

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-662328-p0001-5



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-662328-p0002-0

Evangelischen Hertz-Postilla Valerij Herbergeri.

Ander Theil,

In welchem

Aller fürnehmen berühmten Heiligen Feyertags-Texte auf die Gold-Wage geleget, mit Fleiß ausgeschälet, und aufs Hertz geführet werden.

Mit lieblichen Eingängen, leichten Erklärungen und Hertz-rührenden Valet-Segen, einig und allein aus dem Hertz-Blätlein der abgelesenen Worte geflösset.

Im Mittel aber ist auch kurtzlich fast aller andern Heiligen (deren wir im Calender nach der Jahrs-Ordnung erinnert werden) Ehren-Gedächtniß zur Lust mit eingesprenget, und mit etlichen lieblichen Historien gezieret.

Allen andächtigen Hertzen, die auch zu Hause Lust haben, die Feyer-Tage und alle Feyer-Stunden zu heiligen,

Zu Liebe;

Besonders aber dem liebreichen süssen Hertzen JEsu Christi

Zu Lobe:

Durch fleißiges Gebet, Lesen, Nachdencken, in Hertz, Mund und Feder, bey dem Kripplein Christi in Frauenstadt gesammlet.

Psalm 149. Vers 9.

GLORIA hæc est omnibus sanctis ejus. Hallelujah. Solche Ehre werden alle seine Heiligen haben.

Heraclitus ad discipulos tuguriolum intrantes: Das ist: Heraclitus sprach zu seinen Schülern, die in seine Schule kamen:

INTROITE. Nam & HIC DII sunt. Gehet herein. Denn hier sind auch Götter.

Leipzig,
Verlegts Johann Friedrich Gleditschens seel. Sohn,
Gedruckt im Jahr Christi 1732.

Dem Edlen, Gestrengen, Wohl-Ehrenvesten und
Hoch-benahmten Herrn,

Herrn GEORGIO RUDOLPHO von Ezedlitz,

Auf Brieg und Mirschau ꝛc.

Röm. Kayserl. auch zu Ungarn und Böheim Königl. Majest. fürnehmen Rath, und des löblichen Fürstenthums Grossen-Glogau vollmächtigem Herrn Hauptmann ꝛc.

Meinem großgünstigen und hochgeehrten Herrn Patrono;

Das Erbtheil der Heiligen im Licht, Coloss. 1. vers 12. und die ewige Ehre, welche alle Heiligen haben sollen, Psalm 149. v. 9. bevor;

Edler, Gestrenger, Wohl-Ehrenvester, Hoch-benahmter Herr Hauptmann, großgünstiger, mächtiger Herr Patron und Förderer.

Als St. Paulus, der Heyden Apostel, welcher seine Redners-Kunst im dritten Himmel hat studirt, die getaufften rechtgläubigen Christen aufs schönste will preisen, in seiner Epistel an die Epheser Cap. 2. v. 19. seqq. da spricht er: Ihr seyd nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und GOttes Haus-Genossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eck-Stein ist, auf welchem der gantze Bau in einander gefüget, wächst zu einem heil. Tempel in dem Herrn, auf welchem auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung GOttes im Geist. Das sind treffliche, herrliche, ausbündige, tröstliche, liebliche, hochselige Reden!

I. Rechtgläubige Christen sind nicht im Reich GOttes verachtete Gäste. Denn (1.) Gäste müssen sich in anderer Leute Häusern schmiegen, biegen und viel darinnen leiden, sie müssen offt nicht hören, nicht sehen, nicht reden. Wir aber, GOtt Lob und Danck! mögen mit Fleiß hören und forschen, wie GOtt gegen unsere Seelen gesinnet sey, wir werden nicht angeschnautzet, sondern bescheidentlich und gründlich davon aus GOttes Wort berichtet, wir mögen freudig reden, kühnlich beten, und ohne Scheu fragen, als in einem Hause, da wir recht zu Hause seyn. (2.) Ein Gast hat nichts eigenes des Orts, wo er durchreiset, er muß schlecht fremder Leute Gnade leben: Wir haben in der Gemeinschafft der Heiligen gewiß und wahrhafftig, durch die Gnade JEsu Christi, für uns eigen die fröliche Hoffnung der Auferstehung unsers Fleisches zum ewigen Leben. (3.) Ein Gast muß sich allezeit besorgen, daß er möchte ausgestossen werden; Denn wenn ihn der Wirth nicht mehr will dulden, so muß er seinen Stab weiter setzen: Wir aber haben den gewissen Trost, daß wir unverrücklich im Hause des HErrn bleiben werden immerdar, Psalm 23. v. 6. und daß wir nimmermehr werden ausgestossen werden. Joh. 6. v. 37.

II. Uber diß, so sind auch rechtgläubige Christen nicht Fremdlinge im Reich GOttes. Denn (1.) Fremdlinge sind in grossen Städten unbekannt, sie gerathen offtmahls auf den langen Gassen in die Irre, und kommen bisweilen übel an: Wir aber bleiben allezeit mit St. Paulo Ap. Gesch. 9. vers 11. auf der richtigen Gasse, da uns die gerade Strasse zum Himmel wird gezeiget; wir werden bekannt unter den Himmels-Kindern, und wissen, daß wir mit unserm Glauben und Vertrauen zu GOtt nicht irre gehen, wir kommen mit unserm Gebet allezeit bey GOtt wohl an. (2.) Fremdlinge gehören nicht in die Stadt, sie haben nicht freye Macht täglich darinne zu handeln und zu wandeln: Wir aber haben volle Macht in der Christenheit zu beten, zu singen, GOtt zu loben, und ihm unser Leib und Seele im Leben und Tode zu befehlen. (3.) Fremdlinge werden gemeiniglich von den eingebohrnen Land-Kälbern geplaget und gestossen, wie Loth zu Sodom, im 1. B. Mos. 19. v. 4. wie die Israeliten zu Babel: Psalm 137. vers 3. Aber wir haben uns aller Liebe, Ehre und Freundschafft zu unseren wahrhafftigen, aufrichtigen Religions-Verwandten, wie auch zu allen heiligen Engeln zu versehen. Psalm 34. v. 8. Ap. Gesch. 4. v. 32. seqq.

III. Sondern rechtgläubige Christen sind erstlich Bürger mit den Heiligen. (1.) Wer in einer vornehmen Reichs-Stadt will das Bürger-Recht haben, der muß bey einem regierenden Rath durch einen beredten Advocaten darum anhalten, und sein Geld richtig aufzehlen, wie Lysias für sein Römisches Bürger-Recht, Ap. Gesch. 22. v. 29. Wir erlangen unser himmlisches Bürger-Recht durch unsern treuen Fürsprecher JEsum Christum, 1. Johann. 2. vers 1. ohn alles Geld, wie Esaias redet, Cap. 55. v. 1. Aus Gnaden sind wir selig worden, spricht St. Paulus kurtz für diesen Worten, Ephes. 2. vers 8. Simon, der Zauberer, kömmet bey St. Petro mit seinem Beutel voll Gelde übel an, und muß das schreckliche Wort hören:

Daß du verdammet werdest mit deinem Gelde, daß du meynest, GOttes Gabe werde durchs Geld erlanget. Ap. Gesch. 8. vers 20. (2.) Darauf wird eines jungen Bürgers Nahme ins Stadt-Buch geschrieben: Also werden unsere Nahmen im Himmel angeschrieben, Luc. 10. v. 20. in die Hand GOttes gezeichnet, Esaiä 49. v. 16. und in den himmlischen Denck-Zettein aufgemercket. Malach. 3. v. 16. (3.) Alsdenn mag der junge Bürger aller bürgerlichen Nahrung sich unterfangen, alle bürgerliche Freyheiten kommen ihm zum besten: Also mögen wir auch aller guten Wercke, so von Christen getrieben werden, uns unterfangen, und wissen, alles sey in GOtt gethan, Joh. 3. vers 21. alles gefalle GOtt um seines liebsten Sohnes willen. Wir sollen aller Privilegien der Kinder GOttes, die ihnen zum Beten, zum Leben und zum Sterben sind gegeben, wider den Zorn GOttes, wider die Welt, wider unser Fleisch und Blut, auch wider den bösen Geist, vollkommlich gemessen. (4.) Wie nun St. Paulus auf sein Römisches Bürger-Recht trotzet, Ap. Gesch. 16. vers 37. zu Philippis, und Ap. Gesch. 22. v. 25. zu Jerusalem: Also mögen wir auch im Leben und Tode frölich darauf trotzen, daß wir Bürger-Recht im Himmel haben, Phil. am 3. v. 20. wir mögen täglich sagen: Ich gläube eine Gemeinschafft der Heiligen.

Zum andern, rechtgläubige Christen sind Haus-Genossen GOttes. (1.) Die Haus-Genossen gehören mit ihrem Wirth unter ein Dach. Wir gehören mit unserm lieben GOtt in ein Haus, da viel Wohnungen sind. Joh. 14. v. 2. Es ist noch Raum da für uns alle, die Lust haben selig zu werden. Luc. 14. v. 22. (2.) Der Wirth muß seine Haus-Genossen frey verhelten: Also haben wir von unserm reichen himmlischen Haus-Wirth das Leben und volle Gnüge. Joh. 10. v. 10. (3.) Der Wirth nimmt seinen Haus-Genoß bey allen ehrlichen Sachen in Schutz: Diß alles haben wir von GOtt zu gewarten, denn er ist treue. 1. Cor. 10. v. 13. Wenn wir auf Erden haben ausgelebet, so mögen wir mit dem alten Simeone, Luc. 2. v. 29. fahren. Eine Zeitlang bin ich dein Haus-Genoß gewesen, auf deinem Grund und Boden in der Welt, nun will ich dein Haus-Genoß im Himmel werden, und ewig als ein Bürger darinnen bleiben. Eben auf diesen Schlag redet Moſe, da er saget: Japhet, der Heyden Groß-Vater, solle in Sem, des Groß-Vaters der Juden, Hütten wohnen. 1. Buch Mos. 9. vers 27.

Zum dritten, rechtgläubige Christen sind die lebendigen Steine, die auf dem Grund JEsu Christo in einander gefüget werden, und zu einem heiligen Tempel, oder zu einer Behausung GOttes im Geist wachsen und erbauet werden. Da kömmt ein Bildniß von einer schönen Stadt-Kirche, oder von dem prächtigen Tempel Salomonis zu Jerusalem. Ich will davon nur das Fürnehmste berühren. (1.) Der Grund muß starck, fest und unbeweglich seyn, sonst wäre der gantze Bau verlohren: Also ist der Grund der Christenheit starck, fest und unüberwindlich. Denn kein ander Grund kan geleget werden, ausser dem, der geleget ist, welcher ist JEsus Christus. 1. Corinth. 3. v. 11. Der Stein, welchen die geistlichen Bau-Leute zu Jerusalem in der Paßion öffentlich für gehegter Banck verworffen haben, der ist zum Eck-Stein worden. Psalm 118. vers 22. Auf diesem Eck-Stein fügen sich in Einigkeit des Glaubens beyde Völcker aus Jüden und Heyden zusammen, gleichwie auf dem Eck-Stein am Hause zwo Wände und Mauren. Dieser Eck-Stein wehret mit Gewalt, daß die grossen schweren beladenen Anfechtungs-Wagen, des bösen Geistes und der Tyrannen, der Christenheit nicht müssen schaden; Gleichwie der Eck-Stein am Hause wiederhält, daß die beladenen Fuhr-Wagen müssen ohne Schaden ableiten. Darum saget der HErr JEsus, daß auch die Pforten der Hölle seine Kirche nicht sollen überwältigen: Non prævalebunt, etiamsi valde valebunt, sie werden sie nicht überwältigen, ob sie schon sehr gewaltig seyn werden. Matth. 16. v. 18. Wohl dem in Ewigkeit, der sich zu dieser Christenheit gesellet! Wehe dem in Ewigkeit, der anderswo Heil und Trost suchet! Extra hanc Ecclesiam nulla salus, perinde ut extra arcam Noë, Ausser dieser Kirche ist kein Heil, gleichwie ausser der Arche Noä. (2.) Die Bau-Leute und Maurer dieser Behausung GOttes sind die Propheten, Apostel und alle treue Seelsorger, diese alle zeugen von dem Grund unserer Seligkeit, JEsu. Ap. Gesch. 10. v. 43. Von diesem zeugen alle Propheten. Esa. 28. v. 16. Siehe, ich lege in Zion einen Grund-Stein ꝛc. Ap. Gesch. 4. v. 12. spricht Petrus: Es ist in keinem andern Heil. Ap. Gesch. 15. v. 11. sagen alle Apostel: Wir gläuben durch die Gnade des HErrn JEsu Christi selig zu werden. Darum nennet auch St. Paulus allhier ihre Lehre: Der Propheten und Apostel Grund, da JEsus der Eck-Stein ist. (3.) Diese geistliche Bau-Leute klippern an den Hertzen ihrer Zuhörer mit dem harten Hammer der Gesetz-Predigt, damit müssen die knörrichten Ziegel behauen oder gespalten werden: Sie beweyssen ihre Hertzen durch die Kelle des Evangelii mit nöthigem Trost, und richten sie gerade durch das Richtscheid treuhertziger Warnungen nach der Schnur des göttlichen Worts. Pſ. 19. v. 5. (4.) Die lebendigen Steine (wie St. Petrus redet) sind alle Hertzen, welche Lust haben, selig zu werden. Das sind eitel rothe Ziegel, mit Christi rothem Blut bey der Tauffe, Absolution und H. Abendmahl gefärbet: Adam giebt den ersten rothen Ziegel, er war auch von GOtt aus rother Erde erschaffen: Abel, der erste blutige Märtyrer, giebt auch einen rothen Ziegel zu diesem geistlichen Kirchen-Bau. Gleichwie gantze und halbe Ziegel, grosse und kleine Steine mit eingesetzet werden; Also gehören Grosse und Kleine, Reiche und Arme, hohes und niedriges Standes zur Gesellschafft der Christenheit, und in Himmel. Apoc. 20. v. 12. (5.) Der geistliche Mirgel und feste Kalck ist der wahre Glaube an JEsum Christum, der schmeisset alle fromme Hertzen zusammen. Der Heilige Geist ist die starcke Mauer-Klammer und der gewisse Mauer-Ancker, welcher macht, daß alle Gläubigen ein Hertz und Seele gewinnen, wie St. Lucas redet, Ap. Gesch. 4. v. 32. (6.) Die Steine müssen sich richtig in einander fügen. Darum ließ König Salomo seine Steine mit Fleiß zu Tyro ausarbeiten, daß zu Jerusalem kein Hammer-Schlag nöthig war. 1. B. der Kön. 6. v. 7. Also muß ein jeder Christ in seiner Schicht sich lagern, wie der HErr JEsus

befielet Joh. 6. v. 10. Alles muß in der Christenheit ehrlich und ordentlich zugehen, 1. Cor. 14. v. 40. Quilibet occupet & ornet suum locum: Ein jeder betrete und ziere seinen Ort. (7.) Dieser Bau wächst bis an Jüngsten Tag, zu einem heiligen Tempel oder Behausung GOttes. Denn GOtt wird ihm seine Christenheit sammlen, so lange die Welt stehet. Ja er wird in allen gläubigen Hertzen wohnen, Johan. 14. v. 23. und sie erhalten zum ewigen Leben. Davon sagt St. Paulus zwier 1. Cor. 3. vers 16. Wisset ihr nicht, daß ihr GOttes Tempel seyd, und daß der Geist GOttes in euch wohnet? Und 1. Cor. 6. v. 19. Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des H. Geistes ist, der in euch ist? Darum helffe ein jeder seines Theils, so viel ihm möglich, zum Gottes-Hause, das ist, er bringe ein gehorsam Hertz herzu, damit das Haus GOttes herrlich wachse und in die Höhe steige. (8.) Die Kirche ist ein heilig Haus, alles, was unrein ist, soll bleiben draus, diß bedeuten die Gegitter und Schrancken. Gleichwie keine Sau soll drüber lauffen, also sollen auch keine böse Gedancken darüber getragen werden: Eben solcher massen sollen und müssen auch alle diejenigen heiliglich leben, die GOtt im Hertzen behalten, in den Hütten des HErrn wohnen, und auf seinem heiligen Berge bleiben wollen, Psalm 15. vers 1. und die gezehlet wollen werden unter die Kinder GOttes, und ihr Erbe haben unter den Heiligen. Sap. 5. v. 5. (9.) Das Dach dieses Gottes-Hauses ist der Schirm des Allerhöchsten, und Schatten des Allmächtigen. Psalm 91. v. 1. Esa. 4. v. 6. (10.) Die feurige Ring-Mauer ist GOttes gnädige Gegenwart, und mächtiger unüberwindlicher Beystand. Zach. 2. v. 5. (11.) Die treuen Küster, oder Custodes hujus templi, Hüter dieses Tempels sind die Heil. Engel. Psalm 34. vers 8. und Ps. 91. v. 11. (12.) Die Opffer, so allhier gefallen, sind beten, dancken, tugendhafftig leben ꝛc. Der Altar ist auch der HErr JEsus selber, Ebr. 13. vers 10. Denn was wir in seinem Nahmen bitten, und auf seine Ehre richten, das ist alles für GOttes Angesicht wohl geredet und löblich gethan ꝛc.

Von diesen rechtgläubigen Bürgern mit den Heiligen, von diesen Haus-Genossen GOttes, von diesen lebendigen Steinen, die auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eck-Stein ist, in einander gefüget werden, zu einem heiligen Tempel in dem HErrn, redet dieser gantze andere Theil meiner Hertz-Postill vom Anfang bis zum Ende. Der HErr JEsus helffe, daß alle, die es sehen, lesen oder hören werden, nicht mehr Fremdlinge, nicht mehr Gäste seyn, sondern Bürger mit den Heiligen, GOttes Haus-Genossen, und lebendige Himmels-Steine, durch welche das Himmelreich erbauet werde!

Weil nun die Adelichen hohen Ehren-Tugenden Eur. Gestr. nicht allein von vielen tapffern fürnehmen Leuten öffentlich mit vollem Munde gerühmet werden, sondern auch mehrentheils mir selber bewust, und männiglichen des Landes bekannt seyn, (dann es bleibet bey S. Francisci Wort: Tantum scis, quantum operaris, was der Mann kan, das zeiget sein Amt an;) Als habe ich dieses Stück in schuldiger Demuth Eur. Gestr. wollen zuschreiben, der tröstlichen Hoffnung, daß Eur. Gestr. hochberühmter Nahme meiner Arbeit keine schlechte Wohlgewogenheit bringen werde, und daß auch hinwieder dieses Werck dem löblichen Gedächtniß Eur. Gestr. solle nicht so gar unfüglich seyn.

Bitte demnach Eur. Gestr. wolle diese Bürger mit den Heiligen und GOttes Haus-Genossen, welche in diesem Buch bey Eur. Gestr. einkehren, nicht unwillig in ihrer schönen Liberey zu Haus-Genossen aufnehmen. Mein HErr JEsus, des Ehr und Lob ich hierdurch gesuchet habe, wird Gnade verleihen, daß Eur. Gestr. samt allen den Ihrigen auch ihr Räumlein unter den Bürgern mit den Heiligen und Haus-Genossen GOttes wird finden.

Nostri cordis Amor, Jesus, Generose Georgi,
Concedat Cordi fata serena tuo.
Sanctus Sanctorum, JEsus, tua sceptra coronet,
Cum Sanctis ut post illa poli capias.

Das ist: JEsus die Liebe unsers Hertzens gebe dem Hertzen Eurer Gestr. alles Gutes. JEsus der Allerheiligste bekröne Sie, daß Sie nach diesem nebst allen Heiligen in Himmel kommen.

In Frauenstadt, des Jahres, da wir, wie auch sonst allezeit, sagen:

sanCtorVM VIta In Deo sIta. Das ist: Leben wir, so leben wir dem Herrn. Röm. 14. vers 8.

In diesen Worten ist die Jahrzahl 1613. enthalten.

Den 28. Augusti, an welchem der heilige treuhertzige Bischoff Augustinus sein Leben hat beschlossen, welcher von seiner Heiligkeit sehr bescheidentlich und Christlich also schreiber: Audebo ergo dicere, quoniam Sanctus sum? Si Sanctus tanquam sanctificans & nullo sanctificante indigens, superbus & mendax sum. Si autem sanctus sanctificatus, dicat unusquisque fidelium: SANCTUS SUM. Non est ISTA SUPERBIA ELATI, sed CONFESSIO NON INGRATI. Si enim dixeris, te sanctum esse ex te, superbus es. Rursus, si fidelis in Christo & membrum Christi, non dixeris te esse sanctum, ingratus es. Itaque nec superbus sis, nec ingratus. Dic Deo tuo: Sanctus sum, quia sanctificasti me, quia accepi, non quia habui, quia tu dedisti, non quia habui; Das ist: Solt ich mich unterstehen zu reden, weil ich heilig bin? Wolte ich sagen, ich wäre heilig als ein Heiligmacher, der keines andern Heiligmachers bedürffe, so wäre ich stoltz und ein Lügner. Soll ich aber auf diese Masse heilig seyn, als ein Geheiligter, so mag ein iedweder sagen: Ich bin heilig. Das ist nicht eine Stoltzheit eines Hoffärtigen; sondern eine Danckbarkeit eines Danckfertigen. Dann sagest du: Ich bin von mir selbst heilig; so bist du stoltz und hoffärtig. Im Gegentheil, wann du, der du gläubig bist in Christo, auch ein Glied des HErrn, nicht sprichst: Ich bin heilig; so bist du undanckbar. Damenhero sey weder hoffärtig, noch undanckbar. Sage vielmehr zu deinem GOtt: Ich bin heilig, weil du mich geheiliget hast: weil ichs empfangen, nicht weil ichs gehabt; weil du es gegeben, nicht weil ichs besessen.

Eur. Gestr.

allzeit Gebets-williger und schuldiger

VALERIUS Herberger, daselbst bey dem Kripplein Christi Prediger.

Honorate DeVM In sanCtIs eIVs. Lobet den HErrn in seinem Heiligthum,

In diesen Worten ist auch die Jahrzahl 1613. begriffen.

Erstes Verzeichniß,

Derjenigen fürnehmsten Heiligen, derer in dieser Fest-Postille nach der Länge gedacht, und welche mit gantzen Predigten gezieret werden.

	pag.
Am Tage des Apostels Andreä	1
Am Tage St. Nicolai des Bischoffs	10
Am Tage der Empfängniß Mariä	17
Am Tage der Jungfrau Luciä	22
Am Tage St. Thomä	28
Am Tage der Gebuhrt JEsu, suche im 1. Theil dieser Postill	40
Am Tage St. Stephani	32
Am Tage St. Johannis des Evangelisten	39
Von denen unschuldigen Kinderlein, suche am Sonntage nach dem Christ-Tage im 1. Theil dieser Postill	73
Vom neuen Jahre, suche im 1. Theil dieser Postill	80
Am Tage St. Agnes	49
Am Tage St. Timothei	53
Am Tage der Bekehrung St. Pauli	60
Am Tage St. Adelgundis und St. Brigittä	76
Am Tage Mariä Reinigung	80
Am Tage St. Dorotheä	95
Am Tage St. Valentini	107
Am Tage St. Matthiä	114
Am Tage St. Gregorii	124
Am Tage der Verkündigung Mariä	135
Am Tage St. Georgii	148
Am Tage St. Marci	153
Am Tage Philippi und Jacobi	158
Am Tage Creutz-Erfindung	165
Am Tage St. Stanislai	172
Am Tage St. Liberati	181
Am Tage St. Viti	190
Am Tage St. Johannis des Täuffers	194
Am Tage St. Petri und Pauli	204
Am Tage der Heimsuchung Mariä	211
Von Johann Hussen	224
Am Tage St. Margarethä	231
Am Tage der Apostel Theilung	236
Am Tage St. Mariä Magdalenä	242
Am Tage St. Jacobi	249
Am Tage St. Annä	257
Am Tage St. Marthä	263
Auf St. Petri Ketten-Feyer	268
Am Tage der Verklärung Christi	272
Am Tage St. Laurentii	280
Am Tage Mariä Himmelfahrt	289
Am Tage St. Bernhardi	293
Am Tage St. Bartholomäi	298
Am Tage der Enthauptung St. Johannis	307
Am Tage Mariä Gebuhrt	320
Am Tage Creutz-Erhebung	323
Am Tage St. Matthäi	329
Am Tage Zachäi	337
Am Tage Michaelis	349
Am Tage St. Francisci	359
Am Tage St. Hedwig	370
Am Tage St. Lucä	376
Am Tage St. Ursulä	384
Am Tage Simonis und Judä	386
Am Tage aller Heiligen	394
Am Tage aller Seelen	402
Am Tage St. Martini	410
Am Tage St. Elisabeth	421
Am Tage Mariä Opfferung	430
Am Tage St. Catharinä	435
Auf die letzte Predigt-Stunde im Jahre: Von später, aber doch durch GOttes Gnade wohlgerathener Busse	445

Anderes

Anderes Verzeichniß derjenigen Heiligen, welche in dieser Fest-Postille nur mit kurtzen Erinnerungen und Ehren-Gedächtnissen gedacht, und nicht mit gantzen Predigten gezieret werden. Sie sind bey der 18. Auflage um des leichtern Nachschlagens willen in folgende Alphabetische Ordnung gebracht:

A.

Abdias pag. 158
Abdon 267
Abel 146
Abraham 32
Acepsimas 241
Achatius 194
Adam 32
Adauctus 319
Adelbertus 153
Adelgundis 75
Adrianus 123. 323
Ægidius 319
Afra 279
Agapetus 293
Agatha 95
Agathon 71. 445
Agricola 409
Alcibiades 194
Alexander 133
Alexius 241
Alphonsus 421
Amandus 105. 385
Amantius 409
Ambrosius 147
Ammonius 27
Ananias 26
Anastasius 146. 157
Anianus 430
Anthimus 157
Antonius 48
Apollinaris 248
Apollonia 106
Arbogastus 242
Arnolphus 241
Arsenius 444
Athanasius 165
Attalus 10
Augustinus 306
Azades 124

B.

Babylas 146
Bacchus 369
Barbara 10
Barnabas 189
Basilides 189
Basilius 53. 94
Beatrix 111
Beda 188
Benedictus 134
Benjamin, Caplan 188
Bernhardinus 187
Blasius 94
Bonaventura 236
Brasilla 242
Braxedis 242
Brigitta 76
Burghardus 370

C.

Cæcilia 434
Calixtus 370
Candida 10
Candidus pag. 10
Carolus M. 74
Castor 106
Celsus 263
Christiana 249
Christianus 148
Christina 249
Christophorus 261
Chrysanthus 385
Chrysogonus 435
Chrysostomus 74. 328
Chuonibertus 420
Clara 284
Clemens VII. 435
Cœlestinus 147
Columbanus 385
Concordia 112
Conradus 444
Constantia 112
Constantinus M. 187
Cordilla 385
Cordula ibid.
Cornelius 214
Corona 181
Cosmus 336
Crispina 106
Crispinus 106. 385
Crispinianus 106
Cyprianus 328. 385
Cyriacus 133
Cyrillus 819. 230

D.

Damasus 26
Damianus 336
Daniel 10
David, König 45
David, König in Schottland 45
Demetrius 224
Desiderius 188
Dionysia 106
Dionysius 369
Dionysius Alex. 146
Dioscorus 112
Domicilla 172
Dominicus 271
Donatus 279
Dorothea 146
Dorotheus 322

E.

Elias 242
Eligius 9. 103
Elisa 189
Emerentiana 53
Enoch 419
Epiphanius 147
Erasmus 189
Ernestus 132
Esaias 145
Esdras 27
Esther 27. 329
Eva 32
Evaristus 385
Eucharius pag. 113. 323
Eucherius 113
Eugenius 47
Eulalia 106
Eulasius 203
Eulogius 203
Euphemia 147. 329
Euphrosyna 106
Eusebius 123. 284
Eustochius 146. 224. 394
Eutropius 157

F.

Fabianus 48
Faustina 112
Felicitas 47. 123
Felix 48. 188. 319
Ferdinandus 146
Fides 369
Florentinus 171
Florianus 346
Fortunatus 148
Fridelinus 123
Fridericus 420

G.

Gabriel 134
Gallus 375
Gangulphus 180
Germanicus 113
Germanus 267
Gertrudis 133
Gervasius 194
Godschalcus 272
Gordianus 180
Gordius 133
Gorgonius 322
Gottefried 123
Gotthardus 171
Gratianus 32
Gregorius Nazianzenus 180
Gregorius zu Agrigent 180
Gualtherius 22
Guido 146
Guntherus 444

H.

Habet Deum 113
Helena 187
Henricus, Bischoff 230
Henricus, Kayser 230
Henricus Ferreus 231
Henricus Pius 231
Heraclius 124
Hieronymus 357
Hilarius 47. 376
Hildegardis 319
Hiob 180
Hippolitus 284
Hormisdas 133
Hugo 410
Huldericus 224
Hyacinthus 323

I.

Jacobus intercisus 445
Ignatius 27. 32. 75
Isidorus

Isidorus pag. 46
Joachim 22
Johannes für der Pforten 171
Joseph 133
Jovinianus 9
Judith 22
Juliana 112
Julitta 112
Julius 148
Justinus 193
Justina 194. 336

K.

Kilianus 230
Kunigunda 123

L.

Ladislaus 203
Lambertus 328
Lazarus 27
Leander 123
Leo Pabst 203
Leocadia 22
Leodigarius 358
Leonhardus 410. 370
Leopoldus 420
Levinus 420
Liborius 181
Longinus 132
Lotha 32
Lucina 376
Ludovicus 306
Lupus 319

M.

Macarius 46
Malachias 105. 409
Mamertus 181
Manasse 27
Mansuetus 319
Marcellinus 188
Maria Ægyptiaca 146
Mariana 147
Marianus 158
Marinus 147
Maternus 323
Mauritius 336
Maximianus 188
Maximilianus 370
Maximilianus II. 370
Mazedonius 132
Medardus 189
Melchiades 26
Menas 194
Methodius 22
Micha 22
Monica 172

N.

Nahum 9
Nandwein 285
Narcissus 394
Nazarius 263
Nicasius 27
Nicetas 329

O.

Octava S. Johannis 211
Oswaldus 194. 272
Othmarus 420
Ottilia pag. 26

P.

Pamachius 267
Pancratius 180
Panthaleon 263
Paphnutius 134
Patricius ibid.
Paula Romana 74
Pauli Gedächtniß 211
Paulinus 319
Paulus Eremita 46
Pelagia 370
Peregrinus 181
Perpetua 123
Petri Stuhlfeyer 113
Petronella 189
Petrus 322
Capfan 157
Diocletiani Cammerjuncker 157
Majumenus ibid.
Martyr ibid.
Pigmenius 134
Placidus 369
Polycarpus 73
Pontianus 429
Pontius 430
Potentianus 429
Procopius 147. 224
Protasius 194
Prothogenes 272
Prothus 323
Ptolomæus 384
Publia 370
Pudentiana 287

Q.

Quatember 132
Quintinus 394
Quiriacus 157
Quirinus 134

R.

Radegundis 385
Raphael 134
Rebecca 298
Regina 194. 319
Remigius 358
Richardus 105
Robertus 134
Rochus 293
Rolandus 194
Romanus 280
Rudolphus 148
Ruffina 241
Ruffinus 241
Ruffus 306
Ruth 241

S.

Sabbas 10
Sabina 10. 146
Salomon 146
Samuel 146
Saturninus 445
Satyrius 47
Savina 319
Savinianus 319
Scholastica 106
Sebaldus pag. 292
Sebastianus 49
Sechzehntausend Märtyrer 394
Serapion 122
Serena 172
Sergius 369
Servatius 180
Severinus 306
Siebenbrüder 231
Siebenschläfer 231
Sigismundus 45. 46. 165
Simeon 45
Simplicius 267. 359
Sophia 180
Sophonias 9
Sosipater 203
Sosthenes 323
Stanislaus 336
Stephanus 272
Susanna 113
Sylvester 45
Symphorianus 298
Synesius 22
Syrus 105

T.

Tecla 323
Telesphorus 45
Tertullianus 114
Theobaldus 211
Theodora 231
Theodorus 4. 146. 410
Theodosia 146
Theodosius M. 31
Theophilus 409
Thomas Bischoff 45
Thomas de Aquino 123
Tiburtius 285
Timotheus 147. 298
Tobias 298. 323
Tychicus 157

V.

Valerianus 27
Valerius 75. 323
Veronica 49. 293
Victor 123
Victoria 94
Victorinus 147
Vier gekrönte 410
Vierzig Ritter 124
Vigilius 75. 444
Vincentius 53
Vitalis 409. 157
Ulricus 224
Urbanus 188

W.

Walpurgis 165
Wenceslaus 336
Wendelinus 224. 384
Wilibaldus 230
Wilibrodus 410
Wolffgang 394

Z.

Zachæus 298
Zacharias 46. 132

Jesu



JESU, auf dein Wort, und in deinem Namen will ich mein Netz auswerffen.

Hertz-Postilla
Valerii Herbergers.
Am Tage des heiligen Apostels Andreä.
HALIEVTICA CHRISTIANORUM,
Die geistliche Hertz- und Menschen-Fischerey, die nach des HErrn JESU Ordnung im heiligen Predigt-Amt getrieben wird.

DAs walt der erste, älteste, künstlichste und auch glückseligste Herrs-Fischer, JEsus Christus, welcher allein seiner Christenheit treue Menschen-Fischer geben kan, und fürwahr alle gottselige Hertzen lieb hat, welche sich durch dieselben im Netze des heiligen Evangelii, als Fische guter Art, lassen fangen, und an das Ufer des ewigen Lebens ziehen, geliebet und gelobet samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geist in Ewigkeit, Amen.

Wir haben heut zu betrachten die schöne Historiam, wie St. Andreas aus einem geringen, albern Hand- und Land-Fischer, auf Befehl des HERRN JESU, sey ein glückseliger Mund- und Menschen-Fischer worden, und mit was für grossem Ernst er seiner vertrauten geistlichen Hertz-Fischerey habe fürgestanden. Damit nun dem Hertz viel guter Lehre und schönes Trostes hieraus fische und erwische, so bete von Hertzen, HERR GOtt Israel, stärcke mich in dieser Stunde und hilff mir gnädiglich das Werck vollbringen, das ich mit gantzem Hertzen auf dich habe fürgenommen, Judith. 13. v. 6. Amen.

Die Historiam des heutigen Evangelii beschreibet des HErrn JESU Groß-Cantzlar, St. Matthäus, am 4. Cap. vers 18. = = 22. also:

vers 18. ALs nun JEsus an dem Galiläischen Meer gieng, sahe er zween Brüder, Simon der da heißt Petrus, und Andream seinen Bruder, die wurffen ihre Netze ins Meer, denn sie waren Fischer. v. 19. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach, ich will euch zu Menschen-Fischern machen. v. 20. Bald verliessen sie ihre Netze, und folgeten ihm nach. v. 21. Und da er von dannen fürbaß gieng, sahe er zween andere Brüder, Jacobum den Sohn Zebedei, und Johannem, seinen Bruder, im Schiff, mit ihrem Vater Zebedeo, daß sie ihre Netze flickten, und er rieff ihnen. v. 22. Bald verliessen sie das Schiff und ihren Vater, und folgeten ihm nach.

Warum das Andreas-Fest vor das erste gehalten wird?

ANdächtiges Hertz, wir halten das Fest des Apostels Andreä bey der Christenheit für das erste im Jahr, nicht allein, daß es um die Advent-Zeit fället, sondern auch, daß Andreas zu allererst für den andern Aposteln von dem HErrn JEsu ist beruffen worden.

Die falsche und abergläubische Feyerung des Andreas-Festes.

Es versündigen sich aber an diesem Apostel zugleich geringe, schlechte, und auch vornehme, ansehnliche Leute in der Welt: Denn grosse Leute fehlen auch, sie wägen weniger denn nichts, so viel ihr ist, wenn GOtt die Hand von ihnen abzeucht, Ps. 62. v. 10. dafür muß ich euch treulich warnen.

Lerne aber von Frauen. Lappen u. Affen laß hindauen.

Etliche gemeine Leute machen aus Sanct Andrea einen Buhler-Gott, und raffen ihn an, er soll ihnen offenbahren, mit welcher Person sie künfftig ihre Ehe werden besitzen und zubringen. Das ist greiflich wider des HErrn JEsu Wort gehandelt, da er aus Mose saget Matth. 4. v. 10. Du solt anbeten GOTT deinen HErrn, und ihm allein dienen. Saget doch Durandus, Bischoff zu Mande in Franckreich, selber: Honorandi sunt Sancti propter imitationem, non adorandi propter religionem. Honorandi sunt charitate, non adorandi servitute. Die Heiligen soll man ehren, wegen der Nachfolgung, nicht aber anbeten, sie als GOtt zu ehren. Mit Liebe sind sie zu ehren, nicht aber mit Dienstbarkeit anzubeten. Der HErr JESUS ist reich über alle, die ihn anruffen, Rom. 10. v. 12. nicht Sanct Andreas, wie Vincentio träumet.

Junge Freyer sollen GOtt anruffen, wie Isaac. 1. B. Mos. 24. v. 63. wie Tobias und Sara, Tob. 8. cap. v. 4. Davon liß in meinem Jesus Sirach p. 154.

Nechst GOttes Gnade ist kein gröster Glück unter der Sonnen, als eine wohlgerathene Ehe; Nechst GOttes Zorn ist kein gröster Unglück auf Erden, als eine übelgerathene Ehe, sie ist ein täglich Fegfeuer, vivum patibulum, ein lebendiger Galgen. Wer nun solchem Unheil will entfliehen, der muß GOtt nicht mit Abgötterey erzürnen, sondern beten: GOtt Vater, Sohn und Heiliger Geist, der Stiffter, Erhalter, Pfleger und Förderer des heiligen Ehestandes, wolle selber sein Hertz dahin lencken, wo er künfftig eine gewünschte Ehe soll besitzen. Ihr jungen Leute, hütet euch für abgöttischen unchristlichen Andreas Gebet, wie mans mit Unwahrheit nennet, betet dafür das heilige Vater Unser, ꝛc. und:

O Lämmlein GOttes, JEsu Christ,
Weil du für uns gestorben bist,
Nimm weg all unser Missethat,
Und steh uns bey in aller Noth.

Die rechten Gebete St. Andreä.

Hat doch St. Andreas selber also gebetet, denn das Vater Unser hat er von Christo gelernet, Matth. 6. v. 9. und Luc. 11. v. 2. das: O Lämlein GOttes, hat er von Johanne dem Täuffer gelernet, welcher geprediget hat: Siehe, das ist GOttes Lamm, das der Welt Sünde träget. Das ist aller frommen Zuhörer Gewohnheit, daß sie ihnen aus den tröstlichen Predigten lauter Gebete und Seufftzer machen. Qualis concio, talis precatio; Wie die Predigt ist, so ist auch das Gebet.

Joh. 1. v. 29.

Weise leute fehlen auch.

Zum andern, sind auch grosse fürnehme Leute in der Welt, die nicht eine kleine Thorheit begehen. Philippus Hertzog zu Burgund, hat auf seiner Hochzeit weyland societatem aurei velleris, den Orden des güldenen Vliesses, oder die Lämmleins-Brüderschafft erdacht, welche sich itzund unter die grösten Häupter der Christenheit erstrecket hat. Sie tragen sich weiß und roth, und an ihrem Ordens-Pacem an der güldenen Ketten mit vielen Edelgesteinen gezieret, hanget zu unterst ein güldenes Lämmlein, und haben ihnen zum Patron und Beschirmer St. Andream erkohren. GOTT bringe diß edle Blut zum Erkänntniß der Wahrheit! Wir beten viel besser:

JEsus Christus ist unser bester Patron.

JEsu, Defensor noster aspice,
Insidiantes reprime, &c.
Beschirmer HErr der Christenheit,
Dein Hülff allzeit sey uns bereit, ꝛc.

Christen sind die rechten Lämmleins Brüder, lis davon eine gantze Predigt im andern Theil der Tauerbinde, die 22. Pred.

Wir Christen sind die rechten Lämmleins-Brüder: Denn wir folgen alle dem Lämmlein GOttes nach, wo es hingehet, Offenb. 14. v. 4. Wir trösten uns seines rothen Blutes, und haben einen Vorsatz in weisser Heiligkeit und Gerechtigkeit GOTT zu dienen. Das Gold, und mehr als Goldwichtige Verdienst des HErrn JEsu, bringet uns Pacem, Friede und Freude in unser Gewissen. Derowegen bleiben wir billig bey Christo in Leibes- Seel- und Todes-Noth, und beten:

Beweiß deine Macht, HErr JEsu Christ,
Der du ein HErr aller Herren bist,
Beschirm dein arme Christenheit,
Daß sie dich lob in Ewigkeit.

Merckwürdige Historie, so sich am St. Andreas-Abend begeben.

Habens doch länger, als für tausend Jahren, die Christen also zu Antiochia gemacht, in welcher Stadt der Christen-Name erstlich aufkommen ist, Ap. Gesch. 11. v. 26. Denn als eben am St. Andreas Abend An. 528. in dem schrecklichen Erdbeben 4870. Personen erschlagen wurden, und die Leute häuffig und barfüßig aus der Stadt liessen und schryen: Kyrie Eleison, HErr, erbarm dich über uns, kehreten sie auf besondere Offenbahrung zurücke, und schrieben über ihre übrige Hauß-Thören: Christus nobiscum, state. Christus ist mit uns der beste, darum stehet ihr Häuser feste. Alsbald beweiset sich ihr Beschirmer JEsus, daß sich das Unglück legen muste. Wir sollen es auch erfahren. Es streit für uns der rechte Mann, den GOtt hat selbst erkohren, fragst du, wer der ist? Er heist JEsus Christ, ꝛc.

Nechmalige Erzehlung des Andreas-Festes.

Wir aber halten darum von der Arbeit still am Sanct Andreas-Tage, damit wir uns Zeit nehmen, GOTT dem HERRN in

in Demuth zu dancken, daß er uns weiland die heiligen Apostel, und biß auf heut fromme Evangelische Prediger, die der Apostel Lehre führen, gegeben und erhalten hat. Denn obschon die satten Mäuse nicht wissen, was diß für ein Kleinod sey, so hört mans doch wohl an den jämmerlichen Hertz-Seufftern dieser Leute, die es nicht haben, wie viel hieran gelegen sey. Homines carendo discunt, quam cara sint bona, **alsdenn siehet man erst den Preiß eines Dinges, wann mans bedarff, und hats nicht.** Ach wie winselt der 74. Psalm, v. 9. 4. **Kein Prophet prediget mehr, kein Lehrer lehret uns mehr, sondern die Widerwärtigen brüllen in deinen Häusern, und setzen ihre Götzen drein.** Dagegen wie frölich kan sich der 60. Psalm, v. 6. machen, da GOTT einen neuen trößlichen Prediger beschert hatte: **Du hast ein Zeichen gegeben denen, die dich fürchten, welches sie aufwerffen, und sie sicher machte, Sela.** Mercks wohl, GOTT redet in seinem Heiligthum, des bin ich froh. **Und daneben, so nehmen wir uns auch heute Zeit, von des heiligen Predigt-Amts Ankunfft, Nutzbarkeit und Nothwendigkeit zu dencken,** das ist sehr heilsam bald im Anfang des Jahres zu bedencken, damit wir uns in alle Predigten künfftiger Zeit schicken können. Dazu dienet uns trefflich die ordentliche Evangelische Historia.

Lob des heutigen Evangelii.

Eintheilung. Ein lustiges Kirchlein.

Damit sie aber unser Hertz mit Nutz betrachte, so wollen wir unsere Gedancken auf drey Stücke richten:

1. Was St. Andreas für ein alberer Land- und Hand-Fischer gewesen sey.
2. Wie er auf Befehl des HErrn JEsu ein künstlicher Mund-Hertz- und Menschen-Fischer worden sey.
3. Wie hertzlich und treulich St. Andreas seine geistliche Hertz-Fischerey gemeinet habe.

HERR JESU, mehre in uns hertzliche Andacht, und beschere einen glückseligen Fischzug, Amen.

Vom ersten Stück.

Gottes Wercke geben niedrig ein, aber hoch aus.

Der Welt Handel gehen hoch an, und im Lauff aus, wie des Fischs Gespey.

DEr Evangelist Matthäus berichtet, daß Sanct Andreas sammt seinem Bruder und Gesellschafft ein Galiläer gewesen sey, und setzet dazu: Sie waren Fischer. Da siehest du, liebes Hertz, Sanct Andreä schlechte geringe Ankünfft, er ist des Orts, da ihn Christus fordert, ein einheimisches Kind, armer Leute Kind, und muß sich mit seiner sauren Arbeit des Hungers erwehren. Galiläer waren vornehmlich bey den Jüden verachtete Leute, darum sagten die Prälaten zu Jerusalem zu Nicodemo, Joh. 7. v. 52. **Bist du auch ein Galiläer? Suche, bist du ein gelehrter beleserer Mann, aus Galiläa kommt nimmermehr ein Prophet.** Fischer sind auch für der Welt geringes Ansehens. **Und der Prophet gilt nirgends weniger, als in seinem Vaterland,** wie der HErr JEsus sagt Matth. 13. vers 57. Unangesehen, daß man spricht, der Heller gilt nirgends mehr, als wo er geschlagen.

Gute Zeitung für armer Leute Kinder und süsser Trost für arme Haus-Wirthe.

Buch der Richter 7. vers 16.

Exempel vieler armen Leute, aus welchen Gott für ehme Leute worden.

Mercke das, liebes Hertz. Es ist heuer nicht neue, daß GOtt armer verachteter Leute Kinder auf die Cantzel setzet. St. Paulus wundert sich selber, 1. Corinth. 1. vers 26. **Nicht viel Weise, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle hat GOTT erwehlet,** aber er setzet bald die Ursache darzu, **auf daß sich kein Fleisch rühme.** Wenn durch den Dienst solcher schlechter Leute Kinder der Menschen Hertzen gewonnen werden, so bleibet die Ehre GOttes alleine, jederman muß sagen: **Aus dem Munde der Unmündigen hast du dir ein mächtiges Lob zugerichtet,** Psalm 8. v. 3. Der Prediger selbst muß bekennen: **Nicht uns, HERR, nicht uns, sondern deinem Nahmen gieb die Ehre** Psalm 115. vers 1. Es brachte traun grossen Nutzen, da König Oswaldus selber seinen Unterthanen predigte. Aber GOtt kan seine Sachen eben sowohl durch schlechter Leute Kinder ausrichten, wie er die Midianiter mit zerbrochenen Krüglein, aber mit glänzenden Fackeln und klingenden Posaunen dämpffen konte, also kan er noch heutiges Tages des Teuffels Reich durch schlechte Werckzeuge verstöhren, wenn nur das Licht des Evangelii rein erhalten, und die Posaune des Göttlichen Worts ohne Müdigkeit geblasen wird. Wie artig konte GOTT dem spitzigen Philosopho das Maul stopffen, durch den einfältigen Bischoff Spiridion. Nicephorus im 8. Buch, Cap. 15. Wie hurtig führ Alexander, Bischoff zu Constantinopel, in seiner Einfalt denen Philosophis durch den Sinn. Sozomenus im 1. Buch, Eccles. 7. Socrates im 1. Buch, cap. 4. und Nicephorus im zuvor angeregten Orte.

Ist doch Hieronymus eines blut-armen Gärtners Sohn gewesen. Willegis Bischoff zu Maintz eines Rademachers Sohn, drum ließ er überall Pflug-Rädlein anmahlen, und dazu schreiben: Willegis, Willegis, recole, unde veneris, **lieber Bischoff Willegis, deiner geringen Ankunfft nicht vergiß.** Und daher kömmets, daß die von Meyntz noch das Rädlein im Wapen führen. Mag. Valentinus **Trotzendorff,** der das Rosen-Büchlein gemacht, ist eines schlechten Bauers Sohn gewesen. Mein lieber seliger Herr Pate, Martinus Arnoldus, der mich nechst GOTT beym Studieren erhalten, eines Schuhmachers Sohn. **Bischoff Gerstmann** eines Buchmachers Sohn. Vom seligen D. **Matthäo Lampricht,** weiland Canonico zu Breßlau,

(dessen Gutthaten ich in meiner Jugend drey Jahre genossen) bin ich berichtet, daß er in seinen jungen Jahren habe das Bettel-Brod essen müssen, welches mir selber einmal eben an einem guten Freytage wiederfahren. (Von etlichen gelehrten Kürschners Söhnen habe ich gesagt in meinem Gideons-Fell im ersten Jahr der Trauer-Binden.) Socrates war einer Bade-Mutter und eines Steinmetzen Sohn. Demosthenes eines Messerschmiedes Sohn. Euripides einer armen Höckin Sohn. Virgilius eines Töpffers, Horatius eines Dienst-Knechts Sohn. Daß ich vieler andern geschweige.

E nuce fit corylus, de glande fit ardua quercus.

Aus Kindern werden auch Leute, und aus Sträuchlein grosse Bäume.

Servulus bey dem Marullo erbettelte ihm eine Bibel, und abermahl erbettelte er ihm Heller, daß ihm die Schul-Knaben daraus etwas fürlasen, GOtt gab Gnade, daß ihm die Schrifft so geläufftig ward, daß er kunte davon predigen.

Andreas ist wohl geringer, aber doch ehrlicher Ankunfft: Wer St. Andreas gewesen, davon helff du weitere Nachricht in meiner Epistol. Hertz-Postilla am Tage St. Andreä, im II. Theil pag. 2.

Ob nun schon Andreas geringer Ankunfft gewesen, so hatte er doch keinen Fleck an seinen Ehren, so wohl auch sein Bruder, und die andern beyde, derer gedacht wird. Andreas brüdert sich mit Petro, nicht allein nach dem Geblüte, sondern auch nach der Religion und Gemüthe, sie sind beyde gute Israeliten. Wie froh wird Andreas, da er den HErrn JEsum hatte zu sehen und hören bekommen. Drum spricht er mit Freuden: Invenimus Messiam; Wir haben den Meßiam funden, Joh. 1. v. 41. Und wie er zuvor Johannem mit Fleiß gehöret hat, so gehet er folgendes gantzer vierdtehalb Jahr zu Christo in die Schule, und hat auch das Lob, daß er ein arbeitsamer junger Mann gewesen, wie denn auch Jacobus und Johannes ihrem Vater helffen das Netze flicken. Solche Leute gehören in das Predigt-Amt, wofern es soll glücklich bestellet werden. Fratres Confessionis Augustanæ, Brüder der Augspurgischen Confession, die in ihrer Religion richtig, und die sich auch brüderlich mit ihren Collegen können vertragen, Psalm 133. v. 1. Da sich Ananias nicht will mit Jeremia vergleichen, da predigte er die Jüden zum Lande hinaus. Wer sich schämet zu lernen, der taug zur Cantzel, wie das fünffte Rad zum Wagen, man müste dem Esel nicht vergebens das Genicke brechen, 2. B. Mos. 13. vers 13. Einem Weibe gestattet man billig nicht zu predigen, 1. Tim. 2. vers 12. ob sie schon Mit-Erben sind der Gnade JESU, 1. Petr. 3. v. 7. Sie mögen ihre von GOtt verliehene Gaben zu Hause wohl anlegen, und ihren Kindern bald mit der Brust-Milch GOttes Wort einflössen, wie Timothei Mutter Eunike und seine Groß-Mutter Lois gethan haben, 2. Tim. 1. v. 5. Huren-Kinder werden auch verworffen, 5. B. Mos. 23. v. 2. Was sich seines Nahmens schämet, ist billig verdächtig. Der Priester in Israel muste durchaus keine Hure freyen, 3. Buch Mos. 21. vers 7. damit ja durch verhassete Personen der heiligen Ordnung GOttes keine Unehre angethan werde.

Wer in seinem eigenen fleißig ist dem vertrauet man billig was mehr.

Vom andern Stück.

Der HErr JEsus ist der oberste HErr über die geistlichen Menschen-Fischerey.

DJesen Andream sammt seinem Bruder und Gesellschafft hat unser Seligmacher selber zum Apostel-Amt gefordert. Da lerne, liebes Hertz, den HERRN der Erndte kennen. Dein HErr JEsus ist der oberste Collator, Lehens-Herr, und beste Bestelle aller Kirchen, wie er sich deß rühmet, Es. 43. v. 27. Ich bins, der Jerusalem Prediger giebet. Jer. 3. v. 15. Ich will euch Hirten geben nach meinem Hertzen. Derowegen halt, liebes Hertz, deine Seelsorger für nöthige Gaben, die dir von lieber Hand deines Seligmachers JEsu kommen, und sage mit St. Paulo Röm. 10. v. 15. Wie lieblich sind die Füsse derer, die den Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen? Dencke an das Wort 1. Corinth. 4. v. 1. Dafür halte uns ieder man, nehmlich für Christi Diener und Haushalter über die Geheimnisse GOttes. Und 2. Cor. 5. v. 20. Wir sind Botschaffter an Christi statt, denn GOTT vermahnet durch uns. Dem König der Kinder Ammon bekommets wie dem Hunde das Gras, daß er König Davids Gesandschafft beschimpfet hatte, 1. Chron. 20. v. 4. Unser himmlischer David und Ehren-König, JESUS Christus, schicket auch aus besonderer Gnade seine Gesandten an uns im heiligen Predigt-Amt, daß er uns tröste, er meynets ja so gut, als David mit dem jungen König der Ammoniter, wirst du die Ehre verachten, so heists versehen. Die Stadt Corinthus ward gantz in Grund verderbet, darum, daß sie der Römer Abgesandten mit Kammer-Lauge begossen. Drum mache dir die Rechnung, wie übel es denen bekommen wird, die dem grossen Ehren-Könige JEsu Christo seine Abgesandten ungebührlich werden angenommen und tractiret haben. Er hat klar gesagt: Wer euch höret, der höret mich, wer euch verachtet, der verachtet mich. Das stehet von keinem andern Stande so klar geschrieben, sagte Kayser Constantinus, wenn ihm seine hofsärtige Hoff-Junckern verweiseten, daß er so groß mit seinen Beicht-Vätern thäte. Drum gehorche deinen Lehrern, und folge ihnen, denn sie wachen für deine Seele, als die da Rechenschafft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufftzen, denn das ist dir nicht gut, Ebr. 13. vers 17.

Niemand sol ins Amt lauffen ohne ordentlichen Beruff.

Gleichwie auch Sanct Andreas seines ordentlichen Beruffs erwartet, also thue du

du desgleichen in allen Ständen, wils doch Christus ohne Beruff selbst nicht wagen, Ebr. 5. v. 5. Laß nicht über dich klagen, Matth. 7. v. 15. Veniunt, sie kommen in Schaaffs-Kleidern, Jer. 23. v. 21. Currebant, ich sandte sie nicht, noch lieffen sie, GOtt möchte dich sonst mit lauter Unglück plagen. Vermessenheit wird allezeit mit Spott und Lügen gestrafft.

Was von dem Predigt-Amt zu halten sey.

Was aber von dem heiligen Predigt-Amte zu halten, das fasset der HErr JEsus in ein kleines Wort: **Ich will euch zu Menschen-Fischern machen**; da wird erfüllet, was vor Zeiten Jerem. 16. v. 16. und Ezechiel Cap. 47. v. 10. von den Fischern des Neuen Testaments geweissaget haben.

Mercke, liebes frommes Hertz, das Predigt-Amt ist keine leichte Arbeit. Sacerdotium non est otium. **Predigt-Amt ist kein Müssiggang.** Derowegen hast du grosse Ursache für deine Seel-Sorger zu beten, wie die Epistel an die Ebräer vermahnet Cap. 13. vers 18. **Betet für uns.**

Vergleichung des Fischer-Handwercks und des Predigt-Amts.

Der Fischer muß wachen, wenn andere Leute ruhen und schlaffen: Also muß ein treuer Seelsorger Tag und Nacht auf seine Arbeit sinnen, und in seinen Gedancken alles abzeichnen, gleichwie ein Zimmermann sein Gebäude, ehe er es ausbreitet. **Sanct Wolffgangs Bildniß trägt die Kirche auf der Brust und Hertzen, und in der rechten Hand ein scharffes Beilichen.** Wenns bey der Kirchen soll wohl zugehen, so muß der Prediger seine Kirch-Kinder immer im Hertzen tragen, und mit dem scharffen Beil des Gesetzes bald alle Knorren abhauen, und bald im Anfange allen Aergernissen wehren, die ihm bey seiner vertrauten Gemeine wollen einreissen, und auch die gehauenen Hertz-Wunden durch die Salbe des Evangelii wissen zu heilen.

Beten.

Der Fischer muß beten, sonst wird er das Krummen im Nacken fangen: Also muß auch ein treuer Seel-Sorger beten, wie jener alte fromme Pfarrer that: Sanctificetur nomen Tuum, ehre deinen Nahmen durch mich, deinen Diener. Amen. Quia Tuum est regnum, Tuum est verbum. Tua erit gloria. **Denn dein ist das Reich, dein ist das Wort und die Ehre.**

Muthig seyn.

Kein feiges Hertz tauget zum Fischer, sondern ein rechter freudiger Andreas-Muth: Also muß ein Hertz-Fischer ein großmüthiger Christophorus seyn, und sich keinen widerwärtigen Wind, keinen ungeheuren Stock- und Welt-Fisch in seinem Christlichen Eyfer weichmäulig machen lassen.

Verständig seyn.

Der Fischer muß nicht allein des Muths ein Mann, sondern auch der Faust ein Meister seyn. Petrus verstunds wohl, daß bey der Nacht besser fischen wäre als bey Tage, denn da sind die Wasser stiller, und die Fische werden des Garns so nicht leichtlich gewahr: Also muß ein tüchtiger Menschen-Fischer der heiligen Schrifft mächtig seyn, und sein zierlich, meisterlich, und ordentlich Altes und Neues Testament, Gesetz und Evangelium in seinen Reden wissen zu führen.

Hoffen.

Die Hoffnung eines ehrlichen Gewinns behält den Fischer bey seiner schweren Arbeit: Also entlieffen alle Prediger ihrem HErrn, wie Jonas, wenn sie nicht die ehrliche Hoffnung hätten, daß ihre Arbeit im Herrn nicht solle verlohren seyn, 1. Corinth. 16. v. 58. Gleichwie die Winter-Näsſe mit ihrem Schnee und Regen grossen Nutzen bringet: Also soll gewiß daß Netze des Göttlichen Worts nicht ohne grossen Nutz durch die grosse Welt-See gezogen werden. Jon. 1. v. 3.

Am Ufer des Jüngsten Tages werden alle fleißige Menschen-Fischer mit Freuden ihren Fischzug besehen, mitlerweile haben sie die Hoffnung, fange ich nicht grosse Karpen, oder hundert drey und funfzig vornehmer Stücke, wie Joh. 21. v. 11. so will ich vorlieb nehmen mit kleinen Speise-Fischlein, derer funfzehen auf einen Bissen gehen, mit armen geringen Handwercks-Leuten und Tag-Löhnern.

Elias konte den grossen Wallfisch Achab, und die grosse Brasse Isabel nicht fangen, nichts destoweniger fand GOtt in seinem Propheten-Netze sieben tausend gute Speise-Fischlein. 1. Kön. 19. vers 18.

Johannes konte den seltsamen Hecht Herodem, und seine kluge Knochenschelte, die Herodias nicht fangen, aber Luc. 5. vers 10. 11. hat er dennoch einen reichen lustigen Fischzug.

Fischer-zeug reich-tig halten.

Der Fischerzeug weiset artig, gleichwie in einem Spiegel das geistliche Geräthe, welches zur Menschen-Fischerey nöthig ist. Das Netz muß rein gehalten werden, daß es nicht verfaule: Das Evangelium muß nicht mit Menschen-Gesatz beschmieret werden, davon verdirbt der edle Schatz.

Wenn das Netz zerrissen wird, muß mans flicken: Wenn durch falsche Propheten und Ketzer GOttes Wort zerstümpelt wird, muß mans ihnen mit Ernst, nach Athanasii Exempel, widersprechen.

Gleichwie das Garn am Netze Creutzweise zusammen gestrickt ist: Also ist GOttes Wort vom Alten und Neuen Testament, von Sprüchen und Exempeln artig in einander geflochten.

Das Netze muß unten seine eiserne Ringelein oder bleyerne Gesencke haben, daß es wohl zu Grunde gehe, oben aber seine leichte Floß-Höltzlein oder Rinden, daß es in der Höhe sich fein ausbreite: Also muß man in der Predigt Göttliches Worts durch die Lehre des geschärfften Gesetzes zu Grunde der Menschen Hertzen und Gewissen gehen, daß man sie zum Erkänntniß ihrer tieffen Sün-

Sünden bringe, und bald darauf auf die trößliche Predigt des Evangelii führen, damit die erschrockenen Hertzen nicht verzagen, sondern empor gen Himmel schwimmen lernen, und sich der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes in Christo JEsu trösten, also werden die Hertzen glücklich beschlossen, und zu einem neuen Leben gezogen.

Der Fischer muß auch seine Angelhäcklein haben; Also muß ein Prediger auf seine besondere Hertzbrecher und plictica cor ferientia apophthegmata, auf Sprüche, die das Hertz treffen, sinnen, wenn die allgemeinen Erinnerungen nicht helffen wollen, dadurch er die Gewissen seiner Kirch-Fische ritze, und sie aus ihrem Sünden-Tümpel hebe. Ach wie wehe thuts manchem Hertz-Fisch, wenn er einen stechenden Angelhacken verschlungen hat. Verkreucht sich aber der Fisch unter eine Wurtzel, so muß der Fischer lange Stangen und Stürlen zur Hand nehmen, und mit steter Vermahnung anhalten, zur Zeit und Unzeit, biß der Welt-Fisch gewonnen aus seinem Sünden-Loch gejaget, und zu glückseliger Stunde im Hamen aufgefangen werde.

1. Tim. 4. vers 2.

Gedult haben.

Gedult ist einem Fischer hochnöthig, er wird offt umsonst schwitzen und baden, er wird offt Frösche für Fische, Kröten für Karpen, Steine für Karessen fangen, es ist nicht alle Tage gut Vogel- und Fisch-Fang, er muß doch wieder dran. HErr JEsu, verleihe Christliche Gedult allen treuen Menschen-Fischern, daß sie immer aufs neue wieder frisch angreiffen, so offte ihnen die gedultige Jobs-Jupe zerreissen will.

Anwendung.

Aber höre, du Menschen-Fisch, ich muß auch mit dir reden. Sind deine Seelsorger deine Fischer, so ist dein Hertz ihr Kirchen-Fisch. Lose Fischer und lose Fische gehören beyde in einem Sumpff und Hölle. Sey

Sey kein böser Fisch.

du kein böser, unnützer, stachlichter Stichling oder Säu-Fisch, springe nicht über das Netze, sey dem Evangelio nicht zu stoltz und ungehorsam, Röm. 10. v. 16. wie Pharao. Verhalte dich nicht in tieffen

Matt. 6. vers 20.

Schlamm und garstigen Sumpff der Schalckheit wie der listige Karpe Herodes der läßt Johannem über überhin ziehen, und bleibet mit dem Kopff in seinen Blutschanden, und deucket: Uberhin Unglück. Gehe nicht neben dem Netze hin, wie unsere Garten- und Feld-Diebe, und andere Pflaster-Treter. Reiß nicht hindurch, wie der wilde See-Fisch Nicanor. Wer GOtt ein Loch durch sein Netze macht, dem machet GOTT wieder ein

Sey ein guter Speise-Fisch.

Loch durch sein Glück. Beiß nicht deinen Hertz-Fischer, daß Blut nachgehe, wie die Tyrannen. Sich nicht mit spitzigen Gräten und Worten um dich, thue nicht, als woltest du deinen Jonam gantz verschlingen, sondern laß dir helffen, wie St. Petrus

Ap. Gesch. 2. v. 40.

zu seinen Pfingst-Fischen saget. Wenn dir das liebe Himmel-Brod fürgestreuet wird, so springe darnach mit Freuden, reiß dich um deinen Seelen-Schatz, violenti rapiunt illud, die ihm Gewalt thun, reissen es zu sich, ruffe und seuffze in Andacht, das wird GOtt gefallen, laß dich deine Seelsorger aus dem Todten-Meer dieser Welt ziehen. Im Teiche dieser verkehrten Welt bist du GOTT nichts nütze, laß dir helffen in Hälter der lieben Christenheit, da bist du schon am Ufer der ewigen Seeligkeit, wenn der jüngste Tag wird kommen, da wird dein Seligmacher Lust an der Fischerey sehen, wie ein Land-Juncker, wenn seine Fischer einen guten Zug gethan haben, er wird dich nicht wegwerffen, sondern ausheben, und in die offenbare See der ewigen Seligkeit versetzen, da wirst du hüpffen und springen in den frischen Wassern des Lebens, Offenb. 21. v. 4. und nicht mehr ein stummer Fisch, sondern ein singender Himmels-Bürger seyn in Ewigkeit, Eya, wären wir da!

Matth. 11. vers 12.

Hieraus siehest du, liebes Hertz, wie nöthig das heilige Predigt-Amt sey. Sollen die Fische aus dem Wasser kommen, so müssen Fischer seyn: Also, soll den Menschen zur Seligkeit geholffen werden, so müssen Prediger seyn. Derowegen verachte nicht GOttes Rath wider dich selber, wie die stolzen Pharisäer, Luc. 7. v. 39. Es gefiel GOtt, sagt St. Paulus. Was GOtt gefällt, das laß ungetadelt; Sonst gefällt die Narrheit für Weißheit. 1. Cor. 1. v. 21.

Nothwendigkeit und Nutzbarkeit des Predigt-Amts.

Daß man Predigern an keinen Ort entrathen kan, davon lasset du lesen in meiner Epistul Herrn Postillä im 2. Th. p. 31. Vom Nutzen des heil. Predigt-Amts.

Die alten Kirchen-Lehrer weisen uns auch den Nutzen des heil. Predigt-Amts aus einem andern Bildniß des heutigen Evangelii, und sprechen: Siehe, liebes Hertz, gleichwie die Erd-Kugel müßte zu Asche werden, wenn die Sonne nicht Wasser zöge und trieffende Wolcken darüber führete: Also müste unser Hertz verschmachten, wenn uns der HErr JEsus nicht Wasser zöge, die Cantzeln bestellete, und durch seine Kirchen-Wolcken unsere Hertzen mit Evangelischem Trost betreuffelte. Darum stellet er sich auch im Evangelio eben wie die Sonne, wenn sie will Wasser ziehen. Er gehet an dem Galiläischen Wasser spatziren, und sieht sich auf dem Meer um. Warum? Er als die helle Kirch-Sonne der Gerechtigkeit, (wie Malachias c. 4. v. 2. redet) will Wasser ziehen, und Apostolische Trost-Wolcken über die Erd-Kugel führen. Darum nennet auch Es. c. 60. v. 8. die Apostel Wolcken, da er saget: Wer sind die, die da fliegen wie die Wolcken? und Judas nennet die nichtigen Tröster, Wolcken ohne Wasser. Die heil. Apostel sollen der Menschen Hertzen betreuffeln mit den edlen Blut-Tröpfflen JEsu Christi, darum wird auch das Evangelium genennet die Besprengung des Bluts Christi, ja sie sollen alle gläubige Hertzen

JEsus die Kirch-Sonne zeucht Wasser.

besprem-

besprengen mit dem Regentröpflein der Gnade GOttes, damit sie nicht verzweifeln, sondern daß ihr Hertz mit Trost bewachse, und sie fruchtbar werden zu allen guten GOtt-gefälligen Wercken. (Wer Lust hat, lese von Kirch-Regeln im ersten Theil der Trauerbinden.)

Gute Prediger sind kühlende Trost-Wolcken.

Erwege das, liebes andächtiges Hertz, Wenn dein Seel-Sorger auf die Cantzel steiget, so dencke: Jetzt zeucht die Sonne meiner Seelen, JEsus Christus, Wasser, ietzt wird er eine triefende Lehr- und Trost-Wolcke über die Erdkugel meines Hertzens führen, O HErr hilff, o HErr laß wohlgelingen! Treuffelt ihr Himmel von oben, ihr Wolcken regnet die Gerechtigkeit. Ach die Erde meines Hertzens thue sich auf, und fasse seinen Schatz: Wenn dein Wort nicht mein Trost wäre, so müste ich vergehen in der hitzigen Brand-Erde meines Elends. Hilff, HErr JEsu, daß der Trost meiner hertzliebenden Seelen-Wolcken (deiner Evangelischen Diener) tieff in den Grund und Boden meines Hertzens sincke, damit Trost-Blümlein für mein Gewissen wachsen, die mir nützlich seyn zum Beten, zum Leiden, zur Anfechtung, zum Leben und Sterben. Hilff, daß mein Hertz nach diesen tröstlichen Evangelischen Predigt-Regen fruchtbar werde, zu allen schönen Tugenden, die dir wohl gefallen.

Ps. 118. v. 8.

Esaiä 45. v. 8.

Gebrauch.

Im ersten Buch der Könige Cap. 18. v. 44. erhebet sich eine grosse Freude, da Eliä Knabe Botschafft bringet, es gehe eine kleine Wolcke aus dem Meer, wie eines Mannes Hand, es werde nun wieder regnen. Solche Freude soll sich erheben, wenn dein Seelsorger wie eines Mannes Hand auf der Cantzel herfür raget, das wird fleißige Zuhörer geben.

1. Timoth. 5. v. 17.

Wolan, liebes Hertz! Erzeige die Ehre dem die Ehre gebühret, halt deine Seel-Sorger für deine Trost-Wolcken; einen Alten der wohl fürstehet, halt zwiefacher Ehren würdig, alles ehrliches Geblüt bey der Christenheit ist dem Predigt-Amt hold gewesen. Niemand ist den Predigern gram als nur der Teuffel, die Schwärmer, Ketzer und gottlosen Leute: GOtt behüte dich vor der Gesellschafft dieser höllischen Galgenhüner.

Von dem letzten Stück.

WJe aber Sanct Andreas samt seiner Gesellschafft des neuen Amts gepfleget habe, das meldet die Historia. Bald verliessen sie ihre Netze, und folgeten dem HErrn JEsu nach. Und abermal: Bald verliessen sie ihr Schiff und ihren Vater, und folgeten ihm nach. JEsus ist ihnen nun der liebste auf Erden, nach seinem Kopff lernen sie, nach seinem Willen leben sie, nach seinem Rath leiden sie, es mag kosten, was es wolle. Da man St. Andream mit dem Creutz bedräuet, sagt er freudig: Si crucis supplicium expavescerem, crucis mysterium nunquam prædicassem; Wenn ich mich hätte vor dem Creutz gefürchtet, so hätte ich nie davon geprediget. Da er des Creutzes ansichtig wird, spricht er: Salve crux pretiosa, quæ in corpore Christi es dedicata, recipiat me per te, qui redemit me per te. Sey gegrüsset, du theures edles Creutz, du bist durch Christi Tod geheiliget, der HErr nehme mich durchs Creutz in Himmel, der mir am Creutz hat den Himmel erworben. Und als er drey Tage am Creutze lebete, wolten ihn seine Zuhörer mit Gewalt herabnehmen, da sprach er: Ach laßt GOtt walten! machet ihr den Frieden des Evangelii durch unnöthige Aufruhr wider die Obrigkeit nicht verdächtig. Das mag Apostolische Beständigkeit und Gedult seyn! Das heist alles verlassen, und Christo folgen biß an den letzten Odem.

Mercküdige Historia von St. Andreä.

Diesem folge nach, liebes Hertz. Du hast zweyerley Beruff: Einmal bist du ein Christe, darneben hast du dein befohlenes Amt, darein dich GOTT gesetzet hat. Wenn dich GOTT zum Christenthum, oder zu einen ehrlichen Amt zeucht, so wegere dich nicht gar zu bäurisch, sondern laß dich gewinnen wie Mose, 2. B. Mos. 4. v. 18. Kehre GOtt deinem HErrn nicht den Rücken zu, wie Jonas Cap. 1. v. 3. sondern folge, wie Andreas und seine Gesellschafft. Heute hebe an am ersten Fest-Tage deinem Seligmacher gehorsamlich zu folgen, und entschlage dich alles dessen, was dich in deinem Christenthum oder an deinem Beruff hindern möchte. Was dir der HErr befohlen, deß nimm dich stets an. Sey wacker und fleißig in deinem Christenthum wie St. Andreas. Bald nach deiner Tauffe hast du deinen neuen Beruff bekommen, darum verlaß alle Welt, den Teuffel und dein eigen muthwilliges Fleisch, und folge deinem HErrn JEsu nach, siehe nicht zurücke, wie Nataboldus, welcher lieber mit seinen Groß-Eltern wolte in der Hölle seyn, als allein im Himmel. Bald nach der Absolution, und Gebrauch des heiligen Abendmahls kriegst du einen neuen Beruff, du solt hinfort nicht mehr sündigen; darum verlaß alles, was deinen Christenthum übel ansehet, und folge deinem HErrn JEsu nach, so lang ein Athem in dir ist.

St. Andreas ist treu gewesen, thue du desgleichs, denn Untreu schlägt seinen eigenen Herrn.

Sirach 3. v. 22.

Daneben bedencke, was dein Amt von dir erfordert, da verwahre deine Ehre und dein Gewissen, hat iemand ein Amt, der warte des Amts, lehret iemand, der warte der Lehre, ermahnet iemand, der warte des Ermahnes, regieret iemand, der sey sorgfältig, verlaß alle fremde Händel, Sirach 39. vers 25. Wenn die Studenten den Zimmer-Leuten ins Handwerck fallen, so verlieren sie die Art, und müssen über das verlohrne

Deßgleichen sagt Sirach vom Ackerbau. Laß meine Predigt über das 39. Capitel in meinem Jesus Sirach p. 528.

Glück Ach und Wehe schreyen, 2. B. Kön. 6. v. 5. Nun predige ihm ein ieder selber, und kehre für seiner Thüre.

Darneben verzage nicht in deinem anbefohlenen Amte. Gleichwie GOtt Gnade verliehen, daß Andreas hat seinen Lauff können vollenden, also wird er auch zu deinem Willen das Vollbringen geben. Wem GOtt ein Amt giebet, dem giebet er auch nöthigen Muth dazu. Wen GOtt hat fürgezogen, den ehret er auch mit nöthigen Gaben und nützlichen Segen; so tröstet der HErr JEsus seine Jünger selber: Non vos estis, qui loquimini, ihr seyds nicht, die ihr redet. Diß alles verwahre der HErr JEsus in unserm Hertzen und Gedächtniß, seinem heilichsten Nahmen zu Lob und Ehren, Amen.

Niemand zweiffele an guten Fortgang. Thue recht, laß GOtt walten. Matth. 10. vers 20.

Valet-Seegen.

DEr HERR über alle Menschen und Menschen-Fischer, Hertzen und Hertzen-Fischer, JEsus Christus, spreche seinen gnädigen Segen über die geistliche Fischerey bey seiner Christenheit, von heute an durchs gantze Jahr, daß hinfort die Evangel. Fischzüge in allen Predigten wohl gerathen, daß sich kein frommes Hertz an der geringen Ankunfft und Tracht der Evangel. Hertz-Fischer ärgere, daß alle Hertzen (unsere Kirch-Fische) die Nothwendigkeit der geistlichen Hertz-Fischerey und Nutzbarkeit der tröstlichen Prediger Wolcken erkennen, und demnach willig, häuffig und andächtig in das Netz des H. Predigt-Amts eingehen, sich zum Christenthum fangen, und ans Ufer der ewigen Seeligkeit, zur offenbahren See der himmlischen Freude ziehen lassen, und nach St. Andreä Exempel alles, was sündlich und vergänglich ist, verlassen, und dem HErrn JEsu nachfolgen ins ewige Leben, Amen.

Darauf stimme mit Freuden den Gesang an:

ES dancke GOtt und lobe dich das Volck
in güten Thaten, das Land bringt
Frucht und bessert sich, dein Wort ist wohl
gerathen, uns segne Vater und der Sohn,
uns segne GOtt der Heilige Geist, dem alle
Welt die Ehre thut, für ihm sich fürchtet al-
lermeist, nun sprecht von Hertzen Amen.

(Hier sownd ferner zu lesen zwey besondere Andachten in meiner geistl. Hertzens Lust und Freude in 8.

Anleitung zu einer neuen Predigt

Zur Vesper:

DE CHRISTIANISMI INGRESSU, PROGRESSU, EGRESSU.

Von unsers Christenthums Anfang, Fortgang, und Ausgang, aus der Historie St. Andreä Joh. 1. vers 35. == 42. kanst du einen lustigen Discursum lesen im 7. Theil der Magnal. Dei in der Vorrede an die Stadt Guram. pag. 498. allwo ichs also abgehandelt.

NAchdem walt das Lamm GOttes, unser Meßias JEsus, welchen nicht allein St. Andreas, sondern auch wir durch GOttes Gnade gefunden haben, gelobet und geliebet von allen frommen Hertzen in Ewigkeit, Amen.

Andächtige Hertzen, wir sind im Nahmen GOttes willens noch eine schöne Historiam von St. Andrea zu bedencken, und zu hören, wie er ein Christ worden, und sein Christenthum geführet und beschlossen. Damit es nun Christo zu Ehren, und allen denen, die Christen heissen, und St. Andreä Glaubens-Genossen seyn, zu Trost gelange, wollen wir hertzlich beten: Hilff GOtt, das mirs gelinge, du edler Schöpffer mein.

Höret mit Andacht die Historiam, wie St. Andreas zum ersten mal mit dem HErrn JEsu sey bekannt worden, aus dem 1. Capitel St. Johannis v. 35. == 42.

vers 35. DEs andern Tages stund abermal Johannes, und zween seiner Jünger. vers 36. Und als er sahe JEsum wandeln, sprach er: Siehe, das ist GOttes Lamm. vers 37. Und zween seiner Jünger höreten ihn reden, und folgeten JEsu nach. vers 38. JEsus aber wandte sich um, und sahe sie nachfolgen, und sprach zu ihnen: Was suchet ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi, (das ist verdolmetschet: Meister) wo bist du zur Herberge? vers 39. Er sprach zu ihnen: Kommet, und sehets. Sie kamen und sahens, und blieben denselben Tag bey ihm, es war aber um die zehende Stunde. vers 40. Einer aus den zween, die von Johanne höreten, und JEsu nachfolgeten, war Andreas der Bruder Simo-

Simonis Petri. vers 41. Derselbe findet am ersten seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Meßias funden (welches ist verdolmetschet, der Gesalbte) und führet ihn zu JEsu. v. 42. Da ihn JEsus sahe, sprach er: Du bist Simon, Jonas Sohn, du solt Cephas heissen, das ist verdolmetscht ein Felß.

Fromme Hyrten, die nicht zum- me Kälber und unver- nunfftige Thiere sind, haben zweyerley Beruff. Welche meinen Je- sum recht. pag. 211.

WEr nicht will gescholten werden, daß er durch die Welt laufe, wie ein Hund durch die Küchen, der muß zweyerley Beruff haben. Einmal, daß er ein Christe sey, denn es ist kein ander Nahme, in dem wir können selig werden, Ap. Gesch. 4. v. 12. Wer JEsum nicht lieb hat, der sey verbannet zum Tode, 1. Cor. 16. v. 22. Der HErr JEsus sagets selber: Ohne mich könnet ihr nichts thun. Zum andern, daß er in einem gewissen Stande sitze, und kein Müßiggänger und Pflasterreter sey, sondern entweder im Lehr- Wehr- oder Nährstande sitze. Nehmet etliche Exempel. Ich bin durch GOttes Gnade ein Christ, und darneben ein Prediger. Dencket an einen frommen Regenten, der ist einmal ein Christ, darneben ein Bürgermeister, Raths- Freund oder Richter. Dencket an den Haus-Stand, da sind die Leute Christen, und darneben entweder Eltern, oder Kinder, Herrschafft oder Gesinde. Eben das finden wir auch in der Historia von St. Andrea. Gleichwie er vor Zeiten ein gläubiger Israelit, und darneben ein fleißiger Fischer ist gewesen, also ist er hernach ein andächtiger Christe und treuer Apostel oder Menschen-Fischer worden. Von seinem Apostel-Amt haben wir zuvor gesaget aus dem Evangelisten Matthäo. Von seinem Christenthum berichtet allhier Johannes und zeiget ordentlich an, 1. mit was für Gelegenheit Andreas sey ein Christ worden. 2. wie er sich bey seinem Christenthum habe verhalten, und 3. wie er in seinem Christenthum habe verharret. Das ist nun hochnöthig zu wissen, denn es weiset uns den rechten Abriß unsers Christenthums, infallibilia Christianismi lineamenta, unsers Christenthums Anfang, Mittel und Ende: Eingang, Fortgang und Ausgang. Und es schicket sich sehr artig auf St. Andreä Tag, weil wir ihn mit unter die Heiligen zuerst, und oben an setzen. Es schickt sich auch wohl zu dieser Nachmittags-Stunde, denn im 39. Vers wird gesaget, daß Andreas zu Christo in die Herberge kommen, um die zehende Stunde, das ist, zwey Stunden für Abends. Es ist Nachmittage um die Vesper geschehen, weil ihn die Nacht, die niemands Freund ist, übereilet, so bleibet er gar bey Christo.

Lob des Textes.

Es schicket sich wohl auf Andreä Tag. Es giebet bil- lig eine Abend-Predigt.

auch in der Predigt des Evangelii glücklich haben funden, wie St. Andreas, helffe, daß wir auch so gern von ihm hören reden, ihn auch so herzlich lieben, wie St. Andreas, ihm so willig folgen, seine Herberge suchen, seine Ehre ausbreiten, bey ihm gerne bleiben, ihn biß ans Ende bekennen, wie St. Andreas, und denmach im Anfang, Mittel und Ende unsers Christenthums wohl bestehen, und den Trost haben, er werde sich auch zu uns wenden, und fragen, was wir in unserm Creutz suchen und begehren, damit wir auch wie St. Andreas zu ihm kommen, ihn von Angesicht sehen, und bey ihm bleiben den gantzen Tag der gewünschten Ewigkeit, da keine Nacht mehr seyn wird, Offenb. 21. vers 25. Amen.

(Darauf wird die Eintheilung gemacht, und die Sache abgeredet, die in der Vorrede des 7 Theils Magnalium Dei pag. 498. zu lesen und mit diesem beschlossen.)

Valet-Segen.

JESUS, das Lamm GOttes, unser wahrhafftiger Meßias, welchen wir

Kurtz Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, die zwischen Sanct Andreä und Nicolai fallen.

Nahum, der Prophet, ist ein lieblicher Tröster, wie sein Nahme mit sich bringet, denn er saget Cap. 1. v. 7. Der HErr ist gütig, und eine Feste zur Zeit der Noth, und kennet die, so auf ihn trauen. Also saget Paulus: Der feste Grund GOttes bestehet, und hat diesen Siegel: Der HErr kennet die Seinen, 2. Tim. 2. vers 19. Nahum.

SOPHONIAS, oder Zephania, der Prophet, heißt und ist ein Secretarius Domini, das ist, GOttes heimlicher Rath. Diß ist ein feiner Prediger Nahme. Derowegen höre sie mit Andacht und verachte nicht GOttes Rath, welchen sie dir fürtragen, wider dich selber, wie die Pharisäer Luc. 7. v. 30. sondern laß dir helffen nach St. Petri Wort, Ap. Gesch. 2. v. 40. Wem zu rathen ist, dem stehet zu helffen. Sophonias.

ELIGIUS ist ein künstlicher Goldschmied gewesen, und hernach ein Bischoff worden, und hat armen Leuten sehr viel Gutes gethan. Das klappt besser, als da der Goldschmied Demetrius den Nahmen Christi um seines Gewinns willen anfeindet, Ap. Gesch. 19. v. 24. Eligius.

JOVINIANUS, ein Märtyrer in Franckreich, war weyland Xysti Capellan in Rom. Hieronymus schreibet wider einen gelehrten Mönch, mit Nahmen Jovinianum, warum der Streit zu thun, summiret Chytræus im Onomastico. Der Kayser Jovinianus ist auch aller Ehren würdig, da ihn die Kriegs-Leute zum Kayser aufgeworffen, sagte er: Ich taug Jovinianus ein Märtyrer. Jovinianus ein Mönch. Jovinianus ein Kayser.

taug für euch Götzen-Knechte nicht, denn ich bin ein Christe. Da erkläreten sie sich alle, sie wolten auch die Christliche Religion annehmen, denn ihnen wäre bewust, daß er kein leichtfertiger Herr wäre, die Christliche Religion müste gewiß richtigen Grund haben.

Regis ad exemplum totus componitur orbis.

Wie der König ist, so sind auch die Unterthanen.

Hieronymus saget: er sey in einem neu getünchten Gewölbe erstücket, darein man hatte ein Kohl-Feuer gemacht. Dergleichen Exempel hat man mehr. Warnung ist gut mit.

Candida. CANDIDA sammt ihrer Tochter Paulina, sind unter dem Kayser Dioletiano gesteiniget worden.

Candidus. CANDIDUS aber, der Bischoff, hat sich gegen Cosroë, der Persianer Könige, erboten, zwölff tausend gefangene Christen um zweyhundert Ducaten, innerhalb Jahres Frist, zu lösen, oder gedoppelt zu geben. Als er nun über Vermuthen mit seiner Rechnung zu kurtz kommen, und der König auch an den Kirchen-Kleinodien nicht zu ersättigen war, ist er in groß Elend gerathen. St. Rembertus, Bischoff, hat auch den Kirchen-Schatz angegriffen, und die Gefangenen damit gelöset. St. Gregorius läßt es ihm sehr wohlgefallen, lib. 10. Indict. 5. Epist. 48. & lib. 7. Indict. 2. Epist. 13.

Daniel. Daniélis Historia kanst du ausführlich lesen in meinem Jesus Sirach p. 778. DANIEL, der herrliche Prophet, ist aus der Bibel iederman bekannt. Seinen letzten Trost hat er in das letzte Capitel seines Buchs gesetzt, v. 2. 3. Viel, so unter der Erden schlaffen, werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande. Die Lehrer aber werden leuchten, wie des Himmels Glantz, und die, so viel zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sternen immer und ewiglich.

S. Barbara, heißt in Ebräischer Sprache eben so viel als Catharina in der Griechischen. S. BARBARA, eine gottselige Christliche Jungfrau von Nicomedia, ist von ihrem eigenen heydnischen Vater im Grimm enthauptet worden. Der Nahme ist Ebräisch, und heist eben so viel als im Griechischen Catharina. BAR heist Purus, liß Job. 11. v. 11. und Psal. 2. v. 6. BARAH heißt Pura, liß Psal. 19. v. 8. also heißt Barbarah. Virgo purissima, a Jesu purissimo purificata, ein Hertz, das durch JEsum Christum von Sünden ist recht gereiniget und gewaschen worden. Das ist unser Tauff-Schatz, 1. Cor. 6. v. 11. Darnoben sagt auch Salomo von einer tugendhafften Matron, Sprüchw. 31. v. 25. Ihr Schmuck ist, daß sie reinlich und fleißig ist. In Lateinischer Sprache heist Barbara eine Ausländerin. Von Natur sind wir alle Fremdlinge, aber durch die Gnade JEsu sind wir nicht mehr Fremdlinge und Gäste, sondern Bürger mit den Heiligen und GOTTes Hausgenossen, Ephes. 2. v. 19. Das Evangelium von den zehen Jungfrauen, das am Tage St. Barbarä gelesen wird, das suche drunten im November auf Catharinä. pag. 435.

Evangelium von den 10. Jungfrauen.

Sabina. SABINA ist zu finden nach Mariä Verkündigung.

Sabbas. SABBAS, ein frommer Ordens-Mann, wird vom Nicephoro gerühmet lib. 17. cap. 24. Sabbas, welcher Hilarionem mit seinen Ordens-Brüdern in Weinberg zu Gaste lud, genoß es sehr reichlich. Das habe ich gedacht am siebenzehenden Sonntage nach Trinitat. p. 574.

Attalus. ATTALUS ist um Christlicher Religion willen ins Gefängniß kommen, da straffte er den Alcibiadem, welcher nichts wolte essen, als Saltz und Brodt, und Wasser trincken, denn das Reich GOttes bestehet nicht in Speise und Tranck. Endlich ward er geschmächet. Da sprach er: Nun wird es klar und offenbahr, wer die rechten Menschen-Fresser seyn. Wir Christen sind keine Menschen-Fresser (wie die heydnischen Capernaiten unser wegen des hochwürdigen Abendmahls spotten) sondern ihr Heyden seyd Menschen-Fresser, weil ihr so viel unschuldige Menschen umbringet, Eusebius lib. 5. c. 1.

Röm. 14. vers 17.

Am Tage des Läyen-Bischoffs St. Nicolai.

DE DIVERSIS TALENTIS, ET INDUSTRIA BONÆ MENTIS, EX BENEFICENTIA JESU TALIA HABENTIS.

Alles, was wir haben, das sind JEsu Christi milde Gaben, Hertz betrachte sie recht, wilt du sie vermehret haben, wo nicht, so fressen dich die höllischen Raben.

WAs walt der rechte, treue, milde Sanct Niclas aller frommen Hertzen, unser lieber Bluts- und Muths-Freund, JEsus Christus, welcher uns jährlich, wöchentlich, täglich, stündlich und augenblicklich alles bescheret, was wir zu gewünschter Wohlfahrt Leibes und der Seelen bedürffen.

Andächtige, gottsfürchtige Hertzen, wir sind im Nahmen GOttes versammlet, das gewöhnliche Evangelium zu bedencken, welches weiland am Tage St. Nicolai ist gelesen worden. Damit es nun geschehe nützlich und tröstlich, so beter herzlich: Es segne uns GOtt, unser GOtt, es segne uns GOTT, Ps. 67. vers 7. 8.

Also

Also spricht unser Seligmacher, JEsus, im 25. Cap. des Evangelisten St. Matthäi 14 = = 30.

vers 14. GLeichwie ein Mensch, der über Land zog, rufte seinen Knechten, und thät ihnen seine Güter ein. vers 15. Und einem gab er fünff Centner, dem andern zween, dem dritten einen, einem jeden nach seinem Vermögen, und zog bald hinweg. vers 16. Da ging der hin, der fünff Centner empfangen hatte, und handelte mit denselben, und gewann andere fünff Centner. vers 17. Desgleichen auch der zween Centner empfangen hatte, gewann auch zween andere. v. 18. Der aber einen empfangen hatte, gieng hin, und machte eine Grube in die Erden, und verbarg seines Herrn Geld. vers 19. Über eine lange Zeit kam der Herr dieser Knechte, und hielt Rechenschafft mit ihnen. v. 20. Da trat herzu, der fünff Centner empfangen hatte, und leget andere fünff Centner dar, und sprach: Herr, du hast mir fünff Centner gethan, siehe da, ich habe damit andere fünff Centner gewonnen. v. 21. Da sprach sein Herr zu ihm: Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenig getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude. vers 22. Da trat auch herzu, der zween Centner empfangen hatte, und sprach: Herr, du hast mir zween Centner gethan, siehe da, ich habe mit denselben zween andere Centner gewonnen. v. 23. Sein Herr sprach zu ihm: Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude. v. 24. Da trat auch herzu, der einen Centner empfangen hatte, und sprach: Herr, ich wuste, daß du ein harter Mann bist, du schneidest, wo du nicht gesäet hast, und sammlest, wo du nicht gestreuet hast. v. 25. Und fürchte mich, gieng hin, und verbarg deinen Centner in die Erde, siehe, da hast du das deine. vers 26. Sein Herr antwortet ihm, und sprach: du Schalck und fauler Knecht, wustest du, daß ich schneide, da ich nicht gesäet habe, und sammle, da ich nicht gestreuet habe. v. 27. So soltest du mein Geld zu den Wechslern gethan haben, und wenn ich kommen wäre, hätte ich das Meine zu mir genommen mit Wucher. v. 28. Darum nehmet von ihm den Centner, und gebets dem, der zehen Centner hat. vers 29. Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, wer aber nicht hat, dem wird auch, das er hat, genommen werden. vers 30. Und den unnützen Knecht werfft in die Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen.

Feuers-Brunst zur Frauenstadt.

MEine hertzlieben Freunde, des Tages St. Nicolai wird bey uns zur Frau-Stadt nicht leichtlich vergessen werden; dann das war der traurige Tag, da im Jahr 1598. drey Viertel der Stadt im Feuer jämmerlich verdorben, (liß davon die Historie am andern Advent-Sonntage p. 12. 13.) GOTT wolle uns und unsere Kinder künfftige Zeit für solchem Elend gnädiglich bewahren. Es ist aber Nicolaus gewesen, non mali corvi malum ovum, nicht eines bösen Vaters böses Kind, sondern ein wohlgezogenes Kind frommer Leute, der Apffel fällt nicht gerne weit vom Stamme. Liebe Eltern seyd fleißig in der Kinder-Zucht, und nehmet GOtt durch tägliches Gebet zu Hülffe, der GOtt lebet noch, der St. Nicolai Eltern hat lassen an ihrem Kinde Freude erleben, der den König David mit einem wohlgerathenen Salomone geehret, der die liebe Hannam mit einem gottsfürchtigen Sammele getröstet, der Tobiam mit einem hertzfrommen Sohne begnadet, und der Mathathiam mit tapffern jungen Helden gesegnet hat, 1. Maccab. 2. v. 2.

Familie des Nicolai.

Nicolaus hatte bald in der Jugend ein gutes Hertz, und zoge sich selber, wenn andere Nachbars-Kinder auf dem Spiel-Platz lagen, so lief er in die Kirchen, und lernete einen guten Spruch nach dem andern, drum ward ein herrlicher Mann aus ihm, der Land und Leute dienen konte. Mercket das, ihr jungen Kinder, folget GOtt und euren Eltern, è nuce fit corylus, de glande fit ardua quercus, aus Kindern werden auch Leute, aus Sträuchlein grosse Bäume. Salomo folgete seinem Vater David und seinem Lehrmeister Nathan, GOtt mach-

Guter Verstand des Nicolai.

machte einen König aus ihm. Samuel folgete seiner Mutter und dem Priester Eli, drum ward
Cap. 1. vers 14. ein grosser Prophet aus ihm. Ruth folgete ihrer Schwieger-Mutter Naemi, GOtt sagte sie in die Zahl der Groß-Mütter seines Sohnes.
Cap. 2. vers 20. Esther folgete ihrem Vormunden Mardochai, GOtt ließ eine großmächtige Kayserin aus ihr werden. Was sich nicht will selber ziehen, das muß verbutten und verkrummen.

Er ward über alle seine Gedancken zum Bischoffe erwehlet und genöthiget, denn er hatte ihm fürgenommen, im bürgerlichen Stande sein Leben zu führen. Drum wird er genennet ein Layen-Bischoff, nicht, daß er ein ungelehrter Mann gewesen, sondern daß er ihm harte fürgesetzt, ausserhalb des Priesterlichen Standes in seinem bürgerlichen Wesen zu bleiben. Was GOtt in einem Amte haben will, das weiß er wohl herfür zu suchen, niemand darf sich selber mit dem Maul anbieten.

Im Jahr 325. nach Christi Geburt ist er auf dem Concilio zu Nicäa einer unter den 318. Bischöffen gewesen, und hat dem Symbolo Nicäno unterschrieben, welches also lautet: Ich
Glaubens-Bekäntniß des heil. Nicolai. gläube an einen einigen, allmächtigen GOTT den Vater, Schöpffer Himmels und der Erden, alles das sichtbar und unsichtbar ist. Und an einen einigen HErrn JEsum Christum, GOttes einigen Sohn, der vom Vater gebohren ist, vor der gantzen Welt. GOtt von GOtt, Licht vom Licht, wahrhafftiger GOtt vom wahrhafftigen GOtt. Gebohren, nicht geschaffen, mit dem Vater in einerley Wesen, durch welchen alles geschaffen ist. Welcher um uns Menschen und um unser Seligkeit willen vom Himmel kommen ist. Und hat menschliche Natur an sich genommen, durch den Heiligen Geist von der Jungfrauen Maria, und ist Mensch worden: Auch für uns gecreutziget, unter Pontio Pilato, gelitten und begraben, und am dritten Tage auferstanden nach der Schrifft, und ist aufgefahren gen Himmel, und sitzet zur Rechten des Vaters. Und wird wieder kommen mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten, des Reich kein Ende haben wird. Und an den HErrn, den Heiligen Geist, der da lebendig machet, der vom Vater und Sohne ausgehet, der mit dem Vater und Sohne zugleich angebetet und zugleich geehret wird, der durch die Propheten geredet hat. Und eine einige, heilige Christliche, Apostolische Kirche. Ich bekenne eine einige Tauffe zur Vergebung der Sünden, und warte auf die Auffersthung der Todten, und ein Leben der zukünfftigen Welt, Amen. Das ist sein Glaubens-Bekänntniß, bey welchem alle Evangelische Kirchen noch heutiges Tages unverrückt verharren. Musonius und Chrysanthius waren bey währendem Concilio gestorben und begraben worden, da trugen die versamleten Bischöffe das Bekänntniß zu ihrem Grabe und ruffren zu GOtt, er wolte zu erkennen geben, ob sie auch mitstimmeten; des Morgens finden sie diese Subscription: Chrysanthius & Musonius, qui cum Patribus omnibus iri sancta prima œcumenica Synodo consensimus, quamvis corpore translati, manu tamen propria nos quoque libello subscripsimus. Das ist: Chrysanthius und Musonius, die wir mit allen Vätern des ersten heiligen und allgemeinen Synodi einig gewesen, ob wir schon dem Leibe nach nicht zugegen, haben doch dieses Buch mit unserer eigenen Hand unterschrieben. Nicephorus lib. 8. cap. 23.
Ein Wunderwerck auf dem Nicæniſchen Concilio.

Achtzehen Jahr hernach ist er gestorben, und hat in seinem letzten Stündlein den 31. Ps. HErr auf dich traue ich, gebetet, biß auf die Worte, damit der HErr JEsus am Creutz sein Leben beschlossen: In deine Hände befehl ich meinen Geist. Und darauf ist er säuberlich verschieden.

St. Nicolai Glaube ist auch durch die Liebe gegen den Nächsten nach St. Pauli Lehre thätig gewesen. Wer saget, ich liebe GOtt, und thut dem Nächsten sein Gutes, über den spricht St. Johannes ein schrecklich Urtheil. In grosser Theurung kam ein Schiff mit Getreyde an, da bat Nicolaus die Schiffleute, sie wolten etwas vor das Armuth abladen, sie entschuldigten sich aber, und sagten: sie müsten den Kayserlichen Befehls haben die Zahl richtig einantworte. Nicolaus sagte, Gebet euch zu frieden, ich will Gott bitten, daß er das Korn im Schiff wird mehren, euch soll an euer bestimmten Zahl nichts mangeln. Und das ist also geschehen. Das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist. Elias konte auch durch sein Gebet der Wittben zu Zarpath Mehl und Oel vermehren. Mercket das zum Trost ihr blutarmen Leute, betet hertzlich mit euren Kinderlein, hütet euch für Unzugend und Sünden, es wird euer geringes Vorräthlein auch durchs Gebet vermehret werden, das wenige wird weit reichen. Ihr reichen Leute, lernet auch vor arme hungerige Lazaros sorgen: Wohl dem, der sich des Dürfftigen annimmt, Psalm 41. v. 2. Er soll auch einsmahls durch sein Gebet ein Ungewitter auf dem Meer gestillet haben.
Heiliger Lebens-Wandel des Nicolai. Gal. 5. vers 6. 1. Joh. 4. vers 20.
Jac. 5. vers 16. 1. B. der Kön. 17. vers 16.

Dannenhero haben ihn vor Zeiten die blinden Schiffleute zu ihrem Patron erkohren, wie Jonä Schiffleute, unter welchen ein jeder seinen besondern Gott anruffete, Cap. 1. v. 5. Jener Schiffmann gelobte dem St. Niclas eine Kertze, so groß als der Mast-Baum im Schiffe, der Sohn sprach: Ey lieber Vater, wo wolt ihr so viel Wachs nehmen? Der Vater gab zur Antwort: Schweig stille, wenn wir nur den St. Niclas hätten
Der heil. Nicolaus ein Schiff-Patron.

ten bereden, daß er uns zu Lande brächte, können wir doch darnach thun und lassen, was uns gefällt. Schimpff und Ernst. Also machens viel Krancke, wenn sie darnieder liegen, so sagen sie viel zu, darnach halten sie wie ein böser Bogen: da der Krancke genaß, ärger er nie nicht was. Aber Untreu schlägt seinen eigenen Herrn. Wir bleiben zu Lande und Wasser bey unserm HErrn JEsu, der konte die Wellen des Meeres legen, und den Wind stillen, Matth. 8. v. 27. der konte St. Petrum erhalten, da er auf dem Wasser anfieng zu sincken, Matth. 14. vers 30.

St. Niclas Bescherse. Unsern Kindern machet man am Tage St. Niclas ein Freudlein mit Niclas Bescherse, das kömmt daher: Ein Edelmann hatte drey holdselige Töchter, er war aber in grosse Armuth gerathen, daß Gefahr darauf stund, sie würden aus schändlichem Armuth böse Sachen fürnehmen, (denn es ist fast kein elender verlassener Mensch auf Erden, als eine Edle, die in äusserstes Armuth fällt, und keinen treuen Freund hat,) da band St. Niclas ein Päckgen Geld zusammen, und schrieb darauf: Das soll zur Aussteuer der ältesten Tochter, und warffs zum Stuben-Fensterlein hinein. Bald fand sich ein hurtiger Bräutigam. Da er sie also versorget hatte, that er mit der andern und dritten dergleichen. Das heist ihm Freunde machen mit dem ungerechten Mammon. Unser St. Niclas aber, der uns alles bescheret, was wir bedürffen, ist JEsus Christus, reich über alle, die ihn anruffen, Röm. 10. v. 12. Das beweiset das abgelesene Evangelium. Drum habens ohne Zweiffel verständige Leute auf St. Nicolai Tag geleget. St. Niclas ist nur ein Knecht gewesen des HErrn JEsu. Dieser JEsus hat St. Nicolao das Amt und sein Päckgen Geld bescheret. St. Nicolaus ist damit umgegangen, daß er davon einen ehrlichen Nahmen bekommen, und seines HErrn Gunst behalten hat.

Zweck des heutigen Evangelii.

Eintheilung des Evangelii.

Derowegen wollen wir kurtz summiren, und diese drey Dinge erwegen:

1. Wer doch der rechte milde St. Niclas sey, der in der Christenheit einem ieglichen das Seine jährlich, wöchentlich, täglich, stündlich und augenblicklich bescheret.
2. Wie ein iglicher mit demselben St. Niclas Bescherse soll umgehen.
3. Was wir für wichtige Ursachen haben, daß wir willig und gerne folgen.

Bescheere, du himmlischer St. Niclas, HErr JEsu Christe, bescheere lehr, Trost und Warnung in unser Hertz und Gedächtniß, so wollen wir dich ewig preisen, Amen.

Vom ersten Stück.

JEsus ein Mensch.

DEr HErr JESUS redet in diesem Gleichniß von sich selber, und nennet sich einen Menschen. In diesem Nahmen steckt die Summa der gantzen Lehre, die aufs Weyhnacht-Fest gehöret. Er ist unser lieber Bluts- und Muths-Freund. Es gerichtet uns aber zu grossem Nutz und Troste. Er schämet sich unsers Nahmens nicht, denn er schämet sich auch unsers Armuths und Elends nicht, er weiß wohl, was im Menschen ist, Joh. 2. vers 25. In diesem Nahmen giebet er uns tröstlich sein liebreiches Hertz zu beschauen, Lucä 19. vers 12. da er eben auf eine solche Manier prediget, nennet er sich einen Edlen, der hoher Ankunfft sey. das ist wahr, Er ist edel vom Vater und Mutter, der Adel von seiner Mutter wird so hoch geführet, Matth. 1. vers 1. seqq. und Lucä 3. vers 23. seqq. daß es ihm kein Kayser und König nachthun kan, wenn gleich Reinerus Reineccius alle seine Kunst versuchte. Das gereichet unserm Christenthum auch zu grossen Ehren. Wir dienen keinem schlechten Kraut-Juncker, er hat niemand seines gleichen unter der Sonnen. Huic Domino servire, est regnare, diesem HErrn dienen ist regieren und Herre seyn, sagt Bonaventura, dieses HErrn Knechte sind lauter Junckern und Himmels-Fürsten. Domini sumus in Nominativo & Genitivo, wir sind Herren, und auch des HErrn, sagt Lutherus aus St. Paulo, Röm. 14. v. 8. Unser Herren-Stand ist uns im Himmel bereitet.

JEsus ein Edler.

Weiter sagt er, daß derselbe Mensch sey über Land gezogen. Im Evangelio Luc. 19. vers 12. spricht er: Er habe ein Reich eingenommen. Das ist seine herrliche Himmelfahrt, dadurch er uns die Strasse zum Hertzen des himmlischen Vaters geräumet und gebähnet hat, wir mögen frölich hernach ziehen mit unserm täglichen Vater Unser, und mit unsern Seelen im letzten Stündlein, endlich werden wir mit Leib und Seele die Strasse ziehen, am jüngsten Tage.

Zog über Land.

Theilet seine Güter unter seine Knechte.

Ferner berichtet er, v. 13. daß derselbe Mensch seinen Knechten habe geruffen, und ihnen seine Güter eingethan. Das ist der Artickel unsers Glaubens, da wir sagen: JEsus sitze zur Rechten seines Vaters nicht müßig, sondern er dencke an uns, und segne uns, Psalm 115. vers 12. wie der heilige Pfingst-Tag beweiset, und gebe einem jeden, was ihm nöthig ist. Seine Knechte sind nicht allein alle Prediger, sondern auch alle Christen, die haben ja bey der heiligen Tauffe zu seinem Dienst geschworen, er hat sie als leibeigene Knechte mit seinem Blut theuer erkaufft. Mercket das, ihr frommen Christen, ihr seyd nicht mehr als Knechte, machet euch nicht zu herrisch stiftet eurem Herren nicht zu Kopffe, thut nicht wie die bösen Knechte, wenn der Herr hat den Rücken gekehret, haltet euch also, daß der HErr JEsus Lust habe euch seine Gaben mitzutheilen.

JEsus ist unser bester Niclas.

Hier findet sich Antwort auf die erste Frage: Wer der rechte allermildeste St. Nicolaus sey, der uns alles und alle Tage bescheret? Es ist unser HErr JEsus Christus. Nicolaus heißt ein Uberwinder des Volcks. Der Name gehöret Christo von rechtswegen, er hat alles Volck, wo Christen wohnen, überwunden, und unter sich gezwungen durch das zweyschneidige Schwerdt seines Worts, das aus seinem Munde gehet, Offenbahrung Joh. 1. vers 16. Er giebet auch allen treuen Seel-Sorgern die Gnade, daß sie das Volck und die Hertzen ihrer Zuhörer überwinden, damit ihre Arbeit im HErrn nicht vergebens ist, 1. Cor. 15. v. 58. Dieser ist Ecclesiæ promus condus, aller Menschen Versorger, omnium hominum Salvator und Provisor, aller Menschen Heyland, wohl allen, die auf ihn trauen, Psalm 2. vers 12. Er sagts selber Joh. 10. vers 10. Ich bin kommen, daß sie durch mich das Leben und volle Gnüge haben. Er ist in die Höhe gefahren, und giebet den Menschen Gaben, und erfüllet alle Hertzen mit seinen Gütern, wie St. Paulus Ephes. 4. vers 8. aus dem 68. Psalm vers 19. bezeuget. Wer an ihn gläubet, soll nicht zu Schanden werden. Ich muß euch eine lustige Geschichte erzehlen, die ich von einem alten Prediger gehöret habe: Im Pabstthum wohneten in einer vornehmen Stadt neben einander ein sehr reicher, und ein blut-armer Mann. Der arme ruffte St. Nicolaum fleißig mit seinen Kindern an, er wolte ihm auch was nöthig wäre, bescheren. Denn die guten Leutlein habens in der Päbstischen Finsterniß nicht besser gewust. Der Reiche lachte sein, und sprach: Du hältest viel von St. Nicolas, und bist doch ein Bettler, ich halte vielmehr von meinem Jüden (mit dem ich im Handel stehe) er bringet mir viel mehr. Reiche Leute haben offt gange Mäuler, sie dencken, sie mögen mit allen Heiligen schertzen. Es that dem Armen wehe, aber er verschmertzete es, denn weil er dem Reichen zur Hand gieng, so konte er offt sein genieſſen. Höret Wunder, was that GOtt? Es gefiel dem Juden wohl, da er hörete, daß der reiche Mann so viel von ihm hielte, und wolte sich danckbar erzeigen, und mästete eine fette Gans, darauf sind die Jüden Meister, weil ihnen das Schweinefett verboten ist) und ließ sie abthun, stackte etliche Ducaten hinein, und verehrete sie dem reichen Kauff-Herrn. So bald des Jüden Bote weg war, gieng der reiche Mann zum armen Nachbar, und sprach: Siehe, das hat mir mein reicher Jüde verehret; Was hat dir aber dein St. Nicolas bescheret? Der arme Nachbar sprach: Wenn ich auch ein so reicher Herr wäre, wie ihr, ich möchte das nicht fressen, was die Jüden beschmanckert haben, ꝛc. und brachte Reden für, daß dem Reichen dafür eckelte. Der arme Mann sprach: Schencket sie mir, ich habe lange nicht Fleisch gessen, der Reiche thats, weil er ihm offt zu Dienste war. Als nun der Arme den Schreiber-Vogel will verzehren, findet er die Ducaten. Bald ist er her, und kaufft ihm den besten Ochsen, und läst ihn für seiner Thür (in Rauch) schlachten. Der Reiche wundert sich, und fragt ihn, was das bedeute? Der Arme spricht: Niclas hat mir einen Ochsen bescheret, der ist mir viel besser, als eures Jüden Gans. Dem Jüden kam es fremde für, daß ihm der reiche Kauff-Mann nicht hoch danckte, drum machte er sich an ihn, und sprach: Herr, wie schmackte die Gans? Gantz wohl, mein Jüde, sprach der Kauff-Mann. Ey wie schmackte aber das Fülsel, sagte der Jüde? Gantz wohl, spricht der Reiche, habe Danck. Aber unterdessen scheuſt ihm das Blat. Er gehet bald zum Nachbar, und fraget, was in der Gans gesteckt habe? Er sagts frey heraus. Da wird der Reiche thöricht: Ey du böser Mann, die Gans habe ich dir wohl geschencket, aber das Gold, das der Jüde hinein gesteckt, habe ich nicht mit gemeynet. Der arme Nachbar sagte: Ja, Pfifferlinge, der Jüde hat die Ducaten nicht hinein gesteckt, mein St. Niclas hat sie hinein gesteckt, daß ich mir einen fetten Ochsen kaussen könte. Der Zanck kommet für die Regierung. Der arme Mann bestund auf seinem Glauben, St. Niclas hätte sie ihm bescheret. Die Regierung legte dem Kauff-Herrn eine stattliche Geld-Busse auf, daß er höhnisch von St. Niclas gerdet hatte. Dem Armen sprachen sie ein solch Urtheil: Behalt, was dir St. Niclas bescheret hat. Denn sie erkannten, daß GOtt den Reichen um seines bösen Mauls willen gestrafft hätte. Unser HErr JEsus wird sich viel weniger spotten lassen, wo wir ihn für unsern St. Niclas halten, und um seine Gaben anruffen werden.

Rom. 9. vers 33. Eine sehr merckliche Geschichte von einem armen Mann der viel von St. Niclas hielt.

Nucleus. Alles, was wir haben, sind JEsu Christi Gaben.

Demnach bedencket: Alles, was wir haben, das sind des HErrn JEsu milde von uns unverdiente Gaben, es sind seine Güter, wie der Text saget: Cœlitus sublimia dantur, ward auf die erste Gold-Münze Königs Sigismundi in Polen in dreyen Kräntzlein geschlagen. Wenn JEsus nichts gäbe, so hätten wir nichts. Derowegen stolsire niemand mit fremden Gaben, wie die Krähe mit fremden geborgeten Federn. Quid habes, quod non accepisti? Was hast du, daß du nicht empfangen hast? Saget aus dem 115. Psalm vers 1. Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Nahmen gieb die Ehre.

1 Cor. 4. vers 7.

Die Gaben geben uns an die Hand, die es uns nach seinem Willen giebet. 2 Chron. 26. v. 16.

Und allein die Güter und Gaben geben uns, die uns JEsus nach seinem weisen Rath schencket: Nemo potest, neque debet sibi aliquid sumere; Niemand soll noch kan ihm etwas nehmen, es werde ihm denn von oben herab gegeben. Usias wolte

Hoherprieſter ſeyn, dazu war er nicht beſtellet,
2. Sam. 18. vers 9. der Ausſatz war ſein Lohn. Abſolon will König ſeyn, und muß darüber am Baume hangen.
1. B. Moſ. 34. v. 1. Dina will ohne des Vaters Wiſſen eine Braut werden, und wird zum Kirſch-Baum. Camelus affectans cornua amittit etiam aures, das Cameel, das Hörner begehrt, verliehret auch die Ohren. Wie der Hund, der nach den Schatten ſchnappete, das Fleiſch verlohr. Dencke, was mir nicht werden kan, da wende mir GOtt den Sinn davon.

Er läſt niemand unbegabet. Keiner bleibet unbegabt unter dieſen Knechten: Alſo darff kein Chriſte klagen, daß JEſus ſeiner vergeſſen habe, ſind wir nicht alle reich und geſund, ſo haben wir doch alle GOttes Wort, dis Pfund hat auch der ärmeſte Spital-Mann und Holtz-Hauer; Luc. 19. v. 13. werden alle zehen Knechte begabet. Ein ieder bedencke, was ihm der HErr gegönnet hat. Paulus erkennet das Seine, das er Chriſti Geſandter ſey, 1. Corinth. 4. vers 1. 2. Cor. 5. vers 20. Joſaphat erinnert die Regenten ihres Theils. 2. B. Chron. 19. v. 6. ſqq. Ihr Haus-Mütter höret das Eure in Trauungen, und wenn ihr nach verfloſſenen Wochen euren Kirch-Gang haltet. Seyd alle von Hertzen danckbar.

Er giebt einem ieden nach ſeinem Vermögen. Der HErr gab im Text einem ieden Knecht nach ſeinem Vermögen: Alſo auch heute einem ieden nach ſeinem Stande. Er thut wie ein Haus-Vater, der theilet die Arbeit unter die Kinder nach ihren Kräfften, das Kleine muß Späne aufleſen, das Starcke muß Holtz hauen, ꝛc. daß ſich ja keines erbreche. Drum wenn du ſieheſt, daß iemand mehr hat, als du, ſo murre nicht wider deinen HErrn JEſum, er weiß am beſten, was uns nützlich und ſelig iſt, er weiß wohl, was einem oder dem andern gut iſt. Nimm für gut, was dir JEſus thut.

Er giebt einem mehr als dem andern. Gleichwie im Text der HERR einem fünff, dem andern drey, dem dritten nur ein Pfund giebet? Alſo machts der HErr JEſus noch heute. Es ſind unter ſeinen Chriſten mancherley Gaben, 1. Cor. 12. v. 4. Denn es ſind auch zu beſtellen mancherley Aemter, wie St. Paulus zehlet, Epheſ. 4. v. 11. Es hat einer allezeit mehr als der andere, non omnia poſſumus omnes, es kan nicht ein ieglicher alles. Es iſt Chriſto in dieſen Reden nicht um die Zahl, ſondern um die proportion und Ungleichheit der Gaben zu thun: es iſt Poſitivus, Comparativus und Superlativus. Einer hat viel, der ander noch mehr, der dritte am allermeiſten. Allen giebt er etwas, manchen ziemlich viel, etlichen aber ſehr viel, wohl zehen, zwantzig, dreyſſig Pfund, etliche ſind Schauffeln, etliche Lichtputzen, etliche güldene Leuchter im Tempel GOttes. Man ſiehet offt ungleiche Gaben auch bey denen, die unter einem Hertzen gelegen haben. Moſe hat wohl fünffe gegen ſeinem Bruder Aarone, der muß ſich mit dreyen behelffen. Jethro Moſis Schweher-Vater, hat kaum ein Pfund, der weiß auch einen guten Rath zugeben, 2. B. Moſ. 18. v. 14. ſeqq. Petrus war muthiger als Johannes am Oſter-Tage. Johannes war ſcharffſinniger beym Fiſchzuge, Joh. 21. v. 7. als Petrus. Paulus war ernſthafftig und ſcharff. Barnabas war gar ein Zuckermann, filius conſolationis ein Sohn des Troſtes. Mancher hat fünff Pfund, 1. ſein Chriſtenthum, 2. ſein ehrliches Amt, 3. einen klugen Kopff und beredten Mund, 4. einen ehrlichen Biſſen Brodt, 5. ein wohlgezogenes Weib und wohlgezogene Kinder. O ſagt: Gloria in excelſis Deo, Ehre ſey GOtt in der Höhe, die ihr ſie beſindet. Ein anderer hat drey Pfund, 1. GOttes Wort, 2. ſein ehrliches Handwerck, 3. geſunden Leib, und iſt ehrlicher Leute Kind. Es finden ſich auch Leute, die haben kaum ein Pfund, ſie ſind gar der armen Frauen Kinder, ſie haben nur Haut und Knochen, nichts deſtoweniger haben ſie das rechte Erkänntniß GOttes, wie Lazarus, das iſt ein edles theures Pfund.

Vom andern Stück.

Man muß mit GOttes Gaben wacker handeln, nicht Faulheit treiben. WJe ſoll ein ieder ſeine Gaben brauchen? Machs wie die erſten zwey. Die handeln, das iſt, ſie ſind in ihrem Chriſtenthum und Beruff unverdroſſen, denn die Gewalt thun, reiſſen das Himmelreich zu ſich, Matth. 11. v. 12. Zum Handeln gehöret kein fauler Schlüngel, er wird ſonſt bald über den Tölpel geworffen, und zum Thor hinaus müſſen. Impiger extremos currit mercator ad Indos. Per mare, pauperiem fugiens, per ſaxa, per ignes. Ein hurtiger Kauffmann ſcheuet auch Indien nicht, und reiſet durch dick und dünn, nur daß er möchte reich werden, er muß fort, es regne oder ſchneye, über Stock und Stein, da hilfft nichts für. Alſo brauchet eure Gaben wacker GOtt zu Ehren und eurem Nechſten zum Beſten. Luc. 19. vers 16. hat 1. Pfund 10. Pfund getragen. Das ſind ingenia excitata, hurtige Köpffe. Ihr Symbolum iſt: Et quacunque potes arte placere, place. Mache dich angenehm, womit du kanſt. Mache es nicht wie der dritte, der iſt ein fauler Schlüngel, er möchte für Faulheit von einander fallen, er dencket, es ſey ihm eine Schande, weñ er ſolte etwas lernen, und flüger werden, er zeucht, wie er lendenlahm wäre, er vergräbet ſein Pfund in die Erde, er iſt ein Erdkratzer und Menſchen-Schinder, ein Wucherer und Geitz-Hals, er fühlet ſich in irrdiſchen Sorgen und Sünden, wie das Schwein im Koth, er legt ſich ins Luder, er iſt ein Säuffer, Freſſer, Buhler, der Bauch iſt ſein GOtt, Phil. 3. v. 19. Und hat einen unvernünfftigen Rüſſel, er fähret ſeinen Herrn an, wie die Sau einen Treber-Sack. da haſt du das Deine, wilt du mir nicht mehr geben als ſo viel, ſo

magst du das auch behalten, er hat viel Mangels und Tadels an GOttes Willen, Rath und Haushaltung. Inscitia parit audaciam, Unwissenheit machet Kühnheit, er ist in Worten so grob, man möchte Bohnen-Stroh mit ihm dreschen. Cantat avis quævis, sicut rostrum sibi crevit, ein ieder Vogel singt, wie ihm der Schnabel gewachsen. Den Vogel aus dem Gesange, den Topff kennet man aus dem Klange, ie gröber Hertz, ie tölpischer Maul. Dann Hertz-Grund quillt im Mund, er solte sich in seiner Seele hinein schämen.

Derowegen gehet getreulich um mit den Gaben, die euch der HErr JEsus vertrauet hat, es sey Gesundheit, Kleidung, Geld, Haus, Hoff, GOttes Wort, gute Freunde, Verstand, ꝛc. oder was es wolle, 1. Cor. 4. v. 7. 1. Petr. 4. v. 10. Last euch wenig viel düncken. JEsus hat euch gesetzt, daß ihr Frucht bringet, Joh. 15. v. 8. Seyd fleißig wie Abraham, der wird hochgelobet, 1. Buch Mos. 18. v. 18. 19. Wie Mose, der Allertreueste im Hause des HErrn, 4. B. Mos. 12. v. 7. wie Tobias, wie Paulus, der es allen Apostoln zuvor thut, 1 Cor. 15. v. 10. Alphonsus, der weise König sagte: Er könte drey Dinge GOtt nimmermehr verdancken: Einmal, daß er ihm zu einen Menschen erschaffen hätte. Zum andern, daß er ihn zum Christenthum, und zum dritten, zum Königreich gefordert hätte. Schauet, wie kan dieser Mann seine drey Pfunde zehlen, er hat sie auch alle löblich gebrauchet, daß seiner nicht wird vergessen werden, so lange die Welt stehet.

Demnach sind die faulen Maul-Christen billig zu straffen, welche bey dem Christenthum die Haut nicht wollen dran strecken. Zeige mir deinen Glauben, du verwaschenes Maul, soll man dir gläuben, Jac. 2. v. 18.

Vom dritten Stück.

Uber langes kömmet der HErr wieder.

NUn wird uns der Beschluß des Evangelii auch Ursachen zu Gemüthe führen, damit wir gerne folgen. Uber langes kam der HErr wieder. Siehe, liebes Hertz, der Jüngste Tag hat nicht bals sollen nach Christi Himmelfahrt kommen, sondern über langes. Sanct Paulus redet auch davon 2. Thess. 2. v. 3. Derowegen müssen wir itzund dem jüngsten Tage viel näher seyn. Propior est salus & dies redemptionis, das Heyl und der Tag der Erlösung ist näher, er wird gewiß kommen, und nicht ausbleiben.

Hält Examen.

Der HErr hält Rechenschafft auch von iedem unnützen Wort, Matth. 12. vers 36. Die Gewissens-Bücher und Lebens-Register werden aufgethan, Off. 20. v. 12. Es heißt: Redde rationem villicationis tuæ, thue Rechnung von deiner Haushaltung. Zweene Knechte bestehen wohl, der dritte kommet übel an. Den ersten lobet der HErr, er saget ihm grosse Belohnung zu, und alsbald setzte er das Vorsprochene ins Werck: Gehe hin zu deines HErrn Freude. Mit dem andern ist der HErr auch zu frieden, er will nicht mehr fordern, als er ihm gegeben, denn er hat gethan, so viel ihm ist möglich gewesen. Der faule Böswicht wird an Ehren gescholten, er muß ein Schalck und fauler Mißiggänger heissen, GOtt reibet ihm seine stachlichten Worte in die Nase: Ex ore tuo condemno te, aus deinem Worte richte ich dich, wustest du das, ꝛc. Ey wie genau hat GOtt alle Säu-Glocken und unbescheidene Reden gemercket, wie scharff ist sein Gedächtniß, er hält ihm der Welt-Kinder List für, gleichwie im Evangelio vom ungerechten Haushalter, Luc. 16. v. 1. seq. Faule Leute in der Welt lassen ihr Geld arbeiten, bist du doch fauler als alle fäuleste Erdklösser unter der Sonnen. Der HErr lobet nicht die Judenspiesse, die darnach den Kindern aus der Haut müssen schwären, sondern das geschwinde Nachdencken, wie man das Seine möge verbessern. Darauf lässet der HErr den faulen Galgenschwängel alles nehmen, und dem Rüstigsten geben, dannenher werden die heiligen Leute ihre prærogativas und Herrlichkeiten auch in der hünlischen Klarheit haben, 1. Cor. 15. v. 41. seqq. und der faule Gesell wird in das höllische Feuer gestürtzet. Der HErr JEsus aber beschleußt mit diesem Macht-Spruche: Wer da hat, dem wird gegeben, und wird die Fülle haben. Wer ein gut Hertz und einen guten Vorsatz hat, bey seinen Gaben, der soll durch GOttes Gnade immer höher steigen und gezieret werden. Josua ist ein treuer Diener, darnach wird er ein Fürst. David ist ein fleißiger Lämmleins-Hirte, und folget seinen Eltern, darnach wird er ein Ritter und König. Elisa ist ein treuer Capelan und Diener Elia, darnach wird er ein grosser Prophet, und erlanget seines Præceptoris Geist zweyfach. Esther ist ein züchtig Mägdlein, und wird eine Königin. Andreas war ein fleißiger Land-Fischer, und wird ein glückseliger Hertz-Fischer. Nicolaus war ein fleißig Kind, und ward ein Bischoff. Es kommen offt zwey armer Leute Kinder zusammen, und fangen ihre Nahrung an mit lauter geborgeten Hellerlein, und steigen täglich in ihrem Wesen; viel dagegen, die groß Gut zusammen gebracht haben, verarmen. Dann wer nicht hat, dem wird auch, das er hat, genommen werden. Wer kein gut Hertz hat bey seinen Gaben, der verleuret auch das, was sonst an ihm ist gut gewesen. Wie Judas, der untreue diebische Schalck, erfahren muß, sein Bißthum empfähet ein anderer, Apostel-Geschicht 1. vers 20. Ich habe einen rapffern Mann gekannt, der hatte hohe Gaben; weil er aber untreulich mit umgieng, und sich an das Sauffen gewöhnet, verlohr er alles Ansehen, und konte auf die letzte weder ihm selber, noch seinen eigenen Kindern Rath schaffen. Drum saget

Luc. 16. vers 2.

Die Fleißigen geniessens.

Der Faule wird getroffet.

Beschluß des Evangelii.

saget Bernhardus: Ein Christ ist wie der Mond, nimmet er nicht zu, so nimmet er gewiß ab. Und Epictetus saget in seinem Enchiridio: Quo die non proficis, eo deficis; An welchem Tage du dich nicht besserst, da verbösserst du dich.

Zum Rechten Gebrauch der anvertrauten Gaben befördert und wender die Belohnung oder die Bestrafung.

Hier habt ihr geistlich-lahmen Gesellen ein paar Krücken, scipiones und Stützen, mit welchen ihr könnet fortkriechen. Zur Rechten gewisse Belohnung, zur Lincken gewisse Straffe, so ihr folget oder nicht folget. Liese davon meine Magnalia Dei, über das 6. Cap des 5. B. Mosis im 8. Theil p. 609. Das sind die zwo Ursachen, welche uns sollen Lust machen die vertrauten Gaben wohl zu gebrauchen. Einmal, die Belohnung wird gewiß folgen, wie die Arbeit, so der Lohn. 1. Cor. 3. v. 8.

Zwo geistliche Krücken und Stäbe.

Es wird reichlich vergolten, Matth. 5. v. 12. Und zum andern, ist iemand böse, so hat GOtt sein Zorn-Schwerdt gewetzet. Was ein ieder säet, das wird er erndten, Gal. 6. v. 8. Wolan, ich wills einem ieden, Regenten, Bürger, Eltern, Kindern, Herrschafften, dem Gesinde, Gesellen, Jungfrauen, ꝛc. in sein Gewissen geschoben haben, machts also, daß es zu verantworten sey.

Anwendung.

Valet-Segen.

JEsus Christus, unser lieber St. Niclas, bescheere uns alle Tage, was wir drüfen, und helffe, daß wir mit seinen bescherten Gaben also handeln, damit wir am Jüngsten Tage das Ehren-Wort hören: Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen. Gehe ein zu deines HErrn Freude, Amen.

(Hieher gehöret eine besondere Predigt, wie GOtt seine Gaben austheilet, und wie man sie recht brauchen soll, in meiner Epistol. Herz-Postilla am 10. Sonntage nach Trinitatis, im 1. Theil p. 418.)

Zwischen St. Nicolai und Mariä Empfängniß fället das Gedächtniß S. Agathonis.

Agathon ein Soldat.

AGATHON, ein ehrlicher Kriegs-Mann von Alexandria, straffte die unverschämten Leute welche nicht ersättiget waren an der Christen Tode, sondern noch ihren Leichen allerley Hohn bewiesen, das kostete ihm den Hals. Veritas odium parit. Wahrheit gebühret Neid. Affen lassen sich nicht straffen.

Agathon ein Arzt.

AGATHON, der Abt mit seiner Legenda, ist in der Lombardischen Historie kurtz zu finden. Er soll drey Jahr ein Steinlein im Munde getragen haben, damit er gelernet schweigen. Klaffen bringet Ungunst, Schweigen bringet Gunst. Er hat pflegen zu sagen, es sey keine schwerere Arbeit in der Welt, als andächtig beten, orare difficilius, quam arare; Beten ist viel schwerer, als ackern. Da er gefragt ward, wie sich ein Christ mit seinen Brüdern verhalten solle, hat er gesagt: Allezeit wie den ersten Tag. Gemeiniglich gehets nach dem Vers: Principium fervet, medium tepet, ultima frigent; Im Anfang feurig im Fortgang laulicht, im Ausgang frostig. Das wäre ein gut Latein für unser Gesinde, da pflegen die neuen Besen rein zu kehren, dornach heists: Hüte dich vor dem Abzuge, spricht der Lands-Knecht. Er hat nichts von offter Neurung und Aenderung seines Standes gehalten, und gesagt: Ubique labor, ubique patientia, ubique adjutorio Dei opus est; Man muß überall arbeiten, überall Gedult haben, und überall GOtt um Hülffe ansprechen. Ein Stein, der immer waltzet, kan nicht berasen. Er hat sich pflegen zu rühmen, er habe niemahls die Sonne über seinen Zorn untergehen lassen. Es wolte einer versuchen, ob er auch könte leiden, der sagte zu ihm, es wäre eine gemeine Rede von ihm, er wäre hoffärtig, er wäre unzüchtig und ein Ketzer. Da sagte Agathon: Alle andere Schmähung kan ich nach Christi Exempel leyden; aber das lasse ich nicht auf mir bleiben, daß ich ein Ketzer sey, hat doch der HErr JEsus in der Paßion auch seine Lehre alsbald verantwortet. Für seinem Tode hat er drey Tage unverwandtes Gesichts gen Himmel gesehen, und als man ihm gefraget, ob er sich nicht auf seine Heiligkeit verliesse, hat er geantwortet: Non confido, quia aliud est judicium Dei, & judicium hominum. Ich traue nicht darauf: Denn anders richtet GOtt, anders die Menschen. Er hat pflegen zu sagen: Hominem vindictæ cupidum non posse DEO placere, etiamsi mortuos excitaret; Ein rachgieriger Mensch könne GOtt nicht gefallen, wenn er gleich Todten erweckete.

Am Tage der Empfängniß Mariä.

SINE TRIBULATIONE NUNQUAM ERIT, QUI JESUM CORDE CONCEPERIT.

So bald wir den HErrn JEsum im Hertzen empfangen, so bald kömmt allerley Hertzeleyd auf uns zugegangen, bey GOtt aber können alle fromme Hertzen Trost und Schutz erlangen.

MAls walt GOTTES und Marien Sohn, auf dessen allerheiligste Empfängniß wir uns einig und allein in allen Anfechtungen kühnlich verlassen, und gewiß in unsern Hertzen schliessen können, daß er dadurch unsere sündhaffte Empfängniß gewen-

het, geheiliget und verdecket habe, hochgelobet samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heil. Geist in alle Ewigkeit, Amen.

Andächtige Christen, wir wollen kürtzlich bedencken, was für Elend und Bedrängniß auf des Kindleins JEsu Empfängniß in unsern Hertzen folge, welche mit Mariä Hertz in der Religion stimmen. Damit nun alles wohl gerathe, so helffet beten: Verlaß mich nicht, HErr mein GOtt, sey nicht ferne von mir, eyle mir beyzustehen, HERR, meine Hülffe! Psalm 38. v. 22. 23.

Höret mit Andacht ein schönes Bild aus dem 12. Cap. der Offenbahrung St. Johannis, 1. ⁊⁊ 6.

UNd es erschien ein groß Zeichen im Himmel, ein Weib mit der Sonnen bekleidet, und der Mond unter ihren Füssen, und auf ihrem Haupt eine Krone von zwölff Sternen. v. 2. Und sie war schwanger, und schrye, und war in Kindes-Nöthen, und hatte grosse Quaal zur Geburt. v. 3. Und es erschien ein ander Zeichen im Himmel, und siehe, ein grosser rother Drache, der hatte sieben Häupter, und zehen Hörner, und auf seinen Häuptern sieben Kronen. v. 4. Und sein Schwantz zog den dritten Theil der Sternen, und warff sie auf die Erden. Und der Drache trat für das Weib, die gebähren solte, auf daß, wenn sie gebohren hätte, er ihr Kind fresse. v. 5. Und sie gebahr einen Sohn, ein Knäblein, der alle Heyden solte weiden mit der eisernen Ruthen. Und ihr Kind ward entzückt zu GOtt und seinem Stuhl. vers 6. Und das Weib entflohe in die Wüsten, da sie hatte einen Ort bereit von GOtt, daß sie daselbst ernähret würde, tausend zweyhundert und sechzig Jahr.

Ursprung dieses Festes.

HEut saget man in Klöstern von Mariä Empfängniß, das ist gar etwas Neues in der alten Kirche. Für zweyhundert Jahren hat niemand in der Welt etwas von diesem Feste gewust. Wo bleibt denn der Ruhm, das Kloster-Wesen sey das rechte alte Catholische Apostolische Wesen? Es ist erstlich im Jahr 1439. auf dem Concilio zu Basel befohlen worden, wie das Diploma im alten thesauro novo ausweiset. Jacobus de Voragine, welcher ums Jahr Christi 1277. viel Lauben zusammen gelesen hat, weiß nichts davon. Man giebet für, Maria sey ohne Sünde von ihrer Mutter Anna empfangen, und wenn an diesem Feste schwangere Frauen Mariam ehren und anruffen, so werden sie desto glückseliger genesen. O liebe Matronen, laß euch das nicht bereden, machts wie Rebecca, die suchte bey dem HErrn, da sie Beysorge trug, es möchte in ihren Kindes-Nöthen Unrichtigkeit zuschlagen, Hülffe, 1. B. Mos. 25. v. 22. Rahel hatte ihre geistl. Lust an dem Schmertzen-Söhnlein JEsu, da sie in Kindes-Nöthen muste ihren Geist aufgeben, 1. B. Mos. 35. v. 18.

Was an diesem Feste gelehret wird.

Luc. 9. v. 60.

(Schlage auf die Magnalia Dei im 4. Theil p. 216.)

Wir Evangelischen lassen die Todten ihre Todten begraben, und bekümmern uns um was nöthigers aus folgenden Bedencken.

Warum die Evangelischen dieses Fest nicht feyern?

1. Haben wir Christen gantzer 1400. Jahr nach Christi Geburt ohne diese Kunst können recht gläuben und selig sterben, mögen wirs auch wohl bey den alten Löchern bleiben lassen.

2. Die gantze Bibel weiß kein Wort davon, sondern sie sagt von allen Menschen, daß sie König Davids Liedlein singen: In Sünd empfieng mich meine Mutter. Psalm 51. v. 7. Sie sind allzumahl Sünder, Röm. 3. v. 12. Psalm 14. v. 3. Ephes. 2. vers 3. Christo allein und allein giebt sie die Ehre, daß er von keiner Sünde wisse. 2. Corinth. 5. vers 21. Denn einen solchen Hohenpriester solten wir haben, der da heilig, unschuldig, unbefleckt, und von Sündern abgesondert wäre, Ebr. 7. v. 26.

3. Die Gelehrten sind selber darüber uneins. Sixtus Pontifex hat im Jahr Christi 1483. gesagt, man soll beyde Meynungen hievon frey lassen, deßhalben sey niemand ein Ketzer. Abbas Trithemius in seiner schönen Rede von des HErrn Christi Groß-Mutter Anna setzts auch auf Schrauben, und saget, es wäre besser, man sagte davon nichts in der Kirchen; doch weils so weit kommen, soll mans der Kirchen zu Gefallen gläuben. Im Jahr 1509. haben die Prediger-Münche und Franciscaner einander darüber wollen fressen.

(Lis das Chronicon Sebastian Francks)

Bernhardus saget: Procul dubio fuit sancta, antequam nata. Ausser Zweiffel ist sie schon heilig gewesen, ehe sie gebohren worden. Das sind ungelegte Eyer. Robertus de Licio saget: DEUS non eget nostro mendacio, das ist: GOtt darff unserer Lügen nicht. Und zehlet viel Patres, die mit unsern Evangelischen Kirchen stimmen, und nicht

Lust haben dem HErrn JEsu an seiner Ehren etwas zu vergeben.

4. Der Grund, den die Klügsten unter ihnen führen, ist zu ströhern und baufällig. Anshelmus bewährts mit einer Offenbahrung, die einem Abt in Wassers-Gefahr geschehen sey. Wir aber fragen nach einem festen Prophetischen Worte, 2. Petr. 1. v. 19. und halten uns an Mosen und die Propheten, Luc. 16. v. 29. Ap. Gesch. 17. v. 11. mit solcher Weise solte man uns wohl bereden Stroh vor Ablaß zu fressen. Discipulus fabularum figulus, und ein rechter Fabul-Hans beschreibets, wie es sey zugegangen, als wenn er wäre dabey gewesen. Wer will auf solche Tauben sterben? Etliche sagen: Ey GOtt hat es können thun, denn er ist allmächtig. Antwort: GOtt thut aber nur, was er will, Psalm 115. v. 3. Den Willen aber kan niemand beweisen. Einem solchen Phantasten antwortet Cicero: Utinam te Deus fecisset sapientem; Zu wünschen wäre es, daß du klug seyest. Andere sprechen: Es hat GOTT gebühret, der Mutter seines Sohnes etwas neues zu bestellen. Antwort: Wer ist sein Rath-Geber gewesen? Röm. 11. v. 34. Andere ziehen etliche Sprüche aus der Bibel mit Haaren herzu. Als 1. Buch Mos. 7. v. 19. die Sündfluth sey über die gantze Welt gegangen, nur über das Paradieß nicht; Also sind alle Menschen in Sünden empfangen und gebohren, nur Maria nicht. Antwort: Saget doch die Bibel nichts hiervon, und viel Gelehrten sind der Meynung, das Paradieß habe da gelegen, wo hernach Jerusalem gestanden, und sey durch die Sündfluth verderbet worden. Darnach 1. B. Mose 42. v. 7. Gleichwie gantz Egyptenland Pharaoni zinßbar worden, nur der Priesterliche Stamm nicht; also seyn alle Menschen in Sünden empfangen, nur Maria nicht. Wir sagen: nur Mariä Sohn nicht. Psalm 46. v. 5. GOtt hat seine Wohnungen geheiliget, das soll das bewähren. Wir sagen, das sey am Tage Mariä Verkündigung geschehen, denn St. Lucas. Cap. 1. vers 35. bezeugets. Hohenl. 4. v. 7. Tota pulchra es, & macula non est in te, du bist aller Dinge schöne, und ist kein Flecken an dir, soll auch zur Sachen dienen. Wir sagen, das sey von der gantzen heiligen Christlichen Kirchen zu verstehen, nach der Auslegung St. Pauli, Ephes. 5. v. 27. Jeremiä und Johannis des Teuffers Exempel, die unter mütterlichen Hertzen sind geheiliget worden, solls auch bewähren. Wir sagen: Ohne Sünde empfangen werden, und nach sündhafftiger Empfängniß geheiliget werden, sey zweyerley, das andere gläuben wir selber, auch von unserm Christ-Kindlein, die durch tägliches Gebet GOtt unter mütterlichen Hertzen zu getragen werden, wie könten wir sonsten hertzfromme Mütter trösten, derer Kinderlein offt nicht die Tauffe erreichen? Osorius holet auch den Text, Sprüch. 8. vers 22. - 36. welchen ich den 8. Septemb. auf Mariä Geburt habe gehandelt, und hat viel Grillen aus den Rabbinen, aber der Text lautet von dem HErrn JEsu, von welchem die gantze Christenheit singet: Patris sapienti veritas divina, des Vaters Weißheit ist GOttes Wahrheit. Also spielen sie auch mit dieser abgelesenen Offenbarung Offenb. Joh. 12. vers. 1. Das gekrönete Weib, welches den Monden betritt, muß Maria die Himmels Königin seyn, die alle Sünden mit Füssen tritt. Aber Johannes weissaget von den zukünfftigen, nicht von allbereit vergangenen Sachen, und der Text selber giebt ihnen Antwort: Tace, obmutesce, schweige, und verstumme, denn diß Weib hat in Kindes-Nöthen grosse Quaal, sie aber singen um diese Jahres Zeit in allen Klöstern, peperit sine dolore, Maria habe ohne Schmertzen ihr Kindlein gebohren, sehet, wie reimet sichs zusammen, was nicht gewiß ist?

(Siehe diesen II. Theil der Evangel. Hertz-Post. p. 320)

Derowegen wollen wir den rechten und in GOttes Wort fest gegründeten Verstand dieser Worte kürtzlich suchen, und auf das kürtzeste diese zwey Pünctlein summiren:

Eintheilung des Textes.

1. Was alle Glaubens-Genossen Mariä, die den HErrn JEsum in ihren Hertzen empfangen haben, und durch den freudigen Mund für der Welt gebähren, oder bekennen, für Art, Creutz, Quaal und Trübsal haben.
2. Was sie auch bey ihrem Elend für Trost, Schutz und Hülffe haben.

HERR JEsu, beschere eine gute Hertz-Predigt deinem heiligen Namen zu Lob und Ehren, Amen.

Vom ersten Stück.

Art aller frommen Hertzen.

ALle fromme Hertzen, die den HErrn JEsum bey der Predigt des Evangeli im wahren Glauben empfangen, haben folgende Art:

I. Sie sind des HErrn JEsu Weib.

Erstlich, sie sind des HErrn JEsu Weib. Also wird des HErrn Christi Braut genennet, Offenb. 19. v. 7. Das Weib hat sich bereitet. Sie haben den HErrn JEsum hertzlich lieb, wie eine reine Jungfrau ihren getrauten Bräutigam, 2. Cor. 11. v. 2. wie eine hertzfromme Hauswirthin ihren lieben Ehe-Mann, Ephes. 5. v. 22. Traun, das möchte euch gefallen, ihr Christlichen Hertzen, daß ihr des HErrn JEsu erkohrne Braut solt heissen? Lasset euch bey solcher Ehre wohl seyn, und bedencket, was der Heilige Geist der Braut Christi saget: Höre, Tochter, schaue drauf, und neige deine Ohren, Psal. 45. v. 11. Das sey euer Himmelreich auf Erden, wenn ihr sein Wort solt hören, Joh. 8. v. 51. Seyd aber nicht allein Hörer, sondern auch Thäter, Jacob. 1. vers 22. Denn der HErr JEsus

JEsus saget: Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete, Joh. 15. v. 14. Cavete, ne fiatis scorta Diaboli; Hütet euch, daß ihr nicht Teuffels-Bälge werdet. O Unkraut, Teuffels-Braut, wie übel wirds gehen deiner unflätigen, garstigen, stinckenden Bocks- und Säu-Haut.

2. Sie kleiden sich in die Sonne, sie fühlen sich nicht im Kothe.

Zum Andern, alle fromme Hertzen bekleiden sich in die Sonne der Gerechtigkeit, Malach. 4. vers 2. sie ziehen den HErrn JEsum an, Rom. 13. vers 14. sie sind Liebhaber der hochwürdigen Sacramenten, denn so viel unser getaufft sind, die haben den HErrn JEsum angezogen, Gal. 3. v. 27. ihnen ist nirgends besser als in den Wunden JEsu Christi, sie verbergen sich in seiner aufgespaltenen Seite, wie Jeremiä Täublein im Felsen, Cap. 48. v. 28. Am Creutz scheinet ihnen die liebe Sonne, da finden sie ihr bestes Licht, ihren hellesten Trost und das ewige Leben, bey Christo finden sie die schönsten Hochzeit-Kleider, die Kleider des Heyls, in welchen sie GOtt dem HErrn können ein Spiegel in Augen werden. Wolan, wolt ihr recht schöne seyn, so ziehet eure beschlumperte Sünden-Kittel aus, und kleidet euch von Fuß auf in Lämmleins-Felle der Unschuld JEsu, das werden vestimenta splendoris, glantzende Kleider seyn.

(Sie meine Magnalia Dei, 1. B. Mos. 3. im 1. Theil pag. 69.)

Zieret euch in allen Tugend-Farben, in welchen euch euer Seligmacher JEsus seine Fußstapffen hinterlassen hat, wer nicht will nackend bleiben am Jüngsten Tage, der trachte nach diesem Ehren-Kleide bey Leibes-Leben, so wird er mit dem Rock der ewigen Seligkeit bekleidet werden, 2. Cor. 5. v. 2.

3. Sie verachten alle zeitliche Güter.

Zum Dritten, alle fromme Hertzen treten den Mond mit Füssen, das ist, sie hängen den Sinn nicht an das zeitliche Gut, Ps. 62. v. 9. Denn gleichwie auf des Monden Licht keine beständige Rechnung zu machen: Also ist keinem zeitlichen Gut zu trauen, Lusus fortunæ variatur imagine Lunæ; Crescit, decrescit, constans dum sistere nescit. Das Glück spielet wie der Mond, er wächst und nimmet ab so unbeständig ist auch Glück und Glückes Gab. Der Bauch ist nicht frommer Hertzen GOtt, sie lassen das Zeitliche fahren, und trachten nach dem Ewigen, ihr Wandel ist im Himmel, Phil. 3. v. 20.

4. und beruffen sich auf die Lehre der zwölff Apostel.

Zum Vierdten, alle fromme Hertzen halten die Lehre der heiligen zwölff Apostel für ihre Ehren-Crone, sie haben zu den zwölff Apostolischen Glaubens-Artickeln bey der heiligen Tauffe geschworen, den Trost tragen sie immer in ihrem Haupt und Gedancken, und daraus folgen lauter glantzende Trost-Sterne zum Beten, Trost-Sterne zur Gedult im Leiden, Trost-Sterne zu einem seligen Sterbstündlein, sie wissen, daß sie bey diesem ihrem Glauben einen guten Stern im Himmel haben, und ewig leuchten werden, wie die Sterne, 1. Cor. 15. v. 41.

5. Sie geben allezeit mit JESU schwanger.

Zum fünfften, fromme Hertzen gehen alle Augenblick mit dem HErrn JEsu geistlich schwanger, er kömmet ihnen weder Tag noch Nacht aus dem Sinn, gleichwie die Gottlosen mit Bubenstücken schwanger gehen, und lauter Unglück gebähren. Fromme Christen tragen den HErrn JEsum geistlicher Weise in ihren Hertzen, Joh. 14. vers 23. Eben so gewiß als ihn Maria unter ihrem Jungfräulichen Hertzen getragen hat. Sie sagen mit Kayser Carolo: HErr JEsu, ich in dir, du in mir, des dancke ich dir. Psalm 7. vers 15.

6. Sie gebähren JEsum durch den Mund.

Zum Sechsten, fromme Hertzen gebähren den HErrn JEsum zur Welt durch ihren Mund, das ist, sie rufen ihn an, und bekennen ihn öffentlich. Denn Hertz-Grund quillt im Mund. So man von Hertzen gläubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig, Röm. 10. vers 10. Es wird auch der HErr JEsus sehr lieblich hier beschrieben. Er wird genennet ein Knäblein, denn er ist vir Dominus, der Mann der HErr, 1. Buch Mos. 4. vers 1. der Mannes-Hertz hat wider alle unsere Feinde. Er ist aller Heyden Trost Hagg. 2. vers 8. Der sie weidet mit der eisernen Ruthen, Psalm 2. vers 9. und bey seinem geraden Gnaden-Scepter keine Krümme rey leidet, Psalm 45. vers 7. Er ist Salvator omnium hominum, ein Heyland aller Menschen, 1. Tim. 4. v. 10.

Von der geistlichen Geburt JEsu in Hertzen, ist eine besondere Betrachtung, die in meiner Christol. Dog-Post. am Sonntage nach dem Neuen Jahrs-Tage im 1sten Theil p. 21.

Wie gehets aber diesen frommen Hertzen? Eben wie dem Weibe in der Offenbahrung Johannis, die kömmet in Kindes-Nöthen, da ist Lachen zu verbeissen, sie muß schreyen, beten, winseln und wehklagen, wie Bartimäus und das Cananäische Weiblein, sie hat grosse Quaal, wie Rahel die Kreisterin 1. B. Mos. 35. vers 16. Das Gleichniß brauchet der HErr JEsus selber Johan. 16. vers 21. auf Jubilate. Das haben die heiligen Märtyrer redlich erfahren müssen, und das müssen auch heutiges Tages alle fromme Hertzen erdulden. DEO charissimi flagellis proximi, Je lieber GOTT je näher die Noth. Das gröste Unglück aber ist, daß der Teuffel frommen Hertzen will das Kindlein fressen, das sie im Hertzen tragen, und mit dem Munde für der Welt gebähren. Der Teuffel wird ein Drache genennet, denn er hat sich in eine Schlange im Paradieß vermummet, 1. Buch Mose 3. vers 1. Er ist groß, denn groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist. Er ist roth vom Blut der heiligen Märtyrer, das er wie Wasser ohne alle Barmhertzigkeit hat in sich gesoffen: Und der blutdürstige Bösewicht hat sieben Häupter, und sieben Kronen, er hat sich fast an alles, was groß und herrlich im Römischen Reich gewesen, gehangen, Rom liegt auf sieben Bergen, und das Römische Reich hat sieben grosse Für-

Frommes Hertzen Creutz und Elend. Welche aus Straff p. 16. seqq.

Grausame Verfolgung.

nehme

nehme Landschafften unter sich bracht) und alle grosse Potentaten den Christen auf den Hals gehetzet, er will schlechter Dings ein Fürst dieser Welt seyn, er hat zehen Hörner, er hat die zehen grossen Verfolgungen unter den Römischen Kayser erreget, und viel tausend Christen jämmerlich zu Boden gestossen, daß das Blut in alle Lande gesprützet. Sein Schwantz zeucht den dritten Theil der Sternen, auf die Erden: Da er nicht durch Verfolgung und Blutvergiessen die Christenheit kan ausrotten, da leget er sich am Schwantz und Ende der Welt auf andere Possen, und streuet alle Winckel voll Ketzerey, und betreuget viel gelehrte Leute, die im Himmel solten leuchten, wie die Sternen, Dan. 12. v. 3. daß sie GOttes himmlisches Wort verlassen, und auf irrdischen Menschen-Tand fallen. Er richtet alle seine Anschläge in allen Verfolgungen, auch in täglichen Anfechtungen dahin, er will den Christen das Kindlein JEsus fressen, er will sie darzu bringen, daß sie Christum mit seinem Evangelio sollen verleugnen, ihm untreu werden, oder in Sünden verzweifeln, das mag ein grosses Elend seyn.

Hinterlistige Verfolgung.

Anwendung.

Wolan, ein jegliches frommes Hertz predige ihm selber, und schaue zu, daß es obenerzehlter Art und Tugend sey. Wenn sich nun in der Wahrheit dieses iezt berührte Creutz erfindet, so verzage nicht, traure nicht, verzweiffle nicht, dencke nicht, es sey was seltsames. Wisset, (spricht St. Petrus 1. Epist. Cap. 5. vers 9.) daß eben dieselbigen Leiden über alle eure Brüder in der Welt gehen.

Vom andern Stück.

Frommer Hertzen Trost und Schutz.

ABer GOTT sey Lob und Danck, kein frommes Hertz wird verlassen, 2. Cor. 8. v. 2. Sie haben Schutz, Trost, Hülffe und Beystand vom Himmel.

I. Ihr Kind ward entzückt zu GOtt und seinem Stuhl. Der HErr JEsus sitzet zur Rechten seines himmlischen Vaters, Psalm 110. v. 1. und ist seiner Gläubigen Liebhaber, Schutz-Herr und Beschirmer, wir mögen beten: Defensor noster aspice. Beschirmer, HErr der Christenheit ꝛc. Beweise deine Macht, HErr JEsu Christ, der du ein HErr aller Herren bist, beschirm deine arme Christenheit, daß sie dich lob in Ewigkeit. Es wird ihn niemand aus seinem Thron und Königlichen Stuhl stürtzen, Psalm 93. v. 1. Nehmen uns die Tyrannen den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib, laß fahren dahin, ꝛc.

II. Und das Weib entfohe in die Wüsten, da sie hat einen Ort bereit von GOtt, daß sie daselbst ernähret würde. Die Welt ist die Wüsteney; Ach wie wüste stehets um der Welt-Kinder Leben! Wenns aber gleich noch so wüste wäre in der Welt, so will GOtt doch seine Kinder wie Röslein unter den Dornen erhalten, und ihnen ihr Räumlein bescheren mitten unter den Wölffen, Matth. 10. v. 16. und mitten unter seinen Feinden herrschen, Ps. 110. v. 2. und seine Liebhaber, ernähren, wie Eliam, 1. B. Könige 17. vers 4.

III. Und das soll gewiß währen biß an den jüngsten Tag. Die Tage Meßiä sollen währen 2000. Jahr, nun stehet hier weniger, nemlich 1260. Jahr-Tage, denn die letzte Zeit soll verkürtzet werden. Und weil die Zahl 1260. dem Antichrist bestimmet ist, so folget daraus der Trost, daß GOtt seine Christen werde gewiß schützen und in acht nehmen, so lange sie der Antichrist plaget, biß er endlich nicht allein offenbahret, sondern auch durch Christi letzte Wiederkunfft wird gestürtzet werden, davon St. Paulus redet 2. Thessal. 2. v. 8.

Eustachius Poyssel hat mercklich Ding hievon.

Derowegen seyd frölich und getrost, liebe frommen Hertzen, die ihr den HErrn JEsum empfangen habt, die ihr Lust habt ihn durch das Bekänntniß eures Mundes, für der Welt zu gebähren, verzaget nicht, wenn gleich die Welt untergienge, Psalm 46. v. 2. Der Tod des HErrn JEsu muß verkündiget werden, biß er wiederkömmt, 1. Cor. 11. v. 26. Euer JEsus wird bey euch seyn biß an der Welt Ende, Matth. 28. v. 20. Er sitzet zur Rechten seines Vaters, und dencket an euch, Ps. 110. v. 1. Röm. 8. v. 14. Er wird euch euer Räumlein in der Welt ausersehen, und dabey erhalten biß an den jüngsten Tag, wird euch auch endlich in die ewige Seligkeit entzücken, Amen.

Anwendung.

Valet-Segen.

JESUS Christus, GOttes Sohn, helffe, daß wir ihn hertzlich lieb haben, als ein tugendhafftes Weib ihren Haus-Herrn, daß wir uns in die Sonnen-Strahlen seiner Wunden kleiden, das Zeitliche gerne verachten, die Lehre der zwölff Apostel für unsere höchste Ehren-Krone halten, alle Augenblick mit ihm im Hertzen schwanger gehen, mit Freudigem Munde ihn für der Welt gebähren und bekennen, und Gedult haben in aller Quaal, wenns uns auch gehet wie einem Weibe in Kindes-Nöthen. Er verleihe seine Gnade, daß wir zu ihm schreyen in allen Nöthen, und uns den roth-blutdürstigen Höllen-Drachen nicht lassen vom Himmel auf die Erde werffen, daß wir nicht verzagen, wenn uns derselbe Drache mit seinen zehen harten Hörnern stösset, und demnach von ihm Schutz haben, unser Räumlein in der Wüsteney dieser Welt, biß zum Ende unser bestimmten Lebens-Tage, erhalten, und endlich zur ewigen Ruhe entzückt werden, Amen.

(Hier seynd ferner zu lesen, 5. trostreiche Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude in 8. gedruckt.)

Kurtz

Kurtz Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen zwischen Mariä Empfängniß und St. Luciä.

Joachim. JOACHIM ist der hochgelobten Mariä Vater. GOTT verleihe allen frommen Eltern, daß sie solche züchtige Töchter und wohlgerathene Kinder ziehen mögen, wie Joachim, Amen. Von diesem hat Joachims-Thal den Nahmen. Joachim Calaber, der Abt, ist sehr berühmet wegen seiner Auslegung über den Propheten Jeremiam. Im Jahr Christi 1215. sind etliche seiner Bücher zu Rom verdammet worden.

Leocadia. LEOCADIA, die gottselige Jungfrau, hat mit ihrem Tode den HErrn JEsum gepriesen, unter dem Kayser Diocletiano. Jünglinge und Jungfrauen, Alte mit den Jungen, sollen loben den Nahmen des HErrn, Ps. 148. v. 12. 13.

Synesius. SYNESIUS Cyrenæus, ein treflicher Poet und Philosophus, ward vom Theophilo Alexandrino getauffet. Die Dalmatæ forderten ihn zu ihrem Bischoff, da gab er zur Antwort: Er könte sein Weib nicht übergeben, darneben könte er auch nicht gläuben, daß die Seele unsterblich sey, daß ein Jüngster Tag kommen werde, und daß es unmüglich sey, daß die Menschen solten von den Todten auferstehen. Nichts destoweniger ward er zu dem Bißthum genöthiget. Er hat sich aber hernachmahls bedacht und gebessert. Er hat zehen wunderschöne Lieder von der hochgelobten Drey-Einigkeit gedichtet, die haben in Lateinische Sprache gebracht, Gvilielmus Canterus, Ultrajectensis, und Fr. Portus, Cretensis. Sein Encomium Calvicii ist sehr mercklich, und bey Erasmi Moria zu lesen.

Judith. JUDITH ist die schöne Wittfrau, durch welche GOtt Holofernem hat zum Narren gemacht, und das bedrängte Frauenstädlein im gelobten Lande gerettet. Denn Bethulia heisset Virgo Domini, Jungfrau-Stadt, Judith. 16. v. 26. Von einer solchen behertten Jungfrau Johanna schreibt Polydorus lib. 23. und von einer dergleichen muthigen Margarita berichtet Kranzius lib. 5. Sveciæ cap. 32.

Gvalthe-rius. GVALTHERIUS Burgensis, Minister Turoniæ, hat armen Leuten so viel gutes gethan, daß er darüber in grosse Schuld gerathen ist. Nachdem er Bischoff worden, und ihm von Clemente V. Gewalt und Unrecht wiederfahren, hat ers verschmertzt, aber mit Fleiß diese seine Handschrifft mit sich begraben lassen: Ad justum Dei judicium appello, wie Volateranus berichtet: Ich appellire an das gerechte Gerichte GOttes.

Valerius & Valeria-nus. VALERIUS gehöret in den Januarium. VALERIANUS aber nach dem Fest Luciä.

Metho-dius. METHODIUS, ein Bischoff in Mähren, Cyrilli Bruder, hat überall den Gottesdienst, sammt allen Gesängen in seiner Zuhörer Mutter-Sprache verrichten lassen, damit es iederman könte verstehen, und diß in einer öffentlichen Disputation zu Rom erhalten aus den letzten Worten des letzten Psalms: Omnis Spiritus laudet Dominum; Alles was Odem hat, lobe den HErrn. Da er dem König zu gefallen mit der Messe solte stille halten, biß die Jagt verrichtet wäre, da sahe er, wo das Land ein Loch hatte. Seine Feinde bestelleten eine lose Bettel, die solte ihm zeihen, er hätte mit ihr gebuhlet. Der gute Methodius war unschuldig, denn alles war bey ihm erstorben. Als seine Unschuld bewiesen, sagte er, daß er zu Rom zu einer Zeit GOtt angeruffen, er wolte ihn sein Lebetage für solcher Anfechtung bewahren. Drauf wäre über Nacht das Wunder an seinem Leibe ersolget, wie Cedrenus und Zonaras melden. Ein anderer Bischoff Methodius ist ein Märtyrer worden, unter dem Kayser Valeriano. Epiphanius gedencket seiner Rede, wie er den Tod beschrieben habe: Mors est φαρμακευτικὴ κάθαρσις τῆς ψυχῆς καὶ τοῦ σώματος, eine rechte kräfftige purgierende Artzeney unserer Seelen und unsers Leibes.

Das ist sehr tröstlich geredet!

Am Tage der heiligen Jungfrau Luciä.

Sonsten wird das Evangelium vom verborgenen Schatze im Acker abgelesen, welches ich aber am Tage der heil. Brigitte abgehandelt.

VERI CHRISTIANI LUMINARIA MUNDI.

Ein Hertz, das GOtt gefällt, ist ein Licht dieser Welt.

DAs walt das gröste, edelste Licht der Welt, JEsus Christus, welcher im heiligen Evangelio auf dem hohen Leuchter seines Creutzes die gantze Christenheit überscheinet, und gläubige Hertzen so lieb hat, daß er seinen Nahmen mit ihnen theilet, und sie nicht allein Kinder des Lichts, sondern Lichter der Welt nennet, hochgelobet samt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligem Geist in Ewigkeit, Amen.

Liebe

Liebe andächtige Hertzen, betrachtet mit Fleiß die schönen Worte des HErrn JEsu aus dem 5. Cap. des Evangelisten Matthäi vers 14.=16.

Ist muß man in alten Häusern beym Licht sitzen. Da erinnere dich der Worte des HERRN JESU.

vers 14. JHr seyd das Licht der Welt. Es mag die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen seyn. vers 15. Man zündet auch nicht ein Licht an, und setzet es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter, so leuchtet es denn allen, die im Hause sind. vers 16. Also lasset euer Licht leuchten für den Leuten, daß sie eure gute Wercke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.

(Eben diese Worte findest du auch samt dem vorhergehenden Vers erkläret im 1. Theil der Stoppel-Post. p. 50. sqq.)

Erklärung des Nahmens.

LUcia heist auf Teutsch eine Lichtnerin, oder ein Kind des Lichts, wie unser Seligmacher alle seine Christen nennet, Joh. 12. v. 36. und Luc. 16. vers 8. Denn sie hat das grosse Licht der Welt, JEsum Christum, gekennet, Joh. 1. v. 4. und cap. 8. v. 12. und ihm zu Ehren auch ihr Glaubens-Licht leuchten lassen für den Leuten durch schöne Christliche Tugend-Strahlen, nach des HErrn Christi Befehl Matth. 5. v. 16. Derowegen habe ich mir fürgenommen, diese Worte des HErrn JEsu zu erklären. Wir wollen aber kürtzlich

Eintheilung des Textes.

1. Die Worte Christi führen, und hören, wie er seine Hertz-Christen beschreibet.
2. Und darnach betrachten, wie sich St. Lucia Glaube und Leben mit den Reden des HErrn JEsu gereimet habe.

HErr, sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten, und bringen zu deinem heiligen Berge, und zu deiner Wohnung, Ps. 43. v. 3.

Vom ersten Stück.

Haupt-Punct des Textes.

DEr HErr JEsus beschreibet in diesen Worten nicht allein die heiligen Apostel, sondern alle seine fromme Hertz-Christen, und saget, es sey ein grosser Unterscheid zwischen einen frommen Hertzen, und andern gemeinen muthwilligen Welt-Ratzen. Kurtz von diesem Text brauchte er ein Gleichniß vom Saltz. Gleichwie ein grosser Unterscheid ist zwischen einem reinen frischen Saltz, und anderer gemeiner Land-Erde: Also sey auch ein grosser Unterscheid zwischen einem frommen Hertz-Christen, und andern Welt-Hummeln oder Maul-Christen. Denn der rechten Christen Hertzen sind mit dem edlen Kirch-Saltz des heiligen Evangelii durchwürtzet, sie wissen, wie sie zeitlich und ewig sollen GOtt gefallen, sie sind nicht ungeschliffene Leute, insuli asini, unverständige Esel.

Gleichniß vom Saltz.

(Wer Lust hat, lese hievon mein Saltz-Glöcklein im andern Theil der Trauerbinden.)

Uber diß, so haben sie alle Art eines guten tüchtigen reinen Saltzes.

Die Gottlosen sind unnütze Leute.

Scharffer Geschmack.

Das Saltz hat einen scharffen durchdringenden Geschmack, man mercket es bald an der Speise, wenn sie versaltzet ist; Also haben Christen scharffe durchdringende Gedancken, sie haben ein enges zartes Gewissen, sie geben scharffe Achtung auf ihren Glauben und Leben, es muß ihnen alles eigen und reine seyn. Man mercket einen Hertz-Christen alsbald in allen Ständen, in der Kirchen ist er nicht ein Wetterhahn, wie Ecebolius, der sich endlich ließ für der Kirchthür mit Füssen treten, und sprach: Treter mich nummes Saltz. Im Regiment sind sie nicht schläffrig, wie die Herren von Sodom, und die Printzen aus dem Stamm Benjamin. Im Haus-Wesen sind sie nicht faul und unachtsam, wie Eli, sondern sie sind scharffe eigene Leute.

Das Saltz ist warmer und trockener Art: Also ist ein rechter Christ durch den Heiligen Geist erwärmet, zu rechter Liebe gegen GOtt und seinen Nächsten, und fühlet sich nicht muthwillig in allen Sünden-Pfützen, sondern bedencket das Wort Christi, Luc. 21. v. 34. Hütet euch, daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen, und Sorgen der Nahrung.

Warm und trockner Art.

Das Saltz ist aller Speise Mächsel, und armer Leute Pfeffer. Also sind wahre Christen aller Städte und Länder Mächsel, wenn sie verjaget werden, so verschwindet alles, was zuvor schön gewesen. Loth waren das Mächsel zu Sodom, die Christen war das Mächsel zu Jerusalem, da man sie hinaus stieß, da fiel alles zu Boden.

Armer Leute Pfeffer, aller Speise Mächsel.

In diesen abgelesenen Worten aber sicht der HErr JEsus zwey Gleichniß zusammen, und saget: Ein solcher Unterscheid ist zwischen einem rechten und falschen Christen, als zwischen einer verschlossenen Stadt auf einem hohen Berge, die reine wohlgepflasterte Gassen hat, daß alles was unsauber ist, kan abschiessen, und einem offenen Dorff in einem tieffen Morast und Gestimpffe, da alles kothig und schlammig ist. Oder als zwischen einem hellen Licht auf einem hohen Leuchter, und einer finstern, bestobenen, beraucht en, beschmutzten Latern unter der Banck, die mit lauter Spinnewe en überzogen ist. Beyde Gleichnisse sind merckwürdig.

Gleichniß von einer Stadt.

Eine Stadt, die für eine Vestung soll bestehen, muß mit Gräbern, Wällen und

Mau-

Sie muß verschlossen seyn.

Mauren geschlossen seyn: Also muß ein recht Christgläubiges Hertz, auch im Glauben mit der Lehre des heiligen Evangelii, im Leben aber mit den heiligen zehen Geboten verschlossen seyn. Er muß nichts gläuben, als nur was im Evangelio Grund hat. Denn das ist der Wille des himmlischen Vaters, daß wer den Sohn siehet, und gläubet an ihn, der habe das ewige Leben, Joh. 6. vers 40. Er muß auch nicht anders leben, als wie die heiligen zehen Gebote weisen. Darum muste Moses ein Gehäge um den Berg Sinai machen, denn durch die heiligen zehen Gebote solte unser Leben, als mit einem starcken Zaun, umschlossen werden, 2. B. Mose 19. vers 23. Wer nun läst seinen Glauben mit der Predigt des Evangelii, sein Leben aber mit den heiligen zehen Geboten, gleichwie mit einer Ringmauer, umschliessen, der sey gewiß, sein Hertz ist Gottes liebe Stadt und Wohnung, und ein festes Block-Hauß wider alle Pforten der Höllen, Joh. 14. vers 23.

Christus saget mit Fleiß von einer hohen Berg-Stadt.

Der HErr JEsus aber sagt nicht von einer Stadt im Thale, sondern auf einem hohen Gebürge. Eine hohe Berg-Stadt hat einen hohen Grund: Also haben fromme Christen einen hohen Grund in ihren Hertzen, das ist der Himmel und das ewige Leben, ob sie schon mit dem Leibe auf Erden wallen, so sind sie doch mit dem Gemüthe und Gedancken schon im Himmel, Philip. 3. v. 20. Sie trachten für allen Dingen nach dem Reich Gottes, Matth. 6. v. 33. Gleichwie Jerusalem fest gegründet war auf den heiligen Bergen, Psal. 87. v. 2. Also stehet all ihr Vertrauen auf der Gnade des himmlischen Vaters, auf dem Verdienst des Felsen ihrer Seligkeit JEsu Christi Matth. 7. vers 24. Und auf den gewissen Trost des Heiligen Geistes vom hohen Himmels-Berge, Psalm 121. vers 1.

die iedermann ins Gesichte ligt.

Gleichwie nun eine solche grosse Berg-Stadt nicht kan verborgen seyn; also kan ein recht frommes Christliches Hertz nicht verborgen bleiben mit seinem Glaubens-Bekänntniß, Matth. 10. v. 32. Röm. 10. v. 11. Und mit seinem erbarlichen Wandel, es giebet niemand unter der Sonnen mit Willen Aergerniß, Matth. 18. vers 8.

Anwendung. Böse Buben sind Schand-Dörffer, darinn die gröbsten Bauer-Knechte wohnen, da man keinen sichern Tritt hat.

Wilt du nun ein rechter Hertz-Christ seyn, so schaue zu, daß dein Glaube mit der Ringmauer des heiligen Evangelii, dein Leben aber mit dem Graben und Wällen der heiligen zehen Gebote geschlossen sey, laß dein Hertz nicht eine offene Land- und Sünden-Strasse bleiben, laß nicht alle Säue in dein Leben lauffen, sey nicht wie eine schlammige, kothige Mistgrube, cloaca Satanæ, sentina nequitiæ, des Teuffels Cloack und aller Laster Grundsuppe sey ein rechter Himels-Bürger, und Himels-Berger, und führe deinen Wandel also, daß du für niemand dürffest das Hütlein für die Augen ziehen, wie Julius Drusius, der edle Römer in seinem durchsichtigen Hause. Ein Zimmermann sagte: Er wolte ihm um fünff Talenta alles neu bauen, daß man nicht mehr könte hinein sehen. Er aber sagte, ich gebe dir noch einmahl so viel, mache mirs, daß es gantz durchsichtig werde; denn ich lebe also, daß es alle Leute mögen sehen, und von mir lernen. Saubere Gassen zieren meine Stadt, schaue zu, daß alle Gassen bey dir rein seyn, trage dich mit reinen Gedancken, reinen Reden und reinen Wercken.

Gleichniß vom Licht.

Das Gleichniß aber vom Licht haben wir uns heute mit Fleiß erkohren zu bedencken. Der HErr JEsus sagt: Ihr seyd das Licht der Welt. Also redet auch St. Paulus Ephes. 5. vers 8. Ihr seyd ein Licht im HErrn. Und an die Phil. 2. v. 15. Ihr scheinet als Lichter in der Welt, unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht.

I.

I. Wenn ein Licht nicht allein mit dem Nahmen, sondern auch mit der That soll ein Licht seyn, so muß es angezündet werden und brennen, sonst ists ein Stück Unschlit oder Wachs, und ein schlechtes Garn oder Dochte: Also, wofern ein Christ nicht allein mit dem Nahmen, sondern auch mit der That soll ein Christe seyn, so muß er brennen; wo nicht, so ist er ein Heuchler und Wäscher. Der Glaube muß bey JEsu Christo (dem Lichte der Welt, Johan. 1. vers 8. 9. und Cap. 8. vers 12. siehe Matth. 5. vers 14. 15.) Licht geholet, geborget, und angezündet haben, er muß sich zum Licht des Göttlichen Worts bekennen, Esa. 8. vers 20. Die Liebe zum Nächsten muß brennen, und nicht laulicht und kalt Feuer haben. Davon prediget der HErr JEsus Joh. 12. vers 36. Gläubet an das Licht, dieweil ihrs habt, auf das ihr des Lichts Kinder seyd. Und St. Paulus Röm. 13. vers 12. Ziehet an die Waffen des Lichts, 1. Thess. 5. v. 5. Ihr seyd allzumahl Kinder des Lichtes und Kinder des Tages, ꝛc.

Das Licht wird angezündet. Das Licht ist tüchtig und brennet. Von JEsu, dem Licht der Welt, siehe Matthæi 5. Joh. 1. Theil. Ingleichen meine Epistel-Hertz-Postilla im 1. Theil p. 50.

II.

II. Man setzet das Licht nicht unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter: Also kriechen alle fromme Hertz-Christen mit ihrer Confession nicht zu Winckel, sondern sie treten öffentlich auf, wie die Apostel Geschicht 2. 3. und 15. wie die Bischöffe zu Nicea im Jahr 325. wie Athanasius, wie die protestirenden Evangelischen Stände im Jahr Christi 1530. zu Augspurg. Drum werden sie endlich auf den hohen Himmels-Leuchter am jüngsten Tage versetzet werden. Unrichtige Geister verbergen sich im Winckel, und mansen im Finstern.

Auf einem Leuchter gesteckt.

III.

III. Das Licht leuchtet allen, die im Hause sind: Also sind fromme Hertzen getreue im gantzen Hause Gottes, wie Mose 4. B. 12. v. 7. Sie sagen mit St. Paulo 1. Cor. 9. vers 22. Ich bin allen alles worden. Sie geben niemand fürsätziger Weise Aergniß: Ja sie meiden viel Dinge, die sie wohl wagen möch-

Es leuchtet allen.

möchten, nur damit der Nächste erbauet werde, nach St. Pauli Exempel, da er saget: Ich habe alles Macht, aber es bauet, dienet, bessert, nützet und frommet nicht alles, 1. Cor. 10. vers 23.

4. Hat seine Strahlen.

IV. Das Licht hat seine Strahlen: Also hat ein Hertz-Christ, seine schöne Tugenden. Gehe mit deinen Gedancken durch den Catechismum, du wirst sie finden. 1. Er hütet sich für Sünden wider die zehen Gebot, 2. Er danket GOtt für seine Gnaden-Wercke, die im Glauben begriffen werden, 3. Er betet gerne, 4. Er bedencket alle Augenblick seinen Tauff-Eyd, 5. Wann etwas versehen, so holet er die Absolution, 6. Er gehet zum Tisch des HErrn, 7. Und richtet seinen Wandel als ein frommer Christ ein. Ach das sind schöne Lichter!

5. Das Licht brennet dem Haus-Vater zu Ehren.

V. Das Licht brennet dem Haus-Vater zu Ehren, wo viel Lichter brennen, dameroket man einen reichen Herrn: Also richten fromme Hertz-Christen alle ihr Fürnehmen auf die Ehre GOttes, 1. Cor. 10 vers 31. damit ihr Vater im Himmel gepreiset werde, sie sind nicht so thöricht, daß sie sich solten einbilden, GOtt dem HErrn durch den Schein ihrer Wercke den Himmel abzuverdienen, sie erkennen sich vor unnütze Knechte nach Christi Rath, Luc. 17. v. 10. und sagen mit St. Bernhardo: Sufficit scire ad meritum, quod non sufficiat meritum: Es ist genug zum Verdienst, so viel wissen, daß unser Verdienst nicht genug ist. Eusebius lib. 9. c. 7. sagt, daß die Christen weyland der ungläubigen Heyden in Sterbens-Läufften gewarnet haben, und damit ihr Hertz erweichet, daß sie dem Christenthum sind günstig worden. Das mögen Lichter der Welt seyn!

Gehet Mose in Berg, so ist er bey Gott. Mache gute Gedancken hiervon post du in meiner Hertz-Post. am Fest der heil. Engel Mayne im 1. Theil. pag. 88.

Wolan, dencket an meine Reden, so offt ihr beym Lichte sitzet. Jetzund muß man in allen Häusern Licht brennen, die Nächte sind zu lang. Wo ihr rechte Christen seyn wollet, so müst ihr auch brennen und leuchten, ihr müst nicht graue, dunckle Gaackler seyn, legem stabilimus per fidem, das Gesetz machen wir durch den Glauben fester. Wir sind Schuldner im hellen Licht des Glaubens und Lebens zu fünckeln. Ein jeder gehe in sein eigen Hertz und Gewissen, das wird ihm wohl sagen, ob er ein Licht, oder beraubte, beschwärte, finsterne Laterne sey. Wie offt hat mancher Geselle, schon diesen Winter das Licht geputzet, seinen Glauben und Leben aber lässet er ungeputzet, da hänget alles voll Räuber und Klunckern. Mancher ist mit Bubenstücken behangen, wie ein Jacobs-Bruder mit Muscheln, und will doch ein guter Christe seyn. Nimm die Putzschere wahrer Busse, du Unflat, schneid die geilen Sünden-Räuber ab, und halte dein Hertz, Glauben und Leben reine, du solt es zeitlich und ewig geniessen. Denn David sagt, Psalm 97. v. 11. Dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen und Freude den frommen Hertzen. Und Ps. 18. v. 29. Du erleuchtest meine Leuchte, der HErr mein GOtt macht meine Finsterniß licht. Wer auf Erden wird seyn ein Christliches Kirchen-Licht gewesen, der soll in Ewigkeit ein klares Himmels-Licht bleiben.

Die wahre Busse gleichet einer Lichtputze.

Vom andern Stück.

St. Lucia Tugend-Liechtlein.

EIn schönes Exempel giebet uns St. Lucia, sie ist auch ein Licht der Welt gewesen. Denn sie hat das Licht der Welt, den HErrn JEsum, auf dem Leuchter ihres Glaubens getragen, und demselben zu Ehren auch als ein Licht in der Welt in schönen Tugend-Strahlen geleuchtet. Sie lag ihrer reichen Mutter immer in Ohren, sie solte doch armen Leuten gutes thun. Die Mutter sprach: Drücke mir zuvor die Augen zu, darnach gieb alles weg. Da sagte die fromme Lucia: Liebe Mutter, da, dum vivis; gebet, weil ihr lebet, so wirds euch GOtt belohnen. Denn was ihr gebet, wenn ihr sterbet, das gebet ihr gezwungen, nur aus der Ursach, daß ihrs nicht könnet mitnehmen, sonst liesset ihrs auch bleiben. Das ist eine gute Regel für die, so immer pralen, und schwatzen, was sie nach ihrem Tode bescheiden wollen, und keinen Anfang machen. Siehe, wie brennet ihr Glaube, wie beweiset er sich mit schönen Liebes-Strahlen gegen die armen Brüder und Schwestern Christi? da man ihr dräuet das Jungfrau-Kräntzlein mit Gewalt zu nehmen, da sagte sie: Si inviolatam me violabis, castitas mihi duplicabitur ad coronam; non enim inquinatur corpus nisi de consensu, mentis, wirst du mich Ungeschwächte schwächen, so werde ich eine doppelte Crone wegen meiner Keuschheit bekommen: dann der Leib wird nicht verunreiniget, es sey dann des Sinnes Wohlgefallen darbey, aber mit meinem Willen soll es nimmermehr geschehen. Siehe, wie funckelt ihr Leben nach dem sechsten Gebot, sie will nicht eine unflätige garstige Seele seyn. Da ihr befohlen ward, sie solte den Götzen opfern, und bey dem alten Gottesdienst bleiben, sprach sie: Ich weiß wohl, welches der beste, älteste und schönste Gottesdienst ist, ein reiner und unbefleckter Gottesdienst für GOTT dem Vater ist, die Wäysen und Wittwen in ihrem Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten. Diese Worte stehen im 1. Cap. vers 27. der Epistel Jacobi. Siehe, wie funckelt ihre Liebe zu GOttes Wort, wie fleißig muß sie der Predigt zugehöret haben? Da der Richter sprach: Lieber, schweig von dieser Narrentheidung, sage es andern Unverständigen, ich bleibe bey dem Beschluß der Römischen Reichs-Fürsten, da sagt Lucia: So höre ich wohl, du solt bleiben beym Beschluß der Reichs-Fürsten

1. Lucia ist einer Leute Hertz-Mutter gewesen, wie Dorcas, Act. 9. v. 39.

Gebet, weil ihr lebet, so wird es euch GOtt im Himmel belohnen.

2. Luciä keusches Gemüth.

3. Lucia ist die Bibel wohl bekannt.

4. Lucia Beständigkeit.

sten auf Erden, und ich soll nicht bleiben beym Beschluß des obersten Fürsten im Himmel? Joh.6.v.29.Matth.3.v.17.und cap.17. v.5. Du fürchtest dich für Fürsten, und ich soll mich für GOtt nicht fürchten? Du wilt weltliche Fürsten nicht erzürnen, und ich soll GOtt erzürnen? Du hast Lust Fürsten zu gefallen, und ich soll nicht Lust haben GOTT zu gefallen? Thue, was du nicht lassen kanst, ich will thun, was ich weiß, das mir ewig wird nützlich seyn. Siehe, wie funckelt ihr Christliches Hertz!

Wie Lucia ihrer Tugend genossen habe.

Derowegen hat GOTT auch an ihr Wunder gethan, man hat sie von der Stelle nicht bringen können, GOtt nahm ihre Keuschheit in Schutz, wie Susannä. Man hat sie nicht verbrennen können, gleichwie die drey Bekenner, Dan.3.v.18. Der alte GOtt lebet noch. Man hat sie mit dem Schwerdt nicht hinrichten können, biß ihr zuvor das hochwürdige Abendmahl ist gereichet worden. Denn der HERR thut, was die Gottesfürchtigen begehren, Ps.145.vers 19. Die Heyden sagten: Das sind rechte zauberische Stücklein. Sie aber sprach: Mit nichten, sondern das sind meines Seligmachers JEsu Christi rechte wunderbare Meisterstücklein. Sonst ist auch eine berühmte Frau Lucia gewesen, zur Zeit des grimmigen Kaysers Diocletiani, dieselbe hat ihr eigener Sohn verrathen, daß sie eine Christin sey, und zum Tode angegeben. Die hat müssen Christi Wort erfahren, Luc.12.v.51.seqq. Meynet ihr, daß ich herkommen bin, Friede zu bringen auf Erden? ich sage nein, sondern Zwietracht. Dann von nun an werden fünff in einem Hause uneins seyn, drey wider zwey, und zwey wider drey. Es wird seyn der Vater wider den Sohn, und der Sohn wider den Vater, die Mutter wider die Tochter, und die Tochter wider die Mutter, ꝛc. GOTT verleihe allen frommen Hertzen Gedult, die es noch heute beweinen müssen, Amen.

Nicht giffitige Ubelthaten, sondern selige Wohlthaten Christi.

Eine andere Lucia wird von ihrem eigenen Sohne verrathen.

Valet-Segen.

DAs Licht, vom Licht des himmlischen Vaters, das edelste Licht der Welt, JESUS Christus, der aus hertzlicher Liebe seinen Nahmen mit uns getheilet hat, helffe, daß wir, als Lichter der Welt, unsere Glaubens- und Tugend-Strahlen in alle Orte und Stellen, da wir wohnen, fallen lassen, damit iederman durch unser löbliches Exempel gebessert, bevoraus aber der himmlische Vater gepriesen werde, daß wir also mit Sanct Lucia auf Erden klare Lichter der Christenheit seyn, im Himmel aber helle Lichter der ewigen Seligkeit werden mögen, Amen.

Kurtze Ehren-Gedächtnüß der fürnehmsten Heiligen, zwischen St. Luciä und St. Thomä Tage.

Melchiades.

MELCHIADES, ein Römischer Bischoff, ist auf Befehl Maximini gecreutziget worden. Er hat verboten am Sonntage zu fasten. Vielleicht wäre es an selben Tage am allerbehägsten. Denn fasten und leiblich sich bereiten ist eine feine äusserliche Zucht. Doch wenn man GOttes Wort mit Andacht hat gehöret, so ist einem ieden ein guter Bissen mit gutem Gewissen zu genieſſen unverboten. Nehemias sagt Cap.8.v.10. nach Esrä Predigt: Gehet hin, und esset das Fett, und trincket das Süsse, und sendet denen auch ein Theil, die nichts für sich bereitet haben. Dann dieser Tag ist heilig unserm HErrn.

Otilia.

OTILIA ist blind gebohren, und nachdem sie vom Bischoff Gerardo die Tauffe empfangen, sehend worden. Unchristen seynd rechte blinde Leute. Gerauffete, gläubige Christen haben die hellesten Augen, oculos, quibus non tantum mundus, sed mundi Dominus conspicitur, Augen, damit nicht allein die Welt, sondern auch der Welt HERR angesehen wird.

Ananias.

ANANIAS, St. Pauli Beicht-Vater, Apost. Gesch. 9. vers 10. wird sonst nirgend in der Schrifft genennet. Darum ärgere dich nicht, wann dir GOtt auch schlechte unberühmte Leute in der Welt in Beicht-Stuhl setzet. Siehe nicht auf den Menschen, sondern auf GOtt, des Mund-Bote dein Seel-Sorger ist. In Persien solte ein steinalter Ananias neben seinem Bischoff Simone ein Märtyrer werden. Als er nun ziemlich wehmüthig und furchtsam war, schreyet ihm ein Königlicher Amtmann zu: Modico momento, o senex, oculos claude & fortis esto, prope enim est, ut Dei lucem videas; O lieber Alter, schleuß einen keinen Augenblick die Augen zu, und sey starck, denn es ist nahe, daß du GOttes Licht sehest. Da ward diesem Tröster die Zunge zum Nacken heraus geschnitten. Sozom. l.2.c.10. Des ungerechten Hohenpriesters Ananiä, Ap. Geschicht 23.v.2. Des verlogenen Propheten Ananiä zu Jeremiä Zeiten, Jer.28. Des Lügners Ananiä, Ap. Gesch. 5. vers 1.seq. wird gedacht, wie Pilati im andern Artickel des Christlichen Glaubens.

Damasus.

DAMASUS, ein Römischer Bischoff, soll Hieronymo befohlen haben, daß er die Sonntags-Evangelien und Epistolen richtig ins Jahr eintheilen solte. Andere sagen, Paulus Diaconus habe alles in die Form gebracht, die wir noch behalten, zur Zeit Caroli Magni. Platina saget, Damasus habe angestellet, die Psalmen durch zwey Chore zu singen, und mit denen Worten: Ehre sey dem Vater ꝛc. zu beschliessen. Deßgleichen hat er das Symbolum

Nicæ-

Nicänum befohlen in der Meß zu singen, wie Sigebertus bezeuget.

Lazarus. LAZARUS, Christi Freund, ist ein schöner Zeuge, daß unsere Hoffnung von der Auferstehung der Todten nicht falsch sey, Joh. 11. vers 1. seq. Er soll nach seiner Auferweckung dreyßig Jahr von Christo in Franckreich gepredi̇get haben. Des armen Lazari Seele wird von den Engeln in Abrahams Schooß getragen, Luc. 6. vers 22. Wie fein stehets, wenn reiche und arme Lazari mit Ernst nach der ewigen Seligkeit trachten.

Nicasius. NICASIUS, Bischoff in Franckreich, ward in der Kirchen unter dem Gebet von Attilä Kriegs-Volck erschlagen. Sein abgeschlagenes Haupt soll lange geredet und gesaget haben: Vivifica me secundum verbum tuum, Domine: mache mich lebendig, HERR, nach deinem Wort. Seine Schwester, Jungfrau Eutropia, kratzte dem Bruder-Mörder die Augen aus, drauf ward sie auch erwürget, Bonfinius lib. 4. dec. 1. Nicasius Werdanus ist unter den Gelehrten berühmet; denn ob er schon im dritten Jahr seines Alters blind worden, so ist er doch ein hochgelehrter Jurist, Theologus und Prediger worden. Er hat auch etliche Bücher seinem Schreiber in die Feder dictiret. Ein solches Lob hat auch Johannes Fernandus, welcher blind gebohren, und doch ein trefflicher Musicus im Singen und auf Instrumenten, Componist, Poet und Philosophus worden. Jngleichen Didymus Alexandrinus ist bald in der Jugend blind, und doch sehr gelehrt worden, hat auch schöne Auslegungen über die Psalmen und Evangelia gemacht, wie Hieronymus meldet.

Valerianus. VALERIANUS, St. Ciciliä Bräutigam, ist zu finden vor St. Catharinä. Valerianus ein achtzig-jähriger Bischoff, wolte der Wenden Könige Genserico nicht die Kirchen-Bücher und andere Geräthe übergeben, da ließ er ihn fingernackt ausziehen, und von Land und Leuten verjagen, niemand in der Welt durffte ihn zu Hause aufnehmen, er muste in diesem Elende sein Leben beschliessen. Valerius gehöret nicht hieher, ich habe sein gedacht vor Mariä Lichtmeß.

Valerianus Herbergerus. Anno 1595. am Tage Valeriani den 15. Decembr. ward mein ander Söhnlein Valerianus gebohren. Der Nahme war mir lieb, weil Valerius und Anna (Vater und Mutter Nahmen) darinnen sich zusammen schliessen. Aber GOtt nahm ihn zu sich Anno 1601. den 26. Sept. Das Tisch-Gebet schloß er täglich mit diesen Worten:

JEsule noster amor, mundi lux, vita salusque,
Servanos miseros, ne pereamus Amen.

Liebster JEsu, Licht der Welt unser Leben,
Trost und Heil,
Laß uns werden weder Tod, noch der heissen Höll zu Theil.

und danckete den Eltern mit Darreichung der Händlein ab, und sprach: Benedictus Dominus Deus! Gelobet sey GOtt der HERR! Wenn er in tieffen Gedancken war, so schrieb er allezeit mit dem Finger in die Erde, wie der HErr Christus Joh. 8. vers 8. Jn seiner Angst küssete er beyde Händlein ohn Unterlaß, und recket sie gen Himmel, und sprach: Du süsser JEsus hilff mir doch! O komm doch, ich wäre ja gern hinauf, wo hast du dich hin verborgen? Laß dich doch sehen, hilff mir doch, erlöse mich doch, und gab ihm selbst Antwort: Ja, fürwahr ich will erlösen. Nach sei̇er Angst saße er ein schönes Englichen, und weisete, wo er sässe. Eben das lesen wir Matth. cap. 4. vers 11. Als ich ihn fragte, ob er wolte Mandel-Kernen oder Zucker haben? sprach er, nein, nur JEsus. Da die Mutter fragte, liebes Söhnlein wilt du nicht bey mir bleiben? da sprach er: Nein, zu meinem HErrn muß ich doch, nun will ich ꝛc. ꝛc. JEsu, ex ore infantium & lactantium perfecisti tibi laudem, Ps. 8. v. 3. Matth. 21. v. 16. Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen hast du dir eine Macht zugerichtet, ꝛc. Viele aus den Umstehenden haben höchlich betheuret, daß sie niemals dergleichen Reden von einem Knaben gehöret. Sit nomen Domini benedictum! Der Nahme des HErrn sey gelobet! HErr JEsu hilff, daß wir deinen Nahmen im Himmel ewig mit Freuden mögen preisen, Amen.

Esdras. ESDRAS soll die ganze Bibel vollkommen auswendig gekont haben. Für etlichen Jahren zog in diesen Landen ein Michael herum, den sie den Bauer-Prediger nenneten, von dem hielt man deßgleichen. Esther ist allen frommen Mägdlein ein Tugend-Spiegel.

Esther. Beliebe meinen Jesus Syrach pag. 761.

Manasse. Manasse ist ein tröstlich Exempel für grosse Sünder, die sich mit ihrer Frömmigkeit verspätet haben, und gleichwohl gerne wolten selig werden. Langsam nehret sich auch.

(Schlage davon die letzte Predigt auf in dieser Fest-Postill. p. 445)

Ignatius. Ignatium, den Bischoff, suche vor Mariä Lichtmeß.

Ammonius. Ammonius, hat ihm selbst die Ohren abgeschnitten, daß er nicht Bischoff würde. Als man ihn nichts destoweniger hat wollen darzu nöthigen, hat er gedräuet, er wolte ihm auch die Zunge aus dem Mund schneiden, wo sie ihn nicht würden zufrieden lassen. Marullus Lib. 1. cap. 6. Da sagt er auch, daß Marcus der Evangelist ihm habe den Daumen abgehauen, damit er nicht dürffte ein Priester werden. Uberhin Unglück. Warum saget denn Paulus: Qui Episcoparum desiderat, bonum opus desiderat. Wer ein Bischoffthum begehret, der begehret was gutes. Hist. Tripart. lib. 8. cap. 1. erzehlets ein wenig anders. Ammonius von Alexandria

hat das Lob, daß er seine Lebetage niemahls gelogen habe, wie Eusebius und Volaterranus bezeugen. HERR, wer wird wohnen in deiner Hütten, wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Wer ohne Wandel einher gehet, und recht thut, und redet die Wahrheit von Hertzen, Psalm 15. vers 1. seq.

Am Tage St. Thomä des Apostels.

JESUS DOMINUS ET DEUS MEUS.

JESUS mein HERR und mein GOTT.

Von dem tröstlichen Ehren-Titul und Krafft-Nahmen unsers HErrn und unsers GOttes JEsu Christi.

SAls walt mein HERR und mein GOTT, aber auch dein HERR und dein GOTT, unser lieber Seligmacher, JEsus Christus, hochgelobet und geliebet in alle Ewigkeit, Amen.

Andächtiges, gottseliges Hertz, wir wollen heute, nach dem Exempel der alten Kirchen-Lehrer, den tröstlichen Ehren-Titul und Krafft-Nahmen des HErrn JEsu für uns nehmen, welchen Thomas ihm giebet, wie Johannes Cap. 20, vers 28. bezeuget. Betet aber zuvor: Excita, Domine, potentiam tuam, & veni, Erwecke HErr, deine Macht und komme. Der HErr erhöre uns, wenn wir ruffen!

Höret an wenige, aber denckwürdige Worte aus dem 20. Cap. Johannis vers 28. 29.

vers 28. THomas antwortet den HErrn JEsu, und sprach zu ihm: Mein HErr und mein GOtt. vers 29. Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du. Selig sind, die nicht sehen, und doch gläuben.

Die vielen Mährlein von Thoma sind billig zu verwerffen.

AUsserhalb der heiligen Schrifft lesen wir viel Dinges von Sanct Thoma, aber es hat faulen Grund. Augustinus selber saget: Sutores fabularum, die Mährlein-Dichter, Fabelstricker, und Lügenflicker, haben viel zu schaffen gehabt in Sanct Thomä Legenda. Wir haben ein festeres Prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr drauff achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunckeln Orte, biß der Tag anbreche, und der Morgen-Stern aufgehe in euren Hertzen, 2. Petr. 1. vers 19. Derowegen lassen wir billig solche Dauben fahren. St. Johannes der Evangelist gedencket Sanct Thomä vornehmlich zweymahl, im 11. Cap. vers 16. saget er, daß er dem HErrn JEsu geantwortet: Last uns mit ihm ziehen, daß wir mit ihm sterben. Aber da es im Oel-Garten zum Dreffen kömmt, wirfft er auch das Hasen-Panier auf. Drum hat der HERR JEsus recht gesagt: Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Niemand traue seinen eigenen Kräfften, wen GOtt nicht hält, der fällt. Darnach im 20. Capit. vers 28. sagt er, wie er seinen Unglauben ablegt, und unsern Oster-König mit diesem Ehren-Titul begrüsset: Mein HErr und mein GOtt.

Die Worte des Heil. Thomä werden von Johanne zweymal erwehnet.

Matth. 26. vers 41.

Weil diß in GOttes Wort, das nicht trügen kan, klaren Grund hat, wollen wir dabey bleiben, wie auch die alten Kirchen Lehrer am Tage Sanct Thomä diesen einigen Spruch abgehandelt haben. Dancke es GOtt, liebes Hertz, daß wir Evangelische Prediger nicht mit faulen Fischen umgehen, sondern auf den Felsen der Wahrheit unsere Reden bauen.

Es haben aber unsere Vorfahren diesen Spruch auf St. Thomä Tag darum erkläret, weil die Summa der Lehre St. Thomä, gleichwie in ein Gebündlein, hierinne wird zusammen geschlossen. Und so auch jemand fraget, wie er unsern Seligmacher, von welchem er so viel tröstliches Dinges diese Zeit über höret, rechtschaffen tituliren, und in seinem Gebet grüssen solle, der mag allhier erinnert werden, er könne es nicht besser treffen, als wenn er mit Thoma sagt: Mein HErr und mein GOTT. Abermahl, will jemand kürtzlich wissen, was wir uns des HErrn JEsu zu trösten haben, dem wird gesagt: Eben so viel haben wir von Christo zu gewarten, als fromme Knechte von ihrem treuen HErrn, als Creaturen von ihrem lieben GOTT und Schöpffer.

Warum diese Worte Johannis am heutigen Tage erkläret werden?

Derowegen wollen wir diese saffrigen Krafft-Worte

1. Erst-

1. Erstlich auf die Gold-Wage legen.
2. Und darnach zuschauen, wie wir sie nützlich brauchen sollen. Das übrige aus der Historia St. Thomä wollen wir auf unsere Nach-Ostern spahren.

Mein HErr und mein GOTT, gebe Glück zum Anfang, Mittel und Ende unserer Gedancken und Reden, Amen.

Vom ersten Stück.

Thomas bekennet JEsum, u. zwar:

1. Seine Person.

DEr Heil. Thomas bekennet richtig seinen Glauben von der Person, Amt und Wohlthaten des HErrn JEsu. Er machts wohl kurtz, aber über alle massen gut. Kurtz und gut, das ist des Heiligen Geistes Meisterstück. Erstlich seiner Person halben, gläubet und bekennet er, daß er sey ein HErr und GOtt, Verus Jehovah, cum Patre & Spiritu Sancto: unus ex tribus Elohim, wahrhafftiger GOtt mit dem Vater und Heil. Geist, hochgelobet in Ewigkeit. Domini & Dei nomen non est hic honoris, sed confessio naturæ, sagt Hilarius, der Nahme HErr und GOtt ist nicht ein blosser Ehren-Nahme, sondern ein Bekänntniß der Natur. Thomas sagts nicht allein dem HErrn Christo zu schlechten Ehren, von welchen die Welt saget: Verba honoris non sunt obligatoria, Ehren-Worte verbinden nicht; Sondern er bekennet damit seine göttliche Majestät und Herrlichkeit. Wer wolte nun an der ewigen Gottheit des HErrn JEsu zweifeln? Sufficit hoc testimonium fidei, etiam summæ infidelitati, sagt Cassianus. Diß Glaubens-Zeugniß ist auch dem höchsten Unglauben genug.

Demnach bekennet St. Thomas weiter, daß der HErr JEsus sein HErr und GOtt sey, das ist, derselbe GOtt, welcher sich mit seinem Fleisch bekleidet, und unser lieber Bruder und Blut-Freund worden ist, dannenher er auch Immanuel, das ist, GOtt mit uns, Esa. 7. v. 14. und unser GOtt, Ps. 67. v. 8. genennet wird, darauf wir frölich können mit St. Paulo sagen: Wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinem Gebeine, Ephes. 5. v. 30. Also bekennet St. Thomas, daß unser Seligmacher GOtt und Mensch in einer Person sey.

2. Sein Amt.

Von dem Amt des HErrn JEsu, saget er, daß er sein HErr und sein GOTT, und demnach der Menschen GOtt, HErr und rechtschaffener Seligmacher der Welt sey, daß er der HErr unsere Gerechtigkeit sey, Jerem. 23. v. 6. Daß er unser Adon, das ist, die gespannte Ruthe, Pfeiler und Grundsäule unserer Seligkeit sey, wie ihn König David selber geneñet hat, Ps. 110. v. 2. Was die Wohlthaten des HErrn JEsu belanget, bekennet Thomas, daß er auch sein HErr und sein GOtt, und aller Menschen Seligmacher sey, daß er Lust habe in unsern

3. Seine Wohlthaten.

Hertzen zu wohnen durch den Glauben, Ephes. 3. v. 17. und daß alle gläubige Hertzen mit Freuden ihm mögen nachreden und sagen: JEsus Christus ist mein HErr und GOtt.

Siehe, das ist der rechte Catholische Christliche Glaube, von der Person, Amt und Wohlthaten des HErrn JEsu. Er ist GOtt und Mensch. Johannes der Täuffer stimmet auch hiemit. Drum sagt er aus dem Propheten Esaia cap. 40. v. 3. Bereitet dem HErrn den Weg, und machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm GOtt. Er ist der rechtschuldige Heyland der Welt. Wann der Sünder noch so groß wäre, so mag er sich zu Christo wenden, die Vergebung suchen und sagen: Mein HErr und mein GOtt.

Ein herrliches Bekänntniß, welches Thomas von JEsu thut.

Wohlan dieser Bekänntniß zu Ehren tritt heute ab von allen denen, die den HErrn JEsum nicht für ihren HErrn und GOtt halten, sondern dagegen einem andern HErrn dienen. Der Teuffel, die Welt, ihr eigen Fleisch und Blut, ihr Bauch ist ihr GOtt, ihr Gut und Geld ehren sie für GOtt. Bleib du diesem deinem HErrn und GOtt treu biß an dein letztes Ende, wie der fromme Bischoff Fructuosus, welcher dem Kayser Gallieno auf sein blutiges Mandat im Prudentio Antwort giebet:

Anwendung.

Jussum est Cæsaris ore Gallieni,
Quod Princeps colit, ut colamus omnes.
Æternum cole principem, dierum
Factorem, Dominumque Gallieni;

Der Kayser Gallien befiehlt zu dieser Stund,
Daß man, was er verehrt, auch ehr aus Hertzen-Grund:
Du aber ehre GOtt der Welt und Zeit regiert,
Auch selbst den Gallien an seinen Händen führt.

Niemand führet neben GOTT dem himmlischen Vater und dem Heil. Geist diesen Ehren-Titel mit besserm Recht als unser HErr JEsus. Drum schickte es GOtt wunderlich, daß Kayser Augustus eben das Jahr, da Christus gebohren ward, und wiederum Kayser Trajanus, als man zehlet nach Christi Geburt hundert Jahr, den Nahmen Herren ablegen, und unwissend dem HErrn JEsu seinen Kraft- und Ehren-Titel einräumen mussten. Der Kayser Domitianus, als ein stoltzes aufgeblasenes Thier, hat sich dürffen unterfangen, also seiner Cantzelisten Breiffe zu beschliessen: Dominus & Deus noster ita jubet fieri, unser HErr und GOtt will es also haben. Das ist zu viel. Laß diß Wort in deinen Ohren, so offt du Evangelischer Frömigkeit ermahnet wirst, klingen, dencke, dencke, der HErr JEsus saget dir: Dein HErr und dein GOtt will es also haben: Dominus & Deus tuus ita jubet fieri. Dann er saget, Joh. 15. v. 14. Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete.

A. B. lib. Reg. 14. b. A. B. Ind. 43.

Vom andern Stück.

Gebrauch Bedencke, du bist des HERRN Dienst-Knechte oder Dienst-Magd.

HJer fasse dir, liebes Hertz, alsbald eine gute Erinnerung: Ist JEsus deine HErr, so bist du sein Diener, Knecht und Magd. Drum sage mit König David: Ich bin dein Knecht und deiner Magd Sohn. Sprich mit Maria: Ecce ancilla Domini, Siehe ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesaget hast. Traun, ein Diener muß zu seinem Herrn das Hertz haben, gleichwie das Israelitische Dienst-Mägdlein zu ihrem Herrn Naeman; also must du auch das Hertz haben zu deinem lieben HErrn JEsu, er saget deutlich: Ich liebe, die mich lieben, Sprichw. 8. v. 17. Der Diener muß nicht weit vom Herrn seyn, das siehest du an den Heiligen Engeln, da Christus gebohren wird, bald sind sie da, wo Christus zu thun hat, da sind sie schnell zur Hand. Sey du auch gern bey deinem HErrn JEsu, wenn er das Evangelium predigen, und die hochwürdigen Sacramenta austheilen läst. Dein Hertz habe die höchste Lust, die Wercke des HErrn JEsu zu beschauen. Der Knecht muß mit dem Herrn durch dicke und dünne reisen. Es taugt nicht, daß der Herr im Schnee und Regen herum ziehe, und der Knecht faullentze hinter dem Ofen, es reimet sich nicht, der Herr zu Fuße, der Knecht zu Rosse, wie der Prediger Salomo saget. Also must du mit deinem HErrn und Seligmacher auch vorlieb nehmen, wenn du ihm nachfolgen, und manchen sauren Tritt bey deinem Christenthum treten must. Scitote, mercks wohl: Der HErr führet seine Heiligen wunderlich, sagt David Psalm 4. vers 4. (Diß Sprüchlein hat man auch vor Zeiten am Tage Sanct Thomä an statt der Lection gelesen) niemand will unflätiges, schlammiges, garstiges Gesinde haben. Du wirst deinem HErrn auch nicht gefallen, wann du dich in Sünden und Schanden woltest fühlen, wie ein Schwein im Kothe, du solt GOtt dienen in Gerechtigkeit und Heiligkeit, die ihm gefällig ist dein Lebelang. Selig sind die reines Hertzens sind, dann sie sollen GOTT anschauen. Der Knecht muß seinem Herrn gehorchen. Du must auch nichts wider den Willen deines HErrn JEsu vornehmen, du must mit Sanct Paulo singen: Des HErrn Wille geschehe, Ap. Gesch. 21. v. 14. Da St Thoma solte in Indiam reisen, sprach er: Domine mi, ego servus tuus, fiat voluntas tua, HErr, ich bin dein Knecht, dein Wille geschehe. Der Knecht muß treu seyn, Untreu schlägt seinen eigenen Herrn, daß dem Knecht die Schwarte knackt. Du must deinem HErrn JEsu nicht im Creutz entlauffen, nicht abfallen, wie Julianus, Demas, Ecebolius und andere Wetterhahne, du must neben diesem HErrn keinem andern dienen, und auf zweyen Achseln tragen. Endlich, daß ich schliesse, der Knecht muß ein Nachdencken und seinen Verstand haben. König Achis will den kollenden David zu Hofe nicht leiden. Drum lobsinge dem HErrn, Ps. 47. v. 8. werde nicht wie ein Roß und Maulthier, Psalm 32. v. 9. Dein Gottesdienst sey ein vernünfftiger Gottesdienst. Röm. 12. v. 1. Ich will, daß ihr weise seyd aufs Gute, aber einfältig aufs Böse, spricht St. Paulus Rom. 16. vers 19. Wirst du dieser Anleitung folgen, so wird dein Seligmacher sagen, Matth. 25. vers 21. Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines HErrn Freude.

Luc. 1. v. 74. Matth 5. vers 8.

1. Sam. 21. Ps. vers 14.

Darneben soll dein Hertz auch hieraus Trost schöpffen, ist der HErr für sein Gesinde, so wird er dein Hirt und Wirth seyn, du wirst täglich freyen Tisch bey ihm haben, sind wir doch sein Eigenthum, und seine leibeigene Knechte, er hat uns mit baarem Blute bezahlet, er wird das Seine als ein ehrlicher HErr wohl wissen zu vertheidigen, er wird ihm seine Schäfflein nicht lassen aus seiner Hand reissen, Joh. 10. vers 28. Bedencke, dieser HErr wird dich vertheidigen. Bedencke, du bist des HErrn Eigenthum.

Weiter ist der HErr JEsus dein GOtt, so bist du sein Geschöpff. Wehe denen, die ihren Werckmeister nicht von Hertzen ehren, wohl allen, die ihm trauen. Er wird das Werck seiner Hände wahrhafftig nicht verachten. Bedencke, du bist dieses GOttes Geschöpff. Psalm 2. vers 12.

Wie nun Sanct Thomas mit diesem Ehren-Titul und Krafft-Nahmen bald fertig ist: Also mache dir ihn auch geläufftig in allen deinen Reden. Wenn du die Wohlthaten des HErrn JEsu im andern Artickel des Glaubens zehlest, so schleuß: Mein HErr und mein GOtt, das thust du alles mir zu gut, wie soll ich dirs immermehr vergelten, was ich nicht verdancken kan, das will ich in Ewigkeit gedencken, rühmen und preisen. Tu te totum mihi, ego me totum tibi, Du giebest dich mir gantz, ich gebe mich dir gantz. Wann du eine gute Predigt gehöret hast, so beschleuß: Mein HErr und mein GOtt, wie reich tröstest du, die gäntzlich sind verlassen, gelobet sey für dein kräfftiges Himmel-Brod in Ewigkeit. Wann du die Absolution im Beichtstuhl gehöret hast, so sage: Mein HErr und mein GOtt, wie süß und lieblich ist deine Antwort, die du mir auf meine demüthige Beichte hast gegeben, du hast Worte des ewigen Lebens. Wenn du ein Kind siehest tauffen, so sprich: Mein HErr und mein GOtt, also hast du mich auch in meiner Kindheit durch dein Blut von Sünden gewaschen, und in das Buch des Lebens eingeschrieben. Wenn du im heiligen Abendmahl vom Tisch des HErrn bist abgetreten, so laß diß deinen Lobgesang seyn: Mein HErr und mein GOtt, wie hoch hast du dich gegen meinen Hertzen verpfändet, ich kan nimmermehr an meiner Seligkeit

Brauche diesen Ehren-Titul deines HErrn und GOttes, wenn du den Artickel des Glaubens erzehlest.

Nach gehörter Predigt.

Nach gehörter Absolution.

Johan. 6. vers 68.

Bey der Tauffe.

Bey dem Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls.

Im Singen.

ligkeit zweiffeln, mein HErr und mein GOtt sey gepreiset in Ewigkeit. Singe mit Freuden, mein GOtt und HErr, mein GOtt und HErr, in Schanden laß mich nimmermehr.

Im Beten, Matth. 15. vers 23.

Mein HErr und GOtt, mein HErr und GOtt, tröst meine Seel in aller Noth. Beweiß deine Macht, HErr JEsu Christ, der du ein HErr aller Herren bist. Bete mit Andacht, wie das Cananäische Weiblein: Ach HErr, du Sohn David, erbarm dich mein, HErr hilff mir. Er wird sich als ein HErr herrlich gegen dich verhalten.

Im Creutz.

Bist du in Creutz und Elend gerathen, so seufftze: Mein HErr und mein GOtt, dir sey meine Noth geklaget, wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren, wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen sehen, also sehen unsere Augen auf den HErrn unsern GOtt, biß er uns gnädig werde, sey uns gnädig, HErr sey uns gnädig!

Psal. 123. vers 2.

In Anfechtung.

Plaget dich der böse Geist mit schwerer Anfechtung, so gräme dich nicht zu tode, sondern stimme einen frölichen Gesang an: Kommt nun Anfechtung, HErr, so wehr, daß sie mich nicht umstossen, du kanst's maß sen, daß mirs nicht bringt Gefahr, ich weiß, du wirst's nicht lassen. HErr JEsu, beschütze dein Proper-Gut, laß dir das deine nicht nehmen, laß dein Schäflein dem höllischen Wolffe nicht in seinem Rachen stecken. Exsurgat Deus, ut dissipentur omnes inimici ejus, Es stehe GOtt auf, daß seine Feinde zerstreuet werden, Ps. 68. v. 2.

Im Morgen- und Abend-Segen.

Alle Morgen und Abend laß diß deinen Segen seyn: Mein HErr und mein GOtt, bewache mich, hilff, daß ich dir als meinem HErrn ehrlich möge dienen und treu verbleiben.

Vor und nach Tisch.

In Summa, vor und nach Tische dencke an diesen deinen HErrn und deinen GOtt, vornehmlich in deiner Beichte und Busse, mache dir diesen Ehren-Namen des HErrn JEsu zu Nutze, so wirst du ihm das Hertz rühren, und Gnade erlangen.

Im Beichten.

Sterbens-Kunst.

Und beschleuß endlich mit diesen Worten dein Leben: Mein HErr und mein GOtt, dir befehl ich meine Seele zu treuen Händen, ich fürchte mich nicht zu sterben, denn wir haben an dir einen frommen HErrn, bonum Dominum habemus, wir haben einen guten HErrn, wie Ambrosius auf seinem Todes-Bette sagte.

Ammo Borgine.

Eben an St. Thomä Abend im Jahr 1559. ist zu Paris ein vornehmer Herr aus dem Parlement um des Evangelii willen gerichtet worden, der hat die Worte geführet: Deus meus, Deus meus, neme deseras, ne ego te deseram, mein HErr und mein GOtt, verlaß mich nicht, damit ich dich wiederum nicht verlasse. Wirst du dieser Reden bey Leibes Leben gewohnen, so werden sie dir am jüngsten Tage wiederum alsbald einfallen, da wirst du mit Freuden können sagen: Mein HErr, und mein GOtt, wiewohl hab ich geschlaffen, mein HErr und mein GOtt, wie kräfftig ist deine Stimme, die mich von Todten auferwecket hat. Wolan, du bist mein HErr und mein GOtt gewesen im Leben und im Tode, und auch im Grabe, du solt auch mein HErr und mein GOtt in alle Ewigkeit bleiben, ich will itzund dir als meinem HErrn und meinem GOtt nachfolgen ins ewige Leben, und allezeit singen und sagen: geliebet und gelobet sey mein Erlöser JEsus, mein HErr und mein GOtt, Amen.

Valet-Segen.

UNser lieber Heyland JEsus Christus, mein HErr und mein GOtt, tröste, schütze, führe und erhalte mich und alle, die ihn für ihren HErrn und GOtt erkennen, zum ewigen Leben, Amen. Gelobet sey der HErr, der GOtt Israel, von nun an biß in Ewigkeit, Amen. Ps. 41. v. 14.

NB. Dieses ist durch GOttes Verhängniß meine letzte Predigt gewesen in der grossen Stadt-Kirchen zu Frauenstadt, Anno 1604. am Ende, da betete ich unter andern Worten auch also: Mein HErr und mein GOtt, der Kirchen Gefahr ist groß, gib uns ein Stelligen, da wir dich geruhig mögen preisen. Wie das erhöret worden sey, bezeuget augenscheinlich das Kripplein Christi: Præsepe jam fulget tuum, JESU, O JEsu dein Kripplein glänzt itzt.

(Hier seynd auch zu lesen drey Andachten, in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude.)

Kurtz Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, die zwischen Thomä und St. Stephani.

THEODOSIUS Magnus, ist ein frommer, und der Christenheit ein nützlicher Kayser gewesen, er hat 150. Bischöffe gen Constantinopel verschrieben, die Spaltungen in Religions-Sachen zu vergleichen. Er fragte den Bischoff zu Constantinopel um Rath, wie er die Sache möchte angreiffen, der gab aus Silinnii eines Priesters Angeben, solche Antwort: der Kayser solte die Bischöffe nicht lassen disputiren und zancken, sondern die Bücher auflegen, die vor den neuen Gezäncken wären geschrieben, und fragen: was sie davon hielten? Würden sie sagen, sie wären recht, so solte man sie vermahnen, dabey zu bleiben. Diesem Rath folgte Theodosius mit grossem Nutzen. Socrates lib. 5. cap. 10. & Sozom. lib. 7. cap. 12. Er hat neben Gratiano und Valentiniano befohlen, daß alle die solten Catholisch heissen, welche die hochgelobte Dreyeinigkeit bekenneten. Er ließ sich den Zorn einnehmen, und um eines Aufruhrs willen zu Thessalonich in die sieben tausend Menschen, schuldige und unschuldige niederhauen, drauf wolte ihn St. Ambrosius nicht in der Kirche zum Heil. Abendmahl lassen, biß er öffentliche Busse that. Theodoretus

Theodosius Magnus.

retus lib. 5. & Tripart. 9. Item Augustinus de Civitate Dei. Drauf machte Theodosius ein Gesetz, daß man sein Blut-Urtheil forthin aufschieben solte, biß auf den dreyßigsten Tag. Athenodorus gab dem Kayser Augusto den Rath, er solte im Zorn, ehe er was befehlen würde zuvor das Griechische ABC erzehlen. Das Vater Unser ist viel besser. Als Theodosius wider Eugenium und Arbogastem gestritten, hat er mehr durch sein Gebet zu Christo erlanget, als durch seiner Soldaten Mühe, darüber hat sich ein heydnischer Poet Claudianus selber verwundert:

O nimium dilecte DEO, cui militat æther,
Et conjurati veniunt ad classica venti.

Der Käyser muß von GOtt recht sehr geliebet seyn,
Weil Lufft und Wasser sich zu Dienste stellen ein.

Er hat pflegen zu sagen: Das sey ihm tausendmal lieber, daß er ein Christ, als daß er ein Käyser sey. Er ist an der Wassersucht gestorben, und zu Constantinopel begraben worden. St. Ambrosius hat ihm die Leichen-Predigt gethan, und ihn hertzlich darinne beklaget. Ey wie lieblich ists, wann den Regenten die Glocken wohl klingen.

Gratianus. GRATIANUS, der Kayser, deß itzund in Theodosii Historia gedacht ward, ist der rechtgläubigen Christen edler Hertz-Freund, und der Arianer abgesagter Feind gewesen. Er hat offt in eigner Person die Krancken pflegen zu besuchen und zu trösten. Seinen Präceptorem Ausonium hat er zum Römischen Bürgermeister gemacht, und mit grossen Geschencken geehret. Das mag ein rechter Gratianus seyn! Er schreibet an ihn: Solvi, quod debui, & adhuc debeo, quod solvi. Ich habe gezahlet, was ich schuldig bin, und bin noch schuldig, was ich gezahlet habe. Sein Wahlspruch ist gewesen: Non quam diu, sed quam bene vivas, cogita. Langes Leben ist nicht das beste Leben, sondern recht leben, das ist das edelste Leben.

Ignatius. IGNATIUM suche drunten vor Mariä Lichtmesse und St. Adelgundis.

Abraham. Seine Historia findet der Christl. Leser in meinem Jesus Sirach p. 735. seq. ABRAHAM hat sein ewiges Lob im ersten Buch Mose, Joh. 8. vers 56. und Ebr. 11. v. 8. LOTH, die gerechte Seele, wie ihn St. Paulus nennet, ist ein Exempel des Spruchs Sanct Pauli 2. Tim. 2. v. 10. GOtt kennet die Seinen. MICHA, der Prophet, suchet seinen schönsten Trost in seinem MOSCHEL oder Hertzog von Jerusalem, aller gläubigen Hertzen Rathgeber cap. 5. v. 2.

(Besiehe meine Predigt davon hinter dem Wasser-Krüglein der Samaritanischen Frauen, und König Davids Labe-Trüncklein, so zu finden im Anhang meiner Epistol. Hertz-Postille auf Weyhnachten und Pfingsten, im 2. Theil pag. 122 und 172.)

Adam und Eva. Besiehe hier auch meinen Jesus Sirach p. 779. seqq. JEsus der neugebohrne Ehren-König. ADAM und EVA, aller Menschen Groß-Vater und Groß-Mutter, haben ihr Lob im ersten Theil Magnalium Dei.

JESUS, sanctorum Sanctissimus, Dan. 9. vers 14. ist der Allerheiligste unter allen Heiligen, welchem alle fromme Hertzen alles, was an ihnen heilig und GOtt gefällig seyn mag, zu dancken haben, wie drunten am Fest aller Heiligen zu lesen.

(Was von seiner Geburt zu wissen, mag der günstige Leser im ersten Theil dieser Hertz-Postilla am Weyhnacht-Fest aufschlagen. pag. 40.)

Am Tage St. Stephani des ersten Märtyrers nach Christi Himmelfahrt.

CORONA DOCTRINARUM ET CONSOLATIONUM NATALITIARUM, CONTEXTA EX FLOSCULIS S. STEPHANI.

Ein lieblich Weyhnacht-Kräntzlein, geflochten aus den Christ-Röselein, die in der Geschicht von St. Stephano blühen.

DAs walt unser neugebohrner Heyland und Erlöser JEsus Christus, welcher allen frommen Weyhnacht-Christen, die ihn nach dem Exempel Sanct Stephani im Hertzen lieben, mit dem Munde preisen, ihm in einem gottseligen Leben dienen, und biß ans Ende treue bleiben, den Himmel aufschliessen, mit Schutz und Hülffe zur Rechten GOttes bereit stehen, ihre Seele im Himmel nehmen, und mit der herrlichen Crone des Lebens zieren will, hochgelobet und geliebet samt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligem Geist in alle Ewigkeit, Amen.

Warum am andern Weyhnacht-Feyertage die Geschicht von Stephano abgehandelt wird? Andächtige Hertzen, es ist eine alte löbliche Gewohnheit, daß man am andern Christ-Tage des heiligen Stephani gedencket. Denn gleichwie die unschuldigen Kinderlein die ersten Märtyrer nach Christi Geburt gewesen sind: Also ist Sanct Stephanus der erste nach Christi Himmelfahrt gewesen, welcher unsern Ehren-König JEsum mit seinem Blute gepriesen hat. Unsere Vorfahren haben fein gesaget: Heri natus est Christus in mundo, ut hodie Stephanus nasceretur in cœlo. Gestern ist Christus in die Welt gebohren, daß heute Stephanus könte GOTT ein willkom-

kommenes Himmels-Kind werden. Das ist von der Frucht und Geburt JEsu Christi recht und wahr geredet. Wäre uns das Kindlein nicht gebohren, so wäre die gantze Welt verlohren. Also wird uns Stephani seliger Todes-Schlaff, und Eintritt durch den offenen Himmel zur Herrlichkeit GOttes ins ewige Leben, fein ordentlich anzeigen, was wir von der Menschwerdung und Geburt des Kindleins JEsu für grosse Frucht und Nutzen haben.

Ich habe öffters Leute gehöret, die über dieser Kirchen-Ordnung das Maul gerümpffet, und Stephani Historiam gantz haben aus dem Weyhnacht-Fest kehren wollen, vornehmlich, weil sie nicht diese Jahres-Zeit, sondern im August-Monath geschehen. Aber wir sind derselben unzeitigen Klugheit ungewohnet. Wir wollen das Auskehricht desto fleißiger besehen, es ist wohl eher geschehen, daß der verworffene Stein einen Eckstein gegeben, und daß man im Auskehricht einen schönen Groschen hat hören auffspringen. Obschon diese Geschicht nicht auf Weyhnachten sich hat zugetragen, so wird sie doch dem Weyhnachts-Fest keine Unehre anthun, sie wird uns unsern süssen Christ-Trost nicht versaltzen, sondern recht versiegeln und bestätigen. Hilff GOtt, welche schöne Schau-Groschen werden wir darinnen finden, das Kindlein JEsus wird sehr reich einkommen bey dieser Historia, und in unser Hertze, Lehr, Trost und Warnung bescheren. Damit nun alles fruchtbarlich abgehandelt werde, so helfft mit Ernst beten: Hilff HErr, der König erhöre uns, wenn wir ruffen, Ps. 20. v. 10. Psal. 118. vers 22. Luc. 15. vers 8.

Höret mit Andacht an die vornehmsten Worte aus der Historia St. Stephani. Apost. Gesch. 6. vers 8. ⁂ 15. und Cap. 7. vers 54. ⁂ 60. und Cap. 8. v. 1. 2.

vers 8. STephanus, voll Glaubens und Kräfften, thät Wunder und grosse Zeichen unter dem Volck. vers 9. Da stunden etliche auf von der Schule, die da heisset der Lybertiner, und der Cyrener, und der Alexanderer, und befragten sich mit Stephano. vers. 10. Und sie vermochten nicht wiederzustehen der Weißheit und dem Geiste, der da redete. vers 11. Da richteten sie zu etliche Männer, und sprachen: Wir haben ihn gehoret Läster-Worte reden wider Mosen und wider GOtt. vers 12. Und bewegeten das Volck und die Aeltesten, und die Schrifftgelehrten, und traten herzu, und rissen ihn, und führeten ihn für den Rath. v. 13. Und stelleten falsche Zeugen dar, die sprachen: Dieser Mensch höret nicht auf zu reden Läster-Worte wider diese heilige Stätte und Gesetze. v. 14. Denn wir haben ihn hören sagen: JEsus von Nazareth wird diese Stätte zustöhren, und ändern die Sitten, die uns Moses gegeben hat. v. 15. Und sie sahen auf ihn alle, die im Rath sassen, und sahen sein Angesicht, wie eines Engels Angesicht. vers 54. Da sie aber seine Verantwortung für dem Hohenpriester höreten, giengs ihnen durchs Hertz, und bissen die Zähne zusammen über ihn. vers. 55. Als er aber voll Heiligen Geistes war, sahe er auf gen Himmel, und sahe die Herrlichkeit GOttes, und JEsum stehen zur Rechten GOttes. vers 56. Und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten GOttes stehen. vers 57. Sie schryen aber laut, und hielten ihre Ohren zu, und stürmeten einmüthiglich zu ihm ein. vers 58. Stiessen ihn zur Stadt hinaus, und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ab ihre Kleider zu den Füssen eines Jünglings, der hieß Saulus. vers 59. Und steinigten Stephanum, der ausrieff und sprach: HErr JEsu, nimm meinen Geist auf. vers. 60. Er kniet aber nieder, und schrye laut: HErr, behalt ihnen diese Sünde nicht. Und als er das gesaget, entschlieff er. vers 1. Saulus aber hatte Wohlgefallen an seinem Tode. vers 2. Es beschickten aber Stephanum gottsfürchtige Männer, und hielten eine grosse Klage über ihn. Cap. 6. Cap. 7. Cap. 8.

Meine

Wie andächtig unsere Vorfahren gewesen.

WEine hertzlieben Freunde im HErrn JEsu, damit jederman zum Erkänntniß des neugebohrnen Kindeleins JESU kommen möchte, so haben unsere lieben Vorfahren der Jugend und dem gemeinen Mann diese Zeit die Ohren und Augen gefüllet, und nicht allein das schöne teutsche Gesänglein gedichtet: Ein Kindelein so löbelich ist uns gebohren heute, welches im Pabstthum sehr viel Wunder gethan. Es sind viel fromme Hertzen darauf, gleichwie auf einem vesten Weyhnacht-Schifflein in Himmel gefahren, wenn sie die zarten Worte bedacht haben: Ey du süsser JEsu Christ, daß du Mensch gebohren bist, behüt uns für der Hölle. Sondern sie haben sich auch überall mit Bildlein dieses unsers Heylandes getragen, und ein schönes, liebliches Knäblein gemahlet, welches auf der lincken Hand einen Apffel mit einem Creutzlein träget, in der rechten aber drey Fingerlein aufhebet, und einen theuren Eyd schwöret. Wie sie denn auch das JEsulein gemahlet haben, daß er ein Creutzlein auf der Schulter trage, und herab zu Maria fahre. Da haben denn die alten andächtigen Väter und Mütter zu ihren lieben Kinderlein gesaget: Schaue, liebes Kind, wie freundlich siehet dich das JEsulein an, es ist ja voller Gnade und Wahrheit, es ist erschienen die heilsame Gnade GOttes, die lachet dich an durch die zwey Freuden-Aeuglein des Kindleins JEsu, ach biß fromm! Ach laß dirs lieb seyn! Er hat einen schönen Apffel in der Hand, denn es bringet dir gewisse kräfftige Artzney wider Adams und Evä Apffel im Paradieß, 1. Buch Mos. 3. vers 6. Er will alles zu rechte bringen, was durch Adams und Evä Fall, da sie von der verbotenen Frucht gessen, ist böse worden. Seines Verdienstes soll der grosse Reichs-Apffel der gantzen Welt geniessen, er ist ein Heyland aller Menschen. Der HErr JEsus will sich am Creutz zu todte bluten; Also sollen alle gläubige Hertzen, die auf dem grossen Reichs-Apffel der Erd-Kugel wohnen, erlöset werden, und so will er sich ein ewiges Reich zurichten. Wer das von Hertzen gläubet, dem schwöret er einen hohen theuren Eyd, daß er nicht soll verlohren werden, sondern im Gebet erhöret, im Creutz getröstet, in Anfechtung geschützet, im Leben gesegnet, und im Tode selig geschätzet werden. Er schwöret: Warlich, warlich, ich sage euch, was ihr den Vater werdet bitten in meinem Nahmen, das wird er euch geben. Warlich, warlich ich sage euch: Wer mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Aber höre, wilt du sein geniessen, so mustu dich zum Creutz und Leiden fertig machen, und es für eitel Freude achten, wenn du in mancherley Anfechtung fällest, Jac. 1. vers 2. Wer ihm folgen will, der muß sich selbst verläugen, aller gelten Tage in der Welt verzeihen, sein Creutz auf sich nehmen und ihm nachfolgen, Matth. 16. v. 24. Das bedeutet auch in unsern Häusern die Weyhnacht-Ruthe, welche allezeit auf dem beschereten Christ-Gebünde stecket, die fromme Kinder müssen mitnehmen, und für ihrer Eltern Augen küssen. Und müssen wir uns des heiligen Creutzes nicht schämen. Da Laurentius Sanctetus, der Engelländer, im Jahr 1555. den Pfahl sahe, daran er solte gebunden werden, küssete er ihn, und sprach: Salve crux Christi, salve æterna salus. Sey gegrüsset, O Creutz Christi, sey gegrüsset, O ewiges Heyl. Einem andern ward das Leben abgesagt durch Übergebung eines Bündleins von Ruthen, da küssete er das Bündlein, und sprach: O mihi dulcem Fasciculum! O welch ein liebes Gebündlein ist mir das! Daß man hiervon gründlich reden könne, so bringet die liebe Christenheit St. Stephani Historiam auf die Cantzel, welcher es zu erst im Neuen Testament nach Christi Himmelfahrt, gleichwie Abel im Alten Testament erfahren müssen. Drum will ich sie der Jugend zum besten auch kürtzlich erklähren.

Lieb den 1. Theil der Trauerbinden.

Ein angenehmes Bildniß von JEsu.

1. Tim. 1. vers 10.

Joh. 16. v. 23.

Joh. 8. v. 51.

Die Weyhnacht-Ruthe ist ein Bildniß unsers Creutzes.

Weil aber Stephanus ein Krantz heisset, so will ich mit Fleiß aus seiner Geschicht ein wohlriechendes Weyhnacht-Kräntzlein winden. Die Historia von Sanct Luca beschrieben, soll unser Grund und gleichsam der Stiel seyn, darauf wir unsern besten vornehmsten Weyhnacht-Trost, als lauter Christ-Röslein binden wollen. Wir wollen hören, was für ein süssen Trost ein rechter Weyhnacht-Christ, welcher den neugebohrnen Ehren-König JEsum kennet, im Hertzen habe, und mit was vor schönen Tugenden er in seinem Leben, und Sterben solle gezieret seyn. Mit einem Worte, wir wollen reden von eines andächtigen Hertz-Christen Glauben, Leben, Sterben und ewiger Seligkeit. GOtt unser HErr wolle ja seinem Volck Krafft geben, gelobet sey GOtt, Ps. 68. v. 36.

Stephanus heißt ein Krantz.

Vorträg. Bericht von Weyhnacht-Trost und Weyhnacht-Leben.

Stephanus wird in dieser Historia ausdrücklich mit Nahmen genennet. Da kömmt das erste Christ-Röslein. Das ist unser schöner Weyhnacht-Trost, der HErr JEsus hat uns mit seiner allerheiligsten Geburt die Herrlichkeit erworben, daß unsere Nahmen sollen im Himmel angeschrieben seyn. Luc. 10. v. 20. Daß unser nimmermehr soll vergessen werden, Ps. 112. v. 6. Freut euch, der HErr JEsus hat unsere Nahmen so hoch im Himmel angeschrieben, daß keine höllische Ziege hinklettern und sie auslecken wird. Mercke auch eine schöne Weyhnacht-Regel: Stephanus hat den edlen Nahmen JEsu in das Stadt-Büchlein seines Hertzens geschrieben, wie St. Ignatius. Drum hat der

Lauter Christ-Röslein

Unsere Nahmen sind im Himmel angeschrieben

Du bey Nahmen JEsu in dein

HErr

HErr JEsus wiederum Stephani Nahmen in sein himmlisches Stadt-Buch, ja in seine Hand gezeichnet, Esa. 49. v. 16. Derowegen mache es auch wie Stephanus, so wird deines Nahmens in Ewigkeit gedacht werden, sonst heißts: Tilge sie aus dem Buch des Lebens, daß sie mit den Gerechten nicht angeschrieben werden, Psalm 109. v. 13. seq.

Denen Liebhabern JEsu ist eine schöne Ehren-Crone beygeleget.

Stephanus heißt ein Krantz oder Crone. Hierbey bedencke unsern schönen Weyhnacht-Trost. Wer an den Nahmen JEsu gläubet, der ist für GOtt gerecht, und hat zu gewarten eine herrliche Crone, Buch Weißh. 5. v. 17. Fromme Christen sind für GOtt Jungfrauen, Matth. 25. v. 1. Offenb. 14. 4. Und haben vier unterschiedene Jungfrau-Kräntzlein.

Vierererley Cronen der Christen.

Erstlich den Krantz der geschenckten Gerechtigkeit. Zum andern, den Krantz der angefangenen Gerechtigkeit. Zum dritten, den Krantz von allerley Creutz-Disteln. Zum vierdten, den Ehren-Krantz der vollkommenen Gerechtigkeit, darauf sich St. Paulus freuet, 2. Tim. 4. vers 8. Von diesem Kräntzlein muß man sagen: His ornari aut mori, entweder damit gecrönet oder gestorben.

(Diese vier Kräntzlein samt allen ihren Röselein, habe ich beschrieben in meinem Jungfrau-Kräntzlein, so in meiner Ep. Herz-Post am Fest Mariä Verkündigung zu finden, wems beliebt, schlage es auf im Anhang pag. 137.)

Und eben das bedeuten die Kräntzlein, die bey den Christlichen Leichen an die Grabe-Tücher geheffret werden, wie Chrysostomus uns erinnert.

JEsus gebohret auch vor die geringsten Leute.

Ob Stephanus hohes oder niedriges Standes gewesen, kan man in der Bibel nicht finden, es ist vermuthlich, daß er guter schlechter Leute Kind gewesen, da kömmt abermahl ein schönes Christ-Röselein. Das Kindlein JEsus gehet nicht allein grosse Herren, Käyser, Könige, Fürsten, Grafen und Edel-Leute an, sondern auch die allergeringsten Leute in der Welt. Kan man doch St. Stephani Wapen auch nicht auflegen. Waren doch die Hirten bey Bethlehem die allerunansehnlichsten im Lande, noch gönnet ihnen GOtt die Ehre für den Allerfürnehmsten zu Jerusalem. Deus humilia respicit, non despicit, er siehet auf das Niedrige im Himmel und auf Erden, Ps. 113. v. 6. Unser Heyland JEsus bringt uns zu dem allerhöchsten Adel. Denn was bey uns mangelt, das ist bey ihm desto reicher. Welcher Herr darff auftreten, und sein Wapen mit des HErrn JEsu Adels-Brieff, Luc. 3. v. 23. Matth. 1. v. 1. und Joh. 1. v. 1. vergleichen?

JEsu Christi Adel ist der beste.

Ein Liebhaber JEsu hat das gröste Lob.

Stephanus ist ein Liebhaber des HErrn JEsu gewesen. Du must's auch seyn, wilt du selig werden. Denn wer den HErrn JEsum nicht liebet, über den ist schon der Stab gebrochen, 1. Corinth. 6. vers 13. JEsum lieb gewinnen, überrifft alle hohe Sinnen, Eph. 3. v. 19.

Wenn wir den Text mit Fleiß erwegen, so findet sichs, daß ihm GOTT fünff Pfund gegeben, die er alle wohl gebraucht hat. Denn 1. hat er ein gutes Gerücht gehabt. Qualis viri vita, talis viri fama, wie des Mannes Leben, so ist auch sein Nahme. Tugend findet allezeit seine Liebhaber, 2. War er voll heiliges Geistes, sein Hertz ist GOttes Pallast. 3. Voll Weißheit; GOtt kennen und fürchten ist die höchste Weißheit. 4. Voll Glaubens und Krafften, drum geschahen durch ihn grosse Wunder und Zeichen. Sein Glaube läst sich durch sichtbarliche, greifliche Wercke mercken, er ist kein erlogenes Mund-Gewäsche. 5. Er hat ein ehrliches Amt, er ist ein Kasten-Herr, und armer Wäysleins Vater. Das ist ein heiliger Stand. König David will lieber ein Kasten-Herr und Kirch-Vater seyn, als ein Türckischer Käyser. Ich will lieber der Thür hüten, und Glöckner seyn, saget er, Ps. 84. v. 11. St. Laurentius saß auch in einem solchen Amte. Ihr Kasten-Herren und Vorsteher des Krippleins Christi, mercket euch das zu Ehren. Hier blühet ein schönes Christ-Röselein. Unser Heyland JEsus will seine Liebhaber auch mit nöthigen Gaben zieren, ihnen einen ehrlichen Nahmen in der Welt, einen ehrlichen Nahmen in der Welt, einen Geist ins Hertz, himmlische Weißheit der wahren Erkänntniß GOttes, den rechten Glauben, und Krafft alles Creutz, Anfechtung und Todes-Angst zu überwinden, schencken. Darneben mercke auch das Weyhnacht-Blümlein. Aufrichtige Liebhaber des neugebohrnen Ehren-Königs JEsu Christi, sollen ihrer vertrauten Gaben wohl gebrauchen, damit zu ihnen gesaget werde: Ey du frommer, treuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines HErrn Freude, Matth. 25. vers 23. Derowegen bedencke an Sanct Pauli Wort, 2. Timoth. 2. v. 19. Es trete ab von der Ungerechtigkeit alles, was den Nahmen JEsu kennet und nennet. Trachte nach einem guten Gewissen und guten Nahmen. Ein gutes Gewissen must du haben, daß du für GOtt bestehest: Einen guten Nahmen must du haben, daß du für der Welt bestehest, wie Augustinus redet: Ein gutes Gewissen ist ein immerwährendes Wolleben, ein guter Nahme ist das schönste Kleid auf Erden. Laß den Heiligen Geist in deinem Hertzen wohnen, Röm. 8. v. 9. nicht die schwartzen Raben aus der Höllen. Forsche der himmlischen Weisheit, dem rechten Erkänntniß GOttes nach, Tag und Nacht. Psalm 1. v. 2. Röm. 16. v. 19. Sey kein unvernünfftiges gegossenes Kalb, bleib im Glauben beständig, 1. Timoth. 1. vers 19. Sey in deinem Beruff GOtt und Menschen treu, Röm. 12. v. 1. Tantum scis, quantum operaris; Was der Mann kan, das zeiget sein Amt an, hat St. Fran-

Stephanus hat 5. herrliche Talenta.

JEsus zieret seine Liebhaber mit nöthigen Gaben.

Seine Gaben muß man wohl anwenden.

St. Franciscus pflegen zu sagen. Sey kein untreuer, ungehangener Dieb, wie Judas, und vornehmlich, laß dir unsers HErrn GOttes Leute, arme Wittwen und Wayselein, ins Hertz gebunden seyn.

Man muß JESUM auch mit dem Munde bekennen.

Die Lehre und Predigten St. Stephani sind einig und allein auf JEsum Christum gericht gewesen. Das ist auch ein schön Christ-Röslein. Man soll den HErrn JEsum nicht allein im Hertzen hochachten, sondern auch mit dem Munde ohne Scheu bekennen, Röm. 10. v. 10. Matth. 10. v. 32. Scopus doctrinæ & vitæ Christus; Der Zweck meiner Lehre und meines Lebens ist Christus.

Der gantze Inhalt vom Bekänntniß Stephani.

Die Summa seiner Predigt, wie St. Lucas cap. 6. 7. vers 2. seqq. aufgezeichnet hat, ist diese: 1. Lieben Herren, Brüder und Väter (gute Predigten kommen von Hertzen, und gehen zu Hertzen. Stephanus ist auch ein Hertz-Fischer.) Unsere Seligkeit bestehet fürwahr nicht auf der Beschneidung und euren Mosaischen Opffern, sondern einig und allein auf dem Meßia, Puer natus est nobis, & Filius datus est nobis, Esa. 9. vers 6. Ein Kind ist uns gebohren, ein Sohn ist uns gegeben. Der muß es thun. Wird doch über wenig Jahre alles Tempel-Opffer durch die Römer in Grund zerstöret werden. 2. Das ist aber der rechte wahre Meßias, von welchem Moses gesaget hat. 5. B. Mos. 18. vers 15. Einen Propheten wird euch GOtt der HErr erwecken aus euren Brüdern, wie mich, den solt ihr hören, und der ists, des Verräther und Mörder ihr worden seyd. 3. Derowegen seyd um GOttes und eurer Seligkeit willen nicht so halsstarrig, es möchte euch ewig gereuen. Wer über sich hauet, dem fallen die Späne in die Augen, wer wider den Strom schwimmet, der muß ersauffen. Allhier blühen mehr schöne Christ-Rosen. I. Alle Trost-Predigten sollen einig auf den HErrn JEsum gerichtet werden, Ap. Gesch. 4. v. 12. 1. Corinth. 3. v. 11. Drum will St. Paulus nichts anders wissen, 1. Cor. 2. vers 2. Er will sich auch nichts anders rühmen, Gal. 6. vers 14. II. Der Beweiß des Evangelischen Trostes soll aus klarem Grunde Göttliches Worts gefaßt werden. Wir haben ein festes Prophetisches Wort, dabey bleiben wir billig, 2. Petr. 1. vers 19. III. Ein frommer Liebhaber JEsu Christi soll alle Stunden bereit seyn, von seiner Religion Rechenschafft zu geben. Grosser Herren Rathschläge soll man heimlich halten, GOttes Händel soll man überall ausbreiten, Deb. 12. v. 8.

1. Höre von nichts lieber als von JEsu.

2. Gründe dich einig und allein auf die Schrifft.

3. Halte dich gefaßt, jederman von deinem Glauben Rechenschafft zu geben.

Der Lohn des Stephani.

Höret aber Wunder, was bekömmt Stephanus für Besoldung für seine hertzliche Treue, und saure Arbeit? Was singet man für einen Gesang nach seiner Predigt? Man solte anstimmen: Resonet in laudibus, Gelobet seyst du JEsu Christ; Ach mein hertzliebes JEsulein, mache dir ein rein sanfft Bettelein, zu ruhn in meines Hertzens Schrein, daß ich nimmer vergesse dein. Aber das Widerspiel höret man: Toll und thöricht, und nimmermehr klug, die Welt, die führet einen frechen Muth; Denn erstlich widersprechen ihm die Gelehrten, die Verkehrten, die Libertiner, thun noch heute nichts guts beym Christenthum, ihr Reim ist, quod libet, licet, was beliebt, ist auch vergönnt. Darnach werden falsche Zeugen wider ihn bestellet, die geben für, er sey ein Gotteslästerer und Aufrührer, das ist der alte Teufels-Gesang. Dorn und Disteln stechen sehr, falsche Zeugen noch vielmehr, ich will lieber in Dorn und Disteln baden, als mit falschen Zeugen seyn beladen: Endlich beissen sie die Zähne zusammen über ihn, stürmen auf ihn zu, stossen ihn ohne ordentlichen Rathschlag zur Stadt hinaus, und werffen ihn als einen überwiesenen Ketzer mit Steinen zu Tode. Paulus, das junge Blut, hat seine Priester-Lust daran, wie Apost. Gesch. cap. 8. v. 1. gesaget wird. Denn er steckt noch in seiner Blindheit biß über die Ohren.

Undanck liebt die Welt zu lohne.

Das ist aller Liebhaber JEsu Christi Glück in der Welt, man ist ihnen gram, man thut ihnen alles Leid, man schmähet sie aufs ärgste, man trachtet ihnen nach Leib und Leben. Die Feinde des Evangelii sind wie Nesselsträuche, sie heissen noli me tangere, rühre mich nicht an, saget man ihnen die Wahrheit, so hat man den Bär ins Ohr geblasen.

Was das Glücke der Liebhaber JEsu sey?

Wie die Feinde der Wahrheit gesinnet seyn.

Siehe, liebes Hertz, was hat das JEsus-Kindlein St. Stephano bescheret? Harte Stephans-Birnen, Winter-Birnen, Würge-Birnen, Steine für Aepffel und Mandelkernen. Ach! welch ein Elend ist das? Mercke das Christ-Röslein zur Warnung, den Liebhabern JEsu werden offt ihre Weyhnacht-Aepffelein zu Steinen. Es gehet ihnen wie Christo in der Wüsten, Matth. 4. vers 3. Da spottet denn der Teuffel, und saget: Dic, ut lapides hi panes fiant; Laß diese Steine Brodt werden. Ach! das kan durch Lunge und Leber gehen, aber gewiß alle unsere Unglücks-Steine sollen zu lauter Himmel-Brodt werden im ewigen Leben, Matth. 5. vers 12. Röm. 8. v. 18. An den Trost hat sich Jeremias halten müssen, da ihm auch so übel für seine Arbeit durch ein und vierzig Jahr gelohnet ward. An den Trost hat sich Johannes der Täuffer und Johann Huß halten müssen. GOtt läßt offtmahls allerley Noth-Steine über die Liebhaber seines Sohnes fallen, wie einen dicken Platz-Regen. Damit sie dem Ebenbilde seines Sohnes ähnlich werden, Röm. 8. v. 17. Gleichwie die unschuldigen Kindlein, die in ihrer zarten Jugend ihre Blut-Coralischen

Stephans-Birnen, Würge-Birnen.

Warum GOtt die Seinen offeret mit allerhand Creutzes-Steinen belege? Matth. 2. v. 16.

Chri-

Hüte dich vor einem steinern Hertze.

Wie die Steine sind, so sind der Werkter Hertzen.

Christo zu Ehren tragen müssen. Damit die Lehre von seinem Sohne bestätiget, und die Christenheit gestärcket und vermehret werde. Obschon Pauli Hertz dißmahl nicht wird erweichet, so wird ihn doch hernachmals offte Stephani Exempel muthig und fröhlich gemacht haben. 3. Daß wir ein gewisses Zeugniß haben, daß ein anderes Leben nach diesem zu gewarten sey. Nimm auch diese Warnung hierbey: So lieb dir deiner Seelen Seligkeit, und GOttes Gnade ist, so verstocke nicht dein Hertz den jetzt klingenden Weyhnacht-Predigten, wie Stephani Zuhörer, es gehöret lauter höllisch Feuer und ewiges Verdammniß darauf, Ps. 95. v. 8.

Dem Stephano kömmet die Sonne vom Himmel.

Bey diesem Elend ist Stephanus von GOtt im Himmel nicht verlassen. Denn I. Obschon die spitzfündigen Gesellen an Stephano alle Kunst versuchen, so vermochten sie doch nicht zu widerstehen der Weißheit und dem Geiste, der durch ihn redete. II. Sein Angesicht glänzet wie eines Engels Angesicht, das ist schon ein Anfang des ewigen Lebens, da er mit Leib und Seele soll verkläret werden, Matth. 17. vers 2. 1. Corinth. 15. vers 40. und folg. Matth. 13. v. 43. Sein Hertz ist voll himmlischer Klarheit und Wahrheit, die Klarheit lässet sich mercken aus seinem Gesichte, wie St. Agnes, die Blutroth war im Gesichte, und sprach: Die Röthe des Blutes JEsu Christi in ihrem Hertzen wäre über sich in ihr Angesicht getreten. Stephano ist wohl bey der Sache, als wann er schon im Himmel unter den heiligen Engeln wäre. III. Der HErr JEsus stehet zur Rechten seines Vaters, er schleußt Stephano den Himmel auf, und giebt ihm einen Heldenmuth, daß er nicht wancket, wie man von seinem Collegen Nicolao schreibet, dessen Zuhörer sind Ketzer worden. (Wiewohl einige diesen Nicolaum als ihren Lehrmeister entschuldigen.) Hier mercke ein schönes Christ-Röselein. Das neugebohrne Kind JEsus, welches Esaias in der Christ-Lection einen Held nennet, wird allen seinen Liebhabern einen solchen Muth verleihen, daß sie in rechter geistlicher Freudigkeit Noth und Tod werden überwinden können.

JEsus der Held kan einen Helden-Muth geben.

Stephani Sterbens-Kunst.

Nun mercke mit Fleiß St. Stephani Sterbens-Kunst. Da er den gewissen Tod für Augen siehet. I. Da sahe er auf gen Himmel wie Josaphat, 2. Chron. 20. vers 3. Seines Bleibens ist nicht mehr auf Erden, drum wendet er sich zu dem Hause des himmlischen Vaters, da viel Wohnungen seyn, er wendet sich zu seinem besten Freunde, er wendet sich zu den Himmels-Bergen, von welchen uns die gewisseste Hülffe kommet, Psalm 121. vers 1. Das waren auch Sanct Martini Gedancken, wenn er den Himmel ansahe, die Phantasten, die sein spotten, waren recht grobe Leute.

Dencke allezeit daran, wenn du den Himmel anschauest, da ist gut wohnen, da ist mein bester Freund, daher kommet mir gewisse Hülffe. II. Er sahe die Herrlichkeit GOttes, er durchsässete alle sein Elend in Betrachtung der zukünfftigen Herrlichkeit, die an ihm soll offenbahret werden, wie Paulus, Rom. 8. v. 18. Phil. 1. vers 23. III. Er bekennets selber, daß er den Himmel offen sehe, denn grosse Freude lässet sich eben so wenig verbergen, als grosse Traurigkeit. Nichts ist tröstlicher, als ein aufgeschlossener Himmel.

(Was für schöne Christ-Röselein daraus folgen, daß wir viermal in der Schrifft vom offenen Himmel lesen, suche im Evangelio von der Tauffe des HErrn JEsu, am Sonntage nach dem Neuen Jahre im 1. Theil dieser Hertz-Postille, pag. 89.)

IV. Er siehet den HErrn stehen, nicht liegen und schlaffen, sondern wachen, und auf seine Seele warten. Im Symbolo sagen wir: Der HErr JEsus sitzt zur Rechten GOttes. Beydes gehet auf unsern Christ-Trost. Dürffen wir einen König, Schutz-Herrn, Tröster und Beicht-Vater, so sitzet er uns alle Augenblick, dürffen wir einen Beystand, Beschützer und Helffer, so stehet er bereit, wie der Engel Michael, Dan. 12. vers 1. uns zu erretten. Er will gar genau sehen, wie es uns gehet, und was unsere Feinde mit uns fürnehmen, trotz sey ihnen geboten, daß sie weiter fahren, als es ihm gefällig, und uns zum besten dienlich ist. V. Er überantwortet seine Seele dem HErrn JEsu zu treuen Händen, und betet: HErr JEsu, nimm meinen Geist auf. Wo sind nun die tummen Gesellen, die fürgeben, man habe den HErrn JEsum zu der Apostel-Zeiten nicht angerussen. Servetus kan nicht ein Märtyrer JEsu seyn, denn er wolte schlechter Dinge den Nomen JEsu nicht anruffen. Stephanus kniet nieder, und schreyet laut, das sind lauter Hertz-Fenster, dadurch wir seines Hertzens Demuth und feurigen Ernst ersehen können. Das Gebet des Gerechten vermag viel, wenns ernstlich ist, und Demuth kreucht überall durch. Jac. 5. vers 16. VI. Er bittet für seine Feinde, gleichwie JEsus für seine Creutziger. Da kommen schöne Christ-Blümlein. Der HErr JEsus bringet seinen Liebhabern einen offenen Himmel, die Herrlichkeit GOttes, klaren Trost ins Hertz, ewige Klarheit Leibes und der Seelen, wenn wir zu ihm hinauf gen Himmel sehen, so will er gewiß zu uns herunter sehen, und uns nicht lassen. Fürnehmlich pflücket er ab die schöne Weyhnacht-Rose von der edlen Sterbens-Kunst Sanct Stephani. Christ-Zierden. Sterbens-Kunst.

1. Siehe nicht unterwerts zur Höllen, sondern hinauf in Himmel zu GOTT. Schaue den Himmel an, in das Schloß wirst du bald kommen, sagte des heiligen Märtyrers Amatriciani Mutter. 2. Dencke an die Herrlichkeit GOttes, Rom. 8. vers 18. Joh. 17. v. 24. 3. Sey gewiß, der Himmel ist deiner Seelen

len unverschlossen. 4. JEsus wird dein JEsus, Helffer und Heyland seyn, er wird wacker stehen, und auf deine Seele warten. 5. Was du deinem HErrn JEsu zu treuen Händen wirst befohlen haben, das wird er dir ehrlich aufheben, und wohl verwahren, sey nur demüthig, und gleichwol auch in deinem gläubigen Herzen frölich, rede, weil du reden kanst. Und trage nicht die zornigen gebeißigen Hundes-Zähne mit ins Grab. Konnte doch Kayser Heinrich dem Prediger-Münche, der ihm im Abendmahl Gifft hatte beygebracht, vergeben, Anno Christi 1313. Bischoff Eusebius ward mit einem Dach-Ziegel tödtlich von einem Arianischen Weibe verwundet, aber seine Diener musten ihm einen Eyd schwören, daß sie es nimmermehr rächen wolten. Theodoretus lib. 2. cap. 32. & lib. 4. c. 13. So that auch Bischoff Paßidonius, wie Augustinus schreibet, wider den Cresconium lib. 3. c. 46. Da Christophorus der Märtyrer ins Gesicht geschlagen ward, sprach er: Repercuterem te, nisi Christiana pietas prohiberet: Ich schlüge dich wieder, wenn mirs die Christliche Liebe nicht verwehrete. Saget also, wenn der Tod herzu dringet: Lieber HErr JEsu, wie wehe thun die Steine, damit der Tod auf mein Leben zustürmet, ach! verleihe mir St. Stephani Hertz, Muth, Sinn, Trost, und Gedult, öffne meiner Seelen die Pforte zum ewigen Leben, stehe mir auch zu Trost, und warte auf meinen Geist, denselben nimm auf zu treuen Händen, und laß mich bey dir seyn, und deine Herrlichkeit sehen.

Nutz unserer Sterber: & Kunst.

Darauf folget das Final. Was nimmts mit Stephano für ein Ende? Lucas spricht: Als er das gesagt, entschlieff er. Der zeitliche Tod wird ihm in einen säuberlichen, süssen, sanfften Schlaff verwandelt, wie Lazaro, Joh. 11. v. 11. Ey das ist über alle massen trölich geredet! Stephanus hat unter seinem Stein-Hauffen auch des Ertz-Vaters Jacobs Stein, und Haupt-Küssen, den HErrn JEsum.

(Liß die Magnalia Dei über das 28. Cap. des 1. Buch Mos. pag. 190.)

Darum findet seine Seele eine gewisse starcke Leiter zum Himmel. Im 8. Cap. vers 2. saget Lucas, daß ihn Gottesfürchtige Männer begraben haben. Nicephorus lib. 13. cap. 9. sagt: Gamaliel St. Pauli Præceptor und sein Sohn habenes gethan. Uber diß saget St. Lucas, daß die Gottsfürchtigen Leute über Stephano eine grosse Klage gehalten haben. Die Glocken klingen ihm mächtig schöne bey allen ehrlichen Leuten. Wer will aber seine Seligkeit im Himmel ausreden? Hic jubet nos Plato & Lucas quiescere, Plato und Lucas heissen uns hier stillschweigen. Die alten Kirchen-Lehrer sagen, der HERR JESUS hat Stephanum geliebet im Leben, im Tode, und nach dem Tode. 1. Im Leben, denn er hat ihn erfüllet mit seinem Geist, mit himmlischer Weißheit und ungefärbtem Glauben. 2. Im Tode, denn er hat ihm den Himmel aufgeschlossen, und auf seine Seele gewartet. 3. Nach dem Tode, denn er hat ihm den Krantz der Ehren geschenckt, und ihm ein rühmliches Gedächtniß biß auf den Jüngsten Tag zugerichtet. Da kommen schöne Weyhnacht-Blumen. Rechte Liebhaber unsers Ehren-Königes JEsu Christi sollen von der Gnade Gottes gewiß seyn im Leben, im Tode und nach dem Tode, sie sollen nicht sterben, sondern leben, und des HErrn Werck verkündigen, sie sollen im Grabe sanfft und lieblich schlaffen und ruhen, GOTT will ihren Knochen und hinterlassenen Wäpselein auch Freunde nach ihrem Abschiede von dieser Welt bescheren, ihrer soll nicht gedacht werden wie Pilati in unserm Glaubens-Bekäuntniß, sondern die Glocken sollen ihnen in der Christenheit wohl klingen. Wer wolte nun nicht den HErrn JEsum lieben? Wer wolte nun dem HErrn JEsu untreu werden? D. Crause ward um zeitlicher Wohlfahrt willen ein Papist, da er sterben solte, da ward ihm Stephani Historia zu lauter Disteln, denn er sprach: Ich sehe den Himmel offen, und GOttes Sohn zur Rechten des Vaters stehen, der mich verklaget, daß ich ihn verläugnet habe um dieses zeitlichen Lebens willen. Und unter diesen Worten erstickt er sich selbst.

Weyhnacht-Blumen.

(Liß Reandri Menschen-Spiegel.)

Ey du süsser JEsu Christ, daß du Mensch gebohren bist, behüt uns für der Angst-Hölle.

Nehmet zu guter letzt mit heim Sanct Stephani Hertz, das JEsum liebet, Sanct Stephani Muth, welcher bey JEsu beständigt bleibet, St. Stephani Mund, der JEsum bekennet und preiset, St. Stephani Augen, die gen Himmel sehen, St. Stephani offenen Himmel, und St. Stephani ewige Ehren-Krone. Das mag ein seliger Weyhnachts-Schatz seyn,

Weyhnacht-Früchte.

Fer Stephani Dominum, linguam, pia corda, lapillos,
Et dabitur cœlo pulchra corona tibi.
Halt Stephans HErrn, Zung, Hertz und Stein,
Die Kron dafür soll selbst der Himmel seyn.

EPITAPHIUM STEPHANI.

JESUM dilexi: JESUM mea lingua professa est,
Pro saxis cœlum & sancta corona datur.
Ich liebte JEsum recht, bekannt ihn ohne Scheu,
Den Himmel hat er mir vor Stein gelegt bey.

Valet-

Valet-Segen.

UNser Ehren-König, JEsus Christus, gebe uns allen Stephani Glauben, Leben, Geist, Weißheit, Hertz, Mund, Augen, Sterbens-Kunst, Sinn, Freudigkeit, Muth, Gedancken und Reden, damit wir in unserer letzten Hinfarth auch einen offenen Himmel haben, den Krantz der ewigen Seligkeit erlangen, und ein gutes Gerücht hinter uns lassen, Amen.

(Ein frommer Christ lese ferner drey trostreiche Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude im 8.)

Am Tage St. Johannis des Evangelisten.

ULTIMUS HAUSTUS EX HONORARIO VINO EVANGELII S. JOHANNIS.

Der letzte Johannis- oder Jans-Trunck, aus dem Beschluß des Evangelischen geistlichen Weins St. Johannis, zum Beschluß der heil. Christ-Tage. Kurtzer Bericht, wie man für eingesammleten Weyhnacht-Trost dem HErrn JEsu recht danckbar seyn solle.

SAls walt unser neugebohrner Hertzog des Lebens JEsus Christus, welcher nicht allein den Jünger Johannem lieb hat, sondern auch uns allen günstig ist, wenn wir ihn mit St. Petro hertzlich lieben, und aus hertzlicher Liebe mit Sanct Johanne von ihm in der Welt öffentlich zeugen, und zuschauen, daß unser Zeugniß wahrhafftig ist, hoch gelobet und geliebet sammt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligem Geist in Ewigkeit, Amen.

Andächtige Liebhaber JEsu Christi, wir sind willens die heiligen Christ-Tage zu beschliessen und zu guter letzte uns zu bekümmern, wie wir unserm neugebohrnen Heyland JEsu Christo für die süssen Weyhnachts-Schätze, mit welchen er unser Hertz gefüllet hat, sollen danckbar seyn. Damit nun alles Christo zu Lob und Preiß, uns aber zum Nutz und zum Besten gereiche, so helfft hertzlich beten: Lieber himmlischer Vater, geheiliget werde dein Nahme, in unserm Hertzen, Munde und gantzem Leben, Amen.

Höret mit Andacht an die letzten Worte aus dem Beschluß des Evangelii, welches Johannes, dessen Gedächtniß heute einfällt, selber beschrieben hat, Cap. 21. vers 15. 20. 24.

vers 15. JEsus sprach zu Simon Petro: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja, HErr, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer. vers 16. Spricht er aber zum andernmal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er sprach zu ihm: Ja, HErr, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Schaafe. vers 17. Spricht er zum dritten mahl zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum dritten mahl zu ihm sagte, hast du mich lieb, und sprach zu ihm: HErr, du weissest alle Dinge, du weissest, daß ich dich liebe. Spricht JEsus zu ihm: Weide meine Schaafe. vers 18. Warlich, warlich ich sage dir, da du jünger warest, gürtest du dich selber, und wandelst, wo du hin woltest, wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein ander wird dich gürten, und führen, wo du nicht hin wilt. vers 19. Das saget er aber zu deuten, mit welchem Tode er GOtt preisen würde. Da er aber das gesaget, spricht er zu ihm: Folge mir nach. vers 20. Petrus aber wandte sich um, und sahe den Jünger folgen, welchen JEsus lieb hatte, der auch an seiner Brust im Abendmahl gelegen war, und gesaget hatte: HErr, wer ists, der dich verräth: v. 21. Da Petrus diesen sahe, spricht er zu JEsu: HErr, was soll aber dieser? v. 22. JEsus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe,

biß ich komme, was gehet es dich an? Folge du mir nach. vers 23. Da gieng eine Rede aus unter den Jüngern, dieser Jünger stirbet nicht. Und JEsus sprach nicht zu ihm, er stirbet nicht, sondern, so ich will, daß er bleibe, biß ich komme, was gehet es dich an? vers 24. Diß ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat diß geschrieben, und wir wissen, daß sein Zeugniß warhafftig ist.

Warum dieser Text heute abgehandelt werde?

WIr erinnern uns heute des Evangelisten Johannis. Drum wird billig dieser abgelesene Text abgehandelt. Denn Johannes selber hat ihn beschrieben. Und wir hören darinne, daß er der Jünger gewesen, welchen JEsus aufs zärtlichste geliebet hat. Kein gröſſer Lob kan Johanni gegeben werden. Ingleichen wird gesaget, daß er immer an Christo gehangen, wie die Klette am Rocke, beym Abend-Essen hat er Christo nicht auf dem Halse gelegen, wie ein ander Bauer, sondern sich in seine Arme geschlossen, und sich an sein liebreiches Hertz gehalten, wie ein Liebichen zu dem andern. Ut ameris, amabilis esto; Du must freundlich seyn, wilt du geliebet werden. Ferner wird gedacht, daß er von dem HErrn JEsu ein schrifftliches, wahrhafftiges Zeugniß hinter sich gelassen, und also dem HErrn JEsu mit Hertz, Munde und Feder gedienet habe. Und weil diese Worte eben die letzten Zeilen sind im Evangelio St. Johannis, so reimen sich sich wohl auf den letzten Christ-Tag, sintemal wir auch bey währendem Feste mit dem Anfange des Evangelii Johannis groß gethan haben.

Ein kurtzer Begriff von Johannis Lebens-Lauf.

Johannis Nahme.

Der Nahme Johannes heiſt Gratianus, oder Huldreich, das ist ein rechter Christen-Nahme. Denn alle, die an den HErrn JEsum gläuben, sollen wahrhafftig bey GOtt Gnade finden, und aus Gnaden selig werden, Ephes. 2. vers 8. Es ist erschienen die heilsame Gnade GOttes durch die Freudenreiche Geburt JEsu Christi, hat die Weyhnacht-Lection gesaget, Tim. 2. v. 11. Johannes hat diß wohl bedacht, drum muß eines so viel heiſſen, als das andere, er schreibe sich Johannem oder Jünger, welchen der HErr JEsus lieb hatte, und der bey JEsu in Gnaden war.

Johannis Geschlechte.

Er ist des HErrn JEsu naher Bluts-Freund und Vetter gewesen, damit prangt schon Esaias Cap. 5. vers 1. Wir mögen uns auch um den Trost lustig machen, denn alle, die den Willen thun des himmlischen Vaters, und an seinen Sohn gläuben, sollen des HErrn JEsu liebe Brüder und Schwestern heiſſen, Matth. 12. v. 50.

Johannis Auferziehung.

Er ist gantzer vierdthalb Jahr bey Christo in die Schule gegangen. Nemo nascitur artifex; Es ist kein Künstler gebohren: Wer etwas wissen soll, der muß es lernen, Sir. 39. vers 1. Und gut Ding will Weile haben, jählinge Sprünge gerahten selten, was schnell aus dem Ofen gerücket wird, das muß Wasser-striemig, teig und unausgebacken bleiben.

Johannis herrlicher Verstand und gute Sitten.

Er hat den HErrn JEsum von Hertzen geliebet, darum gehets ihm durch Lunge und Leber, da ihm die groben Samariter über Nacht Herberge versagen, er will bald Feuer spüren, und Würme tödten. Der HERR JEsus, welcher weiß was alle Menschen im Schilde führen, hat ihn nicht vergebens ein Donner-Kind geheiſſen, Marc. 3. v. 17. Er ist so muthig, daß er Christo biß ins Hohenpriesters Pallast, und unter das heilige Creutze folget. Am Oster-Tage ist er der erste zum Grabe mit Petro. Nach empfangenem Heiligen Geiste ist er mit Petro der erste im Tempel zu Jerusalem. Als er den Feind der Majestätischen Gottheit JEsu Christi, Cerinthum, im Bade findet, gehet er ungewaschen heraus, und will seiner Gottes-Lästerung nicht zuhören, wie Irenäus schreibet. Die Badstube erschlug den Plauderer samt seinen Gemsensteigern. Er hat dem HErrn JEsu zu Ehren viel tapffere junge Prediger aufgezogen, als Polycarpum, Ignatium Papiam. Soll der Garten fruchtbar seyn, so muß man junge Blümlein neben den alten anziehen. Er hatte einen Studiosum Theologiä einem Bischoffe vertrauet, derselbe war aus Verführung böser Gesellschafft ein Strassen-Räuber worden; da straffte Johannes den nachläßigen Bischoff, und suchte den Mörder in eigener Person in der Wüsten, und als er ihn wolte entwischen, eilete er ihm geschwinde nach, und bat ihn um GOttes willen, er solte sich bekehren, von Sünden abstehen und fromm werden, er wolte ihm helffen bey GOtt Gnade ausbitten.

(Eusebius, Nicephorus, Sabellicus.)

Der wehlgemeinte Sinn JEsu hinwieder zu gegen Johannem.

Weil nun Johannes Christo ist treu gewesen, so hat auch der HERR JEsus hinwieder ein geneigtes Hertz zu ihm getragen. Er hat ihn allein neben Petro und Jacobo auf dem Berge Thabor, in Jairi Hause, und bey seinem Blut-Schweisse im Oel-Garten bey sich gehabt. Er hat ihm ein hohes reiches Alter verliehen. Denn Johannes hat die andern Apostel alle überlebet, und hat ihm endlich einen sanfften schmertzlosen Tod bescheret, denn Johannes hat ihm bey guter Vernunfft heiſſen das Grab zurichten, darauf ist er hinein getreten, und

wie

wie ein Lichtlein ausgegangen, eben an einem Sonntage. Viel Gelehrte meynen, es sey der Schlag gewesen.

Johannis Hohes Alter.

Er ist aber neuntzig Jahr, nicht weit von hundert Jahren gewesen. Da er sein Leben beschlossen, hat man eben hundert Jahr nach Christi Geburt geschrieben. Seine Zuhörer haben den alten schwachen Prediger auf die letzt müssen in einer Sänffte zur Kirchen tragen. O lieben Kirch-Kinder! lernet auch euren Seel-Sorgern danckbar seyn, daß sie ihr Amt nicht mit Seufftzen thun, Ebr. 13. v. 17. gehorchet ihnen, das ist ihnen eine liebe Sänffte, das sind ihnen die schmackhafftigsten Johannis-Trücklein. Er solte auf eine Zeit predigen, da sagte er nicht mehr, als: Kindlein, liebe Kindlein, habt einander lieb. Da seine Zuhörer mehr begehrten, sprach er: Gnug, lieben Kindlein, genug habe ich gesaget, und ihr gelernet, wo ihr das thut. Es ist des HErrn Gebot. Das erzehle ich gerne, denn in seinen Episteln führet er eben solche Art zu reden. Er ist ein treflicher Sühn-Händler und friedfertiger Mann gewesen, und hat allezeit zum Frieden und Einigkeit gerathen. Es hat ihn sehr verdrossen, wenn man abwesender Leute zum ärgsten gedacht, denn er hat pflegen zu sagen: Was kanst du es wissen, ob nicht jener guter Mensch lange über seinen Fehltritt geseufftzet, gebeichtet, und von GOtt Gnade erlanget hat, hats GOtt vergeben, so solt du es mit deinem Sau-Rüssel nicht wieder aufwühlen.

Johannis Ehren-schrifft.

Unsere Vorfahren haben ihm ein löbliches Epitaphium gemacht, und gesaget: Er sey gewesen

1. Er war ein Bekenner JEsu.

I. Ein ehrlicher Bekenner JEsu zur Zeit Domitiani, welcher ihn in die Insul Pathmos gejaget, daraus ihm wieder Nerva erlaubet zu ziehen.

2. Ein Apostel.

II. Ein fleißiger Apostel in seinen Send-Brieffen, da er die Bluts-Tröpflein JEsu Christi rühmet, 1. cap. 1. vers 7. und die Maul-Christen mit grossem Ernst für Heucheley warnet, 1. cap. 3.

3. Ein Prophet.

III. Ein scharffsinniger Prophet, weil er in seiner Offenbahrung der gantzen Christenheit Zustand auf Erden, und in der himmlischen Seligkeit so klar und deutlich beschrieben.

4. Ein Bischoff.

IV. Ein hochwürdiger wackerer Bischoff zu Epheso, und über alle Gemeinen in Asia.

5. Ein Märtyrer.

V. Ein unerschrockner Märtyrer, weil er sich im siedenden Oel braten lassen, und ob er schon durch viel langwieriges Elend geschmächet worden, daß er dennoch Christo nicht untreu worden.

6. Ein Evangelist.

VI. Ein treuer Evangelist, er widerlegte den Schwarm Cerinthi und Ebionis gründlich, ungesehen, daß er ihren Namen nicht würdig achtet, daß er damit sein Evangelium-Buch besudeln soll. Pacem cum hominibus, cum vitiis bellum; Mit Menschen soll man Friede halten, aber mit den Lastern kriegen, hat Kayser Otto II. pflegen zu sagen.

7. Ein keuscher Mann.

VII. Rühmen sie ihn, daß er eines reinen, keuschen, unverrückten, Jungfräulichen Hertzens gewesen sey.

Johannis-Trunck, oder Jans-Trunck.

Der St. Johannis-Trunck kommet daher, weil Johannes, der Evangelist, Gifft getruncken ohne Schaden, nach den Reden des HErrn JEsu, Marc. 16. vers. 18. Vorzeiten hat man ihn genannt den Jans-Trunck, denn im angenehmen Januario haben gute Freunde einander mit einem guten Trunck Wein verehret, zum Gedächtniß Jani, das ist, Noä, welcher sich nach der Sündfluth auf den Weinwachs beflissen hat. Sie haben ihn mit zwey Gesichten gemahlet, denn Noa hat in die alte Welt vor, und auch in die Neue Welt nach der Sündfluth gesehen. Wir pflegen diß ein Jans- oder Johannis-Trunck zu nennen, wenn man jemand zu guter letzt mit einem Trunck erquicket. Also ist diß abgelesene heutige Evangelium der letzte Ehren-Trunck, welchen St. Johannes allen Lesern seines Buchs eingeschencket hat, denn es sind seine letzte Worte im letzten Capitel. Wolan, weil wir heute den letzten Christ-Tag feyern, und zugleich St. Johannis gedencken, so bleibe es bey einem Johanns-Trunck.

Vortrag.

Ich will euch zu guter letzt aus den letzten Worten der Evangelischen Historia Sanct Johannis einen nützlichen, heilsamen Johanns-Trunck einschencken, und berichten:

Wie wir dem neugebohrnen Seligmacher der Welt, JEsu Christo, sollen recht danckbar seyn für den schönen Weyhnacht-Trost, welchen wir bißher gesammlet haben.

Mein lieber Hirt und Wirth, HERR JEsu, schencke unsern Hertzen voll ein, Gutes und Barmhertzigkeit laß uns folgen unser Lebelang, damit wir in deinem Hause bleiben immerdar, Ps. 23. v. 6.

I.

Liebe JEsum. Was rechte Liebe der Liebe JEsu in acht nehmen müsse, das kanst du lesen immaner Epistol. Hertz-Postilla am 1. Theil, pag. 186. seqq.

PETRUS hatte aus menschlicher Schwachheit dreymal den HERRN JESUM verleugnet, darum muß er den HErrn JEsum zu dreyen unterschiedenen malen öffentlich bekennen und sagen: Ja, HErr, du weist alle Dinge, du weist daß ich dich lieb habe, damit er solenniter in seinen vorigen Ehren-Stand gesetzet werde. Das ist das erste Stück. Wilt du dem HErrn JEsu für seine Geburt danckbar seyn, so habe ihn hertzlich lieb. Wer den HErrn JEsum nicht lieb hat, der sey verbannet zum Tode, 1. Corinth. 16. vers 22. JEsum lieb gewinnen, übertrifft alle hohe Sinnen. Eph. 3. vers 19. Unsere Vorfahren sagen: Ama amorem illius, qui amore tui descendit de cœlis, humiliando se, sublimando te,

Liebe doch die Leibe dessen, der aus der Liebe zu dir vom Himmel herab kommen, und der dich hoch zu machen sich selbsten erniedriget. Ignatius spricht: Amor meus crucifixus est. Meines Hertzens Liebichen und Schätzigen ist am Creutz gestorben. Bernhardus schreibet: Tua JESU dilectio, grata mentis refectio, replet sine fastidio, dans famem desiderio. Qui te gustant, esuriunt, qui bibunt, adhuc sitiunt, desiderare nesciunt, nisi JEsum quem diligunt, &c. Deine Liebe, O JEsulein, muß des Hertzens Labsal seyn: Je mehr ich hab, je mehr ich will, mich dürstet stets nach ihrer Füll. Wer dich gekost, den hungert doch: Wer dich getruncken, dürstet noch: Nichts anders schmertzt mich so geschwind, als JEsus, wenn ich ihn nicht find.

Liebe JEsum aufrichtig und brünstig.

Nun ist lange nicht genung, daß der Mund sage: Ich habe den HErrn JEsum lieb, das Hertz muß auch dabey seyn, daß man sich mit frölichem Gewissen auf des allwissenden HErrn JEsu Wissen und Zeugniß beruffen könne wie Petrus, es muß nichts gefärbtes, heuchlerisches und betrügliches seyn. Der Ruhm muß einen Beweiß haben, drum saget der HErr JEsus Joh. 14. v. 23. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten. Derowegen setze alle dein Vertrauen auf den HErrn JEsum, richte dein gantzes Leben auf die Ehre des HErrn JEsu, daß alle Welt sehen möge, JEsus sey dir der liebste, sein Befehl und Wille sey dir der angenehmste, ruffe den HErrn JEsum an in allem Creutz, Leiden, Anfechtung und Aengsten, weide des HErrn JEsu Schaafe, richte alle deine Kunst dahin, damit viel Liebhaber seines Namens mögen auferzogen werden, ein jeglicher thue das Seine, nach Erheischung seines Berufs.

Liebe JEsum dreymal.

Dreymal bekenne dich zu der Liebe JEsu Christi, das ist, 1. fange an, 2. fahre fort, und 3. beharre biß an dein Ende. Liebe und lobe ihn 1. im Leben, 2. im Tod, und 3. in alle Ewigkeit, wende dich zu ihm 1. in Leibes- 2. Seelen- und 3. Todes-Noth.

Liebe JEsum demüthig.

Ziehe dich andern Liebhabern JEsu Christi nicht für. Obschon der HErr JEsus zu Petro ernstlich saget: Hast du mich lieber, als mich diese haben? so will er sich doch nicht Macht nehmen von seiner Mit-Brüder Gewissen zu urtheilen, er schämet sich andere zu verachten, oder geringe zu schätzen, er läst dem Hertz-Kündiger JEsu das Urtheil, und redet von sich selber: Ja, HErr, du weist, daß ich dich lieb habe.

II. Als sich nun Petrus zu der Liebe JEsu Christi bekennet, da liefet ihm der HErr bald den Planeten, und saget, wie es ihm bey diesem Fürsatz werde gehen, und beschwöret, denn es kan nicht anders seyn. Ein ander wird dich gürten und führen, da es deinem Fleisch und Blut nicht allerdings wird wohlgefallen. Der Gerechte muß viel leiden, Psalm 34. vers 20. Da kommet das andere Stück. Wilt du dem HErrn JEsu danckbar seyn, so must du ihm Creutzes und Verfolgung halben nicht gram und untreu werden; sondern deine Seele mit Gedult fassen, wie gestern St. Stephanus. Mein Kind, wilt du GOttes Diener seyn, so schicke dich immer zur Anfechtung, der Creutz-Gurt wird nicht ausen bleiben, Sir. 2. vers 1. gewinne einen Sinn, wie der heilige Apostel, Ap. Gesch. 5. vers 41. die frölich von des Raths Angesicht giengen, und ihre besondere Lust daran hatten, daß sie würdig gewesen waren um des Nahmens JEsu willen Schmach zu leiden. Wie St. Paulus, der da saget, Apost. Gesch. 21. vers 13. Ich bin bereit nicht allein mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben zu Jerusalem um des Namens des HErrn JEsu willen. Wie Bischoff Babylas, welcher seine eiserne Kette wolte bey sich im Grabe haben.

Trage das Creutz geduldig.

III. Darauf saget der HERR JEsus zu Petro: Folge mir nach. In diesem Wort giebet er ihm einmal eine gute Lehr- und Lebens-Regel, er soll bedencken, der HErr JEsus habe ihm ein Fürbild gelassen, daß er in seine Fußstapffen trete, seinem Exempel nachfolge, sein Wort ihm nachpredige, und nach seiner Gedult willig leide. Darnach flösset er ihm einen sanfftigen Trost ins Hertz, wenns ihm übel gehet, so soll er zurücke dencken, wie solls dem Knecht besser gehen, als dem Herrn, es reimet sich nicht, der Knecht zu Rosse, der Herr zu Fusse. Uberdiß weissagete er ihm auch in einem verdeckten Essen, daß er auch eines blutigen Todes sterben werde, welches hernach an einem umgekehrten Creutz geschehen. Diß Wort ist St. Petri Wahlspruch gewesen, laß dirs auch alle Augenblick in deinen Gedancken schweben. Sequere me, folge mir, ist das letzte Wort des HErrn JEsu im Evangelio St. Johannis, gleichwie das erste war, wen suchet ihr.

Das letzte Wort JEsu in dem Evangelio Johannis ist: Folge mir.

(Liß die Predigt am Fest St. Andreä im 2. Theil dieser Hertz-Postilla, pag. 1.

Die andern Reden wiederholet der Evangelist, da kömmet das dritte Stück. Wilt du dem HErrn JEsu danckbar seyn, so folge ihm nach. Mache dir die Gedancken, er stehe dir allzeit zur Rechten, und sage dir ins Ohr und Hertz: Folge mir nach. Einmal folge mir, und thue hertzliche Busse, Matth. 4. v. 17. weine über deine Sünde. Darnach folge mir, und hole bey mir die Absolution, Matth. 11. v. 28. Folge mir nach mit deinem Glauben zum Krippleln zu Bethlehem, tröste dich meiner Geburt: Folge mir nach an den Jordan, siehe, wie ich deine Sünde habe versencket: Folge mir nach in den Oelgarten zu dem ängstlichen Blut-Schweiß: Folge mir nach aufs

Von der Nachfolge Christi kanst du eine besondere Predigt lesen in meiner Postilla am 5 Sonntage nach Trinit. im 1. Theil pag. 419.

Folge JEsu in der 2. im Glauben.

aufs Berglein Golgatha, siehe, wie ich deine Sünde gebüsset: Folge mir nach zum heiligen Grabe, siehe, wie ich deine Missethat habe verscharret: Folge mir nach am Oster-Tage und Himmelfarth, tröste dich meiner Auferstehung, freue dich meiner Himmelfarth, ꝛc. Endlich folge mir nach in deinem Beruff, sey fleissig und getreu nach dem Vorbilde, das ich dir gelassen habe, gehorche meinem Befehl von Christlicher Liebe, Joh. 13. vers 15. sey gedultig in allerley Leyden, wie ich dir den Spiegel habe fürgetragen, Matth. 10. vers 38. und cap. 16. vers 24. Folge mir nach, wenn du Trost oder Schutz bedarfst, im Creutz und Anfechtung: Folge mir nach, wenn du wilst selig sterben, so wirst du auch am Jüngsten Tage nach folgen zum ewigen Leben, Matth. 2. vers 13.

3. Jn neuen Geberden. Brenhardus sagt: HErr Jesu! alle wollen zu dir kommen, und niemand will dir folgen.

Derowegen so dir der HErr JEsus von Hertzen lieb ist, so folge nicht dem bösen Geiste, der saget auch: Sequere me, folge mir nach: 1. pecca, 2. persevera, 3. despera, das ist: Sündige, verharre, verzweifle. Wer ihm im Anfang folget, der höret hernach das Final: Ey so folge mir auch nach ins hölische Feuer. Hüte dich für dem Betrüger, er kan im Anfang lieblich pfeiffen. Fistula dulce canit, volucrem dum decipit auceps, so lange der Vogelsteller die Vögel berücken will, pfeifft er gar süsse. O es schadet nicht, du kanst noch wohl fromm werden, thut es doch dieser und jener auch, GOtt ist gnädig, die Hölle ist nicht so heiß, als sie die Pfaffen machen, und was der Schelmerey mehr ist. Wer ihm trauet, der muß mit der Haut und Seele bezahlen. Folge auch nicht der geilen, verkehrten Welt; Jhr Sequere me, und folge mir nach, beschreibet Salomo Sprüch. 1. vers 11. Und der weise Mann Philo, B. Weißh. 2. v. 1. Der Welt-Kinder Händel werden dem Arsenio in einem wercklichen Gesichte gezeiget in vitis Patrum.

Hüte dich vor denen Verführungen, 1. Des Teuffels.

2. Der Welt.

(Ich habe es erzehlt am 2. Sonntage nach Trin. p. 444.)

Menge dich nicht unter die Welt-Trähber, die hölischen Säue möchten dich sonst fressen. Folge auch nicht deinem muthwilligen Fleisch und Blut, das saget auch: Sequere me, folge mir nach, gebrauche dich deiner jungen Tage, ꝛc. Unser Fleisch und Blut ist in Grund verderbet, entweder es hat zu viel, oder zu wenig Muth. Zu wenig und zu viel, ist des Teuffels Maaß und Ziel. Ein jeder gehe nun in sein eigen Hertz und Gewissen, und durchsuche bey sich selbst, wie weit er es in seinem Christenthum in diesem Fall gebracht habe.

3. Deines Fleisches und Blutes.

IV. Petrus weiß, (denn er hats erfahren) daß viel saure schwere Tritte darzu gehören, wenn man dem HErrn JEsu soll treulich nachfolgen, derhalben erschrickt er für der Zeitung, daß sie der HErr JEsus eben ihm allein so deutlich ankündiget, und siehet sich um nach Johanne, und spricht: Was soll aber dieser? Soll ich denn allein das Creutz tragen, was ist Johannes besser, als ich? Der HErr JEsus will Petro nicht Rechenschafft geben von seinem Haushalten und heimlichen unerforschlichen Gerichten, sondern saget: Was gehets dich an? Sorge du für dich. Ob mirs schon gefällt, daß Johannes bleibe, bis ich komme, was hast du mir in meinem Regiment fürzuschreiben? Aus diesen Worten erhebet sich ein Kummer, welches doch der rechte Verstand sey? Diß ist im Ende des Evangelii Johannis ein denckwürdiges Geheimniß. Für dem Ende der Welt werden sich die Evangelischen selber über die Meynung etlicher Worte des HErrn JEsu nicht vergleichen wollen. GOtt wolle die Abwenden seiner lieben Christenheit in Gnaden heilen, und verleihen, das alles Gezäncke möge auf hören. Johannes widerleget den falschen Verstand, da etliche gedacht er würde nicht sterben, damit man nicht mehr von ihm halte, als sichs gebühret. HErr JEsu, wie dünne ist jetzund diese Demuth gesäet. Ach pflantze, was mangelt, deinem Namen zu Ehren, der lieben Christenheit zum besten! Der HErr JEsus hatte nicht gesaget, daß Johannes nicht sterben würde, sondern daß er bleiben solle, das ist, daß er nicht eines blutigen Todes hingehen, sondern die andern Apostel alle überleben und hinterselig bleiben solle, biß ihn GOtt durch einen säuberlichen Schlaff ohne alle Schmertzen wegnehme, wie auch geschehen. Etliche sagen, Johannes habe sollen bleiben, biß JEsus kommen durch die Romer die Stadt Jerusalem zu verstören, welches auch geschehen, denn er hat noch dreyßig Jahr darüber gelebet. Und hier wiederholet Johannes Christi Wort: Was gehets dich an? Und schleust damit alle Reden des HErrn JEsu in seinem Evangelien-Buch, als wolt er sagen: Andere Leute werden viel Lügen von Christo darzusetzen, die sich mit meinem Evangelio werden reimen, wie Tag und Nacht; aber dencke allezeit: Quid ad te? Was gehets dich an? wenns in den Schrifften der Evangelisten nicht Grund hat.

Diß Wort mercke zum vierdten. Wilt du ein recht danckbarer Weyhnacht-Christ seyn, so laß dich um fremde Händel unbekümmert. Fast alle Menschen liegen in dem Spitel kranck, daß sie sich mehr um andere, als um eigene Sachen bekümmern, Foris Lyncei, domi talpæ; Ausser dem Hause Lüchse aber zu Hauß Maulwürffe. St. Augustinus saget: Curiosum est genus humanum ad agnoscendam alienam vitam, desidiosum ad cognoscendam suam; Der Mensch ist sehr sorgfältig anderer Leute Leben zu erkennen, aber sehr faul, wenn er sich selbst erkennen soll. Gleichwie die Lamia, welche ihre Augen zu Hause in ein Kästlein schloß.

Hüte dich vor Neubegierigkeit. Beliebe meinem Jesu sue Strach pag. 32, 210.

Gebrauch. Derowegen bedencke das Wort: Was gehets dich an? Wenn in Religions-Sachen die Lehre vom heiligen Abendmahl, die Hoffnung der Auferstehung der Todten wider deine Vernunfft läufft, so dencke, was gehts mich an? GOtt kan nicht trügen, Ebr. 6. v. 18. der wird sich wohl bekümmern, daß sein Wort wahr erfunden werde. Wenn schwere Händel fürfallen, und du weist nicht, wie sie mögen ablauffen, so dencke, was gehets mich an? Ich will recht thun, und GOtt walten lassen, ich will verrichten, was mir befohlen, über den Ausgang wird GOtt sorgen. Dencke an Sirachs Reden c. 3. v. 24. c. 10. v. 9. und c. 11. v. 10. Dencke an St. Petri Reden, 1. Petri 4. v. 15. Niemand soll in ein fremd Amt greiffen. Dencke an St. Pauli Reden, 1. Thess. 4. v. 11. Schaffet das Eure. Johannes Funccius hatte sich auch verstiegen, da er hernach muste niederknien, und den Kopff lassen, sprach er Anno 1566. zu Königsberg in Preussen, den 28. Oct.

Discе meo exemplo mandato munere fungi,
Et fuge ceu pestem, τὴν ἀολυτεγαμοσύνην.

Flich, als die Peste, fremde Sachen,
Und lern an mir das Deine machen.

Deßgleichen Justus Jonas, der Jurist, Anno 1576. zu Coppenhagen, den 28. Junii:

Quid juvat innumeros scire atque evolvere casus,
Si facienda fugis, si fugienda facis?

Was hilfft's, wann ich es alles wüst,
Und thäte nicht, was GOtt gelüst.

Ein Prediger sey nicht wie Cleon, der einen Fuß auf dem Rath-Hause, den andern im Feld-Lager hatte. Er sey nicht wie Pabst Julius II. der sprach: Si non valet clavis S. Petri, valeat gladius S. Pauli, will Petri Schlüssel nicht helffen, so helffe Pauli Schwerdt, und warff den Peters-Schlüssel in die Tyber.

1. Kön. 13. v. 6 4. 2 Chron. 26. v. 19. Ihr Kirchen-Kinder behelfft euch nicht mit Exempeln böser Buben, wie Rotobolduus bey der Tauffe mit seinen heydnischen Groß-Eltern, bey welchen er lieber wolte in der Hölle seyn. Dencke was gehets mich an? Ein jeder wird seine Last tragen.

Ihr Regenten, unterfanget euch nicht den Gottesdienst zu flügeln, wie Jerobeam, welchen die Hand verkrummet, und Ussas, welcher aussätzig ward. Ihr Bürger und Unterthanen seyd nicht wie Core, Dathan und Abiram, seyd in euren eigenen Häusern Raths-Herren und gute Fürsten, dencket, wie jämmerlich der Bauren-Krieg gerathen. Ihr Hauß-wirthe wartet des Euren. Sesostris hat seinen Unterthanen nicht mehr gestattet, als ein Handwerck zu treiben, denn vierzehn Handwerck bringen funffzehn Unglück, ein immer walzender Stein kan nicht berasen. Ihr Jungfrauen laufft nicht allen Täntzen nach wie Dina. Ihr Matronen seyd nicht verwaschene Stadt-Plätzen, daß man euch müsse ein Stüllichen setzen, dencket an den verschleyerten Mund, vergesset nicht des HErrn JEsu Wort, was gehets dich an? Also wird Friede und nachbarliche Einigkeit erhalten werden. 1. B. Mos. 34. v. 1.

V. Endlich bekennet sich Johannes zu seinem Evangelio, und bezeuget, er wil drauf leben und sterben, und alles deß, was er geschrieben, am Jüngsten Tage geständig seyn, und drauf selig werden. Hüte dich vor denen betrüglichen Zungen der Menschen.

Mercket beyläufftig: Die Bücher, da sich die Schreiber ihres Nahmens schämen, sind billig verdächtig. Und man soll nichts auf die Cantzel bringen, als was wahrhafftig ist, und des man könne am Jüngsten Tage geständig seyn. Man bedarff keiner Lügen darzu, wenn man GOttes Wort lehren soll, sagt Sirach. Valeant ergo piæ fraudes; Weg demnach mit dem gottseligen Betrug. Denn wie Augustinus schreibet: Nemo ad salutem perducendus opitulante mendacio; Niemand soll durch Lügen zur Seligkeit gebracht werden. Da folget das fünffte und letzte Stück. Wilt du dem HErrn JEsu danckbar seyn, so bleibe bey dem klar aufgeschriebenen festen Prophetischen, Apostolischen Wort, 2. Petri. 1. vers 19. darauf man leben und sterben, beten und leiden kan. Stimmet diß, was du höreſt, mit der Bibel, so nims an, wie die Bürger von Berrhoen, Ap. Gesch. 17. v. 11. läufft etwas darwider, so dencke, was gehets mich an? Denn Plus uno verum esse non potest; Mehr als eins kan nicht wahr seyn. Und zeuge von Christo, wie Johannes, es koste, was es wolle. Schaue auch wohl zu, daß dein Zeugniß von Christi Person, Amt und Wolthaten wahrhafftig sey, und hüte dich für der Menschen Gesatz, davon verdirbt der edle Weyhnacht-Schatz, das laß ich dir zu letzte. B. ist bey dem scriptum est. es ist geschrieben, wie JEsus Matth. 4. v. 7. 10. Sey ein wahrhafftiger Zeuge JEsu.

Das sind die fünff Stücke, die zu einem danckbaren Weyhnacht-Leben gehören: 1. Liebe den HErrn JEsum. 2. Schäme dich des harten Creutz-Gurts nicht. 3. Folge ihm nach im Leben und Tode. 4. Dencke, was gehen dich fremde Händel an. 5. Halte dich fest an die heilige Schrifft, und bezeuge ein wahrhafftiges Zeugniß von Christo. Wirst du das thun, so wirst du 1. auch ein Jünger seyn, welchen der HErr JEsus lieb hat, wie Johannes, denn JEsus saget: Ich liebe die mich lieben, Sprüchw. 8. vers 17. Mein Vater wird ihn lieben, Joh. 14. v. 23. II. Du wirst wohl bleiben, und ein Räumlein auf Erden haben. GOtt wird dich leuten und schützen, wie den lieben Jacob, 1. Buch Mos. 28. vers 15. biß er dir durch einen seligen Tod wird einen Himmel-Wagen schicken. III. Du wirst nicht ster-

sterben, sondern leben, und die Wercke des HErrn verkündigen, Amen.

Valet-Segen.

UNser neugebohrner Ehren-König JEsus Christus helffe, daß wir ihn mit Petro und Johanne hertzlich lieb haben, ihm zu Ehren den Creutzgurt geduldig und willig tragen, ihm im Leben und Tode nachfolgen, in fremde Händel uns nicht mengen, bey seinem geschriebenen Worte feste stehen, von ihm, was wahrhafftig ist, zeugen, und demnach von ihm hinwieder geliebet werden, in seinem Reiche bleiben, nimmermehr sterben, sondern durch einen sanfften Schlaff von hinnen fahren, und das ewige Leben ererben, da lauter fröliche Christ-Tage seyn werden, und in Ewigkeit wird gesungen werden: Gloria in excelsis Deo, Ehre sey GOtt in der Höhe, Amen.

Kurtz Ehren-Gedächtniß, der vornehmsten Heiligen zwischen St. Johann. und der heil. drey Könige Tag.

Von den unschuldigen Kindlein suche droben eine gantze Predigt am Sonntage nach dem H. Christtage, p. 73.

Von denen unschuldigen Kindlein.

THOMAS, ein Ertz-Bischoff zu Cantuaria in Engelland, hat alle Tag dreyzehen armen Leuten die Füsse geküsset und gewaschen, und einem jeglichen vier Grossen darzu verehret. Der König Henricus II. hat ihm mit allen seinen Bluts-Freunden verjaget, darum weil er ihm scharff zugeredet, daß er die heiligen Kirchen-Aemter mit unrüchtigen faulen Personen besetzte, und daß er etliche vornehme Leute wegen ihrer Untugend gestrafftet hatte. Endlich nach sechs Jahren, ist er wieder mit dem Könige ausgesöhnet worden. Als ihn etliche harte Köpffe wolten zwingen, er solte sie ohne besondere Busse des Bannes erlossen, hat er gesaget: Quærite, qui timeat minas vestras, non enim gladii vestri promptiores sunt, quam animus meus ad martyrium; Suchet einen andern, der auf euer Schnarchen etwas gebe, ihr könnet eure Säbel nimmermehr so geschwinde zücken mich zu tödten, als mein Hertz bereit ist zu sterben. Endlich ist er in der Kirchen an dem Kopff verwundet worden, und davon gestorben, am fünfften Tage nach dem Christtage um Vesperzeit.

Thomas von Cantuaria.

David, der Königliche Prophet, hat seine besondere Gedancken über dem Brunnwasser unter dem Thor zu Bethlehem, 2. B. Sam. 23. v. 15. davon habe ich gesaget bey dem geistlichen Wasserkrüglein der Samaritanischen Frauen, Joha. 4. v. 7. GOtt gebe uns alle König Davids Hertz, Mund, Busse und mehrentheils GOtt-erbenes Leben. David I. König in Schottland lebte in seinem Hofe, wie in einem Kloster, da muste man kein unhöfliches, ungebührliches Wort, vielweniger unzierliche Thaten hören, alle seine Hof-Diener musten beysammen wohnen, wie Brüder. Wenn ein Richter armen Leuten hatte Unrecht gethan, so muste er den Schaden aus seinem eigenen Beutel (nicht aus gemeinem Kasten) ersetzen. Da er kranck ward, wolte er ihm das heilige Abendmahl nicht lassen zu Hause bringen, sondern ließ sich zweene Priester in die Kirche führen, und empfiengs allda mit grosser Ehrerbietung.

David, der Königliche Prophet, hat seine besondere Gedancken über dem Brunnwasser unter dem Thor zu Bethlehem, 2. B. Sam. 23. v. 15. davon habe ich gesaget bey dem geistlichen Wasserkrüglein der Samaritanischen Frauen, Joha. 4. v. 7. GOtt gebe uns alle König Davids Hertz, Mund, Busse und mehrentheils GOtt-erbenes Leben. David I. König in Schottland lebte in seinem Hofe, wie in einem Kloster, da muste man kein unhöfliches, ungebührliches Wort, vielweniger unzierliche Thaten hören, alle seine Hof-Diener musten beysammen wohnen, wie Brüder. Wenn ein Richter armen Leuten hatte Unrecht gethan, so muste er den Schaden aus seinem eigenen Beutel (nicht aus gemeinem Kasten) ersetzen. Da er kranck ward, wolte er ihm das heilige Abendmahl nicht lassen zu Hause bringen, sondern ließ sich zweene Priester in die Kirche führen, und empfiengs allda mit grosser Ehrerbietung.

David, der Königliche Prophet, beschreibet die Historia in seinem Psalt. Sirach pag. 714. seq.

David ein König in Schottland.

SYLVESTER, ein frommer fleißiger Römischer Bischoff, hat den Kayser Constantinum getaufft. Eines andern bösen Sylvestri habe ich gedacht im Möschel oder Hertzog von Bethlehem, denselben Sylvester machte der Teuffel irre, weil er zu ihm sagte, er solte zu Jerusalem sterben. Der Teuffel lohnet, wie der Hencker dem Knechte. Sylvester.

Vom Neuen Jahre, da man saget von dem edlen Namen JEsu, und seinen ersten Bluts-Tropffen, suche droben im ersten Theil. pag. 80. Neu Jahr.

SIMEON, der alte ehrwürdige Liebhaber des Kindleins JEsu, hat sein Lob drumten auf Mariä Kirchgang. Der Bischoff von Seleucia Simeon, ist aus der Historia Tripartita bekannt, er ist auf Befehl des Königs in Persia nebst vielen andern Christen und Predigern am guten Freytage ermordet worden. Simeon hat diese Märtyrer alle mit der seligen Hoffnung der Auferstehung der Todten getröstet. Simeon.

TELESPHORUS, der Römische Bischoff, hat aufgebracht, daß man alle Sonntage das Gloria in excelsis Deo, Ehre sey GOtt in der Höhe, mit heller Stimme soll singen, drum wird billig diese Jahrszeit seines Namens gedacht, da sich die Christenheit mit der Erklärung dieses Englischen Gesanges pflegt zu tragen. Telesphorus.

SIGISMUNDUS, König in Burgundia, ist von Clodomiro, König in Franckreich, gefangen, und sammt Weib und Kind in einen Brunnen gestürtzt worden, um das Jahr Christi 520. Der Kayser Sigismundus hat zu Costnitz in der Christ-Nacht selber das Evangelium Luc. 2. gesungen: Es gieng ein Gebot von dem Kayser Augusto aus. Er ist ein sehr friedsamer, sanfftmüthiger Mann gewesen. Laurentius, ein Graf in Ungarn, satzte ihn zur Rede, daß er den überwundenen Feinden zu viel gutes thäte, da gab er ihm zur Antwort: Tibi videtur utile inimicum occidere, neque enim mortuus bellum excitat. Atego inimicum occido, dum parco, & amicum facio, dum extollo. Also sagte auch König Alphonsus aus Arragonia: Nihil magis adversariorum animos flectit, atque conciliat, quam placabilitatis & mansuetudinis nomen. Auf dem Concilio zu Basel sahe der Kayser Sigismundus einen vornehmen Juristen, Georgium Fiscellam, welchen er treulich gewarnet hatte, unter den Edel- Sigismundus der König. Sigismundus der Kayser.

Edelleuten, nicht unter den Doctoribus sitzen, da sprach er: Das mag ein Phantaste seyn, der seinen Doctorat geringer schätzet, als seinen Adel, denn ich konte in einem Tage tausend Edelleute machen, aber das wäre mir unmöglich, daß ich in tausend Jahren solte einen Doctor machen.

Sigismundus ein König in Polen.

Sigismundo I. dem Polnischen Könige, war die Cron Schweden, Ungarn und Böhmen angetragen, aber er schlug sie beyde ab aus löblicher Demuth. Er hat sich fast an keinem Feind pflegen zu rächen. Da ein vornehmer Herr zu ihm sagte, er wäre gar zu gelinde, da sprach er: Desto besser ist dir und deines gleichen, dann wann ich wolte scharff und strenge seyn, wer weiß an welchem ich würde anfangen. Er hat nichts ohne Verwilligung seiner Reichs-Räthe gethan Das stehet besser, als da David wider Joabs Rath Unglück stifftete, und wenn jener Fürst sagte: Mein Hütlein sagt ein anders. Kayser Maximilianus I. ist vielmal zu loben, der hat pflegen diesen Wahlspruch zu führen: Semper cum cautione. Allezeit mit Hut. Für das letzte Wort hat er pflegen einen Hut zu mahlen.

(Hier sind auch zu lesen drey Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude.)

Am Tage der heiligen drey Könige.

Hiervon wolle der Christliche Leser Bericht suchen, droben im ersten Theil der Hertz-Postilla, pag. 100.

Kurtz Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, die zwischen den heiligen drey Königs-Tage und St. Agnes fallen.

Isidorus.

ISIDORUS ist ein andächtiger gelehrter Bischoff gewesen, als derselbe in Spanien den Mahomet, von welchem der Türckische Glaube herkommen, ersehen, hat er bald gesaget: Der Mensch würde in der Kirchen GOttes, und in Christlichen Regimenten groß Elend anrichten. Liß den Antonium. Eben also hat Gregorius Nazianzenus von dem Mammelucken, Juliano, gesaget, als er ihn zu Athen gesehen: DEUS bone, quantum malum fover Romanum Imperium: Lieber GOtt, wie viel böses steckt im Römischen Reich, wie Nicephorus berichtet. Marcion, der Schwärmer, welcher den Artickel von der Auferstehung der Todten geleugnet hat, begegnet zur Zeit dem heiligen Polycarpo, welcher des Evangelisten Johannis Discipel gewesen, und fragte, ob er ihn auch kenne? Da spricht Polycarpus: Agnosco te primogenitum Satanæ; Ich kenne dich wohl du Teuffels-Kind. Marulus. Daraus sehen wir, daß der Heilige Geist in frommen Hertzen nicht müßig ist. Es ist heuer nicht neue, das ihnen offtmals ein grosses Unglück von ferne ahnet.

Paulus der erste Einsiedler.

Paulus, der erste Einsiedler, hat sich zu der Zeit des Kaysers Decii in einen wilden wüsten Wald begeben, weil zu seiner Zeit die Christenheit so jämmerlich verfolget ward. Besser alleine, als bey böser Gemeine. Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen ꝛc. Psal. 1. v. 1. Von diesen Leuten saget die Epistel an die Ebreer c. 11 v. 37. Sie sind umher gegangen in Peltzen und Ziegenfellen, mit Mangel, mit Trübsal, mit Ungemach, der die Welt nicht werth war, und sind im Elend gegangen in der Wüsten auf den Bergen, in den Klüfften und Löchern der Erden ꝛc. Der Trost aber stehet, Röm. 8. v. 18. Dieser Zeit Leiden ist der Herrlichkeit nicht werth, die an uns soll offenbaret werden.

(In vitis Patrum findet man mehr Lügen von ihm.)

Macarius.

Macarius Ægyptius, (auf teutsch Seliger) ist deßgleichen ein andächtiger Wald-Bruder gewesen, welcher bald in seiner Kindheit sich sehr gravitätisch verhalten. Darum ist er genennet worden παιδαγωγόν ein alter Jüngling. Sozomenus. Denn ob er schon jung war von Jahren, so hat man doch eines alten vernünfftigen Mannes Hertz und Sinn bey ihm gespüret. Qui vult fieri senex, mature fiat senex, wer recht will alt werden, der werde fein bald verständig. Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar, und ein unbefleckt Leben ist das beste Alter, B. Weißh. 4. v. 9. Hieronymus schreibet, daß einsmals fromme Eltern ihre Tochter zu Macario gebracht haben, die sie für eine Feldkobel, das ist für ein unvernünfftiges Pferd ansahen; Macarius aber rufft zu GOtt, wie Elisa, er wolte den geblendeten Eltern ihre Augen eröffnen, wie vor Zeiten dem Gehasi, 2. B. Kön. 6. v. 17. da verschwand des Teufels Gespenste. Der Teuffel ist wohl ein tausend Künstler, noch muß er für gläubigen Hertzen, die ernstlich beten können, zu Schanden werden. Das Gebet des Gerechten vermag viel, wanns ernstlich ist, Jac. 5. v. 16.

Zacharias.

ZACHARIAS, heißt memor Domini, ein Mann, der GOtt den HErrn allezeit im Hertzen und Munde, Gedancken und Reden trä-

ger.

Schlage hier nach in meinem Jesus Siehe pag. 760.

get. Ein solcher Ehren-Mann war nicht allein der Prophet Zacharias, welcher das Creutz des HErrn JEsu im Weinstock und Feigenbaum bildet, cap. 2. v. 10. Sondern auch des Priesters Joiadä Sohn, 2. Chron. 24. vers 21. welcher um gesagter Wahrheit willen im Hofe am Hause des HErrn gesteiniget ward. Sein letztes Wort war: Videat Jehovah & requirat, Der HERR wirds sehen und suchen. Welches auch geschehen. Die Alten haben vier Himmel-schreyende Sünden gezehlet:

Clamitat in cœlum vox Sanguinis, vox Sodomorum,
Vox oppressorum mercesque retenta laborum.
Es schreyet gen Himmel Blut und Sodomiterey,
Der unterdrückte und behaltne Lohn dabey.

Dieses Zachariä Blut soll vor der Ankunfft des Königes von Babel immer auf dem Pflaster gesotten, und das Babylonische Gefängniß verkündiget haben. Basilius berichtet, daß die Juden auch Zachariam, Johannis des Täuffers Vater, solchermassen zwischen dem Tempel und Altar erwürget haben, und zeucht darauf Christi Wort an, Matth. 23. v. 35.

Felicitas. FELICITAS (teutsch, Frau Glückseligkeit) ist eine Christliche Wittwe gewesen, die mit ihren sieben Söhnen sich dem HErrn JEsu zu Ehren hat würgen lassen, gleichwie die tapffere Mutter im 7. Cap. des 2. Buchs der Maccabäer, v. 7. sq. Das sind rechte glückseligeleute, die für das Zeitliche das Ewige erlangen. Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolget werden. Denn das Himelreich ist ihr, Matth. 5. v. 10.

Eugenius. EUGENIUS ist ein recht gläubiger Bischoff von Carthago gewesen, welcher einem Arianischen Bischoff, der Busse gethan, und von seiner Ketzerey abgelassen, sein Gesicht mit diesen Worten erlanget: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heil. Geistes, welcher der einige wahre GOtt ist, den wir in dreyen Personen gleicher Macht und Herrlichkeit bekennen und anruffen, thue deine Augen auf und sey sehend. Turonensis. Diß liebliche Zeugniß von der hochgelobten Drey-Einigkeit ist aller Ehren würdig.

Satyrius. SATYRIUS ist ein frommer Hofmeister gewesen, zur Zeit des Arianischen Kaysers Hunercii, dem ward gedräuet, er würde alle seine Güter samt Weib und Kind verlieren, so er nicht würde von seiner Religion lassen. Sein eigenes Weib nebenst allen ihren Kindern bat ihn mit Thränen, er wolte dem König zu Gefallen seyn, damit sie nicht in solche Noth gerathen möchten. Er aber gab zur Antwort, wie der geduldige Hiob, Cap. 2. v. 10. Du redest wie die närrischen Weiber reden, ꝛc. Das heißt Christi Wort bedencken: Wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwester, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben Matth. 19. v. 29. Und so jemand zu mir kommet, und hasset nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kind Brüder, Schwester, auch darzu sein eigen Leben, der kan nicht mein Jünger seyn, Luc. 14. v. 26.

HILARIUS ist ein gottseliger, gelehrter Bischoff gewesen, welcher zwölff Bücher von der hochgelobten Dreyeinigkeit geschrieben. Hieronymus nennet ihn der Welt Posaun.

(Davon lis meine Magnalia Dei von den zwo silbernen Drometen, 4. Buch Mose 10. die 27. Betrachtung im 8. Theil p. 586.

Fortunatus schreibet von ihm:

Eloquii currente rota penetravit ad Indos,
Ingeniumque potens ultima Thyle colit.
Sol radio, hic verbo generalia lumina fundunt.
Montibus ille diem, mentibus iste fidem.
Thrax, Italus, Scytha, Persa, Indus, Geta, Daca, Britannus,
Hujus in eloquio spem bibit, arma capit.

Das ist so viel gesagt: Er ist durch seine Wohlredenheit biß in Indien kommen: Seine Geschicklichkeit hat die äusserste Insul Thule geehret. Wie die Sonne überall hinscheinet, also erleuchtet er auch alles. Jene bringet den Bergen den Tag: dieser den Gemüthern den Glauben. Der Thracier, Welsche, Scythe, Perse, Indier, Gete, Dacier und Britannier schöpffte Hoffnung auf dessen Wohlredenheit, und greifft zum Waffen.

Dieser Hilarius hat im Ehestande gesessen, darum schreibet Mantuanus sehr merklich von ihm:

Non nocuit tibi progrediens, non obstitit uxor
Legitimo conjuncta toro, non horruit illa
Tempestate Deus thalamos, cunabula, tædas,
Sola erat in precio, quæ nunc incognita, virtus
Sordet & attrito vivit cum plebe cucullo.

Kurtz: Du hast auch nach GOttes Willen und Wohlgefallen in der Ehe gelebet, anders als itzt, da man die Tugend unter den Münch-Kutten suchet.

Hilarius. Hilarius heißt auf teutsch Frölich. Christen sind frölich in ihrer Hoffnung, sie freuen sich GOttes ihres Heylandes, und thun ihren Nechsten gutes mit Freuden. Dann einen frölichen Geber hat GOtt lieb, 2. Corinth. 9. vers 7.

Polycrates, Bischoff zu Epheso, schreibet beym Eusebio lib. 5. cap. 24. daß sieben von seinen Vorfahren und Groß-Eltern sind Bischöffe gewesen, er sey der achte. Darum können Prediger wohl im Ehestande sitzen, und dar-

darneben auch heilige GOtt ergebene Leute bleiben, wie beydes neben einander zu lesen ist/3. B. Mos. 21. vers 12. 13.

Felix, ein Priester, u. hernach Bischoff.

FELIX ist ein frommer Bischoff gewesen, welcher sich in einer Höle versteckte, da ihn die Feinde des Evangelii gesucht, alsbald haben die Spinnen ihre Webe fürgezogen, daß die Mörder fürüber gegangen, und vermeynet, da könne niemand neulicher Zeit aus und eingekrochen seyn. Paulinus hat am Tage dieses Felicis allezeit pflegen öffentlich ein Carmen abzulesen, in derselben einem schreibet er: Wann Christus bey uns ist, so muß auch eine dünne Spinnewebe uns zur Mauer werden: wo aber Christus die Hand abzeucht, da müssen alle Mauern Spinnewehen werden.

Sic ubi Christus adest, nobis & aranea muro est.
At cui Christus abest, & murus aranea fiet.

Antonius.

ANTONIUS, heißt auf teutsch Blümel, Florianus, dann die Christen bedencken alle Augenblick, daß sie nur einmal durch den zeitlichen Tod müssen verwelcken, wie die Blümlein, und suchen derowegen ihren Trost bey dem edlen Hertz-Blümlein Jesu Christo, Esa. 11. v. 1. und blühen alle Stunden und Augenblick in allerley GOtt-gefälligen Tugenden. Diß ist ein scharff-sinniger gestrenger Einsiedel gewesen. Als man ihn gefraget, woher er seine Kunst erlernet hätte, hat er geantwortet: Er hätte nicht mehr als zwey Bücher, erstlich, eine alte wohl zugriffene Bibel, und darnach das grosse Welt-Buch, da wäre das erste Blat der Himmel mit seinen Buchstaben, Sonne, Mond, Sternen, ꝛc. Das andere Blat wäre die Erd-Kugel mit ihren Buchstaben, als Bäume, Sträuchen und Kräutern. Aus der Bibel hörete er, wie man könne GOTT dienen und selig werden. Aus der Natur sehe er augenscheinlich, daß GOTT ein Liebhaber sey des menschlichen Geschlechts, dann alles habe er ihnen zu Nutz erschaffen, er sehe daraus, daß GOtt ein allmächtiger und hochweiser HErr sey, daß ihm billich sey zu trauen. Fürwar das sind kluge Leute, die fleißig in der heiligen Schrifft lesen, Joh. 5. vers 39. und nicht mit geblendeten Gedancken durch die Welt hindurch lauffen, wie der Hund durch die Küchen. Sanct Antonius leuchtet euch für mit seinem Exempel. Darum hat man vor Zeiten des Tages die Worte gelesen, Luc. 11. vers 33. Niemand zündet ein Licht an, und setzet es an einen heimlichen Ort, sondern auf den Leuchter, ꝛc. Von seinen jungen verwaschenen Brüdern sagt er: Meine Brüder sind wol gute Leute, aber eines fehlet ihnen: Ihr Haus hat kein Gatter, jederman kan hinein lauffen, und den verborgenen Esel im Stall loß lassen. Manche Leute können nichts verschweigen, sie dencken bald, sie werden einen stinckenden Athem bekommen von verfaulteten Heimlichkeiten, ihr Maul töchte nicht zur Gallart, was nicht stehet, kan nicht gerinnen, die mögen St. Antonii Worte zur Regel behalten. Er gerieth zu einer Zeit in schwere Anfechtung, daß er nicht anders dachte, er wäre von Christo verlassen; da er sich nun wieder ermunterte, sprach er: Mein HErr Jesu, wo warest du diese Stunde hingekommen? Bald hörete er die Antwort: Hier war ich, ich sahe zu, wie du würdest streiten, und auch durch meine Gnade überwinden. Diß sollen alle gläubige, betende Christen auch erfahren. Wir werden nicht verlassen, 2. Corinth. 4. vers 9. Der HErr Jesus will uns nicht Waysen lassen, Joh. 14. vers 18. Da ihm der böse Geist die Sünde seiner Jugend fürwarff, sprach er: Schäme dich, du Säurüssel es gebühret dich nicht das aufzuwühlen, was für langer Zeit durch Christi Blut und Gnade ist vertragen und ausgelöschet. Es ist wahr: Das Blut Jesu Christi des Sohnes GOttes machet uns rein von allen unsern Sünden. Sind wir nun derselben durch wahre Busse loß worden, so sollen sie uns nimmermehr fürgerücket werden, GOTT will eine Schuld nicht zweymal mahnen. Zu einer Zeit sahe er die gantze Welt mit lauter Schlingen und Fallstricken bezogen, da er sich nun bekümmerte, wie man hindurch kommen könne, hörete er eine Stimme: Demuth kreucht überall durch. GOtt widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebet er Gnade. Er wolte einmal gerne wissen, wie weit er für GOTT mit seiner Heiligkeit kommen wäre, da schickte ihn GOtt zu einem frommen arbeitsamen Schuster, der nicht weit vom Thor zu Alexandria wohnete. Der Herr Philippus erzehlets sehr artig in der Wiederholung der Augspurgischen Confession. Die Münche haben ihm eine schlechte Ehre bewiesen, denn sie haben ihn zum Schwein-Heiligen aufgeworffen, daher kommen die Antonius-Ferckelein, wer denselben guts thut, der verdiente grossen Ablaß. Etliche sagen, er könne in Feuers-Noth helffen, wie Sanct Laurentius, das muß ein welscher Münch erdacht haben, denn Sanct Tonio heißt heilig Feuer.

1. Joh. 1. vers 7.

1. Petr. 5. vers 5.

Fabianus.

FABIANUS ist ein frommer Bischoff zu Rom gewesen. Da man sich bekümmerte, wer Bischoff werden solte, senckte sich eine weisse Taube auf St. Fabianum, da gab ihm die gantze Gemeine ihre Stimme, also ist St. Fabian durch eine weisse Taube zum Bischoff erwählet worden, gleichwie man vor Zeiten die Richter mit weissen Bohnen erkohren hat. Was

GOtt

GOtt in Aemtern will haben, das weiß er wunderlich herfür zu ziehen, und dasselbe regieret und lehret mit Nutz. Was sich selber eigenes Nutzens halben einpracticiret, einkaufft und einleugt, das verderbet alles in Grund. Fabianus heist eigentlich ein Richter, denn wem die weissen Bonen wurden eingeleget, der ward Regent und Richter im Volck. Christen sollen geistliche Richter seyn. Johannes saget zu uns allen. Richtet den Weg des HErrn. Suchet herfür das Richtscheid wahrer Busse, und wohnet mit dem beichtenden Sanct Paulo auf der richtigen Gassen, richtet euren Glauben und Leben nach der Richtschnur des Göttlichen Worts, und bedenckt St. Pauli Wort 1. Cor. 11. vers 31. So wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet.

Joh. 1. v. 23.

Ap. Gesch. 9. v. 11.

SEBASTIANUS heist Honorandus, Venerandus, ein Ehrwürdiger. Denn alles Christliche Geblüt soll nach Ehren streben. Des blutdürstigen Kaysers Diocletiani Hofleute haben ihn an einen Baum gebunden, und in ihn so viel Pfeile geschossen, daß er ausgesehen hat wie ein stachlichter Igel. Darum hat man vor Zeiten an seinem Gedächtniß das Wort geprediget aus den Klag-Liedern Jeremiä Cap. 3. v. 12. Er hat seinen Bogen gespannet, und mich dem Pfeil zum Ziel gesteckt. So machts GOtt mit den Seinen, er prüfet sie, wie Gold im Ofen, ꝛc. B. der Weißh. 3. vers 6. Vor Zeiten hat man fürgegeben, er könne in der Pest helffen. Diß muß ein Teutscher Mönch erdacht haben, gleichwie S. Vindelinus und Vincentz verlohrne Dinge finden sollen. Wir bleiben bey dem 91. Psalm vers 1. seqq. Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet, der spricht zu dem HErrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein GOtt, auf den ich hoffe.

Sebastian.

Am Tage der heiligen Jungfrauen Agnes.

JEsus mein Freund ist mein, und ich bin sein.

WAs walt unser bester Freund JEsus Christus, welcher alle reine keusche, schamhafftige, jungfräuliche Hertzen gewiß und wahrhafftig, als sein Eigenthum, erhalten wird zum ewigen Leben.

Andächtige Freunde und Liebhaber JEsu Christi, damit wir alle St. Agnetis Gedächtniß also begehen, daß wir alle Sanct Agnetis Hertz zu dem HErrn JEsu gewinnen, so wollen wir hertzlich beten: HERR, höre meine Stimme, wenn ich ruffe, sey mir gnädig, und erhöre mich, mein Hertz hält dir für dein Wort, ihr solt mein Antlitz suchen, darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz. HErr, weise mir deinen Weg, und leite mich auf richtiger Bahn, Psalm 27. vers 7. 8. 11.

Höret an ein Hertzens-Wort, darinne die Jungfräuliche Braut des HErrn JEsu ihren Seelen-Freund und Bräutigam JEsum anredet, aus dem 2. Capitel des Hohen-Liedes Salomonis, vers 16. 17.

vers 16. MEin Freund ist mein, und ich bin sein, der unter den Rosen weidet, vers 17. biß der Tag kühle werde, und der Schatten weiche.

AGnes heist auf Teutsch ein züchtiges, keusches, reines, schamhafftiges, heiliges Jungfräulein. Sie hat den Nahmen mit der That. Denn sie hat in ihrem keuschen Jungfräulichen Hertzen den HErrn JEsum also lieb gewonnen, daß sie auch von keinem andern Bräutigam hören konte. Und GOTT hat sie auch wunderbarlicher Weise bey ihrem Jungfrau-Kräntzlein erhalten, unangesehen, daß sie darüber eines blutigen Todes hat sterben müssen. Drum predigen etliche alte Scribenten heute das Evangelium von den zehen Jungfrauen, wir wollen es biß aufs Fest Catharinä sparen.

Bonaventura und Bruder Pelbardus sagen heut von der himmlischen Hochzeit, Offenbahr. 19. vers 7. (Wer Lust hat, lese darvon den ersten Theil meiner geistlichen Trauer-Binden.) Wir wollen mit Parato, der zu Straßburg Anno 1487. gedruckt ist, bey diesen Worten bleiben, und zwey Dinge daraus aufs kürtzeste betrachten:

Bonaventura und Pelbardus.

1. Welches der Edlen Römischen Jungfrauen Agnes höchster Trost gewesen sey, und auch noch unser bester Trost sey auf Erden.
2. Welches St. Agnes und unser gröster Trutz und Schutz sey, wider alles Unglück, das uns betreffen mag.

Vom ersten Stück.

Unser gröster Trost.

SAnct Agnetis und auch unser gröster Trost auf Erden ist, daß wir wissen, daß wir an dem HERRN JEsu einen Freund haben. Was ist er aber für ein Freund? In der Welt sind mancherley Freunde. Erstlich sind Bluts-Freunde, als Abraham und Loth, die zwey Vettern haben einander so lieb, daß sie einander Brüder heissen. Darnach seynd Muths-Freunde, wie David und Jonathan, die gehen einander mit keiner Ader an, und haben doch einander so lieb, als wenn sie beyde unter einem Hertzen gelegen hätten. Uber diß sind Wort-Freunde. Von den schlimmen Buben, als Juda, Herode und Joab, will ich heute nicht sagen; Dann sie geben gute Worte, und ist nichts dahinter. Arme Leute sind offt schlechte Wort-Freunde, dann sie können nicht mehr als ihrem Nächsten mit einem guten Trost zu sprechen, das Vermögen ist nicht dabey, diß sind aber auch gute Hertz-Freunde. Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas; Sind schon die Kräffte nicht da, so ist doch der Wille zu loben. Das Hertz ist gut, die Worte sind tröstlich, und einem betrübten Menschen ist offters mehr gedienet mit einem tröstlichen Wort, als mit einem grossen Geschencke. Endlich sind auch That- und Hand-Freunde, wie Dorcas der armen Leute Mutter, Aq. Gesch. 9. vers 39. Und Cornelius, Apost. Gesch. 10. vers 1. seqq. Der HErr JEsus aber ist überall der beste, er ist unser lieber Bluts-Freund, Bruder und Vetter, wie ihn Esaias nennet Cap. 5. vers 1. Er ist unser GOtt, Psalm 67. vers 7. und naher Verwandter. Immanuel, Esa. 7. vers 14. Darneben ist er auch unser Muths-Freund, das beweisen alle seine Bluts-Tropffen, niemand hat grössere Liebe. Darum läst er am Creutz seine Seite auffspalten, damit sein liebreiches Hertz der gantzen Christenheit offen stehe. Uber diß so ist er auch unser edler, unbetrüglicher, tröstlicher Wort-Freund, wann er uns tröstet, so befinden wirs, dann seine Worte lauter Worte des Lebens seyn. Welche tröstliche Worte sind das? Kommet her zu mir alle, Matth. 11. vers 28. Wer zu mir kommet, den will ich nicht ausstossen, Joh. 6. vers 37. Endlich so ist er auch unser Hand- und That-Freund, wie im Bildniß des Samariters zu sehen, Luc. 10. vers 33. Wann uns alle Freunde in der Welt verlassen, so will er uns beystehen, und das beste bey uns thun, Psalm 27. vers 2. Was haben wir aber von seiner Freundschafft? Wann wir beten, so höret er uns, wenn wir im Creutz wehklagen, so erfrischet er uns mit seinem Troste wann wir in Anfechtung stecken, so schützet er uns, wann wir in Todes-Aengsten schwitzen, so sträcket er uns, wann wir diese Welt gesegnen, so bestellet er seine Engel auf unsern Dienst. Wir haben von ihm Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ewiges Leben, und er bringets so weit, daß um seinetwillen auch der himmlische Vater und Heilige Geist unsere Freunde werden, und daß wir auch in der heiligen Engel ewigen Freundschafft und Gesellschafft sitzen sollen. Das mag ein ehrlicher Freund seyn!

1. Daß wir an Christo einen Freund haben: 1 B. Mose 18. vers 8. 1 B. Sam. 13 v. 3.

Job. 19. vers 34.

Zum andern, St. Agnetis und unser gröster Trost auf Erden ist, wenn wir mögen zu Christo sagen: Du bist mein Freund. Dazu gehöret aber ein bußfertiges Hertz, das erstlich dem Teuffel und allem sündhafftigen Wesen von Hertzen feind ist. Dann er saget: Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet, Luc. 11. vers 23. Darnach gehöret darzu ein gläubiges Hertz, das dem HErrn JEsu ohne falsch günstig ist. Dann er liebet, die ihn lieben, Sprüchw. 8. vers 17. und es ist unmüglich, ihme gefallen ohne den Glauben, Ebr. 11. vers 6. Uber diß so gehöret dazu ein reines Hertz, Matth. 5. vers 8. das einen richtigen Fürsatz hat, GOtt in allen Tugenden zu dienen. Wer ein treues Hertz und liebreiches Reden hat, des Freund ist (auch) der Ehren-König JEsus, Sprüchw. 22. v. 11. Das sind drey Stück, die zur wahren Busse gehören. Mit einem Wort, es gehöret dazu St. Agnetis Hertz. Wer es nun so weit gebracht hat, daß er sich durch wahre Busse mit GOtt ausgesöhnet, der kan sagen: HErr JEsu, du bist mein Freund, und hat demnach den höchsten Trost auf Erden, der ihm werden mag.

2. Der unser ist:

Zum dritten, St. Agnetis und unser gröster Trost auf Erden ist, daß wir können sagen: Mein Freund ist mein, ꝛc. und alles daran setzen, was in der Schrifft von dem HErrn JEsu gerühmet wird. Das mein hat viel hinter sich. Er ist mein mit allem dem, das sein ist. Wenn ich ihn nur habe so frag ich nichts nach Himmel und Erden, Psalm 37. vers 25. Er ist mein Aufgang aus der Höhe, Luc. 1. vers 78. die Sonne meiner Gerechtigkeit, Malach. 4. vers 2. der Anfang und das Ende meiner Seligkeit, Offenbahr. 1. vers 8. der Anfang und Ersgebohrne von den Todten, Coloss. 1. v. 18. Er ist das edle Brodt meines Lebens, Joh. 6. v. 51. mein hertzliebes Himmel-Brodt, mein Bruder, Matth. 28. vers 10. Psalm 22. vers 23. Ebr. 2. vers 12. mein Christus, Schutz-Herr, Rathgeber und Hoherpriester, Esa. 61. vers 1. Dan. 9. vers 25. mein Durch-Brecher, Mich. 2. vers 13. meiner Hoffnung fester Eck-Stein, Psalm 118. vers 22. Esa. 28. vers 16. mein Erlöser, Job. 19. vers 25. mein

3. Und alles bey uns ist, was wir begehren.

Mercke die nachfolgende Alphabetische Ordnung:

A.

B.

C.

D.

E.

mein ewiger Vater, Esa. 9. v. 6. mein Ertz-Hirte, 1. Petr. 5. v. 4. mein Felß, Matth. 16. v. 18. mein Friedefürst, Esa. 9. v. 6. mein Fürsprecher, 1. Joh. 2. v. 1. mein Fürst des Lebens, Ap. Gesch. 3. v. 15. mein Gnadenthron, Röm. 3. v. 25. Ebr. 5. v. 16. meine Gerechtigkeit, 1. Cor. 1. v. 30. Jer. 9. v. 24. mein Heyland, Es. 49. v. 6. HErr, Apost. Gesch. 10. v. 36. Jer. 23. v. 6. Held, Esa. 9. v. 6. mein Haupt und Versorger, Eph. 1. v. 22. meine Hoffnung, 1. Tim. 1. v. 1. mein Horn des Heyls, Ps. 132. v. 17. mein guter Hirte und milder Wirth, Joh. 10. v. 11. mein JEsus und Helfer, Ap. Gesch. 9. v. 5. mein König, Ps. 93. v. 1. mein Licht, Ps. 27. v. 1. Joh. 1. v. 4. mein Leben, Phil. 1. v. 21. und lösegeld, 1. Tim. 2. v. 6. mein Meister, Joh. 13. v. 13. mein Meister zu helffen, Esa. 63. v. 1. meines Hertzens Morgenstern, 2. Petr. 1. v. 19. mein Mittler, 1. Tim. 2. v. 5. mein Nazareer, der sich für mich geheiliget hat, Joh. 11. v. 50. Num. 6. v. 2. mein Opffer zum süssen Geruch, Eph. 5. v. 2. mein Preiß, Luc. 2. v. 32. meine Quittantz, oder er hat mich quittiret, Col. 2. v. 14. Joh. 6. v. 47. mein Rath, Esa. 9. v. 6. mein Seligmacher, Luc. 2. v. 21. 30. mein Schuld- und Sünd-Opfer, Es. 53. v. 4. 2. Cor. 5. v. 21. meine Thür zum Leben, Joh. 10. v. 7. mein Trost, Hagg. 2. v. 8. meines Hertzens Thau-Tröpflein, Es. 54. v. 8. mein Versöhner, 1. Joh. 2. v. 2. meine Weisheit, 1. Cor. 1. v. 30. der Weg, die Wahrheit und das Leben, mein wahrhafftiger Weg zum ewigen Leben, Joh. 14. v. 6. mein Weinstock, Joh. 15. v. 1. mein Baum des Lebens, Luc. 23. v. 31. mein Zema, Zach. 3. v. 8. und Cap. 6. v. 12. mein Liebhaber JEsus Christus ist mein Testament und Gerechtigkeit, wie der Prior zu Reinhardshorn sagte: Meine Himmels-Leiter, 1. B. Mos. 28. v. 12. mein HErr, und mein GOtt, wie Thomas redet, Joh. 20. v. 28. Omnia Jesus est nobis, an JEsu haben wir alles, wie Ambrosius saget, gleichwie das Himmel-Brodt allerley Schmack hatte. Meines Hertzens lieber Trost und treuer, süsser, liebreicher, edler, schöner, reicher, mächtiger und günstiger Bräutigam, wie ihn St. Agnes nennet. Ihre Worte sind mächtig lieblich: Illum amo, qui longe te nobilior est & genere & dignitate, cujus mater virgo est, cujus pater fœminam nescit, cui angeli serviunt, cujus pulchritudinem Sol & Luna mirantur, cujus opes nunquam deficiunt, cujus divitæ nunquam decrescunt, cujus odore reviviscunt mortui, cujus tactu confortantur infirmi, cujus amor castitas est, tactus sanctitas, unio virginitas. Hæc autem quinque ponit in quadam autoritate, dicens: Cujus generositas celsior, possibilitas fortior, aspectus pulchrior, amor svavior, & omni gratia elegantior. Deinde ponit quinque beneficia, quæ sibi sponsus contulit, & aliis sponsis confert, scilicet, quia eas fidei annulo subarrhat, multiplici virtutum varietate eas vestit & ornat, passionis suæ sanguine eas signat, vinculo amoris eas sibi copulat, & thesauris cœlestis gloriæ eas ditat, sic dicens: Qui annulo suo subarrhavit me, dextram meam & collum meum cinxit lapidibus pretiosis, Induit me ciclade auro texta, & immensis monilibus ornavit me, posuit signum in faciem meam, ut nullum, præter eum amatorem assumam, & sanguis ejus ornavit genas meas. Jam amplexibus ejus astricta castis sum, jam corpus ejus corpori meo sociatum est, ostendit mihi thesauros incomparabiles, quos mihi se daturum, si in eo perseveravero, repromisit. Den lieb ich, der viel edler ist, als du, am Geschlecht und Würde, dessen Mutter eine Jungfrau ist: Dessen Vater von keiner Frau weiß, dem die Engel dienen, über dessen Schönheit sich Sonn und Mond verwundern, dessen Schätze niemahls abnehmen, dessen Reichthum nie kleiner wird, durch dessen Geruch die Todten wieder lebendig werden, durch dessen Anrührung die Schwachen gestärcket werden, dessen Liebe Keuschheit, das Anrühren Heiligkeit, die Vereinigung eine Jungfrauschafft ist. Die fünf nachfolgende Stücke setzt sie mit einem sonderlichen Ansehen, wenn sie sagt: Dessen Adel höher, das Vermögen stärcker, das Ansehen lieblicher, die Liebe angenehmer und weit schöner ist. Darnach setzt sie fünff Wohlthaten, die der Bräutigam ihr und andern zubringet, indem er sie durch den Glaubens-Ring vermählet, mit vielerley Tugenden kleidet und zieret, sie mit dem Blut seines Leibes bezeichnet, und sie ihm durch das Band der Liebe verbindet, auch mit den Schätzen der ewigen Herrlichkeit reich machet; Denn so sagt sie: Der mich mit seinem Ring hat vermählet hat meine Rechte und meinen Halß mit köstlichen Edelgesteinen gezieret. Er hat mich gekleidet mit einem Gold-gestickten Rock, mit unschätzbahren Halß- und Arm-Bändern geschmücket, er hat mir mein Angesicht bezeichnet, daß ich keinen mehr liebe als ihn: Sein Blut zieret meine Wangen, jetzt bin ich mit seinen keuschen Armen umfangen, jetzt ist sein Leib mit meinem vergesellet, er zeiget mir unschätzbahre Schätze, die er mir verspricht zu geben, wenn ich bey ihm beständig verbleibe. (Sie die Lombardische Historie des Jacobi de Voragine.) Der Scharffrichter fragte sie, woher die Röthe wäre unter ihrem Gesichte, ob sie Wein gesoffen hätte? da sprach sie: Mein HErr JEsus wird mich bewahren, daß ich ihm keine trunckene Seele bringen werde; wilt du aber die Ursache meiner Röthe wissen, will ich dirs sagen: Der HERR JEsus hat mein Hertz durch und durch

mit seinem edlen Blute geröthet, dieselbe Röthe ist über sich getreten, und hat mir das Angesicht gefärbet.

Das ist nun unser gröster Trost auf Erden. Drum sagen unsere Vorfahren bey Erklärung der Paßion: Ein frommer Mann (Joseph) bat einen Schalck (Pilatum) um eine Gabe (den blutigen Leichnam JEsu) die war gröser als Himmel und Erden. Die Welt sucht andern Trost und Schätze, Matth. 6. v. 20. und findet carbones pro thesauro, Kohlen vor Schätze, in Anfechtung ists eitel vergeben Ding. Freuet euch ihr Liebhaber des HErrn JEsu, ob ihr gleich mehrentheils arme Leute seyd in der Welt, so seyd ihr doch geistlicher weise reiche, vermögende Leute, habt ihr nicht Geld, so habt ihr Geldes werth. Ihr möget sagen: JEsus, mein Freund, ist mein.

Vom andern Stück.

Unser gröster Trutz. 1.

Daß wir Christi Eigenthum sind.

WElches ist aber unser gröster Schutz und Trutz auf Erden, wider alle Widerwärtigkeit, die uns mag betreffen? Erstlich, das ist unser Trutz und Schutz, daß wir mögen sagen: Und ich bin sein. Sum JEsu; Ich bin des HErrn JEsu Eigenthum, Psalm 2. v. 8. sein Proper Gut. Wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn Röm. 14. v. 8. Wir mögen in aller Widerwärtigkeit sagen: Gib dich zu frieden, liebes Hertz, JEsus wird das Seine wohl schützen, wir sind ihm viel zu sauer worden zu erlösen, daß er uns so leichtsinnig solte übergehen, er wird über dem Seinen halten, wie ein guter Haus-Wirth, der das Seine zu Rathe hält, er ist starck und fromm genung dazu.

2. Daß Christus bey uns ist.

Zum andern, ist das unser Trutz und Schutz, daß wir des HErrn JEsu Eigenthum seyn, der unter den Rosen, das ist, unter Christlichen Hertzen, weidet, und diß läst seine höchste Freude seyn, wenn er soll unter uns wohnen. Deliciæ ejus versari cum filiis hominum: Seine Lust ist bey den Menschen-Kindern, Sprüchw. 8. v. 31. Der HErr JEsus ist uns günstig, wie ein Bräutigam seinen Röslein, die ihm von lieber Hand seiner erkohrnen Braut kommen. Fromme Christen werden allhier Rosen genennet, um des HErrn JEsu der edlen Paradieß-Rose willen, den sie im Hertzen lieben, und um der weissen und rothen Farbe willen, denn im Hertzen sind sie mit den rothen Bluts-Tröpflein JEsu Christi gewaschen, von aussen aber befleissen sie sich einer feinen weissen Reinigkeit und Sauberkeit des Lebens. Darneben werden sie auch Rosen genennet, um des stachlichten spitzigen Creutzes willen, darunter die frommen Christen immer leiden müssen. Die werthe Christenheit ist für GOtt ein schöner wohlriechender Rosen-Garten. In diesem Rosen-Garten ist der HErr JEsus allezeit gegenwärtig, wie er mitten unter den Leuchtern sich läst sehen, Offenb. 1, 20. und giebt genau Achtung auf unser Leib und Seele, das giebt freudigen Muth, Trost und Trutz wider alle Pforten der Höllen. Röslein, liebes Röslein, du liebes gläubiges Hertz, schaue zu, daß die Farben deines Glaubens und Lebens richtig seyn, erfreue deinen Seligmacher mit lieblichen Geruch eines unsträflichen Wandels, und werde nicht kleinmüthig unter so vielen Creutz-Dornern, du solt fürwahr deinen Ehren-Stand im himmlischen Paradieß haben.

3. Daß er bey uns bleibt.

Zum dritten, ist das auch unser Trutz und Schutz, daß der HErr JEsus gewiß will bey uns bleiben, biß der Creutz-Tag kühle werde und der Schatten aller weltlichen Traurigkeit weiche, das wird nicht ehe geschehen, als am lieben jüngsten Tage. Die Chiliasten werden wol vergebens auf ihre tausend gute Jahre warten. Siehe liebes Hertz, der HErr JEsus will seine Zusage halten, Matth. 28. v. 20. Ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Chiliasten sind Leute die ein tausendjähriges Reich des HErrn JEsu glauben.

Kommet nun Creutz und Elend, so verzage nicht, dencke, du bist ein Röslein unter den Dornen, der HErr JEsus ist nicht weit von dir, Esa. 8. v. 10 Röm. 8. v. 26. Psalm. 91. vers 15. drum hats keine Noth.

Kommet der böse Geist mit schweren Anfechtungen aufgezogen, sagt er, du seyest ein Sünder, und derowegen von rechtswegen sein, so schütze dich, und sage: Du bist ein Lügner, Joh. 8. v. 44. Mein Freund, JEsus, ist mein, und ich bin seyn. Wer wil uns Auserwählte verdammen? Röm. 8. v. 1. Aus diesem Grunde tröstet der Herr Lutherus die angefochtene Elsam, die sich dem Teufel ergeben hatte, und sprach: Du hast nichts Macht wegzugeben, du bist nicht dein eigen, ꝛc. (Suche die Historiam droben am Sonntage nach dem neuen Jahre, in der Predigt von der Taufe des HErrn Christi, pag. 89.) Kommet das letzte Stündlein, so spricht: Mein Freund JEsus ist mein, und ich bin sein, darauf fahr ich mit Freuden in den Himmel hinein. Singt mit Freuden: Wir wachen oder schlaffen ein, so sind wir doch des HErren, auf Christum wir getaufft seyn, der kan dem Satan wehren. Durch Adam aufs kommt der Tod; Christus hilfft uns aus aller Noth. Drum loben wir den HErren.

Valet-Segen.

UNsers Hertzens höchster Trost Trutz und Schutz, JEsus Christus, helffe, daß wir St. Agnes Hertz, Muth und Sinn, Glauben und Leben gewinnen, damit wir im Leben und Tode sagen mögen: Mein Freund ist mein, und ich bin sein,

sein, der unter den Christlichen Hertz-Röslein weidet, biß der Creutz-Tag kühle werde, und er uns zu sich nehme ins himmlische Paradieß, da wir ihn von Angesicht zu Angesicht schauen, und ewig preisen werden, Amen.

Kurtz Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, die zwischen Sanct Agnes und Timothei fallen.

S. Vincentius.

VINCENTIUS, ist adeliches Geschlechtes gewesen, drum sagen die alten Scribenten von ihm: Nobilis genere, sed nobilior fide & religione; Edel am Geschlecht, aber noch edler am Glauben und Religion. Die edlen Bluts-Tröpflein JEsu Christi bringen ihm den besten Adel. Er ist des heiligen Bischoffs Valerii treuer Caplan gewesen. Sein Nahme heist ein Uberwinder, diesen Nahmen hat er mit Wahrheit geführet. Denn ob man ihn schon mit Prügeln geschlagen, mit eisernen Krallen zerrissen, mit Feuer gebrennet, ins Wasser geworffen, und endlich enthäuptet, so hat er doch alle Schmertzen überwunden, und ist Christo treu blieben biß an sein Ende. Dannenhero hat man vor Zeiten am Gedächtniß St. Vincentii das Evangelium gelesen, Matth. 16. v. 24. Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir, ꝛc. Neben den Lectionibus, B. Weish. 10. vers 12. Die Weißheit gab ihm Sieg im starcken Kampff, daß er erführe, wie die Gottseligkeit mächtiger ist denn alle Dinge. Und 2. Tim. 2. v. 5. So iemand kämpffet, wird er doch nicht gecrönet, er kämpffe denn recht. Und Offenb. 3. v. 21. 22. Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl. Wer Ohren hat, der höre. Dahin siehet auch Augustinus, da er saget: Beatus Vincentius vicit in verbis, (er ist ein trefflicher Redner gewesen, und hat dem Bischoff Valerio das Wort geführet) vicit in pœnis, vicit in confessione, vicit in tribulatione, vicit exustus, vicit submersus, vicit ortus, vicit mortuus; Der heilige Vincentius hat überwunden in Worten, in Straffen, in Bekänntniß, im Leiden: Er hat überwunden, da er verbrannt, da er ersäufft, (denn er ist neben dem Stein an Rand geschwummen) er hat überwunden, da er gebohren, da er gestorben. Also redet auch Ambrosius: Torquetur Vincentius, tunditur, flagellatur, exuritur; Sed INVICTUS pro sancto nomine animus non concutitur, plus ardens igne zeli, quam ferri, plus nectitur amore cœli, quam seculi, plus voluit placere Deo, quam foro; plus dilexit mori mundo, quam Domino. Vincentius wird gedrückt, gestossen, geschlagen, verbrannt, aber er wird nicht überwunden dem Gemüthe nach, das vor dem heiligen Nahmen mehr brennet als feurig Eisen, er wird durch die Liebe zum Himmel mehr gebunden, als durch die Liebe zum Irrdischen, er will GOTT mehr gefallen, als der Welt, er will lieber der Welt absterben, als seinem HErrn. Vor Zeiten sind kindische Leute gewesen, die haben fürgegeben, er könne verlohrne Dinge finden, wie S. Vindelinus, die haben gedacht, der Nahme komme aus dem Teutschen her.

S. Emerentiana.

S. EMERENTIANA, ist eine besondere Liebhaberin gewesen des keuschen Jungfräuleins Agnes. Emerentia und Emerentiana ist gar eines in der Deutung, es heist eine wohlverdiente Christin, die sich des Armuths mit Fleiß annimmt, wie Dorcas der armen Leute Hertz- und Pfleg-Mutter, Ap. Gesch. 9. v. 39. Als diese Emerentiana beym Grabe S. Agnetis gebetet, und den HErrn JEsum gerühmet hat, ist sie von den Heyden mit Steinen zu Tode geworffen worden. Das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der zukünfftigen Herrlichkeit, die an ihr wird offenbahret werden, Röm. 8. vers 18.

Basilius.

S. BASILII wird auch zu der Zeit gedacht, ich will aber bald nach Mariä Reinigung beydes von Basilio, und auch vom Basilio Bericht thun, dahin sey der günstige Leser gewiesen.

Am heiligen Abend der Bekehrung Pauli.

Am Tage des heiligen Timothei.

LÆLIVS, VEL DE AMICITIA ET AMORE NON CICERONIS, SED JESU MUNDI SALVATORIS.

Von der süssen Liebe und treuen Freundschafft JEsu Christi, mit allen gläubigen Hertzen.

WAs walt unser bester Freund JEsus Christus, der uns wahrhafftig also liebet, wie ihn sein Vater liebet, hochgelobet und geliebet samt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligen Geist in Ewigkeit, Amen.

Andächtige Hertzen, wir begehen heut das Gedächtniß St. Timothei, der ist bür-

tig gewesen von Lystra. Apost. Gesch. 16. v. 2. Sein Vater ist ein Heyde gewesen. Die Mutter aber Eunike, eine gebohrne Israelitin, dieselbe hat den Christlichen Glauben angenommen, und ihren Sohn Timotheum der Mutter Lois, welche auch eine Christin gewesen, aufzuziehen überantwortet. Also hat Timotheus von seiner Groß-Mutter den Catechismum gelernet. Sehet liebe Eltern, was kan fleißige Kinder-Zucht ausrichten. Weil es nun ein fein richtiges Köpflein gewesen, so hat ihn Sanct Paulus zu einen Collega oder Capellan angenommen, und nachdem er sich täglich gebessert, endlich zum Bischoff zu Epheso verordnet, da er auch von den grimmigen Heyden ist getödtet worden. Sanct Paulus hat ihn hertzlich lieb gewonnen, das bezeugen die beyde Sende-Brieffe, die er an ihn geschrieben. 1. Tim. 1. vers 2. nennet er ihn seinen rechtschaffenen Sohn im Glauben. Aus denselben zween Brieffen leuchten fürnehmlich die Sprüche als himmlische Sternen, 1. Timoth. 1. vers 5. Die Hauptsumma des Gebots ist, Liebe von reinem Hertzen und von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. Und abermahl vers 15. Das ist ie gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, ꝛc. Und 2. Timoth. 3. vers 12. Alle, die gottselig leben wollen in Christo JEsu, müssen Verfolgung leiden. Und vers 16. Alle Schrifft von GOtt eingegeben ist nütze zur Lehre, zur Straffe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch GOttes sey vollkommen, zu allem guten Werck geschickt. Weil nun Sanct Paulus und St. Timotheus ein paar Hertz-Freunde gewesen sind, so hat man sie im Calender zu Rure an einander gesetzt, und auch am Tage St. Timothei das Evangelium, Joh. 15. vers 9. das von lauter Liebe und Freundschafft redet, gelesen, das wollen wir mit Andacht betrachten. HErr JEsu, wir bitten dich, du wollest deinem Volck Krafft geben, du wollest dein Volck segnen mit Frieden, Amen. Ps. 29. v. 11.

Höret an mit Andacht das ordentliche Evangelium aus dem 15. Cap. Joh. v. 9.=16.

vers 9. DEr HErr JEsus sprach: Gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch auch. Bleibet in meiner Liebe. vers 10. So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebot halte, und bleibe in seiner Liebe. vers 11. Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude in euch bleibe, und eure Freude vollkommen werde. vers 12. Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch liebe. v. 13. Niemand hat grössere Liebe denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde. v. 14. Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete. vers 15. Ich sage forthin nicht, daß ihr Knechte seyd, denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr thut. Euch aber habe ich gesagt, daß ihr Freunde seyd, denn alles, was ich habe von meinem Vater gehöret, habe ich euch kund gethan. vers 16. Ihr habt mich nicht erwählet, sondern ich habe euch erwählet und gesetzt, daß ihr hingehet und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe, auf daß so ihr den Vater bittet in meinem Nahmen, daß ers euch gebe.

MEine lieben Hertz-Freunde, diese Worte beruhen auf dreyen Stücken, die wollen wir ordentlich, ohne alle Weitläufftigkeit, betrachten. Es wird gesaget:

1. Von der hertzlichen Liebe und Freundschafft JEsu, die er gegen alle gläubige Hertzen träget.
2. Wie wir uns derselben sollen freuen, trösten, und dafür hertzlich danckbar seyn.
3. Was wir vor grossen Nutzen davon haben werden.

Vom ersten Stück.

WIe der HErr JEsus, das Brünnlein der reinesten Liebe, der Spiegel der süssesten Freundschafft, gegen uns gesinnet sey, das saget er selber: Gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch auch. Wenn ich nun gleich Menschen- und Engel-Zungen, und Rede-Kunst hätte (1. Cor. 13. v. 1.) so dürffte ich mich nicht unterfangen diß gäntzlich auszulegen. Wenn gleich der Engel Gabriel an meine Stelle träte, so müste er bekennen, er wäre zu wenig diese hohe Sprache des HErrn JEsu zu erklären. Wer wolte so vermessen seyn, der sich dürffte unterstehen die unaussprechliche Glut

Christus liebet uns so hoch, so hoch ihn sein Vater liebet. Hier bestehe auch, so du Lust hast, ein mehres von den Lieb-Aeugelein des HERRN JEsu, zu lesen meine Ep. Hertz-Post. am Sonntage Oculi. in 2. Th. p. 203

Glut der feurigen Liebe des himmlischen Vaters, darinne er gegen seinen eingebohrnen Sohn brennet, auszusprechen? Je grösser nun dieselbe Liebe ist, je tröstlicher ist sie uns allen, da kan nichts falsches, nichts verdächtiges seyn. Johannes in seiner 1. Ep. cap. 4. v. 8. will auch davon reden, da vergehen ihm gleichsam die Worte im Munde, daß er nur so viel spricht: GOtt ist die Liebe, was soll ich viel sagen, GOtt ist in seinem Wesen und Willen lauter Liebe. So groß GOtt ist, so groß ist seine Liebe. Eben also redet Strach c. 2. v. 23. Seine Barmhertzigkeit ist ja so groß, als er selber ist. Das mercket euch zum Trost, ihr blöden Hertzen. Der HErr JEsus spricht zu euch allen, die ihr durch seinen Nahmen Lust habet selig zu werden: Fürwar, ich habe euch lieb, so ihr mich verdencket, so ihrs nicht frölich gläubet, daß ich euch von Grund meines Hertzens günstig bin, so thut ihr mir unrecht für Himmel und Erden, für GOtt meinem Vater und aller Welt, ich liebe euch nicht mit Worten und mit der Zunge alleine, sondern mit der That und mit der Wahrheit, so lieb habe ich euch, wie mich mein Vater liebet, das ist die höchste Liebe im Himmel und auf Erden, keine ist dergleichen. Dürffen wirs doch nicht so hoch begehren und wünschen. Wenn er sagte: Gleichwie mich die Engel lieben, oder, wie ich die Engel liebe, so meyne ichs auch mit euch, das wäre schon genug für uns arme Erd-Klößlein, aber er führet seine Reden so hoch, daß unserm Trost durchaus nichts mangele, damit ihn uns kein böser Geist aus der Hölle könne verdächtig machen. Darnach setzet er dazu: Ihr seyd meine Freunde, und wiederhohlets auch noch einmal: Ich sage nicht, daß ihr Knechte seyd, denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr thut, euch aber habe ich gesagt, daß ihr Freunde seyd. Denn ich habe euch alle meine und meines Vaters tiefffte Heimlichkeit offenbahret, Joh. 15. vers 15. Der Freunde Nahmen schreibet man in Stam-Bücher, der Himmel ist ein Stamm-Buch, da habe ich eure Nahmen hinein geschrieben, Luc. 10. v. 20. Siehe, in meine Hand habe ich euch gezeichnet, Es. 49. v. 16. daß euer nimmermehr vergessen werde. Über diß spricht er: Ihr habt mich nicht erwählet: Sondern ich habe euch erwählet ꝛc. Ihr seyd meine auserlesene, auserkohrne Kern-Freunde. Ihr seyd das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das Volck des Eigenthums, wie auch Petrus redet, 1. Ep. cap. 2. vers 9. Da höret ihr, was für Liebe und Freundschafft der HErr JEsus gegen uns träget. Nun möchte jemand sagen: Ein Ruhm will einen gewissen Beweiß haben, findet sichs auch also in klarer Wahrheit? Antwort: Freylich. Liß das erste Buch Mose, als Adam und Eva in Elend gerathen, da gehets ihm alsbald zu Hertzen, er beweiset seine Liebe bald in unserm ersten Unglück, und giebt, als ein guter Freund, Rath, wie uns könne geholffen werden, und den Rath, den er gegeben, setzet er auch selber ins Werck, das mag ein lieber Freund seyn! Ein hertzliches Mitleiden im Elend haben, ist ein gewiß Kennzeichen eines ehrlichen Freundes.

Er nennet uns seine Freunde.

Er hält uns für seine auserlesene Freunde. Diß wird bewiesen.

Bedencke den andern Artickel des Christlichen Glaubens. Ist das nicht ein Freund? Ihm war im Himmel nicht wohl ohne uns, er kömmet zu uns auf Erden, und besucht uns in unserm Unglück, und wohnet unter uns, Joh. 1. vers 14. und leget sein Haupt nicht zur Ruhe, biß er uns auch den Ort erwirbt, da wir seine Herrlichkeit sehen sollen, Joh. 17. vers 24. Alle seine Gnaden-Wercke richtet er dahin, daß uns gedienet werde. Darum saget er: Expedit vobis, es ist euch gut. Er kömmet zu uns mit voller reicher Taschen, und zahlet unsere Schuld, als wäre es seine eigene Schuld, sein reicher voller Beutel ist unser milder Wirth, aus seiner Fülle haben wir zu nehmen, Joh. 1. vers 16. Er ist dives in omnes, reich über alle, Röm. 10. v. 12. Er erwirbet uns mit seinem blutigen Tode die Gunst aller seiner Freunde, die Gnade des himmlischen Vaters, den Beystand des Heiligen Geistes, die Zuneigung der heiligen Engel, er verscharret unsere Sünde in sein Grab, und bringet uns dafür Vergebung der Sünden und das ewige Leben. Er räumet uns durch seine Himmelfahrt die Strasse zur ewigen Seligkeit, er sitzet zur Rechten GOttes, er dencket an uns und segnet uns, Psalm 115. vers 12. Er will wiederkommen, und uns zu sich nehmen, so gut es ihm gehet, so gut soll es uns auch gehen, im Himmel will er alle seine Güter mit uns theilen. Amicorum omnia communia; Freunde haben alles unter einander gemein, das mag ein lieber Freund seyn!

2. Aus dem Christlichen Glauben.

Dencke an den gantzen Lauff des HErrn JEsu, wie ihn die heiligen Evangelisten beschrieben haben. Sind seine Worte nicht freundlich? Joh. cap. 3. vers 16. c. 6. vers. 35. seqq. Matth. 11. v. 28. sind seine Wercke nicht tröstlich? Wenn wir gleich in solche Noth fielen, daß uns nicht anders könte gerathen werden, als durch ein Wunder, so will er uns doch nicht lassen, darum hat er das gantze Jüdische Land mit Wundern gefüllet.

3. Aus dem Leben Christi.

1. Aus dem gantzen 3. Cap. des 1. B. Mos.

Im Oelgarten hat er mit Blut an die Erd-Kugel geschrieben: Hic fuit amator generis humani; An diesem Ort ist der Liebhaber des menschlichen Geschlechts gewesen. Am Creutz hat er alle seine Bluts-Tropffen an uns gewaget, da wir noch seine Feinde waren, Röm. 5. v. 8. und den Weg zu seinem liebreichen Her-

zen hat er aufspalten lassen, das mag ein liebreicher Freund seyn. Drum sagt er selber allhier: **Niemand hat grössere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.** Und Johannes sagt in seiner 1. Epist. cap. 3. vers 16. **Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat.** Die alten Kirchen-Lehrer sagen: **Es scheinet, als wenn der HErr JEsus uns lieber hätte, als sich selber.** Denn er leidet willig, nur daß es uns wohlgehen möge.

4. Aus unserer Kindschafft in der Tauffe.

Sinne nach: Was thut er bey der Christenheit noch alle Tage? Wenn wir zur Tauffe kommen, wäschet er uns mit seinen eigenen Bluts-Tröpflein, daß wir seinem Vater, als liebe neugebohrne Kindlein, ein Spiegel in Augen seyn, ist das nicht Liebe? ist das nicht Freundschafft?

5. Aus dem heil. Predigt-Amt.

In der Predigt des Evangelii straffet und warnet er uns. Fürwahr ein guter Freund warnet, er offenbahret uns alle Herrlichkeit seines Vaters, Joh. 15. v. 15. wie er allhier selber redet: **Alles, was ich habe von meinem Vater gehöret, das habe ich euch kund gethan.** Und Joh. 6. vers 40. thut er es: **Das ist der Wille deß, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet, und gläubet an ihn, der habe das ewige Leben.** Kommen wir zur Beichte, so freuet er sich über unsere Busse, wie über einem Schäflein und Groschen, der gefunden wird, Luc. 15 v. 6. 9. Das mag ein lieber Freund seyn, der sich unserer Wohlfahrt freuet! Das ist seines Hertzens Lust, wenn er uns soll absolviren, und sagen: **Sey getrost, mein Kind, dir sind deine Sünde vergeben.** Wenn wir kranck seyn, und zum Tisch des HErrn kommen, da stecket er uns ins Hertz den edlen Schatz seines Leibes und Blutes, das ist ein edles Viaticum, das ist eine Ritter-Zehrung, welche uns auf die letzte Reise ins ewige Leben hochnöthig ist. Der krancke Mahler Apelles hatte einen guten Freund Arcesilaum, der besuchte ihn, und weil er sahe, daß Apelles zugleich auch am Beutel kranck war, stellete er sich, als wolte er ihm das Haupt-Küssen zurechte rücken, und steckte ihm einen grossen Beutel mit Geld darunter, denselben fand hernach des Apelles Wärterin. Arcesilaus sahe, daß sich Apelles schämete etwas zu begehren oder zu nehmen. Das wissen die Heyden hoch zu rühmen. Solten wir denn des HErrn JEsu Freund-Stücke nicht rühmen, das er uns in unser Seelen-Kranckheit bey dem hochwürdigen Abendmahl erzeiget. Bey guten Freunden suchet und findet man guten Rath; Traun, bey dem HErrn JEsu finden wir allezeit den besten Rath, Esa. 9. v. 6. Sein Rath

6. Aus seiner sonderbaren Vorsorge.

niemand verführet hat.

Gleichwie er Joh. 21. v. 5. am Ufer stehet, und zu seinen arbeitenden Jüngern saget: **Kindlein habt, ihr was zu essen?** So siehet er noch heute in unsere kalte Küchen und armer Leute Häuser, er decket ihnen den Tisch, und bescheret ihnen ihren Fisch, wir gehen bey ihm zum freyen Tische, wir zehren alle auf seinen Beutel, das mag ein lieber Freund seyn!

7. Aus der täglichen Erfahrung.

Wenn wir beten, so läst er mit sich reden wie ein guter Freund, wie ein Bruder, wie ein Liebichen mit dem andern, wir mögen ihm alle unser heimlich Anliegen vertrauen, er verräth uns bey niemand, wie offt untreue Welt-Freunde einander durch verwaschene Mäuler in Ungelegenheit bringen, wir haben ihm bißher viel vertrauet, wir wollen ihm noch vielmehr vertrauen. Hinterrücks von abwesenden Leuten das Beste reden, das ist guter Freunde Art. Diß alles thut der HErr JEsus. Denn er redet allezeit unser Bestes bey seinem himmlischen Vater. **O hüte dich vor den Katzen, die forne lecken und hinten kratzen!**

Die beste Probe in der Noth.

In der Noth kennet man einen Freund. Es rühmete sich zur Zeit ein junger Sohn, wie er so viel Freunde hätte. Da sprach der Vater: Lieber Sohn, du must dich sehr wohl verhalten haben, daß du der Freunde so viel hast, ich bin so alt worden, und habe nur einen Freund, auf den ich mich kan verlassen, wie viel hast du ihr wohl? Der Sohn sprach: Ich will ihrer mehr als hundert finden, wir haben manchen Trunck auf gute Brüderschafft gesoffen, und einander Treue und Glauben geschworen, wir sind von einer Mitternacht zur andern mit einander lustig gewesen, &c. Der Vater dachte: **Glaß-Freunde, Fraß-Freunde, Suppen- und Hopffen-Freunde, halten wie ein böser Bogen,** und sprach: Lieber Sohn, folge mir, setze deine Freunde auf die Probe, schlachte ein Kalb, stecks in Sack, sprich, es sey ein Mensch, an dem sepst du zum armen Sünder worden, bitte sie um guten Rath, und begehre, daß sie dir ihn helffen vergraben. Der Sohn thats. Aber der erste sprach: Das lasse ich wohl, daß ich deinethalben mich werde in Gefahr geben. Der ander sprach: Hast du mich doch nicht gefraget, da du ihn hast erschlagen, du darffst mich auch nicht fragen, wie du ihn solt begraben. Der dritte sprach: Unverworren ist gut zu verrichten. Keiner wolte mehr Freund seyn. Das junge Kalb kam wieder zu seinem Vater und sprach: Ich bin schändlich betrogen. Da sprach der Vater: Nun, lieber Sohn, gehe auch zu meinem einigen Freund, und klage ihm diesen Fall. Derselbe alte Vaters-Freund erschrack und sagte: **Das GOtt walt, lieber Sohn, wie leid ist mir dein Unglück um deines lieben Vaters willen, das GOTT erbarme, wie solte sich dein Vater grämen, wenn ers wüste, es ist wohl ein schwerer gefährlicher Handel, doch um deines lieben Vaters willen bleib hier, harre, ich will mich bedencken, wie mans mache.** Da fiel ihm das junge Blut um den Halß, und dancke ihm, und bat ihn, er wolte ihn auch so lieb

lieb haben als bisher seinen Vater, und sprach: **Nun hat mir mein Vater den Staar gestochen, daß ich werde gute Freunde kennen lernen.**

Dencke hierbey an den HErrn JEsum, stacken wir nicht in grosser Noth? Dennoch hat er sich unser angenommen, wenn wir noch heute in Noth gerathen, so besuchet er uns, er ist bey uns in der Noth, Ps. 91. vers 15. Je grösser Noth, ie näher ist er mit seinem kräfftigen Trost- und Himmel-Brod. Liß hiervon Strach Cap. 6. v. 16. seq. Und wenn es nun kömmet zu der letzten Noth, so wird er nicht wetterwendisch, sondern hält feste, wie der Baum seine Aeste, wie Salomo saget Sprüchw. 18. v. 24. **Ein Freund liebet allezeit.**

Gleichnis. **Jonathan lieber David mit Gefahr seines eigenen Lebens,** das ist nur ein Schatten gegen der Liebe Christi. Damon und Pythias lieben einander so hertzlich, daß einer für den andern Halß-Bürge wird. Da sie nun einander treu bleiben, wird Dionysius darüber beweget, daß er sich zum dritten Mann in ihre Freundschafft angiebet, und den Gefangenen das Leben schencket. (Die Historiam beschreibet sehr artig Valerius Maximus im 4. Buch, Cap. 7.)

Die Welt-Brüder pflegen zu sagen: Freunde hin, Freunde her, der beste Freund steckt im Beutel. Sprich du nicht also, sage: **Mein bester Freund ist im Himmel, ja ich habe ihn in meinem Hertzen, der heiß JEsus Christus.** Was Welt-Freunde helffen, das sagen unsere Vorfahren in einem schönen Gleichniß:

Ein reicher König vertraute seinem Knechte viel Güter, aber er schlug sich zu seines Herrn Feinden, und verließ sich auf dieselben neuen Fraß-Freunde mehr, als auf den König, darauf ward ihm das Urtheil gesprochen, man solte ihn wegen seines Verbrechens und Ubelthat an den nächsten Baum hängen. Da er nun ward zum Tode geführet, begegnet ihm einer derselben Fraß-Brüder. Als er ihn um Rettung bittet, giebt er zur Antwort: ich habe Freunde gehabt, ehe ich dich mit Augen gesehen, ich werde auch Freunde haben, wenn dich die Raben werden gefressen haben; doch, damit du sehest, daß ich der alten Brüderschafft gedencke, so schencke ich dir ein paar Ellen Leinwand, deine Schande zu bedecken. Es kam ein andrer Freund der sprach: Auf solche Arbeit gehöret solcher Lohn, ich weiß dir nicht zu rathen, doch will ich dir das Geleite geben. Als aber die höchste Noth herbey trat, kam ein alter Freund, dessen der Knecht auch vergessen hatte, und ließ sich für ihm würgen. Der grosse König ist GOtt, dem sind wir Menschen untreu worden, wir haben den Tod verwürckt. Weltliche Güter helffen nicht, sie geben uns nicht mehr als einen Sterbe-Kittel. Die natürlichen Bluts-Freunde geben uns nur das Geleite. Der HErr JEsus aber läst sich an unserer Stelle an den Creutzbaum hefften, damit unser geschonet werde, das mag ein lieblicher Freund seyn!

Ein Gemählde der Römer, wodurch sie die wahre Freundschafft vorstelleten.

Die alten Römer haben gute Freundschafft in einem solchen Bilde gemahlet: Ein feiner blühender Jüngling stund an der Wand, denn rechte Liebe soll nicht veralten, sie soll immer zunehmen und blühen, es soll heiß: Je länger, je lieber. **Der Jüngling war mit seinem Gesichte nicht bedecket,** denn gute Freunde müssen sich nicht für einander verstecken und verbergen. **Der Jüngling hatte ein schlechtes geringes Kleid,** denn Freunde müssen einander nicht zu stoltz werden. **Das Hertz stund offen,** denn da muß nichts betrügliches seyn. **Der Jüngling weisete mit dem Finger aufs Hertz,** denn Hertz und Mund müssen zusammen stimmen. Und drey Sprüche waren angeschrieben: An der Stirn stund: **Sommer und Winter.** Am Saum des Mantels stund: **Leben und Tod.** Bey dem offenen Hertz-Riß stund: **Weit und nahe.**

Denn es muß nicht heissen:

Donec eris felix, multos numerabis amicos.

So lange du wirst glücklich seyn,
Tritt an Freunden kein Mangel ein.

Dieselben sind Fliegen und Grütz-Freunde, fervente olla, fervet amicitia, so lang der Topff kocht, bleibt die Freundschafft beständig. Es muß nicht heissen, kommst du mir aus den Augen, so kommst du mir aus dem Hertzen.

Diß alles aber, was zu solcher edlen Freundschafft gehöret, finden wir richtig bey Christo. Stehe ihn am Creutz an, non tam ovum ovo simile, es ist kein Ey dem andern so gleich, hat er doch auch seine aufgespaltene Seite. Wenn es uns wohl gehet, so dencken wir, ietzt ist Christus nahe, hier wohnet GOtt, Ps. 144. v. 15. Wenns uns übel gehet, so wehklagen wir, und sagen: HErr, warum trittest du so ferne, aber Christ ist in beyden Fällen, in Glück und Unglück freundlich gegen uns gesinnet. **Das mag Liebe seyn! Das mag Freundschafft seyn! das mag auserwählte Liebe und Freundschaft heissen!**

Vom andern Stück.

Danckbarkeit vor die liebe Christi.

Was fordert denn der HErr JEsus für seine Liebe, die er zu uns träget? Ach das freundliche holdselige Hertz begehret nichts, als daß wirs uns nur sollen hertzlich lassen lieb seyn, daß er uns günstig ist, und daß wir darüber sollen froh werden, darneben, daß wir ihn hinwiederum sollen lieb gewinnen, und auch auf seinen Befehl zu allen seinen Liebhabern unsern Glaubens-Genossen auf Erden ein geneigtes Hertz tragen. Das sind lauter mögliche Sachen, und ein süsser Vorschmack

schmack des ewigen Lebens, wenn wir es so machen, so gehet es unter uns zu, wie im Himmel, wie fein und lieblich ists, da verheisset der HErr Segen und Leben, Ps. 133. v. 3.

1. Lasts euch lieb seyn.

Erstlich sagt er: **Bleibet in meiner Liebe**, das ist, lasts euer Himmelreich auf Erden seyn, daß ihr wisset, daß ich das Hertz zu euch habe, wickelt euch gleichsam ein in meine Liebe, wohnet gantz und gar mit euren Gedancken in Betrachtung meiner Liebe, lebet und sterbet in Erinnerung meiner Liebe. Derowegen, wenn ihr sollet beten, so erschrecket nicht, denn ihr habet nicht mit einem sauren Feinde, sondern mit einem liebreichsten Freunde zu reden, die Liebe JEsu sey eures Gebets Grund, eures Hertzens Schutz und Freude, last euch an seiner Gnade und Liebe gnügen, wie vor Zeiten Paulus 2. Cor. 12. v. 9. Kommet Creutz, Kranckheit und Elend, verzaget nicht, machet es wie Martha und Maria, die schickten einen Bothen zu Christo mit dieser Post: **HERR, siehe, den du lieb hast, der lieget kranck**, das wird dem HErrn JEsu das liebreiche Hertz rühren, Joh. 11. v. 3. Ob er gleich mit seiner Hülffe ein wenig verziehen möchte, wie damahls, so wird er doch nichts versäumen, sondern sich desto stattlicher halten. Folget mancherley Anfechtung und Schwermuth, so traure nicht, dencke: **Wohl dem, der einen treuen Freund hat**, Sir. 25. v. 12. Mein Freund ist JEsus Christus, der ist dem bösen Feinde Mannes genug, der wird mich, als seinen auserwehlten Freund nicht lassen; **Ich lebe im Glauben des Sohnes GOttes, der mich geliebet hat**, Gal. 2. v. 20. Kommet der Tod, so lasset die Liebe JEsu Christi eurem Sterbe-Kittel seyn. Wie derkeib in ein Tuch gehüllet wird, also wickelt eure Seele in die Liebe JEsu, ihr solt nicht sterben, Joh. 11. v. 11. Ihr solt erst recht anfangen zu leben, ihr solt zu eurem besten treuen Freunde kommen, und seine Herrlichkeit sehen. So sagte Ignatius in seiner letzten Reise: O dulcissime JEsu! **O liebster JEsu!** gleichwie er bey seinem Leben immer die Worte im Munde führete: Amor meus crucifixus, **meine Liebe ist am Creutz gestorben.** So betet Bernhardus: Cum me mori est necesse, noli mihi tum deesse, O Amator amplectende, temetipsum tunc ostende in cruce salutifera. **Soll ich sterben, so sey doch bey mir, O allerliebster JEsu, zeige dich in derselben Stunde mir an deinem heilsamen Creutze.**

2. Liebet JEsum wieder.

Zum andern: Bleibet in meiner Liebe, das ist, gewinnet mich wiederum von Hertzen lieb, denn **JEsum lieb haben, ist besser denn alles wissen**, Eph. 3. v. 19. Betet mit König David: **Hertzlich lieb hab ich dich, o HErr**, Ps. 18. v. 1. singet: **Laß uns in deiner Liebe und Erkänntniß nehmen zu.** Sprecht mit St. Petro: HErr, du (Hertzenkündiger) **weist, daß ich dich lieb habe**, Joh. 21. vers 15. Last uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet, 1. Joh. 4. v. 19. **Wer den HErrn JEsum nicht lieb hat, der sey verbannet zum Tode**, 1. Cor. 16. v. 22. Augustinus schreibet: Ama amatorem illius, qui amore tui amoris descendit in uterum virginis, & ibi amorem suum amori tuo copulavit, humiliando se, sublimando te, conjungendo lumen suæ æternitatis limo tuæ mortalitatis; **Liebe die Liebe dessen, der aus Liebe zu dir herunter kommet in den Leib der Jungfrauen Mariä, und daselbst seine Liebe mit deiner verknüpffet, sich hat er geniedriget, und dich erhoben, sein ewiges Licht hat er verbunden mit dem Koth deiner Sterblichkeit.** Derowegen mache es, wie es einem ehrlichen Freund gebühret, 1. **Von guten Freunden redet man gerne:** rede von niemand lieber als von deinem Hertz-Freunde JEsu Christo, rühme, lobe und preise ihn, so lange ein Athem in dir ist. 2. **Mit guten Freunden redet man gerne:** Rede auch willig und gerne mit deinem Hertz-Freunde JEsu in deinem täglichen Gebete, er wird dir, als ein Freund, mit Trost und Hülffe antworten, rede mit ihm wie ein Freund mit dem andern, wie ein Liebichen mit dem andern, er wird dich hören und erhören, und dir alles dis gewähren, was dir wird sollen nützlich seyn. 3. **Gute Freunde besucht man mit einem Briefflein nach dem andern:** Besuche den HErrn JEsum mit einem Seufftzer nach dem andern, er verstehet sich gar wohl auf die Schrifft deiner Andacht im Hertzen. Paulus hatte Blut-Brieffe in der Tasche, aber die Christen zu Damasco schrieben ein Zettelchen nach dem andern in ihrem Hertzen hinauf zu ihrem Himmel-Freunde Christo, und machten Sauls Anschläge gantz zu nichte, Ap. Gesch. 9. v. 1. seq. 4. **Es taugt nicht, daß man sich mit den abgesagten Feinden eines treuen Hertz-Freundes allzusehr verbrüdere und sich zu ihnen geselle:** Also taugts auch nicht, daß du mit den abgesagten gottlosen Feinden des Evangelii woltest unter einer Decke liegen, Psalm 1. v. 1. Sprich: Perfecto odio odi eos. Ps. 139. v. 22. **Ich hasse sie mit rechtem Ernst.**

Wer sich unter die Treber menget, den fressen die Säue mit. Josaphat hätte es bald müssen erfahren, da er sich mit Ahab befreundet hatte. Drum muß er das scharffe Capitel hören: **Solt du also dem Gottlosen helffen, und lieben, die den HErrn hassen?** 5. **Ist man einem treuen Freunde zu nahe getreten, so muß man bald um Verzeihung bitten, sonst ist des Freundes Zorn der allerärgste:** Also versöhne dich alle Tage mit deinem Himmel-Freunde JEsu durch die kleine Beichte: **HErr, vergib uns unsere Schuld.** So offt du zum Beicht-Stuhl kommest, so offt dencke daran, du versöhnest dich allda mit deinem besten Freunde, und im heiligen Abendmahl

2. Chron. 19. vers 2.

wirst

wirst du in deinem Hertzen versichert, daß es bey der alten Freundschafft bleiben soll. 6. Einen guten Freund muß man besuchen: also besuche den HErrn JEsum offt ungezwungen bey der Predigt des Evangelii und in den hochwürdigen Sacramenten, das dienet Liebe und Freundschafft zu erhalten. 7. Man muß nicht argdencklich seyn. Suspiciones amicitiæ pestes. Argwohn ist der Freundschafft Pest. Alex. Magnus wolte ihm seinen treuen Medicum nicht lassen verdächtig machen, weil er mit einer Hand die Artzney brauchte, ließ er den Medicum in der andern Hand den Brieff lesen, da er gewarnet ward, er solte sich hüten, er möchte ihm einmahl Gifft beybringen. In grossen Anfechtungen will dir der böse Geist deinen treuen Leib- und Seelen-Artzt JEsum auch verdächtig machen, du solt nicht gläuben, daß es mit seiner Freundschafft so richtig sey, als dir im Evangelio gerühmet wird, da laß dich nicht einnehmen, sonst würde der Bube gewonnen Spiel haben, und dir so viel schwere Gedancken einbilden, daß dirs würde zu schwer werden. Lebe und stirb darauf, daß dich der HErr JEsus so lieb habe, wie ihn sein Vater liebet, und sey gewiß, daß kein untreuer Bluts-Tropffen unter seinem Hertzen sey. 8. Biß nicht von Flandern, gieb nicht einen Freund um den andern; Der HErr JEsus ist der älteste und beste Freund, übergieb ihn nicht leichtsinnig, wie die Blindlinge thun, die sich von Christo zu den verstorbenen Heiligen wenden. Man soll die alten Schuhe nicht wegwerffen, niemand weiß, wie sich die neuen treten, die alten sind gut zu behalten. Wer Vater oder Mutter lieber hat, der ist Christi nicht werth, Matth. 10. vers 37. 9. Fürnehmlich muß man in Unglück nicht wetterwendisch werden: Also werde um keines Creutzes willen dem HErrn JEsu untreu. Die Christenheit singet von den heiligen Apostеln sehr fein: Calicem Domini biberunt, & amici Dei facti sunt; Sie haben den Kelch des HERRN getruncken, und sind Freunde GOttes worden. 10. Man muß auch mit einem Freund nicht zu grob schertzen: Kurtzweil muß seyn ohne Nachtheil. Derowegen schertze auch mit dem HErrn JEsu nicht unvernünfftig, er läst sich nicht spotten, brauche seine Worte nicht zur Narrheit, dencke, daß man von einem iedem unnützen Worte werde Rechenschafft geben müssen, Matth. 12. vers 36.

3. Auf seinen Befehl seyd allen seinen Liebhabern günstig.

Zum dritten, schleust der HERR JEsus: Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, und setzet darzu: Gleichwie ich euch liebe. Denn kein Exempel ist deßgleichen in der Welt zu finden. Und besser drunten spricht er: Ich habe euch erwehlet und gesetzet, daß ihr hingehet, und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe. Unser Christenthum bringets mit, drum saget er Joh. 13. vers. 35. Dabey wird iedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habet. (Davon wird am Tage Simonis und Judä mit Fleiß geredet. Allems gefällt, der schlage es auf, im 2. Theil dieser Herz-Postilla, pag. 386.) Wie man aber den Nächsten lieben solle, davon kan man keinen ausführlichen Zettel machen, der Tag, der Fall, die Noth weisets selber, Sanct Paulus 1. Corinth. 13. vers 13. sagts sehr fein, was die rechtschaffene Liebe für Kenn-Zeichen habe. Diß Gebeth des HErrn JEsu soll uns alle Augenblick in Ohren klingen, und in Gedancken schweben, das würde viel Nutzen schaffen zu dieser elenden Zeit, da die Liebe in vielen Hertzen erkaltet ist. Es gehet nach der schmertzlichen Klage Jeremiä Cap. 9. vers 4. 5. 6. Ein ieglicher hüte sich für seine Freunde, und traue auch seinem Bruder nicht, denn ein Bruder unterdrücket den andern, und ein Freund verräth den andern. Ein Freund teuschet den andern, und reden kein wahr Wort, sie fleißigen sich darauf, wie einer den andern betrüge, und ist ihnen leid, daß sie es nicht ärger machen können. Es ist allenthalben eitel Trügerey unter ihnen, und für Trügeren wollen sie mich nicht kennen, spricht der HErr. Es gehet wie zur Zeit des Propheten Michä, der saget: Der beste unter ihnen ist wie ein Dorn, und der redlichste wie eine Hecke, Cap. 7. v. 4.

Vom dritten Stück.

Nutzen. WAs werden wir aber vor grossen Nutzen davon haben? Der HERR JEsus saget selber, 1. So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebot halte, und bleibe in seiner Liebe. Der HErr JEsus will uns wahrhafftig günstig bleiben, und seine Liebe im Gebet, Creutz, Anfechtung und Todes-Aengsten erfahren lassen. Wenn Johannes der Liebhaber JEsu (welcher sich bey dem heiligen Abendmahl an sein Hertz legte) sehr prangen will, so verschweiget er seinen Nahmen, und nennet sich: Den Jünger, welchen der HErr JEsus lieb hatte. Diesen Ruhm solen wir alle haben. Kan man nun mit grosser Fürsten und Könige Liebe groß thun, warum wolten wir das nicht für einen hohen Schatz achten, daß wir uns mit gutem Grunde der Liebe des eingebohrnen Sohnes GOttes, des HErrn aller Herren, und Königs aller Könige rühmen können? Zum andern, saget der HErr JEsus: Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude in euch bleibe und eure ꝛc. Wir sollen dem HErrn JEsu

1. Wir bleiben in seiner und sein Liebe.

2. Ihr richtet in Christi Hertz eine Freude, in euren Hertzen aber einen vollkommenen Trost zu.

ein Spiegel in Augen seyn, er will seines Hertzens Lust und Freude an uns haben, und unserer Hertz-Freude, das ist, unserm Trost in Leibes-Seelen und Todes-Noth soll durchaus nichts mangeln, wir sollen volle Genüge und überflüßige Erquickung haben, und mit Johanne sagen: **Der uns geliebet hat, und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut, und hat uns zu Königen und Priestern gemacht für GOtt und seinem Vater, demselben sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen,** Offenb. 1. vers. 5. 6.

3. Ihr solt als Christi Freunde in aller Noth erhöret werden.

Zum dritten spricht er zweymal: **Ihr seyd meine Freunde,** und beschleust: **So ihr den Vater bittet in meinem Nahmen, so wird ers euch geben.** Wir gehören im Himmel nicht hinterm Ofen, sondern an seine Gnaden-Tafel gantz nahe an sein liebreiches Hertz, wie man vom Könige Cyro lieset, daß er die besten Freunde immer an seiner Tafel zur lincken Seiten, damit er sie zu seinem Hertzen geselle, gesetzet habe. **So uns unser Hertz nicht beschuldiget,** daß wir Stören-Friede und Feinde des Liebhabers der Welt JEsu Christi und seines Gebets gewesen, so haben wir eine Freudigkeit zu GOtt, das wir mit unerschrockenem Hertzen beten und sagen können aus dem 116. Psalm vers 1. 2. **Das ist mir lieb, daß der HErr meine Stimme und mein Flehen höret, daß er sein Ohre zu mir neiget, darum will ich mein Lebenlang ihn anruffen.** Wer wolte nun nicht über der Liebe JEsu Christi froh werden, wer wolte nun Christo nicht hinwieder günstig seyn, wer wolte nicht alle seine Religions-Verwandten lieben und ehren; sintemal wir den grossen Nutzen davon haben, daß wir in der Liebe Christi bleiben, Christo ein Spiegel in Augen seyn, vollkommene Freude und Trost im Hertzen davon empfinden, und als Christi Freunde alle zeit nach unserer Seligkeit sollen erhöret werden. Gloria in excelsis Deo! Ehre sey GOtt in der Höhe, ꝛc.

1. Joh. 3. vers 21.

Valet-Segen.

JESUS, der grosse Liebhaber des menschlichen Geschlechts, welcher uns wahrhafftig also lieb hat, als ihn sein Vater liebet, welcher seine Liebe und Freundschafft mit allen Bluts-Tropffen gegen uns bewiesen hat, helffe, daß wir uns in seine Liebe wickeln und hüllen, drinne leben und sterben, ihn wiederum hertzlich lieb gewinnen, und auf seinen Befehl auch alle unsere Glaubens-Genossen und Mit-liebhaber JEsu Christi ehren und fördern, damit wir in seiner Liebe bleiben, ihm eine Freude im Himmel, uns selber aber eine vollkommene Freude im Hertzen zurichten, und als seine liebe erkohrne Freunde in unserm Gebet erhöret und zur ewigen himmlischen Liebe und Freundschafft erhalten werden, Amen.

Am Tage der Bekehrung Pauli.

Die erste Predigt.

Von Pauli und aller bußfertigen Christen Bekehrung, und GOttgefälliger Hertz-Aenderung.

Pauli conversio: nostra institutio.

Das ordentliche Evangelium folget bald hernach. 1. Tim. 1. v. 16.

WAs walt der HErr, der aller Menschen Hertzen in seiner Hand hat, unser Liebhaber und Seligmacher JEsus Christus, welcher Sanct Paulo hat lassen Barmhertzigkeit wiederfahren; auf daß er an ihm vornehmlich erzeigete alle Gedult, zum Exempel denen, die an ihn gläuben solten zum ewigen Leben, hochgelobet und geliebet, samt GOtt dem himmlischen Vater, und Heiligen Geist in Ewigkeit, Amen.

Andächtiges Hertz, wir wollen die Historiam von Pauli Bekehrung kürtzlich erklähren, und dabey diesen vornehmen Trost mercken, daß diß je gewißlich wahr, und ein theurer werthes Wort sey, daß Christus JESUS sey in die Welt kommen, die Sünder selig zu machen. Und endlich wollen wir auch besinnen, wie wir, nach Sanct Pauli Exempel, schuldig seyn, uns in rechtem Ernst zu GOtt zu bekehren, auf daß uns gleicher Weise Gnade und Barmhertzigkeit wiederfahre. Damit aber aus meinem Wort lauter Hertz-Pfriemen werden, so helffet beten: Erhebe dich, GOtt, über den Himmel, (über unser Hertz und Mund) und deine Ehre über alle Welt, Psalm 57. vers 12.

Höret

Höre an St. Pauli eigene Worte, in welchen er seiner Bekehrung gedencket, aus 1. Timoth. 1. vers 12. = = 17.

vers 12. ICh dancke unserm HErrn Christo JEsu, der mich starck gemacht und treu geachtet hat, und gesetzt in das Amt. vers 13. Der ich zuvor war ein Lästerer, und ein Verfolger, und ein Schmäher. Aber mir ist Barmhertzigkeit wiederfahren, denn ich habs unwissend gethan, im Unglauben. vers 14. Es ist aber desto reicher gewesen die Gnade unsers HErrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christo JEsu ist. vers 15. Denn das ist ie gewißlich war und ein theures werthes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der Fürnehmste bin. vers 16. Aber darum ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren, auf daß an mir fürnehmlich JEsus Christus erzeigete alle Gedult, zum Exempel denen, die an ihn gläuben solten, zum ewigen Leben. vers 17. Aber GOtt, dem ewigen Könige, dem unvergänglichen und unsichtbaren, und allein weisen, sey Ehre und Preiß in Ewigkeit, Amen.

Die Papisten sind des heiligen Pauli Feinde.

DIe Röm. Clerisey ist St. Paulo günstig, daß es wol besser töchte. Denn keiner unter den heiligen Aposteln ist denen, so mit Menschen-Tand umgehen, so frisch, auffsätzig und feste. Wir aber haben ihn um derselben Ursachen willen desto lieber. Denn wir singen recht: Und hüte dich vor der Menschen-Gesatz, davon verdirbt der edle Schatz, das laß ich dir zuletzte. Antonius, ein Päbstlicher Gesandter, hat gesagt, man solle den Leuten schlechter Dinge nicht gestatten St. Pauli Episteln zu lesen, denn er habe ihrer viel gekennet, die nur aus St. Pauli Episteln wären Lutherisch worden. Ein Thum-Herr, Joh Athesinus, bekennets deutlich, daß ihn St. Pauli Schrifften zu dem Licht des Evangelii gebracht haben. Ein Bischoff von Saltzburg kommt einsmahls in einen Gast-Hof, und findet hinter dem Tisch das N. Testament, als er es aufmachet, kömmt ihm für der Spruch Röm. 3. v. 28. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde, ohne des Gesetzes Werck, allein durch den Glauben. Bald wirfft ers wieder weg, und spricht: Siehe, bist du auch Lutherisch worden? Petro Bembo ward gerathen, er solte St. Pauli Schrifften lesen; da er folget, schreibet er bald hernach an einen guten Freund, er wolte sein Lebtage nicht mehr darinnen lesen, denn ie länger er lese, ie verwirrter er würde. Es reimte sich gantz und gar nicht mit seiner Vernunfft. Er fand einmahl Sadoletum über den Episteln Pauli arbeiten, da sprach er: Virum gravem non decent tales ineptiæ, ihr habt die Kinder-Schuhe ausgezogen, sollet derowegen nicht mit solchen läppischen Sachen zu thun haben. Das heist unvernünfftig urtheilen. Warum hat denn die liebe Christenheit die meisten Sonntags- und Feyertags-Episteln aus St. Paulo genommen, Zu Rom ist D. Montilcinus verbrennnet worden, daß er zu Bononia die Episteln Pauli gelesen hatte. Andern Stanck schäme ich mich zu rühren. In Italien solte ein Jurist lesen, da spricht er in der Lection, als gestern jährig: Cras legerem, sed est Festum conversionis Pauli, nescio quis Diabolorum huic N. Festum consecraverit. Morgen wolte ich gerne lesen: Allein es ist das Fest der Bekehrung Pauli. Ich weiß nicht, welcher Teuffel dem St. ein Fest zu Ehren angeordnet. Auf einem Reichs-Tage hat einer dörffen sagen: Cur potius crederemus Paulo erroni, qaum tot Episcopis? warum solten wir lieber dem Vaganten Paulo, als so viel Bischöffen gläuben? Zu Berlin hat ein Münch Paulum auf der Cantzel Lügen gestrafft, und ihn genennet Spermologum, das ist, einen Spey-Vogel oder Possen-Reisser; aber durch GOttes gerechten Zorn ist er alsbald auf der Stelle todt blieben im Jahr 1538.

Pauli Lob.

Wir Evangelischen halten St. Paulum lieb und werth. Denn GOtt selber hält ihn nicht unwerth, und wir beweisen damit, daß wir recht gut Catholisch und Apostolisch seyn. Lesen wir doch schon von St. Paulo im Alten Testament. Gleichwie es dem HErrn JEsu zu grossen Ehren gereichet, daß im alten Testament von ihm geschrieben: Also ist es auch St. Paulo rühmlich, daß Moses und die Propheten deutlich von ihm zu sagen wissen. Im ersten B. Mos. Cap. 49. v. 27. saget Jacob auf seinem Todes-Bette: Benjamin ist ein reissender Wolff, des Morgens wird er Raub fressen, aber des Abends wird er den Raub austheilen, das ist, ein gebohrner Benjamite wird in der Jugend alles wollen würgen, aber gegen Abend seines Alters wird er den Raub des HErrn JEsu austheilen, und ein tröstlicher Haushalter über die Geheimnisse GOttes werden.

1. Cor. 4. vers 1.

den. Da der acht und sechtzigste Psalm der heiligen Apostel gedencket, spricht er: vers 28. **Der kleine Benjamin herrschet auch unter ihnen**, das ist, ein kleiner Mann von Person aber groß von Gottes Gaben, aus dem Stamme Benjamin, wird sich herrlich in der Welt herum tummeln, und fast mehr arbeiten, als die andern alle. Siehe Wunder über alle Wunder, ist doch Paulus hier mit Nahmen angeschrieben, denn Paulus und Parvulus ist eines wie das ander. Als man zu Wittenberg die Bibel verteutschet, hat D. Forsterus gesaget: Profecto hic scriptura vaticinatur de Paulo; **Warlich, hier weissaget die Schrifft von Paulo.** Drauf giebet der HErr Lutherus zur Antwort: Freylich, Paulus hats selber gemerckt, darum nennet er sich den Geringsten, Parvulum, **und den Kleisten unter den Aposteln**, 1. Cor. 15. v. 9.

Uberdiß machet auch GOtt der HErr Paulo etwas neues, da er das Evangelium von Christo lernen soll, er zucket ihn biß in dritten Himmel, 2. Cor. 12. v. 2. Darum darff ers wagen und sagen: **So ein Engel vom Himmel euch würde das Evangelium predigen, anders denn das wir euch gepredigt haben, der sey verflucht**, Gal. 1. v. 9. Und weil grosse Heiligen gemeiniglich grosses Creutz haben müssen, so hat ihm auch GOtt viel grösseres Creutz, als andern, auferleget, davon er saget im 12. Cap. der 2. Epistel an die Cor. v. 7. **Mir ist gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nemlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage,**

(Hiervon ist in einer besondern Predigt nothdürfftiger Bericht geschehen im 2. Theil der geistl. Trauer-Binden.)

GOtt macht auch Paulo ein neues in der Bekehrung. Wenn wir sollen bekehret werden, so müssen wir erstlich GOttes Wort hören, und darneben seufftzen, alsdenn wird durch die Gnade des Heiligen Geistes unser Hertz geändert. Aber St. Paulus hat eine besondere Freyheit, sein Hertz wird ihm in einem Augenblick ohne Mittel von Christo selber im Leibe umgedrehet, hernach wird es erst an das ordentliche Predigt-Amt auf die richtige Gasse zu Anania, welcher sonst nirgend in der Schrifft genennet wird, gewiesen. Denn ob schon die Evangelischen Mund-Boten des HErrn Christi geringer Ankunfft seyn möchten für der Welt, so soll es doch im heiligen Predigt-Amt der himmlischen Göttlichen Krafft keinen Schaden bringen.

Von dieser Bekehrung Pauli wird heute in der lieben Christenheit geredet. Weil aber die Historia weitläufftig in der ordentlichen Lection aus dem 9. Cap. Ap. Gesch. v. 1. seqq. erzehlet wird; **So wollen wir ietzund den kurtzen Begriff betrachten, welchen Paulus selber darüber geschrieben hat.** Du magst die lange Predigt St. Pauli, da er selber von diesem Handel redet, dazu lesen Ap. Gesch. 22. v. 6. seqq. so wirst du dieses Fest wohl angelegt haben. Das ordentliche Evangelium wollen wir in die andere Predigt sparen. Es sollen aber unsere Gedancken auf zweyerley Stücken beruhen; wir wollen handeln:

Eintheilung des Textes.

1. **Von St. Pauli Bekehrung, und darneben sehen, welches der fürnehmste Hertz-Stern und Kern-Trost darinne sey.**
2. **Von unserer Bekehrung und Hertz-Aenderung, welcher massen sie die Bekehrung Pauli solle und könne ähnlich werden.**

Du HErr GOtt, bist barmhertzig und gnädig, gedultig und von grosser Güte und Treue! Wende dich zu mir, und sey mir gnädig, stärcke deinen Knecht mit deiner Macht, und hilff dem Sohn deiner Magd, Psalm 86. vers 15. 16.

Vom ersten Stück.

Kurtze Erzehlung von Pauli Bekehrung.

S Anct Paulus bekennet drey Dinge gerade heraus nach einander. **Einmal**, was er vor Zeiten vor ein giftiges Kräutlein gewesen sey. Darnach, wer ihm das verkehrte Hertz geändert habe, und **endlich**, wie er nach seiner Bekehrung gerathen sey. Erstlich saget er: **Ich war zuvor ein Lästerer, und Verfolger, und ein Schmäher, aber ich habs unwissend gethan im Unglauben.** Das heißt reine ausbeichten. Paulus hatte der Pharisäer Menschen-Tand fast mit der Muttermilch in sich gesogen, darum ist er nicht leicht zu gewinnen, der stille auf Dopff schmecket lange nach der ersten Suppen. Ihr Eltern habet wichtige Ursachen eure Kinder nicht in der Jugend in solche Orte zu verstecken, da sie etwas unrichtiges in Religions-Sachen auffangen können. Er war viel ärger als der ungläubige Thomas. Da St. Stephanus gesteiniget ward, war es ihm ein halbes Himmelreich in seinem Hertzen, Ap. Gesch. 7. vers 59. und Cap. 8. v. 1. Und da er einmahl Christen-Blut gekostet hatte, wird er immer ärger und blutdürstiger, wie ein grimmiger und reissender Wolff, 1. Buch Mose 49. vers 27. Und damit er bey den Prälaten zu Jerusalem ein Ansehen habe, so hält er sich zu ihnen, und läst sich als ein junges hitziges Blut zum Kercker-Meister brauchen, er füllet seine Taschen mit Blut-Brieffen, schmähet Christum und alle seine Liebhaber, die doch tausendmahl frömmer waren, als er selber damahls war, andere lose Leute im Lande hatten wohl für ihm Friede, das ist ja zu beklagen, das arme Schäflein hat immer dem Wolffe das Wasser getrübet. Er schnaubet für Zorn wie ein Igel, und sprützet Feuer wie ein zorniger Drache, wider alle Christen, daß auch dem Prediger zu Damasco Ananiæ kein Haar auf dem Kopffe recht stehet, da er nur seinen Nahmen nennen höret. Weil er die Liebhaber des HErrn JESU nicht kan aus der heiligen Schrifft überwinden, so brauchet er eine falsche List und Vortheil, und zeucht die Auflösung

Die Historie wie von Pauli Bekehrung in meiner Gyffelich. Hertz-Postilla auf eben diesen Tag erkläret, im 2. Theil p. 93.

und

und Verwerffung ihrer wohlgegründeten Schluß-Rede aus der Scheide, er will mit Alexandri Schwerdt den verknüpfften Knoten zerhauen, und nicht wieder gen Jerusalem kommen, er habe denn sein Pferd in der Lutheraner Anno 1571. Blut zu Damasco geschwemmet. Da werden uns gleich wie in einem Spiegel die blutdürstigen Practiken und Parisischen Hochzeiten aller Feinde des heiligen Evangelii gezeiget. Cains Keule ist ihr Heiligthum.

Sie wüten fast und fahren her,
Als wolten sie uns fressen,
Zu würgen steht all ihr Begehr,
GOttes ist bey ihnen vergessen.

Gerson, der Cantzler von Pariß, gab auch diesen Rath nach dem Concilio zu Costnitz, da man Johannem Huß mit einer falschen Bibel eingetrieben, und endlich wider Recht und gegebenes sicheres Geleite verbrennet hat, invocandum potius esse auxilium brachii secularis, quam per ratiocinationes agendum, es wäre besser, daß man die weltliche Gewalt zur Hülffe nehme, als daß man mit Vernunfft-Schlüssen einen überwältigen wolle; köpffen wäre richtiger, als lange streiten, aber diß hat ihm hernachmahls das Hertz abgefressen, denn er hat zu Lugdun in grossem Elend sein Leben beschlossen, und alle Tage ein Hauffen Schul-Knaben zusammen gelesen, dieselben in die Kirche geführet, und ihnen in ihrer Mutter-Sprache ein solches Gebetlein fürgesprochen: Mein GOtt, mein Schöpffer, erbarme dich doch über deinen armen elenden Knecht Johannem Gerson!

Zum andern, spricht er: Mir ist Barmhertzigkeit wiederfahren. In diesem Wort bemercket er die Historiam von seiner Bekehrung. Der Handel beruhet auf drey Stücken: Erstlich der HErr JEsus begegnet ihm für Damasco auf seinem höllischen Irrwege, und führet ihn zurücke auf den rechten Himmels-Weg. Er schläget ihn zu Boden, daß er ihn zum Erkänntniß seiner Sünden bringe, denn es ist der rechte Anfang zur Seligkeit. Er lässet ein himmlisches Licht um ihn glantzen, denn dem geistlichen blinden Paulo soll der Staar gestochen werden. Er redet ihn an, und nennet ihn zweymahl mit Nahmen: Saul, Saul. Das erste Wort ist vox legis, eine Gesetz-Stimme, das andere, vox gratiæ, ein Gnaden-Stimme, ich lege dir für Tod und Leben, Himmel und Hölle. Saul, es kostet dir Leib und Leben, so du nicht von deinem ungerechten Zorn aufhörest; aber höre auch Saul, es kan alles vergeben und vergessen seyn, so du dich lässest gewinnen. Was verfolgest du mich, das ist sehr tröstlich, daß sich der HErr JEsus der bekümmerten Christen zu Damasco annimmet, als wenn ihm das Unglück selber wiederführe. Fürwar, wer dem HErrn JEsu seine Liebhaber anrühret, der hat ihm seinen Augapffel angetastet, der wird nicht ungezeichnet bleiben, wie es Julianus erfahren hat. Zum andern, Paulus lässet bald das stolze Müthlein sincken, er giebets bald näher, und fraget zweymal: HErr, wer bist du? HErr, was wilt du? In diesen zwey Fragen stehet die höchste Weißheit der Kinder GOttes. Wer es so weit bringet, daß er weiß, wer GOtt sey nach seinem Wesen, und was sein gnädiger Wille sey, der ist recht klug zum ewigen Leben. Zum dritten, so bald sich nun der HErr JEsus meldet, lässet Paulus sein Hertz gewinnen, und wird ihm günstig und lebet gantz und gar nach seinem Willen. Da er ihn in den Beicht-Stuhl weiset zum Prediger Ananiä, da folget er, und betet und beichtet drey gantze Tage. Lerne auch, liebes Hertz drey Tage beten, das ist, fange an, fahre fort, und verharre biß ans Ende. In diesen dreyen Tagen ist auch ein Geheimniß der dreyen Stücke, die zur rechten Busse gehören. Diese drey Tage ist schon der Pfahl ins Fleisch angegangen, dem muß St. Paulus mit herzlichem Gebet steuren. So bald auch Paulus die Absolution erlanget, lässet er sich tauffen.

Mercke, liebes Hertz, einen schönen Trost, GOtt hat aller Menschen Hertzen in seiner Hand, er kan diesen Eisen-Fresser so kirre machen, man möchte ihn um einen Finger winden, der Wolff muß zum Lamme werden, der Lästerer wird ein Lober, der Verfolger ein Patron, der Schmäher ein Tröster, das unwissende Kalb ein Licht der Welt, der Ungläubige ein Spiegel und Bekenner des Glaubens: Quantum mutatus ab illo? Wie eine grosse Veränderung? Also ward auch Bileams Hertz wider seinen Willen umgekehret, 4. Buch Mos. 23. v. 18. seqq. Der Wächter Israelis schläffet noch schlummert nicht. Und wenn die Welt voll Teuffel wär, und wolten uns verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen.

Die elenden weinenden Christen zu Damasco haben ihre Augen voll Thränen-Wasser, der HERR JEsus verwandelt es in gewünschten Freuden-Wein, wie auf der Hochzeit zu Cana, Johan. 2. vers 9. Eben den Tag, da sie Paulus wolte binden und würgen, da drehet sich das Blat um, daß er bekehret wird, der Feind wird zum Freunde. Tempus desperationis, tempus salutis; Der Trauer-Tag, der zum Blut-Bad bestimmet, wird ein Freuden-Tag mit Trost gefüllet, wie zur Zeit Mardochai und Esther, Cap. 9. v. 1. Der HErr JEsus siehet Paulo in die Taschen, und liefet seine süs siehet Paulo in die Taschen, und liefet seine süs siehet Paulo in die Taschen, und liefet seine sus siehet Paulo in die Taschen, und liefet seine sus siehet Paulo in die Taschen, und liefet seine sus

reiset, und nennet ihn mit Nahmen. Denn die Christen konten beten, also schreiben sie ein Brieffgen nach dem andern in den Himmel mit dem Griffel ihrer Zungen, wie der 45. Psalm redet, vers 2. Durch diese Hertz-Brieflein und Seufftzer werden Sanct Paulo alle seine Briefe verderbet. **Verzage nicht liebes Hertz, der HErr JEsus lebet noch.** Er ist noch sorgfältig, sanfftmüthig und gütig. **Zuletzt schleuft Paulus: Es ist aber desto reicher gewesen die Gnade unsers HErrn, sammt dem Glauben und der Liebe, die in Christo JEsu ist.** Mit diesen Wort saget er kürtzlich, wie er nach seiner Bekehrung gerathen sey. **Durch die Gnade GOttes** hat er es vielen andern zuvor gethan im Glauben an JEsum, und auch in guten Wercken, die des Glaubens-Zeugniß seyn, er hat ihrer viel sehr weit übertroffen, die dem HErrn Christo niemals sind gram worden. Er kommet bald auf die richtige Gasse und Strasse, Ap. Gesch. 9. v. 11. und lehret auch sein lebtage den richtigen Weg, und die richtige Strasse zum ewigen Leben. Die Schuppen fallen von seinen Augen. Denn wo der Seelen geholffen ist, folget alsbald leibliche Gesundheit. Er will auch keine geistliche Schuppen muthwilliger Blindheit auf den Augen seines Hertzens mehr erdulden. Er fänget bald an den HErrn JEsum zu preisen, und welche er vormahls betrübet hatte, hertzlich zu trösten, und also verharret er sein lebelang, daß man ihm auch nur aus der Schrifft

1. Cor. 11. v. 23. mehr als in die drey tausend Meil Weges kan nachrechnen, die er dem HErrn JEsu zu Ehren gezogen ist. Ja er kan sich selber rühmen, er habe mehr gearbeitet als die andern Apostel alle. **Nicht mehr thun ist die beste Busse.** Wer sich ja verspätet hätte, der kehre heut mit St. Paulo um, und bringe alles ein, was er versäumet hat. Wenn das Ende gut ist, so

Luc. 14. v. 22. ist alles gut. **Es ist noch Raum da.** Jederman ist schuldig zu der Göttlichen Wahrheit umzutreten, darum starre nicht, und widersetze dich nicht, GOtt möchte dich in seinem Zorn zerscheitern.

Hertz-Trost aus diesem Texte. Der vornehmste Hertz-Stern- und Kern-Trost aber aus der Historia von Pauli Bekehrung wird von ihm selber in diesen Spruch gefasset: **Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.** Bey dem HErrn ist die Gnade, und viel Erlösung bey ihm, Psalm 130. vers 7. Seine Barmhertzigkeit ist ja so groß, als er selber ist, Sir. 2. v. 23. Kein Sünder ist so groß, er kan selig werden, so ferne er es nur an seiner Bekehrung zu GOtt nicht mangeln lässet.

Das ist wohl der schönsten Sprüche einer in der gantzen heiligen Schrifft. D. Creutziger fragete einmal den Herrn Lutherum, welchen Spruch er in der Bibel für den fürnehmsten halte? Der Herr Lutherus besinnet sich ein wenig, und spricht: Lasset mir diß einen Spruch seyn: 1. Der HERR, 2. hat geschworen, 3. und wird ihn nicht gereuen, 4. Du (mein Sohn) bist ein Priester 5. ewiglich, 6. nach der Weise Melchisedech. Ich aber sage: Last mir das einen Spruch seyn: Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, ꝛc. Als Frau Elisabeth, die Gräfin von Nassau, den Spruch Esa. 43. vers 25. höre te: Ich, ich tilge deine Ubertretung, ꝛc. sprach sie: Dieser Spruch ist funffzig Thaler werth. Fürwahr ein sterbender Mensch gäbe diesen Spruch Sanct Pauli nicht um ein König-Reich. Ich erzehlete diesen Spruch meinem lieben vertrauten Freunde, dem seligen Johann Dextori, kurtz vor seinem Ende, der konte sich dessen nicht satt hören. Er sprach immer mit aufgehabenen Händen: Ey noch einmahl, ey GOtt Lob, die Sünder selig zu machen! Die Sünder? Die Sünder selig zu machen? Ey GOTT Lob, noch einmahl, ꝛc. Dieser Spruch ist der kurtze Begriff über alle Evangelische Predigten durchs gantze Jahr, alles wird auf einmahl gesagt. Wer das nicht weiß, der kan nicht selig werden. Auf diesen Spruch lässet sichs frölich beten, geduldig seyn in Creutz und Leiden, muthig seyn in Anfechtung, und selig sterben.

Ps. 110. v. 4.

Wir wollen die Worte ein wenig auf die Gold-Wage legen: Das ist je gewißlich wahr, niemand darff daran zweiffeln, denn es ist GOttes klares offenbahres Wort, und ist unmüglich, daß GOtt kan trügen, Ebr. 6. v. 18. Alle Worte GOttes haben Eydes-Krafft. Altes und Neues Testament stimmet hiemit, alle Propheten, alle heiligen Apostel sind hierüber einig, Ap. Gesch. 16. v. 4. und cap. 15. v. 11. Dannenhero sagen unsere liebe Vorfahren: **Alle Dinge sind GOtt müglich, nur eins ist ihm unmüglich, nemlich, daß er ein demüthiges, wehmüthiges, bußfertiges Hertz solle verachten, denn es ist ihm unmüglich, daß er als ein warhafftiger GOtt, seine Worte solte lassen in der Unwahrheit bestecken, ehe müste Himmel und Erde in Hauffen fallen,** als daß wir von GOtt solten betrogen werden. Es ist bewiesen an St. Paulo, hat iemand die Hölle verdienet, so hat er sie verdienet, noch kan GOtt alles vergessen. **Das mag Trost heissen!**

Sonderbahre Nachdruck in diesem Spruche.

Und ein theuer Wort. Cleopatræ Perle ward geschätzet auf zweymahl hundert tausend und funffzig tausend Ducaten, aber das ist nichts dagegen, denn sie hat weder ihr noch iemand anders zur Seligkeit geholffen. Thut weg den Unflath, hat für wenig Jahren eine Fürstin von Crossen von ihren Perlen

auf

auf dem Todes-Bettlein gesaget. Daher kömmts, daß David sein Bekänntniß von Christo im sechzehenden Psalm, **ein güldenes Kleinod nennet.** Kayser Carolus hat viel Fürstliches Geschmeide gehabt, aber da er in seinen Schmertzen lieget, will nichts helffen, als nur dieses: Vir sanguinum sum, miserere mei, DEus, propter JESUM CHRISTUM. **Ich bin mit Blut besudelt, ach GOtt! erbarm dich meiner durch JEsum Christum.**

Und ein werthes Wort. Alle, die das gläuben, seynd für GOtt werthe Leute, die es nicht achten, sind nicht Ehren werth, daß ihnen GOtt die Ohren und Ehre gönnet, oder daß sie der Erdboden trage.

Daß Christus JEsus. Unser Seligmacher hat zween Nahmen. Christus kömmet aus Heydnischer und Grechischer Sprache, **JEsus** aber aus der Jüdischen. Denn er ist ein Heyland aller Menschen, 1. Tim. 4. vers 10. Weil aber Paulus der Heyden Apostel und Prediger ist, so setzet er uns alle zur Ehre und Trost den Nahmen Christus oben an. Die gebohrnen Jüden sollen keinen Vorzug für uns haben, was die Seligkeit belanget, ja wir können wohl ihnen zuvor thun, wie der Hauptmann von Capernaum dem aussätzigen Manne, Matth. 8. v. 8. Was aber für Safft in diesem Nahmen stecke, ist droben gnugsam erkläret.

Kommen ist in die Welt, ꝛc. Da stehet ein künstlicher kurtzer Begriff über die vier Evangelisten, und besonders über den andern Artickel unsers Christlichen Glaubens, du siehest, daß das lange Evangelium auch kurtz könne abgeredet werden, wie St. Bartholomäus gesaget hat.

Die Sünder, ꝛc. das ist unser gebührender Titel, wir sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den wir an GOtt haben sollen, Röm. 3. vers 23. Si non agnoscis, DEUS non ignoscit, saget Augustinus: Erkennest du es nicht, so vergiebet dirs GOtt nicht.

Selig zu machen. Das ist ein Glöslein über die drey letzten Artickel unsers Christlichen Glaubens, **Vergebung der Sünden, Aufferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben, Amen.** Der böse Geist kam in das Paradieß, und machte aus GOttes Kindern lauter Sünder, 1. B. Mos. 3. v. 1. seqq. Der HErr JEsus aber ist kommen, und hat alles zurecht gebracht, und aus Sündern lauter GOttes Kinder gemacht, das ist ein tröstlicher Wechsel, besser als Glauci und Diomedis.

Nun fraget man billig, was mags doch für eine Ursache seyn, daß St. Paulus die Sache so betheuret, beschwöret, und solche Grund-Wagen, Hertz-Centner und Macht-Worte brauchet? Wäre denn nicht auch schlechten Worten eines solchen ehrlichen Apostels zu gläuben?

Erstlich siehet St. Paulus hinter sich, wie dieser Trost im alten Testament so fest verwahret und verancket ist. Denn GOtt hat eben in diesem Handel seinen ersten Eyd geschworen, welchen wir in der Bibel lesen, denn sonsten finden wir nur, wie Menschen geschworen haben, aber im 1. Buch Mose 22. vers 16. schwöret GOtt zum ersten mal dem Abraham: **Ich habe bey mir selbst geschworen: Durch deinen Saamen sollen alle Völcker auf Erden gesegnet werden.** Und im Propheten Ezechiel hat GOtt mit einerley Worten zweymal geschworen, Cap. 18. v. 32. und c. 33. v. 11. **So wahr als ich lebe, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern, daß er sich bekehre und lebe.** Fürwahr das wird ihn nimmermehr gereuen, Psalm 110. v. 4. Im Evangelio Johannis schwöret der HErr JEsus auch einen zwiefachen Eyd: **Warlich, warlich, so iemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich,** Cap. 8. v. 51. Zum andern, siehet er auch für sich, und merckt aus Eingebung des Heiligen Geistes, was der Teuffel im Schilde führe, do er viel Leute schon zu seiner Zeit blendet, daß sie der Menschen Seligkeit nicht mehr durch den Gläuben an JEsum Christum allein suchten, sondern auch durch die Beschneidung und Wercke des Gesetzes. Es ahnet ihm, als einem hocherleuchteten Manne, der künfftige Dinge von ferne rathen kan, daß man in folgender Zeit die Leute werde auf ihre eigne gute Wercke führen, darum beuget er überall für, und bauet wider dieselben Werck-Heiligen ein festes Block-Haus; **Das ist je gewißlich wahr, ꝛc.** Dabey soll es bleiben, **aus Gnaden sind wir selig worden,** durch den Gläuben an JEsum Christum, und dasselbe nicht aus uns, GOttes Gabe ist es, nicht aus den Wercken, auf daß sich nicht iemand rühme, Eph. 2. vers 8. Hierüber solten unsere Kloster-Leute billig erzittern. Zum dritten, er 3. schmeckets in seinem eigenen Hertzen, daß dieser Spruch geängsteten Christen viel reichen Trost geben werde im Leben und im Tode. Was einem Prediger selber tröstlich ist, davon pfleget er gerne zu reden. Omne bonum sui communicativum; **Alles was gut ist, theilet einem andern auch gerne was mit.** Wenns Paulus noch viel köstlicher machen könte, so wäre er dazu unverdrossen. Denn in grossen Anfechtungen will bißweilen ein schlechtes Trost-Wort nicht hafften, alsdenn kan eine solche Feld-Schlange hindurch reissen, und alle Traurigkeit aus dem Hertzen jagen.

Wenn der Mensch beten soll, so fallen ihm offt viel schwere Gedancken ein: habe ich mich doch bald zu Tode gebetet, wenn ich solte erhöret werden, es wäre lange geschehen, GOtt erhöret die Sünder nicht, das ist gewißlich wahr; Ich bin ein armer Sünder, das ist auch ge-

Paulus siehet in dem Spruche 1. hinter sich.

GOttes erster Schwur.

2. Für sich.

3. In sich.

Gebrauch.

wißlich wahr, darum wird das auch wahr seyn, daß mich GOTT nicht wird hören, wie er denn keinen Sünder hat ungestrafft gelassen. Da lerne antworten, liebes Hertz: Es ist alles wahr, daß ich ein armer Sünder bin, und daß GOtt keinen Wohlgefallen hat am Gottlosen Wesen, ihm gefällt es nicht, spricht David, aber das ist auch wahr, daß ich mit St. Paulo habe hertzliche Buß gethan, drum mag ich mit St. Paulo auch sagen: Das ist ie gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß JEsus Christus in die Welt ist kommen, mich selig zu machen. Selige Leute mögen ie beten, das ist ie gewißlich wahr, drauff willich frölich und unerschrocken meine Noth GOtt im Himmel vortragen. Ps. 5. v. 5.

Wenn das Creutz lange währet, so will die Gedult offtmahls zureissen, wie bey dem lieben Hiob, das Hertz forschet und durchsuchet alle Winckel im Gewissen: Wannenhero kommet mir das, daß GOtt nicht helffen will? ach: das ist ie gewißlich wahr, ich habe es mit meinen Schulden verdienet, alsdenn entsincket einem bekümmerten Menschen alle sein Muth und Freudigkeit, da gieb zur Antwort: Noch bleibet das auch gewißlich wahr, daß der HErr JEsus mein Seligmacher ist; Derowegen will ich nicht verzagen, denn seligen Leuten müssen alle Dinge zum besten dienen, Röm. 8. v. 28.

In Anfechtungen kan der böse Geist meisterlich die Sünde groß machen, und sagen; Das ist ie gewißlich wahr, du hast gesündiget, so lang, so grob, das ist gewißlich wahr, GOTT wird dich straffen, siehe an alle Exempel, es wird sich so befinden. Alsdenn sprich: Trolle dich, du höllischer Trauer-Geist, oder setze ja in meinem Sünden-Register oben an: Das ist ie gewißlich wahr, daß Christus JEsus in die Welt ist kommen, alle bußfertige Sünder, die sich mit Sanct Paulo bekehret haben, selig zu machen. Diß war das Kunst-Stücke des angefochtenen Mannes von Freyberg.

In Todes-Aengsten schlägt alle Schwermuth zusammen, der Mensch besiehet sein Leben, gleichwie in einem Register, wie jener Studiosus, welcher bald in der Elbe ertruncken wäre, gesagt hat, es wäre ihm in einem langen Register alle seine Sünde von Jugend auf in einem Augenblick fürgekommen. Da ist offtmahls grosse Noth vorhanden. Wenn nun aller Trost verschwindet, und nichts helffen will, so helffe die Paulinische Trost-Sonne: Das ist ie gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, daß Christus JEsus in die Welt ist kommen, mich Sünder selig zu machen, selig, selig, das ist ie gewißlich wahr, darauf fahr ich hin mit Freuden.

Vom andern Stück.

Von unserer Bekehrung.

Weil nun dieser Trost einig und allein für bußfertige Hertzen gehöret, denn die Unbußfertigen haben ihr Urtheil fertig: Wer nicht gläubet, der ist schon gerichtet, Johan. 3. vers 18. So fragt sichs billig zum Beschluß: Wie sollen wir uns bekehren, daß uns auch gleicher Weise, wie Sanct Paulo, Gnade wiederfahre? Dieses wird deinem Hertzen Sanct Paulus gleichwie in einem Gängel-Wagen zeigen, er wird dir die Worte fürsprechen, du solt sie mit Andacht nachreden. Erstlich sage: Unter welchen ich der vornehmste bin. Achte deine Sünde nicht geringe, hast du mit Sanct Paulo gesündiget, so thue auch mit St. Paulo hertzliche Busse. Bist du ihm nachgefolget in der Sünde, so folge ihm auch in der Busse; so sagte Ambrosius zu dem Kayser Theodosio, da er seinen Fall mit Davids Exempel bemäntelen wolte. Ein ieder dencke, er sey der gröste Sünder, GOtt kan die Hoffart schlechter Dings nicht leiden. Humilis confessio in malefactis melior, quam superba gloriatio in benefactis; Es ist besser seine Fehler demüthig erkennen, als seine Gutthat prächtig heraus streichen.

Zum andern, sprich: Mir ist Barmhertzigkeit wiederfahren. Droben saget Paulus dieses Wort für sich, iezund wiederhoter es noch ein mal für dich, gläube von Hertzen, daß dir auch könne Barmhertzigkeit wiederfahren, auf daß auch an dir JEsus Christus erzeige alle Gedult zum Exempel denen, die an ihn gläuben zum ewigen Leben. Ach wie tröstlich wird Paulus hievon haben können reden in seinen Predigten! Um GOttes willen verzage niemand, ist iemand ein Höllen-Brand gewesen, so bin ichs gewesen, ich bin ein lebendiges Exempel der grundlosen Barmhertzigkeit GOttes, der GOtt, der sich meiner erbarmet hat, wird seine Gnade und Barmhertzigkeit auch über euch walten lassen.

Zum dritten, gleichwie Paulus im Anfang gesaget hat: Ich dancke unserm HErrn Christo JEsu, der mich starck gemacht und treu geachtet hat, und gesetzt in das Amt; Also beschleust er damit, daß das Ringlein fein zusammen lauffe: Aber GOtt dem ewigen Könige, dem unvergänglichen, und unsichtbaren, und allein weisen, sey Ehre und Preiß in Ewigkeit, Amen.

Darum pfleget auch die liebe Christenheit die hohe Messe allezeit mit diesen Worten zu beschliessen. Der 103. Psalm ist eine rechte Auslegung darüber. Liebes Hertz, lerne diß auch Sanct Paulo nachsingen, und fange an in neuem Gehorsam, hebe an aufs neue GOtt zu lieben und zu loben.

In

Folge Paulo nach in 3. Stücken.

In Summa, 1. Beichte nach dem Exempel St. Pauli. 2. Gläube nach dem Exempel St. Pauli. 3. Dancke nach dem Exempel St. Pauli. Das sind diese drey Stücke, die zur rechten Busse gehören. St. Paulus hat drey unterschiedene mahl diese Worte in seinen Schrifften gebrauchet: Imitatores mei estote; Folget mir nach, oder seyd meine Nachfolger, 1. Cor. 4. vers 16. 1. Cor. 11. vers 2. und Philipp. 3. vers 17. Diß ist ein schönes Geheimniß. In drey Stücken sollen wir St. Paulo nachfolgen, so fern wir unserer Seligkeit wollen klüglich vorstehen. 1. In demüthigem Erkäntniß der Sünden. 2. In wahrem freudigen Glauben. 3. In neuem Gehorsam.

Gebrauch.

Derowegen I. waschet euch, reiniget euch, thut euer böses Wesen von euch, lieben Hertzen, die ihr Lust habt selig zu werden, Esa. 1. vers 16. Beichtet rein aus, was aus ist, das schwüret nicht, bekennet eure eigene Schande, es wird euch zu grossen Ehren gelangen, saget nicht mit Saulo: Honora me coram populo; Ehre mich doch vor dem Volck; Sondern mit David: Peccavi Domino; Ich habe dem HErrn gesündiget. Sage mit dem verlohrnen Sohne: Pater peccavi: Vater, ich habe gesündiget. Sprecht mit Petro: Ich bin ein sündhafftiger Mensch. Sprecht mit Bernhardo: Perdite vixi: Ich habe leichtfertig gelebet. Kommt auf die richtige Gasse mit Paulo, ändert eure Hertzen und gantzes Leben, gewinnet neue Nahmen und neue Augen, lasset immer hinfallen die ungesunden Sünden-Schuppen, die ihr wider die heil. zehen Gebote gesammlet, bleibet nicht verkehrte Sauls-Köpffe, sondern werdet demüthige Pauliner, das werdet ihr ewig geniessen. II. Gläubet, euch wird auch Barmhertzigkeit wiederfahren, um des HErrn JEsu willen. Barmhertzig und gnädig ist der HErr, gedultig und von grosser Güte, Psalm 103. vers 8. III. Dancket und lobet GOtt. Gleichwie Paulus diese Worte mit Dancksagung angefangen und beschlossen hat: Also fanget alle Tage an, und beschliesset sie auch mit Gebet und Dancksagung. Denn, wo das Hertz danckbar ist, so brichts herfür durch den Mund, und beweiset sich auch in allen Stücken, die zu einem Christlichen Leben gehören. Helffe es euch der wahrhafftige Liebhaber aller bußfertigen Hertzen, Amen.

1. Sam. 15. vers 30.

1. Sam. 12. vers 13.

Luc. 15. vers 18.

Luc. 5. v. 8.

Valet-Segen.

GOTT Vater, Sohn, und Heiliger Geist, helffe, daß wir Pauli Bekehrung also in der Welt feyren, daß wir auch unsers eigenen Hertzens Bekehrung darbey wahrnehmen, und demnach bey Leibes-Leben bekennen, daß wir nicht die geringsten Sünder seyn. Aber auch glauben, daß uns Barmhertzigkeit in Christo JESU wiederfahren könne, und endlich unser Leben mit St. Pauli Lob-Gesang beschliessen, ja in alle Ewigkeit mit danckbaren Hertzen anstimmen: GOtt dem ewigen Könige, dem unvergänglichen, und unsichtbahren, und allein weisen, welcher unsern bußfertigen Hertzen auch hat lassen Gnade wiederfahren, sey Ehre und Preiß in Ewigkeit, Amen, Amen.

Die andere Predigt.

PROGNOSTICON TEMPESTATUM IN VITA VERE CONVERSORUM.

Von dem kläglichen Gewitter auf Pauli Bekehrung, und unsers Hertzens gebührender Erneuerung.

DAs walt der grosse Liebhaber aller bußfertigen Hertzen, JEsus Christus, welcher seinen frommen Christen, die sich nach dem Exempel Pauli bey Leibes-Leben zu ihm bekehret haben, alles im ewigen Leben will hundertfältig belohnen, was sie ihm zu Ehren in dieser Welt verlohren haben, gelobet und geliebet samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligen Geiste in alle Ewigkeit, Amen.

Andächtiges Hertz, wir wollen weiter bedencken, was gründlich zu der Bekehrung Pauli und unsers Hertzens gehöre: Wie es auch gemeiniglich auf Pauli Bekehrung und dessen Hertz-Besserung pflege zu wittern, und was alle bekehrte Hertzen bey ihrem unfreundlichen Creutz-Gewitter für grundfesten Trost haben. Damit es aber glücklich, kürtzlich und besserlich geschehe, so hilff beten: Dein Licht, HErr, laß uns helle werden, das Hertz in uns entzündet, ꝛc.

Das ordentliche Fest-Evangelium beschreibet St. Matthäus Cap. 16. vers 27. = = 30.

vers 27. PEtrus antwortet, und sprach zu dem HErrn JEsu: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget, was wird uns dafür? vers 28. JEsus aber sprach zu ihnen: Warlich ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seyd nachgefolget in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stul seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölff Stülen, und richten die zwölff Geschlechte Israel. vers 29. Und wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwester, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kind, oder Aecker, um meines Nahmens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. vers 30. Aber viel, die da sind die Ersten, werden die Letzten, und die Letzten werden die Ersten seyn.

(Das vorhergehende Stück dieses Capitels vom 16. biß 26. vers findet man in der Stoppel-Postille 1. Theil 284. seqq. erkläret.)

Verbindung mit der vorigen Predigt.

WIr haben in der vorhergehenden Predigt satten Bericht bekommen von St. Pauli Bekehrung und von dem fürnehmsten Trost-Stern- und Hertz-Kern, welcher daraus zu mercken. Darneben haben wir auch gelernet, wie wir in Pauli Fußstapffen treten, und ihm in bußfertiger Hertz- und Lebens-Besserung nachfolgen sollen.

Darauf folget nun sehr artig das ordentliche Evangelium, das saget wohl nichts von St. Pauli Bekehrung, aber es lehret deutlich von unserer Hertz-Aenderung, daran ist uns am meisten gelegen. Denn eben aus dieser Ursache feyret die Christenheit Pauli Bekehrung, daß wir nach seinem Exempel auch lernen uns zu GOtt bekehren. Das würde uns nicht helffen, daß sich Paulus und alle andere Heiligen bekehret hätten, wenn wir uns nicht dergleichen bessern wolten, wir müssen selber auch die Haut dran strecken. Wollen derowegen unsere Gedancken auf drey Stücke richten.

Eintheilung des Evangelii.

I. Was eigentlich zu unserer Hertz-Bekehrung gehöre, was für Stücke dazu nöthig sind, damit man nicht von uns sage, wie jener alte Prediger, welcher weiland ein Münch im Kloster zu Sagan gewesen: Conversi sumus lingua non vita, wir rühmen uns, wir haben uns bekehret, ja mit dem Maul, nicht mit dem Hertzen und Leben.

II. Wie es weyland auf Pauli und aller frommen Leute, und noch heute auf unsere Hertz-Besserung pflege zu wittern.

III. Was wir für grundfesten Trost haben, daß uns bey solchem Paulinischen Elends-Gewitter die Gedult nicht zureisse.

Vom ersten Stück.

Vorbereitung

EIn reicher Herr kam zu dem HErrn JESU in die Predigt, denn nicht allein arme Handwercks-Leute und Tage-Löhner gehoren in die Kirche, sondern auch reiche Juncker und Bürger. Wohl dem, der an der Seelen reich ist! Derselbe reiche Herr fraget den HErrn JEsum: Guter Meister, was soll ich Gutes thun, daß ich das ewige Leben möge haben? Das ist eine Frage für Herren und Bauren, iederman ist schuldig am ersten nach den Reiche GOttes und seiner Gerechtigkeit zu trachten, Matth. 6. v. 33. Wohl dem, der Lust hat zum Gesetz des HErrn, und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht, der ist wie ein Baum gepflantzet an den Wasser-Bächen, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelcken nicht, und was er macht, das geräth wohl, Psal. 1. vers 1. seqq. Es stimmet mit St. Pauli Hertz-Frage, HErr, was wilt du, das ich thun soll? Ap. Gesch. 9. vers 6. Der HErr JEsus fänget die Sache am rechten Orte an, und weiset diesen rechten Gesellen alsbald in die heiligen zehen Gebot, denn sie sind das erste Stück unsers Catechismi, und soll der Mensch das ewige Leben haben, so muß er für allen Dingen zur Erkäntniß seiner Sünden kommen und beichten lernen. Soll ein Kranker gesund werden, so muß eine starcke Purgation vorher gehen: Also, soll unserer Seelen geholffen werden, so müssen wir die zehen purgirende Krafft-Pillen aus den heiligen zehen Geboten verschlingen. Hilff GOtt, welch ein Wetter machen sie im Magen unsers Gewissens! Es gehet alles von uns durch die weinenden Augen, wie bey Petro und Magdalena zu sehen.

Der beste Kirchen-Kummer.

Also weiset auch der HErr JEsus diesen Geld-Sack in die heiligen Zehen Gebot, damit er sich bekehre, und Busse thue. Denn Busse thun, und sich zu GOtt bekehren, ist das beste Werck auf Erden. Ein geängstes und zerschlagnes Hertz wird GOTT nicht verachten, die Opffer, die GOtt gefallen, sind ein geängsteter Geist, Psalm 51. vers 19. Darum gehen auch auf diesen Handel bald in ihren ersten Predigten Esaias, cap. 1. v. 16. Johannes der Täuffer, Matth. 3. v. 8. und der HErr Christus selber Matth. 4. vers 17. Aber der gute reiche

Das beste Werck auf Erden.

reiche und einfältige Kerl dencket, er habe von Jugend auf kein Wasser betrübet, derowegen dürffte er nicht beichten, Busse thun und sich bekehren. Gleichwie unsere Blendlinge eines Theils, welche die heiligen Zehen Gebote durch die Hülsen ansehen, und dencken, wenn sie nur einen äusserlichen Schein geführet, daß sie für Menschen bestehen können, so werde GOtt auch mit ihrem Gehorsam zufrieden seyn; Aber sie solten bedencken, daß GOtt den Menschen in den letzten zweyen Geboten ein paar Brillen auf die Nase gesetzet hat, und mit Fleiß zweymal gesaget: Du solt nicht begehren, laß dich nicht gelüsten. Wenn man durch diese Brillen die heiligen zehen Gebote ansiehet, so befindet sichs, daß GOtt den gantzen Menschen durch und durch biß auf die tieffsten Gedancken und Bluts-Tröpfflein seinen Geboten wolle gleichförmig haben. Damit nun der HErr JEsus den reichen Frager zum Erkäntniß seiner selbst bringe, und ihn mit seinen nichtigen Ruhm beschäme, fängt er an das erste Gebot zu erklären: Harre, laß sehen, wir wollens bald erfahren, wie du die heiligen zehen Gebote könnest halten.

Im ersten Gebot saget GOtt: Du solt nicht andere Götter haben, das ist, du solt GOtt über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen. Nun bin ich dein GOtt und HErr, du hast es selber bekennet, da du mich genennet hast guten Meister; Denn niemand ist gut, denn der einige GOtt. Habe Danck dem Spruche, weil ich nun dein GOTT und HErr bin, so fürchte dich für meinem Zorn, und gehorche meinem Befehl, gehe hin, verkaufe, was du hast, und gibs den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm, und folge mir nach, traue mir, daß ich dich werde können erhalten. Ich will dirs im Himmel reichlich vergelten: Der reiche Geselle dencket: Das werde ich wohl lassen.

Est avis in dextra melior, quam quatuor extra.

Ein Vogel in der rechten Hand
Ist besser, als viere im freyen Land.

Ein Vogel in der Hand ist besser, als viere auf dem Zaun. Soll ich das gewisse verlassen, und auf das ungewisse gaffen, das hat mich meine Groß-Mutter nicht gelehret, ich weiß, wie es hier zugehet, und was ich itzund habe, was hinten nachkömmet? fressen die Hunde, er schüttelt den Kopff, und gehet betrübt davon, darum schleust der HErr JEsus: Es sey leichter, daß ein Cameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich GOttes komme. Reiche Leute sind langsam zu gewinnen, sie kommen in Himmel wie die Kuhe ins Mäus-Loch, und wie die bleyernen Mönche in die Kirche, es geht langsam zu, als wenn man ein grosses Schiff-Seil, Rhem-Seil, Kühe-Strang, oder Mühl-Seil durch ein Näther-Nädelchen fädemen solte. Ach fällt euch Reichthum zu, so hänget das Hertz nicht daran, Psalm 62.v.11. Was hülffe es, daß ein Mensch aller Welt Güter gewinne, und litte Schaden an seiner Seelen.

Crates Thebanus, da er dem Studieren nachzog, warff das Geld ins Wasser, aus Besorge, es möchte ihn zu leichtfertiger Lppigkeit verursachen, und sprach: Abite pessum pessimæ cupiditates, mergam vos, ne mergar a vobis; Gehet zu Grunde ihr bösen Gedancken: Ich will euch ersäuffen, ehe ihr mich ersäufft. Hat jemand was übrig, der gebe es armen Leuten, das ist viel besser angewandt.

Dieses alles höret Petrus gegenwärtig, und dencket: Harre, das ist ein Text für mich, von diesen Händeln hätteich lange gerne mit dem HErrn Christo geredet, derowegen fället er Christo in die Rede, und spricht: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget, (wir sind noch deine Getreuen) was wird uns dafür? Traun, lieber HErr, wir habens nicht so gemacht, wie dieser reiche Junckher, wir haben alles stehen und liegen lassen, und haben uns zu dir bekehret, was werden wir denn für Schätze im Himmel und auch bey dir allhier auf Erden zu gewarten haben? Der Himmel gehöret uns ohne Zweiffel von Rechts wegen.

Siehe, liebes Hertz, das ist eine besondere Anfechtung, wenn etliche Leute ein kleines gutes Werckleingethan haben sowollen sie bald darauf trotzen, auf ihr Verdienst bauen, da es doch lauter Hunds-Koth ist, wie Paulus redet, und wenn wir alles gethan haben, so sind wir unnütze Knechte Luc. 17. vers 10. Darum muß der HErr JEsus Petrum warnen, daß er sich wohl fürsehe, damit ihn nicht ein ander, der demüthiger ist, als er, den Himmel für dem Maule wegnehme. Davon auf Septuagesimæ zu lesen. Phil. 3.

Gieb aber acht allhier auf Sanct Petri Reden, in welchen er seine Bekehrung beschreibet. Er saget: Siehe wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget. Da höreſt du, was zu aller Menschen-Bekehrung eigentlich gehöre.

Erstlich alles verlassen, was dem HErrn Christo übel gefället, und in GOttes Wort verbothen wird, und was uns nach dem Register der Zehen Gebot in unserm Christenthum mag nachtheilig oder schädlich seyn. 1. Zur Bekehrung gehöret: 1. Reu und Leid über die Sünde.

Zum andern, Christo nachfolgen, ihn herßlich lieben, 1. Cor. 16. vers 22. Denn er liebet, die ihn lieben, Sprichm. 8. v. 17. bey dem HErrn Christo im Oel-Garten, in Pilati Richt-Hause, auf dem Berglein Golgatha, ꝛc. die Absolution, Vergebung der Sünden, Trost und Seligkeit holen. 2. Wahrer Glaube.

Zum dritten, gantz und gar bey dem HErrn 3. Neue Gehorsam.

HErrn Christo bleiben, und ihm gehorsamen, sein Wort hören, Matth. 17. v. 5. Jac. 1. vers 20. seqq. die heiligen Sacramenta in Demuth brauchen, dem nothleidenden Armuth nach Vermögen Guts thun, und in allem Creutz seine Seele mit Gedult fassen. Das sind die drey Stücke, welche zur wahren Busse gehören, und die den frommen Christen nimmermehr genugsam können eingebildet und gelobet werden.

Siehe nicht zurück, wie Loths Weib.

Gebrauch.

1. Verlaß die Sünde.

Wilt du nun heute deiner Seligkeit recht und wohl fürstehen, so tritt in St. Petri und Pauli Fußstapffen, und Erstlich verlaß alles, laß dir in der Welt keine Sünde so süsse seyn, die dich in deiner Busse hindere. Herodes Felix und Drusilla solten sich auch bekehren, aber ihre Buhlschafft lässet sie nicht dazu kommen. Laß dir keinen Genieß unter der Sonnen so angelegen seyn, halte alles für Koth und für Schaden, wie Paulus, Phil. 3. v. 8. Wie Mose, welcher die Schmach Christi viel höher schätzet, als die Schätze Egypti, Ebr. 11. vers 26. Laß dir keinen Menschen auf der Erd-Kugel so lieb seyn, daß du ihm zu Gefallen wider GOtt und Gewissen wolltest handeln; Wer Vater oder Mutter lieber hat denn mich, der ist des HErrn Christi nicht werth. Ratoboldus oder Richardus zog seinen Fuß zurücke aus dem Tauff-Wasser, um seiner Groß-Eltern willen, im Jahr Christi 718. das taugt nicht.

2. Folge JEsu.

Zum andern, folge deinem HErrn JEsu, folge nicht deinen eigenen guten Wercken; Sufficit scire ad meritum, quod non sufficiat meritum, sagt Bernhardus; Es ist genug zum Verdienst, wissen, daß unser Verdienst nicht genug sey. Folge dem Lämmlein GOttes nach, wie die himmlischen Jungfrauen, Offenb. 14. v. 4. Finde dich zur Tauffe, zur Predigt, zur Absolution und zum heiligen Abendmahl, halte dein Hertz unter das heilige Creutz, damit es mit den Bluts-Tröpflein JEsu gefüllet werde. Dieß geschiehet durch wahren Glauben.

3. Bleib bey JEsu.

Zum dritten, bleib auch dein Lebelang bey dem HErrn JEsu, und gehorche ihm, und nicht dem bösen Geist, der hat einen Gesang mit dreyen Gesetzen: pecca, persevera, despera; Sündige, verharre, verzweifle. Wer ihm diesen Gesellen lässet zum Tantze pfeiffen, der muß ewig verlohren seyn. Gehorchet nicht der betrüglichen Welt. Ihr Liedlein stehet Spüchw. 1. vers 11. Gehe mit uns, ꝛc.

Ulula cum lupis, cum quibus esse cupis;

Wilst du bey den Wölffen seyn, so heule mit ihnen. Aber es heist darnach: Mit genaschet, mit gehaschet, mit gegessen, mit im Stock gesessen, mit gefangen, mit gehangen. Gehorche nicht deinem eigenen untreuesten Verräther, deinem Fleisch und Blute, das trachtet immer nach lieblichen Dingen, solte es ihm gleich, wie dem Hunde das Graß, gelingen; sondern bleib tausendmahl lieber bey deinem HErrn JEsu, laß dir seinen Willen gefallen in Lieb und Leid, sey ihm gehorsam. Denn er saget: Ihr seyd wohl meine Freunde, (aber ich muß den Knüttel neben den Hund legen) so ihr thut, was ich euch gebiete, Joh. 15. vers 14. Das gebiete ich euch. Ein neues Gebot gebe ich euch, ꝛc. Will dich dein eigen Hertz verführen, so dencke an das Wort, das zu Cain gesaget wird: Sub te sit appetitus tuus, Laß der Sünde nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie, 1. Buch Mose 4. vers 7. Thue dem Armuth Gutes nach deinem Vermögen, und bleib deinem HErrn JEsu treu im Creutz und Unglück, Offenb. 2. vers 16. Matth. 10. v. 28. und cap. 24. vers 42. Siehe, liebes Hertz, wie viel gehöret darzu, wenn man will alles verlassen, und dem HErrn Christo nachfolgen, und ihm getreu bleiben. Drum klaget Bernhardus: Omnes, Domine JEsu, volunt ad te venire, nemo sequi; O HErr JEsu, alle wolten wohl zu dir kommen, aber niemand will dir folgen.

Nun kehre ein jeder für seiner Thür so wirds überall rein. Ein jeder predige ihm selber, und sehe, wie weit ers bracht habe mit seiner Bekehrung, ich will es einem jeden in sein Gewissen geschoben haben: Denn alles Predigen ist verlohren, wo ihnen die Hertzen der Zuhörer nicht selber predigen wollen.

Vom andern Stück.

Prophecyung, wie es nach unserer Bekehrung gehet.

WJe pfleget es aber gemeiniglich auf Pauli Bekehrung und unsere Hertz-Besserung zu wittern? Um die alten Bauer-Regeln, die man auf dieses Tages Witterung gestellet hat, laß ich mich unbekümmert: Von dem natürlichen Jahr-Gewitter will ich nicht sagen. Der beste gewisseste Calender stehet 5. B. Mos. 28. v. 1. seqq. Wenn man wissen will, wie es künfftig werde wittern, so sehe man nur auf der Menschen Leben, sind sie fromm, so sind sie angenehm, so folget gut Gewitter, 1. B. Mose 4. v. 7. Kehren sie aber alles um, so kehret ihnen GOtt ihr Glück wieder um, und stürtzet ihnen die Unglücks-Häfen auf den Kopff. Bey den Heiligen ist er heilig, bey den Frommen ist er fromm, bey den Reinen ist er rein, und bey den Verkehrten ist er verkehrt, Psalm 8. vers 26. 27. Jetzt ist die gemeinste Klage: Fast alle Calender betrügen. Ich will dir wohl die Ursache sagen: Es wittert nicht mehr nach dem Lauff der Natur, sondern nach dem verkehrten Sünden-Lauff der Menschen auf Erden.

Ich rede allhier nur von dem Hertz- und Haus-Gewitter, welches den bekehrten Christen pfleget zu begegnen. Petrus fasset es in diß kleine Wort: Was wird uns dafür? Brevis cantilena, sed longum habet Epiphonema; Der Gesang ist zwar kurtz, hat aber einen grossen Nachdruck.

Er

Er dachte, Christus würde ihn zu einen grossen Herrn machen, aber nun bekümmert er sich, ob es denn auch geschehen würde. Eben also klaget der 73. Psalm vers 13. **Soll es denn umsonst seyn, daß mein Hertz unsträflich lebet, und ich meine Hände in Unschuld wasche?** Eben also klagen die zween Liebhaber Christi auf der Strassen nach Emaus, Luc. 24. v. 21. **Wir hofften, er solte Israel erlösen,** aber an unsern Gedancken ist, gleichwie an gespannetem Tuche, viel abgegangen. Auf der Hochzeit zu Cana gehets auch also zu. Man hatte den HErrn JEsum zu Ehren geladen, und oben an gesetzet, bald fällt bittere Klage für: **Sie haben nicht Wein,** es scheinet, als solte der Bräutigam seiner Frömmigkeit Schande haben, Joh. 2. v. 3.

Siehe, liebes Hertz, allhier wird allen bußfertigen Christen der Planeten gelesen. Es ist die alte neue Zeitung, daß niemand um guter Tage willen in dieser Welt dürfe ein Christ werden. Der HErr führet seine Heiligen wunderlich, Ps. 4. v. 4. Der HErr Christus saget selber, Matth. 16. v. 24. **Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich,** und verzehe sich aller guten Tage in der Welt. Strach saget, Cap. 2. v. 1. **Mein Kind, wilt du GOttes Diener seyn,** so schicke dich zur Anfechtung. St. Paulus saget: Alle die gottselig leben wollen in Christo JEsu, müssen Verfolgung leiden, 2. Tim. 2. v. 12. Die Epistel an die Ebreer am 12. v. 8. saget: **Seyd ihr ohne Züchtigung, so seyd ihr Bastarte, und nicht Kinder.** (Behüte uns GOtt für diesem Zunahmen!) Augustinus saget: **Hast du keine Widerwärtigkeit, so hast du noch nicht angefangen ein rechter guter Christ zu seyn.** Die alten Kirchen-Lehrer sagen: Deo charissimi, flagellis proximi; **Je lieber GOtt, je näher der lieben Ruth.**

Alle Exempel beweisen, daß es wahr sey. St. Pauli Quaal-Register ist zu lesen 2. Cor. 11. v. 23. Im 12. Cap. v. 7. kommet der Pfal ins Fleisch, des Satans Engel, das ist ein greulicher Popel. Abel wird erschlagen. Joseph, der frömmeste unter seinen Brüdern, wird verkaufft. Jacob muß Hungers halben auf sein hohes Alter das Land räumen. Die frommen Studenten zu Gilgal haben ihren bittern Coloquinten-Topff, an welchen sie bald den Tod gefressen hätten. Elias muß von Raben gespeiset werden. Zu Elisä Zeiten wird ein Esels-Kopff um acht Silberlinge, und ein Mäßlein Tauben-Mist für Saltz zu brauchen, um fünff Silberlinge verkaufft. Zu der Apostel Zeiten hat in der Theurung eine Metze Korn drey Orts-Thaler gegolten, Apost. Gesch. 11. vers 28. D. Eccius hat zum Herrn Philippo gesaget: **Müste ich doch Hunger sterben, wenn ich solte Lutherisch werden.**

1. B. Mos. 4. v. 8. Cap. 37. vers 28. Cap. 46. vers 1. 2. Kön. 4. vers 40. 1. Kön. 17. vers. 6. 2. Kön. 6. vers 25.

Mercke dieses in Vorrath, liebes Hertz, wie der böse Geist den HErrn JEsum gespottet, er solle Steine für Brod fressen. Matth. 4. vers 3. Gleichwie er Paulum ängstet, ey wie haß du es troffen mit deiner Bekehrung, bist du doch keine Stunde deines Lebens sicher, also wird er dich vielmahl in deinem Armuth höhnen, und sagen wie Hiobs Weib: Segne GOtt, und stirb, Cap. 2. v. 9. Der böse Geist ist wie Demades, Alexandri Hoffschrantze, da die ehrlichen Bürger von Athen ihre Bedenck-Zeit nahmen, ob sie Alexandrum für einen Gott ehren solten, (es stund diesen Heyden sehr wohl an, daß sie in Religions-Sachen nicht leichtfertige Aenderungen wolten einreissen lassen,) da sprach Demades: Videte, ne, dum cœlum custoditis, terram amittatis; Sehet wohl zu, daß ihr nicht also über dem Himmel haltet, daß ihr darüber Land und Leute verliehret.

Die Welt trachtet immer nach guten Tagen, wie Jeremiä Zuhörer. Cap. 44. v. 17. und die losen leichtfertigen Leute, 1. Macc. 1. vers 12. Die Welt thut wie die Sau in den alten Fabeln, da sie der Jupiter zu Gaste laden, und seine Himmel-Speise rühmen ließ, da warff sie den Rüssel auf, und sprach: **Sind auch Kleyen da?** Laß dich die blinde Welt, die im Argen ersoffen ist, nicht verführen. Denen Ochsen gehöret Heu.

Wenn dich dein Hertz ängstet, daß es den Gottlosen viel besser gehet als dir, wie denn über solche Schmertzen nach der Länge klaget der 37. und 78. Psalm. **Es thut mir wehe im Hertzen, und sticht mich in meinen Nieren,** ꝛc. so dencke an die heutige Erinnerung, es pfleget bey bekehrten Christen nicht anders zu wittern. **Diß ist Jeremiä Topff gegen Mitternacht.** Denn wenn man sich im Beten gegen Morgen wendet, so lieget der siedende Unglücks-Topff unsers Hertzens zur Lincken gegen Mitternacht.

Vom dritten Stück.

WAs haben wir aber bey diesem Unglücks Gewitter für Grund-feste Trost? Der HErr JEsus schwöret: Wahrlich, ich sage euch, denn wir sollen mit solchem Trost unbetrogene Leute seyn, daß ihr, die ihr mir seyd nachgefolget in der Wiedergeburt die ihr mir zu Ehren habet Busse gethan, und durch wahre Bekehrung seyd Kinder GOttes worden, ihr solts auch redlich genießen an dem grossen Tage der Wiedergeburt, das ist am Jüngsten Tage, da alles auf neue wird umgeschmelzet werden, da solt ihr, wenn des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, erstlich auch sitzen auf zwölff Stühlen, das

Das beste Mittel ist das Wörtlein: in der Wiedergeburt denn dieses kan für sich selbst stehen, und hinter sich sehen, nachdem es unterschieden wird. Hieronymus, Theophylactus, Augustinus, Chrysostomus.

das ist, ihr sollet nicht allezeit das Elend bauen, und unter dem Creutz arbeiten, nicht ewig in Unruhe bleiben, Ps. 55. v. 23. sondern aus eurem Creutz-Joch ausgespannet werden, und zur Ruhe kommen. Zum andern ihr solt richten die zwölff Geschlechte Israel, das ist, ihr werdet nicht mehr für weltlichen Richtern verworffen, und zum Tode verurtheilet werden, sondern das Blatt wird sich umkehren, ihr werdet das Wort und den Vorzug haben, (wie Beda saget,) ihr werdet persöhnlich gegenwärtig seyn, wenn ich werde mein Gericht halten, meinen Urtheil-Spruch hören, approbiren, und sagen: Ja und Amen! Justus es DOMINE, & rectum Judicium tuum; HErr, du bist gerecht und alle deine Gerichte sind recht. Es geschicht billig von rechtswegen, wie des Blut-Richters Besitzer am Schöpffen-Stuhl pflegen zu sagen. Ihr werdet sehen, wie eure Feinde für euren Augen werden zu Grund und Boden gehen, gleichwie die Israeliten Pharaonis Untergang mit Augen schaueten, 2. B. Mos. 15. v. 2. seqq. Ja, so gut es mir wird gehen, so gut wird es euch auch gehen, ich werde in grossen Ehren sitzen, ihr aber solt meiner Herrlichkeit auch geniessen. Zum dritten, und wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwester, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Nahmes willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Von diesem Spruch erzehlet Cedrenus eine wunderseltsame Historiam. Evagrius, ein Welt-weiser zu Alexandria, konte das nicht gläuben. Sein Beicht-Vater, der Bischoff Synesius, muste ihm eine Handschrifft darüber geben. Mit dieser Handschrifft lässet sich Evagrius begraben. Am dritten Tage hernach erscheinet er dem Bischoff, und saget, er solle seine Handschrifft wiederholen, da hatte Evagrius mit eigner Hand unterschrieben: Evagrius Synesio Episcopo salutem. Scias pater, me centuplum debiti recepisse, neque eo nomine habere, quod abs te exigam: Evagrius wünschet Synesio, dem Bischoffe, Heyl. Wisse, lieber Vater, daß ich die Schuld hundertfältig wieder bekommen habe, habe derowegen nicht Ursach, daß ich was von dir begehre. Denn er hat drey hundert Pfund Goldes unter arme Leute getheilet. Seyd frölich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden, Matth. 5. v. 12. (Wems beliebet, der lese hievon eine schöne Historie von St. Thoma, der von den Allmosen dem Könige in India ein Haus im Himmel bauete, in der Lombardischen Historie, oder in den Exemplis Marulli Spalatensis.)

Ps. 119. v. 137.

Siehe im historischen Theatro p. 2381.

Gebrauch. Mit diesen dreyfachen Trost sollen alle bekehrte Christen ihr verdrehetes Unglück, gleichwie mit himmlischen Krafft-Zucker, bestreuen und durchsüssen. Derowegen, wenn Unglücks-Gewitter in dein Hertz und Haus schläget, und zu allen Ritzen durchschneyet, so sage I. GOtt Lob, plus ultra, immer weiter fort, ich weiß die ewige Ruhe hinter meinem zeitlichen Noth-Stalle, ich weiß das himmlische Paradieß über den Todten-Meer, der Gerechte soll sein ja geniessen, Psalm 58. v. 12. 11. Ich weiß von der grossen Ehren, die ich zu gewarten habe am jüngsten Tage, welche alles mein Elend verschlingen wird. Werden nicht die Heiligen die Welt richten? 1. Cor. 6. v. 2. Das Wort, welches wir Christen dem HErrn Christo nachgeprediget haben, wird sie richten, Joh. 12. vers 48. III. Was mir in diesem Leben wird abgebrochen, das wird im Himmel eingebracht werden. Das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der zukünfftigen Herrlichkeit, Röm. 8. v. 18. Ist mir das Creutz bitter und schwer, so denck ich, wie heiß die Hölle wär, darein die Welt thut rennen. Pœnitere tanti non emo. So theuer kauffe ich keine Busse nicht. Aber ich werde nach dieser Zeit in Christo haben die ewige Freud, dahin will ich gedencken, &c.

Der Evangelist Marcus schreibet, daß der Anhang. HErr JEsus gesagt habe, fromme Christen sollens auch geniessen hundertfältig, jetzt in dieser Zeit, Cap. 10. v. 30. doch mit Verfolgung, das ist, obs gleich kümmerlich daher gehet, und immer Trauer-Wolcken mit unterlauffen. Das ist auch wahr, denn einmahl haben wir freudigen Trost im Hertzen, daran ist uns mehr gelegen, als an aller Welt Gütern. Was hülffe es uns, wenn wir aller Welt Schätze gewinnen könten, und hätten keinen Trost im Hertzen, und müsten im Tode verzagen? Zum andern, GOtt thut auch offt bey uns grosse Wunder, wenn wir mitten im Unglück stecken. Petrus ward durch einen Engel aus dem Gefängniß geführet, Ap. Gesch. 12. v. 7. seqq. Valentinianus ward von dem Kayser Juliano des Landes verwiesen, und seines Amts entsetzet, daß er einen heydnischen Glöckner, welcher ihn mit Weyhe-Wasser besprenget hatte, übel angefahren und ins Gesicht geschlagen, aber wenig Monat darnach wird er zurück geholet, und zum Kayserthum erhaben. Qui pro Christi Nomine amiserat tribunatum, CHRISTO retribuente accepit Imperium, saget Orosius: Der wegen des Nahmes Christi das Zunfftmeister-Amt verlohren, der bekommet durch Christi Hand davor das Römische Reich. Tiberio II. Imperatori wird seine Mildigkeit mit einem grossen verborgenen Schatz belohnet, da er unwissend etliche Crucifixe in Marmorstein lässet von der Erden aufheben, Sabellicus lib 5. Zum dritten, GOTT bescheret auch hülffertigen Christen Freunde und Förderer, bey steinfremden Leuten, daß sie nicht Hunger sterben, Sprichw. 10. vers 3. sondern ihr nöthiges Auskommen haben, wie Elias, 1. Buch der Kön. 17. vers 6. und mit König David singen: Ich bin jung gewesen und alt worden, und habe noch

Tiberius muß dem Bäterniß des gecreutzigten HErrn JEsu nicht so abhinlässig gewesen seyn, als in unserlichen Nöthen. Ein allgemeines Exempel, daß du an Elia-

noch nie gesehen den Gerechten verlassen, Psalm 37. vers 25.

An Sanct Paulo sehen wir alles Sonnenklar. Erstlich, er hat seiner Bekehrung hundertfältig genossen in diesem Leben. Denn GOtt hat sein Hertz kräfftig getröstet. Laß dir an meiner Gnade genügen, 2. Corinth. 12. vers 9. GOtt hat ihn wunderbarlich in mancherley Lebens-Gefahr errettet, und ob er gleich viel Feinde gehabt, so hat ihm doch GOtt auch viel Freunde bescheret, die Galater hätten auch die Augen aus dem Kopff, und das Hertz im Leibe mit ihm getheilet, wie er selber bekennet. GOtt ernähret ihn wunderlich, doch mit Trübsal, mit viel unterlauffenden bittern Colloquinten-Töpffen, die müssen ihm aber alle zum Besten dienen, daß er sich nicht der hohen Offenbahrung überhebe, 2. Corinther 12. vers 7. Röm. 8. vers 28. Zum andern, jetzund geneust ers abermal hundertfach, denn er hat ausgearbeitet, er ruhet sanfft in GOtt, und ist im Frieden. Zum dritten, das beste ist ihm zuletzt gesparet, am Jüngsten Tage wird er sitzen in grosser Herrlichkeit, er wird richten, das ist, er wird nicht mehr von einem Richter-Stul zum andern geschleppet, und ein Plauderer genennet werden. Er wird seiner Bekehrung mehr als hundert, ja mehr als tausendfach geniessen im ewigen Leben. Denn ihm ist beygelegt die Crone der Gerechtigkeit, welche ihm der HErr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird, nicht aber ihm alleine, sondern auch uns allen, die seine Erscheinung lieb haben. Helffe JEsus Christus, daß wir es mit Freuden mögen erfahren, Amen, Amen.

Galat. 4. vers 15.

2. Tim. 4. vers 8.

Valet-Segen.

DEr wahrhafftige Liebhaber aller bußfertigen Hertzen, JEsus Christus, helffe, daß wir mit Paulo und Petro alles, was sündhafftig ist, verlassen, ihm mit wahren Glauben nachfolgen, und seine treue Diener bleiben, und deßhalben ihm nicht gram werden, daß wir uns offt bey unserm Christenthum mit dem Kummer müssen fressen, was wird uns dafür? Damit wir im Leben Trost, im Hertzen Ruhe, und im Gewissen Frieden haben, und in der grossen Wiedergeburt des Jüngsten Tages, da er wird sitzen auf dem Stul seiner Herrlichkeit, auch wohl bestehen, und zur Ruhe kommen, auch mit frölichen Ohren seinen letzten Urtheils-Spruch auf seiner rechten Seiten anhören mögen, und hundertfältig nehmen, was uns in diesem Leben ist abgebrochen worden, und das ewige Leben ererben, Amen.

Kurtz Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, welche zwischen Sanct Pauli Bekehrung und Mariä Lichtmeß, oder Kirch-Gang fallen.

POLYCARPUS heißt ein Christe, der viel Frucht bringet. Das ist ein rechter Christen-Nahme. Denn der HErr JEsus saget Joh. 15. vers 16. Ich habe euch erwählet und gesetzt, daß ihr Frucht bringet, und eure Frucht bleibe. Das edle Saam-Körnlein des heiligen Evangelii fället bey ihnen auf ein gutes Land, sie hören das Wort, und behalten es in einem guten Hertzen, und bringen Frucht in Gedult, Luc. 8. v. 15. Dieser Polycarpus ist ein Jünger und fleißiger Zuhörer Johannis des Apostels und Evangelistens gewesen, und hat den Ketzer Marcion, der ihm begegnet, ohne Scheu ein Teuffels-Kind genennet. Dann niemand soll die Wahrheit mit Stillschweigen verrathen. Da man ihm zumuthete, er solte die Christliche Religion verleugnen, sprach er: Octoginta sex annos servio CHRISTO, & nunquam me læsit; quomodo igitur possem maledicere & blasphemare Regem meum, qui salutem mihi dedit? Sechs und achtzig Jahr diene ich meinem JESU, und er hat mich niemals beleidiget, wie solte ich dann meinem König können fluchen, und ihn vermaledeyen, der mir meine Seligkeit erworben hat? Im neuntzigsten Jahre seines Alters hat man ihn wollen verbrennen, da hat er mitten im Feuer gebetet: DEUS, Pater dilecti Filii Tui JESU CHRISTI, per quem agnitionem tui accipimus, conditor universæ creaturæ, te invoco, te confiteor, verum esse DEUM, te glorifico propter Pontificem dilectum Filium Tuum, cum Spiritu sancto, suscipe me, & fac me socium resurrectionis sanctorum tuorum, Amen: GOTT, ein Vater deines lieben Sohnes JESU Christi, durch welchen wir dich erkennen lernen, ein Schöpffer aller Creaturen, dich ruff ich an, dich bekenne ich als einen wahren GOTT, dich preise ich wegen des Hohen-Priesters, deines lieben Sohnes, mit dem Heiligen Geiste, nimm mich an und mache mich theilhafftig der Auferstehung deiner Heiligen, Amen. Als nun das Feuer sein verschonet, wie der drey Bekenner, Daniel. 3. v. 23. ist er mit einem Schwerdt durchstochen worden. Drey Tage zuvor hat ihm geträumet, wie ihm das Haupt-Küssen verbrennete, da hat er ihm bald die Rechnung gemacht, daß er würde im Feuer sitzen, und schwitzen sollen. Träume, die uns zum Gebet und Christlicher Andacht verursachen, dazu wir sonst klar in GOttes Wort vermahnet werden, sind nicht zu verachten.

Polycarpus.

Paula eine Römerin.

PAULA ist eine edle Römerin gewesen, welche, gleichwie Hieronymus, die letzte Zeit ihres Lebens im gelobten Lande, nicht weit vom Bethlehem hat zugebracht. Sie ist eine treffliche Liebhaberin der heiligen Schrifft gewesen, drum sagt Hieronymus von ihr: Nobilis genere, sed multo nobilior sanctitate; Edel am Geblüte, aber viel edler an Heiligkeit. Sie ist gestorben den 26. Januarii, im Jahr Christi 404. Ihre letzten Worte sind gewesen aus dem 84. Psalm vers 2. seqq. Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth, meine Seele verlanget und schmet sich nach den Vorhöfen des HERRN, ꝛc. Ich will lieber der Thür hüten in meines GOttes Hause, denn lange wohnen in der gottlosen Hütten.

Johannes Chrysostomus.

JOHANNES CHRYSOSTOMUS, auf deutsch Güldenmund, ist ein Bischoff zu Constantinopel gewesen. Ein sehr beredter Mann, daß auch Libanius, der Heyde, gesaget, er wolte niemand lieber zum Professore an seine Stelle wünschen als Chrysostomum, wann er nur nicht ein Christ wäre. Vor Zeiten hat man für gegeben, er sey in der Jugend gar eines blöden, langsamen, stumpffen Verstandes gewesen, er habe aber alle Morgen, ehe er in die Schule gegangen, für einem Marien-Bilde gebetet, und zur Zeit dasselbe geküsset, davon sey ihm ein Gold-farben Ring am Munde bleiben, und nach derselben Zeit sey er so gelernig worden. Es sind keine Propheten-Wort. Ich will dir einen viel bessern Rath geben: Rüffe den HErrn JEsum an, der ist das beste Marien Bild. Die alten schreiben, daß er seiner heiligen Mutter Mariä so ähnlich gewesen, als wenn er ihr wäre aus den Augen geschnitten worden. Der 2. Ps. saget v. 12. Küsset den Sohn, daß er nicht zürne. Wirst du das thun, so wird GOtt Gnade geben, daß du in deinem Christenthum wirst gelehrt und geschickt werden. Hier sehen wir auch, daß die langsamen Ingenia nicht bald dürffen verzweiffeln: Langsam nähret sich auch, man hats wohl ehe erfahren, daß sie es vielen allzuklugen und fürwitzigen Köpffen haben zuvor gethan. Wer Lust hat, dem wird gegeben. Si fueris cupidus discendi, disces multa, sagt auch Socrates: Hast du Lust was zu lernen, so wirst du viel lernen. Wirst du den HErrn JEsum in wahrem Glauben mit ungefälschter Liebe küssen, so wird er dir günstig bleiben in diesem und künfftigen Leben, da wirst du erfahren, was Bernhardus saget: Tunc amplexus, tunc oscula, quæ vincunt mellis pocula, &c. Er ist ein sehr scharffer Gesetz-Prediger gewesen. Er hats der Kayserin Eudoxia selber nicht geschencket, zu ihrer Zeit hat er die Predigt gethan, die also angehet: Herodias iterum infanire, iterum commoveri, iterum saltare pergit: Iterum Caput Johannis in disco accipere studet; Die Herodias fänget wieder an zu wüten, zu toben, zu tanzen. Sie wolte wiederum gerne das Haupt Johannis in der Schüssel haben. Das sind Stiche, die nicht bluten, aber greulich wüten. Denckt an Christi Worte: Das Saltz ist gut, so das Saltz dumm wird, womit soll man saltzen? Marc. 9. vers 50. Ihr seyd das Saltz der Erden, Matth. 5. vers 13. Er ist in Armenia gestorben, am Tage Creutzes-Erhebung den 14. Septembris. Drum saget Nicephorus: Sic conveniebat eum, qui vitam omnem sub cruce transegerat, & gloriam non in alia re, quam in cruce CHRISTI collocaverat, festo ipsius die, quem ex materia ista acceptum circumferebar, cinerem deponere, atque ad Deum in sublime ferri & exaltari; So gehörete sichs dem zu sterben, der sein ganzes Leben unter Creutz zugebracht, und die Ehre nirgends anders, als in dem Creutze Christi gesucht, daß er eben an dem Fest stürbe und erhaben würde, das den Nahmen von des Creutzes Erhebung hat.

Carolus Magnus.

Carolus Magnus, der Kayser, ist um seiner Frömmigkeit willen auch in Calender kommen. Etliche Gelehrten halten dafür, Karl heisse ein Bekenner oder Anruffer GOttes, vom Kara, invocavit vel prædicavit, und EL Deus. Er hat keinmahl mit Willen das Gebet in der Kirchen versäumet, und das ist seine Lust gewesen, wenn er hat sollen die Vesper mit singen. Sein Symbolum war: CHRISTUS regnat, CHRISTUS vincit, CHRISTUS triumphat. Christus regieret, Christus überwindet, Christus triumphiret. So offt er hat sollen mit dem Feinde schlagen, hat er zuvor in der Kirchen gebetet, und das hochwürdige Abendmahl gebraucht, quia anceps fortuna belli, weil es im Kriege unbeständig hergehet. Seine Soldaten haben im Lager einander nicht dürffen zutrincken, oder zum Sauffen nöthigen, so giengs auch in Ahasveri Pancketzu, Esther. 1. vers 8. Er hat einsmahls einem versoffenen Weibe zur Straffe auferleget, daß sie ihr Lebtage hat müssen Wasser trincken. Das Kayserthum ist ihm erstlich also zuwider gewesen, daß er gesaget: Er wolte fürwahr desselben Tages nicht seyn in die Kirche gekommen, (obs gleich Christ-Tag war) wann er gewust, daß er solte zum Kayser erwählet werden. Solche Leute thun in Aemtern das beste. Drum hat der Kayser Alexander Severus gesaget: Invitos, non ambientes in rempublicam collocandos; Nicht die solte man zu Aemtern nehmen, so darnach liefen, sondern die man darzu zwingen müste. Es hat drey vornehme Schulen gebauet, und reichlich versorget, die zu Pariß, zu Bononia, und zu Pavia. Das ist der Ruhm des Hauptmanns zu Capernaum, Luc. 7. vers 5. Rolandus, seiner Schwester Sohn,

Sohn, ist sein Waffen-Träger gewesen, derselbe da er den Tod für Augen sahe, ergriff mit beyden Händen seine Armen, Beine und Augen, und sprach: Ich werde mit dieser meiner Haut umgeben werden, mit diesen meinen schwachen, aber hernach verklärten Armen, mit diesen meinen ietzund krancken, aber hernach verklärten Beinen, will ich ihm entgegen gehen, mit diesen meinen beyden Augen will ich GOtt sehen. Das ist eine schöne Erklärung der Worte Hiob Cap. 19. v. 26. 27.

Valerius. Valerius ist ein Bischoff zu Trier gewesen. Etliche geben für, er sey auch einer unter den 72. jungen Predigern gewesen, die zu paaren von Christo werden ausgesandt, Luc. 10. v. 1. der Name heist ein Tüchtiger. Dann also wird er gedolmetschet, Sir. 50. v. 30. 31. Wohl dem, der sich in der Weisheit übet, wer sie zu Hertzen nimmt, der wird weise werden, und wo er darnach thut, so wird er zu allen Dingen tüchtig seyn, dann des HErrn Licht leitet ihn. Salomo saget: Sprüchw. 7. vers 2. 2. Cor. 3. vers 4. Honora Deum, & valebis; Ehre GOtt, so wirst du leben. Dencke hier an Sanct Pauli Wort: Ein solch Vertrauen haben wir durch Christum zu GOtt nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu dencken, als von uns selber, sondern, daß wir tüchtig sind das ist von GOtt, welcher uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des Neuen Testaments. Ich Valerius Herbergerus thue allhier meine Confession: Domine JEsu, sine te nihil possum facere. O sancte Spiritus! Sine tuo numine nihil est in homine, O HERR JESU, ohne dich kan ich nichts thun: O lieber Heiliger Geist, ohne deine Hülffe ist nichts im Menschen.

Adelgundis. Adelgundis ist eine fromme Abtißin in Franckreich gewesen. Von ihren besondern heiligen Wercken weiß man nicht viel zu sagen. Siehe, im Tempel GOttes sind nicht allein güldene Leuchter, Tisch und Altar, sondern auch geringe kupfferne Gefässe. Darum saget auch St. Paulus, daß die Auserwählten im ewigen Leben unterschiedene Klarheit haben werden, gleichwie ein Stern den andern in der Klarheit übertrifft, 1. Cor. 15. v. 41. Herzog Augustus von Sachsen hat gesagt: Der HErr JEsus lasse mich im ewigen Leben nur sein Schuch-Hader seyn, so habe ich genug. Dencke an St. Pauli der Römerin ihr Wort, aus dem 84. Ps. v. 11. Elegi abjecta esse in domo Dei mei, quam habitare in tabernaculis peccatorum; Ich will lieber der Thür hüten ꝛc.

Vigilius. Vigilius ist ein fleißiger, hurtiger Bischoff zu Trident gewesen, wie seine Bücher bezeugen. Er hat GOtt wacker gedienet mit Hertz, Mund und fleißiger Feder, wie sein Nahme mitbringet. Alle Christen sollen Vigilii, nicht Dormilii, Wächter, nicht Schlaffer seyn. Dann der HErr JEsus hat ihnen das Wort zur Regel etliche mal eingebunden, vigilate & orate, wachet und betet, Matth. 26. v. 41.

Ignatius. Ignatius ist ein Hertz-frommer Bischoff zu Antiochia gewesen, welcher immer in seinem Munde das Wort geführet: Amor meus crucifixus est; Meine Liebe ist gecreutziget. Er ward nach Rom geführet, daß er den wilden Thieren vorgeworffen würde, da wolten ihn die Christen loß bitten, er aber vermahnete sie, sie solten sich der Mühe überheben, und schrieb ihnen: Frumentum DEI sum, & bestiarum dentibus molar, ut purus panis DEI reperiar. Nunc incipio discipulus CHRISTI esse. Melius mihi emori propter CHRISTUM, quam imperare finibus terræ. Vita sine CHRISTO mors est; Ich bin eine Frucht GOttes, laß mich immer durch Thier-Zähne mahlen, damit ich ein reines Brod vor GOtt erfunden werde. Es ist mir besser, daß ich wegen Christo sterbe, als daß ich die gantze Welt regiere. Das Leben ohne Christo ist der Tod. Da er zum Tode geführet ward, hat er immer gesagt: O dulcissime JESU! O süsser JEsu! und bekannt, daß er allezeit dadurch neuen Trost im Hertzen fühlete. Ja er hat gesagt, er könne des Nahmens nicht vergessen, er wäre ihm mit güldenen Buchstaben ins Hertz geschrieben, und das hat sich hernach also in der Wahrheit erfunden. GOtt ist ein allmächtiger HErr, er kan seine Heiligen wunderbarer Weise ehren. Trajanus hat sich über seine Beständigkeit verwundert, und gesagt: Magna est patientia Christianorum, quis Græcorum ob sui DEI cultum talia perferret? Der Christen Gedult ist groß, denn welcher unter den Griechen oder Heyden würde das für seine Götter leiden? Ignatius aber hat ihm geantwortet: Non humanis viribus, o Imperator, sed fide & auxilio CHRISTI, vires intus & foris mihi sufficientis, ista perferam; Kayser ich will dir das nicht mit menschlichen Kräfften, sondern mit Glauben und mit der Hülffe, die mir Christus giebet, ertragen. Da sich die von Philadelphia auf das alte Herkommen beruffen, sprach er: Mihi antiquitas JESUS CHRISTUS est, quem nolle audire manifestum exitium est: Neque anteponenda est antiquitas Spiritui sancto per scripturam loquenti; Mein Alterthum ist Christus: Den nicht wollen hören, ist ein öffentlicher Untergang. Und soll man das Alterthum dem Heiligen Geist, der durch die Schrifft redet, nicht vorziehen. Sonst schreibet er auch ein schönes Wort: Non tantum dici oportet Christianum, sed etiam esse, quia non dici, sed esse facit

facit beatum; Man soll sich nicht allein einen Christen nennen lassen, sondern man solls auch seyn. Durch genennet werden wird niemand selig, allein durch seyn wird man selig.

St. Brigitta.

St. Brigitta ist eine andächtige Wittfrau gewesen. Es ist ein gantz Büchlein vorhanden von ihren Offenbahrungen und Weissagungen. Man berichtet, ihr sey offenbahret, daß der HErr JEsus 5460. Wunden an seinem Leibe gehabt. Ich mache keinen Artickel des Glaubens daraus. Wir haben ein fest Prophetisches Wort, daran lassen wir uns genügen, 2. Petr. 1. vers 19.

Weil aber am Tage St. Adelgundis und St. Brigittä das Evangelium vom verborgenen Schatz im Acker ist abgehandelt worden, so will ich eine kurtze Erklärung hieher setzen.

Am Tage St. Adelgundis und St. Brigittä.

Am heiligen Abend des Fests Mariä Reinigung.

DE SUMMO CHRISTIANORUM BONO ET THESAURO.

Ein geistliches Schatz-Kämmerlein

Von dem fürnehmsten Gut und nöthigsten Schatz aller Christgläubigen Hertzen.

DAs walt unser fürnehmster Seelen-Schatz, JEsus Christus, durch dessen Verdienst wir gewiß das Himmelreich erlangen, und ewig selig werden, gelobet und geliebet samt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligem Geist in Ewigkeit, Amen.

Ihr GOtt-liebenden Hertzen, höret mit Andacht das kurtze, aber denckwürdige Evangelium vom verborgenen Schatz im Acker, aus dem 13. Capitel Matth. vers 44.

DEr HErr JEsus sprach: Das Himmelreich ist gleich einem verborgenen Schatz im Acker, welchen ein Mensch fand, und verbarg ihn, und gieng hin für Freuden über demselbigen, und verkauffte alles, was er hatte, und kauffte den Acker.

(Eben diese Worte findest du auch erkläret in dem 1. Theil der Stoppel-Postill p. 210. seqq. item von 47. vers dieses Cap. biß zu Ende p. 215. seqq.)

Eintheilung.

IN diesem Evangelio wird uns rund und richtig angezeiget:

Erstlich, welches das fürnehmste Gut und der gröste Schatz sey, welchen ein Mensch in dieser Welt erlangen kan, und wo er zu finden.

Zum andern, wie man darnach trachten, und denselben seliglich gebrauchen soll.

Wir wollen beyde Stücke kürtzlich bedencken. HERR, wir trauen auf deinen heiligen Namen, deine Güte sey über uns, wie wir auf dich hoffen, Amen, Psalm 33. vers 21. 22.

Vom ersten Stück.

Unterschiedliche Meynungen vom höchsten Gut.

WOn der ersten Frage hat die Welt ungleiche Gedancken. Unterthanen halten treue Obrigkeit für einen besondern Schatz. Es ist auch kein schlechtes Kleinod, wenn sie einen Abræch haben, der ein treues Vater-Hertz zu ihnen trägt, wie Joseph, wann sie einen frommen friedliebenden Augustum, einen allezeit Mehrer des gemeinen Nutzes und ihrer Nahrung, und einen nützlichen Landes-Vater, der dem gantzen Lande Schatten giebet, wie der Baum Danielis, über sich haben. 1. B. Mos. 41. v. 43.

Regenten halten getreue Unterthanen für ihren Schatz. Traun, Mardochai war dem Könige Ahasvero ein grosser Schatz, er rettete ihm das Leben, da ihm die zween Kämmerer wolten umbringen. Und da sich der Fürst von Würtemberg, Eberhardus, unter etlichen Reichs-Fürsten rühmen solte, sprach er: Das wäre seine Herrlichkeit, daß alle seine Unterthanen das Hertz zu ihm hätten, wie die Kinder zu ihrem lieben Vater, wenn er gleich gantz alleine iemanden unter ihnen auf einer wilden Heyde begegnete, so möchte er sein Haupt in ihren Schoß legen, und reine ausschlaffen. Dan. 4. v. 9. Esth. 2. v. 22.

Seel-Sorger halten fromme Kirch-Kinder für einen grossen Schatz. Es gefället St. Paulo sehr wohl, daß die Galater auch die Augen am Kopff, oder, wie wir reden, das Hertz im Leibe mit ihm getheilet hätten, wenn es die Noth erfordert, Gal. 4. vers 15. Es muß dem alten Johanni sehr wohl gethan haben, wenn ihn seine Zuhörer in einer Sänffte in die Kirche getragen haben. Ehe-Leute halten einen treuhertzigen Ehe-Genossen für einen besondern Schatz. Fürwar, es ist einem

einem Hauswirth keine schlechte Freude, wann sich sein Hertz auf sein tugendsames Weib und edle Perle verlassen darff, Sprüchw. 31. vers 10. niemand verstehet das besser, als der sich mit einem täglichen Brunnen-Eisen plagen muß. **Ihr Eltern, haltet eure fromme Kinder für einen grossen Schatz,** das sehen wir Luc. 1. v. 27. an dem gutherzigen Weibe, die Mariam selig preiset wegen ihres wohlgerathenen Sohnes. Die edle Römerin Cornelia hatte zur Zeit eine reiche Gästin aus Campania, als dieselbe mit ihren Perlen, Armbändern, Halsgeschmeiden, und schönen Röcken prangete, sprach sie: **Ich will euch meinen Schatz auch weisen, ihr müsset aber ein wenig Gedult haben.** Da nun ihre leiblichen Söhne und Töchter aus der Schule kamen, stellete sie ihr dieselben vor die Augen mit diesen Worten: Hæc mea sunt ornamenta; Diß sind meine Zierrathen. **Als der Fürst Eberhardus von Würtenberg** zu Florentz gelegen, zeiget ihm sein Wirth, Laurentius Medices, zwey Tage nach einander alle seine Schätze; Da sich nun der Fürste verwunderte, sagte Laurentius Medices: Lieber Herr, **ihr habt meinen schönsten Schatz noch nicht gesehen;** den möchte ich gerne sehen, spricht der Fürst. Darauf führet ihn des dritten Tages der Wirth in eine schöne Stuben, da sitzt auf einer Seiten der Kinder Præceptor, Angelus Politianus, mit den jungen Herren, und studieren, auf der andern Seiten sitzet die Frau Mutter neben ihren Töchtern, nehen, hefften und stricken, die stehen alle auf, und machen dem Fürsten einen höflichen Reverentz. Darum hat der Fürst offtmahls pflegen zu sagen: Er hätte sein Lebetage nicht ein schöner Spectackel gesehen. **Gemeine Leute haltens mit einem vollen Beutel,** und dencken, der habe einen grossen Schatz, der alle Kasten voll hat. **Der Kayser Tiberius** gieng einmal auf seiner Kayserlichen Burg spatzieren, und sahe ein schön Bild des gecreutzigten HErrn JEsu in Marmor-Stein auf der Erden liegen, da sprach er zu seinem Diener: Ey, das ist Schade, daß man ein solch schönes Kunst-Stück soll mit Füssen treten, hebs auf, wir wollens an die Wand setzen, da ers thut, findet er ein anders, und wieder ein anders drunter. Als sie nun Tiberius alle läst aufheben, kömmet er auf ein Gewölbe, und findet darinnen einen unaussprechlichen alten Kayser-Schatz, damit bezahlete GOtt seine Mildigkeit gegen das liebe Armuth. Ihr armen Leute denket, wer möchte das nicht? Besonders in diesen schweren Jahren. Beatum populum, cui hæc sunt, sagen die Welt-Kinder im 144. Psalm vers 15. **Wohl dem Volck, dem es also gehet.** Aber was saget der HErr JEsus darzu? Matth. 16. vers 26. saget er deutlich: **Was hülffe es dem Menschen, wenn er die gantze Welt** mit ihren Schätzen **gewinne, und litte Schaden an seiner Seelen?** Derowegen muß noch viel ein höher Gut, und noch viel ein gröstrer Schatz hinterstellig seyn. Freylich. **Der gröste Schatz auf Erden ist der HErr JEsus mit seinem Evangelischen Tröste.** Davon saget er selber: Das Himmelreich ist ein Schatz, das ist: Diß ist eines Menschen höchstes Gut, das er auf Erden erlangen kan, wenn er das rechte Erkäntniß JEsu Christi hat, und gewiß weiß, wie er durch das theure Verdienst JEsu soll das Himmelreich ererben und selig werden. Dann in Christo JEsu haben wir das Leben und volle Gnüge, Joh. 10. vers 10. Es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in ihm alle Fülle wohnen solte, in ihm sind alle Schätze der Weißheit, Coloss. 2. vers 3. Omnia JESUS est nobis, sagte Ambrosius; An JEsu haben wir alles. Darum spricht der 119. Psalm vers 56. Das ist mein Schatz, daß ich deinen Befehl halte. Und abermahl: Es ist ewiglich mein Schatz. GOttes Befehl aber ist, Christum hören, Matth. 17. vers 5. und Johan. 6. vers 39. 40. wissen, daß alle, die den Sohn sehen, und an ihn gläuben, das ewige Leben haben sollen. Also recht Esaias: Heyl, Es. 33. v. 6. **Weißheit, Klugheit, Furcht des HErrn, werden des Volcks GOttes Schatz seyn.** Und das Buch der Weißheit Cap. 7. vers 14. saget: Die Weißheit (das ist die rechte Erkäntniß GOttes) ist dem Menschen ein unendlicher Schatz, welchen so da brauchen, werden GOttes Freunde. Das sind die himmlischen Schätze, die uns weder Motten noch Rost fressen, noch die Diebe stehlen können, wie der HErr JEsus redet, Matth. 6. vers 20. Darum saget St. Paulus zu den frommen Leuten, die zuvoraus nach dem rechten Erkäntniß GOttes trachten, und demnach dem Armuth behülfflich seyn, daß sie ihnen Schätze sammlen aufs künfftige, daß sie ergreiffen das ewige Leben. Also sind sie zugleich reich an Golde und auch reich in GOtt, Luc. 12. vers 21.

Das wahre höchste Gut.

Es wird aber dieses Gut genennet ein verborgener Schatz. Denn die Vernunfft will ihn schlechter Dinge nicht sehen und erkennen. **Den Heyden ist er eine Thorheit, den Jüden ein Aergerniß,** 1. Corinth. 1. v. 23. **Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist GOttes,** 1. Corinth. 2. vers 14. Julianus, der Blendling, gab den Christen jämmerlichen Abschied: Legi, intellexi, neglexi; **Ich habs gelesen, ich habs verstanden, ich habs verworffen.** Drum höret er billig die Antwort: Si legisti, non intellexisti: Si enim intellexisses, non neglexisses. Hast du es gelesen, so hast du es nicht verstanden: Dann so du es verstanden hättest, hättest du es nicht verworffen. Hievon redet der HErr JEsus Matth. 11. vers 25. **Ich preise dich, Vater**

Warum es für verborgener Schatz genennet wird.

und HErr Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbahret.

Wo findet man aber diesen Schatz? Der HERR JEsus saget: Im Acker. Reiche Stadt-Bürger haben gemeiniglich ihre Aecker, aufs wenigste ihre drey Ruthen durch alle drey Feld. Wir Christen sind Himmels-Bürger, denn unser Handel und Wandel ist im Himmel, Phil. 3. v. 20. Himmels-Bürger sind nicht arme Leute, sondern reiche Herren durch die Gnade JEsu, der reich ist über alle, Röm. 10. v. 12. Sie haben auch ihr geistliches Bürger-Recht und Acker-Werck, ihre drey Ruthen durch drey Feld, das ist, 1. Die Gesellschafft der Christenheit, 2. GOttes Wort, 3. Die hochwürdigen Sacramenta. Das ist der geistliche Acker, darinne unser Seelen-Schatz und höchstes Gut zu finden ist. Drum führet auch Mose die Art zu reden, da er 5. Buch Mos. 33. v. 19. weissaget, wie Sebulon und Isaschar die versenckten Schätze im Sande werden saugen, und zum rechten Erkänntniß JEsu Christi durch das Evangelium kommen.

(Siehe die 110. Betrachtung über das 33. Capitel des 5. B. Mosis, Magnalium Dei, im 9. Th. p. 769.)

Gebrauch. Derowegen lernet das fürnehmste Gut auf Erden und euren höchsten Schatz unter der Sonnen kennen. Er bestehet nicht in vergänglichem Gold und Gelde, oder andern weltlichen Gütern, sondern in GOttes Gnade, daß man gewiß in der Christenheit aus GOttes Wort gelernet hat, wie man soll ins Himmelreich kommen, und daß man seiner Seligkeit, ja der hochwürdigen Sacramenten versichert wird. Merck dir das zum Trost, du liebes Armuth. Wann ihr armen Leute gute Christen seyd, so seyd ihr nicht arm, sondern in GOtt reiche Leute, habet ihr doch das höchste Gut, das ein Mensch auf Erden erlangen kan. Wenn gottlose Leute sterben sollen, so sind sie tausendmal ärmer als ihr. Wanns zum letzten Stündlein kommt, so haben auch fromme reiche Leute keinen Vortheil für euch, dann von zeitlichen Gütern können sie nichts mitnehmen, nur, was sie von diesen geistlichen Seelen-Schätzen neben euch gesammlet haben, das kan sie retten. Der Teuffel ist arm, denn er hat weder Leib noch Seel, pfleget ihr zu sagen. Freylich ist er arm, denn er hat kein Theil an Christo, und an euren geistlichen Gütern, ihr aber seyd reich. GOtt hat euch gesegnet in allerley geistlichem Segen, in himmlischen Gütern, wie Paulus zu seinen Ephesern schreibet Cap. 1. vers 3. Ihr seyd reich in allerley Erkänntniß und Erfahrung, wie er zu den leiblich und geistlich reichen Berg-Leuten zu Philippis schreibet, Cap. 1. vers 9. Darum hats nicht Noth mit euch, laß euch den Teuffel nicht verachten, gebet euch nichts näher, als er seine höllische Welt-Säue giebet. Ihr könnet mit Freuden sagen: Israel hat dennoch GOtt zum Trost, Psalm 73. vers 1. Seyd ihr nicht reich an Gold, so seyd ihr reich an GOtt, Luc. 12. vers 31. und das ist besser. Singet mit Freuden: HErr Christe, des zeitlichen will ich gerne entbehrn, du wollst mir nur das Ewige gewährn, das du erworben hast, durch deinen herben bittern Tod, das bitt ich dich, mein HErr und GOtt. Alles was ist auf dieser Welt, es sey Silber, Gold oder Geld, Reichthum und zeitlich Gut, das währet nur eine kleine Zeit, und hilfft doch nicht zur Seligkeit. Ich dancke dir Christ, O GOttes Sohn, daß du michs hast erkennen lan, durch dein Göttliches Wort, verleih mir auch Beständigkeit, zu meiner Seelen Seligkeit.

Vom andern Stück.

WJe soll man nun nach diesem Schatz trachten, und ihn löblich brauchen? Erstlich, der HErr JEsus saget: Welchen ein Mensch fand. Was man finden soll, das muß man suchen. Derowegen muß du diesen edlen, theuren, himmlischen Schatz fleißig suchen. Suchet dem HErrn, weil er zu finden ist, ruffet ihn an, weil er nahe ist, Es. 55. vers 6. Suchet den HErrn, so werdet ihr leben. Suchet das Gute, und nicht das Böse, auf daß ihr leben möget, so wird der HErr der GOtt Zbaoth bey euch seyn, Amos 5. vers 14. Kehret Fleiß an, daß euch dieser Schatz nicht verborgen, sondern wol bekannt werde. Stanckert alle Winckel aus in eurem geistlichen Bürger-Stück, haltet euch zur lieben Christenheit. Wo euer Schatz ist, da sey auch euer Hertz, Matth. 6. v. 21. Verlasset nicht eure Versammlung, Ebr. 10. v. 25. Forschet in der Schrifft, Joh. 5. v. 39. Bringet eure Picken, Grabscheid, Schauffeln und Radehauen mit zur Predigt des Evangelii, das ist, höret fleißig zu, sinnet nach, betet und haltet euch mit bußfertigem Hertzen zu den hochwürdigen Sacramenten, GOtt wird Gnade verleihen, daß ihr diesen Schatz werdet finden: Den weltlichen Schatz-Gräbern gehets einmal besser als das ander. Im Jahr 1530. siehet ein Pfaff zu Augspurg in einem bezauberten Spiegel einen verborgenen Schatz, da er ihn ausgräbet, und schon heben will, fället die Erde über ihn zu, und der Teuffel verdrehet ihm den Halß. Ich weiß, daß einmal ein guter frommer Herr zu mir kam, und mich um Rath fragete, ob er auch mit gutem Gewissen könte den Schatz suchen lassen, welcher, auf Bericht eines Wahrsagers, in seinem Garten solte verborgen liegen? Ich zog des Herrn Philippi Büchlein herfür, und gab ihm diese Historiam zu lesen. Da sprach er: Nein, wir wollens

1. Suche diesen Schatz.

wollens bleiben lassen, ich habe noch/GOtt Lob/nöthige Zehrung. Aber in unserm geistlichen Schatz-Suchen dürffen wir uns keines schädlichen Unfalls, sondern lauter gewissen Segens von oben herab versehen.

2. Verdirge diesen Schatz in deinem Hertzen, und Gedächtniß.

Zum andern, der HErr JEsus saget: **Und verbarg ihn.** Das müssen wir auch thun, wir müssen allzumahl fleißige Schatz-Meister und Schatz-Meisterin seyn, und dieses edle Gut im Acker unsers Gedächtniß durch wahren Glauben verscharren. Wir müssen ihn nicht verachten, wie der thörichte Hahn die gefundene Perle, und ein Weitzen-Körnlein zeitliches Geniesses dafür nehmen. Der Teuffel, die Welt, unser eigen Fleisch und Blut trachten uns offt nach diesem theuren Schatze, da gehöret Fürsichtigkeit dazu, daß man ihn behalte. Wann der höllische Schatz-Dieb will deinen Seelen-Schatz nehmen, wie Heliodorus, der Königliche Schatz-Dieb, das vertrauete Wäisen-Gut zu Jerusalem, 2. Macc. 3. vers 24. so bete, wie damahls die Israeliten thaten, GOtt wird demselben höllischen Schatz-Diebe wohl wissen zu steuren.

3. Freue dich über diesen Schatz.

Zum dritten, der HErr JEsus sagt weiter: **Und gieng hin für Freuden über demselben.** Also freue dich auch über deinem Seelen-Schatz, wie das Weib über ihrem gefundenen Groschen, Luc. 15. v. 9. Wann die Kirch-Glocken klingen, so sage: **Ich freue mich deß, daß wir in das Haus des HErrn gehen sollen,** da unser Schatz wird gerühmet **werden,** Psalm 122. v. 1. In der Kirche sage: **Eins bitt ich vom HErrn, das hätte ich gerne, daß ich im Hause des HErrn bleiben möge mein Lebenlang,** Psalm 27. v. 4. **Wann ich nur dich habe, HErr JEsu,** so frage ich nichts nach Himmel und Erden, Ps. 73. v. 25. Nimm den HErrn JEsum auf mit Freuden, wie Zachäus, Luc. 19. v. 6. Und wenn du gleich über diesen Schatz was solltest leiden, so mache es wie der heil. Apostel, Ap. Gesch. 5. v. 41. die giengen frölich von des Raths Angesicht, daß sie würdig gewesen waren, um seines Namens willen Schmach zu leiden, und höreten nicht auf, alle Tage zu lehren und zu predigen das Evangelium von JEsu Christo.

4. Achte alles Zeitliche vor nichts.

Zum vierdten, der HErr JEsus setzet dazu: **Und verkauffte alles, was er hatte.** Also verkauffe du auch alles, das ist, alles Zeitliche achte dagegen für nichts und für Koth, wie St. Paulus redet, Phil. 3. vers 8. Laß fahren, was nicht bleiben will, laß dir nichts lieber seyn. Wer Vater oder Mutter lieber hat, ist Christum nicht werth, Matth. 10. v. 37. Wann dir gleich die Welt alle ihre Schätze dafür anböte, wie der Teuffel Christo, Matth. 4. v. 89. so setze alles willig aus den Augen, thue wie Mose, der achtet die Schmach Christi viel höher, als die Schätze Egypti, Ebr. 11. v. 26. Diß sey deines Hertzens Meynung, wie das Buch der Weißheit redet, Cap. 7. v. 8. seqq. **Ich hielte die Weißheit theurer, als Königreiche und Fürstenthümer, und Reichthum hielt ich für nichts gegen sie. Ich gleichet ihr keinen Edelstein, denn alles Gold ist gegen sie wie geringer Sand, und Silber wie Koth gegen sie zu rechnen. Ich hatte sie lieber den gesunden und schönen Leib, und erwählete sie mir zum Licht, denn der Glantz, so von ihr gehet, verlöschet nicht. Es kam mir aber alles Gutes mit ihr, und unzehlich Reichthum in ihrer Hand. Ich war in allen Dingen frölich.**

5. Wage alles Zeitliche an deselben Erhaltung.

Zum fünfften, schleust der HErr JEsus: **Und kauffte den Acker.** Mercke liebes Hertz. Den theuren Schatz kan man nicht bezahlen, GOttes Gnade wird nicht um Geld gekaufft, sagt Petrus zu dem Zauberer Simon, Apostel Gesch. 8. v. 20. Aber den Acker kanst du wohl an dich bringen mit deinem Gute, das ist, die Christenheit kanst du helffen fördern, das Predigt-Amt und rechte Austheilung der hochwürdigen Sacramenten kanst du helffen erhalten, da laß dich keine Unkosten reuen, wie Lydia, Ap. Gesch. 16. v. 15. Thue nach deinem Vermögen, wie der Stockmeister, der St. Paulum an seinem Tische speisete, Ap. Gesch. 16. v. 34.

6. Brauche diesen Schatz im Gebet, im Creutz, in Verfolgung und im Tode.

Endlich, so brauche auch deinen eingesammleten Schatz seliglich. Wer da hält, der hat, und nimmt, wenn er bedarff. Bonus Servatius facit bonum Bonifacium; Ein guter Halter macht einen guten Gutmacher. Ein guter Sparer und Aufheber giebt einen guten Wohlthäter. Thue deine Schätze auf, wie die Weisen aus Morgenland, Matth. 2. vers 11. Wann du solt beten, so beruffe dich auf diesen Schatz. Zu Creutz und Elend freue dich des Schatzes: In Anfechtung trotze auf diesen Schatz: Thue nach der reichen Leute Weise, wann Unglück kommet, so klagen sie es ihrem Beutel, klage du dein Elend deinem reichen Seelen-Schatz, den du in der Christenheit aus GOttes Wort und den hochwürdigen Sacramenten gesammlet hast. Ein Thum-Pfaff ließ ihm seine Ungarischen Gülden holen, da er solte sterben, und mehrete mit den Händen drinnen, daß er sich möchte erquicken. Das thuts nicht. In diesem geistlichen Schatz weide die Augen deines Hertzens, davon wirst du Ruhe und Trost befinden, Amen.

Valet-Segen.

DEr edelste Schatz unserer Seelen, JEsus, helffe, daß wir das theureste Gut des Erkänntniß seiner Gnaden-Schätze in der Gesellschafft der lieben Christenheit fleißig suchen, im Acker des Göttlichen Worts und hochwürdigen

Sacramenten glücklich finden, im Hertzen verbergen, darüber frölich werden, alles Zeitliche dagegen für nichts achten, und nach unserm Vermögen die Schatz-Grube des heiligen Predigt-Amts bauen und erhalten helffen, und demnach uns auf unsern gefundenen Schatz in Noth und Tod beruffen, und das Himmelreich, welches ist ein Schatz über alle Schätze, ererben, Amen.

Am Tage Mariä Reinigung,

Nach alter Gewohnheit Licht-Messe genennet, mit welchem die tröstliche Weyhnacht-Zeit beschlossen wird.

Die Erste Predigt.

NUCLEUS ET PRAXIS OMNIUM CONCIONUM DE CHRISTO NATO SALVATORE.

Der Kern unsers Weyhnacht-Trostes, und wie ein andächtiger Christ könne sein Leben damit seliglich beschliessen.

DAs walte der hochgelobten Jungfrauen Mariä, des Ehrwürdigen Simeons, und auch unser höchster Schatz, JEsus Christus, der Heyland aller Völcker, das Licht zu erleuchten die Heyden, das Licht zu erleuchten unsere Hertzen, deß alle gläubige Christen zeitlich und ewig Nutz, Ruhm, Ehre und Preiß haben, gelobet und geliebet sammt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligen Geist in Ewigkeit, Amen.

Andächtiges Hertz, wir sollen heut mit der Trostreichen Historia von Mariä Kirchgang die liebe Weyhnacht-Zeit beschliessen, und zugleich uns erinnern, was wir in der Summa vom heiligen Christ-Tage an, in allen Kirchgängen von dem HErrn JEsu gelernet haben, und was wir auch künfftig in allen Kirchgängen durchs gantze Jahr von dem HErrn JEsu bedencken sollen, darneben, wie wir mit demselben wunderschönen Trost unser Leben, wanns GOtt beliebet, seliglich beschliessen sollen. Damit es aber wohl gerathe, so hilff seufftzen: Laß dir wohl gefallen, HErr, daß du mir beystehest. Eyle, HErr, mir zu helffen, Ps. 40. v. 14.

Der erste Theil aus der Historia von Mariä Kirchgang von St. Luca beschrieben, Capit. 2. v. 22. ꝛc. 32. lautet also:

vers 22. UNd da die Tage der Reinigung Mariä nach dem Gesetz Mosi kamen, brachten sie JEsum gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstelleten dem HErrn. vers 23. Wie dann geschrieben stehet im Gesetz des HErrn: Allerley Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem HErrn geheiliget heissen. vers 24. Und daß sie geben das Opffer, nachdem gesagt ist im Gesetz des HErrn, ein paar Turtel-Tauben, oder zwo junge Tauben. vers 25. Und siehe, ein Mensch war fromm und gottsfürchtig, und wartete auf den Trost Israel, und der Heilige Geist war in ihm. vers 26. Und ihm war eine Antwort worden von dem Heiligen Geiste, er solte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen. vers 27. Und kam aus Anregen des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind JEsum in den Tempel brachten, daß sie für ihm thäten, wie man pfleget nach dem Gesetz. vers 28. Da nahm er ihn auf seine Arm und lobete GOtt, und sprach: vers 29. HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesaget hast. vers 30. Dann meine Augen haben deinen

nen Heyland gesehen. vers 31. Welchen du bereitet hast für allen Völckern. vers 32. Ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum Preiß deines Volcks Israel.

Das Gesetz der Kindbetterinnen im 3. Buch Mos. 12. vers 2.

IM zwölfften Capitel des dritten Buchs Mosis hat GOtt selber drey Dinge den Israelitischen Kind-Betterin aus hochweisem Rath befohlen: (Lis meine Magnalia Dei, im 7. Theil p. 937.) Einmal daß sie sich eine gewisse Zeit sollen innen halten, und ihre Gesundheit schonen, so sie eines Knäbleins gelegen, sechs Wochen, so sie eines Mägdleins gelegen, zwölff Wochen. Dann GOtt gönnet uns nicht allein der Seelen Seligkeit, sondern auch des Leibes Gesundheit, das mag ein frommer Vater seyn! Und jederman soll auch lernen, daß er des Leibes warte, doch also, daß er nicht zu geil werde. Röm. 13. vers 14. Vernünfftige Haus-Wirthe mogen sich auch dabey mercken, daß sie ihre liebe Ehe-Frauen nicht vor der Zeit ausjagen, und Weiber-Mörder werden.

Zum andern hat GOtt geboten, daß sie nach verflossenen Wochen sollen ihren Kirchgang halten, damit sie GOtt dem HErrn abdancken, und ihn um seinen Segen bey folgender Kinderzucht anruffen können. Dann Kinder sind eine Gabe GOttes, Ps. 127. v. 4. Drum sagten unsere Vorfahren, man solte ein neugebohrnes Kindlein alsbald küssen zu Ehren den Händen GOttes, die allda auf frischer That ergriffen wurden. Eltern sollen auch mit den vertrauten Gaben GOttes also haushalten, daß sie davon können Rechenschafft geben, und darneben fleißig beten, daß GOtt selbst ihre junge Haus-Pflänzlein zu allen guten neigen und beugen wolle, denn die Ruthe muß schlechter Dinges mit dem Pater noster gebunden werden, so sie den bösen Erb-Grind gewinnen soll. Und endlich will GOtt haben, daß sich eine iegliche, nach ihrem Vermögen, durch ein Opffer soll lassen reinigen, und mit GOtt aussöhnen. Denn alle Kindlein, vom Vater und Mutter gebohren, sind in Sünden empfangen und jung worden, Psalm 51. vers 7. Dieselbe Unreinigkeit aber wird einig und allein durch das Opffer JEsu Christi am Creutz von uns genommen, keine Versöhnung geschicht ohne Blut.

Diesem Gesetz war Maria eben nicht unterworffen.

Dieser Israelitischen Land- und Kirchen-Ordnung dörffte die hochgelobte Jungfrau Maria nicht nachleben von Rechtswegen. Denn sie ist eine privilegirte Person, sie ist nicht aus dem Ehestand besaamet, wie Moses redet, sondern hat durch Uberschattung des Heil. Geistes gantz heiliglich empfangen, und ist eine unverruckte Jungfrau auch nach der Geburt geblieben, nichts desto weniger machet sie es eben, wie die andern Israelitischen Matronen, damit sich niemand mit ihrem Exempel behelffe. Gute Hertzen ziehen sich selber, sie beissen sich eher in einen Finger, als daß sie wissentlich und vorsetzlich jemand sollen Aergerniß geben. Dann sie bedencken das schwere Wort JEsu, Matth. 18. vers 7. Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommet! St. Paulus ließ sich auch reinigen, Aergerniß zu vermeiden, Apost. Geschicht 24. vers 18. Thun diß diese Leute in solchen Sachen, die sie mit gutem Gewissen wohl könten gantz nachlassen, wie wollen es denn jene Hummeln verantworten, die mit schädlichen Aergernissen das nicht thun wollen, was ihnen klar in GOttes Wort befohlen ist? Dann der HErr JEsus saget deutlich: Ihr seyd meine Freunde, (aber mit dem Bedinge) so ihr thut, was ich euch gebiete. Joh. 15. v. 14.

Paulus Wahlspruch: Ich mag alles thun, aber es nützet mir nicht alles.

Weil wir aber mit dieser Historia die liebliche Weyhnachtzeit jährlich beschliessen, und uns hernach zu den andern Artickeln des Glaubens wenden, so wollen wir mit Fleiß alles, was allhier gethan und gesaget wird, auf den Beschluß unsers Lebens richten.

Lichtmesse.

Die Kloster-Leute haben vor Zeiten diesen Tag genennet Mariä Lichtmeß, dann sie haben in der Messe viel Wachs-Lichter gewephet, die sie hernach auf Altäre gesteckt, und zu Hause den kreissenden Frauen und sterbenden Leuten haben in die Hände gegeben. Aber das Wesen ist im Grund heydnisch, die Heyden haben vor Zeiten im Februario solch Affen-Spiel getrieben; ja es ist abgöttisch: dann erhörlich beten, den bösen Geist jagen, in Kindes- und Todes-Nöthen helffen, stehet nur dem HErrn JEsu zu, das ers gebe. Wandelt, wie sichs gebühret eurem Christlichen Beruff, nicht mehr wie die Heyden, Eph. 4. v. 1. Der HErr JEsus ist das rechte Licht der Welt und unsers Hertzens, welchen wir in die Laternen unsers Glaubens, und ins Röhrlein unsers Gebets müssen stecken, so wir das Hertz Gottes ersehen, glücklich beten, Christlich leben, und die Straffe zum ewigen Leben finden wollen. Heute sagets der alte Simeon. Der HErr JEsus stimmet selber mit, Joh. 8. v. 12. Das bezeuget Mose. 2. B. Mos. 25. vers 31. 4. B. Mos. 24. vers 17. Esa. 9. vers 1. David Psal. 27. vers 1. Joh. 1. v. 4. und Offenb. 21. vers 11. Wer ihn nachfolget, wird nicht wandeln im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben, Joh. 8. v. 12. Denckt daran, wenn ihr Lichter in der Kirchen sehet, das Licht JEsus soll auch im Kirchlein eures Hertzens brennen. Denckt daran, wenn ihr Feuer schlaget,

Mehr gute Gedancken, von Lichtern sind zu finden in meiner Epistel. Herr Jo. Gerhard am Fest der H. drey Könige, im 1. Th. p. 88.

get, wenn ihr Morgens und Abends Lichter anzündet. Von diesem Licht mag man besser sagen, als weyland vom geweyheten Wachs-Licht: Nimm hin das Licht in deine Hand, und wandele ins ewige Vaterland. Im Jahr 1577. starb in Schlesien ein vornehmer Herr von Adel, der begehrte kurtz vor seinem Ende ein helles wohl angebrennetes Licht, und hielts in der Hand bey einer halben Stunde; als man ihn fragte, ob er was thun wolle? spricht er: Nein, ich habe meine Gedancken, stöhret mich nicht. Endlich spricht er: Ewiger, allmächtiger GOtt, der du wohnest in einem Licht, da niemand hinkommen kan, heute befehl ich dir meine Seele. Ach dein Göttliches Licht zünde an in meinem Hertzen. Er hat ohne Zweiffel an Simonis Grab-Liedlein gedacht. Von diesem Licht halten wir Evangelischen, laut unsers Evangelii, am meisten, und sagen: HErr JEsu Christ, du edles Licht, laß uns im Finstern tappen nicht. (Diß heute hiervon tröstlichen Unterricht im 1. Theil meiner Magnalium Dei, in der 6. Betrachtung pag. 16.)

Vortag.

Diß alles wollen wir bey Seite setzen, und zum Beschluß des Weyhnacht-Fests auf drey Stücken beruhen:

Was bey Mariä Kirchgang zu bedencken, und was bey allen unsern Kirchgängen fürnemlich bißher bey betrachtet worden, und in allen Kirchgängen durchs Jahr müsse besonnen werden.

1. Was sich denn unser Hertz schließlich und in der Summa des HErrn JEsu zu trösten habe, welchen wir nach Mariä Exempel in unsern Kirchgängen, bißher allezeit haben den Leuten fürgetragen, und welchen wir in allen Evangelischen Kirchgängen durchs gantze Jahr auf die Cantzel bringen.
2. Wie wir dasselbe im gantzen Leben, besonders aber im Beschluß unsers Lebens, nützlich brauchen sollen.
3. Was es unserm Hertzen für besondern herrlichen Trost bringen werde.

HErr JEsu hilff, daß wir diß heute zum Beschluß fleißig ins Gedächtniß schliessen, und hernach seliglich unser Leben damit beschliessen, Amen.

Vom ersten Stück.

Vorbereitung. Der erste Eingang des HErrn JEsu in den Tempel zu Jerusalem nach dem Fleisch.

ANdächtiges Hertz, heute ists jährig, daß unser Heyland JEsus nach seiner zarten Menschheit zum ersten mal ist in den Tempel zu Jerusalem kommen, als ihn die hochgelobte Jungfrau Maria bey ihrem Kirch-Gang in seiner Kindheit hinein getragen hat. Da ist erfüllet worden, was der Prophet Haggai hatte geweissaget, Cap. 2. vers 8. Denn als die bekümmerten Israeliten, nach der Babylonischen Gefängniß, bitterlich weineten, daß sie Armuths halben den andern Tempel nicht so schöne hatten zieren können, als vor Zeiten Salomonis Tempel war gewesen, und daß auch im siebentzig jährigen Elend die Lade des Bundes sammt den Gnaden-Thron war verlohren worden, sprach ihnen Haggai, ihr Trost-Prediger, freundlich zu, und sagete: Gebet euch zu frieden, die Herrlichkeit dieses Hauses soll grösser werden, als des ersten, vers 10. Das ist wahr worden, nicht allein in diesem Fall, daß Herodes denselben, kurtz vor Christi Geburth, von Grund aus abgebrochen, und ihn fast schöner ausgebauet, als weyland Salomo, sondern auch, daß der HErr JEsus der Heyden Trost, wie Haggai redet, der rechte wahre Gnaden-Thron selber, wie St. Paulus redet, Rom. 3. vers 25. in seiner angenommenen Menschheit mit leiblichen Augen darinnen ist gesehen worden. Derowegen schicket es GOtt wunderbarlich, daß der alte Simeon muß darzu kommen, und den Propheten erklähren, und auf daß Kindlein JEsus ziehen, und sagen: Siehe, hie ist der Heyden Trost, ein Licht zu erleuchten die Heyden, welches die Herrlichkeit dieses Hauses grösser macht, als des ersten gewesen ist. Das ist der Heyland und Gnaden-Thron selber, auf welchen der güldene verlohrne Gnaden-Thron gedeutet hat.

JEsus der Heyden Trost.

Lerne, liebes Hertz. Dein HErr JEsus ist aller Heyden, ja aller Hertzen Trost, die Lust haben selig zu werden. Mangels dir Trost, lauff zu Christo, du wirst Trost voll auf haben. Nil CHRISTO triste recepto, hast du Christum, so fleucht alle Traurigkeit. Darneben mercke auch, der schönste Kirchen-Schmuck bestehet nicht in grossen Werck-Stücken, in glänzenden Gold und Edel-Steinen, sondern darinne, wenn der HErr JEsus darinnen zu sehen ist. JEsus im Text, JEsus in des Predigers Mund, JEsus in der Zuhörer Ohren, JEsus in der Zuhörer Hertzen, zieret eine Kirche am besten. Was hilffts, wenn ein Gebäurlein schöne ist, und der Vogel singet nichts werth, wie Herzog Johann Friedrich gesagt An. 1534. zu St. Annaberg, da er in einer schönen Kirche einen Mährlein-Prediger gehöret hatte. O dancket es GOtt, ihr Evangelischen Leute; seyd zu frieden mit euren schlechten Bet-Häusern, wenn sie gleich noch so geringe wären.

Der schönste Kirchen- und Hertz-Schmuck.

Hieher gehöret die dritte Predigt am 3. Pfingst-Tage in meiner Epistolischen Hertz-Post, im 1. Theil pag. 340.

Uber diß lerne auch, daß der HErr JEsus der rechte Gnaden-Thron ist, zu dem wir uns in Noth und Tod wenden sollen. Röm. 3. v. 25. 1. Joh. 2. v. 1. (diß die Magnalia Dei, über 2 Buch Mose 25. im 6. Theil pag. 431)

Unser Gnaden-Thron.

Gleichwie nun Maria heute JEsum bey ihrem Kirch-Gang in Tempel bringet: also haben wir auch bißher in allen unsern Kirch-Gängen von dem heiligen Christ-Tage an gethan, wir habens auch willig gethan, wir wollen auch ferner keine andere Weise annehmen, 1. Cor. 2. vers 2. Ephes. 3. vers 8. Galat. 3. vers 1.

Was bey Mariä Kirchgang und in allen unsern Kirch-Gängen durchs Jahr von Christo zu bedencken sey.

Es wird uns aber bey diesem Kirch-gang Mariä artig gezeiget, was wir uns schlieſ-

schließlich des HErrn JEsu, welchen wir bisher in unser Stadt- und unsern Hertz-Kirchen getragen haben, im Leben und Tod trösten sollen.

Der Kern von der Liebe JEsu.

Erstlich, Maria stellet den HErrn JEsum dar dem HErrn nach dem Gesetz von den erstgebohrnen Söhnen, 4. B. Mose 8. v. 17. 2. B. Mose 13. v. 12. (Siehe die Magnalia Dei.) Also wirds klar, daß der HErr JEsus ein erstgebohrner Sohn sey. Und unser Hertz soll dabey merken, daß der erstgebohrnen Söhne Recht im Alten Testament eigentlich auf ihn geweiset habe. Siehe, was sich das Geschwister im Alten Testament des erstgebohrnen Bruders im Hause zu trösten hatte; Eben das und noch vielmehr haben wir uns zu trösten des HErrn JEsu, welcher unser Bruder und Bluts-Freund worden ist.

JEsus ist unser König, Priester, Beschützer, Fürsprecher und Versöhner.

Der Erstgebohrne war von Rechts-wegen König und Priester, an seines Vaters Stelle, er war auch der andern Vormund und Pfleger, er konte es auch wohl thun, dann er erbte zweymahl so viel aus seines Vaters Gut, als der andern eins. Also ist der HErr JEsus dein König und Schutz HErr wider alle Pforten der Höllen, J. N. R. J. Er ist ein Priester und Fürsprecher, er wird deine Sache ausführen, daß du gewiß mit GOtt ausgesöhnet werdest, Joh. 2. v. 1. Röm. 8. v. 34. Er ist dein Vormund, Pfleger, Rath-Geber und Versorger, promus condus, er kans auch wohl thun, denn er hat zweyerley Recht zum Himmel, wie Bernhardus saget: Er ist reich über alle, Röm. 10. v. 12. Er sorget für uns, Ps. 115. v. 12. Hic DOMINUS providebit, der HERR wird uns wohl versorgen, magst du mit Kayser Maximiliano sagen: Wohl uns des feinen HErrn!

Zum andern, Maria bringet auch ein Opffer mit, nicht anders, als wenn sie und das Kindlein unrein wären, und durch ein Opffer müsten geweyhet und mit GOtt ausgesöhnet werden, da sie doch eine heilige Jungfrau geblieben, und ihr Kindlein selbst der offene Brunn wider alle Unreinigkeit ist, Zachar. 13. v. 1. Was hat diß auf sich? Unser Herr solles schon klar merken, daß sich der HErr JEsus mit der Zeit werde unrein achten lassen. Diß geschicht öffentlich, da man das Haupt für ihm schüttelt, und da er unter die Ubelthäter gerechnet wird, Es. 53. v. 12. und eben in diesem Werck wird er ein Opffer, dadurch unsere Unreinigkeit weggenommen wird. Die Zeit wird auch von ferne gezeiget. Gleichwie er heut am drey und dreyßigsten Tage nach seiner Beschneidung, dabey er seine erste Bluts-Tröpflein hatte vergossen, von Maria, als ein Opffer, dem HErrn wird neben einem Opffer dargestellet, und von zweyen alten Personen Simeon und Hanna getragen: Also soll man Achtung haben, wann drey und dreyßig Jahr des Alters JEsu werden abgelauffen seyn, so wird die Zeit herbey treten, daß JEsus unser Sünd-Opffer wird von dem heiligen Creutz in alle Höhe getragen werden, Maria wird unter dem Creutz stehen, und als bald werden sich auch zwey betagte Personen Joseph und Nicodemus mit ihm heben.

JEsus unser Brand-Schuld- und Sünd-Opffer.

Siehe, liebes Hertz, da haben wir uns schließlich des HErrn JEsu zu trösten, daß er sich uns zu gut hat lassen zu Jerusalem unrein schätzen und ausführen, damit wir armen Sünder rein würden. Darum saget er zu Petro, Joh. 13. v. 8. Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir. In der heutigen Lection führet der Prophet Malachias ein schönes Gleichniß von einer Wäscherin. Weil es heute Frauen-Tag ist, so muß ichs ehrlichen Frauen zur Vermehrung Christlicher Gedancken mitnehmen. Eine Wäscherin muß haben ihre Beuch-Töpffe, ihre gute Seiffe und scharffe Laugen, neben ihren Häderlein, wenn sie will waschen: Also suchet der HErr JEsus alle alte, verlegene, verschmärzte Häderlein unserer Gewissen herfür, und beuchet alle Flecken aus im Kessel und Beuch-Topff des Oel-Gartens, des Richt-Hauses Pilati, des heiligen Creutzes, und seines heiligen Grabes, durch die scharffe Laugen und Seiffen seines allerheiligsten Wassers und Blutes aus seiner gespaltenen Seiten. Das mag ein fleißiger Menschen-Wascher seyn!

JEsus der grosse Menschen-Wascher.

Darneben behalten wir auch diesen Trost, daß der HErr JEsus für uns ein Sünd-Opffer worden ist, wie er selber sagt, Joh. 17. v. 19. Ich heilige mich selbst für sie, ich lasse mich wie ein heiliges Opffer am Creutz aufrichten, auf daß auch sie, die an mich gläuben, geheiliget werden. Diß einige Opffer hat uns zur Seligkeit geholffen, mit den andern ists lauter Schatten- und Docken-Werck gewesen, Ebr. 10. v. 1. Das ist aber auch nicht ohne Andacht überhin anzusehen, daß Maria nicht ein Lämmlein bringet neben einem Täublein, wie die reichen Israelitischen Frauen, unangesehen, daß JEsus das rechte Lämmlein GOttes ist, Joh. 1. v. 29. Offenb. 14. v. 1. von Anbegin der Welt im Glauben und Fürbildern geschlachtet, Ebr. 13. v. 8. Sie will nicht über ihr Vermögen prahlen.

JEsus Armuth ist unser Reichthum.

GOtt hatte selbst im Gesetz das Armuth bedacht, derowegen fassen sie den Trost, GOTT werde mit ihrer Armuth vorlieb nehmen, und bringet als eine arme Haus-Mutter ein paar Täublein oder Turtel-Tauben. Also wird beydes klar: Einmahl, daß der HErr JEsus sey arm gebohren, und in Armuth werde sein Leben zubringen, Matth. 8. vers 20. und beschliessen. Und darnach, daß er mit der Zeit am Creutz werde hangen, wie ein Turtel-Täublein, dem das Hälselein verdrehet ward, und sich zur rechten Seiten des Altars

muste

muste ausbluten. Siehe abermal, liebes Hertz, was du dich des HErrn JEsu zu getröstien hast. Einmal, er ist auf Erden kommen arm, daß er unser sich erbarm, und in dem Himmel mache reich, und seinen lieben Engeln gleich. Sage mit St. Ambrosio: Paupertas Christi meum Patrimonium, Christi Armuth mein grosses Gut, aus St. Pauli Worten 2. Corinth. 8. v. 9. Er weiß wohl, wie armen Leuten um das Hertze

JEsus hat ein Täubleins-Hertz und Turtel-täubleins-Art.

ist, Ebr. 5. vers 5. Darnach beschaue Maria Täublein, die weisen dir abermal deines HErrn JEsu Hertz und Wohlthaten, der hat ein sanftmüthiges, demüthiges Täubleins Hertz, Matth. 11. v. 28. Er ist ohne Falsch und Gälle, er will dich nicht zornlich beissen, nicht krahen, nicht ausstossen, Joh. 6. v. 37. Er leidet wie ein Täublein: Denn er girret traurig lich im Oel-Garten, damit du das schöne Halleluja im Himmel singen möchtest. Ach wie kläglich girret er am heiligen Creutz! er trincket vom trüben Bach des Zorns GOttes, Ps. 110. v. 7. gleichwie Turtel-Tauben allezeit das Wasser zuvor mit einem Füßlein rühren, er nimmt vorlieb

Matth. 8. vers 11.

am Creutz mit Gall und Eßig, daß du möchtest mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen, er blutet sich zu Tode, und neiget sein Haupt zur rechten Seiten des Creutzes, wie die gewürgten Täublein; Sein Blut aber dienet uns wider die geistlichen fallenden Siech-Tage, daß wir nicht ins ewige Verdammniß fallen. Mit dem Turtel-Täubleins-Blut aus ihren gerixteten Beinlein wills nicht allezeit bey unsern Kinderlein helffen; Aber das Blut JEsu Christi, das aus seinen gerissten Beinen, Händen und Seiten rinnet, das hilfft gewißlich, probatum est, sagen alle gläubige Christen.

Zum dritten, sagt Lucas, daß Maria und Joseph das Kindlein in den Tempel gebracht, damit sie für ihm thäten, wie man pfleget nach dem Gesetze. Dieses wird 4. B. Mose

JEsus unser Erlöser.

18. v. 15. 16. erkläret. Damit sie ihn nicht dürfften bey dem Tempel lassen, haben sie ihn mit fünfftehalben Thaler lösen müssen. Da werden unsern Hertzen drey Dinge eingebildet: Erstlich, der HErr JEsus soll kein Levitischer Priester seyn. Zum andern, daß er werde das Gesetz erfüllen. Zum dritten, daß er sich einmal mit der Zahl seiner heiligen fünff Wunden aus der Tasche des heiligen Creutzes werde rücken, und uns kräfftig erlösen.

Gleichwie allhie in der sechsten Woche seines menschlichen Alters fünff Seckel aufgezehlet werden: also wenn Judas wird sechsmal fünff, das ist, dreyßig Seckel nehmen, alsdenn wird der HErr JEsus seine fünff Seckel aufzehlen, und aus seinen Wunden lauter

JEsus übertrifft alle Levitische Priester.

Löse-Geld für unsere Seele heraus sickern lassen. Siehe, liebes Hertz, dessen haben wir uns auch schließlich, und in der Summa zu dem HErrn JEsu zu versehen. Erstlich, daß er kein Levitischer Priester sey, der immer müsse aufs neue opffern; Sondern er hat mit einem Opffer am Creutz vollkömmlich seine Christenheit erlöset: Una oblatione consummavit & consummate redemit sanctificandos, Ebr. 10. vers 14. Mit einem Opffer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden. Es bleibet bey dem consummatum est, es ist vollbracht, und bey dem Spruch Psal. 110. vers 4. daß er sey ein Priester nach der Weise Melchisedech.

Zum andern, er hat das ganze Gesetz erfüllt, und damit GOttes Zorn gestillt, der über uns gieng alle. Er hat den Fluch weggenommen, und den Segen erlanget, 1. B. Mos. 22. vers 17. 18. Segen, ist das schönste Wort im Alten Testament; Leben, ist das schönste Wort im Neuen Testament. Beydes haben wir dem HErrn JEsu zu dancken.

JEsus erfüllet das Gesetz.

Endlich er hat aus dem Seckel seines aller heiligsten Leibes die fünff Seckel seiner heiligen Wunden auf dem Tisch seines Creutzes aufgezehlet, damit wir zur Freyheit der Sünden GOttes eingiengen. Er hat als der rechte Goël und Erlöser, Job. 19. vers 25. als unser reicher himmlischer Bluts-Freund unsere (als seines armen Geschwisters) Güterlein alle zu sich gelöset, die wir durch das geistliche Seelen-Armuth der Sünden verlohren hatten, damit er uns wieder zu den alten Gütern brächte nach dem Gesetz, 3. B. Mos. 25. vers 25. Er hat unser himmlisches Erb-Gut mit lauter Lämmleins-Groschen bezahlet nach dem Bildniß, 1. Buch Mose 33. vers 11. (Siehe Magnalia Dei, im 3. Th. pag. 210.) Ach die allerheiligsten fünff Blut-Seckel der sickernden, fliessenden Wunden JEsu Christi, damit du erlöset bist, behalte im Seckel deines Gedächtniß, das, das, (ich sags noch einmal) das mag ein schöner Trost seyn!

Christus hat uns mit den 5. Seckeln seiner fünff Wunden erlöset.

Christi Blut lautet Lämmleins-Groschen.

Vom andern Stück.

Gebrauch.

Wie sollen wir dieses alles unser Lebelang, besonders aber im Beschluß desselben nützlich brauchen? Antwort: Mache es wie der alte Simeon, nimm in acht seine drey Stück, habe Simeonis Hertz, Simeonis Armen, Simeonis Mund, so kanst du bestehen.

Erstlich, hat Simeon ein bußfertiges Hertze, denn er ist Gottesfürchtig, nicht Gottvergessen, das ist das erste Stück wahrer Busse. Darnehen wartet er auf den Trost Israels, das ist sein Glaube. Endlich der Heilige Geist war in ihm, nicht der Teuffel, das ist der neue Gehorsam, er ist hertzlich fromm, und lässet sich den Heiligen Geist treiben, Röm. 8. vers 14. zu täglichen Todes-Gedancken, Sir. 7. v. 39. zur Kirchen, Joh. 8. v. 47. und zu wackeren Augen, die es alsbald gewahr werden, daß etwas neues im Tempel vorhanden ist. Also gewinne dem HErrn JESU Christo zu Ehren, der

1. Simeonis bußfertiges Hertz. Thue Busse.

dich

dich so reichlich getröstet hat, auch ein bußfertiges Hertz, vornehmlich wenn du siehest, daß der Beschluß deines Lebens nicht mehr weit ist. Turpe senex miles, turpe senilis amor mundi, diaboli & carnis. Gleichwie ein alter Soldat nichts rühmliches an sich hat: also ists auch mit der alten Liebe gegen die Welt, gegen den Teuffel und gegen das Fleisch beschaffen. Wer klug ist, der gewinne in Zeiten eines alten klugen Mannes Sinn, qui vult fieri senex, cito fiat senex, wer will alt werden, der werde bey Zeiten alt.

2. Simeonis Hand und Armen, die JEsum als den liebsten Schatz ergriffen, und ins Herz drücken. Halte Christum vor deinen grösten Schatz, den du von Hertzen lieb hast, und mit dem Munde bekennest.

Zum andern, Simeon nahm JEsum auf seine Armen, und drückete ihn auf sein Hertz, und war so frölich als der Hohepriester im A. Testament, wenn er das schöne Brustbild trug, 2. B. Mos. 28. v. 30. darinnen Licht und Recht glänzete, 4. B. Mos. 27. v. 2. (Siehe die Magnalia Dei, im 8. Theil p. 641.) Also halte den HErrn JEsum für deinen höchsten Schatz, fasse ihn mit beyden Armen deines Glaubens und deiner Liebe, Eph. 3. v. 17. 1. Cor. 16. v. 22. so hast du ein kräfftiges Hertz-Bild, in ihm findest du Licht und Recht, das ist, wie es Johannes cap. 1. v. 14. und Ps. 117. v. 2. erkläret, Gnade und Wahrheit, da erscheinet dir die heilsame Gnade GOttes, Tit. 2. v. 11. Schaue zu, daß du mit Wahrheit sagen könnest wie Petrus: HErr JEsu, du weist, daß ich dich lieb habe, Joh. 21. v. 15. oder wie der 73. Ps. v. 25. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden.

3. Simeonis GOtt-lobender Mund und gottseliges Leben. Simeon thut wie jener Freudenmacher, der Ao. 1521. zu Worms den Herrn Lutherum bewillkommet, und singet: Venisti desiderabilis, quem expectabamus in tenebris. Du kömmst recht zu einer wünschter Zeit, da wir in langer Finsterniß sitzen, und deiner warten. Matthes. V. Luther. 277 b.

Zum dritten, Simeon lobte GOtt, und sprach: Also fange auch an GOtt und seinen Sohn zu ehren und zu preisen, im Gebet, Leiden und Aufrichtung im gantzen Leben, so wohl im letzten Stündelein. Dancke dem himmlischen Vater, daß er sein Hertz mit dir getheilet hat und singe: allein GOtt in der Höh sey Ehr. Bete hertzlich: Erhöre uns, um deines lieben Sohnes willen, Dan. 9. v. 16. Bekenne dem HErrn öffentlich, sage ohne Scheu, was du von ihm glaubest, daß es alle Leute von dir hören und lernen können, Matth. 10. v. 37. Rom. 10. v. 10. Weß das Hertz voll ist, soll der Mund übergehen. Hast du Creutz und Unglück, so sage, habe ich nicht Geld, so habe ich doch Gutes werth. Kommet Anfechtung her, so sprich: Es werde nichts draus, denn hie ist Immanuel, Esa. 8. v. 10. Führe auch diesem Trost zu Ehren ein neues gottseliges Leben. Solt du sterben, so singe mit Simeon: HErr nun lässest du deinen Diener in Friede fahren ꝛc. oder mit St. Paulo: Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn, welches auch viel besser wäre. Ade du untreue Welt, ich fahr dahin mit Freuden.

Vom dritten Stück.

Was wird uns diß allezeit, besonders im Beschluß des Lebens, für grossen Nutz bringen? Antwort: das weisen dir Simeonis hertzliche Reden, was er hat, eben das hast du auch zu gewarten, wir wollen es in ein paar Handvoll fassen, und auf die fünff Finger in beyden Händen setzen.

Die erste Hand voll.

I. HErr. Despota, lieber Hauswirth. Du hast einen guten HErrn an GOtt, denn wie sind des HErrn Röm 14. vers 8.

Hast du den HErrn JEsum mit Simeon und die Armuth deines Glaubens gefasset, und in deine hertzliche Liebe eingeschlossen, so ist GOtt im Himmel dein günstiger Hauswirth, du wohnest allhier auf seinem Grund und Boden, er wird dich wohl versorgen. Endlich solt du sein Hausgenoß im Himmel seyn, Eph. 2. v. 10. Du solt ein willkommener Himmels-Gast werden, ach wie wird dir so wohl seyn in seiner grossen warmen himmelischen Stube! Bonum Dominum habemus, sagte Ambrosius, Wir haben einen guten HErrn. Wohl uns des feinen HErrn!

II. Nun, jetzund, diesen Augenblick, und alle künftige Augenblicke bist du geschickt mit den klugen Jungfrauen in Himmel zu schreiten, Matth. 25. v. 10. alle Augenblick wenn du saget: nun will ich fort, solls Ja und Amen seyn, deine Seele soll einen offenen Himmel haben. Das mag Trost seyn! alle Verheissungen sind in Christo Amen. Der Himmel stehet dir alle Augenblick offen. 2 Cor. 1. vers 20.

III. Lässest du fahren, der Tod soll dir nicht schaden, sondern dich nur aus deinem Unglücks-Gefängniß loß lassen, wie Noam aus der Archen, wie Petrum aus seinem Ketten, Apostel Gesch. 12. vers 7. seqq. zur Freyheit der Kinder GOttes. Eure Erlösung nahet sich, Luc. 21. v. 28. kömmst du im Himmel sollet ihr so froh seyn, als ein armer Mensch, welcher gefangen gewesen, wenn ihm das Leben geschencket wird. Der zeitliche Tod soll euch nur zu einem himmlischen Elias-Wagen werden, darauf GOtt seine Kinder heimhole, daß er ihnen ewig gütlich thue. Auf diesen Trost fahren wir hin mit Freuden. Der zeitliche Tod ist dein gewisser Himmels-Wagen: und dadurch kömmst du los aus dem Kercker deines Leibes.

IV. Deinen Diener. Du bleibest GOttes Diener. Ob dich gleich der Tod von dem zeitlichen Leben absetzet, so setzet dich doch GOtt nicht ab von seinem Dienst, da ist kein Urlaub sondern der Dienst und Besoldung wird dir nur gebessert, du wirst höher erhaben, aus dem Niederfuhrwerck in das Oberfuhrwerck, Matth. 25. vers 21. vom zeitlichen Dienst gehest die Bestallung zum ewigen. Wo Christus ist, da soll sein Diener auch seyn, Joh. 12. vers 26. Hast du GOtt gelobet unter frommen Hertzen auf Erden, so solt du auch ferner GOtt loben unter den heiligen Engeln im Himmel. Das mag Trost seyn. Du bleibest GOttes Diener, der Dienst und Besoldung wird dir gebessert.

V. Im Frieden. Du solt dreyerley Frieden haben. Von oben mit GOtt, GOtt wird an dir ein Wohlgefallen tragen, wie an seinem Sohne, Luc. 2. vers 14. Von innen mit deinem eigenen Hertzen, und Gewissen. Rom. 5. vers 1. Von unten, Hölle und Tod Dreyerley Frieden.

soll dich zufrieden lassen, Trotz sey ihnen geboten, daß sie dich wolten beschädigen, Matth. 16. v. 18. Röm. 8. v. 38. Das mag grosser Nutzen seyn!

Die andere Hand voll.

Du bist deiner Seligkeit in GOttes Wort vergewissert. Du magst dich auf GOttes Wort, das nicht trügen kan, berussen.

I. Wie du gesagt hast. Simeon ist seiner Seligkeit und eines sanfften Stündleins gewiß aus GOttes Wort, denn er hatte eine Offenbahrung vom Heiligen Geiste empfangen, daß alsdenn sein Stündlein vorhanden sey, wenn er den Meßiam würde mit leiblichen Augen gesehen haben. **Also bist du auch deiner Seligkeit aus GOttes Wort gewiß, wenn du an JEsum glaubest.** Deine Seligkeit ist dir in GOttes gesagtem Wort deutlich verancket, und wider alle Pforten der Höllen verwahrt, *aurea bulla*, er hats gesagt, Johann 3. v. 16. Matth. 16. v. 18. Altes und Neues Testament stimmet mit Ap. Gesch. 10. v. 43. und cap. 15. v. 11. Es ist nicht müglich, daß GOtt soll trügen, Ebr. 6. v. 18.

Du hast den Heyland, und auch das Heyl.

II. Meine Augen haben deinen Heyland gesehen. Du hast an dem HErrn JEsu einen Heyland, das rechte Grund-Heyl, das gewünschte Garten-Heyl wider den Schaden des Paradieß-Gartens, wider alle Schäden deines Gewissens, gleichwie das küpfferne Schlängelein der Israeliten Stich-Pflaster war, 4. Buch Mos. 21. v. 8.

So gewiß du ein Mensch bist, so gewiß soll du selig werden, weil du an JEsum glaubest.

III. Welchen du bereitet hast für allen Völckern. Du hast an dem HErrn JEsu einen gewissen Seligmacher, auch für deine Person, denn er ist der Heyland aller Menschen, 1. Tim. 4. v. 10. So gewiß du unter die zwey Wörter, 1. alle, 2. Völcker gehörest, so gewiß solt du selig werden. Das Wort alle läst niemand auffen. Du wärest ja thöricht, wenn du deiner selbst woltest vergessen. Du gehörest ja auch unter die Völcker und Menschen, darum laß zuvor den bösen Geist beweisen, daß du kein Mensch seyest, ehe du mit Cain wilt verzweifeln und sagen: **Meine Sünde sind gröster, als daß sie mir können vergeben werden.** So gewiß du ein Mensch bist, so gewiß bist du in Christo JEsu des ewigen Lebens versichert.

1. B. Mose 4. v. 13.

An JEsu hast du ein Licht des Hertzens, und eine Leuchte zum Leben

IV. Ein Licht zu erleuchten die Heyden. Du hast an deinem HErrn JEsu ein gewisses Hertz-Licht, das dir den Weg zum ewigen Leben wird zeigen, wie droben gesagt. Das schadet dir auch gantz und gar nicht, daß deine Groß-Eltern Heyden sind gewesen. Denn dein HErr JEsus ist auch ein Licht der gläubigen Heyden, wie am Tage der heiligen drey Könige gründlich bewiesen.

Die Ehre gehöret vor alle Heilige.

V. Und zum Preise deines Volcks Israel. Die Israeliten haben zwar einen Vorzug, daß der HErr JEsus nach seiner menschlichen Ankunfft ihres Geblütes ist, Joh. 4. v. 22. Röm. 15. vers 18. Darum spiegelt sich Simeon in diesem Privilegio seiner Bluts-Freunde. Aber wer des Glaubens Israelis ist, und auch saget: HErr, ich warte auf dein Heyl, wie Israel, 1. B. Mos. 49. v. 18. der soll auch von seinem Christenthum ewig Ehre und Preiß haben. Drum sagte St. Matthias recht: Christianum esse, non est crimini, sed gloriæ; Ein Christ zu seyn, ist kein Laster, sondern eine Ehre. Das mag ein denckwürdiger Trost seyn! Was will du mehr begehren? Cuncta beatus habet, wer selig ist, hat alles. JEsus Christus helffe, daß wir diesen Trost im Hertzen fühlen, und dadurch ewig selig werden, Amen.

JEsus wird deines Ehrenthums Ehren-Crone seyn.

Valet-Segen.

JEsus Christus, der Heyland aller Völcker, das Licht zu erleuchten die Heyden, welcher allen frommen Christen den Weg weiset zum ewigen Leben, helffe in Gnaden, daß wir alles diß in starckes Gedächtniß einschliessen, was schließlich von ihm zu halten, nemlich, daß er unser König, Hoherpriester, Versorger, Sünd- und Sühn-Opffer, Erlöser und Seligmacher sey. Er verleihe uns allen in Gnaden Simeonis Hertz, das gottfürchtig, gläubig, und dem Heiligen Geist gehorsam seyn kan, Simeonis Arme, die den Trost des Evangelii wacker, als das gröste Gut, ergreiffen und fest halten, und Simeonis Mund, der GOtt im Leben und Tod bey diesem Seelen-Schatz loben kan, damit wir mit Simeon von nun an alle Augenblick singen können: Mit Fried und Freud ich fahr dahin in GOttes willen; Ja damit wir im Himmel einen reichen Hauswirth finden, und unsers Christenthums ewig Ruhm und Preiß haben mögen, Amen.

Du kanst auch diese Predigt also einrichten:

1. Prediger Arbeit in allen Kirchgängen: sie tragen sich mit JEsu, wie Maria.
2. Zuhörer Arbeit in allen Kirchgängen: sie hören ihn nun mit bußfertigen Hertzen und JEsum und ihr selbst darinnen sich über ihm freuen wie Sie meen.
3. Der Lohn auf solche andächtige Kirchgänger ist an jenem Tage zu finden, wie Simeonis Gesang weiset.

Die andere Predigt.

Ἀγεσκόμενα CORDIS CHRISTIANI.

Eigenschafft eines recht frommen Weyhnacht-Christen, der alles, was bißher von Christo gesagt, hat in sein Hertz und Gedächtniß geschlossen, aus dem letzten Theil der Historie von Mariä Kirchgang, welcher der Beschluß ist der Geschicht von Christi Geburt im Neuen Testament.

Das

DAls walt unser neugebohrner Ehren-König, JEsus, deß sich wundert nicht allein Maria und Joseph, sondern alle Welt, die ein Christliches Nachdencken hat, unserer Seligkeit wohlgesetzter Grundfels, Eckstein, Ziel und Zweck, der tröstliche Gengel-Wagen, an welchem alle Kinder GOttes aufstehen, der Brunn voller Weißheit, der Heyland aller Menschen, Mannes- und Weibes-Personen, Frauen und Jungfrauen, hochgelobet und geliebet in alle Ewigkeit, Amen.

Andächtige GOtt-ergebene Hertzen, wir wollen den heutigen Tag beschliessen mit dem Beschluß der Historien von Mariä Kirch-Gang, darinnen Sachen gehandelt werden, die sich vermuthlich auch um diese Tage-Zeit heut jährig zu Jerusalem im Tempel zugetragen haben, oder aufs wenigste noch sind bedacht und beredet worden. Damit wir nun alles, was gesaget wird werden, in unser Gedächtniß vest einschliessen, unser Lebelang tröstlich brauchen, und bis auf den Beschluß unsers Lebens behalten, so wollen wir hertzlich beten: HErr, laß leuchten dein Antlitz über deinen Knecht, hilff mir durch deine Güte, Psalm 31. vers 17.

Höret in seliger Weyhnacht-Freude an den Beschluß der Historien von Mariä Kirch-Gang, aus dem andern Cap. Lucä vers 33. ⁊⁊ 40.

vers 33. UNd sein Vater und Mutter verwunderten sich deß, das von ihm geredet ward. vers 34. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzet zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. vers 35. Und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen, auf daß vieler Hertzen Gedancken offenbahr werden. vers 36. Und es war eine Prophetin Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geschlecht Aser, die war wohl betagt, und hatte gelebet sieben Jahr mit ihrem Manne nach ihrer Jungfrauschafft. vers 37. Und war nun eine Wittwe bey vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, dienete GOtt mit Fasten und Beten Tag und Nacht. vers 38. Dieselbe trat auch hinzu zu derselbigen Stunde, und preisete den HErrn, und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. vers 39. Und da sie alles vollendet hatten, nach dem Gesetz des HErrn, kehreten sie wieder in Galileam zu ihrer Stadt Nazareth. v. 40. Aber das Kind wuchs, und ward starck im Geist, voller Weißheit, und GOttes Gnade war bey ihm.

Die Ursachen, warum diese Historie heute abgehandelt wird.

ES wäre uns eine grosse Schande, wenn uns die abgelesene Historia nicht richtig solte bekannt seyn. Denn ohne die Wissenschafft dieser Geschichte wüsten wir die Historiam von Christi Geburt nicht gantz. Etliche Gelehrten handeln diese Worte am Sonntage für dem Neuen Jahre ab, weil sie aber heute jährig geschehen, und eigentlich zu Mariä Kirch-Gang gehören, so wollen wir sie in ihrer richtigen Zeit stehen lassen, und weil diese Worte eben der Beschluß sind der heutigen Geschichte im Tempel zu Jerusalem, so wollen wir auch den heutigen Tag mit Betrachtung derselben beschliessen. Damit es aber mit grossem Nutzen und Frucht geschehe, so wollen wir ordentlich dreyerley Hertzen nach einander beschauen:

1. Mariä und Josephs Hertz.
2. Der zwey alten Personen Simeonis und Hannä Hertz.
3. Des Kindleins JEsu Hertz.

Und überall mit einsprengen, was alle fromme Weyhnacht-Hertzen für unbetrügliche Kennzeichen der Eigenschafften an sich haben, die alles, was bißher von dem neugebohrnen Hertzog des Lebens ist gerühmet worden, ins Gedächtniß geschlossen haben. HERR JEsu, du liebes frommes Hertz, hilff, das sich Mariä und Josephs Hertz, Simeonis und Hannä Hertz, ja deines eigenen Hertzens Art bey uns forthin auch einfinde, Amen.

I. Mariä und Josephs Hertz.

MAria und Joseph hatten Wunder gehöret von der Empfängniß JEsu, sie hatten Wunder gehöret bey der Geburt JEsu, sie hören nun auch Wunder bey ihrem Kirch-Gang von dem alten geistreichen Simeone, denn derselbe stimmet richtig mit deme, was sie zuvor auch von den heiligen Engeln gelernet hatten, er nennet Christum deutlich einen Heyland aller Völcker, ein Licht zu erleuchten die Heyden, und des Israelitischen Volcks Ehren-

Preiß, Land und Hertz-Krone, darüber kan sich ihr Hertz nicht genugsam verwundern. Sie dencken: Ewiger, allmächtiger GOtt, wie schlecht kanst du deine Sache anfangen, aber wie hoch, herrlich und prächtig wirst du sie ausführen, flebile principium melior fortuna sequetur, auf einen traurigen Anfang wird folgen ein frolicher Fortgang. Der Prophet Esaias hat unser Söhnlein nicht vergebens genennet Wunderbar, cap. 9. v. 6.

Die Eigenschafft eines frommen Hertzens.

Siehe, lieber frommer Weyhnacht-Christ, das ist die rechte Eigenschafft eines frommen Hertzens: Es verwundert sich in seliger Andacht über alle dem, was von Christi Person, Amt und Wohlthaten gerühmet wird, es ist nicht schläfftig und verdrossen, sondern es brennet für Freuden, wie Luc. 24. v. 32. zu sehen, und seufftzet: Hilff GOtt, daß ich das nimmermehr vergesse! Denn das vergisset man gar leichtsinnig, darüber man sich nicht verwundert. Andächtige Weyhnacht-Hertzen führen Davids-Wort, Psalm 8. v. 1. HErr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, wie herrlich ist auch der Trost von deinem Namen in unsern Gedancken. Sollnun dein Hertz guter Art seyn, so muß du das Fest mit seliger Verwunderung best lieben, und die alles und jedes, was vom Christ-Tage her ist geprediget worden, lassen lieb seyn. Wer aber zu solcher Verwunderung kommen will, der muß Simeonem im Tempel, das ist, alle Evangelische Predigten, die aus richtigem Grunde der Propheten und Apostel fliessen, fleißig gehöret haben, oder so etwas versäumet ist worden, forthin desto ensiger einbringen, alsdenn wird er Wunder-Trost in seinem Hertzen fühlen. Denn alles und iegliches, was von Christo gesagt wird, ist und bleibet wunderbar. Er nennet sich selber also B. Richt. 18. v. 18. Warum fragest du nach meinem Namen, der doch wunderſam ist? Er mag mit viel bessern Recht Mirabilia Mundi, der Welt Wunder, heissen, als der Kayser Otto der andere des Namens, welcher um seiner wunderbaren Weißheit willen bald in der Kindheit ist zum Kayserthum kommen. Dencke an des HErrn JEsu Menschwerdung, er ist empfangen vom Heil. Geiste, quis audivit talia? wer hat das iemals gehöret? er ist gebohren von einer unverrückten Jungfrauen, talis decet partus Deum, eine solche Geburt ist von GOtt, er hat keinen Vater nach seiner allerheiligsten Menschheit, er hat keine Mutter nach seiner ewigen Gottheit, wie die Epistel an die Ebreer Cap. 7. aus Melchisedechs Historia erinnert, ist das nicht ein Wunder über alle Wunder? Dencke an sein Predigt-Amt, wie wunderbar klinget seine Lehre für der Vernunfft, darum konten sie die Phariſäer nicht in ihr Gehirn bringen, wie wunderbar sind seine Thaten, dadurch er seine Lehre besiegelt, wie wunderbar kan er seinen ärgsten listigen Feinden durch den Sinn fahren, wie wunderbahr ist seine Demuth im Leiden, wie wunderbar ist seine Herrlichkeit in der Auferstehung und Himmelfahrt? Dencke an seinen ietzt währenden Ehren-Stand zur Rechten des himmlischen Vaters, wie führet er seine Heiligen wunderlich, Pſ. 4. v. 4. Er zerstöret des Teuffels Reich durch die Predigt des Evangelii, und durch die blutigen Zeugnisse der heiligen Märtyrer, gleichwie Gideon die Midianiter zu Spott setzte durch seine glänzende brennende Fackeln, klingende Posaunen und zerschlagene erdene Krüglein. Der Märtyrer Blut muß lauter Saamen werden, daraus junge Christen wachsen, er giebet alle Stund und Augenblick, und verarmet doch nicht, er nimmet grenliche Höllen-Brände, reisset sie dem Teuffel aus dem Rachen, und setzet sie hinauf in Himmel unter die heiligen Engel, wie an Paulo zu sehen. Je mehr Diocletianus und andere Teuffels-Köpffe toben, je weniger müssen sie ausrichten. Ob er schon ein gros HErr ist, so versaget er doch keinem hußfertigen Hertzen seine Gnade, er wäschet sie mit seinem Blute, und will sie bey sich haben in der Herrlichkeit des ewigen Lebens, Joh. 17. v. 24. Ist das nicht wunderbar? Wenn wir diß hören, so wird unser Hertz zu seliger, löblicher Verwunderung verursachet, daraus lauter lebendiger Seelen-Trost folget, alsdenn können wir in unserm Elend und Verrübniß sagen: Lieber HErr JEsu, die Welt ist ja so wunderböse, niemand, wer ehrliches Geblüts ist, kans ihr recht machen, unsere Noth ist ja wunderbar, kan sie doch fast niemand berechnen, der böse Geist versuchts ja wunderbar, wie er an uns könne zum Ritter werden, unser eigen Fleisch und Blut ist ja wunderbar verderbet, es ist ja schwer fromm zu bleiben, diß alles ist schmertzlich; aber ich habe gelernet, du seyest auch ein wunderbarer HErr, alle fromme Hertzen haben sich über dir und deinen Gnaden-Wercken verwundern müssen, so lange die Welt gestanden hat. Ach nimm dich meiner an! beweise dich an mir als ein wunderbarer Held, damit sich mein Hertz auch über deinen wunderbaren Lieb-Stücklein verwundern möge. Wenn der Tod kömmet, so pflegen wir zu sagen: Hilff GOtt, wie ist mir so wunderbar, ist mir doch mein Lebetage nicht so wunderbar gewesen, (ich habe solche Reden selber gehöret) wohl uns, wenn wir alsdenn viel von dem HErrn JEsu bey guter Gesundheit gelernet haben, alsdenn kan sich das Hertz zu frieden geben und sagen: Und wäre meine Angst noch so wunderbar, so weiß ich doch, daß mein HErr JEsus wunderbare Ehre bey mir wird einlegen, darüber ich mich in Ewigkeit werde eben so wohl verwundern, als weyland sich im Tempel zu Jerusalem Joseph und Maria verwundert haben über dem, was von ihm geredt worden.

S. Richt. 7. v. 16.

Gleich

Eigen-Haß eines Christlichen Hertzens. Ein Christe bewundert stets die Wercke GOttes. Groß sind die Wercke, wer ihr acht, der findet eitel Lust dran. Ps. 111. v. 2.

Gleichwie aber ein frommes Hertz das Weyhnacht-Fest mit Verwunderung beschleust, also verharret es auch in solcher Gottgefälligen danckbaren Verwunderung, so lange ein Athem in ihm ist. Ja es beschleust alle Wohlthaten GOttes in seinem gantzen Leben mit lauter Verwunderung. Des Morgens verwundert sichs über GOttes Schutz, so ihme über Nacht erzeiget. Des Abends wundert sichs über GOttes gnädigen Segen. Für und nach Tische verwundert sichs über GOttes treue Bewirthung. Nach der Predigt sagets: Ach HErr GOtt, wie reich tröstest du, die gäntzlich sind verlassen. Bey der Absolution und hochwürdigen Sacramenten verwundert sichs über GOttes Gnade, es bringet sein gantzes Christenthum mit lauter Verwunderung zu, und wird sich auch am Jüngsten Tage bey der Auferstehung höchlich wundern, was wird denn wohl geschehen, wenn es im Himmel wird sehen und hören, was zuvor kein Auge gesehen, und kein Ohr gehöret hat?

II. Simeonis und Hannä Hertz.

SImeon hat auch ein gutes Hertz, drum läst ihn nicht in seinem Stüblichen sitzen, er muß auch seyn, wo Christus ist, er muß auch seyn, wo Maria und Joseph, die Liebhaber des Kindleins JEsus seyn: Ja er segnet sie: O welche gesegnete gebenedeyte Leute seyd ihr, GOtt gebe euch Glück und Segen, daß ihr das Wunder-Kindlein glücklich auffziehet! Das ist abermahl ein Kennzeichen eines frommen Weyhnacht-Hertzens. Es hält gewiß alle die für gesegnete Himmels-Kinder, die sich über den HErrn JEsum in wahrem Glauben verwundern. Es ist auch wahr. Ihr Christen seyd die Gesegneten des HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat, der HErr segne euch je mehr und mehr, euch und eure Kinder! der HErr dencket an euch und segnet euch, Psalm 115. v. 12. Es segne euch Vater und der Sohn, es segne euch GOtt der Heilige Geist, Psalm 67. v. 8. 4. B. Mose 6. v. 24. Uberdiß so haben alle fromme Hertzen diese Art, daß sie gerne ihre Religions-Freunde segnen, und ihnen alles gutes wünschen. Drum bedencke Sanct Pauli Wort: Segnet, und fluchet nicht. Ja segnet, die euch verfolgen, Röm. 12. v. 14.

Noch ein Kennzeichen eines frommen Hertzens.

Wieder ein Kennzeichen eines frommen Hertzens.

Darauf thut er alsobald sein Bekäntniß von Christo in kurtzen, aber verständigen Worten. Das ist auch eine gewisse fromme Hertz-Art, wenn man den HErrn JEsum ohne Scheu bekennet für aller Welt, Matth. 10. v. 32. Röm. 10. v. 10. Was saget er aber von dem HErrn JEsu? Dieser wird gesetzt. Das ist der HErr, von welchem der himmlische Vater gesagt, Ps. 2. v. 6. Ich habe meinen König eingesetzt. Das ist der gewünschte HErr, auf welchen vor Zeiten Seth in seinem Nahmen gedeutet hat. (Lis die Magnalia Dei.) Dieser ist uns fürgesetzt zum Gnaden-Thron. Röm. 3. v. 25. Kein Teufel kan ihn absetzen, sein Stuhl stehet feste, Psalm 93. v. 2. Dieser ists, von welchem der himmlische Vater im Propheten Esaia hat aufschreiben lassen: Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eck-Stein, der wohl gegründet ist, wer gläubet, der fleucht nicht. Das ist aller frommen Weyhnacht-Hertzen Bekäntniß von ihrem neugebohrnen Ehren-Könige, daß er ihrer Seligkeit Grund sey, 1. Cor. 3. v. 11. Wer auf ihn bauet, der habe am klüglichsten gebauet, Matth. 7. v. 24. Wieder alle Pforten der Höllen, Matth. 16. v. 18. Daß er der tüchtige Eck-Stein sey, Ps. 118. v. 22. auf welchem sich beyde Völcker Jüden und Heyden in Einigkeit des Glaubens zusammen schliessen, wie auf dem Eck-Stein zwo Mauren von zwo unterschiedenen Gassen, (wer Lust hat, der lese im ersten Theil der Trauer-Binden die dritte Predigt.) O liebes Hertz, laß es bey dem Grunde deiner Seligkeit bleiben, Apost. Geschicht 4. v. 12. Schmiere und kleibe keinen andern keinern Grund daran, Apostel Geschicht 15. v. 11. Cap. 28. vers 16.

Bekäntniß eines frommen Hertzens.

Darnach saget er in zweyen wiederwärtigen Worten, wie gantz ungleicher Weise dieser Grund werde gebrauchet werden. 1. Fall, und 2. Auferstehung. Die seine Ordnung, Lehre, Person, Amt und Wohlthaten werden anfechten, die werden über ihn fallen, und hinaus ins höllische Feuer purzeln, gleichwie ein Fußgänger muß die Nase zustossen, wenn er dem Eckstein nicht will umtreten, gleichwie ein Wagen muß umschütten, wenn er dem Eckstein nicht will weichen, der HERR JEsus weichet niemand, er thut wie Deus Terminus, der sagte: Cedo nulli, ich weiche niemand, er wolte schlechter Dinge zu Rom auf seiner Stelle bleiben. Diß haben alle ungläubige Tyrannen, Ketzer und Spötter erfahren müssen. Drum nennet Esaias cap. 8. v. 14. den HErrn JEsum einen Felß der Aergniß. Und der HErr selber sagt Matth. 11. 6. Selig ist, der sich an mir nicht ärgert. Ach wie zustossen ihnen die gottlosen Jüden und Kriegs-Knechte die Nasen an diesem Grund-Stein am guten Freytage! Dagegen die seine Lehre und Ordnung annehmen, werden sich an diesen Stein halten, und an ihm aufstehen, wie die Kinder, die an der Bancke oder am Gängel-Wagen lernen lauffen, und werden sich in ihrer Anfechtung und Betrübniß an ihm durch wahren Trost aufrichten, in seinem Nahmen beten, ihr Creutz überwinden, auf ihm als einem festen Stein, der nicht wancket, erbassen, (das ist die erste Auferstehung, Offenbahr. 20. v. 6.) einschlaffen, wie Jacob auf seinem steinernen Haupt-Küssen, 1. Buch Mose 28. v. 11. und am Jüngsten Tage wieder aufwachen, von Tod-

Die thörichten Jungfrauen fallen, die klugen stehen auf. Weitzen und Unkraut will immer neben einander seyn. Johan. 3. vers 16.

ten auferstehen und fortgehen zum ewigen Leben. Die Exempel gebens klar. Judas fällt, Petrus stehet auf. Der Lincke Schächer fällt, der rechte stehet auf. Am Pfingst-Tage sind Spott-Vögel, die fallen, es sind aber auch viel fromme Hertzen, die aufstehen, Busse thun und selig werden. Das halten nun alle fromme Weyhnacht-Christen für wahr, daß, wer nicht gläubet, der sey schon gerichtet, er müsse fallen ins ewige Verdammniß; dagegen wer da gläubet, der werde nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Derowegen lasset Christi Lehre und Ordnung unangefochten, und brauchet ihn mit seinem Evangelio wie ein müder Wandersmann einen festen breiten Ruhe-Stein, oder wie die Kinderlein ihren Gängel-Wagen, lernet an ihn aufstehen und gehen ins ewige Leben. Er heilet die zerbrochenes Hertzens sind, und verbindet ihre Schmertzen, erigit omnes elisos: Er richtet auf alle, die niedergeschlagen sind.

Psalm 34. vers 19.

Darnach brauchet er noch ein Gleichniß; und zu einem Zeichen, dem wiedersprochen wird. Da habt ihr eben die vorige Meynung. Den gläubigen Hertzen ist Christus allein ein gewiß Zeichen ihrer Seligkeit, (liß vom Felle Gideons in dem 1. Theil der Trauer-Binden.) Scopus vitæ Christus, meines Lebens Ziel ist Christus, ist des Käysers Joviani Wahlspruch gewesen, auf ihn zielen mit den Augen des Glaubens alle Propheten, Ap. Gesch. 10. v. 43. Auf ihn zielen alle Apostel. Ap. Gesch. 15. v. 11. Gleichwie die Pfingst-Schützen auf ihres fürgestellten Mannes Hertz und ihres Zieles Mittel-Punct. Dagegen zielen auch alle gottlose Hertzen mit ihren grimmigen Tücken einig und allein auf den HERRN JEsum, und sein heiliges Evangelium, wie der andere Psalm bezeuget. Alles was in der Welt klug will seyn, das reibet sich an Christum: wenns Christum und sein Evangelium gilt, so werden alle Teuffels-Köpffe eins, wie Herodes und Pilatus: Es gehet Christo wie St. Sebastiano unter des Diocletiani Hof-Leuten, die ihn voll Pfeile geschossen. Einer sichtChristi Gottheit, der andere Christi Menschheit an, andere bestechen Christi Amt und Wohlthaten, etliche seine Ordnung in den hochwürdigen Sacramenten. Alle lose Leute wollen an Christo Ruhm erjagen. Drum sey du, liebes Hertz, guter Art, ziele mit deinem Glauben und gantzem Leben eintzig und allein auf Christum, wie Paulus 1. Cor. 2. v. 2. Gal. 6, 14. Das wird dir zur ewigen Seligkeit gereichen.

Nach diesem weissaget Simeon der lieben Mariä von ihrem zukünfftigen Hertzeleid damit sie sich desselben künfftiger Zeit könne tröstlen, und spricht: Es wird ein Schwerdt durch deine Seele gehen. Ach liebe Maria, du hast an diesem Kindlein jetzt grosse Freude, aber du wirst auch groß Elend an ihm erleben, du wirst bald müssen das Land räumen und in Egyptenland fliehen, du wirst ihn drey Tage verlieren, ich meyne, du wirst das Magnificat verlohren haben, du wirst viel höhnischer Reden hören, die werden dir zu lauter Hertz-Pfriemen und Hertz-Nadeln werden, kleine Kinder, kleine Sorgen, grosse Kinder, grosse Sorgen, das wird dir zu Hause kommen am guten Freytage, wenn dein Sohn wird gegeisselt, mit Dornen gekrönet und gecreutziget werden, ach wie werden dir seine Worte am Creutz durchs Hertz schneiden, und wehe thun, wie ein Pfahl ins Fleisch, er wird dir ein Blut-Bräutigam und Schmertzen-Sohn Ben-Oni werden, dencke dran, Maria, verzweifle nicht, es kan uns Menschen nicht auf andere Weise geholffen werden, der Oster-Tag und Himmelfahrts-Tag wird alles ersetzen. Aus diesen Reden kömmet das Bild, wie Mariä sieben Schwerdter durchs Hertz dringen, dabey gemahlet wird, 1. Wie sie JEsum verlohren. 2. In Egyptenland getragen. 3. Wie er bey der Beschneidung geblutet. 4. Wie er das Creutz getragen. 5. Am Creutz gestorben. 6. Vom Creutz genommen. 7. Und begraben worden. Hier fraget man, warum Simeon nicht auch mit Joseph rede? Die Gelehrten sprechen: 1. Joseph solte das gröste Hertzeleid Mariä zur Zeit des Leidens Christi nicht erleben. Maria ist damahls eine Wittwe gewesen. Mercket, ihr Wittwen, euer Elend ist dem Heiligen Geiste richtig bekandt. 2. Joseph war auch nicht Christi natürlicher Vater, er wird nur Ehren halber in der ersten Zeile des Evangelii JEsu Vater genennet, gleichwie man Stieff-Väter, Vormünde, und die Gast-Wirthe auf Herbergen Väter nennet. Ihr jungen Leute lernet mores, es stehet euch wohl an, wenn ihr alte betagte treue Personen Väter und Mütter heisset, und auch als Väter und Mütter ehret. Mercket aber wohl, was fromme Hertzen für Eigenschafften an sich haben, sie bedencken weit zuvor bey guten Tagen, daß kein Christ könne ohne Creutz und Leiden seyn. Tota vita piorum est sensus gladiorum cor transfodientium, gladii non cessant ante initium vitæ æternæ. Das gantze Leben der Frommen ist eine Führung der Schwerdter, so das Hertz durchstossen? die Schwerdter hören nicht eher auf, biß sich das ewige Leben anfähet. So lang wir leben, so lange müssen wir des gewärtig seyn, daß allerley Angst-Schwerdter durch unser Hertz und Seele dringen, im Himmel wirds erst besser werden. Derowegen schicke dich immer zur Anfechtung, und sammle Trost es wird die Zeit wohl kommen, daß du es wirst dürffen, wie Maria, wir sind alle Mariä und ihres Schwerdt-Ordens-Brüder, ein jeder fühlet sein Schwerdt, offt ist die Angst so groß, daß sie weder aus noch ein wissen, wie Josaphat 2. Chron. 20. vers 3. habe Gedult, es kan nicht anders seyn. Si vis lucem, accipe crucem;

Wieder eine andere Eigenschafft eines frommen Hertzens.

Si vis

Si vis gaudium, patienter fer gladium. Wilt du Ergötzung, so nimm erst die Verletzung: Wilt du Freude, so nimm erst Leide. Gleich wie am Oster-Tage das Schwerdt aus Mariä Hertz gezogen wird: Also wird am Jüngsten Tage auch unser Angst-Schwerdt von uns genommen, und alle Traurigkeit in Freude verwandelt werden. Mercke auch beyläufftig, weil die Heil. Jungfrau Maria nicht kan ohne Creutz-Schwerdter seyn, was ists denn Wunder, daß auch wir derselben nicht können überhaben seyn? Je grössere Heiligen, je grösser Creutz, das geben alle Exempel. GOtt Lob! allhier wird klar, daß auch diß gesegnete Leute für GOttes Augen seyn, die mit viel Creutz-Schwerdtern durchstochen werden. Ob schon Mariä wird von Elends-Schwerdtern gesaget, noch wird sie nichts destoweniger von Simeon öffentlich gesegnet.

Endlich weissaget auch Simeon, wie es bey der Predigt des Evangelii von diesem Kindlein, so wohl auch bey dem Creutz und Unglücke, das allezeit dabey wird zuschlagen, in der Christenheit gehen wird. Vieler Hertzen Gedancken werden offenbahr werden. Das sehen wir alle Tage und Stunden. Wenn Christus wird gerühmet, so werden bald die Hertzen offenbahr. Was guter Art ist, das merckt bald seinen Trost, und wird darüber frölich, es dancket GOtt, und wünschet ihm in dem Trost Christlich zu leben und seliglich zu sterben. Dagegen was böser Art ist, das schüttelt den Kopff, schlägts in Wind, und wird noch wohl ärger. Wenn Christi Gottheit gerühmet wird, so werden bald die Hertzen der Photinianer offenbahr. Wenn des HErrn JEsu Wohlthaten gerühmet werden, so werden bald die Hertzen offenbahr, die durch eigene Wercke wollen die Seligkeit erlangen. Wenn man saget vom Christlichen Leben, so werden bald die Hertzen offenbahr, die nicht Lust haben zu Christlichen Tugenden, wie an Felix und Drusilla zu sehen, Ap. Geschicht 24. v. 25. Also gehets auch zu im Creutz und Leiden, was um guter Tage willen ist zum Evangelio getreten, das fällt dahin, wie wurmstichiges Obst, wie Demas, wie die blinden Jüden, die am guten Freytage schryen crucifige, unangesehen, daß sie am Palm-Tage Hoschianna gesungen hatten. Dagegen was ehrliches Gemüthes ist, das wird im Creutz erst recht munter und wacker, und wachet auf wie Nicodemus, wie Stephanus, wie die Apostel in der Gesch. 5. v. 41. Derowegen schaue iederman zu, daß ein gutes Hertz bey ihm offenbahr werde, so ferne er will ein rechter Weyhnacht-Christe seyn, achte die Predigt von Christo für dein Himmelreich auf Erden, bekenne den HErrn JEsum für deiner Seligkeit Grund-Felsen, und halte ihn für den besten Gängel-Wagen der Kinder GOttes, an welchem sie lernen in Himmel gehen, wenns gleich Creutz-Schwerdter regnete und schneyete, so bleib doch Christo treu, sage, wie Basilius: Cras idem ero; Morgen werd ich eben der seyn. Dencken an das Wort 5. Buch Mose 13. v. 3. Der HErr verflucht euch: daß er erfahre, ob ihr ihn auch von gantzem Hertzen und gantzer Seele liebet.

Eine andere Eigenschaft eines frommen Hertzens.

Siehe, der Ehrwürdige Simeon redet wenig, aber seine Worte haben viel Augen, es sind lauter Centner-Worte: Diß ist alter Leute Ehren-Crone. Und das ist auch ein gewiß Merckmahl frommer GOtt-ergebener Hertzen, daß sie nicht leichtfertig unter die Tauben schiessen. Denn sie bedencken, daß man von einem ieden unnützen Wort werde müssen Rechenschafft geben. Derowegen laß Narrentheidung und faul Geschwätz, fürnehmlich grobe Zoten nicht für deinen Mund kommen. Ein alter Mann, der mit der Säu-Glocken lautet, ist zumahl ein grober stinckender Höllen-Bock. Noch eine andere Eigenschafft eines Hertzens. Matth. 12. vers 36.

Wir wollen auch Hannä Hertz beschauen. Hanna tratt auch hinzu, zu derselbigen Stunde, nicht aus Fürwitz, wie mancher Fürwitziger überall das Maul will forne haben; Sondern aus hertzlicher Freude, daß der Heyland der Welt vorhanden sey. Das ist guter Hertzen Art, daß sie nicht zu Winckel kriechen, wenn man öffentlich von dem HErrn JEsu predigt, so verlassen sie nicht ihre Sammlung, Ebr. 10. v. 25. sondern sie müssen schlechter Dings zur seligen Stunde auch dabey seyn. Gute Hertz-Art.

Mercke allhie beyläufftig diesen schönen Trost: Der neugebohrne Heyland will zugleich Manns und Weibes-Personen selig haben. Weiber sind auch Mit-Erben der Gnade Christi. Christus venit salvare omnes status hominum, ideo ab omnibus statibus accepit testimonium, sagt Ambrosius, Christus kommt alle Stände der Menschen zu erlösen, drum bekommet er auch von allen Ständen Zeugniß. Wir haben gehöret von Hirten, von den gelehrten Magis aus Morgen-Land, von den unschuldigen Kinderlein, itzund hören wir auch von einem alten Herrn, und von einer betagten Witt-Frauen, und wird darneben auch ihrer Jungfrauschafft und ihres Ehe-Standes gedacht. Denn der HErr JEsus will ein Seligmacher aller Menschen seyn. Derowegen sollen ihn auch zugleich Mannes- und Weibes-Personen lieben und preisen. Ihr Männer fanget an, wie Simeon, eure fromme Hannen werdens lernen und nachfolgen, wie vor Zeiten auch Mirjam mit ihrem Frauen-Zimmer Most nachsang, 2. Buch Mose 15. vers 1. seqq. Ehre sey GOTT in der Höhe für diesen seligen Trost! Ihr Könige auf Erden und alle leute Fürsten und alle Richter auf Erden, Jünglinge und Jungfrauen, Alten mit den 1. Petr. 3. vers 7.

Jungen, sollen loben den Nahmen des HErrn, Ps.148.v.11.seqq. Alles was Odem hat, lobe den HErrn, Halleluja, Ps.150.v.6.

Der Hanna Grabmahl zeuget von ihrem frommen Hertzen.

Weil nun Hanna den HErrn JEsum ehret, so ehret sie der HErr JEsus wieder, und läst ihr ein schönes Grabmahl in diesem Evangelio aufrichten, daraus überall ihr Hertz zu spüren. Wir wollens nur kürtzlich betrachten.

I. Sie ist eine Prophetin gewesen, darum hat in ihrem Hertzen der Geist GOttes gewohnet. Das sind gute Hertzen, die den Heiligen Geist bey sich wohnen lassen. Denn die der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder, Röm.8.v.14. Und das sind rechte Prophetische Hertzen. Denn sie können ihnen gewiß selber die künfftige ewige Seligkeit, in Christi Verdienst gegründet, weissagen, und mit Hiob reden Cap. 19. vers 20. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, ꝛc.

II. Sie hat den Nahmen mit der That, denn sie war eine rechte Gratiosa, ein warhafftiges Gnaden-Kind. Denn sie hat auch

Ap Gesch. 15.v.11.

Lust durch die Gnade Christi selig zu werden. Und weil sie auch für der Welt einen ehrbahren Wandel führete, so war ihr iederman von Hertzen günstig. Das sind fromme Hertzen, die nach GOttes Gnade, Ephes.2.v.5. und ehrlicher Leute Gunst ernstlich trachten. Alle Hannen in der Schrifft seyn fromm.

1.Sam.1. vers 9. Cap.2. vers 19.

Hanna, Samuelis Mutter, ist ja ein Hertz-frommes Weib. Hanna, Tobiä Mutter war eine ja liebe Hauß-Wirthin, ob sie schon auch ihr Beilichen hinter den Rücken führete, so geschichts doch nicht beharrlich, die Stunden sind ungleich, es kan leichtlich ein Möcklein unter die schöne Sonne lauffen, haben doch auch die Lämlein ihre Ungedult und kurtzen Schaffs-Zorn. Christi Groß-Mutter, Hanna, ist fürwahr fromm gewesen. Deßgleichen hat auch diese Kirch-Väterin und Tempel-Wäscherin ihr Lob. (Meine selige Mutter Anna konte fürwahr auch nichts als fromm seyn.) Das erzehle ich allen Christlichen Annen zu Ehren. Ach seyd alle fromm, die ihr diesen lieblichen Nahmen führet. Das sind fromme Hertzen, die ihren schönen Tauff-Nahmen keine Unehre anthun.

III. Sie war eine Tochter Phanuel, nicht ein Bastart, non mali corvi malum ovum, nicht eines bösen Vaters böses Kind, sondern eines ehrlichen erbarn Geschlechts, und demselben hält sie sich gemäß. Das sind fromme Hertzen, die ihrem Geschlecht keinen Schandfleck anhängen. Wir sind alle Christliches Geschlechts, das ist das gröste und herrlichste Geschlecht, das sich durch die gantze Welt hat ausgebreitet. Ach diesem edlen Geschlecht der Kinder GOttes last uns ja nicht durch ärgerlichen Wandel einen bösen Namen machen.

IV. Sie ist gewesen aus dem Stamm Aser, das heist seliger, Felicianus, Fortunatus, denn er hat in einer Schmaltz-Grube und reichem Kron-Lande gewohnet, 1.B.Mose 49.v.26. Allhier tunckt Hanna, bürtig von Stamm Aser, ihren Glaubens-Fuß in Simeonis Oel, wie vorzeiten Mose hat geweissaget. (Lis die Magnalia Dei, über das 33. Cap. des 5. Buch Mose die 114. Betrachtung im 9. Theil pag. 770.) Das sind fromme Hertzen, die bey voller Küche nicht geil werden, und ihren Glaubens-Fuß im letzten Stündlein auch in Simeonis Oel tuncken, und auf seine Weise von dieser Welt abscheiden, und bey dem fetten Himmel-Brodt JEsu Christo bleiben.

V. Sie ist gewesen eine Jungfrau, nicht schlechter mit dem Nahmen und Kräntzlein, wie Dina, die ein Huff-Eisen abwarff, sondern auch mit dem Leben und Hertzen. Das sind fromme Hertzen, die ihren Jungfrauen- und Jungengesellen-Stand untadelich führen. Selig sind, die solches reines Hertzens sind, Matth.5.v.8.

1 B.Mos 43.v.1.2.

VI. Sie ist gewesen eine Ehe-Frau gantzer sieben Jahr. Da hat sie gelebet mit ihrem Manne, sie hat nicht das Hauß mit Bancketen gefüllet, sie ist nicht vom Manne gelauffen, sie ist nicht aus der Liebe ein Rettich worden. O liebe Matronen, das sind unter euch gute Hertzen, die ihren Ehe-Gatten geschworne Liebe unverbrüchlich erzeigen. Die getraute Treue ist doch die beste.

VII. Sie ist auch vier und achtzig Jahr eine rechte Wittwe (wie Paulus redet) verblieben, sie ist eine fleißige Schul-Meisterin der Mägdlein-Schule gewesen, eine rüstige Kirch-Wäscherin, Scheurerin, und Kehrerin, 2.Buch Mose 38.v.8. 1.Sam.2.v.1. ihr Mann ist ihr im Hertzen und Gedancken nie gestorben, sie dencket, die erste Treue, sey die liebste Treue. O liebe Christen, daß sind unter euch gute Hertzen, die nicht leichtlich ohne dringende Noth in das Fege-Feuer kriechen, da sie müssen alte Hure heissen. Es wird euch kein Gesetz gegeben, aber ihr werdet nur erinnert, es sey nicht allezeit zu rathen, volenti non fit injuria, wer will, dem geschicht kein Unrecht. Ein ieder prüfe, was er mit gutem Gewissen thun und lassen könne.

VIII. Der Mann stirbet ihr im Wechsel-Jahr Sieben, wie diese Aenderungen gar offt gemercket werden. Ach das war ein grosser Hertz-Riß: Wenn Kinder sterben, so ists nichts dagegen, bey diesem Elend thut sie doch nichts ungebührliches, sie frist nicht glühende Kohlen, wie Catonis Tochter, sondern tröstet sich des frölichen Jüngsten Tages. Das sind fromme Hertzen, die sich in Unglück unter die gewaltige Hand des HErrn demüthigen, und nicht wieder GOttes unwandelbahren Rath murren.

IX. Dieser Rechnung nach ist sie weit über hundert Jahr alt gewesen. Je älter ie frömmer ist sie. Ach das sind fromme Hertzen,

tzen, die ihr Alter mit lauter Tugenden schmücken, und nicht erst bey grauen Haaren Narren, wie Salomo, und der Kinder Spott werden. Bey gutem Gewissen kan man ein ehrliches Alter erlangen, ein böser nagender Wurm im Gewissen frist den Menschen für der Zeit das Hertz aus dem Leibe.

X. **Ihre Frömmigkeit stehet in dreyen Worten.** 1. **Sie kam nimmer vom Tempel,** das ist, sie verließ keine Opffer und Bet-Stunde. 2. **Sie dienete GOtt mit Fasten und Beten Tag und Nacht,** das ist, sie war nüchtern und mäßig zum Gebet. Denn ewiges Fasten wäre eine unmügliche Sache. Da siehet man greiflich, wie das rechte Fasten zu verstehen sey. 3. **Sie tritt auch hinzu,** und leistet Simeoni Gesellschafft, da er Christum preiset. Ach das sind gute Hertzen, die Lust und Liebe zur Kirchen haben, wie David Psalm. 27. vers 4. und 84. v. 11. Die des Gebets halben sich der Nüchterkeit befleißigen, und ihren Religions-Freunden auch Gesellschafft leisten, wenn sie zur Beichte, zum Tisch des HErrn kommen, oder andere GOtt angenehme Wercke verrichten.

XI. **Sie redet auch von dem HErrn JESU öffentlich zu allen.** Ach, das sind fromme Hertzen, die des HErrn JEsu Ehre zu Haus und öffentlich für aller Welt fortpflantzen helffen, nach ihrem höchsten Vermögen.

XII. **Ihre Confeßion beruhet auf zweyen Worten.** 1. Sie preiset JEsum für einen HErrn, wie Petrus Ap. Gesch. 2. vers 25. 2. Sie saget von seiner Erlösung zu Jerusalem, und bekennet, daß er durch seinen blutigen Tod uns gewiß werde von der Höllen erlöst. In der Welt können Weiber nicht zeugen, aber im Reiche Christi wird ihnen die Ehre auch gegönnet, wie Magdalena am Ostertage. Drum lassen wir auch billig ehrliche Matronen bey Gevatterschafften zum Zeugniß der Kinder-Taufe erscheinen. Ach das sind gute selige Hertzen, die den neugebohrnen Ehren-König für ihren HErrn und Erlöser annehmen, die sollen gewiß GOttes Kinder werden, Joh. 1. v. 12.

Joh. 20. vers 17.

III. Von des Kindleins JESU Hertz.

1.

Nach verrichtetem Kirch-Gang kehreten Maria und Joseph wieder nach Hause. Das sind kluge Hertzen, die nicht für der Zeit aus der Kirchen lauffen, sondern den Segen mitnehmen, und bedencken, daß sie ihn schneller bedürffen, als jemand vermeynen möchte. II. **Alles, was sie gethan, geschach nach dem Gesetze.** Das sind kluge Hertzen, die schlechter Dings bey dem bleiben, was GOtt befohlen hat, so bleibet das Gewissen zu frieden Ps. 118. v. 8. 9. Esa. 8. v. 10. Vergebens dienet man GOTT mit Menschen-Satzungen Matth. 15. vers 9. III. **Sie wenden sich wieder in Galileam zu ihrer Stadt Nazareth.** Etliche sagen dieses sey erst nach der Wiederkunfft aus Egyptenland geschehen, wie Matth. 2. vers 15. am Tage der unschuldigen Kindlein (da diß alles erkläret worden) zu sehen. Es ist überall gut wohnen, arbeiten, sitzen, und sich nähren, wo man den HErrn JEsum bey sich hat, es sey in Egypten, oder im Jüdischen Lande, die Erde ist des HErrn, Psalm. 24. v. 1. Hier mercke abermal, das sind gute Hertzen, die nach verrichtetem Gottesdienst auch ihres Berufs fleißig warten, und überall den HErrn JEsum bey sich haben. Das heist ordentlich haushalten, Sprüchw. 24. v. 14.

Darauf schleußt Lucas: Aber das Kind wuchs, und ward starck im Geist, voller Weißheit, und GOttes Gnade war bey ihm. Der HERR JEsus hat nicht allein an der Länge des Leibes zugenommen; sondern auch aus seinem zarten jungen Hertzen von Tage zu Tage mehr und schönere Tugenden heraus leuchten und fünckeln lassen. **Daraus fleust uns schöner Trost. Der HERR JEsus muß ja wahre menschliche Natur an sich haben,** weil er an derselben, wie andere fromme Knaben, gewachsen und zugenommen hat. Drum wird er uns gewiß sein brüderliches treues Hertz in unsern Nöthen erfahren lassen, es kan ja kein Bruder den andern lassen. Ach, HErr JEsu, laß dein Blut wallen unter deinem brüderlichen Hertzen, und rette uns dein armes hochbedrängtes Geschwister. Das sind kluge Hertzen, die ihnen den Trost, welcher aus der Wahrheit der menschlichen Natur in Christo fleust, nicht lassen verdächtig machen. Ist doch das der Kern und Stern des gantzen Weyhnacht-Festes. NB. wieder C. S.

Des Kindleins JEsu Hertz.

Gleichwie aber JEsus sein Hertz aller Welt allhier also fürgestellet daß es immer im Zunehmen sey; Also sollen sich zum Beschluß alle rechtschaffene Weyhnacht-Hertzen befleißigen, daß sie alle Stunden und Augenblick sich bessern. Lieben Kinder, wachset nicht allein am Leibe, sondern auch am Verstande, daß man nicht sage: Barba crescit, tunica vilescit, scientia evanescit, pietas languescit; **Der Bart wächst, das Kleid reisst, die Wissenschafft vergeht, die Gottesfurcht wird immer laulicher.** Macrobius saget, daß die Römer vorzeiten ihren Kindern güldene und silberne Hertzlein angehangen haben, (wie noch bräuchlich ist) sie zu erinnern, daß sie sich solten befleißigen Hertz-Leute zu werden, die alle Tage sich in ihres Hertzens Besserung üben. Nulla dies sine linea; **Kein Tag ohne Linie.** Epictetus saget in seinem heydnischen Kinder-Catechismo: Quo die non proficis, deficis; **An welchem Tag du nicht zunimmst, da nimst du ab.** S. Bernhardus saget: Ein Christe ist

wie

wie der Mond, ist er nicht im Zunehmen, so ist er gewiß im Abnehmen, und vergißt auch das, was ihm zuvor bekannt gewesen.

Diese edle Hertzart JEsu Christi wünsche ich auch euren Hertzen, damit ihr in allem Guten allezeit wachset und zunehmet, biß ihr in das vollkommene Gewächs der ewigen Seligkeit steiget, Amen.

Valet-Segen.

UNser neugebohrner Ehren-König, JEsus, schliesse alles diß, was wir diese freudenreiche Weyhnacht-Zeit über von ihm gehöret haben, in unser Hertz, damit wir in dem Schatz Christlich leben, und selig sterben. Er verleihe uns Mariä und Josephs Hertz, das sich über seinen Gnadenwerckeu wundert, er verleihe uns Simeonis und Hannä Hertz, daß wir ihn für den Grundfelsen unserer Seligkeit, für den Gängelwagen des Lebens, für unsern HErrn und Erlöser erkennen, und ihm bey keinen Unglücks-Schwerdtern untreu werden. Ja er verleihe uns die Art, wie er sein eigen Hertz in der Jugend der Welt hat offenbahret, damit wir auch wachsen und zunehmen in allen Tugenden, im Geist starck werden, und voller himmlischer nöthiger Weißheit seyn, daß demnach GOttes Gnade auch bey uns sey, und wir also Weyhnachten auf Erden mögen gefeyret haben, daß wirs ewig im Himmel geniessen, Amen.

Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, die zwischen Mariä Kirch-Gang und St. Dorotheä fallen.

S. Blasius. S. BLASIUS ist ein frommer Bischoff zu Sebastia gewesen, welcher zur Zeit der greulichen Verfolgung unter dem Käyser Diocletiano sich in einen wilden Wald und hohlen Berg verkrochen, und allda eine lange Zeit von den Vögeln ist gespeiset worden, gleichwie Elias, welchen die Raben nöthige Speise zutrugen, 1. B. Kön. 17. v. 6. Gleichwie Paulus, der erste Einsiedeler, welchem eine Rabe täglich ein halbes Brodt gebracht, wie Hieronymus meldet. Gleichwie der Bischoff Erasmus, welcher gleicher Weise durch Raben ist erhalten worden. Gleichwie Androdus, der elende flüchtige Knecht, (im Gello) welchem ein Löwe, dem er den Fuß geheilet hatte, Fleisch die Fülle zugetragen. Gleichwie S. Ægidius, welcher durch einer Hindin Milch ist erhalten worden, Marullus lib. 4. cap. 2. GOtt ist ein allmächtiger HErr, er weiß wohl Mittel und Wege, wie er hungrige Leute, die beten können, speisen soll, wie er auch die Israeliten vierzig Jahr mit Brodt vom Himmel erhalten hat. Endlich hat GOtt über S. Blasium verhangen, daß er von einem Jäger hat müssen auskundschafft, gefangen, und zum Tode übergeben werden. Wen GOtt will zum Märtyrer haben, den kan er wohl herfür ziehen, niemand darff sich vermessener Weise angeben und fürzucken, wie Quintus, der das erstemahl bestund wie Butter an der Sonne. Die Nacht zuvor, ehe er ist gefangen worden, ist ihm Christus dreymal erschienen, und hat zu ihm gesagt: Surge, offer mihi sacrificium, mache dich auf, bringe mir ein Opffer. O freylich ist frommer Märtyrer Tod ein liebliches Opffer, das GOtt gefällig ist! Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten für dem HErrn, Ps. 116. v. 15.

Basilius aber ist ein Bischoff zu Cæsarea in S. Basilius. Cappadocia gewesen, fast der allerberedtste unter allen Kirch-Vätern. Er hat zu Athen studiret, da ist ihm als einem gereiseten Gesellen, der zuvor viel ausgestanden, die Depositionen erlassen worden. (Drum muß der Studenten Deposition ein sehr alter Brauch seyn.) Des Kaysers Valentis Hauptmann forderte ihn, und sagete ihm grosse Hof-Gunst zu, wo er würde von seiner Religion ablassen. Da sprach er: Deine Reden gehören für junge Leute, die nach guten Tagen trachten, wir aber, die wir in GOttes Wort studiret haben, lassen lieber das Leben, als etwas, das in der Schrifft Grund hat, fahren. Kaysers Gunst ist aller Ehren würdig, aber GOttes Gunst gehet für aller Welt Gunst. Da sprach der Hauptmann: Fürwar Basili, du bist nicht rechter Sinnen. Basilius gab zur Antwort: ich begehre nimmermehr anders Sinnes zu werden, ich wünsche, daß ich stets so närrisch bin. Darauf gab ihm der Hauptmann Bedenckzeit auf morgen. Der theure Mann aber sprach: Cras idem ero, ich werde morgen reden wie heute, schaue nur zu, daß du nicht über Nacht anders Sinnes werdest. Theodoretus lib. 4. Hist. Eccl. cap. 19. Er hat gar eine schwache dumpfichte Stimme gehabt. D. Lutherus sagete einsmahl: St. Paulus soll eine kleine schwache Stimme gehabt haben, ich habe auch eine schwache Stimme. Da giebet ihm Philippus zur Antwort: Man höret euch aber weit in der Welt. Eben das mögen wir auch vom Basilio sagen: Der Kayser wolte ihn in die Acht thun, da er das Mandat unterschreiben will, zubrechen ihm drey Federn nach einander, zum vierdten mal fänget ihm die Hand an zu zittern, darüber entsetzet er sich, und zureisset den Brief in Stücken. Also ist Basilius eines sanfften Todes, wie Johannes der Evangelist, gestorben. Am Tage Basilii den 3. Februarii bin ich Valerius Herberger Anno 1590. zum heiligen Predigt-Amt durchs Gebet und Auflegung der Hände eingesegnet worden. GOtt helffe, daß ich ihm treulich möge gedienet haben, wie Basilius.

Von Veronica will ich drumten am 17. Tage Augusti etwas berichten zwischen Mariä Himmelfahrt und Bartholomäi. S. Veronica.

S. Victoria ist eine ehrliche Bekennerin Chri- S. Victoria.

Christi gewesen, zur Zeit des Arianischen Wüterichs, des Königs Hunerici, die sich keine süsse Worte ihres eigenen Mannes noch irgend eine Quaal ihrer Peiniger von der rechten Lehre hat wollen abführen lassen. Die Henckers-Buben sind über ihr müde worden, und ob ihr gleich die Achselbeine und das Schulterblat aus einander gerissen, ist sie doch wunderbahrer Weise wieder heil worden. Das mag eine rechte Sieges-Fürstin und eine Uberwinderin seyn, wie ihr Nahme mitbringet. Sie hat gesaget, eine schöne Jungfrau (das muß ein Engel gewesen seyn, mercket euch das zu Ehren ihr Jungfräulichen Hertzen) wäre ihr erschienen, und hätte ihr die Glieder eingerencket und ausgeheilet. Der Engel des HErrn lagert sich um die her, die ihn fürchten, Ps. 34. v. 8.

S. Agatha.

S. Agatha ist eine Christliche Jungfrau gewesen, da sie ihrer Religion halben angefochten wird, spricht sie: Mens mea super petram solida est & in Christo fundata, verba vestra venti sunt, promissines vestræ pluviæ, terrores vestri flumina sunt, quæ quantumvis impugnent, fundamentum domus meæ cadere non valebit. Das sind trefliche schöne Reden die Matth. 7. v. 24. seqq. ihren Grund haben: Mein Hertz beruhet und ist gegründet auf dem Felsen Christo, eure Worte sind Winde, eure Zusagungen sind Regen-Wasser, euer Dräuen ist eine Wasserfluth, obschon diß alles auf mich zustösset, kan doch der Grund meines Hauses nicht wancken. Da man ihr den Tod dräuete, sagte sie: Wo ein Körnlein nicht wird mit Gewalt auf der Tennen aus dem Halmen geschlagen, so kans nicht auf dem Süchte-Boden kommen: Also, wo mein Leib nicht zum Tügen wird von euren Henckern gemartert werden, so kan meine Seele nicht frölich hinauf ins himmlische Paradieß kommen. Diese Jungfrau hat dem Gleichniß Christi von Weitzen-Körnlein wohl nachgesonnen, Joh. 12. v. 24.

Am Tage der heiligen Jungfrauen Dorotheä.

PARADISUS ROSARUM ET POMORUM S. DOROTHEÆ.

Paradieß-Blumen, Rosen und Aepffel aus St. Dorothea Lust-Garten.

Das walt unser Liebhaber JEsus Christus, die schöne, freye, unverschlossene Feld-Blume, zu welcher alle bußfertige Menschen im Paradieß der lieben Christenheit laussen mögen, die schöne Thal-Rose, derer sich alle demüthige Hertzen, die in tiefer Niedrigkeit ihre Sünde erkennen, trösten mögen, der wohlgerathene Apffel-Baum, der mit den schmackhafftigen Striem-Aepffeln seines blutigen Verdiensts allen betrübten Leuten wieder den alten Schaden, darein Adam und Eva, samt allen ihren Nachkommen, beym verbotenen Paradieß-Baum, gefallen sind, helffen kan, hochgelobet und geliebet, samt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligem Geist in Ewigkeit, Amen.

Andächtige Hertzen, wir wollen nicht alleine den Kern aus der Historia von St. Dorothea heraus suchen, sondern auch aus der Bibel sehen, woher das liebe Jungfräulein Dorothea ihre Reden von Paradieß-Rosen und Paradieß-Aepffeln gelernet habe. Weil nun Dorothea heist eine Gabe GOttes, so wollen wir alsbald GOtt um seine Gabe von Hertzen-Grund anruffen: HErr JEsu, gieb mir nach deiner Barmhertzigkeit den wahren Christen-Glauben, auf daß ich deine Süßigkeit mög inniglich anschauen, und für allen Dingen lieben, loben und preisen dich, ꝛc. Vor Zeiten hat man am Tage Sanct Dorotheä gebetet: Dorothea, Christo grata, afflictorum advocata & adjutrix, sis rogata, ut defectus & peccata nostra per te sint ablata; Dorothea sey gebeten, die du Christo angenehm und eine Noth-Helfferin der Angefochtenen bist, hilff, daß unsere Sünden durch dich von uns genommen werden. Wir aber wollen ein hertzliches Vater unser dafür beten, das ist uns viel gesünder. Der HErr JEsus hat uns diese Worte selber ins Hertz und in Mund gestösset, das sind lauter Wolcken-Brecher und Himmels-Bolsen, unmüglich ists, das GOtt dem himmlischen Vater die Worte seines allerliebsten Sohnes nicht solten zu Hertzen gehen. Pater cœlestis, sanctificetur nomen tuum, adveniat regnum tuum &c. Vater Unser, ꝛc. Mache dich auf, hilff uns um deiner Güte willen, Ps. 44. v. 27.

Höret mit Lust an die schönen Worte aus dem Anfange des andern Capitels im Hohenliede Salomonis, vers 1.-6.

vers 1.

vers 1. Ich bin eine Blume zu Saron, und eine Rose im Thal. vers 2. Wie eine Rose unter den Dörnern, so ist meine Freundin unter den Töchtern. vers 3. Wie ein Apffel-Baum unter den wilden Bäumen, so ist mein Freund unter den Söhnen, ich sitze unter dem Schatten, deß ich begehre, und seine Frucht ist meiner Kehlen süsse. vers 4. Er führet mich in den Wein-Keller, und die Liebe ist sein Panier über mir. vers 5. Er erquicket mich mit Blumen und labet mich mit Aepffeln, denn ich bin kranck vor Liebe. v. 6. Seine Lincke lieget unter meinem Haupte, und seine Rechte hertzet mich.

Dorothea von Alexandria.

Zwey Dorotheen sind in der Christenheit hoch berühmet. Die erste ist burtig gewesen von Alexandria, derselben muthete der geile Bock, der Kayser Maximinus, Alber zu, in Unehren mit ihr zu leben, aber sie wolte durchaus in seine Untugend nicht willigen, sondern wagte darüber ihr Leib und Leben, keine süsse Brünclein, keine niedliche Bißlein, keine weltliche Herrlichkeit war ihr so lieb, als ihr unadeliches Jungfräuliches Ehren-Kräntzlein. Das ist eine Regul für alle Dorotheen, ja, das ist ein Lob für alle Frauen und Jungfrauen. Solche reine keusche Hertzen sind lauter GOttes-Gaben, wie der Nahme Dorothea lautet. Ein tugendsam Weib ist eine edle Gabe, und wird dem gegeben, der GOtt fürchtet, er sey reich oder arm, so ist sie ihm ein Trost, und machet ihn allezeit frölich. Ein Weib, das schweigen kan, ist eine Gabe GOttes, ein wohlgezogen Weib ist nicht zu bezahlen, es ist nichts liebers auf Erden, denn ein züchtig Weib, und ist nichts köstlichers, denn ein keusches Weib. Wie die Sonne, wenn sie aufgegangen ist, in dem hohen Himmel des HErrn eine Zierde ist, also ist ein tugendsam Weib eine Zierde in ihrem Hause. Ein schön Weib, das fromm bleibet, ist wie die helle Lampen auf dem heiligen Leuchter. Ein Weib, das ein beständig Gemüthe hat, ist wie die güldnen Seulen auf den silbernen Stülen, spricht Sirach Cap. 26. vers 3. segq. Ein solches Herz hatte auch Susanna und Joseph, alle Christen sollen sich eines Jungfräulichen Sinnes und Gemüthes befleißigen. Drum werden sie deutlich Jungfrauen genennet, Offenbahr. 14. vers 4. Matth. 25. vers 1. Von solchen keuschen, reinen, züchtigen Hertzen sagt der HErr JEsus selber Matth. 5. v. 8. Selig sind die reines Hertzens sind, denn sie sollen GOtt schauen.

Dorothea von Rom.

Zum andern ist auch berühmet die Dorothea, der wir heut am 6. Tag Februarii gedencken. Diese ist Adelichs Geschlechts gewesen. Ihr Vater war ein Raths-Herr von Rom, in der grossen Verfolgung aber zog er willig ins Elend gen Cæsaream in Capadociam, das stund ihm frey, denn der HErr JEsus saget: Wenn sie euch in einer Stadt verfolgen, so fliehet in die andere, Matth. 10. v. 23. Ihre Mutter ist desgleichen eine gottselige Matron gewesen. Wie nun die Eltern sind, so geräth auch das Kind, der Apffel fällt nicht gerne weit vom Stamme, dargegen von schwartzen Raben kommen böse Eyer, das Hühnlein wird selten besser als die Henne. O liebe Eltern, ziehet eure Kinder auf in der Gottesfurcht, betet für sie, und leuchtet ihnen für mit einem täglichen Tugend-Spiegel, GOtt wird geben, daß eure junge Hertzen die Frömmigkeit bald mit der Milch fassen werden. Ottret ihnen nicht Fußstapffen zu Sünden und Schanden, sonst wird eure Verdammniß zweyfach. Matth. 18. vers 7. Wehe dem, durch welchen Aergernitz kommet. Wenn die Herodias eine Matth. 14. vers 3. 6. Bulerin ist, so wird die junge Springerin, die Johanni den Kopff abtäntzet, nicht viel frömmer.

Es kam aber diese Dorothea beym Heydnischen Amtmann Fabricio, ihrer Christlichen Religion halben, in Gefahr Leibes und Lebens. Sie ist Evangelisch, drum gehets ihr auch Evangelisch, nach Christi Weissagung im Evangelio, Matth. 16. vers 24. Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, (das ist, er verzehe sich aller guten Dage in der Welt) und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach. Gedencke an Sirachs Worte: Mein Kind, wilt du GOttes Diener seyn, so schicke dich immer zur Anfechtung, cap. 2. v. 1. Sie ward in siedendes Oel geworffen, aber durch GOttes Gnade schadets ihr eben so wenig, als Johanni, der auch im Oel ist geröstet worden, das brennende Oel muste ihr zu einem lieblichen heilsamen Balsam werden. Sie ward ins Gefängniß geworffen, daß sie erhungern solte, neun Tage gab man ihr keinen Bissen zu essen, aber sie war nie schöner gewesen, als nach diesem Hunger. Sie ward jämmerlich zurissen, aber über Nacht ward sie wieder heil ohne alle Narben. Siehe, liebes Hertz, unser Leben stehet nicht in unsern Gedancken, auch nicht im Brodt, sondern in GOttes Rath, Willen und Händen. Wenns GOtt gefällt, so müssen die drey Jünglinge auch

auch im Feuer nicht verbrennen, Jonas auch im Wall-Fische nicht ersticken, wer wolte nicht Lust haben einem solchen HErrn zu dienen? Wohl allen, die auf ihn trauen, Ps. 2. v. 12.

Da man ihr nun dräuet, man wolte alle neue Marter erdencken, wo sie nicht würde den Christlichen Glauben verläugnen, da sprach sie: Quidvis passura sum pro Christo, in cujus horto deliciæ & rosæ cum pomis & lætitia æterna mihi parata; Ich will lieber tausend Tode leiden, als einmal meinen HErrn JEsum verleugnen, das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der zukünfftigen Herrlichkeit, ich freue mich vom Hertzen auf die Süßigkeit seines himmlischen Lust-Gartens, auf die lieben Paradiß-Röselein und Paradiß-Aepffel, die mir in der ewigen Freude sind bereitet. Dieses kam dem Heydnischen Groß-Cantzler Theophilo sehr seltsam für, denn animalis homo non intelligit ea, quæ sunt Spiritus, 1. Cor. 2. vers 14. der natürliche Mensch vernimmet nicht, was des Geistes GOttes ist. Ein Heyde thut als ein Heyde, drum sagts er spöttlich: Ey liebes Jungfräulein Ortichen, wenn ihr ins Paradiß kommet, so schicket mir doch auch etwas von euren Paradiß-Rosen und Paradiß-Aepffeln. Denn jetzt im Februario, welcher der älteste Monath ist im Jahr, sind sie bey uns lauter Wildpret. Dorothea mercket den Stich, der nicht blutet, sie verschmertzet ihn aber in Gedult, ihrem HErrn Christo zu Ehren. Höret Wunder! Dorothea läst sich spotten, aber ihr Liebhaber im Himmel will sich nicht spotten lassen, da sie zum Tode niederkniet, kömmet ein schönes Knäblein in einem gläntzenden Kleide daher getreten, und trägt ein Körblein am Arm, mit drey wunderschönen Rosen, und drey lieblichen Aepffeln. Dorothea merckte bald, daß GOtt seine Ehre rette, und daß diß ein Englichen sey. Drum spricht sie: Liebes Brüderlein gehe mir doch zu Gefallen zum Groß-Cantzler Theophilo, grüsse ihn, und bringe sie ihm von meinetwegen. Darauf giebet sie ihren Geist auf. Unterdessen spatziret Theophilus auf seinem Saal, da kömmet das Knäbelein, und führet ihn auf eine Seite, und spricht: Lieber Theophile, die selige Jungfrau Dorothea wünschet und gönnet dir das ewige Leben, und den rechten Glauben an ihren HErrn JEsum, und verehret dir, wie du hast begehret, Rosen und Aepffel aus dem himmlischen Paradiß, und bittet, du wollest vorlieb nehmen. Das Knäblein verschwindet, die Rosen bleiben da, und haben an viel Krancken groß Wunder gethan. Theophili Hertz wird aber durch GOttes Gnade also geändert, daß er bald nach dem Grunde der Christlichen Religion fraget, denselben lernet, und darnach auch ein Märtyrer wird, und also nicht mehr allein mit dem Namen, sondern auch im Leben und in Wahrheit ein Theophilus, das ist, ein Liebhaber GOttes ist. Lernet allhier, lieben Hertzen, eine schöne Sterbens-Kunst: Wenn ihr den Tod für Augen sehet, so schwinget euch mit Hertz, Muth und Sinn in das himmlische Paradiß, gleichwie die gefangenen Israeliten zu Babel ihr Elend durchsüssen, mit Betrachtung des irrdischen, oder wo sie ja sterben möchten, des himmlischen Jerusalems, davon sie sagen Psalm 137. v. 5. 6. Vergesse ich dein, Jerusalem, so werde meiner Rechte vergessen. Meine Zunge müsse an meinem Gaumen kleben, wo ich dein nicht gedencke, wo ich nicht lasse Jerusalem meine höchste Freude seyn. Wer aber den Trost will in seinem letzten Stündlein haben, der muß sich bey Leibes Leben zum Paradiß der lieben Christenheit halten, und unter den Aepffel-Baum des Creutzes Christi, als unter den rechten Baum des Lebens, treten, die Röselein der Blut-Tropffen JEsu sammlen, und die schönen Sprüche des Evangelii abpflücken, wie die Kinder thun, die des Herrn Valentini Trotzendorffs Rosen-Büchlein fleißig lernen, er muß die schönen Aepffel des Göttlichen Worts abbrechen, alsdenn kan er sich in Anfechtung laben. Ein Spruch aus GOttes Wort gebraucht, zur Zeit der Anfechtung, stehet alsdenn so schön wie goldfärbige Pomerantzen in einer silbernen Schüssel, Sprüchw. 25. vers 11. Darneben wer Sanct Dorotheä Trost im letzten Stündlein haben will, der muß auch sein gantzes Leben und Christenthum mit lauter schönen Paradiß-Röselein, das ist, mit lauter solchen Tugenden, die in den heiligen Zehen Geboten klaren Grund haben, füllen. (Wie ich sie in dem ersten Theil der JESUS-Büchlein über Mosen in der 14. Betrachtung gezehlet habe.) Er muß GOtt lieben, anruffen und loben, sein Wort gerne hören, demselben folgen, ehrerbietig, sanfftmüthig, keusch, gerecht, wahrhafftig, demüthig seyn, und in seinem Glauben an Christum nicht wancken, alsdenn kan er mit Freuden des himmlischen Paradises gewärtig seyn. Denn, so uns unser Hertz nicht beschuldiget, so haben wir eine Freudigkeit zu GOtt.

Weil aber St. Dorotheä Reden aus den abgelesenen Worten des Hohen-Liedes Salomonis fliessen, so wollen wir nicht erst fremde Sachen mit den Haaren auf Sanct Dorotheä Gedächtniß zerren, sondern dabey beruhen und kürtzlich zwey Dinge bedencken:

Einleitung des Textes.

1. Wie es der HErr JEsus in seinem lieblichen Hertzen nicht allein gegen alle hertzfromme Dorotheen, sondern auch alle gläubige beständige Christen, die mit St.

Dorothea in der Religion übereinstimmen, und ihres Sinnes und Gemüthes seyn, und demnach mit uns allen meyne.

2. Wie es hinwiederum alle gottselige Hertz-Christen mit ihrem Seligmacher JEsu meynen sollen, und was sie Liebes und Gutes sich zu ihm zu versehen haben.

Bescheere, lieber HErr JEsu, Paradieß-Rosen, Paradieß-Blumen, und Paradieß-Aepffel, das ist, Lehre, Warnung und Trost, damit wir das Hand-Körbkein unsers Hertzens, das dich jungfräulich liebet, biß oben an füllen, Amen.

Vom ersten Stück.

WAs der HErr JEsus für ein Gemüth habe zu allen Christlichen Hertzen, Mannes- und Weibes-Personen, Frauen und Jungfrauen, die ihn lieben, das saget er allhier in dreyen Worten: 1. Ich bin eine Blume zu Saron. 2. Und eine Rose im Thal. 3. Wie eine Rose unter den Dornen, so ist meine Freundin (die Christenheit) unter den Töchtern. Das müssen wir auf die Goldwage legen.

JEsus eine Blume.

Erstlich, ich bin eine Blume, ich erzeige mich gegen alle fromme Hertzen, wie eine wohlriechende Blume gegen einem krancken Menschen, ich bringe bey allen meinen Liebhabern, die mich anruffen, Leib und Seele zusammen. Freylich, HErr JEsu, bist du eine wunderschöne Blume, du bist nach deiner Göttlichen Majestät von Ewigkeit her aus dem Hertzen deines Vaters herfür geblühet, drum sagen wir: Aus seinem Hertzen entsprossen. Du bist nach deiner zarten Menschheit unter dem Jungfräulichen Hertzen Mariä herfür geblühet, darum singen wir: Und blühet eine Frucht Weibes-Fleisch. Du bist ein blühender herrschender GOtt und Mensch. Wir mögen mit dem Kayser Carolo sagen: Christus regnat, vincit, triumphat, Christus regieret in Ewigkeit, überwindet alle Gefährlichkeit, und triumphiret in beständiger Herrlichkeit. Dergleichen Rose ist weder im Himmel noch auf Erden zu finden, du wirst uns mit deiner Gnade nimmermehr verwelcken.

(Hieher gehöret mein Hertz-Blümlein besonders gedruckt, auch im Anhange meiner Epist. Hertz-Postilla auf Mariä Heimsuchung zu finden pag. 183.)

JEsus eine Feld-Blume. Er will unsere unverschlossene Feld-Blume seyn, iederman hat Macht ihn abzupflücken, und durch ihn selig zu werden.

Der HERR JEsus spricht aber mit Fleiß: Ich bin eine Blume zu Saron, das ist, auf dem weiten breiten Welt-Felde, flos planitiei. Darum stehet in der Lateinischen Bibel: Ego flos campi. Da erinnert er uns verdeckter Weise seines bittern Leidens. Wie gehets denen Feld-Blumen? Sie sind nicht verzäunet, wie die Garten-Blumen, alle Pferde, alle wilde Thiere, alle Fuß-Gänger treten sie mit Füssen. Ach HErr JEsu, also hat dirs am guten Freytage gegangen, iederman will dir zu Jerusalem auf den Hals steigen, und die Füsse an dich wischen, du wirst jämmerlich vom Zorne GOttes getreten, das Blut sprützet aus deinem allerheiligsten Leibe. Du leidest alles willig, unschuldig und gedultig, damit du uns die ewige Ruhe erwerben möchtest. In dieser Welt tritt uns auch, nach deinem Exempel, die unbarmhertzige Welt mit Füssen, der böse Geist giebet uns manchen schmertzlichen Stoß, aber Trotz sey ihnen allen geboten in Ewigkeit, daß sie uns mehr wolten im Himmel auf den Hals treten.

Darneben mahlet er auch ab seines Hertzens Bereitwilligkeit gegen alle Menschen selig zu machen. Die Feld-Blumen sind reichen und armen Leuten unverschlossen: Also will der HErr JEsus aller Menschen Heyland seyn, 1. Tim. 4. v. 10. Drum läst er sich auch nicht am Creutze aufrichten innerhalb der Ring-Mauren zu Jerusalem, sondern draussen auf freyem öffentlichen Felde, es soll niemand verboten seyn zu Christo zu lauffen, wir mögen alle kommen, Matth. 11. v. 28. Er gehöret nicht allein für das kleine Jüdische Volck, die mit dem Gesetz sind verzäunet worden, sondern er gehet auch die gläubigen Heyden an, die weyland ein unverzäuntes, wildes, unverschrenctes, geiles Leben geführet haben, alle Menschen, die auf der Erd-Kugel wohnen, sollen einen freyen unverschlossenen Weg zu ihm finden. Das mag ein freundlicher Salvator mundi und Heyland der Welt seyn! Habe Danck, lieber HErr JEsu, nun weiß ich, daß mir der Weg zu deinem liebreichen Hertzen nicht verzäunet ist, ich mag auch zu dir kommen, du wirst mich nicht hinaus stossen, Joh. 6. v. 37.

Gebrauch.

Wolan, liebes Hertz, mache dich auf, gehe auf das weite grosse Feld der lieben Christenheit, die sich in alle Welt ausgebreitet hat, hole dir diese schöne Feld-Blume, wie die Simplicisten und Blümlein-Doctores zu thun pflegen, pflücke sie ab mit den Fingern deines Glaubens, setze sie in das Gärtlein deiner Liebe, so wird deine Seele für GOtt ein schöner Lust-Garten werden. Die Jungfrauen haben ihr Himmelreich auf Erden an ihren Blumen, wann nicht Blumen da seyn, so können sie nicht in ihrem Stande prangen, da müssen sie im Schleyer und Leide gehen. Wolan, gewinne auch einen Jungfräulichen Sinn nach Christi Rath, Matth. 25. v. 1. Habe dein Himmelreich auf Erden an dem schönen Feld-Blümlein Christo, ach wie tröstlich wird diese Blume deinen Gedancken riechen, wenn du im Creutz, Anfechtung und Tode wirst Trost begehren. Aus Blumen kan man Artzeney machen, aus dieser Feld-Blume JEsu wirst du alle Artzney bereiten können, die dir zur Seligkeit wird nöthig seyn.

Zum andern, der HErr JEsus saget: Und ich bin eine Rose. Das ist abermal sehr schöne.

JEsus eine Rose.

(Dahin gehöret mein Marien-Rosen-Krantz besonders gedruckt.) HERR JEsu, die Rose ist die Schönste unter allen Blumen, du bist der Schönste unter allen Menschen-Kindern, niemand kan uns in der Welt so schöne trösten, (in

Psalm. 45. vers 3.

toto

toto regno Christo nil pulchtius ipso Rege, **im gantzen Reiche ist nichts schöners, als Christus der König selber**, wie man weyland von Alexandro gesaget hat.) **Eine Rose hänget am stachlichten Dorn-Ast:** da sehe ich deine dornene Crone, dadurch du uns die Crone der Ehren erworben hast. **Die Rose verwelcket bald, wenn sie viel gebrauchet wird.** Ach HErr JEsu, das sehe ich den guten Freytag, du wirst auf allen Seiten begriffen, du must in der Hitze des Zorns GOttes verwelcken, wie ein Röselein, damit wir ewig blühen und leben möchten. **Weil die Rose verblühet, so zeucht sie ein rothes Röcklein an;** also bist du nach deinem Leiden und Sterben zu deiner Herrlichkeit eingeschritten, itzt sitzest du in deinem verklärten Herrenstande zur Rechten deines Vaters, du leidest nicht mehr, sondern bist unser Könitz und Hoher-Priester, Pfleger und Versorger, dives in omnes, **reich gegen alle. Gleichwie ihnen der armen Leute Kinder aus denselben rothen Hagenbutten Corallen machen, also machens auch alle bußfertige Hertzen,** (die sind alle arme Leute, das ist, Adams und Evä, die im Paradieß in groß Armuth gerathen, Söhne und Töchter.) Diese wissen kein besseres Brust-Bild und Hertz-Kleinod, als daß sie sich ihres Seligmachers JEsu Christi trösten. Mit diesen geistlichen Corallen pranget schon David, Ps. 115. v. 12. **Der HErr decket an uns, und segnet uns.** Mit diesen geistlichen Corallen pranget auch Paulus Rom. 8. v. 34. **Er ist zur Rechten GOttes, und vertritt uns.** Die Rosen dienen dem Magen, dem Hertzen, den Augen, dem Haupt, der Lungen. Die schwindsüchtigen Leute halten sich an ihren Rosen-Zucker, denn er kühlet, stärcket, heilet und bringet Lufft zum bedrängten Hertzen: Also dienest du, HErr JEsu, allen unsern Gebrechen, niemand kan uns kräfftiger kühlen und frischen, niemand kan unser Gewissen besser heilen. Deß hat sich der Herr Lutherus ohne Zweiffel erinnert, da er im Pitschier ein Hertz mit der Creutzforme in einer breiten Rosen geführet hat. Wohl uns, wann sich unser Hertz in allem Creutz in der schönen Himmel-Rosen Christo JEsu abkühlet, das bringet Freude im Leben.

Rose im Thal.

Es nennet sich aber der HErr JEsus mit Fleiß eine Rose im Thal. Einmal um seiner herrlichen Menschwerdung willen, er hat sich von dem Himels-Thron in das Thal unsers Elendes gelassen, und unter uns gewohnet. Quamvis in cœlorum campo floruit, tamen descendit per incarnationem in vallem humanæ miseriæ, sagt Ambrosius. **Ob er schon im Himmel gegrünet und geblühet, so ist er doch durch die Menschwerdung in den Thal menschliches Elendes hinunter gestiegen.** Zum andern, **um seines Gemüths willen.** Der Sinn träget ihn allezeit zu uns Menschen, die im Thal allerley Unglücks wohnen. **Gleichwie im Thal alle Wasser zusammen fliessen,** also rinnet in unserm Christenthum allerley Elend zusammen, da hat er seine Freude, wenn er uns tröstet und Guths thun soll. **Besonders träget ihn sein Gemüth zu allen wehmüthigen, demüthigen Christen,** die durch das Grabscheid wahrer Busse ein tiefes Thal in ihrem Hertzen gemacht, und alles, was sündhafftig ist, ausgegraben, und den alten Sauerteig ausgefeget haben, den Demüthigen giebt er Gnade, 1. Pet. 5. vers 5. Angelomus erkläret die Worte also: Ego decus mundi, & gloria humilium, **ich bin die Zierde der Welt, und eine Ehre der Demüthigen.** Das ist eine meisterliche Auslegung. **Mercket das, ihr frommen Christen,** wenn ihr zum Beicht-Stuhl kommet, so machet ihr ein tiefes Thal in eurem Hertzen, grabet heraus alles, was sündhafftig ist, seyd gewiß, der HErr JEsus ist ein HErr vom Rosen-Thal, er wird sich in das demüthige Thal eures Hertzens senken, euer Hertz soll Christi Liebe-Thal heissen, darinnen wird er sich ausbreiten mit seinem Trost, und durch seinen kräfftigen Rosen-Geruch euch stärcken zum ewigen Leben. Ach, liebes Hertz, laß es nur am Thal deiner Bekehrung nicht fehlen, der HErr JEsus wird mit seiner gerühmten Demuth nicht ausbleiben, er ist und bleibet sanfftmüthig, und von Hertzen demüthig, Matth. 11. v. 29.

JEsus will aller betrübten Hertzen Thal-Rose seyn, und das tiefe Thal ihres Elendes mit den Rosen-Blättern seines Trostes ausfüllen.

Zum dritten spricht JEsus: wie eine Rose, (da stehet im Ebräischen, **wie eine Susanna,** das ist, **eine liebliche Rose.** Mercket euch das zu Ehren, ihr frommen Susannen und Rosinen, seyd liebliche Rosen im Glauben und Leben) **unter den Dornen: also ist meine Freundin unter den Töchtern. Der HErr JEsus hat uns so lieb, daß er seinen Nahmen mit uns theilet, wie er sich eine Thal-Rose genennet hat: also nennet er uns Rosen unter den Dornen,** gleichwie wir auch Christen nach ihm genennet werden, gleichwie eine Braut nach ihrem Bräutigam genennet wird, das ist ein geistliches Merckmahl, daß fürwahr der HErr JESUS endlich alle seine himmlische Güter mit uns theilen wolle. **Siehe, liebes Christliches Hertz, wie schön weiß uns der HErr JEsus zu mahlen, wer Rosen will haben, der muß sie mit grossem Fleiß zeugen, mit der Zeit bricht man Rosen:** Also, sollen junge Christen aufwachsen, so muß man sie in der Kirchen aufziehen. Wir Evangelischen Prediger sind des HErrn JEsu Gärtner, wir reden und hacken durch hertzliche Buß-Predigten, wir tüngen mit den Bluts-Tröpflein Christi, wie man die Rosensträuche pfleget mit Blut zu tüngen, wir sagen mit Petro: **Laßt euch helffen,** Ap. Gesch. 2. vers 40. Also giebt GOtt Gnade, daß viel Christliche Rosen aufblühen, die Christenheit wird immer gemehret. Ach laß euch

Christen sind Rosen unter den Dornen. Beliebe menen JEsus Sirach. p. 546.

die Picke des Gesetzes nicht bange thun, ziehet in die Erde eures Hertzens das Blut JEsu Christi, damit euch geholffen werde. **GOtt ist auch der Rosen und Blumen Liebhaber, das bezeuget der HErr JEsus**, Matth. 6. v. 28. da er saget: wie sie der himmlische Vater kleidet und träncket: Also ist der himmlische Vater aller Christlichen Hertzen Liebhaber, wie der HErr JEsus sagt: **Der Vater selber hat euch lieb**, wir sind dem HErrn JEsu auch ein Spiegel in Augen, wie er bekennet Joh. 15. v. 9. **Wie mich der Vater liebet, so liebe ich euch.**

Die Rose hat viel Blätter, ein rechter Christ hat viel Tugenden. Phil. 4. v. 8. **Die Blätter riechen alle wohl, auch mitten unter den Dornen**: also befleissen sich Hertz-Christen überall fromm zu seyn, auch mitten unter bösen Buben, Phil. 2. v. 15. **Wie Loth zu Sodom, Daniel zu Babylon, Hiob im Lande Uz.** Ach hüte dich, liebes Hertz, stincke nicht in Sünden wie die Hundestille, die Hunde müssen alle hinaus ins ewige Verdammniß, Offenb. 22. v. 15. Die Rosenblätter geben ihren Nutz frisch und welck: also soll ein rechter Christ jederman dienstlich seyn im Leben und Tode, Christen sollen lauter Bonifacii und Agathæ, lauter Fromelde seyn. Die Rosen haben zwey Farben, weiß und roth: Also tragen auch die Christen zwey Farben. Im Hertzen sind sie mit dem rothen Blut JEsu Christi gefärbet. Drum sagte St. Agnes, die Röthe des Blutes JEsu Christi wäre über sich in ihr Angesicht getreten, sanguis ejus tinxit genas meas; **Sein Blut hat meine Backen gefärbet**; Von aussen aber sind rechte Christen weiß, denn sie befleissen sich in weisser Reinigkeit und Heiligkeit, die GOtt gefällig ist, GOtt zu dienen, sie lassen sich den Teufel nicht in Sünden schwärtzen. Am Stielichen hat wohl das Rösslein kleine Zänckleín, aber in der Schoß der Blätter ist alles weich: Also haben wohl Christen viel Creutz-zänckleín im Stielichen ihres Wandels, sie verdecken sie aber durch Christliche Gedult, und lassen nicht alles öffentlich ausruffen, was ihnen wehe thut, aber im Hertzen ist kein Stachel, sie haben ein geruhiges Gewissen, und sind mit jederman zufrieden, sie sind nicht stachlicht gegen ihre Nächsten, sie haben Rosenweiche, das ist mitleidende jämmerige Hertzen, die bald zu erweichen sind, Rom. 12. v. 20. **Gegen dem Himmel ist die Rose offen, gegen dem Erd-Boden aber und gegen dem Dorn-Strauch geschlossen!** Also sind alle fromme Hertzen gegen die Welt-Liebe geschlossen, sie wollen sich von der Welt unbefleckt behalten, gegen dem Himmel aber stehen sie Angelweit offen, und sind bereit, GOtt den HErrn nach seinem Willen zu lieben. **Man pfleget die rothen Rosen-Knospen in scharffen Wein-Essig zu legen damit sie lange gut bleiben**: Drum erschrick nicht, liebes Hertz, wenn dich GOTT vielmahl in einen scharffen Creutz-Essig wirfft, crux fidei coticula, **das Creutz ist ein Wetz-Stein des Glaubens**, es soll dir alles zum Besten dienen, Rom. 8. v. 28. damit du desto frischer zum ewigen Leben erhalten werdest. Ein jedes betrübtes Hertz bedencke jetzund seine Wein-Lacke, darinne er maceriret und gebeitzet wird. In dieser Beisse werden die Röselein blaufärbig, aber wenn sie mit Scheide-Wasser bestrichen werden, so sind sie nie röther gewesen: Also werden wir Creutz-Träger blaß und schmalbäckicht in unserm Creutz-Essig, aber wenn sich einmahl durch einen seligen Todt wird Leib und Seele scheiden, und wenn der HErr JEsus am Jüngsten Tage seine Lämmlein von den Böcken scheiden wird, so werden wir nie schöner gewesen seyn, da werden wir als die schönsten Paradieß-Rosen für GOttes Angesicht ewig gläntzen. Drum achtet es für eitel Freude, wenn ihr in mancherley Anfechtungen fallet, Jac. 1. vers 2.

Der HErr JEsus nennet uns mit Fleiß Rosen unter den Dornen. Denn im stachlichten Dorn-Busch der Sünden, des Zorns GOttes, und des Verdammniß hat er uns gesucht und gefunden. **Wie gehets einem Rosen-Leser unter den Dornen?** Die Kleider werden zurissen, die Finger müssen ihm bluten: Ach, also hats auch dir, HErr JEsu, gegangen, am Creutz stehest du aus, wie ein Rosen-Leser, du hängest unter deiner dornenen Crone, dein zarter Menschen-Rock ist jämmerlich zurissen, du trägest blutige Finger, Hände und Füsse davon, ach habe Danck, HErr JEsu, also hast du uns deine Paradieß-Rößlein vom Dorn-Busch der Verdammniß abgebrochen, und im Körblein deines Verdienstes in den Schoß des himmlischen Vaters getragen.

Uber diß, so wohnen wir Christen allezeit unter spietzigen stachlichten Dörnern. Die Welt-Kinder stechen uns greulich in die Seite, wir wohnen unter grimmigen bösen Nachbarn, wie Daniel in der Löwen-Gruben. Schämet euch, ihr gottlosen Welt-Kinder, ihr seyd gegen fromme Christen wie Dörner gegen die Rosen zu achten. Dörner sind dick und finster, also wisset ihr eure Falschheit wohl zu verbergen. Ein Dorn-Ast flicht sich in den andern, ein Schalck hilfft dem andern fort. Die Dörner haben viel Zacken, und sind gemeiniglich mit Schaafs-Wolle behangen, ihr habt viel Anschläge und Räncke, und keiner ist gut, das ist euer eigenes Stücklein, daß ihr den andern Schäflein Christi nach der Wolle trachtet. Der Dorn-Busch breitet sich aus, ihr wollet auch die Welt allein besitzen, Psalm 37. v. 35. Kein fromm Hertz kan neben euch Raum haben. Der Dorn-Busch ist der Kröten Gast-Hof, ihr seyd cloaca diaboli, **des Teufels Gemach**, der wird euch lohnen, wie der Hencker dem Knechte. Den Dorn-Ast macht niemand gerade, als die Axt und das Feuer: also wolt ihr auch nicht

Dan. 6. vers 16.

fromm

fromm werde, biß euch die Zorn-Art GOttes niederfälle, und das höllische Feuer verbrenne. Kehret um bey Zeiten, und thut Busse, sonst wirds euch ewig gereuen.

So viel lieber hat uns JEsus für andern stachelichten Welt-Kindern, so viel lieber wir die Rosen haben als die Dörner.

Das ist aber über alle massen lieblich daß der HErr JEsus saget: So viel ie-derman in der Welt mehr hält von Rosen, als von den Dörnern, so viel halte er mehr von seinen frommen Christen, als von andern gottlosen Höllen-Brändten. Wie eine Rose unter den Dornen, also ist meine Freundin (mein Liebichen, mein Herz-Kämmerlein, meine liebe Christenheit, und alle meine gläubige Hertzen, die mir ans Hertze gebunden sind. Diß ist beym Gedächtniß St. Agnetis erkläret worden) unter den Töchtern. JEsus hat mancherley Mutter-Kind auf Erden, aber fromme Christen sind ihm die Liebsten, die sind ihm liebe Töchter, liebe Bräute, liebe Paradieß-Rosen. Sinne nach: Die Rose wird abgepflückt, und wohl ins Käysers oder Königs Kranz gesetzt. Der Dorn wird umgehauen, und mit Feuer verbrennt: Also werden die Gottlosen mit der Zorn-Art GOttes vertilget, und mit ewigen Feuer in Abgrund der Höllen verderbet werden, ihr Feuer wird nicht verlöschen, ihr Wurm wird nicht sterben. Dagegen werden wir in den Kranz des grossen Ehren-Königs JEsu Christi gesetzt werden, und wie ein Kranz des Königs-Haupt umringet, also werden wir in unserm himmlischen Ehren-Kranz den HErrn JEsum mit allen Engeln umringen, und ihn ohn Unterlaß rühmen und preisen. HErr JEsu, hilff uns zu solcher Seligkeit, Amen.

Vom andern Stück.

NUn redet auch im Hohen Liede Salomonis die Braut des HErrn JEsu, die werthe Christenheit, und saget, was sie sich Guts zu ihrem Heylande und Seligmacher versehe.

JEsus unser Aepffel-Baum.

1. **Wie ein Apffel-Baum unter den wilden Bäumen, so ist mein Freund unter den Söhnen.** Was wir an dem HERRN JESU für einen lieben Freund haben, ist gesagt worden am Gedächtniß St. Agnetis und St. Timothei. Dieser unser Freund ist der Schönste unter allen Menschen-Kindern, Psalm 45. vers 3. Ja viel besser und schöner als die Engel selber, Ebr. 1. v. 4. Wir heben uns sein vielmehr zu trösten und zu freuen, als ein Gärtner und Dorffmann eines wohlgerathenen Apffel-Baums. Er ist ja der rechte Baum des Lebens, die Blätter seines Verdiensts bringen uns ewige Gesundheit. (Liß die Magnalia Dei im 1. Th.) Die edlen Früchte dieses Baums dienen uns wider den greulichen Schaden, darein Adam und Eva bey ihrem verbotenen Baum gefallen sind. Die Aepffel dieses Baums liegen über alle Winter unsers Unglücks, und verfaulen uns in keiner Noth und Anfechtung. Drum wird mit Fleiß das Gleichniß nicht von Birn- sondern vom Aeffel-Baum gebrauchet.

Das JEsu liebliche Aepffel.

Beschaue, liebes Hertz, deinen Aepffel-Baum JEsum, im andern Artickel des Christlichen Glaubens. Wie schöne Aepffel träget er? Du hörest, dein Seligmacher sey dir zu Trost empfangen vom Heil. Geist, und habe dadurch deine sündhafftige Empfängniß geweyhet, er sey dir zu Trost gebohren von einer reinen Jungfrauen, damit du GOttes neugebohrnes Kind werden möchtest, er habe durch sein Leiden die ewige Freude, durch sein Creutz den ewigen Segen, durch seinen Tod das ewige Leben erworben, er habe durch seine Auferstehung die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt, dir gebracht, durch seine Himmelfahrt dir die Strasse zur Seeligkeit geräumet, er sitze itzt zur Rechten seines Vaters, und dencke an dich, er wolle dich auch zu sich holen; das mögen schöne Aepffel seyn.

Siehe diesen Apffel Baum an am heiligen Creutz, er breitet seine beyden Arme als edle Baum-Aeste weit aus, was träget er für Aepffel? lauter Striem-Aepffel und rothe Mönchsversen. sein Leib ist voll Striemen, seine Hände und Füsse, seine aufgehaltene Seite ist voll rothes Blutes, das sind schöne Aepffel. **Dort im Paradieß** hatten Adam und Eva den Tod verschlungen, allhier aber essen wir das Leben und ewige Gesundheit Leibes und der Seelen.

Die Welt-Kinder haben ausserhalb Christo auch ihre Trost-Bäume; aber es sind wilde Bäume, lauter Heyden-Bäume, und unfruchtbare Steineichen, oder ja unnütze Tannzapffen, der Schein ihrer Blätter ist gut, aber sie geben keine Nahrung, sie tügen nur zum Feuer-Holtz. Derowegen laß dich nimmermehr bereden, daß du anderswo Trost woltest suchen für deine Seele, als einig und allein bey Christo.

Unter diesem Apffelbaum der werthen Christenheit, JEsu Christo, können wir uns besser abkühlen, als Jonas unter seinem Schatten. Drum sagte die Christenheit ferner: **Ich sitze unter dem Schatten, deß ich begehre. Der HErr JEsus ist ein** umbraculum **und Schirm über alles, was herrlich ist,** Esa. 4. v. 5. Nichts ist herrlich für GOtt, als was gläubig ist, es ist unmöglich GOtt gefallen, ohne den Glauben, Ebr. 11. v. 6. Bey Christo kan unsere Seele untertreten und frölich seyn, wie die Vögel und Thiere unter dem grossen königlichen Land-Baum Danielis, Cap. 4. 7. Er beschirmet uns unter dem Schatten seiner Flügel, Psal. 17. v. 8. wie eine Glucke Henne ihre junge Küchlein, Matth. 23. v. 37. Wie theuer ist seine Güte, daß Menschen-Kinder unter dem Schatten seiner Flügel trauen? Ps. 36. v. 8. Under dem Schatten seiner Flügel haben wir Zuflucht, biß das Unglück fürüber gehe, Psalm 57. v. 2. Ist unser Schutz

und Zuflucht in der Noth, Ps. 59. v. 17. Wir mögen unter seinen Fittichen trauen, Ps. 61, 5. Unter dem Schatten seiner Flügel mögen wir rühmen, Ps. 63. v. 8. Ja wir mögen da sitzen und sicher wohnen, Jer. 23, 8. wider die Welt, wider den Teufel, wieder die Sünde und Tod.

Psalm 91. vers 1. **Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet, der spricht zum HErrn, meine Zuversicht, meine Burg, mein GOtt, auf den ich hoffe.** Endlich werden wir auch des HErrn JEsu in Ewigkeit geniessen, da wird nach gethaner Arbeit und Mühe dieser Welt gut ruhen und sitzen seyn, unter dem Schatten unsers himmlischen breiten Apffel-Baums JEsu Christi, darunter wird uns kein Unglücks-Regen mehr betreffen.

Von den Früchten aber unsers Apffel-Baums saget die andächtige Christenheit: Seine Frucht ist meiner Kehlen süsse Christi Trost-Worte und Gnaden-Werke sind nicht saure Holtz-Aepffel, nicht widerwärtige Wenden-Aepffel, sondern die süssesten Aepffel auf Erden. Drum saget der 19. Ps. v. 11. und 119. Ps. v. 103. Sie sind köstlicher **den Gold und viel feines Goldes, sie sind süsser, denn Honig und Honigseim.** Bey dem HErrn JEsu finden wir das rechte süsse Holtz, damit wir alle bittre Wasser unsers Elends durchsüssen können, daß wir dabey nicht verzagen, wie im Geheimniß, 2. B. Mose 17. ist gezeiget worden. Ignatius hats erfahren, drum ist das allezeit sein Trost-Wort, da er zum Tode geführet wird: O dulcissime JEsu! Ey du süssester JEsu! So offt er das Wort wiederholet, so offt empfand er neue kräfftige Süßigkeit in seinem Hertzen. GOtt lob, wir haben die gewisse Hoffnung, daß wir dergleichen in unserm letzten Stündlein erfahren werden, der Fürschmack befindet sich allbereit in unsern täglichen Nöthen.

JEsus unser Wein-Schencke. Von ihm haben wir die besten Ehren-Trüncke.

II. **Er führet mich in Wein-Keller. Was sich ein Bürgersmann Gutes versiehet zu einem Hertz-Freund und Landsmann, der ihn auf seiner Reise und Mattigkeit in einen frischen Wein-Keller ladet, und ihm einen lieblichen Ehren-Trunck anbeut, das mögen wir uns auch zu dem HErrn JEsu versehen.** Er ladet unsere arme durstige lächzende Seele, auf der schweren Reise unsers Lebens, **in das grosse Gewölbe der rechten Christenheit, da liegen auf beyden Seiten die Lager, nemlich das Alte und Neue Testament, auf einer Seite sind nach einander geschroten die zehen Fässer der heiligen zehen Gebot, darinne ist lauter blancker Rhein-Wein,** daraus läßt er uns einen Ehren-Trunck nach dem andern heben und zapffen, auf daß wir lernen, wie wir sollen ein reines blanckes Christliches Leben führen, und in Heiligkeit und Gerechtigkeit GOtt dienen, die ihm gefällig ist. **Auf der andern Seite liegen die zehen Fässer oder zehen Commata der Wohlthaten JEsu Christi, wie sie im andern Artickel des Glaubens neben einander geschroten werden, da lieget die Lehre des heiligen Evangelii, darinnen ist lauter rother Wein.** Denn es zielet alles auf die rothen Blut-Tropffen JEsu Christi, da ist das rothe Weinbeer-Blut aus der grossen Wunder-Traube des Landes Canaan, wie 4. B. M. 12. v. 24. ist gezeiget worden, da läßt uns der HErr JESUS einen Trunck nach dem andern ausheben und auszapffen, daß wir wissen, wie wir sollen selig sterben. **Denn unser gantzes Christenthum bestehet in zwey Stücken:** Erstlich in wahrem Glauben an das Blut JEsu Christi, das uns rein machet von allen unsern Sünden, 1. Joh. 1. v. 7. und darnach in **guten Wercken,** die sich mit den zehen Geboten reimen, oder aber, wie ietzt gesagt, in einem **Christlichen Leben und seligem Stündlein. Hier schencket uns der HErr JEsus voll ein, er giebet uns auch darzu den Freuden-Wein des Heiligen Geistes,** davon die heiligen Apostel am Pfingst-Tage geistlich truncken waren, damit unser Hertz recht in GOtt frölich werde, daß uns Gutes und Barmhertzigkeit folge unser Lebelang, und daß wir Lust haben und auch bleiben können im Hause des HErrn immerdar, Psalm 23. v. 6.

JEsu Christi Liebes-Zeichen bringet fremdiges Muth.

III. **Und die Liebe ist sein Panier über mir. Wie sich ein ehrlicher Kriegsmann freuet, wenn das Panier oder Fähnlein in seiner Schlacht-Ordnung fleugt; also mögen wir uns des HErrn JEsu freuen,** denn das Fähnlein seiner Liebe fleuget durch die gantze Christenheit öffentlich, in der Predigt des heiligen Evangelii. Gleichwie ein Soldat zu seinem Fähnlein schweret: also haben wir zum Fähnlein der Liebe JEsu Christi bald in der heiligen Taufe geschworen, daß wir wollen in der Liebe JEsu bleiben, Joh. 15. v. 9. uns seiner Liebe biß ans Ende trösten, und ihn wiederum von Hertzen lieben und loben, so lange ein Athem in uns ist. Gleichwie die Soldaten ihrem **Fähnlein nachziehen;** also hangen wir alle an der Liebe Christi, biß wir endlich durch ein seliges Stündlein mit fliegender Fahne der Liebe JEsu Christi, das himmlische Jerusalem einnehmen werden. **Die Fähnriche müssen zur Fahne schwören, daß sie sie nicht wollen übergeben; wird die rechte Hand abgeschossen, so wollen sie es halten mit der Lincken; gilts die Lincke, so wollen sie es mit den Zähnen fassen; schlägt Unglück zu, so wollen sie sich darein wickeln, und gantz darein erhauen und erstechen lassen:** Also müssen wir das Fähnlein der Liebe JESU Christi nicht übergeben, es koste Leib oder Leben. **Gleichwie der Feind am meisten nach dem Fähnlein trachtet:** also trachtet der böse Feind am hefftigsten darnach, daß er uns die

Der Glaube Panier. Eph. 11. vers 10.

Liebe

Liebe JEsu Christi verdächtig mache. Drum muß man wacker seyn. Es solte einsmahls ein alter frommer Mann sterben, der in seiner Jugend war ein Kriegsmann gewesen, der sprach in meinem Beywesen: Ich will mich in das Blut-Fähnlein JEsu Christi wickeln, und wider den bösen Geist den Erb-Feind der Christenheit verbergen. Also kan man gewiß frölich mit fliegender Fahn und aufgerichtetem Panier der Liebe JEsu, ins ewige gelobte Land eingehen. (Wer Lust hat, lese hievon meine Magnalia Dei, über das 17. Capitel des 2. Buchs Mose im 5. Theil die 60. Betrachtung pag. 394.)

Schöne Sterbens-Kunst.

IV. Er erquicket mich mit Blumen, und labet mich mit Aepffeln. So viel haben wir uns des HErrn JEsu zu trösten, als ein krancker siecher Mann, welcher derbe grobe Speise nicht verdauen kan, eines treuherzigen Freundes, der ihn mit wohlriechenden Blümlein oder eingemachten Violen und mürben Aepffeln, die einem auf der Zunge zerfliessen, erfrischet. Keine Blumen, keine Aepffel sind in der Welt so gutes Geruchs und Schmacks, der Trost JEsu Christi, den er uns beydes (1) im Wort, und (2) Sacramenten fürträgt, ist noch viel anmuthiger; wenn er uns erquicket, so kommet Leib und Seel zusammen. Dencke dran, so offt die Kirch-Glocken klingen. Aber das Beste sparet er uns in die liebe Ewigkeit, da wird er uns noch viel gütlicher thun, da wird er uns 1. Blumen, und 2. Aepffel fürtragen, das ist, er wird 1. unser Hertz und Seele mit unaussprechlicher Freude erfüllen, und 2. darneben auch unsern Leib mit unerhörter Klarheit zieren, daß wir leuchten werden wie die Sonne in unsers Vaters Reich, Matth. 13. v. 43. Das ist St. Dorotheä Paradieß. Diese Herrlichkeit bedencket St. Dorothea in ihrem Hertzen, da sie von Rosen und Aepffeln ihres himmlischen Bräutigams JEsu Christi redet. (Hieher gehören die himmlischen Paradieß-Röslein, die ich gezehlet im 2. T. des 1. B. Mos. Magnalia Dei, 1. Sp. p. 432.)

Die besten Hertzstärckungen JEsu Christi wohlriechende Blumen und liebliche Aepffel. Wenn Gerson hat die Kinder leyden heten, so bat er ihnen Rosen und Aepffel ausgetheilet.

In diesem Leben 1. Blumen und 2. Aepffel sind Wort und Sacrament. Im ewigen Leben sind 1. Blumen und 2. Aepffel: Wohlfahrt 1. Leibes und 2. der Seelen Paradieß-Röslein.

Indem sich nun die andächtige Christenheit dieser ewig-währenden Himmels-Freude erinnert, spricht sie: Denn ich bin krank für Liebe, das ist, Eya wären wir da, in Regis curia, &c. Das ist frommer Hertzen höchste Kranckheit, sie sind nach dem Himmel kranck, der Kranckheit des Leibes halben sind sie unbekümmert, sie lassen GOtt walten, ihnen genüget, wie es GOtt füget, wenn sie nur die ewige Freude bey Christo erlangen. Das ist ihr Lied: Mein Hertz ist für Liebe kranck, ich wolte dich gern selbst umfangen, ach HErre, komm und machs nicht lang, nach dir stehet mein Verlangen. In dieser Kranckheit liegt auch St. Paulus, da er sager: Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn, welches auch viel besser wäre. Das war auch der edlen Römerin St. Paulä höchste Kranckheit auf ihrem Todesbette, drum saget sie aus dem 84. Ps. v. 3. Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn, mein Leib und Seel erfreuen sich in dem lebendigen GOtt, wie lieblich sind deine Wohnungen? HErr Zebaoth ꝛc.

Philip. 1. vers 23.

V. Seine Lincke liegt unter meinem Haupt, und seine Rechte hertzet mich. Das haben wir uns zu dem HERRN JESU zu versehen, daß er mit beyden Handen nach uns greiffen, und uns ins ewige Leben tragen will. Siehe ihn am heil. Creutze. Er breitet nicht allein seine lincke Hand aus, wir mögen unser Haupt zu seiner Lincken legen, und nahe an sein liebreiches Hertz rücken, er will uns nicht wegstossen, sondern er will seine Hand unter unser Haupt legen, daß es ruhe; werden wir uns nun lassen bey seinem Hertzen wohl seyn, so hat er auch schon die rechte Hand ausgespannet, die wird er denn mit Freuden auch herzu ziehen, und uns in sein Hertz hinein drücken, und mit seinem geneigten Haupt und Munde freundlich küssen, und in seinen Schooß, als sein gefundenes Lämmlein, zur ewigen Ruhe bringen, und in den Schooß der Gnaden seines himmlischen Vaters ablegen. Christus will unser, wir sollen Christi bleiben, niemand soll uns von einander scheiden.

Die Lincke und rechte Hand JEsu.

JEsus greifft mit beyden Handen nach unsern Seelen.

Wenn wir jemand wollen treulich beywohnen, so sagen wir: Ich will dich mit der rechten Faust retten: Nun stehet allhier erstlich von der Lincken, darnach erst von der Rechten. Denn wenn wir im Creutz und Elend stecken, so haben wir die Gedancken, Christus meyne uns nicht mit der Rechten, sondern mit der Lincken, es sey nicht so richtig mit seiner Liebe, als sie uns gerühmet wird; aber es soll nicht ewig also bleiben, er will die Seelen seiner Gerechten nicht ewig in Unruhe lassen, post nubila Phœbus, nach Leid kömmt Freud, er wird endlich seine rechte Hand, die alles ändern kan, zucken, und uns also mit seiner Rettung hertzen, daß es für aller Welt wird klar werden, daß er unser Liebhaber und Schutz-HErr gewesen sey.

Angelomus verstehet die Lincke des HErrn JEsu von seinen Wohlthaten, die er uns erzeiget in diesem Leben: Die Rechte aber von der unaussprechlichen Herrlichkeit, die er an uns im Himmel wird offenbahren. Es ist wahr, er thut uns mächtig viel Gutes in dieser Welt, so offt wir beten, so offt wir in Leibs-Seel- und Todes-Noth zu ihm schreyen, aber es ist nur die Lincke zu rechnen gegen die Rechte, daß er uns am Jüngsten Tage und in alle Ewigkeit hertzen wird. HErr JEsu, deine werthe Christenheit hat mit ihrem Haupt und Hoffnung lange genug in deiner lincken Hand gelegen, drücke zu, lieber HErr JESU, mit der gewünschten rechten Hand des Jüngsten Tages, daß unsere Freude vollkommen werde. St. Augustinus redet fast auf diesen

Schlag von der heiligen Märtyrin Crispina, dieselbe muste all ihr Haab und Gut, Eltern und liebe Kinder fahren lassen, und Christum mit ihrem Blut bekennen. Darauf sagt Augustinus: Hat sie denn GOtt verlassen? und giebt zur Antwort: Zur lincken Seite wohl, das ist leiblich; aber zur rechten Seite, das ist geistlich, hat er ihr zur ewigen Freude geholffen. Denn GOtt hilfft seinen Heiligen nicht allezeit zur Lincken, das ist, am Zeitlichen, aber gewiß und fürwahr allezeit zur Rechten, das ist, am Ewigen. Den Gottlosen aber hilfft er gemeiniglich zur Lincken, daß sie ihren Himmel hier haben, aber nicht zur Rechten und zum Ewigen. Drum gehets gemeiniglich den Gottlosen in der Welt besser als den Frommen. Der Crispinæ Hencker waren in dieser Welt zur Rechten, und hatten gute Tage in zeitlichen Gütern; Crispina aber war in dieser Welt zur Lincken in Jammer und Elend. Ihr ist aber geholffen zur Rechten, das ist zum seligen ewigen Leben. **HErr JEsu, soll eines seyn, so wollen wir lieber in dieser Welt zur Lincken** in Jammer und Unglück vorlieb nehmen, da wirst du dennoch deine lincke Hand unter unser Haupt legen, und nöthigen Trost hinein flössen, und **am jüngsten Tage uns zu deiner Rechten stellen**, darauf diese Ehre wirds uns in alle Ewigkeit wohlergehen. Das ist uns viel lieber, als daß wir mit den gottlosen Höllenbränden allhier solten zur Rechten in aller weltlichen Herrlichkeit schweben, und darnach mit ihnen in deiner Wiederkunfft zur Lincken stehen, und einen traurigen Bescheid mit den lincken Schächer anhören.

GOtt bewahre diß alles in aller Frommen Hertzen, die mit St. Dorothea im Glauben übereinstimmen, damit sie in dem Troß, alle Traurigkeit überwinden, und mit St. Dorothea ins himmlische Paradieß kommen! Amen.

Valet-Segen.

JEsus Christus bleibe unsere unverzücknete Feld-Blume, damit wir ihn allezeit finden, wenn wir sein bedürffen, die edle Thal-Rose lasse unser bußfertiges Hertz sein angenehmes Liebesthal seyn, er gebe auf uns seine Röslein, die unter den Dornern der untreuen Welt-Kinder greulich gestochen werden, genaue Achtung, tröste uns, und sammle uns in das Körblein seiner Gnade, er bleibe unser Apffel-Baum, daß wir unter seinem Schatten ruhen, und von den Süß Aepffeln seines Verdiensts die ewige Gesundheit Leibes und der Seelen essen, er schencke uns voll ein im Weinkeller seiner Christenheit, damit wir können Christlich leben und selig sterben, er lasse uns mit fliegendem Panier und Fähnlein seiner Liebe in Himmel ziehen, er erquicke uns mit der Hoffnung der ewigen Freude und Seligkeit! Das sind schöne Paradieß-Aepffel! und wenn wir lange genug in seinem lincken Arm in dieser Welt gelegen, und uns seines liebreichen Hertzens getröstet haben, so drücke er zu mit seiner rechten Hand, durch den gewünschten Jüngsten Tag. Er fasse uns aus hertzlicher Liebe, und trage uns ins ewige Leben, da wir ihn neben St. Dorothea und allen andern auserwehlten Kind:rn GOttes, in unaufhörender Paradieß-Freude preisen werden, Amen.

Ein schönes, altes, geistliches Liedlein von der heiligen Jungfrauen Dorothea.

1. ES war ein Gottesfürchtiges und Christlich Jungfräulein: GOttes Wort und Catechismum hat sie gelernet fein. Ihr Name Dorothea, ist weit und breit bekannt, von ihrem Vater und Mutter ist sie also genannt.

2. **Auf Deutsch eine GOttes Gabe, die Dorothea heist:** Die hoch vom Himmel herabe beschert der Heilig Geist, offt bringt ein guter Nahme ein gute Art mich sich, wenns Kind von guten Saamen gezeuget wird ehrlich.

3. **Mit Fleiß in ihrer Jugend sie zu der Predigt gieng:** Christliche Zucht und Tugend, liebt sie vor alle Ding, Hielt ihre Eltern in Ehren, dazu sie lieb und werth, folgt treulich ihren Lehren, thät was ihr Hertz begehrt.

4. **Schamhafftig und fein stille hielt sie sich allezeit:** Und lebt nach GOttes Wille, acht keiner Uppigkeit, Armen war sie geneiget, und diener ihm mit Fleiß, ihr Hülff sie ihn erzeiget, GOtt zu Lob, Ehr und Preiß.

5. **Weh thäts dem alten Drachen, und kont es leiden nicht:** Speyt Feuer aus dem Rachen, Verfolgung er anricht. Das Mägdlein wolt man zwingen zu der Abgötterey, dem Feind wolt nichts gelingen, Christum bekannt sie frey.

6. **Mit Worten süß und sauer man sie bereden wolt:** Sie stund fest wie ein Mauer, und im Feuer das Gold. Kein Marter, Pein noch Schmertzen, von Christo sie abwand, mit ihrem Mund und Hertzen, den Glauben sie bekannt.

7. **Als der Feind nichts kunt schaffen, ward er thöricht und toll:** Deßgleichen die Baals-Pfaffen, wurden der Teuffel voll. Ein Urtheil ward gefället, verdient hätt sie den Tod, ritterlich sie sich stellet, und schrey ernstlich zu GOtt.

8. **HErr Christ, in deine Hände mein Seel befehl ich dir:** Bescher mir ein seligs Ende, mit deinem Geist steh bey mir. Deinem Nahmen zu Ehren, wie ein Christ sterb ich heut, auch hilff, daß sich bekehren die armen blinden Leut.

9. **Theophilum, den Cantzler, die Jungfrau jammert sehr:** Er sprach, schon doch dein

dein selber, verlaß die falsche Lehr, und frist dein junges Leben, drauf Dorothea spricht: Ein bessers wird mir gebe Christus, dann thu ichs nicht.

10. **Ins schöne Paradeiß, komm ich nach meinem Tod:** GOtt zu Lob, Ehr und Preiß, da stehn viel Röslein roth. Daraus wird mir mein HErre machen ein Ehren-Krantz, der Tod liebt mir vielmehre, denn so ich gieng zum Tantz.

11. **Theophilus die Rede hielt für ein lautern Spott:** Mein liebe Dorothea, wenn du kömmst zu deinem GOtt, schick mir auch Aepffel und Röslein aus seinem Garten zu: Sie sprach, du solts gewärtig seyn, in kurtzem ich solchs thu.

12. **Als nun das schöne Jungfräulein durchs Schwerdt gerichtet war:** Da kam ein feines Knäbelein, mit einem Kärblein dar. Und sprach: Sieh hu, Theophile, da nimm die Röselein, die schickt dir Dorothea, aus Christus Gärtelein.

13. **Sie lebt in Freud und Wonne, ein End hat all ihr Leid:** Theophilus sich entsatzte, daß ihm das Knäblein seit, freuete sich im HErrn über dem Wunder groß, und sprach: herrlich thuts mich erfreuen, meins Irthums bin ich loß.

14. **Bald fieng er an zu preisen Christum den wahren GOtt:** Und ließ sich unterweisen in des HErren Gebot. Die heilige Tauff empfienge, und sich ein Christen nennt, fröhlich zur Marter gienge und Christum frey bekennt.

15. **Gleichwie ein fruchtbar Regen ist der Märtyrer Blut:** Viel Frücht durch GOttes Segen, reichlich er bringen thut, durchs Creutz die Kirch zunimmet, und wächst ohn Unterlaß, durch Tod zum Leben dringet, wer hertzlich gläubet das.

Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, welche zwischen Sanct Dorotheä und St. Valentini fallen.

S. Richardus.

S. Richardus **ist ein Engelländischer König gewesen.** Der HErr JEsus will nicht allein schlechte Bauren und Bürger, sondern auch grosse Herren im Himmel haben. Man hat ihn pflegen zu nennen: Cor Leonis, **Löwen-Hertz,** seines adelichen Gemüths halben. So sagt Salomo von allen recht-gläubigen Kindern GOttes: Der gerechte ist gantz getrost, wie ein junger Löwe, Sprüchw. 28, 1. und Es. 16, 16. Wer gläubet, der fleucht nicht. Fulgosus rühmet ihn hoch wegen seiner Mildigkeit. Einsmahls wunderten sich zween seiner Hofdiener über den grossen schönen königlichen Credentzen, und hatten viel Gespräche davon. Richardus stehet auf, und bittet, sie wollen ihm doch sagen, wovon sie lieblich reden. Da sagen sie: Wir hätten beyde unser Lebtage genug, wenn wir nur ein paar unter den Bechern hätten. Bald schencket er ihnen zwey schöne Pocal, weil aber schöne Arbeit dran war, ließ er sie bald schätzen, und ob sie schon auf 12. fl. gewürdiget waren, ließ er ihnen doch das Geld baar zuziehen. Er hat ein Testament gemacht, daß man seine Baarschafft und Kleinodien solle in drey gleiche Theil theilen: Ein Theil solte man geben dem Kayser Ottoni, welcher seiner Schwester Sohn war: Das andere solte folgen seinen treuen Dienern: Das dritte aber lauter armen Leuten. Wohl dem, der sich des Dürfftigen annimmt, Ps. 41. v. 1. auch ein Trunck kaltes Wasser soll nicht unbelohnet bleiben. Er hat grosse Unkosten gewaget, damit das gelobte Land möchte eingenommen werden, aber doch unverrichter Sachen abziehen müssen. Denn es muß doch bey Christi Wort bleiben: Domus vestra delinquetur deserta: **Euer Haus wird euch wüste gelassen werden.** Trachte du nach dem ewigen gelobten Lande, suche, was droben ist, das solt du glücklich erlangen. Matth. 25. vers 40. Matth. 3. v. 38.

S. Amandus.

S. Amandus, ein frommer Bischoff, hat Dagoberti, des Königs in Franckreich Söhnlein Sigbertum getaufft. Nach verrichteter Tauffe soll das Kind mit heller Stimme gesaget haben: Amen. Dergleichen schreibet Plinius von Cræsi Söhnlein, lib. 11, cap. 51. und Dodechinus von einem Kindlein bey Cremona im Jahr 1117. Sein Grab ist über hundert und zwey und funffzig Jahr eröffnet worden, da ist die Leiche noch gantz frisch gewesen, und als man einen Zahn heraus genommen, hat er noch Blut von sich gegeben, wie Sigebertus in Chronico berichtet. Man hat ihn zu Ehren ein solch Epitaphium gemacht:

Præsul *amavit* oves proprias & pavit *Amandus*;
Idcirco superis semper Amandus erit.
Ille DEUM docuit ardenter Amandus Amandum,
Et nobis igitur semper Amandus erit.

Amandus, der Bischoff hat seine Schaafe geliebet und geweidet, darum wird er von GOtt wieder geliebet werden. Er hat gelehret, wie man GOtt inbrünstig lieben soll, darum soll er auch von uns allezeit geliebet werden. Amandus **heist eine Person, die aller Liebe würdig ist.** Liebe den HErrn JEsum, der dich liebet, wie ihn sein Vater liebet, habe Lust und Liebe zu einem Christlichen Leben, so wirst du auch ein solcher Amandus seyn, den GOTT, die heiligen Engel, und alle erbare Welt lieben wird.

S. Syrus.

S. Syrus, **der beständige Märtyrer, ist um des Christlichen Glaubens willen gespiesset worden.** Der wird Christi Wort bedacht haben: Biß getreu biß in den Tod, so will ich dir die Crone des Lebens geben, Offenb. 2. vers 10.

Malachias Von Malachia schlage nach in meinem Jesus Sirach p. 760.

Malachias **ist der letzte Prophet gewesen für Christi Geburth,** der hat eine besondere

dere Lust an seinem Nahmen, welcher ihm sein Amt abbildet (gleichwie in meinem Zu-Namen Herberger, weil mir mein Amt darinne wird abgemahlet im Evangelio vom Samariter, wie in der Hertz-Postille Dominica 13. post Trinitatis p. 532. zu sehen.) Denn Malachias heißt ein Engel des HErrn, ein Abgesandter GOttes. GOtt vermahnet durch uns, wir sind Botschaffter an Christi statt, 2. Cor. 5. v. 20. Dannenher spricht Malachias Cap. 2. v. 7. Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem Munde das Gesetz suche. Denn er ist ein Engel des HErrn Zebaoth. Und Cap. 3. v. 1. nennet er zugleich Johannem den Täuffer, und auch den HErrn JEsum, Engel, da er saget: Siehe, ich will meinen Engel senden, (das ist Johannem.) Und bald wird kommen der Engel des Bundes, (das ist, der HErr JEsus.)

Salomon. Hieher gehöret mein Sirach p. 721.

Salomon heißt Friedenreich, der ist ein Fürbild des Fried-Fürsten JEsu gewesen, Esa. 9. v. 6. Drum saget der HErr JEsus: Hie ist mehr als Salomo, Matth. 12. v. 42. Die Mutter der sieben Brüder, 2. Macc. 7. vers 1. soll Salomona geheissen haben.

Apollonia.

Apollonia, ist eine Gottesfürchtige Jungfrau zu Alexandria gewesen, der hat man die Zähne aus dem Munde geschlagen, und ihr mit Feuer gedräuet; Sie aber ist freywillig ungebunden ins Feuer gesprungen. Dannenhero kömmts, daß man vor Zeiten gesaget, Apollonia könne das Zahn-Wehe vertreiben. Apollonia heißt ein Sonnen-Kind, oder Sonntags-Kind. Man pfleget zu sagen: Sonntags-Kinder sind glückselige Kinder, das ist geistlich wahr von gläubigen Christen, denn sie sind alle Sonnen- oder Sonntags-Kindlein, sie kleiden sich in wahrem Glauben in die Sonne der Gerechtigkeit JEsum, wie das Weib, Offenb. 21. v. 1. wie droben am Tage Mariä Empfängniß zu lesen. Drum haben sie gewisses Glück zum Himmel und ewigen Leben.

S. Scholastica.

S. Scholastica ist S. Benedicti Schwester gewesen, die hat ihrem Bruder in der Andacht nichts wollen zuvor geben, sondern hat ein Jungfrauen-Kloster nach des Bruders Regel bestellet. Hilff GOtt, wie schön stehets, wenn das Geschwister eines Gemüths, einer Religion und Frömmigkeit ist, wie Lazarus, Martha und Maria, Luc. 10. vers 38. wie Mose, Aaron und Mirjam, 2. B. Mos. 15. v. 1. seqq.

Crispinus und Crispianus.

Crispinus und Crispianus sind Schuster gewesen. Als sie von Rom verjaget worden, haben sie sich in Franckreich mit ihrer Arbeit ernehret, und armen Leuten viel Schuh um GOttes willen gegeben. Es ist Unwahrheit, daß man saget, einer habe das Leder gestohlen, der ander habe die Schuh für Allmosen ausgetheilet. Denn so verdienet man kein GOttes-Lohn, sondern lauter GOttes-Zorn. Basilius saget sehr fein: Qui aliis eripit, & aliis dat, non misericordiam exercuit, sed extremam injustitiam operatus est. **Wers einem nimmt, und dem andern giebt, der ist nicht barmhertzig sondern sehr ungerecht.** Endlich sind sie mit Schuster-Ahlen durchstochen, und enthauptet worden. Siehe, untern Schustern giebts auch frommie Leute. Ward doch St. Antonio ein Schuster zu Alexandria, nahe am Thor wohnhafftig, fürgezogen wie droben gedacht worden.

Crispina. Crispina ist auch eine Märtyrin worden Christo zu Ehren. Die hat auch das Ewige müssen für das Zeitliche nehmen. St. Augustinus saget artig: GOtt hat ihr nicht geholffen zur Lincken, sondern zur Rechten. Das Zeitliche sollen wir zur Lincken achten, das Ewige zur Rechten. Die Gottlosen haben gemeiniglich den Fürzug zur Lincken in diesem Leben, und darnach ewige Verdammniß zur Rechten, da behüte uns GOtt für! **Das Zeitliche will ich gern entbehrn, du wolleſt mir nur das Ewige gewährn, das du erworben hast durch deinen herben bittern Tod, das bitt ich dich, mein HErr und GOtt.** Patientia vincit omnia, Gedult überwindet alles.

(Liß hiervon droben die Predigt von St. Dorothea am Ende p. 1. 103.)

Eulalia. Eulalia ist eine Spanische Jungfrau gewesen, man hat ihre Seele in Täubleins Gestalt sehen nach erlittener Marter aus ihrem Munde gen Himmel fliegen, und durch die Wolcken kriechen. Eulalia heißt ein glattes Honig-Zünglein, und süsses Zuckermündlein, das wohl reden kan. Alle Christen, die im Nahmen JEsu Christi beten, haben solche süsse Mündlein für GOtt. Precatio devota Christianitatis est vox jucunditatis in auribus divinitatis. Eines Christen andächtiges Gebet ist GOtt sehr angenehm.

Euphrosina. Euphrosina heißt ein Freuden-Kind. Es ist ein schöner Christen-Nahme. Denn ihnen hat das Kindlein JEsus grosse Freude ankündigen lassen am Christ-Tage, und am Jüngsten Tage wird alle ihre Traurigkeit in ewige Freude verwandelt werden.

(Wer Lust hat, suche auf, was ich hiervon an des seligen Jungfräulein Euphrosina Gästin geschrieben habe, in der Vorrede über mein Jungfrau-Kräntzlein.)

S. Dionysius. S. Dionysia ist zu Carthago sammt ihrem Sohn Majoreo erwürget worden. Da der Sohn will feige werden, spricht sie: Lieber Sohn, bedencke, daß wir im Nahmen der Heiligen Dreyfaltigkeit getaufft sind, laß uns ja nicht das köstliche Kleid verschertzen, damit nicht komme, der uns zur Hochzeit geladen hat, und finde uns nicht in einem hochzeitlichen Kleide, und lasse uns in äusserste Finsterniß werffen, das fleußt aus dem Evangelio Matth. 22, 12. Wie fein stehets, wenn der Christen Reden nach Gottes Wort schmecken. Zur Zeit des Kaysers Decii hat auch eine Matron dieses Namens den HErrn JEsum mit ihrem Tode gepreiset.

Castor, 13. Februarii. Castor, dessen gedacht wird den 13. Februarii ist ein Bildhauer und Steinmetzer gewesen, da er

er den Christlichen Glauben angenommen, hat er keine Götzen mehr machen wollen, und ist deßhalben in einem Sack ersäuffet worden. Dieser hat viel ein ehrlicher Hertz, als Demetrius der Goldschmied, welcher Ap. Gesich. 19.v.24. um seines Geniesses willen beym Götzen-Dienst einen Aufruhr wider Sanct Paulum erreget. An diesem Tage ists jährig, da der Herr Lutherus den elenden, aber bußfertigen Studenten absolviret hat, welcher sich mit seinem eigenen Blute hatte gegen den Teuffel verschrieben. Anno 1538.

(Ich habe es gedacht im 9. Theil meiner Magnalium Dei, in der 51. Betrachtung, pag. 723.)

Am Tage des heiligen seligen Valentini.

BAJULATIO CRUCIS PRODROMUS LUCIS.

Wer mit Christo will den Himmel erben, muß zuvor mit ihm leiden und sterben.

DAs walt der HErr JEsus, welcher allen beständigen Christen, die sich selbst verleugnen, und nicht nach ihrem Kopffe, sondern nach Christi Rath leben, die ihr bestimmtes Creutzlein täglich auf sich nehmen, und in Christlicher Gedult tragen, die ihm nachfolgen, im Hertzen ihn lieben, mit dem Munde ihn preisen, im Leben ihn ehren, und ihm beständig treu bleiben, denen er die grosse Gnade erzeigen will, daß sie auch für ihrem Tode, mitten in ihrem grösten Elend, einen Vorschmack der ewigen Seligkeit fühlen, und zur Zugabe seliglich das ewige Leben erhalten sollen, hochgelobet und geliebet für seine Gunst, sammt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligen Geiste in Ewigkeit, Amen.

Meine geliebten Freunde, damit wir von S. Valentino also reden, daß wir alle Lust gewinnen nach S. Valentini Exempel dem HErrn JEsu treu zu bleiben biß an den letzten Odem, so laßt uns hertzlich beten: HERR JESU, laß uns in deiner Liebe und Erkänntniß nehmen zu, ꝛc.

Höret an das ordentliche Evangelium aus dem 9. Cap. St. Lucä vers 23. = = 27.

vers 23. DEr HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern allen: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich täglich, und folge mir nach. vers 24. Denn wer sein Leben erhalten will, der wirds verliehren, wer aber sein Leben verleuret um meinet willen, der wirds erhalten. vers 25. Und was Nutz hätte der Mensch, ob er die gantze Welt gewönne, und verliehre sich selbst? oder beschädiget sich selbst? vers 26. Wer sich aber mein und meiner Worte schämet, deß wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn er kom̃en wird in seiner Herrlichkeit, und seines Vaters, und der heiligen Engel. vers 27. Ich sage euch aber warlich, daß etliche sind von denen, die hie stehen, die den Tod nicht schmecken werden, biß sie das Reich GOttes sehen.

Valentini Lebens-Lauff.

ANdächtige Liebhaber JESU Christi, S. Valentinus ist ein frommer Priester und Prediger zu Rom gewesen. Der Kayser Claudius setzte ihn zur Rede über seiner Religion, und sprach: Mein Valentine, du köntest einen gnädigen Herren an mir haben, wenn du nur mit der neuen Religion zu frieden wärest, warum starrest du so über deiner Meynung? Valentinus gab richtige Antwort: Allergnädigster Herr und Kayser, ich kan mit guten Gewissen die Göttliche Wahrheit nicht verläugnen, wenn Eure Majestät von meiner Religion so klaren Grund hätten, als ich, GOtt Lob, sie würden mir das nicht zumuthen. Darauf sprach ein Hof-Schrantze: Was sagst du denn von unsern Göttern? Valentinus gab zur Antwort: Das halte ich von ihnen, daß sie alle sind elende Menschen gewesen, denen ihr nach ihrem Tode aus gutem Willen erst diese Ehre habt angethan, es ist ja zu beklagen, daß ihr todte Menschen ehret, die eures gleichen gewesen, und ohne Zweiffel voll grosser Sünde und Untugend. Eben auf diesen Schlag schreibet Tertullianus in Apologetico: Satius fuisse, Deos fieri sapientiæ

pientiæ Socratem, justitiæ Aristidem, militiæ Themistoclem, eloquentiæ Ciceronem, felicitatis Syllam, opum Crassum, sublimitatis Pompejum; gravitatis Catonem. Hi enim diis ipsis præstabant hisce rebus. Es wäre besser gewesen, daß man Socratem zum Gott der Weißheit, Aristidem zum Gott der Gerechtigkeit, Themistoclem zum Gott des Krieges, Ciceronem zum Gott der Wohlredenheit, Syllam zum Gott der Glückseligkeit, Crassum zum Gott des Reichthums, Pompejum zum Gott der Hoheit, Catonem zum Gott der Tapfferkeit gemacht. Denn die seyn in denen Stücken den andern gemachten Göttern weit vorgegangen. Drauf fieng Valentinus laut an von dem rechten Erkänntniß des wahren GOttes zu predigen, und vermahnete den Kayser zum rechten Glauben, und sagte, er würde nicht allein davon haben zeitliche Wohlfahrt, sondern auch das ewige Leben. GOtt gab Gnade, daß des Kaysers Hertz gerühret ward. Denn er sprach zu seinen Hof-Junckern: Ihr Herren und Römischen Ritters-Männer, was düncket euch von dieser Predigt? Sind das nicht weise vernünfftige Reden? Da fieng ein Hauptmann an zu schreyen: Ist doch unser Kayser auch schon verführet worden, wie können wir von den Glauben lassen, in dem wir von Jugend auf sind erzogen worden. Sind denn unsere tapffere Vorfahren alle Narren gewesen? Darüber erschrack Claudius und prallete zurücke. Wer in seinem Glauben nicht bessern Grund weiß, als daß seine Groß-Eltern sind seiner Meynung gewesen, dem gebe ich nicht einen Heller für alle seine Andacht. Wir sehen, woran es mangelt, daß so viel grosse Leute so schwerlich die Evangelische Wahrheit annehmen. Mehrentheils sehen sie auf ihre Vorfahren wie Rotoboldus, der hatte schon den einen Fuß im Tauff-Wasser, er zog ihn aber zurück, weil ihm sein Beicht-Vater Vulframus nicht wolte sagen, daß seine Vorfahren im Paradieß wären. Anno Dom. 718. Er ist aber den dritten Tag hernach plötzlich gestorben. Der Knecht, der den Willen seines Herren weiß, und thut ihn nicht, der ladet zweyfache Verdammniß auf seine arme Seele. Wenn ich nicht kommen wäre, und hätte es ihnen gesaget, so hätten sie keine Sünde, spricht JEsus; weil ich aber ihnen die himmlische Weißheit angeboten, wie wollen sie es verantworten, daß sie muthwillig für dem Licht der Wahrheit ihre Hertz-Fenster zu gestopffet haben? Etliche sind hoffärtig, sie dencken, es wäre ihnen eine grosse Schande, wenn sie solten überwiesen werden, daß sie so lange geirret hätten, und daß sie erst bey Mannes-Jahren lernen solten, was sie zuvor nicht gewust hätten. Hoffart nimmermehr gut ward, Ubermuth thut gar kein gut. Andere tragen Beysorge, sie werden in Verachtung kommen, und fürnehmer Leute Feindschafft auf sich laden, wie es denn auch selten so schlecht abgehet. Andere schlagens in Wind, und dencken: Ich werde mich der Religion halben nicht zu Tode grämen, ich bin ein Welt-Mann, ich werde mir um der Pfaffen Händel willen nicht lassen graue Haare wachsen. Etliche bilden ihnen grosse Herrlichkeit, Genieß und Förderung ein, wo sie nur redlich das Evangelium pflagen helffen, und sich auf die böse Seite legen. GOtt bekehre alle solche irrige Schaafe, daß sie nicht gar zu Böcken werden!

Cuspianus nennet ihn Richardum.

Luc. 12. vers 47. Joh. 15. vers 22.

Darauf ward nach des Kaysers Befehl Valentinus in eines fürnehmen Ritters Haus fälschlich hintergangen. Da er über die Schwelle schreitet, betet er: HErr JEsus, du bist das Licht der Welt, sey auch ein Licht dieses Hauses, werde auch ein Licht der Hertzen, die in diesem Hause wohnen, damit ich nicht vergebens hierinne gewohnet habe, sondern für gute Herberge zahlen möge. Der HErr thut, was die Gottsfürchtigen begehren, Ps. 145. v. 19. S. Valentini Gebet wird zweyfach erhöret. Des Wirths blinde Dochter ward sehend, und das gantze Haus ward durch S. Valentini Predigt bekehret. Da stehest du die Krafft des Göttlichen Worts, davon Esa. 55. v. 11. gesaget wird.

Da solches vor den Kayser kömmt, wird ihm der Kopff abgeschlagen, also muß Valentinus auch ein Märtyrer werden. Den Kopff läst Valentinus fallen aber den HErrn JEsum, das Haupt der werthen Christenheit, behält er fest im Hertzen, als ein ehrlicher Valentinus. Denn Valentinus heist ein Mann, qui valet fide, pietate & autoritate, der gesund und unsträflich im Glauben, der aufrichtig und erbar ist im Leben, und der seines Glaubens und Lebens halben bey GOtt, allen Engeln und ehrlichen Leuten ein besonderes Ansehen hat. Das ist ein schöner Christen-Name. Denn niemand ist im Glauben gesund, als wer an Christum gläubet, wer nicht gläubet, der ist zum ewigen Tode kranck. Und wo der Glaube frisch ist, da beweiset er sich durch ein erbares Leben; Wo das Leben gottlos ist, da ist der Glaube falsch und todt. Wenn aber beyde Stück, Glaube und Leben, bey einem Christen unsträflich seyn, so ist er in grossem Ansehen bey GOtt, wenn er betet, so wird er gewiß erhöret, im Creutz und Anfechtung wird er getröstet, wenn er stirbet, so werden die heiligen Engel auf seinen Dienst bestellet, das mag ein seliges Ansehen und Autorität seyn! GOtt bescheret auch solchen ehrlichen Christen, ehrlicher Leute Gunst in der Welt, so lange sie es bedürffen.

Vor Zeiten hat man S. Valentino Wachs-Lichtlein geopffert, daß er die Kinder von fallenden Siech-Tagen entledigen solte. Diß haben Leute erdacht, die den Namen vom Teutschen Wort fallen herge-

gezogen haben. Ich gedencke es aber nur darum, daß niemand mit St. Valtin fluche. Denn wer es thut der flucht seinem Nächsten die erbärmliche schwere Kranckheit an Hals. Ehrliche Hertzen werden sich lassen weisen. Wollet aber, ihr Eltern, recht thun, wenn GOtt eure Kinderlein mit diesem Elend heimsucht, so klaget dem HErrn JEsu, und bittet ihn, er wolle sich halten als ein Meister zu helffen Esa. 63. v. 1.

Weil nun St. Valentinus mit seinem Creutzlein, Christo zu Ehren, vorlieb genommen, das zeitliche Leben willig verlohren, das ewige dagegen glücklich gefunden, und also treulich dem HErrn JEsu nachgefolget, so hat man vorzeiten diese Worte an seinem Gedächtniß-Tage aus St. Luca Cap. 9. v. 23. oder Matth. 16. v. 24. gelesen. Wir wollen sie kürtzlich in zweyen Puncten betrachten:

Eintheilung des Textes.

1. **Um guter Tage willen in dieser Welt darff fürwahr niemand ein Christe werden, sonst wird an seinen Gedancken vielmehr abgehen, als an gespanntem Tuch.**
2. **Was wir für Ursache haben zu bedencken, daß sich unser Hertz bey solchem Creutz-Wesen in Christi Rath und Willen gedultig ergeben kan, damit wir nicht die geistliche fallende Sucht bekommen, damit wir nicht gleitende** Fallentini, **sondern beständige** Valentini **werden, und im Glauben und Christlichen Leben fest und beharrlich bis an unser Ende verharren.**

HErr, thue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige, Ps. 51. v. 7.

Vom ersten Stück.

Der HErr JEsus hatte kurtz zuvor gesagt von seinem Leiden, so bald er fertig wird, da prediget er auch von unserm Leiden. Denn so gewiß er gelitten hat, so gewiß müssen wir auch dran, und die Mahlzeichen des HErrn JEsu an unserm Leibe tragen, Galat. 6. v. 17. So gewiß der grosse Creutz-HErr am Creutz gestorben, so gewiß müssen wir seines Creutzes Liebhaber, auch Creutz-Brüder und Creutz-Schwestern, das ist, wie St. Paulus redet Rom. 6. v. 29. seinem Ebenbild ähnlich werden, wer mit Christo will den Himmel erben, der muß zuvor mit ihm leiden und sterben. Der 73. Psalm vers 16. 17. saget: Ich konte mich in die Weise GOttes nicht schicken, es war meiner Vernunfft zu hoch, daß GOtt solte lieb haben, die in der Welt lauter Qvaal-Hölzer seyn, biß ich gieng ins Heiligthum, **ihr hörets aus dem allerheiligsten Hertzen und Munde JEsu Christi,** daß es nicht könne anders seyn. Derowegen ärgert euch nicht, wenn euch der Glaube durch die Erfahrung in die Hände kömmet.

Der Evangelist spricht aber mit Fleiß, der HErr JEsus habe es gesaget zu allen seinen Jüngern. Denn er macht niemand etwas neues. Darum spricht auch St. Paulus 2. Tim. 3. v. 12. Alle, die da wollen gottselig leben in Christo JEsu, müssen Verfolgung leiden. Wilt du nun mit allen selig werden, so mußt du auch mit allen Creutz-Trägern JEsu Brüderschafft gewinnen.

Der HErr JEsus saget: **Wer mir folgen will,** wer der Meinige seyn will, wer ein rechter Hertz nicht Maul-Christe seyn will, wer meine Huld zeitlich und ewig haben will, wer seyn will wo ich bin, und wer meine Herrlichkeit sehen will, der thue drey Dinge: Joh. 17. vers 24.

I. **Er verleugne sich selbst,** er entsage seinem eigenen Fleisch und Blut, er nehme ihm das einmahl für allemahl für, daß er nicht nach seinem Kopff leben wolle, sondern daß er meinen Rath, mein Wort und Willen seines Glaubens- und Lebens-Regel und Richtschnur will seyn lassen. Denn die sind meine Freunde, die thun, was ich gebiete, Joh. 15. v. 14. **Er verzeihe sich** aller guten Tage in der Welt, und mache ihm nicht die Rechnung, quod suam possit curare cuticulam, sed meam gloriam, **er trachte nicht nach guten Bißlein und Tränckelein, sondern nach meiner Ehre.** Sich selbst verleugnen.

II. **Er nehme sein Creutz auf sich.** Mein Creutz darff sich niemand auflegen: Denn es ist auch unmüglich zu tragen, ich trete die Kelter alleine, Esa. 63. v. 3. wenn ihr euch selber hättet können helffen, so hätte ich mögen im Himmel bleiben. Aber damit alle Welt euch Bekenner meines Creutzes kenne, so will ich einem ieden sein Creutzlein aussinnen, einer soll kranck, arm, der ander verfolget und geplaget werden, ihr dörfft nicht in Wald lauffen, Holtz schlagen und euch selber Creutze schnitzen, wie die Baals-Pfaffen, die sich selbst ritzen, und wie die Geisseler, die sich aufs Blut schmeissen, wer fordert das von ihren Händen? Esa. 1. v. 12. Ich will Creutz-Holtz genug in meine Christenheit zu Marcke führen lassen, was nun einem ieden nach meinem Rath für seiner Thür wird abgeladen, das ist sein Creutz, das trage er willig, demüthig und gedultig. Er thue das täglich, niemand muß mit mir einen ausgeschnittenen Zettel machen, ob ich ihm das Creutz in der Jugend oder im Alter soll zuschicken, ich lasse mich in meiner Haushaltung nicht hofmeistern. Stündlich und augenblicklich muß sich iederman unter meine gewaltige Hand demüthigen, 1. Petr. 5. v. 6. Das bedencket David im 44. Psalm v. 16. und 23. Täglich ist meine Schmach für mir. Und wir werden ja um deinet willen täglich erwürget. Hiervon sagte jener Münch zu Augspurg Anno 1530. Difficile est esse Lutheranum, quia tales necesse est omnibus momentis expectare ictum carnificis. **Es ist schwer ein Lutheraner zu seyn, weil ein solcher alle Augenblick sich des Diebhenckers** Sein Creutz auf sich nehmen.

Christo folgen.

Schwerdt versehen muß. III. Und folge mir nach. Mit diesem Wort beschreibet er unser gantzes Christenthum. Es gehöret viel dazu. Drum klaget Bernhardus: Domine JEsu, omnes volunt ad te venire, nemo sequi: O HErr JEsu, es will wohl iederman zu dir kommen, aber niemand will dir nachfolgen. Des HErrn JEsu Meynung ist: 1. Sey mir von Hertzen günstig. (Wer den HErrn JEsum nicht lieb hat, der sey verbannt zum Tode, 1. Corinth. 16. vers 22. 2. Preise und bekenne meinen Nahmen mit deinem Munde. 3. Und dein gantzes Leben richte ab auf meine Ehre, daß iederman sehe, ich sey dir der Liebste, mein Wille sey dir der angenehmste. Saget der böse Geist: Folge mir nach in Sünde und Schande, es schadet dir nicht, du kanst noch wohl fromm werden, du bleibest doch schwerlich beständig, thuts doch dieser und jener auch. GOtt ist gnädig, die Hölle ist nicht so heiß, als man meynet. O laß dich nicht betrügen, wer dem Teuffel folget, wenn er zum Sünden-Tantz pfeifft, pecca, perseverа, sündige, und verharre in Sünde, der muß endlich hören: Desпera, verzweiffle, und folge mir nun auch ins ewige Verdammniß. Wenn dich ein böser Bube in der Welt locket, wie die Kräutlein Sprüchw. 1. v. 10. Buch Weißh. 2. v. 6. und saget: Folge mir: O traue nicht, dencke: Mit

1. Joh. 5. vers 19. gefangen mit gehangen. Die gantze Welt lieget im Argen, und ist voll ärgerlicher Exempel. (Wer Lust hat, der lese mit Arsenio der Welt-Lauff im Gesichte, wird gezeiget in vitis Patrum Majoris pag. 221.) Will dich dein eigen Hertz den Irr-Weg führen, und saget: Folge mir, Lucri bonus odor ex re qualibet, der Gewinnst reucht von allen Sachen wohl; O laß dich nicht einnehmen! Bleibe mir getreu, wenns gleich Creutz solte um dich regnen und schneyen, wenn du gleich keine gute Stunde solt'st in der Welt haben, dencke, wie mirs gegangen im Oel-Garten, in Pilati Richt-Hause und am Stamm des heiligen Creutzes, ist doch mein gantzes Leben biß ins Grab mit lauter Armuth und Elend gefüllet worden. Drum pfleget man den armen Leuten in Siech-Häusern das Bild zu mahlen, wie der HErr JEsus mit einem grossen schweren Creutze Berg-an steiget, und ein grosser Hauffe elender, siecher, kranckер, gebrechlicher Leute mit kleinen Creutzlein immer hinter ihm her schleichen, kriechen und keichen. Da habt ihr das erste Stück. Der Gerechte muß viel leiden, Ps. 34. v. 20. Liß St. Pauli Register, 2. Cor. 11.

Gebrauch. v. 23. seqq. Ein ieder bedencke die tägliche Erfahrung. Ach! werdet dem HErrn JEsu nicht gram um des heiligen Creutzes willen, bedencket, euer Stand bringets mit sich, das ist des HErrn JEsu Hof-Farbe. Freuet euch, wenn ihr in mancherley Anfechtung fallet, Jac. 1. v. 2. Thut, wie die Jünger JEsu, die frölich von des Raths Angesicht giengen: und achtens für ihre Ehre, daß sie würdig gewesen wären um seines Namens willen Schmach zu leiden, Apost. Gesch. 5. v. 41.

Warum der HErr JEsus das Wort Creutz gebrauchet.

Der HErr JEsus brauchet mit Fleiß das Wort Creutz, wenn er von grossem Elend reden will. Denn er weiß wohl, daß ihm das Creutz zu seinem Tode bestimmet ist. Er soll nicht gesteiniget werden, wie Stephanus, er soll nicht enthäuptet werden, wie Jacobus und St. Valentinus, sondern am Holtz des Creutzes soll er den Fluch von uns wegnehmen, und dargegen den Segen, das ist, Vergebung der Sünden, fröliche Hoffnung der Auferstehung des Fleisches zum ewigen Leben erlangen. Das ist uns gut zu wissen, damit wir uns an seinem schmählichen Tode nicht ärgern, sondern eben daraus ihn für den rechten Meßiam erkennen. Und weil das Creutz der schmählichsten Martern eine ist, so will er uns damit erinnern, daß wir uns keines Elendes sollen schämen, wenn seine Ehre soll befördert werden, es soll uns gewiß zu ewiger Wohlfahrt gereichen.

Vom andern Stück.

WAs haben wir aber für Ursachen, daß wir geduldiglich unsern Willen in seinen Rath ergeben können, und nicht Falenti, sondern beständige Valentini, bleiben? Er bildet uns ins Hertz Schaden und Nutzen.

I. Wenn wir ihm um des heiligen Creutzes willen wollen untreu werden, so würde I. Schaden. der Schade unverwindlich seyn. Denn wer sein Leben erhalten will, wirds verliehren. Der Herr Lutherus saget: Quærens pacem mundi, invenit crucem inferni; Wer Friede in der Welt sucht, der wird sein Creutz in der Hölle finden. Darum sprach Polycarpus zu seinen Henckers-Buben: Mein Feuer wird wohl ausbrennen, aber euer Feuer wird nicht verlöschen. Was Nutz hätte der Mensch, wenn er die gantze Welt gewinne, und verliehre sich selbst und beschädiget sich selbst? Momentum, quod delectat, æternum, quod cruciat, es ist ein Augenblick der erlustiget, und hergegen ewig, was peiniget, das wären carbones pro thesauro, Kohlen an statt des Schatzes. Was hilffts Kayser Julianum, den Mammelucken, daß er hoch gesessen? Es wäre ihm besser, er wäre ein frommer Sauhirt gewesen. Was hilffts D. Craus, D. Latomum, Franciscum Spiram, daß sie gute Lößlein und Drücklein verschlungen haben? brevis pax, æterna crux, kurtze Freude, ewig Leid. O sage, wie der kluge Philosophus zu der theuren unzüchtigen Bothschafft: Pœnitere tanti non emo; Die Buß bezahl ich nicht so theuer. Kan man doch GOttes Gnade um kein Geld und Gut erkauffen, 1. Petr. 1. Psalm 49. v. 8. 9. Wer sich meiner und meiner Worte schämet, des wird sich des Menschen Sohn auch schämen, ꝛc.

Das

Das werden die Böcke zur lincken Hand (derer weltliche Ehre wird zu Schanden werden, darum, daß der Bauch ihr Gott, und sie des Creutzes Christi Feinde gewesen) mit grossem Spott erfahren müssen. Darum bedencke St. Pauli Worte, 2. Tim. 1. v. 8. Schäme dich nicht des Zeugnisses unsers HErrn JEsu Christi. Diß muß man mercken wider Basilidem, wider die Helcesaitas, und wider unsere Halbschebel, die auf beyden Achseln tragen, und weder kalt noch warm seyn, und dencken, es sey nicht nöthig die Wahrheit frey heraus zu bekennen, wider die Lehre Christi, Matth. 10. v. 32. und St. Pauli Rom. 10. v. 10.

Offenb. Joh. 3. v. 16.

II. **Werden wir aber durch alles Creutz und Leiden bey Christo Fuß halten, so haben wir gewissen Nutzen davon. Wer sein Leben verleuret, der wirds erhalten.** Unsere Drübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle massen wichtige Herrlichkeit, 2. Cor. 4. v. 17. Hier ist der Steinbruch, im himmlischen Jerusalem wird kein Hammer-Schlag gehöret werden, nach dem Fürbilde, 1. B. der Kön. 6. v. 7. Es wird uns im Himmelreich vergolten werden, Matth. 5. vers 12. Eleasar verlieret das zeitliche Leben, und erlanget dafür das ewige, das ist ein seliger Wechsel, 2. Macc. 6. v. 30. Es geschicht auch offt in diesem Leben. Joseph satzte sein Leben in die Schantze, und dadurch kam er zu Ehren, daß er erst recht anfieng in der Welt herrlich zu leben. Susanna thut deßgleichen, und dadurch fieng sie erst an zu leben, sie lebet noch heute durch ein ehrlich Gedächtniß, ihr Gedächtniß wird nimmermehr ersterben. Die ehrlichen Hof-Leute des Kaysers Constantii satzten ihre Ehre und Gut, Leib und Leben in Gefahr, und dadurch wurden sie erst ihrem Herrn lieb, daß sie nie herrlicher gelebet hatten; denn er hatte des Kaysers Friedrichs Sinn und Muth, der sagte: **Die sind mir die liebsten unter meinen Hof-Leuten, die unsern HErrn GOtt lieber haben als mich.** Dagegen die untreuen Wetter-Hahnen Constantii verlohren ihren Ehren-Stand und herrliches Leben bey Sonnen-Schein, der Kayser sagte: Wie könnet ihr mir treu seyn, wenn ihr eurer eignen Seelen Seligkeit nicht treu seyd?

2. Zeugen, Bekehr. und mei. nes JEsus Gnad. pag. 432.

Zuletzt sagt der HErr JEsus etlichen Jüngern den Vorschmack des ewigen Lebens auf dem Berge Thabor zu, und spricht: Ich sage euch aber warlich, daß etliche seyn von denen, die hie stehen, die den Tod nicht schmecken werden, biß daß sie das Reich GOttes sehen. Diß haben Sanct Petrus, Jacobus und Johannes erfahren. Da war ihnen so wohl, als wenn sie schon im Himmel wären. Drum führet ihnen allen Petrus das Wort, und spricht: **Hie ist gut seyn, laßt uns drey Hütten machen, ꝛc.** Er wäre wohl zu frieden, wenn er sein Lebtage allda solte bleiben. (Dieß drunten das Fest der Verklärung Christi in diesem 2. Theil pag. 273.) **Der HERR JEsus thut wie ein freundlicher Koch, der giebet dem Gast bißweilen etwas im Würtzlöffelchen zu schmecken, und saget: Siehe, wie gut wirds schmecken:** Also wird der HErr JEsus, seinen Liebhabern offt auch für ihrem Ende, in ihren gröstẽ Schmertzen, eine selige Stunde bescheren, daß ihnen im Hertzen soll so wohl werden, als wenn sie schon im Himmel unter den heiligen Engeln, oder mit St. Paulo im dritten Himmel wären, und unaussprechliche Wörter höreten. Dessen weiß ich sehr viel Exempel. St. Stephanus sihet den Himmel offen, und wird gewahr, wie der HErr JEsus stehet und auf seine Seele wartet. Antonius ein Spanier, der zu Padua lieget, sihet den HErrn JEsum kommen, und fänget laut an zu singen, und mitten im Singen gehet er aus wie ein Lichtlein. Von St. Elisabeth schreibet desgleichen Marullus lib. 5. cap. 10. Ursinus Nursiæ Presbyter ward frölich, denn er sahe grosse Herren zu ihm kommen, und sprach: Oprato advenistis Domini mei, gratias ago, quod præsentia vestra me dignamini, venio, venio. **Ihr lieben Herren, ihr seyd mir sehr gewünscht kommen, ich sage euch Danck, daß ihr mich euer Gegenwart würdiget, ich komme, ich komme.** Desgleichen lesen wir von Martha, Mariä Schwester. Mein lieber, seliger Valerianus sahe bey gutem richtigen Verstande ein heiliges Englichen, und weisete mir den Ort, wo es saß, fragte auch bald darauf, wie die heiligen Engel im Himmel singen. **Solcher Freuden-Spectacel haben wir sehr viel bey unsern selig entschlaffenen Mit-Christen erfahren.** Wer will dem HErrn JEsu seine Lust unter den Menschen, delicias inter filios hominum, verbieten? **In den Historien der heiligen Märtyrer lesen wir auch Wunder-Dinge.** Geschicht das nicht bey uns auf die Weise, so wird doch der Trost aus dem Sprüchlein des Evangelii in unsern Hertzen lebendig werden, aus einem kleinen Senff-Körnlein kan wohl ein grosser tröstlicher Wunden-Strauch wachsen, dabey uns so wohl wird, als wenn wir schon den einen Fuß im Himel hätten.

2. Cor. 12. vers 2. Ap. Gesch. 7. v. 56.

Matth. 17. vers 1.

Derowegen, obschon Creutz und Elend sich findet, so höret nicht auf Christum zu lieben, und zu loben. Dencket, wie kans uns besser gehen als dem HErrn JEsu, es stehet nicht wohl, wie Salomo saget, wenn die Knechte wollen zu Rosse reiten, und der HErr soll zu Fusse gehen. Dencke weiter: **Euer Christen-Stand bringets mit, er ist ein Creutz-Orden.** Der HErr JEsus hats euch im heutigen Evangelio verkündiget. **Die zeitliche Herrlichkeit stehet nicht für die ewige, gehet euch was ab an nichtiger, flüchtiger, vergänglicher Wohlfahrt in dieser Welt, so**

Gebrauch.

solls euch alles tausendfach in ewiger, beständiger, unaufhörlicher himmlischer Seligkeit ersetzet werden. Wer möchte das nicht? Drum singet mit Freuden: Des Zeitlichen will ich gern entbehren, du wollst mir nur das Ewige gewähren, das du erworben hast, durch deinen herben bittern Tod, das bitte ich dich, O HErr und GOtt, Amen.

Valet-Segen.

DEr oberste Creutz-HErr, JEsus, verleihe Gedult allen seinen Creutz-Brüdern und Creutz-Schwestern auf Erden, und gebe ihnen St. Valentini Sinn und Muth, daß sie sich selbst willig verleugnen, nicht ihres Kopffs, sondern nach Christi Rath leben, ihr beschwerliches Creutz in Christlicher Gedult auf sich täglich nehmen, und ihm durch Noth und Tod folgen, und treu bleiben, das Zeitliche gern ihm zu Ehren verliehren, und dafür das ewige Leben erhalten.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, die zwischen S. Valentini und S. Matthiæ fallen.

S. Faustina mit ihrer Schwester Beatrice.

SFAUSTINA und BEATRIX sind zwey Geschwister gewesen, welche beyde mit ihrem Tode die Wahrheit des Evangelii haben bestätiget. Beyde Nahmen fliessen her vom seligen Wolstande. Alle beständige, gläubige Christen, die ihrem Heyland JEsu im Leben und Tode treu bleiben, haben ihren seligen Wohlstand im Himmel zu gewarten.

S. Juliana und S. Julitta.

S. JULIANA, ist eine standhaffte Märtyrin zu Nicomedia gewesen, desgleichen S. JULITTA, beyde waren Weibsbilder, aber sie hatten einen freudigen männlichen Muth. S. Julitta war sehr reich, es stund ihr aber nach ihrem ehrlichen Bissen Brodt ein heydnischer Hauptmann, da sie sich deß für gebührlicher Obrigkeit beklaget, und geneigte Richter findet, wirfft der Bube der frommen Julittæ ihre Religion für. Siehe, darum ists bißweilen den Verfolgern der göttlichen Wahrheit zu thun, daß sie vom Gut unschuldiger Leute ihren Beutel füllen. Da sie zum Tode ward geführet, sagte sie zu den Weibs-Personen: Liebe Schwestern, entschuldiget euch nicht, daß Weiber schwache Gefässe seyn, wenn ihr solt Christum bekennen. Et eadem enim materia, qua illi, sumus, & ad imaginem DEI æque atque illi conditæ. Non enim caro tantum ad mulieris constructionem sumta est, sed & os ex ossibus, ex quo & robur & constantia & patientia, tam nobis ex DEO, quam viris debentur. Denn wir sind eben aus der Materie als sie, und eben auch als sie, zum Ebenbild GOttes geschaffen. So hat der HErr auch nicht allein Fleisch zum Bau des Weibes genommen, sondern auch Bein von Beinen, dannenhero gebühret uns so wohl, als den Männern gegen GOtt starck, beständig und gedultig zu seyn. Wir sind von Manns-Knochen erschaffen, drum stehet uns männlicher Muth auch wohl an. Drum ist sie mit Freuden ins Feuer gesprungen, wie Basilius schreibet.

Dioscurus.

DIOSCURUS, ist bald im funffzehenden Jahr seines Alters seiner Religion halber verklaget worden. Als ihn aber der Richter weder durch süsse, noch durch saure Worte gewinnen konte, und seine Beständigkeit vermerckte, schämete er sich den Knaben zu würgen, und schenckte ihm das Leben, wie Dionysius Alexandrinus in einem Briefe an den Eusebium berichtet.

Lieben jungen Leute, mercket das Exempel, es stehet sehr schön, wenn ihr bald in eurer blühenden Jugend GOtt ergeben seyd. Maledictus, qui flores juventutis consecrat diabolo, fœces autem senectutis Deo, sagt Augustinus: Verflucht sey der, so die Blüthe der Jugend dem Teuffel, die Hefen aber des Alters GOtt opffert.

Constantia und Concordia.

CONSTANTIA und CONCORDIA, sind beyde Märtyrin worden. Die Nahmen sind lieblich. Constantia heißt Beständigkeit. Concordia heiß Einigkeit. GOtt gebe allen frommen Hertzen beständige Einigkeit! Denn Concordia parvæ res crescunt; Discordia magnæ dilabuntur, spricht Salustius: Durch Einigkeit werden kleine Sachen groß; durch Uneinigkeit grosse Sachen klein: Menenius Agrippa weiset sein im Gleichniß der Gliedmassen im menschlichen Leibe:

Quæ { ligat / facat } unanimes { felix concordia / modax discordia } rerum,
Semina { parvarum splendidiora / magnarum debiliora } facit.

Einigkeit vermehrt: Uneinigkeit verzehrt.

Der 133. Psalm vers 1. seqq. sagets deutlich: Siehe, wie fein und lieblich ists, daß Brüder einträchtig bey einander wohnen. Wie der köstliche Balsam ist, der vom Häupt Aaron herab fleust in seinen gantzen Bart, der herab fleusset in sein Kleid. Wie der Thau, der vom Hermon herab fällt auf die Berge Zion, denn daselbst verheisset der HErr Segen und Leben, immer und ewiglich.

Die edlen Römer habens wohl verstanden, drum haben sie ein templum Concordiæ, einen Tempel der Einigkeit gebauet, damit darinne für streitige Herren geopffert würde, daß sie ihre Uneinigkeit in Zeiten vertrügen; Alte denn auf Befehl eines Erbaren Raths nach des Kaysers Severi Tode geschehen, da die zween Brüder Geta und Antonius über die Erbschafft uneins worden.

(Hier kan gelesen werden Xiphilinus & Dion Nicæus.)

Die

Diesen Tag ists jährig, (18. Februarii) daß Noä anders Täublein um Vesper-Zeit wiederkommen, und ein Oel-Zweiglein im Munde getragen, dabey Noa gemercket, daß GOtt seinen Zorn, welchen er durch die Sünd-Fluth hatte lassen über die Welt gehen, habe sincken lassen, 1. Buch Mos. 8. v. 11. Das mag wohl der Tag der beständigen Einigkeit heissen! Denn was GOtt sich alda hat vernehmen lassen, daß er forthin mit uns armen Erd-Würmlein wolle in Einigkeit ruhen, das bleibet noch beständig biß auf den heutigen Tag, ihm sey Lob und Danck dafür gesaget. Diesen Tag ists auch jährig, daß Anno 1540. der Herr Lutherus zu Eißleben ist gestorben: Es scheinet, als wenn mit ihm alle beständige Einigkeit gestorben wäre: Drum müssen wir uns nun des Tages der beständigen Einigkeit im Himmel trösten, da wird Constans Concordia ohne Aufhören bleiben und grünen. (Des Herrn Luthers Preiß habe ich besonders in seiner Ehren-Crone abgehandelt.)

S. Germanicus. S. GERMANICUS ist zu Smirna zur Zeit M. Antonii und L. Aurelii von wilden Thieren zermalmet worden. Sonst ist berühmet Germanus, Bischoff zu Pariß, welcher den König in Franckreich in Bann gethan, darum, daß er zwey Schwestern gefreyet hatte.

Susanna. SUSANNA heist eine liebliche Rose, also redet der HErr JEsus von seiner lieben Christenheit, Hohenl. 2. v. 2. Gleichwie eine Susanna, (liebliche Rose) unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Tochtern. Eine solche schöne Tugend-Rose war die keusche Susanna, von welcher wir im Ende des Alten Test. lesen. Eine solche edle tugendsame Ehren-Rose war Susanna, die dem HErrn JEsu diente, Luc. 8 v. 3. Eine solche edle Ehren-Rose war auch die Römische Jungfrau Susanna, die des Kansers Diocletiani Sohn selber nicht wolte freyen, weil er nicht ihrer Religion war. Darüber sie auch um Leib und Leben kam.

Eucherius oder Eucharius. EUCHERIUS oder EUCHARIUS, ist ein gelehrter Mann gewesen. Zu dem hat man müssen mit Gewalt die Thür aufbrechen, da man ihn zum Bischoff hat wehlen wollen. Jetzt stellt man sich nicht so hart und widerspenstig, wenn man mercket, daß man könne hoch ans Bret kommen. Dieser schreibet also vom ewigen Leben: Im rechten Vaterland wird uns die Klarheit göttlicher Beywohnung also annehmen, daß uns nichts lieders uns süssers wird seyn zu sehen, zu hören, zu riechen, und zu greiffen, als GOtt den HErrn lieben von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen, von gantzem Gemüthe, und von allen Kräfften, und den Nächsten als uns selber. Auf diesen Schlag spricht Philippus Melanchthon: Vita æterna erit integra obedientia; Das ewige Leben wird ein solcher Zustand seyn, da wir GOtt in stets währenden unverrücktem vollkommenem Gehorsam werden dienen können. Diß ist unser Trost, wenn wir über dem Stückwerck, Flickwerck und Bettelwerck dieses elenden Lebens bekümmert seyn. Plus ultra, es ist noch viel zurück.

Habet Deum. HABETDEUM ist ein recht gläubiger Bischoff gewesen. Ein Arianischer Pfaffe hat ihn mit Gewalt ins Wasser gestossen, und bereden wollen, er sey nun schuldig ihre Wiedertauffe zu verfechten, aber er gab zur Antwort: O impie Antoni, non est hæc ad mortem damnatio, ubi voluntatis non accedit assensus. Ego fidei meæ tenacissimus, quæ credo & credidi, voce sum confessus & clamando defendi. Sed & posteaquam catenis vinxisti, & ore obstructo loquendi facultatem ademisti, intra pectoris mei penetralia arcanam fidei meæ confessionem & tuæ istius in me violentiæ gesta Servatori meo legenda transmisi, angelis mihi quoque subscribentibus. O du gottloser Antoni, die Verdammniß ist nicht zum Tode, wo der Wille zu sündigen nicht dabey ist, ich bleibe unverrückt bey meinem Glauben, was ich gläube und geglaubet habe, das habe ich mit meinem Munde bekennet, und mit Schreyen verfochten. Und nachdem du mich mit Ketten gefesselt, und durch Verbindung des Mauls mir die Rede benommen, habe ich in meinem Hertzen verborgen meine Bekänntniß, und deine grausame Thaten meinem Erlöser zu lesen geschicket, welche auch die heiligen Engel unterschrieben. Darauf ist er gutwillig ins Elend gezogen. Victor lib. 3. de persecutione Vandalica. Von allen frommen Christen mag man sagen: Habet DEUM, er hat GOtt zum Freunde und Beystande. Den gottlosen Welt-Hummeln thut man nicht unrecht, wenn man saget: Habet diabolum, er läst sich den bösen Feind reiten, und rennet wie ein blind Pferd ins ewige Verdammniß.

Petri Stuhl-Feyer. Drey Tage für St. Matthiä wird auch gedacht St. Petri Stuhl-Feyer, das ist aufgerichtet, wie Durandus schreibet, zum Gedächtniß, daß man St. Petro zu Antiochia einen hohen Predigt-Stuhl gebauet, auf welchem er sieben Jahr soll sein Amt verrichtet haben. Daß Lehrer und Prediger in aller Höhe stehen, ist hener nicht neue, lesen wir doch schon von Nehemia, wie er von einem hohen höltzern Predigt-Stuhl den Israeliten GOttes Wort habe fürgetragen, Cap. 8. v. 4. Zu Antiochia sollen auch böse Buben St. Petro eine Platte geschoren haben, dannenhero tragen ihm zu Ehren dieses Mahl-Zeichen die Ordens-Leute in Klöstern. Darnach haben etliche geschrieben, daß er auf den heiligen Stuhl zu Rom gesessen habe fünff und zwantzig Jahr. Davon sind weitläufftige Disputationes vorhanden. Wer Lust hat, mag sie lesen. Des HErrn JEsu Stuhl stehet feste, Ps. 93. vers 2.

Wenn sich die Canzeln angefangen.

vers 2. Und weil der feste stehet, so stehet auch unsere Seligkeit fest. GOtt lob für diesen festen Trost.

Tertullianus. TERTULLIANUS ist ein trefflicher gelehrter Mann gewesen, von Carthago bürtig. Cyprianus hat keinen Tag lassen fürbey gehen, daß er nicht etwas hätte in Tertulliani Schrifften gelesen, und wenn er das Buch hat heissen bringen, so hat er zu seinem Schreiber gesaget: Cede Magistrum, lange mir den Meister her. Er ist aber doch nicht allerdings rein, drum spricht Cyprianus, man solle prüfen, was bey ihm das Beste sey, das andere soll man überhüpffen. Also muß man vieler gelehrten Leute Bücher mit Verstand lesen. Omnia probate, quod bonum est, tenete, sagt Paulus: 1. Thessal. 5. v. 12. Prüfet alles, und das Gute behaltet. Et hoc fundamento Cyprianus Tertulliani ingenium laudat, hæresin damnat. Sicut Virgilius aurum colligebat ex sterquilinio Ennii. Aus diesem Grund lobet Cyprianus des Tertulliani Geschicklichkeit, und verdammet hingegen seinen Irrthum. Gleichwie Virgilius das Gold aus dem Koth des Ennii zusammen suchte. Da Tertullianus die Christen vertheidiget, spricht er: in Christianis nomen damnatur, non crimen. Solum nomen innocuum innocuis hominibus est pro crimine; propter quod plectuntur! An den Christen wird der Nahme verdammet, nicht die Missethat. Der einzige unschuldige Nahme ist von unschuldigen Leuten an statt der Missethat, davor sie gemartert werden. Das ist Gnade bey GOtt, spricht St. Petrus zweymahl, 1. Epist. 2. v. 19. 20.

Schalt-Tag am Heil. Abend Matthiä. Schalt-Tag ein gescholten Tag, weil er vor diesen vor unglücklich gehalten wurde. Gleichwie Matthias ein Einkömmling in der Zahl der heiligen Apostel ist, also wird allzeit nach 4. Jahren am Abend für dem Fest Matthiä ein übriger Tag gesetzet, damit die Jahr-Rechnung desto besser mit des Himmels-Lauff übereinkomme, dannenhero müssen dasselbige Jahr alle folgende Feste mit Matthia einen Tag überhüpffen und fort springen.

Dieser Einkömmling wird genennet der Schalt-Tag, und dasselbige Jahr pfleget man zu nennen ein Schalt-Jahr. Ich dencke an meinen seligen Herrn Pathen, Martinum Arnoldum, der sahe, wie ein Mann mit seinem Zaun über die alten Gräntzen gesprungen war, und sprach: Dieser Zaun hat ein Schalt-Jahr. Er dachte vielleicht im Hertzen, bey dem Manne ist heuer ein Schalcks-Jahr. Denn GOtt hat die Verrückung der alten Meine und Grentzen sehr schwerlich verboten, 5. Buch Mos. 19. v. 14. und Cap. 27. vers 17. Im Jahr nach Christi Geburth 364. ist an diesem Schalt-Tage Valentinianus zum Käyserthum erwehlet worden. Er hat sich aber des Amts nicht wollen untersangen, biß auf den folgenden 25. Tag Februarii. Denn man hat damahls dafür gehalten, der Schalt-Tag sey dem Römischen Reiche ein unglückseliger Tag, wie Marcellinus und Onuphrius schreiben. Man siehet hieraus Valentiniani Hertz, daß er den seltzamen Welt-Köpffen nicht hat wollen Ursache geben zu sagen, er sey dem Römischen Reich zu Schaden ins Amt getreten. Sonst ist er ein Hertz-frommer Christ gewesen, ein wenig über ein Jahr zuvor muste er mit dem Käyser Juliano in eine Götzen-Kirche gehen, da ihn der Glöckner mit Weyhe-Wasser besprenget, schlug er ihm ins Gesicht, und sagte, er solte ihn unbesudelt lassen, deßhalben that ihn Julianus in die Acht. Aber GOtt ehrete diesen edlen Helden für sein aufrichtiges Gemüthe, qui pro Christi nomine amiserat tribunatum, Christo tribuente, loco persecutoris sui, accepit imperium, der Christi Nahmen wegen das Zunfftmeister-Amt verlohren, dem giebt Christus dagegen wieder das ewige Reich, wie Orosius redet. Der Käyser Maximilianus I. muste für einer Stadt unverrichteter Sache abziehen in Flandern, weil er an statt des Tages Matthiä am Schalt-Tage ankommen war. Cranzius lib. 12. Sax. cap. 33.

Die Gärtner halten auch wenig vom Schalt-Jahr. Oder es kömmt her von dem Schiffs-Worte Schalt; Weil dadurch alle Feste sorte gestossen und geschaltet werden.

Am Tage St. Matthiä.

GLORIA CHRISTIANISMI ET PRIVILEGIA RELIGIONIS CHRISTIANÆ.

Was der Christen Glaube für ein herrlicher Glaube sey, und was Christ-gläubige Hertzen vor einen Vorzug haben für andern allen, die ihrer Religion nicht verwandt seyn.

Das walt unser sanfftmüthiger und von Hertzen demüthiger Seligmacher JEsus Christus welcher alle Christen, die mit mühseligem und beladenem Hertzen in wahrer Buße zu ihm kommen, will erquicken, damit sie eine tröstliche Absolution und gewisse Ruhe für ihre Seele finden, hochgelobet und geliebet samt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligem Geist in Ewigkeit Amen.

Andäch-

Andächtige Hertzen, wir sollen unserm Heyland JEsu Christo zuhören, wie er seine gläubigen Christen mit auserlesenen Hertz-Worten wird ehren, lehren, trösten und erfreuen. Damit es nun fest in unserm Gedächtniß bekleibe, so helffe deren: HErr, erzeige uns deine Gnade und hilff uns, Psalm 85. v. 8.

Das heutige ausbündige schöne Evangelium beschreibet Matthäus Cap. 11. v. 25. ⁊⁊ 30. Luc. 10. v. 21. 22.

vers 25. ZU derselben Zeit freuet sich und antwortet JEsus, und sprach: Ich preise dich Vater und HErr Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbahret. vers 26. Ja Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen für dir. vers 27. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbahren. vers 28 Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. vers 29. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanfftmüthig, und vom Hertzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. vers 30. Denn mein Joch ist sanfft, und meine Last ist leicht.

Diß die vorhergehende Anmerckung von Schalt-Tage.

WIr feyren heute nicht das Gedächtniß des heiligen Apostels und Evangelisten Matthäi, welchen der HErr JEsus in eigener Person vom Zoll-Tisch beruffen, Matth. 9. v. 9. Sondern Matthiä, welcher nach Christi Himmelfahrt auf St. Petri Angeben, durchs Looß an die Stelle des Verräthers Judä ist erkohren worden. Also ist erfüllet worden, was der 109. Psalm, v. 8. dem Verräther Juda geweissaget hat: Seiner Tage müssen wenig werden, und sein Amt müsse ein anderer empfahen. Untreu schlagt seinen eigenen Herrn. Wenn Saul nicht will gut thun, so holet ihm GOtt den frommen David an die Stelle. Wenn Judas will untreu seyn, so suchet ihm GOtt einen Matthiam. Wenn die Juden wollen undanckbar seyn, so wendet sich Paulus zu den Heyden, in der Apostel-Gesch. 13. v. 46. Wenn niemand noch heute ein untreues Hertz will bey dem Evangelio haben, so machet ihn GOtt wahrhafftig zu schanden. Irret euch nicht, GOtt lässet sich nicht spoten. Denn was der Mensch säet, das wird er erndten, Gal. 6. v. 7.

Matthias ist Christi Landsmann gewesen, dürffte von Bethlehem Matthias besser a Deo datus vel Deo consecratus. Das ist einer, der von GOtt gegeben, oder der GOtt geweihet ist, und das ist ein rechter Prediger-Nahme. Matthias sagte: Wenn eines Frommen sein Nachbar sündiget, so schiehets, als ob dieser Fromme selber sündiget hätte: denn Christen sollen einen zum Guten ermahnen, und auch mit ihrem Exempel reitzen.

Es gehet aber sehr mercklich zu mit Matthiä Wahl. Denn es werden zwo Personen fürgeschlagen. Erstlich Joseph, (ein allzeit Mehrer) Barsabas (ein recht bekehrter Sohn, etliche sagen, es sey der Barnabas gewesen, Apost. Gesch. 4. v. 36. Filius consolationis, ein liebreicher Trost-Prediger) mit dem Zunahmen Justus (ein Gerechter) ein Mann grosses Ansehens, wie seine Ehren-Titel bezeugen. Drum wird er auch in der Historia oben angesetzet. Denn sie dencken, der wird dem grossen Amt gewachsen seyn. Zum andern wird er genennet Matthias schlecht weg, unten an, vielleicht hat er auch im Stehen die Unterstelle gehabt. Was thut JEsus? Er greifft überhin, und nimmet den Letzten für den Ersten, damit die Ehre sein allein bliebe, wenn er durch Matthiam viel wird ausrichten, 1. Corinth. 1. v. 26. Diß ist die Ursache, daß GOtt noch heutiges Tages des mehrern Theils armer Leute Kinder herfür zeucht, und auf die Cantzel setzet, und offtmahls unansehnliche Leute mit solchen Gaben zieret, daß sie das ersehen, was sonsten viel grossen hohen Leuten in der Welt verborgen ist. Das ist ein Trost für geringe elende Leute. Der HErr hat sich hoch gesetzet, aber er siehet auf das Niedrige im Himmel und auf Erden. De stercore erigit pauperem: Er erhebet den Armen aus dem Staube. Ps. 113. vers 5.

Nun ist nicht unbillig die Frage, aus was Ursachen denn das heutige Evangelium auf diesen Tag werde geprediget, sintemahl Matthiä nicht mit dem geringsten Wörtlein darinnen gedacht wird? Ich will kürtzlich davon berichten. Einmahl hat Matthias zu den Reden JEsu im heutigen Evangelio Ursache gegeben: Denn viel vornehme alte Scribenten halten dafür, daß Matthias einer unter den siebentzig Abgesandten gewesen sey, die den HErrn JEsum durch ihre frölliche Bothschafft erlustiget haben. Luc. 10. v. 21. daß er vom Hertzen darüber seinem Vater gedancket. Demnach hat Matthias diese Worte aus dem allerheiligsten Munde des HErrn JEsu gehöret; wie auch aus Petri Reden sich erweiset, da er saget Apost. Gesch. 1. v. 21. 22. daß zum Apostel-Amt nur

Warum heute dieser Text abgehandelt gehandelt wird.

tüge ein Mann, der die gantze Zeit über, weil der HErr JEsus aus- und eingegangen, bey ihnen gewesen sey. Hieraus können wir handgreiflich schliessen, was Matthias habe geprediget, fürwahr nichts anders, als was er hatte von Christo gehöret und gelernet. Wenn wir nun wollen die Summam der Lehre St. Matthiä wissen, können wir sie richtig aus diesem Evangelio finden, er hat gesagt: ach liebe Leute thut hertzliche Busse, und gläubet dem Evangelio, niemand verzweiffele, euer Hertz kans nicht genung gläuben, wiewohl es dem HErrn JEsu gefällt, ich habe es mit meinen Augen gesehen, mit meinen Ohren gehöret, wie sich das liebe Hertz so frölich gemacht hat, da ich ihn neben meiner Gesellschafft, Bothschafft bracht, daß die Leute sein Evangelium willig annähmen. Des HErrn JEsu höchste Freude im Himmel ist diese: I. Wenn man sich aus seinem Evangelio bessert. II. Wenn sich geringe Leute nicht ärgern an den hoffärtigen Welt-Kindern, sondern ihnen getrost den Himmel für dem Maul wegnehmen. Und III. wenn an solchen bußfertigen Hertzen sein himmlischer Vater ein gnädiges Wohlgefallen träget. In Summa, seine höchste Freude ist, wenn es uns wohl gehet, wenn wir Gutes thun, und uns so verhalten, daß er, samt seinem himmlischen Vater und Heiligen Geist, uns kan gutes erzeigen. Ach! lasset das hingegen eure gröste Freude auf Erden seyn: I. Daß euch der HErr JEsus eure Seligkeit, und seines himmlischen Vaters gnädiges Wohlgefallen gönnet. II. Daß ihr an ihm einen vollmächtigen Schutz-HErrn habet. III. Daß ihr das rechte Erkäntniß GOttes habet. IV. Daß er euch selbst erlaubet und Macht gegeben hat, unangesagter zu ihm zu kommen, und mit ihm in eigener Person zu reden; Ja daß er euch tröstliche Erquickung versprochen. V. Daß euer Leben und Leiden Christi Joch ist. VI. Daß ihr Christi, nicht des Teuffels und der Welt Schüler seyd. VII. Daß Christus sanfftmüthig und von Hertzen demüthig ist. IIX. Daß ihr in Leibes-Seel- und Todes-Noth Ruhe bey ihm findet für eure Seele. IX. Und daß euch weder das Joch eures Christenthums, noch X. die Last eures Creutzes zu schwer ankömmet, und ihr endlich zur ewigen Seligkeit gelanget.

Summa des Evangelii.

1. Welches des HErrn JEsu höchste Freude im Himmel sey.

2. Welches aller Liebhaber Christi höchste Freude auf Erden sey.

Diß ist eben die Lehre, welche noch heutiges Tages in der Evangelischen Kirchen erschallet. GOtt sey Lob und Danck gesagt, der uns die reine Apostolische Lehre gegönnet hat!

Wir sehen auch aus diesem Evangelio, was Matthiä Trost gewesen sey, daß er Christo in aller Wiederwärtigkeit ist treue blieben biß an sein Ende, und welcher Trost uns zur ewigen Seligkeit erhalten könne. Uberdiß sind in der Historia Matthiä, von unsern Vorfahren, drey denckwürdige Dinge geschrieben.

I. Da die Steine auf ihn zufliegen, bittet er, man wolle die ersten zween Steine neben ihm begraben, gleichwie Babylas seine eiserne Ketten, damit er am jüngsten Tage für Christi Angesicht seinen rechten Schmuck bey sich habe. Freylich wird es unsere gröste Ehre seyn, wo wir etwas dem HErrn zu gefallen in dieser Welt werden ausgestanden haben, Merces vestra copiosa erit in cœlis, Matth. 5. v. 12. Es wird euch im Himmel wohl belohnet werden.

Matthias ist sonderlich in Erzehlung der Geheimnisse Alten Testaments erfahren gewesen, wie solches erhellet aus der Historie von Oster-Lamme, worvon in seinem Lebenslaufe gedacht wird.

II. Bey der Ausführung hat er immer gesagt: Wird nicht meine Seele leben, wenn ich werde anschauen das Angesicht des HErrn Zebaoth, das vergleichet sich mit dem 17. Psalm v. 15. und beruhet auf dem Trost vom ewigen Leben, an welchen sich die sieben Brüder halten, 2. Macc. 7. v. 9. wie man auch diesen Artickel unter das Bildniß Matthiä pfleget zu schreiben.

III. Weiter, da man ihm fürwirfft, er sey ein Christe, als wäre es eine grosse Schande, und ihn ermahnet, er solle sich bekehren, das hiesse sich nicht bekehren, sondern verkehren, und schändlich abfallen, Christianum esse non est criminis, sed gloriæ, ein Christ seyn ist nicht eine Schande, sondern eine Ehre. Ich schäme mich des Christlichen Nahmens nicht, sondern achte ihn für meine höchste Ehre und Freude. Ich bin recht frölich drüber, daß ich ein Christe genennet werde, hat doch von diesem neuen Nahmen schon Esaias geweissaget, Cap. 62. v. 2. Du solt mit einem neuen Nahmen genennet werden, welchen des HErrn Mund nennen wird. Christen sind nicht unehrbare, unehrliche Leute, sondern das ehrlichste Geschlechte auf Erden. Wohl denen in Ewigkeit, die gute Christen gewesen seyn. Nun wird in diesem Evangelio augenscheinlich klar gemacht, was Christen bey ihrer Religion für Ehre, Trost, Herrlichkeit, Freude, und besondern Zierat haben für allen andern Völckern und Secten unter der Sonnen.

Bey diesem einigen Punct wollen wir beruhen: Quæ, qualis, quanta gloria Christianismi, & quæ, qualia, quanta, privilegia cordis Christiani.

Eintheilung des Textes.

Was unser Christenthum bey GOtt für einen Vorzug und Ehrenstand habe für allen andern Religionen unter der Sonnen, und was Christliebende Hertzen für Vorzug, Freude und Seligkeit haben bey ihren Glauben für allen andern Leuten auf Erden, die Christum nicht recht kennen.

HERR, laß meinen Mund deines

Ruhms

Ruhms und deines Preisses voll seyn täglich, Psalm 71. vers 8.

SAnct Matthias hat wohl recht gesaget: Christianum esse non est criminis, sed gloriæ; Wir haben unsers Christenthums keine Schande, sondern grosse Ehre und Freude. Und St. Paulus hat billig gesaget, 2. Tim. 1. v. 8. Schäme dich nicht des Zeugnisses unsers HErrn Christi. Denn keine Religion auf Erden hat einen solchen Ehren-Stand und Ansehen für GOtt. Das heutige Evangelium macht alles Sonnenklar.

JEsus freuet sich über unserm Christenthum.

1. Erstlich, da dem HErrn Christo wird Botschafft bracht, daß die Leute Lust haben zum Christlichen Glauben, Evangelischen Trost und Leben, wird er darüber hertzlich froh, wie Lucas bezeuget Cap. 10. v. 21. daß er auch seines Hertzens Freude nicht bey sich behalten kan, sondern sich alsbald zu seinem himmlischen Vater wendet, und ihm mit deutlichen Worten abdancket. Hertz-Grund quillt im Mund, Matth. 15. v. 18. Diese seine Hertz-Freude mahlet er auch in dreyen schönen Gleichnissen Luc. 15. v. 4. sqq. von der Haußmutter, die ihren Groschen findet, Vom Hirten, der seine Schäflein wiederbringet. Vom Vater-Hertzen, dem der ungerathene Sohn frömmer wird. Ja er setzet darzu, daß die heiligen Engel im Himmel ihre Freuden-Lust daran haben. Das mag unserer Christlichen Religion eine Ehre, und allen Christgläubigen Hertzen eine besondere Freude seyn, daß der Brunn aller Heiligkeit über ihnen frölich wird, samt allen himmlischen Heerschaaren. Dieser Herrlichkeit darff sich in Wahrheit keine Secte unter der Sonnen rühmen.

Unter diesen 70. Jüngern soll auch einer Valerius gewesen haben. Ach! daß ich Valerius auch von meinen Zuhörern Christo solte solche Botschafft bringen.

Ach lieben Hertzen, seyd nicht allein Christen mit dem Nahmen, sondern auch mit der That, damit eure Seelsorger auch ihrem HErrn JEsu, der sie ausgesandt hat, frölicher Botschafft von euch bringen, und ihr ihm also eine Freude im Himmel zurichtet. Er wird euch wiederum Freude zurichten im Gebeth, im Creutz, in Anfechtung im Tode, und in alle Ewigkeit. Betrübet ja eure Seel-Sorger nicht, daß sie sich nicht über eurer Boßheit das Hertze abfressen, und ihr Amt mit Seufftzen verrichten müssen, denn es ist euch nicht gut, Ebr. 13. v. 17. Ihr würdet auf solche Weise das fromme Hertz JEsu Christi, das ein sehnliches Verlangen träget nach eurer Seligkeit, nicht erfreuen, sondern betrüben, und würdet am Jüngsten Tage das schmertzliche Wort hören müssen, das zu dem diebischen Achan wird gesaget, Jos. 7. vers 25. Weil du uns betrübet hast, so betrübe dich der HErr an diesem Tage.

Wie meine Botschafft wird seyn, so wird euer Segen seyn. Hierbey siehet du in einem Spiegel die Süßigkeit des Hertzens JEsu. Der Teufel ist ein Schadenfroh, Hiob 1. Herr 5. Die Welt frölich, wo es vor naß ist, Ps. 137. Mein ade, o Schade, daß nicht länger ist. Auch gering, sie einfältige Leute gefallen Gott, wenn sie Christen werden.

Zum II. Der HErr JEsus saget weiter: Ich preise dich Vater und HERR Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen hast verborgen, und hast es den Unmündigen offenbaret.

Das macht nicht den HErrn JEsum frölich, daß die grossen Welt-Leute die heimliche und verborgene Weißheit des heutigen Evangelii, wie sie auch Ps. 51. v. 8. genennet wird, verachten, sondern daß sich die geringen, albern Leute an denselben aufgeblasenen und stoltzen Geistern nicht stossen, sondern getrost ihnen den Himmel für dem Maule wegnehmen. Darum lernet seine Worte recht verstehen. Er redet wie ein armer abgebrandter Mann, welchem GOtt mitten im Feuer ein Schätzlein erhalten hat, der sagte: Lieber GOtt, ich dancke dir für deine Gnade, du hast, als ein gerechter HErr, ein grosses Unglück über mich ergehen lassen, meinem vornehmsten Vorrath hast du im Rauch lassen gen Himmel fahren, dennoch hast du mir das Gewölbigen oder Keller samt dem nöthigsten Schätzlein erhalten, daß ich nicht darff im Lande herum lauffen und betteln gehen; Sondern daß ich wieder mein Hüttlein kan aufrichten, und mit meinen Kindern trocken liegen. Deine Gnade ist doch noch gröſſer, als dein Zorn gewesen ꝛc. (Martinus Arnoldus sagte ohngefehr ums Jahr 1586. auf der Cantzel zu Frauſtadt: Es ist gleich so viel geredet, als wenn eine halb verdorbene Stadt sagte: Lieber GOtt, habe Danck, du hast die halbe Stadt lassen im Feuer untergehen, die Helffte aber erhalten, daß wir über Winter einander beherbergen können. Was geschicht? Anno 1586. giengs alsam Tage Nicolai. Ach niemand verachte, was der Heilige Geist offtmahls zur Warnung auf der Cantzel als seiner Werckstatt lässet schallen.) Aus diesen Reden lernen wir, daß GOtt der himmlische Vater gar wohl vorlieb nimmt mit geringen, albern einfältigen Leuten, wenn sie gute Christen werden, so ja die grossen Welt-klugen Leute nicht dran wollen. **Das ist abermahl unserm Christenthum eine besondere Ehre und Christ-gläubigen Hertzen eine vornehme Freude, daß GOtt nicht allein Kayser, Könige, Fürsten, Graffen und grosse Herren, sondern auch die geringsten Taglöhner, die unmündigen, unberedten Dorff-Leute, die einfältigsten Handwercks-Leute bey diesem Glauben wohlgefallen, grosse Leute sind dem Himmel nichts näher. Der Glaube an JEsum Christum allein bringet den rechten Adel und privilegirten Ehren-Stand für GOtt.** Der Schuster nahe beym Thore zu Alexandria, kan es wohl St. Antonio zuvor thun, wie im Corpore doctrinæ Philippi aus den Vitis Patrum zu sehen. Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglingen kan ihm GOtt ein mächtiges Lob zurichten, Psalm 8. vers 3. Matth. 21. vers 16. auch die albersten Simplicisten, die einfältig und ohne falsch seyn, wie die Tauben, Matth. 10. vers 10. die einfältig seyn aufs Böse, Röm. 16. vers 19. wenn sie nur den Nahmen JEsu lernen erkennen, und im rechten Glauben nennen, können selig werden.

Augustinus sagt: Indem sich die Gelehrten und den Himmel zancken, so kommen die Ungelehrten, und nehmen ihn uns vor dem Maule weg.

Siehe in der Vierdung der Allegorischen Construction vom Klosser-Leben, pag. 171. b.

Dar-

Darüber verwundert sich der HErr JEsus selber, und beschleußt mit einem besondern Hertz-Wort: Ja Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen für dir, daß du in Gnaden siehest auf daß, was niedrig ist, Ps. 113. v. 6. und daß du dir die demüthige Einfalt lässest am liebsten seyn, 1. Pet. 5. v. 6. Die reichen Leute haben nicht bessere, grössere und hellere Sternen am Himmel, als die Armen, wie man vor Zeiten in der Heydenschafft geschwärmet hat. Bey den Sadducäern und Epicurern, die nur auf das Zeitliche gaffen, habens die Reichen und Gesunden am Besten. Bey Christen aber gilt alles gleich, man sey reich oder arm. Denn im Himmel wird einer so viel haben, als der andere.

Christen haben einen vollmächtigen Patron an ihrem HERRN JESU.

Zum III. Das ist Christlicher Religion, und Christlicher Hertzen besondere Ehre und Freude, daß wir einen allgewaltigen, vollmächtigen Schutz-HErrn und Patron an unserm HErrn JEsu haben, wir bauen klüglich, nicht auf einen Trüb-Sand, sondern auf den Felsen, Matth. 7. v. 24. Wir wissen, hinter wem wir sitzen, wir haben einen starcken Rückenhalter. Wir können frölich mit St. Paulo sagen: SCIO, cui credidi, 2. Tim. 1. v. 12. Ich weiß, an welchen ich gläube, und bin gewiß, daß er mir kan meine Beylage verwahren biß an jenen Tag. Darum rühmet er sich allhie mit Wahrheit: Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und Matth. 28. vers 18. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, Joh. 5. vers 22. Alles Gerichte hat der Vater dem Sohn übergeben. Davon redet auch David Psalm 8. v. 7. Alles hast du unter seine Füsse gethan. Und Dan. 7. vers 14. Der Alte gab des Menschen Sohn Gewalt, Ehre und Reich, daß ihm alle Völcker, Leute und Zungen dienen solten, seine Gewalt ist ewig, die nicht vergehet, und sein Königreich hat kein Ende. Darum spricht Sanct Paulus zum Römern am 10. vers 12. er sey reich über alle, die ihn anruffen, Matth. 20. v. 8. nennet sich der HErr JEsus einen Schaffner. Er ist kein ohnmächtiger Vicarius und Substitutus; sondern, was er schaffet im Handel unserer Seligkeit, das ist geschaffen, wen er absoluiret, der ist der Sünden loß, und des ewigen lebens gewiß, was er will, daß muß geschehen, was er spricht, daß muß gehen, es gehet keine Appellation weiter von ihm, wir werden von ihm nicht mit der Nasen herum geführet, von einem Gerichts-Amt zum andern, wie in der Welt zu geschehen pfleget.

Nur die Christen haben das rechte Erkänntniß GOttes. Welche meinen Jesus Sirach pag. 64.

Zum IV. Das ist unsers Christenthums Ehre, und aller Christlichen Hertzen besondere Freude, daß wir das rechte Erkänntniß GOttes haben, wir mögen uns mit gutem Grunde der Wahrheit rühmen, daß wir GOtt kennen, und sagen, daß wir GOttes Kinder seyn, im Buch der Weißheit 2. v. 13. Davon sagt der HErr JEsus: Niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbahren. Der Sohn aber, der in des Vaters Schooß ist, der hat es uns Christen verkündiget, Johann. 1. vers 18. Darum saget der HErr JEsus zu Philippo: Wer mich siehet, der siehet den Vater Joh. 14. v. 9. Denn aus des HErrn JEsu Reden, Joh. 3. v. 5. seqq. Cap. 6. v. 32. seqq. &c. lernen wir das Hertz des himmlischen Vaters eigentlich kennen, und wissen demnach gründlich zu reden von GOttes Wesen und Willen. Die Heyden wissen nicht, was sie anbeten, wir aber wissen was und wen wir anruffen, wie der HErr JEsus selber saget, neben dem Brunnen bey Sichar in Samaria, Joh. 4. v. 22. Wir können uns des HErrn rühmen, daß wir ihn wissen und kennen, daß er der HErr ist, der Barmhertzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden, das ist der höchste, GOtt wohlgefälligste Ruhm auf Erden, wie Jeremias Cap. 9. v. 24. und Paulus 1. Cor. 1. v. 31. bezeugen. Die Furcht des HErrn ist Ehr und Ruhm, Freude und eine schone Crone. Die Furcht des HErrn macht das Hertz frölich und giebt Freud und Wonne ewiglich, &c. wie nach der Länge Sirach beweiset Cap. 1. v. 11. 12. Derowegen mag ich mit dem 31. Psalm v. 11. 32 euch sagen: Freuet euch des HErrn, und seyd frölich ihr Gerechten, und rühmet alle ihr Fromme, das ist besser, als wenn man auf seine Macht, Wagen, Spiesse und Geschütze, Judith. 9. vers 8. oder wenn man auf seinen grossen Reichthum trotzet, Ps. 49. v. 7. In Christo JEsu liegen verborgen alle Schätze der Weißheit und Erkänntniß. Col. 2. v. 3.

Zum V. Das ist aller Christlichen Hertzen besondere Ehre und Freude, daß sie wissen, daß sie der HERR Christus mit hellen, klaren verständlichen Worten hat geruffen, und befohlen zu ihm zu kommen mit deutlicher Zusage, daß sie es nicht sollen vergebens gethan haben. Die Worte sind über alle Massen schön und trölich. Matthäus allein hat sie in seiner Evangelischen Historien aufgezeichnet. Denn, weil er auch ein grosser Sünder gewesen, sind sie ihm trefflich annuthig gewesen. Ein hungeriges Hertz merckt bald, was in seinen Kram dienet. Der HErr JEsus ruffet uns in eigener Person, damit wir seinen grossen Ernst spüren möchten, ihmnd thut ers durch seine ordentliche Botschafften, alle Evangelische Prediger, das sollen wir auch in Demuth annehmen. Er saget: Kommet her; Gehet nicht aus vom Angesicht des HErrn wie Cain, 1. Buch Mos. 4. vers 16. Höret mein holdseliges Gluckhennen-Stimmlein, kriechet unter die Flügel meiner

Christen haben Macht in eigener Person mit ihrem Seligmacher zu reden.

ner Gnade und Barmhertzigkeit, Matth. 23. v. 37. Wo ihr nicht gläubet, daß ich euch hertzlich lieb habe, so thut ihr mir Unrecht für Himmel und Erden. **Kein Schulmeister auf Erden ist so begierig an St. Gregorii Tage seine Schule zu füllen**, wenn er sein Venite singen lässet, als mein Hertz Verlangen träget den Himmel zu füllen. **Kommet her zu mir:** Laufft nicht erst zu den verstorbenen Heiligen, sie müssen selber zu mir kommen, wenn ihnen nicht soll gebrechen. Maria selbst muß zu mir kommen auf der Hochzeit zu Cana, wenn sie will Wein haben, Joh. 2. v. 1. seqq. Es gehet im Himmel nicht zu, wie bey Hofe, denn ich bin ein allmächtiger, ein allwissender, und ein überall gegenwärtiger HErr. Ad Regem per tribunus itur, quia homo tantum est, sagt Ambrosius. **Zu einem König muß man durch einen Diener kommen, denn er ist nur ein Mensch.** Der Hauptmann zu Bretta, in des Herrn Philippi Vaterland, hat pflegen zu sagen: **Gehet es im Himmel zu, wie am Hofe, so begehre ich nicht hinein.** Denn zu Hofe thut die krumme Hand das beste. **Kommet her zu mir alle**, aus allen Ecken der Welt, wes Standes, Würden oder Wesens ihr seyn möget, reich oder arm, groß und klein, jung und alt, edel und unedel, keiner sey der letzte: occupet extremum scabies. **Den letzten treff das Unglück! Das ist uns Christen eine treffliche Ehre und hoher schöner Trost, daß wir selber GOtt dem HErrn mögen unser Elend klagen.** Eine merckwürdige Geschichte. **Eine gottselige Jungfrau**, im Papstthum erzogen, ward in Schlesien beredet, daß sie doch einmahl solte eine Evangelische Predigt hören, die kam eben darzu, als der Prediger des Orts von diesem Handel redete. Nach der Predigt sprach sie: Diesen Trost werde ich mein Lebtage nicht vergessen. Ach welch eine Herrlichkeit ist das, daß wir selber in eigner Person Macht haben mit dem HErrn JEsu zu reden, und ihm unser Hertz zu entdecken? Wie ists doch müglich, wie ists doch müglich, daß die Heiligen unser heimliches Creutz alles können wissen, und bey GOtt fürbringen? **Wen macht aber der HErr JEsus nahmkündig unter diesen allen? Die ihr mühselig und beladen seyd.** Er ruffet nicht allein den grossen Heiligen, sondern auch den allergrössesten Sündern in der Welt. Denn dieselben bedürffen dieses Trostes am allermeisten, die Gesunden bedürffen des Artztes nicht, das kranckе Kind soll ihm das liebste seyn; Wenn sie die gröste Last auf ihrem Gewissen fühlen, sollen sie bey ihm Rath finden, wenn sie nur in wahrer Busse Lust haben derselben loß zu werden. **Uber diß alles schleußt der Sohn GOttes mit einem Zucker-süssen Wörtlein: Ich will euch erqvicken.** Ich will euch nicht hinaus stossen, Joh. 6. v. 37. Ich will euch eures Hertzens Wunsch gewähren.

Was er zugesaget, das hält er redlich. Bey der heiligen Tauffe wäschet er uns mit seinen allerheiligsten Bluts-Tröpflein, und schreibet unsere Nahmen in das Buch des Lebens, viel gewisser und richtiger, als sonst der getaufften Kinder und Pathen in die Kirchen-Register aufgemercket werden, ist das nicht Erqvickung? Bey der Predigt des Evangelii füllet er unser Hertz mit Trost biß oben an, durchs gantze Jahr, besonders so zumal, wenn wir mit gläubigem Hertzen zu ihm kommen in Oel-Garten, so schencket er uns seinen blutigen Angst-Schweiß. Wenn wir zu ihm in Pilati Richt-Hauß kommen, so schencket er uns seine blutige Striemen und Dornen-Crone. Wenn wir unter sein Creutz treten, so besprützet er unsere Seele mit seinem Blut und Wasser, welches aus seiner Seiten geronnen, heist das nicht erquicken? Dencke dran, so offt die Kirch-Glocken klingen, da schreyet dir der HErr JEsus nach: Venite, recollabo vos; **Kommet, ich will euch erqvicken.** Bey der Absolution lässet er uns das tröstliche Wort hören: Ich bin dein Heyl, Psl. 35. v. 3. Im hochwürdigen Abendmahl schencket er uns in eigner Person gegenwärtig seinen Leib und Blut, heisset das nicht erquicken? Freylich gehet es alda nach des HErrn JEsu Wort, das er allhie brauchet ἀναπαύσω, alsdenn holen wir Athem, können verblasen, und pausiren, wir hören auf zu weinen und zu schreyen, und zehlen ordentlich nach dem Tact die Wohlthaten des HErrn JEsu, was er uns einmahl, zum andern, dritten, und mehrmahlen für Wohlthaten hat bewiesen, und stimmen frisch und frölich aufs neue wieder an: **Vergiß es nicht, o Hertze mein**, Psl. 103. v. 2. Beten wir, so höret er uns, haben wir Creutz, so verleihet er Gedult, fallen wir in Anfechtung, so nimmt er uns in seinen Schutz befehlen wir ihm unsere Seele im Tode, so müssen die heiligen Engel darauf warten, Luc. 16. v. 22. Der Himmel muß offen stehen, Apost. Gesch. 7. v. 55. Werden wir begraben, so bewahret er alle unsere Gebeine, das mag erquicken heissen! **Er saget zu, daß er uns am Jüngsten Tage will zu sich nehmen**, Joh. 14. v. 3. Im Himmel will er alle Thränen abwischen von unsern Augen, Offenb. Joh. 21. v. 4. Das mag Erqvickung heissen! **Und diß ist nun abermal aller Christlichen Hertzen besondere Ehre und Freude**, daß sie nicht allezeit dürffen wehklagen: Cum ignoremus, 2. Chron. 20. v. 12. **wenn wir nicht wissen wohin;** Sondern, daß sie wissen, wo sie in ihrer Noth hinaus sollen, nehmlich, zu Christo, und daß sie bey ihm wahrhafftig wohl ankommen.

Zum VI. Das ist auch unsers Christenthums Ehre, und aller Christlichen Hertzen gewünschte Freude, **daß unser Leben und Leiden ehrlich und Christlich ist**, davon saget der HErr JEsus: **Nehmet auf euch mein Joch**, dadurch verstehet er beydes unser

Der Christen Leben und Leiden ist lauter ehrliches Fürhaben.

unser Leben und Leiden. Unser HErr JEsus spannet uns in unserm Christenthum nur in ein Christliches Joch, er muthet uns keine Unehre zu, er koppelt uns nicht in ein Heydnisches Sünden-Joch, da lauter Schande und Untugend getrieben wird, wie in den Sacris Baal-Peor, Priapi, Veneris, und dergleichen gesehen worden, sondern er spannet uns in lauter Ehre und Tugend. Die heiligen Zehen Gebote müssen unser Joch seyn, nach denselben sind wir verbunden, so viel menschlich und möglich, unser Leben fortzuziehen, und wenn wir das gethan haben, so dürffen wir für niemand das Hütlein in die Augen ziehen, sondern haben ein gutes Gewissen, das ist ein immerwährendes Wolleben. Wer an des Teuffels Joch gezogen hat, der hat davon das Krimmen im Nacken. Denn der Böseweicht spannet seine Zug-Ochsen in der Welt in lauter Schalckheit und Schelm-Stücke. Wer an der Welt Joch mit den Ungläubigen gezogen hat, und muthwillig seinem GOtt ist untreu worden, desgleichen, wer an dem Sünden-Joch seines eigenen Fleisches und Blutes hat getrecket, und seinem eigenen Muthwillen nachgehangen, der hat ewigen Spott zu Lohn, auch seine Ehre muß zu schanden werden, zum Philipp. Cap. 3. v. 19. Christi Joch aber ist lauter Ehre und Tugend, unser Christenthum ist ein erbarer, tugendhaffter Ehrenstand, in welchem wir mit gutem Gewissen können leben, und auch mit frölichem Hertzen selig sterben. Plinius Secundus legte fleißige Kundschafft auf der Christen Leben um das Jahr Christi 110. damit er dem Käyser Trajano könte gründlichen Bericht geben. Er konte aber nichts ungebührliches von ihnen nach Rom schreiben, als daß sie den Heydnischen Götzen nicht wolten opffern, und daß sie bey früher Tage-Zeit zusammen kämen, einem GOtt zu dienen, welchen sie Christum nennten, und daß sie sich bey diesen Zusammenkünfften alle dahin vergleichten, daß keiner unter ihnen wieder die heiligen Zehen Gebot wolte handeln, bey gewisser Kirchen-Straffe, wie Tertullianus, Eusebius, Orosius und andere mehr berichten. Darauf gab Trajanus zur Antwort: Christianos non esse inquirendos, oblatos verò puniendos. Man solte nicht so emsig nach den Christen fragen, allein würden sie angeklagt, so solte man sie straffen. Daß weiß Tertullianus höflich zu examiniren, und saget: In Christianis nomen damnatur & punitur, non crimen aut scelus: An den Christen straffet man nur den Nahmen, nicht aber ein Laster, oder eine Missethat. Sehet, allhier muß ein Heyde selber den Christen Zeugniß geben, daß sie nur in ein Christliches und erbares Zucht-Joch zusammen gespannet seyn. Darneben, ob gleich unser Christen-Stand immer ein Creutz-Stand ist, und alle Liebhaber des HErrn JEsu gemeiniglich ein schweres Unglücks-Joch in dieser Welt tragen müssen, so wissen wir doch, daß auch unser Leiden Christi Joch und Last ist, dann es kömmt nicht ursprünglich her von dem bösen Geiste, hat er doch nicht Gewalt über eine Säu-Borste, ohne Christi Zulassung, Matth. 8. Cap. v. 31. Es kömmet nicht ursprünglich her von der neidischen Welt, GOtt muß zuvor darum wissen, auch ein Härlein kan uns ohne seine Verhängniß nicht gekrümmet werden, Hiob 1. Cap. v. 12. Es kömmt nicht vornehmlich her aus unserer eigenen Blindheit, es ziehe dann GOtt nach seinem Rath seine Hand ein wenig von uns ab, damit wir uns selber desto besser kennen lernen. Vielweniger kömmet unser Leiden Plumpshalben aus blindem Zufall, nach Epicuri Meynung: Sondern der HErr Christus legets auf uns, aus hochweisen Rath und Bedencken, wenn es uns soll zum besten dienen. Es kommet uns von lieber Hand, alles kömmet von GOtt, Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum, Syrach 11. Cap. v. 14. Und muß eine öffentliche Hof-Farbe Christi bey uns werden, daraus klar werde, daß wir dem HErrn JEsu angehören, und daß wir seinem Ebenbilde sind ähnlich worden, zum Röm. 8. Cap. v. 29. Derowegen rühmet sich St. Paulus der Trübsal, zum Röm. am 5. Cap. v. 3. und pranget damit, als mit Christi Mahlzeichen, Gal. 6. v. 17. Gleichwie Matthias mit seinen ersten zween Steinen, und Bischoff Babylas mit seinen eisernen Ketten, und wie jener Evangelische Märtyrer in Niederland mit seinem Stand-Besen, davon er sagte: O mihi dulcem fasciculum! O ein liebes und süsses Bündlein! Hieher hat Jacobus gesehen, da er saget: Lieben Brüder, achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherley Anfechtung fallet, Cap. 1. v. 2. Ich gedencke einer gottseligen Person, welche mancherley und vielfältiges Creutz an ihr selbst, und an ihren Kindern erfahren, die sagte: Es ist wahr, viel Creutze hab ich meine Lebetage ertragen müssen, aber, GOtt Lob, kein schmähliches Creutz. Das ist uns eine besondere Ehre und Freude in unserm Christenthum, daß wir nicht leiden wie Diebe und Mörder, wie auch Petrus davon saget: Sondern als Liebhaber des HErrn JEsu werden wir in der Welt geneidet und geplaget, Psalm 44. v. 14. seqq. denn die Welt hat nur das ihre lieb. Demnach ist unser Leiden nicht der Welt, sondern Christi Joch.

Ein Weltweiser mag immerhin Ehre haben; vor einen Christen gehöret das Creutz: dahero ist mir das Creutz angenehmer, als alle eitele Wissenschafft.

1. Petr. 4. vers 15.

Zum VII. das ist unsers Christenthums Ehre und aller Christlichen Hertzen besondere Freude, daß wir des HErrn JEsu Schul-Kinder seyn. Er ist unser Meister, Præceptor und HErr, alles, was wir wissen, das haben wir von ihm erlernet. Drum saget er: Lernet von mir. Was er aber sagt, das bringt er aus dem Schooß des himmlischen Vaters herfür. Demnach ist

JEsus ist aller Christen Lehrmeister. Johan. 1. vers 15.

alles

alles unser Wissen lauter himlische Weißheit, 1.Cor.1.v.24. lauter verborgene himmlische Weißheit, Pf.51.v.8. Wie denn auch droben der HErr JEsus selber saget, daß der Christen Weißheit den Weisen und Klugen in der Welt verborgen sey, Fleisch und Blut hats uns nicht offenbahret, Matth.16.v.17. Wir mögen mit St. Paulo sagen: Ich habe es von dem HErrn empfangen, 1.Cor.11.v.23. Wir mögen mit dem Herrn Luthero trotzen und sagen: Hat mich jemand betrogen, so hat mich Gott betrogen. Denn er selber hat befohlen seinen Sohn zu hören, Matth.17.v.5. Nun bleibe ich bey seinem Wort, und nicht bey Menschen-Tand, weil es aber unmüglich ist, daß GOtt kan trügen, Ebr.6.v.18. so bin ich gewiß, daß ich nicht kan irren.

Christen haben ein sanftmüthiges demüthiges Herrn.

Zum VIII. ist auch das unsere Ehre und Freude, daß wir einen sanftmüthigen und vom Hertzen demüthigen HErrn an dem HErrn JEsu haben, er ist nicht blutdürstig, wie Mahomerh, wie der Moscowiter Basilides, wie der alten Preussen Potrimpus, und andere, die immer nach Menschen-Blut gedürstet hat. Er ist nicht stoltz und mürrisch, Esa. 42. vers 4. Er ist nicht nach dem äusserlichen Schein, (wie die betrüglichen Hoff-Leute, die mit demüthigen Geberden den Leuten das Ihre abschwatzen) sondern von Hertzen-Grund demüthig und wehmüthig, es ist mit ihm zu reden, wie mit einem Kinde, wie mit einem treuhertzigen mitleidenden Bruder, er läßet niemand traurig von sich gehen, Johan. 6. vers 37. Viel gewisser mögen wir uns das zu ihm versehen, als weyland die Römer zu ihrem Tito Vespasiano, wir dürffen nicht klagen, wie die heydnische Hecuba: Jam dudum invoco vos ignavos opitulatores: Wo seyd ihr faulen langweiligen Helffer? ich habe mich bald zu tode geschryen, noch wolt ihr nicht hören. Ein solcher fauler Götze war auch Baal, 1.Buch der Könige 18. vers 21.

Bey der Christlichen Religion kan sich das Hertz am besten zu Ruhe gehen, in Leibes-Seel- und Todes-Noth. Besiehe hierzu meine Epistol. Hertz-Postilla im 1. Theil, pag. 520. Keine andere Religion stillet also das Hertz. Ein gutes Gewissen ist die beste Probe der Lehre.

Zum IX. Wir Christen, die wir uns von Christo JEsu rühmen, wie Sanct Paulus saget Phil.3.vers 3. haben auch diese Ehre und Freude, daß wir bey unserm Seligmacher nicht Unruhe finden, wie die Welt-Kinder beym Teuffel und bey der Welt, als in Sauls, Cains und Judä Historia zu sehen. Man darff von uns nicht singen: Darum ist ihr Hertz nimmer still, und steht allzeit in Furchten: Sondern wir finden Ruhe für unsere Seele, in Leibes-Seelen- und Todes-Noth. Wann wir beten, so werden wir erhöret, wir haben grosse Ehre an seiner Hülffe, er setzet uns zum Segen ewiglich, er erfreuet uns mit Freuden seines Antlitzes, Psalm 21. vers 6. Das ist Ruhe für unsere Seele. Im Creutz tröstet er uns in, Anfechtung schützet er uns, das ist Ruhe für unsere Seele. In der Tauffe, in der Predigt des Evangelii, in der Absolution, im hochwürdigen Abendmahl überschüttet er uns mit seiner Gnade, das ist lauter Ruhe für unsere Seele. In unserm Beruff zieret er uns mit seinen Gaben, und verwahret uns mit dem Schutz der heiligen Engel, das ist Ruhe für unsere Seele. Im Tode spannet er uns aus zur seligen Stunde, und versetzet uns ins ewige Leben, da ist lauter Ruhe für unsere Seele, und Freude und Ehre für alle Christliche Hertzen. Wenn wir im letzten Stündlein, unsere Seele ihm zu treuen Händen befehlen, so geben wir uns zur Ruhe, er mags mit dem Zeitlichen schicken, wie er will, wir sind gar wohl zu frieden.

Christlich leben, Christlich leiden und Christlich sterben, sind lauter mügliche Sachen.

Zum X. und letzten sagt der HErr JEsus: Mein Joch ist sanfft, und meine Last ist leicht. Das ist auch unsers Christenthums Ehre, und aller Christlichen Hertzen besondere Freude, daß wir bey dieser Religion können. 1. Christlich leben, 2. Christlich und geduldig leiden, und 3. selig sterben. Erstlich, unser Christenthum können wir bestreiten. Denn es werden nicht unmügliche Dinge von uns gefordert, wie St. Petrus klaget, daß unter Mosis Joch geschehen sey, Apost. Gesch. 15.v.10. sondern des HErrn JEsu Gebote sind leichte, 1. Joh. 5.v.3. Denn wo wirs ja versehen, so wird von uns erfordert, daß wir bitterlich weinen mit Petro, daß wir uns der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes, die gröser ist als er selber, mit Sirach trösten, und mit Hiob und Martha gläuben, und demnach einen Vorsatz gewinnen, unser Leben, so viel menschlich und müglich, zu bessern, GOtt will auch in Gnaden mit unsern Stückwerck vorlieb nehmen. Diß alles sind uns Christen, durch Hülffe und Beystand des Heiligen Geistes, mügliche Sachen, wenn wir nur mit St. Paulo das Wollen haben, so giebet GOtt Gnade, daß wir etwas vollbringen können. Uber diß, unser Creutz und Leiden können wir auch mit der Hülffe GOttes bestreiten und erdulten. Denn GOtt ist getreu, der leget uns nicht zu viel auf, er läßt uns auch nicht zu lange in der Creutz-Presse stehen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wirs können ertragen. Bey währendem Creutz flösset er Trost in unser Hertz durch den Heiligen Geist, er höret unser Winseln und Wehklagen, wie alle Exempel bezeugen, Sir.2.v.11. Er hilfft gewaltiglich, Psalm 20. vers 7. Und läst uns auch in dem allen überwinden, um deßwillen, der uns geliebet hat, Rom. 8. vers 37. Wie St. Paulus in seinem langen Elends-Register erweiset, 2. Corinth. 12. vers 7. Darum rühmet er sich auch seiner Trübsal, Röm. 5.v.3. Endlich, so können wir auch bey dieser unser Christlichen Religion seliglich sterben, und in Christlicher Gedult die Augen zudrücken. Diese Last muß uns auch leichte, und nicht zu schwer werden, wie nicht allein an Stephano und Matthia, sondern noch

1 Corinth. 10.v.13.

heutiges Tages an unsern Mit-Christen saft täglich zu sehen, da einer nach dem andern wie ein Lichtlein ausgehet, und singet: Mit Fried und Freud ich fahr dahin, in Gottes Willen, ꝛc.

Kurtze Wiederholung dieser 10. Stücke.

Wer nun ein rechtschaffner Christ ist, er sey wer er wolle, er wohne wo er wolle, der mag sich mit frölichem Hertzen solcher Ehre und dieser seligen Freude anmassen. 1. Der HErr JEsus freuet sich im Himmel über seinem Christlichen Hertzen und Glauben. 2. Der himlische Vater hat ein gnädiges Wohlgefallen an ihm, wenn er noch so geringes Standes in der Welt wäre. 3. Er hat an dem HErrn JEsu einen vollmächtigen allgewaltigen Patron und Beystand. 4. Er hat das rechte Erkänntniß GOttes. 5. Er mag zu Christo ohne Scheu kommen, er wird ihn wahrhaftig erquicken. 6. Sein Leben und sein Leiden ist ein Christliches, ehrliches Joch. 7. Christus ist eigentlich sein Lehrmeister. Sein Glaube ist nicht Menschen-Tand. 8. Er hat einen sanfftmüthigen und demüthigen HErrn. 9. Er wird Ruhe finden für seine Seele. 10 Er kan Christlich, Gottwohlgefällig leben, gedultig leiden, und selig sterben. Gloria hæc est omnibus Sanctis ejus; Solche Ehre sollen alle seine Heiligen haben, Ps. 149. v. 9. Halleluja. Derowegen mögen sich freuen alle, die an Christum gläuben, sie mögen ewiglich rühmen, dann er beschirmet sie, es mögen frölich seyn, die seinen Namen lieben. Denn er segnet sie, und krönet sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde, Ps. 5. v. 13.

Derowegen, lieben Christlichen Hertzen, achtet euer Christenthum für eure höchste Ehre. Ich sage noch einmahl: Christianum esse, non est criminis, sed gloriæ; Ein Christ seyn ist keine Schande, sondern eine Ehre. König Alphonsus in Sicilia und in Neapolis hat pflegen zu sagen: Drey Dinge kan ich GOtt nimmermehr verdancken. Eins, daß er mich zu einem vernünfftigen Menschen und zu seinem Ebenbilde erschaffen. Zum andern, daß er mich zu einem Christen, und nicht zu einem Heyden, hat lassen werden. Zum dritten, daß er mich bey Christen, die neben mir Lust haben selig zu werden, hat lassen einen vornehmen Regenten seyn. Dieser Ehren-Mann hat gesehen, was der Christen-Stand bey GOtt für ein Ehren-Stand sey, derowegen dancket GOtt heut von Grund eures Hertzens. Singet dem HErrn ein neues Lied, die Gemeine der Heiligen soll ihn loben, sagt der 149. Ps. v. 1. Aergert euch nicht, daß die vornehmsten Leute in der Welt des Christenthums wenig achten, die Hohen in der Welt seynd gemeiniglich des Teuffels Zwölff-Boten, grosse Leute fehlen auch, sie wägen weniger denn nichts, so viel ist ihr, Ps. 62. vers 10. Was fraget Lydia darnach, daß die vornehmsten Leute zu Philippis Paulo und Silä übel mitfahren, sie nimmt ihrer Seligkeit wahr. Was fraget der Stockmeister desselben Orts darnach, daß seine Herren des Evangelii nicht achten, in der Ap. Gesch. 16. v. 33.

Ihr armen Leute, nehmet aus diesem Bericht Hertz-Stärckung für eure betrübte Seele. Es mangelt euch nicht an Unglück, nichts destoweniger seyd ihr Christen, das ist der geehrteste Stand für GOtt auf Erden, euer Christen-Stand bringet euch den rechten seligen geistlichen Reichthum, und den rechten adelichen Stand, welcher GOtt gefällig ist. Ihr krancken Leute, suchet in diesem Bericht eures Hertzens Lust und Freude.

Weil aber unser Christen-Stand ein gelehrter Stand ist, so sehe ein jeder wohl zu, der sich des Christlichen Nahmens rühmet, daß er seinem Christenthum keine Unehre anthue, und keinen Schand-Fleck anhänge, wie die Maul- und Schein-Christen zu thun pflegen, um welcher willen das Evangelium des HErrn JEsu Christi vielmahls wird zur Banck gehalten: Sondern jederman befleißige sich, daß er seinen Christlichen Glauben nach Christi Befehl, Matth. 5. vers 1. seqq. mit einem Christlichen Leben ziere, davon wird er Lob und Ehre zu gewarten haben. JEsus Christus gebe zum Wollen das Vollbringen, Amen.

Valet-Segen.

DEr Brunn aller Sanfftmuth und Demuth, JEsus Christus, helffe, daß wir die Ehre, Freude und Herrlichkeiten, die wir bey unserm Christenthum haben, in Demuth erkennen, derselben uns von Hertzen trösten, dafür frölich dancken, und dieser unserer geehrten Religion keinen Schand-Fleck anhängen, sondern mit bußfertigen Hertzen gerne zu ihm kommen, sein Joch gerne tragen, im Leben fürsichtig, im Leiden gedultig seyn, damit er uns in allen Nöthen nach seiner tröstlichen Zusage erquicke, und wir Ruhe finden für unsere Seele, Amen.

Mercke.

Aus diesem Evangelio hat der Herr Lutherus seine letzte Herzbrennende Predigt Kurtz vor seinem seligen Ende zu Eißleben gethan, Anno 1546. wie zu lesen im 8. Jenischen Theil, pag. 336. Seine letzte Predigt zu Wittenberg hat er gehalten aus der Epistel am 2. Sonntage nach Epiphan. Rom. 12. den 17. Januar. siehe eben daselbst pag. 312.

Der Spruch: Kommet her zu mir, ꝛc. ist noch ein mahl tröstlich erkläret im 3. Theil der Leuer-Bücher unter dem Titul: Aurum potabile ex Evangelii secundum Matthæum Pisone.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, die zwischen St. Matthiä und St. Gregorii fallen.

SErapion, hats ihm so lassen angelegen seyn mit der Predigt des Evangelii von dem HErrn JEsu, daß er sich der Orten, da man Serapion.

ihm

nicht wolte predigen lassen, für einen Hauß-Knecht verkaufft hat, damit er einen Herrn nach dem andern durch solche Gelegenheit gewinnen könte. (Siehe Marull. lib. 3. c. 2. Petrarcha lib. 2. Dial. 7. de remedio fortunæ.) Sonst schreibet Cassianus von einem Serapione Anthropomorphita, der sich GOtt im Gebet wie einen alten Mann mit einem grauen Bart eingebildet hatte. Da er aber ward gründlich berichtet, daß Gott ein Geist wäre, Joh. 4. v. 24. und beten solte, fieng er an bitterlich zu weinen, und sagte: Heu me miserum, tulerunt a me Dominum meum, & quem nunc teneam, non habeo, vel quem adorem aut interpellem, jam nescio; **Ach! ich elender Mensch, sie haben mir meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, an wen ich mich nun halten, oder wen ich anbeten soll.** Ach! wie schwerlich werden alte Meynungen, die man in der zarten Jugend gefasset hat, ausgerottet. Es gehet ihm wie jenem Bischoff, welcher darum verzweifeln wollen, daß er seiner Gesundheit halben hatte Fleisch gessen. Leo X. misit Polonis litteras, quibus illis esum carnium permisit diebus Mercurii. Eo indultu usi non sunt, quod majorum institutis insistere mallent. Leo X. **hat an die Polen geschrieben, und ihnen zugelassen die Mittwoche Fleisch zu essen: Sie haben sich aber dieser Freyheit nicht gebraucht, weil sie lieber bey ihrer Vorfahren Gewohnheit bleiben wolten.**

Victor. VICTOR ist des Bischoffs Cypriani treuer Collega gewesen, welcher Christo zu Ehren nach vielfältiger Marter im Gefängniß gestorben. Sonst ist ein ander Victor berühmt, welcher ein guter Redner und Poet gewesen, der die ersten neunzehn Capitel des ersten Buchs Mosis schön beschrieben, derselbe sagt von Abraham, 1. B. Mose 15. vers 6. auf gut Lutherisch, schon um das Jahr Christi 460.

Credidit, & nudæ fidei confessio SOLA
Plenam ad justitiæ & meriti reputata coronam est.

Das ist: Er hat geglaubt, und der Glaube allein ist ihm zur Gerechtigkeit und zur Crone zugerechnet worden.

Leander. LEANDER ist ein hochgelehrter Bischoff gewesen, welchem S. Gregorius auf sein Begehren die Moralia zugeschrieben hat. Milde und gutherzige Patroni verursachen offt gute Bücher. Honos alit artes; **Ehr fördert Lehr.**

Kunigunda. KUNIGUNDA ist eine fromme Kayserin gewesen, eine rechte Mutter armer Leute, gleichwie Dorcas, Apost. Gesch. 9. vers 39. Davon hat sie billig ein ehrliches Gedächtniß gleichwie auch Adrianus, einer unter den frommen Römischen Päbsten, welcher täglich hundert arme Personen aus seiner Küche hat speisen lassen.

Adrianus.

Eusebius. EUSEBIUS, ein hochgelehrter Bischoff und Historicus zu Cæsarea, ist erstlich von den Arianern eingenommen worden. Drum saget Hieronymus: Er sey weyland Arianæ factionis signifer, **der Arianischen Secte Vorfechter** gewesen. Da er aber auf dem Concilio zu Nicæa eines bessern berichtet worden, ist er nicht allein zu der Wahrheit umgetreten, sondern hat auch, wie die Gelehrten schreiben, das Symbolum Nicænum selber gefasset, und mit eigner Faust zum Gedächtniß gesetzet. Das stehet fein. Humanum est errare, at in errore perseverare diabolicum. **Fallen ist nicht Schande, aber nicht aufstehen wollen, das ist greuliche Schande.**

Fridelinus. FRIDELINUS ist immer von einem Ort zu dem andern gereiset, und hat Kirchen und Schulen bestellet, wie Elias und Elisa. Er soll eines Schottischen Königs Sohn gewesen seyn, einen Todten erwecket, und durch sein Gebet den Rhein-Strom geändert haben.

Gottfried. GOTTFRIED ein Fürst aus Lotharingen, ist im Jahr Christi 1099. zu einem Christlichen Könige zu Jerusalem erwählet worden, weil er zu erst die Mauren erstiegen hatte; er hat aber keine güldene Crone auf seinem Häupte tragen wollen, weil der HErr JEsus allda eine dornene Crone getragen. Darum hat man ihm, als er bey dem Grabe Christi nieder gekniet, eine dornene Crone aufsetzen müssen. Er wird in seinem Hertzen in Demuth bedacht haben, wie ihm der HErr JEsus durch seine spitzige dornene Crone die Crone der ewigen Ehre erworben habe. Hilff GOtt, wie kan Demuth und Andacht grosse Herren zieren.

Perpetua und Felicitas. PERPETUA und FELICITAS haben sich beyde von wilden Thieren lassen über ihre Religion zureissen, ob schon Felicitas schwanger und Perpetua ein saugendes Kindlein gehabt. Das ist des Heiligen Geistes Kunst-Stück, daß er auch blöden Weibs-Personen einen freudigen Helden-Muth geben kan.

Thomas de Aquino. THOMAS de Aquino ist ein tiefsinniger Kopff, und in allen Welt-Künsten geübet gewesen. Da er in Anfechtung gerieth, ward ihm alle Kunst zu Wasser. Darum ergriff er die Bibel, und sagte: Credo, quicquid in hoc libro scriptum est. **Ich gläube, was in diesem Buch geschrieben ist.** Wer weise ist, der halte sich an das feste Prophetische und Apostolische Wort, 2. Petr. 1. v. 19. Da auf dem Concilio etliche nicht wolten willigen, daß man seinen Nahmen solte in Calender setzen, weil er kein Wunder gethan hätte, sprach Gerson, der Cantzler von Paris: Imo tot fecit miracula, quot obscuras quæstiones explicavit; **So viel hat er Wunder gethan, so viel er dunckele Fragen erkläret.** Marullus schreibet, wenn er habe die Bibel gelesen, so sey er in solcher tiefer Andacht gewesen, daß er niemanden um sich gesehen noch gehöret habe. Wer GOttes Wort mit Frucht will lesen, der muß nicht überhin schnattern, wie die Nonnen den Psalter, oder

die Gänse den Haber. Qui legit, intelligat: Wer lieset, der solls auch verstehen, spricht Christus: Legere & non intelligere, est negligere; Lesen u. nicht verstehen, ist nicht lesen.

Viertzig Ritter.

Die viertzig Ritter sind zur Zeit Licinii auf dem Eyß bald erfröret, und hernach erst verbrannt worden. Einer fiel ab um der Kälte willen, da füllete GOtt die Lücke durch ihren Wächter selber. Den der ward durch der andern Beständigkeit, und durch ein Gesicht der Engel, welche den Märtyrern allen besondere Cronen aufsetzten, also beweget, daß er sich selber an die Stelle fand, u. gutwillig zum Tode ergab.

Heraclius.

HERACLIUS, der fromme Kayser, hat dem Könige in Persien das Creutz Christi abgeschlagen. Als er es nun prächtig gen Jerusalem sammt dem Patriarchen Zacharia will wieder bringen, da fällt das Thor von sich selber zu, und eine Stimme schreyet vom Himmel: Also ist der König aller Könige nicht in die Stadt Jerusalem gezogen. Bald springet er vom Roß, und gehet zu Fuß hinein, das Thor aber thut sich selber ohne jemands Hand-Anlegung auf, wie Sigonius schreibet: Bonfinius aber saget, er habe von der Stelle nicht können fortgehen, biß ihm der Patriarch Zacharias den Rath gegeben.

Azades.

AZADES, ist ein Königl. Kämmerling gewesen, welcher in Persien umkommen, da der König eben am guten Freytage, ein schrecklich Mandat publiciret, daß man alle Christen würgen solte. Dioeletianus ward auch einmahl am guten Freytage so rasend, daß er alle Christen-Kirchen, so weit es schaffen konte, im Röm. Reich ließ in Hauffen reissen. (Wer Lust hat mehr zu wissen, der schlage auf, was Hondorff, Goldwurm, und andere mehr hievon aufgezeichnet haben.) Auch sind zu lesen 2. Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude.

Am Tage St. Gregorii.

DE DIGNITATE ET PRÆSTANTIA ORDINIS SCHOLASTICI.

Vom Nutz Christlicher Schulen, und Lob wohlgelehrter Leute.

Das walt der allerwackerste Gregorius, der Hüter Israelis, der weder schläfft noch schlummert, unser lieber Heyland, JEsus Christus, der gewisse Liebhaber aller Jungen und Alten, Groß und Kleinen, willigen, wackern und Lehr-begierigen Hertzen, die beydes in der grossen Schule der Christlichen öffentlichen Versammlung fleißig GOttes Wort lernen, und auch in kleinen Lateinischen und Deutschen Schulen munter und hurtig studiren, und sich in der Zucht und Ermahnung zum HErrn lassen aufziehen, hochgelobet sammt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligen Geist in Ewigkeit, Amen.

ANdächtige Hertzen, wir sind gesonnen, dem alten Schüler-Fest St. Gregorii nach Vermögen eine Ehre zu beweisen. Damit es nun nicht allein unsern lieben Schul-Kindern und ihren Præceptoribus zu Trost, sondern uns alten Scholaren, die wir täglich bey Christo und seinem Evangelio zur Schulen gehen, zu Nutz, bevoraus aber dem HErrn JEsu, aller wohlbestallten Kirchen und Schulen obersten PATRONO und MAGNIFICO RECTORI zu Ehren gereiche, so laßt uns beten: Ach lieber GOtt, sey unser GOtt, führe uns wie die Jugend, Ps. 48. v. 15.

Höret zum Grunde unserer Reden denckwürdige Worte aus dem 39. Cap. Sirachs, vers 25. seqq.

vers 25. WEr die Schrifft lernen soll, der kan keiner andern Arbeit warten, und wenn man lehren soll, der muß sonst nichts zu thun haben. vers 26. Wie kan der der Lehre warten, der pflügen muß, und der gerne die Ochsen mit der Geissel treibet, und mit dergleichen Wercken umgehet, und weiß nichts, denn von Ochsen zu reden? vers 27. Er muß dencken, wie er ackern soll, und muß spat und früh den Kühen Futter geben. vers 28. Also auch die Tischer und Zimmer-Leute, die Tag und Nacht arbeiten, und schnitzen Bild-Werck, und Fleiß haben, mancherley Arbeit zu machen, die müssen dencken, daß es recht werde, und früh und spat dran seyn, daß sie es vollenden. vers 29. Also ein Schmied, der muß bey seinem Amboß seyn, und seiner Schmiede warten, und wird matt vom Feuer, und arbeitet sich müde über der Esse. vers. 30. Das Hämmern schlägt ihn die Ohren voll, und siehet darauf, wie er

das

das Werck recht mache. v. 31. Und muß dencken, wie ers fertige, und früh und spat dran seyn, daß ers fein ausarbeite. vers 32. Also ein Töpffer, der muß bey seiner Arbeit seyn, und die Scheiben mit seinen Füssen umtreiben, und muß immer mit Sorgen sein Werck machen, und hat sein gewiß Tag-Werck. v. 33. Er muß mit seinen Armen aus dem Thon sein Gefäß formiren, und muß sich zu seinen Füssen müde bücken. v. 34. Er muß dencken, wie ers fein glasire, und früh und spat den Ofen fege. v. 35. Die alle trösten sich ihres Handwercks, und ein ieglicher fleißiger sich, daß er seine Arbeit könne. v. 36. Man kan ihrer in der Stadt nicht entbehren. v. 37. Aber man kan sie nirgends hinschicken, sie können der Aemter auch nicht gewarten, noch in der Gemeine regieren. v. 38. Sie können den Verstand nicht haben, die Schrifft zu lehren, noch das Recht und die Gerechtigkeit zu predigen. v. 39. Sie können die Sprüche nicht lesen, sondern müssen der zeitlichen Nahrung warten, und dencken nicht weiter, denn was sie mit ihrer Arbeit gewinnen mögen. v. 1. Wer sich aber drauf geben soll, daß er das Gesetz des Höchsten lerne, der muß die Weißheit aller Alten erforschen, und in den Propheten studieren. v. 2. Er muß die Geschichte der berühmten Leute mercken, und denselben nachdencken, was sie bedeuten und lehren. vers 3. Er muß die geistlichen Sprüche lernen, und in den tieffen Reden sich üben. v. 4. Der kan den Fürsten dienen, und bey den Herren seyn. v. 5. Er kan sich schicken lassen in fremde Lande, denn er hat versucht, was bey den Leuten taug oder nicht taug. v. 6. Und denckt, wie er frühe auffstehe, den HErrn zu suchen, der ihn geschaffen hat, und betet für dem Höhesten. v. 7. Er thut seinen Mund getrost auf, und betet für des gantzen Volcks Sünde. v. 8. Und wenn denn der HErr also versühnet ist, so giebet er ihm den Geist der Weißheit reichlich. v. 9. Daß er weisen Rath und Lehre geben kan gewaltiglich, dafür er dem HErrn danckt in seinem Gebet. v. 10. Und der HErr giebt Gnade darzu, daß sein Rath und Lehre fortgehen. vers 11. Und er betrachts vor bey sich selbst, darnach sagt er seinen Rath und Lehre heraus, und beweisets mit der heiligen Schrifft. v. 12. Und viel verwundern sich seiner Weißheit, und sie wird nimmermehr untergehen. vers 13. Sein wird nimmermehr vergessen, und sein Nahme bleibet für und für. vers 14. Was er gelehret hat, wird man weiter predigen, und die Gemeine wird ihn rühmen. vers 15. Dieweil er lebet, hat er einen grössern Nahmen, denn andere tausend, und nach seinem Tode bleibet ihm derselbige Nahme, ꝛc.

Gregorii Demuth.

Vom Gregorio Magno siehe unten nach dem Fest des heiligen Stanislai pag. 180.

SAnct Gregorius, dessen heute gedacht wird, ist einer unter den allerfrömmesten Päbsten gewesen, die jemahls auf dem Römischen Stuhl gesessen haben, er hats allen seinen Nachkommen in der Heiligkeit und Frömmigkeit zuvor gethan. Er hat sich zuerst Servum Servorum CHRISTI, einen Knecht aller Knechte Christi, geschrieben und durchaus nicht wollen zugeben, daß man ihn Oecumenicum Episcopum, den obersten Bischoff, oder das Haupt der Christenheit nennen wolte. Ja er hat gesaget, eben das werde der verfluchte Antichrist seyn, der sich so schreiben würde. Hilff GOtt, wie meisterlich vermahnet er Augustinum, den er in Engelland geschicket hatte, zur Demuth! lib. 9. Ep. cap. 58. Alles, was jemahls in der Christenheit ist Lobens-werth gewesen, das ist demüthig gewesen. Daß er ein hochgelehrter Mann gewesen, das siehet man in seinen Moralibus, darinnen er das Buch Hiob zu Constantinopel (dahin ihn der Pabst Benedictus gesandt) auf Bitte des Bischoffs Leandri erkläret hat, welchem er es auch hernach zugeschrieben. Milde Patroni verursachen offt gute Bücher. Er hat sonst vielmehr Bücher geschrieben, aber weil er den stoltzen Gesellen nicht allezeit das Wort geredet, so sind sie mehrentheils verbrannt worden. Was wir noch haben, das hat Petrus Diaconus vom Feuer ausgebeten. Fürnemlich ist er gar ein Schul-Freund gewesen. Denn in Sicilien hat er sechs Collegia gebauet. Zu Rom hat er das siehende zugerichtet, aus seines Vaters ererbtem Hause. Das sind lauter Schulen gewesen. Und

Gregorii Gelehrsamkeit eilf Jahr für seinem Pabstthum.

Gregorii Liebe zur Schule und zur Music.

Gregorianische Gesang.

Und eben dieser Gregorius hat den Choral-Gesang, wie wir ihn auch bey uns in Metten, Meß und Vespern gebrauchen, erfunden. Er hat eine solche grosse Lust daran gehabt, daß er auch, wenn er kranck gewesen, die Chor-Schüler für sein Bette gefordert, die haben ihm müssen alle Responsoria und Hymnos singen, er selber hat sein langsam den Tact dazu gegeben, und wenn einer gefehlet, hat er ihm bald mit dem Stock auf den Kopff geschlagen, wie Johannes Diaconus meldet.

Weil er nun ein Schul-Freund erstorben, so hat man lange Zeit zurück, ihm zu Ehren, und bey andern gleiche Liebe gegen Schulen zu erwecken, an diesem Tage pflegen die Kinderlein in die Schulen zu holen. Vorzeiten hat man den 19. Mart. (das ist heute über 8. Tage)

Quinquatria. pflegen Quinquatria zu feyren, da haben die Præceptores fünff Tage Festum Collegii gehalten, das Schul-Geld von den alten Schülern eingemahnet, neue Schüler angenommen, und ihnen Brötzeln ausgetheilet, weil man aus denselben alte Buchstaben, die im A. B. C. stehen,

Horat. l. 1. serm. Sat. 1. schneiden kan. Horatius nennets blanda crustula, liebe **Stückgen. Dieses Schul-Fest haben unsere Vorfahren eine Woche zurücke, auf St. Gregorii Tag verleget,** und wenn sie ihre Kinder aufs schönste haben schmücken wollen, so haben sie müssen erstlich Schnee-weiß gehen, wie die Engel am Oster-Tage, wie Christus auf dem Berge Thabor. Zum andern, sie haben die Kinder Creutz-weise über die

Gregorianischer Schüler-Schmuck. Brust und Rücken gegürtet. Zum dritten, in eine Hand ihnen ein Büchlein. Zum vierten, in die andere ein fliegendes Fähnlein gegeben. Zum fünfften, und in diesem Ornat haben sie ihre Stimme durch alle Gassen klingen lassen. **Das sind seine Erinnerungen. Nicht allein die Schul-Knaben, sondern auch wir alten Schul-Kinder in der Kirche, sollen uns 1. der Schnee-weissen Unschuld befleissen,** und uns den bösen Geist nicht mit Sünden und Schanden beschwärtzen und besudeln lassen, wir sollen einen Anfang der ewigen Seligkeit machen, da wir werden seyn wie die Engel GOttes.

Matth. 22. vers 30. **2. Wir sollen Liebhaber des Creutzes Christi seyn,** und uns seiner Mahl-Zeichen nicht schämen, Christi Creutz soll unser höchster Trost seyn, und um keines Creutzes willen sollen wir Christo untreu werden, das ist Catena Christi, wie S. Benedictus zu Marino schrieb. (Siehe von diesem S. Benedicto unten pag. 134.)

3. Wir müssen gerne beten, und uns immer mit dem Buche der heiligen Schrift tragen. Denn das ist der beste Streit-Hammer wider den bösen Geist und sein Geschmeisse.

4. Darneben haben wir den Trost, daß wir ritterlich alles zeitliche Elend, Teuffel, Welt, und alles was wider uns seyn will, überwinden werden, Offenb. Joh. 12. vers 11. und mit fliegender Fahne, als geistliche Siegs-Fürsten in das ewige Leben einziehen werden. **5. Und gleichwie wir in diesem Leben GOtt mit unser Stimme geehret,** also werden wir im Himmel mit **den heiligen Engeln singen, Halleluja, Ehre sey GOtt in der Höhe, Heilig, Heilig, Heilig ist unser GOtt. Der Herr Trotzendorff hat pflegen zu den Schul-Knaben zu sagen:** Lernet singen, lieben Söhne, lernet singen, wann ihr werdet in Himmel kommen, so werden euch die heiligen Engel bald heissen zu ihrem Chor treten. **Man siehets bey der Cantorey,** wenn gleich ein Handwercks-Gesell zu ihnen kömmt, und sich vermercken lässet, daß er ein Musicus sey, so ziehen sie das Hütlein ab, und vermahnen ihn, er wolle Ehre halben auch zu ihrem Pulpet treten.

Wir wollen aber heute nur auf drey Stücklein beruhen, und bedencken:

Eintheilung des Texts. 1. **Daß man wohlbestellte Schulen durchaus in einer Stadt nicht entbehren kan.**
2. **Wie dann in Schulen nützliche Leute aufwachsen können.**
3. **Was wohlgelehrte Leute, die in Schulen aufwachsen, für ein edler theurer Schatz seyn, in Städten und Ländern.**

GOTT gebe uns allen Gregorianische, das ist, wackere Ohren und Hertzen das zu mercken, Amen.

Vom ersten Stück.

Der Schulen kan man nicht entbehren. Beschr meine Ev. Hertz-Post. im 2. Theil pag. 29.

GLeichwie wir müssen grosse Kirchen und GOttes-Häuser haben, da wir Alten Lehre Trost und Warnung holen: **Also müssen wir auch Schulen haben,** darinne die Jugend aus dem gröbsten ausgearbeitet werde. Das bedachte der Herr Lutherus, drum bald, da er das Evangelium auf den Plan gebracht, schreibet er Anno 1524. an alle Bürgermeister und Raths-Herren des gantzen Teutschlandes. Und abermahl Anno 1530. an den Syndicum **zu Nürnberg, und auch an alle fromme Pfarr-Herren und Prediger, die Christum mit Treu meynen,** und vermahnet sie alle, daß sie auf gute Schulen sollen bedacht seyn, wie im 2. Jenischen Theil pag. 460. und im 5. Theil pag. 168. und 170. zu lesen. **Es bleibe dabey, wie in unser, und auch in der Breßlauischen Schule mit grossen Buchstaben geschrieben stehet:** Fundamentum Reipublicæ optima adolescentum educatio; **Der Grund des gemeinen Nutzens ist, wann die Jugend aufs fleißigste erzogen wird.** Die Kirche ruhe.

Woraus erhellet, wie wohlbestellte Schulen publice beneuß es, die bekommet davon gute Prediger und auch feine geschickte Zuhörer. **Denn Gelehrten ist gut predigen,** es hafft zu Beyhoen gar sehr zur Fortpflantzung des Evangelii, daß die Bürgerschafft gelehrt war, und in der Schrifft aufschlagen konte, ob sichs so verhielte, wie St.

Paulus

Paulus predigte, Apost. Gesch. 17. v. 11. Das Rathhauß geneußts, das bekommet davon seine nachsinnige Leute, die nicht allen Unverständigen folgen, oder ihrem eigenen Gehirne trauen dürffen, die sich in guten Büchern umsehen, und eines heilsamen Raths erholen können. Plus vident oculi, quam oculus; **Viel Augen sehen mehr als eines.** Das Bürgerliche Hauswesen geneußts auch, dann mit Kindern, die lesen, schreiben, rechnen, Register halten, und ein wenig sich in Latein verantworten können, kömmet man überall besser fort, als mit groben Höltzern, die nichts gelernet haben. **Wann ein Holtz vom Zimmermann aus dem gröbesten gearbeitet ist,** kan der Tischer besser mit ihm fortkommen. **Wann ein Klumpen Eisen auf dem Hammer in subtile Schienen ist geschlagen worden,** so kan der Schlosser besser damit fortkommen: Also kan man in der Kirchen und auch in Handwercken immer mehr mit solchen Kindern ausrichten, die in der Schulen sind durch die gröbste Hechel gezogen worden. Vor Zeiten war ein Sprichwort: **Man stehets einer Sau an, die sich einmahl an einer Schul-Wand gerieben.**

Von gener Kinderzucht haben wir 1. Gottes Befehl.

Drum befielet GOtt den Israeliten, **daß sie ihren Kindern bald in der Jugend seine Worte schärffen sollen,** 5. B. Mos. 6. v. 7. Und St. Paulus saget: **Ihr Väter, ziehet eure Kinder auf in der Zucht und Vermahnung zum HErrn,** Epheſ. 6. v. 4. **Das kan nirgends besser geschehen, als in Schulen.** Denn viel Eltern haben nicht die Zeit vor ihren Geschäfften: Viel sind zu dieser seligen Arbeit zu faul, viel aber sind zu grob, und wissen selber nicht, was gut ist. Cum nihil est intus, non bibis in ordine quintus; **Wo nichts ist, hat der Kayser sein Recht verlohren.** Wie soll man am Schnee-Ball das Licht anzünden? **Und damit GOtt allen frommen Schul-Dienern das Hertz hebe, daß sie sich keiner Arbeit verdriessen lassen,** saget er durch den Propheten Daniel Cap. 12. v. 3. **Die Lehrer werden leuchten, wie des Himmels Glantz, und die, so viel zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sternen immer und ewiglich.**

2. Seine Verheissung.

3. Viele Exempel.

Dannenhero sehen wir, wie allezeit rechte vernünfftige Eltern bey ihren Kindern das Ihrige gethan haben. **Adam ist der beste Schulmeister gewesen.** Abel ist ihm wohl gerathen. **Abraham ist Schulmeister in seinem eigenen Hause gewesen,** wie aus dem Zeugniß des HErrn JEsu zu sehen, 1. B. Mos. 18. v. 1. So bald GOtt der frommen Hanna ihr Samuelgen bescheret, **führet sie ihn in die Schule zu Eli,** 1. Sam. 1. v. 25. Sie wartet nicht, biß er aller Eichen lang und dicke gewachsen, sie dencket, junge Bäumlein geben die besten Wieden und Flechten. **Davíd führet seinen Salomo bald zur Schulen, Nathan** muß sein Fürstlicher Lehrmeister seyn, das liebe Kind folget, drum giebet er ihm einen Zunahmen Jedidia, und ruffet ihm: **Salomo Jedidia, Friedrich GOttes Liebchen,** du liebes Kind, GOtt und alle Frömmigkeit siehet dir ja zu den Augen heraus. **Ob gleich Davíd ein alter König ist, so stellet er sich doch, wie ein junger** Baccalaureus, und sagt Pſ. 34. v. 12. **Kommet her, Kinder, höret mir zu, ich will euch die Furcht des HErrn lehren.** 2. Buch der Kön. 2. v. 5. **sind zu Eliä Zeiten zwey vornehme Schulen gewesen, eine zu Bethel, die andere zu Jericho.** Elisa heilet zu Jericho das ungesunde Wasser. 2. Buch der Könige 4. v. 35. **ist die Schule zu Gilgal,** die Schüler hätten, durch Verwahrlosung des Communität-Kochs, des guten Simplicisten, bald den Tod im Topffe für grün Kraut gefressen, GOtt heilet alle Bitterkeit und Gifft durch des Propheten Mehl. 2. Buch der Könige 6. v. 1. **will man die Schule grösser bauen.** Einen Studenten entführet die geborgte Axt aus dem Helm, und versincket ihm im Wasser; da er so groß Leid stellet, füsset der Pater Rector Elisa einen Ast ins Wasser, da schwimmet die Axt empor. Sehet, wie kan GOtt den Schul-Orden ehren! **Was ist Johannes der Täuffer anders gewesen, als ein Schulmeister grosser und kleiner Leute. Christus der HErr bleibet bald im zwölfften Jahr seines Alters unter den frömmesten Schul-Knaben zu Jerusalem,** Luc. 2. v. 46. **Und GOtt der HErr ordnet ihn selber zum Schulmeister der gantzen Christenheit.** Drum singet man Matth. 17. v. 5. Huic omnes auscultate populi Præceptori, **dem Lehrmeister höret alle zu, ihr Völcker. Und der HErr JEsus hält nicht allein Gregorii Tag,** und holet nicht allein grosse Schüler, da er saget Matth. 11. v. 28. **Kommet her zu mir alle** ꝛc. sondern er holet auch kleine Schülerlein, Matth. 19. v. 14. **Lasset die Kindlein zu mir kommen,** ꝛc. Dannenhero hat der Herr Philippus den schönen Schul-Gesang gedichtet:

Vos ad se, pueri, primis invitat ab annis,
Atque sua Christus voce venire jubet.

Ihr Knaben, der HErr Christus ruffet euch alsbald in der Jugend zu sich.

Da Christus höret, daß der Hauptmann zu Capernaum die Schule gebauet, lässet ers ihn geniessen, und hilfft seinem Knechte, Luc. 7. v. 2. **Da Jairus, der Schulmeister, seiner begehret,** ehret er bald das Handwerck, und ist ihme zu Gefallen, Matth. 9. v. 18. **Da Christus als ein Sieges-Fürst von Todten erstanden, stellet er sich doch noch wie ein demüthiger** Præceptor **in der Schulen.** Er sagte zu Thoma: **Reiche deine Finger her,** und weiset ihm die Buchstaben seiner

1. B. Sam. 12. v. 2.

Narben, damit er die Wahrheit seiner Auferstehung lernete lesen, Joh. 20. v. 25. St. Paulus hat in der Schule zu Tharso wohl studiret, und hernachmahls auch den Gamalielem fleißig gehöret in der Ap. Gesch. 22. v. 3. **Und das ist nun eben die Ursache, daß allezeit die fürnehmsten berühmtesten, klügesten Leute, die iemahls die Sonne beschienen, so viel von Schulen gehalten haben.** Die Römer schickten ihre Söhne bald in Griechen-Land auf die hohen Schulen, und wann sie wohl studieret hatten, musten sie sich im Kriege versuchen, dannenhero sind sie der gantzen Welt gebietende Herren worden. **Der Kayser Friedrich der III. ist selber in die Schul-Disputations gegangen, und hat fleißig zugehöret,** das hat ihn aber verdrossen, wann man zu viel Subtilitäten der Jugend eingebläuet hat, wann sie ihm gar zu viel de Ente & Entitate gesagt haben, da hat er gesprochen: **Sie hatten heut viel von blauen Enten zu reden.** Der König Alphonsus zu Neapolis ist desgleichen in eigener Person in die Schule gegangen, und wann er gehöret, daß die Præceptores ihres Ruhms halben allzu hohe Schwünge fürbrachten, so hat er ihnen deutlich befohlen, sie solten nach Epicharmi Exempel pueris utilia, **was den Knaben nütze sey,** fürbringen, und sie das lehren, was ihnen künfftiger Zeit im Leben werde nöthig seyn. **Der Kayser** Carolus Magnus **hat sehr viel auf Schulen gewaget.** Zu Fulda hat er auf seine Unkosten allezeit dreyßig Doctores gehalten, aus welchen er seine fürnehmste Aemter und Bißthümer besetzet hat. **Er kommet einmahl zu Pariß selber in die Schule,** und da er examiniret, und merket, daß die jungen Edelleute die gröbesten seyn, stellet er sie alle zur Lincken, die Bürgers-Kinder aber zur Rechten, und saget zu erst zu diesen: **Ihr lieben Söhne fahret also fort, ich will euch zu grossen Herren machen.** Darnach wendet er sich zur Lincken: **Ihr faulen Bäuche aber, und unnütze Erdenklösser,** schämet ihr euch nicht, daß ihr eurem Ritterstande einen solchen Spott anthut, daß es euch geringer armer Leute Kinder im Fleiß zuvor thun, wer der ihrs nicht besser machen, so soll euch alle meine Beförderung verschnitten seyn, das lasset euch einen Kayser gesagt haben. Und so gieng er zur Schule hinaus. **Der Kayser** Maximilianus **hat trefflich viel von der Feder gehalten,** daß es auch etliche Hof-Schrantzen verdrossen. Drum entschuldiget er sich auf eine Zeit, und spricht: **Lieben Junckern, lasset es euch nicht verdriessen, daß ich den Leuten so günstig bin,** dann ich kan (wann mirs beliebet) in einem Tage einen grossen Hauffen Ritter schlagen, und Edelleute machen, aber wenn ich alle meine Kunst versuchte, so kan ich nicht einen gelehrten Baccalaureum, ich geschweige dann einen hochgelehrten Doctorem oder Magistrum machen. Tugend soll billig geehret, und die Gaben GOttes

Die berühmtesten Leute haben viel auf Schulen gehalten.

Siehe Lutheri 5 Th. seiner Schrifften pag. 181.

sollen überall erkennet und geliebet werden. Timotheus, **ein Fürst zu Athen,** hat selber pflegen in die Lection zu kommen, wann Plato gelesen hat, und hat ein Schreib-Täfelin mit gebracht, und ihm das Beste gemercket. Darüber haben sich die Studenten-Jungen schämen müssen, wann sie nicht dergleichen gethan hätten. **Wie schön konte der Fürst von Florentz mit der Schule** Politiani **prangen für dem Fürsten** Eberhardo **von Würtemberg,** daß auch dieser Fürst gesaget, er könne es sein Lebtage nicht vergessen, (Siehe oben im 1. Theil dieser Hertz-Postill, am 1. Sonntage nach Epiphan. pag. 108. und Tom. 2. collect. Manlii 56.) Eberhardus, der Fürst selber ist nicht gelehrt gewesen, sein Vater hat ihn verwahrloset. **Johann Kaysersberger, Prediger zu Straßburg,** gedencket es, daß er ihm Lateinisch habe zugeredet, da habe sich der liebe fromme Fürst im Kopff gekrauet, sich entschuldiget, daß es nicht verstünde, und schmertzlich über seinen Vater geklaget, dann es hatten ihm seine Hof-Leute auf dem Tode-Bette müssen einen End schwören, daß sie seinen Sohn nicht wolten lassen die Lateinische Sprache lernen. **Ein solcher seltsamer Mann ist auch gewesen** Ludovicus XI. König in Franckreich, der hatte seinem Sohne Carolo VIII. nicht mehr Lateinische Worte vergönnet zu lernen, als: Qui nescit dissimulare, nescit imperare; **Wer sich nicht weiß zu verstellen, weiß auch nicht zu regieren.** Nach solchen sonderlichen Phantastischen Köpffen muß man sich nicht richten. Una hirundo non facit ver. Disce, sed a bonis. Major & sapientior pars concludit. **Eine Schwalbe macht keinen Sommer. Lerne aber von redlichen Leuten. Dem gröstẽ und verständigsten Theile muß man folgen.** Julianus, **der Mammeluck, hat es wohl verstanden, was vor Nutzen aus Schulen komme,** darum hat er allen Christen-Kindern im Römischen Reiche die Schulen verboten, damit sie den abgöttischen Heyden nicht könten in die Karte sehen, er hat gesaget: Sentimus pennas nostras in propriis vulneribus. **Wir fühlen unsere Federn in unsern eigenen Wunden.** Die von Mitylene saßen mit etlichen Städten im Bunde: Als ihnen aber etliche Treu-loß wurden, und sie dieselben wieder zum Pflöcklein gezogen, straffeten sie dieselben nicht um etliche Dörffer oder Tonnen Goldes, sondern diß muste ihre Straffe seyn, daß kein Præceptor ihre Kinder in seine Schule aufnehmen durffte, damit sie alle Köpff ohne Gehirn hätten.

Index Chronol. A. D. 1721.

Daß sey unsern Schul-Kindern und ihren Præceptoribus zu Ehren gesaget; Sie sitzen in einem seligen, geehrten, nützlichen Stande. Strach sagt: **Man kan der Handwercker nicht in der Stadt entbehren,** aber der Gelehrten viel weniger, dann jene kan man nirgend hinschicken. Der Herr Lutherus hat pflegen zu sagen: **Wann ich kein**

Gebrauch.

kein Prediger wäre, so wolte ich in der Welt nichts liebers seyn, als ein Schulmeister. Philippus Melanchthon hat dergleichen geredet: Utinam mansissem humilis Pædagogus; O wäre ich ein geringer Schulmeister geblieben! Unvernünfftige Leute halten Schüler und Præceptores für Müßiggänger. Ja das erfähret ihr Kopff wohl. Als zur Zeit des Herrn Trotzendorffs auch ein solcher Unverständiger ungebührlich davon geredet hatte, bittet der fromme Mann, die Obrigkeit wolle ihm seine Straffe geben, da legt er ihm ein Buch für, das muß er den gantzen Tag neben ihm sitzende unverwandtes Gesichts ansehen, darnach fragte er ihn, wie ihm der Müßiggang gefiele? Der Fils gab zur Antwort: Er wolte lieber acht Tage Holtz schlagen, als einen halben Tag mehr so in Aengsten sitzen.

Merckliche Historia von Valentin Trotzendorff, Schulmeistern zum Goldberg.

Vom andern Stück.

WJe können aber in Schulen nützliche Pflantzen erzogen werden? Darauf antwortet heute der einige Nahme Gregorii, der heist wacker, hurtig und munter. Gleichwie am Tage Gregorii die Præceptores Schüler holen: Also müssen sie beyderseits in ihrem Beruff wacker und fleißig, Vigilii, nicht Dormilii seyn, alsdann wird GOTT Gnade geben, daß etwas fruchtbarliches ausgerichtet werde.

Die Pflicht getreuer Lehrmeister. Er muß folgende Worte wohl in acht nehmen.

Derowegen seyd wackere Gregorii, lieben Præceptores, eben darum hat man vorzeiten am Tage Gregorii das Evangelium gelesen, Matth. 24. v. 22. Darum wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer HERR kommen wird, ꝛc. Selig ist der Knecht, wann sein Herr kommet, und findet ihn also thun, (wie er befohlen.) Warlich ich sage euch, er wird ihn über alle seine Güter setzen. Der Herr Lutherus sagte, es sey vorzeiten ein Sprüchwort gewesen: Einen Knaben in der Jugend verwahrlosen, sey eben so eine schwere Sünde, als eine Jungfrau zu Unehren setzen, Tom. II. fol. 462. Darneben bekat auch fleißig, dann alles Pflantzen und Begiessen ist verlohren, wenn GOtt nicht das Gedeyen darzu giebet, 1. Cor. 3. vers 6. Worzeiten hat man es auch bald aus dem Donato gewiesen, mit dem ihr täglich in Schulen umgehet. Ein fleißiger Præceptor muß das Amo im Hertzen haben, und seine Schul-Knaben väterlich lieben. Camillus der edle Römer, lag für Phalisco, da stellet sich der untreue Schulmeister, als wolte er seine Schul-Knaben zum Ball-Spiel führen, und führete sie dem Feind ins Lager, und sprach: Nun kanst du die Bürger zwingen, daß sie alles willigen, was du begehrest, das sind der vornehmsten Leute Kinder; aber Camillus wolte die Stadt nicht durch ein solches Schelmstück erlangen, sondern ließ den Buben das Kleid auf den Rücken zerschneiden, und gab iedem Schüler eine Ruthe in die Hand, und sagte, sie solten den Buben wieder zur Stadt hinein zur Staupen schmeissen. Darüber wurden die Bürger so beweget, daß sie sich gutwillig ergaben. Drum sage ich: Schul-Herren sollen ein Vater-Hertz zu ihrer vertrauten Jugend haben. Zum andern folget Doceo. Ein frommer Præceptor muß seine Schul-Kinder fleißig lehren utilia, nützliche Sachen wie Epicharmus, non subtilia, flügliche Sachen, wie etliche Klügel, derer Discipel hernach klagen, necessaria ignoramus, quia non necessaria didicimus. Die nothwendigen Sachen, wissen wir nicht, weil wir viel gelernet, was nicht nöthig. Ein Schulmeister hatte so viel Wesens, man solte das Wort Nihil nicht per ch aussprechen, da es der Herr Philippus hörete, sprach er: Ego dico nihil. Ich sage Nihil per ch. (exprimo quasi scriberetur per ch.) Der Schulmeister zu N. docet Nihil, lehret nichts. Zum dritten, muß er auch das Lego nicht vergessen, das ist, er muß fleißig in guten Autoribus lesen, und auf seine Lection studiren, daß er fürbringe, was zuvor wohl bedacht ist. Ein fürnehmer gelehrter Mann war mit seinen Sachen etwas langsam, aber sehr gut; da er gefraget ward, warum er nicht alles aus dem Ermel schüttelte, wie andere, da sprach er: Nolo esse de genere vomentium, sed enitentium; Ich will nicht einer seyn von den Göckenden, sondern von den Gebährenden. Denn was schnell ausgegöcket wird, das stincket wie der Teuffel, aber was langsam mit grosser Mühe zur Welt gebohren wird, das hat Hände und Füsse, und siehet aus wie ein schönes, liebliches Kindlein. Zum vierdten kommet das Audio. Er muß fleißige Examina halten, wie der Herr Jesus selber, Matth. 16. v. 13. und horchen, was die Kinderlein gelernet haben. Examina thun in Schulen das beste, sonst fassen die Kinder einen Traum, als wären sie sehr gelehrt, da doch nichts dahinter ist. Zum fünfften, ein Præceptor muß auch das Volo haben, er muß unverdrossen, gutwillig nöthige Schul-Arbeit auf sich nehmen, und Ulyssis Gemüth haben, der saget: Man gebe mir nur immer mehr zu schaffen, mea autem laborum portio sit major. Man muß nicht allen Fleiß nach der Welt Danck ausmessen, was die Welt sparet, das zahlet GOtt. Wenn die Welt alles soll zahlen, was hat denn GOtt zu belohnen? GOtt holet ihm offt einen frommen Schul-Diener, und setzet ihn in ehrliches Amt, oder bescheret ihm eine wohlgerathene Heyrath, da erlanget er diß, was er sein lebtage nicht hätte gedacht. Zum sechsten, muß er auch das Fero in acht haben, und geduldig seyn, wenns ihm nicht alle Stunden gleich bey seiner Treue ergehet. Der HErr Philippus schrieb einmahl einen zärtlichen

1. Amo, ich liebe. Livius I. Plutarchus, Plinius, Valerius Maximus

2. Doceo, ich lehre.

3. Lego, ich lese.

4. Audio, ich höre.

5. Volo, ich will.

6. Fero, ich trage, dulde.

gelehr-

gelehrten Mann ins Studier-Stüblein: Summa est dementia, multis velle servire & nil velle pati. Es ist die gröste Thorheit, vielen wollen dienen, und nichts wollen leiden. Wenn er das thut, so folget alsdann das Sum, ich bin ein Præceptor, der für allen Rechten bestehet.

7. Sum. Ich bin als ein guter Lehrmeister.

Die Pflicht frommer Schüler.

Desgleichen vermahne ich euch Schul-Kinderlein, seyd auch wackere Gregorii, bedencket das allezeit, daß ihr eben am Tage Gregorii seyd in die Schule kommen.

1. Sie müssen das Ihrige abwarten.

Sirach saget: I. Ein Schüler müsse sonst nichts zu thun haben; das sollen Eltern bedencken, pluribus intentus minor est ad singula sensus; Wer viel vornimmt, kan nicht allen gewachsen seyn. Niemand kan füglich zweyen Herren dienen. Dannenhero hat die Schule ihren Namen: Grajo Schola nomine dicta est, justa laboriferis tribuantur ut otia Musis. Die Griechen haben der Schule daher den Nahmen gegeben, daß man den Studierenden muß müßige Zeiten geben. Von der Hand-Arbeit müssen Schüler müßig gehen, aber der Kopff muß redlich prasseln. est negotiosum otium. Es ist mühsamer Müssiggang. Strach saget allhier von wackern Handwerck-Leuten: Schul-Knaben müssen gleich so wacker seyn, non jacet in molli veneranda scientia lecto; Die Wissenschafft liegt nicht im weichen Bette. Demosthenes schämete sich den gantzen Tag, wenn die früh-aufstehenden Schmiede eher waren erwacht, als er, antelucana fabrorum victus industria.

Matth. 6. vers 24.

2. Fleißig lernen.

Zum II. spricht Strach: Ein Schüler müsse forschen, studiren, mercken, fragen, nachdencken, sich üben, das heist, er muß ein wachender Gregorius, nicht ein verschlaffener Eutychus seyn, Ap. Gesch. 20, 9. Drum pfleget man ihnen den Hahn mit Fleiß ins A B C-Büchlein zu mahlen, denn derselbe mercket bald, wenn die Mitternacht weg ist. Vor Zeiten hat mans euch Schülern auch bald aus dem groben Donato gewiesen und gesagt: Der Schüler muß erstlich Musas lieb haben, in freyen Künsten sich üben, und täglich nachforschen, denn Musa heiß eigentlich eine Erforschung, wie Christus befohlen, Joh. 5. v. 39. Er muß die Nacht zu Hülffe nehmen, wie Nicodemus, Joh. 3. v. 2. Wie Euclides, von welchem Taurus im Gellio lib. 6. c. 10. schön Ding redet. Wie Hieronymus, der ihm mit grossem Gelde einen Rabbinen bey der Nacht gehalten hat, wie er selbsten bezeuget in der Epistel an Pammachium und Oceanum. Er muß dencken wie Apelles: Nulla dies sine linea.

Sicke umten am Tage S. Galli pag. 375.

Kein Tag solt du fürüber lahn,
Du solst was Guts verrichtet han.

Wie Epictetus: Quo die non proficis, deficis; Welchen Tag du nicht zunimmst, nimmst du ab. Archimedes wird über seinen Linien und Studiis erstochen, Index A. B.

Darnach muß er seinen Magistrum herglich lieb haben, wie Alexander den Aristotelem, wie Jonas den Elisam, denn er besucht ihn in seiner Kranckheit, und nennet ihn einen Vater und Heer-Wagen des Vaterlandes, 2. B. Kön. 13. v. 14. Thaten doch Epicuri Discipel so groß mit ihrem Præceptore, daß sie sein Bildniß am Halse trugen. Er muß seinen Præceptoribus zu den Füssen sitzen wie Paulus, Apost. Gesch. 22. v. 3. wie Maria, nicht zu den Häupten wachsen, wie Hercules, der seinen Hofmeister Linum mit der Taffel erschlug. Seneca war hundert und vierzehen Jahr alt, noch konte er von seinem untreuen Discipel Nerone nicht mit Frieden sterben, nur die Liebe beweist er ihm, daß er ihm die Art des Todes wählen möchte, darauf ließ ihm Seneca im Bade die Ader schlagen. Damascenus hatte einen Discipel, der schrieb ihm so eigen nach, daß es auch Damascenus selber für seine Handschrifft muste erkennen, damit brachte es der untreue Discipel so weit, daß dem unschuldigen Præceptori die Faust wird abgehauen. Cassianus und Johannes Scotus sind von ihren Schülern mit Schreib-Griffeln, Federn und Feder-Messerlein erstochen worden.

3. Gedult.

Zum III. Ein frommer Schüler muß auch in Gedult Scamnum declinîren, und üben in Gedult alle Armuth und schwere Arbeit überwinden.

Multa tulit, fecitque puer, sudavit & alsit,
Abstinuit Venere & Baccho, qui Pythia cantat:

Ein Knabe, der was lernen will,
Muß leiden und ausstehen viel.

Kunst ist schwer zu laden, aber sie ist sehr leicht zu tragen. Gibt es doch die Erfahrung, daß aus armen Brodt-Schülerlein offt die vornehmsten Leute worden. D. Luther und D. Lamprecht, dieser Stadt Wohlthäter, haben auch gebettelt Brod gessen. Darneben müssen sie auch der Schul-Ruthen nicht feind werden, sondern wenn sie es verdienet, in Demuth Scamnum declinîren, und einen guten Product verschmertzen, und dencken wie Diogenes, da ihn Antisthenes schlug: Cæde, modo doce; Schlag zu, Wenn du mich nur was lehrest. Narrheit ist dem Knaben ans Hertz gebunden, aber Virga disciplinæ die Schul-Ruthe kan viel Büberey heraus schmeissen, Sprüchw. 22. vers 15. Kayser Theodosius hats selber von den Præceptoribus begehret, daß sie seiner Kinder nicht sollen schonen. Arcadius sein Sohn ward gestäupet, der trugs seinem Præceptori lange nach, und war des Sinnes, er wolte ihn erschlagen; aber da er zum Verstande kam, bedachte er die Treue seines Præceptoris, und straffte sich selber, weil er wuste, daß sein Præceptor Arsenicus ein so grosser heluo librorum, Liebhaber der Bücher war, so gieng er hin, und kauffte einen

Ich Valerius Herberger, habe auch einmahl müssen eben am guten Freytage von meinem Gesellen erbettelt Brodt essen müssen.

nen grossen Stoß Bücher, und schickte sie seinem Præceptori zur Verehrung, und ließ ihm für den alten wohlverdienten Schilling dancken, wie Nicephorus schreibet. Einsmals ward ein Schulmeister eingeführet, da sagte ein gelehrter Prediger zu den Kindern: Höret, ihr Kinder, es kommet neue Zeitung an, diß Jahr sind Aepffel und Birnen nicht gerathen, das soll daher kommen, daß ihr so unfleißig studiret, und euren Præceptoribus nicht folget. Wo ihrs nicht werdet besser machen, so will unser HErr GOtt das künfftige Jahr alle Bäume lassen zu Birken werden, damit euren Præceptoribus nicht Ruthen fehlen. Darum sage ich: Die Ruthe gehöret auch in die Schule.

4. Fleißig beten. Zum vierdten, muß ein Schüler ein Sacerdos seyn, das ist, er muß fleißig beten: Veni, sancte Spiritus. Gressus meos dirige Jesu. Komm H. Geist. Richte meine Steige HErr JEsu. Vor Zeiten sagte man von Johanne Chrysostomo, daß er einen goldfarbigen Ring um den Mund bekommen, und sehr gelernig worden, darum daß er das Marien-Bild in der Kirchen geküsset hatte. Der HErr JEsus ist das rechte Marien-Bild, er ist seiner Mutter Maria gar ähnlich gewesen, diesen küsset, wie der 2. Pf. v. 12. lehret, so wird er euch Weißheit und güldenen Verstand bescheren. Wenn nur das geschicht, so folget bey Schul-Kindern Felix, Furtus, Species, sie fahren glücklich in ihrem Studiren fort, GOtt bescheret ihnen glücklich ihren Ehrenstand, sie geniessen fruchtbarlich ihrer Mühe, lernen sie wohl, so werden sie (wenns GOtt gefällt) nicht nur äusserlich glückselig seyn, sondern sie werden auch im Hertzen nöthiger Weißheit voll, es hat eine Gestallt mit allen ihren Thun und Fürnehmen, wie mit dem Kindlein JEsu, Luc. 2. vers 52.

Siehe den 6. Theil von Lutheri Schrifften.

5. Alsdenn gehts ihnen wohl.

Von unsern Herren Præceptoribus haben wir keine Klage: Die Schul-Kinder haben auch bißher ein Schul-Recht nach dem andern gethan. GOtt sey lob und Danck! Nur das einige ist ihnen zu sagen, nemlich, daß sie also fortfahren. Dimidium facti, qui bene cœpit, habet. Wer wohl anfähet, hat die Sache schon halb verrichtet.

Vom dritten Stück.

Das Lob gelehrter Leute.

WOzu sind dann solche Leute, die in den Schulen mit grosser Mühe erzogen werden, nütze? davon sagt Sirach nach der Länge.

B. Weish. 5. v. 14.

I. Sie können Fürsten und Herren dienen, in Rathschlägen und Botschafften, weil sie der Sprachen und Land-Sitten kundig seyn, und wissen, daß Klippern zum Handwerck gehöret. So saget auch Debora: Von Machir sind Regenten kommen, und von Sebulon sind Regenten worden, durch die Schreib-Feder. Das Dinten-Faß kommet so schnell an des Kaysers und Königes, als an des Bürgermeisters Tisch, wie an Joseph und Daniel zu sehen ist. Die Feder muß doch oben schwimmen, sagt Lutherus, solten sie auch gleich die Edelleute und Bauren auf den Hüten tragen. Etliche Naturen sind von sich selber scharffsinnig, aber es ist doch mit ihrem Fürnehmen, wie mit einer ungemachten Wasser-Suppe, und wenn solche selbst gewachsene gegossene Kälber in schwere Händel gerathen, so müssen sie doch denen von der Feder in die Hände sehen, da ist denn ein klein Schreiberlein ihr Gott, und der alte Geld-Sack ist des Schreibers Knecht, ohne ihm weiß er weder zu gachzen noch Eyer zu legen. Zum II. sie können GOtt und Menschen dienen, mit beten, lehren und trosten. Aus dem Munde der Unmündigen richtet ihm GOtt ein mächtiges Lob zu, Ps. 8. v. 3. Wohlerzogene Kinder sind wie scharffe Pfeile, die durch viele schwere Händel schneiden, Psalm 127. vers 24. Der Prophet Elias konte mit seinem Gebet den Himmel auf- und zuschliessen. Einsmals gab ein tapfferer Regent denen neuen Præceptoribus das Geleite in die Schule, da er zur Thür hinein gieng, sprach er: (wie auch der Trotzendorff hat pflegen zu reden:) Salvere, GOtt gebe euch Glück und Segen, ihr tapffern Doctores, ihr Magistri, ihr Bischoffe, ihr Cantzler, ihr Bürgermeister, ihr Stadt-Schreiber, ihr Rechenmeister, ihr tapffern Prediger und Schulmeister ꝛc. die ihr nach uns werdet die Welt regieren. Es ist wahr, in der Schulen sehen wir die neue Welt, die uns Alten wird vertreiben. Zum III. Solcher Leute wird nimmermehr vergessen, man achtet andere tausend ungehobelte Knorren nicht so hoch, man saget weit und breit von ihnen, wenn sie gleich sterben, so stirbet doch ihr Gedächtniß nicht, ihre Schrifften bleiben, sie erlangen manch schönes Epitaphium, wie Epicharmus. Wer wüste heut von Sirach zu sagen, wenn er nicht so fleißig in der Wunder-Bibliotheca Ptolomæi Philadelphi (welcher mit grossen Unkosten das Alte Testament hat in die Griechische Sprache setzen lassen) studiret hätte? Strachs Buch ist wie ein Bienstöcklein, darinne er als eine fleißige Biene das liebliche Honig aus allen Rosen-Büchern Philadelphi hat zusammen getragen. Wir gönneten manchem heydnischen Scribenten nimmermehr die Ehre, daß wir seines Nahmens in Predigten gedencken solten, wenn ihre herrliche Bücher nicht vorhanden wären.

Beschluß.

Derohalben ermahne ich unsere liebe Obrigkeit, daß sie ein fleißiges Auge auf unsere Schule habe, und nichts, was nöthig, alda mangeln lasse. Ich ermahne auch die Herren Præceptores auf ihr Gewissen, daß sie mit edlem, vertrautem Gut, durch Christi Blut erlöset, getreulich umgehen. Ich ermahne auch unsere lieben Schul-Kinder, daß sie meiner treu-

hertzi-

hertzigen Erinnerung folgen. Ich ermahne auch alle vermögende Leute, daß sie ihre milde Hand gegen Præceptores und arme Schüler aufthun. Wie schön stehets, da der reiche Mañ von Baalsalisa Graupen und Brod zuträget, 2. B. der Kön. 4. v. 32. D. Lampricht hat bey uns das Seine gethan. Ein frommer Land-Juncker hat diß Jahr etliche Floren darzu deputiret, jährlich auf den Tag seiner seligen Hinfahrt der Schul-Kinderlein Papier auszutheilen, daß ich andere Wohlthaten gegen das Kripplein Christi, und die Personen, die darüñ dienen, geschweige. GOtt lasse es diese fromme Hertzen ewig genieſſen, und beschere immer mehr solche treue Art! Etliche sagen, wenn ich werde sterben, so will ich das und jenes bescheiden. O du elender Mensch, thue es, weil du lebest, wer weiß, wie der Todes-Fall kan gerathen, so sagte St. Lucia zu ihrer Mutter. Endlich vermahne ich euch Eltern, daß ihr eure Kinderlein zur Schulen halket, sie werdens euch dancken, wenn ihr werdet in der Erden liegen. O wie offt habe ich erwachsene Leute schmertzlich hören über ihre Eltern klagen, daß sie sie nicht aufs wenigste haben lassen lernen lesen, damit sie manche Trauer-Stunden desto leichter könten vertreiben. Droben sagte ich, wie Hertzog Eberhardus über seinen Vater geklaget habe. Vorzeiten dauchte sich eine Mutter sehr selig zu seyn, wenn sie einen Mönch hatte erzogen, wie viel mehr ist das, wenn ihr GOtt einen treuen Diener haben auferzogen? Es ist einem reichen Geitz-Halse eine ewige Schande, wenn er Kinder hat, und läst nicht einen Sohn, mit welchem er tüchtig entweder die Kirch oder die Schul, oder das Rath-Haus, oder den Schöppen-Stuhl, oder ein ehrliches Amt in vornehmen Zechen bestellen kan. Desto gröſſer ist aber armen Leuten die Ehre, wenn sie diesen Ruhm den Reichen haben abgejaget. Die Reichen sind offt zu geitzig, die Hellerlein reuen sie, da thut denn GOtt Wunder, und erhebet einen Armen aus dem Koth, und des reichen Filzes Sohn muß alsdenn jenem, der geringer Ankunfft ist, dienstbar werden. Dignum patella operculum. Da ist ein jeder seines Glücks-Schmied. Sapienti satis, Wer weise ist, hat genug.

Valet-Segen.

HJlff deinem Volck, HErr JEsu Christ, und segne, was dein Erbtheil ist. HErr JEsu in Schulen und Kirchen da ist dein Volck, da ist dein Erbtheil; Sorge für diß, was dein ist, HErr JEsu. Ich sage noch einmahl: Hilff deinem Volck, HErr JEsu Christ, und segne, was dein Erbtheil ist.

Nota. Hieher gehöret der bittere Coloquinten-Topff der hungerigen Studenten zu Gilgal, aus dem 2. Buch der Könige im ersten Theil meiner geistlichen Trauer-Binden. Da kanst auch lesen, wie ich diesen Text in meinem Jesus Sirach erkläret habe pag. 32 seq.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, die zwischen St. Gregorii und Verkündigung Mariä fallen.

ERNESTUS ist eben so viel als Ehrenvest. Ein tapffrer Ritters- und Christen-Name. Denn die sollen über alle Ehre und Tugend fest halten, wie sie bey der H. Tauffe geschworen haben. Ein solcher Ehrenvester Herr war Ernestus, Alberti, des Hertzogs in Bayren Vater, da er hörete, daß sein Sohn mit einer Bader-Magd buhlen wolte, ließ er die Braut zu Straubingen in die Donau werffen. Wie die zween Brüder Ernestus und Albertus, Hertzogs Friedrichs Söhne von Sachsen, von Conrado Kauffung gestohlen und gerettet worden, ließ den Indicem Chronol. A. B. Anno 1455. & Georgium Fabricium. Ernestus.

Quatember, ist ein verbrochen Wort, und soll heissen, feria quatuor temporum, ein Feyertag der 4. Zeiten. In der Schulen nennet mans Quartal. (Suche davon Bericht De tempore peregrinationis, von der Wanderzeit, im dritten Theil meiner geistlichen Trauer-Binden.) Quatember.

MACEDONIUS ist ein frommer Bischoff zu Constantinopel gewesen. Dieser hat dem Kayser Anastasio seine Hand schrifft nicht wollen wieder geben, darinne er sich vor der Krönung verschrieben hatte, keine Neurung in der Christenheit einzuführen, sondern sie bey der rechten Religion zu schützen, darüber ist er seines Amts entsetzet, und ins Elend gejaget worden. Nicephorus, Marcell. Zonaras und Cedren. In Phrygia ist auch ein frommer Macedonius gewesen, welcher um etlicher Götzen-Bilder willen, die er zerbrochen, auf Befehl des Kaysers Juliani ist gebraten worden. Auf dem Rost hat er sich auch den Menschen-Fresser Amatium heissen umwenden, wie St. Laurentius. Macedonius.

ZACHARIAS, der Prophet und auch Zacharias, Johannis Vater sind aus der Schrifft bekannt. Der Name heist ein Mann, der GOtt immer in Gedancken und Reden trägt. Dieser Zeit aber wird gedacht des frommen Pabsts Zachariæ, welcher durch eine schöne zierliche Predigt dem Luitprando der Longobarder Könige das Hertz erweichet hat, daß er mit dem Trasamundo, der Spoletier Hertzoge, Frieden gestifftet. Der ist ein Exempel der Rede Christi Matth. 5. v. 9. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden GOttes Kinder heissen. Zacharias. Beziehe meinen Jesus Sirach pag. 760.

LONGINUS soll der Hauptmann zu Capernaum gewesen seyn, dessen Knecht der HErr JEsus gesund gemacht hat, Matth. 8. vers 12. Augustinus sagt: Der Krieges-Knecht, der Christo die Seite mit einem Speer eröffnet, habe also geheissen. Durch Christi Blut sollen ihm die dunckeln Augen besprützet und ausgekläret worden seyn. Geistlich ists wahr von der Krafft des Blutes JEsu Christi. Mein seliger Præceptor, M. Matthæus Mencelius, Longinus.

celius, war in den Gedancken, man habe aus dem Speer einen Heiligen gemacht. Dann λόγχη heißt lancea, eine Lantze oder Speer.

Alexander. Alexander, derſ fromme Bischoff zu Constantinopel, welcher nicht von grosser Geschwindigkeit, aber eines grossen Geistes war, der gieng in die Kirche und betete, da man den Ketzer Arium mit Gewalt einsetzen wolte. Des Morgens wird Ario auf dem Wege sehr übel im Leibe, und als er auf ein Gemach abritt, schütter er zugleich Lung und Leber aus. Da auf des Käysers Befehl etliche Philosophi wolten mit ihm disputiren, sprach er: Ihrer viel können wohl mit einander singen, aber nicht reden. Darum laßt den Geschwindesten auftreten. Da diß geschicht, sagt Alexander: **Ich gebiete dir im Namen JEsu Christi, daß du schweigest.** Darauf verstummet der spitzige Gesell, und iederman wird mit der Krafft des Nahmens JEsu Christi begabet. Sozomenus. Sonsten schreibet Eusebius von einem Christlichen Artzt in Phrygia des Nahmens, welchen die wilden Thiere nicht haben antasten wollen, darum haben ihn die Unchristen auf dem Platze erwürget. Siehe, **die Feinde Christi sind viel grimmiger, als die wilden Thiere,** das könte nicht seyn, wann der böse Geist ihre Hertzen nicht verstockte.

Hormis-das. Hormisdas ist ein Persianischer Edelmann gewesen. Da ihm der König befahl, er solte der Christen GOtt verleugnen, sprach er: **Das wird nicht gut werden;** denn qui contemnit Deum, facile etiam spernit imperatorem, **wer GOtt verachtet, dem ist gar leicht auch seinen König zu verachten.** Herr König, es wird über euch hinaus gehen, Hist. Trip. lib. 10. c. 31. Der König dachte, er wolte ihn mit Gaben bethören, und schencke ihm ein schönes Kleid, da sprach er: Si hujus tunicæ gratia me religionem longe optimam mutaturum putas, en munus tuum una cum impietate recipe; **Wenn du meyneſt, daß ich wegen dieses Kleides meine Religion soll verändern, so nimm dein Geschencke mit deiner Boßheit wieder zurücke, und zuriß den Rock, und warff ihn ihm für die Füsse:** Darum ließ ihn der König bloß vom Hofe jagen, Niceph. lib. 14. cap. 20. Theodoretus lib. 5. c. 39. Man darff itzund manchem Gesellen nicht viel schencken, er wird GOtt und aller Ehre untreu, solts ihn gleich ewig kräncken.

Cyriacus. Cyriacus, Bischoff zu Jerusalem, hat zur Zeit des Mammelucken Juliani gelebt, der hat ihm lassen die rechte Hand abhauen, siedheiß Bley in Halß giessen, er hat ihn lassen schmäuchen u. mit Drat peitschen, in eine Grube voll Schlangen werffen, und in heissem Oel kochen, und weil er ihm nicht anders würgen können, hat er ihn erstechen lassen. Marul. lib. 5. cap. 5. Sonsten ist ein frommer Cyriacus ein Caplan von Rom gewesen, welchen der König der Perſianer erfordert, daß er seiner Dochter Jobiæ wider des Teufels Anfechtung hülffe, er hat aber nichts für alle seine Mühe nehmen wollen. Endlich ist er auf Befehl Maximiani mit heissem Pech auf den Kopff gebrühet und enthäuptet worden. Cyriacus und Dominicus ist gar ein Nahme nach der Deutung.

Gertrud. Gertrudis, oder Gertraud, ist eine andächtige Jebtissin von Königlicher Ankunfft aus Franckreich gewesen. Vor Zeiten haben die alten Mütterchen sich träumen lassen, sie könne die grossen und kleinen Mäuse in Häusern vertreiben, ja wenn sie eine gute, starcke, treue Katze wäre. Der Nahme soll herfliessen vom alten Deutschen Wort Trudis, das heist GOtt. Drum sagt man, der treue oder truwe GOtt. 1. Cor. 10. v. 13. Et hinc etiam nonnulli deducunt Druidas Sacerdotes quasi Trutas, hoc est, Divinos & Dei interpretes. Alii ἀπὸ τῶν δρυῶν a quercetis inhabitatis. Davon zu lesen in Hennebergers Preußnischer Chronica, ꝛc. Das ist: **Etliche wollen auch daher machen die Druiden und Druten, wiewohl man insgemein davor hält, daß es von dem Griechischen Wort (δρυῶν Eichen) herstamme.**

Joseph. Joseph, dessen zu dieser Zeit gedacht wird, ist nicht Jacobs Sohn, der Spiegel aller Keuschheit, kindlicher Tugend und löblicher Treue; im 1. B. Mos. Auch nicht Joseph von Arimathia, der dem HErrn JEsu sein eigen Grab vergönnet, auch nicht der tapffere Mann mit dem Zunahmen Justus, der neben Matthia wird zum Apostel fürgeschlagen, Apost. Gesch. 1. vers 23. auch nicht der gelehrte Jude, welcher die Historiam von der Zerstöhrung Jerusalem beschrieben, **sondern der Tugend-Spiegel aller guthertzigen Stieff-Eltern, der Pfleg-Vater Christi, und Hauswirth der hochgelobten Jungfrauen Mariä,** welcher mit seinem Zimmer-Beil und fleißigen Hand-Arbeit das Kindlein JEsus ernehret, davon er ewig Lob und Ehre hat.

Joseph. Historia findet du ausführlich erkläret in meinem Jesus Sirach. p. 763. seq. Matth. 2. vers 57.

Gordius. Gordius ist ein edler Ritter, Hauptmann und Kriegesmann von Cäsarea gewesen, welcher in seiner Marter frölich gesungen; Dominus mihi adjutor, non timebo, quid faciat mihi homo? Non timebo mala, quoniam tu mecum es, **der HErr ist mit mir, darum fürcht ich mich nicht, was können mir Menschen thun?** ꝛc. Da ihm grosse Herrlichkeit angeboten ward, wann er seine Religion wolte verläugnen, sprach er: **Mit der ewigen Herrlichkeit ist nichts zu vergleichen.** Als ihn etliche Freunde mit Thranen vermahneten, er solte seiner Jugend schonen, sprach er: **O weinet nicht über mich, dann mit mir hats keine Noth, weinet über die Feinde GOttes, die mir ein klein Feuerlein zurichten, ihnen aber das ewige höllische Feuer über ihre arme Seele laden, ich bin bereit, wo es müglich und nö-**

Psal. 118. vers 5.

thig ist, tausend Tode meinem HErrn Christo zu Ehren zu erdulten. Als etliche sagten, möchte er doch wohl Christum im Hertzen behalten, er solte nur im Munde seine Confession auf Schrauben setzen, und die Feinde betrügen, da sprach er: Ich kan meine Zunge nicht zwingen, daß sie ihren Schöpffer verläugne, der mir das Hertz gegeben, der hat mir auch die Zunge gegeben. Wisset ihr nicht was St. Paulus saget: So man von Hertzen gläubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. Rom. 10. vers 10. Drauf ist er frölich ins Feuer gangen. Basilius.

Benedictus, ist des Benedictiner-Ordens Groß-Vater; Vorzeiten hat man ihn aller Münche Vater im Occident genennet. Seine Händel sind in Lombardica Historia nach der Länge beschrieben. Als er einmahl hat wollen geil werden, soll er sich in Dornsträuchern gewältzet haben, damit ihm der Kützel vergienge. Zu seiner Zeit hatte sich ein Klügling, mit Nahmen Marinus (oder Martinus) mit einer eisern Kette in einem Walde angeschmiedet, da schickte St. Benedictus zu ihm, und ließ ihm sagen: Si Servus Dei es, non teneat te catena ferrea, sed catena Christi, bist du ein Knecht GOttes, so laß dich nicht durch eiserne, sondern durch Christi Kette halten. Benedictus. Marianus Scotus. Der Nahme ist herrlich, wie aus dem 68. Psalm, v. 20. zu sehen ist: Benedictus DOMINUS DEUS, qui onus imponit nobis, & tamen salus est nostra. Gelobet sey der HErr täglich. GOtt leget uns eine Last auf, aber er hilfft uns auch. Und aus Zachariæ Benedictus Luc. 1. vers 68. Vor Zeiten musten die Kinder fürm Tisch, und die Schülerlein in der Schule, wenn ihnen die Præceptores nur eine Feder geschnitten hatten, sagen: Benedictus Dominus Deus, Gelobet sey GOTT der HERR.

Raphael, auf Deutsch GOttes Artzt, der Engel ist aus Tobiä Historia iederman bekannt. Wer fromm und Gottsfürchtig ist, hat sich eben so wohl der Heiligen Engel Gesellschafft zu erfreuen, als Tobias, Psalm 34. v. 8. Raphael.

Patricius vermahnete offtmahls einen Schaaf-Dieb, er solte das verlohrne Gut wiederbringen oder bezahlen. Da er sich nicht melden wolte, sprach er in der Predigt: Ich gebiete dir, du Schaafs-Dieb, im Nahmen Christi, daß dir das gefressene Schaaf müsse aus dem Halse blöcken. Das geschah. O wenn heute den Dieben alle gestohlene Bissen solten aus dem Halse schreyen, welch ein Gebrülle würde sich erheben. Patricius.

(Siehe die Lombardische Historie, und Marullum.)

Robertus oder Rubertus ist Hugonis Capeti, des Königs in Franckreich, Sohn gewesen, welcher an des Vaters Stelle vier und dreyßig Jahr regieret hat, er hat gedichtet das Responsorium am heiligen Christ-Abend: Judæa & Jerusalem. Und die Prosam: Sancti Spiritus adsit nobis gratia. Und den Gesang: Cornelius Centurio. Ingleichen die Collect von den heiligen Märtyrern: Concede nobis DOMINE. Ferner: O Constantia Martyrum laudabilis! Gillius. Robertus.

Robertus Brusius, der Schotten König, hat im Testament befohlen, sein Hertz in einem Kästlein nach Jerusalem zu des HErrn Christi Grab zu führen. H. Boëthius lib. 14. & 15.

Theodorus, der fromme Jüngling, hat bey währender unaussprechlicher Marter, zur Zeit Juliani, immer gesaget aus dem 115. Psalm, v. 8. Similes fiant idolis, qui faciunt ea, & qui confidunt in eis, pudefiant. Die solche machen, sind gleich also, und alle, die auf sie hoffen. Hernach hat er bekennet, daß ein schöner Jüngling (das ist ein Engel gewesen) ihm allezeit den Schweiß abgewischet, und mit frischem Wasser besprenget, davon sey er so erfrischet worden, das ihm nach der Marter viel ärger gewesen, als weil dieselbe gewähret. Theodorus.

Pigmenius ist des Mammelucken Juliani Præceptor gewesen, dem hat Julianus gelohnet, wie Nero dem Senecæ, er hat ihn lassen in der Tyber ersäuffen. Das mag ein undanckbarer Gast und Guckuck seyn! Pigmenius.

Quirinus, der Bischoff, dem wurde ein Mühl-Stein an Halß gebunden, und von der Brücken in das Wasser gestürzet. Der Stein wolte nicht sincken, biß er sich genugsam mit seinen Zuhörern gelebt, und GOTT angeruffen hatte, daß er dem Steine seine natürliche Eigenschafft wolte wieder geben. Eusebius und Prudentius. Quirinus.

Paphnutius, ein Bischoff in Egypten, hat auf dem Concilio zu Nicäa dem Verbot der Priester-Ehe deutlich wiedersprochen. Der Käyser Constantinus hat ihn herzlich geliebet, und ihm das rechte Auge, welches ihm Maximinus um des Evangelii willen hat ausstechen lassen, geküsset. Paphnutius.

Gabriel ist der Engel, der mit Daniel Cap. 9. v. 20. und auch mit Zacharia und Maria redet, Luc. 1. v. 19. 26. auf Deutsch: GOttes Stärcke und Krafft. Darum singet die Kirche: Mittit ad virginem non quemvis Angelum, sed fortitudinem suam, Archangelum, Amator hominis, der Liebhaber der Menschen schicket zur Jungfrauen nicht einen ieglichen Engel, sondern seine Stärcke, den Ertz-Engel. Gabriel.

Am

Am Tage der Verkündigung Mariä.

DIES BONI NUNCII, VEL ANNUNCIATIONIS GRATIÆ,

Von der frölichen Bothschafft, welche der Engel Gabriel gebracht hat, nicht allein Mariä, sondern allen frommen Hertzen, welche mit Maria den HERRN JESUM lieb haben.

Das walt unser Seligmacher JEsus Christus, der Sohn des Allerhöchsten, der König über das Hauß Jacob, der Schutz-HErr aller Christlichen Hertzen ewiglich, des Königreichs kein Ende ist, welcher heute jährig durch seine aller heiligste Empfängniß, unter dem keuschen Hertzen der hochgelobten Jungfrauen Maria, unsere sündhafftige Empfängniß geweyhet und geheiliget hat, uud durch den Engel Gabriel nicht allein Mariam, sondern auch das gantze menschliche Geschlecht hat grüssen, und mit frölicher Bothschafft ehren lassen, daß ich heute als euer guter Kirch-Engel Macht habe mit rechtem Grunde der Wahrheit zu euch, die ihr an seinen Nahmen gläubet, zu sagen, wie Gabriel zu der hochgelobten Jungfrau Maria: Gegrüsset seyd ihr Holdseligen, der HERR ist mit euch, ihr Gebenedeyten des HErrn, Psalm 115. vers 15. Fürchtet euch nicht, sondern seyd frölich und getrost, ihr habt Gnade funden bey GOtt dem Vater, Sohn und Heiligem Geiste, hochgelobet und geliebet in Ewigkeit, Amen.

Andächtige Hertzen, wir sollen an dem schönen Evangelio des heutigen grossen in der Christenheit hochberühmten Tages bedencken, was der Engel Gabriel für gute, selige, fröliche Bothschafft gebracht habe, nicht allein Mariä, sondern auch dem gantzen menschlichen Geschlecht, besonders allen gottseligen Hertzen, die ein sehnliches Verlangen nach der Gnade GOttes tragen. Darneben wie es jenes mahl Maria hat angenommen, und wie auch heute unser Hertz darüber soll recht frölich werden.

Damit es nun geschehe nützlich und tröstlich, so helfft beten: Unsere Seele harret auf den HErrn, er ist unsere Hülffe und Schild. Dann unser Hertz freuet sich sein, und wir trauen auf seinen heiligen Nahmen, deine Güte, HERR, sey über uns, wie wir auf dich hoffen, Amen. Psal. 33. vers 22.

Die Evangelische Freuden-Historiam beschreibet St. Lucas Cap. 1. vers 26 = = 38.

vers 26. UNd im sechsten Monden, (nachdem Elisabeth schwanger worden,) ward der Engel Gabriel gesandt von GOtt, in eine Stadt in Galiläa, die da heisset Nazareth: vers 27. Zu einer Jungfrau, die vertrauet war einem Manne, mit Nahmen Joseph, vom Hause David, und die Jungfrau hieß Maria. vers 28. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Gegrüsset seyst du Holdselige, der HErr ist mit dir, du Gebenedeyete unter den Weibern. vers 29. Da sie ihn aber sahe, erschrack sie über seiner Rede, und gedachte: Welch ein Gruß ist das? vers 30. Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bey GOtt funden. vers 31. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebähren, des Nahmen solt du JEsus heissen. vers 32. Der wird groß, und ein Sohn des Höchsten genennet werden, und GOtt der HErr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben. vers 33. Und er wird ein König seyn über das Hauß Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. v. 34. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, sintemahl ich von keinem Manne

Manne weiß? v. 35. Der Engel antwortet und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten. Darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird GOttes Sohn genennet werden. v. 36. Und siehe, Elisabeth, deine Gefreundin ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und gehet jetzt im sechsten Monat, die im Geschrey ist, daß sie unfruchtbar sey. v. 37. Dann bey GOtt ist kein Ding unmüglich. v. 38. Maria aber sprach: Siehe ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesaget hast. Und der Engel schied von ihr.

(Die Erklärung der vorhergehenden Verse dieses Capitels ist zu befinden in der Stoppel-Postille 1. Theil pag. 338. seqq.)

Ein Tag guter Bothschafft.

DEr schönste Nahme unter allen, damit die andächtige Christenheit den heutigen Tag hat gezieret, ist dies boni nuntii, daß man ihn nennet den Tag frölicher Bothschafft.

Denn heute ists jährig, daß Adam und Eva im Paradieß die frölliche Bothschafft des ersten Evangelii gehöret haben: Des Weibes Saamen soll der Paradieß-Schlangen den Kopff zertreten, 1. Buch Mose 3. v. 15. Ein Jungfrauen-Sohn soll alles wieder gut machen, was ihr durch euren Fall verderbet habt. Ach das ist ihnen eine frölliche gewünschte Bothschafft gewesen! Diese frölliche Bothschafft hat die schmertzliche Traurigkeit ihres Hertzens nach begangener Sünde vertrieben, wie wir es auch in hertzlicher Andacht befinden. Dannenhero kommets, daß unsere Vorfahren den heutigen Tag auch radicem temporum, eine Wurtzel der Zeit genennet haben. Denn wenn wir zehlen, wie GOtt den Menschen zu allen Zeiten durch seinen Sohn JEsum Christum Gnade zu erzeigen versprochen habe, so fangen wir allezeit von der Bothschafft des heutigen Tages, 1. B. Mose 3. v. 15. an, und gehen fort durch Mosen, 1. Buch Mose 22. v. 18. Capitel 28. v. 14. 5. Buch Mose 19. v. 14. ꝛc. und schreiten durch alle Propheten, Psalmen, Evangelisten und Apostolische Schrifften, biß wir auf unsere Zeiten kommen, und schlieffen mit Freuden, GOtt werde seine Gnade und Wahrheit biß an den gewünschten Jüngsten Tag, ja in Ewigkeit über uns walten lassen.

Der heutige Tag ist eine Wurtzel der guten Zeiten.

Mariä Verkündigung.

Also ists wiederum heute jährig, daß die hochgelobte Jungfrau Maria die frölliche Bothschafft gehöret hat, daß eben sie soll die gebenedeyte Mutter des versprochenen Heylandes der Welt seyn, und ihn unter ihrem Jungfräulichen Hertzen empfangen, tragen, zur Welt bringen, und auferziehen, und mit Augen schauen, wie das Werck des HErrn durch seine Hand glücklich werde fortgehen. Dannenhero wird der Tag vom gemeinen Manne genennet Mariä Verkündigung. Man möchte wohl den Tag nennen Festum Salutationis Dei ad genus humanum, das Fest des holdseligen Grusses GOttes an das menschliche Geschlecht. Denn was Mariä gesaget wird, gehet mehrentheils uns auch an. Also ist dieser Tag auch allen Christen, die nach Mariä Exempel den HErrn JEsum lieb haben, ein Tag frölicher Bothschafft.

GOtt grüsset das menschliche Geschlecht.

Etliche alte Scribenten nennen ihn Festum festorum, ein Fest aller Feste und sagen, GOtt habe heute zugleich Weyhnachten gefeyret; indem er seinen Sohn gegeben; Ostern, weil auch eben um die Zeit Christus ein Oster-Lämmlein worden; Und Pfingsten, weil der Heil. Geist Mariä Hertz überschattet habe. (Siehe hiervon im 1. Th der Magnalium Dei p. 66.) Das ist sehr artig. Heute jährig hat der HErr JEsus im alten Testament angefangen, das Werck unserer Erlösung zuzusagen, 1. Buch Mose 3. v. 15. Wiederum heut jährig hat er im neuen Testament angefangen seine Zusage ins Werck zu setzen, Luc. 1. v. 26.

Der Jüngste Tag ein Tag guter Bothschafft.

Uber diß so sind alle Meynungen unserer andächtigen Vorfahren mehrentheils dahin geneiget, daß auch um diese Zeit der jüngste Tag Bothschafft kommen werde, der wird fürwahr seyn ein Tag frölicher Bothschafft. Denn alle Rechtgläubigen werden das schöne Wort hören: Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist vom Anbegin der Welt. Darum lasset uns jetzund und allezeit beten: Ja, komm HErr JEsu. Offenb. 22. v. 20. Laß uns die selige Bothschafft hören.

Matth. 25. vers 34.

Es haben aber unsere vorsichtige Vorfahren diesen Nahmen aus dem 7. Cap. v. 10. des andern Buchs von den Königen genommen; Da kömmet unversehens auf sehr bekümmerte Zeit von vier Männern frölliche Bothschafft. Joram, der König in Israel zu Samaria, ließ sich wohl an, aber er hielt wie ein böser Bogen. Wie es nun der König machte, so thaten auch die Unterthanen. Drum bindet GOtt alsbald eine dreyfache Ruthe über die bösen Kinder, und schicket ihnen Kriegs-Knechte ins Land, die waren flagellum & ira Dei, eine Peitsche und Zorn-Gürten, wie Attila. Es folget solche Theurung, daß man einen Esels-Kopff mit zwey Thalern muß bezahlen, da doch Esels-Fleisch verbothen war, 3. B. Mose 11. v. 4. Aber Noth bricht

Ursprung dieses Nahmens aus 2. Buch der Kön. 7. vers 10.

Eisen,

Eisen. Ein Mäßlein Tauben-Mist für Saltz ward um fünf Orts-Thaler bezahlet. Der Hunger nahm so überhand, daß eine Mutter ihr eigen Kind fraß, wie Maria von Bezobra zu Jerusalem. In der Stadt waren nur fünf Rosse noch übrig, die andern waren entweder gefressen, oder Hungers gestorben. Wie die Arbeit ist, so folget der Lohn, nach Innhalt der Prophezeyung im 5. B. Mose 28. v. 1. seqq. Der Blendling Joram ist so verstockt, daß er die Schuld GOtt, 2. B. Kön. 6. v. 33. und seinen treuen Propheten giebt. Drum will er Elisam tödten, Cap. 6. v 32. Das Lämmlein hat immer dem Wolff das Wasser getrübet. Solche Früchtlein waren auch Jer. 44. v. 16. seqq 2. Macc 14. v. 6. und unter etlichen tyrannischen heydnischen Kayserm. Aber der Gerechte kehret zu recht vor seiner Thür, Spruchw. 18. v. 15. Da aber Joram das zornige Mühlein sincken lässet, und das Blut-Urtheil wiederrufft, tröstet ihn Elisa, es solle morgen um die Stunde, da er mit ihnen redet, besser werden, da werde man einen Scheffel weiß Mehl, und zween Scheffel Gersten-Mehl um einen Orts-Thaler kauffen. Je grösser Noth je näher GOtt. Ein aufgeblasener Kraut-Juncker hörte es, und sagte, das sey unmöglich, wenn es gleich Korn regnete so dicke, als wenn es mit Kannen gösse. Denn Fleisch und Blut glaubet nur so weit, als man mit der Kuhe wirfft; Aber bey GOtt war auch dazumahl kein Ding unmöglich, wie im Evangelio der Engel sagte, die Zeit, die Tage des Getreides, und Ort stimmet mit Elisä Reden, wie ers nach GOttes Befehl verkündiget hatte. Vier aussätzige Männer bringen fröliche Bothschafft, daß die Feinde ohne alle gegebene Ursache die Flucht genommen haben. Wer GOtt vertraut, hat wohl gebaut, Ps. 2. v. 12. Siehe an die Exempel der Vorfahren, Sir. 2. v. 11. Dieselbige fröliche Bothschafft ist ein köstliches Fürbild des herrlichen Trostes, welcher uns heute wird angekündiget. Die vier Männer sind ein lieblicher Spiegel der heiligen vier Evangelisten, und aller Evangelischen Prediger. Gleichwie sie sagen: Dieser Tag ist ein Tag guter Bothschafft, wo wir das verschweigen, wird unsere Missethat funden werden. So last uns nun hingehen, daß wir kommen und ansagen. Also sagen auch heute alle fleissige Prediger, ꝛc. Gleichwie jene erkennen, daß die Bothschafft nicht allein für sie gehöre, sondern auch für andere Leute: Also gehöret auch das, was der Engel, was Lucas, der Evangelist, und nach seinem Exempel heute die Evangelischen Prediger sagen, nicht allein für Mariam, sondern für alle Herren, die Lust haben selig zu werden. Jene fröliche Bothschafft zu Samaria beruhete auf dreyen Stücken: 1. Die Feinde waren weg. Der Krieg hatte ein Loch. 2. Die Theurung war vergangen. Speise und Tranck war voll auf. 3. Eine grosse Beute von schönen Kleidern war vorhanden, jederman mochte erwischen, was ihm lieb war. Also beruhet auch die heutige fröliche Bothschafft auf diesen dreyen Stücken: 1. Unsere Feinde, Teufel, Tod, Sünde und Hölle, sollen alle durch die Gnade JESU weg, 1. Joh. 3. vers 8. Röm. 7. vers 1. Die Engel sollen uns dagegen auf den Dienst warten, Psal. 34. vers 8. 2. Unsere Seele soll das Leben und volle Gnüge haben, Joh. 10. v. 14. Im Gewissen sollen wir eine volle Küche haben, es soll uns nicht mangeln am Himmel-Brodt, Joh. 6. vers 46. am Wasser des Lebens, Joh. 7. vers 38. an Wein Joh. 15. v. 1. Esa. 55. v. 1. unser geistlicher Seelen-Hunger soll nach unsers Hertzens-Lust gestillet werden. 3. Wir sollen haben die Kleider der Unschuld, des Heyls, die Röcke der Gerechtigkeit, Es. 61. vers 10. Matth. 22. vers 1. Wir sollen auch mit der ewigen Seligkeit überkleidet werden, 2. Cor. 5. vers 2. Gleichwie man nun umgehet mit neuer Zeitung: Also gehet heute um mit diesem Troste. 1. Das Hertze werde frölich. Exultemus & lætemur in ea; Lasset uns freuen und frölich darinnen seyn. Gebrauch. Psal. 118. vers 24. Reisset man sich doch sonsten um eine neue Zeitung, jederman will sie kauffen, haben, wissen: Reisset euch auch um die Gnaden-Schätze des HErrn JESU, daß auch unter euch das Himmelreich Gewalt leide. 11. Behaltet sie im frischen Gedächtniß, esset, trincket, wie die vier Aussätzigen, verberget den Schatz euer Andacht. Denn der Gerechte wird seines Glaubens leben, Habac. 2. v. 4. III. Saget gerne davon, haltet es für grosse Sünde, wenn mans wolte verschweigen, wie die vier Männer, vers 9. Ihr solts nicht allein wissen und geniessen. Sagets nach mit beten und singen, im Leben und im Tode, die Christenheit gehet euch für, da sie aus dem 118. Psalm singet: Hæc est dies, quam fecit Dominus. Hodie Dominus afflictionem populi sui respexit; & redemtionem misit. Hodie mortem, quam fœmina intulit, fœminæ semen fugavit. Hodie Deus homo factus. Id, quod fuit, permansit, & quod non erat, assumsit. Ergo exordium nostræ redemptionis devote recolamus, & exultemus, dicentes: Gloria tibi, Domine: Diß ist der Tag, den der HERR gemacht hat. Heute hat der HErr seines Volcks Elend angesehen, und hat uns eine Erlösung geschicket. Heute hat des Weibes Saamen den Tod, den eine Frau in die Welt gebracht, wiederum verjagt. Heute ist GOtt Mensch worden, was er gewesen ist, ist er geblieben, und was er nicht war, hat er an sich genommen. Darum last uns den An-

Matth. 11. vers. 12.

Ein Vorbild der vier Evangelisten.

Dum war der Math. den Archodotus dem Augusto und Ambrosius dem Theodosio gab, nicht dose: Sie solten zuvor das Wort unser Vater unser sprechen, ehe sie im Zorn etwas beschliessen. Beliebe meinen Jesus Sirach. pag. 193.

fang unſrer Erlöſung andächtig betrachten, laſſet uns freuen und ſagen: HErr, dir ſey Lob und Ehr! Und wenn die Worte dreymahl geſungen werden: Hodie Deus Homo factus, heute iſt GOtt Menſch worden, ſo müſſen alle eure Schul-Kinderlein für freudiger Demuth auf die Knie fallen. Hieronymus in ſeinen epiſtolis ſagt, daß die Worte: Hæc eſt dies, quam fecit Dominus, diß iſt der Tag, den der HErr gemacht hat, im gelobten Lande ſo gemein geweſen, daß ſie auch die Bauren hinterm Pfluge zu ſeiner Zeit mit Luſt geſungen haben, daß es in der Lufft erklungen, welches er vielmahl mit Freuden gehöret habe. Weil euch GOtt heute grüſſet, ſo ſollet ihr ihm billig in Demuth dancken. Verflucht ſey der, welcher dem grüſſenden GOtt nicht will danckbar ſeyn! und ſo lieb euch nun eure Seligkeit iſt, ſo hütet euch forthin für Unglauben. Der ungläubige Kraut-Juncker iſſet nicht von dem Wunder-Segen, er wird erreten, und muß jählinges Todes ſterben, wer weiß, wie ſeine arme Seele gefahren iſt. Wer nicht gläubet, der wird verdammet.

Marc. 16. vers 16.

Wir wollen aber im Nahmen GOttes die Hiſtorie des Evangelii für uns nehmen, und daraus hören Annunciationem & Acceptationem gratiæ: nemlich:

Eintheilung des Evangelii. Was für frölliche Zeitung in der frölichen Bothſchafft des Engels unſern Hertzen werde angekündiget, und wie wir ſie mit Danck ſollen annehmen.

1. Was der Engel Gabriel für fröliche gewünſchte neue Zeitung bringet der keuſchen Jungfrauen Mariä, dem gantzen menſchlichen Geſchlechte, und allen gottſeligen Hertzen, und wie aus allen Umſtänden und Reden die frölliche Bothſchafft von den tröſtl. Gnaden-Schätzen des HErrn JEſu leuchte.

2. Mit was für Ohren, Hertz, Mund und Augen, Maria dieſe Bothſchafft habe angenommen, und wir alle ſie annehmen ſollen.

Alſo haben wir heute lauter Jungfrauen und Engels-Worte zu betrachten. Siehe, wie kan Gott mit dem Anfang unſerer Seligkeit prangen!

Hilff, HErr JEſu, daß wir diß alles mit Engliſcher Andacht und keuſcher, reiner, jungfräulicher, hertzlicher Demuth und Verwunderung bedencken, Amen.

Vom erſten Stück.

Lauter frölliche Bothſchafft und frölliche Zeitung.

DAmit niemand an der Wahrheit der heutigen Evangeliſchen Hiſtoria zweiffele, ſo hat Lucas fünff Stück gar fleißig zur Nachricht aufgezeichnet, welche alle unſern Hertzen frölliche Bothſchafft bringen.

In der Welt iſt jetzliche Zeitung ein ſehr ſeltzam Wildpret Man ſagt nur vom Krieg, Auffruhr, Theurung.

Erſtlich meldet er, daß der Engel zu Maria ſey kommen im ſechſten Monden, nachdem er Johannis Empfängniß hatte verkündiget, und von ihm geſagt, Luc. 1. v. 26. Er wird für dem Meßia vorher gehen im Geiſt und Krafft Elias. Da kommet ſchon frölliche Bothſchafft. Das Kind, das Maria unter ihrem Hertzen ſoll empfangen, muß der Rechtſchuldige verſprochene Heyland der Welt ſeyn. Denn der Vorläuffer, welcher von dem Propheten Malachia iſt genennet worden, Cap. 3. vers 1. iſt ſchon ein halbes Jahr für ihm empfangen, damit er richtiger Weiſe allezeit auch künfftig für ihm hertrete. Derowegen, wohl allen, die auf ihn trauen, Pſalm 2. vers 12. Wer an ihn gläubet, ſoll nicht zu Schanden werden, Röm. 9. vers 33. Mercke auch beyläufftig ein ſchönes Geheimniß. Der Heyland der Welt wird nicht empfangen, es ſey denn ſein Vorbote allbereit vorhanden: Alſo wird er noch heute unſerm Hertzen nicht bekannt, es werde denn das Zeugniß von ſeiner Perſon, Amt und Wohlthaten im heiligen Predigt-Amt gehöret und angenommen. Dieſe Ordnung ſtehet auch klar im 4. Segen 4. Buch Moſe 6. vers 24. (ließ meine Magnalia Dei im 8. Theil p. 576.) Die Exempel beweiſens Apoſt. Geſch. 6. vers 2. Derowegen verachte niemand das heilige Predigt-Amt, was GOtt gefallen, 1. Cor. 1. vers 21. das iſt nöthig, Luc. 10. vers 42. Beda & Auguſtinus: Chriſtus concipitur cum incremento lucis, quia eſt lux mundi & reparator lucis æternæ: Chriſtus wird im Zunehmen des Lichts empfangen, weil er iſt ein Licht der Welt, und ein Wiederbringer des ewigen Lichts. Darum ſingen wir: Chriſte, der du biſt Tag und Licht. JEſus bringet den Frühling in unſer Hertz, facit omnia reviviſcere & revireſcere, omnia reſtaurat, er macht alles wieder lebendig und grünend; er macht alles wieder neu, was im Frühling der erſten Welt war verderbet worden.

Ung ſtie, Peſt ſtenis Schwung.

Denn ſammlet beſſere Zeitung aus GOttes Wort.

JEſus iſt der rechte Heyland, er bringet Licht und Leben, und einen lieblichen Frühling in unſer Hertz.

Zum andern, ſagt Lucas, das GOtt einen Engel zur Bothſchafft gebraucht habe: Non quemvis angelum, ſed fortitudinem, ſuum Archangelum, nicht einen jeden Engel, ſondern ſeine Stärcke, den Ertz-Engel, ſingen die Chriſtenheit. GOtt achtet alle Menſchen zu geringe zu dieſer Geſandſchafft. Der groſſe Diener beweiſet, daß Marid Sohn müſſe ein groſſer HErr ſeyn, freylich iſt er der HErr Zebaoth, Pſalm 24. vers 10. der groſſmächtige Engel-König, der groſſe Engel des Bundes, welcher die erſte frölliche Bothſchafft in der Welt ſelber hat ausgeredet. Der will uns von der Gewalt des böſen Geiſtes loß machen, den Engel mit dem bloſſen Schwerdt von der himmliſchen Paradieß-Thüre abtreiben, und uns in die Saalung der heil. Engel verſetzen. Das mag abermal fröliche Bothſchafft ſeyn für unſer Hertze!

JEſus iſt der HErr, dem alle Engel müſſen unterthan ſeyn. Mal. 3. vers 1.

Zum dritten zeiget er an, woher die ſelige Bothſchafft kommen, nemlich von GOtt. Da ſtellt abermahl heraus fröliche Bothſchafft für unſer betrübtes Hertze. Barmhertzig und gnädig iſt der HErr, geduldig und von groſſer Güte. Er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten. Alle Fehde hat nun ein Ende. Er hat den erſten

JEſus bringet und die Gnade und Barmhertzigkeit GOttes. pſal. 103. vers 8. 9.

sten Stein zur Seligkeit gelegt, niemand hat sonst gewolt, niemand hat uns auch können helfen. Derowegen last uns mit Freuden singen: All Ehr und Preiß soll GOTTes seyn. Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb die Ehre. Allein GOtt in der Höh sey Ehr, und Danck für seine Gnade. Gloria tibi Domine, HErr dir sey Ehre.

Psal. 115. vers 1.

JEsus bringet uns Stadt-Recht im Himmel.

Zum vierdten, der Engel wird gesandt in eine Stadt, damit unser Hertz die fröliche Bothschafft mercke. Wir sollen in Krafft der allerheiligsten Empfängniß JEsu himmlisches Stadt-Recht erlangen, nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und GOttes Hauß-Genossen seyn, Eph. 2. v. 19. Unser Wandel Politevma, soll im Himmel seyn, Phil. 3. v. 20. Die Stadt heist Nazareth, da kömmet unsern Herren gute Bothschafft. Der HErr JEsus soll ein rechter Nazaräer seyn, der sich selbst für uns heilige, auf daß wir, seine Ordens-Christen, auch heilig werden in der Wahrheit, Joh. 17. v. 11. Ließ meine Magnalia Dei, 4. B. Mos 6. im 8. Th. f. 574.

JEsus heiliget sich für uns als ein Nazaräer.

Nazareth, heist Grünzweig, damit werden unsere Hertzen zurücke gewiesen in das 2. und 3. Cap. des ersten Buchs Mose. Der himmlische Vater pflantzet mit dem Finger des Heiligen Geistes den safftigen Baum des Lebens mit seinen grünen Zweigen mitten ins Paradieß unter das keusche Hertz Mariä, (wie vor Zeiten die alten Kirchen-Lehrer gelehret haben.) Was GOtt pfropffet und pflantzet, das bekleibet. Dannenher wird von Alters her dieser Tag auch genennet Mariä Bekleidung. Was dort im Paradieß unter den grünen Zweigen des verbotenen Baums ist böse worden, das soll durch den HErrn JEsum, welcher sich selbst das grüne Holtz nennet, wiederum zu rechte gebracht, und gut gemacht werden. Wenn wir im Namen JEsu sterben, so sollen wir die fröliche Bothschafft hören: Heute solt du mit mir im Paradieß, im himmlischen Jerusalem unter dem grünen Holtze des Lebens Offenb. Joh. 22. v. 2. deine Lust und Freude haben. Der Prophet Esaias hatte gesagt Cap. 11. v. 1. Es wird eine Ruthe aufgehen, und ein Zweig aus seiner Wurtzel Frucht bringen. Darum wird der HErr JEsus eben zu Nazareth empfangen, damit unser Hertz mercke, itzund soll das grüne Reißlein Mariä aus der verdorreten Wurtzel Jsai ausschlagen, grünen, blühen und das edle Hertz-Blümlein den HErrn JEsum tragen, an welchen alle fromme, selige Kinder GOttes ihre Lust und Freude haben werden. Nazareth war eine neue Stadt; Denn im Buche Josua wird ihr nirgends gedacht. Das ist abermahl ein schönes Geheimniß, die Weissagung Jeremiä soll erfüllet werden: Der HErr wird ein neues im Lande erschaffen, das Weib wird den Mann umgeben. Unsern Hertzen wird aber der schöne Trost gezeiget, daß wir durch die Gnade des HErrn JEsu neugebohrne Kinder GOttes werden sollen. Nazareth lag in Galiläa, das war ein verachtetes Land, Joh. 7. v. 52. Matth. 11. Unser Hertz höret fröliche Bothschafft, der HErr JEsus ist sanftmüthig, und von Hertzen demüthig, was die Welt verachtet, das will er ehren, was die Welt gering schätzet, das will er desto höher erheben. Galiläa war des Jüdischen Landes Grentze. Mercke abermahls fröliche Bothschafft, der HErr JEsus lässet sich schon vernehmen bey seiner Empfängniß, daß er der Heyden Gräntz-Nachbar sey, daß er aller Menschen Seligmacher sey, und demnach auch das Hertz zu uns trage.

Der Baum des Lebens wird mitten im Paradieß gepflantzet. Mariä Bekleidung. JEsus will uns wieder unter die himmlischen Paradieß-Zweige bringen.

JEsus bringet zu wege, daß wir dem himmlischen Vater als lauter Jungfräuliche Hertzen sich seyn.

JEsus will gerne gelente nicht verachten, vers 29.

JEsus der Heyden liebe Grentz-Nachbar.

Zum fünfften, Lucas meldet, daß der Engel sey gesandt worden zu einer Jungfrauen, die keusch, züchtig, und recht Jungfräulich gelebet habe. Drum folget auch in der Historia, daß der Engel zu ihr hinein in ihr Bet-Kämmerlein kommen sey, da sie eben die Weissagung, wie eine Jungfrau soll schwanger werden, und den Immanuel gebähren, gelesen, Es. 7. v. 14. Dannenhero ist sie auch zur heutigen Lection verordnet. Hierbey soll unser Hertz die fröliche Bothschafft mercken, daß GOtt dem himmlischen Vater alle gläubige Hertzen, die sich seines lieben Sohnes JEsu Christi trösten, hertzlich sollen wohlgefallen, und ihm ein Spiegel in Augen seyn, als wenn es lauter keine, säuberliche, untadeliche Hertzen gewesen wären, Matth. 25. vers 1. Offenb. 14. vers 4. Wohl dem in Ewigkeit, der sich diesem Trost zu Ehren eines züchtigen Jungfräulichen Sinnes befleisset. Selig sind, die reines Hertzens sind, die sollen GOtt schauen, Matth. 5. vers 8. Lucas setzt aber mit Fleiß dazu, daß die Jungfrau einem Manne sey vertrauet gewesen. Des HErrn JEsu Mutter muß eine verlobte Jungfrau seyn, damit man sie ein Weib nennen könte, wie sie im ersten Evangelio, 1. B. Mos. 3. vers 15. und auch von Christo selber am Creutz mit grossen Ehren also genennet wird. Denn Verlöbniß macht für GOtt ehelich. Derowegen soll man damit nicht spielen, und dieses Werck vor was geringes halten; GOtt möchte sonsten zürnen. Unsern Hertzen wird aber auch hiebey eine fröliche Bothschafft aufgetragen. Eben darum ists dem HErrn JEsu zu thun, daß er wird empfangen und gebohren, damit er mir unsern Hertzen ein geistliches wahrhafftiges Gnaden-Verlöbniß schliessen, und unser lieber Seelen-Bräutigam werden möge. Der Maria vertrauter Bräutigam wird mit Namen genennet, Joseph, vom hause David. Alles ist voll Augen, gleichwie auf dem Stein Zacharia sieben Augen seyn. Unser Hertz soll mercken, der HErr JEsus (den Joseph künfftiger Zeit soll warten helffen,) sey der rechte allezeit Mehrer unsers Trostes, und unserer

Ezechiels verschlossene Porte.

JEsus will sich mit unsern Hertzen verloben.

Zach. 3. vers 6.

JEsus ist der allezeit Mehrer unsers Trostes.

JEsus ist der Werckmeister bey Erschaffung Himmels und Erden gewesen.

Wir sind das Werck seiner Hände. JEsus ein gewölter und gebohrner König.

Seligkeit, wie Josephs Nahme mit sich bringet, er sey kein schlechter Zimmermann, wie Joseph, sondern der grosse Werckmeister, welcher gewiß gegenwärtig gewesen, da GOtt Himmel und Erden erschaffen, Sprüchw. 8. vers 22. Er sey der recht schuldige Meßias, der weyland dem Hause David versprochen, 2. Sam. 7. v. 12. nicht allein ein gewehlter König, Ps. 2. vers 6. sondern auch ein gebohrner König, welcher uns Frieden schaffen soll für dem höllischen Goliath, wie weyland in Davids Kampff vorgebildet worden. Die Jungfrau wird ausdrücklich genennet Maria, das heist auf deutsch ein Jammer-Mägdlein, der GOtt das Hertz mit bitterm Elend gefüllet hat, wie Naemi in ihren Reden bezeuget, Ruth 1. vers 26. Denn die fröliche Bothschafft, welche Maria heute wird angekündiget, mögen alle Hertzen, die voll Jammers und Elends seyn, auch mit Freuden annehmen, ihnen soll gewiß und wahrhafftig durch Christum geholffen werden, davon ist am heiligen Christ-Tage ferner Bericht geschehen.

1. Sam. 17. v. 31.

JEsus will die Hertzen, die voll Jammer sind, erfreuen und trösten.

Sehet, welche fröliche Bothschafft wird unsern Hertzen nur aus Betrachtung der vornehmsten Umstände der heutigen Evangelischen Historia angetragen. Nun aber wird die helle Sonne am klaren Mittage scheinen aus den Reden, die der Engel zu der hochgelobten Jungfrau führet. Was ist das erste Wort des Engels in dieser Gesandschafft? Antwort: Gegrüsset seyst du Holdselige. Was er sagt, das ist GOttes Meynung selber, er ist nur der Göttlichen Majestät bestellter Mund-Bote. Weil nun GOtt grüsset, so muß er wahrhafftig seinen Zorn haben sincken lassen. Da kömmet abermahl unsern Hertzen fröliche Bothschafft. GOttes Gnade, Liebe und Gunst steckt in dem Englischen Gruß. Denn man pfleget ja also zu grüssen: Meine willige Dienste voran. Vornehmlich, wenn grosse Herren grüssen, so erbieten sie sich aller Gnaden. Ich vergesse es mein Lebtage nicht, wie ein sehr gelehrter Studiosus sich pflegte zu rühmen, daß ihn weyland der fürüber ziehende Landgraff in Hessen gegrüsset, ob er ein Student wäre, gefraget, und zu ihm und seiner Gesellschafft gesagt hatte: Sit in vobis sal, & colite pacem, Marc. 6. vers 50. Habt Saltz bey euch, und habet Friede unter einander. Wie vielmehr soll es uns heute viel düncken, daß uns die hohe himmlische Majestät grüsset. Ach dancke GOtt in hertzlicher Demuth. Das müste ein verfluchter Mensch seyn, der dem grüssenden GOtt nicht wolte dancken. Jederman lerne aber auch GOtt hinwieder mit Andacht grüssen. Wer GOtt dem himmlischen Vater im Namen seines lieben Sohnes wird grüssen in seinem Gebet, Leiden, Noth, Anfechtung und Tode, dem wird er wahrhafftig in Gnaden antworten, und alles, was ihm zur Seligkeit wird nöthig seyn, gewähren. Darneben gehe auch für deinem Nächsten nicht wie ein stummer Bock fürüber. Demüthige Hertzen grüssen gerne, Engel und Englische Hertzen sind sanfftmüthig. Derowegen je höher du bist, je tiefer demüthige dich, so wird dir der HErr hold seyn. Gruß kömmt vom Hofe, der Schönste soll billig anfangen. Seyd nicht grob-stoltz, wie der Teuffel im Paradieß, der grüsset lange nicht, 1. B. Mose 3. vers 1. denn Hoffart niemahls gut ward. Die alten Kirchen-Lehrer haben ihre lustige Gedancken in dem Lateinischen Ave, und sagen, der Engel kehre den Nahmen Eva um. Denn nun solle alles wieder zu recht bracht werden, was durch Eva Sünde ist verkehret worden. Darneben sagt der Engel: Der HErr ist mit dir. Diese fröliche Bothschafft gehöret auch für uns. Der HErr will mit uns seyn, im Gebet uns hören, im Creutz uns trösten, in Anfechtung schützen, im letzten Stündlein unsere Seele verwahren. Wir mögen frölich mit St. Paulo sagen: Ist GOtt mit und für uns, wer mag wider uns seyn? Mercket aber auch das Wort des Propheten Asariä, 2. Chron. 15. vers 2. Dominus vobiscum, si vos cum eo. Der HErr ist mit euch, wenn ihr mit ihm seyd.

Ave, Eva.

Röm. 8. vers 32.

Der HErr mit euch.

JEsus bringet uns einen freundlichen Gruß vom Hofe seines himlischen Vaters, darinn stecket lauter Liebe und Gunst.

Er brauchet aber zwey schöne Ehren-Titel, und nennet sie, erstlich eine Holdselige. Er saget nicht, daß sie sey plena gratia, originaliter, voll von Gnade ursprünglich, daß sie andern von ihrem Oehle könne mittheilen, sondern repleta gratia ex plenitudine JEsu, erfüllet von Gnade aus der Fülle JEsu, Joh. 1. v. 16. Darum daß sie Gnade bey Gott funden, wie er sich bald selber erkläret. Zum andern, eine Gebenedeyete unter den Weibern, weil sie den verheissenen Saamen, in welchen alle Völcker auf Erden sollen gesegnet werden 1. B. Mos. 22. vers 18. Capitel 28. vers 4. soll unter ihrem Hertzen tragen. Beyde Trost-Titel gehören auch für uns, so ferne wir Mariä gläubiges Hertz haben. Da hören wir abermahl fröliche Bothschafft. Wir sollen alle GOttes Huld und Gunst zu gewarten haben, und mögen wohl huldreiche, holdselige Kinder GOttes heissen. Im Beichtstuhl ist diß die Summa unserer Absolution: Ave gratiosa. Sey gegrüsset durch die Gnade GOttes, du holdseliges Hertze. Darneben sind wir die Gesegneten und Gebenedeyten des HErrn, Ps. 115. vers 15. Der Fluch des Gesetzes soll uns nicht rühren, der Segen soll uns bleiben. Am jüngsten Tage wird uns der HErr JEsus alle also anreden: Venite Benedicti; Kommet her ihr Gesegneten, ꝛc. Matth. 25. vers 34.

Wir sollen gewarten

holdselige Kinder

Wir sind die Gesegneten des Herrn.

Wer gegrüsset wird, soll dancken.

Nach verrichtetem Englischen Gruß, bringet Gabriel seine Sache ordentlich an. Erstlich braucht er einen sehr lieblichen Eingang, GOtt

Wir dürfen uns nicht für-

Fürchten.

Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade funden bey GOtt. Greiff zu, liebes Hertz, das ist lauter fröliche Bothschafft für deine Seele. Einmahl, du darffst dich nicht fürchten für GOttes Zorn, und das Jammer-Liedlein Adams, Timui, ich fürchte mich, singen, 1. Buch Mos. 3. v. 10. sondern du magst mit Freuden sagen: Gaudens gaudebo in Domino, Magnificat anima mea Dominum. Ich freue mich im HErrn, meine Seele erhebet den HErrn. Darnach, dein Nahme soll auch im Himmel bekannt seyn, wie Maria, und angeschrieben werden, Luc. 10. v. 20. Esa. 49. v. 16. deiner soll nimmermehr vergessen werden, Ps. 112. v. 6. denn du hast Gnade funden bey GOtt, du und alle gläubige Hertzen können neben dir sagen: Gratia Dei salvati sumus: Aus Gnaden sind wir selig worden.

Eph. 61. v. 10. Luc. 1. v. 46. Unsere Namen sind im Himmel bekannt.

Wir sollen alle Gnade finden, so wir an JEsum Christum gläuben, Eph. 2. vers 8.

Nach solchem tröstlichen Eingang erzehlet Gabriel, was GOttes Meynung sey: Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe. Nota bene. Merckts wohl. Dencke der Sachen nach in tiefer Demuth. Du solt die Herrlichkeit haben, welche sich alle fromme Ertz-Mütter im alten Testament gewünschet haben, an dir soll erfüllet werden, was Esaias Cap. 7. v. 14. und Haggai Cap. 2. v. 8. gesaget hat. Denn es ist unmüglich, daß GOtt trüge, Ebr. 6. v. 18. Du wirst den Meßiam nicht allein im Hertzen geistlicher Weise tragen, wie Eva 1. B. Mos. 4. v. 1. Weß ihr Hertz voll ist, gehet dir Mund über, sondern im Leibe wirst du ihn natürlich unter deinem Hertzen tragen. Da mercke abermahl fröliche Bothschafft für dein Hertz, Siehe, wirst du aufsehen und aufmercken auf das, was dir heute wird angekündiget, so solt du es zur Seligkeit geniessen. Qui credit, habebit; Wer gläubet, wirds erlangen. Darum laß dich diß Signir-Glöcklein aufmuntern. Huic sit memoria. Daran gedencke. Gleichwie Maria der frommen Ertz-Mutter Hertz-Wunsch haben soll: also solt du deines Hertzens Wunsch zur Seligkeit erlangen. Gleichwie Maria etwas soll haben, was sie zuvor nicht gehabt: also solt du auch haben, was dir zuvor ermangelt hat, nehmlich Vergebung der Sünden. GOttes Gnade und ein ewiges Leben.

Wir sollen unter deinem Hertzen tragen, was bevhor uns gemangelt.

Unseres Hertzens Wunsch soll uns gegeben werden.

Dein Hertz soll mit lauter Segen schwanger gehen. Das ist wohl Mariä Privilegium, daß sie den HErrn JEsum unterm Hertzen getragen hat, was aber die Seligkeit belanget, soll sie keinen Vortheil vor uns haben, so ferne wir den HErrn JEsum in einem gläubigen Hertzen rein behalten, wie der HErr JEsus selber bezeuget Matth. 12. v. 50. Wenn ers nicht sagte, so dürfften wirs nicht wagen zu reden. Derowegen gehe mit dem HErrn JEsu schwanger, nicht mit Unglück, du möchtest sonst das höllische Feuer gebähren. Gabriel beschreibet auch das Kindlein Maria, was von ihm zu halten. 1. Du wirst einen Sohn gebähren. 2. Des Nahme solt du JEsus heissen. 3. Der wird groß, und 4. ein Sohn des Höchsten genennet werden. 5. Und GOtt der HErr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben, und er wird ein König seyn über das Hauß Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Das ist lauter gute fröliche Bothschafft für unser Hertze.

Maria soll für uns, was GOttes Gnade belanget, keinen Vortheil haben.

1. JEsus ist unser Blut- und Muths-Freund.

Der HErr JEsus soll ein wahrhafftiger Mensch seyn, unser natürlicher Bluts- und Muths-Freund, das ist unsere Ehre für allen Creaturen, auch für den heiligen Engeln. Ach welch eine Ehre wirds uns seyn im Himmel, wenn wir werden sehen, daß eine Person, die sich mit unserm Fleisch und Blut gebrüdert hat, im Rath der hochgelobten Dreyeinigkeit sitzen wird! das giebt auch unsern Hertzen frölichen Trost: Wie solte ein frommer Bruder sein Geschwister lassen, er wird fürwahr sein Brüderliches Blut wallen lassen, und sich unser mit Brüderlicher Treue annehmen.

2. JEsus ist unser Helffer und Heyland.

2. Er heisset darum JEsus, daß wir uns zu ihm, als einem Helffer, Heyland und Seligmacher, alles gutes mögen versehen. Wir mögen sagen: Mi JEsu, propter temetipsum esto mihi JESUS, propter nomen tuum fac mihi secundum nomen tuum. O mein lieber JEsu, deiner selbst wegen sey mein JEsus, deines Nahmens wegen schicke es mit mir nach deinem Nahmen.

Sind unsere Sünden groß, so ist auch JEsus mit seinen Schätzen groß.

3. Nicht allein seine Person ist groß, Tit. 2. vers 13. sondern auch sein Amt ist groß, niemand kan ihm helffen, Esa. 63. vers 3. Seine Wohlthaten sind groß, sie gehen die grosse Welt an, einen solchen Helffer dürffen wir. Dann unsere Noth ist groß. Aber wenn gleich unser Elend noch so groß wäre, so kan er uns dennoch rathen. Derowegen wollen wir in Ewigkeit mit ihm so groß thun.

JEsus ist ein allmächtiger Helffer.

4. Er ist nicht allein Mariä Sohn, sondern auch ein Sohn des Allerhöchsten, was er will, das kan er ausrichten, wir haben an ihm einen unüberwindlichen Schutz-HErrn, dannenher ist sein Verdienst so wichtig, daß ein einiges Bluts-Tröpflein der gantzen Welt Sünde überwieget. Denn GOtt hat mit seinem Blut seine Gemeine erlöset, Apg. Gesch. 20. v. 28.

Jes. 18. vers 3.

5. Er ist unser König, Trotz sey geboten allen Pforten der Hölen, daß sie uns wolten beschädigen. Sein Königreich gehet an zu Jerusalem auf dem Stuhl David, da wird er mit Dornen gekrönet. Denn sein Königreich ist nicht von dieser Welt. Von dannen gehet sein Königliches Evangelium über das Hauß Jacob, über alle Christen, die mit Jacob auf sein Heyl warten, 1. B. Mos. 49. v. 18. Dieser König ist ewig, Ps. 93. v. 2. er wird uns nicht entlauffen, (wie weyland dieser Kron wiederfahren.) Er wird nicht abgesetzet, oder von seinen Land und Leuten verjaget werden. Derowegen haben wir uns ewiglich sein zu trösten.

Weil sich aber das blöde Hertz Mariä nicht allerdings in des Engels Reden finden

Engelisch, Jungfräulich

Reden und Gedancken von JEsu Empfängniß.

den kan, so erkläret Gabriel seine Meynung, wie sie zu verstehen sey. Die Evangelische Postilla ist in dieser Handlung die beste. Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Krafft des Allerhöchsten wird dich überschatten, das ist, aus Rath und Anordnung des Allerhöchsten himmlischen Vaters, und aus Bewilligung des HErrn JEsu, welchen Esaias Krafft genennet, Cap. 9. v. 6. wird der Heilige Geist, über dich kommen, und ein Blutstropflein unter deinem allerheiligsten Hertzen aussondern, dich überschatten, dasselbe heiligen, weyhen und daraus ohne Mannes Beywohnung die allerheiligste Knechts-Gestalt und Menschheit des HErrn JEsu würcken. Das mögen Engelische Jungfräuliche Reden seyn, haben wir doch keinen Propheten von diesen hohen Sachen so züchtig und liebreich reden gehöret. Und also soll man allezeit mit Jungfräulichen und ehrlichen Matronen reden. Wer mit der San-Glocken läutet, der wird der Straffe nicht entlauffen. Vornehmlich von der allerheiligsten Menschwerdung des HErrn JEsu soll man Englische und heilige Jungfräuliche Gedancken und Reden führen. Dencke an das Exempel unserer Vorfahren, die gesagt haben, daß GOtt durch den Finger seines Geistes den grünen Baum des Lebens unter Maria Hertz gepfropffet habe. Mercke auch beyläufftig, daß alle drey Personen in Beförderung der zarten Menschheit JEsu zu schaffen haben.

Das Geheimniß der Heil. Dreyfaltigkeit in der Menschwerdung Christi.

Der himmlische Vater rathschlaget, der HErr JEsus williget, der H. Geist würcket, und wird also der Sohn GOttes in unser Fleisch und Blut gekleidet, darüber zuvor sie selb Dritte gearbeitet hat, nach dem schönen Gleichniß aus Bonaventura. (Siehe den 8. Jenischen Theil Lutheri p. 166.) Mercke auch fröliche Bothschafft. Wenn wir im ewigen Leben

Im Himmel werden eitel heilige Reden fallen.

werden mit den heiligen Engeln und auserwehlten Kindern GOttes reden, so werden lauter solche liebliche, heilige, Göttliche Gespräche fallen, niemand wird mehr Aergerniß und Mühlsteine an seinen eigenen Halß reden. Eya wären wir da! Darauf fähret Gabriel fort und saget: Darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird, wird GOttes Sohn genennet werden. Hore abermahl fröliche Bothschafft. Der HErr JEsus ist der Allerheiligste, der Sanctus Sanctorum, Dan. 9. v. 24. Die Quelle aller Heiligkeit, der offene

JEsus ist der Brunn unserer Heiligkeit.

Brunn wider alle Unreinigkeit, Zach. 13. v. 1. Wer an ihn gläubet, der mag mit Augustino aus dem 86. Ps. v. 2. sagen: Sanctus sum. Non est superbia elati, sed confessio non ingrati. Ich bin heilig. Diß ist nicht eine Hoffart eines aufgeblasenen, sondern ein Bekänntniß eines Danckbaren. Der HErr JEsus ist und wird billig genennet GOttes Sohn. Denn

JEsus wird GOtt und Mensch.

er ist von Ewigkeit aus dem Hertzen seines Vaters entsprossen, Psalm 2. v. 7. Und weil er aus Maria unser Fleisch und Blut an sich genommen, in einer Person wahrhafftig GOtt und Mensch. Deus, qui posset, homo, qui deberet, sagt Anshelmus. GOtt, der da könte, und Mensch, der da solte. Wir aber, die an seinen Nahmen gläuben, sollen auch wahrhafftig für GOttes Söhne, Töchter und liebe Kinder geschätzet werden, Joh. 1. v. 12. Gal. 3. v. 26. denn sein Vater hat ihn so lieb, daß er in Ewigkeit niemand von seinen Liebhabern kan gram werden. Das mag fröliche Bothschafft seyn!

macht aus uns GOttes Kinder.

Endlich stärcket Gabriel die Jungfrau Mariam in ihrem Glauben, nach GOttes alter tröstlicher Weise. Und weiset sie erstlich auf ein sichtbares Zeichen. Siehe, Elisabeth, deine Gefreunde, ist auch schwanger mit einem Sohn in ihrem Alter, &c. Du magst es erfahren, und darbey meiner Worte Wahrheit abnehmen. Darneben lässet er ihr ein klares Wort zu guter letzte: Denn bey GOtt ist kein Ding unmüglich. Drum haben alle seine Worte Eydes-Krafft. Lerne mit diesem Engelischen Schluß-Wort alle schwere Gedancken in

Wie man die Streitigkeiten in Religions-Sachen entscheiden soll.

Religions-Sachen beschliessen, so wirst du nicht wancken, in deinem Glauben. Wann dir bey der Tauffe, in der Predigt, in der Absolution, GOttes Gnade wird angeboten, wenn im Gebet, im Creutz, in Anfechtung, schwere Einfälle sich finden, und du zum Tische des HErrn gehest, und höretst, das ist mein Leib, &c. wenn du an die Auferstehung der Todten denckest, so hänge nicht deiner Vernunfft nach, sondern beschleuß: Bey GOtt ist kein Ding unmüglich. Wort und Gleichwie nun allhier der Engel mit Maria handelt, so will GOtt allezeit mit uns handeln biß an den Jüngsten Tag, daß er uns mit

Sacramenta versichern uns

seim Wort und die tröstlichen Merckzeichen seiner Gnade, die hochwürdigen Sacramenta will neben einander erhalten. Er will uns Augen und Ohren füllen, damit unsern Hertzen an nothwendigem Troste nichts mangele. Das ist auch fröliche Bothschafft für unsere Seele. Siehe, in der ersten Bothschafft Göttlicher Gnaden stehen bald die Lämmleins-Felle neben dem Evangelio, 1. B. Mose 3. v. 21. Also finden wir auch in der heutigen Lection, Esa. 7. v. 14. und abermahl stehets neben einander in der ersten Bothschafft des Neuen Testaments. Desgleichen stehen am Christ-Tage Krippen und Windeln neben der Engels-Predigt. Also haben wir noch Tauff und Abendmahl neben unserm Evangelischen Troste. Ich rathe dir, reiß die zwey Dinge nicht von einander. Wenn der Tod wird kommen, so wird alle deine Klugheit verschwinden, nur diß, was GOtt geordnet hat, wird Trost geben.

unserer Seligkeit.

Darneben bringet auch das unsern JEsus Hertzen fröliche Bothschafft, daß der HErr JEsus zugleich unser Pro-

gebo-

Tröster unser König und Hoherpriester.

gebohren, und dennoch sich mit dem Priesterlichen Stamm schwägert und befreundet. Darum sagt der Engel. Elisabeth sey der Maria Gefreunde. Unser HErr JEsus ist zugleich unser König und Hoherpriester, Ps. 2. v. 6. und 110. v. 4. unter seiner Königlichen Crone sollen wir sicher wohnen. Durch eine Priesterliche Fürbitte wird er uns kräfftig mit dem himmlischen Vater aussöhnen, und einen solchen Segen über uns sprechen, dessen wir ewig werden geniessen.

Die fröliche Zeitung gehet uns eben so wol an als Maria. Hieher gehöret die Predigt von der geistlichen Geburth JEsu in unsern Hertzen in unserer Spital. Herz-Apostilla am Sontage nach dem Neuen Jahrstage im 1. Theil pag. 87.

Das ist das erste Stück von der Bothschafft des Engels an Mariam, und was darinne vor frölicher Trost unsern Hertzen angeboten wird. Maria soll des HErrn JEsu Mutter seyn, und weil sie ihn nicht allein unter dem Hertzen getragen (dann das hätte ihr zur Seligkeit eben so wenig geholffen, als die andern Jüden, die Christi natürliche Bluts-Freunde waren, und doch Christo gram blieben) sondern auch in ihrem jungfräulichen Hertzen brünstig geliebet, so soll sie heissen Gratiosa, der HErr mit ihr, ꝛc. Demnach gehet uns die fröliche Englische Bothschafft auch an, wofern wir nur Mariä in der Andacht nichts zuvor geben, sondern den HErrn JEsum eben so wohl im gläubigen Hertzen tragen, wie Maria, so sollen wir auch nach Christi Zeugniß Matth. 12. v. 50. ihm eben so liebe Leute seyn als Maria. Derowegen liebe den HErrn JEsum von Hertzen, wie ihn seine Mutter Maria geliebet hat, so wirds heissen, wenn du getauffet wirst, wenn du die Predigt und Absolution gehöret, und Christi Tisch-Gast gewesen bist, wenn du betest, wenn du dich im Creutz, Anfechtung, Noth und Tod zu dem HErrn JEsu wendest: Gegrüsset seyst du holdseliges Kind GOttes, der HErr ist mit dir, du bist ein Gesegneter des HErrn: Fürchte dich nicht, dein Nahme ist im Buch des Lebens angeschrieben, du hast Gnade funden bey GOtt, du solt alles haben, was dir zur Seligkeit nöthig ist, mit lauter Segen solt du schwanger gehen, der HErr JEsus wird grosse Dinge an dir thun, und dein Heyland seyn, aus dem Brunnen seiner Herrlichkeit solt du getränckt und erhalten werden zum ewigen Leben.

Denn liebet Maria, so soll du es dir auch haben wie Maria.

Vom andern Stück.

Anwendung dieser guten Bothschafft.

DJese fröliche Bothschafft sollen wir eben also annehmen, wie sie Maria angenommen hat.

1. Deine Ohren deine Augen und Ohren zu dieser guten Bothschafft.

1. Maria siehet den Engel an, und erschrickt darüber, sie schläffet nicht, wie Eutychus Ap. Gesch. 20. v. 9. Also wer Ohren hat zu hören, der höre. Siehe, deine Kirchen Engel in wachender Andacht an, wer aus GOtt ist, der höret GOttes Wort, Joh. 8. v. 47. Höre mit Fleiß, was dir die Evangelischen Prediger heute für gute Zeitung bringen.

II. Sie erschrickt über seiner Rede. Da blincket herfür ihr jungfräuliches schamhafftiges Hertz. Ein unverschämter erschrickt nimmermehr. Also lerne auch erschrecken über deiner grossen Sünde, die so grenlich gewesen, daß sie niemand anders hat tilgen können, als der Sohn des Allerhöchsten. Das ist eine göttliche Traurigkeit, die niemand gereuet, welche die ewige Seligkeit würcket, und das ist der rechte Anfang aller Wohlfahrt. Wenns bey uns soll gut werden, so müssen wir Busse thun. Und alsdenn ist Contritio, oder die Zerknirschung, das erste Stück. Ach schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern, Phil. 2. 12. Beatus, qui semper est pavidus, Sprichw. 28. v. 14. Wohl dem, der sich alle Wege fürchtet. Schnarcher und Praler tügen nicht zum Christenthum, GOtt läst ihm nichts abrotzen.

Das Hertz sey erschrocken und bußfertig.

2. Corinth. 7. vers 10.

III. Sie verwundert sich mit danckbarem Hertzen, und gedachte: Welch ein Gruß ist das? Ein undanckbahrer Mensch wundert sich keinmahl, wenn er gleich mit Wohlthaten überschüttet wird. Ein danckbares Gemüth aber läst sich wenig viel düncken, ich geschweige, wenn ihm über Verhoffen was mehrers ist erzeiget worden. Also wundere dich auch in seliger Danckbarkeit über der unverdienten Gnade GOttes, und sage: Ach HErr GOtt, wie reich tröstest du, die gäntzlich sind verlassen, ꝛc. Hätte ichs doch nicht geglaubet, daß du könntest so viel vergessen, ach das ist zu viel, zu viel auf mich, würdig bin ichs nicht, aber ich bins hochbendthiger. Zu meiner Seligkeit ist nichts zu viel, deine Gnade sey ewig gepreiset. Lerne, liebes Hertz, das schöne Wort brauchen, wenn du die Wohlthaten des HErrn JEsu im andern Artickel des Glaubens erzehlest, welch ein Gruß, welch ein Trost, welch ein Schatz ist das? empfangen, gebohren, gelitten, ꝛc. mir zum besten. Ach welch eine Freude ist das? (lis meine Magnalia Dei, im 1. Th.) Wenn du siehest ein Kindlein tauffen, wenn du in einer Predigt bist erfreuet worden, wenn dir die Absolution ist gesprochen worden, so schleuß: Ach welch ein Gruß und Schatz ist das? Wenn du bist Christi Tisch-Gast gewesen, so beschleuß: Ach welch eine Ehre, welch ein Pfand ist das? Gleichwie Hißkias sagt Esai 39. v. 2. Welch ein Zeichen ist das, daß ich soll hinauf ins Hauß des HErrn gehen? Und spricht weiter: Quid retribuam Domino? Psalm 116. v. 12. Wie soll ich dem HErrn vergelten? Was ich nicht kan verdancken, das will ich ewig gedencken, bedencken, rühmen und preisen.

3. Wundere dich in Demuth und Danckbarkeit.

Philippus Melanchthon sagt: In der Kirche GOttes ist nichts groß, was zuvor nicht ist niedrig gewesen.

IV. Was sie nicht verstehet, das fraget sie vom Engel: Wie soll das zugehen, daß ich eine unverrückte Jungfrau bleibe, Esa. 7. v. 14. und dennoch des Messiä Mutter werde? Das lerne auch von Maria. Lerne GOttes

4. Fragen nach Göttlichen Dingen.

Wort

Wort gründlich verstehen, Sir. 15. v. 25. Forsche in der Schrifft, Joh. 5. v. 39. wie die Bürger von Berrhoen, Ap. Gesch. 17. v. 11. mit fragen kömmt man fort, Matth. 13. v. 10. Viel Leute kriechen zu Winckel, und wollen sich nicht mit Leuten in Glaubens-Sachen besprechen aus lauter Hoffarth und Halßstarrigkeit, das ist nicht guter Christen Art. Fromme Hertzen sind immer im Zunehmen, biß sie zur himmlischen Vollkommenheit geholet werden. Maria sagt mit Wahrheit: **Sintemahl ich von keinem Manne weiß.** Hilff, HErr JEsu, daß diß alle Weibsbilder, die unter dem Kräntzlein gehen, mit Ehren reden!

Mit fragen kömmt man fort.

5. Glaube in wahrer Demuth.

V. **Sie erbeut sich zu demüthigem Glauben und Gehorsam: Siehe, ich bin des HErrn Magd.** Mir will weiter nicht gebühren, meinem HErrn und GOtt in seinen Sachen einzureden, sie will mit GOtt nicht zancken, obs schon scheinet wieder ihre Vernunfft zu lauffen: **Also demüthige dich auch unter GOttes offenbahrtes Wort,** und nimm es an mit frölichem Glauben, GOtt hat zu befehlen, dir gebühret zu hören, und zu gläuben. Wancke nicht, wann dich schon alle Papisten über deinem Glauben verlachten, und einen fideistam nennten, und wenn auch dein eigen Hertz spräch lauter nein, so laß dir doch sein Wort gewisser seyn.

Biß willig GOtt zu gehorsamen nach bestem Vermögen.

Gleich wie auch Maria mit diesem Wort zu willigem Gehorsam sich erbeut, sie will alle ihre Kräffte willig dran strecken, damit GOttes Rath verrichtet werde, sie will gerne den Messiam tragen, baden, und erziehen, ꝛc. Also sey auch bereit mit allen deinen Gliedmassen, GOtt nach seinem Willen zu dienen.

6. Ergieb dich in GOttes Willen.

VI. **Drauf fänget Maria an zu beten: mir geschehe, wie du gesaget hast.** Das ist Mariä letztes Wort in diesem Gespräch. Es soll auch euer letztes Werck und Hertz-Wort seyn, so offt GOtt mit euch in der Predigt und heiligem Sacrament gehandelt hat. Denn aus allen Trost-Sprüchen solleт ihr euch lernen hertzliche Seufftzer machen, Omnes Dei promissiones convertantur in precationes; Alle Verheissungen GOttes sollen in Gebet verwandelt werden. Wenn in der Tauffe gesagt wird: Wer gläubet und getaufft wird, soll selig werden, so sprich: Ach mir geschehe, wie du gesaget hast! Wenn der Segen nach der Predigt wird gesprochen, wenn in der Absolution wird gesagt: Sey getrost mein Sohn, dir sind deine Sünde vergeben. Wenn du höreſt beym Tisch des HErrn, der Leib, das Blut JEsu Christi stärcke und erhalte dich zum ewigen Leben, so schleuß allemahl: Fiat mihi secundum verbum tuum, HErr, es geschehe mir nach deinem Worte. Wenn du im Gebet an Christi Wort denckeſt: Bittet, so wird euch gegeben werden, ꝛc. Wenn dir im Creutz das Wort einfällt: Ich bin bey ihm in der Noth. Wenn du in Anfechtung dich erinnerſt, daß der HErr JEsus gesagt: Siehe, ich bin bey euch, ich will euch nicht Wäysen lassen, ꝛc. Wenn du in deiner letzten Hinfahrt an Christi Wort denckeſt: Ich bin die Auferstehung und das Leben, so schleuß allezeit mit diesem jungfräulichen Hertz-Wort! Ach! mir geschehe, wie du gesaget hast. Wenn der HErr JEsus wird sagen: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ꝛc. so wirſt du darnach auch sagen können: Mir geschehe wie du gesaget hast.

Matth. 7. vers 7.

Psalm 91. vers 15. Johan. 14. vers 18. Johan. 11. vers 25.

Matth. 25. vers 34.

VII. **Der Engel schied von ihr. Aber der Immanuel schied nicht von ihr,** sondern blieb bey ihr, der Trost ist allezeit fest in ihrem frischen Gedächtniß behafftet, darum hat sie diß alles hernach dem Evangelisten Lucä, als ihrem von GOtt bestellten Schreiber in die Feder dictiret. **Also laß die frölichе Botschafft,** damit heute dem Hertz ist gegrüsset worden, nicht in deinen Gedancken verschwinden, wenn dir deine Evangelische Kirch-Engel aus den Augen kommen. **Selig sind, die GOttes Wort hören und bewahren,** Luc. 11. v. 28. Maria hat sich ihr Lebtage über diesen Trost frölich gemacht. Auch da sie hat sollen sterben, hat sie zurück gedacht: **Lieber GOtt, der grossen Ehre und deines himmlischen Trostes, damit du mich hast gegrüsset durch den Engel Gabriel, ist noch nicht vergessen,** ich weiß, daß ich in deiner Hulde seliglich noch schwebe, ich weiß, du biſt noch bey mir, ich weiß, daß ich in deinem Segen soll leben und sterben, ich darff mich nicht fürchten, ich habe Macht zu beten, ich darff in keinem Creutz verzagen, habe ich doch Gnade bey dir funden, der böse Geist soll keine Macht an mir finden, mein Nahme ist dir und den heiligen Engeln bekannt, drauf will ich frölich mein Leben vollenden, drauf will ich selig sterben ꝛc. **Also thue auch, liebes Hertz und behilff dich mit der heutigen frölichen Bothschafft, und guten neuen Zeitung, so lange ein Athem in dir ist. Helffe dirs JEsus Christus, Amen.**

7. Behalt diese frölichе Bothschafft bey dir biß an dein Ende.

Valet-Segen.

Des Ertz-Engels Gabrielis Wort sey noch einmahl mein Wort: (weil ich ein guter Kirch-Engel seyn soll) Gegrüsset und gesegnet seyd ihr holdseligen Kinder GOttes. Der HErr sey und ist mit euch, ihr Gebenedeyeten für allen Engeln, ihr seyd die Gesegneten des HErrn, ihr habt Gnade funden bey GOtt, euer Nahme soll ihm und den heiligen Engeln bekannt seyn. Der Heil. Geist komme über euch, die Krafft des Höchsten überschatte euch mit dem himmlischen Trost. GOtt heilige, weyhe und erhalte euer Leib und Seel zum ewigen Leben! Ihr aber denckt in rechtem jungfräulichen Sinn und Hertzen: Welch ein seliger unverdienter

Gruß

Gruß, Wunsch und nöthiger Schatz ist das? und sprecht mit eurem Munde, wie Maria: Mir geschehe, wie du gesaget hast. Amen HErr JEsu in deinem Nahmen, Amen.

Ein frommer Christ lese ferner 5. trostreiche Andachten, in meiner geistl. Hertzens-Lust und Freude.

Gebet.

BArmhertziger GOtt, gnädiger himmlischer Vater, der du heute die gantze Christenheit mit der frölichen Bothschafft der allerheiligsten Empfängniß deines Sohnes, und mit dem frölichen Gruß des Engels hast erfreuet, und der du heut einen seligen Anfang unserer Erlösung gemacht hast, wir bitten dich, mach auch heute einen seligen Anfang unsers Trostes, unserer Freude, unserer Heiligkeit und Frömmigkeit in unsern Hertzen, Munde und Leben. Grüsse heut unsere betrübte Seelen mit der freudenreichen Bothschafft deiner Gnade: Ach welch ein nöthiger, tröstlicher Gruß ist das? Sey mit uns, wie mit Maria, uns geschehe, wie du gesaget hast, bey dir ist kein Ding unmöglich. Dein Heiliger Geist, welcher heute Mariä Leib und Seele geheiliget hat, komme auch über unser Hertz und Seele, er heilige und reinige alles in uns, was wegen unserer sündhafften Empfängniß, Geburt und Lebens an uns unrein, unheilig, ungerecht und sündhafftig ist. Uberschatte auch unsere Hertzen durch deine Krafft, du allerhöchster GOtt, damit wir an die frölliche Bothschafft, durch welche wir heute sind gegrüsset worden, unser Lebenlang gedencken, und unser Gebet im Creutz und Leiden, in Noth und Tod frölich drauf gründen, damit unser Todes-Tag auch ein Tag frölicher Bothschafft sey, daß wir in unserer letzten Hinfahrt die gute Bothschafft hören: Heute wirst du mit mir im Paradieß seyn. Ja daß uns auch der jüngste Tag ein Tag frölicher Bothschafft sey, daß wir die gute Bothschafft hören: Ey du frommer, treuer Knecht gehe ein zu deines HErrn Freude. Das wird die beste frölichste Bothschafft seyn, darauf keine traurige Post in Ewigkeit folgen wird. Amen, im Namen JEsu, Amen. HErr, dir sey Lob und Ehre!

Luc. 23. vers 43.

Matth. 25. vers 21.

Absolutio.

AVe gratiosè! Dominus sit tecum. Benedictus inter omnes vere pœnitentiam agentes. Noli timere, invenisti gratiam apud Deum. Absolutio Dominus peccatum tuum. Hanc Dei gratiam ego Domini tui angelus tibi annuncio in nomine Patris, Filii, & Spiritus Sancti. Fiat tibi secundum verbum tui & mei Domini, Amen. Das ist: Sey gegrüsset, du Holdseliger! Der HErr sey mit dir! Gesegnet seyst du unter allen, die wahre Busse thun. Fürchte dich nicht, denn du hast Gnade funden bey GOtt. Der HErr hat deine Sünde weggenommen. Diese Gnade verkündige ich dir, als ein Kirch-Engel deines HErrn in Namen des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes. Dir geschehe nach dem Wort deines und meines HErrn, Amen.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, zwischen Mariä Verkündigung und St. Georgii.

ESaias, der Prophet, ist bürtig gewesen aus dem Stamm Juda, drum nennet er den HErrn JEsum seinen Vetter. Sein Name heißt Salus Domini, GOttes Heyl. Er hat treflich schöne Ding vom Heyland der Welt geschrieben. Maria soll eben das siebende Capitel von der Jungfräulichen Mutter JEsu gelesen haben, da der Engel Gabriel ist zu ihr kommen. Das 43. 53. und 63. Capitel leuchten aus seinem Buch, wie lauter Edelsteine. Hieronymus sagt: Esaias non Prophetiam videtur mihi texere, sed Evangelium, Esaias deucht mich keine Prophecеyung, sondern ein Evangelium zu schreiben. Augustinus sagt: Man möchte ihnen besser einen Evangelisten als einen Propheten heissen. In seiner Jugend fragte er den Bischoff Ambrosium um einen guten Rath, welches Buch er in der Bibel solte zu erst lesen, da sprach Ambrosius, er solte vom Esaia anfangen, denn dieser wäre in den Weissagungen von Christo den andern allen überlegen, wie Marulus und Sabellicus berichten. Thomas Haselbach, Theologus u. Professor zu Wien, hat 22. Jahr über dem ersten Capitel Esaiä gelesen, wie Æneas Sylvius schreibet lib. 1. epist. 165. vielleicht ist es übrige Hoffart gewesen. (Wer Lust hat, der lese eine schöne Historiam, wie bey Erklärung des Spruchs, waschet euch, reiniget euch, Cap. 1. v. 17. ein grosser Sünder so artig sey bekehret worden, in vitis Patrum Georgii Majoris fol. 214. unter dem Nahmen Abbatis Pauli Simplicis.) Das ist ein treflich Wunder, daß er den Erlöser der Israeliten, den König Cyrum oder Cores, mit Nahmen zweyhundert Jahr zuvor genennet hat, cap. 44. v. 28. und cap. 45. v. 1. Josephus schreibet, daß Cyrus dannenher den Israeliten sey so günstig worden. Manasse soll Esaiam mit einer höltzernen Säge in zwey Theile haben zerschneiden lassen. Die schnöden Ursachen erzehlet Chrysostomus in der 33. Predigt über den Matthæum; nemlich: 1. Daß er Jerusalem mit Sodom und Gomorrha verglichen. 2. Daß er sich gerühmet, er habe GOTT gesehen, wider Mosen, 2. B. Mos. 38. 3. Daß er gesagt, ruffet den HErrn an, weil er nahe ist, cap. 55. v. 6. So doch GOtt allen, die ihn anruffen, nahe sey ꝛc. Es gehet nach dem Sprichwort: Ut canem cædas, facile baculum reperias; Wilst du den Hund schmeissen, so kanst du bald einen Stecken darzu finden. Saladinus hat etlichen Tempel-Herren auch also mitgespielet im Jahr 1180. Valens, der Käyser, hat dergleichen gethan mit etlichen Kriegsleuten. Der Apostel Simon wird auch mit einer Säge in der Mey-

Esaias. Cap. 5. vers 1. Esaiä Historia wird erkläret in meinem Jesus Sirach. pag. 747. seqq.

tung abgemahlet. (Mehr Exempel wirst du finden in der dritten Edition des Theatri pag. 486.)

Babylas. Babylas der Bischoff zu Antiochia hat müssen sehen, wie man seine drey Söhne für seinen Augen erwürget; Er hat aber sich aus dem 116. Psalm v. 7. getröstet: Revertere anima in requiem tuam; Sey nun wieder zufrieden meine Seele, denn der HErr thut dir guts. Er hat gebeten, man wolte die eiserne Ketten mit ihm begraben, damit er seinen Ehren-Schmuck bey sich hätte. (Nicephorus & Suidas.)

Samuel. Samuel heist Postulatus à Domino, ein Kind, das vom HErrn erbeten. Denn seine Mutter Hanna hat ihn durch andächtiges Gebet von GOtt erlanget, 1. Sam. 1. v. 10. Seine Historia, so voll schöner Sachen, gleichwie auch Gideons, ist aus der Bibel bekandt.

Samuels Historia schlage nach in meinem Jesus Sirach pag. 696. seq.

Gideon. Gideon heist ein Zubrecher. Der ist auch im Namen Christi Fürbild, der die Hölle zerbrochen.

Von Gideon liß ebenfalls pag. 692. seqq.

Eustoch. Eustochius, des Käysers Trajani Nittmeister, ein sehr milder Herr gegen arme Leute, soll auf der Jagt durch einen Hirschen, der ein Crucifixlein zwischen den Hörnern getragen, und von Christo geredet, seyn bekehret worden, und nach vielfältigem Elende in einem küpffernen Ochsen, darinnen er verbrennen solte, erstickt seyn.

Maria Ægyptiaca. Maria Ægyptiaca soll in der Jugend böse Arbeit getrieben haben, endlich aber hertzliche Busse gethan, und von zweyen Brodten siebenzehen Jahr gelebet haben. Ein Löwe soll seyn ihr Todten-Gräber gewesen.

Guido, Ut, Re, Mi, Fa, So, La. Guido Aretinus, ein Welscher Münch, hat um das Jahr Christi 1044. das solmisiren in der Musica erdacht durch die sechs Syllaben; Ut, re, mi, fa, so, la, er soll sie aus dem Hymno genommen haben: Ut queant laxis Resonare fibris, Mira, gestorum Famuli, tuorum, Solve pollutis labiis reatum. Denselben Hymnum hat sonst gemacht Paulus, ein Römischer Priester, und darinne Johannem angeruffen, daß er ihm die heischere Stimme wolte wieder aufklären. (Siehe die Lombardische Historia unter Johanne Baptista.) Zu unserer Zeit hat die Sechs Syllaben ein gelehrter Mann gar artig in den Nutz der Singe-Kunst gefasset:

Cur adhibes tristi numeros cantumque labori?
Ut Relevet Miserum Fatum Solitosque Labores.

Abel. Abel, der erste Märtyrer in der Welt, und Amos der Prophet, der zuvor ein Hirte gewesen, sind aus der Bibel bekandt.

Sabina. Sabina wurde überfallen im Gefängniß mit Kindesnöthen, da sagte der Scharfrichter: Thust du heute so kläglich, was wird Morgen geschehen, wenn es wird den Hals kosten? Da erfrischte sie sich bald, und sprach: Hodie patior, sit fœmina, cras patiar, ut Christiana. Heute gehet mirs wie allen Kindbetterin, 1. B. Mos. 3. v. 16. Morgen werde ich leiden als eine Christin, da wirst du gar einen andern Geist sehen.

Hieronymi. Etliche gedencken hier St. Hieronymi, ich wils nach Michaelis sparen.

Anastasius. Anastasius, Bischoff zu Nicæa, hat ein schön Buch durch Frage und Antwort geschrieben. Die erste Frage ist: Wobey kennet man einen frommen Christen? Darauf giebet er die Antwort: aus dem wahren Glauben und guten Wercken. Das ist sehr fein. Denn gleichwie ein Wagen in zweyen Gleissen gehet, also läufft unser gantzes Christenthum in den zweyen Stücken, im Glauben und Christlichen Leben.

Zu Antiochia war auch ein frommer Bischoff, Anastasius, da ihn der Käyser wolte von der rechten Meynung in der Lehre von der wahren Menschheit JEsu Christi verführen, schützet er sich mit diesem Spruch: Si quis aliud Evangelium docuerit, anathema sit. Wer ein ander Evangelium prediget, der sey verflucht, Gal. 1. v. 8.

Ferdinandus. Ferdinandus, des Edoardi, eines Königs in Portugall Bruder, ist von den Türcken gefangen worden, und da hat er in der Mühlen ziehen müssen wie Simson, Buch Richt. 16. Vom Käyser Ferdinando habe ich lustige Sachen aufgezeichnet, drunten am Tage St. Jacobi des grössern, pag. 255. Sein Wahlspruch ist gewesen: Fiat justitia, & pereat mundus; Es gehe nach Gerechtigkeit, und solte die Welt darüber untergehen. Und abermal: Accidit in puncto, quod non speratur in anno; Es geschicht bald und in einem Augenblick, was man in einem gantzen Jahre nicht gehoffet hätte. Als ein Hoffrath zu ihm gesaget: Perditur in puncto, quod non reparatur in anno; Man verliert in einem Augenblick, was man in einem gantzen Jahr nicht kan wieder gut machen: Hat er geantwortet: Ein starckes Gebet und weiser Rath können vielem Unrath zuvor kommen. (Ließ Matthesii Postilla von Ferdinando.)

Theodoræ, Theodosiæ Dorotheæ. Theodora, Theodosia und Dorothea, sind einerley Namen nach der Deutung. Sie habe auch bey ihrer Religion einerley Glück. Denn sie sind alle um ihres Glaubens willen getödtet worden.

Dionysius Alexandrinus. Dionysius Alexandrinus gab dem Landvogt Æmiliano, der ihn vermahnete den Christlichen Glauben zu verschweren, Antwort, wie die heiligen Apostel: Man muß GOtt mehr gehorchen, als den Menschen. Dieser erzehlet beym Eusebio die Historiam von dem alten Bischoff Chæremone, der sich mit seinem alten Weibe in der Christen-Flucht verlohren, und nirgends in der Welt mehr sey gefunden worden. Dannenhero ist die starcke gemeine Vermuthung geflossen, daß sie beyde wie Enoch und Elias, lebendig sind in Himmel genommen worden.

Vom

Vom Dionysio Areopagita will ich drunken kurtz für St. Hedwig gedencken.

Mariana. Mariana, ist von dem Nahmen der hochgelobten Jungfrauen Mariä und ihrer Mutter Anna zusammen geflochten. Ich wünsche von Hertzen, daß bey allen Matronen, welche diesen Nahmen tragen, auch die Frömmigkeit und Erbarkeit gedoppelt werde, das wird in manchen Orten viel Nutz und Früchte bringen.

Ambro-sius. Ambrosius, ist ein vortreflicher Bischoff zu Meyland gewesen, welcher um seiner Beredsamkeit willen zu diesem Amt (noch für seiner Tauffe) fast gezwungen worden, zuvor war er desselben Orts Land-Richter. Probus, des Käysers Valentiniani Hofmeister hats ihm geweissaget, vielleicht unwissend. Denn als Ambrosius von Rom ausgesandt, spricht er zu ihm: Vade ac age, non ut judex, sed ut Episcopus; Gehe und halte dich nicht als ein Richter, sondern als ein Bischoff. Er wolte ihn ermahnen, daß er in seinem Richter-Amte sollte demüthig, und eines engen Gewissens seyn. Als er noch in der Wiegen gelegen, haben immer die Bienlein um sein Mündlein geschwärmet, daraus hat bald sein Vater vermercket, daß er würde ein besonder nützlicher Mann werden, und hat desto fleißiger auf die Kinder-Zucht Achtung gegeben. Da Theodosius in gehlingen Zorn zu Thessalonich viel Blut vergossen, hat er ihn in Bann gethan, und nicht ehe zum Tisch des HErrn gelassen, biß er öffentlich hat Busse gethan. (Theodoret. lib. 5. August. de civit. Dei l. 5. c. 26.) Darauf hat Theodosius ein Gesetz gemacht, daß man seine Blut-Urtheile erst an dem 30. Tage ins Werck richten sollte. Kurtz für seinem Ende hat Ambrosius den 44. Psalm erkläret, und da er auf die Worte kommen: Wir sind geachtet wie Schlacht-Schaafe, hat man ein schönes Licht über seinem Haupt, wie ein Schild gestalt, gesehen, welches darnach über sein Angesicht in den Mund gefallen. Der H. Geist hat seine Gegenwart mercken lassen, gleich wie am Pfingst-Tage, Ap. Gesch. 2. v. 2. Da er auf seinem Todesbettlein lag, besuchte ihn der Graf Stillico, und ermahnete ihn, er sollte GOtt um Erlängerung seines Lebens anruffen, wie König Hißkia, damit sie seiner noch eine Zeitlang geniessen könten, darauf gab er zur Antwort: Ich habe, GOtt Lob, also gelebet, daß ich mich ferner nicht zu leben schäme, ich fürchte mich auch nicht zu sterben, quia bonum Dominum habemus, denn wir haben einen frommen HErrn, zu dem wir kommen. Augustinus hat eine besondere Lust an diesen Reden.

(Eiß Lomb. hist. pag. 117.)

Cœlesti-nus. Cœlestinus, (auf Deutsch himmlisch) ist ein sehr demüthiger Pabst gewesen. Bonifacius, der an seine Stelle kommen, soll angestellet haben, daß er bey Nacht eine Stimme gehöret: Wilt du selig werden, so übergieb dein Amt gutwillig. Das nimmt sich der einfältige Cœlestinus zu Hertzen, und dancket freywillig abe. Egnat. lib. 4. cap. 1. Wer sich zum Schaafe macht, den fressen die Wölffe.

Timo-theus. Timotheus, Bischoff zu Alexandria, ist in seinen Predigten so gelinde gefahren, daß auch seine Collegen und Religions-Verwandten ihn deßhalben beym Kayser Leone verklaget haben. Man hat ihn aber auf eine andere Art zu reden nicht bringen mögen. Drum haben seine Religions-Feinde pflegen zu ihm zu sagen: Tametsi tibi non communicamus, te tamen amamus; Ob wirs schon mit dir nicht halten, so lieben wir dich doch. Von Petro Alexandrino, der Athanasio gefolget ist, sagt desgleichen Ruffinus und Socrates. Nicht alle Köpffe haben Lust zu kriegen. Nec omnia possumus omnes, Es schickt sich nicht ein jeder zu allen Sachen.

Marinus. Marinus, ein tapfferer Kriegs-Mann, ward von seinem Beicht-Vater in die Kirche gefodert, der zeigte ihm ein Schwerdt, und die Bibel, und sprach: Unter diesen zweyen ließ dir aus, was du wilt, bey einem must du bleiben, entweder du wirst ein stattlicher Amtmann seyn, oder um des göttlichen Worts willen leiden müssen. Bald griff er zur Bibel. Wenig Tage hernach ist er um seiner Religion willen enthäuptet worden. Eusebius.

Victori-nus. Victorinus, ein gelehrter Mann zu Rom, weyland des heiligen Hieronymi Præceptor, kam in eine Kirche, und sagte gar offt zu dem alten Herrn Simpliciano: Ich bin auch ein Christ. Simplicianus sprach: Ich gläube es nicht, es sey dann, daß ich dich in der Kirche sehe. Da sagte Victorinus: Machen denn die gemauerten Wände einen Christen? Drauf führet ihm Simplicianus Christi Wort zu Gemüth, Matth. 10. vers 33. Wer mich verleugnet für den Menschen, ꝛc. Unversehens hernach kam Victorinus in die Kirche, und that öffentlich sein Bekäntniß.

(Augustin. lib. 8. conf. cap. 2.)

Procopius, ein tapfferer Held zur Zeit Diocletiani, zerschlug die Götzen-Bilder, und theilete das Geld unter arme Leute, und ward nach vieler Marter enthäuptet. Nicephorus. Procopius.

Euphemia, St. Dorotheæ, nicht von Rom, sondern von Aquileja Schwester, ist von ihrem eigenen Vater Valentino um des Christenthums willen ermordet worden. Sonsten ist auch eine Euphemia von Chalcedon nach vieler Marter erstochen worden. Dieser zu Ehren ist allda eine schöne Kirche erbauet worden. Euphemia.

(Leg. Niceph. lib. 15. in histor. Concilii Chalcedonensis.)

Epiphanius, Bischoff zu Salamina in Cypro, ward genennet Pentaglottos, oder fünffzüngig. Denn er hatte in fünff unterschiedenen Sprachen wieder Origenem geschrieben. Epiphanius.

Jederman (auch die Feinde Christlicher Religion) haben wegen seiner hohen Gaben einen Scheu vor ihm getragen, wie Socrates und Sozomenus berichten. Armen Leuten hat er viel Guts gethan. Drum haben ihm viel grosse Herren den Beutel gefället, damit ihm ja nichts mangeln möchte.

Julius. Julius, ein Römischer Bischoff, hat Athanasio und Paulo Constantinopolitano in ihrem Elend viel Guts gethan, dessen wird er geniessen nach Christi Zusage, Matth. 25. v. 34.

Rudolphus. Rudolphus, ein Graf von Habsburg, ist um seiner Tugend willen zum Kayserthum erhaben worden. Sein Wahlspruch ist gewesen: Melius bene imperare, quam imperium ampliare: Es ist besser wohl regieren, als das Regiment erweitern. Er hat seinen Hof-Dienern befohlen, sie solen alle arme Leute für ihn lassen, und gesagt, er sey nicht darum zum Römischen-Haupt erwählet worden, daß er, als in einem Kasten verschlossen sitze. Ehe er Kayser worden, ist ihm unterwegens ein Dorff-Pfarr begegnet, der das hochwürdige Abendmahl zu einen Krancken getragen, da setzt er den Priester auf sein, den Glöckner auf seines Dieners Pferd, und sie beyde folgen zu Fusse hernach. Da diß auskommen, hat ihm eine Kloster-Jungfrau das Kayserthum geweissaget. Er ist ein sehr guter Wirth gewesen, und hat gewust einen Heller zu ersparen, und zu seinen Soldaten gesagt, es sey einem Edelmann keine Schande mit der Hand arbeiten, wenn mans nicht besser könte. Ein alter Deutscher Schreiber sagte: Kayser Rudolph war ein demüthiger Mann, wann er zu Felde lag, so flickte er ihm das Wammes selber.

Christianus: Dieser Nahme ist erstlich zu Antiochia erfunden worden, Ap. Gesch. 11. vers 26. Vom König Christiano aus Dennemarck kanst du lesen, was ich drunten am Tage Michaelis gedacht habe pag. 357. Er hat sein Leben mit dem Wort beschlossen: Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, ꝛc. Ps. 103. v. 13. Wie er das Evangelium angenommen, und von D. Pommern eingesegnet, kan man im Sleidano lesen, lib. 12. Christianus.

Fortunatus, (ein glückseliger in Christo JEsu zum ewigen Leben) ist Sanct Pauli Discipel, 1. Tor. 16. vers 17. Sonst ist berühmet der Bischoff Fortunatus, der die schönen Gesänge: Pange lingua: Vexilla regis: und Salve festa dies, gemacht hat. Der Märtyrer aber Fortunatus hat seines Glaubens halben müssen Hungers sterben. Am Tage Fortunati, welcher ist der 21. April, hat man vor Zeiten das Hirten-Fest Palilia, gehalten, am selben Tage bin ich gebohren, Anno 1562. (Davon habe ich gesagt am Sonntage Misericordias Domini, vom guten Hirten im 1. Th. dieser Hertz-Post. p. 344.) Gläubige Christliche Hertzen müssen ihr Glück in Himmel sparen, in der Welt haben sie wenig Glück, im Himmel werden sie ewige Fortunati bleiben. Fortunatus.

Am Tage des Ritters St. Georgii.

VITIS VITÆ JESUS.

JEsus der rechte Wein-Stock mit seinen gläubigen Wein-Reben.

Das walt der rechte Wein-Stock der werthen Christenheit, JEsus, von welchem alle gläubige Hertzen, die edlen, himmlischen Wein-Reben, alle ihren Safft, Krafft, Macht, Trost, Leben, Gesundheit und Seligkeit haben, hochgelobet und geliebet samt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligen Geist in Ewigkeit, Amen.

WIr begehen heut das Gedächtniß St. Georgii, von diesem haben unsere Vorfahren gesagt, er sey der fürnehmsten einer unter den Heiligen, denn er gehe nicht zu Fusse, wie andere, sondern er reitze zu Rosse. Tres equites esse in cœlo, Christum, Martinum & Georgium. Es seyn drey Reuter im Himmel, Christus, Martinus und Georgius. Ambrosius und Jacobus de Voragine sagen viel Dinge von ihm, aber die heiligen Patres haben schon auf dem Concilio zu Nicæa gezweiffelt, ob es eine wahrhafftige Geschicht sey. Weil wir nun nicht gern auf ungewissen Grund bauen, so will ich nur das heraus nehmen, was unserm Oster-König JEsu Christo zu Ehren gereichet, und darauf den Kern aus dem ordentlichen Evangelio erklären. Damit es aber glücklich geschehe, so helffe beten: Hilff, HErr JEsu, daß ich dich lobe mein Lebenlang, daß dich meine Lippen preisen, das wäre meines Hertzens Freud und Wonne, wann ich dich mit frölichem Munde loben sollte, Psalm 63. v. 4. 6.

Höret

Höret das schöne Evangelium aus dem Anfang des 15. Cap. St. Johannis, vers 1-6.

vers 1. ICh bin ein rechter Wein-Stock, und mein Vater ein Wein-Gärtner. vers 2. Einen ieglichen Reben an mir, der nicht Frucht bringet, wird er wegnehmen, und einen ieglichen, der da Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe. vers 3. Ihr seyd jetzt rein um des Worts willen, das ich zu euch geredet habe. vers 4. Bleibet in mir, und ich in euch. Gleichwie der Rebe kan keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe dann am Weinstock; Also auch ihr nicht, ihr bleibet denn an mir. vers 5. Ich bin der Wein-Stock, ihr seyd die Reben. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Früchte, denn ohne mich könnet ihr nichts thun. v. 6. Wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworffen wie eine Rebe, und verdorret, und man sammlet sie, und wirfft sie ins Feuer, und muß brennen.

Erzehlung vom heil. Georgio.

WEyland hat man gesagt, St. Georgius sey ein edler Ritter- und Kriegsmann gewesen zur Zeit des Kayſers Diocletiani, der habe die Bürgerschafft zu Silena von dem greulichen giftigen Lind-Wurm erlöst, dem sie zuerst täglich zwey Lämmlein, und endlich ein Lamm und einen Menschen geben mußten, welches Unglück endlich des Königs Tochter selbst getroffen. Alle recht gelehrte Leute halten dafür, es seye eines kunstreichen Mannes Gedichte, der entweder in diesem Bildniß einen treuen Regenten, oder wol

Abbildung eines Regenten.

den HErrn JEsum selber habe wollen abmahlen. Denn ein treuer Regent muß ein wackerer Georgius, das ist, Ehr-Land- und Stadt-Bauer seyn, er muß einen Baumännerischen Kopff haben, wie Mose redet, 5. B. Mos. 1. v. 13. (Wer Lust hat lese die Predigt im 9. Th. der Magnal. Dei, 5. B. Mos. 1. p. 672.) und er muß sein eigen Leib und Leben für seiner Unterthanen Wohlfahrt wagen, wie König Alyphonsius in seinem Signet sich erinnert, da er neben dem Pelican die Worte führet: Pro lege & pro grege. Für Gesetz und Unterthanen.

Abbildung des HErrn JEsu.

Fürnehmlich aber wird uns der HErr JEsus sehr lieblich in diesem Bilde fürgestellet. Das menschliche Geschlecht ist die bedrängte Bürgerschafft von Silena, wir solten unserer Sünden halben ewig für GOtt schweigen und verstummen, in das grosse Elend hat uns gebracht der höllische Lind-Wurm, welcher sich im Paradieß in einer giftigen Schlange vermummet und mit seinem lügenhafftigen-Hauchen Adam und Evam betrogen, diesen verlanget noch heute nach unserm Unglück und Gedeyen, er suchet immer, welchen er verschlinge, 1. Petr. 5. v. 8. Es nimmet sich aber unsers Elends an JEsus Christus, der edle HErr, Luc. 19. v. 12. Der ritterliche Held, Esa. 9. v. 6. der Gigas geminæ substantiæ. Der Held zweyer Naturen, der rechte wackere Georgius und Land-Bauer der lieben Christenheit, der hat einen rechten geschwinden baumännerischen Kopff, ist er doch ein Werckmeister gewesen, da GOtt den Himel und Erden erschaffen, Sprüchw. 8, 22. der kömmet auf dem Rößlein seiner zarten Menschheit vom Himel zu uns auf Erden gesprenget, als der rechte Sprenger in collibus saliens, der auf den Hügeln springet, Hohenl. 2. v. 8. Dannenhero singet die Christenheit auf Himmelfahrt: Saltum de cœlo dedit in virginalem ventrem & inde pelagus seculi. Er sprenget vom Leben zum Tode ins Grab und in die Hölle, &c. Er hat sich in den Kürtz seiner göttlichen Majestät gekleidet. Seine Rechte muß ihm helffen, Ps. 60. v. 53. Er hat sich mit dem Rennspießlein seines heiligen Creutzes gerüstet, also überwindet er den höllischen Lindwurm, er tritt der Paradieß-Schlange auf den Kopf. 1. B. Mos. 3. v. 15. und zerstöret die Wercke des bösen Geistes, 1. Joh. 3. v. 8. und bindet unsern Seelen-Feind mit ewigen Banden als ein Stuben-Hündlein, daß er keine Macht an uns finden kan. Wie wir nun sollen danckbar seyn, das weiset uns die erlöste Jungfrau und das Lämmlein. Wir sollen ein reines Hertz, einen demüthigen, wehemüthigen, weichmüthigen, sanfftmüthigen Sinn gewinnen, und JESUM Jungfräulich lieb haben, Offenb. 14. v. 4. Matth. 25. v. 1. Wir sollen ihm, wie die Lämmlein ihren Hirten folgen, und uns ihme zu Ehren auch gerne und willig schlachten lassen, Ps. 44. v. 23. Joh. 10. v. 15. (Wie davon am Sonnt. Miseric. Dom. ist gesaget worden, im 1. Th. dieser Herbs-Postille p. 140.)

Warum dieser Text heute abgehandelt wird.

Es wird aber das abgelesene Evangelium darum heut erkläret, weil der Name Georgius deutlich in diesem Text zu finden. Denn da der HErr JEsus sagt: Mein Vater ist ein Wein-Gärtner oder Ackers-Mann, da stehet im Griechischen Text: Mein Vater ist ein Georgos, oder Georgius, ein Land- und Erd-Bauer. Nun ist eines fleißigen Land-Bauers fürnehmste Sorge in warmen Lan-

dern auch auf dem Weinbau gerichtet, wie in Noä Historia zu sehen, 1. B. Mos. 9. v. 20. (Hieher gehöret die 22. Betracht. im 2. Theil Magnal. Dei. p. 112.) Um die ietzige Jahrszeit siehet man schon Lust an den ausschlagenden Augen im Weinberge, was erfroren ist, das muß gar weg, von nun an ist der Winzer keinmal müßig. Also wollen unsere Vorfahren auch beym Weinwachs uns Christliche Gedancken ins Hertz tragen. Der Herr Lutherus hat diesen Text sehr schön erkläret, im 7. Jenischen Theil, fol. 130. 153. wir wollen aber nur dißmal bey dem Kern bleiben, und drey Stücklein erwegen:

Eintheilung des Textes.

1. Wie sich der HErr JEsus künstlich in einen wohlgerathenen Wein-Stock gemahlet habe:
2. Wie er alle gläubige Hertzen in den edlen Wein-Reben gebildet habe.
3. Wie wir nach Christi Anweisung diß alles seliglich brauchen sollen.

HErr JEsu, du saffriger Weinstock, flöße deinen Wein-Safft in unsere Hertzen, deinem Namen zu Lob und Ehren, Amen.

Vom ersten Stück.

JEsus ein Meister zu reden.

DEr HErr JEsus bestehet für einen Meister zu reden. Er hat diese Predigt am grünen Donnerstage zu Abend gethan. Darum fasset er kürtzlich alles zusammen, wie es ihm gehen werde die folgende Nacht, und am guten Freytage, und was wir uns des alles haben zu erfreuen, und spricht: Ich bin ein rechter Weinstock, und mein Vater ein Wein-Gärtner; Wie man mit dem Weinstock umgehet, so wird man mit mir auch haußhalten. Wie ein wohlgewarteter Weinstock des Winzers Freude ist, also werde ich allen bußfertigen Hertzen ein wohlgerathener Wein-Stock und Freuden-Spiegel seyn. Drum führet auch Zacharias cap. 3. v. 10. das Gleichniß, da er von Christi Creutz und gutem Freytage redet: Zur selben Zeit wird einer den andern laden unter den Weinstock, und unter den Feigenbaum. Habe Danck, HErr JEsu, für deine tröstliche Reden, hilff, daß wir derselben nimmermehr vergessen! Freylich gehets dir wie einen Weinstock.

JEsus ein rechter Weinstock.

I. Das Wein-Holtz ist das greulichste Holtz auf Erden, es ist knorricht, tropicht, Erd- und Aschen-färbich, bleich, ꝛc. Da sehe ich deine elende Knechts-Gestalt zur Zeit deines Leidens, an welcher niemand ein Gefallen hatte, Esa. 53. vers 2. Du warest ein Spott der Leute, und Verachtung des Volcks, Ps. 22. v. 7. Jederman schüttelte den Kopff für dir, dieß alles leidest du willig und geduldig, damit wir nur für deinem himmlischen Vater, in ewiger Schönheit glänzen möchten

II. Das Weinholtz wird mit dem Wein-Messer geschnitten. HErr JEsu, dein himmlischer Vater wetzet über dich das scharffe Wein-Messer seines grimmigen Zorns, damit wirst du nicht allein um unserer Sünde willen bald in deiner Kindheit geschnitten, sondern fürnehmlich im Oel-Garten, in Pilati Richt-Hauß und am Creutz. Ach wie wehe thut dir das Wein-Messer des Zorns deines Vaters, da du sagest: Meine Seele ist betrübt biß in den Tod: Und: mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? Deine eiserne Nägel, die Besen der Kriegs-Knechte Pilati, die Zancken an der dornenen Crone, der Speer, damit deine Seite geöffnet wird, der Fluch des Gesetzes, das sind bey dir lauter schneidende Wein-Messer, dadurch werden alle unsere Sünden von uns abgeschnitten, sey dafür gelobet in Ewigkeit. Matth. 26. vers 38. cap. 27. vers 46.

III. Das geschnittene Weinholtz weinet: Ach HErr JEsu, wie mußt du geweinet haben im Oel-Garten und über Nacht, da dich die Kriegs-Knechte in deiner Bestrickung so übel gehalten, du hast am Creutz dein Opffer verrichtet mit grossem Feld-Geschrey, Ebr. 5. v. 7. Im Oel-Garten und bey der Geisselung gewinnet dein gantzer Leib röthliche Augen, wie Jacob redet, 1. B. Mos. 49. v. 12. Alle deine Schweiß-Löchlein und Striemen thränen mit Blut, am Creutz hast du dich zu tode geweinet und geblutet, damit am jüngsten Tage alle Thränen von unsern Augen möchten abgewischet werden, Offenb. 21. v. 4.

IV. Man hauet dem Wein-Stocke nach der Wurtzel, man thut, als wolte man ihn gar ausrotten; Alſo gehets dir auch, HErr JEsu, man sucht die Wurtzel deines Lebens, da man dir am Creutz durch die Seite zum Hertzen gestochen hat, du läst dich gutwillig ausrotten, Dan. 9, 26. daß wir in die Vorhöfe deines Vaters gepflantzet würden.

V. Wenn der Wein-Stock unhacket wird, so beschüttet man ihn mit Mist: HErr JEsu, dein eigen Volck überschüttet dich mit seinem gaſtigen Laster-Mist, man macht dich am Creutz aus, du möchtest stincken, wie ein Miſt-Kader, daß wir zur ewigen Ehre erhaben würden.

VI. Der Weinstock wird geblattet: HErr JEsu, du wirst nacket und bloß an den Wein-Pfahl deines Creutzes geschlagen, Adams und Evä Feigen-Blätter, und die Schein-Blätter unserer eigenen guten Wercke können uns für GOttes Gericht nicht decken, die edlen Wein-Blätter deiner Unschuld müssen uns verhüllen.

VII. Der Weinstock wird angebunden: HErr JEsu, du wirst bald im Oel-Garten gebunden, du wirst an Pilati Blut-Seule gebunden, du wirst an dein Creutz mit eisernen Nägeln gehefftet, damit die Bande unserer Sünden zuſpringen möchten, daß unsere Seele ins Bündlein der Lebendigen gebunden würde, und daß wir mit ungebundenen Händen und Füssen möchten eingehen zum ewigen Leben.

IIX. Der Weinstock verdirbet bey dieſer

ser Wartung nicht, sondern er dringet desto stärcker in die Höhe, daß ihn auch offt der Winzer muß verschneiden, damit er sich nicht überwachse: Also hat dir, HErr JEsu, dein Leiden auch nicht geschadet, du hast das Werck unserer Erlösung glücklich ausgeführet und gesagt: Es ist vollbracht, du bist hinauf gestiegen zur Rechten deines Vaters, da lebest und regierest du, als ein gebietender HErr und König, du hast mit deinem Evangelio die gantze Erd-Kugel bewachsen, kein Königreich ist auf Erden, da man nicht von dir wisse zu sagen. Ach wachse und breite dich auch über unsere Hertzen!

Joh. 19. vers 30.

IX. Der Weinstock gewinnet seine Augen, Blätter und Blüte: HErr JEsu, deine tröstlichen Worte sind lauter Liebäugkein, die uns freundlich anblicken, deine sieben Worte am Creutze sind schöne sieben Wein-Blätter, an welchen viel fromme Hertzen ihre Lust gesehen, wie Bernhardus redet, dein Osterwort, Friede sey mit euch, ist eine schöne liebliche Osterblüte. ach laß deine Krafft-Blumen allezeit in unserm Gedächtniß frisch bleiben!

X. Der Weinstock hat viel Trauben: HErr JEsu, deine Wunden sind liebliche Trauben die draußen gar für kräfftigem Weinbeerblut 1. B. Mos. 49. v. 11. Du bist die rothe Wunder-Traube aus dem himmlischen gelobten Lande, 4. B. Mos. 13. v. 24. (liß meine Magnal. Dei, im 3. Theil p. 602.) Du wirst in der Kelter deines Leidens gepresset, Es. 63. v. 3. damit wir unser Hertz-Quart mit Trost können füllen biß oben an.

XI. Andere Stöcke tragen entweder rothen oder blancken Wein. Du aber HErr JEsu, trägest zugleich rothen und blancken Wein, es fleust Wasser und Blut aus deiner Seiten, durch deinen blancken Rhein-Wein wilt du uns von Sünden waschen, mit deinem rothen Malvasier wilt du uns stärcken und erhalten zum ewigen Leben.

Siehe, liebes Hertz, wie tröstlich hat sich dein Seligmacher im Weinstock abgebildet, vergiß es keinen Augenblick nicht. So offt du einen Weinstock ansiehest, so oft dencke an diese Reden. Dieser Weinstock erfreuret dir kein Jahr, du hast dich dein Lebenlang sein zu trösten. Vinum & Musica lætificant cor hominis, Wein und Muse erfreuen des Menschen Hertz. Das ist vielmehr wahr von dem Weinbeer-Blut JEsu Christi, und von der schönen Musica des Evangelischen Trostes, darinn uns JEsus, der rechte Weinstock gerühmet wird.

Vom andern Stück.

Wie sind die Reden an dem Weinstock JEsu.

DEr HErr JEsus sagt weiter von den Reben. Wer sind die? Im Mittel spricht er: Ihr seyd die Reben. Das seyn alle Christen in der Welt. Gleichwie nun der HErr JEsus von zweyerley Reben sagt, also sind auch zweyerley Leute in der äusserlichen Gesellschafft derer, die sich Christen rühmen. Erstlich sind Maul- und Schein-Christen, das sind die geilen, gelben Wasserreben, die wachsen am fettesten, und nehmen den guten Reben ihren Trost-Safft fürm Maule weg, und haben doch keine Frucht, da ist kein gut Fleck, kein gut Haar, sie sind ausgegangen von uns, aber sie waren nicht von uns, klager Joh. 1. cap. 2. vers 19. Sie treiben viel Geschreyes: HErr, HErr, Matth. 7, 21. und ist doch nichts darhinter, denn sie beweisens nicht am geringsten, daß sie den HErrn JEsum für den HErrn erkennen. Darnach sind auch gute Reben, das seyn gute, fromme, bußfertige, gottselige Hertzen, bey welchen Reden und Leben richtig zusammen stimmen. Ein jeder frage sein eigen Gewissen, was er für eine Rebe sey. Denn der Sohn GOttes spricht deutlich: Einen ieglichen Reben an mir, der nicht Frucht bringet, wird mein Vater wegnehmen. Das ist ein schrecklich Urtheil, gottlose Plauder-Christen geben nichts als höllisches Feuer-Reisicht, sonst tauget das Wein-Reisicht zu nichts, Ezech. 15, 2. man kan auch nicht einen Nagel draus machen. Am jüngsten Tage werden die bösen Geister, die Reisicht-Gebünder Cains, Sauls, Herodis, ꝛc. in ihre Stösse und Klafftern setzen, welch ein brennen wird man da sehen! Dagegen einen ieglichen Reben, der da Furcht bringet, wird mein Vater reinigen, daß er mehr Frucht bringe. Fromme Hertzen werden mit dem Wein-Messer der Buß-Predigten beschnittelt, durch den Trost des Evangelii wird ihnen die Reinigkeit im Blute JEsu Christi angeboten. Hievon sagt der HErr JEsus: Ihr seyd ietzt rein um des Worts willen, das ich zu euch geredet habe. Darzu wird ihnen der Heil. Geist geschencket, der sie neiget zu einem guten reinen Fürsatz, und mit dem Wein-Messer des heiligen Creutzes wird an ihnen die Lust in muthwilligen Sünden sich zu fühlen, abgeschabet. Derowegen last es euch nicht bange thun, wenn GOtt auf obgedachte Winzerweise euer pfleget, also soll euch, zur Reinigkeit eurer Hertzen, gedienet werden.

Vom dritten Stück.

Wie sollen wir diß alles brauchen? Der Gebrauch.

WJe sollen wir diß alles brauchen? der HErr JEsus berichtet es selber: 1. Bleibet in mir und ich in euch. Gleichwie der Rebe kan keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe dann am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet dann in mir. Suchet allen euren Trost-Safft bey Christo, in seinem Namen betet, bey ihm holet Erquickung im Creutz, Leiden und Anfechtung, in seinem Namen lebet und sterbet, auf seinen Befehl seyd geduldig im Creutz, beständig in Anfechtung, fromm im Leben, gläubig und fröhlich

im letzten Stündlein. Sparet eure Busse nicht aufs Todbette, von Jugend auf seyd gute Hertz-Christen, das seyn reiffe Früchte, maturæ uvæ, das ist der edle Wein C. O. S. coloris, odoris, saporis optimi, einer guten Farbe, Geruchs und Schmacks für GOtt. II. Lasset euch das Wort keinmal aus dem Gedächtniß fallen, das JEsus gesaget hat: Ich bin der Weinstock. Drum wiederholet ers mit Fleiß, repetitio habet emphasin; Die Wiederholung hat einen Nachdruck. Seyd wackere Georgii, Erd- und Land-Bauer, bauet das Land eures Hertzens mit grosser Sorge, habet rechte Wintzer-Gemüther. Ein Wintzer ruhet nicht, wenn er gute Art weiß, er bringe sie denn auch in seinen Garten. Euer Hertz sey JEsu Christi Wein-Garten, Irriguus hortus, Jer. 31. v. 12. ein wässeriger Garte. Sencket Wein in euer Hertzberglein, macht eine tieffe Grube biß an die Knie mit der Weinhaue demüthiger Erkänntniß der Sünden, fallet auf eure Knie, und beichtet gerade heraus, was euch im Gewissen drücket. Scharret mit der Schauffel wahres Glaubens, und haltet JEsum und niemand anders, gewiß für euren Seligmacher, Ap. Gesch. 4. v. 12. 1. Cor. 4. v. 14. Der Gerechte wird seines Glaubens leben, Habac. 2. v. 4. JEsus sey eures Hertzens liebstes Gewächse, saug't mit Freuden aus seinem vollen Trost-Trauben, was euch lieb ist, erquicket euch von den Beerlein seines Verdienstes, erfrischet euch von dem edlen Trauben-Safft seiner Gnaden-Schätze bey der Tauffe, in der Predigt, in der Absolution, und im gebenedeyten Wein-Becher des hochwürdigen Abendmahls (Wer Lust hat, lese von Pharaonis Wein-Becher, 1. Buch Mos 40. Magnalia Dei, im 4. Th. p. 230.) Und verzäunet auch euer Hertz mit fleissiger Anhörung göttliches Worts, mit einem starcken Fürsatz das Güte zu verrichten, mit fleissigem Gebet, damit durch keine wilde Saue der edle Weinstock JEsus, aus euren Hertzen gemühlet werde. Der Wein geräth nicht auf allen Boden: Also auch JEsus nicht in allen Hertzen. Habet im Berglein eurer Hertzen frischen Sand, das ist Demuth und mürbe Sanftmuth, da wächst JEsus gerne. Lagert euch mit euren Sünnen gegen Morgen, Orientalische Hertzen sind die besten Hertzen, bleibet immer in Auf und Zunehmen des Lichts in eurem Christenthum. Absteigen und säuler werden, das taugt für Christen nicht. Bittet den himlischen Vater um den Sonnenschein seiner Gnaden, und um den Pfingst-Wind des Heil. Geistes, der euch zu allem Guten treibe. Denn ohne Sonn und Wind kan der Wein und sein Holtz nicht reiff werden. Rauffet das wilde Welt-Graß aus eurem Hertzen, der Weinberg muß reingehalten werden, lässet eure Hertzen nicht mit Welt-Gedancken berasen, alle Tage durchgrabet euer Hertz mit dem Grabscheid wahrer Busse. Je mehr der Berg durchgraben wird, jemehr träget er Früchte. Das erfuhren jenes Vaters Söhne, der da sagete, er hätte einen Topff voll Ungarische Gülden im Weinberg vergraben, denn ob sie schon nichts ausgruben, so merckten sie doch nach Martini eine ehrliche Summa Geldes. Und betet fleißig. Denn wo GOtt nicht das Gedeyen giebt, da ist alle Land- und Hertz-Andacht verlohren. III. Lasset euch keinen Augenblick aus dem Sinn kommen das Wort Christi: Ihr seyd die Reben. Drum hats euer Seligmacher auch wiederholet. Derowegen lasset euch von Christo nicht treiben, höret sein Wort, und haltet euch zu den hochwürdigen Sacramenten. Lasset euch nicht verdriessen, weñ ihr an den Weinpfahl der heiligen zehen Gebot werdet gebunden, ihr würdet sonst gar in der Büberey verkrummen, sagt nicht: Disrumpamus vincula eorum, wie die tollen Hummeln, Ps. 2. v. 3. Lasset uns zureissen ihre Bande. Last euch freywillig die weichen Stroh-Bändlein, das ist, des H. Geistes Erinnerungen in eurem eigen Gewissen lencken und leiten, und nehmet die grossen Blätter der unnützen Welt-Sorgen fleißig abe, sonst können eure Trauben nicht reif werden. Ists Unglücks-Winter, habt ihr groß Elend, so erfrieret nicht, verzaget nicht, lasset die Reben eurer Hoffnung nicht von Christo abspringen. Habt ihr Sommer-Glück, so lasset euch den Hagel oder das Gewürme nicht verderben, last euch weder Geitz noch Hoffart blenden, wohl dem, der diß nicht allein weiß, sondern auch darnach lebet.

Wir sollen rechte Georgii seyn.

Meiner Gehorsam.

Seyd und bleiber Reben an dem Weinstock JEsu.

Was haben wir aber für Ursachen, daß wir desto williger folgen? Der HErr JEsus führet uns dreyerley zu Gemüth: I. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Frucht. Ein solches Hertz, das mich für seinen Weinstock erkennet, und alle sein Heil und Seligkeit bey mir sucht, das bringet edle Früchte im Leben und Tode. Es kan erhörlich beten, wie Moses, der die Amalekiter zu tode betete, 2. B. Mos. 17. v. 11. Es kan sich frölich in allem Creutz tröstẽ, wie Hiob c. 19. v. 25. Es kan in aller Anfechtung getrost sich an der Gnade GOttes genügen lassen, wie Paulus, 2. Cor. 12. v. 9. Es gewinnet Lust zu aller Erbarkeit, wie Paulus, der da sagt: Das Wollen hab ich wohl. Es kan selig und gedultig fahren, wie Simeon und Stephanus, und wird in Ewigkeit Halleluja singen, Offenb. 19. v. 1. II. Ohne mich könnet ihr nichts thun, ohne mich kan niemand recht gläuben, recht beten, recht leben, recht leiden, recht sterben, recht auferstehen, und selig werden: Nota auream hanc regulam; Mercke diese güldne Regul wohl. Denn es ist unmüglich GOTT gefallen ohne den Glauben an JEsum Christum, Ebr. 11. vers 6. III.

Was euch darzu bewegen soll.

Rom. 7. vers 18.

Wer

Wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworffen, wie ein Rebe und verdorret, und man sammlet sie, und wirfft sie ins Feuer und muß brennen. Ihr Wurm soll nicht sterben, ihr Feuer soll nicht verlöschen. Bewahre uns alle für diesem Elend, HERR JEsu, gelobet in Ewigkeit, Amen!

Valet-Segen.

DEr edle, rechte, safftige Weinstock der Christenheit, JESUS, helffe, daß wir alle fleißige Georgii und Land-Bauer unsers Hertzens seyn, daß wir ihn in den guten Grund unsers Glaubens sencken, allen Trost von ihm saugen, über seinen Safft-Trauben frölich werden, mit allen unsern Gedancken an ihm, wie Reben am Weinstock, hangen, durch seine Gnade zu allen Christlichen Tugenden fruchtbar und gewächsig werden, schöne Träublein tragen GOtt zu Ehren, unserm Nächsten zu Dienste, und also erhalten werden zum Wein-Garten des ewigen Lebens, da wir viel schönere Früchte werden bringen, als iemahls zuvor ist bey uns gesehen worden. Amen, du edler Weinstock, HErr JESU, gieb uns deinen erwehlten Weinreben, damit wir dich ewig preisen, Amen.

Ehren-Gedächtniß Sanct Adelberti, dessen Nahme zwischen St. Georgii und St. Marci fällt.

ADelbertus ist ein gebohrner Böhme gewesen, eines grossen, fürnehmen adelichen Geschlechts, er hat eine Zeitlang zu Prage geprediget; weil er aber wenig Nutz geschafft, ist er von den Starr-Köpffen zu zwey unterschiedenen mahlen abgezogen. Endlich ist er in Preussen kommen, und darinne von den Ungläubigen jämmerlich ermordet worden, im Jahr Christi 997. den 24. Aprii. Der Pohlnische König Uladislaus hat seinen Corper zu sich gelöset, und zu Gniesen prächtig begraben, er hat gewilliget vor die Leiche so viel Gold zu geben, als sie im Gewichte gewogen. Sie hat aber über aller Leute Hoffnung durch ein besondres Wunder sehr wenig gewogen. Davon berichtet Cromerus de rebus Polonorum lib. 3. sub Boleslao primo. Bonfinius sagt, daß ihm die Feinde den Finger, den er nach Johannis Exempel, allzeit im predigen aufgehaben, abgehauen und ins Wasser geworffen haben, denselben habe ein Fisch verschlungen; weil er aber in des Fisches Munde immer als ein Licht geglänzet, so sey endlich der Fisch gefangen, und der Finger wieder zur Ruhe kommen. L. 1. Decad. secundæ Hist. Ungar. Der heiligen Märtyrer Knochen sind für GOTT lauter Heiligthum. Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten für dem HErrn, Ps. 16. v. 15. Adelbertus.

Am Tage des Evangelisten St. Marci.

DE CAUTERIATA ET INTEMERATA CONSCIENTIA.

Was das böse Gewissen für eine Hertz-Hölle, dagegen aber ein reines Gewissen für ein Hertz-Himmel sey.

Das walt der Löwe vom Stamm Juda, unser lieber Heyland JEsus Christus, welcher im frischen, kühnen, unerschrockenen Löwenmuth dem Tode aus seinem Gefängniß gerissen ist, und allen bußfertigen Hertzen bey ihrem guten Gewissen einen freymüthigen Löwen-Sinn geben will, daß sie alle Wiederwärtigkeit frölich können überwinden, hochgelobet und geliebet sammt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligen Geist in Ewigkeit, Amen.

WIr sind im Nahmen GOttes gesinnet, ein kurtzes, aber sehr denckwürdiges Sprüchlein aus dem alten Testament zu betrachten, und daraus zu lernen, was für ein giftiger Wurm ein böses nagendes Gewissen, und was dargegen für ein edles Kleinod ein stilles, reines, geruhiges Gewissen sey. Damit es nun uns allen, die wir uns zu einem guten Gewissen bey der Taufe verpflichtet haben, zu Nutz und Frucht, besonders aber Christo, dem Liebhaber aller reinen freudigen Hertzen, zu Ehren gereiche, so laßt uns von Hertzen beten: Nun hilff uns, HErr, den Dienern dein, die durch dein theures Blut erlöset seyn, zeig uns deine Barmhertzigkeit, wie unser Hoffnung zu dir steht, Amen.

Also

Also sagt der hochweise König Salomo im 28. Cap. seiner Sprüche, vers 1.

Der Gottlose fleucht, und niemand jaget ihn: Der Gerechte aber ist getrost, wie ein junger Löwe.

Geliebte Hertzen, daß Marcus und Lucas Fechter gewesen, und sich mit einander gebalget, das stehet nirgends in der Bibel. Derowegen mögen sich die Marcks-Brüder und Feder-Fechter wohl vertragen, wir bedürffen in der Christenheit ihres Gezänckes, wie der Wagen des fünfften Rades. Sie sind beyde von der Feder gewesen. Dann sie haben dem HErrn JEsu mit ihren Hertzen, Mund und Feder gedienet, und mit ihrer Feder haben sie wider des Teuffels Reich glücklich gekämpffet, davon haben sie Lob und Ehre. Marcus ist St. Petri Schwester-Sohn gewesen, und hat seine Historiam auf Bitte der Zuhörer St. Petri geschrieben. Ein ieder diene Christo billig nach seinem besten Vermögen. Quacunque potes arte placere, place; Durch was vor Kunst du dich kanst gefällig machen, die treibe. Er hat das Evangelium Matthäi gleichsam in einen kurtzen Begriff gefasset. Doch hat er etliche besondere Sprüche, als Cap. 16. v. 16. Wer da gläubet und getaufft wird, der wird selig. Wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden, Cap. 9. v. 24. Ich gläube, lieber HErr, hilff meinem Unglauben: Das ist, wie D. Creutziger hat gesagt: Invoco te fide, quamvis languida, fide tamen. Ich ruffe dich an im Glauben, ob er gleich ziemlich schwach. Und abermahl v. 50. Habt Saltz bey euch, und habt Friede unter einander. (Hiervon kanst du lesen mein geistlich Saltzglöcklein.) Ingleichen Marcus allein hat das schöne Wunder vom Blinden, der gesund wird für Bethsaida, cap. 8. v. 22. (Davon lis Remedium oligopitias, &c. im andern Theil meiner Trauer-Binden.)

Wer Marcus gewesen sey.

Vortrefflichkeit des Evangelii Marci.

Der Nahme Marcus heist ein polirter, ausgefegter, ausgeputzter, gereinigter Mensch, das ist ein feiner Christen-Nahme. Die Christen fegen alle Tage den alten Sauerteig aus ihrem Hertztroge mit der kleinen Trogscharr im Vater Unser: Vergieb uns unsere Schuld. Selig sind, die solches reines Hertzens sind, die sollen GOtt schauen, Matth. 5. vers 8.

Erklärung des Nahmens Marcus.

Vor Zeiten hat man am Tage Sanct Marci diese Wort aus den Sprüchen Salomonis gelesen, weil Marcus allezeit mit einem Löwen wird gemahlet, und weil fromme bußfertige Hertzen allein muthig seyn können, wie ein junger Löwe.

Warum dieser Spruch auf den heutigen Tag erkläret wird.

Das Bildniß St. Marci mit dem Löwen ist genommen aus dem ersten Capitel Ezechielis v. 10. und aus dem 4. C. v. 8. der Offenbahrung St. Johannis. Beyde, der Prophet und auch der Evangelist, sehen vier Thiere, eines hat Menschen Gestalt, das andre siehet aus wie ein Löwe, das dritte wie ein Ochs oder Kalb, das vierdte wie ein fliegender Adler. Die Menschen-Gestalt ziehen die alten Kirchen-Lehrer auf Matthäum, der sein Evangelium von der Geburths-Linie Christi nach dem Fleisch hat angefangen. Den Löwen auf Marcum, der von der Stimme Johannis des Predigers in der Wüsten anfänget. Den Ochsen auf Lucam, der von dem Priester Zacharia anfänget, welcher viel Opffer von Rindern im Tempel verrichtet hat. Den Adler aber auf Johannem, der sich in alle Höhe schwinget, und im Anfang die ewige Majestätische Gottheit des HErrn JESU beweiset.

Der Löwe bildet sonst in Heil. Schrifft unsern Haupt-Feind den bösen Geist ab. St. Petrus sagt 1. Cap. 5. v. 8. Er gehet herum wie ein brüllender Löwe, und suchet welchen er verschlinge. Ferner, er bildet ab gottlose Leute, die sich den Teuffel reiten lassen, Strach spricht c. 4. v. 35. Sey nicht ein Löwe in deinem Hause und nicht ein Wüterich gegen dein Gesinde. Und c. 25. v. 23. spricht er: Er wolte lieber bey Löwen und Drachen wohnen, als bey einem bösen Weibe. Cap. 13. v. 23. sagt er: Wie der Löwe das Wild frisset, so fressen die (gottlosen Geitzigen) Reichen die Armen. Der Löwe bildet auch ab GOttes strengen Zorn. Der König Hitzkia saget Esa. 38. v. 13. Er zubrach mir alle meine Gebeine, wie ein Löwe. Dann du machst es mit mir aus den Tag für Abend, ich hatte mich schon meines Lebens verziehen. Er bildet auch den HErrn JEsum selber ab. In der Offenbahrung Johannis wird JESUS gesaget, Cap. 5. v. 5. Es hat überwunden der Löwe von Stamm Juda. (Davon mag. lesen wer Lust hat, im ersten Theil Magnalium Dei ein Stücklein der XI. Andacht p. 35.) Allhier aber wird der Löwe gezogen auf ein Bildniß eines gerechten Mannes, der ein reines unbeflecktes Gewissen hat, und demnach in seinem Beruff freudig ist wie ein Löwe, und kühne wie ein junger Löwe, wie vom Juda Maccabäo gesagt wird, 1. Cap. 3. v. 4. und vom Helden David, 1. Chron. 13. v. 8. Derowegen wollen wir kürtzlich auf zwey Stücklein beruhen:

Der Löwe bildet in der heiligen Schrifft den Teuffel und dessen Anhang.

Den Zorn GOttes.

JESUS.

Einen gewissenhafften Mann.

Eintheilung des Textes.

1. Ein böses brandmahliges Gewissen ist eine halbe Hölle, und lauter höllisch Feuer.

2. Ein gutes Gewissen aber ist ein Damasch-

maschkener Löwen-Muth, lauter Himmel und Freude.

Und da wollen wir des Löwen Natur ein wenig beschauen. Hilff GOtt, daß mirs gelinge, du edler Schöpffer mein.

Vom ersten Stück.

WAs ein böses Gewissen für eine Qvaal sey, das sagt Salomo kurtz und gut: der Gottlose fleucht, und niemand jaget ihn. Derowegen singen wir recht aus dem 14. Psalm v. 5. Darum ist ihr Hertz nimmer still, und steht allzeit in Furchten. Und 3. Buch Mos. 26. vers 36. spricht Mose: Ein rauschend Blatt soll sie jagen, und sollen dafür fliehen, als jagte sie ein Schwerdt. Und 5. Mos. 28. vers 65. seq. Der HErr wird dir (Ubertretern seiner Gebot) ein bebendes Hertz geben, und verschmachtete Augen, und verdorrete Seele, daß dein Leben wird für dir schweben, Nacht und Tag wirst du dich fürchten, und deines Lebens nicht sicher seyn, des Morgens wirst du sagen: ach daß ich den Abend erleben möchte! des Abends wirst du sagen: Ach daß ich den Morgen erleben möchte, für Furcht deines Hertzens, die dich schrecken wird. Die Exempel machens klar. Cain hat unschuldig Blut auf dem Gewissen, das sichet man an einem sichtbaren Zeichen, er zittert wie ein Espen-Laub, er gehet aus vom Angesicht des HErrn, er kan niemand redlich in die Augen sehen, ein jedes rauschendes Blatt ist ihm ein geharnischter Mann. Saul hat ein böses Gewissen, drum kan er seines bestimmten Stündleins nicht erwarten, er sticht ihm selber das Hertz abe. Judas hat ein Brandmal im Gewissen, drum holet er einen Strick, und erhencket sich. Herodes hat ein stinckend Gewissen, drum dencket er, Johannes sey von Todten auferstanden, da er von Christi Wundern hörete. Dietrich von Bern hatte die zween edlen Römer Symmachum und Boëthium lassen würgen, über kurtz bringet ihm sein Küchenmeister einen grossen Fisch-Kopff auf die Taffel, da erschrickt er, und siehet ihn für Symmachi Haupt an, und stirbt gählinq mit grossem Ach und Wehe. Zu Leipzig hatte ein Todtengräber sein Kinder-Mägdlein lebendig in eine Grube verscharret, der bekannte, so offt er über das Grab gegangen, so hätte es darinnen gequitschet. Das Gewissen hat ihm das Geschrey gemacht. Derowegen sagt Sirach recht und wohl Cap. 14. v. 2. Wohl dem, der kein böses Gewissen hat, und dem seine Zuversicht nicht entfallen ist. Abigail warnet dem König David sehr klüglich, daß er sich nicht soll übereilen Blut zu vergiessen, und spricht 1. Sam. 25. v. 31. So wirds dem Hertzen meines Herrn nicht einen Stoß noch Aergerniß seyn, und wirst an deine Magd gedencken. Mala conscientia mala bestia, facit hominem stare contra seipsum; ein böses Gewissen ist eine lose Bestia: denn es macht, daß der Mensch sein eigen Feind und Hencker wird. GOtt bewahre alle Hertzen für bösen Gewissen, die das gehöret haben!

1. Buch Mos. 4. vers 13.

Gebrauch.

Vom andern Stück.

WAs aber ein gutes Gewissen dargegen für ein Zucker-Himmel sey, das zeiget euch Salomo auch an: Der Gerechte aber ist getrost wie ein junger Löwe. Niemand ist gerecht, als wer seine Ungerechtigkeit mit Petro und Magdalena hat geheichtet, und beweinet, und wer die Gerechtigkeit in den Wunden JEsu Christi des HErrn, der unsere Gerechtigkeit ist, hat gesuchet, und wer ihm einen Fürsatz fasset, in Heiligkeit und Gerechtigkeit GOtt dem HErrn zu dienen, und sich also eines reinen, unbefleckten Gewissens befleisset. Wenn wir gerecht sind worden durch den Glauben an JEsum Christum, so haben wir Friede mit GOtt. Wer aber gläubet, der fleucht nicht, Esa. 28. v. 16. Er verzaget nicht, er verzweiffelt nicht, denn sein Hertz ist auf einen Felsen gebauet, Matth. 7. 24. Das ist der edelsten Herrlichkeiten eine unter der Sonnen. Ein gut Gewissen allein ist besser als Edelgestein, und köstlicher denn Gold. So uns unser Gewissen nicht beschuldiget, so haben wir eine Freudigkeit zu Gott, 1. Joh. 3. v. 21. Hic murus aheneus esto, das ist eine stählerne Mauer. Derowegen bedencke alle Augenblick St. Pauli Worte 1. Tim. 1. v. 18. 19. Übe eine gute Ritterschafft, behalte den Glauben und ein gut Gewissen, alsdenn wirst du einen unerschrockenen freudigen Löwen-Muth haben können im Leben und Tode. Jener Braunschweiger betete sehr artig: Lieber GOtt, ein gutes Gewissen, einen guten Bissen, einen reinen Trunck, einen frölichen Sprung aus dieser Welt ins ewige Leben, wolleſt du mir in Gnaden geben.

Ein gutes Gewissen ist was vortreffliches.

Röm. 5. vers 1.

Gebrauch.

Wir wollen aber des Löwen Eigenschafft zur Zugabe ein wenig besser erwegen, und einen Abriß eines bußfertigen, hertzfrommen gerechten Menschen darinnen beschauen.

Eigenschafften des Löwens.

Der Löwe ist das edelste Thier unter allen: Also sind bußfertige Hertzen, die nach einem guten Gewissen trachten, die allerfürnehmsten unter allen Menschen, sie sind fürwahr Gott edle Leute, und allen Engeln ein Spiegel in Augen.

Edelste Thier.

Der Löwe ist ein beherztes Thier: Also ist ein Mensch, der ein rein Gewissen hat, unerschrocken im Leben und Tode. Ein guter Muth ist ein täglich Wohlleben, Sprüch. 15. v. 15. Er weiß gewiß, daß sein Gebet wird erhöret, Ps. 50. v 10. Im Creutz saget er mit David, Ps. 37. v. 25. Ich bin jung gewesen, und alt worden, und habe noch nie gesehen den

Beherztes Thier.

den Gerechten verlassen ꝛc. In Anfechtung sagt er mit St. Paulo: wir werden nicht verlassen, 2. Cor. 4. v. 9. Soll er sterben, so fähret er mit Friede und Freude dahin, wie Simeon, und weiß, daß ihm seine Seele in Gottes Hand wohl bewahret bleibe. Chrysostomus saget: Wann fromme Hertzen sind des HErrn JEsu Tisch-Gäste gewesen, so treten sie so fröhlich herab, ut leones ignem spirantes Diabolo facti formidabiles, wie die Feuer-schnäubenden Löwen, für denen sich der Teuffel selbst muß entsetzen.

Luc. 2. v. 29.

Läßet sich zähmen.

Ob aber schon der Löwe einen frischen Muth hat, so läst er sich doch mit Schlägen zähmen: Also sollen alle fromme Hertzen gesinnet seyn, und sich Gottes väterliche Ruthe zähmen, und zum besten ziehen lassen, wie David, da er sagt Ps. 119. v. 72. Es ist mir gut, HErr, daß du mich gedemüthiget hast, auf daß ich deine Rechte lerne. St. Paulus merket sichs auch, da er sagt 2. Cor. 12. v. 7. Daß ich mich der hohen Offenbahrungen nicht überhebe, so ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, des Satans Engel, der mich mit Fäusten schläge.

Doch furchtsam.

Der Löwe fürchtet sich fürnehmlich für vier Dingen nach seiner natürlichen Art: 1. für Feuer, 2. für einem rauschenden weissen Hahne und seinem Geschrey, 3. für einem umlauffenden knarrenden Rade, und 4. wenn die kleinen Hündlein geschlagen werden, so stehet er wie ein Lämmlein, und dencket, also wird mirs auch gehen.

Fürm Feuer.

Das ist lauter gute Christen-Art, fromme Hertzen sollen sich fürchten für GOttes Zorn, er ist ein verzehrendes Feuer, und sollen hertzlich erschrecken, wenn ihnen mit dem höllischen Feuer gedrohet wird. Sie sollen in Christlicher Demuth erschrecken, wenn ihnen der Hahn krehet bey der Predigt des Gesetzes, wie St. Petro und bald sagen:

Fürm Hahn.

Ps. 143. vers 2.

Ach HErr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht. Sie sollen dem keulichten unbeständigen Glücks-Rade nicht trauen. Denn wo Glück, da Tück, hüte dich, daß dichs nicht berück, es hat keinen so hoch erhaben, wird er stolz, es wirfft ihn wieder herabe. Vornehmlich, wenn GOtt mit uns handelt, wie die Hofmeister mit den jungen Fürsten, wenn er das Hündlein schlägt, wenn er unser Hauß mit Feuer, unser Landgewächs mit Hagel, die Garten-Gewächs mit giftiger Lufft schläget, so sollen wir GOttes Schooß-Kinderlein uns es mercken und bedencken, das alles hätten wir verdienet, so solte es uns gehen. Ach GOtt schone unser armen Seelen!

Fürm Rädergnarren.

Wenn ein Hündlein geschlagen wird.

Der Löw läst auch die andern Thiere mit fressen.

Der Löwe läst die kleinen Thierlein auch von seinem Raub essen: Fromme Hertzen stecken auch nicht alles in ihren Kranichs-Hals sondern machens also, daß die armen Lazari ihres Gutes geniessen können.

Wenn der Löwe gleich schläfft, so hält er dennoch die Augen offen, damit ihn keine Schlange beschädige. Wohl dem, der alleezeit fürsichtig wandelt, und nicht die Augen in Beutel stecket. Wohl dem, der sich allewege fürchtet, sagt Salomo auch in diesem cap. v. 14. Wer aber halsstarrig ist, wird in Unglück fallen.

Er schläfft mit offenen Augen.

Der Löwe hat viel Anstösse an seiner Gesundheit, das viertägige Fieber ist sein steter Gast, aber er schreyet alsbald, und sucht seine Artzeney, wenn er einen Affen verschlinget, so wird er gesund. Also muß der Gerechte viel leiden, Ps. 34. v. 20. Weil du GOtt lieb warest, so mustes also seyn, du kontest ohne Anfechtung nicht bleiben, Tob. 12. v. 13. Aber das sind kluge Leute, die in ihrer Noth zu GOtt schreyen und beten, und aus GOttes Wort nicht Affenspiel treiben, sondern Trost für ihre Seele darinne suchen.

Er curiret sich in seiner Kranckheit selber.

Der Löwe hat seinen besondern Gang, er setzet allezeit den rechten Fuß für den lincken, und keinmal den Lincken für den Rechten. Das thun auch alle fromme Hertzen, die nach einen guten Gewissen streben. Sie setzen immer den rechten Fuß für den Lincken, das ist, sie legen allezeit mehr Fleiß auf das Ewige, als auf das Zeitliche denn das Zeitliche können sie nicht mitnehmen. Das ewige Gut macht frischen Muth. Darum hats Christus befohlen: Trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das ander alles zufallen. Wer dem folget, der hat zugewarten, was Salomo saget Sprichw. 3. v. 16. Langes Leben ist zu ihrer rechten Hand, zu ihrer Lincken ist Reichthum und Ehre. Gleichwie man es für einen Spott achtet, wenn man lincks ist beym Essen und Arbeiten; also achtet es auch in eurem Christenthum für einen grossen Spott, wenn ihr woltet mehr auf das Zeitliche beflissen seyn, als aufs Ewige, das sind grenliche Lincketatschen für GOtt.

Er hat einen besondern Gang.

Wenn der Löwe seinen Feind bezwinget, und unter sich wirfft, so hat sein Zorn ein Ende, auch einem Hunde thut er kein Leid, ob er ihn schon von unten auf anbellet. Vidi meis oculis, ich habs mit meinen Augen gesehen, sagt frater Pomerius.

Er macht sich an niemanden, der darnieder liegt.

Corpora magnanimo satis est prostrasse leoni:
Pugna suum finem, cum jacet hostis, habet.
At lupus & turpes instant morientibus ursi, &c.

Man darf sich nur dem großmüthigen Löwen unter die Füsse werffen, so ist schon der Streit geendiget: Aber der Wolff und die schändlichen Bären, die schonen auch der Sterbenden nicht.

Also sollen auch fromme Leute zürnen und nicht

nicht sündigen, und ihren Zorn im Zaum wissen zuhalten, und verdöhnlich seyn. Inimicitiæ sint mortales, amicitiæ immorateles, „Feindschafft soll sterblich seyn, Freundschafft aber unsterblich.

Ein merckwürdig Exempel der Danckbarkeit, siehe im Evangelio von 10. Aussätzigen.

Bey dem Gellio stehet eine schöne Historia von dem danckbaren Löwen, der sich den Knecht Androdum ließ an einem Riemlein führen, als ein Stuben-Hündlein, darum, daß er ihm vor Zeiten einen Stifft hatte aus der Pfote gezogen: Also sind alle frome, gerechte Hertzen GOtt und Menschen danckbar. Omnia vitia dixeris, ingrantum si dixeris; Du wirst alle Laster nennen, so du einen Undanckbaren nennest. Undanck ist die gröste Ungerechtigkeit. Hierbey lasse ichs mit Fleiß dißmal beruhen. GOtt helffe, daß sich diese ietzo gerühmte Christen-Art bey uns allen augenblicklich einfinde, Amen.

Valet-Segen.

UNser lieber Heyland JESUS, der Raum-Macher wie ein Löwe, 5. Buch Mos. 33. v. 20. welcher mit unerschrockenem Löwen-Muth alle unsere Feinde hat überwunden, verleihe seinen Segen, daß wir eine gute Ritterschafft üben, den Glauben und gutes Gewissen behalten, und demnach auch im frölichen Löwenmuth im Gebet, Leiden, Anfechtung, Noth und Tod zu ihm hindurch dringen mögen, Amen.

Hieher gehöret.

I. Remedium oligopsitias. Das süsse tröstliche Marck aus den Knochen des Evangelii St. Marci cap. 8. für alle blöde, schwache und kleingläubige Hertzen.

II. Das kleine geistliche Saltz-Glöcklein, aus dem 9. Cap. St. Marci. das Saltz ist gut. ꝛc.

III. Ein schneller seliger Tod ist ein schneller Sprung zu GOtt, aus dem 13. cap St. Marci, wer Lust hat, suche es auf im andern Theil meiner geistlichen Trauer-Binden.

IV. St. Pauli Pfahl in meiner Epistol. Hertz-Postilla am Sonntage Sexagesimæ, im 1. Theil p. 160.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen zwischen St. Marci und Philippi Jacobi.

Anastasius.

ANastasius, dessen dieser Zeit gedacht wird, ist ein guthertziger Pabst zu Rom gewesen, der sein Leben den 27. April beschlossen hat. Sonst ist berühmt Anastasius, ein Bischoff zu Nicäa, der hat ein feines Büchlein aus der Schrifft und alten Kirchen-Lehrern zusammen gelesen, in demselben ist die erste Frage: Bey welchen Merckzeichen kan man einen frommen Christen erkennen? darauf giebet er zur Antwort: Aus dem Glauben und guten Wercken. Das ist fein, denn gleichwie ein Wagen in zweyen Geleissen läufft, also läufft unser Christenthum in zweyen Stücken: In reinem Glauben und unsträflichen Thaten. Der Käyser Anastasius war ein leichtfertiger Mann, er schwur und gab Brieff und Siegel von sich, ehe er Käyser ward, er wolte die Christenheit bey reiner Lehre schützen, darnach solte ihm der Bischoff zu Constantinopel seine Handschrifft wieder geben, als er sich des wegerte, jagte er ihn ins Elend. Drum haben die alten Deutschen ihr Sprichwort nicht aus dem kleinen Finger gesogen: Leug nicht arm Mann, es stehet grossen Herren an.

Regia, crede mihi, res est promittere multum,
At servare fidem rusticitatis opus.

Viel zusagen ist Königlich, aber halten ist bäuerisch.

Wenn die Welt-Kinder ein Genießlein wissen, so sagen sie alles zu, darnach halten sie wie ein böser Bogen.

Vitalis.

Vitalis wird von S. Ambrosio sehr gerühmet. Die Feinde des Evangelii haben ihn so zugerichtet, daß kein gantzer Fleck an seinem Leibe blieben, sein Gebet, das er für seinem Abschiede gethan, ist merckwürdig: HErr JEsu Christe, mein Heyland und mein GOtt, nimm meinen Geist von mir, denn ich begehre von Hertzen die Krone, die mir deine heilige Engel gezeuget haben, zu erlangen.

Petrus der Märtyrer.

Petri des Märtyres Legendam hat Jacobus de Voragine nach der Länge beschrieben in Historia Lombardica. Sonst ist berühmet Petrus Majumenus, ein Zollschreiber in Arabia, der hat sein Bekäntniß gethan mit folgenden Worten: Wer nicht an GOtt den Vater, Sohn und Heiligen Geist, eine ewige, gleich wesentliche und unzertrennliche Dreyfaltigkeit gläubet, der ist an Leib und Seele todt, und wird ewig im Abgrund der Höllen gepeiniget werden. Mahometh ist verflucht in allen seinen Lügen-Schrifften, und die ihm anhangen. Darüber ist er in Stücken gehauen worden, ꝛc.

Petrus Majumenus.

Petrus des Diocletiani Cammer-Junckers.

Der Käyser Diocletianus hatte auch einen frommen Cammer-Junckern, mit Namen Petrum, der vermahnete Diocletianum, er solte doch nicht also wider die unschuldigen Christen tyrannisiren, da läst ihn Diocletianus schinden, mit Saltz und Eßig begiessen, und wie Laurentium braten. Euseb. lib. 8. cap. 6. Wer grosse tyrannische Herren soll straffen, dem gehets gemeiniglich als einem, der einem grimmigen Bären will ins Ohr blasen.

Eutropius ein Verfasser.

Eutropius, ein gebohrner Perssaner, ist auf Rathes des Apostels Petri in Franckreich gezogen, und hat, als er daselbst Christum treulich gepredigt, die Cron der Märtyrer erlanget.

Quiriacus.

Quiriacus ist ein frommer Bischoff zu Jerusalem gewesen. Julianus der Mammeluck hat ihn lassen die rechte Hand abhauen, heiß Bley in Hals giessen, in ein glüend eisern Bette legen, und mit Drat peitschen, in eine Grube voll giftiger Schlangen werffen, in siedendem Oel braten, und endlich enthäupten.

Anthimus.

Anthimus, Bischoff zu Nicomedia, ist enthäuptet worden zur Zeit Diocletiani, Euseb. lib. 8.

Tychicus.

Tychicus, St. Pauli Kirchen-Kind und getreuer Gefehrt, Ap. Gesch. 20. vers 4. hat von

Rom aus St. Pauli Brieffe nach Epheso und Colossen getragen, 2. Tim. 4. v. 12. Coloss. 4. v. 7. Ephes. 6. v. 21. Tit. 3. v. 12.

Marianus der Märtyrer, hat Christo zu Ehren sein Blut gelassen, zur Zeit des Käysers Decii, den 30. Aprilis.

Am Tage der zween Apostel Philippi und Jacobi.

den 1. Tag des Maji.

ANTIDOTON CONTRA PESTEM DESPERATIONIS.

Kräfftige Artzney wider alle vergebene Hertz-Traurigkeit.

Das walt JEsus Christus, der Weg, die Wahrheit und das Leben, welcher durch seine allerheiligste Auffersthung allen Glaubens-Genossen Philippi und Jacobi viel Wohnungen im grossen Hause seines himmlischen Vaters erbauet hat, hochgelobet und geliebet sammt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geist in Ewigkeit, Amen.

Andächtiges Hertz, wir sollen heut erwegen eine schöne tröstliche Hertz-Predigt, unsers süssen Hertz-Predigers JEsu Christi, die er gethan hat in Beyseyn beyder Apostel Philippi und Jacobi, derer Gedächtniß wir heute feyern. Daß wir sie nun alle, nach dem Exempel Philippi und Jacobi, mit andächtigen Hertzen hören, glücklich behalten, nützlich brauchen, so hilff erstlich seufftzen: GOtt sey nicht ferne von mir, mein GOtt, eile mir zu helffen, ich will immer deines Ruhms mehr machen, mein Mund soll verkündigen deine Gerechtigkeit, täglich dein Heyl, die ich nicht alle zählen kan, Psalm 71. vers 12. 14. seqq.

Des heutigen Fest-Tags Evangelium beschreibet St. Johannes Cap. 14. vers 1. ⁊⁊ 14.

vers 1. DEr HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Euer Hertz erschrecke nicht, gläubet ihr an GOtt, so gläubet ihr auch an mich. vers 2. In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen, wenns nicht so wäre, so wolte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stäte zu bereiten. vers 3. Und ob ich hingienge, euch die Stäte zu bereiten, will ich doch wiederkommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin. vers 4. Und wo ich hingehe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. vers 5. Spricht zu ihm Thomas: HErr, wir wissen nicht, wo du hingehest, und wie können wir den Weg wissen? vers 6. JEsus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommet zum Vater, denn durch mich. vers 7. Wenn ihr mich kennetet so kennetet ihr auch meinen Vater. Und von nun an kennet ihr ihn, und habt ihn gesehen. vers 8. Spricht zu ihm Philippus: HErr, zeige uns den Vater, so gnüget uns. vers 9. JEsus spricht zu ihm: So lange bin ich bey euch, und du kennest mich nicht? Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater, wie sprichst du denn, zeige uns den Vater? vers 10. Gläubest du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist? Die Worte die ich zu dir rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnet, derselbe thut die Wercke. vers 11. Glaubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist, wo nicht, so gläubet mir doch um der Wercke willen. vers 12. Warlich, warlich, ich sage euch, wer an mich gläubet, der wird die Wercke auch thun, die ich thue, und wird grössere denn diese thun, denn ich gehe zum Vater. vers 13. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohne. vers 14. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun.

(Das folgende Stück dieses Cap. von 15. bis 23. Vers ist erkläret in dem 1. Th. der Stoppel-Post. pag. 539 seqq.)

Wir

Wer Philippus und Jacobus gewesen.

WIr feyren heute zweyer unterschiedenen Apostel Gedächtniß auf einmahl, Philippi und Jacobi. Diese beyde haben unsern erstandenen Oster-König JEsum mit Augen gesehen, gekennet, im Hertzen geliebet, mit dem Munde bekennet, und mit ihrem Tode gepreiset. Philippus in der Heydenschafft, Jacobus aber im Jüdischen Lande. Mercke liebes Hertz, bald im Anfang, diese drey Stücke, müssen nothwendig beysammen stehen. **Erstlich, daß man den HErrn JEsum kenne, und von Hertzen liebe.** Denn JEsum lieb gewinnen übertrifft alle hohe Sinnen. Und wer ihn nicht lieb hat, der ist verbannet zum Tode, Eph. 3. v. 19. 1. Cor. 16. v. 22. **Zum andern, daß man ihn mit dem Munde bekenne.** Denn er sagt selber: **Wer mich bekennet für den Menschen, den will ich wieder bekennen für meinem himmlischen Vater,** Matth. 10/32. Und St. Paulus spricht: So man von Hertzen gläubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig, Rom. 10. v. 10. **Zum dritten, daß man beständig biß ans Ende verharre,** Matth. 10. v. 22. und 24. v. 13. **und biß in den Tod getreu bleibe,** Offenb. 2. v. 10.

Warum dieser Text abgehandelt werde.

Daß aber unsere andächtige Vorfahren diß Evangelium auf den heutigen Tag geleget, darinnen beweisen sie ein meisterlich Kunst-Stück. Es müssen trefliche scharffsinnige Leute gewesen seyn. Denn sie thun zugleich durch einen Text sein gebührliches Recht dem heutigen Monats-Tage, der ietztlaufenden Jahrs-Zeit, und auch dem angeordneten Feste.

1. Denn Monat geschicht sein Recht.

Heute schreibet man den ersten Tag des Monats Maji. Davon weiß jederman, daß nun die schönste Zeit im Jahr vorhanden, die gantze Welt hat ihren allgemeinen Oster-Tag, alles wird lebendig, was zuvor todt gewesen, die Vögel singen, die Bäume blühen, die Gräselein grünen, die Blümlein geben einen lieblichen Geruch, die Lufft wird lieblich und gesund, nach einem jeden Regen-Thau und warmen Mäyen-Regen wird die Welt schöner, der Mensch wird frölich, als wäre er neu gebohren, weil der Winter fürüber, und der Sommer nahe ist, Luc. 12. vers 30. Hohel. 2. vers 11. Diß alles weiset uns augenscheinlich, was wir für Seligkeit in den vielen Wohnungen im grossen-Hause des himmlischen Vaters zu gewarten haben, davon der Sohn GOttes im Evangelio berichtet. Diß sollen jetzund alle frommen-Hertzen seligen Mäyen-Gedancken seyn. Ob sie schon mit dem Leibe auf Erden herum gehen, so sollen sie doch mit den Gedancken allezeit im Himmel seyn, da wird seyn ver perpetuum, **ein ewigwährender Lentz,** da wird unsere Freude immerdar im Grünen und im Zunehmen seyn, unsere Seligkeit wird immer wachsen, und nimmermehr abnehmen, wie wir offt mit Schmertzen in dieser Welt haben erfahren müssen. Kein Mäy wird auf Erden so schön gewesen seyn, als unsere Hertz- und Augen-Lust allda gläntzen wird. Eya wären wir da.

2. Der Jahres-Zeit desgleichen.

Zum andern, wer eine weite Reise für sich hat, der sparet sie gemeiniglich auf diese Zeit des Jahres, da GOtt die grosse Stube hat eingeheitzet, der Himmel selber zeucht den Menschen hinter den Ofen herfür. Dabey sollen wir billig bedencken, wir werden so lange in der Welt herum reisen, biß wir armen Gäste und Fremdlinge gar zur Welt hinaus ziehen werden, Ebr. 13. v. 14. Damit es aber glücklich geschehen könne, so müssen wir das geistliche Reise-Büchlein, welches uns der HErr JEsus im Evangelio in die Hertz-Taschen stecket, zur Hand haben, da er sagt: **Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.** Also haben nicht allein diejenigen Ursache zu guten Gedancken, die mit Ackerwerck und Gartenwerck umgehen, sondern auch alle Christliche Wanders-Gesellen und reisende Kaufleute.

3. Und auch dem Fest-Tage.

Zum dritten, wir feyren heute das Gedächtniß der zween Apostel Philippi und Jacobi, und haben sie die Worte des heiligen Evangelii beyde aus dem Munde des HErrn JEsu gehöret und gefasset. Philippi wird auch deutlich mit Nahmen gedacht, und wenn man wissen will, was dieser zweyen Männer Bekäntniß gewesen sey von Christo JEsu, so können wirs allhier richtig wissen. Was sie von dem HErrn JEsu gehöret und gelernet haben, das haben sie auch von ihm gelehret und gezeiget, nemlich, daß der HErr JEsus der wahrhaffte Weg sey zum ewigen Leben. Diß ist auch aller rechtEvangelischen-Prediger Glaube und Bekäntniß, das bezeugen die Gewissen aller unserer Zuhörer. Derowegen sind wir recht gut Catholisch und Apostolisch. Wenn wir uns auch bekümmern, was doch Philippus und Jacobus für einen grundfesten-Hertz-Trost gehabt haben, damit sie alle ihre Noth und auch den Tod selber durchsässet haben, so können wir richtige Antwort aus diesem ordentlichen Evangelio schöpffen.

Kern des Evangelii.

Auf diesen Kern des Evangelii, weil er hochnöthig ist in diesen hoch-bekümmerten Zeiten, wollen wir einig und allein zielen, und unsere Reden und Gedancken in diese drey wichtige Stücke schliessen:

Eintheilung deß selben.

1. **Was unser Oster-König von den Sachen hält, wenn sich Philippus, Jacobus, die andern Apostel und auch unser Hertz im fürfallenden Kummer will zu Tode grämen.**
2. **Welches die tröstlichen Grund-Wagen und Schrauben seyn, damit wir Christen unsere traurige Hertzen, wenn sie versincken wollen, können empor heben.**
3. **Welches der richtigste, und unbetrüglichste Weg sey zu den vielen Wohnungen**

im Hause des himmlischen Vaters, dahin in allem Kummer unser Hertz vornehmlich soll gerichtet seyn.

Könnet ihr nun, als gute Wirthe, für euch eine frische Mäyen-Butter, oder nützliche Mäyen-Blümlein einsammlen, könnet ihr zur Vieh-Artzney die Mäyen-Würmlein eintragen, so mercket auch im Vorrath diese drey nöthige Mäyen-Regeln, weil es heute der erste Tag im Mäy-Monat ist. HErr JEsu hilff, daß deine Hertz-Worte uns zu Hertzen gehen, wie sie dir von Hertzen, und Philippo und Jacobo weyland zu Hertzen gegangen sind, Amen.

Vom ersten Stück.

Gleichwie die Apostel traurig seyn?

DEr HErr JEsus weissagete Philippo und Jacobo, und den andern Aposteln von seinem zukünfftigen Leiden und Sterben. Uber dieser traurigen Zeitung erschracken sie, als wañ man sie mit einer Wald-Axt für den Kopff schlüge, sie hätten mögen ohnmächtig werden. Denn sie hatten sich grosse Hoffnung gemacht, sie wolten noch bey Christo vornehme Welt-Herren werden, nun gehet ihnen an Gedancken viel ab, wie am gespanneten Tuche, sie tragen Beysorge, sie werden noch sollen arme Bettler werden. Es gehet ihnen wie dem Münche mit seinem Honig-Topffe, welchem alle seine Rechnung umschlug. Wir mögen uns allhier wohl bey der Nase ziehen. Denn wir sind alle der Haare, wir machen uns alle die güldenen Gedancken, daß uns bey Christo und seinem Evangelio kein saurer Wind müsse unter die Augen stossen. Ein jeder mercke sich selber. Wenn wir aber hören, der Gerechte muß viel leiden, Psal. 34. v. 20. Wenn die Erfahrung herzu tritt, da gehets an ein Schrecken, da gerathen wir in Melancholeyen, die fast mit Worten nicht auszureden seyn, Mehl, Kohl, Kleyen, das mag ein Gemancke seyn. Wir stemmen die Sorg-Seulen unter, sehen finster aus, niemand kan etwas Guts um uns verdienen, wir sitzen, als hätten wir gebacken, und solten noch einteigen, die güldenen Berge werden uns zu einem unerträglichen Noth-Gebirge, wir henckern uns selber und martern uns, als wenn uns jemand baar Geld würde um unsern Kummer geben, das beste Liedlein ist aus dem 73. Psalm. 13. Solls denn umsonst seyn, das mein Hertz unsträflich lebet, und ich meine Hände in Unschuld wasche? GOtt weiß, ihr wissets auch, daß ich nicht lüge.

Also auch wir.

JESUS hält nichts davon. Bistehe meinen Jesus Sirach p. 461. 526.

Derowegen fragt sichs nicht unbillig: Was hält der HErr JEsus von solchen Händeln? Antwort: Fürwahr überall nichts, wir thun ihm keinen Gefallen, seinethalben mögen wir es wol immer bleiben lassen. Der Teuffel ist ein Trauer-Geist, das müssen angefochtene Leute schmertzlich beklagen, der HErr JEsus aber hat Lust zur geistlichen Freude, von welcher Esaias redet cap. 61. vers 10. und Maria in ihrem Magnificat, Luc. 1. v. 46. Seines Hertzens Grund quillet allhier in seinem allerheiligsten Munde. Dann er sprach zu seinen Jüngern: Euer Hertz erschrecke nicht. Also sagt er Matth. 5. v. 12. Seyd frölich und getrost, ꝛc. Luc. 25, 38. Warum seyd ihr so traurig? Treuhertzige Aertzte pflegen ihren Patienten zu rathen, daß sie im Mäyen lassen die Adern springen, oder durch Schröpffen das schwere melancholische Geblüte ausziehen. Also thut der HErr JEsus, welcher sich selber für einen Artzt bekennet, 2. B. Mose 15, 26. Luc. 10, 34. bald heute den ersten Mäy-Tag, und sagt: Weg mit schweren, traurigen melancholischen Geblüte und vergebenen Sorgen, damit ihr euch für der Zeit das Hertz im Leibe abnaget und verkürtzet. Euer Hertz erschrecke nicht, plaget euch nicht mit unnützen Sorgen.

Gleichniß von einem hertzen Artzte.

In diesem Worte wird kürtzlich die Summa aller Evangelischen Predigten gefasset, denn alles beruhet auf dieser Meynung: Euer Hertz erschrecke nicht, eure Sache ist durch JEsum Christum mit GOtt dem himmlischen Vater vertragen, wer an ihn gläubet, soll nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. In diesem Worte stehet die Summa aller Absolution: Euer Hertz erschrecke nicht; Ihr sollet haben Vergebung der Sünden, und die Crone der ewigen Freude. Ja in diesem Wort beruhet die Summa des gantzen Schatzes, welcher euch im hochwürdigen Abendmahl versiegelt wird. Euer Hertz erschrecke nicht, der Leib JEsu Christi, für euch in Tod gegeben, wird euch bewahren zum ewigen Leben. Das Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes für eure Sünde vergossen, wird euch erhalten zum ewigen Leben.

Das sind herrliche Worte: Euer Hertz erschrecke nicht. Joh. 3. vers 16.

Derowegen bilde dir den HErrn JEsum, nach Art deines verkehrten Hertzens, im Kummer und Elend nicht ein, als einen finstern Sauertopff, sondern mache dir die Gedancken, daß er dir an der Seite sitze, wie damals bey Philippo und Jacobo, und zu dir sage: Dein Hertz erschrecke nicht. Wenn ihr werdet beten, so seyd gewiß, der HErr JEsus giebt euch zur Antwort: Euer Hertz erschrecke nicht. Es soll Ja und Amen seyn, der HERR erhöre dich in der Noth, der Nahme des GOttes Jacob schütze dich, ꝛc. Psalm 20. v. 2. Kommet ihr in Creutz und Noth, so seyd gewiß, der HErr JEsus saget zu euch: Euer Hertz erschrecke nicht, es muß euch doch alles zum Besten dienen. Drum sage mit König David: Ich fürchte kein Unglück, Ps. 23. v. 4. und mit St. Paulo: Ist GOtt mit uns, wer will wider uns seyn? Röm. 8. v. 31. Biß frölich wie die heiligen Apostel, Ap. Gesch. 5. v. 41. Wenn der böse Geist in grosser Anfechtung sagt: Turbetur cor tuum, dein Hertz erschrecke,

denn

denn auf deine Sünde gehöret GOttes Zorn und ewiges Verdammniß, so sage: Mein HErr JEsus saget viel ein anders. Er spricht: Euer Hertz erschrecke nicht. Non turbetur cor vestrum. Sey getrost, mein Sohn, dir sind deine Sünde vergeben, Matth. 9. v. 2. Ego, ego sum, qui deleo iniquitates tuas, Esa. 43. v. 25. Ich, ich tilge deine Uebertretung. Ich bin dein Heyl, Ps. 35. v. 3. Wenn du wirst dein Leben sollen beschliessen, so mache dir diese gewisse Gedancken, der HErr JEsus sage zu dir: Euer Hertz erschrecke nicht. Der zeitliche Tod soll dir in einen Schlaff verwandelt werden, er soll dein Elias-Wagen seyn, auf welchem du solt zur ewigen Freude eingeführet werden. Was wird des HErr JEsu Muth und Sinn seyn am jüngsten Tage, wenn er wird kommen daher gezogen in den Wolcken des Himmels? Fürwahr, alles wird in dem Worte beruhen: Euer Hertz erschrecke nicht. Ich bin kommen euch nicht zu verdammen, sondern euch, laut meiner Zusage, zu mir zu nehmen, gehet ein ins ewige Leben, da kein Hertz-schrecken in Ewigkeit euch mehr wird betrüben, und dabey wirds im ewigen Leben allezeit bleiben. Denn GOtt wird alles in allen seyn, 1. Cor. 15. v. 28. Unser Hertz und Mund wird voll Gutes, voll Freuden, und voll Trostes seyn. Wenn der HErr die Gefangenen aus Zion erlösen wird, so werden wir seyn wie Träumende; Denn wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Rühmens seyn. Denn wird man sagen: Der HErr hat Grosses an uns gethan, des sind wir frölich, ꝛc. Psalm 126. v. 1. seqq.

Vom andern Stück.

HIer werden ohne Zweiffel viel wehmüthige Hertzen sagen: Ja, wer es auch lassen könte. Denn wir sind gemeiniglich alle von Natur zur Schwermuth geneiget. Darum bedencken wir billig zum andern, was der HErr JEsus für besondere Hertzgriffe brauchet, den traurigen Aposteln aufzuhelffen. Im 2. B. Kön. 6. v. 5. fället einen jungen Studenten die Axt ins Wasser, aber da Elisa ein Holtz hernach stösset, schwimmet sie empor: also sind unsere Hertzen von Natur Eisenschwer, sie können nichts als sincken, wenn sie ins Elend-Wasser fallen, aber unser himmlischer Elisa, Salus Domini, das Heyl des HErrn, der grosse Salvator Mundi, der Heyland der Welt, weiß wohl Rath, wie er uns wieder kan aufrichten. Die Zimmerleute haben ihre Handgriffe, ihre Waltzen, Schrauben, Grundwagen und lange Bäume, daß sie auch ein schweres Klotz oder Gebäude können in die Höhe treiben oder fortbringen: Also hat der HErr JEsus seine Kunstgriffe, durch welche er unserer Blödigkeit rathen kan. Ein schwacher Mann kan noch wohl an einem starcken Stabe fortschleichen: Also wenn wir den Stecken und Stab, welchen der HErr JEsus allhier seinen Jüngern reichet, (Ps. 23. v. 4.) in diesem Evangelio ergreiffen, so können wir noch wohl fortstäblen, biß wir ins himmlische Jerusalem eintreten.

Erstlich, der HErr JEsus fänget unerbeten an, seine Apostel zu trösten, und weiß genau, daß nicht der Leib, sondern das Hertz bey ihnen franck ist, ob ihm schon niemand ein Wort davon gesagt hat. Das ist ein kräfftiger, lebendiger Trost, daß unser Seligmacher, welcher seine Liebe gegen uns mit allen Bluts-Tropffen hat bewiesen, alle unsere Gebrechen und Mängel weiß und verstehet, auch in solchen Nöthen, da wir uns in Traurigkeit nicht allermassen recht bedencken können, wie Mose, der in seiner Angst nur seufftzet, und kein Wort redet, welchem dennoch die Antwort kömmet: Mose, was schreyest du? 2. B. Mos. 14. v. 15. Wir mögen mit dem 69. Psalm v. 20. sagen: Du weissest meine Schande und Schmach, meine Wiederfacher sind alle für dir. Kan er allhier seine Jünger unerbeten trösten, wie solte er uns mit seinem Troste lassen, wenn wir ihn von Hertzen darum anruffen? JEsus weiß alle unsere Mängel.

Zum andern, der HErr JEsus führet ihnen zu Gemüthe die Summam ihres Christlichen Glaubens; Glaubet ihr an GOtt? seyd ihr die Leute, die alle Tage sagen sollen im Symbolo: Ich gläube an GOtt den Vater allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden? Ja wenn kein GOtt wäre, oder, wenn ihr euer Lebtage nichts von GOtt gehöret hättet, oder aber, wenn GOtt nicht gut wäre, wenn er kein Vater-Hertz hätte zu den Menschen, oder aber, wenn er nicht allmächtig wäre, diß ins Werck zu setzen, was er in seinem väterlichen Hertzen geschworen hätte, so möchtet ihr wohl traurig seyn; Wie reimet sich aber das mit eurem Glauben, daß ihr euch wollet zu Tode grämen? Das wird die Sache in eurem Christenthum nicht ausrichten, daß ihr mit dem Munde ausspricht, was tröstlich ist, ihr müsset euer Hertz nach eurem Glaubens-Bekänntniß auch recht lernen, so ihr vor rechte Christen wollet bestehen. Weiter: So gläubet ihr auch an mich. Seyd ihr die Leute, die alle Tage sagen sollen und wollen: Ich gläube an JEsum Christum des himmlischen Vaters eingebohrnen Sohn, meinen HErrn und Versorger ꝛc. und wollet so wehmüthig seyn? Das reimet sich zusammen wie Himmel und Hölle. O nein, mein liebes Hertz! lerne die Sache besser verstehen. Das ist der andere Handgriff, damit wir unserer vergebenen Traurigkeit rathen können, daß wir uns an die Grund-vesten Artickel unsers Christlichen Glaubens halten, und an statt der schädlichen Grillen mit Freuden singen: GOtt der Vater wohn uns bey, JEsus Christus wohn uns bey ꝛc. Wir gläu- Glaube und Zweiffel sind so weit von einander als Himmel und Hölle.

ben all an einen GOtt der sich zum Vater gegeben hat, der wird mich wohl ernähren ꝛc.

Da M. Velcurio, zu Wittenberg Professor, kranck lag, besuchten ihn gute Freunde, und erkundigten sich, ob er Trost bedürffte, da spricht er: Pater est amator, Filius redemptor, Spiritus Sanctus consolator, quomodo tristitia affici possum? Der Vater ist der Liebhaber, der Sohn der Erlöser, der heilige Geist der Tröster, wie könte ich denn traurig seyn? Diß flösset er aus des HErrn JEsu Reden in diesem Evangelio. Derowegen lerne auch also sagen: GOtt der himmlische Vater ist mein Liebhaber, der HErr JEsus ist mein Erloser der heilige Geist ist mein Tröster, wie soll ich mich zu Tode grämen? Das wäre ja stracks wieder meinen Christlichen Glauben, zu welchem ich bey der Christlichen Tauffe geschworen habe. Eben also spricht Josaphat zu seinen feigen Soldaten, 2. Chron. 20. v. 20. Gläubet an den HErrn euren GOtt, so werdet ihr sicher seyn, und gläubet seinen Propheten, so werdet ihr Glück haben. Wohlan liebes Hertze sage in allem Kummer mit David: Der HErr ist mein Licht, und mein Heyl, für wem solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Krafft, für wem solt ich mir grauen? ꝛc. Ps. 27. v. 1. seqq. GOtt ist unser Zuversicht und Stärcke, eine Hülffe in den grossen Nöthen, die uns troffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, Ps. 46. v. 2. Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt, und unter den Schatten des Allmächtigen bleibet, der spricht zum HErrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein GOtt, auf den ich hoffe. Psalm 91. v. 1. seqq.

Im Hause des himmlischen Vaters sind viel Wohnungen.

Zum dritten, führet der HErr JEsus seine traurigen Jünger mit Gedancken in Himmel, da soll alles besser werden. Im Hause meines Vaters sind viel Wohnungen. Er redet lauter Centner-Worte. In diesem Leben sind wir alle elende Gäste, Fremdlinge und Pilgrim, Ps. 39. v. 13. und 119. v. 19. Ebr. 13. v. 14. Ein ieder besinne sich nur, den wie vielsten Wirth hat ietzund sein Hauß? Dort aber werden seyn Wohnungen, Mansiones, da wir werden bleiben, und nicht mehr als arme Haußgenossen fort müssen, Ps. 15. 1. da wird gut wohnen und bleiben seyn, Mat. 17. 4. und der Wohnungen sind viel, es ist noch Raum da für arme Sünder, Luc. 14. 22. Wir werden mit dem lieben Isaac sagen: Nun hat uns der HErr Raum gemacht und uns wachsen lassen im Lande, 1. B. Mos. 26. 22. Wir werden nicht mehr so gedrange sitzen, wie in dieser Welt, da wir gar leichtlich einander können zu nahe treten, wir werden nicht mehr über böse Nachbarn klagen: Da Uladislaus Locticus sich mit den Creutzherrn in Preussen geschlagen hatte, tritt er in eigner Person auf die Wahlstatt, und sahe unter andern einen Edelmann, Florianum Sacrum, der hielt seinen aufgeschlitzten Bauch zusamen, daß ihm nicht das Gedärme heraus liesse, und sprach: Ach GOtt der Mensch muß grosse Schmertzen haben! Da spricht der verwundete Edelmann: Ach, gnädigster Herr und König, wer einen bösen Nachbar hat, der hat viel grössere Schmertzen. Der König antwortete: Was weist du vom bösen Nachbar zu sagen? da klaget der Edelmann! Ich habe es redlich erfahren, hätte mein böser Nachbar gethan, ich wär in diesen Krieg nie kommen. Alsbald befahl der König seinen Aertzten und Feld-Barbierern, daß sie alle ihre Kunst versuchen solten, damit sie dem guten Manne könten das Leben retten, und sagte: Gieb dich zufrieden, wird dir GOtt aufhelffen, du solt des bösen Nachbars wohl loß werden. Solche Klagen werden alle im geraumen Hause des himmlischen Vaters aufhören. Wer will aber genugsam beschreiben, wie schön dieselbigen Wohnungen seyn werden? Dieser Vater ist reich, und hat seine Kinder herzlich lieb, er wird wahrhafftig an der Zierde nichts abbrechen. Dencke nur nach, liebes Hertz, ist der Himmel so schön von aussen, wie schön wird er seyn von innen: Da wird alles GOtt und genug seyn, da werden wir das Leben und volle Gnüge haben, Joh. 10. v. 10. wie in der Beschreibung des himmlischen Jerusalems augenscheinlich zu ersehen, Offenb. 21. 22. An diesen Trost dencke, so offt du betest: Vater Unser, der du bist im Himmel, so gewiß ich ietzt den Himmel von aussen anschaue, so gewiß will ich ihn von innen anschauen. Denn ich bin desselben klar in den tröstlichen Worten JEsu Christi versichert. Wenn dir allerley Creutz und Elend unterhanden stösset, so werde nicht ungeduldig, sondern sage: GOtt Lob! ich weiß, so gewiß ich ietzt unter dem Himmel leide, so gewiß will ich einmal im Himmel triumphiren. Was mir allhie wird abgebrochen, das wird mir dort reichlich ersetzet werden. Aus diesem Grunde saget Basilius zu des Valentis Hauptmann, der ihn fragte, wo er denn würde bleiben, wenn er des Kaysers Gnade würde verlieren: Entweder unter oder in dem Himmel. Eines wird gewiß seyn. Eben also, da der Cardinal Cajetanus zu dem Luthero sagte: Wo wilt du denn bleiben, der Römische Kayser, der König in Spanien, die grosse Potentaten sind wider dich? Da spricht der Doctor Lutherus: Sub cœlo, unterm Himmel, und wenn ich drunter nicht mehr Raum habe, im Himmel. Si terra me non capit, cœlum capiet, hat ein frommer Exul gesagt; Nimmet mich die Erde nicht auf, so wirds der Himmel thun. Da St. Amatricianus in seiner Marter lag, tritt seine Mutter hinzu, und spricht: Cœlum aspice, mi fili, in has sedes mox transfereris; Liebes Kind,

Kind, siehe den Himmel an, es wird nicht lange werden, so wirst du vondannen herunter sehen. Da Philippus Melanchthon auf seinem Tod-Bette lieget, und gefraget wird, was er begehre? spricht er: Cœlum, den Himmel. Deß mögen wir uns auch in Wahrheit getrösten. Denn unser Heyland JEsus, der Mund der Wahrheit selber, hat uns allhier auf diesen Trost gewiesen.

Alles ist bereit, was wir zur Seligkeit bedürffen.

Zum vierdten, dieselben himmlischen Wohnungen im schönen Hause des himmlischen Groß-Vaters, dürffen wir nicht erst durch unsere gute Wercke bereiten, sie sind uns wahrhafftig durch das Verdienst des HErrn JEsu erworben. Drum sagt er ferner: Wenns nicht so wäre so wolte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Städte zu bereiten. Und ob ich gleich hingienge, euch die Städte zu bereiten, so ists doch schon so gewiß, als wenns allbereit schon erfüllet wäre. Also sagt auch die Offenbahrung Johannis, das Lamm sey geschlachtet vom Anbeginn der Welt, c. 13. v. 8. der Trost ist uns beschlossen, ehe der Welt Grund geleget worden, Eph. 1. v. 4. Das macht fröliches Geblüt, daß die Hoffnung der ewigen Seligkeit nicht bestehet auf unserm Verdienst, sondern auf den allerheiligsten vollkommenen Gnadenwercken JESU Christi, es ist alles bereit, Luc. 14. v. 17. Es ist alles vollbracht, wie der HErr am Creutz bezeuget. Wenn wir sterben, so mögen wir mit St. Bernardo sagen: HErr JEsu, du hast zweyerley Recht zum Himmel: Einmahl, daß du des himmlischen Vaters natürlicher eingebohrner Sohn und Erbe bist. Zum andern, daß du den Himmel durch deinen blutigen Tod erworben hast. Das erste Recht behalte für dich; Das ander schencke mir, so bin ich auch ein Erbe zu den vielen schönen Wohnungen im Hause deines Vaters.

Wiederkommen bringet Freude.

Zum fünfften sagt der HErr JEsus: Ich will wiederkommen. Das ist ein lieblicher Trost. Der HErr JEsus will unsere Seele nicht ewig in Unruhe lassen, Ps. 55. v. 23. Er dencket an uns, und segnet uns, auf die traurige Marterwoche kan eine fröliche Oster-Zeit folgen, auch, wenns ihm gelieb et, in dieser Welt, wie mit vielen Exempeln am Sonntage Jubilate ist bewiesen worden. So es aber uns an der Seligkeit solte schädlich seyn, wenn uns geholffen würde zum Zeitlichen, wie Malcho, und den undanckbaren neun Gesellen, Luc. 17. v. 17. So will er doch am jüngsten Tage wieder kommen, und uns gar fleißig wieder zusammen suchen, und alle Traurigkeit in ewige Freude verwandeln. Drum sage, liebes Hertz: Omnis rei vidi finem Ps. 119. v. 96. Ich habe alles Dinges ein Ende gesehen. Alle Dinge eine Weile, nur GOttes Wort bleibet ewig.

Ps. 115. v. 12.

JESUS wird uns zu sich nehmen.

Zum sechsten will ich euch zu mir nehmen. Das ist der jüngste Tag, und das ewige Leben. Es ist um einen sanfften Schlaff auf dem Kirch-Hoff zu thun, so wird alles Unglück vergehen, alsdenn werden wir bey dem HErrn JEsu seyn allezeit, 1. Thess. 4. v. 17. laut seiner eigenen Worte, Joh. 12. v. 28. Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Und nach Inhalt seines Gebinges, Joh. 17. v. 24. Vater, ich will, daß, wo ich bin auch die seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen. Wer das bedencket, der wird ja frölich seyn können, als die 7. Brüder, 2. Macc. 7. Drum kräncke dich nicht über dem zeitlichen Elend, sondern singe: Ihr aber werdet nach dieser Zeit, in Christo haben ewige Freud, dahin selt ihr gedencken. Es lebt kein Mann, der aussprechen kan, die Glori und den ewigen Lohn, den uns der HErr wird schencken.

Wir wissen das Beste.

Zum siebenden, spricht JEsus: Und wo ich hingehe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. Das cum ignoremus, daß wir uns nicht selber wissen zu rathen, das plaget uns am allermeisten in langwierigem Creutze. Dasselbe heißt uns der HErr JEsus aus den Augen setzen, und darneben bedencken, was wir durch GOttes Gnade aus seinem Wort auch gründlich wissen, an welchem Wissen uns traun tausendmahl mehr gelegen ist, als an jenem, das wir nicht wissen. Drum lerne also sagen, liebes Hertz: Sic sane, etiamsi, mags doch seyn, daß ich nicht weiß, wie und wenns noch mit meinem Elend kan zu Ende lauffen, so weiß ich das gewiß, daß mirs mag zum Besten dienen, Rom. 8. v. 28. Weg bey uns Christen mit dem nescio, ich weiß es nicht, in Christi Schule ists auch alinorum responsio, eine Esels-Antwort. Ich weiß GOtt lob, gar wohl, daß kein Christ könne ohne Trentz seyn, Spr. 2. v. 1. Matth. 16. v. 24. Ich weiß gar wohl, daß es nicht wird ewig währen, Ps. 55. v. 23. Ich weiß gar wohl, daß mein Erlöser lebet, Job. 19. v. 25. Ich weiß gar wohl, wo er wohnet, und daß ich werde zu ihm kommen, ich weiß auch die letzte Strasse, wie ich ihn soll finden, wohl allen die auf ihn trauen, Ps. 2. 12. Rom. 9. v. 33. Ich weiß, wem ich geglaübet habe, 2. Tim. 1. v. 12. c. Was ich nicht weiß, daß weiß mein HErr JEsus, diß weiß ich gewiß, drum kans nicht Noth mit meiner Seligkeit haben. Vor Zeiten haben die Klosterleute gesaget,

Ich lebe, und weiß nicht wie lange,
Ich sterbe, und weiß nicht wanne,
Ich fahre und weiß nicht wohin,
Mich wundert, daß ich frölich bin.

Das ist Leuten, die Christen seyn wollen, eine ewige Schande, könte doch der Erz-Feind, des Christlichen Glaubes, der Teuffel selber, nicht schrecklicher reden. Lerne du, nach Christi Erinnerung die Worte besser führen: Ich lebe,

und weiß, GOtt Lob, wie lang, nehmlich, so lange GOtt will, 14. vers 8. Meine Zeit stehet in seinen Händen, Ps. 31. v. 16. Ich sterbe, und weiß, GOtt Lob, wann, nemlich wenn mirs wird sollen selig seyn. Denn mein Erlöser ist mir so günstig, daß er mich auch nicht zu einer unseligen Stunde wird abfordern. Ich fahre, und weiß, GOtt Lob, wohin, nemlich zu meinem lieben Bluts- und Muths-Freunde Christo JEsu, Phil. 1. v. 23. und Joh. 17. v. 24. Mich wundert, daß ich nicht alle Stunden und Augenblick recht in meinem GOtt frölich bin.

Vom dritten Stück.

WEil der HErr JEsus der himmlischen Wohnung gedencket, so will Thomas alsbald den Weg wissen. Das mag ein gutes Hertz seyn! Jederman befleisse sich solcher guten Art. Wohl dem (sagt Sirach) der GOttes Wort von Hertzen betrachtet, und gründlich verstehen lernet, Cap. 15. v. 23. Wer nun Lust hat zu lernen, dem wird gegeben. Drum schencket ihm der HErr JEsus ein geistliches Reiß-Büchlein, daraus man gewiß den Zug ins ewige Leben erforschen kan. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Ein Reise-Mann muß nothwendig drey Dinge wissen: 1. Wo er ausziehen, 2. Wo er durchgehen, und 3. wo er ankommen und bleiben soll. Darum brauchet der HErr JEsus auch mit Fleiß drey unterschiedene Worte: Ich bin 1. der Weg, 2. die Wahrheit, und 3. das Leben. Das ist der wahrhafftige unbetrügliche Weg zum ewigen Leben. Denn diese Meynung beweisen des HErrn JEsu folgende Worte: Niemand kömmt zum Vater denn durch mich. 2. Wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater, &c. Wer mich lernet kennen, und an mich gläubet, der ist auf dem rechten Wege zu meinem Vater ins ewige Leben. Denn der HErr JEsus ist einig und allein die rechte Himmels-Leiter, auf welcher wir können in die viele Wohnungen des himmlischen Vaters klettern, 1. B. Mos. 28. v. 11. (Dieß meine Magnalia Dei, oder grosse Thaten GOttes, im 3. Theil. p. 192.) Drum nennete er sich selber Offenb. 1. v. 8. und cap. 21. v. 23. das A. und das O. Denn er ist das Factotum, Anfang, Mittel und Ende unserer Seligkeit.

Reise-Büchlein, das den Weg ins gelobte Land des ewigen Lebens weiset.

Gebrauch. Diß geistliche, kleine, aber richtige Reise-Büchlein stecke in deine Hertz-Tasche. In bona causa tria verba sufficiunt; In einer guten Sache sind auch 3. Worte gnug. Ihr habt drey Tage-Reisen, drey geistliche Ausspannen oder Futter. Erstlich bald in der Jugend ziehet aus im Nahmen JEsu Christi, und lasset euch tauffen, da kommet ihr auf den rechten Himmels-Weg. Zum andern, wie ihr habt angefangen, so fahret fort im Nahmen JEsu, alle Tage thut eine Reise in Himmel im Nahmen JEsu, und betet, so werdet ihr wahrhafftig erhöret. Lasset eure Liebe gegen JEsum mit euren Jahren und Tagen wachsen und zunehmen, so werdet ihr wahrhafftig in Creutz und Anfechtung Trost die Fülle haben. Seyd Hörer und Thäter der Lehre, die im Evangelio schallet. Hütet euch für allen breiten Irrwegen und Sündensteigen in der Welt, Matth. 7. v. 13. B. Weish. 5. v. 7. Ps. 1. v. 1. Denn Christus allein ist die Wahrheit, beym Teuffel und der Welt ist lauter Betrügerey, bleibet in via sancta, im heiligen Weg, der ist für euch, Es. 55. v. 8. Lebet nicht unchristlich, sondern wandelt würdiglich eurem Beruff. Zum dritten, wenn ihr nun die Reise eures Lebens habet vollendet, so spannet aus zur ewigen Seligkeit im Nahmen JEsu. Denn in ihm ist das Leben, Joh. 11. v. 25. Fahret ein ins ewige Leben, (nicht ins Fegfeuer) und erfahret mit Freuden, was ihr allhier geglaubet habet.

Drey Tage-Reisen. 1. Ausfan. 1. Mittel. 3. Ende.

Ja erinnert euch dieses geistlichen Reise-Büchleins in eurer täglichen Busse, die auch in drey Stücken bestehet, und ernstlich tretet ab von aller Ungerechtigkeit, im Nahmen des HErrn JEsu. Denn der HErr kennet den Weg der Gerechten, aber der Gottlosen Weg vergehet, Ps. 1. v. 6. das ist Contritio, die Zerknirschung. Zum andern gehet unter das Creutz JEsu Christi, das ist lauter Gnade und Wahrheit, das ist Fides, der Glaube. Endlich schreitet fort in ein neues Leben, und bessert euch eurem Seligmacher, JEsu, zu Lob und Ehren, das ist nova Obedientia, der neue Gehorsam. So seyd ihr wahrhafftig auf gedeuteten geraden Wege zum ewigen Leben, wie St. Paulus auf der richtigen Gassen, Apost. Gesch. 9. 11.

Die dreyerley Tage-Reisen der Busse. 1. Reu und Leid über die Sünde. 2. Der Glaube. 3. Neuer Gehorsam.

Nun fraget man billig: Ja, mit was für Füssen tritt man auf diesen Himmels-Weg? Der HErr JEsus erfordert nicht die Füsse des Leibes, sondern die Füsse des Hertzens, die bestehen in diesen zweyen Worten: Kennen und Gläuben. Denn gleichwie der Leib zween Schenckel hat, also hat der wahre Glaube zweene Füsse. Erstlich notitiam, daß er weiß, was von Christo gesaget wird. Zum andern, assensum & fiduciam, daß ers für wahr hält, und sich in Noth und Tod darauf verlässet. Diese zwey Hertz-Füsse müssen alle Himmels-Bürger haben. Denn wer nicht gläubet, der wird verdammet, Marc. 16. v. 16. Und es ist unmüglich, GOtt gefallen, ohne den Glauben, Ebr. 11. v. 6.

Die 2. Glaubens-Füsse sind: 1. Die Wissenschafft. 2. Der Beyfall und Zueignung.

Weiter fraget man nicht unbillig? Wie kömmt man aber zu solchen zween Glaubens- und Hertz-Schencken, daß man Christum kenne, und sich auf ihn verlasse? Da Philippus will vorwitzig seyn, und zu solchem Wissen und Glauben durch Be-

Die Mittel zum Glauben zu gelangen sind:

Beschauung der göttlichen Majestät kommen, da führet ihn der HErr JEsus mit Fleiß, 1. auf sein Wort, 2. auf sein Werck. Gleichwie er vor Zeiten Mosen, der auch in diese Gedancken gerieth, auf die zwey Stück weiset, 2. B. Mos. 33. v. 19. Erstlich, ich will lassen predigen des HErrn Nahmen für dir. Zum andern, ich will für deinem Angesicht alle meine Güte gehen lassen. (Davon kanst du lesen im 6. Th. Magnal. Dei, pag. 477.) Derowegen wer zum rechten Glauben kommen will, der halte sich an des HErrn JESU Wort und Werck, das ist, Wort und Sacramenta, und bete darneben hertzlich, so werden die zween Schenckel des rechten Glaubens durch Krafft und Würckung des H. Geistes wachsen, daß du wirst deinen Seligmacher JEsum kennen, und auf seine Gnade dich verlassen können.

Das Wort und die heiligen Sacramenta.

Ja wirst du vielleicht weiter sagen: Berg-ansteigen ist eine schwere Arbeit, der Himmels-Weg ist ein schwerer, es kostet viel blutige Fußstaffen. Wie kan man nun auf diesem sauren Wege verharren, daß die zween Hertz- und Glaubens-Schenckel nicht brechen? Drauf giebet der HErr JEsus die Antwort im Ende des Evangelii, da er zweymahl saget: Was ihr bitten werdet in meinem Nahmen, das will ich thun. Bittet, so werdet ihr nehmen. Wer sich hertzlich darnach sehnet, soll alles im Nahmen JEsu erbitten können. Das verleihe mir und allen frommen Hertzen, die da Lust haben selig zu werden, JEsus Christus, der da ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, hochgelobet in Ewigkeit, Amen.

Zur Beständigkeit im Glauben gehöret fleißiges Beten.

Wem beliebet, der lese die Land-Tafel, oder kurtzen Abriß des Landes der Lebendigen aus dem 9. vers des 116. Psalm im Anhang meiner Epist. Hertz-Postilla auf Himmelfahrt.

Valet-Segen.

UNser süsser, freundlicher Oster-König, JESUS Christus, helffe, daß unser Hertz in keiner Noth erschrecke, vielweniger verzage, sondern sich in frölichem Glauben seiner Allmacht, Allwissenheit und Treue, fürnehmlich aber der viel geraumen Wohnungen im Hause des him̃lischen Vaters getröste, und das eigentlich wisse, und vest behalte, daß er sey der Weg, die Wahrheit und das Leben, damit er uns in seiner letzten Wiederkunfft zu sich nehme in das himmlische Sommer-Land, in die ewige wunderschöne Mäyen-Lust, dergleichen wir auf Erden unser Lebtage niemals werden erfahren haben, Amen.

Hier sind ferner zu lesen 2. trostreiche Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, derer Nahmen zwischen Philippi und Jacobi und Creutz-Erfindung fallen.

S. Walburg ist S. Wilibaldi Schwester gewesen, eine andächtige Aebtißin in einem Jungfrauen-Kloster bey Eychstätt. Walburgis.

Athanasius ist der berühmte Bischoff von Alexandria, des Symbolum die Christenheit der heiligen Schrifft gleich hält. Dieser sagte, da Julianus alle Christen fressen wolte: Nubecula cito transitura, gebet euch zu frieden, das Wölcklein, das so greulich leuchtet und blitzet, wird bald vom Winde vertrieben werden; welches auch geschehen. Die Arianer beschuldigten ihn, er hätte wider das sechste Gebot gelebet, aber da er für Gericht kam, kandte ihn die verlogene Metze nicht, und fiel auf Timotheum. Abermal klagten sie, er hätte den Arsenium erschlagen, und weiseten zum Zeichen seinen abgehauenen Arm, aber GOtt gab Gnade, daß Arsenius frisch und gesund mit beyden Händen seine Unschuld rettete. Abermal klagten sie, er wäre ein Zäuberer, aber GOtt rettete überall seine Ehre. Als ihn ein Grafe auf einem Schiffe nachjagete, wendete er mit seinem Schiflein zurück, GOtt schlug die Feinde mit Blindheit, daß sie ihn nicht kandten. Gute Sache, befiehl GOTT die Rache. Wer GOtt vertrauet, hat wohl gebauet. Athanasius.

Sigismundus, königlichen Stamms in Burgundia, ist mit allen den Seinen vom Clodomiro, König in Franckreich, in einen Brunnen geworffen, und ersäuffet worden. Sigismundus von Burgund.

Du kanst hiervon droben auch für dem Fest der heil. Drey-Könige lesen im 1. Theil. p. 99.

Den 3. Mäy.

Am Tage Creutz-Erfindung.

INQUISITIO CRUCIS: INVENTIO LUCIS.

Creutz-Erfindung, Creutzes Uberwindung.

Eine kleine Creutz-Predigt, oder ein lustiges kleines Creutz-Gewölbgen für alle Liebhaber des Creutzes JEsu Christi.

Das walt der öberste Creutz-Uberwinder, JEsus Christus, welcher allen seinen Liebhabern, Creutz Brüdern und Creutz-Schwestern in der Welt die Gnade erzeiget, daß, wenn sie sein Creutz im wahren Glauben erfinden, alle ihr Creutz und Elend, Noth und Tod in Christlicher Gedult können überwinden, hochgelobet und geliebet samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geist in Ewigkeit, Amen.

Andäch-

Historia von Erfindung des Creutzes.

ANdächtige Hertzen, heut erinnert sich die Christenheit der holdseligen Geschicht, wie die Hertz-fromme Kayserin Helena im Jahr 326. aus besonderer Liebe zu Christo dem Gecreutzigten nach Jerusalem gezogen, das Creutz Christi auf dem Berglein Golgatha durch fleissiges Graben gesucht und glücklich gefunden, und ein Stück mit dreyen eisernen Nägeln mit sich zurücke geführet habe, von welchen sie, mit dem einen den Zaum des Rosses ihres Sohnes Constantini gezieret, den andern aber mit so viel Edelgesteinen geschmücket, auf seinen Helm (etliche sagen von der Crone) gesetzt. (Wer Lust hat, lese hievon Ambrosium, Sigonium, Eusebium & Jacobum de Voragine) Dannenhero hat man vor Zeiten an diesem Tage das Evangelium von der erhöheten Schlange Mosis in der Wüsten, Joh. 3. vers 14. neben der Lection: Absit mihi gloriari, &c. Es sey ferne von mir rühmen, Gal. 6. v. 14. seqq. abgehandelt. Weil aber das Geheimniß von der küpffernen Schlange am Sonntage Trinitatis berühret, und auch ausführlich in Magnalibus Dei, im 4. Buch Mos. 12. erkläret worden, so wollen wir ietzt bey dem kleinen Sprüchlein Petri bleiben. Damit es aber nützlich geschehe, so helffe hertzlich beten: HErr GOtt Zebaoth! tröste uns, laß dein Antlitz leuchten, so genesen wir, Ps. 80. v. 20. Durch dein Creutz und Tod, hilff uns, lieber HErre GOtt!

Höret und bedencket mit Fleiß ein kleines, aber denckwürdiges Macht-Sprüchlein aus dem 6. Capitel der Epistel St. Pauli an die Galater, vers 14.

Es sey ferne von mir rühmen, denn allein von dem Creutze unsers HErrn JEsu Christi.

Diese Worte sind kurtz, und gut. Damit nun ihre Auslegung auch, so viel möglich, kurtz und gut gerathe, so wollen wir im Nahmen des gecreutzigten HErrn JEsu ohn alle Weitläufftigkeit auf zweyen Stücken beruhen. Wir wollen ein kleines tröstliches Creutz-Gewölbgen für unsere Seele bauen, und lernen:

Eintheilung des Textes.

1. Welches die beste Arbeit und seligste Klugheit eines andächtigen frommen Hertzens sey im Gebet, Creutz, Anfechtung, Leiden, Leben und Tode, nehmlich das Creutz JEsu suchen, finden und sich desselben frölich trösten und rühmen.
2. Wozu diese selige rühmliche Creutz-Erfindung diene, nemlich daß man alles Creutz glücklich überwinde.

Du grosser Creutz-HErr JEsu Christ, gieb Glück und Seegen zu unsern Creutz-Gedancken und Reden, Amen.

Vom ersten Stück.

CErstlich ist die Frage, welches die beste Arbeit und vornehmste Klugheit eines gottseligen Hertzens sey im Leben und im Tode? Geld und Gut sammlen, wie Ahab und Judas gethan haben, das gehöret nicht zur Sachen. Denn wenn man gerennet und gelauffen, so muß man mit den 39. Psalm vers 7. sagen: Sie gehen daher wie ein Schamen, und machen ihnen viel vergeblicher Unruhe, sie sammlen, und wissen nicht, wers kriegen wird. 2. Sam. 15 vers 17. Nach grosser Gewalt und Herrlichkeit in der Welt trachten, wie Absalon, welcher seines eigenen Vaters nicht geschonet, und darüber seine arme Seele verschertzet, taug auch nicht zum Handel. Denn wenns zum Abdrucken kömmet, so muß man mit dem Kayser sagen: Omnia fui, & nihil mihi prodest; Ich bin alles gewesen, und nützet mir doch nichts. Matth. 16. vers 6. Nach guten Bißlein und süssen Drücklein trachten, wie Herodias und ihre Tochter gethan, das hecket vielmal lauter Würmer und Hertz-Maden im Gewissen. Johannes Teutonicus, der reiche Thum-Herr, sprach, da er solte sterben: Ich habe allezeit einen Vicarium gehabt, der für mich Messe gelesen, wenn ich auch nun einen Bauer hätte, der für mich in die Hölle führe. Derowegen höret, was St. Paulus hiervon redet, der spricht: Es sey ferne von mir rühmen, denn allein von dem Creutz des HErrn Christi. Das ist mein Ruhm, ich mags mit Wahrheit sagen: Ich dencke an nichts lieber, ich rede von nichts lieber, als von Christo JEsu dem Gecreutzigten. Ja das ist mein Himmelreich auf Erden, wenn ich ihm zu Ehren ein Creutzlein in der Welt erfahren soll, und wenn ich mich bey währendem Creutz seines allerheiligsten Creutzes trösten soll, ich habe das Creutz JEsu Christi durch die Gnade GOttes gefunden, ich habe es in mein Hertz-Grüblein gesencket, davon will ich lehren und predigen, dabey will ich leben, leiden und sterben, ich mag durchaus nichts anders wissen, als allein den HErrn JEsum Christum den Gecreutzigten, 1. Cor. 2. v. 2.

Dabey lernen wir, daß unsere vornehmste Arbeit und seligste Klugheit sey, das Creutz des HErrn JEsu in der Predigt des Evangelii fleißig suchen, und in wahrem Glauben finden, damit man sich desselben im Gebet, Creutz, Anfechtung, Unterscheidung und Erfindung des Creutzes Christi.

tung, Leben und Tod frölich könne rühmen. Eine solche andächtige Creutz-Sucherin, und gläubige Creutz-Finderin ist auch die Käyserin Helena gewesen. Denn wäre sie dem gecreutzigten HErrn Christo und Evangelio feind gewesen, so hätte sie die grosse Unkosten, das Creutz Christi zu Jerusalem zu suchen, gewiß und wahrhafftig ersparet, die Reise ihres Lebens giebt Zeugniß von der Andacht ihres Hertzens, die Liebe zu dem gecreutzigten HErrn Christo hat sie zu diesem denckwürdigen Werck getrieben. Solche Hertzen sollen wir Christen alle haben. Es ist nicht nöthig, daß wir nach Jerusalem ins gelobte Land lauffen, in der Kirchen haben wir unser Jerusalem, bey der Predigt des Evangelii, und im Brauch der hochwürdigen Sacramenten, da haben wir unser geistliches Golgatha, da müssen wir mit dem Grabscheid unserer Andacht nachsuchen. GOtt wird Gnade geben, daß wir den edlen Schatz des Creutzes Christi glücklich finden werden. Ist doch unser gantzes Christenthum nichts, als eine immerwährende Creutz-Erfindung. Gleichwie Simon von Cyrene um den hohen Mittag sein Creutz unversehens fand, da er nach seinem Beruff vom Ackerbau heimgieng: Also gehets allen Liebhabern des HErrn JEsu, daß ein jeder sein Creutz findet, einer am Morgen, der ander um den Mittag, der dritte auf den Abend seines Lebens. Darum sprich Sirach Capit. 2. vers 21. Mein Kind, wilt du GOttes Diener seyn, so schicke dich zur Anfechtung, das ist lauter Creutz. Und der HErr JEsus sagt selber, Matth. 10. vers 38. Wer nicht sein Creutz auf sich nimmt, und folget mir nach, der ist mein nicht werth. Und cap. 16. vers 24. Wer mir folgen will, der verläugne sich selber, nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach. Derowegen soll auch billig unser gantzes Christenthum ein immerwährendes Suchen und Finden des Creutzes JEsu Christi bleiben, damit uns kein Trost mangele im Leben und im Tode.

Das Exempel der Helenæ.

Anwendung.

Unser gantzes Christenthum ist eine stete Creutz-Erfindung. Matth. 27. p. 32. Belobte werden Jesus Sirach. p. 39. 797.

Dannenhero singet die liebe Christenheit in der Marter-Wochen: Nos autem gloriari oportet in cruce Domini nostri Jesu Christi, in quo est salus, vita & resurrectio nostra, per quam salvati & liberati sumus; Wir aber müssen uns rühmen in dem Creutz unsers HErrn JEsu Christi, in welchem unser Heyl, Leben und Auffersthung stehet, durch welches wir auch selig gemacht und erlöset sind. Dannenhero sind die Deutschen Reime geflossen:

Allein dein Creutz HErr JEsu Christi,
Mein höchster Trost auf Erden ist.

Das Exempel der Christl. Kirche.

Daher pflegen wir zu sagen: Ein frommer Christ soll sein Hertz lassen ein gebenedeytes Grüblein seyn darein das Creutz JEsu Christi wohl verpflöcket sey durch wahren Glauben. Diß sind des Herrn Lutheri Gedancken gewesen, da er in seinem Signet eine Form des Creutzes in einem Hertzen geführet hat. St. Elisabeth kam in ein Kloster, und sahe, daß die Schwestern ein schön Bildniß des Creutzes Christi an die Wand hatten lassen mahlen, da sprach sie: Lieben Schwestern, das wirds nicht ausmachen in eurem Christenthum, daß Christi Creutz von der Wand leuchtet, es muß in euren Hertzen angemahlet seyn. Von St. Clará Hertz schreibet man, daß eine Form des Creutzes Christi wie gelippert Blut in ihrem Hertzen sey gefunden worden. Der Heil. Geist hat auch diß Kunst-Stücklein in ihrem Hertzen bewiesen, zum Merckmahl, daß sie eine besondere Liebhaberin des Creutzes Christi gewesen. GOtt hat des Menschen Hirnschedel in der From des Creutzes geschlossen, (sagen die Gelehrten) das sie nicht Feinde, sondern Freunde des Creutzes Christi sollen ersterben, Phil. 3, 18. Wenn der Mensch in Andacht mit aufgehabenen Händen betet, so falten sich vielmal die Finger zusamen, und machen uns fünffmal das Creutz für unsern Augen, das läst ihm GOtt belieben, daß wir destoweniger des Creutzes Christi im Gebet vergessen können. Wenn ein Kind getauffet wird, so zeichnet mans mit dem heiligen Creutze und sager: Nimm hin das Zeichen des heiligen Creutzes, beydes an der Stirn und an der Brust, zum Zeugniß, daß du den gecreutzigten HErrn JEsum mit seinem Creutz wilt lassen deinen Trost seyn im Leben und Tode. Drum sagete eine fromme Mutter zu ihrer krancken Tochter: Liebes Kind, sey gedultig bey deinem Creutz, und tröste dich mit dem Creutz deines Seligmachers JEsu Christi, ist dir doch bey der Tauffe das heilige Creutz aufs Hertz geschrieben worden. Drum zeichnen sich auch unsere Kinder mit dem heiligen Creutze bey dem Früh- und Abend-Segen, wie sie im Catechismo unterwiesen worden. Denn Morgens und Abends muß der gecreutzigte Heyland JEsus das beste bey uns thun. Vor Zeiten hat man sich mit dem Creutz gezeichnet, so offt der Sieger geschlagen. Da es Narcissus und Felix that, ward bald ihre Wirthin zur Rede gesetzet, ob sie nicht fremde Christen hätte beherberget, denn man hätte gesehen, daß sie alle Stunden das Creutz für sich geschlagen hätten. So thöricht sind dieselben Christen nicht gewesen, daß sie der äusserlichen Form des Creutzes eine besondere Krafft hätten zugeschrieben, sondern die äusserlichen Geberden sind nur Merck-Zeichen gewesen der innerlichen Gedancken ihres Hertzens. Ich habe es von grossen Leuten gesehen, daß sie im harten Wetterleuchten das Creutz für sich haben geschlagen, und gebetet: JEsus von Nazareth, du König der Jüden und Heyden, erbarm dich über

Der Hirnschedel des Menschen ist wie ein Creutz gestaltet.

Die Zusammenfaltung der Finger macher ein Creutz.

Bey dem Morgen- und Abend-Gebet.

Bey schweren Gewetter.

über uns! Damit bezeugen sie, daß sie im Hertzen gläuben, daß der gecreutzigte Heyland der Welt unsere Seele in allen Zorn-Wettern Gottes beschützen, und auch unser Hauß und Hoff, Garten und Land-Früchte für allem schädlichen Hagel und Ungewitter bewahren könne. Etliche Leute machen ein Creutz aufs Brodt, wenn sie es anschneiden wollen. Vor Zeiten hat man in die Kandel-Boden Crucifixlein gemacht. Denn JEsus der gecreutzigte muß uns Speiß und Tranck gesegnen, daß es wohl schmecke, und besser gedeye, als es geschmecket hat. Vor Zeiten sagte man, eine Kloster-Jungfrau hätte den bösen Geist mit den Salat verschlungen, darum, daß sie kein Creutzlein darüber gemacht hätte. Das ist gewiß, wer nicht im Namen des Gecreutzigten HErrn JEsu beten will, der kan viel Ungelück verschlingen. Wenn Leute gehnen so zeichnen sie den Mund mit dem heiligen Creutze. Denn zur Zeit Gregorii Magni war eine grausame Pestilentz, so bald iemand gehnete, so überlebete er kümmerlich die Stunde, (wie denn das Gehnen und das Schlucken noch bey vielen Leuten des Todes Vorboten seyn, wie ich selbst gesehen,) da nahmen sich die Christen dieser Gewohnheit an, sich zu erinnern, daß sie sich in ihrer letzten Hinfahrt des Creutzes Christi beständig trösten wolten. Das Hertz soll Creutz-Erfindung feyern, das Creutz Christi mit den Gedancken suchen, und in wahrem Glauben finden früh und spat, bey Tisch, in Noth und Tod. Dannenher kommets, daß auch dem Bildniß des Creutzes Christi kein frommes Hertz iemals hat können gram seyn. Denn wenn das Hertz gut ist, so finden sich allerley gute Hertz-Fenster im Reden und Geberden, daß man von aussen mercken kan, wohin das Gemüth mit Liebe sincket. Der Käyser Tiberius spatzirete auf seiner Burg, da er sahe, daß ein Crucifix in Marmor-Stein auf der Erden lag, sprach er zu seinem Diener: Ey das ist Schade, daß diß Kunststücklein soll mit Füssen betreten werden, gewinne mir es, wir wollens an die Wand setzen: Da es der Diener aufhub, fand er ein anders drunter. Der Käyser sprach; Ey nimm das auch heraus, als es geschach, sahe er das dritte. Tiberius sprach: Wenn ihrer noch so viel wären, so wollen wir sie gewinnen, wir wollen wohl Raum für sie finden. Indem sie etliche ausheben, kommen sie auf ein Gewölbe, da hatte ein alter Kayser einen grossen Schatz verwahret, und ihn niemand als einem Liebhaber des Creutzes Christi gegönnet, damit bezahlete GOtt Tiberii Mildigkeit. (Cieß Sabellicum & Platinam.) Wäre Tiberius Christo dem Gecreutzigten gram gewesen, er hätte diese Arbeit wohl nach gelassen. Der Käyser Heraclius wagete grosse Unkosten, daß er Christi Creutz dem Persianer Könige Cofroi abschluge, wie drunten auf Creutz-Erhebung soll gesaget werden, den 14. Septembris. Wäre er nicht ein Liebhaber Christi des Gecreutzigten gewesen, hätte er sich nicht seines Creutzes und Todes getröstet, er hätte die Gefahr nicht ausgestanden. Hertzog Heinrich von der Liegnitz hat zur Zeit einen Kannengiesser lassen in ein Loch stecken, daß ihn weder Sonne noch Mond hat beschienen, darum, daß er ein Crucifixlein in ein Kammer-Näpfleins-Böden gemacht hatte. Das ist ein Merckmahl, daß er auch Creutz-Erfindung in seinem Hertzen gefeyret, daß er eben ein solch Hertz zu dem gecreutzigten HErrn Christo gehabt, als die Käyserin Helena. Die Liebe zu Christo macht sich durch allerley Merckmahl gegen ihm behäglich. Und dannenher kömmts, daß in allen Leichen-Gängen der Schul-Procession ein Creutz wird fürgetragen, die gantze Gemeine folget nach, wir bekennen dadurch öffentlich, daß wir von Christo und seinem Tode am Creutz viel halten. Die Schülerlein bestecken ihrer Mit-Schülerlein Grab mit Creutzlein. Christen sind alle des HErrn JEsu Schüler, er ist ihr Meister und Præceptor, Joh. 13. v. 12. 5. B. Mos. 18. v. 15. Matth. 17. v. 5. Die sollen alle ihr Hertz mit Christi Creutz bestecken. Am Tage St. Gregorii prangen die Schülerlein in ihrem schönsten Schmuck mit dem Creutz-Gurt. Wann wir mit Christi Creutz geistlich an unserer Seel geschmücket seyn, so sind wir für den Augen des himmlischen Vaters am schönsten und lieblichsten gezieret.

Bey Tische.

Bey dem Gehneu.

Daher ist auch das Zeichen des Creutzes allemahl hochgehalten worden.

Mit einem Wort: Wenn wir andächtige Creutz-Sucher und gläubige Creutz-Finder seyn im Leben und Tode, so haben wir der frommen Helenæ Hertz, und bestehen für recht gute Christen. das ist unsere beste Arbeit, die wir treiben, das ist die fürnehmste Klugheit, die wir erlernen können.

Vom andern Stück.

Verflucht sey die Arbeit, die keinen Lohn hat. Was hat denn diese Arbeit für besondern Lohn zu gewarten? Mit einem Wort: Inventio crucis est inventio lucis. Des Creutzes Christi Erfindung wird seyn alles unsers Creutzes Uberwindung. Das Creutz Christi funden haben, wird heissen allen nöthigen Trost gefunden haben. Drum ziehen die alten Kirchen-Lehrer hieher das Wort der Weisheit. Sprichw. 8. v. 35. Wer mich findet, der findet das Leben, und wird Wohlgefallen vom HErrn bekommen. Drum nennet auch St. Paulus die Predigt vom Creutz Christi lauter göttliche Krafft und göttliche Weisheit, 1. Corinth. 1. v. 24. Diß haben uns unsere selige Vorfahren durch die heilige Schrifft in sehr viel Geheimnissen vorgebildet, ich will nur etwas davon erzehlen; Im 1. B. Mos. 2. vers 9.

Ich habe es alder von dem Leonhardo Krangheimio gehöret.

Das Creutz ist vorgegen bey den Leichen.

Sprichw. 8. v. 35.

1. Cor. 1. v. 24.

Liebliche Geheimnisse vom Creutz.

1. B. Mos. stehet 2. v. 9.

stehet mitten im Paradieß der Baum des Lebens, von diesem wird Adam weggejaget, daß er nicht davon esse, sondern nach GOttes Gericht wegen begangener Sünden sterben könne. Das Creutz Christi ist der edle Baum des Lebens, daran hängen die edlen Früchte, die uns das ewige Leben bringen. Nulla sylva profert talem fronde, flore, germine. Kein Wald bringet einen solchen Baum an den Aesten, an der Blüte, und an den Sprossen. Wer sich des theuren Verdienstes JEsu Christi tröstet, der soll leben, ob er gleich stürbe; Und wer da lebet und gläubet an ihn, der soll nimmermehr sterben, Joh. 11. v. 26. Um der Sünde willen ist dem Adam und seinen Kindern das Paradieß verschlossen, aber durch den Dietrich des heil. Creutzes soll er allen bußfertigen Hertzen wieder aufgeschlossen werden, Crux Christi clavis Paradisi, das Creutz Christi ist des Paradieses Schlüssel, saget Damascenus. Hieher ziehen die Patres den Schlüssel des Hauses Davids, der aufthun kan, daß niemand zuschliesse. Trotz sey geboten allen bösen Geistern, daß sie uns den Himmel wolten zuschliessen, welchen uns der HErr JEsus durch sein Creutz und Tod eröffnet hat.

Joh. 11. vers 26.

Esa. 22. vers 22.

Bonaventura.

Vor Zeiten hat man gesagt, da Adam sey kranck worden, da habe sein Sohn Seth den Engel an der Thür des Paradieses gebeten, er wolle ihm doch ein Zweiglein geben, seinen krancken Vater zu erfrischen, darauf habe der Engel einen Zweig vom Baum des Erkäntniß Gutes und Böses, an welchen sich Adam versündiget, gebrochen, und ihm gegeben und gesagt: Wann dieser Zweig wird Frucht tragen, so wird dein Vater gesund werden. Da Seth wieder kommet, ist der Vater todt. Als er ihn nun begräbet, stecket er das Zweiglein auf des Vaters Grab, daraus sey ein grosser Baum gewachsen, welchen Salomonis Bau-Leute umgehauen, und für einen Steg gebrauchet: Die Königin aber aus dem Reich Arabia habe es gemercket, daß was besonders an dem Holtze geschehen werde, derowegen habe sie ihn nicht wollen betreten, hernach habe dieses Holz dem Wunder-Teich Johan. 5. vers 4. die Krafft gegeben, alle Krancken zu heilen, und endlich sey Christi Creutz daraus gezimmert worden. Das ist ohne Zweiffel eines klugen Mannes Gedichte, welcher den Nutz des Creutzes Christi hat kindisch anzeigen wollen. Denn Christus am Creutz hat freylich alles gut gemacht, was Adam und Eva an ihrem Paradieß-Baum verderbet hatten, und hat alle bußfertige Hertzen im gantzen menschlichen Geschlecht zu der rechten Gesundheit ihrer Seelen gebracht. Christi Creutz ist der rechte Kasten Noah, der auch von Holtz gebauet war, in welchem man der Sündfluth des Zorns GOttes kan entschwimmen. Auf gleichen Schlag saget Cyprianus, Christi Creutz ist das rechte starcke Schiff, auf welchem wir von dem Ufer unsers Elends über die offenbahre See des zeitlichen Todes an das Ufer der ewigen Seligkeit fahren können. Gleichwie im Schiffe der Mast-Baum und die Segel-Stange creutzweiß hanget, also haben wir am Creutz auch zwey Querhöltzer zu sehen. Allhier dürffen wir uns keines Schiff-Bruchs besorgen, wie in der Apostel-Gesch. 27. vers. 41. Christi Creutz ist das rechte Holtzstößlein Isaacs, auf welchem uns das himmlische Freuden-Kind JEsus die ewige Freude angerichtet hat, besser als Isaac in Abrahams Hause. Unsere Traurigkeit soll in Freude verkehret werden, unser Hertz wird sich freuen, und unsere Freude wird niemand von uns nehmen. Das hat der 126. Psalm vers 1. 2. gesehen, da er saget: Wenn der HErr die Gefangenen aus Zion erlösen wird, so werden wir seyn wie Träumende, denn wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Rühmens seyn. Christi Creutz ist die rechte Himmels-Leiter, halte dich an Christi Nagel, und klettere seliglich in das ewige Leben. Da Jacob vor seinem zornigen Bruder Esau flüchtig war, hatte er nichts als einen Stab, aber er kam wieder, und hatte zwey Heere. Das Creutz Christi ist der gerade Jacobs Stab, da JEsus uns will erlösen von dem höllischen Esau, hat er nichts als ein Creutz, daran hänget er nacket und bloß, aber er kömmet am Oster-Tage wieder, und bringet zwey Heere, er gehet alsbald auf die Jüdische Gräntze in Galiläam, und läsßet sich mercken, daß er zweyer Völcker Heyland seyn wolle, nicht allein der Jüden, sondern auch der Heyden. Da Jacob Josephs Söhne will segnen, da schläget er die Hände creutzweise übereinander. Denn allein durch Christi Creutz kömmt über uns der Segen, das ist, Vergebung der Sünden, Auffersthung des Fleisches, und ein ewiges Leben. Das Creutz Christi ist das rechte Todes-Bette Jacobs, auf welchem unser Fersen-Treter, JEsus, seine Füße zusammen gethan, auf welchem auch wir sagen können, HErr, ich warte auf dein Heyl. Wenn grosse Herren Mittags-Stunden halten, so werden die Kammer-Fenster verhangen. Da der HERR JEsus auf seinem Creutze Mittags-Stunde hält, muß auch der Welt Fenster das Sonnen-Licht verhangen werden. Denn er ist ein HErr über alle Herren. Christi Creutz ist der rechte Wunder-Stab Mosis, welcher Zeichen that in der Lufft, auf Erden und im Wasser. Recke den Stab des Creutzes Christi mit der Hand des Glaubens in die Höhe, in allen deinen Nöthen, es werden grosse Wunder geschehen: GOtt vom Himmel wird dich hören. Der Teuffel wird von dir weichen, die Welt

1. B. Mose 22. vers 6.

Joh. 16. v. 20. 22.

1. B. Mose 28. v. 12.

1. B. Mose 32. v. 10.

1. B. Mose 48. v. 14.

1. B. Mose 49. v. 18.

2. B. Mose 14. v. 21.

wird dich zufrieden lassen, dein Hertz wird Trost haben, alles Unglücks-Wasser wird sich theilen, du wirst aus dem geistlichen Egyptenland zur
2. B. Mose 15. v. 25. Freyheit der Kinder GOttes kommen. Das Creutz Christi ist das rechte Süß-Holtz, das alle unsere bittere Oyaal-Wasser durchsüssen kan. Das Creutz Christi ist der Stecken Josua und Caleb, an welchem die rothe Wein-Traube, JEsus, hanget, von des Fülle wir alle saugen. Das Creutz Christi ist der Stab Aaronis, welcher uns die lieblichsten Mandel-Kernen bringet für unsere Seele. Das Creutz Christi ist der edle Baum, an welchem JEsus nach dem Bildniß des rothen kupfernen Schlängleins hänget, damit unsere Hertz-Wunden und giftige Gewissens-Schäden geheilet werden, wie diß alles in Magnalibus Dei nach der Länge zu lesen ist. Das Creutz Christi ist die rechte geistliche Davids-Harffe, mit des HErrn Christi Saiten bezogen, wenn wir darauf spielen im Gebet, Leben und Tode, so muß der böse Feind von uns weichen, wie von Saul. Das Creutz Christi ist die rechte Davids-Schleuder, da ist der Stecken des Holtzes, da ist der Nieuen des heiligen Leibes JEsu, da sind die fünff glatten Steine aus dem Jordan, daß ist die heiligen fünf Wunden, damit wird der höllische Goliath zu Boden geworffen. Christi Creutz ist der Stecken und Stab, der uns auf unser Wallfahrt trösten kan, Psal. 23. vers 4. Christi Creutz ist das starcke Schwerdt, welches unser Held an die Seite gegürtet, da er der Wahrheit zu gut, und die Elenden beym Himmelreich zu erhalten, ist einher gezogen; Damit wird dem höllischen Goliath, dem geistlichen Holoferni und Nicanori, der Kopff abgeschlagen. Ist doch die Frau eines Creutzes einem Schwerdt gantz ähnlich. Die Wittwe zu Zarpath sagete, sie wolte ein Holtz oder zwey lesen, ein Feuerlein machen, und das letzte backen. Bey Christi Creutz haben wir ein Holtz und zwey Querhöltzer, da kan man ein Feuerlein machen, dabey wir uns wärmen in Anfechtung, da kan man im letzten Stündlein gute niedliche Bißlein zurichten, auf die wir selig das Leben beschliessen. Christi Creutz ist der Wunder-Stab Elisa, in des Krafft todte Leichen sollen lebendig werden. Drum haben sich auch die Gräber aufthun müssen, da Christus am Creutz verschieden ist. Christi Creutz ist der Wunder-Stab Elisa, der unsere eisenschwere Hertzen kan empor heben, daß wir nicht in Verzweiffelung untersincken. Christi Creutz ist der hohe Galgen Hamans. Gleichwie Haman ihn bauet für den unschuldigen Mardochäum; Also hat der Teuffel das Creutz den Jüden zum Tode des unschuldigen HErrn JEsu eingegeben. Wie aber Haman selbst dran muß erwürgen, also gehets auch dem bösen Geiste, visibiliter crucifigitur

1. B. Sam. 16. v. 23.

1. Sam. 17. v. 40.

Ps. 23. v. 4.

Ps. 45. v. 4.

1. B. Kön. 17. v. 12.

2. B. Kön. 4. v. 29.

2. B. Kön. 6. v. 6.

Esth. 7. vers 9

CHRISTUS, invisibiliter Diabolus; Christus wird sichtbarlich gecreutziget, der Teuffel aber unsichtbarlich. Christi Creutz ist die Königl. Sänffte Salomonis vom Holtz aus Libanon, wer sich des tröstet, der kan sanfft und säuberlich im Tode einschlaffen, und erwachen zum frölichen Morgen des Jüngsten Tages. Christi Creutz ist das Wunder-Zeichen Ezechielis, welches alle, (die das mit im wahren Glauben gezeichnet werden,) wider den Würg-Engel des ewigen Todes bewahret. Christi Creutz ist der grosse Lands-Baum Danielis, unter welchem alle Seelen Schatten und Trost finden, so ferne sie sich in wahrer Busse für diesem Baum neigen. Vom Creutz Christi können wir sagen, es ist ein öffentliches Zeichen der Hülffe GOttes, 2. Maccab. 15. vers 12. Hier ist unsers Hertzens Losung: GOtt giebt Sieg, 2. Maccab. 13. vers 10. Das Creutz Christi ist das rechte Zahl-Geld, damit unsere zehnfache Schuld wider die heiligen zehen Gebot GOttes wird richtig abgeleget. Schreiben doch alle Bauren durch die From des Creutzes zehen. Christi Creutz ist palma gloriæ, altior Libano, sublimior Cedro, eine Palme der Ehren, höher als Libanon, herrlicher als Cedern. Christi Creutz ist flagellum dæmonum, eine Peitsche der Teuffel, gleichwie der HErr JEsus mit einer Peitsche die Krämer aus dem Tempel jaget, Joh. 2. vers 14. also jaget er durch sein Creutz alles, was uns mag schädlich seyn, aus dem Tempel unsers Hertzens. Christi Creutz ist das Buch des Lebens, darinne wir die schöne Schrifft finden: Vulneribus ejus, vibice ejus sanati; Durch seine Wunden und Striemen sind wir geheiliget. Christi Creutz ist die richtige Wage der Gerechtigkeit. Gleichwie an einer Wage mitten das Zünglein ist, und auf beyden Seiten zwo Schalen, den Ausschlag weiset das Zünglein: Also sind neben Christi Creutz zween Schächer auf beyden Seiten, der rechte, der beichten kan, behält den Ausschlag zum Himmel, diesen Ausschag weiset das allerheiligste Zünglein JEsu Christi in dem Wort: Heut wirst du mit mir im Paradieß seyn. Da sehet ihr aus schönen Geheimnissen und Bildnissen, was es für grossen Nutzen werde bringen, wenn ihr das Creutz Christi werdet mit Andacht erfunden haben.

Hohel. 2. vers 9.

Ezech. 9. vers 4.

Dan. 4. vers 7.

Hier wird erzehlet das 30. Maccabäus sey.

Christi Creutz ist eine Peitsche der Teuffel.

Das Buch des Lebens.

Ef. 53. v. 5. Die Wage der Gerechtigkeit.

Luc. 23. v. 43.

Derowegen bleibet einig und allein, wie Paulus redet, bey dem Creutz und Tode JEsu Christi, so werdet ihr das Leben und volle Gnüge haben. (NB. Das Wörtlein, Allein, habe ich in drey Stücklein abgehandelt in der Vorrede über den 8. Theil meiner Magnalium Dei, p. 561.) Wollet ihr beten, so suchet euch alsbald zur Hand das Creutz JEsu, fasset es zwischen die Arme eures Glaubens, und saget: Durch dein Creutz und

Gebrauch. Allein. Joh 10. Zu dem Creutz Christi nehmet nur zu flucht ins Gebet

Tod

Tod, hilff uns, lieber HErre GOtt, so werdet ihr ein Loch in Himmel beten, und alles herab bringen, was euch nöthig ist. Drücket euch euer Hauß-Creutz, so suchet alsbald das Creutz JEsu, so bald ihr das findet, so wird euch im Hertzen besser werden. Das haben wir Frau-Städter bey unserm Stadt-Zeichen zu bedencken. (Ließ hiervon am Sonntage Oculi im 1. Th. dieser Hertz-Postille p. 224.) Herzog Johann Friedrich hat ein Creutzlein auf dem Rücken mit in die Welt bracht, davon hat ein alter Hof-Prediger alsbald gesagt: Das Kind wird ein Creutz tragen, davon alle Welt wird wissen zu sagen. Es ist auch geschehen. In diesem allen hat ihn der Trost von Christi Creutz erhalten, des Creutzes Christi Erfindung ist bey ihm alles Creutzes Uberwindung gewesen. Gleichwie Constantinus alle seine Feinde schlug, da er im Fähnlein ein Creutz führete, mit der Uberschrifft: In hoc vinces, in diesem wirst du überwinden, wie er zuvor am Himmel gesehen; Also werdet ihr aller Anfechtung in Krafft des Creutzes Christi loß werden. Gleichwie die Wasserwogen als Berge stehen musten, und zurücke fallen, da Hilarion drey Creutze in Sand mahlete, und mit aufgehabenen Händen im Namen des gecreutzigten HErrn JEsu betete, da die grossen Meeres-Wellen die Epidaurios wolten ersäuffen: Also wird sich bey euch auch alle Hertz-Traurigkeit legen, wenn ihr euch an Christi Creutz werdet halten. Dringet das letzte Stündlein herzu, so bleibet Creutz-Sucher und Finder biß auf den letzten Athem, wie Bernhardus, der da betet: O amator amplectende, temet ipsum tunc ostende in cruce salutifera! O du freundlicher Liebhaber, weise dich mir alsdenn in deinem seligmachenden Creutz! Wie Käyser Maximilian, welchem der Bischoff von Neapolis nichts als von Christi Creutz und Tod sagen muste. Wohl allen solchen Suchern und Creutz-Findern, wie wohl werden sie beschehen am jüngsten Tage, wenn das Zeichen des Menschen Sohnes in den Wolcken wird erscheinen Matth. 24. vers 20. Das verstehen die alten Kirchen-Lehrer entweder vom Regenbogen oder vom Zeichen des heiligen Creutzes. Helffe JEsus Christus, daß wir Creutz-Sucher und Creutz-Finder ersterben, und als Creutz-Uberwinder frölich auferstehen zum ewigen Leben, Amen.

In Creutz und Trübsal.

In Anfechtung.

Im Tode.

Am Jüngsten Gerichte.

Valet-Segen.

DEr oberste Creutz-HErr JEsus, gebe uns allen der frommen Helenæ Hertz, Muth und Sinn, daß wir sein Creutz und Leben zum Tode aus der Predigt des Evangelii mit Andacht herfür suchen, tröstlich finden, in unsere Hertzen Grüblein sencken, und im Krafft desselben alle unser Creutz und Elend überwinden, und die ewige Seligkeit, darinnen wir kein Creutz mehr finden werden, ererben, Amen.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, derer Namen zwischen Creutz-Erfindung und St. Stanislai fallen.

FLorianus, ein tapfferer Krieges-Mann zur Zeit Diocletiani, wird gegeisselt, an den Fußsohlen ohne Barmhertzigkeit durchstochen, und endlich über die Brücke ins Wasser geworffen. Cromerus gedencket auch eines Edelmanns Floriani Shari, welcher dem Polnischen König Uladislao Loctico wider die Creutz-Herren gedienet, der König fand ihn auf der Wahlstatt, wie er den aufgeschlitzten Bauch zuhielt, daß ihm nicht das Gedärme heraus liefe, und spricht: Ach der Mensch muß grosse Schmertzen haben! Da es Florianus hört, sagt er: O Herr König, wer in seinem Dorff einen bösen Nachbar hat, der hat viel grössere Schmertzen, das habe ich erfahren. Darauf befiehlet der König den Feld-Scheerern, daß sie ihn ansheilen sollen, und spricht: Gib dich zufrieden: hilff dir GOtt, du solt des bösen Nachbars loß werden. Die Zusage hat er ihm ehrlich gehalten, und das gantze Dorff zuwege bracht. Florianus

Gotthardus ist Bischoff gewesen, erstlich zu Hirschfeld, darnach zu Hildesheim, da ihm über Tisch gesaget ward, daß der Bischoff von Paderborn gestorben wäre, ergriff er das Weißbrodt mit beyden Händen, und sprach: O seliger Bruder Meinverce, weil dichs nicht wider den Tod geholffen, daß du schön Weißbrod gessen, so will ich mein Lebtage nicht mehr Weißbrod essen. Und das hat er unverrückt gehalten. Ein Weib hatte böse Augen, die bat ihn um guten Rath, da schickte er ihr etliche Blümlein, und sprach zu ihrem Sohne: Bringe deiner Mutter diese Blümlein, und sage, sie soll mein darbey gedencken, und von GOtt ihrer Augen Gesundheit bitten. Die Frau hielt die Blümlein an die Augen und ward gesund. Es kömmt mir für, wie zur Zeit, da fragte eine Mutter ihren Sohn, der auf einer hohen Schule war, um Glück zum Bierschanck: Er schickt ihr ein Brißlein, das solte sie als ein Heiligthum immer bey sich tragen. Als der Sohn nach Hauß kam, fragte er, ob sichs gebessert hätte? Sie sprach: freylich. Der Sohn lase ihr das Brieflein, da stund geschrieben: Liebe Mutter, brauet gut Bier, so werdet ihr gut Glück haben Gotthardus.

Johannes für der Pforten, ist Johannes der Evangelist, welchem zu Ehren zu Rom Johannes für der Pforte.

für der Lateinischen Pforten eine Kirche ist erbauet worden, eben an selben Ort, da er in heissem Oele ist ohne allen Schaden gebraten worden.

Domicilla. Domicilla ist des Domitiani Freundin gewesen, die hat einem heydnischen Freyer einen Korb gegeben. Da hat sich desselben Freyers Bruder heimlich verbrennen lassen.

Serena Serena, des Käysers Diocletiani Ehe-Genoß, soll sich zu Tode gegrämet haben über ihres Herrn Tyranney. Etliche sagen, Diocletianus habe sie auch erwürgen lassen, als er gemerckt, daß ihr der Christen Elend zu Hertzen gehe. Das mag ein Teuffel gewesen seyn.

St. Michaelis des Engels Erscheinung, der begehret hat, daß ihm eine Kirche auf der See erbauet wurde, ist läppische Verblendung. Der Engel Sinn hören wir aus dem Gesang: Ehre sey GOtt in der Höhe.

S. Monica, des heiligen Augustini Mutter, S. Monica. ist eine viel Ehr- und Tugendsame Matron gewesen. Die konte ihres seligen Hauß-Wirths Patricii Zorn, und ihrer alten Schnürche wunderliche Weise mit Gedult überwinden, daß sie ihr alle günstig worden, sie nahms ihr sehr zu Hertzen, daß Augustinus in der Jugend war in der Irre gerathen, da tröstete sie ihr Beicht-Vater, und sprach: Gieb dich zu frieden, es ist unmüglich, ut Filius tantarum lacrymarum periat, daß ein Sohn so vieler Thränen verderben solte. Diß ist auch geschehen. Denn Ambrosius hat ihm gantz zu rechte gebracht. Fromme Eltern beten nicht vergebens für ihre Kinder.

Am Tage St. Stanislai, des Crackauischen Bischoffs.

RESURRECTIO MORTUORUM, FIDUCIA CHRISTIANORUM.

Der gewünschte fröliche Oster-Tag aller frommen Christen, aus dem tröstlichen Bildniß der Todten-Beine Ezechielis, die lebend worden, beschauet.

Das walt der erstandene Hertzog des Lebens, JEsus Christus, der edle Ritters-Mann, der HErr mächtig im Streit, welcher, als der rechte Ezechiel, allen unsern Todten-Knochen, damit die Erd-Kugel ist bestreuet worden, am Jüngsten Tage wird ruffen, und ihnen viel gewisser das Leben geben, als St. Stanislaus dem Petrico, ja welcher als die hochgebenedeyete Oster-Sonne der werthen Christenheit die unverwelckten Christ-Blümlein, das ist, alle gläubige Hertzen, die ihr Häuptlein in ihrer letzten Hinfahrt zu ihm geneigt haben, durch die Oesterliche Krafft-Strahlen seiner Allmacht aus der Erden wird herfür wärmen, locken, zwingen und bringen, und sie, als ein Oesterlicher Kunst-Gärtner, ins Paradieß des ewigen Lebens fortpflantzen, hochgelobet und geliebet samt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligen Geist, in Ewigkeit, Amen.

Erklärung des Nahmens Stanislai. HEut haben wir das Gedächtniß St. Stanislai, welcher ein Bischoff zu Crackau in Polen gewesen. Der Nahme ist nicht Griechisch, sondern Polnisch, und heist ein edler Krieges-Mann. Stanie Krieg, Salvus ein Edelmann. So heist Wenceslaus, valde nobilis. Wem beliebet, der mag hievon Cromerum l. 5. cap. 11. fol. 14. lesen, drunten für Zachäi und Michaelis will ich etwas mehrers gedencken.

Erzehlung eines Lebens-Lauffes. Dieser Stanislaus hat viel schwere Händel mit dem Könige Boleslao dem andern gehabt. Als er ihn seines Lebens halben gestraffet, sinnet der König, wie er ihm möchte beykommen und beschuldiget ihn durch dazu bestellete falsche Zeugen, er habe ein Gut mit falschen Praticken an sich bracht. Da gehet Stanislaus zu seines Verkäuffers Petrici, Grabe, welcher schon vor drey Jahren gestorben, betet und erwecket ihn, und bringet ihn für den König, damit er seine Unschuld rette, (Ließ die Schlesischen Annales Joachimi Curiæ im 1. Th.) Der hält dafür, es sey aus des Schotten Frudelini historia unterschrieben, welcher im Jahr Christi 500. auch ein solches Wunder soll in Schweitz in einem Kloster zu Seckingen gethan haben.) Weil aber der König in seinem alten Södlein verharrete, thät ihn der Bischoff Stanislaus in Bann, und ließ in Crackau weder singen noch predigen. Da ergrimmet der König und läst ihn in Stücken hauen, die Stücken sollen von 4. Adlern wider alle Hunde seyn bewahret worden, und sich selber wieder zusammen getheilet haben. (Ließ den Cromerum und Cranzium.)

Sein

Sein Leib iſt in der Michaelis-Kirche allda begraben worden, im Jahr 1079. Zehen Jahr hernach iſt er in templum cathedrale fort geleget worden, im Jahr 1088. den 27. September. Darnach hundert und fünff und siebentzig Jahr nach seinem Tode, Anno 1254. iſt er canoniſiret worden, den 8. Tag September, mit groſſer Müh und Unkoſten: Er iſt den fürnehmſten Cardinälen schwer eingegangen. Dannenhero kömmets, daß ihm zur Fraustadt die groſſe Stadt-Kirche weyland iſt als einem Patron dediciret worden, und daß man den Sonntag für Michaelis um den 27. Tag September, da seine Leiche fortgetragen worden iſt, jährlich darinne die Kirch-Weyh feyret. Es iſt auch ein Knochen von seinem Arm gantz in Silber gefaſſet darinen vorhanden. Und aus der Urſachen iſt auch am hohen Altar in das eine Blat Stanislaus mit Petrico, der aus dem Grabe steiget, gemahlet, wie in der Faſten-Zeit zu sehen.

Wir Evangeliſchen bleiben bey unſerm HErrn JEſu, dem haben wir unſer Kirchlein geweyhet. Drum muß auch unſer GOttes-Haus Christi Krypplein heiſſen. HErr JEſu, nimm vorlieb mit dem geringen Hertz- und Stadt-Häuſerlein, darinn wir dich ehren.

Epiſtel aus Hebr. 5.15.

Vor Zeiten hat man am Tage S. Stanislai den schönen Spruch abgehandelt: Wir haben nicht einen Hohenprieſter, der nicht könte Mitleiden haben mit unſer Schwachheit, ſondern der verſuchet iſt allenthalben, gleichwie wir, doch ohne Sünde. Drum laſt uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnaden-Stuhl, auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülffe noth seyn wird, Ebr. 5. vers 15. Das iſt über die maſſen tröſtlich zu hören, von unſerm HErrn JEſu, er ſitzet nicht müßig in ſeiner himmliſchen Herrlichkeit, ſondern er dencket an uns, segnet uns, Pſalm 115. vers 12. Er hat sich ſo hoch geſetzet, aber er ſiehet auf diß, was niedrig iſt, Pſalm 113. vers 6. Er iſt redlich durch die Creutz-Kohlen gerückt. Darum verſtehet er sich wohl auf unſere Betrübniß, non ignarus mali, miſeris novit ſuccurrere; Er hat das Elend ſelber ausgeſtanden, drum weiß er uns am beſten zu helffen. Wer dieſe Worte von jemand anders verſtehet, als von Christo, der begehet eine Sünde wider den Heiligen Geiſt, welcher die Epiſtel an die Ebräer eingegeben hat.

Von der Auferſtehung der Todten wollen wir itzo handeln.

Weil nun das fürnehmſte gerühmte Werck in Stanislai legenda iſt, daß er einen Todten hat auferwecket, ſo wollen wir auch bey der Lehre von der Auferſtehung der Todten bleiben. Stanilaus iſt nur ein Schatten gegen Chriſtum. Chriſtus iſt der beſte Stanislaus, edel von Vater und Mutter, Luc. 19. v. 12. ein tapfferer Kriegs-Mann, mächtig im Streit, der kan alle todte Leichen lebendig machen, wie er ſich deutlich läſſet vernehmen, Joh. 11. v. 25. Ich bin die Auferſtehung und das Leben. Er hats an vielen Perſonen allbereit bewieſen. Wolte jemand an Stanislai legenda zweiffeln, der kan doch an der Wahrheit der Evangeliſchen Hiſtorien, daß Chriſtus Todten erwecket, nimmermehr zweiffeln.

Pſalm 24. vers 8.

Die jetzund lauffende Oeſterliche Zeit bringets mit. Wir haben von Chriſti Oſter-Tage ſatten Bericht gehöret, billig bekümmern wir uns auch nun um unſern Oſter-Tag. Wir können die Oeſterliche Zeit nicht beſſer beſchlieſſen, als mit Betrachtung der Sachen, damit einmahl der HErr JEſus das gantze Welt-Weſen beſchlieſſen wird. Damit wir nun dieſen Oeſterlichen ſüſſen Troſt alſo in unſer Gedächtniß ſchlieſſen, daß wir durch GOttes Gnade damit unſer Leben ſeliglich beſchlieſſen, und unſer Leib und Seel am jüngſten Tage in den Himmel komme, ſo helffe uns herzlich beten: HErr deine Güte iſt ewig, das Werck deiner Hände wolleſt du nicht laſſen, Pſalm 138. vers 8.

Höret in Oeſterlicher Freudigkeit an das holdſelige Geſicht vom Oſter-Tage der Todten-Beine Ezechielis, Cap. 37. vers 1. ꝛc. 14. darinnen unſer gewünſchter ſeliger Oſter-Tag ſehr lieblich vorgeſtellet wird.

vers 1. UNd des HErrn Hand kam über mich, und führet mich hinaus im Geiſt des HErrn, und ſtellet mich auf ein weit Feld, das voller Beine lag. vers 2. Und er führet mich allenthalben dadurch, und ſiehe des Gebeines lag ſehr viel auf dem Felde, und ſiehe, ſie waren ſehr verdorret. vers 3. Und er ſprach zu mir: Du Menſchen-Kind, meyneſt du auch, daß dieſe Beine wieder lebendig werden? Und ich ſprach: HErr, HErr, das weiſt du wohl. vers 4. Und er ſprach zu mir: Weiſſage von dieſen Beinen, und ſprich zu ihnen: Ihr verdorreten Beine, höret des HErrn Wort. vers 5. So ſpricht der HErr HErr von dieſen Gebei-

Gebeinen: siehe ich will einen Odem in euch bringen, daß ihr solt lebendig werden. vers 6. Ich will euch Adern geben, und Fleisch lassen über euch wachsen, und mit Haut überziehen, und will euch Odem geben, daß ihr wieder lebendig werdet, und solt erfahren, daß ich der HErr bin. vers 7. Und ich weissagete, wie mir befohlen war, und siehe, da rauschete es, als ich weissagete, und siehe, es regete sich, und die Gebeine kamen wieder zusammen, ein jegliches zu seinem Gebein. vers 8. Und ich sahe, und siehe, es wuchsen Adern mit Fleisch drauf, und er überzog sie mit Haut, es war aber noch kein Odem in ihnen. vers 9. Und er sprach zu mir: Weissage zum Winde, weissage du Menschen-Kind, und sprich zum Winde: So spricht der HErr HErr: Wind, komm herzu aus den vier Winden, und blase diese Getödeten an, daß sie wieder lebendig werden. vers 10. Und ich weissagete, wie er mir befohlen hatte. Da kam Odem in sie, und sie wurden wieder lebendig, und richteten sich auf ihre Füsse. Und ihr war ein sehr groß Heer. vers 11. Und er sprach zu mir: Du Menschen-Kind, diese Beine sind das gantze Haus Israel, siehe, itzt sprechen sie: Unsere Beine sind verdorret, und unsere Hoffnung ist verlohren, und ist mit uns aus. vers 12. Darum weissage, und sprich zu ihnen: So spricht der HErr HErr, siehe, ich will eure Gräber aufthun, ich will euch, mein Volck, aus denselben heraus hohlen, und euch ins Land Israel bringen. vers 13. Und solt erfahren, daß ich der HErr bin, wenn ich eure Gräber geöffnet, und euch, mein Volck, aus denselbigen gebracht habe. vers 14. Und ich will meinen Geist in euch geben, daß ihr wieder leben sollet, und will euch in euer Land setzen, und sollet erfahren, daß ich der HErr bin, ich rede es, und thue es auch, spricht der HErr HErr.

DAmit ihr bey der Lust ungestöret bleibet, so will ich ohne weitläuftigkeit alsbald zum Zwecke schreiten und auf den Kern zielen. Am besten ist die beste Arbeit, und der nützlichste Kauff. Gleichwie ich mit des HErrn JEsu Oster-Tag umgegangen, und zwey Dinge berichtet habe: 1. Daß seine Auferstehung gewiß sey. 2. Was für besondere Oesterliche Schätze er uns damit erworben: Also will ich heute auch mit der Lehre von unserm Oster-Tage, dessen wir gewarten am jüngsten Tage umgehen, und zwey Puncte erwegen:

Eintheilung des Texts.

1. Was unsere Auferstehung für schönen unverdächtigen, nicht hinfälligen, sondern starcken Grund habe, beydes in diesem Freuden-Gesicht Ezechielis, und auch in der gantzen H. Schrifft.
2. Was für grund-fester Nutz daraus fliesse, daß wir davon werden berichtet, und wie wir diß alles tröstlich brauchen.

HErr JEsu, halt noch einmahl Ostern in unsern Hertzen, und laß uns auch in Betrachtung unsers Oster-Tages froh und from werden, Amen.

Vom ersten Stück.

Luc. 24. vers 11.

ALs die heiligen Apostel von Christi Auferstehung höreten, da dachten sie, es wären Mährlein, und gläubten den gutherzigen Matronen nicht. Eben solche Gedancken hat auch unsere Vernunfft, wenn wir von der Auferstehung unsers Fleisches berichtet werden. GOtt selber, der der Menschen heimliche Gedancken erforschet, saget im Text: Siehe, itzt sprechen sie, unsere Beine sind verdorret, und unsere Hoffnung ist verlohren, und ist aus mit uns. Da der Prophet selber wird von GOtt gefraget, was er zur Sache sage, obs auch müglich sey, daß die dürren Todten-Knochen sollen lebendig werden, da krauet er sich im Kopf, und dencket, ich kan doch GOtt nicht betrügen, ich mag nur gerade heraus beichten, gerade zu giebt gute Reuter. Darum spricht er: HErr HErr, das weist du wohl, weist du es nicht besser, als ichs verstehe, so stehets gefährlich um diese Beine, in mein Gehirn kan ichs übel bringen, es scheinet ja gar unmüglich zu seyn. Derowegen thun wir recht, daß wir nach dem Grunde fragen. Diese alle zweiffeln, und werden berichtet, damit aller Zweiffel aus unsern Hertzen gerissen werde, daß niemand sage, wie jener Bauer zu seinem Pfarrer, der ihn warnete, er solte sich nicht an diesem Artickel des Glaubens versündigen: Lieber Herr, ich wills euch zugefallen gläuben, aber ihr werdet sehen, es wird nichts draus werden. Nicht allein schlechte Bauren stossen sich daran, sondern auch viel gelehrte Köpffe. Da St. Paulus hievon zu Athen predigt, sagen die Bürger: Was will dieser Wäscher, Lotter-Bube, Plauderviel, und Tiriackskrämer sagen?

sagen? Plinius ein hochgelehrter Mann spricht: Quæ, malum, dementia, iterari vitam morte? Zum Teuffel, welche eine Narrheit ist das, daß ihnen die Leute wollen einbilden, sie werden nach dem Tode wieder leben? Gennadius, der hochgelehrte Medicus zu Carthago, konte sein Hertz nicht bereden, biß ihn GOtt auf der Christen Gebet durch eine besondere gnädige Offenbahrung zu rechte brachte. Euer Hertz wird euch zu rechte gebracht werden, so ihr nur fleißig werdet zuhören. Wer Ohren hat zuhören, der höre!

Worauf der Grund unserer Auferstehung beruhet in dem Gesichte Ezechiels?

Erstlich stehet in diesem Gesichte zu dreyen unterschiedenen mahlen das Macht-Wort: So spricht der HErr. Höre liebes Hertz! Wer hat den Artickel unsers Glaubens von der Auferstehung des Fleisches gemacht? Es hat ihn nicht ein kluges Welt-Kind ausgedichtet, sondern GOtt selber hat ihn nach seinem weisen Rath und gnädigen Wohlgefallen beschlossen. Nun ist ja unmüglich, daß GOtt soll trügen, Ebr. 6. v. 18. Omnia verba Dei juramenta; Alle Worte GOttes haben Eydes-Krafft, sie sind so gewiß, als wenn sie hundertmahl mit tausend Eyden beschworen wären. Nun lege auf die Wage: Erstlich Herrn-Worte, und des HErrn Wort, der von Ewigkeit her niemand betrogen hat. Zum andern: Narren-Worte, wie St. Paulus alle Feinde dieses Oesterlichen Trostes nennet, 1. Corinth. 15. v. 36. Omnis homo mendax; Alle Menschen sind Lügner, Ps. 116. v. 11. Traun des HErrn Worte behalten den Ausschlag. Es werden uns in Noth und Tod diese HErrn-Worte mehr Trost geben, als aller klugen Narren-Worte auf Erden. Wir bleiben bey unsers HErrn Wort, wems nicht taugt, der gaffe nach Narren-Worten, und tantze in seiner Narren-Kappe ins hölische Feuer. Wenn du eine epicurische Sau hörest hierwieder grunzen, so sage: Ja, das alles sind Narren-Worte, aber so spricht der HErr: Ihr solt leben. Des HErrn Worte sind wahrhafftig und unverdächtig, was er zusaget, das hält er gewiß, Ps. 33. 34.

Zum andern, so dringet der HErr mit Gewalt auf das Wort JEHOVA zu acht unterschiedenen mahlen. Ich will einen Oden in euch bringen, Ich will euch Odem geben, Ich will eure Gräber auffthun, &c. Ich rede es &c. (wie es im Text zu berechnen.) Damit erinnert uns der HErr seiner Allmacht, er ist kein schlechter, geringer, ohnmächtiger Potentat. Das ist ja viel leichter, daß man allda etwas ausrichte, wo allbereit gewisser, empfindlicher Zeuge vorhanden ist, als daß man allda etwas schaffe, wo gar nichts vorhanden. Nun hat dieser HErr Himmel, Erden, und alle Creaturen können erschaffen, da zuvor kein Stäublein ist gewesen, wie viel mehr wird er können uns wieder herfür bringen, die wir allbereit durch seine Gnade haben Leib und Seele gehabt.

Zum dritten wird das Centner-Wort dreymahl wiederholet: Ihr solt erfahren, daß ich der HErr bin, &c. Experientia optima rerum Magistra; Erfahrung ist die beste Meisterin. Wenn die Erfahrung mit den besagten Worten zutrifft, so muß aller Zweiffel weichen. Nun soll der Glaube gewiß und fürwahr allen Spöttern in die Hände kommen, sie werden sehen, daß es nicht Bauren-sondern HErren-Worte, ja mehr als Schultzen-Worte gewesen sind. Ocularis demonstratio optima definitio; Eine sichtliche Darthuung ist die beste Beschreibung. Derowegen wollen wir GOtt die Ehre geben, daß er uns mit Wahrheit berichte, damit wir nicht erst mit Schaden und ewigen Schanden düssen klug werden.

Zum vierdten, GOtt saget: Ich rede es, und thue es auch. GOtt ist kein Menschen-Täuscher, er ist viel zu ehrlich dazu, daß er etwas sagen solte, das er nicht thun wolte. Weil er es aber deutlich saget, so wird es gewißlich folgen. Denn Reden und Thun ist ihm eines wie das ander, wie im Wercke der Erschaffung Himmels und der Erden zu sehen. Dixit, & facta sunt; Er hats gesaget, und es ist geschehen. Bey Menschen ist Reden und Thun zweyerley. Bey frommen Leuten geschichts aus Unvermögen und Schwachheit. O wenn Reden und Thun bey mir einerley wäre, ich wolte heute reden, daß allen betrübten Hertzen geholffen würde. Bey bösen Buben geschichts aus Schalckheit, die geben grosse Dinge für, da nichts darhinter ist. GOtt aber ist getreu, und allgewaltig, Psalm 77. v. 14. da ist keine Falschheit, keine Schwachheit. Darum was er redet, das wird geschehen. Himmel und Erden vergehen, aber GOttes Wort bleibet ewig, Luc. 21. vers 33. 1. Cor. 10. vers 13.

Zum fünfften, damit unser Hertz überzeuget würde, so hat GOtt den Propheten Ezechiel lassen im Gesicht ein Muster sehen, wie für seinen Augen die Todten-Knochen sind lebendig worden, gleichwie dergleichen auch Johanni dem Evangelisten, der sich zu Christo ans Hertz machte, wie ein Liebgen zum andern, ist gezeiget worden, denn er saget Offenbahr. 20. vers 12. Ich sahe die Todten beyde klein und groß für GOtt. Wir sollens auch mit unsern leiblichen Augen, nicht im Bilde und Spiegel, sondern in klarer Wahrheit am jüngsten Tage sehen. Homines plus credunt oculis, quam auribus, sagt Johannes Momburnus; Die Menschen glauben den Augen mehr, als den Ohren.

Unsere Auferstehung wird bewiesen aus dem Alten und Neuen Testamente.

Hiemit stimmet die gantze H. Schrifft. Ich will nur als ein Bienlein etliche fürnehmste Blümlein durchsaugen. Esaias saget c. 35. v. 14. Die Erlöseten des HErrn werden wieder kommen, und gen Zion kommen mit Jauchtzen, ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn, Freude

und Wonne werden sie ergreiffen, und Schmertzen wird weg müssen. Daniel sagt im letzten Cap. seines Buchs, v.2. Denn es soll gleich sein Testament seyn, darauf er will sterben, wenns wird zum letzten Cap. seines Lebens kommen (zwölff ist die letzte Stunde.) Es soll sein Trost in seiner letzen Lebens-Stunde seyn. Uns dienets auch zur freudigen Sterbens-Kunst. Viele (denn Enoch, Elias und die Heiligen, die mit Christo am Oster-Tage auferstunden, sind alle weg; Drum redet er bedächtig) so unter der Erden schlaffen, ey das ist lieblich geredet von unserm Tode) werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande. Es wird zugehen wie mit den zween Gefangenen, die bey Joseph im Thum sassen, der Hof-Schencke kam zu grossen Ehren, der Becker an lichten Galgen. Der HErr JEsus selber sagt Joh.5.v.25. Verwundert euch des nicht (er weiß gar wohl als ein Hertz-Kündiger, daß sich unsere Gedancken sehr darüber stossen) denn es kommet die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden herfürgehen, die da Gutes gethan haben zur Auferstehung des Lebens, die aber Ubels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Sayn doch die Mayenblumen auch nicht einerley: Quod quisque serit, meret; Was ein jeder säet, das wird er erndten, Gal.6.v.7. Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns nach seiner grossen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen, unbefleckten, und unverwelckten Erbe, das behalten wird im Himmel. St. Paulus, der im dritten Himmel studiret hat, das ist ja eine hohe Universität) der brauchet auch diß Kunst-Stück, 1.Cor.15,22. und leget Christi Auferstehung zum Grunde, und sagt: Weil Christus nicht im Tode blieben, so werden wir auch im Grabe nicht bleiben. Denn er ist das Haupt, wir sind seine Gliedmassen, wo er ist, da sollen auch seine Diener seyn, hat ers ihm doch mit Fleiß bey seinem himmlischen Vater für seinem Tode ausgedinget, auf daß wir seine Herrlichkeit sehen, Joh. 17.v.2. Und St. Paulus nennet Christum den Erstling von den Todten, und spricht: Er sey gleichwie die erste Garbe vom Gottes-Acker. Das Bild ist sehr artig. Denn dasselbe Jahr, da Christus von den Todten auferstund, fiel das Fest der ersten Garben richtig auf den Oster-Tag, 3.B.Mos.23.v.4. Gleichwie nun die erste Garbe anzeigete, daß folgend alle Garben auf dem Lande würden hernach geholet werden: Also bedeutet Christus, der Erstling von den Todten, daß alle Menschen-Garben in der grossen letzten, gewiß-folgenden Erndte der Welt werden hernach geholet werden. (Eis meine Magnalia Dei, oder grossen Thaten GOttes im 7.Th. die 51. Betrachtung pag.549.) Wo keiner nachfolget, da ist niemand der erste. In Christo ist das Leben, Joh.1.v.4. Weil wir nun Christum im Hertzen haben, und mit seinem Leibe gespeiset, und mit seinem Blute getränckt werden, so ist unmöglich, daß wir im Tode bleiben können.

Dan.12. vers 2.

1.B.Mos. 40.v.20.

Johan.5. vers 25.

Gal.6.v.7. 1.Petr.1. vers 3.

1.Cor.15. vers 22.

1.Cor.15. vers 20.

Und damit GOtt unserer Blödigkeit auffhülffe, so hat er allbereit etliche Todten erwecket, damit wir spüren können, es sey fürwahr keine unmügliche Sache, daß Todte können lebendig werden. Der Wittwen Sohn zu Zarpath wird durch den Propheten Eliam erwecket, im 1.B. der Könige am 17.v.22. Wittwen und Wayselein bedürffen den Trost am meisten, sie thun auch am schönsten damit. Darum ehret sie GOtt mit seinem Wunder-Werck für allen andern. Lasts euch wohlgefallen, ihr frommen Wittwen und Wayselein. Der reichen Sunamitin Sohn wird durch den Propheten Eliam erwecket. 2.B. der Kön.4.v.32. Im andern Buch der Könige am 13.Cap. vers 20. lesen wir eine merckliche Geschicht: Die Israeliten wolten eine Leiche begraben, wie sie zur Stadt hinaus gehen, fällt ein Streiff-Rotte ins Land, da werffen sie die Leiche in Elisä Grab und lauffen. So bald die Leich Elisä Knochen berühret, wird sie lebendig, und ist so geschwinde in die Stadt als die andern Bürger. Im Neuen Testament erzeiget der HErr JEsus diese Ehre abermahls, zuerst einer betrübten Wittwe zu Nain, und erweckte ihren Sohn unter dem Stadt-Thor, Luc. 7,12. Darnach das Töchterlein Jairi, Matth.9.v.25. v.25. und auch Lazarum, der auch schon anfieng zu stincken, Joh.11.v.36. Endlich aber giebet er auch seinem eigenen Leibe das Leben, und führet mit sich eine grosse Menge verstorbener Heiligen aus ihren Gräbern am Oster-Tage. Dorcas, der armen leute Pflege-Mutter, wird von GOtt durch St. Petrum erwecket, Ap.Gesch.9.v.36. Eutychus, der Knabe, der sich von einem Fenster zu Tode gefallen, wird auf St. Pauli Gebet lebendig, Ap. Gesch.20.v.12. Was an diesen einzelen Personen geschehen, das soll an allen Menschen, die in der Erd-Kugel verscharret sind, offenbaret werden am Jüngsten Tage.

Exempel der Auferstehung.

1.B.Kön. 17.v.22.

2.B.Kön. 4.v.32.

2.B.Kön. 13.v.20.

Luc.7. verse 12.

Matth.9. v.25.

Joh.11. vers 36.

Matth.27. ver 53.

Ap.Gesch. 9.v.36.

Ap.Gesch. 20.v.12.

Und damit uns ja nicht Zeugniß mangele, so setzet uns GOtt alle Jahr, eben um diese Zeit, da wir von Christo und unserm Oster-Tage reden, eine gantze Welt voll Zeugen in die Augen und Hände. Die gantze Natur muß jährlich ihren allgemeinen jüngsten Tag und Oster-Tag in Gärten und auf dem Felde haben, GOtt füllet uns Augen, Ohren und Hände, so viel Blümlein, so viel Knospen, so viel Blätlein, so viel Gräßlein, so viel Kräutlein, so viel haben wir Oster-Predi-

Die Auferstehung kan auch bewiesen werden in der Natur.

ger,

ger, die alle einmüthig schreyen: Credo resurrectionem mortuorum; Ich gläube eine Auferstehung der Todten. Ich war steintod und eißkalt, jetzt stehe ich auf von den Todten, dir solls auch wiederfahren, wilt du noch zweiffeln, so bist du ein Narr in der Haut, 1. Cor. 15. v. 36. Und eben aus diesem Bedencken ließ sich der HErr JEsus am Oster-Tage für einen Gärtner erkennen. Denn der Gärtner kan am besten von dieser Oesterlichen Hoffnung reden, der saget wie St. Paulus, 1. Cor. 15. 36. Du Narr, mich wirst du nimmermehr bereden, daß die Auferstehung der Todten nichts sey, ich sehe es jährlich um die Oster-Zeit in meinem Garten, solte ichs nicht so gut haben, als meine Bäumlein, so wolte ich sie noch tausendmahl mit Füssen treten, sie kommen wieder, und mit mir solte es gar verlohren seyn, das ist nicht müglich, ich bin ja Herr, sie sind all um meinet willen erschaffen, der HErr JEsus hat ja sein Blut für mich vergossen, nicht für die Blümlein, er hat ja mir den Hügel erworben nicht, den Blümlein, suche dir einen andern, mich wirst du nicht bereden, ich sehe es, und fühle es, und greiffe es, gleichwie Thomas, daß die Auferstehung der Todten wahr sey. Ja was noch mehr ist. GOtt weisets uns alle Tage an unserm eigenen Leibe. Auf den Abend gehen wir schlaffen.

Stulte, quid est somnus, gelidæ nisi mortis imago?

Du Narr, was ist der Schlaff anders als des Todes Bildniß? Da sehen wir ein Bild unsers Todes. Gleichwie es nun keine unmügliche Sache ist aus dem Schlaffe zu erwachen, wenn wir noch so tieff hinein gesuncken wären; Also wirds auch nichts unmügliches seyn, daß wir zum frölichen Morgen des Jüngsten Tages werden nach den langen Schlaff auf dem Kirch-Hoff erwachen. Miracula Dei assiduitate vilescunt, sagt Augustinus; Die Wunder-Wercke GOttes werden durch die Vielheit nur verächtlicher.

Wenn man nur alle hundert Jahr einmahl einen Menschen sehe schlaffen, und erwachen, so würde sich alle Welt darüber verwundern. Lieben Hauß-Mütter, dencket an das Trost-Bild, wie vielmahl schlaffen euch eure Kinderlein des Tages auf euren Armen oder in der Wiegen ein, und erwachen doch alle wieder?

Wer wird die Auferstehung geläugnen.

Nun möchte jemand sprechen? Wenn geschichts dann? Man hat davon gesagt (sprach eine Frau von Adel) da ich ein klein Mägdlein war, es ist nie kommen, es wird wol nichts draus werden. Antwort: Das schadet der Wahrheit unsers Oesterlichen Trostes nicht, daß GOtt seine Zusage ein wenig aufzeucht. Sagete doch GOtt im Paradieß von des Jungfrauen-Sohnes blutigen Fersen, und es geschach erst über viel tausend Jahr. Gut Ding will Weil haben. GOtt ist nicht ein HErr von Eilenberg, sondern von Weilenberg, und Wartenberg.

1. B. Mos. 3. v. 15.

Geborget ist nicht geschencket. Von der Sündfluth sagete Noah hundert und zwantzig Jahr. Sie blieb aber nicht auffen. Das Wasser verquellete den Spöttern ihre unverschämte Mäuler. Loth sagete lange vom Unglück, das über Sodom und Gomorrha kommen solte, es kam noch allzuschnell. Dem Abraham ward das gelobte Land zugesaget, seine Kinder kamen erst über vierhundert Jahr hinein. Die Jüden wolten Jeremiä nicht gläuben, aber sie hatten des Spottes den Schaden zum Lohn. Esaias war zugenahmet Zaffezaff, Kaffekaff, harre eine Weile, es ist aber kein Wort in seinen Reden vergebens gewesen. Oseas giebet uns ein feines Merckmahl, cap. 6. v. 2. und saget: GOtt werde uns lebendig machen am dritten Tage, gleichwie der HErr JEsus am dritten Tage ist erstanden. Gleichwie der HErr JEsus seinen guten Freytag hat, also haben wir erstlich unsern Lebens-Leidens- und Todes-Tag. Gleichwie der HErr JEsus seinen Sonnabend im Grabe stille hält, also haben wir zum andern im Grabe unsern Ruhe-Tag. Gleichwie der HErr JEsus seinen Oster-Sonntag hat, also haben wir zum dritten den Jüngsten Tag zu gewarten, der wird unser frölicher Oster-Tag seyn. So gewiß wir nun leben, leiden, und sterben, so gewiß wir in der Erden ruhen, so gewiß werden wir erwachen zur ewigen Freude.

1. B. Mos. 6. v. 3.

Wer wird uns aber von den Todten erwecken? Das wird thun unser Oster-König JEsus Christus, der wird allhier in der Person Ezechiels gebildet: I. Ezechiel heist GOttes Krafft, der HErr JEsus ist die Krafft des Allerhöchsten, Luc. 1. v. 35. Er ist Deus Fortis, der starcke GOtt, Esa. 9. v. 6. II. Ezechiel wird genennet ein Menschen-Kind. Der HErr JEsus nennet sich gern des Menschen Sohn, uns zu Ehren, weil er sich mit uns gebrüdert, und unser lieber Bluts- und Muths-Freund worden ist. III. Ezechiel ist ein Prophet, JEsus ist der grosse Prophet, von welchem Mose geweissaget hat. IV. Da Ezechiel seine Stimme lässet hören, da müssen die Todten-Knochen leben: Also wirds geschehen, wenn der HErr JEsus seine Stimme wird klingen lassen, Joh. 5. v. 28. Er hat allbereit am guten Freytage sein Schul-Recht gethan. Er tritt auf freyem Felde auf das Berglein Golgatha, Schädelstätte, das mit lauter Todten-Knochen war bestreuet, er träuffelt mit seinem Blut, darinn ist das leben, er redet seine sieben Krafft-Worte. Seines Hertzens Meynung stehet auch hier im Text: Ihr verdorreten Menschen-Beine, höret des HErrn Wort, ihr sollet in Krafft meines blutigen Todes leben, alsbald erhebet sich ein Gepraſſel in der Welt, wie allhier, die Knochen rauschen, die Gräber springen auf, ꝛc. Kan der HErr JEsus das thun in seiner höchsten

Wer wird uns auferwecken?

Mar-

Marter, da er seinen Geist aufgiebet, was meynest du wird geschehen, wenn er wird in seiner Herrlichkeit auf dem schönen Regenbogen in den Wolcken des Himmels kommen daher gezogen? Er wird noch einmahl die Erd-Kugel betreten, die mag man wohl heissen Schedelstatt. Denn aller Menschen Schedel sind hinein verscharret worden. Er wird seine Krafft-Stimme hören lassen, da wird sich ein Gerassel erheben in allen Landen und Königreichen auf Erden, alle Beinlein werden sich zusammen lesen, alle Stäublein werden sich wieder finden, ein Mensch hat zwey hundert und acht und vierzig Beine, keines wird sich verwechseln, keines wird umkommen, ach! welch eine Herrlichkeit wird das seyn?

Die erste Auferstehung des Hertzens geschicht in wahrer Busse.

Derowegen ist es hochnöthig, daß es jederman mit dem HErrn JEsu halte. Denn der wird alles in allen seyn am Jüngsten Tage. Der Vater hat ihm alles Gericht übergeben, Joh. 5. v. 27. Derowegen nehme ein jeder in Zeiten der ersten Auferstehung wahr, bey der Predigt des heiligen Evangelii durch wahre Busse, damit er in der andern Auferstehung, wie die Offenbahrung Johannis redet, nicht kahl stehe. Der HErr JEsus, wie Augustinus allhier seine Gedancken hat, der tritt jetzund durch die Prediger des heiligen Evangelii auf das weite Feld der Christenheit, und saget, höret ihr Todten-Beine, ihr grossen Sünder, die ihr der Gerechtigkeit und Frömmigkeit seyd abgestorben, und nun der Welt, dem Teufel und eurem Fleisch und Blut wollet leben, warum wolt ihr sterben und verderben in euren Sünden, schlaffet nicht ewig, verdorret und verzweiffelt nicht gantz und gar, thut hertzliche Busse, gewinnet neuen Safft und Krafft, erneuret euch durch den Geist eures Gemüths, richtet euch auf durch ein neues Leben, ihr solt in Krafft meines blutigen Todes ewig leben. Dazu kömmet denn der heilige Pfingst-Wind. Der Heilige Geist ist bey der Predigt des Evangelii geschäfftig, daß viel Leute sich auffraffen, und in einem neuen Leben wandeln, Rom. 6. v. 4. Derowegen bleibe niemand ein faules kaltes Todten-Bein, sondern iederman lasse sich durch das Evangelium gewinnen, und den Heiligen Geist zum Guten treiben. Auf diese erste geistliche Auferstehung des Hertzens von Sünden, wird hernach die frölichе andere Auferstehung des Fleisches zum ewigen Leben folgen.

Auf diese Auferstehung folget das ewige Leben.

Was haben wir denn hernach zu gewarten? Im Text stehen zwey schöne Worte: I. Ich will euch in euer Land setzen. II. Daß ihr wieder leben sollet. Also folget auch im dritten Artickel unsers Glaubens das ewige Leben bald auf die Auferstehung des Fleisches. Der jüngste Tag wird zugleich unser Oster-Tag, Himmelfahrts-Tag und Pfingst-Tag seyn, wir werden ins himmlische Paradieß-Land kommen, 1. B. Mos. 3. v. 8. Das ist unser Land, dahin wir gehören. Drum sagets der HErr JEsus dem büssertigen Schächer am Creutz zu, da wird unser Vaterland seyn, und da sollen wir leben. Da werden wir erfahren, was St. Paulus sagt 1. Corinth. 2. v. 9. aus dem Propheten Esaia, was das Buch der Weißheit saget c. 5. v. 15. und was Johannes von dem wunderschönen himmlischen Jerusalem gesehen und gehöret hat, Offenb. 21. v. 22. Eya wären wir da! Luc. 23. vers 43. Esa. 64. vers 4.

Vom andern Stück.

Wie sollen wir diese Lehre gebrauchen? Warnung.

WOzu dienet diß zu wissen, und wie sollen wirs brauchen? Einmahl ist uns das gut zu wissen zu nöthiger Warnung, damit wir nicht zu viel aufs Gewissen nehmen. Denn es ist ein Tag vorhanden, da man wieder herführ muß aus dem Grabe, es wird niemanden helffen, daß er sage: Nolumus, wir wollen nicht, wie Core, Dathan und Abiram, 4. Buch Mos. 16. v. 1. und Jeremiä grobe Knollen, cap. 44. v. 9. Wilt du nicht, so mast du. Pharao sagete: Wer ist derselbe dem GOtt, dem ich müsse gehorchen? Trotz, er versuche es mehr am jüngsten Tage. Wir werden müssen Rechenschafft geben, auch von einem jedem unnützen Wort, Matth. 12. v. 36. Derowegen soll jederman über diese Zeitung erschrecken, wie Felix und Drusilla, Apost. Gesch. 24. v. 25. aber nicht in Sünden verharren, wie sie thäten, sondern sich bessern. Leo Decimus, der Pabst, ließ zweene geschwinde Köpffe hievon pro und contra disputiren, da er ihnen genug zugehöret hatte, sprach er: Es scheinet dennoch wahr zu seyn, daß eine Aufferstehung der Todten zugewarten sey, aber der Widerpart Reden machen frisch Geblüt und lustige Sinnen. Freylich würde es grossen Schaden bringen in unserm Christenthum, wenn wir nicht gründlich hievon solten Bericht wissen, die Leute würden frisch aufs Kerb-Holtz sündigen, und der Teuffel würde das Beste davon bekommen. 4. B. Mos. 5. v. 2.

Darnach so dienet uns auch dieser Artickel zu grundfestem Troste. Fiducia Christianorum resurrectio mortuorum, sagt Tertullianus: Die Zuversicht der Christen ist die Aufferstehung der Todten. Wir können in allem Elend sagen mit Käyser Carolo: Plus ultra; Mehr darhinter, es ist noch nicht aus, das Beste wird uns zuletzt gesparet. Drum muß auch Ezechiel die Gefangenen Israeliten mit diesem Trost-Gesichte lustig machen, nach verflossenen siebentzig Jahren in euer Vaterland bringen, ob ihr schon für Kummer und Hertzeleid aussehet wie die Griesen, wie meine Todten-Knochen, so kan er euch doch stärcken, wie ichs habe im Geist gesehen,

hen, und da jemand unter euch die Zeit nicht möchte erleben, sondern mitlerweile sterben, den wird GOtt am Jüngsten Tage auferwecken, und ins himmlische Jerusalem im rechten gelobten Lande der ewigen Seligkeit kommen lassen. Eben diesen Trost führet Esa. cap. 35. vers 1. seqq. und cap. 66. vers 13. und Os. cap. 6. vers 4.

Lehre.

Endlich so ist auch nöthig zu bedencken, daß wir dem HErrn treu bleiben, so lang ein Athen in uns ist, und das wir uns bey Leibes-Leben geistlicher weise durch wahre Busse aus dem sündhafften Todten-Knochen dieser Welt auffraffen. Denn wo das nicht geschicht, so wär am letzten Oster-Tage besser, nie seyn gebohren gewesen.

Gedencket an die Auferstehung, wenn ihr seyd.

Lieben Eltern, dencket an dieses schöne Gesicht, so offt ihr mit euren Kinderlein auf dem Begräbniß herum spatziret, saget: Hie liegen Ezechielis Todten-Beine, wenn sich die werden auffraffen, so werden wir alle unsere Eltern, Geschwister und Hertzen-Freunde wieder sehen, es ist um einen Schlaff im Grabe, und um den lieben Jüngsten Tag zu thun, so wollen wirs erfahren.

1. Auf dem GOttes-Acker.

2. In denen Gärten und Feldern.

Wenn jetzund das Land besäet wird, und die Körnlein auskeimen, wenn ihr in Gärten und auf dem Felde die schönen Mäyen-Blümlein abflücket, wenn ihr die Bäume in ihrem Schmuck sehet, so dencket dran, alle Blätlein, alle Sträuchlein, alle Blümlein sagen: Credo resurrectionem mortuorum, ich gläube eine Aufferstehung der Todten. Zuvor war ich kalt und dürre, wie Ezechielis Todten-Beine, itzo fange ich an zu leben durch GOttes Gnade, die Reihe soll auch an dich kommen. Das waren Josephs von Arimathia Gedancken: Drum ließ er ihm mit Fleiß sein Grab im Garten machen.

3. Bey denen Gastereyen.

Diß alles zu bedencken haben unsere Vorfahren auch bey Gastereyen pflegen Kräntze von Blumen auszutheilen. Wenn ihr des Abends schlaffen gehet, so dencket: Jetzt werde ich liegen wie Ezechielis Todten-Beine, Morgen habe ich ein Fürbild des Jüngsten Tages. Wer nun ein recht andächtiger Christ seyn will, der ruffe den HErrn JEsum an, daß er ja nicht lange ausen sey mit seiner letzten Wiederkunfft, und uns das grosse Gnaden-Werck ehesten Tages sehen lasse, da alle Todten-Knochen leben werden. Hat jemand Creutz und Elend, der suche allhier seinen Trost und sage mit Hiob Cap. 19. vers 25. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auffwecken, und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleische GOtt sehen, denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein Frembder. Will dich der böse Geist in Verzweiffelung bringen, so sage: Das thue ich nimmermehr, wie wolt ich sonst bestehen, wenn mein HErr JEsus, der mit seinem Blut mich erlöset hat, alle Todten-Beine wird lebendig machen. Will dich die Welt zur Sünde locken, so sprich: Ja wenn ein Tag nicht thäte, so wäre ich vielleicht ein guter Sauff-Bruder mit, aber ein Tag macht, daß ich meine Seligkeit nehme in gute acht. Behüt mich mein GOtt, daß ich was fürnehme, daß mir an dem Tage leid werde, da alle Todten-Knochen leben sollen. Kömmet dein letztes Stündlein herzu, so dencke, nun kömmt mein kalter Winter, nun werden meine Beine in der Erden liegen, wie Ezechielis Knochen, aber ich weiß, meine Seele wird ihren himmlischen Elias-Wagen haben, meine Knochen und Stäublein sind auch unverlohren, sie sollen nicht verderben, am Jüngsten Tage sollen sie sich austheilen, wie Ezechielis Todten-Beine. Das war der sieben Brüder Trost, 2. Maccab. 7. Das war Babylä des Bischoffs Trost, der seine Ketten wolte mit ins Grab nehmen. Das war Quirini Trost, der bat, daß GOtt dem schwimmenden Steine wiederum wolte seine natürliche Eigenschafft geben. Polycarpus ist St. Johannis Zuhörer gewesen, derselbe ward um des Evangelii willen, da er fast ein Neuntziger gewesen, zum Feuer verdammet, da man das Feuer anzündete, betet er: Deus Pater dilecti Filii tui JEsu Christi, per quem agnitionem tui accepimus, conditor universæ creaturæ, te invoco, te confiteor verum esse Deum, te glorifico propter Pontificem dilectum Filium tuum cum Spiritu Sancto, suscipe me, & fac me socium resurrectionis Sanctorum, Amen. GOtt ein Vater deines lieben Sohnes JEsu Christi, durch welchen wir dich erkennen, ein Schöpffer aller Creaturen, dich ruffe ich an, dich bekenne ich als einen wahren GOtt, dich ehre ich wegen des Hohenpriesters, deines lieben Sohns, mit dem Heil. Geiste, nimm mich auf, und mache mich zu einem Gefährten der Auferstehung deiner Heiligen. Unter diesen Worten breitet sich das Feuer von einander, und will ihn nicht berühren, wie Dan. 3. v. 24. Derowegen ist er mit einem Schwerdt durchstochen worden. Wenn ihr eure Mit-Christen in der letzten Hinfahrt gesegnet, so möget ihr sprechen: Es segene euch Vater und der Sohn, es segne euch GOtt der Heilige Geist, es ist um einem Schlaff zu thun, so kommen wir wieder zusammen, am frölichen Morgen des Jüngsten Tages wollen wir einander frölich sehen.

4. Im Bette.

5. Im Creutz und Trübsal.

6. In Verfolgung.

7. Im Tode.

Beschluß.

Also haben wir den Artickel von unserm gewünschten Oster-Tag gegründet, und den Nutz, Trost und die Frucht, so wir davon wissen, betrachtet. HErr JEsu, du Oesterlicher Paradeiß-Gärtner, du kanst pflantzen, wo nichts ist, ich bitte dich, setze dieß liebliche Oster-Rößlein von der Auferstehung unsers Fleisches in meinen und meiner Zuhörer Hertz-Garten, daß wir alle darüber froh und fromm werden.

Valet-

Valet-Segen.

UNser erstandener Oster-König, JEsus Christus, helffe, daß wir Christlich leben und selig sterben, damit wir am letzten Oster-Tage der Welt, wie die Knochen Ezechielis uns mit Freuden aufrichten, in unser Land kommen, und ewig leben, und ihn loben mögen, Amen.

Hieher gehöret, was von der Ausserstehung gehandelt wird in meiner Ep. Hertz-Postilla im 1. Tp. p. 481. sq.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, zwischen St. Stanislai und St. Liberati den 18. May.

Gregorius von Agrigent.

GRegorius, Bischoff zu Agrigent, ward von seinen eigenen Diaconis, Sabino und Crescentio, fälschlich angegeben, er hätte in Unzucht gelebet. Da er im Synodo stehen muste, gab er den verlogenen Zeugen nichts zur Antwort, als den 12. Vers aus dem 27. Psalm: Insurrexerunt in me testes iniqui, quæ ignorabam, objecerunt mihi, mala pro bonis rependebant mihi. Es stehen falsche Zeugen wider mich ꝛc. Das ist fein, daß er sich bey seinem guten Gewissen, im Elend mit GOttes Wort tröstet. Denn was vorhin geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben. GOtt rettet seine Unschuld, gleichwie der Zucht-liebenden Susannä. Der Teufel fuhr in den verlogenen Balg, die sich mit Geld wider ihn hatte bestellen lassen. Aber auf Gregorii Fürbitte ward ihr geholffen.

Röm. 15. vers 4.

Gregorius Nazianzenus.

Gregorius Nazianzenus, ein Bischoff und eines Bischoffs Sohn, S. Hieronymi treuer Præceptor, da er Julianum zu Athen gesehen, ehe er noch Käyser worden, hat er bald ex Physiognomia von seinem Ingenio also gesaget: Deus bone, quantum malum fovet Romanum Imperium! Hilff ewiger GOtt, was vor ein grosses Ubel heget das Römische Reich! Nicephorus l. 10. c. 37. Dieser Nazianzenus und Basilius Magnus haben einander so lieb gehabt, daß man sie vorzeiten David und Jonathä, Damoni und Pythiæ gleich geachtet hat. Sie haben ganzer dreyzehen Jahr beysammen in einer Wüsten gewohnet. Die Arianer haben eine besondere Kurtzweil gehabt, daß sie ihm sein kleines Vaterland Nazianzon und seinen armen Vater fürgeworffen, als wenn GOtt nur an die Groß-Städter und reicher Leute Kinder gebunden wäre. Die Welt ist übersichtig, sie siehet nur nach dem, was stäubt, nicht nach dem was kreucht. So dachten auch die Jüden, aus Galiläa könne nichts Guts kommen, Joh. 1, 46. Einsmahls solte ihm ein Meuchel-Mörder in seinem eigenen Zimmer ermorden, als er hinein kömmt, ändert ihm GOtt das Hertz, daß er ihm zu Fusse fällt, und um Verzeihung bittet. GOtt lob, eben in einer solchen Gefahr hat auch mich Valerium Herberger einsmahls GOtt in Gnaden auf meinem Stüblein bewahret, An. 1586. den 19. Julii. Der Hahn auf der Büchsen war schon aufgestrichen. GOtt sey auch demselben Menschen gnädig.

Gordianus, des Juliani Hauptmann, solte Januarium zwingen, den Christlichen Glauben zu verläugnen, aber GOtt kehrte das Spiel um. Januarius bekehrete Cordianum und sein Weib zu Christo. Drum ist er enthäuptet und den Hunden fürgeworffen worden. Aber kein Hund hat seine Leiche versehret, acht Tage hernach haben ihn seine Freunde begraben.

Gordianus.

Gangulphus, ist ein Hertz-frommer Mann gewesen, welcher seinem verhureten Weibe, die mit einem Pfaffen gebuhlet, ihre Unzucht nicht hat gestatten wollen. Als er sich Ehebruch halber von ihr gescheidet, hat ihn die Bestia durch ihren Buhler in seinen eigenen Hause erschlagen lassen. Diese unzüchtige Bröckin hat GOtt gestraffet, daß sie einen Stanck nach dem andern hat von sich gehen lassen, daß niemand hat können um sie bleiben. Dieser hat GOtt die Himmels-Thüre zugeschlossen.

Gangulphus.

Pancratius oder Pangratius, ein junger Gesell aus Phrygia, ist unter dem Käyser Diocletiano enthäuptet worden. Jungen Leuten stehets wohl an, wenn sie alter frommer Leute Sinn haben. Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar, B. Weish. 4. v. 9.

Pancratius.

Servatius, ein Bischoff zu Utrecht, hat eine besondere Gabe gehabt, wenn er in seiner Sprache geprediget hat, so haben ihn gleichwohl alle Nationes verstanden, als wann er mit jedem in seiner Mutter-Sprache geredet hätte, Mar. l. 3. c. 4. Solche Gedancken haben auch etliche von den Aposteln am Pfingst-Tage, aber illo pacto esset magis audientium miraculum, quam dicentium, spricht Nazianzenus; Auf solche Weise wäre es eher ein Wunder der Hörenden, als der Redenden. Wann dieser Servatius gebetet hat, so hat man einen feurigen Strahlen von seinem Haupte sehen gegen den Himmel schiessen. Servatius aber, Bischoff zu Tungern, hat des Attilæ Zukunfft und grausame Tyranney lange vorher verkündiget, und hat gesaget, es sey ihm zu Rom in einem Traum offenbahret worden. (Rieß den Bonfinium lib. 5. Decad. 1.)

Servatius. Act. Gesch 2. v. 6

Hiob, ist aus der Bibel ein Exempel Christlicher Gedult bey schwerem langwierigen Creutze. Wohl dem, der mit mir sagen kan: Der Name des HErrn sey gelobet, Capitel 1. vers 12. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, ꝛc. Cap. 19. vers 25.

Hiob.

Sophia, ist eine Mutter der drey Christlichen Jungfrauen, Fidei, Spei und Charitatis gewesen, die hat sich bey ihrem Grabe zu Tode gebetet. Freylich ists wahr: Wo man die rechte Sophiam und Weißheit, das ist, GOttes Erkäntniß erlanget hat, da kan man im Glauben, Hoffnung, Liebe und Gebet verharren biß ans Ende.

Sophia.

Coro-

Corona.

Corona, eines streitbahren Helden von Meyland Eheweib, ist zur Zeit Antonini des Kaysers an zwey gebeugte Bäume gebunden, und von einander geschnellet worden.

Mamertus.

Mamertus, Bischoff in Franckreich, hat die Beth-Woche angestellet auf Vocem Jucunditatis; Bethen ist allzeit gut, nur es muß also, wie es GOtt in seinem Wort befohlen hat, angestellet werden. Als zu seiner Zeit ein groß Feuer angegangen, ist er für den Altar nieder gefallen, und hat mit Thräuen GOtt um Gnade angeruffen. Durch diese Thränen ist das Feuer mehr als durch das zugeführte Wasser gelöschet worden.

Peregrinus.

Vincentius, Peregrinus, Eusebius, Potentianus, zogen durch viel Länder, aus besonderm Eyfer die Heyden zu bekehren. Da nun der Kayser Commodus seinen Geburts-Tag herrlich hielt zu Rom, und ausruffen ließ: Hercules Protector est Reipublicæ & Defensor Libertatis Romanæ; Hercules ist ein Beschützer des gemeinen Wesens und der Römischen Freyheit; Da strafften sie diese Abgötterey öffentlich, darüber wurden sie von Vitellio gefangen, und nach vielfältiger Marter umgebracht. Vincentius lib. 10. cap. 119. 122. 123.

Liborius.

Liborius ist ein frommer Bischoff in Franckreich gewesen, welcher gen Paderborn ist begraben worden. Ich will aber allhier von St. Liberato sagen.

Am Tage St. Liberati des Märtyrers.

LIBERALIS ET HONESTISSIMA LIBERTAS CHRISTIANORUM PER JESUM LIBERATORUM.

Von der rechten, tröstlichen, ehrlichen Freyheit aller gläubigen Hertzen, die ihnen der HErr JEsus am guten Freytage hat erworben, der sich fromme Christen alle Tage trösten, und darüber noch in Ewigkeit werden frölich seyn.

Geprediget Anno 1612. den 18. May, eben am guten Freytage.

Das walt der grosse himmlische Frey-HErr JEsus, der Sohn des Allerhöchsten, welcher freywillig am guten Freytage für uns gestorben, damit er uns von Sünden, vom Zorn GOttes, vom ewigen Verdammniß möchte befreyen, und die ewige himmlische Freyheit erlangen, hochgelobet und geliebet samt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligen Geist, in Ewigkeit, Amen.

Liberatus.

Heute haben wir das Gedächtniß St. Liberati. Zween fürnehme Männer des Nahmens sind in der Kirchen-Historia berühmt. Erstlich der andächtige Abt Liberatus, der war mit seinen Ordens-Brüdern Bonifacio, Rustico Servo, Rogato Septimo und Maximo gen Carthago gefordert, und mit sehr köstlichen Worten dahin gehalten, daß sie Arianer würden, und sich aufs neue täuffen liessen, aber sie gaben alle einmüthig zur Antwort: Unus Deus, una fides, unum Baptisma, nec poterit in nobis iterari, quod in doctrina Evangelii semel dari præceptum est Quia qui semel lotus est, non habet necesse, ut denuo lavetur, sed mundus est totus. Satius est, momentanea perferre supplica, quam æterna subire tormenta; Es ist ein GOtt, ein Glaube, eine Taufe, und wird in uns nicht können wiederholet werden, was uns einmahl in der Lehre des Evangelii ist zu geben befohlen worden. Denn wer einmahl gewaschen ist, der darf nicht, daß er mehr gewaschen werde, sondern er ist gantz rein. Es ist besser eine kurtze und augenblickliche Angst ausstehen, als ewig geplaget werden. Da erzürnete sich der König Hunericus, und ließ sie in ein Schiff mit Reisicht gefüllet binden, daß sie verbrannt würden. Als man das Feuer anzündete, sungen sie mit frölicher Stimme: Gloria in excelsis Deo! Ecce nunc tempus acceptabile, ecce nunc dies salutis! Ehre sey GOtt in der Höhe! Siehe, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heyls. Gleichwie jener fromme Märtyrer auf den glüenden Kohlen sagte: Has epulas diu optavi, wie lange hat mich nach diesem Lecker-Bißlein verlanget. Das redet nicht Fleisch und Blut, sondern der Geist Christi, der in ihren Hertzen wohnet. Das Feuer aber wolte nicht brennen, da es nun zu unterschiedenen mahlen verlosch, wurden sie von den Ruder-Knechten mit Schiff-Stangen erschlagen. Zum andern ist berühmet der gelehrte Artzt Liberatus, der ward samt Weib und Kindern von den Arianern ins Elend verstossen. Erstlich nahmen ihm die Arianer seine Kinder, und dachten, sie wolten ihm dadurch das Hertz erweichen. Da tröstete ihn seine Haus-Wirthin, und sprach: Lieber Herr, vergesset ja eurer armen Seelen nicht der Kinder halben. Dencket, als wären sie nie gebohren. JEsus, der sie euch gegeben, wird sie wohl wissen zu erlösen, oder zur Seligkeit zu erhalten. Drauf führeten sie das Weib auch ins Gefäng-

Eine gleiche Historie wird erzehlet am Weyhnacht-Fest in der andern Predigt, p. 58.

Liberatus, ein Artzt.

fängniß, und schickten etliche listige Köpffe an sie, die gaben für, ihr Herr wäre schon Arianisch worden, sie solte sich auch eines andern bedencken, damit sie neben ihm leben könte. Da sprach sie: Hat das mein Herr gethan, wohlan, so laßt mich ihn zuvor sehen, alsdenn will ich auch thun, was GOtt will. So bald sie aber ihres Herrn ansichtig ward, sprach sie: Ey du elender Mensch, wilt du dich selber der Barmhertzigkeit GOttes berauben? wilt du lieber ewig verdammet seyn, als in dieser Welt eine kurtze Zeit deinen Ehren-Stand verliehren? Da sahe sie Liberatus an, und sprach: Was sicht dich an? Wer hat dich des berichtet? Ich weiß, daß meine Religion wahr ist, ich will meinem HErrn JEsu treu bleiben, so lange ein Athem in mir ist, du solt nunmermehr anders von mir erfahren. Darüber wurden die Feinde zu schanden: Liberatus aber sammt den Seinem mußten das Land räumen.

Der Nahme Liberatus heißt ein Befreyeter oder Erlöseter. Dieß sehen wir aus dem 124. Psalm vers 7. da stehet: Laqueus contritus est, & nos liberati sumus; Strick ist entzwey, und wir sind frey, der Nahme des HErrn steh uns bey. Erklärung des Nahmens.

Weil es nun heute eben Freytag ist, so will ich eine kurtze Freytags-Predigt thun, und von der wahren Freyheit Christlicher Hertzen reden. Daß es aber mit Nutzen geschehe, so helffet mit freyem unerschrockenem Gemüth beten: Hilff, daß ich dich mag erhöhen, mein GOtt, du König, und deinen Nahmen rühmen immer und ewiglich, Psalm 145. v. 1. Vortrag.

Höret etliche Worte aus dem 8. Capitel des Evangelii St. Joh. vers 31.=36.

vers 31. JEsus sprach zu den Jüden: So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger. vers 32. Und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frey machen. vers 33. Da antworteten sie ihm: Wir sind Abrahams Saamen, sind nie kein mal jemands Knechte gewesen, wie sprichst du denn, ihr solt frey werden? vers 34. JEsus antwortete ihnen, und sprach: Warlich, warlich, ich sage euch: Wer Sünde thut, der ist der Sünden-Knecht. vers 35. Der Knecht aber bleibet nicht ewiglich im Hause, der Sohn bleibet ewiglich. vers 36. So euch nun der Sohn frey machet, so seyd ihr recht frey.

Eben diese Worte samt den folgenden bis auf den 45. Vers, sind erkläret auch in der Stoppel-Postille 1. Theil pag. 497. seq.

Bericht von den Nahmen der Wochen-Tage.

Andächtige Hertzen, es ist gar eine alte Gewohnheit, daß man die Zeit in Jahre, Monate, Wochen und Tage theilet, wie in dem ältesten Geschicht-Schreiber Mose zu sehen. Jetzt will ich nur von der Wochen reden, die hat GOtt selber in sieben Tage eingetheilet. Am Sonntage fänget er an, am siebenden Tage ruhet er, 1. B. Mos. 1 vers 3. und cap. 2. vers 2. Dannenhero zehlen die Jüden erstlich den Sabbath, das ist der Sonnabend, GOttes Ruhe-Tag, darnach primam Sabbathorum, das ist der Sonntag, secundam Sabbathorum, das ist der Montag ꝛc. Die Römer haben die sieben Tage nach den sieben Planeten genennet. Sonntag von der Sonnen, Montag vom Monden, Dienstag vom Kriegs-Götzen Marte, denn die Römer hielten von keinem Herrn etwas, der nicht im Kriege gedienet, und sich wohl versuchet hätte. Mittwoch, da man mitten in der Woche ist, vom Mercurio, der im Mittel ihrer Götter aufwarten, und ihr Post-Bote seyn solte. Donnerstag a Jove fulminatore, von dem donnernden Jupiter. Freytag a Venere, die eine Förderin junger Freyer seyn solte. Samstag oder Saturnus-Tag. Heyden thun als Heyden, Christl. Hertzen haben bey den erzehlten Nahmen bessere Gedancken. Am Sonntage erinnern sie sich, daß die Sonne der Gerechtigkeit JEsus solle durch die Strahlen des Evangelii in ihr Hertz fallen, und daß auf den Grund und Boden ihres Gemüths die Art der Sonnenwendel-Blümlein wachsen solle, die sich allezeit nach der grossen Kirch-Sonne JEsu Christo im Leben und Tode richte. Am Montage bedencken sie, daß ihr Hertz des HErrn JEsu Vollmond seyn solle, und daß sie alles unbeständige Welt-Wesen sollen verachten, und mit Füssen treten, wie das Weib den Monden, Offenb. 12. v. 1. Sie bedencken, daß dem zeitlichen unbeständigen Glück nicht sey zu trauen. Hinc olim nobiles Romani lunulas gestabant in calceis! Dannenhero trugen vor Zeiten die Römer Monden auf ihren Schuhen. Am Dienstage erinnern sie sich, daß sie zum Fähnlein JEsu Christi haben bald in der heil. Tauffe geschworen, und ruffen GOtt an, er wolle sie in diesem Dienst durch den Heil. Geist bey gutem Gewissen erhalten biß ans Ende. An der Mittwoch schlagen sie in sich, und sagen: Media vita in morte sumus, gleichwie wir heute mitten in der Wochen seyn, also mögen wir alle Tage singen: Mitten wir im Leben seyn mit dem Tod umfangen. GOTT gebe eine selig Stunde! Am Donnerstage ruffen

sen sie GOtt an, daß er sie in Einfalt des Glaubens und Reinigkeit des Lebens bewahre, damit er ihnen nicht ein ewiges Wetter zu Lohne gebe im höllischen Feuer, Ps. 11/7. Am Freytage erinnern sie sich der Freyheit, damit uns der HErr JEsus befreyet hat, da er in seinem Blute um unsere Seele gefreyet hat. (Ist meinen Passions-Zeiger.) Am Sonnabend, wenn sie Feyerabend machen, bedencken sie, das soll unser Fürhaben seyn alle Stunden, so lang wir leben, fürnehmlich wenn wir sterben, und die Woche unsers Lebens zu Ende bracht haben, daß wir alles, was sündhafftig ist, durch wahre Busse aufräumen, und uns zum himmlischen Sonntag fertig machen, ubi erit Sabbathum ex Sabbatho, ein Sabbath nach dem andern, damit wir am frölichen Morgen des jüngsten Tages zu lauter ewiger Sonntags-Freude erwachen.

Es. 66. vers 23.

Freytags-Gedancken werden weiter erkläret.

Heut reden wir von unser Christlichen Freyheit, derer uns zugleich der Freytag alle Wochen im Jahr, und auch heute der Tag Liberati erinnert. (Von Liberio, des vorhin gedacht, will ich nichts sagen.) Wir wollen aber unsere Gedancken und Reden in drey Stücklein fassen:

Eintheilung des Textes.

1. Worinne eigentlich unsere Christliche Freyheit bestehe.
2. Wer uns zu dieser seligen Freyheit habe geholffen.
3. Wie wir diß alles sollen löblich brauchen.

Strick ist entzwey und wir sind frey, der Nahme des HErrn sey uns bey, des GOttes Himmels und der Erden.

Vom ersten Stück.

Kurtzer Inhalt des 1. Orts.

DEr HErr JEsus redet hertzlich mit den Jüden, und vermahnete sie, daß sie sein Evangelium solten mit Ernst hören, so würden sie für gute Christen bestehen, zur rechten himmlischen Weißheit kommen, und die ewige Freyheit der Kinder GOttes erlangen, und sprach: So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frey machen. Uber diesen Reden werden die Jüden mit Christo uneins. Denn die Lappen verstehen nicht seine Meinung. Sie dencken, er hasthen an ihren Ehren gescholten, er habe ihnen in be sie an ihr adliches Wappen gegriffen, sie wissen nicht, worinn die Freyheit der Kinder Gottes bestehe. Darum sagen sie: Wir sind Abrahams Saamen, und sind keinmahl jemands Knechte gewesen, wie sprichst du denn, Ihr solt frey werden? Das sind ihre Grillen. Was? wilt du uns zu Bauren machen? sind wir nicht zuvor Abrahams Kinder, gebohrne freye Leute, von der freyen Sara, nicht von der Magd Hagar? Oder wilt du uns das alte Elend in Egypten oder Babel fürwerffen, es ist lange Graß darüber gewachsen? GOtt hat uns wieder frey gemacht, das ist ja an hellem Tage. Oder, was stichelst du uns mit dem gegenwärtigen Bedrängniß der Römer? ob sie uns schon viel Leides thun, ob wir schon niemand dürffen tödten, so müssen sie uns dennoch den Gottesdienst paßiren lassen, wir lassen uns lange nicht zu leibeigenen Knechten machen. Siehe, wie bald kan ein treuer Evangelischer Prediger ein Wörtlein reden, daß ihm die Jüden und Jüdischen Hertzen auffangen, alsdenn hat er niemals Gutes gethan. Jüden sind Jüden. Spinnen sind Spinnen, die saugen aus dem besten Blumen lauter Gifft. Sunt homines, humeris quos si quis gestet ad urbem &c. Es sind Leute, die, wann man sie auch nach Rom auf den Achseln biß ans Thor trüge, und setzte sie da unsanfft nieder, so wäre doch aller Danck verlohren. Das alles machet ihre Grobheit und Unverstand, insicitia parit audaciam; Unwissenheit machet Kühnheit. Je gröber der Bauer, je dicker zuschwellen ihm die Stiefeln. Nos poma natamus; Wir habens Recht und Macht allein. Der HErr JEsus läst sich nicht irren. Denn um solcher stoltzen Jüden-Köpffe willen muß man nicht aufhören treulich zu lehren. Er beharret auf seinen Reden, und spricht: Ich habe nichts unbilliges, nichts ungeschicktes geredet. Denn ich rede nicht von einer leiblichen Stadt- und Kirchen-Freyheit, sondern von der rechten geistlichen Freyheit des Hertzens und der Seelen, die ihr mit in Himmel bringen sollet. Es ist wahr, ihr seyd Abrahams Kinder, ich gönne euch eure weltliche Freyheit, wiewohl sie sehr bauffällig ist, aber wo ist euer Hertz so frey von Sünden, als Abrahams? Ihr suchet mich zu tödten, Abraham aber freuete sich, da er meinen Tag sahe im Geist. Darum bleibets dabey: Ihr seyd Knechte, und greuliche Sünden-Knechte. Denn warlich, warlich ich sage euch: Wer Sünde thut, der ist der Sünden-Knecht, besinnet euch gar wohl, ob ihr nicht des Geistes Knechte seyd, der ein Lügner und Mörder ist von Anfang? Ach thut hertzliche Busse: Der Knecht bleibet nicht ewiglich im Hause, der Sohn bleibet ewiglich. Laß das eure gröste Sorge seyn, daß ihr durch wahren Glauben an mich GOttes Söhne und Kinder werdet, damit ihr die rechte geistliche Freyheit des Hertzens und Gewissens erlanget. Denn, so euch der Sohn frey machet, so seyd ihr recht frey.

Vom ersten Stück, worinn die rechte Freyheit der Kinder GOttes bestehe.

Da sehet ihr, daß wir uns billig bekümmern, worinn die rechte Freyheit eigentlich bestehe. Darinne bestehet unsere Christliche Freyheit nicht, daß niemand unter uns ein leibeigner gebohrner Bauer ist, oder daß jemand eines freyen adelichen privilegirten ritterlichen Geschlechts ist, das ist alles weltlich Ding, darnach Christus in seinem Reiche nichts fraget.

Q 2 Darum

Darinne bestehet unsere Christliche Freyheit nicht, daß eine Stadt ihre Freyheit und Privilegia hat, wiewohl es ein besonders Kleinod ist. Wehe dem, der der Freyheiten Verräther ist, und sein Vaterland hilft zum Dorffe machen! Darinne bestehet unsere Christliche Freyheit nicht, daß jemand nicht darf ein armer Dienst-Bote seyn, und von fremden Teller leben, sondern selber mag in sein eigenes Töpflein kucken, eine arme Dienst-Magd kan gar wohl Christi Gefreyete seyn, 1. Cor. 7. v. 22. Darinne bestehet die Christliche Freyheit nicht, daß man keiner Obrigkeit dürffe gehorchen, mit solchem tollen Wesen wird das Gewissen verletzet, Rom. 13. v. 2. Vielweniger ist das Christliche Freyheit, daß man langehin aufs Kerbholtz sündige, und alle Bubenstücke wolle frey haben, wie des Persianischen Königes Räthe sagten, da der König wolte seine Schwester freyen: Quod Regi libet, licet; Was dem König beliebet, das ist ihm auch vergönnt. Denn im Christenthum heissts auch, wie der edle Römer Crassus sagte: Legum servi sumus, ut liberi esse possimus; Wir müssen guten Gesetzen uns unterwerffen, damit wir uns nicht muthwillig unserer Freyheit berauben.

Sondern darinne bestehet unser Christliche Freyheit:

Die Stücke der Christlichen Freyheit sind: 1. Die Befreyung von der Sünde, vom Zorn GOttes und ewigen Verdammniß.

I. Daß wir gewiß frey sind von Sünden, JEsus hat uns am guten Freytage durch sein Blut davon gereiniget, 1. Joh. 1. v. 7. Daß wir gewiß frey seyn vom Zorn GOttes; Daß der HErr barmhertzig und gnädig ist, geduldig und von grosser Güte, Ps. 103. v. 8. Daß seine Barmhertzigkeit so groß ist, als er selber, Sir. 2. v. 23. Daß wir frey seyn vom ewigen Verdammniß, nach des HErrn JEsu Zusage, Ose. 13. v. 14. Ich will sie von der Hölle erlösen, ich will sie vom Tode erretten. O Tod, ich will dir ein Gifft seyn! o Hölle, ich will dir eine Pestilentz seyn! Daß wir gewiß befreyet seyn wider alle böse Geister und grimmiger Tyrannen Muthwillen. Wir werden ihrem Grimm nicht gantz frey gelassen, sonst fressen sie uns mit Leib und Seele, sondern nur so weit haben sie Gewalt uns zu plagen, als es GOtt gefällt, als es GOtt zu Ehren, und uns selbst zum besten dienen soll. Rom. 8. v. 28. Daß wir eine freye kühne Hoffnung haben zur himmlischen Freyheit, da wir werden im Hause des himmlischen Vaters, auf der Freyheit sicher wohnen, Jer. 23. v. 6. und GOtt von Angesicht zu Angesicht schauen, und von niemand mehr geplaget werden, Offenb. 21. 4. Darinne bestehet unsere Christliche Freyheit, wir haben freye Macht zu beten, wir haben Freyheit im Creutz bey GOtt Trost zu suchen, in Anfechtung um Schutz anzuhalten, im Leben GOttes Beystand und Segen zu begehren, wir haben Freyheit bey GOTT in der Beichte Vergebung der Sünden zu suchen, von GOttes Willen in der Predigt zu hören, von GOttes Gnade und den Sacramenten zu schliessen, wir haben Freyheit im letzten Stündlein unsere Seele GOtt zu befehlen, im Grabe der frölichen Auferstehung zum ewigen Leben zu erwarten.

Die Christliche Freyheit tröstet uns im Gebet, im Creutz, in Verfolgung, im Tode, in der Auferstehung zum ewigen Leben.

II. Darinne bestehet unsere Christliche Freyheit, daß der böse Feind, der uns wie die Leit-Hunde führet, in seinen Banden, aus unsern Hertzen getrieben, und daß uns dargegen der H. Geist geschencket wird, der uns das Wollen zu allem Guten, gleichwie St. Paulo, giebet, und einen freywilligen Geist in uns erwecket, nach Davids Begehren, Ps. 51, 14. willig, ungezwungen, mit freudigem Gemüth GOtt zu ehren. Denn wo der Geist des HErrn ist, da ist Freyheit, 2. Cor. 3. v. 17. Der Heil. Geist giebt uns ein solch freywillig Hertz, daß wir frey und mit Freuden nach Ehr und Tugend streben, wie Joseph, der freywillig sich für Sünden wider das sechste Gebot hütete. Der König Stephanus Bathor sagte einmahls vom Tartar: Nolo amplius esse istius bestiæ tributarius; Ich will diesem wilden Thier nicht mehr zinßbar seyn. Einen solchen freudigen Sinn bekommen alle fromme Hertzen wider den bösen Geist und alle Untugend. Ingleichen, darinnen bestehet unsere Freyheit, daß der Heil. Geist in allen Verfolgungen uns einen freywilligen Sinn giebet, Christi zu Ehren alles Zeitliche zu verachten, wie an den heiligen Märtyrern zu sehen.

2. Die Schenckung des H. Geistes.

Augustinus sagt: Wer des Widersagens kurtz erwarten kan ein Mensch nur einen gezwungenen Gehorsam, mag bey dem Teufel bergeblieben, wie es freywillig.

Die Befreyung von dem Fluch des Gesetzes.

III. Darinne bestehet unsere Christliche Freyheit, daß der Fluch des Gesetzes bey uns nun ist nubecula cito transitura, ein Wölckgen, das bald überhin gehet, daß er uns nicht treffen kan. Denn es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, Röm. 8. v. 1. Der HErr JEsus hat uns erlöset vom Fluch des Gesetzes, weil er für uns ist ein Fluch worden, Gal. 3. v. 13. Wir sind nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade, Rom. 6. vers 14. Der HErr JEsus hat die Strasse, die im Gesetz bestimmet, lassen über sich gehen, auf daß wir Friede hätten, Es. 53. v. 5.

Die Befreyung von der Last des Mosaischen Ceremonial-Gesetzes.

IV. Mehr darinne bestehet unsere Christliche Freyheit, daß wir von dem schweren unerträglichen Joch der Mosaischen Kirchen-Rechte, Stadt-Gesetze und Land-Bräuche entledigt seyn. Konte man sich doch weder regen noch wenden, so war bald was verseh'n, darüber man sich muste baden, und durch Opffer versöhnen lassen, wie St. Petrus klaget, Ap. Gesch. 15. v. 10. Das Gesetz und Propheten gehen nur biß auf Johannem in diesem Fall, Matth. 11, 13. Christus ist des Gesetzes Ende, Rom. 10. vers 4. Thomas Müntzer Anno 1524. und Strauß Anno 1525. haben redlich genarret, daß sie die Kayserlichen und Sachsen-Rechte angebollen, und ein neues Judenthum haben anrichten wollen. Uber diesen Handel muste St. Paulus

lus gen Jerusalem ziehen, wie in der Ap. Gesch. 15. vers 2. zu lesen.

5. Die Befreyung von den menschlichen Satzungen.

V. Darinnen bestehet unsere Christliche Freyheit, daß uns kein Menschen-Gesatz binden kan in unserm Gewissen. Lauffen Menschen-Gesatz wider GOttes Wort, so stehet uns frey dieselbe ohne Scheu zu verachten, wie die drey Bekenner des Königs zu Babel Gebot in Wind schlugen, Dan. 3. v. 12. Sinds aber Mittel-Dinge, die weder schaden noch helffen: als Fische für Fleisch essen, Fasten, und dergleichen, so stehets uns frey, wir mögen thun und lassen, was uns bequem dünckt. Non est peccatum contra Spiritum Sanctum, sed contra Papam, hominem, es ist nicht eine Sünde wider den Heil. Geist, sondern wider den Pabst, der ein Mensch ist. Wir sind deshalben GOtt und seiner Gnade nichts desto weiter, wir dürffen diese Sünde nicht beichten, oder nach Ablaß-Brieffen lauffen. Wir dürffen uns hierüber kein Gewissen machen, wie St. Paulus lehret, Coloss. 2. vers 16. nach Christi Exempel selber Matth. 15. vers 16. seqq. Doch soll jederman, hierinnen vernünfftig fahren nach St. Pauli Exempel, 1. Cor. 6. vers 12. und 1. Cor. 10. vers 23. Ich habe wohl alles Macht, aber es bauet und frommet nicht alles. Rom. 14. vers 15. spricht er: Lieber, verderbe den nicht mit deiner Speise, um welches willen Christus gestorben ist. Siehe, liebes Hertz, welch ein herrlich Kleinod ist die Christliche Freyheit! Die liebe Christenheit, GOttes Stadt, ist nicht ein dienstbahres Dörflein, da alles in der Hof-Arbeit lieget, sondern eine treffliche, schöne, himmlische, freye Reichs-Stadt. Hier mag man sagen: Libertas res inæstimabilis, die Freyheit ist eine unschätzbare Sache. In dieser himmlischen Frey-Stadt ist gut wohnen.

Alterius non sit, qui suus (& Christi) esse potest.

Wer sein eigen oder Christi seyn kan, der diene nicht einem andern. Können nun grosse Städte mit ihren Privilegiis prangen, können Bürger mit ihrer Freyheit groß thun, daß sie nicht zu knechtischer Hof-Arbeit gepeitschet werden, sondern freywillig mit ihren Gütern zuthun und zu lassen haben, und freywillig nach aller Ehr und Erbarkeit trachten mögen, davon sie Nutz, Lob und ein gutes Gewissen haben: Warum wolten wir denn unsere Christliche Freyheit geringe schätzen, die uns zeitliche und ewige Ehre, Trost, Freude und Nutzen bringet? Tapffere Leute wagen ihr Leib und Leben, damit sie ihre Freyheit in der Welt erhalten.

In pugnam Rutuli pro libertate ruebant. Die Rutuler stritten vor die Freyheit. Scipio wagete sein Leben wider Hannibalem, Marius wider die Cimbros; David wider Goliath; Maccabæus wider den Nicanor; Judith wider Holofernem, daß sie bey ihrer Freyheit blieben; wie vielmehr wirds uns wohl anstehen, so wir mit Ernst zuschauen, daß wir unsere löbliche Christliche Freyheit im Hertzen bewahren. Eine Stadt, die ihre Privilegia verleuret, die wird zum Dorffe. O wie wüste würde es um euer Hertz werden, wenn ihr eure Christliche Freyheit solltet verlieren! Was weltliche Dienstbarkeit vor ein Elend sey, das erfahren viel leibeigene Bauren, die gantz nach fremden Willen leben, leiden und sterben müssen, denen der Hunger zu den Augen heraus siehet: Was geistliche Dienstbarkeit gewesen sey, daß werden alle gottlose Leute im ewigen Verdammniß müssen erfahren, GOtt wolle uns alle dafür bewahren!

Vom andern Stück.

Wem haben wir dann diese geistliche adeliche Freyheit zu dancken? Fürwahr niemand anders, als unserm himmlischen Frey-Herrn JEsu Christo, der hat uns erlöst von der Hand unserer Feinde daß wir ihm dieneten ohne Furcht unser Lebelang, Luc. 1. vers 74. Drum saget er: So euch nun der Sohn frey macht, so seyd ihr recht frey. Dannenhero singet die Christenheit in der Marter-Woche: Nos autem gloriari oportet in cruce Domini nostri Jesu Christi, in quo est salus, vita & resurrectio nostra, per quem salvati & liberati sumus; Wir aber müssen uns rühmen in dem Creutze unsers HErrn JEsu Christi, in welchem unser Heyl, Leben und Auferstehung stehet, durch welchen wir gerecht und frey worden. Dem bösen Geist hat uns der HErr JEsus mit Gewalt abgeschlagen, und uns aus seinen Klauen befreyet, Hoseä 13. vers 14. Denn himmlischen Vater aber hat er das theure Lösegeld seines heiligen Blutes am guten Freytage aufgezehlet, und uns die zeitliche und ewige Freyheit und Freude baar erkaufft. Am ersten Freytage der Welt hatte er sich erboten, 1. Buch Mos. 3. v. 15. Was er zugesagt, das hält er als ein Ehren Mann am guten Freytage, und lässet es alle seine Blut-Tropffen kosten. Dannenher wird bey frommen Christen durchs gantze Jahr der Freytag in der Woche in guter Acht gehalten. Ehrliebende Regenten vergönnen kein Springen und Tantzen: Die Jungfrauen legen ihre Kräntzlein abe. Nach D. Lamprichts seligem Gestifft, wird alle Freytage bey uns zur Frau-Stadt das Tenebræ gesungen, und aus solcher Andacht ist auch die ordentliche Wochen-Predigt auf den Freytag geleget worden. Rudolphus I. der Kayser, hat sein Lebetage keinmahl mit dem Feinde am Freytage wollen schlagen, wie im Cuspiniano zu lesen.

Jesus hat uns und die Freyheit erworben. 1. Cor. 6. vers 1.

Vom dritten Stück.

Anwendung.

WE soll man diese Lehre von Christlicher Freyheit brauchen? Gebet acht auf diese fünff Stücklein. I. Lasts euch herrlich lieb seyn, daß ihr durch die Gnade JESU zu solcher tröstlichen Freyheit seyd kommen. Sehet ihr doch, wie Welt-Leute mit ihrem wegflüchtigen zeitlichen privilegirtem Stande groß thun können. Die Römer boten aus besonderer Gunst denen aus Cappadocia Römische Freyheit an, aber sie gaben zur Antwort, sie wären also zu leben ungewohnet, und begehrten einen König, das kam den edlen Römern wunderlich für, daß leute wären, denen bey der Dienstbarkeit besser wäre, als bey der Freyheit. Niemand unter euch sey so grob.

I. Freue dich über deine Freyheit.

II. Dancke vor deine Freyheit.

Zum II. danket eurem Seligmacher JEsu Christo von Hertzen, daß er euch zu diesem Ehren-Stande gesetzet hat, und stellet ihm zu Ehren euer gantzes Leben an. Als in Griechen-Land ein befreyeter Knecht seinem Herrn untreu gewesen, sprach der Richter: So stirb als ein Knecht, qui libertate recte uti nesciviti, weil du deine Freyheit nicht recht hast brauchen können. Als König Agrippa vom Käyser Claudio ward frey und loß gemacht, that er zu Jerusalem grosse Opffer, und hieng im Tempel die güldene Kette über den Gottes-Kasten, welche ihm Cajus Caligula geschencket hatte, an statt der eisernen Ketten, mit welcher er um seinet willen war gebunden worden, Josephus l. 19. antiquit. c. 5.

III. Beharre in deiner Freyheit.

Zum III. so befreyet nach St. Pauli Lehre, Gal. 5. v. 1. in der Freyheit, damit uns Christus befreyet hat, und last euch nicht wiederum in das knechtische Joch, (der Sünden und des Mosaischen Gesetzes) fangen. Denn sonst wäre euch Christus kein nütze. Wer verharret biß ans Ende, soll selig werden, Matth. 10. v. 22. und 24.

IV. Dencke an deine Freyheit i. im Gebet.

Zum IV. tröstet euch eurer Christlichen Freyheit. Wenn ihr betet, so seyd gewiß, euer Vater Unser hat eine freye Straße zum Himmel, singet mit Freuden: Strick ist entzwey, und wir sind frey, der Nahme des HErrn stehe uns bey, des GOttes Himmels und der Erden. Im Creutz und Leyden seyd gewiß, euer Erlöser lebet, der wird euch eben so gewiß als den lieben Hiob, frey machen und erretten. In Anfechtung verberget euch als geistliche Freystädter in der gebenedeyten Freystadt der aufgespaltenen Seite JEsu Christi, da solt ihr frey seyn von aller Macht des bösen Geistes, trotz, daß er euch Gewalt thue. Im letzten Ständlein seyd gewiß, ihr seyd frey von der Höllen und ewigen Verdammniß, eure Seele hat eine freye Straße zum Paradieß und ewigen Leben. Studenten-Waar ist Zollfrey, ihr seyd alle des HErrn JEsu Studenten, seine rechte Jünger und Schüler, wenn ihr an seiner Rede bleibet, wie er allhier im Text redet. Eure Seele ist eure beste Waare, die soll gewiß Zollfrey seyn auf der letzten Reise, die höllischen Ausreuter sollen sie nicht eintreiben, es soll heissen: Sinite hos abire in vitam æternam; Lasset diese eingehen ins ewige Leben. Auch im Grabe ruhet ihr als freye Leute, der HErr JEsus wird euren Eingang bewahren, ihr solt frey und ungehindert herfür gehen am jüngsten Tage. Und alsdenn wirds nie besser gewesen seyn, da werdet ihr zur ewigen Freyheit einschreiten, davon allhier der HErr JEsus redet: Der Knecht bleibet nicht ewig im Hause, sondern der Sohn, und den der Sohn des himmlischen Vaters wird mit hinein nehmen. Demnach sollen alle gläubige Hertzen die Freyheit haben, daß sie im Hause des himmlischen Vaters, da viel Wohnungen sind, ewig bleiben werden, da werden sie auf der Freyheit wohnen, da werden sie mit keiner Creutz-Auflage geplaget, mit keinem Sünden-Dienst geqvälet, mit keiner Unglücks-Last beleget werden, da werden sie Erben seyn, und rechte himmlische Frey-Städter, und vermögende freye Reichs-Städter bleiben. Zum V. und letzten: Niemand mißbrauche die Lehre von Christlicher Freyheit zu Sünden. Christiana libertas und licentia scelerum, die Christliche Freyheit, und Vergünstigung der Laster, sind so weit von einander, als Himmel und Erden. Freye Leute haben die beste Gelegenheit nach Ehr und guten Nahmen zu trachten, es stehet ihnen auch für allen rühmlich an, dabey kan man ihr ehrbares Hertz spüren. Demnach sollen alle Christen ihren Willen, mit Hülff und Beystand des Heil. Geistes brechen, regieren und zwingen lernen, wie GOtt zu Cain redet, 1. B. Mose 4. v. 7. und sich freywillig den heiligen zehen Geboten unterwerffen. Denn der HErr JEsus ist nicht kommen das Gesetz (in heiligen zehen Geboten verfasset) aufzulösen, Matth. 5. v. 17. Wir richten das Gesetz auf durch den Glauben, Rom. 3. v. 31. Verflucht sind Leute, die durch den Mantel der Christlichen Freyheit dem Fleisch Raum geben, Gal. 5. v. 1. Das sind Christen, wie der Teuffel ein Apostel ist, welche die Freyheit zum Deckel der Schalckheit brauchen, und nicht als GOttes Knechte wandeln, 1. Petr. 2. v. 16. die ihnen selbst Freyheit verheissen, und Knechte des Verderbens seyn. Christliche Liberati sind nicht muthwillige Libertiner. Liberius, der Bischoff zu Rom, hielt erstlich fest bey Symbolo Nicæno, und beym Athanasio, aber da er zwey Jahr seines Amts entsetzet, und viel Drauworte hören mußte, ward er auch Arianisch, und ein Knecht des Antichristi. GOtt behüte uns dafür in Gnaden!

2. im Creutz.

3. in Verfolgung.

4. im Tode.

5. Im Gewissen.

V. Hüte dich vor dem Mißbrauch der Freyheit.

(Hierher gehöret, was gesaget wird von der Christen Freyheit in meiner Epistol. Hertz-Postilla am Sonntage Lætare pag. 319.)

Valet-

Valet-Segen.

UNser Heyland und Seligmacher, JEsus Christus, helffe, daß wirs uns lassen hertzlich lieb seyn daß er uns von Sünden, vom Zorn GOttes und ewigen Verdammniß, und alle dem, was uns mag schädlich seyn, hat befreyet. Er schencke uns ins Hertz seinen freudigen Geist, daß wir Lust haben ihm freywillig in aller Tugend und Ehrbarkeit zu dienen, ihn frey und ohne Scheu zu bekennen, und demnach eine freye Strasse in Himmel haben, und im ewigen Leben rechte Frey-Herren seyn mögen, Amen.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, die zwischen St. Liberati den 18. Maji, und St. Viti den 15. Junii fallen.

Pudentiana. PUdentiana ist der frommen Frauen Praxedis Schwester gewesen. Dieser Pudentianæ hat zu Rom Pabst Pius auf Bitte Praxedis eine Kirche geweyhet. Polydorus Virgilius lib. 5. cap. 6. de rerum invent. vermeynet, es sey die älteste Kirche zu Rom. Pudentiana hat den Nahmen von der Schamhafftigkeit, der sich alle Christen sollen befleißigen. Wie man sich aber recht schämen solle, berichtet ausführlich Strach c. 42. v. 19. seqq. Man schämet sich offt, da man sich nicht schämen solte, &c. Ein Exempel rechter Schamhafftigkeit ist gewesen Jungfrau Potamiena, derer auch zu dieser Zeit gedacht wird. Denn, ob man ihr gleich zu Alexandria heiß Pech über den gantzen Leib gegossen, hat man sie doch nicht können dazu bereden, daß sie ihre Keuschheit hätte übergeben. Wo bleiben die unzüchtigen Bälge zu unsern Zeiten, die um eines schlechten Trüncklein willen in alle Leichtfertigkeit willigen?

Bernhardinus. Bernhardinus, bürtig von Senis, ist ein fürtreflicher Prediger gewesen, des Ordens S. Francisci. Dieser hat unter seinen Predigten seinen Zuhörern den Nahmen JEsus mit güldenen Buchstaben, auf einem Täfelein geschrieben, pflegen fürzuhalten. Den HErrn JEsum lieb gewinnen, übertrifft alle hohe Sinnen, Eph. 3. v. 19. Sein väterlich Erbtheil hat er gantz unter arme Leute getheilet, und in der Pest sich für einen Spital-Meister im Krancken-Häußlein brauchen lassen. Das Hertz ist den ihm gut und löblich gewesen.

Bernhardinus Carovagius, ist ein Kunstreicher Uhrmacher gewesen, welcher dem Andreæ Alciato ein Kunst-Werckleln gemacht, das alle Stunden geschlagen, und auf abgerichtete gewisse Stunden zugleich geweckt, Feuer geschlagen, und ein Licht ohn alle Hand-anlegen angezündet hat.

Constantinus Magnus. Constantinus Magnus ist der berühmte Römische Kayser, welcher die bedrängten Christen wider ihre Feinde ritterlich beschützet hat. Als er sich bekümmerte, wie er es wider der Christen Haupt-Feind Maxentium möchte angreiffen, sahe er nach Mittag ein schön glantzend Creutz am Himmel mit dieser Uberschrifft: In hoc vinces; In diesem wirst du überwinden. Uber Nacht erschien ihm Christus im Traum, und vermahnete ihn, er solte das Zeichen des Creutzes in seinem Panier führen. Darauf ist ihm alles glücklich gerathen. Maxentius ist mit einer Brücke untergangen, und im Wasser ersoffen, wie der Pharao. Drum haben auch die Christen aus dem 2. B. Mos. 15. v. 1. gesungen: Last uns dem HErrn singen. Denn er hat eine herrliche That gethan. Mann und Roß hat er ins Meer gestürtzet. Constantinus hat zum Gedächtniß zu Rom lassen sein Bildniß aufrichten, welches in der rechten Hand ein Creutz geführet mit dieser Uberschrifft: Hoc salutari signo, vero fortitudinis indicio, civitatem jugo servitutis liberavi, & Senatum populumque Romanum in libertatem vindicavi, ac pristinæ dignitati restitui; Durch dieses heilsame Zeichen, als ein Zeugniß wahrer Mannhafftigkeit habe ich diese Stadt von dem Joch der Dienstbarkeit erlediget, und den Rath nebenst dem Volcke zu Rom in die Freyheit gebracht, und ihnen ihre vorige Würde wieder erstattet. Er hat im gantzen Römischen Reich die Religion frey gelassen. Man hat ihm allezeit müssen ein Evangelium-Buch fürtragen. Die Bibel hat er etliche mahl auf seine Unkosten umschreiben lassen, und in unterschiedene Länder geschickt. Auf seine Anstifftung ist der grosse Reichs-Tag in Nicäa, da 318. Bischöffe zusammen kommen, und Arii Lehre verdammet haben, angestellet worden, im Jahr Christi 325. Das Symbolum Nicænum hat Eusebius selber gestellet, der zuvor auf der Arianer Seite gewesen war. Wo Constantinus einen Märtyrer gesehen, der an seinem Leibe Narben und Mahlzeichen der vorigen Verfolgung getragen, hat er ihn freundlich angesprochen und die Narben geküsset. Da die Priester viel Schmäh-Schrifften gegen einander einlegten, verbrannt er sie alle für ihren Augen, und vermahnete sie zur Einigkeit. Da ihn seine spitzige Hofleute zur Rede satzten, warum er eben mit den geistlichen Personen so groß thäte, sprach er: Von welchen Leuten sie sonst dergleichen Wort geschrieben, als von meinen Seel-Sorgern: Wer euch höret, der höret mich, wer euch aufnimmet, der nimmet mich auf? Er hat ihm ein Kirchlein lassen bauen, da hat man kommen zulegen, und über all ihm nachführen, damit er auch im Felde könte seines Gottesdiensts pflegen.

Constantini Kirche, die man tragen könte.

Helena ist dieses gedachten Constantini Mutter gewesen. Wie diese das Creutz Christi funden, kanst du lesen droben auf Creutz-Erfindung (in diesem 2. Theil pag. 166.) Wie sie zu Bethlehem eine Kirche gebauet an den Ort, da

Helena.

Christi Kripplein gestanden, ist am Christtage gedacht worden. Keuschen züchtigen Jungfrauen ist sie so günstig gewesen, daß sie ihnen aufgewartet, Wasser auf die Hände gegossen, und Wein eingeschencket.

Desiderius. Desiderius, ein Bischoff zu Wien, redete der gottlosen Kayserin Brunechildi scharff ein, drum ward er auf ihre Anstifftung seines Amts entsetzet, und endlich mit Steinen zu Tode geworffen. Solchen Lohn gab auch Isabel dem Propheten Eliä, und Herodes dem Johanni. Der Nahme Desiderius heist Hertzens-Kind, de sidcribus datus, ein Mann Gottes.

Urbanus. Urbanus hat den Nahmen von der Höfflichkeit, ab urbanitate. Der war St. Pauli Mitgehülffe oder Collega, Rom. 16. GOtt gebe allen Predigern höfliche Collegas. Nach Ebräischer Sprache heist er ein Kind des Lichts oder des Verstandes. Prudentius rühmet einen Märtyrer des Nahmens zu Cæsar Augusta.

Urbanus hat im Jahr 1564. auf Kayserl Ferdinandi Zulassen, zu Wien das Abendmahl in beyder Gestalt ausgetheilet den 18. Junii in St. Stephans Kirchen. Man hat vor Zeiten am S. Urbani Tage das Evangelium vom Weinstock geprediget.

(Das suche droben am S. Georgii in diesem 2. Th p. 149.)

Beda. Beda ist ein trefflicher Prediger in Engeland gewesen, der um seines schönen Wandels willen venerabilis Presbyter, ein Wohl-Ehrwürdiger Priester ist genennet worden. Weil er ihm beym Studieren die Augen ausgeguckt, ist er aufs Alter gar blind worden. Ein Bube verret ihn, die Kirche sey voll Volcks, und warte auf seine Predigt. Da er sich bereden läst, und im Nahmen der Hochgelobten Dreyfaltigkeit beschleust, fähret eine Stimme aus den steinern Wänden: Amen, venerabilis Presbyter, Amen du, Ehrwürdiger Priester, wie Corius in Justiniano erzehlet. Er ist am Tage der Himmelfahrt Christi in den Himmel gefahren, nachdem er zuvor gebetet hat: O Rex gloriæ, Domine virtutum, qui triumphator hodie super omnes cœlos ascendisti, ne derelinquas nos orphanos, sed mitte in nos promissum Patris Spiritum veritatis. O König der Ehren, HErr der Tugenden, der du siegend heute über alle Himmel aufgefahren, laß uns nicht Wäysen, sondern schicke uns den Geist des Vaters, den du uns versprochen hast. Chutbertus giebet für, ein Engel habe mit güldenen Buchstaben auf sein Grab geschrieben:

Hac sunt in fossa Bedæ venerabilis ossa.

Das ist: In dieser Grube sind die Gebeine des Ehrwürdigen Bedæ. Dieser Beda hat so viel Bücher geschrieben, als weñ er niemahls die Feder hätte aus der Hand geleget. Doch ist er zwey und siebentzig Jahr alt worden, davon er hat pflegen zu sagen: Diu vixi, bene consuluit mihi Deus in hoc spatio vitæ. Cupio dissolvi, & esse cum Christo; Ich habe lang genug gelebet, in der Zeit meines Lebens hats GOtt sehr gut mit mir gemeynet, nunmehr begehre ich aufgelöset und bey Christo zu seyn, Phil. 1. v. 23.

Benjamin ein Priester. Benjamin, ein Priester, ist vom Könige Isdigerda in Persia zwey Jahr gefänglich gehalten, und auf Bitte eines Römischen Gesandten loß gelassen worden. Weil er aber nicht aufhörete Christum zu predigen, ließ ihn der König wieder greiffen, und befahl ihm, er solte Christum verleugnen. Drauf sprach dieser Benjamin: Desertores tuos pœna mortis afficis; o Rex! quam igitur pœnam mereri censes, qui sic desertor creatoris sui? Wer dich verläst, König, den straffest du mit dem Tode, was meynest du nun wird GOtt denen vor eine Straffe anthun, die ihn verlassen? Darauf liß ihn der Bluthund spitzige Stacheln zwischen alle Nägel in Händen und Füssen schlagen, und Dornhecken in seine natürliche Wasser- und Mist-Gänge, (welches abscheulich zu hören) ziehen, biß er seinen Geist aufgab. Theodoretus lib. 3. cap. 15.

Maximinianus. Maximinianus und Juventius waren des gottlosen Juliani treue Hof-Diener, die sassen in gutem Vertrauen, und klagten über ihres Kayſers Muthwillen. Diß kam durch einen Verräther aus, da muste es bald ihr Leben kosten. Ein solcher Gesell war auch Tryzus im Ælian, der seinen Unterthanen nicht allein das Klagen, sondern auch das Weinen verbieten wolte, Theodoretus lib. 3. cap. 15.

Maximinianus aber ward von den Donatisten von einem hohen Thurm gestürtzet, und heilete sich durch GOttes Gnade, gantz wieder aus, wie Augustinus schreibet wider den Cresconium.

Marcellinus. Marcellinus und Marcus, die zwey Brüder, wurden zur Zeit Diocletiani erwürget, da man sie an den Pfahl band, sungen sie den 133. Psalm v. 1. einen Vers um den andern: Ecce quam bonum & quam jucundum habitare fratres in unum; Siehe wie fein und lieblich ists, ꝛc. Marcellinus aber, Bischoff zu Ancona, ist ein kranckter Podagricus gewesen, daß man ihn allezeit hat müssen in die Kirche tragen. Als zu seiner Zeit ein groß Feuer angegangen, hat er befohlen, man solte ihn für das Feuer tragen, da ist es alsbald von sich selber verloschen. Gregor. Turonen lib. 1. Dial.

Abdias. Abdias war an des Königs Achabs Hofe, gleichwie ein Röslein unter den Dornen, 1. B. Kön. 18. v. 4. davon hat er Lob und Ehre, gleichwie Hiob im Lande Uz, und Daniel zu Babel, ꝛc. Der Prophet Abdias oder Obadiah ist auch bekandt. Der Nahme heist Gottschalck oder Gottes-Knecht.

Felix. Felix, ein Priester zu Nola, verkroch sich in ein altes Gemäure, da ihm die Feinde nacheileten, hatte GOtt schon eine Spinne ihr Gewebe lassen fürwircken; die Feinde dachten, hie muß lange Zeit niemand gewesen seyn, und giengen fürüber. Drum schreibet Paulinus von ihm:

Sic

Sic ubi Christus adest, nobis & aranea muro est.
Ast ubi Christus abest, & murus aranea fiet.

Also wo Christus ist, wird aus einer Spinnewebe eine eiserne Mauer werden, wo er aber nicht ist, da wird eine Mauer zur Spinnewebe werden.

Sonst sind auch viel kapffere Männer des Nahmens gewesen, von welchen im Onomast. Chyträi zu lesen.

Petronella. Petronella, St. Petri schöne Tochter, war immer am Fieber kranck. Da ihn die Jünger fragten, warum er sie nicht gesund machte, wie andere, die seiner Hülffe begehrten, sprach er: Es ist ihr nützlich, doch daß ihr GOttes Krafft sehet, so stehe auf Tochter, und diene uns. Als sie nun den Gästen ihre Ausrichtung gethan, sprach er wieder: Petronella, rediad lectum tuum; Petronella, gehe wieder zu deinem Bette. Da hat sie sich wieder eingelegt wie zuvor. Es wäre manchem Menschen besser, er wäre kranck, als gesund. Denn da mancher Krancker genaß, ärger er nie nicht was. (siß die Lombardische Historie.) Hernachmahls da sie ein Graff zu Rom zur Ehe begehret, ist sie nach empfangenem Abendmahl seliglich gestorben, ihren Leichnam soll Nicomedes, dessen zu dieser Zeit auch gedacht wird, ehrlich zur Erden bestatter haben.

Eraſmus. Eraſmus, der Bischoff, lieff zur Zeit Diocletiani aus Furcht in einen wüsten Wald, da sollen ihn die Raben gespeiset haben, wie den Propheten Eliam.

Medardus. Medardus, ein Bischoff zu Tornach in Franckreich, soll gar ein Meister gewesen seyn auf die Wein-Honig-Geld- und Schein-Diebe, sie haben nicht können von der Stelle kommen, wenn sie sich mit seinem Gut beladen haben, Marul. l. 5. c. 3. Daer gestorben, solls warm Wasser geregnet haben, dannenher saget der Bauren Practica, wenns auf Medardi regne, so werde es noch dreyßig oder viertzig Tage regnen. Das Evangelium: Ego sum vitis, ich bin der Weinstock, das an dem Tage wird gelesen, suche am Tage St. Gregorii, pag. 149.

Barnabas. Barnabas heißt ein Trost-Kind. Denn er ist ein tröstlicher Mann gewesen, und St. Pauli treuer Gefehrte. In der Apostel-Geschicht ist viel von ihm zu lesen. Clemens erzehlet eine schöne Herrz-Predigt Barnabæ, der gedencke ich billig in dieser Herrz-Postilla. Antequam crederemus DEO, domicilium corruptibile & fragile cordis nostri vere erat templum manu factum, quando erat plenum idololatria, & erat domus dæmonum: Sed attendite, ut templum Domini glorioſe ædificetur. Quomodo? accipiendo remiſsionem peccatorum, & ſperando in Nomen Chriſti, fiamus novi & denuo creati, & quod in domicilio noſtro vere Deus habitat in nobis. Quomodo? Quando habitat in nobis ſermo fidei ipſius, vocatio promiſſionis ipſius, ſapientia juſtificationum & mandata doctrinæ; Ehe wir an GOtt gläubeten, war unser zerbrechlich Hertz ein Tempel von Menschen Händen gemacht, indem es voll Abgötterey und Teuffel war: Aber gedencket, wie der Tempel des HErrn herrlich erbauet werde. Wie dann? indem uns unsere Sünde vergeben wird, und indem wir auf den Nahmen des HErrn hoffen, so sollen wir neu erschaffen werden, darum weil GOtt in uns wohnet. Wie aber? Wenn das Wort des Glaubens in uns wohnet, nebenst der Beruffung zur Verheissung, und der Weißheit der Gerechtfertigung und der Gebote. Um das Jahr Christi 477. hat man in Cypro sein Grab funden, da hat auf seinem Leichnam das Evangelium Matthäi, welches er mit eigner Hand umgeschrieben, auf der Brust gelegen. Sic Jacobus Monavius Patricius Vratislavienſis, quieſcit in ſepulcro, utraque manu imprimens pectori primam partem Magnalium Dei: **Also lieget und ruhet in seinem Grabe Jacobus Monavius, ein Patricius in Breßlau, mit beyden Händen an seine Brust druckend den ersten Theil** Magnal. Dei. Das Evangelium von der Liebe, welches am Tage Barnabæ gelesen wird, suche am Tage St. Timothei, in diesem 2. Theil pag. 54.

Baſilides. Baſilides ist erstlich unter dem Kayser Severo ein Scharffrichter und der Christen Hencker gewesen, endlich aber selbst bekehret, und ein Märtyrer worden. Eusebius l. 6. cap. 5. GOTT hat aller Menschen Hertzen in seiner Hand.

Cyrillus. Cyrillus, Bischoff zu Alexandria, ist der allerfürnehmste gewesen unter den 200. Bischöffen, die auf Befehl Kayſers Theodoſii zu Epheſo wider Neſtorium sind zusammen kommen, im Jahr Christi 431. Seine hinterlassene Schrifften bezeugen, was für ein geistreicher Mann er gewesen sey.

Eliſa. Heliſæus oder Eliſa, auf Deutsch GOttes Heyl, ist der grosse Prophet, auf welchem Eliä Geist zweyfach geruhet. Seine Historia ist klage aus dem andern Buch der Könige bekant. Er ist nicht allein im Nahmen, sondern auch in seinen fürnehmsten Thaten ein Fürbild des HErrn JEſU. Der Christliche Leser hier nach in meinem Jeſus Sirach pag. 738. ſq.

Am

Am Tage des zwölf-jährigen Knäbleins St. Viti, welches Christo in aller Marter treu blieben.

TRIPLEX REFRIGERIUM CORDIUM, SUB SANCTA CRUCE GEMENTIUM.

Ein kleines, aber tröstliches Klee-Blättlein für alle betrübte Hertzen.

Das walt JEsus Christus, der uns Wäysen nicht will lassen, der gewiß lebet, und durch des Gnade wir auch leben sollen, hochgelobet samt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligen Geist in Ewigkeit, Amen.

Historie des heil. Viti, da er im 12. Jahre seines Alters ein Märtyrer worden.

Andächtige Hertzen, gleichwie unser Seligmacher JEsus im zwölfften Jahre seines Alters ein Wunder-Spiegel war unerhörter Weißheit Luc. 2. 42. Also ist das gottselige Knäblein Vitus, im zwölfften Jahre seines Alters, ein Wunder-Spiegel gewesen Christlicher Beständigkeit. Derowegen ists wohl der Arbeit würdig, daß man unser lieben Jugend davon sage, damit sie bald in ihren kindlichen Jahren dem HErrn JEsu ihre zarte Hertzen ergeben, nach dem Spruch des Predigers Salomonis, cap. 12. v. 1. welchen

Augustinus saget; Verflucht sey, wer seine Jugend dem Teuffel, und das Alter GOtt widmet.

Discipulus am Tage Viti abhandelt: Gedencke an deinen Schöpffer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen, und die Jahre herzu treten, da du wirst sagen, sie gefallen mir nicht. (Dieselben Worte stehen im 1. Theil meiner Trauerbinden im Müllerbegräbniß, in der 17. Predigt. Wer Lust hat, mags nachschlagen.) Solche junge Leute sind lobens werth, die alter, frommer, betagter Männer Sinn, Sitten und Gemüth haben. Denn das Alter ist ehrlich, nicht das lange lebet, oder viel Jahre hat. Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar, und ein unbefleckt Leben ist das rechte Alter, wie das Buch der Weißheit redet, c. 4. v. 8. 9. S. Christina hat auch im zwölfften Jahr ihres Alters Christum mit ihrem Tode gepreiset. Flocellus, zur Zeit des Kaysers Antonii, war nur zehen Jahr alt. Mammes, zu Cæsarea, nur sieben Jahr. Agrippus, zur Zeit Alexandri Mammeæ, fünffzehen Jahr, gleichwie auch Agapetus, bey dem Marullo l. 5 c. 5. Im Nicephoro steiget ein kleines Knäblein zu seiner Mutter aufs Holtz, und lässet sich mit verbrennen. Die Mutter zu Edesse nahm ihr Söhnlein auch mit zur Kirchen, daß es neben ihr ein Märtyrlein würde.

Christina. Flocellus. Mammes. Agrippus. Agapetus.

(Lieb den Anhang in vitis Patrum Majoris.)

Der treue Schulmeister Modestus hatte Vitum im Catechismo fleißig unterwiesen, das verdroß den heydnischen Vater. Darum schlug er das liebe Kind. Endlich kam die Sache für Diocletianum, der ließ Vitum samt seinem Præceptore und seiner Mutter Crescentia im Gefängniß in Eisen schmieden, hernach in siedenden Pech und heissen Bley kochen, und (weil GOtt Wunder that wie bey dem Johanne) den wilden Thieren fürwerffen. Zuletzt aber an einem Schnell-Galgen sehr unbarmhertzig marterten. Als aber das unschuldige Knäblein mit heller Stimme betete, und sagte: Domine, libera me, HErr, erlöse mich, da erhub sich ein groß Wetter und Erdbeben, daß Diocletianus von der Marter muste ablassen und entlauffen. Unterdeß wird das Kind von einem Engel entlediget, und bald aus diesem Leben durch ein seliges Stündlein in ein besseres versetzet.

Das mag ein rechter Vitus seyn. JEsus fait vitæ ipsius scopus, JEsus ist der Zweck seines Lebens gewesen, wie des Kaysers Joviniani Wahlspruch lautet. Er ist ein Liebhaber des HErrn JEsu, der da ist Via, Veritas & Vita, der Weg, die Wahrheit und das Leben, gestorben, ihm zu Ehren hat er sich mit Abgötterey nicht wollen besudeln. Vitavit vitia idololatrica, & spe vitæ æternæ superavit omnes dolores in hac vita; Er hat die Abgötterey gemeidet, und durch Hoffnung zum ewigen Leben hat er alle Schmertzen in diesem Leben erduldet: Durch dieselbige Hoffnung des ewigen Lebens hat er alle Marter in Christlicher Gedult überwunden. Seine Lebens-Zeit stund auch nicht auf seiner Feinde Muthwillen, sondern in des HErrn JEsu Händen. Christus war auch sein Leben, wie St. Paulus redet, Philipp. 1. v. 21.

Christus ist der Zweck unsers Lebens. Joh. 14. vers 6.

Vor Zeiten hat man an diesem Tage das Evangelium Matth. 10. v. 16. gelesen: Siehe, ich sende euch wie Schaafe mitten unter die Wölffe, &c. Weil ich es aber abgehandelt habe im andern Theil meiner geistl. Trauerbinden, (Wem beliebet, der suche es auf in der sechsten Predigt.) so wollen wir dißmal auch auf die Deutung des Nahmens Viti sehen, und das edle Machtsprüchlein des HErrn JEsu: Ego vivo, & vos vivetis, ich lebe, und ihr solt auch leben, bedencken. Damit es aber mit Glück und Nutz geschehe, so helfft beten: GOtt sey mir gnädig, errette meine Füsse vom Gleiten, daß ich wandeln mag für dir im Lichte der Lebendigen, Amen.

Psal. 116. vers 8. 9.

Höret

Höret mit Freuden ein holdseliges Trost-Sprüchlein, welchs unserm Seligmacher JEsu durch seinen allerheiligsten Mund aus einem süssen Hertzen gequollen, Joh. 14. vers 18. 19.

vers 18. DEr HErr JEsus spricht: Ich will euch nicht Wayſen lassen, ich komme zu euch. vers 19. Es ist noch um ein kleines, so wird mich die Welt nicht mehr sehen, ihr aber sollet mich sehen, denn ich lebe, und ihr sollet auch leben.

Eben diese Worte sind nebenst den vorhergehenden 15. 16. 17. und folgenden 20. 23. Vers erkläret zu finden in dem 1. Theil der Stoppel-Postill p. 540. seq.

ANdächtige Hertzen, in diesen Worten tröstet der HErr JEsus seine betrübte Jünger. Hier möchte bald jemand dencken: Was gehets denn mich an? Die Jünger sind weg, ihr Leiden auch weg. Drauf antwortet St. Paulus, Rom. 15. v. 4. Was vorhin geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft, Hoffnung haben. Da der HErr JEsus Marc. 13. vers 37. treulich vermahnet, daß man sich alle Augenblick wacker zu seiner letzten Wiederkunfft soll bereiten, da spricht er: Was ich aber euch sage, das sage ich allen; also mögen wir heute sprechen: Was der HErr JEsus zu seinen Jüngern gesaget hat, das saget er auch diese Stunde zu allen, die auf der Erd-Kugel seinen Nahmen lieb haben.

Die Worte sind herrlich und köstlich.

Der HErr JEsus fasset zusammen sehr künstlich alles, was man von seiner und unser Auferstehung tröstlich reden kan. Ja er erkläret alles, was man nur von unserm besten Trost auf Erden fürbringen kan. Wir wollen aus dem Munde des HErrn JEsu ein kleines, aber ein tröstliches Kleeblätlein pflücken, das uns in allen Nöthen wird stärcken können.

Der Vortrag ist ein Kleeblätlein.

Er selber gebe zu unserer geistlichen Hertz-Arbeit Glück und Segen, Amen.

Das erste Blätlein stehet in dem lieblichen Wort des HErrn JEsu: Ich will euch nicht Wayſen lassen, ich komme zu euch, ihr solt mich sehen. Wäyſelein sind ja elende Leute. Sinds reicher Leute Kinder so will jederman die Federn rupffen, niemand will des heiligen Grabes umsonst hüten. Cadente quercu, quilibet ligna secat: Wenn die Eiche fällt so will jederman Späne herab hauen. Wer da reit, der reitet, wer da lieget, der lieget. Sinds arme Leute Kinder, so will jederman die Füsse an sie abwischen, ihrer frommen Eltern ist bald vergessen. Mardochai war dem Wayſelein Esther mächtig treu, Hiob hielt sich gegen die Wayſen, als ein Vater, aber solche treue Hertzen sind jetzunder ein seltsames Wildpret auf Erden. Rara avis in terris nigroque simillima cygno, Ein seltzamer Vogel und einem schwartzen Schwan gleich. Wittwen und Wäyſen will niemand gern umsonst über einen Wagen-Weg gehen, die Welt führet nach ihres Fürsten Eingeben ihren Reim:

Ich will euch nicht Wayſen lassen.

Esth. 2. v. 7. Hiob. 31. v. 16. 17.

Wittwen und Wayſen soll man neisen.

In diesem Nothfall mahlet unser Seligmacher der frommen Christen Zustand auf Erden ab. Die Welt hat nicht das Hertz zu Wäyſelein, also hat sie auch nicht das Hertz zu frommen Christen, die Welt hat das Ihre lieb, spricht Christus: Mundus amat suos & sues, die Welt liebet die Ihrigen, und die Sauen, die Ferckelein, die ihres gleichen seyn, sind ihr die liebsten. Tröstet euch dessen beyläufftig, ihr verlassenen Wäyſelein. Der HErr JEsus weiß gar wohl, wie es euch gehet. Und ihr frommen Hertzen, seyd nicht ungedultig in eurem Leiden, hats doch euer Seligmacher gesaget, daß es euch in der Welt nicht besser wird und kan ergehen, als Wäyſelein. Patientia vincit omnia: Gedult überwindet alles. Der HErr JEsus setzet aber einen schönen Trost dazu: Ich will euch nicht Wäyſen lassen, wenn euch gleich alle Welt untreu würde, so will ich euch doch beschützen. Ich komme zu euch, und will euch in eurem Elend besuchen, und schauen, wie es euch gehe, und unangesehen, daß ihr möchtet in solche Anfechtung gerathen, als hätte ich euch verlassen, wie meine Jünger die drey Tage für Ostern, so solt ihr mich doch wieder sehen, ihr solt mich sehen mit meiner Hülffe, ihr solt mich sehen, am Jüngsten Tage, da soll alles eingebracht werden, was euch in zeitlicher Wohlf hrt möchte seyn abgekürtzet worden. Das ist ein saffter, körniger, schmackhaffter Trost. Drum lässet er sich verlauten, daß er ein Vater sey der Wäyſen, und Richter der Wittwen, Ps. 68. vers 6. Drum saget er Ps. 91. v. 14. Er begehret mein, so will ich ihm aushelffen, er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen, er ruffet mich an, drum will ich ihn erhören. Ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen und zu Ehren machen, ich will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heyl. Wir mögen sagen: Je grösser Noth, je näher GOtt. Unser HErr JEsus der Heilige in Israel, der Brunn der wahren Heiligkeit in der gläubigen Christenheit, spricht deutlich im Propheten Es. am 41. vers 10. Fürchte dich nicht ich bin mit dir, weiche nicht, ich bin dein GOtt, ich stärcke dich,

ich

ich helffe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Und Matth. 28. v. 20. spricht er: Siehe, ich bin bey euch alle Tage, biß an der Welt Ende. Das mag ein treuer Freund seyn. Denn in der Noth erkennet man einen Freund, Amicus certus in re incerta cernitur. Nun saget uns der HErr JEsus zu, daß wirs in der Noth sehen und erfahren sollen, daß er uns sey treu gewesen. Wenn ein König also zu uns sagete, wie würde uns der Muth wachsen? Wenn ein Fürst also zu uns sagete, wie würden wir uns rühmen? wenn ein reicher Bruder also zu uns sagete, wie würden wir frölich seyn? Nun ist ja unser Seligmacher ein König der Ehren, seine Worte sind königliche Worte. Er ist der Friede-Fürst und Hertzog des Lebens, seine Worte sind fürstliche unbetrügliche Reden. Er ist unser lieber Bruder, Bluts- und Muths-Freund, seine Worte quellen ihm aus einem süssen Hertzen, warum wollen wir uns nicht bey seinen Worten lassen wohl seyn?

Ich lebe,

Das andre Blätlein stehet in dem Wort: Ich lebe. So saget er auch in der Offenb. 1. v. 18. Ich war todt, und siehe, ich lebe. Die Historia von der Auffersthung Christi im Neuen Testament macht es Sonnenklar. Wer wird seines Lebens-Länge ausreden? sagt Esaias c. 53. vers 8. Wir wissen, daß Christus von Todten erwecket, hinfort nicht stirbet, der Todt wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn daß er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu einem mahl. Daß er aber lebet, das lebet er GOtt. Rom. 6. vers 10. Ob er gleich gecreutziget ist in der Schwachheit, (im Stande seiner Erniedrigung) so lebet er doch in der Krafft GOttes. Es stecket aber sehr viel hinter dem Worte: Ich lebe. Brevis cantilena longum habet epiphonema; es ist zwar ein kurtzer Gesang, hat aber einen grossen Nachdruck. Der HErr JEsus erinnert uns seiner Allmacht. Denn auf diesen Schlag redet auch Josua Cap. 3. v. 10. Dabey solt ihr merken, daß ein lebendiger GOtt unter euch ist, wenn die Wasser zu beyden Seiten werden stehen. Ingleichen er erinnert uns seiner wackern Fürsorge. Der Hüter Israëls will weder schlaffen noch schlummern, auf diesen Schlag nennet Hagar ihren Born den Brunn des lebendigen, 1. B. Mos. 16. v. 14. weil sie GOtt alda mit den Augen seiner Barmhertzigkeit angeschauet, und nicht in ihrem Irrweg hatte verderben lassen. Das mag ein schöner Trost seyn! Der HErr JEsus will unter uns nicht schwach, sondern mächtig seyn, wie St. Paulus redet 2. Cor. 13. v. 3. Er wills beweisen, daß er kräfftiglich lebe, er will wacker über uns seyn, wir sollens in der That augenscheinlich sehen und erfahren, daß er lebe: Vivat Rex! Glück zu diesem lebendigen wackern Könige, mögen wir sagen, wie man sagte von Salomone, 1. B. Kön. 1. v. 39. und Joas, 2. B. Kön. 11. v. 12. 2. Chron. 23. v. 11. Der König lebe in Ewigkeit! Weil uns dieser König lebet, so stehts wohl um uns, wenn uns dieser HErr absterben solte, wie übel würde die Welt und der Teuffel mit uns verfahren? GOtt lob, wir wissen, er stirbet nimmermehr. Röm. 6. v. 9.

Ps. 121. vers 4.

Das dritte Blätlein heisset: Und ihr solt auch leben. Denn quo præceslit gloria capitis, eo tendit ipes corporis, wohin die Ehre des Haupts gegangen, dahin gedenckt auch die Hoffnung des Leibes, sagen die alten Kirchen-Lehrer. Wir haben einen HErrn HErrn, der vom Tode erretten kan, Ps. 68. v. 21. Gleichwie wir in Adam alle sterben, also sollen wir durch Christum alle leben, 1. Cor. 15. vers 22. Unsere Todten sollen gewiß aufwachen, Dan. 12. vers 2. und leben, Es. 26. v. 19. nach Christi Zusage, Joh. 5. vers 28. gleichwie Ezechielis Todten-Beine, cap. 37. v. 2. davon ausführlich droben am Tage St. Stanislai ist gesaget worden, (siehe diesen 2. Theil, pag. 173.) Des erinnert uns GOtt täglich, wenn wir vom Schlaf aufwachen. Darum vergleichet der HErr JEsus selber unsern Tod einem sanfften Schlaffe, Matth. 9. vers 24. Joh. 11. v. 11. Alle Morgen haben wir neues Licht, alle Morgen steiget die Sonne aufs neue in Himmel, alle Jahre wirds aufs neue Sommer, alle Jahre kommen die Blümlein, die Gräselein, die Baumblätlein aufs neue herfür, das alles erinnert uns des letzten Wechsels, da wir aufs neue werden leben. An de reparandis arboribus divina est providentia, & de hominibus nulla cura? & qui ea, quæ ad usum hominum dedit, perire non passus est, hominem perire patietur, quem ad imaginem sui fecit? Solte denn GOtt allein sorgen, wie er die Bäume wieder grünend mache, und nicht auch vor die Menschen? Und solte denn der, so das nicht verderben lässet, was er zum Nutz des Menschen geschaffen, den Menschen verderben lassen, den er zu seinem Bild geschaffen? Die Schwalben und unnützen Fliegen werden wieder lebendig, und wir soltens nicht so gut haben? das ist unmüglich, wir sind Christo zu sauer ankommen zu erlösen. Drum müssen wirs besser haben. Die alten Kirchen-Lehrer sagen, Hiob cap. 29. v. 18. habe auf das Bild Phœnicis gesehen, da er spricht: ich will in meinem Nest ersterben. Gleichwie aus der Asche des Phœnicis, der sich in seinem Neste verbrennet, ein junger Vogel wachsen soll, also wolle er sich aus seiner Grab-Asche wieder verjüngern, Psalm 103. vers 5. wie solte es denn von uns unmüglich seyn, die wir mit Christi Blut erlöset sind? Es redet aber der HErr JEsus in diesem Worte: Ihr solt auch leben nicht allein von der frölichen Aufferstehung, sondern auch vom ewigen Leben, das ist, vera vita, ein rechtes Leben. In dieser Welt tragen wir

Und ihr solt auch leben.

immer

immer den Tod am Halse, dort wird alle Kranckheit aufhören; die Gerechten sollen ewiglich leben, der HErr ist ihr Lohn, und der Höchste sorget für sie, darum werden sie empfahen ein herrliches Reich, und eine schöne Krone von der Hand des HErrn, B. Weish. 5. v. 16. 17. Da werden wir wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen, in regione viventium, das ist eine schöne Beschreibung des ewigen Lebens, Psal. 116. v. 9. Das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der zukünfftigen Herrlichkeit, die an uns soll offenbahret werden, Rom. 8. v. 18. Gleichwie sich nun die sieben Brüder, 2. Macc. 7. über diesen Trost frölich machten, also mögen wirs auch thun. Fiducia Christianorum resurrectio mortuorum, sagt Tertullianus; Die Zuversicht der Christen ist die Auferstehung der Todten. Das ewige Leben aber ist Omnium summorum bonorum Summum bonum, das höchste Gut.

Diß sind drey Blättlein in unserm trostlichen Klee Blätlein. Wohlan ein Klee-Blättlein soll nicht groß seyn. Drum muß diese Predigt auch nicht groß seyn. Grosse Nuß und Alant-Blätter sind den Klee-Blättlein nicht ähnlich.

Gebrauch. Wie sollen wir aber diß brauchen? Ich wills euch mit St. Pauli Worten sagen, der schleust die Lehre mit solchen Reden, 1. Thess. 4. v. 18. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander. Singet mit Freuden in allen Verfolgungen: Nehmen sie uns den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib, laß fahren dahin, sie habens kleinen (oder wohl keinen) Gewinn, das Reich muß uns doch bleiben. Wie sind wir gegen Wäysen. Denn 1. der HErr JEsus will uns nicht wayßen lassen, er will kommen und uns besuchen, wir sollens in der Erfahrung sehen und also befinden. Wenn mich gleich Vater und Mütter verlassen, so wird mich doch dieser HErr aufnehmen, Esa. 27. v. 10. Ob ich schon wandelt im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück. Denn der HErr JEsus ist bey mir Ps. 23. v. 4. Christus nobiscum, state, Christus ist bey uns, stehet, schrieben die Antiochener über ihre Haus- und Herz-Thüren. Ich sage mit St. Paulo: Ist GOtt mit uns, wer mag wider uns seyn? Christus ist hie, Röm. 8. v. 31. Ich will nicht klagen: Der HErr hat mich verlassen, Esa. 49. v. 4. sondern mit Paulo sagen: Non deserimur; Wir werden nicht verlassen, 2. Cor. 4. v. 9. Ich will beten mit Beda in seiner letzten Hinfahrt am Tage der Himmelfahrt Christi: O Rex gloriæ! O Domine Virtutum, qui Triumphator hodie super omnes cœlos ascendisti, ne derelinquas nos orphanos; O König der Ehren, o HErr der Tugenden, der du triumphirend heut über alle Himmel aufgefahren, verlaß uns Wäysen nicht. II. Der HErr JEsus lebet. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und daß ich auch leben werde. Das ist die Summa der Reden des lieben Hiobs, c. 19. v. 25. Der Herr Lutherus hat zur Zeit im Wahlspruch die Buchstaben geführet V. I. V. I. T. gleichwie der Käyser Rudolphus A. D. S. I. T. Darüber ihnen fast alle Gelehrten den Kopff zubrochen. Es sind viel hundert tausend Sprüche darauf gesucht worden, ich habe selber ein gut Theil darzu geholffen. Er hat auch eine Käyserliche Gabe zugesaget dem, der seine Meynung errathen würde. Also giengs auch zur Zeit mit des Herrn Lutheri Buchstaben V. I. V. I. T. Weil es aber das Wort GOTT giebet, so fraget ihn ein guter Mann, ob er das meyne, daß Christus lebe, weil Hiob so redet, c. 19. vers 25. und auch Paulus Rom. 6. v. 9. 2. Cor. 13. v. 3. Vivit, er lebet, da hat er gelächelt, und geantwortet: wenn der nicht lebete, so begehrete ich mir nicht ein Stündlein zu leben. So frölich können wir uns auch machen über Christi Wort: Ich lebe. Zum III. wir sollen auch leben. Wir mögen mit David sagen, Psalm 118. v. 17. ich werde nicht sterben, sondern leben, und des HErrn Werck verkündigen. Wir werden alle selige Viri im Himmel seyn. Weil wir leben, so leben nicht wir, sondern Christus in uns, Gal. 2. v. 20. Denn keiner lebet ihm selber, Rom. 14. v. 8. Wenn wir sterben, so wird unsere Seele ins Bündlein der Lebendigen gebunden werden, wie die kluge Abigail redet, 1. B. Sam. 25. v. 29. Am jüngsten Tage wird der HErr JEsus auch unsern Leib aufrichten, Hos. 6. v. 2. Joh. 11. v. 25. Da werden wir für dem HErrn wandeln im Lande der Lebendigen, Ps. 116. v. 9. Amen.

Aber JEsus lebet.

und wir sollen auch leben.

Valet-Segen.

DEr HErr JEsus, der Hertzog des Lebens, lasse uns nicht Wäysen, er komme zu uns, wenn wir sein bedürffen, er helffe, daß wir ihn mit seinem Troste und Hülffe sehen, er beweise sich daß er lebe, und ein allmächtiger wackerer HErr sey, und lasse uns in seiner Gnade auch zeitlich und ewig leben und schweben, Amen.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, die zwischen St. Viti und Johannis fallen.

JUstinus ist ein trefflicher Philosophus gewesen, welcher um der Christlichen Religion willen ist auf Anstifftung eines andern Philosophi, Crescentis, getödtet worden. Im Jahr 141. hat er ein schönes Buch an den Käyser Antonium geschrieben, darinne er den Christlichen Glauben herrlich vertheydiget. Man siehet aus seinen Schrifften augenscheinlich, daß es mit

der Catechismi-Lehre, mit der heiligen Tauffe, mit Sonntags-Predigten, mit der Absolution, und unverfälschtem Brauch des heil. Abendmahls allermassen zu seiner Zeit sey gehalten worden, wie bey uns Evangelischen. Er hats mit seiner Arbeit gleichwohl so weit gebracht, daß Antonius Pius befohlen, man solle keinen Christen umbringen, es sey denn, daß er der Zauberey sey überwiesen worden.

Justina. Justina war eine keusche schöne Jungfrau, da sie ein Zauberer Cyprianus wolte durch seine Teufels-Kunst zu unzüchtiger Liebe verursachen, zeichnete sie sich mit dem heiligen Creutz, und machte durch ihr Gebet alle seine Kunst zu Schanden. Darüber ward der Zauberer selbst zum Christenthum bekehret, und ließ sich zugleich neben der Justina Christo zu Ehren tödten.

Rolandus. Rolandus, Kaysers Caroli Schwester Sohn, ist ein tapfferer Kriegs-Mann gewesen, da er sich in der Schlacht seines Lebens muste verzeihen, that er sein Glaubens-Bekäntniß kurtz und rund, und tröstete sich, der HErr, welcher St. Petrum und den bußfertigen Schächer nicht verstossen, würde ihm auch Gnade erzeigen, drauf ergriff er seine Haut und Augen, und sprach: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und werde darnach mit DJESER, dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in diesem meinem Fleisch GOtt sehen, denselben werde ich mir sehen, und DJESE meine Augen werden ihn schauen. Drauf sahe er mit Freuden den Himmel an, und sprach: Nun, ich weiß, daß mich GOtt nicht abfordert zum Unglück, sondern daß er mich zur ewigen Seligkeit erhebet, ꝛc. und gab seinen Geist auf.

Gervasius und Prothasius. Gervasius und Prothasius sind Zwillinge gewesen, ihr Vater hieß Vitalis, ihre Mutter Valeria, die waren gantz eines Sinnes und Gemüths, und haben beyde Christum mit ihrem Blut bekennet. Siehe, wie fein und lieblich ists, wenn Brüder eins seyn, Psalm 133. vers 1. Das ist eines unter den dreyen schönen Dingen, Sir. 25. v. 2. (Liß die Lombardische Historie.)

Oswaldus. Oswaldus, ein andächtiger König in Engelland, schämete sich nicht selber zu predigen. Weil seine Unterthanen den Bischoff Adrianum nicht verstunden, ließ er ihm eine Cantzel gegen über bauen, und erklärete ihnen einen Spruch um den andern, also wurden innerhalb sieben Tagen funffzehn tausend Menschen bekehret. Dergleichen schreibet auch Cranzius vom Hertzog Godschalco. Seine Hand, die sich um arme und krancke Leute so wohl verdienet hat, wird noch heute unverweset gezeiget. Er ist im Kriege umkommen, da er wider die Feinde der Christenheit hat gestritten. Sein letztes Wort soll seyn gewesen: O Deus, miserere animarum nostrarum: O lieber GOtt, erbarm dich über unsere Seelen!

Alcibiades. Alcibiades ist ein Märtyrer zu Lugdun gewesen, unter dem Kayser Antonio Vero, er hatte zuvor nichts als Brodt, Saltz und Wasser gessen, aber im Gefängniß aß er auf Attali seines Mitgefangenen Erinnerung alles mit, was ihm fürgesetzet ward, damit er niemand Aergerniß gebe. Marul. und Eusebius,

Achatius. Achatius ist ein frommer Fürst gewesen, welcher neben andern zehen tausend Christen auf einem Berge in Armenia ist gecreutziget worden unter dem Kayser Adriano. Eben unter diesem Kayser hat ein Grafe Aurelius zwölff hundert und funffzig Christen in einem Back-Ofen verbrennet, in der Meynung, er thue GOtt einen Dienst dran, und es solte dem Römischen Reiche zum besten dienen.

Menas. Menas Ægyptius ist weyland ein Soldat gewesen. Bey seiner Marter hat er St. Pauli Spruch geführet: Quis nos separabit a charitate, quæ est in Christo JEsu, afflictio an angustia? Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes, die da ist in Christo JEsu? Trübsal oder Angst? Und Christi Wort: Corpus occidunt, animam occidere non possunt; Den Leib tödten sie, aber die Seele können sie nicht tödten. Da man ihn zum Tode geführet, hat er gesaget: Ago tibi gratias, Domine Deus, quod me dignatus sis conspici socium pretiosæ tuæ mortis, & non dederis devorandum hostibus agrestibus, sed effeceris perpetuo puram in te servare fidem; Ich sage dir Danck, lieber GOtt, daß du mich gewürdiget hast ein Gesell deines werthen Todes zu seyn, und hast mich nicht den Feinden übergeben, sondern hast mir verliehen, daß ich einen reinen Glauben gegen dir erhalten. Matth. 10. vers 28.

Regina. Regina, die Christliche Jungfrau, hat Christo zu Ehren im funffzehenden Jahr ihres Alters sich würgen lassen.

Am Tage St. Johannis des Täuffers.

Vom rechten Johannis-Feuer und Feyer, und von den kräfftigsten St. Johannis-Blumen.

Glo-

Gelobet sey der HERR.

Das walt der hochgelobte HErr und GOtt Israelis, welcher sein Volck besuchet und erlöset, und uns nicht allein seinen lieben Sohn, das Horn des Heyls, den Aufgang aus der Höhe, unsern Heyland JEsum Christum geschencket, sondern auch den Gnaden-Zeugen, Johannem den Täuffer erwecket hat, und noch heutiges Tages alle treue Evangelische Gnaden-Prediger, mit seinen Gaben zieret, daß sie uns Erkäntniß des Heyls geben können, die da ist in Vergebung unserer Sünden, gepreiset und gelobet sey der von nun an biß in Ewigkeit, Amen.

Andächtige Hertzen, wir sollen heut die Historiam von der Geburt Johannis des Täuffers betrachten. Damit wir nun viel nöthiger Warnung, viel nützlicher Lehren, und viel heilsamen Trostes daraus sammlen, und nach der Weissagung Gabrielis auch über der Gebuhrt Johannis herrlich froh werden, so laßt uns seufftzen: Hilff mir, GOtt, durch deinen Nahmen. GOtt, erhöre mein Gebet, vernimm die Rede meines Mundes, Psalm 54. v. 4.

Die liebliche Geschicht von St. Johannis, des Vorläuffers JEsu, Geburt, beschreibet Lucas Cap. 1. v. 57. ⁊⁊ 80.

vers 57. Und der Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebähren solte, und sie gebahr einen Sohn. vers 58. Und ihre Nachbarn und Gefreundten höreten, daß der HErr grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr. vers 59. Und es begab sich am achten Tage, kamen sie zu beschneiden das Kindlein, und hiessen ihn nach seinem Vater Zacharias. vers 60. Aber seine Mutter antwortet, und sprach: Mit nichten, sondern er soll Johannes heissen. vers 61. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschafft, der also heisse. vers 62. Und sie wincketen seinem Vater, wie er ihn wolte heissen lassen. vers 63. Und er forderte ein Täflein, schrieb und sprach: Er heisset Johannes. Und sie verwunderten sich alle. vers 64. Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan, und redete, und lobete GOtt. vers 65. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn, und diß Geschicht ward alles ruchbar auf dem gantzen Jüdischen Gebürge. vers 66. Und alle, die es höreten, nahmens zu Hertzen, und sprachen: Was meynest du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des HErrn war mit ihm. vers 67. Und sein Vater Zacharias war des H. Geistes voll, weissagete und sprach: vers 68. Gelobet sey der HErr, der GOtt Israel, denn er hat uns besucht, und erlöset sein Volck. vers 69. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils, in dem Hause seines Dieners Davids. vers 70. Als er vor Zeiten geredet hat durch den Mund seiner heil. Propheten. vers 71. Daß er uns errette von unsern Feinden, und von der Hand aller, die uns hassen. vers 72. Und die Barmhertzigkeit erzeigete unsern Vätern, und gedächte an seinen heiligen Bund. vers 73. Und an den Eyd, den er geschworen hat unserm Vater Abraham uns zu geben. vers 74. Daß wir erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang. vers 75. In Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. vers 76. Und du Kindlein wirst ein Prophet des Höhesten heissen, du wirst für den HErrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest. vers 77. Und Erkäntniß des Heils gebest seinem Volck, die da ist in Vergebung ihrer Sünde. vers 78. Durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes, durch welche uns besuchet hat der Aufgang aus der Höhe. vers 79. Auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füsse auf den Weg des Friedes. vers 80. Und das Kindlein wuchs, und ward starck im Geist, und war in der Wüsten, biß daß er solte herfür treten für das Volck Israel.

(Die vorhergehenden Worte dieses Cap. von 1. biß 25. Vers sind erkläret in der Stroppel-Postill 1. Th. p. 338. sqq.)

Heute ist das Fest Johannis des Täuffers nicht des Evangelisten.

WIr begehen heute das Gedächtniß St. Johannis, nicht des Apostels und Evangelisten, welcher sich bey dem heiligen Abendmahl an des HErrn JEsu Brust und Hertze legte, wie ein Liebgen zum andern. Von demselben reden wir am andern Christ-Tage; Sondern wir gedencken heut Johannis des Täuffers und Vorläuffers JEsu Christi, welcher von Herode um gesagter Wahrheit willen, wider alle Rechte im Gefängniß ist enthauptet worden. Es geschicht aber nicht in der Meinung, daß wir ihn wolten anruffen, wie die blinden Kloster-Leute thun. Denn das läufft stracks wider das heutige Evangelium. Zacharias betet nicht: Sancte Johannes, ora pro nobis: Heiliger Johannes, bitte vor uns. Sondern Benedictus Dominus Deus Israel! Gelobet sey der HErr GOtt Israel! Ob schon diese Abgötterey mit alten Exempeln des Käysers Theodosii und der Longobardorum aus Nicephoro bemäntelt wird, so weiß doch jederman, daß Exempel nichts gelten, wenn sie wider gute Gesetze lauffen. Unser HErr JEsus hat ja gesaget: Du solt anbeten GOtt deinen HErrn, und ihm allein dienen, Matth. 4. v. 10. Derowegen sagen wir allhier billig mit Ignatio: Mihi antiquitas JESUS Christus est, quem nolle audire manifestum exitium est. Neque anteponenda est antiquitas Spiritus sancto, per scripturam sacram loquenti; Das Alterthum ist mir JEsus Christus, den nicht hören wollen ist ein öffentlicher Untergang. Und soll man das Alterthum dem Heiligen Geist, der durch die Schrifft redet, nicht vorziehen. Also haben wir auch keine Lust den Tag mit unnützen Fragen zuzubringen, wie jene zween Mönche in der Lombardischen Historie, die sich auf eine scharffe Disputation schickten, welcher unter diesen zween höher zu achten, Johannes der Täuffer, oder Johannes der Evangelist? Der eine legte sich auf Christi Spruch, Matth. 11. v. 11. Warlich ich sage euch, unter allen die von Weibern gebohren sind, ist nicht aufkommen, der gröser sey, denn Johannes der Täuffer. Der ander legte sich auf den Ehren-Titel des Evangelisten, daß er wird genennet der Jünger, welchen der HErr JEsus geliebet, und daß eben ihm und keinem andern der HErr JEsus seine Mutter Mariam zu treuer Pflege befohlen. Als aber der Tag herbey kam, erschien einem jeden sein Johannes im Traum, und sprach: Bene concordes sumus in cœlis: de nobis non disputetis in terris; Wir sind beyde im Himmel einig, unsert halben dürfft ihr euch in der Welt nicht beissen. Vielweniger haben wir heute Lust zu reden vom Glückschneiden, vom Johannis-Feuer, oder von Johannis-Blumen, damit man die Hausthüren Creutz-weise zeichnet, daß nichts böses hinein komme. (Zu Sparta schreibet ein Phantast an die Hauß-Thüre: Ne quid ingrediatur mali; Daß ja hierein nichts böses komme. Da es ein lustiger Kopff sahe, sprach er: Ædium hospes qua igitur ingreditur? Wo gehet denn der Wirth hinein? Hüte dich, liebes Hertz, für solchen Narrenwerck. Du kanst leichtlich mit solchen Aberglauben GOtt erzürnen, und dir das Glücke gar verschneiden. Höre was König Josaphat saget, 2. Corinth. 20. vers 20. Glaubet an den HErrn euren GOtt, so werdet ihr sicher seyn, und gläubet seinen Propheten, so werdet ihr Glück haben. Sammle dir die geistlichen rechten St. Johannis-Blümlein, da sind die schönen Sprüchlein, die in St. Johanns-Predigt blühen: Siehe, das ist GOttes Lamm, welches die Sünde der Welt träget. Dieser ist GOttes Sohn. Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Die Gnade und Wahrheit ist durch JEsum Christum worden, ꝛc. Mit diesen zeichne die Thür deines Hertzens in wahrem Glauben, so wird der böse Feind keine Macht an dir finden. Jene Johannes-Blumen lassen die armen Leute im Pabstthum weihen, und stecken sie unter die Dächer. Ingleichen die Kloster-Jungfrauen tragen sie im Säcklein und haben die Gedancken, sie sollen zur Keuschheit dienen. Betrachte du dafür diese geistliche Johannis-Sprüchlein, so wirst du für dem Wetter des Zorns GOttes sicher bleiben, und Lust gewinnen mit keuschem Hertzen GOtt zu dienen.

St. Johannis-Blümlein.

Mit den Freuden-Feuern und Noth-Feuern am St. Johannis-Tage die gute Zeit zu verderben stehet rechten Christen nicht wohl an. St. Johannes hat von zweyerley Feuer geprediget, einmahl von dem Feuer des H. Geistes, darnach vom höllischen Feuer, darein alle unfruchtbare Menschen-Bäume sollen geworffen werden. Um dieses Feuer bekümmere dich, das bringet viel grossen Nutz. Laß dich das Johannis-Feuer des H. Geistes zu allen Tugenden, anbrennen, damit du dem höllischen Feuer glücklich mögest entrinnen, so bist du wohl hier gewesen.

St. Johannis-Feuer.

Diß solte man etlichen Leuten ins Ohr blasen, die für den Feinden des Evangelii und für dem gemeinen Volck den Herrn Lutherum und Philippum spalten, und zu viel Lästerung Ursach geben.

Diß ist aber die Ursach, daß wir St. Johannis-Tag feyerlich begehen, weil er der erste Evangelische Prediger gewesen im neuen Testament, so bekümmern wir uns weß Geschlechts er gewesen sey, was für eine Lehre er geführet, und ob auch unsere Lehre damit überein treffe. Dazu wird uns das ordentl. Evangelium artig dienen. Derowegen wollen wir die Summa in fünf unterschiedene Stücklein fassen, ihr möget es auf eure fünf Finger setzen, lasts

Was vom Glückschneiden zu halten sey.

euch

euch lieb seyn, als fünff schöne St. Johannis-Blumen:

Eintheilung. Fünff schöne St. Johannis-Blumen.

1. Was wir vom Geschlecht und der Geburt Johannis gründliches wissen.
2. Wie er zu seinem Namen kommen, und wie darinne seine gantze Lehre begriffen sey.
3. Durch was für Mittel seine Geburt im Jüdischen Lande sey ausgebrochen.
4. Wo und wie er in seiner Jugend erzogen worden.
5. Wie er in GOttes Schutz und sicherm Geleite gegangen sey.

Es segne uns Vater und der Sohn, es segne uns GOtt der Heilige Geist, daß wir mit Freuden können singen: Gelobet sey der HErr, der GOtt Israel, denn er hat besucht, gelehret, gewarnet und getröstet sein Volck.

Vom ersten Stück.

Johannis Geburt.

VIel Gelehrten haben sich die Köpffe zubrechen, daß sie eigentlich Johannis Vaterland erforschten, aber keiner kan es für gewiß sagen. Dann wir lesen nicht mehr, als daß er in einer Stadt Judä gebohren sey, Luc. 1. v. 39. Hier ist die Frage aus was Ursach hat der H. Geist Johannis des grossen Mannes Vaterland verborgen? Die Antwort ist greiflich: wenn der Wein gut ist, darff man nicht erst fragen, wo er gewachsen? Also, wann der Prediger wohl gerathen ist, darff man sich nicht lange bekümmern, was er für ein Landsmann ist. In allen Aemtern ist nichts an der Ankunfft aus grossen Städten, sondern am Hertzen und an der Treue gelegen. Besonders wer in seinem Ehrist-enthum nicht will irre werden, der muß nicht auf seines Seelsorgers geringes Geschlecht und Person, sondern auf GOtt, der ihm das Amt vertrauet, und mit seinen Gaben gezieret hat, sehen. Die Welt hat gemeiniglich den stoltzen Narren gefressen, daß sie nicht siehet nach dem, das kreucht, sondern nach dem, was stäubet und fleuget. Die grosse Stadt Ninive wird durch einen schlechten Mann Jonam bekehret, der ist bürtig von Gath-Hepher, des Städtleins wird sonst gar nicht gedacht. Die meisten Apostel sind aus dem geringen Märcktlein Bethsaida, und aus dem schlechten verachteten Ländlein Galiläa, und werden doch Lichter der Welt. Valentinus Friedland, der weitberühmte Schulmeister, der das Rosenbüchlein den Kindern verfasset, ist bürtig von Trotzendorff, nicht weit von Görlitz. Welt-Affen die suchen immer kahle Entschuldigungen in ihren Untugenden. Loth war der Sodomiter treuer Pfarr-Herr und Warner, aber sie führen ihn unverschämt an: Du bist ein Fremdling allhier, und wilt regieren, und uns reformiren, der Teufel hat dich herbracht, er wird dich auch wieder wegführen. Dargegen Christus und seine Apostel werden von den Jüden verachtet, daß sie nicht Ober-Länder und Groß-Städter, sondern schlechte Galiläer seyn. Denn zu Bethlehem war lauter Betrelep gegen Jerusalem zu rechnen, aus Galiläa (sagen sie) kömmet nimmermehr ein Prophet. Das mögen Hasen und Tümmlinge seyn. Die Welt ist wie ein voller Bauer, sagt der Herr Lutherus, hebet man ihn auf der einen Seite in Sattel, so fällt er auf der andern hinunter. Liebes frommes Hertz, sey du nicht so eigensinnisch, nimm vorlieb mit Gottes Boten, siehe auf seinen Willen, nicht auf ihre Ankunfft, ist doch diß Gottes alte Weise, daß er das Predigt-Amt gemeiniglich nicht durch edle, ꝛc. sondern durch albere Leute und schlechter Leute Kinder bestellet, 1. Cor. 1. v. 17. damit die Ehre sein allein bleibe, wenn etwas fruchtbarliches wird ausgerichtet, Psal. 115. v. 1. Aber drey Dinge hat Lucas fleissig aufgezeichnet, wer Johannis Eltern gewesen, zu welcher Zeit er gebohren, und was vor grosse Freude alsbald darauf erfolget sey. Diß giebet schöne Gedancken.

Johannis Vaterland ist ungewiß.

Joh. 7. v. 52.

Seine Mutter heist Elisabeth, das ist ein Hertz, das in GOttes Rath und Willen beruhet, das in allen Dingen GOTT lässet walten, und mit König David saget, Psal. 62. vers 2. Meine Seele ist stille zu GOTT, dessen Wahlspruch ist, in GOttes Gewalt hab ichs gestellt, GOtt wirds so fügen, daß mir wird genügen. Der Vater aber heist Zacharias, das ist ein Mensch, der GOtt im Hertzen und Gedancken, im Munde und Reden, im Leben und allen seinen Wercken träget, und alle sein Thun und Vorhaben GOtt zu Ehren abrichtet. Siehe liebes Hertz, welche schöne Namen haben vor Zeiten die Eltern ihren Kindern gegeben, damit sie sich bey Erinnerung derselben aller Tugend und Ehrbarkeit befleissen möchten. Niemand ist so kühne, der seinen Sohn Cain heisse, denn er fürchtet sich, es möchte Cains untreues Geblüte bey ihm sich einfinden. Wer nun einen schönen Namen hat, befleißige sich auch eines schönen löblichen Wandels, damit sich Nahme und That gebührlich zusammen reimen.

Johannis Eltern.

Hiervon kanst du lesen in meiner Epist. Herz-Post, im 1. Theil pag. 250. und im 2. Th. p. 97.

Der Vater Zacharias ist Priesterliches Standes gewesen, und lebet dennoch im Ehestande. Allhier erwischen wir unsere Widersacher auf fahlen Pferden. Sie rühmen sich der alten Religion, und verbieten doch den Priestern die Ehe, welches vor Alters her nie ist gebräuchlich gewesen. Der Bischoff Polycrates zu Epheso sagt beym Eusebio, daß sein Vater und zurück alle seine Groß-Väter biß ins siebende Glied alle sind Bischöffe gewesen. Daraus folget ja unwidersprechlich, daß sie müssen ehelich gewesen seyn. Es ist ein Wunder-Ding, unsere Widersacher streiten mit Gewalt darüber, daß der Ehestand ein Sacrament sey. Ist dem nun also, wie sie sagen, (welches wir doch an seinen

Johannis Vater mag aus Priesterlichem Stande.

1. B. Mos. 19. v. 9.

Ort setzen) wie kommen sie denn darauf, daß sie geistlichen Personen ein Sacrament versagen? Aber also muß sich zusammen reimen, was in GOTTes Wort keinen Grund hat, und was Menschen-Witz erfindet. Im Ehestand leben, heißt nicht im Fleische leben, sondern in der Ordnung GOttes leben.

Johannis Mutter aus Königlichem Stamme.

Die Mutter Elisabeth ist der Groß-Mutter des HErrn JESU natürliche Schwester gewesen, aus dem Stamm Juda bürtig. Siehe, der Königliche und Priesterliche Stamm schwägern sich mit einander. Denn in unserm Seligmacher JEsu Christo sollen beyde Aemter zusammen treten, er soll zugleich unser ehrwürdigster Priester, und auch unser Königlicher Schutz-HErr seyn.

Beyde an Ehren unbescholtene Leute.

Wenn wir nun beyde Eltern St. Johannis beschauen, so sindts untadeliche Leute, und demnach ist Johannes seiner Ehren halben ein ungescholtener Mann, er darf sich weder seines Vaters noch seiner Mutter schämen. Zu Aemtern tügen auch nur an Ehren ungescholtene Personen, wenn es soll glücklich zugehen. Drum ist auch ein besonderes Gesetz davon, 5. B. Mos. 23. v. 2. Eltern sollen sich nach dem Exempel Elisabeth und Zachariä befleissen, daß ihre Kinder sich ihres Verhaltens halben für niemands dürffen scheuen, und wenn Kinder von ihren Eltern einen ehrlichen Nahmen ererben, so sollen sie auch Fleiß anwenden, daß sie ihrem löblichen Geschlechte durch ärgerliches Wesen keinen Schandfleck anhängen.

Wenn Johannes gebohren worden.

Der Zeit, wenn Johannes gebohren, wird auch gedacht. Die Rechnung gibets, daß es ein halbes Jahr vor Christi Geburt geschehen sey. Diß ist schon ein Merckmahl, daß Johannes würde des HErrn Christi Vorläuffer seyn. Darum wird er auch genennet des Meßiä Leuchte, Ps. 132. v. 17. Ein brennendes Licht, Joh. 5. v. 35. Gute Leuchter gehen nicht hinten an, sondern vorher. Mercke aber beyläufftig ein schönes Geheimniß: Wo Christus soll bekannt werden, da hat er allezeit seine Vorläuffer und Prediger, die Johannis Lehre und Finger führen. Derowegen verachte niemand GOttes Rath wider sich selbst, wie die Pharisäer, Luc. 7. v. 30. Was GOtt hat wohlgefallen, das laß dir auch belieben, 1. Cor. 1. v. 21.

Was Johannis Geburt vor Freude erwecket.

Nachdem nun Johannes gebohren, freuen sich mit seinen Eltern alle ihre Nachbarn und Gefreundten, wie es der Engel Gabriel zuvor hatte verkündiget, Luc. 1. v. 14. Liebes Hertz, folge der Regel St. Pauli, Rom. 12. v. 14. Freuet euch mit den Frölichen, ꝛc. Habt einerley Sinn unter einander.

Invidus alterius rebus marcescit opimis;
Ein neidischer Mensch frisset sich selber
durch anderer Leute Glück auf.

Mercke aber auch ein schönes Geheimniß. Die Zeit des Meßiä gehet mit Freuden an, so bald sein Vorläufferin die Welt kömmt, müssen viel fromme Hertzen Freuden-voll werden. Denn nichts bringet gewissere Freude in unser Hertz im Leben und im Tode, als wenn wir uns des HErrn JEsu und seiner süssen Wohlthaten erinnern. Diß mercke dir in Vorrath zu seliger Sterbens-Kunst. Sih die Vorrede im 8. Th. Magnalium Dei, oder grossen Thaten GOttes, p. 559.

Vom andern Stück.

Von Johannis Nahmen und wenn er solchen bekommen.

WJe ist denn Johannes zu seinem Nahmen kommen? Antwort: Bald am achten Tage nach seiner Geburt wird das Kind beschnitten, wie GOtt befohlen hat. 1. B. Mos. 17. v. 10. Obedientia optima reverentia, Gehorsam ist die beste Ehrerbietung. Man kan GOtt besser nicht ehren, als wenn man ihm gehorchet. Weil nun die heil. Tauffe im Neuen Testament an die Stelle der Beschneidung ist getreten, Col. 2. v. 11. So können Christliche Eltern auch nicht besser thun, als wenn sie in Zeiten ihre liebe Hauß-Pflantzlein durch die Tauffe dem HErrn JEsu in seine Arme legen. Pralerey und muthwilliges Aufschieben der Kinder-Tauffe ist vielmahl sehr übel gerathen. Ich vergesse es wohl nicht, im Jahr 1602. trug sichs in der Nachbarschafft zu, daß man mit eines Kindleins Tauffe alles anfangen Sauffen und Fressen, und schnöde Hoffart richtete, die einheimischen Gevattern waren zu schlecht, man muste erst Leute über etliche Meil Wegs suchen, da sie ankommen, wars noch nicht Zeit die Tauffe zu fördern, man muste den Abend zuvor fressen und sauffen. Was geschicht? Uber Nacht erdrückt die volle Mutter das Kindlein, auf dem Morgen gehet die Freude in Jammer aus.

Von wem er den Nahmen bekommen.

Die Gefreundten Zachariä und Elisabeth geben dem Kindlein des Vaters Nahmen. Denn sie sind nicht solche abergläubische Phantasten gewesen, die vermeynet hätten, wenn das erste Söhnlein des Vaters Namen trüge, so müste es sterben. Elisabeth aber will nicht drein willigen, sondern spricht: Mit nichten, sondern er soll Johannes heissen. Als sie sich nun in der Sache nicht können vertragen, winckten sie seinem Vater, (welcher dazumahl zugleich stumm und taub gewesen) was sein Wille sey? der fordert ein Täflein, schreibet, und so bald er geschrieben, springet das Band seiner Zungen loß, daß ers zugleich lesen und aussprechen kan: Er heisset Johannes. Siehe, liebes Hertz, welch ein edles Kleinod ist es einem Menschen, wenn er lesen und schreiben kan. Da Zacharias stumm ist, hilfft ihm das schreiben fort, daß er sich mit Leuten verantworten kan. Lieben Eltern, haltet eure Kinder zur Schule, ihr wisset nicht, was GOtt für Unglück mit der Zeit über sie könne verhengen, es kan eine Zeit folgen, daß sie es euch nicht gnugsam wissen zu verdancken. Die Schreib-

Feder

Feder hat manchen frommen Gesellen hoch ans Bret bracht. Von Machir sind Regenten kommen, und von Sebulon sind Regierer worden, durch die Schreib-Feder, B. der Richt. 5. v. 14.

Warum er den Namen Johannis bekommen.

Die Ursach aber, daß sie beyde einmüthig über den Nahmen Johannis halten, ist, daß es ihnen GOtt durch den Engel Gabriel ausdrücklich befohlen hat, v. 13. Denn Johannes heißt auf Deutsch ein Gnaden-Kind, ein Gnadenmännlein, ein huldreicher Mensch, ein rechter Gratianus. Also wird in seinem Nahmen die Summa seiner Lehre verfasset, weil er der erste Gnaden-Prediger des N. Test. seyn soll. Denn gleichwie St. Paulus hat gesaget, Eph. 2. v. 8. Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben: Also hat Johannis gesaget, Joh. 1. v. 17. Das Gesetz ist durch Mosen gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch JEsum Christum worden, das ist, wer an JEsum Christum gläubet der soll wahrhafftig Gnade erlangen. Also hat Johannes der Menschen Seligkeit nicht auf ihre gute Wercke, sondern auf die Gnade Gottes, die da in Christo JEsu ist, erbauet. Wenn man ihn gefraget hat: Wie kan man selig werden? So hat er gerade heraus bekannt, wie wir aus dem 130. Ps. v. 7. singen: Bey GOtt gilt nichts den Gnad und Gunst, die Sünde zu vergeben. Wenn man ihr gefraget hat: wie kan man erhörlich beten? Wie kan man im Creutz geduldig seyn? Wie kan man im Anfechtung Schutz, und in Todes-Nöthen einen frischen Muth haben? Wie kan man am jüngsten Tage wohl bestehen, und das ewige Leben erlangen? Da hat er allzeit auf einem Grunde beruhet, und gesaget: Durch die Gnade JEsu Christi. Hat man ferner gefraget, wie man könne gottselig leben: hat er so vermahnet: Niemand solle muthwillig auf GOttes gerühmete Gnade sündigen, jedermann soll rechtschaffene Früchte der Busse thun, ein jeder soll in seinem Beruff nach Erforderung seines Standes sein Gewissen verwahren. Luc. 3. v. 8. Denn wer auf Gnade sündiget, dem werde gemeiniglich mit Ungnade abgelohnet. Solchen unfruchtbaren wilden Menschen-Bäumen sey allbereit die Zorn-Axt GOttes an die Wurtzel geleget, solchen leichtfertigen Spreuen, tauben Hülsen und Maul-Christen die nicht GOtt im Hertzen haben, sey schon die Worff-Schauffel, und das hölische Feuer bereitet, da werden sie ewig brennen, und doch nimmermehr verbrennen.

Altes und Neues Testament stimmet mit der Lehre Johannis überein.

Gleichwie nun Johannes zweymahl funffzehn Jahr alt gewesen, da er diese seine Gnaden-Predigt öffentlich hat schallen lassen, also stimmet mit seiner Lehre die heilige Schrifft im Alten und neuen Testament, besonders in zweyen Orten, da auch die Zahl funffzehen zu finden ist. 1. B. Mos. 15. v. 6. lesen wir: Abraham gläubete GOtt dem HErrn, (er hielt sich an die verheissene Gnade GOttes) und das rechnet er ihm zur Gerechtigkeit. Darnach Ap. Gesch. 15. v. 11. sagen die heiligen Apostel: Wir gläuben durch die Gnade des HErrn JEsu Christi selig zu werden gleicher Weise, wie auch unsere Väter. Und auf diesen Grund gehet auch unsere Augspurgische Confession, welche morgen jährig ist jung worden (nach der Weissagung Nicolai Cusani, des hochgelehrten Cardinals, welcher achtzig Jahr zuvor seiner Kunst halben ist für der Welt Wunder gehalten worden) im Jahr, da man lauter funffzehen gezehlet hat, nehmlich funffzehen hundert, und zweymal funffzehen, das ist dreyßig Jahr.

Die Augspurgische Confessio ist ein kurtzer Begriff der Lehre Johannis.

Weil es die Zeit und Johannis Lehre mit sich bringet, muß ich zum Gedächtniß etwas davon reden. Cusanus machet aus den Jahren des HErrn Christi lauter Jubel-Jahre, da findet er sonderliche grosse Geheimnisse, als er zum kömmt auf das Jahr 1530. spricht er: Man solle es in acht haben, denn allda werde Johannes mit seiner Lehre wieder auferstehen. Nun höre Wunder, da man zehlet 1530. nach Christi Geburt, da wird der grosse Reichs-Tag zu Augspurg gehalten, da man sich über der Religion bekümmert hat. Den nächsten Sonnabend aber nach St. Johannis-Tag welcher desselben Jahrs auf einen Freytag gefallen, stehet auf für dem Römis. Käyser und gantzem Reich, Johannes der Beständige Chur-Fürst von Sachsen, und lässet öffentlich durch seinen Cantzler D. Christianum Beyer (den was darinnen verfasset, war alles Christlich) die Confession der protestirenden Stände, welche mit Johannis Lehre stimmet, lesen. D. Brück (denn in dieser Confession wird die rechte Brücke zum ewigen Leben gebauet) will sie darauf in Lateinischer und Deutscher Sprache des Käysers Secretario überantworten, aber der Käyser hat selber zugegriffen und sie zu sich genommen. Der von Bayern, Hertzog Wilhelm, hat darauf gesaget: Also hat man uns zuvor nicht berichtet. Eben diß hat Alphonsus der Spanische Cantzler dem Philippo Melanchthoni bekennet. Zwantzig Papistische Doctores haben sie sollen widerlegen, aber nachdem sie ihnen die Köpffe wohl zubrochen, haben sie deutlich gesaget: Die Confession könne nicht aus der Schrifft, (wie es die Unsrigen begehret,) sondern nur aus den Patribus und Conciliis (das ist Menschen-Tand) widerleget werden. Der Bischoff von Augspurg hat gesagt: Es ist ja wahr, die Lutherischen haben noch keinen Glaubens-Artickel verfälschet. Der Bischoff von Saltzburg hat sein Wort auch darzu geleget und gesprochen: Ich wolte selbst rathen, daß man etliche Mißbräuche abstellete, aber daß uns alle ein einiger Münch soll reformiren, das taugt nicht, das ziehet lauter Böses nach sich. Wenn sie es gethan hätten, so wäre der

Von der Ubergabung der Augspurgischen Confession.

fromme Herr Lutherus einer guten Mühe überhoben gewesen. Über diesen Reden ist der Chur-Fürst von Brandenburg Joachimus scheel worden, und hat gesagt: Die Lutherischen verkehren dennoch die Artickel des Glaubens. Darauf spricht der Bischoff zu Augspurg: Welche Artickel haben sie denn verkehret? Der von Brandenburg giebt zur Antwort: Credo Ecclesiam sanctam Catholicam, invocationem Sanctorum; Ich gläube eine heilige Catholische Kirche, eine Anruffung der Heiligen. Darauf sagte der Bischoff von Augspurg: Ey lieber Herr, die Lutherischen straffen nicht die heilige Catholische Kirche sondern nur etliche Mißbräuche der Römischen Kirche, die von etlichen Jahren daher sind mit eingeschlichen, und im Symbolo stehet nicht invocationem, sondern communionem Sanctorum, nicht eine Anruffung, sondern eine Gemeine der Heiligen.

Was die Augspurgische Confession ausgerichtet. Ein mehrers von der Augspurgischen Confession ist zu lesen im Anhang meiner Ev. Hertz-Postill p 215 217. 229.

Ja unsere Augspurgische Confession hat die grossen Häupter damahls also eingenommen, daß sie es mehrentheils nicht haben können vergessen. Als der Käyser Carolus selber vernommen, daß seinen harten Abschied der Chur-Fürst und die protestirenden Stände mit unerschrockenem Gemüthe angenommen, hat er gesagt: Diese Lehre muß mehr Grundes haben, als jemand meynen kan. Drum hat er sich auch zu keinem Blut-Bade künfftiger Zeit verhetzen lassen. Da seine Käyserliche Gemahlin in Todes-Nöthen lieget, und ihr die Mönche in Spanien viel von den lieben Heiligen sagten, hat er sie hessen stillschweigen, und seines Sohnes Præceptori befohlen herzu zu treten, und von Christo und seinem blutigen Tode zu reden.

Käyser Maximilianus hat den Bischoff von Neapolis auf seinem Todes-Bette nicht anders hören wollen, als mit dem Bedinge, daß er ihm allein von Christi Creutz und Tod zusprechen solte, wie Doctor Crato in einer öffentlichen gedruckten Lateinischen Oratione funebri bezeuget und beweiset.

Gleichwie nun Johannis Lehre auf zweyen Stücken beruhet, nehmlich daß man einig und allein durch die Gnade GOttes in Christo JEsu könne selig werden, und daß auch niemand muthwillig auf Gnade sündigen solle: Also beruhet unsere Augspurgische Confession eben auf diesen zweyen Stücken, daß man einig und allein durch wahren Glauben an JEsum Christum, welcher uns mit seinem Blute die Gnade des himmlischen Vaters erworben hat, selig werde, und daß auch niemand muthwillig, vorsetzlich und beharrlich, wissentlich und freventlich auf solche Gnade solle sündigen, damit ihm nicht zu Hauß und Hof komme, was wir pflegen zu singen: Ich habe Sorge, die göttliche Gnad, die er allzeit verachtet hat, werde schwerlich ob ihn schweben.

Weil nun unsere Lehre mit Johannis Lehre stimmet, so haben wir Ursach GOtt dem HErrn zu dancken, und ihn anzuruffen, daß er diesen theuren Schatz auch auf unsere Kinder wolle forterben lassen. Unser Gewissen bezeuget, daß wir unverrückt bey Johannis Lehre bleiben, unangesehen, was unsere Feinde ohne Grund darwider plaudern.

Wir bekennen Johannis Lehre.

Vom dritten Stück.

Von der Offenbahrung der Geburt Johannis.

HOeret auch ferner, wie die Geburt Johannis des Täuffers im Jüdischen Lande sey ausgebrochen. Zacharias war von der Zeit an, als ihm Johannis Empfängniß verkündiget worden, stumm und taub gewesen, sobald er aber seinen Nahmen aufs Täflein geschrieben, wird er wieder gesund, und redete und lobete GOtt, und dichtete darauf einen schönen meisterlichen Lob-Gesang. Diß brach alsbald weit und breit aus. Der Könige und Fürsten Rath und Heimlichkeit soll man verschweigen, aber GOttes Werck soll man herrlich preisen und offenbaren, spricht der Engel Raphael, Tob. 12. v. 8. Gratiarum actio ad plus dandum invitatio, sagt Chrysostomus; Danck-sagung ist zu mehrern Gaben Einladung. Da es der König Hißkia vergaß, Esa. 37. vers 33. führet ihn GOtt in die Creutz-Schule, daß er es auf dem Siech-Bette lernen muß, Esa 38. vers 1.

Zacharia Zunge wird gelöset, daß er schallet im gantzen Lande.

Hier fragen wir billig, welches ist das erste Wort Zacharia gewesen, das er nach erlangter verlohrner Sprache und ausgesprochenen Nahmen seines Söhnleins geredet hat? Antwort: Benedictus Dominus Deus! Gelobet sey der HErr, der GOtt Israel! Diß nimm heute zur Regel an, liebes Hertz. Vor Zeiten haben die jungen Mönche ihre Aebte und Priorn in den Klöstern mit diesem Wort höflich müssen abdancken. Wenn die Præceptores in Schulen ihren Schul-Knaben nur eine Feder geschnitten, haben sie müssen ihr Hütlein rücken, einen Reverentz thun, und sagen: Benedictus Dominus Deus! Gelobet sey GOtt der HErr! Etliche vernünfftige Hauß-Väter gewöhnen ihre Kinder, daß sie ihnen nach gehaltener Mahlzeit müssen die Hand geben, und sagen: Benedictus Dominus Deus! Gelobet sey GOtt der HErr! Lieben Hertzen, lernet heute dieses Wort, itzt bald nach der Predigt schliesset mit dem Wort: Benedictus Dominus Deus! Gelobet sey der HErr unser GOtt, der uns durch sein heil. Wort gelehret und getröstet hat. Wenn du gestrafft wirst in GOttes Wort, so mache dich nicht mausig, du machst nur übel ärger. Wenn du getröstet wirst, so stelle dich nicht faul, als wäre dir nichts gutes wieder fahren, sondern nimm alles in Demuth mit Danck an,

Mercke Zacharia erstes Wort nach erlöseter Zunge.

an. Ihr Beicht-Kinder, wenn ihr die Absolution habet geholet, so sprecht: Benedictus Dominus Deus! Gelobet sey der HErr unser GOtt! Ihr Tisch-Gäste des HErrn Christi, wenn ihr im Heil. Abendmahl reichlich seyd bewirthet worden, so saget: Benedictus Dominus Deus! Gelobet sey der HErr unser GOtt! Wenn ihr des Morgens den Schlaff aus den Augen wischet, so lasset euer erstes Wort seyn: Benedictus Dominus Deus! Gelobet sey der HErr unser GOtt, der uns die Nacht über behütet hat! Wenn ihr euch auf den Abend zur Ruhe leget, so thut desgleichen. Bey Tische sprechet: Benedictus Dominus Deus! Gelobet sey der HErr unser GOtt, der uns den Tisch gedecket und gefüllet hat! Wann ihr ietzunder im Felde und im Garten herum spatziret, und die schönen Früchte ansehet, so sprecht überall: Benedictus Dominus Deus! Gelobet sey der HErr unser GOtt! Ja führet diß Wort in eurem Munde, so offt euch GOtt den geringsten Gewinn in eurer Nahrung hat zugehen lassen, so wird GOtt seine alte Wohlthat alle Stunden und Augenblick über euch lassen neu werden. Wenn ein furchtbarer Regen fället, wenn ihr einen Regen-Bogen sehet, so sprecht: Benedictus Dominus Deus! Gelobet sey der HErr unser GOtt!

Die Absicht Zachariä in seinem Lob-Gesang ist, daß er GOtt vor die Zeiten des HErrn Meßiä, die nun angingen, dancket.

Den Meister-Gesang des Ehrwürdigen Priesters Zachariä wollen wir auch kürtzlich erklären: Erstlich dancket er GOtt von Hertzen, daß er hat lassen die gewünschte Zeit herzu treten, da uns durch den Meßiam und Heyland der Welt soll geholffen werden. Diese Wohlthat solt du auch, liebes Hertz, lernen erkennen. Denn es ist der höchste Schatz auf Erden. O wie viel sind der elenden blinden Leute, welche dis nicht einmahl ihr Lebenlang bedencken, daß GOtt durch Sendung seines lieben Sohnes einen Danck um sie verdienet habe. Er giebet aber dem HErrn JEsu schöne Ehren-Titel, und nennet ihn ein Horn des Heyls. Denn wir mögen auf den HErrn JEsum trotzen wider alle Pforten der Höllen, gleichwie ein Bock auf die Hörner. Er nennet ihn den Aufgang aus der Höhe, das ist, die Sonne der Gerechtigkeit welche durch ihren Gnaden-Glantz erfüllet unsere Hertzen gantz, die Licht und Leben in die kleine Welt unsers Hertzens trägt. Er nennet ihn einen Besucher, einen Heyland, einen Erlöser und Erretter, einen HErrn und Höhesten. Diß alles bekennen wir auch unserm lieben Seligmacher zu Lob und Ehren, und haben daran besondere hertzliche Freude. Darneben sagt auch Zacharias, wie wir diesem unsern Seligmacher schuldig seyn für seine Wohlthaten und Erlösung zu dienen ohne Furcht unser Lebelang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. GOtt verleihe daß, gleich wie wirs wissen, wir auch Lust gewinnen uns darnach zu verhalten.

Zacharias weissaget von Johannis Amte.

Zum andern weissaget Zacharias vom Amt seines Sohnes Johannis, daß er nehmlich werde ein Prophet und trölicher Mann seyn, welcher durch seine Buß-Predigt dem HErrn JEsu werde den Weg bereiten zu seiner lieben Zuhörer Hertzen. Denn wo Christus einziehen soll, da müssen alle Schand-Berge aus dem Wege, geräumet werden: Erstlich spricht er, daß er werde dem Israelitischen Volck Erkäntniß des Heils geben, die da ist in Vergebung ihrer Sünden, durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes ꝛc. Das ist sehr bedachtsam geredet von Christi Wohlthaten, und was dem heil. Predigt-Amt zu Beförderung unserer Seligkeit wird zugeschrieben. JEsus einig und allein giebet das Heyl, wie er sagt Es. 43. v. 11. Ego, Ego sum &c. Ich ich bin der HErr ꝛc. Johannes aber und andere Evangelische Prediger, die bringen unser Hertz zum Erkäntniß und zur Wissenschafft desselben Heyls. Drum sagt St. Paulus 1. Cor. 3, 16. und 6, 19. Wisset ihr nicht ꝛc. Und St. Petrus 1. Ep. cap. 1. v. 18. Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd, sondern mit dem theuren Blut Christi.

Zacharias nimmt die Ordnung in seinem Lob-Gesange recht weißlich in acht.

Ob nun schon Johannes von Christo selber das Zeugniß bekommt, Matth 11, 11. Warlich, ich sage euch, unter allem die von Menschen gebohren sind, ist nicht aufkommen der gröser ist denn Johannes der Täuffer: So setzet doch Zacharias Johannem in diesen Lob-Gesange nicht oben an, sondern den HErrn JEsum. Denn, der Kleineste im Himmelreich, wie der HErr JEsus selber redet, ist gröser denn er. Derowegen laß dich niemand von Christo zu den verstorbenen Heiligen führen, gieb ihm die Ober-Stelle in allen deinen Gedancken, Reden und Thaten, so kan sich dein Hertz am besten zu frieden geben.

Vom vierdten Stück.

Von Johannis Auferziehung.

Weil Elisabeth mit ihrem Kindlein des Lebens nicht sicher war, machte sie sich nach dem Tode ihres lieben alten Herrn in die Wüsten, und verstecket ihn. Denn niemand soll muthwillig und vermessener Weise in vorstehender Gefahr umkommen, sam seyn. Wer Gefahr lieb hat, der kan darinne verderben, Sir. 3. v. 25. 33.

Er wird in der Wüsten auferzogen.

Also wird Johannes in der gestrengen Essäer Nachbarschafft erzogen, nicht weit von dem Ort, da vor Zeiten Elias durch die Raben war gespeiset worden. Diß ist 1 Kön. 17. schon ein Merckmahl, daß diß Kindlein in der Krafft Eliä für dem HErrn JEsu werde herfür gehen, zu bekehren die Hertzen der Väter zu den Kindern, ꝛc. wie der Engel Gabriel Luc. 1. v. 16. und der Prophet Malachias Cap. 4. v. 5. gesagt haben.

haben. (Davon in einer besondern Predigt Bericht geschehen.) Diese strenge Kinder-Zucht hat Johanni sein Lebtage angehangen. Darum versäumet ja nichts muthwillig in eurer Kinder-Zucht, lieben Eltern. Dem Salomo hiengs sein Lebtage an, daß er in der Jugend den Propheten Nathan hatte zum Präceptor gehabt, 2. Sam. 12. v. 25. Dem Propheten Samuel hiengs sein Lebtage an, daß er in der Jugend bey dem Hohenpriester Eli war erzogen worden. Gedencke an Lycurgi zwey Hündlein, die ungleich waren erzogen worden, von welchen ich am ersten Sonntage nach dem Fest der heiligen drey Könige gesagt habe. Wer allezeit hinter dem Pfluge und auf dem Misthauffen bleibet, der wird in der Welt nicht grosse Wunder thun können.

St. Johannis Mantel, Gürtel, Speise. Besiehe meinen Jesus Gerrach. p. 738.

Und aus den Ursachen hat auch Johannes prächtige Kleider nicht geachtet, sondern eine rauche Cameels-Haut, oder Kleider von Cameels-Haaren, und seinen ledernen Gürtel getragen, und mit geringer Speise, nemlich mit Krebsen, Heuschrecken, oder wie etliche Gelehrten sagen, jungen Baum-Sprötzlingen und Schößlein und wilden Honig vorlieb genommen, kein Brodt gessen, Luc. 7. v. 33. keinen Wein getruncken, sondern gantz wie ein Nazaräer gelebt 4. B. Mos. 6, 2. 3. Dieses giebet aber auch seine Gedancken, wie Evangelische Prediger ihre Lehre führen, und daneben vorsichtiglich leben, und ihre Seele mit Gedult fassen müssen. Ein treuer Seelsorger muß mit der stachlichten Cameels-Haut seiner scharffen Buß-Predigt der Menschen Gewissen ritzen, daß sie bluten und beichten. Darneben muß er mit dem ledernen Gürtel von den Lämmleins Fellen der Unschuld JEsu Christi mit seinem Evangelischen Trost der Menschen Hertzen gürten, daß sie nicht verzagen. Er muß einen dicken dauerhafften Regen-Mantel haben. Denn es wird offtmahls seltsam wittern. Er muß sich selber nicht lose gürten oder ärgerlich leben, damit er nicht mit einer Hand baue, und mit der andern einreisse. Endlich muß er vorlieb nehmen, wie ihn GOtt in dieser Welt abspeiset. O wie viel Krebsscheren werden ihn zwicken, wie viel wildes Honig wird er müssen verschlucken! Undanck giebt die Welt zu Lohne, und wenn die Arbeit alle ist, wird solcher sein Stipendium und Lohn seyn, er muß aber dencken, plus ultra, im Himmel werde ihm alles reichlich vergolten werde, Matth. 5. v. 12.

Vom fünfften Stück.

Die Hand des HErrn war mit ihm: Das war Johannis sicheres Geleite.

LUcas sagt: Die Hand des HErrn war mit ihm. Und abermahl: Das Kindlein wuchs, und ward starck im Geist, und war in der Wüsten, biß daß er solte herfür treten für das Volck Israel. GOtt giebet Johanni ein sicheres Geleite, und hält ihm nicht allein in der Jugend Schutz, sondern auch hernachmahls bey seinem Amte, so lange, biß die bestimte Zeit herbey kam, da er, als der Morgen-Stern der grossen Sonne der Gerechtigkeit solte aus dem Wege treten. Denn, wenn die Sonne aufgehet, so verschwinden alle Sternen, wie ihm Johannes selber hatte geweissaget, Joh. 3. v. 30. Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen. Siehe, liebes Hertz, was GOtt will erhalten, das kan kein böser Geist beschädigen. Wie wunderbarlich wird Moses in einem Kästlein bewahret, 2. B. M. 2. v. 3. Wie wunderbarlich wird David wider den grimmigen Saul beschützet, 2. B. Sam. 18. v. 28. Wie wunderbarlicher Weise wird Paulus mit seiner Gesellschafft erhalten, da sein Schiff zu trümmern gehet, Apost. Gesch. 27. v. 44. Ein jeder bedencke seine eigene Erfahrung. Ich für meine Person weiß mich gar wohl zu erinnern, wie mich GOtt wunderbarlicher Weise errettet, da ich fürwahr allbereit den Tod für Augen gesehen. Besonders ist diß ein lebendiger Trost für alle Wittwen und Wäyslein, daß GOtt gewiß ein genaues Auge auf sie habe. Der GOtt, der die Wittwe Elisabeth und das verlassene Wäyslein Johannem gnädiglich erhalten hat, der lebet noch, der wird auch seine Hand über ihnen halten, gleichwie vor Zeiten über dem lieben Wäyselein Esther, so ferne sie werden fromm seyn, und GOtt dem HErrn dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Solche Ehre werden alle seine Heiligen haben, Halleluja, Ps. 149. v. 9.

Diß sey genug von der Summa des heutigen Evangelii. Nun sage, liebes Hertz: Benedictus Dominus Deus! Gelobet sey der HErr unser GOtt, der unsere Ohren und Hertzen mit so viel nützlichen Lehren und nothwendigen Trost gefüllet hat, gelobet sey sein herrlicher Nahme in Ewigkeit, Amen.

Valet-Segen.

DJe Gnade GOttes, von welcher Johannes seinen Nahmen bekommen, von welcher Johannes geprediget, durch welche wir selig werden, die Hand des HErrn, die mit Johanne und Elisabeth gewesen, sey auch mit mir und mit allen, die sich zur Lehre Johannis bekennen, damit wir wachsen, und im Geist starck werden, und unsern GOtt dienen ohne Furcht unser Lebelang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Er richte unsere Füsse auf den Weg des Friedes, und führe uns ins ewige Leben, darinne nichts als ein Benedictus nach dem andern ohne Aufhören wird gesungen werden Amen, Amen.

(Hier sind zu lesen zwey tröstliche Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude.)

Kurtz

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, die zwischen St. Johannis des Täuffers und St. Petri und Pauli fallen.

Eulogius. EUlogius, ein frommer Prediger, sprach zu Modesto, des Käysers Valentis Hauptmann, der ihm gute Worte gab Christum zu verläugnen: **Wir haben einen Hirten, was derselbe uns befiehlet, das thun wir.** Darüber hat er auf sein hohes Alter müssen sein Vaterland verlassen, und im Elend sterben. Sonst wird eines Eulogii gedacht in Historia Tripartita lib 8. cap. 1. Eulasius aber wird aus Furcht des Käysers Valentis Arianisch, ob er nun schon hernach öffentliche Busse thut, so ward er doch seines Amts entsetzet. Tripart. lib. 7. c. 18.

Eulasius.

Eligius. Eligius ist ein Kunst-reicher Goldschmied gewesen, welcher aufs Alter ein Prediger und Bischoff zu Noviomago worden, seine Mildigkeit gegen arme Leute wird hoch gepreiset. Von diesem halte ich mehr, als von dem Goldschmiede Demetrio, der St. Pauli Teufel ist zu Epheso, Apost. Gesch. 19. vers 24.

Sospater. Johannes und Paulus. Sospater ist St. Pauli treuer Gefehrt gewesen, Ap. Gesch. 20. v. 4. Rom. 16. v. 21. Johannes und Paulus, die zweene Brüder, wolten dem Mammelucken Juliano nicht dienen, wie zuvor der Constantiä, des Käysers Constantini Tochter. Darüber wurden sie heimlich im Gefängniß enthauptet. Darum sagt D. Ambrosius von ihnen: Beati Martyres, Johannes & Paulus, veraciter impleverunt, quod Davidica voce dicitur: Ecce, quam bonum & quam jucundum, habitare fratres in unum. Nascendi lege consortes, fideli societate conjuncti, passionis æqualitate consimiles, in uno semper Domino gloriosi. **Die heiligen Märtyrer, Johannes und Paulus haben wahrhafftig erfüllet, was David gesagt: Siehe, wie fein und lieblich ists, daß Brüder einträchtig bey einander wohnen. Sie sind durch das Gesetz der Geburt Gesellen worden, und durch eine gläubige Gesellschafft verbunden, sie sind auch im Leiden gleich worden und sind allezeit in einem Herrn des Ruhms voll gewesen.**

Ladislaus. Ladislaus, ein frommer König in Ungarn, der hat mit grosser Fürsichtigkeit seine Kriege geführet. Er hat einsmals sein Soldaten nachgeschryen: Parcite, parcite humano sanguini, o milites, sat cruoris hostilis effusum est, fugientem capite multitudinem, ut si forsan orthodoxam fidem amplectantur, populum DEI amplificemus. **Schonet, schonet des menschlichen Blutes, ihr Soldaten, es ist genug feindliches Blutes vergossen, nehmet lieber die Flüchtlinge gefangen, auf daß, wenn sie alle den Christlichen Glauben annehmen, das Reich Gottes erweitert werde.** So offt ihm GOtt einen Sieg beschert, hat er öffentlich in der Kirche GOTT für seine Gnade gedancket. Er kam in grosse Hungers-Noth; als er aber zu Christo ruffete, traff er eine grosse Menge Hirsche und Ochsen an, daß er alle sein Volck nothürfftig speisen konte.

Leo, Pabst, betet drey Tage und Nacht in der Kirche, da Attila in Welschland so greulich tyranniret. Nach verrichtetem Gebet spricht er: **Wer Lust hat, der folge mir.** Darauf gehet er dem Attilæ entgegen. So bald Attila sein gewahr wird, springet er vom Roß, und saget, er solle begehren, was er wolle, es soll ihm nichts versaget werden. Leo begehrete nichts mehr, als daß Attila wolte abziehen, und die Gefangenen loß lassen. Attilä Gesellschafft war übel damit zu frieden. Aber er sprach: Er hätte zu des Leonis rechter Seiten einen trefflichen schönen Mann mit einem blossen Schwerdt gesehen, der ihme und alle den Seinen den Tod gedräuet, wo er nicht in alles willigen würde. (Ex Lomb. histor. Nauclerum, Sigeberrum, Bonfinium.) Das ist ein klarer Beweiß, daß es wahr sey, was der 76. Psal. v. 13. von GOtt sagt, daß er den Fürsten den Muth nehme. Dergleichen sagt Bonfinius lib. 4. dec. 1. von Lupo Episcopo Trecanensi, daß er dem Attilä mit seiner Priesterschafft entgegen gegangen, und gesagt: **Bist du der Mann, der alle Städte umkehren soll?** Attila habe gesaget: Ja, ich bin GOttes Peitsche über euch, seine bösen Kinder, Flagellum Dei. Bald habe Lupus alle Thore aufmachen lassen, und gesaget: **So sey willkommen liebe GOttes Peitsche.** Darüber sey Attila bethöret worden, daß er auch nicht ein Hündlein erwürget, sondern ohne Schaden durchgezogen. Eben eine solche Historiam schreibet Fulgosius lib. 1. cap. 5. von dem König Alexandro Magno, daß er für dem Hohenpriester Jaddo vom Roß gesprungen, und der Stadt Jerusalem verschonet habe.

Ladislaus.

Von den Sieben-Schläffern will ich drunten für St. Margaretha Bericht thun. Siehe pag. 231. Die Sieben-Schläffer.

Am Tage St. Petri und Pauli.

CONFESSIO PETRINA, QUÆ NULLA EVERTITUR RUINA.

Das Bekäntniß St. Petri und aller recht Evangelischen Hertzen von JEsu Christo, welches grundfest bestehet wider alle Pforten der Hölle.

Das walt JEsus Christus, des lebendigen GOttes Sohn, der theure, köstliche Grund-Fels unserer Seligkeit, auf welchem, nach Petri und Pauli Lehre, der gantzen Christenheit Glaube und Bekäntniß so fest beruhet und erbauet ist, daß sie auch die Pforten der Hölle nicht können überwältigen, geliebet und gelobet samt GOTT, seinem himmlischen Vater und Heiligem Geist, Amen.

Andächtige Hertzen, wir sollen heute unser Glaubens-Bekäntniß von des HErrn JEsu Person, Amt und Wohlthaten gegen die Lehre St. Petri und Pauli halten. Damit es nun Sonnen-klar werde, daß wir Evangelischen keinen neuen Glauben, sondern richtig mit der alten Apostolischen und Catholischen Bekäntniß Petri und Pauli übereinstimmen, und in solchem Glauben gewiß dem HErrn JEsu eben so wohl gefallen werden am jüngsten Tage, als St. Petrus im heutigen Evangelio, so helffe herzlich beten: Erhebe dich GOTT über den Himmel, (über unsern Mund, Ohren und Hertz) und deine Ehre über alle Welt, Psalm 57. vers 12.

Das heutige Evangelium, da der HErr JEsus unter seinen Jüngern Examen hält, was sie von seiner Person, Amt und Wohlthaten gelernet haben, beschreibet Matthäus Cap. 16. v. 13.-19.

vers 13. DA kam JEsus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi, und fragte seine Jünger, und sprach: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? vers 14. Sie sprachen: Etliche sagen, du seyest Johannes der Täuffer, die andern, du seyest Elias, etliche, du seyest Jeremias, oder der Propheten einer. vers 15. Er sprach zu ihnen: Wer saget denn ihr, daß ich sey? vers 16. Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus des lebendigen GOttes Sohn. vers 17. Und JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Selig bist du Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel. vers 18. Und ich sage dir auch, du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. vers 19. Und will dir des Himmelreichs Schlüssel geben, alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel loß seyn.

Der Anfang dieses Cap biß auf den 12. Vers ist erkläret in der Stoppel-Postille 1. Theil p. 243. &c.

Warum das Fest Petri und Pauli gefeyret wird.

WIr gedencken heut in der Christenheit zweyer fürnehmer Apostel des HErrn JEsu, St. Petri, welcher das Evangelium von JEsu Christo eine lange Zeit, und mehrentheils im Jüdischen Lande, geprediget hat; Und St. Pauli, welcher eben diß, was Petrus gelehret, unter den Heyden verkündiget hat. Wir geben uns aber gleich im Anfange an, daß wir niemand wollen bereden, daß er bete: St. Petre, oder St. Paule, ora pro nobis; heiliger Peter, oder heiliger Paule, bitte vor uns: Denn sie haben beyde nichts davon gehalten, ja sie haben das Gegentheil gelehret. St. Petrus nennet den HErrn JEsum, den Ertz-Bischoff unserer Seelen, 1. Epist. c. 2. v. 25. Denn dieser soll und kan unser freundlicher und glückseliger Fürsprecher seyn bey GOtt, wie Johannes redet 1. Ep. c. 3. v. 1. St. Paulus spricht deutlich Rom. 8. v. 34. der HErr JEsus sitze zur Rechten Gottes und vertrete uns. Unser Hertz kan sich am besten zu frieden geben, wenn wir der Stime unsers treuen Hirten JEsu Christi folgen, da er sagt Matth.

11.

11. v. 29. Kommet her zu mir alle! die ihr mühselig und beladen seyd ꝛc. Wir wollen lieber das Gedächtniß Petri und Pauli also anlegen, daß wir uns öffentlich zu ihrer Lehre, Religion, Glauben und Confession bekennen, damit unsern Feinden das Maul gestopffet werde, die ohne Aufhören, doch mit keinem Grund, plappern und fürgeben, als solten wir einen erdichteten Glauben haben. Weil uns nun das ordentliche Evangelium seine Gelegenheit dazu giebet, so wollen wir es kurtz in diesen zweyen Stücken erklären.

I. Was Petrus von Christo geglaubet habe, so wohl neben ihm St. Paulus, und was noch heute wir, neben allen recht Evangelischen Christen im Grunde unseres Hertzens von Christo glauben und dencken.

II. Was der HErr JEsus für einen Gefallen an diesem Glauben trage und ob wir auch damit werden können bestehen im letzten Examine des jüngsten Tages.

Also haben wir zu reden von St. Petri und Pauli und unserer Confession oder Bekäntniß, und des grossen Visitatoris und Inquisitoris Jesu Christi subscription und Approbation, oder Gutsprechung.

HErr JEsu, du stärcke Grundfeste unsers Glaubens, laß diß uns bedrängten Evangelischen Hertzen zu Trost, bevoraus deinem hochberühmten Nahmen zu Lob und Preiß gereichen, Amen.

Vom ersten Stück.

Vorbereitung.

NIemand kan selig werden, er gläube dann an JEsum Christum, das bezeugen beyde Apostel, derer Gedächtniß wir heut feyren. St. Petrus sagt Apg. Gesch. 4. v. 12. Es ist in keinem andern Heyl, und ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. St. Paulus spricht 1. Cor. 3. v. 10. Einen andern Grund kan niemand legen ausser dem, der geleget ist, welcher ist JEsus Christus. Und 1. Cor. 16. vers 22. Wer den HErrn JEsum nicht lieb hat, der sey verbannet zum Tode. Dannenhero zielet die gantze heilige Schrifft im Alten und Neuen Testament einig und allein auf den HErrn JEsum, gleichwie die beyden Cherubim über der Lade des Bundes auf den Gnaden-Thron schaueten 2. B. Mos. 25. v. 19. Die gantze Bibel ist nichts als ein immerwährendes Zeugniß von Christo, wie aus St. Petri und aller Apostel Zeugniß klar zu sehen, Apost. Gesch. 10. v. 43. und 15. v. 11. Und eben dieser Ursachen halben hat der HErr JEsus im Jüdischen Lande nicht wollen im finstern Winckel sitzen, sondern ist öffentlich aufgetreten, und hat deutlich gesagt: Joh. 14. v. 6. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kömmt zum Vater, denn durch mich. Und Cap. 17. v. 3. Das ist das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer GOtt bist, und den du gesandt hast, JEsum Christum erkennen. Darneben hat er das gantze Land mit unerhörten Wundern erfüllet, damit er der Leute Hertzen auferweckte, daß sie ihn mit Ernst lerneten erkennen, an ihn gläubeten und selig würden. Dahin richtet er auch heut sein Examen unter seinen Jüngern. Nachdem er zwey Jahr lang mit klaren Worten und scheinbaren Thaten gnugsam hatte erwiesen, was man von seiner Person, Amt und Wohlthaten halten solle, will er nun auch wissen, wie weit sie in ihren Lehr-Jahren sind kommen, ob sie sich bessern oder zurück lernen? Er fragt nicht aus Hoffart und Ehrgeitz, solchen menschlichen Gebrechen ist er allen hoch entwachsen, sondern er thuts aus gutem Hertzen, seinen Jüngern zur Besserung, gleichwie ein treuer Beicht-Vater, oder wie ein fleißiger Schulmeister, oder wie ein andächtiger Hauswirth, der bey Tische seine Kinder und Gesinde examiniret, daß er erfahre, was sie aus der Predigt gelernet haben. Solche Gespräche bringen treflichen Nutzen. Vexatio dat intellectum; Anfechtung lehret aufs Wort mercken. Siehe, liebes Hertz, man soll GOttes Wort also hören, daß mans könne zu rechter Zeit aufsagen. Denn die Examinatores werden nicht aussen bleiben. Bißweilen hält GOtt scharffe Frage, was wir aus seinem Wort gelernet haben, durch Leibes-Noth, Krancheit, Krieg, Hunger und Kummer. Ach wie werden jetzund die armen Leute durch die schwere eiserne Zeit examiniret, wohl dem, der viel kan sagen aus GOttes Wort, der darff nicht verzagen, der spricht mit David Ps. 119. v. 92. Wäre dein Wort nicht mein Trost gewesen, ich wäre vergangen und verschmachtet in meinem Elend. Bald schläget zu Seelen-Noth und geistliche Anfechtung. Da, da ists gut, wenn man alle scharffe Fragen aus GOttes Wort beantworten kan. Endlich folget Todes-Noth, und da tritt gemeiniglich beydes zusammen, daß der Leib mit viel Schmertzen wird durchritten, das Hertz mit viel Angst gepresset. Der Tod ist der allerschärffste Frager, der hält seine scharffe Frage durch alle Adern und Knochen. O wie gut ists denn, wenn man viel aus GOttes Wort, als ein fleißiges Ameißlein bey gesundem Leibe hat eingesammlet. Derowegen, wer Ohren hat zu hören, der höre GOttes Wort, und behalte es im frischen Gedächtniß! es wird die Zeit kommen, da es redlich für die Mühe wird zahlen. Niemand klage über sein schwaches Gedächtniß. Lust zum Dinge, macht alle Arbeit geringe, habenti dabitur; wer da hat, dem wird gegeben. Der Herr Philippus saget fein: Ob du schon nicht aus einer Wiese alle Blumen kanst heimtragen, so kanst du doch

Niemand wird selig ohne den Glauben an JEsum.

Dannenhero zielet die gantze H. Schrifft auf JEsum.

Darum hat sich JEsus mit Worten und Wercken geoffenbaret.

Und eben zu dem End stellet er das Examinen seiner Jünger an.

Man soll GOttes Wort also hören, daß man im Examen bestehe.

doch ein liebliches Rüchlein abpflücken, und damit dich erlustigen: Also ist manche Predigt wie eine volle Wiese, ein Spruch ist immer schöner als der ander, du hättest wohl Lust alles zu fassen, kans nicht seyn, so mercke dir doch etwas, fürnehmlich, was deiner Person nöthig ist zu wissen, und mit solchem Gemüth komm ein andermahl wieder.

Adde parum parvo, magnum cumulabis acervum,

Bröcklein machen auch Brodt, kleine Tröpfleins füllen endlich auch den Topf.

Der HErr JEsus ma-cht einen lieblichen Eingang durch eine Frage.

Der HErr JEsus stellet sich aber sehr freundlich. Er thut wie ihm nichts drum wäre, und spielet sich höflich an seine Jünger, daß er ihnen freymüthige Rede abgewinne. Denn er kan nicht mürrisch und stolz seyn, Esa. 42. v. 4. Er gängelt uns wie die Jugend, Ps. 48, 15. Er sprucht: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? Also nennt er sich selber in tiefer Demuth, uns zu grossen Ehren und ewigem Trost, damit wir uns ja nicht für ihm sollen scheuen, sondern schliessen, wir haben Macht, kühnlich mit ihm zu reden, wie mit einem lieben Bruder, wie mit einem treuhertzigen Vetter, Esa. 5. v. 1. und wahrhafftigen Bluts- und Muths-Verwandten.

Die Antwort der Apostel.

Die Jünger fangen vom Könige an, und sprechen: Etliche sagen, du seyst Johannes der Täuffer, damit meynen sie Herodem. Denn derselbe hatte die Gedancken, Johannes der Täuffer, welchen er hatte wider Recht enthaupten lassen, der wäre von Todten auferstanden, wie Marc. 6. v. 16. zu lesen. Siehe, welch ein Kräutlein ist ein böses Gewissen. Ein gottloser Mensch ist nimmer still, und stehet allezeit in Furchten, mala conscientia est mala bestia, quia facit hominem stare contra seipsum, Ein boß Gewissen ist ein böses Thier, weil es den Menschen wider sich selbst aufwiegelt. Ein böses Gewissen ist ein schändlicher Wurm, denn es macht daß der Mensch sein eigner Hencker wird. Cain gieng aus vom Angesichte des HErrn, er kan niemand redlich ansehen, oder ins Gesicht treten. Saul kan sein eigenes Leben nicht erleiden, er thut ihm selber ein Leid. Dietrich von Bern ließ sich verhetzen wider zweene ehrliche Raths-Herren zu Rom, Symmachum und Boethium, und ließ sie jämmerlich erwürgen. Wenig Tage hernach träget ihm sein Küchen-Meister einen grossen Fischkopf auf unter andern Speisen, dafür erschrickt er, und dencket, es sey des Symmachi Haupt, niemand konte ihn zu rechte bringen, den dritten Tag hernach war er des Todes. Der Todtengräber zu Leipzig, welcher zu meiner Zeit ward mit Zangen zerrissen und aufs Rad geleget, bekante daß sein Kindermägdlein, welches er im Zorn lebendig begraben, immer hätte gequitschet, so offt er aufs Grab getreten. Es gehet einem bösen Gewissen, gleichwie einem furchtsamen Menschen, der bey Nacht soll durch eine finstere Heyde gehen, der siehet alle Stöcke für Bäre, und alle rauschende Blätter für geharnischte Männer und Mörder an. Dagegen ein gutes Gewissen ist ein immerwährendes Pancket und Wohlleben. Ein gutes Gewissen allein ist besser und köstlicher als Gold und Edelgestein, das sey heute aller frommen Hertzen Latein.

Darnach erzehlen sie auch, was das gemeine Land-Volck von ihm halte. Die andern sagen, du seyest Elias, von welchem Malachias geweissaget hat. So redet unter dem gemeinen Volck einer dem andern nach. Was einer sagt, das reden zehen andere ohne Bedacht nach. War doch Malachiä Weissagung allbereit an Johanne erfüllet worden, Luc. 1. v. 17. Matth. 11. v. 14. Etliche, du seyst Jeremias. Denn sie sprechen: er kan der Stadt Jerusalem nichts guts predigen, wie weyland Jeremias, der nur vom Unglück und der Stadt Verstörung zu reden wuste. Oder der Propheten einer, etliche haben ihre Gedancken, des Propheten Elisä oder Esaiä Seele sey in dich gefahren, weil du so lieblich kanst trösten, und so viel krancken Leuten zur Gesundheit helffen. Des Meßiä ist bey diesen Leuten gantz vergessen, welchen doch Esaias diese Merckzeichen deutlich hatte bestimmet. Siehe, es ist heute nichts neues, daß in der Welt seltzame Gänse-Köpfe seyn, die sehr ungleiche Meynung in Religions-Sachen haben. Quot capita, tot sensus; Viel Köpfe viel Sinne. Wilt du nun harren, biß sie alle einig werden, so wirst du dich schändlich narren. Derowegen sorge du für dich selber, und schaue zu, daß dein Glaube richtig sey. Ein jeder wird für sich GOtt Rechenschafft geben, Rom. 14. v. 12. Der Gerechte wird seines Glaubens leben, Habac. 2. vers 4. Multitudo errantium non parit errori patrocinium, sagt Hieronymus; die Menge der Irrenden schützet den Irrthum gar nicht.

Warum sagen denn die Jünger nichts von denen Priestern zu Jerusalem.

Die Jünger wissen wohl auch, daß die Thum-Herren zu Jerusalem den HErrn JEsum schmähen und lästern, aber davon sagen sie kein Wort. Das ist eine feine Bescheidenheit, wer mag allen Unstärern nachreden, es ist auch nicht zu rathen, daß man in gemeinem Leben alles nachrede, was man gehöret, ob wir schon zwey Ohren haben, so haben wir doch nur einen Mund. Niemand wird deßhalben einen stinckenden Athem bekommen, obgleich viel Heimlichkeiten bey ihm verfaulen. Ich muß auch eine Vertheidigung hieher setzen: Ich weiß gar wohl, wie greuliche Reden und schändliche Worte allerley Ketzer hin und wieder in Büchern und Winckeln wider unsere Augspurgische Confession ausspeyen; Aber das Hertz erschrickt mir dafür, wenn ich daran gedencke, und ich schone gerne junge Hertzen, die davon nichts wissen, GOTT helffe, daß sie es nimmermehr

hören

hören. Ich bleibe bey dem, was Trost und Nutz giebt, drauf der Mensch frölich beten, leben und sterben kan. Wer Zanck und andern Stanck haben will, der muß es in meinem Büchern nicht suchen. Non omnes habitamus in uno cœlo, quamvis sub uno: Et quid prodest noctuas Athenas portare? **Wir wohnen nicht alle in einem Himmel, wiewohl wir alle unter einem Himmel wohnen: Und was nützet es, Wasser in den Brunn zu tragen?**

Worauf JEsus mit seiner Frage zielet.

Nachdem sie nun der HErr JESUS gnug gehöret fraget er weiter! Was saget ihr aber zur Sachen, was habt ihr diese zwey Jahr gelernet? Da fähret Petrus mit Freuden für allen andern heraus. Denn wo das Hertz recht gut ist, da brichts herfür durch mancherley Kennzeichen. Wo keine gute Merckzeichen sind von aussen, da ist das Hertz falsch, und wenn gleich der Mund schwüre,

Glaubens-Bekäntniß Petri.

daß die Augen blincken. Petrus spricht: **Du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn.** Eben auf diesen Schlag sagt er auch Joh. 6, 69. **Wir haben gegläubet,** (denn du hasts uns gesagt) **und erkannt;** (denn wir haben deine Herrlichkeit gesehen Joh. 1, 14. in vielen Wundern) **daß du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn.** Siehe liebes Hertz, Petrus gläubet nicht allein an GOtt den Vater, wie die Jüden, Türcken und Tartarn, sondern auch an seinen Sohn JEsum Christum, und was er im Hertzen fürwahr hält, das bekennet er ohne Scheu mit dem Munde, Matth. 10, 23. Rom. 12. v. 10. Ps. 116. v. 10. **Ob er schon dreyerley grosse Widerpart hat, den König im Lande, das thumme Thum Capitel zu Jerusalem, und den gröbsten Landhauffen, so läst er sich doch nichts anfechten, sondern wagets,** wie die drey Ehren-Männer zu Babel, Daniel. 3. v. 12. Da stund auch eine Hand voll wider ein Land voll. Er denckt, wie der ehrliebende Bischoff Liberius: Mea solitudine non minuitur verbum fidei; **Durch meine Einsamkeit wird das Wort des Glaubens nicht geringer.**

Was gläubet aber Petrus von dem HErrn JEsu? Erstlich, was seine Person anlanget, hält er es für wahr, daß der HErr JEsus nicht ein schlechter Menschen Sohn sey, wie er sich in Demuth nennet, und die Augen bezeugen; sondern daß er auch GOttes Sohn sey, nicht ein solcher gedichteter Sohn GOttes, wie Alexander, der selber der Narrheit muste lachen, da er sein Blut sahe, sondern des lebendigen GOttes Sohn, der gesagt hat: **Diß ist mein lieber Sohn.** Matth. 3. vers 18. **Zum andern,** was sein Amt und Wohlthaten belanget, bekennet er, daß er sey Christus, das ist der rechte wahre Meßias, auf welchen alle gesalbete grosse Propheten, mächtige Könige und andächtige Hohe-Priester gedeutet haben, von welchem wir gewissen Trost, helle Lehre, guten Rath, stärcken Schutz wider den bösen Geist, die Versöhnung mit GOtt, Segen, Vergebung der Sünden, den Himmel und das ewige Leben haben.

Eben dis ist auch St. Pauli Hertz und Meynung gewesen. Drum spricht er Rom. 1. v. 3. 4. **JEsus ist gebohren von Saamen David nach dem Fleisch, und erweiset der allmächtige Sohn GOttes nach dem Geist.** Da habt ihr beyde Naturen. Darum nennet er ihn auch GOttes eingebohrnen Sohn, Rom. 8. v. 32. damit er zwischen ihm und uns einen verständlichen Unterscheid machte. Von seinem Amt und Wohlthaten schreibet er 1. Tim. 1. vers 15. **Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer wertes Wort, daß Christus JEsus in die Welt kommen ist, die Sünder selig zu machen.** Und 1. Tim. 4. v. 10. **JEsus Christus ist der Heyland aller Menschen, fürnehmlich aber der Gläubigen.**

Bekäntniß Pauli.

Mit dieser Bekäntniß haben alle Apostel einmüthig gestimmet. Gleichwie es allhier Petrus in ihrem Nahmen zu Lande redet, also beschwören sie es selber zu Wasser, Matth. 14, 32. **Du bist warrlich GOttes Sohn.** Darum nennen sie ihn auch im Symbolo, **des Vaters einigen Sohn.** Und Johannes 1. 1. v. 18. nennet ihn **des Vaters eingebohrnen** Sohn, nicht neugebohrnen Sohn, wie wir sind, aus der geistl. Wiedergeburth. Und der HErr JEsus bekennet sich selber dazu, Joh. 3, 16. Die Apostel sind gleichstimmig, Ap. Gesch. 15. v. 11. **Wir gläubt durch die Gnade JEsu Christi selig zu werden.** Und da werden bald die Klüglinge widerleget, die an Christi Verdienst wollen Nebenbänklein machen, wie die Hoppsen-Leute ihre Anhänglinge an die Hoppsen-Zuder.

Damit stimmet überein alle Apostel.

Und über diesem Bekäntniß von Christi Person, Amt und Wohlthaten, hat allezeit die rechte Catholische Apostolische Kirche gehalten. Dannenhero kan man keinen einigen Scribenten auflegen nach Christi Himmelfahrt, der schreibe, daß jemand für einen rechten Christen sey gehalten worden, der Christi Gottheit oder theures Verdienst habe angefochten. So bald sich jemand hat gefunden, so bald ist ihm auch widersprochen worden. Diese Confession haben zu Nicea 318. Bischöffe bestätiget im Jahr Christi 325. und zween Bischöffe Musonius und Chrysanthus, die mit Tode bey währendem Concilio waren abgegangen, haben diese Confession ohn alle Verkehrung der Siegel im Grabe unterschrieben, wie Nicephorus bezeuget. GOtt lebet noch, der Wunder thun kan. Im Jahr Christi 431. ist die Confession auf Anstellung Cyrilli wieder von zweyhundert Bischöffen erneuert worden. Zwantzig Jahr hernach haben dieses Bekäntniß 630. Patres in Concilio Chalcedonensi aufs neue bestätiget. Ach wie viel hat Athanasius darüber ausgestanden! welcher in seinem Symbolo, das er ohngefehr ums Jahr Christ 333. gestellet hat,

Damit stimmet überein die gantze Kirche.

auch hiermit übereinstimmet. Augustinus ums Jahr Christi 400. hat geschrieben: Quod mihi deest, audacter usurpo ex vulneribus Domini; **Was mir mangelt, das entlehn ich kühnlich aus den Wunden Christi des HErrn.** Bernardus ums Jahr Christi 1100. saget: **HErr JESU, du hast zweyerley Recht zum Himmel: Einmahl, daß du GOttes eingebohrner Sohn bist: Zum andern, daß du ihn durch dein Blut hast erworben. Das eine behalte für dich, das andere schencke mir.** Minima guttula sanguinis JEsu Christi præponderat peccatis totius generis humani, **das kleineste Tröpfflein Blutes unsers HErrn JEsu, ist viel schwerer als der gantzen Welt Sünde.** Heut über acht Tage ists gleich jährig, daß Johann Huß, wider gegebenes Käyserl. Geleit, ist verbrannt worden. Ob schon des Käysers Canzler, Caspar von Schlick, darwider protestiret, hats doch nichts geholffen. Dann man gab für, wie zur Zeit Zedekiä: hæretico non est servanda fides; **einem Ketzer ist man nicht schuldig Glauben zu halten.** Dem Hn. Luthero wäre es zu Worms auch also ergangen, wenn nicht der Pfaltzgrafe am Rhein so hart wäre darunter gewesen, und gesagt: das Unglück, das aus Hussen gebrochenem Geleit sey erfolget, sey noch im frischen Gedächtniß.

Albanus Ps. 29 in der deutschen Uebersetzung.

Denn dieser weisse Schwan solte auf dem weissen Berge (zu Wittenberg) nach Hussens Weissagung ungebraten bleiben. (Eitz unten eine besondere Predigt von Joh. Huß. p. 224.) Da dieser Johann Huß im Feuer gebraten worden, hat er gesagt: JEsu Christe, Fili Dei vivi, qui passus es pro nobis, miserere mei; **JEsu Christe, du Sohn des lebendigen GOttes, der du für uns gelitten hast, erbarm dich meiner.** Das kluger viel besser, als da Servetus zu Genev Ao. 1553. am Simonis und Judä Abend Christo die Ehre nicht gegönnet, und dem Guielmo Farello diese Worte nicht nachsprechen will. (Eitz den Kleidanum l. 25.) Wie der Heilige ist, so wird auch sein Himmel seyn.

Unser Glaubens-Bekantniß.

Mit dieser Confession stimmen wir auch allhier beym Krypplein Christi zu Frauenstadt. Wir wollen die Gräntzsteine, die unsere Vorfahren in diesem Glaubens-Artickel geleget haben, nicht verrücken, (ists doch in der Welt ein unerbar Stücke, wie unsere Vorfahren artig reden aus dem Gesetz, 5. B. Mos. 19, 14.) damit wir nicht den greulichen Fluch auf uns laden, 5. B. Mos. 27, 17. Wir lassens gerne bey den alten Löchern bleiben.

Gebrauch.

GOtt erhalte uns und unsere Kinder bey solchem recht Apostolischen und Catholischen Glauben. Dancket ja GOtt von Hertzen, daß ihr dessen vergewissert seyd, daß ihr in der Religion mit Petro und Paulo stimmet. Und lasset euch die Ohren nicht nach neuer Verführung jücken, thut wie Johannes, der bey dem lasterhafftigen Cerintho nicht wolte in der Badstube bleiben. Und also habt ihr ein redlich Bündel Heu, damit ihr unsern Lästerern könnet das Maul zustopffen, wenn sie ohne Scheu vorgeben, als wären wir mit neuer Lehre beflecket.

Vom andern Stück.

I.

GLeichwie Petrus in diesem Examine ist wohl bestanden, also werden alle Glaubens-Genossen Petri wohl bestehen im letzten Examine: wenn der HErr JEsus wird kommen zu richten die Lebendigen und die Todten. Achte es nicht, liebes Hertz, daß dich die gantze Welt über der nem Evangelischen Glauben verdammet. Denn was hülffe dichs am jüngsten Tage, wenn der Pabst und alle Käyser in der Welt deine Sachen hätten recht gesprochen, und der HErr JEsus solte nein darzu sprechen am jüngsten Tage? Freue dich, liebes Hertz, auf diese selige Wiederkunfft JEsu Christi. Denn er kan fürwahr nicht anders sprechen, als er allhier im Evangelio geredet hat. Er ist nicht ein leichtfertiger Herr, welchem heute eines, morgen ein anders solte gefallen. **Wie frölich werden unsere Abgesandten, wenn die Herren Tribunalisten zu Petrican nach verhörten Sachen zu ihnen sprechen:** Approbata; **Eure Sache ist billig und recht erkannt?** da rasten sie nicht lange, sondern eilen, daß sie mit frölicher Bothschafft zu Hause kommen. **Ach wie frölich werden wir seyn am jüngsten Tage, wenn wir für dem Richterstuhl des grossen Tribunalisten JEsu Christi,** Rom. 14, 19. **welchem der Vater alles Gericht hat übergeben,** Joh. 5, 27. **erscheinen werden,** und deutlich hören, daß unser Glaube approbiret sey? Wie werden wir so rüstig eilen in das ewige Vaterland, GOtt für solche frölliche Bothschafft mit einem himmlischen Lob-Gesang zu dancken?

JEsus bekennet diese Bekantniß. Wir können singen: Ich werde GOtt gefallen im Lande der Lebendigen.

II. Christus sagt weiter: Selig bist du, Simon Jonas Sohn. Siehe, liebes Hertz, **weil wir mit Petro stimmen, so sind wir auch recht selige Leute.** Wenn wir beten, so sollen wir erhöret werden, im Leiden sollen wir getröstet, in Anfechtung geschützet werden, und im Tode gen Himmel geholet werden, Psalm 2, 12. Rom. 9, 33. Die Nahmen Simon und Jonas geben uns auch gute Gedancken. Wer mit Petro im Glauben stimmet, der ist ein rechter Simon, ein rechter Hörer. Denn er hat die Stimme des hüslischen Vaters mit dem rechten Ohr gehöret, Matth. 3. und 17. Die blinden Samosatener und Phrygianer hören alles mit dem lincken Ohr, (wie Malchus) was von der göttlichen Majestät des HErrn JEsu gesagt wird. St. Petri Glaubens-Genossen sind rechte Täubleins Kinder (denn Jonas heisset eine Taube) sie sind durch den Glauben an JEsum, welchen das werthe Pfingst-Täublein der H. Geist in ihren Hertzen gewircket hat, neu-

JEsus preiset Petrum selig. Wir können denen Petrianern selig werden.

neugebohrne Kinder Gottes worden, 1. Joh. 5, 1. Sie bleiben in rechter Täubleins Einfalt, die Christo gefällt, Matth. 10. v. 16. und sollen ewig GOttes Gnaden-Kinder bleiben. Nam quidam volunt, Jona esse contractum pro Johanna; Denn etliche wollen, Jona sey zusammen gezogen so viel als Johann.

Dieses Bekäntniß ist nicht vom Fleisch und Blut, sondern von GOTT.

III. Denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel. Was wir mit Petro von Christo Person, Amt und Wohlthaten wissen, das ist nicht fleischliche Weisheit und Menschen-Tand, viel weniger doctrina dæmonum, eine Teuffels-Lehr, wie der Arianismus in vitis Patrum wird genennet, sondern lauter himmlische Klugheit, welche der himmlische Vater selber in eigener Person hat offenbahret, Matth. 3. v. 17. und Cap. 17. v. 5. Traun liebes Hertz, das Gewissen kan sich tausendmahl besser zu frieden geben, wenn man GOttes hellen, dürren, wahren Worten hat getrauet, als wenn man menschlicher betrüglicher Sophisterey nachgehangen.

Henric IV. König in Franckreich.

Vor wenig Jahren stellete sich ein berühmter König, als wenn er Päbstisch worden wäre. Davon schrieb ein gelehrter, berühmter Mann desselben Orts: Deneket nicht, esse apostasiam, sed carnis prudentiam, der König ist nicht abgefallen von der rechten Religion, sondern was er thut, das geschicht aus fleischlicher Weisheit, er weiß auf keine andere Weise sein Reich zu befriedigen. Was geschicht? nicht lange hernach ward diese fleischliche Weisheit durch die fleischliche Kehle gestochen. Die göttliche Thorheit ist weiser denn menschliche Klugheit, 1. Cor. 1. v. 25.

Das Hauß des Herrn ist bestehet auf einem sichern Felsen. Wir bestehen für Gott. Bauer.

IV. Und ich sage dir auch, du bist Petrus. Du hast den Nahmen mit der That. Du heist billig Petrus, Grund-Mann, Steinern, du besitzest für einen Felß-Bauer, weil du petram salutis, den Grund-Felsen der Seligkeit des menschlichen Geschlechts so richtig hast erkennet und bekennet, und bist demnach ein rechter kluger Mann, welcher sein Hertz-Hauß nicht auf einen unbeständigen Erdsand, sondern auf einen unbeweglichen nimmermehr wanckenden Grund-Felß hat erbauet, Matth. 7. v. 24. diesen Trost haben wir auch, wir wissen, daß wir unserer Seligkeit gewissen unbetrüglichen Grund haben, und daß unser Glaube wider alle Winde der Anfechtung und Unglücks-Gewässer fest und dauerhaftig bestehen werde.

Du bist ein Mitglied der Apostolischen Kirche.

V. Und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine. Gleichwie du gläubest, also wird die gantze Catholische Apostolische Kirche glauben, alle rechte Gliedmassen der wahren Christlichen Kirche werden ihr Vertrauen auf mich setzen, und auf diesen Felsen, welchen du bekennet hast, ihren Glauben gründen und bauen. Demnach sey gewiß in deinem Hertzen, daß du ein rechtes lebendiges Gliedmaß der wahren Catholischen Kirche bist. Das ist auch unsers Gewissens Ruhm und unsers Hertzens Freude, daß wir der rechten Christlichen Kirche Gliedmassen seyn. Ach laß dir das hertzlich wohlgefallen! S. Augustinus schreibet vom Käyser Theodosio, daß er offtmahls gesaget habe: Es sey ihm viel tausend mahl lieber, daß er ein Gliedmaß der Gemeine Gottes sey, als daß er ein gebietender Herr über Land und Leute sey worden. Denn extra Ecclesiam non est Salus; sicut extra arcam Noæ. Ausser der Kirche ist kein Heyl, gleichwie ausser der Arche Noä. Allhier erwischen wir abermahls die Papisten auf fahlen Pferden, denn sie rühmen sich immer der alten Lehre, und dürffens demnoch wagen wider alle alte Kirchen-Lehrer, ja wider die H. Schrifft selber, und den Felsen, von welchem Christus redet, auf St. Petrum zu deuten. Erasmus wundert sich, daß Leute können so grob seyn, und Christi Wort auf Petrum und den Pabst deuten. Johannes Teutonicus und Panormitanus, zwey grosse Papistische Juristen, habens selber widerlegt. (Eis im 8. Tp. Lutheri fol. 248. 250.) St. Paulus sagt ja deutlich: Petra erat Christus, 1. Cor. 10, 4. Der Fels war Christus. Und die Christenheit sey erbauet auf der Apostel-Grund, welchen sie in ihrer Predigt in Christo geleget, 1. Cor. 3, 11. Da JEsus Christus der Eckstein ist, Eph. 2. v. 24. Petrus de Palude beweiset unsere Erklärung gewaltig in seinem Thesauro. AUGUSTIN. Super me ædificabo te, non me super te. FRATER POMERIUS: Super me petram ædificabo Ecclesiam meam. Non enim Petrus est fundamentum Ecclesiæ, sed ipsemet Christus. HILARIUS: Super hanc confessionis petram Ecclesiæ ædificatio est, & hæc fides est fundamentum Ecclesiæ. Er schreibet: Augustinus sagt: Uber mich will ich dich bauen, nicht mich über dich. Pomerius erkläret: Uber mich den Fels will ich meine Kirche bauen. Denn Petrus ist nicht der Grund der Kirche, sondern Christus selber. Hilarius: Uber die Bekäntniß als einen Felß der Kirche, ist die Kirche erbauet, und dieser Glaube ist der Grund der Kirche. Aber wir lassen die Todten ihre Todten begraben.

Die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.

VI. Und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Da hören wir zwey Dinge. Die Glaubens-Genossen St. Petri in der wahren Christenheit, die allein auf JEsum Christum bauen zur Seligkeit, werden grosse, mächtige, gewaltige Feinde haben, Türcken, Tartern, Pabst und Arianer werden alle in ein Horn blasen, valebunt, sie werden mögen, aber non prævalebunt, nicht übermögen, sie werden zu Spott und zu Schanden werden. Denn GOtt ist bey ihr drinnen; Darum wird sie wohl bleiben. GOtt hilfft ihr frühe, Ps. 46. v. 6. der HErr ist noch gröſſer in der Höhe, Ps. 93. v.

Wenn wir noch zehenmal so viel ausstehen solten, als bißher, so wirds noch nicht Noth haben.

93. v. 1. Seine Allmacht verschlinget alle Welt-Macht. Daß muß Herodes erfahren, da ihn der Teufel holet, und dagegen das Wort Gottes wuchs, Ap. Gesch. 12, 23. 24. Diß muß Diocletianus erfahren, da er für Ungedult die Käyserliche Krone übergiebet. Diß muß Julianus erfahren, da er sagte: Vicisti tandem o Galilæe. Du hast noch endlich überwunden, du Galiläer! Hilff ewiger GOtt, wie hat sich die St. Liga im Römischen Reich und in allen Landen verbunden? wie viel haben die Jesuiter blutige Anschläge gemacht? aber wenn sie es aufs klügste greiffen an, so gehet doch GOtt ein ander Bahn. Denn Christi Wort: Non prævalebunt, sie werden sie nicht übermögen, das muß wahr bleiben. Das macht ihnen überall einen Strich durch die Rechnung. Darum mögen wir mit dem HErrn Luthero frölich singen: Eine feste Burg ist unser GOtt, ꝛc. Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält. Wär GOtt nicht mit uns diese Zeit. Nehmen sie uns den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib, laß fahren dahin, sie habens keinen Gewinn, das Reich muß uns doch bleiben. Auf eine Zeit kam eine böse Zeitung gen Wittenberg, von des Pabsts Bann und des Reichs Acht, da spatziret Lutherus im Kloster-Garten, und singet einen frölichen Gesang, da trifft ihn sein Prior, M. Eberhard, an, und saget: Herr, wie so lustig, habt ihr nicht neue Zeitung bekommen? der freudige Doctor aber antwortet: Die gehen mich nichts an, sondern den HErrn JEsum, will er sich von der Rechten seines Vaters stossen, und seine Kirche überwältigen lassen, da sehe er zu, ich bin viel zu schwach, daß ich thn und seine Sache wider den Fürsten der Welt und seinen Anhang vertheidigen solle.

VII. Und ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben, alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn, und was du auf Erden losen wirst, soll auch im Himmel loß seyn. Du solt Macht haben, den Himmel auf- und zuzuschliessen. Wer mit dir in Religions-Sachen wird stimmen, und ein bußfertiges Hertz haben, dem magst du getrost die Thür des ewigen Lebens eröffnen, und den Himmel zusagen. Wer mit dir nicht wird stimmen, und in Unbußfertigkeit verharren, dem magst du mit Grunde der Wahrheit GOTTes Gnade absprechen, und den Himmel versagen. Der Nachdruck wird sich finden in deiner Zuhörer Gewissen, welchen du wirst absolviren, dem wird wohl werden, welchem du wirst GOttes Zorn ankündigen, der wird nagende Würmer im Gewissen hecken. Gleichwie vor Zeiten die Römischen Bräutigamme ihren lieben Gespons solenniter die Schlüssel übergaben: Also übergebe ich deinem Hertzen, als meiner erkohrnen Braut, die Schlüssel zum Himmel, du magst freymüthig hineingehen, und beten, wenn du wilt, du magst freymüthig holen alles, was dir zur Seligkeit nöthig ist, gleichwie Spiridions arme Leute, wenn sie den Schlüssel zu seinem reichen Schatthause bekamen; du magst endlich durch einen seligen Tod im Himel gehen, die Thüre zuschliessen, und ewig drinnen bleiben. Siehe, liebes Hertz, diesen Schatz haben noch heut alle Glaubens-Genossen St. Petri. Dannenhero konte sich Theodosius nicht zufrieden geben, da ihn Ambrosius über seiner begangenen Sünde gestraffet hatte. Dannenhero schlug endlich der Fürst von Brandenburg Otto in sich, und machte sich loß aus des Ludolphi, Bischoffs von Magdeburg, Bann, vornehmlich da auch die Hunde des Fleisches von seinem Tische nicht essen wolten. (Lis das Chronicon Magdeburgense.) Und dannenhero befindet sichs noch diesen Tag, daß fromme bußfertige Hertzen nach gesprochener Absolution gedultig, getrost und frölich werden. Hingegen aber, daß bey den Verächtern des Evangelii beissende Hertz-Würmer wachsen, wie am Juda, Latomo und Francisco Spira zu sehen.

Wenn du nun von einem Evangelischen Prediger von Sünden wirst absolviret, so halts für wahr und gewiß, alles, was du gehöret, das ist im Himmel kräfftig. Denn der HErr JEsus hat allen Glaubens-Genossen Petri solche Himmels-Schlüssel übergeben. Das ist unsers Beichtstuhls Krone.

Endlich prüfe dein eigen Hertz und Gewissen. Gläubest du im Grunde deines Gemüths mit Petro, daß Christus der lebendige Sohn GOttes sey, und daß er auch dein Seligmacher und Erlöser sey, so hast du die Schlüssel des Himmels gewiß an der Seite, da magst hinein gehen, so offt dir beredt, so offt du etwas zur Seligkeit nöthig suchst. Brauche diese selige Himels-Schlüssel, so lange du lebest, besonders im letzten Stündelein, da schleuß auf im Nahmen JEsu Christi, und gehe hinein ins ewige Leben, Amen.

Valet-Segen.

UNser Seligmacher JEsus schencke mir und allen frommen Christen seinen heiligen Geist, daß wir nach Petri und Pauli Exempel von Hertzen gläuben, und mit dem Munde bekennen, daß er sey Christus des lebendigen GOttes Sohn, unser Heyland und Patron, auf daß ihm unsere Confession auch gefalle, daß er uns auch selig preise, daß wir das Zeugniß im Gewissen fühlen, daß wir nicht fleischlicher Klugheit, sondern der Offenbahrung des himmlischen Vaters gefolget haben, als kluge Leute, die mit Petro auf einen Felsen, nicht auf einen grundlosen Triebsand bauen, damit uns als rechte Gliedmassen der wahren Christenheit auch die Pforten der Höllen nicht können überwälti-

wältigen, daß der böse Feind keine Macht an uns finde, sondern daß wir gewisse Himmels-Schlüssel haben zum Gebet, so lange wir leben, ja daß unsere Seele bereitete Himmels-Schlüssel habe zu einem seligen Stündlein, und endlich, daß unserm Leib und Seel der Himmel offen stehe am jüngsten Tage, daß wir frölich hinein gehen, und ewig darinn bleiben, Amen.

Hier sind zu lesen zwey trostreiche Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude.

Kurtz Ehren-Gedächtniß der Sachen, die zwischen Petri und Pauli, und Mariä Heimsuchung gedacht werden.

Gedächtniß St. Pauli.

ERstlich wird aufgezeichnet St. Pauli Gedächtniß, damit man in St. Pauli Historia, Lehre und Schrifften stoppele, so etwan das vorhergehende Fest möchte seyn vergessen worden. Denn auf einen Tag beyden Aposteln ihr Recht zu thun, will zu viel werden. Wer dazu Lust hat, der wird im N. Testament Arbeit vollauf haben.

Octava S. Johannis.

Zum andern wird aufgezeichnet Octava St. Johannis, da mag man auch ersetzen, oder ja mit andächtigem Hertzen widerkäuen, was in der Geschicht des Täuffers Johannis ist versäumet oder gedacht worden.

Theobaldus.

Theobaldus aus Franckreich, ein Prediger im Elsas, soll viel Leute mit einem eintzigen Brodt gespeiset haben, ums Jahr Christi 1010. Sonst ist ein Abt gewesen zu Campedona, mit Nahmen Theobaldus, dem hat sein Ordens-Bruder die Hoheit nicht gegönnet, und ihn derowegen in der dreyzehenden Woche mit Gifft vergeben.

Am Tage der Heimsuchung Mariä.

ROSARIUM BEATÆ VIRGINIS.

Mariä Rosen-Krantz

Gebunden aus der schönen, lieblichsten Historia, wie Maria ihre Muhme Elisabeth besuchet, Luc. 1. und aufgesetzt allen Christlichen Jungfräulichen Hertzen, die mit Maria zu Ehre und Tugenden Lust haben.

Das walt GOttes und Mariä Sohn, das schöne Paradieß-Röselein aller gläubigen Hertzen, unser lieber Erlöser und Seligmacher JESUS Christus, welcher das jungfräuliche Hertz und Leben Mariä mit sehr schönen Tugend-Rosen gefüllet hat, und auch unser Hertz und Leben zieren kan, so wir GOtt dem himmlischen Vater ein Spiegel in Augen bleiben, hochgelobet und geliebet, samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligen Geist in Ewigkeit, Amen.

Andächtiger Leser und Zuhörer, ich habe mir fürgenommen, aus der ausbündigen, schönen Evangelischen Historia, wie die hochgelobte Jungfrau Maria ihre alte Muhme Elisabeth, in Demuth besuchet, freundlich grüsset, und mit ihr jungfräulich redet, darneben auch GOtt den HErrn mit einem wohlklingenden Magnificat, und Hertz-brechenden Lob-Gesang geehret hat, die schönen lieblichen Tugend-Röselein zu beschauen, damit das holdselige Hertz und recht jungfräuliche Leben Mariä gezieret gewesen. Damit es nun wohl gerathe, und so viel ausrichte, daß dieselben wunderschönen Marien-Röselein auch forthin in unsern Hertzen und Leben blühen mögen, so seufftze neben mir von Grund deines Hertzens: HErr GOtt Israel, stärcke mich, hilff mir gnädiglich das Werck vollbringen, daß ich mit gantzem Vertrauen auf dich habe fürgenommen Judith. 13. v. 16. Geheiliget werde dein Nahme, durch deinen Diener, Amen.

Die Historiam beschreibet des HErrn JEsu Groß-Cantzler St. Lucas in seinem Evangelio am 1. Cap. vers 39. seqq. mit nachfolgenden Worten:

vers 39. MAria stund auf in den Tagen, und gieng auf das Gebürge eylend zu der Stad Judä. v. 40. Und kam in das Hauß Zacharias, und grüsset Elisabeth. v. 41. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Mariä hörete, hüpffete das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth ward des Heiligen Geistes voll. v. 42. Und rieff laut, und sprach: Gebenedeyet bist du unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes. vers 43. Und woher kömmt mir das, daß die Mutter meines HErrn zu mir kömmt? v. 44. Siehe, da ich die Stimme deines Grusses

hörete, hüpffet mit Freuden das Kind in meinem Leibe. v. 45. Und o selig bist du, die du gegläubet hast, denn es wird vollendet werden, was dir gesaget ist von dem HErrn. v. 46. Und Maria sprach: Meine Seele erhebet den HErrn. v. 47. Und mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes. v. 48. Denn er hat seine elende Magd angesehen, siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindes-Kind. v. 49. Denn er hat grosse Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und des Nahme heilig ist. v. 50. Und seine Barmhertzigkeit währet immer für und für, bey denen die ihn fürchten. v. 51. Er übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet, die hoffärtig sind, in ihres Hertzens-Sinn. v. 52. Er stösset die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Elenden. v. 53. Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und lässet die Reichen leer. v. 54. Er dencket der Barmhertzigkeit, und hilfft seinem Diener Israel auf. v. 55. Wie er geredt hat unsern Vätern, Abraham und seinem Saamen ewiglich. v. 56. Und Maria blieb bey ihr bey drey Monden, darnach kehret sie wiederum heim.

Ursprung dieses Festes.

ANdächtiges, Christliebendes Hertz, das Fest Mariä Heimsuchung hat einen wunderbaren Ursprung. Ein wenig über zweyhundert Jahr ists in der Meynung gestifftet worden, daß man überall Mariam solte anruffen, daß sie dazumal zweene widerwärtige uneinige Päbste, einer zu Rom, den andern in Franckreich vergleichen wolte, damit Friede in der Römischen Kirche erhalten würde, gleichwie im Hause Zacharia, da Maria ihre Muhme Elisabeth so freundlich und herzlich gegrüsset hat.

Darnach, als es eine Zeitlang gefallen, hat man es wiederum auf die Beine gerichtet, ohngefehr für anderthalb hundert Jahren, zu dem Ende, daß jederman solte beten, Maria wolte mit ihrem jungfräulichen Füssen dem Türcken dem grossen Raube-Berge (wie der 76. Psalm v. 5. redet) auf den Kopff treten, gleichwie sie das Jüdische Gebürge betreten hat, da sie zu ihrer Muhme Elisabeth gereiset ist.

Wenn wir Evangelischen, die wir uns zur Augspurgischen Confession bekennen, keine andere Ursach hätten, so liessen wir es gewiß, gleichwie andere abgöttische Fest-Tage, fahren.

Denn, ist doch niemals mehr Uneinigkeit und Zwietracht in Religions-Sachen gewesen, als von der Zeit an, da Maria hat sollen ins Mittel treten. Der Türcke hat auch niemals grössern Schaden gethan, als von der Zeit an, da ihn Maria hat sollen zurück jagen. Friede und Schutz wider den Türcken und bösen Geist bey Maria zu suchen, das ist wider GOttes Wort: Denn es heist: Ipse conteret, non ipsa; Hu, der verheissene Weibes-Saamen, und Jungfrauen-Sohn JEsus (nicht die Jungfräuliche Mutter) soll der Paradieß-Schlangen und ihrem Geschmeiß auf den Kopff treten, 1. B. Mos. 3. v. 15. Dannenhero wird er billig ein Friede-Fürst genennet, Esa. 9. v. 6. Die werthe Christenheit singet recht: Da pacem Domine, non Domina; Verleih uns Frieden gnädiglich, HErr GOtt, zu unsern Zeiten. Wir beten billig: Beweise deine Macht HErr JEsu Christ, der du ein HErr aller Herren bist, beschirm deine arme Christenheit, daß sie dich lobe in Ewigkeit.

Unser HErr JEsus ist der rechte Schultan, welcher uns kan schützen beydes wider den Türckischen und auch höllischen Schultan. (Liß meine Magnal. Dei, oder grossen Thaten GOttes im 4. Theil in der 33. Betrachtung pag. 224.) Was haben wir denn für Ursach, daß wir das Fest hoch feyerlich unter uns halten? Mit einem Wort: Die Historia ist so gut, herrlich und köstlich. Denn hæc prima Synodus fuit testata de Christo Duce, sagt der Herr Philippus: Hier kommen zum erstenmahl im N. Test. zusammen heilige, unverdächtige, von GOtt hochgeehrte Personen, und reden von den höchsten Sachen, die unsere Seligkeit betreffen. Und wird vornehmlich dahin beschlossen, daß alle gläubige Hertzen mit Maria sollen gesegnet und selig werden. Darnach aus der Beschreibung der jungfräulichen Reise, züchtigen Reden, und dem hurtigen Lobgesang Mariä (welcher einig und allein eines besondern Feyertags würdig ist) leuchten die wunderschönen Ehren-Tugenden Mariä nicht anders als schöne, volle, weisse oder rothe Rosen aus einem schönen Lust-Garten. Dieselbe wollen wir mit besonderer Andacht abpflücken, und ins Gedächtniß binden, so werden wir ein schönes Crinale Rosarium beatæ virginis (wie man vor Zeiten geredet hat) den rechten Rosen-Krantz Mariä haben.

Ein klein wenig über hundert und zwantzig Jahr haben die Predigere-Mönche eine besondere Brüderschafft hin und wieder unter den

Leuten

Leuten aufgerichtet, die haben sich zum Rosenkranz Mariä verpflichtet und gelobet, daß sie täglich ein Credo, zehen Pater noster, und funffzig Ave Maria wolten beten. Dazu haben sie von Päbstl. Heiligkeit Ablaß erlanget, aufs wenigste 5. Jahr. (Ja wenn GOtt auch Brief und Siegel darüber gebe.) Sie haben auch gerühmet, wie Maria einsmals einen Ordens-Bruder des Rosen-Krantzes Mariä im Walde mit eigener Hand zur Verehrung gekrönet habe; Und wie sie zu Hamburg im Jahr 1483. ein altes Weib am Gehör gestrafft habe, daß sie dieser Brüderschafft etwas spöttisch nachgeredet, wie hievon ein gantz Büchlein im Druck vorhanden.

Aber was hält unser Seligmacher JEsus davon, wenn man mit offt wiederhohlten einerley Worten GOtt gedencket die Ohren zu füllen? Matth. 6. vers 7. sagt er klar: **Wenn ihr betet, solt ihr nicht viel plappern, wie die Heyden. Denn sie meynen, sie werden erhöret, wenn sie viel Worte machen, darum solt ihr euch ihnen nicht gleichen.**

St. Hieronymus sagt, daß vor Zeiten die andächtigen Väter in Egyptenland am meisten gehalten haben von ejaculatis precibus, von kurtzen andächtigen Seufftzern. Der Herr Lutherus nennets Stoß-Gebetlein, darum, daß sie wie Feuer und Pulver aus dem Hertzen heraus stossen. Was von Hertzen kommt, das gehet wieder zu Hertzen. Denn ein jedes Wasser treibet so hoch als es im Quell lieget, quillet unser Gebet aus dem Hertzen, so treibets gewiß auch in GOttes väterliches Hertz hinein. Kurtz und gut, ist des Heiligen Geistes Art und Weise.

Wir dürffen auch keiner neuen Brüderschafft. Denn wir sitzen alle in einer allgemeinen Brüderschafft, das ist die Societas aurei velleris, die edle Lämleins-Brüderschafft, die Gemeinschafft der Heiligen, darzu haben wir uns gelobet in der heiligen Tauffe, und haben unser Hertz und Leben verfasget zu lauter Christlichen Tugenden. Was aber für Tugenden einem getauffsten Christen eigentlich wohl anstehen, wird uns artig allhier gezeiget werden.

Derowegen munitre dein Hertz auf zu gebührlicher Andacht, und dencke an St. Pauli Wort, Phil. 4. v. 8. **Ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem dencket nach, so wird der HErr des Friedens mit euch seyn. Weil es heut ein Jungfrauen-Tag ist, so gehe mit meinen Reden um, wie eine Jungfrau mit ihren Garten-Blumen, sammle eine Rose nach der andern, und binde sie auf das Reißlein deines Gedächtniß, und ziere hinfort mit diesem Tugend-Krantz dein Hertz und Leben, davon wirst du Lob und Ehre haben.**

Maria.

DJe Mutter des HErrn JESU heist eben wie Moses Schwester, denn Maria und Mirjam ist ein Nahme. Nun will die hochgelobte Jungfrau Maria der Mirjam in der Gottseligkeit nichts zuvor geben. Hat jene den ersten Lob-Gesang des Alten Testaments gesungen, so singet diese den ersten Lob-Gesang im Neuen Testament. Hat jene gesagt: Laßt uns dem HErrn singen, so spricht diese: Meine Seele erhebt den HErrn. Hat jene gesagt: Denn er hat eine herrliche That gethan, so spricht diese: Er hat grosse Dinge an mir gethan. Hat jene gesagt: Roß und Wagen hat er ins Meer gestürtzet, 2. Buch Mos. 15. v. 21. so spricht diese: Er stösset und stürtzet die Gewaltigen vom Stuhl. Hat sich jene mit dem Erlöser Israels Mose in der Kindheit getragen. 2. Buch Mos. 2. v. 3. so träget sich diese mit dem Erlöser der Welt, JEsu Christo. 2. B. Mos.

(Eiß meine Magnalia Dei, oder grossen Thaten GOttes im 5. Theile in der 51. Betrachtung, p. 377.)

Hier pflücke ab ein schönes tugendhafftes Marien-Röselein. Gieb den gottseligen Personen, die für dir deinen Tauff-Nahmen getragen haben, nichts zuvor im Glauben, im Beten, und im gottseligen Leben. Dencke viel lieber, du wolltest noch besser machen, als daß deinet halben der schöne Nahme, den du trägest, solte in Verachtung kommen. Also höret ein jeder seine Lection, so offt er seinen Tauff-Nahmen höret klingen. Vornehmlich weil wir alle Christen genennet werden, so laßt uns mit Ernst allen Christlichen Tugenden nachstreben.

Maria heist ein bitter Kind, oder Jammermägdlein. Kehrest du im Wort Mirjam die Syllaben um, so wird draus Jamer. Drum hieß der Ort, wo bitter Wasser war, Mara, 2. B. Mos. 15. v. 23. und die betrübte Naemi spricht, Ruth. 1, 20. O heist mich nicht Naemi, sondern Mara, denn der allmächtige GOtt hat mich sehr betrübet. Der Nahme beschreibet ihr Leben, denn sie hat der Freuden nicht viel gehabt in diesem Leben. Sie ist gar bey Zeiten ein armes Wäyßlein worden. Wittwen und Wäysen wissen wohl von Jammer und Elend zu sagen. Maria aber schämet sich weder ihres Namens noch ihres Lebens, das voll Jammer und Elends war, man lieset kein Wort, daß sie sey ungeduldig gewesen. Denn ihr Hertz war voll Trost, was ihr abgekürtzet würde am Zeitlichen, das würde ihr am Ewigen zu gute gehen. Da blühet abermahl ein schönes Marien-Röselein. Schäme dich nicht deines Christlichen Namens: Christianum esse, non est criminis, sed gloriæ; Ein Christe heissen, ist kein Schand-Nahme, sondern der höchste Ehren-Titel. Uber diß, schäme dich auch nicht bey deinem Christenthum des heiligen Creutzes. Sey nicht ein Feind des Creutzes Christi, Phil. 3, 18. Das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der zukünfftigen Herrlichkeit, Rom. 8. vers 18. Auf

dieser

diesen elenden kurtzen Jammerthal wird folgen der ewige himmlische Freuden-Saal.

Sie ist sonst gar eines ehrlichen Geschlechtes gewesen. Ihr Vater heist Eli, (mein GOtt) sonst Joachim (GOtt stehe auf mir zu helffen.) Ihre Frau Mutter ist gewesen Anna, (eine Holdselige) der tugendhafften Elisabeth Schwester. Diesem ehrlichen Geschlecht hänget Maria keinen Schandfleck an. Da hast du abermahl ein schönes Marien-Blümlein. So lieb dir Leib und Leben, zeitliche und ewige Wohlfahrt ist, so hänge deinem ehrlichen Geschlecht keinen Schandfleck an. Vornehmlich sind wir Christen alle GOttes Geschlecht, Ap. Gesch. 17. v. 28. Dei genus sumus. Ach laßt uns ja dem Geschlecht der Kinder Gottes, dem Geschlecht der gläubigen Christen keine Unehre anthun, damit wir für niemand dürffen das Hütlein für die Augen ziehen. Ein gutes Gewissen allein, ist besser als Gold und Edelgestein, das sey bey dieser Rosen unser Latein.

Stund auf.

Luc. 15. vers 18.

MAria bleibet nicht immer auf ihrem Stüblichen in ihrem Bet-Kämmerlein, (da sie der Engel findet) über den Büchlein sitzen, sondern stehet im Nahmen GOttes auf zu guten Wercken. Da kömmt abermahl ein schönes Röslein: Stehe auf im Nahmen JEsu Christi zu guten Wercken. Das beste Aufstehen ist, wenn man St. Paulo folget, der da sagt: Die Zeit, die Stunde ist da, aufzustehen vom Schlaf der Sünden, Rom. 13, 11. Und wenn man mit dem verlohrnen Sohne in sich schläget, und saget: Surgam, & ibo ad Patrem meum, ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündiget im Himmel und für dir, und bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse, mache mich als einer deiner Tagelöhner. Wohl dem in Ewigkeit, der aufgestanden ist von seinen Sünden, der unter das Creutz JEsu getreten, und Vergebung der Sünden in den heiligen Blut-Tropffen JEsu geholet, und sich der löblichen Tagwercke eines neuen Lebens beflissen hat.

Demnach lerne auch aufstehen, und mit Freudigkeit verrichten, was dein Beruff von dir erfordert. Sagt doch Salomo zu allen fleißigen Hauß-wirthen Sprichw. 6. v. 6. Surge piger, abi ad formicam, stehe auf, gehe hin zur Ameiß, du Fauler, siehe ihre Weise an, und lerne ob sie wohl gar keinen Fürsten, noch Hauptmann, noch Herrn hat, bereitet sie doch ihr Brodt im Sommer, und sammlet ihre Speise in der Erndte. Wie lange liegest du Fauler? Wann will du aufstehen von deinem Schlaff? Das bedencke ein jeder in seinem Stande. Morgen-Stund bringt Brodt in Mund, sagt ein alter gesegneter achtzig-jähriger Hauß-Wirth vom Adel in Meissen.

Die alten Kirchen-Lehrer sagen, Maria habe ihr den Tag in drey Theile getheilet. In der Frühzeit die ersten drey Stunden habe sie gebetet, darnach in andern drey Stunden habe sie gearbeitet, nach Mittage habe sie für die Küche gesorget, und den Tag mit lesen beschlossen, und da habe sie der Engel Gabriel über der Weissagung des Propheten Esaiä, Cap. 7, 14. von dem Jungfrau-Sohn Immanuel gefunden. Da hast du abermahl ein schönes Tugend-Röselein. Durch ordentlich Haushalten werden alle Kammern voll, Sprüchw. 24, 4. Wenn man will ordentlich haußhalten, muß man am Himmel anfangen, nach Christi Rath, Matth. 6, 33. Dannoch heist es, fleißige Hand macht reich, lässige Hand machet arm, Hanna kan auch seidene Röcke sticken, Ap. Gesch. 9. vers 39. 1. Sam. 2. v. 19. Tabea kan nehen. Man hält dafür, Maria habe des HErrn Christi ungenehten Rock selber gestickt, Joh. 19, 23. Weil sie nun betet, sich um Gottes Wort bekümmert, und mit der Hand nach ihrem Vermögen arbeitet, beschehret ihr GOtt, daß sie bey ihrem Armuth dennoch nicht darff hungerig schlaffen gehen.

In den Tagen.

DAs ist so bald sie vom Engel Gabriel hatte erfahren, daß ihre alte Frau Muhme auch mit einem Söhnlein schwanger gienge. Da sehen wir, was sie zu dieser Reise getrieben, nicht Geilheit und Leichtfertigkeit wie Dina, die dem Tange nachlieff, und darüber ein Hufeisen abwarff, 1. B. Mos. 34. 1. und zum Kirschbaum ward, dem Vorwitz macht Jungfern theuer. Sondern es treibet sie fort der Glaube, welcher den Engels-Worten trauet. Wenn sie nichts davon hätte, wäre sie mit dieser gefährlichen Reise wohl zufrieden. Zum andern treibt sie von Hause die herzliche Liebe, die sie zu ihrer Blutsfreundin Elisabeth träget, das Blut wallet, weil sie nun höret, daß Elisabeth wird Handlanger bedürffen, giebt sie sich selber an, sie will helffen kochen, wie Sara, 1. B. Mos. 18. v. 6. Sie will helffen Wasser zutragen, wie Rebecca, 1. B. Mos. 24. v. 15. sie will sorgfältig seyn, wie Martha, die lieff auf und nieder, wie ein hurtiges Rädlein, davon sie auch den Nahmen hat, Luc. 10. v. 40.

Das sind schöne Rosen für andächtige Hertzen. Schaue zu, daß dein Hertz auch allen Worten deiner Evangelischen Kirch-Engel traue, denn es ist unmüglich, daß GOtt in seinem Wort trüge, Ebr. 6. v. 18. Schaue zu, daß dein Hertz auch brenne mit ungefärbter Liebe gegen deinen Nechsten, und ihm diene mit Rath und That, so viel dir immer möglich ist. Der Glaube ziret dich schön von innen, daß dein Hertz GOtt dem HErrn ein Spiegel in Augen ist. Die Christliche

liche Liebe zieret dich schön von aussen, daß dein Wandel allen ehrlichen Leuten muß gefallen.

Und gieng über das Gebürge.

DIese Person wäre würdig, daß sie auf einem güldenen Wagen führe, und daß lauter Engel angespannet würden, noch überhebet sie sich nicht der grossen Ehre, so ihr von GOtt widerfahren ist, sondern gehet zu Fusse. Da gläntzet abermahl ein schönes Marien-Röselein, wohl dem, ders in seinen Hertz- und Lebens-Garten pflantzet. Je höher du bist, je tieffer demüthige dich, so wird dir der HErr hold seyn. Demuth kreucht überall durch, sprach eine Stimme zu St. Antonio, da er die gantze Welt voll Schlingen sahe. GOtt widerstehet den Hoffärtigen, den Demüthigen giebt er Gnade. Frangit Deus omne superbum; GOtt stürtzet alles, was stoltz ist.

Sir. 3. v. 19.

1. Petr. 5. vers 5.

Unsere andächtigen Vorfahren sagten: die Jungfrau Maria sey nicht allein gegangen, sondern sie habe ihre fünff Gespielen mitgenommen: Eusebiam, GOttesfurcht, Modestiam, Zucht und Ehrbarkeit, Agnes, Keuschheit, Peniam, Armuth und Elend, Annam, GOttes Gnade. Das ist fein gedichtet für die Kinder. Denn es stehet sehr schöne, wenn junge Leute Gottesfurcht, gute Sitten und Keuschheit immer haben an der Seite gehen, ob sich gleich das liebe Armuth auch möchte herzu spielen, so wirds doch durch GOttes Gnade alles zu ertragen seyn.

Freylich ist Maria auf dieser Reise nicht allein gewesen: GOtt der Vater wohnet ihr bey mit seiner Gnade. Den HErrn JEsum träget sie unter ihrem Hertzen. Der H. Geist wohnet in ihrem Hertzen. Drum haben ihr die heiligen Engel auch müssen das Geleite geben. Denn wo der HErr ist, da sind die Diener. Solche Ehre sollen alle seine Heiligen haben, Psal. 148. v. 9.

Bey dieser jungfräulichen Reise Mariä bedencke auch ein jeder sein Leben in dieser Welt, das ist fürwahr eine immerwährende Reise, wohl uns, so wir unser Leben mit lauter jungfräulichen Reisen zubringen, wenn wir de virtute in virtutem, von einer Tugend zu der andern reisen, Psal. 84. v. 8. und züchtig, gerecht und gottseelig leben in dieser Welt, Tit. 2. vers 12.

Endelich.

FEstinanter, rüstig, eilends und geschwinde, man darff ihr kein Stülichen auf der Gasse setzen, wie mancher Klapper. Da kömmt abermahl ein schönes Tugend-Röselein. Lerne endlich fortschreiten in deinem Christenthum. Spare deine Busse nicht von einer Zeit zur andern. Wenn du ermahnet wirst zu guten Wercken, schreite bald fort de virtute in virtutem, von einer Tugend zu der andern. Denn so dich der Teuffel bringt zum Aufschiebē, so bringt er dich auch zum Nachbleiben. Alexander Magnus führete das für sein Sprichwort und Symbolum: Nil differens; Nichts aufgeschoben. Drum hat er auch in so geringer Zeit solche grosse Thaten gethan.

Im Hauß-Wesen ists ein verdrießlich Ding um Leute, die alles auf die lange Banck schieben und verzögern. Vox corvina manifesta ruina. Nocuit differre paratis: Die Rabenstimme, so immer schreyet, cras, cras, morgen, morgen, ist ein gewisser Untergang. Wer schon bereit zur Sache ist gewesen, und hat doch noch verzogen, hat im̄er Schaden davon gehabt. Die Gelegenheit ist hinten zu kahl, erwischest du sie nicht mit der procotta, mit dem Förderbusch, (Davon ließ Cœlium l. 7. c. 13.) so wirst du das Krimmen im Nacken haben.

Zu der Stadt Judä, in das Haus Zacharias.

MAria bleibt im heiligen Lande, und hält sich zu ihrem Beicht-Vater, und zu ihrer erkannten Bluts- und Muths-Freundin. Mercke liebes Hertz, diese Marien-Röselein dir zum Exempel. Bleib im Lande, nehre dich redlich, mit Religions-Feinden biß unverworren, das ist gut zu verrichten. Must du über Land, so halt dich zu deines gleichen. Finde dich zum Hause Zachariä, der heist ein Mann, dem GOtt keinmahl aus seinem Hertzen, Gedancken und Reden kömmet. Die Kirche ist das Hauß Zachariä, ubi memores sumus Domini, da wir des HErrn eingedenck sind: Da sagt man von nichts anders, als von GOtt, da laß dich gerne finden, sage mit David Ps. 27. v. 4. Eines hätte ich gerne, daß ich im Hause des HErrn bleiben möge mein Lebenlang. Hüte dich für böser Gesellschafft. Wer Pech angreifft, der besudelt sich. Und habe das Hertz zu deinen ehrlichen Blutsfreunden. Denn drey schöne Dinge sind, die beyde GOtt und den Menschen wohlgefallen, wenn Brüder und Bluts-Freunde eins seyn, und die Nachbarn sich lieb haben, und Mann und Weib sich mit einander wohl begehen, Sir. 25. v. 1. seq.

Psalm. 37. vers 3.

Sir. 13. vers 1.

Und grüsset Elisabeth.

DAs Griechische Wort weiset, daß sie diß mit sehr höflichen Geberden habe verrichtet. Da hast du abermahl schöne Marien-Röselein, die dich mores lernen.

Gewöhne dich von Jugend auf zu höfflichen Geberden, denn sie sind lauter Hertz-Fenster, dabey man ein sittsames Hertz mercken kan. Grobe unvernünfftige Sitten verrathen ein tölpisches unbescheidenes Gemüth. Ward es doch dem Joseph bald in seiner Jugend in einem Traum offen-

fenbaret, wie mit der Zeit sein Geschwister sich höflich würde für ihm neigen, wenn er würde in grossen Ehren sitzen, 1. B. Mos. 37. v. 5. seqq.

Grüsse deinen Nächsten gern und hertzlich! Befiehlt es doch der HErr JEsus selber, Matth. 10. vers 12. und Luc. 10. vers 8. Wenn ihr ins Haus kommet, so grüsset dasselbige. Der Teuffel ist viel zu grob-stoltz. Da er ins Paradieß kam zu Eva, 1. B. Mos. 3, 1. da war kein Gruß. Diesem folget Nero, der Unmensch, der hat niemand gegrüsset, er hat auch keinem Grüssenden gedancket, aber der Engel, da er zu Maria kömmt, grüsset sehr freundlich: Gegrüsset seyst du Holdselige! der HErr ist mit dir. Gruß kommt vom Hofe.

Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Mariä hörete, hüpffete das Kind in ihrem Leibe.

MAria ist kein Stör-Friede in Zachariä Hause, sie beisset sich nicht mit der alten Muhme Elisabeth, wie bisweilen die junger Schnürchen mit der alten Schwieger immer den Teufel zu bannen haben; Sondern hie ist lauter Freude und Liebe, wie bey Ruth und Naemi. Maria richtet bald mit dem ersten Wort Freude an unter dem Hertzen und im Hertzen Elisabeth. Pflücke auch das schöne Marien-Röselein abe.

Rom. 12. vers 18. Ists möglich, habe mit allen Menschen Friede, betrübe niemahls mit Willen ein Kind auf der Gasse, richte überall Freude und liebliche Reden an! so wird dir GOtt Segen und Leben geben, Psalm 133. v. 3.

Und Elisabeth ward des Heiligen Geistes voll, rieff laut und sprach:

WAs Elisabeth redet, das höret Maria, als wenn GOtt selber vom Himmel herab redete. Denn der Heilige Geist wohnet in ihrem Hertzen, daß sie es hernach dem Evangelisten Lucä kan in die Feder dictiren, sonst hätte er von diesen Händeln nichts gründliches zu schreiben gewust. Also pflücket Maria gleich schöne Trost-Blümlein für ihr jungfräuliches Hertz aus dem Munde ihrer Muhme Elisabeth. Das ist abermahl Tugend und Lob.

Höre mit leisen Ohren, wenn der H. Geist durch die Propheten, Apostel, und deine Evangelische Seelsorger, auch durch gute Hertz Freunde mit dir redet, denn da heißts: vox amici, vox Dei, Freundes-Stim̃e, Gottes Stimme. Laß dich bedünckẽ, du gehest auf einer lieblichen Wiese spatziren, pflücke ab einen Trost nach dem andern, eine gute Lehre nach der andern, pflantze es in dein Gedächtniß, so wird dein Hertz zu einem lieblichen Paradieß und Lust-Garten für GOttes Augen werden.

Was hat aber Maria für besondere Worte aus Elisabethä Munde gehöret?

I. Gebenedeyet bist du unter dem Weibern. Diesen Ehren-Titel erlanget Maria von dem HErrn JEsu, welchem sie im Hertzen liebet, und unter ihrem keuschen Hertzen trägt. Mercke ein schönes Trost-Röselein: Wer JEsum im Hertzen liebet, der soll des Fluchs gewiß und wahrhafftig loß seyn, und an Leib und Seele gesegnet werden, 1. B. Mos. 22, 18. und am jüngsten Tage in der Zahl der Schäflein Christi zur rechten Hand gehören, zu welchen der HErr sagen wird: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist vom Anbeginn der Welt. Matth. 25. vers 34.

II. Und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes. Das gerechte Gewächs, davon Jerem. c. 23. v. 5. geweissaget hat, wird aus dir gebohren werden. Gleichwie ein Röslein aus seinem Zweige herfür wächset, also wird der Sohn GOttes nach seiner zarten Menschheit aus deinem Leibe herfür wachsen, und als ein liebreiches Rosen-Gewächs alle gläubige Hertzen erfreuen. Da nimm abermahl ein schönes Trost-Röslein für deine Seele. JEsus Christus, welcher nach seiner Göttlichen Aufkunfft, gleichwie ein Röslein aus dem Hertzen des himmlischen Vaters hat herfür geblühet von Ewigkeit, der ist in der Zeit, nach seiner menschlichen Natur unter dem feuschen jungfräulichen Hertzen Mariä herfür gedrungen. Halt stille, liebes Hertz, und bedencke, wie gar lieblich wird uns unser Seligmacher JEsus in einer schönen Rose gemahlet. Die Rose ist entweder weiß oder roth, sie hänget an einem spitzigen Dornstrauch, und verwelcket leichtlich in grosser Hitze; Aber sie giebet einen edlen Geruch, ist kräfftig, und heilet; wenn man einen neuen Schaden alsbald mit Rosen-Wasser bestreichet, so läufft er nichts schädliches mehr darzu. die Schwindsüchtigen wissen kein besser Labsal, als ihren Rosen-Zucker. Der Aussatz wird auch durch Rosenartzney glücklich abgewendet: Also hänget unser Seligmacher am heiligen Creutze, natürlich wie ein Röslein am Dornstrauch, ist doch ein Dorn-Ast über seinem Häupte, er hanget nackend und bloß, und ist mit Blut überflossen, da hast du seine weisse und rothe Rosen-Farbe, er muste in der grimmigen Zorn-Hitze seines Vaters verwelcken, aber er giebet treflichen, Cl. 53. v. 5. lieblichen Geruch in seinen sieben Kraffte-Worten, und kühlete durch sein Verdienst alle Hitze unsers Gewissens, er heilet von Grund aus alle Wunden unseres Hertzens, und den geistlichen Aussatz unserer Seelen, und bringets so weit, daß wir durch GOttes Zorn nicht verzehret werden und verschwinden, sondern in den Vorhöfen GOttes grünen und blühen ewig-

ewiglich. (Hieher gehöret mein Hertz-Blümlein aus dem Prophrten Esaia Cap. 1. so im Anhange meiner Epistol. Hertz-Postilla zu finden auf Mariä H-imsuchung p. 183.)

III. **Und woher kommet mir das, daß die Mutter meines HErrn zu mir kömmt?** Du bist vor GOtt eine hochgehrte Person, wie sehnlich hat viel Matronen nun bald in die vier tausend Jahr nach dieser Gnade verlanget? Drum wäre es billiger, daß ich zu dir käme. Wie habe ich iedermehr solche Ehre um meinen GOtt verdienet? **Da pflücke eine schöne nöthige Tugend-Rose. Man soll sich über alle Wohlthaten GOttes in Demuth verwundern,** denn wir sind der keiner würdig. Was GOtt an uns thut, das thut er aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit. Derowegen führe dieses andächtige Wort auch allezeit in deinem Hertzen: **Woher kömmt mir das,** daß ich auch nach diesem Leben soll ewig selig werden? Gelobet sey GOTTes Gnade und Barmhertzigkeit, die sich so reichlich an mir armen Sünder beweiset!

Darnach pflücke auch ab ein schönes Trost-Röselein. Elisabeth nennet den HErrn JEsum, Marien Sohn, ihren HErrn. **JEsus ist auch dein HErr, du magst dich im Leben und Tode auf ihn verlassen, als auf einen reichen HErrn.** Wohl uns des feinen HErrn, bonum Dominum habemus, sagt Ambrosius; **Wir haben ja einen frommen und gutthätigen HErrn.**

IV. **Siehe, da ich die Stimme deines Grusses hörete hüpffete für Freuden das Kind in meinem Leibe.** Elisabeth saget, daß nicht allein ihr Herz voll Freuden sey, daß der Meßias ihr Haus-Gast worden, sondern ihr ungebohrnes Kindlein sey auch voll Freuden unter ihrem Hertzen. **Das ist ein schönes Hertz-Röselein; Niemand kan grössere Freude anrichten, als JEsus Christus.** Er ist das rechte Freuden-Kindlein, welches viel grössere Freude bringet als Isaac Luc. 2,10. Das mercke dir zur Warnung auf den Todes-Fall. Bleib bey Christo so kanst du singen: **Mit Fried und Freud ich fahr dahin.** Dieser bringet gewisse Freude, nicht allein dem alten Simeon und der alten Elisabeth sondern auch dem kleinen noch neugebohrnen Kindlein Johanni. **JEsus ist jedermans Freude und aller Menschen Heyland,** 1. Tim. 4. v. 10.

V. **Und o selig bist du, die du gläubet hast.** Das ist das schönste Wort in diesem Gespräch, da wird der Artickel unserer Augspurgischen Confession, daß wir durch den Glauben selig werden, Sonnenklar gegründet. **Mercke das schöne Trost-Röselein. Der Gerechte wird seines Glaubens leben** Habac. 2,4. **Wer an ihn gläubet, soll nicht zu Schanden werden** Rom. 9. v. 33. **Es ist unmüglich GOtt gefallen, ohne den Glauben,** Ebr. 11. v. 6. **Wer nicht gläubet, wird verdammt,** Marc. 16,16. **Drum gläuben wir durch die Gnade JEsu Christi selig zu werden,** Ap. Gesch. 15,11. **Welch ein schönes Röselein ist das!** Wenn du mit gläubigem bußfertigem Hertzen zum Beichtstuhl kömmest, mag dein Beichtvater mit Wahrheit sagen: Beatus, qui plorasti & credidisti: **O selig bist du, der du deine Sünde erkannt, und an JEsum Christum gegläubet hast, es wird alles an dir vollendet werden, was gläubigen Hertzen zugelaget ist.** Du bist gesegnet um der gesegneten Frucht willen des Leibes Mariä. Drum gehe hin, und singe mit Freuden: Magnificat anima mea Dominum; **Meine Seele erhebet den HErrn** ꝛc. O selig, und aber selig ist das Hertz, welches dieses Röselein hat bey Leibes Leben eingesammlet.

VI. **Denn es wird vollendet werden, was dir gesaget ist von dem HErrn. Das ist abermal eine schöne Trost-Rose für unser Hertz. Alle Worte GOttes haben Eydes-Krafft, es ist unmüglich, daß GOtt trüge,** Ebr. 6. v. 18. **Alle Verheissungen sind in Christo Amen,** 2. Cor. 1,20. **Wohl allen, die auf ihn trauen,** Ps. 2. v. 12.

Gleichwie nun Maria diese Röselein in ihr Gedächtniß gepflantzet hat bey den Reden Elisabeth: Also thue du auch bey allen Evangelischen Predigten, sey schnell zu hören, saget St. Jacobus Cap. 1,19. So offt du die Stimme des Heil. Geistes hören kanst, so verstocke dein Hertz nicht, Ps. 95,8. Das wird dir grossen Nutzen bringen. Wo aber Narrentheidung und unzüchtiger Scherz ausgeschüttet wird, da verstopfe deine Ohren, die tröstlichen himmlischen Paradiß-Rosen müssen nicht mit unflätiger Hunds-Lille untermenget werden.

Und Maria sprach:

Die züchtige Jungfrau lässet das Reden wol an sich kommen, sie fället ihrer Muhme nicht in die Rede, vielweniger fähret sie ihr über das Maul. Das ist Tugend für junge Leute. Da sie nun reden soll, da ist alles hertzlich und bescheiden, kurtz und gut. **Mercke dir abermal eine schöne Tugend-Rose: sey langsam zu reden,** spricht St. Jacobus. **O daß ich könte ein Schloß für meinen Mund legen,** spricht Sir. c. 23,33. Man soll von einem jeden unnützen Wort Rechenschafft geben, sagt der HErr JEsus selber. **Ein Weib, das schweigen kan, ist nicht zu bezahlen. Ein Wort geredt zu seiner Zeit, stehet so schön, als reiffe Pomerantzen in einer silbernen Schüssel.** Sprüchw. 25,11. GOtt hat uns die Zunge im Munde verschlossen, mit einer zwiefachen Mauer, (gleichwie die Nonne im Kloster) mit Zähnen und mit Lippen, denn sie soll keinmal herfür kommen, es gelange denn GOtt zu Ehren, und dem Nechsten zum besten. GOtt hat uns zwey Ohren und zwey Augen gegeben, aber dagegen nur einen Mund, damit wir eine sichtbare Erinnerung hätten, daß er vom übrigen Geplapper nichts halte.

In der gantzen heiligen Schrifft finden wir nicht mehr als siebenmal, daß Maria geredt habe. Das machen ihnen unsere selige Vorfahren nütze, und setzen diese sieben Worte auf die sieben Tage in der Woche. Weil es zur Andacht dienet, will ichs mitnehmen.

1. **Wie soll das zugehen?** Damit trage dich alle Sonntage. Wie soll das zugehen, daß ich armer Sünder GOttes Kind werde? Also wirst du GOttes Wort gründlich verstehen lernen, Sir. 15. v. 23.

2. **Mir geschehe, wie du gesaget hast:** Das sey dein Montags Wort. Mein GOtt, laß das meinen Hertzen in Gnaden wiederfahren, was du mich gestern in deinem Worte hast lassen hören.

3. **Maria grüsset Elisabeth.** Des Grusses Summa ist, meine willige Dienste bevor. Das sey deine Dienstags-Regel. Bedencke du sonst schuldig deinem Nechsten mit Rath und That zu dienen.

4. **Maria singet ihr** Magnificat. Das sollen deine Mittwochs-Gedancken seyn. Bey allen deinen Wercken durch die gantze volle Woche deines Lebens, soll allezeit ein frölicher Lob-Gesang zu GOtt mit unterlauffen.

5. **Mein Sohn, warum hast du uns das gethan** ꝛc. Luc. 2. v. 48. **Das sey dein Donnerstags-Gedancke.** Du bist auch schuldig für dein Hauß, Kinder und Gesinde zu sorgen. Wer die Seinen nicht versorget, der hat den Glauben verläugnet, und ist ärger als ein Heyde. 1. Tim. 5. vers 8.

Maria setzet in ihren Reden den Joseph oben an, dein Vater und ich haben dich mit Schmertzen gesucht. Eine heilsame Zunge Abigails und Monicä kan viel Donner und Wetter im Hauswesen abtreiben.

6. **Sie haben nicht Wein.** Das gehöret billig auf den Freytag. Denn diesen nennet man den Fastag. Sey nicht ungeduldig, wenn dich GOtt mit schmalen Bißlein abspeiset, klage deinen Mangel Christo, der kan aus Wasser Wein, und aus wenig viel machen.

7. **Was euch der HErr sagt das thut.** Das ist Mariä letztes Wort in der Bibel. Das bedencke am letzten Tage in der Woche, am Sonnabend, so wirst du eine feine Zubereitung auf den Sonntag haben. Denn es wird dir einfallen, was der HErr JEsus gesagt hat: **Kommt her zu mir alle,** ꝛc.

Wirst du dich zu solcher Andacht gewehnen, so wirst du alle Stunden zu einem seligen Stündlein bereit seyn, und sagen können, wie man von Maria schreibet, daß sie vor ihrem Ende zu guter letzt soll gesagt haben aus dem 57. Psalm vers 1. **Mein Hertz ist bereit, GOtt mein Hertz ist bereit, daß ich singe und lobe.**

Wir müssen aber den Lob-Gesang Mariä mit Fleiß allhier erwegen. Weil er in gewisse Verse getheilet, so ists vermuthlich, daß ihn Maria mit frölicher Stimme wird gesungen haben. **Da pflücke abermal ein schönes Tugend-Röselein ab. Ehre deinen GOtt nicht allein in deinem Hertzen, sondern auch mit deiner Stimme,** nach St. Pauli Lehre, Col. 3. 16. Lehret und ermahnet euch selber mit Psalmen und Lob-Gesängen und lieblichen Liedern, und singet dem HErrn. Und Eph. 5. 18. 19. Werdet voll Geistes, und redet unter einander von Psalmen und Lob-Gesängen, und geistlichen Liedern, singet u. spielet dem HErrn in euren Hertzen.

Anfang, Mittel und Ende ist gleich gut. Sie spricht: **Meine Seele erhebet den HErrn, und mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes.**

Gleichwie ein Organist seine Orgel, ein Säitenspieler sein Instrument stimet, so thut auch Maria. Sie suchet das Principal und die schneidensten Gesang-Säiten aus ihrem Hertzen herfür, sie hebt nicht an von den hohlen Oörtern, sondern von dem zum höchsten Himmel schreyenden Zuge ihrer Seelen, und ihres Geistes, darnach soll das gantze Werck zusammen gehen. **Hier pflücke Tugend-Röselein, wer zugreiffen kan.**

Das Hertz soll im Gottesdienst den Fürtritt haben weß das Hertz voll ist, soll der Mund übergehen. Matth. 12. vers 34. Gleichwie eine Kirche wird gebauet, daß das Signir-Glöcklein oben aushänget, unten aber stehet der Glöckner und zeucht es, wenns Zeit ist; Also hat GOtt auch den Menschen seinen Tempel erbauet, oben an hänget die Zunge, die soll des Hertzens-Signir-Glöcklein seyn, unten ist das Hertz gleich als der Glöckner in der Kirche, nunquam tinniat nola linguæ, nisi prius fune trahatur a corde: **die Schelle der Zunge soll niemals klingen, sie werde denn erst von den Hertzen als an einem Seil gezogen,** sagt auch der Heyde Gellius. Was nun das Hertz besonnen, das nöthig, heilsam und besserlich ist, das soll der Mund aussprechen. Und alsdann soll das gantze Organ-Werck im Menschen zusammen stimmen, die Augen sollen gegen den Himmel sehen, die Hände empor sich heben, die Füsse sich neigen, alle Gedancken brennen, alle Adern und Blutstropffen sich regen, GOtt zu Lob und Ehre.

Mercke noch ein Röselein: Niemand soll GOttes Werck verkleinern oder geringschätzen, wie undanckbare Leute thun, **um welche GOtt nichts Gutes kan verdienen:** sondern erheben, und diß alles soll man mit Freuden thun, Phil. 4. v. 4. soll GOtt ein Wohlgefallen dran tragen: Drum sagt der 47. Ps. v. 8. Psallite Domino sapienter, **lobsinget dem HErrn klüglich.** Wer weise ist, der borge der Jungfrauen Mariä ihren Lob-Gesang abe.

Mercke auch das dritte Röselein: Maria will niemand dißmal loben, als GOtt den HErrn und den grossen Heyland der Welt, JEsum Christum, allein GOtt in der Höhe sey Ehr, und Danck für seine Gnade!

Im

Im Mittel erzehlet Maria, wie GOtt ihren Lob-Gesang habe mit Ehren verdienet. Einmal um ihre eigene Person: Denn er hat seine elende Magd angesehen. GOtt sitzet wohl hoch, aber er siehet auch das Niedrige im Himel und auf Erden, Ps. 113, 6. Siehe von nun an werden mich selig preisen alle Kindes-Kind, GOtt hat mir einen ewigwährenden rühmlichen Nahmen gegeben. Denn er hat grosse Dinge an mir gethan. Denn er hat mich zur Mutter seines eingebohrnen Sohnes erkohren, bey unverrückter Jungfrauschafft. Obs schon wider die Vernunfft scheinet zu laussen, so weiß ich doch, daß es der HErr hat angeordnet, der da mächtig ist, und des Nahme heilig ist, drum wird er alles durch seine Allmacht heilig können ausführen, daß ich eine Mutter werde, eine Jungfrau bleibe, und die Person, die GOtt und Mensch ist zur Welt bringe. Zum andern habe GOtt es auch verdienet um andere Leute. Denn seine Barmhertzigkeit währet immer für und für, bey denen, die ihn fürchten. Vornemlich lässet er sich in allen dreyen Ständen greiflich mercken denn er übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet die hoffärtig sind in ihres Hertzens Sinn, den hoffärtigen Ketzern sturet und wehret er, daß sie mit ihrer Spitzfindigkeit nicht so weit müssen schaden. Er stösset die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Elenden, die großmächtigen Tyrannen wirfft er zu Boden, wie Sauherib, Holofernen, Pharaonem, Herodem, und Antiochum, daß sie für aller Welt zu Spott werden, wie Diocletianus für Ungedult seine Kayserliche Crone muste ablegen, daß er die Christen nicht konte nach seinem Vorsatz ausrotten. Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und lässet die Reichen leer. Die armen Hauß-Väter versorget er wunderlich, wie Eliam und die Wittwe zu Zarpath, ihre Kinder müssen zuschens gedeyen, dagegen zerfliessen offt gottloser Reichen übel-erworbene Güter wie Butter an der Sonnen. Diß alles ist grossen Dancks würdig.

Im Elende schleußt Maria, GOtt habe vornehmlich ein danckbares Magnificat verdienet in der gantzen Welt, indem er allen Menschen seinen Sohn geschencket, und sein Hertz mit ihnen getheilet, nicht, daß es die Welt verdienet hat, sondern daß wir Menschen es benöthiget gewesen sind, GOtt siehet an seine grundlose Barmhertzigkeit, und darneben seine zugesagte Wahrheit. Davon spricht Maria: Er dencket der Barmhertzigkeit, und hilfft seinem Diener Israel (und allen die mit Jacob in der Religion stimmen, 1. B. Mos. 49. v. 18.) auf. Wie er geredt hat unsern Vätern, Abraham und seinem Saamen ewiglich.

Hier greiffet zu, ihr andächtigen Hertzen, und pflücket sehr schöne Marien-Röslein.

Halte deine Register im Gedächtniß auch fertig mit Maria, wie David Ps. 103, 2. sqq. welcher alle Wohlthaten GOttes als ein Pater noster auf dem Nagel herzehlet, so wird GOtt wiederum seine Denck-Zettel über dich und deine Kinder, und alles, was dir lieb ist richtighalten, wie Malachias redet, Cap. 3. v. 16.

Lauff nicht durch die Welt hindurch wie der Hund durch die Küche, siehe nicht die Wercke GOttes an wie die Kuh das neue Thor, sondern siehe was GOtt thut in allen Ständen. Drum saget David Psalm 46. v. 9. Kommet und schauet die Wercke des HErrn, der auf Erden solch Zerstören anrichtet.

Maria hält den besten Bissen zuletzt. Denn mit der Wohlfahrt, welche uns wiederfähret in Christo JEsu, beschleust sie ihren Lob-Gesang; Also, daß GOtt seine Allmacht, Gerechtigkeit und Wahrheit in täglicher Nahrung lässet sehen, das ist alles grosses Ruhmes würdig. Aber das sollen wir für das Höchste achten, daß er uns durch seinen Sohn hat zum ewigen Leben befördert. Mit Betrachtung und danckbaren Preiß dieser Wohlthat sollen wir unser gantzes Leben zubringen und beschliessen, wie Maria das Magnificat.

Mercke auf diß schöne Marien-Röslein.

Gleichwie Maria die Besuchung ihrer Muhme Elisabeth mit einem danckberen Magnificat beschleust: Also lerne alle Tage und Stunden beschliessen, wenn dich GOtt in Gnaden besucht, und visitationes bey dir gehalten hat, sage mit David Ps. 116. v. 12. Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthaten die er mir thut? Siehe an die Exempel. So machts Debora, B. Richt. 5. v. 2. seq. So machts Josaphat, 2. Chron. 29, 11. So machts Hanna, 1. Samuel 2. vers 1. Der HErr JEsus erinnert uns dieser Tugend sehr durch seinen Lob-Gesang nach gehaltenem Abendmahl, Matth. 26. v. 26. Hißkia vergaß es, Esa. 37, 38. Drum muste ers mit Schaden lernen, Esa. 38. v. 1. Dencke daran alle Morgen, und singe: Ich dancke dir lieber Herre, daß du mich hast bewahret. Dencke dran, für Tische, nach Tische, wenn dich GOtt aus Kranckheit erlöset, im Handel gesegnet, und in Gefahr bewahret hat, dencke daran alle Abend, und schleuß: Confitemini Domino. Benedictus Dominus Deus. Dancket dem HErrn. Te Deum laudamus. Sey Lob und Ehre mit hohem Preiß. Allein GOtt in der Höhe sey Ehr. Es dancke GOtt und lobe dich das Volck in guten Thaten. Drum beschleust auch die Christliche Kirche alle Metten und Vespern mit dem Wort: Benedicamus Domino, Deo dicamus gratias. Laßt uns dem HErrn dancken, ꝛc. Dein gantzen Leben ist ein immerwährendes Festum Visitationis, das ist, eine solche Gna-

den Zeit, da dich GOtt mit Liebe gesuchet, durch sein Wort und die heiligen Sacramente, durch mancherley Trost und Hülffe in Leibes- und Seelen-Noth. Wenn nun dein Seiger wird auslauffen, und die Zeit deiner Heimsuchung aus seyn, so beschleuß dein Leben mit einem frölichen Magnificat, das wird ein seliger Anfang seyn des ewigen Lebens, da wir nichts als lauter Magnificat singen werden.

Und Maria blieb bey ihr bey drey Monden.

Maria wartet ihrer Muhmen Elisabeth ein gantzes Viertel Jahr, biß sie wieder zu ihren Kräfften kömmet. Das ist ein schönes Tugend-Röselein. Bleib auch beständig im Glauben und Frömmigkeit, nicht allein einen Monden zum Anfang, nicht allein den andern zum Fortgang, sondern auch den dritten zum Ausgang deines lebens. **Wer beharret biß ans Ende, der soll selig werden,** Matth. 10. v. 20. und 24. v. 53. **Sey getreu biß in den Tod, so will ich dir die Crone des Lebens geben,** Offenb. 2. v. 10.

Darnach kehret sie wieder heim.

Der Maria lieget ihre Heymath immer im Sinn, so bald sie nur mit Ehren loß kommen kan, so machet sie sich auf die Beine: Domus chara, domus optima; **Ein lieb Heuß, das beste Hauß. Es ist nirgend bes serals zu Hause.** Hier ist auch eine feine Tugend-Rose. Wenn die Wirthin nicht häuslichst, wenn sie dem Hause gram wird, und wenn dem Wirthe das Hauß brennet, so verschwindet sein Wohlfahrt. Es ist nirgend besser als daheime, so erfahret man auf den Morgen neue Zeitung, und schläffet auf gantzer Haut.

Vornehmlich dencket auch Maria auf die rechte Heymath des ewigen Lebens. Das ist ein nöthiges Marien-Röselein. Wir haben hier keine bleibende Stadt, derowegen lasset uns die zukünfftige mit Ernst suchen, Ebr. 13. v. 14.

Wer aber recht heim gedencket, der fasse sich mit Marien-Trost. Dieselbe hat man auf ihren eigenen Befehl ad radices montis oliveti, an den Oelberg müssen begraben, wie St. Germanus, der Ertzbischoff zu Constantinopel und Damascenus bezeugen, nicht weit von dem Ort, da der HErr JEsus Blut geschwitzet, und hernach prächtig gen Himmel gefahren. **Mariä Trost,** sey auch unser Trost denn er ist doch der beste. Wer sich des ängstlichen Blut-Schweisses JEsu Christi tröstet, der kan frölich Christo nach gen Himmel fahren, und recht mit Maria heimkommen, da er wird ewig bleiben.

Diß ist Mariä edler Rosen-Krantz. In die Brüder-schafft dieses theuren Trostes begebe sich jedermann, wer mit Maria Lust hat selig zu werden.

Nicephorus hat Mariä Gestalt von aussen fleißig beschrieben, l. 2. c. 23. Species Mariæ & mores pleni gravitatis erant. Pauca & necessaria loquebatur, placide audiebat alios. Structura corporis media erat. Sine risu, sine iracundia, & sine incomposito gestu homines intrepide alloquebatur. Facies erat subfusca, tritico similis: Capilli flavi: Oculi fulvi, qui charopi nominantur: Non luscioß, nulla deformitate insignes, non vagabundi: Superciliis nigris, intervallo distinctis: Recto naso, labris rudentibus, & ad dulcedinem sermonis motu aptissimo: Facies erat non rotunda, sed longiuscula: Manus & digiti longiusculi: Incessus erat sine fastu, & gestu nativo, non arte ficto, nec ad humilitatem simulato, nec levitatem ullam significans. **Die Gestalt und Sitten Mariä waren gravitätisch.** Wenig, und was nöthig war, redete sie, andere hörete sie bescheiden. **Die Statur des Leibes war mittelmäßig.** Sie redete die Leute unerschrocken an, ohne Zorn und ohne ungestalte Geberden: Die Haare waren gülblich, die Augen braun: Das Gesicht etwas bräunlich dem Weitzen gleich: Die Augen waren nicht schielecht, auch nicht hin- und her-lauffend, hatten auch sonst keinen Mangel: Sie hatte schwartze Augen-braunen, die fein unterschieden waren, eine aufrichtige Nase, rothe Lippen, die sich zu einer lieblichen Rede wohl schicketen; das Gesicht war nicht rund, sondern länglich, die Hände und Finger waren auch länglich: Der Gang war ohne Stoltz, nicht von der Kunst, sondern von der Natur selbst gebildet, auch weder nach der Demuth verstellet, oder eine Leichtfertigkeit anzeigend. GOTT hatte nichts an ihr vergessen. Aber diese erzehlete Ehren-Tugenden Mariä, in welchen uns ihr Hertz und Gemüth ist abgemahlet worden, sind viel anmuthiger und nützlicher zu beschauen. Saget doch der hochweise König Salomo: Lieblich und schön seyn ist nichts, ein Weib, daß den HErrn fürchtet, soll man loben. Sprüchw. 31. v. 30.

Damit nun dein Hertz diesen Rosen-Krantz desto freudiger ansehe, so will ich die vornehmsten Marien-Rosen kürtzlich wiederholen.

1. **Gieb in der Frömmigkeit keinem Christlichen Hertzen etwas zuvor,** die für dir deinen Tauff-Nahmen getragen haben.

2. **Schäme dich nicht deines Christlichen Nahmens,** schäme dich nicht des heiligen Creutzes, dencke mit Käyser Carolo: plus ultra, **es ist noch viel zurück.**

3. **Ist dein Leben voll Jammer und Elend,** so sey dem Hertz darneben voll Hoffnung und Trost, demüthige dich unter die gewaltige Hand des

des HErrn, daß er dich erhöhe zu seiner Zeit, 1. Petr. 5. vers 5.

4. Hänge dem ehrlichen Christen-Geschlecht und deiner löblichen Bluts-Freundschafft keinen Schandfleck an.

5. Stehe im Namen JEsu Christi auf zu wahrer Busse und allen guten Wercken, die GOtt gefallen.

6. Lerne ordentlich haußhalten, so werden bey dir alle Kammern voll, Sprüchw. 24, 4.

7. Schaue zu, daß d in Glaube gegen GOtt richtig, und die Liebe gegen deinen Nächsten ohne falsch sey, so bist du schön genug von innen und aussen.

8. Je höher du bist, je tiefferr demüthige dich, so wird dir der HErr hold seyn, Sirach 3. vers 19.

9. Christen sollen Jungfräuliche Hertzen haben, und mit lauter Jungfräulichen Gedancken die Wallfahrt ihres Lebens zubringen.

10. Lerne in allem, was gut ist, endelich fortschreiten, so wird GOtt Gnade geben, daß alles glücklich wird verrichtet werden.

11. Bleibe im Lande, nehre dich redlich, halte dich zu ehrlichen Leuten, und zur Gemeinschafft der Heiligen, davon wirst du Lob und Ehre haben.

12. Befleißige dich höflicher Geberden. Denn ehrliche Leute achten sie für lauter Hertz-Fenster.

13. Grüsse und wünsche deinem Nechsten alles Gutes, das wird dir einen guten Namen bringen.

14. Ists müglich, so habe mit allen Leuten Friede. Selig sind die Friedfertigen, denn sie sollen GOttes Kinder heissen.

15. Wenn der Heilige Geist redet in GOttes Wort, so soll alle Welt schweigen, hören und aufmercken.

16. Wer JEsum im Hertzen liebet, soll den Segen ererben.

17. Unser Heyland JEsus ist die Frucht des Leibes Mariä, und auch unser HErr, und derowegen GOtt und Mensch in einer Person, das giebet Trost und Freude allen, die auf ihn hoffen.

18. JEsus unsere Hertz-Rose, ist nach seiner göttlichen Natur von Ewigkeit aus dem Hertzen seines Vaters herfürgeblühet, nach seiner zarten Menschheit aber unter dem Jungfräulichen Hertzen Mariä herauß gewachsen. Die Rose kan uns erfrischen, wenn alles Labsal in der Welt mit seiner Krafft aufhöret.

19. Alle Gnaden-Wercke GOttes sind seliger Verwunderung würdig.

20. JEsus ist unser reicher HErr, der kan uns zeitlich und ewig versorgen.

21. In der Welt kan niemand grössere Hertz-Freude erwecken, als JEsus Christus.

22. Wer da gläubet, der soll selig werden.

23. Alle Worte GOttes haben Eydes-Krafft.

24. Sey schnell zu hören, langsam zu reden. Jac. 1. v. 19.

25. Dencke und rede alle Tage, was gut ist, so wird GOtt alle Tage für dich sorgen.

26. Wer GOtt will ehren und loben, der singe an der Seelen, am Geist und am Hertzen an. GOtt ist mit unnützen Maul-Gewäsche nicht gedient.

27. Mit singen kan man auch GOtt seinen Dienst erzeigen. Wohl dem, der auf Erden singet, daß es in den Himmel klinget.

28. Niemand soll GOttes Wohlthaten verkleinern, sondern aufs höchste rühmen.

29. Halt deine Dencke-Zettel richtig über GOttes Gnaden-Werck, so wird er hinwieder seine Dencke-Zettel über deiner und deiner Glaubens-Genossen Nahmen nicht aus den Augen legen.

30. Lauff nicht durch die Welt, wie der Hund durch die Küche. Bedencke, was GOtt thut in allen Ständen.

31. Unser höchstes Gut ist, daß uns GOtt seinen Sohn hat geschencket, das sollen wir keinen Augenblick vergessen.

32. Alle Tage und Stunden, da dich GOtt hat besucht in Gnaden, ja dein Leben, beschleuß mit einem danckbaren Magnificat.

33. Wer im Glauben und göttlichen Leben verharret biß ans Ende, der soll selig werden, Matth. 10. v. 22.

34. Dir sey nirgend besser, als daheime.

35. Dein Hertz hange immer nach der rechten Heimath des ewigen Lebens.

36. Auf Mariä Hertz und Frömmigkeit folget gewiß Mariä Trost und Seligkeit.

Denn wer diese Tugend- und Trost-Röselein in sein Hertz und Leben pflantzen, und sein Jungfräuliches Christenthum mit diesem Marien-Rosen-Krantz zieren wird, der soll dem HErrn JEsu gewiß so lieb seyn, als Maria. Des haben wir klaren Grund, Matth. 12, 50. Maria kam mit etlichen nahen Vettern zu Christo unter der Predigt, und ließ sich bey ihm anmelden, sie hätten was nöthiges mit ihm zu reden: Da es der HErr JEsus hörete, sprach er: Wer ist meine Mutter? wer sind meine Brüder? Und er reckte die Hand aus über seine Jünger und sprach: Siehe da, das ist meine Mutter, und meine Brüder. Denn wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, derselbe ist mein Bruder, Schwester und Mutter. Nun ist aber der Wille GOttes nicht allein, daß wir den Sohn sehen, und an ihn gläuben, Joh. 6. v. 46. und unser Hertz mit Trost-Röselein füllen, sondern auch, daß wir uns der Heiligung befleissen und mit allerley schönen Tugend-Rosen unsern Wandel schmücken und zieren. Matth. 12. vers 49.

Wer sich nun tröstet, wie Maria, wer

da lebet, wie Maria, der wird auch selig sterben wie Maria, und wird nicht allein in diesem Leben, sondern auch im Himmel ein frölich Magnificat singen, wie Maria. Das helffe mir und allen frommen Hertzen JESUS Christus, gleichwie der hochgelobten Jungfrauen Mariä, Amen.

Valet-Segen.

JEsus Christus, die hochgebenedeyete Frucht des Leibes Mariä, die kräfftige Trost-Rose aller andächtigen Hertzen, fülle und ziere meine und aller andern frommen Christen, die Lust haben selig zu werden, Hertz und Leben, mit dem theuren Trost- und Tugend-Röselein, damit Mariä Hertz und Leben ist geschmücket gewesen, damit uns auch selig preise nicht allein in der Welt Kindes-Kind, sondern er selber unser Heyland JESUS Christus, wenn er wird am Jüngsten Tage wieder kommen, uns zu sich nehmen, und uns, als seine liebe schöne Himmels-Blumen, in sein himmlisches Paradieß versetzen, darauf wir ihm ein ewiges frölich Magnificat singen und klingen werden, Amen.

Ferner seynd zu lesen 2. Andachten in meiner Christlichen Hertzens-Lust und Freude.

Eine Betrachtung über eben dieses Evangelium,

Welche ich gehalten Anno 1612.

SPECULUM VIRGINALE BEATÆ MARIÆ.

Mariä und aller Jungfräulichen Hertzen Tugend-Spiegel.

Das walte GOttes und Marien Sohn, der grosse Liebhaber aller Tugend und Ehrbarkeit, gelobet und geliebet sammt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligen Geist in Ewigkeit, Amen.

WIr sind gesonnen, aus dem hellen klaren Tugend-Spiegel des heutigen Evangelii, die schönen Ehren-Tugenden zu beschauen, mit welchen das holdselige Hertz und Jungfräuliche leben Mariä ist gezieret gewesen. Damit wir nun bey solcher Betrachtung auch Lust und Liebe zu denselben Tugenden gewinnen, so wollen wir andächtig beten: Vater Unser, ꝛc.

Frauen-Tag.

DEr gemeine Mann nennet den heutigen Tag einen Frauen-Tag, und das geschicht nicht unbillig. Denn die heutige ordentliche Evangelische Historia berichtet, wie zwey fürnehme Matronen zusammen kommen. Die hochgelobte Jungfrau Maria (welche man weyland unsere liebe Frau genennet hat) besuchet ihre liebe alte Frau Muhme Elisabeth. Weil nun jetzund viel Frauen und Jungfrauen für meinen Augen versammlet seyn, weil wir auch des Orts Frau-Städter heissen, so will ich diesen Text also abhandeln, daß ihm alle Frauen und Jungfrauen, so wohl alle Frau-Städter gar wohl verstehen und glücklich brauchen können.

Frauen-Spiegel.

Ihr wisset, daß Frauen und Jungfrauen des Spiegels nicht entrathen können, entweder sie hängen ihn an die Wand, oder tragen ihn bey sich. Diß Evangelium ist ein rechter reiner geistlicher Tugend-Spiegel für alle Frauen und Jungfrauen, ja für alle Christliche Frau-Städter, die billig einen Jungfräulichen Sinn bey ihrem Christenthum haben sollen, Matth. 25. v. 1. Offenb. 14. v. 4.

Erneuerung unserer Frauen-Städter.

Derowegen höret mich lieben Frau-Städter, daß euch GOtt wieder höre. Habet ihr doch den Nahmen von der hochgelobten Jungfrauen Maria, die man weyland unsere liebe Frau genennet hat. Daß man saget, wie die Frauen mit hitzigem Grütze den Feind solten verbrühet und die Stadt gerettet haben, das ist nur vergebene Kurtzweil. Frau-Stadt ist eben so viel als Marienburg; denn sie führet im Signet Mariam, wie sie zur Rechten Christi sitzet, und gekrönet wird, wie auch über den hohen Altar in der grossen Pfarr-Kirche die Engel über Maria mit einer Crone schweben.

Vortrag.

Derowegen lernet ihr billig, mit was vor Tugenden Mariä Hertz und Leben sey gezieret gewesen. Dencket an St. Pauli Wort, Phil. 4. 8. Ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem dencket nach, so wird der HErr des Friedes mit euch seyn. Helffe JEsus Christus, daß alle meine Worte bey euch in lauter Wercke mögen verwandelt werden, Amen.

Meine geliebte Hertz-Freunde, wenn man in einen Spiegel schauet, so siehet man nichts darinne als lauter Bilder, aufs wenigste siehet sich ein jeder selber: Also wenn man in das heutige Evangelium schauet, so siehet man nichts darinne als lauter Tugend-Bilder. Wolte GOtt, ein jeder möchte sein eigenes Hertz und Leben darinne finden, daß es sich

Tugend-Bilder.

mit

mit Mariä Exempel reimete! Man saget, daß sich Matronen offtmals an etwas versehen können, daß hernachmahls in der That erfolget, was sie gesehen. GOtt bewahre alle fromme Frauen für bösem Sehen und Versehen, ich wünsche aber, daß ihr euch im heutigen Tugend-Spiegel Mariä alle möget also besehen und versehen, daß in der That bey euch erfolge, was ihr hierinnen habet gesehen. Ach daß meines Hertzens-Wunsch bekleibe! Jam collige omnes virtutes Mariæ supra notatas; **Hier sammle die Tugenden Mariä, davon wir vorne gehandelt, zusammen.**

I. Maria will in der Andacht und Frömmigkeit der Schwester Mosis, die weyland ihren Nahmen geführet hat, nichts zuvor geben. Jene hat den Erlöser der Israeliten, Mosen, in der Kindheit getragen, dieser will sich willig mit dem Erlöser der Welt tragen. Jene hat den ersten Lob-Gesang im Alten Testament gesungen, diese stimmet den ersten Lob-Gesang im Neuen Testament an. **Das ist ein schönes Tugend-Bild. Hie ist Tugend, hie ist Lob, dem dencket nach, so wird der HErr des Friedes mit euch seyn.** Niemand unter euch heist Cain, niemand unter euch heist Herodes, Herodias oder Jsabel, drum lebet auch nicht wie Cain, Herodes und Herodias und Jsabel, sondern schauet zu, daß ihr des Sinnes und Gemüthes seyd, wie die frommen Hertzen, die für euch eure schöne Tauff-Nahmen getragen haben.

II. Maria stund auf. **Das ist abermahl ein schönes Tugend-Bild. Stehet auch auf im Nahmen GOttes zu wahrer Busse und zu guten Wercken, nach eures Berufs Erheischung. Hie ist Tugend, hie ist Lob, dem dencket nach, so wird der HErr des Friedes mit euch seyn.**

III. Mariam bringet auf die Reise ihr Glaube, welcher der Englischen Bothschafft trauet, und ihr liebreiches Hertz gegen ihre Muhme Elisabeth. Das ist ein schönes Tugend-Bild. Schaue zu, daß beyde Stücke bey dir richtig seyn, **Glaube und Liebe.** Denn in diesen beyden läufft dein gantzes Christenthum wie der Wagen in zweyen Gleissen. **Hier ist Tugend, hier ist Lob, dem dencket nach, so wird der HErr des Friedes mit euch seyn.**

IV. Maria gehet zu Fuß. **Das ist ein schönes Tugend-Bild.** Denn zieret besser als ein güldenes Stück. **Hie ist Tugend, hie ist Lob, dem trachtet nach, so wird der HErr des Friedes mit euch seyn.**

V. Maria gehet endlich fort. **Hie ist Tugend, hie ist Lob, dem dencket nach, ꝛc.**

VI. Maria gehet in Zacharia des Ehrwürdigen Priesters Hauß, nicht in ein verdächtiges Schenck-Hauß. **Hie ist Tugend, hie ist Lob, dem dencket nach, ꝛc.**

VII. Maria grüsset mit höflichen Sitten. **Hie ist Tugend, hie ist Lob, dem dencket nach, ꝛc.**

VIII. **Maria höret mit Fleiß, was der Heilige Geist durch Elisabeth redet. Hie Tugend, hie ist Lob.** Was höret sie denn? Erstlich, daß JEsus der Brunn sey alles Segens und Benedeyung, daß er ein HErr sey, und daß er Freude und Hüpfen anrichte in aller Gläubigen Hertzen. Zum andern, daß sie auch durch JEsum Christum eine gebenedeyete, gesegnete und selige Person sey. Zum dritten, daß man sich über GOttes Gnadenwerck solle verwundern, und sagen: Woher kömmet mir das? Daß man der Göttlichen Verheissung solle trauen, sie werde erfüllet werden. **Hie ist Tugend, hie ist Lob, ꝛc.** Das soll unser Himmelreich auf Erden seyn, wenn wir von Christo hören, daß er unser HErr und Seligmacher sey, daß wir von ihm den Segen haben, daß wir ihm sollen dancbar seyn, und uns über seine Gnade wundern, und seinen Trost nicht in Zweiffel setzen.

IX. Maria redet kurtz und gut. **Hie ist Tugend, hie ist Lob, dem dencket nach, ꝛc.**

X. Maria singet auch. **Hie ist Tugend, hie ist Lob, ꝛc.** Sie stimmet ihr Virginal richtig. Sie zeucht für allen Dingen den Seel- und Hertz-Wirbel mit dem Hämmerlein ihrer Andacht, darnach schauet sie zu, daß ihr Mund und Zunge die Octavam des Hertzens aufs reineste inne halte. **Das ist ein Tugendbild. Lobsinget dem HErrn klüglich, Psalm 47. vers 8.** Sie zehlet Ursachen, warum sie GOtt billig preisen müsse. **Hie ist Tugend, hie ist Lob, dem dencket nach, ꝛc.** Haltet euer Hertz-Register fertig, gehet nicht mit geblendeten Augen für GOttes Gnaden-Wercken fürüber, und für allen Dingen traget immer im Gedächtniß die grosse Wohlthat, daß GOtt sein Hertz mit euch getheilet hat, gleichwie Maria ihr dieses zuletzt sparet, so redet und dencket ihr davon biß auf den letzten Odem. **Hie ist Tugend, hie ist Lob, dem dencket nach, so wird der HErr des Friedes mit euch seyn.**

XI. Maria wartet ihrer Muhmen drey gantzer Monden. **Hie ist Tugend, hie ist Lob, ꝛc. Thue Guts einen Monden,** das ist, fange an im Nahmen GOTTes. **Thue Guts den andern Monden,** das ist, fahre fort im Nahmen GOttes. **Thue Guts den dritten Monden,** das ist, verharre biß ans Ende im Nahmen GOttes.

XII. Maria gehet wieder zu Hause. **Hie ist Tugend, hie ist Lob.** Dencke immer: Nirgend besser, als daheime, fladdere nicht herum wie die tollen Hummeln und Wespen. Die beste Heymath ist der Himmel, dahin dencke auch im Nahmen JESU Christi, der dir durch seinen Todes-Kampff und Blut-Schweiß und fröliche Himmelfahrt

die Strasse bereitet hat. Hie ist Tugend, hie ist Lob, dem dencket nach ꝛc.

Gleichwie Maria von sich sagt: Beatam me dicent; Sie werden mich selig preisen: Also sage ich euch: So ihr das wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut, Joh. 13. v. 17. Ihr werdet dem HErrn JEsu eben so lieb seyn, als Maria, wie aus seinen eigenen Worten zu hören, Matth. 12. v. 50.

Valet-Segen.

DEr Liebhaber aller Tugenden und Ehrbarkeit, das Qvell-Brünnlein aller Ehren, Tugenden und Frommigkeit, JEsus Christus, trage die Tugend-Bilder alle, die wir im Spiegel des heutigen Evangelii ersehen haben, in unser Gemüth und Leben, damit wir auch mit Maria selig gepreiset werden, nicht allein von ehrlichen Leuten in der Welt, nicht allein von ihm dem HErrn JEsu selber am jüngsten Tage, sondern auch von unserm eigenen Gewissen, und in dem Ort, da ietzund Maria ist, GOtt ewig mögen wohlgefallen, Amen.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, die zwischen Mariä Heimsuchung und 8. Tage nach Petri und Pauli da Joh. Huß verbrant worden, fallen.

Huldericus oder Ulricus.

HUldericus oder Ulricus, ist ein Deutscher Name, und heist so viel als Eucharius, Johannes, Gratianus oder Huldreich. Er ist ein Bischoff zu Augspurg gewesen, dieser soll seinen Küchenmeister nach Rom geschickt haben, daß er fragte, wie theuer ein Vater Unser zu schätzen sey. (Wer Lust hat suche auf am Sonntage Vocem jucunditatis, in dem 1. Theil dieser Hertz-Post. pag. 224. oder ließ Lutherum über das 1. Buch Mosis das 20. Cap. pag. 273. b. Ingleichen die Magnalia Dei im 3. Theil pag. 92.)

Procopius.

Procopius, ist ein tapfferer Kriegsmann und Märtyrer gewesen. Nicephorus lib. 7. cap. 15. Dubravius schreibet von einem Ordens-Bruder des Nahmens, den führete sein Kloster-Voigt im Winter in einen Wald spatzieren, daß er ihn zum Fasten gewöhnete: Da seufftzete der gute Procopius: Ach daß es doch Sommer wäre, damit ich Welsche Kirschen, Eicheln und Buch-Eckern essen könte! Bald soll ein Baum ausgeschlagen seyn, und Blätter und Früchte getragen haben mit grosser Verwunderung. Darauf sollen die Brüder mit ihm Gedult gehabt, und ihn nicht mehr zum Fasten gezwungen haben.

Demetrius.

Demetrius, der Bischoff zu Alexandria, hat Origenem zu einem Catechismus-Prediger verordnet, als aber Origenes von jederman geliebet worden, ist er ihm nicht, wie vormahls, günstig blieben. Voluntates hominum sunt mutabiles & ambulatoriæ, der Menschen Wille ist unbeständig.

Eustochius.

Eustochius, des Kaysers Trajani Stallmeister, soll durch ein Crucifix seyn bekehret worden, welches ein Hirsch, der ihm auf der Jagt begegnet, zwischen den Hörnern getragen. Er ist vom Kayser Adriano den Löwen fürgeworffen, und in einem küpffernen Ochsen gebraten worden, und dennoch unbeschädigt blieben.

Wendelinus.

Wendelinus, hat sich im Walde mit seiner Schäfferey aufgehalten. Darum ist er endlich der Schäffer-Patron worden.

Cornelius.

Cornelius, ist aus der Apostel Geschicht bekannt, Cap. 10. v. 1.

Der Pabst Cornelius hat auch sein Lob, weil er ein Märtyrer worden.

Am 8. Tage nach Petri und Pauli.

Von

Johann Huß.

CONFESSIO EVANGELICÆ VERITATIS COMPENSABITUR AUREOLA ÆTERNÆ SALUTIS.

Auf das Bekäntniß der Evangelischen Wahrheit wird folgen die Ehren-Krone der ewigen Seligkeit.

Das walt JEsus Christus, quem canditatus Martyrum laudat exercitus, welchen die theuren Märtyrer allzumal loben und preisen mit grossem Schall, welcher alle fromme Hertzen, die sein Evangelium unerschrocken für den Menschen ausbreiten, mit Freuden für seinem himmlischen Vater wird bekennen, hochgelobet sammt GOtt dem himmlischen Vater, dem Liebhaber aller gläubigen Bekenner, und Heiligen Geist, dem Beystand aller freudigen Bekenner in Ewigkeit.

ANdächtige Hertzen, wir sind bedacht, einen schönen Spruch aus dem Munde des HErrn JEsu zu hören, und denselben mit der Historie von Johann Huß zu erläutern. Damit es nun glücklich geschehe, so helfft beten: Mache dich auf HErr, hilff uns um deiner Gütte willen, Psalm 44. vers 27.

Höret

Höret denckwürdige Worte, die Matthäus Cap. 10. beschrieben hat, vers 32. 33.

vers 32. DEr HErr JEsus sprach: **Wer mich bekennet für den Menschen, den will ich bekennen für meinem himmlischen Vater.** v. 33. **Wer mich aber verläugnet für den Menschen, den will ich auch verläugnen für meinem himmlischen Vater.**

(Dieses gantze Capitel ist erkläret in der Stoppel-Postille 1. Theil pag. 138. seqq.)

Erinnerung Johann Hussens.

GEliebten Freunde, der achte Tag nach Petri und Pauli, nehmlich der 6. Julii, ist bey den Evangelischen Kirchen berühmet, wegen der aufrichtigen freudigen Bekäntniß des theuren Märtyrers Johannis Huß, welcher im Jahr Christi 1415. denselben Tag zu Costnitz in Schwaben ist verbrannt worden. (Siehe die Acta Hussii. Chytræi Onomasticon pag. 844. Johannem Foxum Anglum, der es weitläuffig beschrieben, & indicem Bucholzeri.) weil nun seine Historia denckwürdig ist, so wollen wir erstlich den Grund legen, und aus Christi Munde hören, daß wir alle schuldig seyn, den HErrn JEsum nicht allein im Hertzen zu kennen und zu lieben, sondern auch mit dem Munde zu bekennen, und was wir des für hochwichtige Ursachen haben. Zum andern wollen wir hören, wie uns Johann Huß wird den Spiegel fürtragen, und der Rede Christi ein lebendiges Exempel seyn. GOtt gebe seinen Segen zu unserer andächtigen Hertz-Arbeit, Amen.

Eintheilung des Texts.

Vom ersten Stück.

Wir sollen JEsum kennen.

WIr sind schuldig, bey Verlust der Seligkeit den HErrn JEsum zu kennen. Denn er sagt Joh. 10. v. 14. **Ich kenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen.** Und Joh. 17. v. 3. **Das ist das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer GOtt bist und den du gesandt hast, JEsum Christum, erkennen. Drum sagt Petrus** es sey in keinem andern Heyl, Apost. Gesch. 4. v. 12. **wir schwören bald dazu bey der heiligen Tauffe.** Bedencket das, liebe Eltern, flösset den Nahmen JEsu bald mit der Mutter-Milch in die zarten jungen Hertzlein eurer Kinder.

Lieben.

Zum andern, wir sind auch schuldig, den HErrn JEsum im Hertzen zu lieben. **JEsum liebgewinnen übertrifft alle hohe Sinnen.** Eph. 3. v. 19. **Wer den HErrn JEsum nicht lieb hat, der sey verbannet zum Tode,** 1. Cor. 16. v. 22.

Bekennen.

Aber beydes macht das Christenthum noch nicht aus, sondern wir sind auch schuldig den HErrn JEsum und sein Evangelium mit dem Munde zu bekennen. Davon sagt der HErr JEsus selber: Wer mich bekennet für den Menschen, den will ich bekennen für meinem himmlischen Vater, ꝛc. Und St. Paulus spricht, Rom. 10. vers 10. **So man von Hertzen gläubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig.**

Nun wird aber der HErr JEsus auf mancherley Weise bekennet:

1. Wenn man ohne Scheu prediget, wie die heiligen Apostel thun, Apost. Gesch. 2. v. 14. und C. 5. v. 25. Wenn man keiner Gefahr achtet, wie Paulus. Wenn man von seiner Person, Amt und Wohlthaten recht lehret, wie Athanasius.

1. Durch Lehren, zu JEsum sollen wir auf vierterley Weise bekennen,

2. **Wenn man fleißig GOttes Wort nachläufft,** wenn gleich Gefahr drauf stehet, wie die Mutter von Edessa, die ihr Söhnlein mit nahm, daß es auch ein Märtyrlein würde, wie die frommen Christen, die sich bey zwantzig tausend am Christtage in der Kirche verbrennen liessen, wie zur selben Zeit erzehlet worden. Victorinus, ein Römischer Redner, sagte zu dem alten Herrn Simpliciano, er wäre ein Christ. Da gab ihm Simplicianus zur Antwort: Ich glaube es nicht, es sey denn, daß ich dich in unser Kirchen sehe. Da sprach Victorinus: So höre ich wohl, machen eure Kirch-Wände einen Christen. Denn er wolte seine Freunde nicht erzürnen. Darauf erzehlete Simplicianus des HErrn JEsu abgelesene Worte, das gieng ihm so zu Hertzen, daß er sich unversehens in die Kirche fand. Das alles heißt Christum öffentlich bekennen.

2. Durch Zuhören.

3. **Wenn man die Absolution in Demuth suchet, und sich zum Tisch des HErrn mit hungrigen und durstigen Hertzen findet.** Denn wenn das nicht geschicht, so kan man kein frommes Hertz von einer leichtfertigen epicurischen Saue unterscheiden.

3. Durch die Beichte und Empfahung des H. Abendmahls.

4. **Wenn man den HErrn JEsum anruffet, wie Stephanus, wie das Cananitische Weiblein, wie der blinde Bartimäus. Denn wer den Nahmen des HErrn anruffen wird, soll selig werden,** Rom. 10. vers 13.

4. Durch Gebet.

5. **Wenn man Christlich lebet,** nach St. Pauli Lehre, 2. Tim. 2. v. 19. **Es trete ab von der Ungerechtigkeit alles, was den Nahmen JEsu kennet und nennet,** wenn man mit der That bezeuget, daß man den HErrn JEsum für seinen gebietenden HErrn halte.

5. Durch gottseliges Leben.

6. **Wenn man sich mit gottlosen Hertzen nicht verwirret,** nach der Lehre des ersten Psalms, und von ihm weicht, wie Johannes aus Cerinthi Badstube, wie Polycarpus, der zu einem Teuffels-Kopff sagte: Cognosco te pri-

6. Durch Meidung böser Gesellschafft.

primogenitum Satanæ: Ich kenne dich wohl, du erstgebohrner des Teufels.

7. Durch Meidung alles Mißtrauens.

7. Wenn man im Creutz nicht verzweifelt, sondern getrost mit Hiob sagt, Cap. 19. v. 25. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet. Wenn man in Anfechtung sich nicht den Teufel binden lässet, wie Judas, Cain und Saul, sondern standhafftig bekennet, daß ein einiges Bluts-Tröpflein des HErrn JEsu wichtiger sey, als alle unsere Sünden.

8. Durch Bekennung der Wahrheit.

8. Wenn man seine Religion nicht auf Schrauben setzet, nicht vermischet, und auf beyden Seiten hincket: Wenn der HErr JEsus seine Liebe gegen uns hätte heimlich gehalten, was wüsten wir davon zu sagen? Er beweiset sie aber gegen uns mit Worten, mit Thaten, und mit allen seinen Bluts-Tropffen, wir sind schuldig, ihm eben solcher massen danckbar zu seyn. Ist soll es Hofe-Weise seyn, wenn man seinen Glauben heimlich hält; Ja lose Weise und Höllen-Weise ist es.

9. Durch Beständigkeit an GOTT. Daraus siehet man, auf wie vielerley Weise Christus verläugnet wird.

9. Wenn man in Verfolgung beständig bleibet biß ans Ende, wie die heil. Märtyrer, Matth. 10, 12. uñ Cap. 24, 23. Offenb. 2, 10.

Daraus wird Sonnenklar, was im Gentheil heisse, den HErrn JEsum verläugnen. Das sind nicht Bekenner, sondern Verräther und Verläugner JEsu.

1. Die dem Evangelio von JEsu seinen Lauff hemmen, die sich vom Nahmen JEsu nennen, und doch alles unter die Banck stecken, was dem HERRN JESU zu Ehren aus der Schrifft gesaget wird, als wenn sie einen Eyd hätten darzu geschworen; die so viel herrliche Liebhaber des HErrn JEsu würgen und tödten; oder die unrecht lehren von des HErrn JESU Personen, Amt und Wohlthaten, als die Photinianer und andere Schwindel-Geister.

2. Denen GOttes Wort so lieb ist, als eine heisse Liebe im Maule, die um einer schnöden Sache willen alle Predigten versäumen, oder so sie es hören, sich nichts daraus bessern, als hätte ihnen der HErr JEsus nichts zu befehlen.

3. Die im Jahr oder wohl in vielen Jahren nicht einmal zum Beichtstuhl und heiligen Abendmahl kommen. Ambrosius sager, sie seyn perfidi desertores castrorum Domini, meineydische Leute, die dem HErrn JEsu, zu des Blut-Fähnlein sie bey der heiligen Tauffe geschworen haben, sind untreu worden. Hilff GOtt, das ist greulich zu hören! Siehe, du Verächter GOttes, wie kanst du dich zieren. Wenns alle Leute machten, wie du, was wäre denn vor ein Unterscheid zwischen Engel, Teufel, Juden, Heyden und Christen.

4. Die den Nahmen JEsu nicht wollen anruffen, wie Servetus zu Genev, der wolte nicht beten: Christe, du Sohn GOttes, erbarm dich mein, ob ihm schon von Guilielmo Farello die Worte wurden fürgesprochen. Und dieser Servetus ist der neuen Arianer Groß-Vater zu unsern Zeiten. Hieher gehören auch die Nützen, die für den Nahmen JESU keine Knie beugen, vielweniger den groben Filtzhut rücken.

5. Die unchristlich leben, mit dem Maul Evangelisch und Lutherisch, mit dem Leben eigenwillig und unterisch seyn, Psalm 14. v. 3. GOTT wolle alle solche schädliche Unkräuter ausrotten, daß nicht die reudigen Schaafe die gesunden verderben.

6. Die sich zu allen Feinden Christi schlagen, mit ihnen unter ein Hütlein spieley, und aus einem Löffel essen, und um eines Soffs willen gantzer Kirchen Wohlfahrt verrathen. Wer sich unter die Treber meisget, den fressen die Säue mit.

7. Die in Anfechtung verzweiffeln, wie Latomus und Spira; und ihre Sünde gröser achten, als das theure Verdienst JEsu Christi, wie Cain.

8. Die weder kalt noch warm seyn, wie die zu Laodicea, Offenb. 3, 14. Die ihnen träumen lassen, man möge die Wahrheit im Hertzen wissen, und mit betrüglichen Worten die Feinde vexiren, wie Gordii Freunde dachten, welche der edle Ritter aus St. Pauli Worten, Rom. 10. v. 16. widerlegte. Oder wie weyland Basilides und die Helcesaiter fürgegeben haben. (Ex Orig. in Epist. ad Rom. Chrysost.)

9. Die um zeitlicher Herrlichkeit willen das Hasen-Panier aufwerffen, wie Julianus, der Nahmhafft, besser Apostata genannt, und Demas, der St. Paulum verließ, und die Welt lieb gewann, wie Erasmus der Wetter-Hahn. 2. Tim. 4. v. 10.

Nun wisset ihr: was JEsum heisse bekennen und verläugnen. So ihr das wisset, selig seyd ihr, so ihr darnach thut. Joh. 13. v. 17. und JEsum beyleibe nicht verläugnet, sondern ihn frey nach obenzehlter Weise bekennet. Gebrauch

Was haben wir aber des für mächtige zwingende Ursachen: Der HErr JEsus führet uns zu Gemüth grossen Nutzen und gewissen Schaden.

Was uns darzu bewegen soll.

Der Nutzen ist dieser. Wer mich bekennet für den Menschen, den will ich auch bekennen für meinem himmlischen Vater. Wenn sie beten, so will der HErr JEsus sich ihrer bey seinem Vater annehmen, und ihr Fürsprecher seyn... Rom. 8. v. 34. 1. Joh. 2. v. 1. Wenn sie im Creutze winseln, will er sich darzu bekennen, daß er ihr Heyland sey, und sie nicht lassen, Joh. 14. v. 18. Ps. 91. v. 15. Er will mit ihnen in alle Creutz-Ofen kriechen, Dan. 3, 25. und sie erlösen, wie Petrum, Apostel Gesch. 12. vers 8. In Noth und Tod will er ihnen einen Heldenmuth geben, wie Laurentio, der sprach: Has epulas diu exoptavi, nach der Mahlzeit habe ich längst gewünschet. Am Jüngsten Tage will er öffentlich sie vor seine Liebhaber kennen

nen und bekennen, da wird folgen dies confessionis JESU Christi, **der Tag des Bekäntniß JEsu Christi.** Wenn er wird das Reich seinem Vater einantworten, 1. Cor. 15. v. 24. daß forthin GOtt alles in allem sey, da wird er bekennen und sagen: Das sind meine liebe Schäflein, meine liebe Brüder und Schwestern, die ich erlöset habe; Lieber Vater, habe sie lieb wie mich, und laß sie ewig bey dir bleiben. Tunc erit tibi gloria; **Da wirst du Ehre haben.** Ach, welch ein Lobsingen und Dancken wird sich erheben! wie Offenb. 7. am Ende, und 12. im Mittel zu lesen ist.

Schaden.

Der Schade stehet in dem Wort: **Wer mich aber verläugnet für den Menschen, den will ich wieder verläugnen für meinem himmlischen Vater.** Das ist wenn sie beten, will sie der HErr nicht kennen, noch hören, sondern vergebens plaudern lassen, wie die Baals-Pfaffen, 1. Kön. 18. v. 26. Wenn sie im Creutz winseln, will er sich ihrer nicht erbarmen, wie Antiochi, 2. Mac. 9. 12. seqq. Dergleichen ist in der gantzen Bibel nicht zu lesen. GOtt bewahre alle Hertzen dafür, die es hören! Ja Anfechtung soll solchen untreuen Leuten der Teuffel Abt werden, und das beste davon bekommen, wie bey Francisco Spira. Kömmt der Tod, so soll übel ärger werden, sie sollen in die Hölle begraben werden, und mit dem reichen Manne schreyen: Crucior in hac flamma. **ich leide Pein in dieser Flamme,** Luc. 16. v. 24. Am Jüngsten Tage sollen sie den stumpffen Bescheid hören: **Ich habe euch noch nie erkannt, weicht alle von mir, ihr Ubelthäter,** Matth. 7. v. 23. **Ich kenne euer nicht,** Matth. 25. v. 12. Das heist! **Du bezahlest einem ieglichen, wie ers verdienet,** Psalm 62. v. 13.

Vom andern Stück.

Wie man sich diese Historie von Joh. Hussen soll zu Nutze machen.

DJesen Worten des HErrn JEsu hat in Christlichem Eyfer nachgesetzt der ehrliebende Märtyrer aus Böhmen, Joh. Huß, davon hat er nicht allein einen ehrlichen Nahmen in der Welt, sondern der Herr JEsus, den er bekennet hat, welcher ihm auch durch seinen Geist den Muth gegeben, daß er ihn hat standhafftig bekennen können, der wird ihn wieder bekennen für seinem Vater. Der selige Joh. Huß hat von seiner Confessione veritatis, **Bekäntniß der Wahrheit,** zu gewarten aureolam salutis, **die Krone des Heyls.** Wir wollen das fürnehmste aus seiner Historia heraus nehmen.

Er ist aus einem Böhmischen Dorffe, Hußinetz, bürtig gewesen, gleichwie Valentin Friedland von Trotzendorff, und Magister Bechner, zur Freystadt weyland Rector, die beyde haben viel gelehrte Leute erzogen. Der Herr Lutherus ist eines schlechten Bergbauers Sohn gewesen, und hat in der Jugend auch Bettel-Brodt gessen. GOtt fähet seine Sachen niedrig an, aber er führet sie hoch aus, er richtet durch armer Leute Kinder die gröbsten Sachen aus, damit die Ehre sein eigen bleibe, 1. Cor. 1. v. 21.

Im Jahr Christi 1400. hielt der Pabst ein groß Jubel-Jahr zu Rom, und bot Ablaß reichlich aus allen, die mit voller Tasche herzu kamen. Diß straffte Joh. Huß, und sagte: es wäre ein unleidlicher Geld-Kram, und Simonische Kaufmannschafft, und legte sie auf Petri Wort Ap. Gesch. 8. v. 20. **Daß du verdammet werdest mit deinem Gelde, daß du vermeinest, GOttes Gabe werde durch Geld erlanget.** Und 1. Petr. 1. v. 18. **Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd, sondern mit dem theuren Blut JEsu Christi,** ꝛc. und sprach: **Der wahre Ablaß stehet allein im theuren Verdienst JESU Christi. Denn das Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes macht uns rein von allen Sünden,** 1. Joh. 1. v. 7. Den Ablaß-Brieff habe der Legatus a latere æterni Patris; des ewigen Vaters Abgesandter, JEsus selber gestellt, Johann. 6. vers 40. **Das ist der Wille des, der mich gesandt hat, daß wer den Sohn siehet, und gläubet an ihn, der habe das ewige Leben.** (Ist den andern Theil meiner geistlichen Trauerbinden.) Diesen Ablaß müsse man kauffen aus Gnaden, umsonst, ohne Geld, wie Esaias redet Cap. 55. v. 1. und dieser Ablaß stehe alle Jahr, Tag und Stunden allen bußfertigen Hertzen in der Absolution frey und offen, so offte sie zur Beichte kommen. GOttes Gnade sey gantz ungemessen, man dürffe auch nicht erst nach Rom lauffen, drum habe der HErr JEsus das Evangelium, darinn der rechte Ablaß wird verfasset, in aller Welt befohlen zu predigen. Siehe, es gehet der Handel an, wie mit dem Herrn Luthero. Drum gedencket er seiner rühmlich in der Vorrede über der Brüder Gesang-Buch. Gleichwie der Hr. Lutherus seinen Philippum gehabt, also hat auch Joh. Huß neben sich den gelehrten Mann Hieronymum von Prage. Petrus Dresdensis, welcher das Quem Pastores, In dulci jubilo, und andere Weynacht-Gesänge gemacht, darin Deutsch und Latein zusammen gemenget, hat Anno 1410. auch den Kelch-Raub im Heil. Abendmahl angefangen zu straffen, aber im Jahr 1414. da schon Johann Huß zu Costnitz gewesen, wagt ers erst, und brachte ihn wieder in Gebrauch. Drum schrieb Huß zu Hause: Ihr habt den Kelch funden, daran ich werde den Todt trincken müssen: welches auch geschehen, denn Huß muste alles gethan haben. Er hat auch gesaget, die Römische Kirche sey nicht die wahre Kirche. Denn von der wahren Kirche habe ja der HErr JEsus gesagt, Joh. 10. vers 27. **Meine Schaafe hören meine Stimme.** Eben also sagte ein fürnehmer Theologus zum Bischoff Gerstmann, als er fragte, warum er wäre vom Pabstthum abgetreten? Das Wort: Hunc audite,

Matth.

Matth. 17. v. 5. Den solt ihr hören, mache diß alles. Huß hat gesagt, die Lehre der Römischen Pfaffen sey so weit von der Lehre der heiligen Apostel, als Himel und Erden. Denn diese haben der Menschen Seligkeit gesucht: Jene aber suchten des Menschen Geld und Gut, und verzehrten es mit Hunden, da doch der HErr JEsus gesagt habe: Vos autem non sic: Ihr aber nicht also: Er hat auch die Seel-Messen verworffen. Denn aus der Hölle sey keine Erlösung. Ingleichen das Anbeten der Bilder. Denn man solle GOtt allein anruffen, 5. B. Mos. 6, 13. Matth. 4, 10. Siehe, liebes Hertz, der Johann Huß ist nicht der erste, welcher dem Pabsthum widersprochen, auch mitten im Pabsthum sind die sieben tausend gewesen, die ihre Knie nicht gebeuget haben für Baal, wie zu Eliä Zeiten, 1. B. Kön. 19, 18. Es sind allezeit Leute gewesen, die schwartz und weiß unterscheidet haben, wie im grossen vermehrten Catalogo testium veritatis zu sehen ist. Nur sie haben für der grossen Gewalt nicht fortgekont, oder sie haben nicht den Muth gehabt sich ins Licht zu geben. Nur der Herr Lutherus darff erst wagen, was kein Kayser und Fürst hätte wagen dürffen.

Das Concilium zu Costnitz.

Über diesem Religions-Spalt wird der Kayser Sigismundus bekümmert, und bringet ein freyes Concilium aus zu Costnitz im Jahr 1414. (zweymal vierzehen, es soll sich zu was grosses wechseln) und citiret dazu den Joh. Huß, und schickt ihm auch sicheres Geleit. Huß macht sich alsbald auf, ehe er noch das Geleite bekömmet, und schläget überall unterwegens an, was seine Meynung sey, wie der Herr Lutherus, (ließ seinen Lebens-Lauff in Matthesio p. 21. b.) Die Wahrheit kreucht nicht zu Winckel, sie fleucht nicht das Licht, Joh. 3. v. 11.

Huß wird examiniret.

Der Pabst selber kam aufs Concilium und fieng die Sessiones an mit der herrlichen Oration aus dem Spruch Zachar. 8. v. 19. Liebet Wahrheit und Friede. Das muß der Mantel seyn, es gehet nach dem Sprichwort: In GOttes Nahm gehet alles Unglück an, wie man im Keller also auch den Tranck verderbet, wenn man in GOttes Nahm Wasser in Wein, Tisch- und Fisch-Bier ins beste geust. Der Kayser kam auch hernach, und zog in der Christ-Nacht einen Chor-Kittel an, und sang öffentlich das Evangelium Luc. 2. Es gieng ein Befehl aus vom Kayser Augusto. Die Handlungen verzogen sich aber sehr lange. Anno 1415. den 5. Julii ward Huß fürgestellet und gefragt: Ob er seiner Lehre geständig sey. Er sprach: Ja. Weiter, ob er widerruffen wolte? Er sprach auch: Ja willig und gerne, so es wider GOttes Wort ist. Da sagte der Bischoff: Hui, tune plus vis sapere universo Concilio? Wilt du klüger seyn, als wir alle? Huß sprach: Nein, lieben Herren, ihr sollt aber auch nicht klüger seyn als GOtt und sein Wort, ich will nicht den geringsten Buchstaben in GOttes Wort umtreten. Da schreyet der Bischoff: Heu quam pertinax ille in sua hæresi, ey wie knarret und starret der Gesell in seiner Ketzerey! Denn der Satanas kan das scriptum est, es stehet geschrieben, nicht hören.

Den folgenden Tag, den 6. Julii am 8. Tage nach Petri und Pauli, führet ihn der Ertz-Bischoff in die Pfarr-Kirche, nach gehaltener Meß werden Tisch und Bäncke gesetzt. Der Bischoff prediget und fasset seine Reden in drey Stücke: 1. Was Ketzer vor lose Leute seyn. 2. Obrigkeit habe volle Macht sie zu würgen. 3. Wie so grosser Nutz darauf werde erfolgen. Als er beschlossen, tritt des Concilii Orator auf, und applicieret die Predigt auf den armen Huß, und menget viel ungereimte Sachen mit ein. Huß will antworten, ihm wird geboten zu schweigen. Denn ein Ketzer habe nicht Macht in der Kirche zu reden. Er begehret, man solle ihn der falschen Auflagen überweisen, wie zu Recht billig, aber niemand will ihn hören. Darüber fället er in Wehmuth und spricht: So citire ich euch alle für GOttes Gericht, da alle Wahrheit wird Raum haben. Da brannte die Hölle, solte er so dem Hohenpriester antworten? Er beruffet sich auf des Kaysers Geleit, und spricht: Wozu ist mir denn Ihr. Maj. Brieff und Siegel nütze, wenn ich nicht soll gehöret werden, und die Wahrheit sagen? Aber die Geistlichen gaben für: Hæretico non servandam fidem; Einem Ketzer wäre man nicht schuldig Glauben zu halten, darüber kam auch Zedekia in Jammer und Noth, 2. Chron. 36. v. 13. Und Uladislaus, König in Polen und Ungarn, der für Varna kläglich muste untergehen, welchen der Cardinal Julianus von gethanem Eyde absolviret hatte, im Jahr 1444. (ließ das Chronicon Silesiæ & Indicem Bucholzeri und andere Scribenten.) der Türckische Kayser Amurathes soll für das Crucifix an Juliani Fähnlein getreten seyn, und gesagt haben: Du gecreutzigter Christe, bist du GOttes Sohn, so straffe deine Christen, die mir bey deinem Nahmen Friede geschworen, und schändlich gebrochen. Darauf hat sich das Glück auf der Türcken Seite geneiget. Der edle Caspar von Schlick, dreyer Kayser Canzler, stund zu Costnitz auf, und protestirte öffentlich im Nahmen des Kaysers, daß er in solche Pfaffen-Händel nicht hätte gewilliget, wie in den Annalibus Sueciæ auch zu lesen, aber Gewalt gieng für Recht. Dem Huß ward das Leben abgesprochen, und was ja schrecklich zu hören, vom heiligen Abendmahl ward also geschlossen: Hoc non obstante, ungeachtet, daß es Christus unter beyder Gestalt eingesetzet, und daß es auch in beyder Gestalt in der ersten Kirche von den Gläubigen ist gebraucht worden, so solls doch bey jetziger Gewohnheit der Kirche bleiben. Diesen Leuten stincket das Christenthum aus dem Halse wie Böhmischer Käse.

Huß wird verurtheilet.

Ich

Ich muß des Doctoris Andreæ Zachariæ gedencken, er hat über Johann Huß vom Pabst eine Rose an das Bareth verdienet, der sprach: Huß, ich will dich aus deiner eigenen Bibel überwinden, und schlägt auf das 34. Capitel, v. 10. Ezechielis, da stund: Ich will selbst meine Hirten straffen, & non populus, siehe, GOtt will selbst den Pabst und seine Cardinäle straffen, du hast's nicht Macht gehabt. Und diese Wort haben in Hussens Bibel gestanden: Et non populus. Viel Gelehrten möchten das heilige Creutz für sich schlagen, wie die Wortte sind hinein kommen: Denn wir finden sie itzund in keinen Bibeln, ob sie gleich mitten im Pabstthum gedruckt seyn. M. Spalatinus hat gesagt: Den Text hat der Teufel in die Bibel bracht. Dieser D. Andreas Zachariæ lieget zu Erffurt im Augustiner-Closter begraben für dem hohen Altar. Da D. Andreas Proles sein Bild zu Gotha im Closter mit der Rosen am Bareth gesehen, spricht er zu D. Staupitio: Behüte mich GOtt, daß ich diese Rose nicht trage! denn er hat Johann Huß mit Unrecht aus einer verfälschten Bibel überwunden. Siehe das hat müssen ein Mäntligen seyn, die böse Sache zu bedecken.

Huß wird verbrannt.

Darauf ward Huß degradiret und aller seiner Priesterlichen Dignität beraubet, und dem weltlichen Richtern übergeben, wie Christus Pilato und den Kriegs-Knechten. Man satzte ihm einen papiernen Bischoffs-Hut auf, mit drey Teuffeln bemahlet, samt dieser Uberschrifft: Iste est hæresiarcha, das ist ein Ertz-Ketzer. Darauf wurde er verbrannt, und die Asche in den Rhein gestreuet. Er ist aber dabey frölich und getrost gewesen, gleichwie auch sein Collega Hieronymus von Praga das folgende Jahr 1416. am Sonnabend nach Himmelfahrt, welcher gesagt: Post centum annos respondebis Deo & mihi; Nach hundert Jahren wirst du GOtt und mir antworten. Æneas Sylvius, ein Ertz-Papist, welcher hernach Pabst worden, schreibet Wunder-Dinge: Quasi ad epulas invitati ad incendium properarunt, nullam emittentes vocem, quæ miseri animi posset facere indicium. Ubi ardere cœperunt, hymnum cecinere, quem vix flamma & fragor ignis intercipere potuit. Nemo Philosophorum tam forti animo mortem pertulisse traditur, quam isti incendium. Sie sind zum Feuer geeilet, als wenn sie zu einem Gast-Mahl gebeten wären, und haben kein Wort von sich hören lassen, das von einem mühseligen Gemüthe gezeuget hätte. Da sie haben angefangen zu brennen, haben sie einen Gesang gesungen, die Flamme und Krachen des Feuers kaum haben aufhalten können. Kein Weltweiser soll mit so einem tapfferen Gemüth den Tod ausgestanden haben, als diese das Feuer. Als der Hencker das Feuer hinter Hieronymi Rücken wolte anzünden, sprach er: Huc accede, & in conspectu ignem accende. Si enim illum timuissem, nunquam in hunc locum, quem fugiendi facultas erat, accessissem; Komme hieher, und zünde das Feuer vor meinen Augen an: Denn hätte ich mich dafür gefürchtet, so wäre ich an den Orth nicht kommen, dem ich wohl hätte entgehen können. Das alles fleust aus einem guten Gewissen, das ist ein immerwährendes Wohlleben. Dieser Muth hat viel Hertzen mit Gewalt eingenommen, sie haben gesaget: was diese Männer gelehret, wissen wir nicht; aber ihr Tod ist sehr tröstlich und Christlich. Darum sprach auch Kayser Carl, da er von des Chur-Fürsten Beständigkeit hörete: Fürwahr, diese Lehre muß mehr Grund haben, als ihrer viel meynen. Der Cantzler von Paris, Gerson, war auch zu Costnitz, und halff wider sein Gewissen die bösen Fische abwürtzen. (Siehe das Examen Concilii Tridentini parte secunda.) Das ist ihm zu lauter Hertz-Würmern worden, vierzehn Jahr hernach ist er zu Lugdun in grossem Elend gestorben. Kurtz für seinem Ende hat er die Kinder versammlet, in die Kirche geführt, und nach geschlossenen Thüren sie fürn Altar knien lassen, und ihnen kläglich fürgesprochen: Deus meus, creator meus, miserere miseri famuli tui Johannis Gerson! Mein GOtt, mein Schöpffer, erbarm dich über deinen elenden Diener, Johannem Gersonem!

Lutheri Freude. v. Matthesii p. 12.

Hussens Beständigkeit.

Wir wollen bey Johann Huß bleiben. Da er sahe, daß ein Bauersmann einen grossen Arm voll Reisicht herzu truge, (denn ein Mönch ruffte Ablaß aus für alle, die diesen Ketzer würden helffen umbringen;) da sprach der gefangene Mann: O sancta simplicitas! Ach du liebe Einfalt, was thust du? und bat für seine Feinde, gleichwie Christus und Stephanus. Er weissagete auch, und sprach: Ihr bratet itzund eine Gans, die heißt in Böhmischer Sprache Huß, aber über hundert Jahr wird ein Schwan kommen, den werdet ihr ungebraten lassen. (Darauf hat ohne Zweiffel auch Hieronymus Pragensis mit den hundert Jahren gesehen.) Diß ist richtig erfüllet. Denn Huß wird verbrennet Anno 1415. Lutherus aber der weisse Schwan auf dem Weissenberge Wittenberg, fänget an zu schreiben Anno 1517. das sind hundert und zwey Jahr von einander. Diesen wolten die Papisten auch das Geleite brechen zu Worms, und ihn braten, aber der Pfaltz-Graf am Rhein, Chur-Fürst Ludwig, wolte durchaus sein Brieff und Siegel ungebrochen haben, er wolte ihm als ein ehrlicher Deutscher Fürst nimmermehr die Schande lassen nachsagen, daß er iemand hätte zu Tode gelogen. Er hat auch gesaget: Es wäre noch nicht vergessen, wie der Kayser Sigmund von der Stunde an kein Glück mehr gehabt hätte, nachdem er dem Johann Huß

Huss's Gedult.

Prophezeyung Hussens.

das gegebene Gelette wider aller Völcker Recht hätte gebrochen.

Hussens Todes-Stunde.

Da man den Johann Huß zum Tode geführet, hat er ohn Unterlaß gebetet: JEsu, Fili Dei vivi, qui passus es pro nobis, miserere mei; JEsu, du Sohn des lebendigen GOttes, der du für uns gelitten, erbarm dich über mich. Siehe, wie fepret er Octavam Petri & Pauli, wie machet er ihm Petri Rede zu Nutz aus dem Evangelio, Matth. 16. v. 16. drum können ihn auch die Pforten der Hölle nicht überwältigen. Also lernet euch auch die nächsten Predigten im Gebet zu Nutze machen, qualis concio, talis debet esse precatio; Wie die Predigt ist, so soll auch das Gebet seyn.

Was nun Johann Huß gethan, das sind alle Liebhaber Christi schuldig. Ein ieder frage sein Hertz, was es hierbey zu thun gesinnet sey? Ey du schöner Bekenner, wie würdest du Christum in der Gefahr bekennen, der du iezund bey guten Tagen kein Christlich Werck Christo zu Ehren beweiset, nach dem Evangelio nicht lebest, sondern in aller leichtfertigen Geilheit dich fülleſt! GOtt bessere dich!

Gebrauch.

Ihr armen Leute habt auch euren Anast-Pfahl, ein ieder hat sein Creutz-Feuerlein, darbey sein Hertz geröstet wird. Wolan, bekennet Christum, verläugnet ihn nicht, vergesset sein nicht, ruffet ihn an, bleibt ihm treu, biß an den letzten Odem, des solt ihr ewig geniessen, Amen.

Valet-Segen.

JEsus Christus, des lebendigen GOttes Sohn, welchen auch Johann Huß angerussen, der gewisse Liebhaber aller Kenner und Bekenner seines Nahmens, schencke uns den Heiligen Geist ins Hertz, daß wir ihn mit seiner Evangelischen Wahrheit nicht allein kennen und lieben, sondern auch ohne Scheu mit frölichem Munde für aller Welt bekennen, damit er uns wieder bekenne für seinem himmlischen Vater, und wir demnach die güldene Crone der ewigen Seligkeit, die allen Bekennern JEsu beygeleget ist, erlangen, Amen.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, zwischen Johann Huß und St. Margaretha.

wilibaldus.

Wilibaldus, St. Walburgis Bruder, ist königliches Stammes gewesen aus Engeland, des Königs Richardi Sohn, und des Bischoffs Bonifacii Vetter. Er ist viel Länder durchzogen, und hat von Christo sehr fleißig geprediget. Endlich hat er in Bayerland die Eychstadt gantz von neuen in einen grossen Walde erbauet, und darin das Bißthum verwaltet, ist auch, nachdem er sein Leben beschlossen, allda begraben worden. Es ist wohl ein seltzames Wildpret auf Erden, daß grosser Herren Kinder des Predigt-Amts sich unterfangen, aber die Tugend ist desto schöner.

Kilianus.

Kilianus, ein gebohrner Schotte, hat auch von Christo durch viel Länder geprediget, und ist endlich Bischoff zu Würtzburg worden, da ists ihm gegangen wie Johanni dem Täuffer. Denn als er den Hertzog Gosbertum gestrafft, daß er seines Bruders Weib gefreyet, ist er durch Anstifftung der Hofe-Braut Gaylana heimlich erschlagen worden. Man hat der Gaylana seine Zunge gebracht, daß sie sich an ihr rächen möchte; Aber es ist ihr und ihren Scherganten bekommen, wie dem Hunde das Gras. Denn sie sind alle bald hernach wahnwitzig worden. Der Nahme ist so viel als Chilianus, ein frommer Mann, der es wohl ihr tausend in der Frömmigkeit zuvor thut.

Cyrillus.

Cyrillus ist ein trefflicher hochgelehrter Bischoff gewesen zu Alexandria, dessen geistreiche Schrifften in grossen Ehren gehalten werden. Im Jahr 431. ist er im Synodo zu Epheso der fürnehmste Mann gewesen unter 200. Bischöffen, welche der Kayser Theodosius hatte verschreiben lassen wider den Ketzer Nestorium. Nachdem er 32. Jahr seinem Amt öblich fürgestanden, ist er seliglich entschlaffen. An seine Stelle kam Dioscurus, ein Eutychianer. Die Nachfolger sind nicht allzeit gleich. Drum mag man das Gegenwärtige, was gut ist, wohl zu rathe halten.

Von Cyrillo aber Diacono schreibet Sozomenus, daß ihn die Heyden erschlagen, den Bauch aufgeschnitten, und seine Leber gefressen haben, lib. 5. c. 10.

Heinricus Kayser.

Heinricus, der andere des Nahmens, Römischer Kayser mit dem Zu-Nahmen Claudus und Sanctus, ist hochberühmet um seines besondern Eyfers willen, den er zur Religion getragen hat. Er hat viel Kirchen, Schulen und Bißthümer aufgerichtet und gebessert. Ehe er den Feind angegriffen, hat er pflegen sammt seinem gantzen Heer das heilige Abendmahl zu brauchen. Denn das Glück im Kriege ist käulich. Man hat gesehen, daß einsmahls für seinem Volck drey schöne wohlgerüstete Männer (welches ohne Zweiffel heilige Engel gewesen) für ihm sind hergezogen, gleichwie für Juda Maccabäe. Der Engel des HErrn lagert sich um die her, die ihn fürchten. Sein Wahlspruch ist gewesen: Ne quid nimis; Nicht zu viel. Er hat pflegen zu sagen: Nihil impense quenquam oportet cupere, ita fieri potest, ut nullo unquam contristetur; Es soll sich niemand nach etwas zu sehr sehnen, so darff er sich auch über nichts betrüben. Wohl bedacht, hat niemand in Schaden gebracht.

Psalm 34. vers 8.

Heinricus Bißhoff.

Wie Heinricus, Bischoff von Praga, sich so wohl um das Armuth in theurer Zeit verdienet, mit Korn sie versorget, und iedermans Gunst erlanget, schreibet Dubravius lib. 14.

Von

Heinricus Ferreus.

Von Heinrico Ferreo, dem edlen Grafen, welchen die Hof-Leute Eduardi des Königs in Engeland angaben, und durch einen losgelassenen Löwen erwürgen wollen, ist lustig zu lesen im Cranzio l. 9. Sax. c. 24. Er sagte nur: Quiesce ferox canis, ruhe, du rasender Hund, da legte er sich zu seinen Füssen. GOtt rettet die Unschuld. Von Heinrico Pio, S. Hedwigis Sohne, welcher sein Leben für das Vaterland wider die Tartarn gewaget, ist in der Schlesischen Chronicke viel zu lesen.

Heinricus Pius.

Dreyerley sieben Brüder.

Septem Fratres. Drey Mütter sind berühmet, die alle sieben Söhne gehabt, und neben ihnen GOtt mit einem blutigen Tode geehret haben. Erstlich die Mutter der sieben Brüder, 2. Macc. 7. Zum andern S. Felicitas, die Mutter der sieben Brüder, Januarii, Felicis, Philippi, Silvani, Alexandri, Vitalis und Martialis, und eben derer wird diese Zeit gedacht. Diese Felicitas tröstete ihre Söhne mit solchen Worten: Videte filii in cœlum & sursum aspicite charissimi, quia ibi Christus nos expectat. Fortiter pro Christo pugnate, & fideles vos in Christi amore exhibete; Ihr lieben Söhne, sehet in die Höhe gen Himmel, weil da Christus auf uns wartet. Streitet tapfer vor Christo, und erzeiget euch getreu in der Liebe gegen Christum. Letzlich ist berühmet Symphorusa oder Symphoriana, wie sie Durandus nennet, mit Crescente, Juliano, Nemesio, Primitivo, Justino, Stacteo und Eugenio. Diese Mutter ward ersäufft, die Söhne gespießt, zur Zeit Adriani.

Sieben-Schläfer.

Septem dormientes. Um das Jahr Christi 250. war eine grosse Verfolgung der Christen unter dem Kayser Decio, da flohen sieben Männer, Maximianus, Malchus, Martinianus, Dionysius, Johannes, Serapion und Constantinus, in eine Höle des Berges Celii, nahe bey Epheso. Der grimmige Kayser ließ sie vermauren, daß sie Hungers stürben, sie aber schliefen ein für Traurigkeit, und ruheten ganzer 196. Jahr, und erwacheten zur Zeit Theodosii, da eben die Lehre von der Auferstehung der Todten streitig war. (Hiervon kan gelesen werden Jacobus de Voragine, Cedrenus, Nicephorus, Jordanis Cuspiniani & Sigebertus.) Theodosius hat zum Gedächtniß eine Kirche dahin gebauet. Zu Lübeck hat ein Schüler gantzer sieben Jahr in einem Gemach geschlaffen. Liß Grenzheimium Anno 1161.) Viel dencken, das sey unglaublich. Aber, wenn wir keinem alten Scribenten wolten gläuben, wer wolte uns trauen?

Theodora, ist eben der nahme Dorothea, sie ist eine schöne Frau gewesen von Alexandria. Eine alte Wettermacherin beredet sie, GOtt sehe diß nicht, was bey der Nacht geschehe, sondern nur bey Tage. Darauf fiel sie in Sünden wider das sechste Gebot: Aber sie that herzliche Busse, wie Magdalena. (Liß dieses in der Lombard. Historia.) Die Augen des HErrn sind heller denn die Sonne, und schauen in alle verborgene Winckel, sagt Sirach Cap. 23. vers 27. Niemand lasse sich was anders bereden. Da Theodora ihren Kummer einer frommen Aebtißin klagete, sprach dieselbe: Nihil Deo abscondi potest, Deus scit & videt omnia, quæ fiunt, quacunque hora ea committantur; Es kan vor GOtt nichts verborgen seyn. Er weiß und siehet alles, was geschicht, zu welcher Stunde es geschehen mag. Darauf bat Theodora, die Aebtißin wolte ihr das Neue Testament aufzuschlagen geben, sie wolte suchen, was GOtt darzu sagte; da kam oben an, als sie das Buch aufthat: Quod scripsi, scripsi; Was ich geschrieben habe, das hab ich geschrieben. Dergleichen Antwort suchten die Christen auf ihr Gebet wider den Wüterich Crannum. Andronicus suchte auch seinen Theil im Psalter.

Theodora. Joh. 19. v. 21.

Von S. Bonaventura will ich bald nach Margarethä sagen. S. Bonaventura.

Am Tage der heiligen Jungfrauen Margarethä.

JESUS PRETIOSISSIMA MARGARITA IN PECTORIS CHRISTIANI CONCHA.

JEsus, die einige, gute, köstliche Perle, nach welcher alle andächtige Christen, als geistliche Perlen-Sucher, mit Ernst trachten, und in dem gläubigen Perlen-Mütterlein ihres Hertzens tragen und bleiben müssen, so sie wollen an der Seele reich und ewig selig werden, Matth. 13. v. 45. 46.

Das walt mein Liebhaber JEsus Christus, die einige gute, köstliche Perle, mit welcher der Heilige Geist alle gläubige Hertzen so schöne zieret, daß sie GOtt dem himmlischen Vater in Ewigkeit ein Spiegel in Augen bleiben.

Da JEsus, der Meister mit der gelehrten Zunge, der grosse Moschel und Rätzel-Prediger, durch mancherley Gleichniß prediget

Matth. 13. Capitel, vers 45. 46. redete er unter andern auch diese Worte:

vers 45. DAs Himmelreich ist gleich einem Kauffmann, der gute Perlen suchte. v. 46. Und da er eine köstliche Perle fand, gieng er hin, und verkauffte alles, was er hatte, und kauffte dieselbe.

(Die folgenden Worte dieses Capitels sind erkläret in dem ersten Theil der Stoppel-Post. p. 215. seqq.)

JEsus, die einige, gute, köstliche Perle.

DIese Worte sind wohl kurtz, aber trefflich gut und sehr denckwürdig. Denn es wird uns darinnen gerühmet die einige, gute, köstliche Perle JESUS, welche uns kräfftig erhalten kan zum ewigen Leben. Wer diese Perle im Hertzen hat, der kan frölich sagen mit dem 73. Psalm. v. 25. HErr JEsu, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Und mit Ambrosio: Etiam nil habens, omnia habeo, quia JEsum habeo; Wenn ich gleich Blut-arm wäre an Gut, und nichts hätte, so bin ich doch überflüßig reich in GOtt, ich habe alles, denn ich habe den HErrn JEsum. In diesem liegen verborgen alle Schätze der Weißheit und des Erkäntniß, wie St. Paulus saget Coloss. 2. v. 3.

Wir wollen aber nur zwey Stücklein bedencken:

Einleitung des Textes.

1. Daß gewiß und wahrhafftig unser HErr JEsus durch diese einige, gute köstliche Perle niemand anders meyne, als sich selber, mit seinem tröstlichen Evangelischen Schatze.
2. Der Kauffmann ist ein jeder gläubiger, andächtiger Christ, der muß die Perle suchen, kauffen, brauchen, daß er an der Seele reich und ewig selig werde.

HErr JEsu, du meine liebe edle Hertz-Perle, laß diß deinem süssen Nahmen zu Lob und Preiß mir aber zum seligen Trost gereichen, Amen.

Erstlich:

Vergleichung des HErrn JEsu mit der Perle.

DUrch diese einige, gute, köstliche Perle, meynest du, HErr JEsu dich selbst mit deinem tröstlichen Evangelio. Das sehe ich klar in der Offenbahrung Johannis am 21. Capit. v. 21. da ist ja ein jederes Thor des himmlischen Jerusalems von einer Perle. Du aber allein bist

Grund.

die Thür zum Himmel, Joh. 10, 9. Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kömmet zum Vater, denn durch dich, Joh. 14. v. 6. Du bist die einige Himmels-Leiter, darauf alle gläubige Hertzen in Himmel klettern können, 1. Buch Mos. 28. vers 12.

Und wie die Perle ein edles Steinlein ist, also bist du, HErr JEsu, edel von Vater, und Mutter, dein Vater ist der allmächtige GOtt, deine Mutter eine edle Königliche Jungfrau, Gut-arm, aber Blut-edel. Mit dir prangen alle gläubige Christen im Ringlein ihres Glaubens, wie mit einem edlen Steinlein, dannenhero werden alle gläubige Hertzen so hoch und werth gehalten für dem HErrn, Psalm. 116. v. 15. Du bist der köstliche Grund-Stein unsers Glaubens, davon Esa. 28. v. 16. geschrieben stehet: Siehe, ich lege in Zion einen Grund-Stein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist, wer gläubet, der fleucht nicht. Das ist: Wer an ihn gläubet, soll nicht zu Schanden werden. Rom. 9. v. 23. Wohl allen, die auf ihn trauen, Ps. 2. v. 12. Du bist der Stein, welchen die Jüdischen Bauleute verworffen haben, welcher zum Eckstein worden ist, Ps. 118. v. 22. Matth. 21. v. 42. Was die ungläubigen Jüden wegwerffen, das hebe ich mir auf mit freudigem Glauben zu einem seligen Schatz meiner Seelen.

Ach HErr JEsu, sey der Eckstein an meinem Hertzen, daß der böse Geist mit allen grossen Wagen seiner listigen Anfechtung mit Schanden muß abgleiten, Rom. 8. v. 38.

Drum sagest du auch von einer Perle:

Eine Perle.

DEnn, es ist ausser dir in keinem andern Heyl, es ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben, darinn wir sollen selig werden, wie St. Paulus redet Apostel Gesch. 4. vers 12. Du bist der einige Mittler zwischen GOtt und Menschen, der sich selbst gegeben hat zur Erlösung für alle, 1. Tim. 2. v. 5.

Du sagest von einer guten Perle:

Eine gute Perle.

ICh HERR JEsu, du bist ja gut, du bist sanfftmüthig, und von Hertzen demüthig, Matth. 11. v. 29. Alle deine Worte sind gut. Wie tröstlich ists, wenn du sagest: Wer zu mir kömmet, den will ich nicht ausstossen, Joh. 6, 37. Alle deine Wercke sind gut, du hast das Lob mit Ehren: Bene omnia Mar. 7. fecit, er hat alles wohl gemacht. Titus Vespasianus rühmete sich, er hätte niemand lassen traurig von sich gehen. HERR JESU, der

Ruhm

Ruhm hast du mit viel bessern Ehren, ist doch niemand übel ankommen, der zu dir sich hat geneiget, Sir. 2, v. 11. 12.

Eine schöne Perle.

Im Griechischen Text stehet hier von einer schönen Perle:

HErr JEsu, das ist alles von dir wahr, du bist der schönste unter den Menschen-Kindern, Ps. 45. v. 3. Und du wagest alle deine Bluts-Tropffen dran, nur daß wir armen Sünder auch möchten für den Augen deines himmlischen Vaters schön werden, Ezech. 16. v. 6. Diß zu bedeuten, waren auch deine Kleider helle, und sehr weiß wie der Schnee, daß sie kein Färber auf Erden kan so schön mahlen, Marc. 9. v. 3. HERR JESU, du bist meinem Hertzen der Schönste, in allem Creutz, Elend, Widerwärtigkeit, Leben und Tode!

Eine köstliche Perle.

Du sagest auch von einer köstlichen Perle, die hochgeachtet wird:

HErr JEsu du bist ja theuer und hoch zu schätzen, du bist mit keinem Gelde und Gut zu bezahlen. Cleopatra trug zwey Perlen an ihren Ohren, die auf dritthalb Tonnen Goldes geschätzt waren, davon soff sie die eine Antonio zu, als sie eine Wette hatte mit ihm angeschlagen, wer das prächtigste und theureste Pancket anstellen könte. Aber wenn gleich ein sterbender Mensch Cleopaträ beyde Perlen hätte, so würde er doch sagen mit jener frommen Chur-Fürstin: Weg, weg mit diesem Unflat! Du allein, HErr JEsu, kanst theuren und dauerhafftigen Trost ins Hertz tragen. Darum spricht St. Paulus 1. Tim. 1, 15. Das ist je gewißlich wahr und ein theures werthes Wort, daß JEsus Christus in die Welt ist kommen, die Sünder selig zu machen. Dannenhero haben die Alten ein Räthsel aus der Passion: Rath, was ist das? ein frommer Mann (Joseph von Arimathia) hat einen Schalck (Pilatum, der war ein Schalck in der Haut,) um eine Gabe, (den Leichnam JEsu,) und dieselbe Gabe war gröſſer als Himmel und Erden.

Freylich, HErr JEsu, bist du wichtiger als Himmel und Erden, und alle Creaturen. Wenn ich dich habe, so hab ich einen Schatz über alle Schätze, welcher mit keinem Welt-Gut zu bezahlen ist, wie du selber sagest Matth. 13. vers 44. im Gleichniß vom Schatz im Acker, ꝛc.

Allhier stehet im Griechischen Text πολύτιμον, das ist, aller Ehren werth.

HErr JEsu, du bist ja aller Ehrenwerth. Sehe ich deine Person an, du bist wahrer GOtt, und ein reiner unsträflicher Mensch, du bist ein HErr aller Ehren werth. Sehe ich dein Amt an, du bist mein Erlöser, Seligmacher, Fürsprecher König und Hoherpriester, ach du bist ein Helffer aller Ehren werth. Sehe ich deine Wohlthaten an, ich habe von dir Vergebung der Sünden, Schutz wider den Tod und Teufel, den Himmel und das ewige Leben, deine Wohlthaten sind aller Ehren werth. Ach hilff, daß ich auch nach Ehr und Tugend strebe, und am Jüngsten Tage auch aller Ehren werth geachtet werde!

Liebes Hertz, besinne doch weiter der Perlen Art, du wirst ein wunderbares Bildniß deines JEsu finden.

Der Perlen Ursprung.

Diß ist der Perlen Anfang und Ursprung. Die Meer-Schnecklein oder Perlen-Mütterlein geathen in gröſſen Durst, wenn aber die Morgenröthe anbricht, recken sie ihre Hälslein empor, und fangen mit gröſſer Begierigkeit die Thau-Tröpflein auf, daraus wächset das edle Steinlein, welches bald erhärtet, wenn es aus dem Wasser kömmet. Mit dieser Perle träget sich hernach das Perlen-Mütterlein über das ungestüme Wasser, und verwahrets als einen gröſſen Schatz: wo der Perlen Sucher nicht vorsichtig ist, darffs ihm wohl einen Finger abbeissen, ehe es die Perle übergiebet.

HErr JEsu, wie das Meer-Schnecklein die Perle bekömmet: Also erlange ich dich in meinem Hertzen. Wenn mich dürstet nach der Gerechtigkeit, die für Gott gilt, so lauffe ich, und recke die Ohren in die Höhe; Wenn die Morgenröthe deines Evangelii mein Hertz anleuchtet, und wenn der Heilige Geist durch die Thau-Tröpflein seines Evangelischen Trostes bey der Taufe treuffelt, so recke ich das Hälslein meines Hertzens empor, und seufftze, daß derselbe Trost in meinem Hertzen hafte. Also komme ich zum wahren Glauben, also empfange ich dich, du edle Trost-Perle in meinem Hertzen.

HErr JEsu, mein Hertz soll dein Schnecklein, dein Perlen-Mütterlein seyn, mich soll stets nach deiner Gnade dürsten, ich will dich, meines Hertzens-Schatz, feste halten wider den listigen Perlensuchenden Teufel, ich will dich nicht übergeben, ich will der Welt und meinem Muthwillen alle Finger, alle Gelegenheit verbeissen, dadurch du mir möchtest ausgerissen werden, ich will mit dir über die ungestüme See dieser Welt und alles Elendes schwimmen, ich will dich tragen, und dir biß ans Ende treu bleiben, damit ich die Crone des Lebens möge erlangen, Offenb. 2, 10.

Bitter-Beerlein.

Das Wort Margarita heißt in seiner Grund-Sprache eigentlich ein bitteres Körnlein, oder bitteres Beerlein. Ach HERR JESU, du magst wohl heissen Bitter-Beerlein. Denn du selbst hast müssen ein bitteres Trünclein des Zorns GOttes vom trüben Bach am Wege trincken, Psalm 110. v. 7. damit du uns den süssen Willkommen des ewigen Lebens möchtest erlangen. Uns aber, deinen Liebhabern, wirst du auch offt zu einem bittern Körnlein. Ach wir müssen mit viel bitteren Wasser, als 2. B.

Mos. 17, 1. und bittern Krüstlein vorlieb nehmen, nach deinem Wort, Matth. 16, 24. Will mir jemand nachfolgen, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich und folge mir. Aber wir wissen, daß uns alles muß zum besten dienen, Rom. 8. v. 28. Alle unsere Traurigkeit soll in Freudigkeit verkehret werden, Johan. 16, 20.

Je grössere Wetter im Jahr seyn, je schöner werden die Perlen, das ist ein grosses Wunder.

Der Perlen Ausklärung.

Ists doch von dir auch wahr, HErr JEsu, je grösser die Wetter über deine Christenheit gehen, je schöner und heller wirst du bekennet und geehret: Also muß crux fidei coticula, das liebe Creutz, ein Wetzsteinlein seyn, daran unsers Glaubens Schneide wird geschärffet, wie Hieronymus saget: Die Ketzer müssen schlecht nur deiner Christenheit Weißheit ausüben, gleichwie die Tyrannen der Christen Gedult. HErr JEsu, je mehr Unglücks-Wetter über mein Hertz gehen, je schöner leuchte in meinem Hertzen durch deinen Trost, daß ich nicht verzage.

Der Perlen Verderb.

Durch sauren Eßig aber wird die Perle zerrieben.

HErr JEsu, bewahre mein Hertz für Sauerteig aller betrüglichen menschlichen Klugheit, daß mir mein Seelen-Schatz nicht verderbe, schreye mir in meine Ohren diese nützliche Worte: Und hüte dich für der Menschen Gesatz, davon verdirbt der edle Schatz, das lasse ich dir zu letzte. Ach laß mein Hertz nicht einen sauren Eßig-Krug seyn, der mit Haß, Neid und Feindschafft wider meinen Nechsten, oder mit andern Sünden gefüllet sey, sondern schaffe in mir ein rein Hertz, Ps. 51, 12. daß du Lust habest in mir zu wohnen.

Der Perlen Tugend.

Aus Perlen wird eine edle Hertz-Stärckung zugerichtet.

HErr JEsu, du bist mein stärckstes Cordial- und Hertz-Stärckung, deine Wohlthaten, die ich im andern Articul des Glaubens erzehle, sind meine liebsten Perlen-Küchlein in der gantzen Welt, die können mein geistliches Hertz-Zittern stillen, alle Ohnmacht vertreiben, allen Schwindel abwenden, und Lufft zum bedrängten Gewissen machen. Wenn mir mein Hertz pocht, so lauff ich zu deinem Creutz, und finde Ruhe für meine Seele.

Aus zerstossenen Perlen wird auch eine kräfftige Augen-Salbe zugerichtet, wie Franciscus Rueus in dem Buche von denen Edelgesteinen der heil. Schrifft berichtet.

HErr JESU, du kanst meisterlich den Staar von den Augen meines Hertzens abziehen, daß ich im klaren Licht das Hertz deines Vaters besehen kan. Daher sagt Johannes Cap. 1. v. 18. Der Sohn, der da ist in dem Schooß des Vaters, hat es uns offenbaret. Und du selber sprichst: Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater. Joh. 14, 9. Du wirst im Oel-Garten und Pilati Richt-Hause, so wohl am Creutz kläglich zustossen: ach dieses alles streich, HErr JEsu, auf die Augen meines Glaubens, so werde ich hell und klar sehen, daß ich dadurch soll selig werden.

Die Perlen haben eine natürliche Eigenschafft, allen Gifft vom Hertzen abzutreiben.

HErr JESU, das ist deine besondere Krafft, daß du den Gifft der alten Paradieß-Schlange kanst aus unsern Hertzen treiben, daß nichts verdammliches ist an gläubigen Christen, Rom. 8, 1. Das heißt der Schlangen den Kopff zertreten, 1. B. Mos. 3, 15. und die Wercke des Teufels zerstören, 1. Joh. 3, 8. Du bist das kräfftige blutrothe, küpfferne Schlänglein, das allen schädlichen Schlangen-Gifft der Sünden aus den Wunden unsers Gewissens ziehen kan, wenn wir dich mit wackern Augen des Glaubens anschauen, 4. B. Mos. 21, 8. Joh. 3, 14.

Fürstliches Kleynod.

Wer viel Perlen hat, der hat ein Fürstliches Kleynod.

HErr JEsu, wenn ich dich habe, so habe ich ein trefliches Kleynod, damit ich für deinem Vater kan schön thun im Leben und Tode. Drum da David sein Bekänntniß thun will von deiner Person, Amt und Wohlthaten, muß bald der Titel heissen: Ein güldenes Kleynod Davids, Ps. 16, 1.

Die Perlen sind klein.

Die Perlen, ob sie schon groß geschätzt werden, sind sie doch klein. Keine ist so groß, daß man sie nicht könne tragen.

HErr JEsu, du bist wohl ein grosser HErr, noch nennest du dich den Kleinesten im Himmelreich, um deiner tieffen Demuth willen, darüber sich auch alle Engel wundern müssen. Du bist um meinet willen klein worden, damit ich möchte im Himmel groß und hoch geachtet werden. Ob du schon ein grosser HErr bist, den der Welt-Kreiß nie beschloß, so wilt du dich doch meinem Hertzen nicht zu groß machen, du wilt dich lassen tragen, wie sich Christophorus mit dir träget. Habe Danck für deine Demuth von nun an biß in alle Ewigkeit. Bin ich nicht reich an Gut, so bin ich doch reich an GOtt, habe ich nicht viel irrdische Schätze, wer fragt darnach, helffen sie doch nicht zur Seligkeit, meines Hertzens Schatz ist JEsus Christus, der gehet über alle. JEsus Christus ist mein Testament und meine Gerechtigkeit, darauf lebe ich, darauf sterbe ich.

Zum andern.

Der Kauffmann.

DEr Kauffmann, welcher diese einige gute köstliche Perle soll suchen und kauffen, bedeut alle fromme andächtige Christen, die Lust haben,

haben, selig zu werden. Denn von denen saget klar Esaias im 55. Cap. v. 1. **Wohlan, alle die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habet, kauffet und esset, kommet her, und kauffet ohne Geld und umsonst.** Ingleichen, **warum zahlet ihr Geld, da kein Brodt ist?** Und Matth. am 25. Cap. v. 8. sagen die klugen Margarethen zu den dummen Grethen: **Gehet hin zu den Krämern und kauffet für euch selbst.** Daraus hören wir, daß sie hätten in Zeiten sollen des geistlichen Kauff-Handels wahrnehmen. **HErr JEsu, hilff, daß ich ein rechter geistlicher Kauffmann, eine rüstige geistliche Kauff-Frau oder Kauff-Händlerin sey, und deinem Rath folge.** Offenb. 3. v. 18. **Ich rathe dir, daß du Gold von mir kauffest.**

Der Kauf-Leute Regeln. Du giebst deinen geistlichen Kauff Leuten zwey Worte zur Regel:

Erstlich, **sie sollen die Perle suchen.**

Zum andern, **sie sollen alles verkauffen, und dieselbe kauffen.**

1. Suchen. HErr JEsu, hilff, daß mir diß keinen Augenblick aus dem Hertzen komme, ich will dich mit Fleiß suchen, wie die Königin aus Reich Arabia, 1. Buch Kön. 10. v. 1. Matth. 12. v. 42. Kein Weg soll mir zur Kirche zu weit seyn, denn in der offenbaren See deines Worts, Sir. 24. v. 39. kan ich dich gewiß finden. Im Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten kan ich dich wahrhafftig erlangen. Drum will ich in der Schrifft nach dir forschen, Joh 5. 39. die heiligen Sacramente gebrauchen nach deinem Befehl: **Das thut, damit ich dich glücklich finde.**

Müssig seyn. Ach hilff, daß **ich rüstig sey mit meiner Busse**, und sie nicht von einem Tage zu den andern aufschiebe, Sir. 5. v. 8. ich möchte sonst am Jüngsten Tage den Marckt versäumet haben, wie die elenden fünff thörichten Jungfrauen, Matth. 25. 12. Hic vita vel servatur vel amittitur. Hier wird das Leben **entweder erhalten oder verlohren.** Wie du uns findest im Tode, so wilst du uns richten am Jüngsten Tage.

Fürsichtig seyn. **Gib mir ein bedachtsames Hertz, daß ich prüfe, was das Beste sey,** Phil. 1, 10. Daß ich alles prüfe, aber das Gute behalte, 1. Thess. 5, 21. Daß ich nicht die Augen in Beutel stecke, daß ich nicht allen Buben traue, und bey allen Reichs-Krämern, die mich anschreyen, zuplatze. O es seyn viel unrichtige Buben in der Welt! Der Teufel ist ein verschmitzter Reichs-Krämer, er hat seine mächtige Gesellschafft an den Ketzern, grosse Herren kauffen ihm abe, wie dieselben Handels-Leute werden beschrieben, Offenb. 18. v. 11.

Klug seyn. **HErr JEsu, behüte meine Augen, daß sie nicht geblendet werden, gib mir die rechte Christen-Klugheit, die Maria hatte,** Luc. 10. vers 42. welche ihr das beste Theil erwählet, das nicht ward von ihr genommen.

Solte ich allen Schreyern gläuben, die sich als Seelsorger rühmen, so solten mir wohl tolle Wasser-Perlen, Glaß und geriebene Fisch-Augen für dich eingestrichen werden. Aller Trost, der nicht auf dich und dein Verdienst gehet, wird wahrhafftig in Noth und Tod zu lauter unkräfftigen Wasser-Perlen und vergebenen Fisch-Augen. Weil ich dich nun finde im Evangelio und Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten, so will ich alles verkauffen und alles übergeben, was mir bißher ist lieb gewesen. Drum lege ich ist ab für deinem Angesicht alle meine Sünde, damit ich dich ersürnet habe, nimm weg von mir, HErr JEsu, meine böse, alte, verlegene Sünden-Waare denn ich habe nichts bessers. Das sey ferne von mir, daß mir mein sündliches Leben solte lieber seyn, als du mit dem Schatz deiner Gnade. Ich will auch forthin keine Arbeit und Unkosten sparen, deine Ehre zu fördern, ich will alles für Schaden achten gegen deiner überschwenglichen Erkänntniß, ja für stinckenden Koth und Unflath, wie St. Paulus redet, Phil. 3. v. 8. Ich will mich nicht närrisch stellen gegen dir und deinem Evangelio, wie der Hahn beym Æsopo, der sprach, da er eine Perle fand: O hätte ich ein Gersten-Korn dafür! Das thun alle Welt-Kinder, die das Zeitliche höher achten als das Ewige. 2. Alles verkauffen.

Ich feilsche dich mit einem demüthigen Gebet, ich kauffe dich mit wahrer Liebe, ich nehme dich zu mir durch wahren Glauben, ich zahle dich mit einem demüthigen Dancke, ich gebe deinem himmlischen Vater mich selber für dich, non quia tantum valemus, sed quia plus non habemus, **nicht daß ich so viel werth wäre, sondern weil ich nicht mehr habe,** sage ich recht und höflich mit St. Augustino: **Wenn ich nur dich, HErr JEsu die einige und zur Seligkeit nöthige, gute, köstliche Perle in meinem Hertzen trage,** so mag ich frölich mit **meinem Vater Unser deinem himmlischen Vater unter die Augen treten,** ich gefalle ihm herzlich wohl in diesem Schmuck, alle meine Seufftzer gehen ihm zu Hertzen, mein Gebet wird er wahrhafftig in Gnaden hören, weil ich in deinem Nahmen bete. 3. Die Perle kauffen.

Ob ich **schon arm bin an zeitlichen Gütern,** so dünckt ich mich doch reicher zu seyn, als alle Könige auf Erden, die dich nicht wollen kennen lernen.

Mutzet der Teuffel meine Sünde auf, so mutze ich die Wichtigkeit, die Würde und Tugend meiner edlen Hertz-Perle JEsu Christi auf, so habe ich das Leben und volle Gnüge, Joh. 10, 10. Wenn ich mich rühme meiner liebsten Hertz-Perle JEsu Christi, so muß alle Anfechtung verschwinden.

Ach HErr JEsu, hilff, daß ich dich, meine Hertz-Perle, nicht für die Säue werffe! Matth. 7. v. 6. Daß ich dich nicht mit einem sinnischen unflätigen Leben unehre, sondern mei-

nen Wandel führe in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist, Luc. 1. v. 75.

Behüte mich für Hoffart, daß ich nicht an zeitliche Perlen mein Hertz hänge, oder bey vergänglichem Perlen-Schmuck mich über andere Leute erhebe, wider St. Pauli Lehr, 1. Tim. 2. v. 9. Was helffen die weltlichen Perlen der Babylonischen Metze? Offenb. 17. v. 4.

Hilff, daß ich dich in ein reines seidenes Hertz-Tüchlein hülle, die Seide aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen, Offenb. 19. v. 8. Wasche du selber die schwartzen sündhafftigen Häderlein meines Gewissens durch dein theures Blut, daß ich dir wohlgefalle.

HErr JEsu, soll ich sterben, so bleib du die einige gute, köstliche Perle meines Hertzens, stärcke mich, tröste mich, ziere mich, so kan ich an der Seelen reich seyn, ob ich schon am Gut blut-arm wäre, so kan ich meiner Sünden loß, und der ewigen Seligkeit gewiß seyn.

Das hilff mir und allen, die dich lieb haben, du einige gute, köstliche Hertz-Perle, HErr JEsu, gelobet und geliebet in Ewigkeit, Amen.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der Heiligen, die zwischen St. Margarethä und der Apostel-Theilung fallen.

Henricus. VOn Henrico habe ich für Margarethä nach etlicher Scribenten Exempel Bericht gegeben.

Apollinaris. Des Apollinaris will ich bald nach Maria Magdalena gedencken. Itzt will ich nur von Bonaventura sagen. Der ist ein fürnehmer gelehrter Mann und geistreicher Prediger gewesen, des Ordens St. Francisci. Er ist auf dem Concilio zu Lugdun im 53. Jahr seines Alters gestorben, und im April des Jahres 1482. in die Zahl der Heiligen kommen. Das sind seine Worte: Domine JEsu Christe, cor meum tuis vulneribus saucia, & mentem meam tuo sanguine inebria, ut, quocunque me vertam, te semper passum & crucifixum aspiciam, ut quicquid aspexero, mihi appareat tuo sanguine rubricatum, ut sic totus in te tendens, nihil præter te valeam invenire, nihil nisi vulnera tua intueri. Hæc mihi sit consolatio, tecum, mi Domine, crucifigi; & mihi sit intima afflictio, abs te aliquid meditari, a quo non quiescat cor meum, donec te inveniat Deum suum, ubi cubet, ubi suum terminet appetitum. HErr JEsu, verwunde mein Hertz mit deinen Wunden, erfülle mein Gemüth mit deinem Blut, auf daß ich, ich mag mich hinwenden, wo ich will, allezeit dich in deinem Leiden und in deiner Creutzigung ansehe, und daß alles, was ich ansehe, mir vorkomme, als sey es mit deinem Blute gefärbet, auf daß ich, da ich ganz auf dich sehe, nichts möge finden, auser dich, nichts ansehen, als deine Wunden. Das sey mein Trost, mein HErr, mit dir gecreutziget zu werden; und das sey mir innerlich Leiden, ohne dich etwas zu gedencken, davon mein Hertz nicht ruhig werde, biß es dich, seinen GOtt finde, da es ruhe, und da es seine Begierde endige. Bonaventura.

Am Tage der Apostel Theilung.

DE NUMERO ET OFFICIO APOSTOLORUM.

Von der Zahl und Amt der heiligen Apostel.

Das walt JEsus Christus, aller heiligen Apostel und unsere Zuversicht, mein Theil im Lande der Lebendigen, Psal. 142. v. 6. meines Hertzens Trost und mein Theil Ps. 73. v. 16. hochgelobet und geliebet samt GOtt dem himmlischen Vater und Heil. Geist in Ewigkeit, Amen.

Von der Zahl der 4. Evangelisten will ich reden am Tage St. Lucä im Eingange.

ANdächtige Hertzen! Damit wir von der Apostel-Theilung etwas Denckwürdiges reden und dencken mögen, so helffe beten: Es segne uns Vater und der Sohn, es segne uns GOtt der Heil. Geist, dem alle Welt die Ehre thut, ꝛc.

Höret mit Andacht das ordentliche Evangelium, welches weyland am Tage der Apostel-Theilung ist verlesen worden, aus dem 9. Capitel St. Lucä vers 1. ꝛc. 6.

vers 1. DEr HErr JESUS forderte die Zwölffe zusammen, und gab ihnen Gewalt und Macht über alle Teuffel, und daß sie Seuchen heilen kunten. vers 2. Und sandte sie aus, zu predigen das Reich GOTTES, und zu heilen die Krancken. vers 3. Und sprach zu ihnen:

nen: Ihr sollt nichts mit euch nehmen auf den Weg, weder Stab noch Tasche, noch Brodt, noch Geld, es soll auch einer nicht zwey Röcke haben. v. 4. Und wo ihr in ein Haus gehet, da bleibet, biß ihr von dannen ziehet. v. 5. Und welche euch nicht aufnehmen, da gehet aus von derselben Stadt, und schüttelt ab den Staub von euren Füssen, zu einem Zeugniß über sie. v. 6. Und sie giengen hinaus, und durchzogen die Märckte, predigten das Evangelium, und machten gesund an allen Enden.

Was unter dem Worte der Apostel-Theilung verstanden werde.

GOtt-ergebene Hertzen! Das Fest Divisionis Apostolorum, der Apostel-Theilung erinnert uns nicht, daß die heiligen Apostel gern und willig von ihrem Vermögen mit dem lieben Armuth getheilet haben, Apostel-Gesch. 2. v. 44. denn das Wort Christi hat ihnen immer im Sinn gelegen: Seyd barmhertzig, wie auch euer Vater barmhertzig ist. Vielweniger, daß ihnen Christus ein weltlich Gut gelassen, darein sie sich nach seiner Himmelfahrt getheilet hätten. Denn er klaget selber Matth. 8. v. 20. Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege. Wer noch heute bey Christo weltliche Güter suchet, der wird gewiß betrogen: Denn sein Reich ist nicht von dannen; sondern die Apostel-Theilung erinnert uns, wie um diese Jahrs-Zeit die lieben zwölff Männer nach empfangenem Heiligen Geist sich gutwillig von einander getheilet, und in die gantze Welt zerstreuet haben, nach Christi Befehl: Gehet hin in alle Welt, lehret alle Völcker, ꝛc. Matth. 28. v. 19.

Luc. 6. vers 35.

Thomas macht sich unter die Parther, Meder, Perser, Hircaner und Bactrianer, und die hintersten Indier. Matthäus in Macedoniam und Mohrenland, Bartholomäus in Lycaoniam und vorder Indiam, Andreas in Achajam und Scythiam. Johannes in Asiam. Petrus in Pontum, Galatiam, Bythiniam, Cappadociam und Welschland. Jacobus der grosse in Spanien, Judas Thaddäus in Mesopotamiam. Simon in Egypten. Philippus in Galliam. Jacobus der kleine ist zu Jerusalem blieben; und aus diesen Ländern haben sie die gantze Welt mit ihrer Lehre erfüllet, nach der Weissagung des 19. Psl. v. 5. Ihre Schnur (der Apostel Lehr, unsers Glaubens und Lebens Richtschnur,) ist ausgegangen in alle Lande. Die Kirchen-Lehrer berichten, daß sie zuvor das Symbolum Apostolicum gestellet, und sich verglichen haben, darauf in allen Landen zu beruhen. Petrus habe den Anfang gemacht, und gesagt: Ich gläube an GOtt den Vater, allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden. Andreas habe darauf gesaget: Und an JEsum Christum, seinen einigen Sohn, unsern HErrn. Und also habe ein jeder sein Theil dazu geleget, biß endlich Matthias mit dem ewigen Leben habe beschlossen, wie denn gemeiniglich diese zwölff Artickel unter die Bildniß der Apostel geschrieben werden.

Wenn wir mit unsern Hertzen auch beruhen auf diesen Artickeln des Apostolischen Glaubens, so stimmen wir mit den Aposteln in der Religion überein, und können ja so gewiß selig werden, als die heiligen Apostel.

Warum dieser Text abgehandelt wird.

Weil aber fast eine solche Theilung auch im gelobten Lande unter den heiligen Aposteln war geschehen, für des HErrn Christi Leiden, da er sie bey Paaren, wie Marcus bezeuget Cap. 6. vers 7. in etliche Jüdische Städte voran geschicket, daß sie ihm mit seinem Evangelio ansagen sollen, er wolle bald auf den Fersen nachfolgen, wo er ihnen ein willkommener Gast sey, so haben unsere Vorfahren dieselbe Historiam auf diesen Tag geleget. Matthäus beschreibet diese Geschicht sehr weitläufftig, Capit. 10. vers 1. seqq. Drum gedencket Pomerius desselben Textes. Aber St. Lucas macht alhier das Summarium sehr hurtig. Drum wollen wir mit den alten Missalen dabey bleiben, und unsere Andacht auf drey Stücklein richten.

Eintheilung des Textes.

1. Aus was für Bedencken der HErr JEsus eben mit der zwölff Aposteln Lehr die gantze Welt habe betheilet? Warum er eben zwölff Personen erkohren, das Evangelium anfänglich zu predigen, nicht mehr, nicht weniger?
2. Was er denselben eingebunden, da sie sich Amts halben von einander solten theilen, und was noch aller treuer Seelsorger Amt sey?
3. Wie sich ein jeder zu seinem bestimmten Theil gehorsamlich habe gefunden, und Christo treulich gedienet, damit wir von ihnen ein Exempel nehmen.

Der HErr segne uns aus Zion, der Himmel und Erden gemacht hat, Ps. 124. v. 3.

Vom ersten Stück.

DEr HErr JESUS wolte sich bey etlichen Städten im Jüdischen Lande anfangen lassen, da forderte er die Zwölffe zusammen, spricht Lucas, die er ihm mit Fleiß zum Apostel-Amt hatte erkohren, und eine Zeitlang wohl unterrichtet. Denn es ist nicht Rath, daß Schuster und Schneider mit ungewaschenen Händen auf die Cantzel kommen. Drum muste man im Dem-

Warum der HErr JEsus

12. Apostel und nicht mehr oder wenigere angenommen.

Dempel dem Esel das Genicke brechen. Hier ist die Frage: Aus was Ursachen ihm der HERR JESUS eben zwölff Personen, nicht mehr, nicht weniger, zu diesem hohen Amte belieben lassen? Da Judas war untreue worden, da forderte Petrus bald nach Christi Himmelfahrt seine Collegen zusammen,

Apost. Ges. 1. v. 16.

und saget: Es tüge nicht, daß die Zahl zerrissen bleibe, und spricht: Es muß einer unter diesen Männern, die bey uns gewesen sind die gantze Zeit über, welche der HErr JEsus unter uns ist aus- und eingegangen, von der Tauffe Johannis an, biß auf den Tag, da er von uns genommen ist, ein Zeuge seiner Auffersthung mit uns werden. Ja er beruffet sich auf die Weissagung des 69. Psalms v. 2. Sein Bißthum empfahe ein ander, und schleust: Es müsse ein Mann in die Zahl gesetzt werden, der ein ander Hertz, Muth und Sinn habe. Darauf ward Matthias durchs Loß getroffen, damit die Zahl zwölff voll bliebe. Das muß fürwahr Ursach haben. Freylich, wenn wir das Alte Testament darum fragen, so finden wir richtige Antwort. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Die Antwort erhellet aus der Uberein-stimmung des Alten und Neuen Testaments. Zwölff Propheten.

Im Alten Testament behält Mose, der Gesetzgeber, billich die Ober-Stelle, dem folgen die vier grossen Propheten und zwölff kleinen Propheten, die alle über Mosen grosse und kleine Hertz-Postillen geschrieben haben. Also ist im Neuen Testament der HErr JEsus der Fürnehmste. Das Gesetz ist durch Mosen gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch JEsum Christ geschehen, Joh. 1. vers 47. Dem folgen die vier Evangelisten, die grosse Bücher von Christo geschrieben, und die zwölff Apostel, die alle lehren, daß man durch die Gnade JEsu Christi müsse selig werden, Apost. Gesch. 15. v. 11. Gleichwie die Propheten im Alten Testament die verfallene Religion aufrichten, also sollens auch die Apostel thun. Gleichwie man jenen gläuben muste, so man wolte Glück haben, 1. Chron. 20. vers 20. also muß auch der Lehre der heiligen Apostel jederman trauen. Wenn jene verachtet wurden, so bliebe die Straffe nicht aussen, 2. Chron. 36. vers 16. Das soll auch hier geschehen. Gleichwie die Kirche des Alten Testaments bey den Israeliten durch die zwölff

Zwölff Patriarchen.

Söhne Jacobs ist erbauet worden, also soll die Kirche des Neuen Testaments durch die Lehre der heiligen zwölff Apostel ausgebreitet werden. Gleichwie jene GOttes Volck heissen, also solen alle die GOttes Kinder heissen, die der Lehre der heiligen Apostel folgen.

Im 16. Capitel des andern Buchs Mose. vers 1. bringet Moses die Israeliten aus Egypten-Land durchs rothe Meer zur Freyheit, und führet sie in Elim, da waren zwölff Brünnlein und siebentzig Palm-Bäume: Also nachdem der HErr JEsus uns durch seine Geburt aus dem

Zwölff Brünnlein.

höllischen Dienst-Hause erlöset, und durch seine Tauffe unsere Tauffe zu einem geistlichen rothen Meer geweyhet hat, daß sie für GOtt ist eine rothe Fluth, in welcher alles, was sündhafftig an uns ist, ersauffen soll, da sucht er ihm alsbald zwölff Apostel und siebentzig Jünger, wie allhier ordentlich. Luc. 9. und 10. Capitel zu sehen ist, die sollen liebliche Trost-Brünnlein, fontes Salvatoris, Heil-Brunnen seyn, wie Esaias redet, für alle dürstige Seelen, sie sollen fruchtbare Bäume seyn, die von den Wunden des HErrn JEsu mit grossen Nutz und Frucht sollen lehren. Drum handelt heute Petrus de Palude das Wort Joh. 15. v. 16. Ich habe euch gesetzt, daß ihr hingehet und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe. Was lesen wir im Matthäo? Kommet her zu mir alle, ꝛc. Cap. 11. v. 28. Was lesen wir im Johanne? Wer zu mir kömmt, den will ich nicht ausstossen. Das ist der Wille deß, der mich gesandt hat, daß wer den Sohn siehet und gläubet an ihn, der habe das ewige Leben Cap. 6. v. 37. 40. Sind das nicht tröstliche Heyl-Brunnen? Was lesen wir im Petro? Wisset, daß ihr nicht mit Silber und Gold erlöset seyd, sondern mit dem Blut JEsu Christi, ꝛc. 1. Epist. Cap. 1. v. 17. 18. Wie lesen wir im Paulo? Das ist je gewißlich wahr, ꝛc. 1. Timoth. 1, 15. Sind das nicht niedliche Früchte? Dencke daran, liebes Hertz, wenn du zur Predigt gehest, und der Lehre der heiligen Apostel nachläuffest, so findest du volle Trost-Brunnen, schöpffe mit dem Eymer deiner Andacht, wie Rebecca mit ihrem Wasser-Krüglein, 1. Buch Mos. 24. vers 16. Wenn wir die Lehre der heiligen Apostel nicht wüsten, so würde es uns in Anfechtung gehen wie höltzernen Städten, die keine Wasser-Brunnen haben in Feuers-Nöthen, ach! welch ein schreckliches, ängstliches Brennen würde sich erheben? Wenn du zur Predigt kömest, so trittest du unter lauter wohlgerathene Palm-Bäume, da findet deine Seele das Leben und volle Gnüge. (Wer Lust hat, suche meine Magnalia Dei, der grossen Thaten GOttes im 5. Th. in der 54. Betrachtung p. 332. da habe ich diß nach der Länge erkläret.)

Im 28. Capit. des 2. B. Mos. v. 4. seq. wird des Hohenpriesters Kirchenschmuck artig beschrieben, der leuchtet gantz ins Neue Testament. Der Hohepriester trug besonders ein schönes Kleinod von zwölff Edelsteinen mit Nahmen beschrieben, auf der Hertz-Grube, dasselbe Pacem ward genennet das Amt-Schildlein: Also soll der Ertz-Bischoff unserer Seelen JEsus in seinem Hertzen ihm zwölff Männer erwählen, die mit Nahmen gezählet werden, Matth. 10. v. 2. und Marc. 3. v. 13. Die soll er in dem Amt-Schildlein des Neuen Testaments, welches ist ein Amt des Geistes, wie St.

Zwölff Edelsteine.

Pau-

Paulus redet, tragen, damit er durch ihr Amt und Dienst in der Welt bekannt werde. Die Lehre der heiligen Apostel ist für GOtt das edelste Kleynod. Kein Edelgestein, kein Kleynod kan eine Jungfrau also zieren, als das Bekäntnis von Christo die gläubigen Hertzen zieret. Drum nennet auch David seinen Trost vom Messia ein güldenes Kleinod, Ps. 16. v. 1. Unten am Rocke hatte der Hohepriester siebentzig güldene Glöcklein oder Cymblichen, wenn der Hohepriester im Gehen dran stieß, so hörete man ihn überall, daß er gegenwärtig wäre: Also bestellt ihm auch der HErr JEsus siebentzig Jünger neben den zwölf Apostuln, die offenbahren alle, wo der HErr anzutreffen sey. Und diß ist aller Apostel und aller treuen Evangelischen Seelsorger eigenes Amt. Paulus saget: Der HErr ist nahe, Phil. 4. v. 5. Das Heyl ist nahe Rom. 13. v. 11. Wir sagen also: Der HErr ist nahe allen, die seinen Nahmen anruffen, die ihn mit Ernst anruffen. Ach liebes Hertz, höre ja gern das Klingeln deiner güldenen Kirch-Cymblichen, wer aus GOtt ist, der höret GOttes Wort, also wird dir der Gang JEsu zum Vater bekannt werden.

Ps. 145. vers 18.

Joh. 8. v. 47.

(Wer Lust hat lese hiervon meine M. gnalia Dei, oder grossen Thaten GOttes im 6. Th. die 37 Betrachtung p. 451.)

Zwölf Kundschaffter.

Im 4. B. Mos. c. 13. v. 4 sqq werden zwölf Männer ausgesändet, das gelobte Land zu erkundigen, die kommen wieder und bringen schöne liebliche Früchte, die beste Frucht ist die rothe Weintraube die zwey von ihnen tragen: Also hat ihm der HERR JEsus zwölf Männer erkohren, die sollen erkundigen alles, was der HErr JEsus uns im gelobten Lande auf Erden verdienet, und im gelobten Lande des Himmels zugerichtet habe, und die edlen Trost-Früchte unserm Hertzen fürtragen, daß wir wissen, wie wir können selig werden. Die edelste Frucht, damit sich die H. Apostel und ihre Nachfolger tragen, ist die saffrige rothe Weintraube JEsus am Stecken des heil. Creutzes, von des Wolle wir alle zu saugen und unser Hertz-Quartzu füllen haben.

(Wer Lust hat, lese meine M. gnalia Dei, oder grossen Thaten GOttes im 8. Th. die 37, und 39. Betracht. p. 599.)

Zwölf Deneck-Steine.

Im Buch Josua Cap. 4. v. 8. werden zwölf Steine ins Wasser geworffen, und dagegen zwölf aus dem Wasser ans Ufer getragen, und zum Gedächtniß des wunderbaren Durchzuges durch den Jordan aufgerichtet: Also hebet der HErr JEsus das alte Wesen auf, da man in Israel immer von den zwölff Stämmen Jacob redete, und aus ihnen des Heyls gewärtig war, und richtete dagegen auf die Lehre der heiligen zwölf Apostel, die sollen Deneck-Steine seyn des grossen Durchzuges und blutigen Ganges des HErrn JESU zum Vater. Freylich haben sie standhafftig über diesem Bekäntniß und Gedächtniß gehalten, und manchen harten Puff ausgestanden, und gedacht, wie der Römer steinerne Deus Terminus: cedo nulli, ich weiche niemand.

Zwölf streitende Knaben.

Im 2. Buch Sam. 2. v. 15. stritten zwölf Knaben vom Hause David wider Sauls Geschmeisse, darauf wird Sauls Geblüte gantz aufgerieben: Also sollen unsers himmlischen Davids (die Kleinesten in Himmelreich, Matth. 11. v. 11.) zwölf Apostel streiten wider das Reich des höllischen Sauls, also sollen des Teuffels Werck zerstöret werden, 1. Joh. 3. v. 8. und allen Gläubigen Ruhe für ihre Seele zugerichtet werden.

Zwölf Hof- und Küchen-Meister.

Salomo hat im 1. B. der Kön. 4. v. 7. zwölf Küchen-Meister die alle seine Hofhaltung müssen bestellen: Also hat unser Friede fürst JEsus Esa. 9. v. 6. seine zwölf Apostel, durch ihre Lehre versorget er unsere kalte Hertz-Küchen, daß wir allezeit nothwendiger Seelen-Speise keinen Mangel haben. Der Mensch lebet nicht allein vom Brodt, die Seelen speise ist die beste. Im 1. B. Kön. 7. v. 23. wird der grosse Weyh-Kessel von zwölf Rindern, die in alle Winckel der Welt schaueten, getragen: Also wird der HErr JEsus der uns allein von Sünden rein kan waschen, 1. Joh. 1. v. 7. durch die lehre der zwölf Apostel in alle Orth der Welt herum getragen, gegen Morgen, Mittag, Abend und Mitternacht. Und bey diesem Amt tragen sie alle Stunden und Augenblick ihr Leben feil, wie die Rinder im Tempel.

Zwölf Rinder.

Im 1. Buch der Kön. 10. v. 20. hat Salomo zwölf Löwen auf den Stuffen seines Regenten-Stuhls; Also will der HErr JEsus auch seine zwölf Apostel auf zwölf Stühlen neben sich haben, Matth. 19. v. 28. Denn nach ihrer Lehre soll aller Welt Glaube und Leben gerichtet werden, was mitstimmet, soll selig werden, was nicht mitstimmet, das ist schon gerichtet, Joh. 3. v. 18.

Zwölf Löwen.

Was im Jüdischen Lande mit zwölf Zeugen ward bestheuret, das galt für allen Rechten; Also will der HErr JEsus das Evangelium durch zwölf Männer bezeugen lassen, darum solls kräfftig gelten für allen Rechten, und eben darum werden die Apostel Zeugen genennet, Joh. 15. v. 27. Ap. G. sch. 1. v. 8.

Zwölf Zeugen.

In der Offenb. Joh. 21. v. 19. 20. hat das himmlische Jerusalem zwölf Gründe von zwölfferley Edelsteinen und zwölf Thore von zwölf Perlen. Denn die heil. Apostel haben alle auf einen Grund der Seligkeit JEsum geweiset, der ist der Apostel Grund, 1. Cor. 3. v. 11. Esa. 28. v. 16. Das ist ja eine edle Lehre. Und sie haben alle zwölffse einmüthig von Christo der edlen Perle Matth. 13. v. 45. gezeuget, daß er sey die Thür zum Leben, Joh. 10. v. 7. der Weg, die Wahrheit und das Leben, Joh. 14. v. 6.

Zwölf Grundsteine. Zwölf Perlen.

Etliche Kirchen-Lehrer sagen: Gleichwie

Zwölf Staplen.

wie die Sonne mit ihren zwölff Strahlen die gantze Welt erleuchtet, also hat JEsus die Sonne der Gerechtigkeit, Luc. 1. v. 78. Mal. 4. v. 2. durch die zwölff Strahlen der heiligen Apostel die gantze Christenheit durchglantzet, Ps. 19. v. 5. Drum solls nun zugehen, gleichwie es in der Welt zugehet, wenn die Sonne aufgehet, alles wilde Wesen der Sünden soll sich verliehren, wie das Wild zu Nesse kreucht, wir sollen vom Sünden-Schlaff aufwachen, unsern krancken Hertzen soll besser werden, wir sollen mit den Vögeln anfangen zu singen, GOtt loben und dancken, ꝛc.

Vom andern Stück.

Der Apostel Instruction.

WAs hat denn diesen Zwölffen der HErr JEsus eingebunden? Antwort! Drey Dinge; aller guten Dinge sollen drey seyn.

Sie sollen predigen vom Reich GOttes.

I. Sie sollen predigen, nicht faullentzen, sauffen und fressen. Wovon sollen sie predigen? Vom Reiche GOttes, wie die Leute aus des Teuffels Reich mögen erlöset, und Gottes Himmels-Kinder und angenehme Himmels-Bürger werden. Das ist die Summa aller Predigten durchs Jahr. Derowegen trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes, ꝛc. Matth. 6. v. 33. Hie ist die Frage: Konte denn GOtt nicht selber ohne das Predigt-Amt der Menschen Hertzen ändern? Freylich: Aliter poterat Deus nos servare, sed ita voluit, sagt Athanasius; GOtt konte uns anders erhalten, aber er hat also gewolt. Es gefiel GOtt, spricht Paulus 1. Cor. 1. v. 22. Drum laß dirs nicht mißfallen, wilt du GOttes Kind seyn. Niemand verachte GOttes Rath wider sich selbst, Luc. 7. v. 30. Eines ist noth, Luc. 10. v. 42. Ihr bedürfft gar wohl, daß man euch die ersten Buchstaben der Göttlichen Worte lehre, Ebr. 5. v. 12. Weiter fraget sichs: Hat doch GOtt Engel genug, warum brauchet er denn Menschen, daß sie müssen Bothschaffter seyn an seine Statt? 2. Cor. 5. v. 20. Antwort: Einmahl thut ers uns zu Trost und Ehren, daß wir wissen, wir Menschen sind GOtt eben so lieb als die Engel, die er offt in Bothschafften gebrauchet hat. Drum läst er auch Menschen seine Engel und Bothen seyn, das war Malachiä Freude. Denn Malachias heist ein Engel des HErrn, er beschauet sein Amt in seinem Nahmen. Darnach so thuts auch GOtt uns zum besten, daß wir uns aus Blödigkeit nicht dürffen für unsern Beicht-Vätern scheuen. Wenn eitel Engel im Beicht-Stuhl sassen, würden wir gar schüchtern werden. Endlich thuts auch GOtt darum, daß er der Menschen Hertzen mit Liebe zusammen schwetsse, und daß er unser Hertz zur Demuth gewöhne. Drum, wer nicht will zum Teuffel fahren, der muß seinem Seelsorger günstig werden, wenn er gleich seiner Ankunfft nach viel ein geringerer Mensch wäre, und daraus siehet man auch grosser Herren Demuth, wenn sie sich im Predigt-Amt für den Mund-Bothen Christi demüthigen, und an den Tag geben, wie hoch sie GOttes Befehl achten.

(Wer lust hat, suche die Historiam vom Könige aus Engeland im Evangelio auf Judica, in der Lehre von der Beichte, pag. 252.)

Die Lehre mit Wundern bestätigen.

Zum II. befiehlet der HErr JEsus seinen Jüngern, daß sie die Lehre mit Wundern sollen bestätigen. Die Wunder eigen. sind des HErrn JESU Siegel und Credentz-Brieff, dabey man siehet, daß denen Aposteln gewiß sey zu trauen Joh. 20. v. 31. Eine neue Lehre bedarff neue Wunder. Wir bleiben bey derselben alten durch Wunder bestätigten Lehre. Drum gnüget uns auch an den alten Wundern. Was nun die heiligen Apostel Guts gethan haben, das kömmet alles von dem HErrn JEsu, der hat ihnen die Macht gegeben, wie Lucas redet. Drum muß man weder aus ihnen, noch aus andern Heiligen, um solcher Gaben willen Götzen machen, wie die Meltenser thun, Apost. Gesch. 28. vers 6. und wie man noch heute solche Kälber findet. Alles was noch diese Stunde Guts geschicht in der Predigt, in der Absolution, in der Tauffe, im Abendmahl, das kommet von Christo. Die Arbeit und der äusserliche Dienst ist der Seelsorger, das Gnaden-Werck aber ist und bleibet Christi. Ihm allein sey die Ehre!

Uns Maul unbekümmert lassen.

Zum III. vermahnet sie der HErr JEsus, sie sollen sich um die Tasche und uns Maul unbekümmert lassen, er wolle der Leute Hertz wohl erweichen, daß sie ihnen werden den Tisch decken; denn er habe aller Menschen Hertzen in seiner Hand. Und sie haben erfahren, sie bekennen selber, daß ihnen nichts gemangelt habe, so lange sie bey Christo gewesen. Das ist köstlich. Der HERR JEsus ist ein ehrlicher HERR, er will ihm nimmermehr die Schande lassen nachsagen, daß ihm iemand umsonst gedienet. Wir mögen sagen: Dominus providebit, GOtt wird es ausersehen, 1. B. Mos. 22. vers 8. Ich bin jung gewesen, und alt worden, und habe nie gesehen den Gerechten verlassen, Psal. 37. v. 25. Darneben warnet er sie, daß sie nicht sollen delicati Martyres oder zärtliche Märtyrer seyn, die nur gute Nasch-Bißlein beym Evangelio suchen; sie sollen bey dem ersten Wirthe bleiben, und vorlieb nehmen, und nicht bald um geringe Küche willen eine Feder aufblasen, wie die verstossenen Bier-Pfeiffer, denen man alle Stunden muß den Sack flicken, und den Lohn bessern. Lerne auch genießig seyn in deinem Stande. Es klappet übel, da Paulus klaget: Demas hat mich verlassen, und hat die Welt lieb gewonnen. Hält doch niemand etwas von solchem Gesinde, das nirgends kan beraten. Endlich sagt man

Genießig seyn. 2. Timoth. 4. v. 10.

Und so

Abel halte, die Rache GOtt befehlen.

sagt er, sie sollen auch niemand wieder seinen Willen überm Hals liegen. Wird ihnen iemand übel mitfahren, so sollen sie den Staub über ihnen ausschütten, wie Paulus und Barnabas Apost. Gesch. 13. v. 51. thun. Das soll ihnen zu lauter nagenden Hertz-Läusen werden, wie der Staub in Egypten Land. 2. B. Mos. 8. Dem konte König David die Verachtung seiner Gesandten nicht leiden, 2. Sam. 10. v. 4. wie viel weniger wirds der HErr JEsus dulden? Sapienti satis! Genug vor die Weisen!

Vom dritten Stück.

Wer gehorsamet, der ehret GOtt.

WAs thun die Apostel auf diesem Befehl? Sie giengen aus, und durchzogen die Märckte, predigten das Evangelium, und machten gesund an allen Enden. Sie zertheilen sich nach Christi Befehl, ein jeder findet sich zu seinem bescheidenen Ort und Theil. Eben also machen sie es auch nach Christi Himmelfahrt. Denn, Gehorsam ist besser denn Opffer, 1. Sam. 15. v. 22. Obedientia optima reverentia; Gehorsam ist die beste Ehrerbietung. Ein jeder frage sein Gewissen, was er thue, wenn GOtt mit ihm in der Kirche hat geredet? Wenn ihr zu Hause gehet, so ist auch divisio discipulorum JESU, einer gehet zu einer Thür, der andre zu einer andern hinaus. Ein jeder gehe zu seinem Theil, Ort und Beruff, darein ihn GOtt gesetzet hat. niemand gehe zum Brandewein, auf den Buben-Platz, zu bösen Thaten, sondern ein jeder bestimme sich, in welches Theil und in welchen Stand ihn GOtt gesetzt habe, regieret iemand, der sey sorgfältig, lehret iemand, der studire weiter, arbeitet iemand, der sey viel fleißiger als vorhin. Summa, an allen Enden eures Berufs gehorchet eurem Seligmacher JEsu, so werdet ihr euch am jüngsten Tage aus allen Enden wieder zusammen finden, und mit den heiligen Aposteln gesammlet, GOtt ewig preisen, Amen.

Valet-Seegen.

JEsus Christus, der heiligen Apostel einiger Grund, auf des Befehl sie sich willig getheilet, und an allen Enden, wo einen jeden der Geist hingetrieben, treulich GOtt gedienet haben, helffe, daß wir uns auch freywillig in der Welt (ein jeder in seine Schichte) theilen, GOtt an allen Enden unsers Berufs treulich dienen, und hernachmahls durch ein seliges Stündlein mit Freuden zur ewigen Herrlichkeit mögen gesammlet werden, da wir mit den heiligen zwölff Aposteln GOTT von Angesicht zu Angesicht schauen, und ewig genesen werden, Amen.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, derer Namen zwischen der Apostel-Theilung und St. Maria Magdalena fallen.

Acepsimas, der Christliche Bischoff in Persia, wolte nicht die Sonne anbeten auf Befehl des Königs Saporis, darüber ward er nach grosser Marter getödtet. Denn der HErr JEsus saget, Matth. 4. v. 10. Du sollt anbeten GOtt deinen HErrn, und ihm allein dienen. Acepsimas.

Ruth, ihrer Geburt nach, von heydnischer Ankunfft, trat zur Israelitischen Religion, und kam in das Register der Großmutter JEsu Christi, und bleibet ein schöner Spiegel für alle Christliche Schnürchen biß an den jüngsten Tag, gleichwie Monica, St. Augustini Mutter. Ruth.

Alexius, eines edlen Römers Sohn, hat aus besonderer Andacht siebenzehen Jahr unbekannt unter seines Vaters Treppe, als ein fremder Bettler gelegen, und sich vom Gesinde schlagen, verspotten und begiessen lassen. Hätte er sich des Spottes, welcher dem HErrn JEsu in seinem Leiden wieder fahren, getröstet, das wäre viel besser gewesen. Alexius.

Alexius Angelus, der Constantinopolitanische Käyser, konte den rebellischen Ibancum mit Gewalt nicht zwingen, da brauchte er eine Liſt, und schickt ihm die Bibel, und erbot sich aller Liebe und Freundschafft, schwur ihm auch darauf, darnach warff er ihn in ein Loch, und sprach: Stehet doch in der Bibel das Wort geschrieben, Ps. 18. v. 27. Cum sancto sanctus, & cum perverso perversus eris, Mit den Heiligen bist du heilig, und bey den Verkehrten bist du verkehret. Das heist dem Bibliſchen Text ins Maul greiffen, daß ihm die Zähne bluten.

Arnolphus, ein Hertzog aus Lothringen, ward nach vielfältigen Reisen, Bischoff zu Metz, der warff einsmals einen Ring in die Mosel, und sprach: So ich diesen Ring wieder bekomme, so will ich gläuben, daß mir meine Sünde vergeben sind. Und etliche Jahr brachte ihn sein Koch in einem Fische aufgetragen, gleich wie dem Polycrati, der seinen Ring ins Meer warff, daß er auch ein Unglück hätte. Das heist GOtt verſtchen. Der HErr JEsus hat uns die Absolution verordnet, daran sollen wir uns genügen lassen. Arnol-phus.

Arnolphus, ein Bischoff zu Turone, stimmete einmal in der Metten an: Domine, labia mea aperies, HErr, thue meine Lippen auf. Weil aber noch niemand in der Kirchen war, sang ihm ein Engel nach: Et os meum annunciabit laudem tuam, und mein Mund soll deinen Ruhm verkündigen. Das sey den wackeren Caplanen, die früh aufstehen und GOtt loben, zu Ehren erzehlet. Psalm 51. vers 39.

Rufinus und Hieronymus waren weyland die besten Freunde, und fielen erst auf ihr Alter Rufinus.

einander in die Haare, darum, daß Ruffinus etliche Bücher Origenis aus Griechischer Spra-
Ap. Gesch. 15. v. 39. che in die Lateinische versetzet hatte. Also säete auch der böse Geist Zwiespalt zwischen die heiligen Männer, Paulum und Barnabam. Justinianus und Belisarius assen auch einsmahls aus einem Löffel, hernach ließ sich Justinianus böse Jungen einnehmen, und ließ Belisario, welchen er zuvor eine Zierde der Römer genennet hatte, die Augen ausstechen. Im Ps. 118. vers 8. **Es ist gut auf den HErrn trauen, und sich nicht verlassen auf Menschen, &c.** Ruffinus redet sehr artig von der Auferstehung der Todten: Carnis nostræ resurrectionem fatemur, integre & perfecte futuram, hujus ipsius carnis nostræ, in qua nunc vivimus, non, ut quidam calumniantur, alteram pro hac resurrecturam, sed hanc ipsam, nullo omnino ejus membro amputato, vel aliqua corporis parte dissecta, sed cui nihil omnino ex omni natura sua desit, nisi sola corruptio; **Wir bekennen eine Auferstehung unsers Fleisches, die da völlig und vollkommen geschehen wird, nemlich die Auferstehung dieses unsers Fleisches, in welchem wir leben, nicht, wie etliche lästern, daß ein ander Fleisch vor dieses werde auferstehen, sondern dieses selbsten, daß gantz kein Glied mangele, oder ein Theil des Leibes weg sey, sondern welchem gantz nichts von der gantzen Natur mangelt, als die Verwesung,** 1. Cor. 15. v. 42.

Ruffina. Ruffina, und ihre Schwester Secunda sind reicher Leute Kinder gewesen, und beyde um der Christlichen Religion willen in einem Walde enthäuptet, und den Wölffen fürgeworfen worden. Aber Plautilla hat sie ehrlich begraben.

Arbogastus. Arbogastus, Bischoff zu Straßburg, begehrt im Testament aus kindischer Demuth, daß man seine Leiche solte unter den Galgen begraben, weil Christus nicht weit von Golgatha hätte gelegen. Das ist ein Handel, gleichwie Cœlestinus V. Römischer Pabst nur auf einem Esel wolte reiten, nach Christi Exempel. Oder wie Vulstanus, der trug nur einen Peltz von Lamm-Fellen, und sprach: In der Kirche singet man allezeit: Agnus Dei, **das Lamm GOttes.** Richardus, Dux Normanniæ, wolte schlechter Dinge für die Kirch-Thür begraben werden, daß er von iederman betreten, und von der Dach-Trauffe befeuchtet würde.

Elias. Elias, der Prophet, schloß durch den Glauben den Himmel auf und zu. (Wer Lust hat, suche seinen Himmels-Wagen auf im andern Theil der Trauer-Binden. Und seine Historie in meinem Jesus Sirach. p. 723. seq.)

Von Rabbi Elia, der von den sechs tausend Welt-Jahren gesagt. Vom Abt Elia, dem Weiber-Feinde, und vom Einsiedler Elia, dem im Schlaff die Geilichen verschwunden, ist anderswo zu lesen.

Joseph von Arimathia. Joseph von Arimathia räumete dem HErrn JEsu sein eigenes Grab, davon hat er Lob und Ehre. Räume du dem HErrn JEsu dein Hertz, so kanst du auch Lob erjagen.

Braxedis. Braxedis, eine Gottsfürchtige Römische Jungfrau, des heiligen Pudentis Tochter, hat neben ihrer Schwester Pudentiana oder Potentiana alle ihr Vermögen unter das Armuth getheilet, und von GOtt erbeten, weil der Christen Verfolgung zunahm, daß er sie durch ein seliges Stündlein aus diesem Elend erlöst, und in die ewige Seligkeit versetzet hat.

Brasilla und Euphrasia. Brasilla Dyrrhachina und Euphrasia Antiochena, zwo keusche Jungfrauen, machten ihre Buhlen zu Affen, damit sie ihr Jungfrauen-Kränzlein behielten, und gaben für, sie könten das Waffen versprechen, schmiereten sich am Halse, und hiessen getrost zuschmeissen, und verlohren lieber das Leben, als ihre Keuschheit. Das ist viel ein hurtiger Einfall als der Lucretiæ.

(Siehe dergleichen in der Schlesischen Chronica.)

Am Tage St. Mariä Magdalenä.

POENITENTIUM LACRYMÆ, DEI ET ANGELORUM DELICIÆ, RESIPISCENTIUM LACRYMÆ REPUTANTUR PRO BAPTISMATE.

Bußfertige Hertzen-Thränen können gewiß GOttes Zorn ablehnen.

Das walt JEsus Christus, aller bußfertigen Hertzen Trost und Freude, welcher nicht allein die weinende Magdalenam zu Gnaden angenommen, sondern auch uns seine Barmhertzigkeit wird erzeigen, so wir sie in gebührlicher Demuth werden suchen, hochgelobet und geliebet für solche seine Sanfftmuth, sammt GOtt seinem himmlischen Vater, und Heil. Geist in Ewigkeit, Amen.

Andächtige Hertzen, wir sollen das tröstliche Evangelium von der bußfertigen Magdalena bedencken. Damit wir nun den Sünden von Hertzen gram werden, die Magdalenam gekräncket haben, und, so wir ja geirret, nicht verzweifeln, sondern mit Magdalena Busse thun,

thun und nach erlangter Vergebung der Sünden uns befleissen den HErrn JEsum desto eyfriger und mehr zu lieben, so last uns hertzlich beten: Hilff mir GOtt durch deinen Nahmen, GOtt erhöre mein Gebet, vernimm die Rede meines Mundes, Ps. 54. v. 3. 4.

Höret an das tröstliche Evangelium, welches Lucas im 7. Capitel beschreibet, vers 36.=50.

vers 36. ES bat den HErrn JEsum der Pharisäer einer, daß er mit ihme esse. Und er gieng hinein in des Pharisäers Hauß, und setzet sich zu Tische. vers 37. Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause, brachte sie ein Glaß mit Salben. vers 38. Und trat hinten zu seinen Füssen, und weinete, und fieng an seine Füsse zu netzen mit Thränen, und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küssete seine Füsse, und salbete sie mit Salben. vers 39. Da aber das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte, sprach er bey sich selbst, und saget: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüste er, wer und welch ein Weib das ist, die ihn anrühret, denn sie ist eine Sünderin. vers 40. JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sage an. vers 41. Es hatte ein Wucherer zween Schuldner, einer war schuldig fünffhundert Groschen, der ander funffzig. vers 42. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen, schencket ers beyden. Sage an, welcher unter denen wird ihn am meisten lieben? vers 43. Simon antwortete und sprach: Ich achte, dem er am meisten geschencket hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet. vers 44. Und er wandte sich zu dem Weibe, und sprach zu Simon: Siehest du diß Weib? Ich bin kommen in dein Haus, du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füssen, diese aber hat meine Füsse mit Thränen genetzet, und mit den Haaren ihres Haupts getrocknet. vers 45. Du hast mir keinen Kuß gegeben, diese aber, nachdem sie hereinkommen ist, hat sie nicht abgelassen meine Füsse zu küssen. vers 46. Du hast mein Häupt nicht mit Oel gesalbet, sie aber hat meine Füsse mit Salben gesalbet. vers 47. Derohalben sage ich dir: Ihr sind viel Sünde vergeben, denn sie hat viel geliebet, welchem aber wenig vergeben wird, der liebet auch wenig. vers 48. Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünde vergeben. v. 49. Da fiengen an, die mit ihm zu Tische sassen, und sprachen bey sich selbst: Wer ist dieser, der auch die Sünde vergiebet? vers 50. Er aber sprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholffen. Gehe hin mit Frieden.

Magdalena.

ANdächtige Herßen, die alten Kirchen-Lehrer meistentheils sind in den Gedancken, Magdalena sey eben die Sünderin gewesen, von welcher allhier Lucas schreibet. Die Gelehrten können lesen, was D. Major berichtet in farragine annexa vitis Patrum. Gerardus von Nazareth, Bischoff von Laodicea, hat ein gantz Buch geschrieben, darinnen er sich bemühet zu beweisen, diese Magdalena sey eben Maria Lazari Schwester, wider den Salam Presbyterum. Wir lassen uns über diesem Gezäncke nicht graue Haar wachsen, sondern gehen stracks auf die abgelesene Historiam, die ist für alle arme betrübte Sünder ein auserlesener, ausbündiger, tröstlicher Text. Denn es wird uns darinn die höchste Kunst der Kinder GOttes gewiesen, wie sie können mit GOtt Freundschafft stifften, und ihrer Sünden loß werden. Qui peccare definit, iram Dei facit mortalem, spricht Lactantius: Wer aufhört zu sündigen, macht GOttes Zorn sterblich. Per misererе mei tollitur ira Dei, sagen unsere Vorfahren; Durch meine Busse wird Gottes Zorn gesteuret. Esaias giebts klar, Cap. 1. vers 16. 18. Waschet euch, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen, last ab vom Bösen, lernet Gutes thun. Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden.

Wir haben allhier einen klaren Beweiß, daß Gott mit Wahrheit habe geschworen, Ezech. 33. v. 11. 12. So wahr ich lebe, ich habe nicht Lust am Tode des Sünders, sondern daß er

sich bekehre und lebe. Hier haben wir ein augenscheinlich Exempel des Worts Sanct Pauli 1. Tim. 1. v. 15. **Das ist je gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, daß Christus JEsus in die Welt kommen ist, die Sünder selig zu machen.**

Uns Predigern ist diese Historia auch nöthig zu wissen, damit wir keinem recht bußfertigen Hertzen die Absolution versagen, und uns nicht besorgen, daß wir die Gnade Gottes werden zu wohlfeil machen, wie der Teuffel St. Martino Schuld gab: (Ließ Gloriam Lutheri oder Lutheri Ehren-Crone im Anhange meiner Epistol. Hertz-Postilla auf Martini zu finden, p. 233.) Was wollen wir Diener uns ziehen uñ verwöhnet machen, weil sich unser HErr selber, der die Absolution mit seinem Blut erworben hat, so süß und freundlich erzeiget.

Es soll aber niemand dieses seligen Trostes mißbrauchen. Non est exemplum imitationis, sed consolationis: **Es ist nicht ein Exempel, dem wir folgen, sondern darmit wir uns trösten sollen.** Von Magdalena soll niemand lernen sündigen, sondern von Sünden durch wahre Busse abstehen. Wer muthwillig auf Gottes-Gnade sündiget, der mag wohl zusehen, daß ihm nicht mit ewiger Ungnade belohnet werde. Heute, so ihr Gottes Stimme höret, so verstocket eure Hertzen nicht, Ps. 95. v. 8. Multum diligere, Jesum, den HErrn JEsum viel lieben, wird heute unsere letzte Lection seyn.

Wir wollen unsere Gedancken auf den Kern der Historien richten, und drey Dinge betrachten.

Eintheilung des Textes.

1. **In was vor Sünden Magdalena gesteckt habe.**
2. **Wie sie recht habe über begangene Sünde Busse gethan.**
3. **Wie ihre Busse dem HErrn JEsu so hertzlich habe wohlgefallen.**

Der HErr JEsus rühre hierbey durch seinen Geist fruchtbarlich unsere Hertzen, Amen!

Vom ersten Stück.

Frauenzimmer hat eine angenehme Stimme

GOtt hat dem ehrlichen Frauenzimmer von Natur ein reines, holdseliges, feines, subtiles, säuberliches Stimlein gegeben, daß man sie bald aus der Sprache von Manns-Personen kan unterscheiden, das soll ihnen eine stündliche Erinnerung seyn, daß sie sich auch eines reinen, feinen, lieblichen, säuberlichen Lebens sollen befleissen. Denn ihr bester Schmuck stehet nicht in neuer hoffärtiger Tracht, nicht in neuen Reiffen und Streiffen, in neuen Strichen, Tücken und Bubenstücken, in neuen Kappen und Lappen, nicht auswendig in Haar flechten, ꝛc. wie Petrus redet 1. Ep. Cap. 3. v. 34. **Sondern der verborgene Mensch des Hertzens, unverrückt mit sanfftem und stillem Geiste, das ist köstlich für GOtt.** Nicht in Zöpffen, Gold, Perlen oder köstlichen Gewand, wie St. Paulus redet, 1. Tim. 2. v. 9. **Sondern wie sichs ziemet den Weibern, die da Gottseligkeit beweisen durch gute Wercke.** Das ist das reineste, säuberlichste Leben für GOtt, wenn ihr Wandel mit den heiligen Zehen Geboten stimmet, daß sie GOttesfürchtig, andächtig, ehrerbietig, demüthig und wehmüthig, sanfmüthig, schamhafftig und wahrhafftig, ꝛc. seyn.

Diß alles hätte Magdalena auch sollen bedencken, aber das GOtt geklaget sey! sie vergisset alles. Sie solte seyn eine Gottes-Dienerin und Liebhaberin, so sagt Lucas, sie sey gewesen eine Sünderin. Warum machet der Evangelist die Sünde nicht nahmhafftig? Antwort: **Er wolte lieber, daß die Art ihrer Sünde bey der Christenheit auch nicht möchte genennet und gehöret werden,** nach St. Pauli Lehre, Eph. 5. v. 3. die heil. Schrifft ist züchtig, sie dencket vielmehr als sie redet, des sollen wir uns auch befleissen. Es ist nicht fein, daß man alles bald saget, was man dencket. **Warum wird aber Magdalenä Namen verschwiegen? Antwort: Das machen ihre Sünden.** Ihr Nahme solte auch aus dem Buch des Lebens getilget werden, gleichwie des reichen Geitzhalses, Luc. 18. v. 20. 21. des stoltzen Pharisäers, Luc. 18. v. 14. des unbarmhertzigen Wanstes, Luc. 16. v. 23. **Darneben läst uns der Heil. Geist mercken, daß er nicht den Personen, sondern den Lastern, damit viel Personen behangen sind, gram sey.** Wie Käyser Otto II. saget: pacem cum hominibus, cum vitiis bellum; **Friede mit den Menschen, Krieg mit den Lastern.** So bald Magdalena ihre Sünde wird ablegen, so bald soll ihr Nahme auch im Himmel angeschrieben seyn. Eben solche Hertzen haben auch treue Seelsorger. Sie sind nicht den Personen, sondern nur den Lastern etlicher Kirchkinder gram und aussätzig. Zuhörer sollens ihnen lassen lieb seyn, und die Sünde ablegen, so werden sie alsbald gewahr werden, daß sich ihrer Seelsorger Hertz mit Liebe gegen ihnen wird ergiessen. Denn es kan ja kein ehrlich Hertz Himmel und Hölle, schwartz und weiß, Engel und Teufel, Ehre und Schande zusammen reimen. Nur das gefällt dem Heil. Geist, und Lucä übel, daß Magdalena eine Sünderin ist. Drum dringet der Text einig auf das Wort Sünderin. Aber hæc brevis cantilena longum habet epiphonema, **es steckt viel schwartz Ding hinter diesem kleinen Wort,** sie ist gottloß, ehr- und zuchtloß; Darum kommt endlich eine Stunde, da ihr Hertz will trostloß werden. Sie hat gehandelt wider GOtt und sein erstes Gebot, sie ist abgefallen von Gott, und in Sünde und Schande von Fuß auf gekleidet, sie behilfft sich mit des Königs Herodis und seiner Printzeßin Herodiadis Exempel, so viel können böse Exempel schaden. O wehe dem, durch welchen Aergerniß kömmt! Gleichwie Keuschheit eine Engelische Tugend ist, also ist Unzucht des Teuffels alla fœtida, **stinckende und garstige Schwitz-Banck.** Magdalenä Hertz war weyland gewesen GOttes Haus, nun ists des Teuffels Latrina und Stanck-Haus worden. Sie

Matth. 18. vers. 7.

hat

hat gehandelt wider ihr eigen Wissen und Gewissen, sie weiß, daß diß Sünde ist, und thuts dennoch, sie wird in der Kirche gestrafft, und läst doch zu einem Ohr ein- zum andern ausgehen. Sie dencket, GOtt solle ihre heimliche böse Stücke nicht wissen, ihr eigen Hertz und Gewissen sagets ihr, daß sie schändlich lebe, noch schläget sie alles in Wind. Denn GOtt ist so barmhertzig, daß er auch böse Leute durch gute Einfälle läst rütteln, ob sie sich wolten bedencken, das ist eine Sünde wider den Heiligen Geist, wenn man diß alles verachtet. Wird jemand in solcher Halsstarrigkeit verharren, der wird hernach sein Verdammniß selber müssen billigen. Magdalena dencket, sie will zuvor ihre gute Tage geniessen, und schiebet ihre Busse auf wider Sirachs Rath, Cap. 5. v. 8. und Cap. 18. v. 22. Vox corvina manifesta ruina, **Raben-Gesang, gewisser Untergang. Ja Magdalena ist ein Schandfleck ihrer ehrlichen Freundschafft, sie thut ihren Verwandten so wehe als ein Blutschwer. Sie ist der gantzen Stadt Fluch, aller Kinder Spott,** auch Simon weiß von ihren bösen Stücken zu sagen, sie ist gewesen wie ein Lock-Vogel, viel Mütter haben sich ihrenthalben fast zu Tode geweinet, daß sie ihre Kinder verführet, und um ihr gutes Gewissen gebracht hat, sie hat aller Zucht und Ehrbarkeit vergessen, kein ehelicher Mensch begegnet ihr gerne, jederman dencket, Magdalena Schatten werde ihr schaden. **Ist das nicht ein Ungeheuer? Ihr Hertz brennet für böser Lust wie höllisch Feuer, ihr Mund ist ein Schand-Maul.** Der Hertz-Grund quillet allzeit im Mund, Sie achtet es für keine Sünde, wenn sie mit der Sau-Glocke läutet, ihre Kleidung ist leichtfertig, ihre Geberden sind geilhafftig und verdächtig, sie ist nicht werth, daß sie Sonn und Mond bescheinet, sie hätte den Staub-Besen, den Pranger oder Rabenstein verdienet. GOtt bewahre euch alle für solchen Untugenden!

Siehe, welche ein Scheusal kan der Teufel machen aus einem Kinde GOttes, wenns nicht will beten? Der Teufel sitzt gerne auf reine Plätzlein, nach Art aller Schmeiß-Fliegen. Darum, wer stehet, schaue zu, daß er nicht falle, wachet und betet nach Christi Lehre: HERR, führe uns nicht in Versuchung. Fu. wahr, wen GOtt nicht hält, der fällt. Der böse Geist ist nicht gestorben, er gehet herum wie ein brüllender Löwe, 1. Petr. 5. v. 8. Das ist seine Freude, wenn er in einer Mist-Pfütze sich soll fühlen wie die Schweine, Matth. 4. v. 22. Kan er grosse Leute betrügen, er könte euch auch blenden. Ruina majoris, cautela minoris? **Der Grossen Untergehen soll seyn der Kleinen Vorsehen.**

Ein jeder kehre nun für seiner Thür, so wirds überall rein. Ein jeder klopffe seinen eigenen Peltz aus im Gewissen, und prüfe sich, ob er auch in diesem Sünden-Pech stecke: Si non invenies talia, forsan alia; **Sind nicht diese, so sinds vielleicht andere Sünden,** keine unterm Hauffen ist gut. Sinds aber diese, so erschrick was du erschrecken kanst, das sind eben die Kräutlein, um welcher willen GOtt Land und Leute pfleget umzukehren, wie die Sündfluth und Sodoms und Gomorrhä Untergang erweisen. **Wer weiß wie viel Magdalenen mir ietzund haben zugehöret? Was ich aber den Magdalenen sage, das sage ich auch ihren Brüdern, Buhlern und Gesellen. Magdalena und ihr leckerhaftiger Gesell gehören beyde in eine Höll,** wofern sie nicht hertzliche Busse thun. Mancher hat seinen Balck, seine Magdalene im Hause, an die hat ihm der Teuffel das Hertz geklammert, daß er seinen Sinn von seinem Ehe-Genoß wendet, die ihm GOtt aus Hertz hat trauen lassen, der GOtt und alle Tugend zu den Augen heraus siehet, das ist greulich zu dencken, ich geschweige denn zu hören. Siehe ich habs euch gesaget. Was aus ist, das schwieret nicht.

Vom andern Stück.

NJemand hat tausend Jahr frech gesündiget, das sehen mir auch bey Magdalena. **Die Sünde wachet endlich auf wie ein grimmiger Ketten-Hund an der Thür** 1. Buch Mos. 4. vers 7. **Der Teuffel bringt seine schwartze Register, und saget: Was hast du gethan? Das Gewissen kan nicht für über,** wenn man gleich eine gantze Welt voll Schmarutzer, Suppen- und Hopffen-Freunde hätte, so giebt sich das Hertz doch nicht zu frieden. Der Mensch fänget an zu klagen, die Welt will ihm zu enge werden, so hoch er zuvor seine Untugend konte schmincken, so hoch hebet er an sich zu verfluchen. Das kömmet Magdalenen auch zu Hause. Ihr bestes Liedlein ist: Væ mihi! **Wehe mir, was hab ich gethan! Nun predigte zu ihrem Glück damahls der HErr JEsus im Lande, der ruffet bußfertige Sünder zu sich,** Matth. 11. v. 28. Wenn er die absoviret, so wird ihnen hertzlich wohl. Denn er goß mit seinen Trost-Worten zugleich den heiligen Geist in seiner Zuhörer Hertzen, da fühleten sie Trost, Friede und Leben. Da sie davon höret, fasset sie einen Muth, sie will ihm ihre Seelen-Angst auch vertrauen. **Und da er in der Nachbarschafft zu Gaste gebeten wird,** waget sie sich, und suchet ihren Beicht-Vater, der Krancke fraget billig nach seinem Artzte. Ach! wie viel wunderliche Wieder-Hacken wird ihr der böse Geist in Weg geworffen haben? Zu lange, zu lange, Magdalena, zu grob, zu grob, schämest du dich nicht, daß du wilt diesen heiligen Leuten ins Gesichte treten? Aber

durch die Anfechtungen reisset sie alle hindurch und dencket, soll ja eines seyn, so will ich lieber in dieser Welt zu Schanden werden, als am jüngsten Tage. Das ist löblich. Die Gewalt thun, und sich ritterlich durch alle Anfechtung hin durch schlagen, reissen das Himmelreich zu sich, Matth. 11, 12. Ihre Busse wird richtig alhier, in allen Stücken, die dazu gehören, beschrieben.

Magdalenä Busse bestehet 1. Aus wahrer Reue und Leid.

Contritio, Sie erkennet ihre Missethat. Drum suchet sie ihren Seelen-Arzt, auch in einem fremden Hause. Wer nicht wirbet, der verdirbet. Sie dencket, das wäre mir eine ewige Schande, wenn ich mich heute solte der Beichte schämen, da ich mich doch zuvor der Unzucht nicht geschämet habe. Sirach Cap. 42. v. 1. seqq. klaget über solche verkehrte Leute, die sich des Guten schämen, aber über dem Bösen werden sie keinmal schamroth. Findet man doch noch falsche Gesellen, wenn sie unzüchtige Säue gewesen, gehen sie trotziglich daher, als wenn sie mit den Füssen wolten ein Loch durch die Erde bohren, darnach wenn sie sollen Busse thun, und sich mit GOtt und Menschen versöhnen, so fangen sie an sich zu schämen. Ey du schamhafftiger Vogel, schäme dich am rechten Orte, du bist wie der Teuffel, der sagte zu einem Prediger, der ihm die Beichte fürsprach, wie ich an einem andern Ort erzehlet habe: Das thue ich nimmermehr, daß ich mich für GOtt soll demüthigen.

Magdalena tritt zu Christo von hinten zu. Das ist die Art eines brandmahligen Gewissens, es gehet nicht gern redlichen Leuten unter Augen, wie an Cain zu sehen. Aber dennoch ists bey Magdalena ein Tugend-Fünckelein, das ehrliche Blut ist noch nicht gar bey ihr erstorben! Untugend muß sich doch für Tugend schämen, periit, pudor cui periit: Wo keine Schande ist, da ist alle Hoffnung verlohren. Traun, Magdalena hat nicht eine solche unverschämte Huren-Stirn wie Jsabel, Herodias oder Drusilla, die noch wollen gelobt seyn. Sie fällt dem HErrn JEsu zu den Füssen, sie wird nicht stoltzer, ärger und frecher. Demuth kreucht überall durch, frangit Deus omne superbum, alles was stoltz ist, straffet GOtt. Viel schelten auf ihre Seelsorger. Lieber, laß mit dir reden. Saget nicht dein Gewissen tausendmahl mehr als dein Seel-Sorger, wo es nicht ist vom Teuffel besessen? kanst du auch dem Tode entlauffen? Werden dir deine gebeißigen Zähne auch am jüngsten Tage helffen? Obetreug dich nicht selber, gerade zu ist der beste Weg. Worzu taugs, daß du einen Hencker im Busen wärmest? Daß du dich mit deinem bösen Gewissen frist und plagest, besser ists, demüthige dich für GOtt, so kanst du mit Freuden den Himmel anschauen, mit Lust beten, und mit Frieden schlaffen. Magdalena weinet bitterlich an statt ihrer Beichte. Das mag ein seltzam Beichten heissen. Der verlohrne Sohn nahm ihm für zu beichten, darnach ward er irre, und sagte kaum die Helffte. Magdalena hat ihr ohne Zweiffel viel fürgenommen mit Christo zu reden; da es zum Handel kömmet, verstummet sie, und kan kein Wort von sich bringen, die Angst ihres Hertzens ist groß, kleine Sorgen lassen wohl reden, grosse Sorgen bethränen den Menschen gantz und gar. Aber diese hertzliche Thränen-Beichte ist für Christo die beste. Matthesius saget, er hätte sein Lebetage kein besser Beicht-Kind gehabt, als einen Bauersmann, der erschrack, daß er kein Wort reden konte, da Matthesius nach seiner Gewohnheit sprach: Ich wills hören, GOtt wirds auch hören. Endlich sagte der gute Mann: Ach! wirds GOtt hören, wie soll ich bestehen für ihm? Magdalenä Geber den sind lauter Hertz-Fenster, sie giebet dem HErrn JEsu durch ihr Klochzen, Winseln, Seufftzen, Weinen und Wehklagen ihres Hertzens fressendes Feuer und nagenden Wurm zu verstehen. Da sie ihm die Füsse mit dem Haar trocknet, da führet sie ihm zu Gemüth, daß ihrer Sünden mehr seyn, als der Haare auf dem Kopff. Siehe, wie viel gehöret zu rechter Erkäntniß der Sünden, viel rühmen ihre Busse, und haben noch niemahls recht angefangen.

Luck 15. vers 8.

Fides, darneben beweiset sie ihren Glauben und Vertrauen zu Christo, indem sie ihm seine allerheiligsten Füsse (die ihn ihr zum Glück herzu tragen) küsset, nach dem 2. Psalm, v. 12. Küsset den Sohn, daß er nicht zürne. Drum rühmet auch der Hertz-Kündiger JEsus ihren Glauben mit klaren Worten: Dein Glaube hat dir geholffen. Siehe, sie verzweiffelt nicht, wie Cain, Saul und Judas, das ist die allerschwereste Sünde über alle andere; indem sie Lügen straffet das Zeugniß des Heiligen Geistes durch alle Propheten und Apostel.

2. Aus wahrem Glauben

Nova obedientia fructus fidei; Der neue Gehorsam, als des Glaubens Frucht. Endlich, sie salbet des HErrn JEsu Füsse, und beweiset dadurch, daß sie ihm alles, was ihr in der Welt lieb ist, forthin zu Ehren wolle anwenden, es soll sie nichts reuen, wenns noch so köstlich wäre. Sie thut nicht wie canis ad vomitum, porcus ad volutabrum. Sprüchw. 26, 11. 2. Petr. 2, 22. Ein Hund, der das Gespeyte wieder frisset, und eine Sau, die sich nach der Schwemme wieder im Koth wältzet. Sie rühmet sich nicht ihrer Schande, wie Sodom, Esa. 3, 9. sondern sie bessert sich in ihrem gantzen Leben. Zuvor hatten ihre Augen mit Geilheit gesündiget, ietzt müssen sie mit bittern Thränen fliessen, zuvor hatte sie ihre Haare zur Hoffart heraus gekämmet, ietzt müssen sie Christi Fuß Hader seyn. Zuvor hat ihr Mund mit unschambaren Worten und leichtfertigen Küssen gesündiget, ietzt setzte sie denselben dem HErrn JESU nicht an den

2. Aus neuem Gehorsam.

Mund

Mund wie Judas, sie achtet sich zu unwürdig, sondern an seine Füsse. Zuvor war sie mit verfluchter Schmincke umgegangen, oder hatte sich zu böSen Sachen gesalbet, jetzt waget sie das Beste Christo zu Liebe. Das heist: Multum diligere Jesum, JEsum vielLieben. Und allhie habt ihr alle Stücke, die zu wahrer Busse nöthig seyn, neben der Frucht des Glaubens, richtig nach einander.

Gebrauch. Wer nun gesündiget hat mit Magdalena, der thue Busse mit Magdalena, tritt in ihren Orden,

I. Und weine bitterlich über deine Untugend. Die mit Thränen beichten, sollen gewiß dem HErrn JEsu das Hertz erweichen. Es soll hie auch heissen, die mit Buß-Thränen ihren Hertz-Acker besäen, sollen mit Freuden eine tröstliche Absolution erndten, Psalm 126. v. 5.

II. Küsse auch den HErrn JEsum mit den Kuß eines wahren ungefälschten Glaubens. Ja sagest du: Wo finde ich seine Füsse? Antwort: Er sitzet jetzo nicht im Hause Simonis, sondern im Hause seines Vaters, da viel Wohnungen seyn, und streckt die Füsse unter die Bäncke auf Erden. Der Himmel ist sein Stuhl, die Erde ist sein Fuß Schemel, seine tröstliche Füsse finden wir im Wort und hochwürdigen Sacramenten, da beut dir JEsus alle Liebe und Freundschafft an, da kreuch hin, und küsse die Füsse, JEsu Christi speciosos pedes, die liebliche Füsse JEsu Christi im Predigt-Amt, Röm. 10, 15. und verzweifle nicht, so lieb dir deine Seligkeit ist.

III. Laß auch stehen die Früchte des Glaubens, und salbe auch des HErrn JEsu Füsse, laß deine Liebe und Danckbarkeit öffentlich mercken, bessere dich, fahre nicht fort mit geblendeten Augen: Humanum errare, sed in errore perseverare diabolicum, sagt Chrysostomus; Irren ist menschlich, allein in dem Irrthum verharren, teuflisch. Cap. 4. v. 24. Thue auch armen Leuten Guts nach Danielis Rath, den er dem Könige zu Babel gab, und werde ganz und gar ein neuer Mensch. Die Alten haben ein lustig Gleichniß, und sagen: Ein Mensch, der alle Tage betet: Vergib uns unser Schuld, ꝛc. oder der auch bißweilen zur Beicht kömmet, und saget: Ich bin ein armer Sünder, und gleichwohl in seinen vorigen Sünden verharret, der ist wie ein Lappe, der einen ungebrannten Ziegel wäschet, je länger er wäscht, je kothiger wird er. O wie viel haben wir solcher blinden Ziegel-Wäscher! O du elender Leim-Wäscher, wie kothig wirds werden in deinem Hause, wie kothig wirds werden in deinem Gewissen, wirst du dich nicht bessern, und deinen Hertz-Leim zu einem bessern Leben ausbrennen lassen?

Vom dritten Stück.

Christi Sinn gegen die Bußfertigen. WJe gefällt aber Magdalenä bußfertiges Hertz dem HErrn JESU? Der Wirth Simon ist übel zu frieden mit Magdalena und mit Christo; aber der HErr JEsus beweiset, daß Freude im Himmel sey über Magdalenä Bekehrung, quod lacrymæ peccatorum sint vinum & deliciæ angelorum: daß der Sünder Weinen sey ein Wein und Belustigung der Engel. Denn, erstlich wendet er sich zu Magdalena, gleichwie zu Petro in der Passion. Das ist eine grosse Ehre. Zum andern, er lobet deutlich 1. ihre Thränen 2. ihren Kuß, und 3. ihre Salbe, und lässet sich klar vernehmen, daß ihn Magdalena viel herrlicher tractiret habe mit diesen dreyen Gerichten, als der Haus-Wirth selber. Drum singet die Christenheit: Hæc sunt convivia, quæ tibi placent, o Patris Sapientia! Dieses sind die Gastmahlzeiten, die dir, O ewige Weißheit, gefällig sind. Denn als den Thränen mercket der HErr JEsus ihr demüthiges betrübtes Hertz über begangene Sünde, aus dem Kuß mercket er ihren Glauben und Vertrauen, aus dem Salben mercket er ihres Hertzens Fürsatz, daß sie fortan alles, was ihr lieb ist, Christo zu Ehren will anwenden. Uber diß, lobet er ihres Hertzens Danckbarkeit, die sie durch viel Liebes Zeichen beweiset und spricht: Ihr sind viel Sünde vergeben, ꝛc. quamobrem dilexit multum. Drum hat sie viel geliebet, (so erklärets Basilius, Chrysostomus und Theophyl.) Das siehet man aus so viel zusammen-stimmenden Liebes-Zeichen, ihr Küssen und Salben ist ihr Deo gratias oder Danckgeld, non quia tantum valer, sed quia plura non habet: Nicht daß es so viel gelte, sondern weil sie nicht mehr hat. Auf grosse Wohlthaten gehöret grosser Danck, welchem 500. Thaler geschencket werden, der soll billig mehr dancken, als dem 50. sind verehret worden. Das ist nicht Christi Meynung, daß Magdalena mit ihrer Liebe die Vergebung der Sünden verdienet habe. Denn der HErr JEsus saget selber im Gleichniß, es sey ein Gnaden-Geschenck. Da sie nicht hatten zu bezahlen, schencket ers beyden. Sondern er zeiget an, daß Magdalena durch so viel Liebes-Zeichen ihr danckbares Hertz beweise, daß ihr der HErr JEsus aus Gnaden so viel Sünden hat vergeben, und das gefalle ihm hertzlich wohl. Endlich absolviret der Sohn GOTTes Magdalenam öffentlich, und solts gleich alle Teuffels-Köpffe verdriessen und sagen: 1. Dir sind deine Sünde vergeben. 2. Dein Glaube hat dir geholffen. 3. Gehe hin mit Frieden. Viel alte Patres sind auch in denen Gedancken, dieser Magdalenä sey zuerst JEsus am Oster-Tage erschienen. Siehe wie gnädig der HERR JEsus allen bußfertigen Hertzen ist, es ist ihm eine unmögliche Sache, daß er ihnen soll seine Gnade versagen. Derowegen darff kein recht bußfertiges Hertz verzagen. Gregorius spricht artig: Intueor Magdalenam peccatricem,

1. JEsus wendet sich zu ihr.
2. Er lobet der Magdalenen ihre Thränen wahrer Busse, ihren Kuß wahren Glaubens, ihre Salbe eines neuen Vorsatzes.
3. Er lobet ihre Danckbarkeit, und ihre Liebe, Wercke des neuen Gehorsams.
4. Er zehlet sie los von ihren Sünden.
Gebrauch.

intueor latronem sero pœnitentem, & nil in eis invenio, nisi proposita nobis spei & salutis exempla, si eos sequimur in pœnitentiæ forma; Ich sehe Magdalenam die Sünderin an, und sehe den langsam-reuenden Schächer an, und finde nichts an ihnen, als Exempel der uns vorgestellten Hoffnung und Seligkeit, wann wir ihnen anders in wahrer Busse nachfolgen wollen.

Der Gebrauch dieser gantzen Historie bestehet darinne: 1. Sündige nicht.

Derowegen sündige ja niemand muth willig, dennes wachsen daraus lauter nagende Hertz-Würmer. Siehe wie leid wirds Magdalenä, daß sie viel aufs Gewissen hat genommen, die Angst ihres Hertzens ist so groß, daß sie auch in ein fremdes Hauß muß laufen, und Trost für ihre Seele suchen. Gleich wie Johannes schreibet 1. Joh. 2. v. 1. Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiget: Also spreche ich heut: Lieben Zuhörer, solches predige ich euch, auf daß ihr nicht sündiget.

2. Hast du gesündiget, so verzage nicht, sondern thue Busse.

Hätte aber jemand einen Fehltritt gethan, der fahre ja nicht fort in seiner Untugend, sondern halte sich zu den Füssen JEsu Christi. Im Beichtstuhl, da sind die liebliche Füsse derer, die den Frieden im Nahmen JEsu Christi verkündigen, Röm. 10. v. 15. Dahin findet sich iederman, der seiner Sünden will loß werden. Der HErr JEsus wird nicht murrisch und greulich seyn, Esa. 42. v. 4 Er wird niemand hinaus stossen, Joh. 6. v. 37. Niemand darff seinen Ring ins Wasser werffen, (wie Arnolphus, von welchem ich kurtz für diesem Fest gesaget habe,) daß er dabey der Vergebung seiner Sünden gewiß sey. Sondern weinet mit Magdalena, betet: HErr JEsu, du Brunn aller Sanfftmuth, erbarme dich auch mein, wie Petri und Magdalenä, küsset des HErrn JEsu Füsse, im wahren Glauben, und saget: Ich bin gewiß, daß du mir auch zu Trost bist in die Welt kommen, 1. Tim. 1. vers 15. Salbet seine Füsse, erbietet euch zu einem löblichen Fürsatz in die Fußstapffen des HErrn JEsu zu treten, und ihm euer Lebenlang zu dienen, darauf wird die tröstliche Absolution folgen: Dir sind deine Sünde vergeben, dein Glaube hat dir geholffen, gehe hin mit Frieden. Du wirst beym Beichtstuhl auch von den leiblichen Füssen deiner Seelsorger aufstehen, wie Magdalena von den Füssen JEsu Christi, und mit Frieden hingehen in deinem Beruff, so lange biß du wirst eintreten, wie Simeon, mit Frieden ins ewige Leben, Isidorus sagt artig: Pœnitentis lacrymæ apud Deum reputantur pro baptismate, hoc est, peccatorum ablutione, Ps. 51. v. 4. Eines bußfertigen Menschen Thränen nimt GOtt an statt der Tauffe an, das ist, an statt der Abwaschung von Sünden.

Luc. 1. v. 29.

Endlich, wenn du hast Vergebung deiner Sünden erlanget, so lerne auch den HErrn JEsum mit Magdalena viel lieben. Ach das gehet den Leuten schwer ein, kan man doch etliche Menschen kaum bereden, daß sie den HErrn JEsum ein klein Bißlein lieben. Es taug aber nicht für rechte Christen, daß sie den HErrn JEsum wenig lieben, oder laulicht lieben, sondern sollen ihren Heyland viel lieben, und viel Liebes-Zeichen sehen lassen, dabey man mercken könne, daß sie dem HErrn JEsu von Hertzen günstig und danckbar seyn. Und das sey heute unsere letzte Regel. Helffe JEsus Christus, daß unsere Liebe gegen ihm vielfältigen Beweiß habe, damit wir im Leben, im Tode, am jüngsten Tage, und in Ewigkeit wohl bestehen, Amen.

2. Hast du Vergebung der Sünden erlanget, so liebe JEsum viel.

Wem beliebt, lese von Davids Sünden-Fall und Busse in meiner Epistol. Hertz-Postilla die andere Predigt am ersten Sonntage nach Trinit. pag. 339. Ingleichen meinen Jesus-Sirach pag. 706 seqq.

Valet-Seegen.

JEsus Christus gebe uns allen Magdalenä bußfertiges Hertz, welches mehr dencket als redet, daß wir bitterlich über unsere Sünde weinen, seine Wunden im wahren Glauben küssen, und uns, wie Magdalena durch ihren Balsam, zu einem neuen Fürsatz seinen Namen viel zu lieben erbieten, damit wir auch die frölliche Stimme hören? Dir sind deine Sünde vergeben, dein Glaube hat dir geholffen, gehe hin mit Frieden, damit wir auch ietzund diese Stunde von seinen allerbestigsten Füssen aufstehen, wie Magdalena, aller Sünden loß, und der Gnade GOttes gewiß werden, wie Magdalena, im Frieden hinein gehen ins ewige Leben, wie Magdalena, Amen, in deinem Nahmen, HErr JEsu, Amen.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, die zwischen Maria Magdalenä und St. Jacobi fallen.

Apollinaris.

APollinaris, St. Petri Jünger, ist von ihm gen Regenspurg oder Ravennam daß Evangelium zu predigen verschickt worden, und hat auf sein hohes Alter, um des Nahmens JEsu willen, grosse Marter und den Tod leiden müssen. Drum sagt Ambrosius von ihm: Fortissimus athleta Christi, qui ætatis jam frigescente calore constanter in pœnis Jesum Christum mundi prædicat redemptorem; Ein tapfferer Streiter JEsu Christi, der auch bey seinem kalten Alter und unter den Straffen beständig den HErrn JEsum, als der Welt Heyland geprediget hat. Ein solch Exempel haben wir auch an dem neuntzig-jährigen Eleaser, 2. Macc. 6, 17. Sonst ist berühmet Apollinaris Syrus, der trefliche Theologus und Poëta, welcher viel nützliche und geistl. Gedichte

für

für die Schul-Knaben gedichtet, zu der Zeit, da Julianus den Christlichen Kindern alle Schulen verbot. Socrat. 3. Sozom 5. Apollinaris aber, oder Apollinarius Hierapolitanus Episcopus hat ein groß Buch an den Kayser Antonium Pium geschrieben, darinn er die Christliche Religion mit Ernst verthädiget. Euseb. lib. 4. c. 21. Apollinaris Rhetor ist so gelehrt und beredt gewesen, daß ihn auch Hieronymus in seinem Alter gerne gehöret hat. Apollinaris der Ertz-Vater zu Alexandria sahe, daß sich Macarius schämet in seinem grossen Armuth und Allmosen zu bitten, drum erdachte er einen höflichen Possen, und gab für, er finde in seinen Registern, daß die Kirche seinem Vater funfftzig Pfund Goldes schuldig wäre gewesen jährlich zu geben, und erbot sich ein Jahr abzulegen, so fern Macarius die Kirche wegen der gantzen Summa quittiren wolte. Macarius nahm das Gedinge, und verdeckter Weise die Wohlthat mit Freuden an. Das mag ein kluger Geber seyn, Fulgosus lib. 3. c. 8.

Christina oder Christiana ist Adeliches Standes, und grosses Vermögens gewesen, aber Christo zu Ehren hat sie Leib und Leben, Gut und Blut willig fahren lassen. (Ließ die Lombardische Historie.) Einer andern Christina habe ich droben gedacht aus dem Discipulo am Tage S. Viti. Georgius Supersaxo Vallesianus hatte eine treue Tochter, mit Nahmen Christina, als ihr Vater auf den Halß im Gefängniß saß, ward ihr erlaubet mit dem Vater zu reden, da gab sie den Wächtern voll-auf zu sauffen, und wechselt mit dem Vater ihre Kleider, daß er unerkannt aus dem Gefängniß entrinnen konte. Dieser Christinæ ward wegen ihrer kindlichen Treu und Liebe das Leben geschencket, die Wächter aber wurden alle jämmerlich gerichtet.

Christina. Christiana.

Am Tage Jacobi des Apostels.

DE JUSTA PEREGRINATIONE FRATRUM ET SOCIORUM RELIGIONIS S. JACOBI.

Von der rechten Christlichen Jacobs-Brüderschafft und löblichen geistlichen Hertz-Wallfahrt zu St. Jacob.

Das walt JEsus Christus, St. Jacobi und unser Seligmacher, welcher vom Himmel kommen ist, daß er uns mit allen seinen Bluts-Tropffen diene, und sein Leben gebe zu einer Erlösung für viele, hochgelobet und geliebet samt GOtt dem himmlischen Vater und Heil. Geist in Ewigkeit, Amen.

WIr wollen heute von der rechten Christlichen Jacobs Brüderschafft, von der GOtt gefälligen, geistlichen, löblichen Wallfahrt zu St. Jacob, nicht mit dem Leibe in Spanien nach Compostel, da haben wir nichts verlohren: Sondern mit dem Hertzen hinauf in Himmel da gewiß itzund St. Jacob ist, daß ist, von den recht nöthigen heutigen Wegen zur ewigen Seligkeit, da wir eigentlich hingehören, reden. Damit es nun mit Glück geschehe, so helfft seufftzen: HErr, zeige uns deine Gnade, und hilff uns, Ps. 85. v. 8.

Des heutigen Festtages Evangelium beschreibet der Evangelist Matthäus Cap. 20. v. 20. = 28.

vers 20. DA trat zu dem HErrn JEsu die Mutter der Kinder Zebedäi, mit ihren Söhnen, fiel für ihm nieder, und bat etwas von ihm. vers 21. Und er sprach zu ihr: Was wilt du? Sie sprach zu ihm: Laß diese meine zweene Söhne sitzen in deinem Reich, einen zu deiner Rechten, und den andern zu deiner Lincken. vers 22. Aber JEsus antwortet und sprach: Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trincken, den ich trincken werde, und euch tauffen lassen mit der Tauffe, da ich mit getauffet werde? Sie sprachen zu ihm: Ja, wohl. vers 23. Und er sprach zu ihnen: Meinen Kelch solt ihr zwar trincken, und mit der Tauffe, da ich mit getauffet werde, solt ihr getaufft werden. Aber das Sitzen zu meiner Rechten und Lincken zu geben, stehet mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater. vers 24. Da das die Zehen höreten, wurden sie unwillig über die zween Brüder. vers 25. Aber JEsus rieff ihnen zu sich, und sprach:

Ihr

Ihr wisset, daß die weltliche Fürsten herrschen, und die Ober-Herren haben Gewalt. vers 26. So soll es nicht seyn unter euch, sondern, so iemand will unter euch gewaltig seyn, der sey euer Diener. vers 27. Und wer da will der Fürnehmste seyn, der sey euer Knecht. vers 28. Gleichwie des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.

Welchem Jacobo zu Ehren der heutige Tag gefeyret werde.

HEute feyren wir das Gedächtniß Sanct Jacobi des Apostels, welcher seiner Ankunft halben den HErrn JEsum hat dürffen seinen Vetter nennen, wie vor Zeiten Esaias Cap. 5. vers 1. Denn seine Mutter Salome ist des alten Josephs, des Pflege-Vaters JEsu, natürliche Schwester gewesen, darum darff er sich auch so viel unterstehen, von dem HErrn JEsu zu bitten, er macht ihm gewisse Rechnung, er könne ihm nichts versagen. Gläube an den HErrn JEsum, und laß seine Worte deinen Schatz seyn, so bist du ihm ja so lieb, als wärest du ihm so nahe befreundt als Jacobus, er bezeugets selber Matth. 12. v. 50. alsdenn magst du dich frölich auch unterstehen, alles von ihm zu bitten, was dir gut seyn soll.

Er ist Johannis, des Evangelisten Bruder gewesen. Die zween Brüder sind einer Religion, Gemüths und Sinnes. Ach wie fein stehets noch heutiges Tages, wenn unter den Geschwistern die Hertzen mit Einigkeit im Glauben und Leben verbunden seyn, Ps. 133. v. 1. Sir. 25. v. 1. seqq. Wie Christen sind alle geistliche Brüder und Schwestern. Derowegen sollen wir billig das Band der Liebe und Einigkeit unter uns nicht lassen zureissen, Ap. Gesch. 4. v. 32.

Er ist dem HErrn JEsu sehr lieb gewesen, darum hat er ihn auch bey seinen allervornehmsten Wercken gegenwärtig haben wollen, als bey seiner Verklärung Matth. 17. 1. bey der Erweckung des Schulmeisters Jairi Töchterleins, Marc. 5, 37. und im Oel-Garten bey seinem ängstlichen Blutschweiß, Matth. 26, 37. Wirst du des HErrn JEsu treuhertziger Liebhaber seyn, so solt du warhafftig auch groß Wunder sehen hie zeitlich und dort ewig.

Sein Vater Zebedäus hat ihn genennet Jacobum, einmal daß iederman sehen möge, er wünsche ihm des frommen Ertz-Vaters Jacobs Glauben, Bekäntniß und Frömmigkeit, 1. Buch Mos. 49. v. 10. seqq. Frommer Eltern Wunsch bekleibet. Oder er hat es dem Groß-Vater seines Söhnleins (dem Vater des alten Josephs und Salome Matth. 1. v. 15.) zu Gefallen gethan. Denn Freundschafften, die einander lieb haben, erhalten gern einander den Nahmen, wie bey der Beschreibung Johannis zu sehen, Luc. 1. v. 61. Da er nun erwachsen und Christi Jünger worden, hat man ihn mit dem Zunahmen den grössern Jacobum genennet, entweder daß er älter gewesen, als der andere, deß wir neben Philippo den ersten Tag im May gedencken; oder daß er Groß-Prediger und Bischoff zu Jerusalem gewesen, Ap. Gesch. 12. vers 2. oder daß er einen grossen Geist, Eyffer und Muth bey seiner Religion gehabt hat, wie er denn wider die groben Samariter bald will Feuer sprüen, Luc. 9. v. 54. Dannenhero auch der HErr JEsus ihn und seinen Bruder Johannem Donner-Kinder nennet, Marc. 3. vers 17. Ihr könnet euch dabey itzt der Jahres-Zeit erinnern, daß immer um Jacobi die gröbsesten Donner und Wetter kommen. GOtt bewahre uns für schädlichen Wettern, und sey uns gnädig um des gecreutzigten JEsu Christi willen! **Ach liebes Hertz, sey nicht laulicht und schläfferig bey deinem GOttesdienst,** Offenb. 3. v. 16. davon wirst du auch einen rühmlichen Nahmen erlangen: Qualis vita, talis fama: **Wie die Leute leben, also klingen ihnen mit der Zeit die Glocken.** Jacobi besonderer Spruch ist gewesen: Non est nostræ disciplinæ, ut invitus aliquis convertatur. Unserer Lehre stehets nicht an, daß iemand zur Bekehrung gezwungen werde. Siehe die Lombardische Historie.

Er hat den HErrn JEsum nicht allein mit dem Munde, sondern auch mit seinem Blut gepreiset, Ap. Gesch. 12. 2. Das müssen wir alle von ihm lernen, Matth. 10. vers 32. Rom. 10. v. 10. Vor Zeiten hat man für gegeben, man habe seinen Leib auf ein Schiff geleget, das sey von sich selber ohne alle Ruder-Knechte in Spanien gen Compostel kom̃en: **Und wenn es die guten Leute aufs beste machen wollen, so haben sie die Jacobs-Brüderschafft auf ein Land gelobet, und groß Ablaß zugesaget denen, die in Spanien zu St. Jacobi wallfahrten würden.** Drum haben sich nicht allein auf die Reise gemacht schlechte Leute, sondern auch Fürstliche Personen, andere die zu Hause blieben, und sich verleget, die haben sich hernach in ihre Brüderschafft begeben, und des vermeyneten Ablasses genossen. Wie denn eine solche Brüderschafft auch weyland zu Frauenstadt gewesen, wie die eingemauerten Muscheln über der Jacobs Capelle an der grossen Stadt-Kirche beweisen.

Derowegen wollen wir uns die Weile nehmen, und aus GOttes Wort suchen, welches die rechte Jacobs-Brüderschafft sey, und welches die löbliche geistliche Hertz-Wallfahrt zu St. Jacob und seinem HErrn JEsu im Himmel sey, zu welcher

cher man alle Christen, (welches die rechten St. Jacobs-Brüder seyn, ihrer Religion halben) soll vermahnen. Das Evangelium wirds uns richtig weisen. Wir wollen mit Gedancken hindurch reisen. GOtt gebe gut Hertz-Wetter, gute Gedancken und gute Reden zu dieser geistlichen Kirchen-Reise, Amen.

Vortrefflichkeit des heutigen Evangelii.

Es werden uns in diesem Evangelio viele schöne, tröstliche, nützliche Lehren fürgehalten, die alle einer besondern Predigt würdig wären: Als

Art Mütterlichen Hertzens.

I. Wird uns gezeiget die Art und Eigenschafft eines recht mütterlichen Hertzens an der Salome. Die vergisset ihrer selber, und sinnet Tag und Nacht, daß es ihren Kindern möchte wohlgehen, wenn sie ihnen mit einem einigen Worte den Himmel und alle Schätze könte ins Hertze schencken, so wäre sie unverdrossen darzu. Untersuchts, ihr lieben Mütter, ihr werdet bekennen, daß ich die Wahrheit rede. Wo sich aber solche Art nicht bey einer Mutter befindet, da ist gewiß der Teuffel ins Hertz gezogen. So iemand die Seinen nicht versorget, der hat nicht allein den Glauben verläugnet, 1. Tim. 5. v. 8. sondern alle natürliche Eigenschafft ausgezogen. Ihr Kinder, bedencket's mit danckbaren Hertzen, eure Eltern liessen nicht mit Willen ein Stäublein auf euch liegen, ach betrübet sie nicht, wie Absolon den David, wie Dina ihren Vater. Weil aber GOtt deutlich saget, er wolle auch ein Mutter-Hertz haben, Es. 49. v. 15. er wolle uns trösten, wie einen seine Mutter tröstet, Cap. 66. v. 13. so wären wir ja nicht rechter Sinnen, wenn wir in unserm Creutz wolten verzagen.

Christi liebreich, sanfftmüthig, demüthig Hertz.

II. Des HErrn JEsu Hertz wird uns gemahlet, einmal, wie es so liebreich sey, er giebet uns nicht alles, was wir wollen haben, wie diese zween Brüder unverholen dürfen begehren, Marc. 10. v. 37. Wir hätten uns sonst lang zu tode gebeten. Er thut wie ein lieber Vater, der spricht zum Kinde: Ich gebe dir das Messer nicht, ein Heller zur Semmel ist dir viel besser. Darnach, wie es so sanfftmüthig sey, er hält seinen Aposteln ihren Unverstand zu gut, welchen sie in vierdte halb Jahren nicht kunten ablegen. Er gängelt uns wie die Jugend, Psalm 48. vers 15. Er will das zerknickte Rohr nicht zerbrechen, und das glimmende Töchtlein nicht auslöschen, Es. 42. v. 3. Endlich wie es so demüthig sey. Er will nicht mehr zusagen, als ietzund seines Amtes ist. Dazumal gieng er herum in seiner elenden Knechts-Gestalt, er solte dienen, leiden, nicht herrschen, und weltliche Händel bestellen. Drum will er sich nichts allhier unterstehen. Er ist demüthig wie Joseph in Egyptenland, wie Esther zu Susan. Er spricht: Das Sitzen zu meiner Rechten und Lincken zu geben, stehet mir nicht zu.

Jung gewohnet, alt gethan.

(Ist Zanchium de tribus Elohim.)

III. Das Exempel der Jünger Christi weiset uns, wie übel alte Meynungen sind auszugäten, quod nova testa capit, inveterata sapit; Der Topff schmecket lange nach der ersten Suppe. Ach liebe Eltern, sehet wohl zu, wo ihr eure Kinder in der Jugend hinstecket, und worzu ihr sie in der Kindheit gewöhnet! Wir sehen auch bey ihnen, daß der böse Geist Amts-Personen am allermeisten nachstellet. Denn wo grosse Bäume fallen, so reissen sie viel kleine mit nieder. Drum schläget er dem Könige David, dem Priester Aaroni, und dem Haus-Vater Eli auch ein Bein unter. Derowegen ist nöthig, daß man fleißig bete. Wir sehen auch daß der noch soll gebohren werden, welcher ohne Gebrechen ist. Die Apostel liegen alle in einem Spital krank, sie wolten alle gerne groß seyn. Derowegen heists fürsehen. Ruina majoris cautela minoris; Kan der Teuffel grossen Leuten ein Bein unterschlagen wie solte er nicht an kleinen Heiligen sein Heyl versuchen? Es ist mit den operibus supererogationis und übrigen Wercken ein erdichteter Geld-Kram, niemand hat übrige Heiligkeit als JEsus, aus des Fülle wir alle nehmen, Joh. 1. vers 16. Wo bleiben nun die Wiedertäuffer, die eine Engel-reine Kirche auf Erden suchen? Ob wir schon auch bißweilen straucheln und stolwern, so soll doch niemand verzagen, der HErr JEsus ist noch so sanfftmüthig, als für tausend Jahren, wenn er alle die solte aus dem Himmel stossen, die es versehen, so würde sein Haus nimmer voll werden, Luc. 14. v. 23.

Der Teufel ist Amts-Personen am auffsätzigsten.

Niemand ist ohne Fehler.

IV. Wir sehen auch, wie die Menschen so gar geschwinde und wohlfeil seyn, sich zum Creutztragen zu erbieten, wenns aber zum Treffen kömmet, da ist niemand zu Hause. Wenn uns das Wasser in Mund gehet, so werden wir kleinlaut. Jacobus und sein Bruder vermessen sich sehr geschwinde, Christo zu Gefallen alles zu leiden. Ja wohl, sagen sie, da ihnen Christus von seinem Creutz-Becher und Unglücks-Tauffe weissaget. Ja wenns ein guter Willkommen von Malvasier und Littanischen Meete wäre. Eben dieses Gemüths war Petrus und alle Apostel für Christi Leiden. Aber es bleibet bey des HErrn JEsu Wort; Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach, Matth. 21. v. 41.

Der Geist ist willig, das Fleisch ist schwach.

V. Wir hätten auch allhier Ursach zu sagen von Regenten. Denn der HErr JEsus gedencket allhier der weltlichen Fürsten und Ober-Herren, und läst ihre Herrschafft ungescholten. Regieret jemand, der sey sorgfältig, Röm. 12. v. 8. Zu seinen Jüngern aber saget er: So soll es nicht seyn unter euch. Derowegen ists unrecht, daß Bischöffe und Prälaten sich weltlicher Herrschafft unterfangen. Wunder ists,

Die Lehre von der Obrigkeit.

daß

daß sie sich für diesem Wort des HErrn JEsu nicht zu tode schämen.

Welches die gröſten fürnehmſten Christen seyn, das wird wohl erweget am Tage Jacobi des Gröſſern.

VI. Uberdiß, weils heute Jacobi des Gröſſern Tag ist, so sollten wir aus diesem Evangelio billig lernen, wer doch eigentlich unter den Christen der Gröſseste und Fürnehmste, und Christo der Nechste und Liebste sey, mit welchem er in Ewigkeit werde groß thun. Jacobus und sein Bruder wolten gern für den andern den Vorzug haben, und etwas mehr seyn, aber sie wissen sich nicht recht drein zu schicken. Drum giebt ihnen der HErr JEsus klaren Bericht davon. Nachdem Adam und Eva haben GOtt gleich seyn wollen, 1. B. Mos. 3. v. 5. sind alle ihre Kinder also verderbet, daß niemand Lust hat der Geringste zu bleiben, ihrer wenig lassen sich daran genügen, wenn sie ihrem Nechsten gleich seyn. Mirjam und Aaron sind zwey gottselige Geschwister, noch übereilet sie dieser Gebrechen, 4. B. Mos. 21, 12. Sie dencken, sind wir doch auch von dem Holtze, daraus man Bürgermeister schnitzet. Hiskias prangete mit allen seinen Schätzen, nur daß er nicht für den ärmesten König würde gehalten, Es. 38. v. 2. Diß Laster hat die Menschen also durchkrochen, daß sichs auch in den kleinen Mägdlein wittert, keines will gerne bey Hochzeiten und Begräbnissen die Spitze führen. Bey Welt-Kindern, die nicht beten, richtet diß Laster grossen Jammer an. Absolon kunte des Vaters Tod nicht erwarten, 2. B. Sam. 15. v. 1. Haman wolte alle Jüden todt haben, Esth. 3. v. 9. Herostratus zündete die berühmte Kirche zu Epheso an. Arius richtete darüber eine Ketzerey an. In dieser Unart ist auch Jacobus und sein Bruder ersoffen, sie waren Christi nahe Vettern, sie solten seine Bothen seyn, wer sie gehöret und von ihnen abgefodert worden, der solte wissen, es gelte so viel, als hätte es Christus selber gethan, das alles ist ihnen zu wenig, sie wollen noch höher steigen. So bald Christus von Aenderung saget, so nehmen sie der Gelegenheit wahr, wie ihre Butter möchte oben schwimmen, sie dencken; Fronte capillata est, postháec occasio calva; **die Gelegenheit muß wohl in acht genommen werden. Vorsorge bewahret Nachsorge.** Vigilantibus jura subveniunt, Rechte heissen den Wachenden. Sie brauchen zum Handel eine Weibs-Person, die haben ihre natürliche Rede-Kunst, und eben ihre Mutter muß das Wort führen, der muß man etwas zu gute halten. Weiber haben lange Kleider und einen kurtzen Sinn, bey denen siehet ein vernünfftiger Mann durch die Finger. Die Mutter begehret eine Bitte nicht zu versagen, ist das nicht List? Sie will Christum durch eine abgezwungene Zusage fangen, und fällt nieder, denn klippern gehöret zum Handwerck, der Münch gieng auch gebückt, da er die Schlüssel zum Kloster suchte. Endlich bricht sie gar loß, und will einen zum Kayser im Orient, den andern, zum Pabst im Occident haben, wer möchte das nicht? Und das GOtt geklaget sey, alle Apostel werden von diesem Gebrechen übereilet, da sie es hören, werden sie scheel, denn keiner unter ihnen will der letzte seyn. **Der HErr JEsus aber, welcher wohl weiß, wie wir Menschen zum Guten sind verderbet, unterweiset sie freundlich.** O lieben Jünger, wie weit habt ihr gefehlet? ihr dencket, der sey der Fürnehmste in meinem Reich, der das beste Amt, das schönste Haus, den längsten geradesten Leib und vollesten Beutel, das reichste Fuhrwerck, das meiste Geld, und die wärmeste Küche habe! O nein! **das sind die gröſten und fürnehmsten Christen, die am meisten leiden, und am treulichsten dienen.** Mein Exempel beweisets. Ihr halter mich billig für den Fürnehmsten in der gantzen Christenheit, nun weiß ich gewiß, daß mirs keiner unter euch im Leiden und Dienen wird zuvor thun. Und also sind beyde Brüder Jacobus und Johannes in der Christenheit zu grossen Ehren erhaben worden, haben beyde treulich am Evangelio gedienet. Jacobus hat sich zuerst unter allen Jüngern erwürgen lassen. Johannes ist im Oele gesotten worden, er hat wohl die andern Apostel alle überlebet, aber er ist durch langwierige Verfolgung gleichsam in seinem Leben geschmächet worden, unangesehen, daß er sein Blut nicht hat vergossen. Denn heiligen Märtyrern ists auch so ergangen. Von Mose wird beydes gesagt, daß er sey gewesen fidelissimus in tota domo Domini, und auch afflictissimus, 4. Buch Mos. 12 vers 23. **Zwar der Treueste, aber doch dabey auch der Geplagteste in dem Haus des HErrn.**

Man müsset diese Majores oder Gräfern nicht nach der Federviel, wie zur Zeit mein Mitschüler that, sonst wäre Goliath der Veste.

So heißt denn nicht allein Jacobus Major, sondern auch Gregorius Major, Johannes Major.

Johannes der Täuffer dienet gar treulich, noch muß er leiden, daß ihm der Kopff wird abgehauen, dem schnöden Tantz-Hürchen zu gefallen. Paulus dienet mehr am Evangelio, als die andern Apostel alle, darneben muß er auch mehr leiden, als die andern alle. Achatius ist ja ein treuer Diener Christi, am Leiden aber hats ihm auch nicht gemangelt. Diß mercke, liebes Hertz. Geld und Gut macht einen Christen nicht besser, als den andern. **Demuth im Dienst, und Gedult im Leiden, bringet einen Christen zu grossen Ehren.** Grame dich nicht zu tode, wenn du in der Welt must jedermanns Lehns-Pferd, und Servus Servorum, ein Knecht aller Knechte, und Christo zu Ehren jedermanns Fuß-Hader seyn, sind doch diß die besten und führnehmsten Christen. Diene GOtt und deinem Nächsten nach beyden Tafeln der heiligen zehen Gebot, leide und meide, siehe nicht auf der Welt Danck oder Undanck, rufe GOtt an, daß er ihr einen willfärtigen Geist gebe zu dienen, und ein demüthiges gedultiges Hertz zu leiden, so wirst du Christo lieb seyn, so wird er in Ewigkeit mit dir groß thun. Aergere dich nicht, wenn dir der Feinde Christi grosse Pracht, Macht, Gewalt, Reichthum

thum und Herrlichkeit in die Augen glänzet, das ist nicht das rechte Kenn-Zeichen, daben man die fürnehmsten Christen, sondern die fürnehmsten Welt-Kinder, Fürsten und Herren kennet. **Die grossen Christen tragen gar eine andere Hof-Farbe.** St. Paulus saget, **daß die auserwählten Kinder GOttes einander in der Klarheit werden übertreffen.** Allhier höret du Antwort, woher diß komme. **Durch wahren Glauben kommen wir alle in die Zahl der Auserwählten und Erben des ewigen Lebens, nachdem aber ein ieder mehr und weniger wird gedienet und gelitten haben, nach dem wird er auch leuchten.** Hieher siehet Daniel, da er saget: Cap. 12. v. 3. **Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glantz, und die, so viel zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sternen immer und ewiglich.** Darum wolte Bischoff Babylas seine eiserne Ketten mit ins Grab nehmen. Der HERR JEsus verleihe uns allen Demuth, treulich zu dienen, Gedult, beständig zu leiden, damit wir ihme in Ewigkeit liebe Christen bleiben mögen.

Was St. Jacob für eine Lehre geführet habe.

VII. **Hätten wir auch aus dem schönen Schluß-Sprüchlein, welches der HErr JEsus Jacobo und seinen Jüngern zum Andencken auf die Täfelein ihres Hertzens schreibet, zu reden von der Lehre, die Jacobus** hat geführet, nehmlich, nichts anders, als was er von seinem Lehrmeister gelernet hatte. Des Menschen Sohn, der Menschen Muths- und Bluts-Freund, der eingebohrne Sohn vom Vater, ist kommen vom Himmel auf Erden, nicht daß er ihm dienen lasse, nicht zu guten Tagen, sondern daß er diene und leide, und sein Leben gebe zur Erlösung für viele. Daraus lernen wir klar und deutlich 1. **Was von der Person des HErrn JEsu zu halten sey, nehmlich, daß er sey wahrer Mensch,** das ist unsere gröste Ehre für allen andern Creaturen; und auch wahrer GOtt, der vom Himmel herab kommen, das ist unser gröster Trutz wider alle hölische Pforten. 2. **Was sein Amt sey, nemlich, daß er uns zum besten ein Diener und Knecht worden,** Esa. 53. vers 1. Philipp. 2. vers 7. und uns mit seiner blut-sauren Arbeit, Esa. 43. v. 24. zum ewigen Leben gedienet habe. 3. **Was seine Wohlthaten seyn, nemlich, daß er sein Leben zu einer Erlösung gegeben, daß er uns loß gemacht vom bösen Geist,** von der Gewalt der Höllen, von der Sünde und ewigen Tod, und zur Freyheit der Kinder GOttes gebracht, Johan. 8. vers 36. 4. Die Warnung ist auch nöthig. Der HErr JEsus saget, er habe sein Leben gegeben zu einer Erlösung für viele. **Denn er ist ein Heyland aller Menschen, fürnehmlich aber der Gläubigen.** Derowegen schaue ein ieglicher wohl zu, daß er in seinem Glauben richtig sey, damit der Blut-schwere Dienst des HErrn JEsu an ihm nicht verlohren sey. Wenn wir nun dieses gegen unsere Bekäntniß halten, so wirds für aller Welt klar, daß wir in unserer Religion mit St. Jacobo übereinstimmen, und dennoch gut Catholisch oder Apostolisch seyn.

1. Tim. 4. v. 10.

Diß alles setze ich heute an seinen Ort, und beruhe bey dem einigen Stück, welches doch die rechte Sanct Jacobs Brüderschafft sey, und welches die Reise sey in Himmel, wo St. Jacob gewiß und wahrhafftig samt seinem und unserm Erlöser JEsu Christo wohnet.

Von der abergläubischen Sanct Jacobs Brüderschafft weiß GOttes Wort nichts. Der leibliche Reise oder Wallfahrt zu Sanct Jacob in Spanien gedencket die Bibel auch mit keinem Wörtlein, derowegen halten wir Evangelischen auch hierinnen nichts davon. Und in diesen Gedancken fästiget uns das fünffte Buch Mose, das saget Cap. 34. vers 6. daß GOtt selber den grossen heiligen Mann Mosen begraben habe, und niemand habe sein Grab erfahren mögen biß auf den heutigen Tag. Ohne Zweiffel darum, daß keine abergläubische Wallfahrt dahin wird angestellet. Da siehest du, liebes Hertz, was GOtt von Wallfahrten hält. Der HErr JEsus spricht zum Weibe von Samaria, Johan. 4. vers 21. **Gläube mir, es kömmt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten, die wahrhafftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit.** Matth. 24. vers 4. seqq. hat er wohl angemercket, daß man mit solchen irrigen Gedancken werde vor dem Jüngsten Tage umgehen. Drum spricht er: **So alsdann iemand zu euch wird sagen: Siehe, hie ist Christus oder da,** (mit seinem Ablas und Vergebung der Sünden) **sollt ihrs nicht gläuben. Denn es werde falsche Christi und falsche Propheten aufstehen.** Sanct Paulus saget 1. Tim. 2. v. 8. **So will ich nun, daß die Männer bethen an allen Orten, und aufheben heilige Hände ohne Zorn und Zweifel.** Darum schreibet Hieronymus: DEI gratiam exosculemur, qui ubique se invenire patitur; Laßt uns GOttes Gnade küssen, weil er sich überall finden läßet. Halten doch ihre besten Gelehrten selber nichts davon. Da der Herr Lutherus wider den Ablaß geschrieben, sind seine Schluß-Reden schnelle in alle Länder zerstreuet worden. Es hat sich aber zugetragen, daß ein Deutscher Fürst gen Compostel kommen, als er nun nach Gewohnheit beichtet, merket sein Beicht-Vater ein frommer Barfüsser-Münch, daß er ein Deutscher sey. Als es der Fürst bekennet, spricht er: **O liebes Kind, warum suchest du es so ferne, hast du es**

Leibliche Reise zu St. Jacob ist unnöthig.

Siehe den Anhang meiner Epist. Herz-Post.

doch viel besser und reichlicher in Deutschen Landen, denn ich habe gesehen und gelesen eines Augustiner-Münchs Schrifft vom Ablaß aus Deutschland, der beweiset gewaltig aus Gottes Wort, daß wahrer Ablaß und Vergebung der Sünden einig und allein stehe im theuren Verdienst und blutigen Leiden unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi. Und saget noch einmahl darauf: O liebes Kind, bleib dabey, und laß dich nichts anders bereden.

Geistliche Wallfahrt zu St. Jacob ist löblich, nützlich und nothwendig.

Aber daß man sich mit dem Hertzen und Glauben mit Sanct Jacob brüdere, deß haben wir klaren Grund. Denn wer nicht gläubet, der wird verdammet Marc. 16. v. 16. Alle getauffte gläubige Christen sind die rechten Jacobs-Brüder. Diese alle sind schuldig dahin mit Gedancken zu reisen, da ietzund Sanct Jacob wohnet, und nach dem ewigen Gut zu trachten. Darum musten die Israeliten bey ihren Oster-Lämmlein immer gesinnet seyn, als die hinweg eileten, 2. Buch Mos. 12. v. 11. Wer unsers Oster-Lämmleins JEsu zur Seligkeit will geniessen, der muß mit seinem Muth und Sinn stets im Himmel seyn, ob er schon mit dem Leibe auf Erden wallet. Der HErr JEsus hat befohlen, Matth. 6. vers 33. Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit. Sanct Paulus spricht Phil. 3. vers 20. Unser Wandel ist im Himmel. Und die Epistel an die Ebräer sagt Cap. 13. v. 14. Wir haben hie keine bleibende Statt, sondern die zukünfftige suchen wir. Sanct Paulus bekennet seines Hertzens Grund, Phil. 1. vers 23. Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn, welches auch viel besser wäre. Bernhardus kan mercklich davon reden: Homo sursum caput habes, & sursum cor non habes: Mensch ich muß etwas mit dir reden, wie reimet sich das zusammen, daß du den Kopff empor gen Himmel reckest, und das Hertz hinunterwärts auf diß, was irrdisch und vergänglich ist, kehrest, gleichwie du das Haupt in die Höhe hältest, also soll auch dein Gemüth im Himmel seyn. Sursum corda! In die Höhe mit dem Hertzen!

Mercke 5. Stück die dazu gehören.

Was nun darzu gehöre, das wird uns das Evangelium meisterlich weisen, darum wollen wir auch stracks beym Text bleiben, und nichts fremdes mit einmischen. Fünff Stücke folgen im Text aufeinander, ihr mögets auf eure fünff Finger setzen. Gleichwie ein Reisemann sein Lager und Wirthshäuser mercken muß, also müst ihr diese 5. Stück zur geistlichen Hertz-Reise in Himmel in acht nehmen.

I. Jacobus kömmet samt seinem Bruder und seiner lieben Mutter zu Christo. Daraus sehen wir Jacobi Hertz, Glauben und Religion, er kennet, liebet und ehret JEsum, und wendet sich zu ihm in Leibes-Seel- und Todes-Noth. Das ist das erste Stück. Dein Hertz hange an JEsu Christo, wie eine Klette am Rocke, sage: Allein dein Creutz, HErr JEsu Christ, mein höchster Trost auf Erden ist. Singe: Allein zu dir, HErr JEsu Christ, mein Hoffnung steht auf Erden. Denn es ist in keinem andern Heyl, Apost. Gesch. 4. vers 12. JEsum lieb gewinnen übertrifft alle hohe Sinnen, Ephes. 3. vers 19. Wer den HErrn JEsum nicht lieb hat, der sey verbannet zum Tode, 1. Cor. 16. vers 22. Hierzu gehöret alles, was unser Christenthum zieren kan, richte alle dein Thun ab, daß du deinem Erlöser mögest wohl gefallen, höre sein Wort mit Lust, suche die Absolution in Demuth, sey offt sein würdiger Tisch-Gast, und besleißige dich aller Erbarkeit, Matth. 5. vers 6. Es trete ab von der Ungerechtigkeit was den Namen JEsu kennet und nennet, 1. Tim. 2. vers 19. Und zu dieser Gottseligkeit ermahne dein gantzes Haus, und alle, die dich mit einer Ader angehen.

2. Bitte alles von ihm was dir gut ist.

II. Jacobus neben seiner Mutter und seinem Bruder bat etwas von ihm. Mit was für Geberden? In tiefster Demuth fielen sie für Christo nieder. Was war ihr Begehren? Daß sie die nechste Kachel möchten seyn beym Ofen-Topffe, und die geniesslichsten vornehmsten Aemter in seinem Reiche haben.

Das ist das andere Stück, das zu unserer himmlischen Jacobs-Reise gehöret: Lauff zu dem treuen liebreichen Hertzen JEsu Christi, und bitte um alles, was dir an Leib und Seel gut seyn soll. Wir haben hierzu den Befehl und die tröstliche Zusage, Ps. 50. v. 15. Rufe mich an in der Zeit der Noth, so will ich dich erretten, und du solt mich preisen, Joh. 16. vers 24. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey, &c. Bete aber in rechter tiefer Demuth. Denn GOtt widerstehet den Hoffärtigen, den Demüthigen aber giebt er Gnade. Zeuch die Schuhe der Hoffart aus für GOttes Angesicht, wie Mose, 2. Buch Mos. 3. v. 5. wenn du wilt mit GOtt Gespräche halten, Ps. 19. v. 15. Der Demüthigen Gebet hat ihm allezeit wohl gefallen, Judith 9. v. 13. Fällt doch der HErr JEsus ar sein Angesicht, da er im Oel-Garten betet. Sage mit dem umkehrenden Sohne: Vater, ich bin nicht werth, daß ich dein Sohn heisse, Luc. 15. vers 19. Und trachte auch vornemlich dahin, daß du nahe bey Christo allzeit seyn mögest im ewigen Leben, 1. Thessal. 4. vers 17. Das ist summum bonum, das höchste Gut. Das hat ihm der HERR JEsus ausgedinget, Johan. 17. vers 24. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen. Jacobus

1. Petr. 5. v. 5.

Matth. 26. v. 39.

so

so wohl als seine Mutter und Bruder beten allhier mit Unverstand um weltliche Herrlichkeit, die wäre ihnen zu ihrem Amte sehr schädlich gewesen, darum hören sie einen stumpffen Bescheid: Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Also sagt Jacobus Cap. 4. v. 3. Ihr betet und krieget nichts; denn ihr betet übel. Derowegen bete niemand mit Unvernunfft, daß er nicht dergleichen Antwort höre. Ums Beste und Nöthigste betet zu allererst. Das Ewige ist besser als das Vergängliche, Phil. 1. v. 23. Der Seelen Heil ist besser als des Leibes voller Kropff: Drum stehet im Vater Unser oben an: Geheiliget werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe. Die Beter sind nicht alle GOtt angenehm, denn sie beten nicht alle, was GOtt gefällt, und ihnen selber täglich ist. Diese Leute wollen regieren, wo würde aber das Predigen und die Ehre Christi im Evang. lio Johannis geblieben seyn? Ein jeder besinne sich gar wohl, was er mit Gott rede. Wie soll aber GOtt hören, wenn du dich selber nicht höresst und bedenckest, was du redest? Begehrest du ein ewiges geistliches Seelen-Gut, so schleuß solches im Namen JEsu Christi, Amen. Ist es aber ein zeitliches irrdisches Gut, so stelle es dem Willen und der Weißheit GOttes heim, und begehre es mit dem Fürbehalt: so es dir an deinem Beruff nicht soll hinderlich, noch an deiner Seelen Seligkeit schädlich seyn, wie David 2. Sam. 15. v. 26. und der andächtige Mann Matth. 8. v. 2.

3. Leide, was dir GOtt zu leiden zuschickt.

III. Der HErr JEsus saget zu St. Jacobo und Johanne, was sie für Herrlichkeit werden auf Erden haben, nemlich, daß sie seinen Kelch werden trincken, und mit seiner Tauffe getauffet werden. Das ist lauter Creutz und Unglück. Denn wer leiden soll, dem ist eben wie einem krancken Menschen, der alle Tage seinen Becher, mit Artzney gefüllet, auffm Tische findet, wenn er ihn ansiehet, so grauet ihm, alle Haar stehen ihm zu Berge. Drum führet der HErr JEsus auch diese Rede im Oel-Garten, in seiner grossen Angst. Oder einem Menschen, der leiden soll, ist zu Muthe, als einem, der in ein groß Wasser würde getaucht, darinnen er solte ersauffen, wie auch König David also redet Ps. 69. v. 3. Ich bin im tieffen Wasser, das Wasser gehet mir an die Seele, die Fluth will mich ersäuffen. Diß ist das dritte. Wer zu Sanct Jacob und seinem und unserm HErrn JEsu will kommen, der muß sich nicht des heiligen Creutzes schämen, wie Demas, der die Welt lieb gewann, und Sanct Paulum verließ, 2. Tim. 4. vers 10. Sondern er muß mit Sanct Paulo sagen Röm. 5. vers 3. Glorior in afflictionibus; Ich rühme mich der Trübsal, ich trage die Mahl-Zeichen des HErrn JESU an meinem Leibe, Galat. 6. vers 17. Er muß vorlieb nehmen, wenn er bißweilen redlich zum Bade kommet, wie Jacobus, der enthäuptet wird, Apostel Gesch. 2. v. 2. wie sein Bruder Johannes, der Gifft trincken, im Oel sieden, und in der Insul Pathmos lange Zeit sein Elend dauen muß. Er muß Gedult haben, wenn er endlich leiden und sterben soll. Denn unser Christen Orden bringets mit, Matth. 16. v. 24. Es ist aber sehr tröstlich, daß der HErr JEsus unsern Leiden seinen Kelch nennet. Denn er schencket ihn uns ein und setzet einem jeden, als ein treuer Mund-Schencke, seinen bestimmten Creutz-Tranck für. Er hat uns unsern Creutz-Becher im Oel-Garten durch sein Leiden geheiliget, er hat den Zorn des himmlischen Vaters ganz biß auf den Grund ausgetrunken, Esa. 53. v. 4. seq. uns aber ein kleines Neigelein darinn gelassen, daß wir seinem Ebenbild können ähnlich werden, Röm. 8. v. 29. Darneben verleihet er uns auch nöthigen Trost darbey, und gleichwie sichs mit ihm getheilet, also solls auch mit uns ein Ende gewinnen, daß auf unserm Creutz-Kelch der Freuden-Becher der ewigen Seligkeit folge. Diß giebt uns eine treffliche schöne Sterbe-Kunst, wenn wir zum letzten Leiden auf Erden kommen, alsdenn müssen wir als die rechten geistlichen Jacobs-Brüder beständig bleiben, Matth. 24. v. 13. Offenb. Joh. 2. v. 10. und uns die Gedancken machen, daß uns gewiß auch der letzte Leidens-Kelch von der lieben Hand JEsu Christi komme. Wie denn heute jährig Anno 1564. Matthias Cuardus eben hieraus den frommen Kayser Ferdinandum gerühret hat. Der Kayser Ferdinandus ist so fromm gewesen, daß ein alter Thum-Herr hat gesagt: Wenn man aller Päbste und Bischöffe Andacht in einen Klumpen schmeltzete, so würde nicht des einigen Kaysers Ferdinandi Frömmigkeit daraus. Man hat ihn einsmahls gemahlet, wie er für einem Cruciffixlein und Lichtlein mit gebogenen Knien betet, Carolum aber, wie er in seinem Kleide mit blossem Schwerdt die Feinde niederhiebe, und den König in Franckreich, wie er unter seinen Lautenisten und schönen Matronen guter Dinge wäre. Die Hoff-Leute sagen, man hat Eure Käyserliche Majestät greulich gehöhnet durch ein neues Bild. Da mans aber für ihm bringet, lächelt er und spricht: Hätte man mich doch nicht besser können ehren, ich will gern bey meinem Cruciffix bleiben, GOTT erhalte mich dabey. Denn viel Blut-vergiessen dient nicht allezeit zu einem geruhigen Gewissen, Sauffen, Fressen und Buhlen ist auch übel zu verantworten. Dasselbe Jahr, da er sterben soll, schreibet ein grosser Herr an ihn, er solte sich zu einem seligen Stündlein fertig machen, denn der Tod sey nicht ferne. Da giebet er zur Antwort: O das wäre zu lästige geharret, wo ihr hindencket, da bin ich lange gewesen. Heute jährig spricht er: Man

Ferdinandi letzter Trost.

nennet mich Infantem Hispaniá, die Spanier haben St. Jacobum zum Patron, heute ists Jacobi Tag, da werde ich sterben. Morgen ists St. Annä Tag, den Tag Jacobi will ich in dieser Welt feyern, St. Annä Tag will ich im Himmel begehen, Morgen will ich bey meiner lieben seligen Anna im Himmel seyn, denn so hieß seine Gemahlin die alte Kayserin. Darauf spricht er zu seinem Beicht-Vater Citardo: Ihrtzet mich nicht in meiner letzten Hinfahrt, braucht nicht die grossen Welt-Titel, im Tode hat sichs ausgekayserrt, GOtt nimmt das Amt, und derowegen auch alle Titel von mir; Saget nur schlecht weg: Bruder Ferdinande. Also wolte auch König Christianus III. in Dennemarck von seinem Beicht-Vater nicht groß intituliret seyn. Da es nun auf den Abend gegen sieben Uhr kömmet, ruffet man Citardum und saget, der Kayser liege in seinen letzten Zügen, da kömmet er eilend gelauffen, und spricht: Nun lieber Bruder Ferdinande dencke an das heutige Evangelium, der HErr JEsus saget: Meinen Kelch solt ihr zwar trincken, ꝛc. Siehe, das ist dein letztes Creutz-Kelchlein in dieser Welt, das kömmet dir von lieber Hand, dein Seligmacher und Erlöser JEsus Christus hat dirs eingeschenckt, trinck lieber Bruder Ferdinande, nimm vor gut, wie dir JEsus Christus thut, laß dich nicht verlangen, es wird bald besser werden, du wirst bald bey dem HErrn JEsu seyn. Er hat den grossen Zorn-Becher seines himmlischen Vaters gar ausgetruncken, um deiner Sünde willen, du darffst dich durchaus dafür nicht fürchten, er hat dir nur ein klein Angst-Trücklein in seinem Becher gelassen, es ist um ein kleines zu thun, so wirst du bey ihm im Himmel seyn. Ach wie schöne Reden sind das! Und diß ist der rechte tröstliche Weg zu St. Jacob im Himmel.

Dienet jedermann.

IV. Da die andern Jünger scheel werden, fodert sie der HErr JEsus zusammen, und spricht: So jemand unter euch will gewaltig seyn, der sey euer Diener, und wer da will der Fürnehmste seyn, der sey euer Knecht. Da kömmt noch ein Stück. Ein geistlicher Jacobs-Bruder muß jedermans Knecht seyn, und sich der Welt Undanck nicht irren lassen. Er muß demüthig und willfärtig seyn. Denn die zwey Stücke zieren einen Knecht und Diener, er muß in seinem Beruff GOtt und Menschen treu und niemand schädlich seyn, da gehören alle Tugenden her, die unser Christenthum können zieren, Matth. 5. vers 3. seqq. Röm. 12. vers 11. seqq. Ein jeder gehe in seinen Stand. Ein Seelsorger diene treulich und aufrichtig, wie Johannes der Täuffer, Paulus, ꝛc. und sey kein falscher Prophet und Schmarutzer. Ein Regent diene treulich seinen Unterthanen, wie Mose, 4. B. Mos. 12. v. 3. Ein Haus-Vater diene nach Gewissen seinen Kindern und vertrautem Gesinde, wie Abraham, Tobias, ꝛc. Ein jeglicher in seinem Beruff besinne sich, was in der Haus-Tafel von ihm erfordert wird.

V. Zuletzt. Suche deine Erlösung und Seligkeit in deiner letzten Hinfahrt allein bey Christo. Das letzte Sprüchlein im Evangelio ist ohne Zweifel Jacobi letzter Trost gewesen, da der HErr JEsus saget: Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern, daß er diene, und sein Leben gebe zu einer Erlösung vor viele. Dabey must du auch bleiben. Denn der HErr JEsus ist uns gemacht zur Weißheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung, und zur Erlösung, auf daß, wie geschrieben stehet, wer sich rühmet, der rühme sich des HErrn, 1. Cor. 1. v. 31. Drum sage wie Hiob, da er sich seines Lebens verzeihet, Cap. 19. v. 25. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, ꝛc. Singet mit dem Herrn Johanne Gigante: So muß man selig sterben. Denn JEsus ist einig und allein die rechte Himmels-Leiter, in welchem man das ewige Leben kan erklettern, wie auch dem lieben Jacob im Alten Testament gezeiget wird 1. B. Mos. 28. v. 12. (Liß meine Magnalia Dei oder grossen Thaten GOttes im 3. Theil p. 192. in fol.)

Bleibe bey deinem Erlöser Christo.

Das ist die rechte Jacobs-Brüder-Beschaffenheit, und löbliche Hertz-Reise zu St. Jacob und seinem HErrn JEsu Christo. Wer gewiß will in Himmel kommen, der muß haben St. Jacobs Hertz, Glauben, Religion, Muth und Sinn, St. Jacobs Gebet, Demuth und gebesserten Verstand, St. Jacobs Gedult in Creutz und Leiden, St. Jacobs Dienstwilligkeit und Frömmigkeit im Leben, und St. Jacobs Sterbe-Kunst im letzten Stündlein. Gleichwie man nun vor Zeiten mit den Jacobs-Brüdern sehr gepranget, sie überall gerühmet, sie mit grosser Menge begleitet, hernach mit grosser Pracht angenommen, und fürgegeben, so einer auf dieser Reise stürbe, so decke ihn Sanct Jacob mit seinem grossen Mantel: Also werden einen solchem rechten geistlichen Jacobs-Bruder die heiligen Engel in grosser Sammlung in Himmel begleiten, wenn er wird sterben, wie Lazarum, JESUS wird ihn mit seinem Purpur-Mantel decken, und am jüngsten Tage wird er mit grosser Pracht in Himmel eingelassen werden. Denn wie der Herr Johann Gigas saget: Durch Adam auf uns kömmt der Tod, Christus hilfft uns aus aller Noth, drum loben wir den HErren.

Valet-

Valet-Seegen.

JESUS Christus, GOttes und des Menschen Sohn, welcher nicht kommen ist in die Welt, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und sein Leben gebe zu einer Erlösung für viele, verleihe uns allen Sanct Jacobs Hertz, Glauben, Muth, Sinn, Gebet, Demuth, gebesserten Verstand, Gedult im Leiden und Dienstwilligkeit im Leben, und endlich Sanct Jacobs selige Sterbens-Kunst, daß wir unsere Erlösung einig bey ihm, Christo JESU, der uns mit allen seinen Blut-Tropffen hat gedienet, suchen, damit wir als rechte Religions-Brüder St. Jacobs selig werden, und gewiß an den Ort kommen, da jetzt und in Ewigkeit Sanct Jacob und alle selige auserwehlte Christen GOtt preisen werden.

Hier sind auch zu lesen zwey Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude.

Am Tage St. Annä der Mutter Mariä.

ARDENS PRECATIO, OCCULTÆ TRIBULATIONIS PROFLIGATIO.

Andächtiges Gebet und Hertz-Geschrey, macht uns von allem heimlichen Leiden frey.

Das walt der HErr Zebaoth, der GOtt Israel, welcher allen hochbekümmerten frommen Leuten ihre nöthige Bitte kan und will gewähren, so ferne sie nur mit Hanna ihr Hertz für ihm ausschütten, und mit Ernst in ihrem heimlichen Leiden zu ihm schreyen, hochgelobet und geliebet in Ewigkeit, Amen.

ANdächtige Hertzen, wir wollen das Gedächtnüß St. Annä, der Mutter Mariä, mit einer Historia von einer Hertz-frommen Amm aus dem Alten Testament zieren, Damit es nun geschehe klüglich, nützlich, tröstlich und besserlich, so helffe hertzlich beten: Mein GOtt, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn, HErr, erquicke mich um deines Nahmens willen, Psalm. 143. v. 10.

Hörrt mit Andacht an die liebliche Historie von dem heimlichen Leiden, hertzlichem Gebet, und von der offenbahren Erlösung Annä Samuelis Mutter, aus dem 1. B. Sam. Cap. 1. v. 1. &c. 19.

vers 1. ES war ein Mann von Ramathaim Zophim, vom Gebürge Ephraim, der hieß Elkana, ein Sohn Jeroham, des Sohns Elihu, des Sohns Thohu, des Sohns Zuph, welcher von Ephrat war. v. 2. Und er hatte zwo Weiber, eine hieß Hanna, die andere Peninna. Peninna aber hatte Kinder, und Hanna hatte keine Kinder. vers 3. Und derselbe Mann gieng hinauf von seiner Stadt zu seiner Zeit, daß er anbetete und opfferte dem HErrn Zebaoth zu Silo. Daselbst waren aber Priester des HErrn, Hophni und Pinehas, die zweene Söhne Eli. vers 4. Da es nun eines Tages kam, daß Elkana opfferte, gab er seinem Weibe Peninna, und allen ihren Söhnen und Töchtern Stücke. vers 5. Aber Hanna gab er ein Stück traurig, denn er hatte Hanna lieb, aber der HErr hatte ihren Leib verschlossen. vers 6. Und ihre Widerwärtige betrübet sie, und trotzet sie sehr, daß der HErr ihren Leib verschlossen hatte. vers 7. Also giengs alle Jahr, wenn sie hinauf zog zu des HErrn Hause, und betrübte sie also, so weinet sie denn, und aß nichts. vers 8. Elkana aber ihr Mann sprach zu ihr: Hanna, warum weinest du? und warum issest du nichts? und warum gehabt sich dein Hertz so übel? Bin ich dir nicht besser denn zehen Söhne? vers 9. Da stund Hanna auf, nachdem sie gessen hatte zu Silo und getruncken, Eli aber der Priester saß auf einem Stuhl an der Pfosten des Tempels des HErrn. vers 10. Und sie war vom Hertzen betrübt, und betet zum HErrn, und weinet. vers 11. Und gelobt ein Gelübde, und sprach: HErr Zebaoth, wirst du deiner Magd Elend ansehen, und an mich gedencken, und deiner Magd nicht vergessen, und wirst deiner Magd einen Sohn geben, so will ich ihn dem Herrn geben sein Lebenlang, und

soll kein Scheermesser auf sein Häupt kommen. vers 12. Und da sie lange betet für dem HErrn, hatte Eli acht auf ihren Mund. vers 13. Denn Hanna redete mit ihrem Hertzen, allein ihre Lippen regeten sich, und ihre Stimme hörete man nicht. Da meynete Eli, sie wäre truncken. vers 14. Und sprach zu ihr: Wie lange wilt du truncken seyn? Laß den Wein von dir kommen, den du bey dir hast. vers 15. Hanna aber antwortete, und sprach: Nein, mein Herr, ich bin ein betrübt Weib, Wein und starck Geträncke habe ich nicht truncken, sondern habe mein Hertz für dem HErrn ausgeschüttet. vers 16. Du wollest deine Magd nicht achten wie ein lose Weib, denn ich habe aus meinem grossen Kummer und Traurigkeit geredt bißher. vers 17. Eli antwortete, und sprach: Gehe hin mit Frieden, der GOtt Israel wird dir geben deine Bitte, die du von ihm gebeten hast. vers 18. Sie sprach: Laß deine Magd Gnade finden für deinen Augen. Also gieng das Weib hin ihres Weges, und aß, und sahe nicht mehr so traurig. vers 19. Und des Morgens frühe machten sie sich auf, und da sie angebeten hatten für dem HErrn, kehreten sie wieder um, und kamen gen Rahmath.

Fünff berühmte Annen.

GEliebten Zuhörer, fünff Annen sind in der Christenheit hoch berühmet. Erstlich Hanna, Samuelis Mutter, von welcher diese Historie berichtet. Zum andern, die betagte Gottselige 84. jährige Wittfrau, die sich auf Mariä Kirchgang bald zu dem ehrwürdigen Simeone im Tempel gesellet, da er das neugebohrne Kindlein auf den Armen träget, Luc. 2. v. 28. Zum dritten, des jungen Tobiä Mutter, welche ihren alten Hauswirth mit Spinnen ernähret, Tob. 1. v. 9. das mag ein nützliches Kauffmanns-Schiff seyn, Sprichw. 31. v. 14. Zum vierdten, des jungen Tobiä Schwieger, Raguels Haus-Frau, welche die fromme Gottsfürchtige Saram hatte erzogen, Tob. 8. v. 17. da geben zwo Annen zwey liebe wohlgezogene Kinder zusammen. Zum fünfften, Anna die Mutter der hochgelobten Jungfrau Mariä, der alten Elisabeth natürliche Schwester. (Etliche meynen, Elisabeth sey dieser Annä Schwester, Ismeriä Tochter gewesen.)

(Wer Lust hat, lese Epiphanium, Damascenum, und Procopium, dieser saget, daß Anna selbst das Kindlein JEsum gesäuget habe.)

Anna gratiosa. Das ist, die bey allen Gunst hat.

Diese Annen alle haben den Nahmen mit der That. Denn Anna heist eine Person, die um ihres richtigen Glaubens und untadelichen Lebens willen bey GOtt und allen ehrlichen Leuten Gunst hat. Sie sind alle in der Religion richtig, und in ihrem Leben unsträflich gewesen. Drum hat ihnen auch alle erbare Welt müssen günstig seyn, **das ist das höchste Frauen-Lob, lieblich und schöne seyn ist nichts, ein Weib, das den HErrn fürchtet, soll man loben**, spricht Salomo Sprichw. 31. v. 30. Tugend und Erbarkeit ist der edle Magnet-Stein, welcher aller ehrlichen Hertzen Gunst an sich zeucht. Heut aber gedencken wir der fünfften Annen, die Mariä Mutter gewesen. Johannes Tritheimius. Abbas Spanheim, hat eine lustige, trefliche, schöne Rede von dem Lobe der Mutter Annä geschrieben, die ist wohl zu lesen.

Heute wird geredet von der Anna der Mutter Mariä.

Warum dieser Text heute abgehandelt wird.

Weil aber diese Anna bey ihrem Ehe-Mann Joachimo zwantzig Jahr unfruchtbar gewesen, und ihr Töchterlein auch durchs Gebet von GOtt erlanget, gleichwie die Anna, Samuelis Mutter, so haben sich unsere Vorfahren auf diesen Tag gedachte Historiam belieben lassen, wir wollen auch dabey bleiben, und unsere Gedancken auf drey Stücke richten:

Sonsten nimt man den Text von dem verborgenen Schatz im Acker Matth. 13.

Eintheilung des Textes.

1. **Was die gottselige Anna, Samuelis Mutter, für ein heimliches Leiden weyland gehabt.**
2. **Wie sie darinne so feurig und hertzlich habe gebetet.**
3. **Wie sie GOtt von ihrem heimlichen Leiden öffentlich erlöset habe.**

Ermuntert euch, ihr betrübten Hertzen, die ihr gerne woltet eures heimlichen Leidens loß werden, GOt wird Gnade geben, daß euer wehmüthiges Hertz mit Rath und Trost gefüllet werde.

Vom ersten Stück.

Annä heimliches Leiden. Sie ist unfruchtbar.

ANnä heimliches Leiden wird in dieser Historia nach der Länge beschrieben. Sie ist in ihrem Ehestande unfruchtbar, das war unter den Israelitischen Matronen eine grosse Schmach. Denn die lieben Hertzen wünscheten ihnen allen, daß sie vielleicht auch möchten in der Zahl der Groß-Mütter des Meßiä erfunden werden, oder ja aufs wenigste ihre Stelle besetzen, daß nach ihrem Abscheiden von dieser Welt ein anderes junges Hertz GOttes Ehre in der Welt möchte ausbreiten helffen. **In dieser letzten Grund-Suppe der Welt halten viel Leute Unfruchtbarkeit im Ehestande für ein besonderes Glück.** Das macht der schändliche Unglaube, daß die Leute meynen, sie werden ihre Kinder nicht ernähren können. Es mag auch wohl die ietzige eiserne schwere Zeit viel Ursach

darzu

darzu geben. GOtt wolle sich in Gnaden des bekümmerten Armuths erbarmen!

Sie wird zu Hause verachtet.

Weil nun Anna den Schaden hat, darff sie für Spott nicht sorgen: Ludibrii haud expers, mala quem fortuna fatigat. Die stolze Pralerin Peninna höhnet und spottet sie als eine gelbe Ziege, das gehet der lieben Annä durch Lunge und Leber, solche Spitzerey thut ihr mehr wehe, als ein Scheermesser. Dorn und Disteln stechen sehr, falsche Zungen noch viel mehr, doch will ich lieber in Dorn und Disteln baden, als mit falschen Zungen seyn beladen. Falsche Zungen sind die Pfeile eines Starcken, sie lodern und brennen im Hertzen, wie Feuer im Wacholdern, Ps. 120. v. 4. **Ein Spartaner wetzete sein Schwerdt, und sagte: Es soll schärffer schneiden als eine böse Zunge,** fürnemlich ehrliche Frauen können sich über spöttische Zungen höchlich betrüben. Peninna ist sonst ein schöner Name, er heist Margarita, eine Perle, wie Sprichw. 31. v. 10. zu sehen. **Auf die Frage, daß ein Mann zwey Weiber habe, hat Christus geantwortet,** Matth. 19. v. 8. **Von Anbegin ists nicht also gewesen.** Wir bleiben aber bey Anna. Ihr Mann Elkana (das heist Dei possessio, **eine Besitzung GOttes.** das ist ein schöner Christen-Name, wir sind ja alle GOttes Eigenthum) betrübet sich darüber höchlich, das gehet der lieben Annä noch mehr zu Hertzen, wenn sie siehet, daß ihr Hauswirth sich grämet, so will sie für Leid sterben, alle Krafft und Macht entgehet ihr, sie muß ein sehr weich und wehmüthiges Hertz gehabt haben, und das sind die besten Hertzen, es ist gar was betrübtes um trotzige Weibes-Personen. Uberdiß hat sie noch mehr Hertzeleid. Ihr Kirchgang solte seyn ihr Trostgang, so wird er ihr Sportgang, denn wenn die Peninna in einer grossen Reihe mit ihren Kindern Opffer-Stücke brachte, so muste sie gar einsam mit ihrem Opffer herzu treten, da weiset iederman mit Fingern auf sie, da wäschet iederman das Maul von ihrem verschlossenen Leibe. Ach lieber GOtt, das kan schmertzlich wehe thun, wenn man mit seinem Zustande aller Leute Schau-Spiel werden soll! Der wehmüthigen Annä stehen die Augen voll Wasser, sie möchte sich für den Leuten zu Tode schämen; in der Kirche solte ihre Freude seyn, da ist ihr gröstes Leid. Weil nun ihr Hertz mit Traurigkeit durchfressen ist, kan sie bey Tisch nicht frölich werden, es schmeckt ihr kein Bissen, es gehet ihr alles ein, wie faul Holtz und Würge-Birnen, ie frölicher andere Leute seyn, ie betrübter ist ihr Hertz. Elkana ist ein vernünfftiger bescheidener Mann, und läßts Annam nicht entgelten, wie etliche unbedächtige Haus-Wirthe, er leget ihr nicht abe, wie solte er wider GOtt reden? er erinnert sich, daß auch Rahel, die dem Ertz-Vater Jacob die Liebste war, mit solchem Haus-Creutz gepresset war, drum spricht er ihr freundlich zu: **Liebes Hertz, biß nicht so traurig, ist dirs nicht genug, daß GOtt in deinem Hertzen wohnet? Laß dir dran genügen, daß du einen gnädigen GOtt hast, laß dir dran genügen, daß dich dein Ehe-Mann hertzlich liebet, bin ich dir nicht besser als zehen Söhne;** Ach welch ein irrdisches Himmelreich ist das, wenn ein Ehe-Gatte dem andern tröstlich ist, dagegen ist lauter höllisch Feuer, wenn eines am andern naget, wie der Hund am Bein. **Es soll ja was helffen, daß Elkana der lieben Anna ihr Elend mit süssen Worten lindert, aber es hilfft auch nicht so gar viel, ihres Haus-Wirthes Worte sind süsse, aber sie werden bald wieder zu Wasser. Denn das Elend wird der weich-müthigen Hannä zu lauter Hertz-Nadeln, die Gedancken schlagen sich wunderlich durch einander. Ach GOtt (kömmet ihr ein) hat mein vergessen, wie sie hernach selber redet. GOtt muß mich nicht so lieb haben als andere Frauen, sonst würde er mich auch segnen. GOtt muß mich nicht der Ehren würdig achten, daß ich auch solte ein Himmels-Pflantzlein auferziehen. Ach wenn das nur nicht ein Vorbote wäre der ewigen Verdammniß!** ꝛc. Und sie schämet sich dieses Creutzes also, **daß sie mit niemand will davon reden, da sie auch im Tempel betet, will sie ihre Worte dem Priester Eli nicht mercken lassen,** das mag ein heimliches Leiden seyn. **Sehet, liebe betrübte Hertzen, ihr seyd nicht die ersten, die ihr euch mit heimlichen Kummer müt fressen.** Hanna schämet sich auch von ihrem Anliegen zu reden, sie dencket vielmahl, nicht allein ihr Leid, **sondern der Himmel und GOttes gnädiges Hertz sey ihr gantz verschlossen. Sie hat ihr Creutz-Becherlein, ihr habt das eure, ein jeder bedencke izund das Seine, ob schon nicht alles solcherley Creutz ist, daran ist nichts gelegen, einem jeden thut das Seine wehe. Ob schon Hanna ihr heimliches Leiden hat, so ist ihr doch GOtt nichts desto grämer, deß solt ihr euch auch getrösten.**

Ihres Mannes Kummer will ihr das Hertz abnagen.

Sie wird aller Leute Spott.

Das Hertz frist sich mit grosser Schwermuth.

Sie schämet sich mit ihrem von ihrem Creutz zu reden.

Anwendung zum Trost.

Vom andern Stück.

WAs thut aber das liebe fromme Hertz? Sie kan ihr Betrübniß nicht länger bey sich behalten, es will das Hertz abstossen. Doch läufft sie nicht zum Teuffel und seiner Groß-Mutter, der alten Wachsgiesserin; sie läufft auch nicht zu den Nachbarinnen, und klaget über die spöttische Peninnam; sie störet dem lieben Elkana nicht seinen Haus-Frieden: Sondern sie gehet zur Kirchen und klaget es GOtt, das ist auch das allerbeste. Man klaget offt Menschen, und findet lauter Spott und Schaden, die Welt ist untreu. **Wer klagen will, der klage es GOtt.**

Hanna läufft nicht zur Zauberin, nicht zu den Nachbarinnen; Sondern zur Kirche und klaget es GOtt mit betrübtem Hertzen.

Mit viel Thränen. Mit traurigen Geberden.

Sie dencket, ein hertzlich Gebet ist GOtt das angenehmste Opffer. Drum stehet sie auf vom Essen und läufft wieder ins GOttes-Haus, und erscheinet für GOttes Angesicht mit hochbetrübtem Hertzen, ein Tropffen schlägt den andern, da heists wie Philippus zum Camerario gesagt hat: si non plorarem, non orarem; Wenn ich nicht weinete, betete ich nicht. Sie lispelt mit der Zungen, die Worte will sie für Schamhafftigkeit nicht hören lassen, das ist eine schöne Frauen-Tugend; periit, pudor cui perijt? Scham verlohren, alles verlohren. Alle ihre Seufftzer steigen ausm Grund des Hertzens, sie schüttet ihr Hertz aus für GOtt, wie sie hernach selber redet, ihre Wort kan man nicht vernehmen, aber aus den Geberden siehet man augenscheinlich, daß ihr Hertz feurig sey. Darum saget Cyprianus: Anna loquebatur prece occulta, sed fide manifesta; Anna betete mit einem verborgenen Gebet, aber mit offenbarem Glauben. Das mag eine hertzliche schöne Beterin seyn! Sie wendet sich zu dem einigen wahren GOtt, und saget: HErr Zebaoth, das ist, HErr GOtt Vater, Allmächtiger Schöpffer Himmels und der Erden, ich bin ja deiner Hände Werck, erbarm dich mein. Weil aber Anna gar wohl konte selig werden, wenn sie gleich nimmermehr einen Sohn hätte, so begehret sie diß zeitliche, Gut mit einer Bescheidenheit, wo es GOtt gefällig, seinem Nahmen rühmlich, und ihr an der Seelen Seligkeit nicht schädlich wäre, und sie GOtt aus Gnaden mit einem Leibes-Erben segnen werde, so wolle sie ihn mit Danck annehmen, und ihn von Jugend auf zum Gottesdienst ergeben. Mit solcher Bescheidenheit sollen wir auch zeitliche Wohlfahrt von GOtt bitten. Denn wenn uns GOtt alles geben solte in zeitlichen Dingen, wir hätten uns lange zu Tode gebeter. Drum sollen wir alles und jedes seinem weisen Rath heimstellen. GOtt handelt mit uns, wie ein verständiger Artzt mit seinem Patienten, er giebet ihm nicht alles, darnach er sich sehnet, sondern was ihm gesund ist. Ein Vater giebet seinem Kinde nicht leichtlich ein Messer, obs schon darnach schreyet, ein guter Butter- oder Honig-Schmitt ist ihm besser. GOtt höret allezeit, was wir sagen, aber er giebet nicht alles, was wir wollen, sondern allzeit das Beste, Gedult, Linderung, Hertz-Trost, das Ewige ist viel besser, daran sollen wir uns genügen lassen. Alexander hatte in der Jugend einen fleißigen Præceptorem, da er nun ein grosser Herr worden, kommet der Præceptor und bittet ihn um eine Gabe, er wäre mit etlichen wenigen Florenen zufrieden gewesen. Alexander besann sich, und gab ihm kein Geld, sondern verehrete ihm eine gantze Stadt. Der gute Præceptor erschrack, und sagte, es wäre ihm nie in Sinn kommen, so viel zu begehren. Aber Alexander antwortet: Non quod te accipere, sed quod me tibi dare deceat, considerandum; Ich muß nicht geben, was du begehrest, sondern was mir rühmlich und ehrlich ist dir zu schencken. Also begehren wir offt Gesundheit, Geld, Gut, ꝛc. aber GOtt giebet uns derer keines, sondern verleihet uns Gedult, und schencket uns das himmlische Jerusalem dafür. Das ist viel besser. Soll ja eines seyn, so entzeucht uns GOtt besser das Zeitliche als das Ewige. Anna kan auch demüthig beten.

Sie betet lange, ob man schon die Worte nicht höret, so siehet man doch das Hertz.

Sie betet demüthig.

Wirst du deiner Magd Elend ansehen ꝛc. Demuth kreucht überall durch, der Demüthigen Gebet gefällt GOtt allezeit, Judith. 9. vers 15. So du wirst an mich gedencken, und deiner Magd nicht vergessen. Das ist auch unser Jammer-Liedlein bey langwährendem Elend, wie Esa. 49. v. 14. zu lesen. Aber nein, liebe Anna, GOtt hat dein nicht vergessen. Harre des HErrn, nach einem guten Gerichte kan man nicht zu lange warten. Endlich thut sie ein Gelübde, ihr Söhnlein soll ein Nazaräer und GOtt-ergebener Ordens-Bruder werden, wie davon im 4. Buch Mos. 6. vers 2. zu lesen. Dahin soll alle Kinderzucht gerichtet werden, Ephes. 6. v. 4. die ihre Kinder in die Münch-Klöster stecken, thun GOtt keinen Dienst. Denn Kloster-Leben ist von GOtt noch lange nicht gestifftet, wie der Nazaräer Orden, 4. B. Mose 6. v. 2.

Sie betet demüthig.

Sie thut ein löblich Gelübde.

Hier müssen wir aber drey Fragen beantworten. Erstlich: Ists auch recht, daß man lange bete, wie allhier von Hanna gesaget wird? Hats doch der HErr JEsus verboten, Matth. 6. v. 5. Antwort: Der HErr JEsus verbeut die Heucheley, da man die Pater-Noster GOtt mit Steinen zuzehlet, und sich die Gedancken macht, es sey mit viel Worten und schönen ausgeschmückten Reden ausgerichtet, unangesehen, daß das Hertz weit davon ist. Wenn aber das Hertz dabey ist, so sind auch viel Worte gut. Lange Noth und langes Gebet gehöret zusammen. Bartimäus und das Cananäische Weiblein müssen auch lange beten, die bekümmerte Wittwe muß lange anhalten, daraus lehret der HErr JEsus, daß man bey langwieriger Noth allezeit soll beten, nicht laß werden, sondern Tag und Nacht anhalten. Elias muste siebenmahl nacheinander beten, ehe der Regen kam, 1. Buch Könige 18. vers 43. Bete auch siebenmal und aber siebenmal, wenns die Noth erzwinget, GOtt wird dein nicht überdrüssig werden. D. Pommer solte einsmahls zu Wittenberg predigen, man sang viel Lieder, es wolte kein D. Pommer kommen, endlich kommet er gelauffen, und spricht: Haltet mirs zu gut, daß ich nicht bin balde kommen, ich hatte mich mit GOTT in ein Gespräche eingelassen, er hat mich lange aufgehalten mit einem langen Gebet,

Luc. 18. vers 1.

Sie ruffet den wahren GOtt an.

Sie betet bescheidentlich.

bet, ich habe grosse Sachen mit ihm abreden müssen, der Christenheit, der Stadt, und Universität halben. Freylich hält uns GOtt offtmals lange auf in unserm Gebet. Da müssen wir des Gebets nicht überdrüssig werden, sondern so lange an unserm Creutz Seigerlein rütteln, bis das letzte Körnlein falle, und uns geholffen werde.

2. Sind auch die Worte nöthig zum Gebet.

Zum andern. Ists auch nöthig, daß man mit dem Munde die Worte aussprechen? Hats doch Hanna nicht gethan. Antwort: **Freylich soll der gantze Mensch GOtt ehren, das Hertz solls besinnen, der Mund solls ausreden, Hertzgrund soll quellen im Mund,** Matth. 12. vers 34. D. Schurff drang auf das Wort Christi: Dicentes, Luc. 11. v. 2. wider einen Klügel, der da sagte: Cor orat, cor orat; **das Hertz betet.** D. Luther saget: **wenn ich zur Kirchen gehe, so thue ich wie ein Kind, und spreche die Stücke des Catechismi nach einander,** wenn ich das thue, so wird das Hertz erwärmet und die Andacht erhitzet, daß ich alles desto besser kan besinnen. Wenn man die Worte höret klingen, wird das Hertz fein abgeführet von unnützen Gedancken, die uns am Gebet hinderlich seyn. Der Klang der deutlich gesprochenen Worte ist wie ein Blasebalg, damit das Kohl-Feuer im Hertzen wird aufgewechelt. Die Alten haben ein fein Gleichniß; **Gleichwie der Mensch des Morgens, wenn die Vögel schreyen, und die Wagen auf den Gassen knistern, wird vom Schlaff erwecket:** Also wird des Menschen schläffriges Hertz zur Andacht erwecket durch das Vogel-Geschrey der Lippen, und wenn die ausgesprochenen Worte in der Luft krachen und schallen. Im Nothfall aber will GOtt auch mit dem Geschrey des Hertzens zu frieden seyn, das ist ein Trost für kranckе schwache, sterbende Leute. Annam entschuldiget ihre weibliche züchtige Schamhafftigkeit, gleichwie Magdalenam, Luc. 7. v. 36. die kein Wort bey Christi Füssen redet, und dennoch hertzlich betet und beichtet. Mose konte nicht dazu kommen, daß er die Worte hätte ausgesprochen, noch spricht GOtt: **Mose, was schreyest du?** 2. B. Mos. 14. v. 14.

(Eilß Chronologiam Bucholzeri sub Anno 1157. fol. 258. &c.

Non orat clamor, sed pectoris intimus ardor:
Quod facis ore foris, mens prius intus agat.

Das Geschrey betet nicht, sondern die innerliche Andacht: Denn was man von aussen thun soll, muß man erst bedencken.

3. Zeigen auch die Geberden.

Zum dritten. Was soll man denn von den äusserlichen Geberden im Gebet halten? Antwort: Es sind lauter Hertz-Fenster. Drum sind sie keines Weges zu verachten. Hanna hatte ihre bittere Thränen, ihr Augen- und Hände-winden. Christus fällt im Matth. 26. Oel-Garten nieder zur Erden. Elias leget das vers 39. Haupt in den Schooß, 1. B. Kön. 18. v. 42. David breitet die Hände aus, Ps. 88. v. 10. Der Zöllner schlug an die Brust. Magdalena küsste Luc. 18. te des HErrn JEsu Füsse. Das alles seyn gewisse Wahrzeichen eines brennenden Hertzens vers 13. denn wir sollen nicht seyn narratores sed rogatores, wie die alten Kirchen-Lehrer reden, nicht **Sager und Laller, sondern Flehe und Beter,** darzu gehöret Ernst, welcher sich allezeit bey äusserlichen Geberden lässet mercken. **Wie es nun Anna machet in ihrem heimlichen Leiden, so machet ihrs auch, GOtt wird helffen.** Cap. 7. vers 38. Annemung.

Vom dritten Stück.

GEmeiniglich wenn die Hülffe GOttes nahe ist, so kommen die gröbsten Hertz Sünde, je gröber je grösser Noth, je näher GOtt, das erfähret auch Anna. Eli kennet ihr Hertz nicht. Denn das ist GOttes Kunststück alleine. Er dencket, sie habe sich bey Tisch mit einem Trunck übernommen. Drum schilt er sie, und fraget, ob sie habe das Ende verlohren in ihrem Gewäsche? Da machte sich das fromme Hertz nicht unnütze. Ach welch eine Frauen-Tugend ist das! Sie spricht nicht, ey schilt deine Kinder (denn er hatte böse Kinder) laß anderer Leute Kinder ungescholten. **Lernet das ihr lieben Matronen, seyd nicht beißig und haderhafftig, davon prediget auch euer Mund-Schleyer, und euer subtiles, liebliches Stimmlein.** Anna entschuldiget sich: **Ach nein, mein HErr, ich bin ein hochbetrübtes Weib, GOtt hat mir einen Creutz-Becher eingefüllet, den soll ich austrincken, ich weiß nicht, wie ichs soll ertragen: Ich habe mein Hertz für dem HErrn ausgeschüttet,** denn für Menschen ist nicht zu rathen, ich weiß wohl, wie es gehet, wenn man der Welt vertraulich seine Heimlichkeit offenbahret, aber bey Gott ists nicht also, er ist ein verschwiegener treuer Herr, ich habe aus grossem Kummer und Traurigkeit geredt, GOtt kennt mein Hertz. Siehe, herßlich beten heißt das Hertz ausschütten, (wie droben gesagt) das redet mehr, als der Mund, man kan auch mehr mit dem Hertzen reden, als mit dem Mund, der Mund saget ein Wort, im Hertzen sinds tausend Worte, dannenher sprechen die sterbenden Leute: **Im Hertzen habe ichs wohl, aber mit dem Munde kan ichs nicht aussprechen.** Denn der Geist selbst vertritt uns im Hertzen gewaltiglich mit unaussprechlichen Seufftzen, wie St. Paulus bezeuget. **Was aber Anna von versoffenen Weibern halte, das hören wir aus ihren Reden: Du woltest deine Magd nicht achten, wie ein loses Weib.** Im Ebräischen Text stehet: Ne connumeres me inter filias Belial, **rechne mich nicht unter die Kinder Belials,** Unzüchtige, Anna wird gescholten, doch zürnet sie nicht. Sondern entschuldiget sich höflich. Rom. 8. vers 26.

tige, versoffene, unverschämte Weiber hält sie für lose Vetteln und Teufels-Köpffe. Drum lernet euch für solchem Laster hüten. So bald nun Elkana der lieben Hanna Hertzleid mercket, will er nicht für witzig nach ihrer Heimligkeit fragen, sondern

Und höret er tröstet sie nach seinem Amt, und saget: Liebes
gewünschten Trost. Hertz, verzage nicht, GOtt wird dich nach diesem Creutz-Regen mit dem Sonnenschein seiner Gnaden anleuchten? Gehe hin mit Frieden, der GOtt Israel wird dir geben deine Bitte, die du von ihm gebeten hast, es soll ja fürwahr, gewiß und

mit Freuden. Amen seyn. Darüber wird Hanna so froh, als wenn GOtt selbst vom Himmel, oder ein Engel mit ihr geredet hätte. Beym Beichtstuhl soll einer Hertz auch so froh werden, sie spricht: Ach laß deine Magd Gnade finden für deinen Augen, ich befehle mich in dein andächtiges Gebet, wirds geschehen, ich will danckbar da-

Die Wahrheit findet sich. für seyn. Und das erfolget hernach in der Wahrheit. Denn GOtt bescheret ihr einen Sohn, und einen frommen hochgeehrten Sohn, des Gedächtniß wird bleiben, so lange die Welt stehet. Uber diß wird sie noch anderer fünf Kinder Mutter. Siehe, es ist wahr, was Jacobus saget Cap. 5. v. 16. Das Gebet des Gerechten vermag viel, wenns ernstlich ist. Drum spricht auch David, Psal. 102. v. 18. Der HErr wendet sich zum Gebet der Verlassenen, und verschmähet ihr Gebet nicht, das werde geschrieben auf die Nachkommen. Und gleichwie Hanna eine hertzliche Beterin war, also wird sie hernach auch eine freudige

Anwendung. Danckbarin, wie ihr Magnificat und Benedictus im 2. cap. zu lesen. Das stehet mächtig wohl beysammen. Wie nun Anna ihres heimlichen Leidens loß worden, also habt ihr auch

Hieher gehöret die Historia Samuelis in meinem Jesus-Sirach p. 692. den Trost, daß euch GOtt von allem Creutz werde erlösen, so ihr im Gebet nicht werdet müde werden, nur schauet zu, daß auch eure Danckbarkeit hernach nicht ausbleibe.

Valet-Seegen.

DEr HErr Zebaoth, der GOtt Israelis, helffe, daß wir so andächtig beten, wie Anna, so hertzlich im Gebet, wenns gleich lange währen solte, anhalten, wie Anna, und eben so kräfftig erhöret werden, wie Anna, und mit Freuden singen: Mein Hertz ist frölich im HErrn, ich freue mich seines Heyls, wie Anna. Amen, in JEsu Christi Nahmen, Amen.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, die zwischen St. Anna und St. Martha fallen.

Christo-phorus. CHristophorus soll ein grosser starcker Mann gewesen seyn, welcher schlechterdings nur dem gröbsten Herrn wolte dienen, und in solcher in Vorsatz das Kindlein JEsus über das Meer hat getragen, davon in Lombardica historia viel zu lesen. Es wird aus seinem Bildniß sehr artig ein frommer Christ, insonders ein treuer Evangelischer Prediger abgemahlet, wie das schöne Carmen Stigelii weiset, welches in Onomastico Chytræi zu finden. I. Christophorus heist ein Christ-Träger; Also müssen alle treue Seel-Sorger sich mit nichts anders im Hertzen und Munde tragen, als mit dem Nahmen JEsu Christi, nach St. Pauli Exempel, 1. Corinth. 2. v. 2. Galat. 6. v. 14. II. Christophorus ist ein grosser Mann; Ein treuer Seel-Sorger muß einen grossen, feundigen, unerschrockenen Muth haben, dem HErrn JEsu treu zu bleiben. III. Christophorus will nur dem gröbsten HErrn dienen; Also müssen sich treue Seel-Sorger, als Diener GOttes (der ist der gröste HErr) erzeigen, und nicht mit der Welt, die im Argen lieget, heucheln. IV. Das Kindlein, das Christophorus trägt, ist klein, und will ihm doch zu schwer werden. JEsus nennet sich selbst den Kleinesten im Himmelreich um seiner Demuth willen, Matth. 11. vers 11. die Welt will ihn auch allezeit für den Geringsten achten, aber er ist wichtiger als Himmel und Erden, Esa. 53. v. 25. In ihm sind verborgen alle Schätze der Weißheit, &c. Colos. cap. 2. v. 3. V. Christophorus hält sich an einen grossen Baum; ein Prediger muß sich an GOttes Wort und Christi Creutz-Baum halten. VI. Gleichwie Christophori Baum Blüthe und Früchte träget, also wird ein Prediger vollen Trost aus GOttes Wort und von Christi Creutz-Baum haben und sagen können: Dein Stecken und Stab trösten mich, Psalm 23. vers 4. VII. Das brausende Meer ist ein Vorbild dieser unruhigen Welt, da ein Seelsorger muß hindurch waden. VIII. Die grossen Wallfische sind die grimmigen Tyrannen und ungehorsamen Kuch-Kinder, die offt den Seel-Sorger fressen wollen. IX. Das Männlein mit der Laterne weiset auf die Schrifft der Propheten und Apostel, die müssen dem Prediger seinen richtigen Weg zeigen. X. Christophorus hat in der Tasche Brodt und Fische. Also will GOtt treue Diener des Evangelii mit nothwendiger Unterhaltung allzeit versorgen, daß sie ihr Gröschlein im Täschlein, und was sie bedürffen, finden. XI. Christophorus wird gemeiniglich von aussen an die Kirchwände gemahlet. Ein Prediger muß auch wacker zuschauen ob seine Zuhörer draussen also leben, wie sie drinnen in der Kirche gelernet haben. Est magnus, non potest ingredi in templum; Er ist groß, er kan nicht in die Kirche gehen, sagt sonst ein gelehrter Mann. JEsus Christus helffe, daß diesem schönen Bildniß alle Evangelische Prediger mit Ernst nachkommen.

Ich habs auch angeführet in meiner Epistol. Hertz-Postilla am dritten Advent-Sonntage p. 82.

Das

Ladislaus. Von Ladislao habe ich droben bald nach St. Johannis berichtet.

Sieben-Schläffer. Von den Sieben-Schläffern habe ich gesaget kurtz vor Margarethä.

Nazarius, Celsus. Nazarius und Celsus, zweene Märtyrer, wurden aus einem Schiff ins Meer gestürtzet, daß sie ersauffen solten, sie giengen aber ohne Schaden auf dem Wasser, und als ein groß Ungewitter sich erhub, kamen sie auf ihrer Feinde Bitte wieder in das Schiff, und retteten ihnen durch ihr Gebeth das Leben.

(Lombard. historia Marull. lib. 3. cap.)

Panthaleon. Panthaleon ist ein fürnehmer Medicus zu Nicomedia gewesen, welcher um Christi willen viel ausgestanden. Der Käyser ließ ein henckerisch Rad machen mit vielen Zancken, daran solte Panthaleon zerrissen werden, aber das Rad zersprang, und die Stücke fuhren den Henckers-Buben ins Gesicht, darauf ist er enthäuptet worden. Sonst ist auch gewesen ein Diaconus zu Constantinopel des Nahmens, der führete in einer Predigt diß schöne Gleichniß: Gleichwie ein König, wenn er den Feind schlagen will, seinen königlichen Schmuck ableget und seine Kriegs-Rüstung anzeucht: Also hat der König der Ehren, JEsus Christus, als er wolte den bösen Geist überwinden, sich seiner göttlichen Gewalt und Majestät eine Zeitlang geäussert, und sich in unser Fleisch und Blut verpantzert, und also den bösen Geist, der an ihn satzte, als an einen blossen Menschen, glücklich überwunden. Sonsten führen die alten Kirchen-Lehrer ein Gleichniß vom Regen-Würmlein am spitzigen Angel, dadurch der Fisch-fressende Hecht berücket wird.

Am Tage St. Marthä.

UNUM NECESSARIUM, PRINCIPALIS CURA CREDENTIUM. PARS OPTIMA, QUAM CUM MARIA ELEGIT SIBI ECCLESIA, QUÆ NON AUFERETUR AB EA.

Eines ist noth: Das verleihe uns GOtt. Maria hat ihr das beste Theil erwehlet, GOtt helffe, daß es an unserer Nachfolgung nicht fehle.

Das walt JEsus Christus, der Liebhaber aller sorgfältigen, rüstigen Marthen, der willige, freundliche Hertz- und Haus-Gast aller wackern, fleißigen Christen, die besonders mit Maria, auch bey ihrer Nahrung nicht des besten nöthigsten Theils vergessen, sondern gerne mit Andacht bey seinen Füssen sitzen, und darüber geduldig alles leiden, was ihnen wiederfähret, hochgelobet und geliebet samt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligem Geist in Ewigkeit, Amen.

Andächtige Hertzen, wir wollen das schöne Evangelium von Martha und ihrer Schwester Maria bedencken. Damit wir aber glücklich daraus lernen, was das nöthigste sey in unserm gantzen Leben, so last uns hertzlich beten: GOtt erzeige uns Güte und Treue, die uns behüten, so wollen wir deinem Nahmen lobsingen ewiglich und unser Gelübde bezahlen täglich, Psalm 61. v. 8. 9.

Höret mit Andacht das schöne Evangelium, welches auf das Gedächtniß Marthä ist verordnet, aus dem 10. Capitel Sanct Lucä vers 38. 42.

vers ES begab sich aber, da sie wandelten, gieng JESUS in einen 38. Marckt, da war ein Weib, mit Nahmen Martha, die nahm ihn auf in ihr Haus. vers 39. Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria, die satzte sich zu JESU Füssen, und höret seine Rede zu. vers 40. Martha aber machte ihr viel zu schaffen, ihm zu dienen. Und sie trat hinzu, und sprach: HERR, fragest du nicht darnach, daß mich meine Schwester läst alleine dienen? Sage ihr doch, daß sie es auch angreiffe. vers 41. JESUS aber antwortete, und sprach zu ihr: Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe. vers 42. Eines aber ist noth. Maria hat das gute Theil erwehlet, das soll nicht von ihr genommen werden.

Diese

Vortrefflichkeit des Evangelii.

DIese Evangelische Historia ist aller Ehren werth. Denn sie machts klar und offenbar, daß der HErr JEsus gewiß ein leutseliger Menschen-Freund sey, es ist seine besondere Freude, **wenn er in unser Haus und Hertz soll einkehren**, wie er sich des deutlich lässet vernehmen, Sprüchw. 8. vers 31. **Meine Lust ist bey den Menschen-Kindern.** Darneben sehen wir auch, womit man ihn am besten könne bewirthen, nehmlich, mit einem andächtigen Hertzen, das sein Wort gerne höret, und Lust hat sich daraus zu bessern. Er bezeuget selber, Johan. 4. v. 32. **Ich habe eine Speise, davon ihr nicht wisset.** Solche andächtige Hertzen sind ihm die lieblichsten Freunde auf Erden. Wohl dem in Ewigkeit, der ihm dergleichen wird auftragen!

Uber diß wird uns gezeiget, was alle andächtige Hertzen von ihrer Frömmigkeit sollen haben, nehmlich, der HErr JEsus will sich mit Ernst ihrer annehmen, es betreffe sie Leibes-Seelen- oder Todes Noth. Er will ihr Procurator und Fürsprecher seyn bey GOtt dem himmlischen Vater, 1. Joh. 2. vers 1. Er will sie vertheidigen, wie allhier Mariam, die von Martha wird gescholten, das mag Ehre, das mag Trost seyn.

Eintheilung.

Wir wollen aber die Historiam kürtzlich erklären, und darnach diese zwey Hertz-Blättlein abpflücken:

1. Welches die beste Mühe, Arbeit und Sorge sey unter der Sonnen, die ein Mensch sein Lebtage verrichten kan.
2. Was man für Nutz und Frucht davon habe.

GOtt segne Anfang, Mittel und Ende unserer Gedancken und Reden, Amen.

Die Summa des Evangelii ist diese:

Christi liebster Gast-Hof.

DEr HErr JEsus reiset, nach Erforderung seines Amtes, (iederman lerne von ihm in seinem Beruff fleißig seyn) und kömmet gen Bethania, das heißt auf deutsch Angst-Haus, Trauer-Haus, Elends-Thal, Creutz Dorff. Hier halte stille, liebes Hertz. Es ist die Frage: Welches ist des HErrn JEsu liebster Gast-Hoff auf Erden? Antwort: Fromme, traurige Häuser und Hertzen. Er saget selber Esa. 57. vers 15. daß er am liebsten wohne, 1. im Himmel, 2. im Heiligthum, und 3. in einem wehmüthigen, demüthigen, zerschlagenen Hertzen. Und Esa. 66. v. 2. spricht er: **Ich sehe an den Elenden, und der zerbrochenes Hertzens ist.** Das mag ein Ehren-Trost seyn für betrübte Hertzen: Achtet es lauter Freude, wenn ihr in mancherley Anfechtung fallet, Jac. 1. v. 2. denn der HErr JEsus will gewiß in der Noth bey euch seyn, laut seiner Zusage Ps. 91. v. 15. Sum cum ipso in tribulatione; **Ich bin bey ihm in der Noth.** Er wird das kleine Bethania das elende Trauer-Häuslein eures Hertzens nicht verachten, Psalm 51. vers 19. Euer Hertz soll sein liebster Gast-Hoff seyn, wenn er wird einkehren, so könt ihr sagen: **Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden,** Psalm 73. vers 25. Höret an auch eine nöthige Regel: **Wer wohnet zu Bethania?** Antwort: Fromme Hertzen, hertzliche Liebhaber des HErrn JESU. Von Maria wird gesaget Joh. 11. vers 2. **Maria war, die den HErrn gesalbet hatte mit Salben, und seine Füsse getrocknet mit ihrem Haar.** Drum stehet bald hernach; **JEsus aber hatte Martham lieb, und ihre Schwester und Lazarum.** Und die zwo Schwestern lassen Christo durch einen Boten sagen: **HErr, siehe, den du lieb hast, der lieget kranck.** Da hast du den Liebehacken, damit du des HErrn JEsu Liebe kanst an dich ziehen: Wie der Magnet das Eisen zeucht, also wird Christi liebreiches Hertz durch Andacht hertzugezogen. Drum spricht er Sprüchw. 8. vers 17. Ego me diligentes diligo; **Ich liebe, dich mich lieben.** Und Johan. 14. vers 23. **Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen.**

Christum lieben, ist der rechte Liebhaber uns GOttes Geistes herzu bringet.

Gastfrey seyn ist Christlich.

So bald nun der HERR ankömmet, nimmet ihn Maria mit Freuden in ihr Haus, gleichwie Abraham seine Himmels Männer, 1. B. Mos. 18. v. 2. Hierbey lernet euch freundlich gegen fromme reisende Leute erzeigen, denn man kan alles mittragen, nur die Herberge nicht. Drum saget die Epistel an die Ebräer Cap. 13. v. 16. **Gastfrey zu seyn vergesset nicht.** Denn durch dasselbe haben etliche ohn ihr Wissen Engel beherberget.

ists in meiner Epist. Hertz-Post, am 2. Sonntage nach der Heilig. drey Könige p. 119.

Vernünfftigen Leuten ist schon genung gesaget, an unvernünfftigen Tölpeln sind alle gelinde und scharffe Worte verlohren.

Christen sind nicht alle eines Gelichters.

Als aber der HErr JEsus nach seiner Gewohnheit eine Gast-Predigt thut, machte sich Maria alsbald einen Feyertag, sie räumet auf, sie bohnet ihr Kirch-Stüblichen, und setzet sich zu den Füssen JEsu, und vergisset darüber Essens und Trinckens. Martha aber hat den Namen mit der That, sie ist keine langweilige Jungfrau, von der man sagt: Dum moliuntur, dum comuntur, annus est; Ehe sie sich putzen und kämmen, ist ein gantz Jahr weg, sie ist gelauffig wie ein Rädlein, geschwinde wie eine Triebkaule, sie läufft eine Treppe auf, die andere nieder, sie tuncket die Hände ins kalte Wasser

Rotavit.

ser, wie Rebecca, 1. B. Mos. 24. v. 17. Weil es nun Christus mit Predigen lange macht, und Maria sich um ihre Küchen-Händel unbekümmert läst, so wird sie ungedultig, wie unsere Matronen, die schlechter Dinge ihre Händel wollen geschafft haben, wenn gleich der Käyser käme. Philippus Melanchthon hat gesagt: Wenn die Weiber waschen und backen, so sitzt ihnen viel Ungedult auffm Nacken. Das wiederfähret auch der guten Marthä, sie fällt Christo in die Rede mitten unter der Predigt, und klaget über ihre Schwester, das Clarethen sitze gesletschet, als wenns Oster-Tag wäre, nun wolle sie gar den Heiligen die Füsse abbeissen. Sie nennet die Schwester, und meynet zugleich den HErrn JEsum selber, der solle aufhören zu predigen, es sey Zeit den Tisch zu decken. Denn venter caret auribus, der Bauch hat keine Ohren. Ey wie greulich können auch vielmahl gar fromme Hertzen stolpern und irren! Der HErr JEsus soll Scheidemann seyn, da leget er den Streit also nieder: Martha, liebe Martha, du geschwindes hurtiges Haus-Rädlein, du hast viel Sorge und Mühe, wie dein Spinn-Rädlein viel Speichen, es ist wohl etwas, daß du so fleißig bist um den Heerd, ich kan dich übel straffen, denn du thust es doch aus gutem Hertzen mir zu dienen; (wie der Text klar saget.) Aber eines muß ich dir ins Ohr zischeln, welches der weise Prediger Salomo sagt Cap. 3. v. 1. **Alles hat seine Zeit, Haus- und Küchen-Sorge muß ja seyn, aber Hertz- und Seelen-Sorge ist besser, das ist das nöthigste, Maria greifft zum besten Theil, wer will sie radeln, wer weiß, wenn ich wieder in diesem Hause möchte predigen, laß deine Schwester in ihrer Seel-Sorge und andächtigen Frömmigkeit ungeirret, nach der Predigt wird sie alles einbringen.** Siehe liebes Hertz, es kan auch vielmahl unter Hertz-frommen Geschwisterlein beissender Rauch und bitziges Zorn-Feuer aufbrennen. Sæpe oritur contentio de lana caprina, **man zanckt sich bißweilen um Sachen, die der Rede nicht werth, wie zwischen Mose und Mirjam,** 4. B. Mos. 12. v. 2. Aber **mit Stillschweigen** kan man viel solche anglimmende Kohlen auslöschen. Maria hat gute Sache, noch will sie nicht das Heckerlein hinter dem Gürtel herfür ziehen, und auf die Schwester mit ihrem Zeter-Beilichen zuplatzen für Christi Ohren. Ein verschleyerter Mund thut viel guts. Pax patientia paratur, **Der Friede wird durch Gedult erlanget.** Das sind drey gute P. Uber diß siehet man auch bey Martha **ein recht danckbares Hertze. Der HERR JEsus hatte ihr Hertz mit viel Trost gespeiset, drum dancket sie GOtt, daß er ihr das Glück bescheret, daß sie ihm wieder etwas gutes kan thun unter ihrem Dache, wenns unter zehen Schlössern läge, so muß es herfür, gleichwie der HErr JEsus ihre Seele vielmal mit seinem Himmel-Brodt gestärcket hat, also will sie mit ihrem Haus-Brodt wiederum des matten Seelsorgers hungrigen Magen erquicken.** Hatte doch der Stockmeister zu Philippis auch ein solch danckbares Hertz, Apg. Gesch. 16. v. 34. Das ist Tugend. **Wer seinem Seel-Sorger undanckbar ist, an dem können nicht viel guter Haare seyn.** Omnia vitia dixeris, ingraum si dixeris; **ein undanckbarer Bube ist aller Untugend Schalcks-Grube. Undanck ist das gröste Laster. Denn ein undanckbarer Vogel ist ein hoffärtiger Esel, er ist ein ungerechter Flegel, und ein verschämter Lügner, der wider alle Billigkeit dertuschet, was ihme Gutes ist wiederfahren. Derowegen lerne deinen Seel-Sorgern und allen Wohlthätern danckbar seyn, wie Martha, die denckt: HErr JEsu, deine Worte sind mir vielmahl süsser gewesen als Honig, Ps. 119. v. 103. Wolte GOtt, ich könte dir wiederum ein niedliches Bißlein auftragen!** Mancher Gesell kan viel Huren und Buben ausfretzen wie Isabel viel Baals-Pfaffen. Seinem Seel-Sorger aber risse er lieber seinen Bissen Brodt, den er ihn doch nicht gegeben, aus dem Hasse. **Wir sehen auch, wo es im Hause soll wohl zugehen, so müssen Martha und Maria beysammen wohnen.** Maria Marthæ indiget ministerio, **Maria kan der Marthä nicht entbehren,** sagte der Abt Sylvanus zu einem fürwitzigen Münche, der nicht arbeiten wolte, und von den arbeitenden Brüdern übel redete, nachdem er ihn zuvor ließ Hunger leiden. Denn der geile Bruder wolte sich mit Christi Wort behelffen: Maria optimam partem elegit sibi, **Maria hat das beste Theil erwählet.** Ein alter Abt Johannes fiel selber in die Phantasey, er wolte ohne Speise immer in der Andacht schweben, und lieff in eine Wüsten, nach sieben Tagen war der Magen ledig, und fieng an für Hunger zu brüllen, da kam er wieder und wolte ins Kloster, da schrey seiner Ordens-Brüder einer hinaus: **Wer da?** Johannes sprach: **Der hungerige Gesell; O nein, sagte der Bruder im Kloster, Johannes ist ein Engel worden, er darff nicht mehr essen, er darff nicht mehr bey Leuten seyn, und ließ ihm noch die gantze Nacht fürm Kloster liegen.** Auf den Morgen gab er ihm ein gutes Capitel, und sprach: **Du must nicht allein mit Maria andächtig seyn, sondern auch mit Martha helffen arbeiten.** Ließ davon Sabell. im 2. Buch das 9. Cap. und Marull. im 3. Buch das 9. Cap.)

Marthä und Maria gehören beyde ins Haus.

Zanck unter lieben Geschwistern.

Danck ist eine grosse Tugend.

Dat Deus omne bonum, sed non per cornua taurum. **GOTT giebt einem wohl den Ochsen, aber nicht bey den Hörnern.**

Nun folgen die zwey Hertz-Blätlein aus dieser Evangelischen Historia.

Eines ist noth. Das beste Theil.

Das erste. Welches ist die allernöthigste, beste, fürnehmste Mühe, Arbeit und Sorge, die ein Mensch die Zeit seines Lebens kan verrichten? Antwort: Für allen Dingen nimm den HErrn JEsum auf mit Martha in dein Haus und Hertz, der sey dir der Liebste. **JEsum lieben ist besser denn alles wissen,** Eph. 3. v. 19. **Ach thue die Thür deines Hertzens auf, daß er hinein gehe, und das Abendmahl mit dir halte,** Offenb. 3. v. 20. **Die alten Kirchen-Lehrer fragen: Warum hat der HErr JEsus kein eigen Haus wollen auf Erden haben?** Matth. 8. v. 20. und geben Antwort: **Einmahl, daß wir eigene Wohnungen im Himmel hätten,** Joh. 14. v. 2. **Darnach daß wir bedächten, er will am liebsten in den Hertz-Häusern der Menschen wohnen. Drum spricht er** Sprichw. 23. v. 26. **Liebes Kind, gieb mir dein Hertze.** O selig sind solche Hertzen und Häuser, die JEsum aufnehmen! solchen Hertzen und Häusern soll gewiß Heyl wiederfahren, Luc. 19. v. 29. Ja sagen etliche! Wenn der HErr JEsus zu mir käme, ich wolte ihn fürwahr aufnehmen. Antwort: O wie läuget manches Maul! Denn der HErr JEsus kömmet ja zu dir im Wort und Hochwürdigen Sacramenten, und durch viel arme Leute, die dein bedürffen, warum bist du denn allda so träge und faul? Drum bessere dich.

Nimm JEsum in dein Hertz und Haus auf.

Setze dich zu den Füssen JEsu.

Darnach laß es dein Himmelreich seyn auf Erden, wenn du mit Maria solt bey den Füssen des HErrn JEsu sitzen, und seine Rede hören. Eins bitte ich vom HErrn, spricht David. Ich will lieber der Thür hüten im Hause des HErrn, als ein grosser Welt-Herr seyn, saget der 84. Psalm. v. 11. Wenn das Evangelium schallet, so reihe alle Worte ins Schnürlein deiner Andacht, fädene alle Worte ins Oehrlein deines Gedächtnisses, fülle deine Hertz-Krüglein biß oben an, ob schon die Welt-Kinder übel mit dir zufrieden seyn, wie Martha mit Maria, so achte es doch nicht, laß die spotten und schelten, leide alles mit Gedult und gehe nicht weg von Christi Füssen, bleibe ihm treu, so lange ein Athem in dir ist, Offenbar. Joh. 2. vers 10. Matth. 10. vers 12. und Cap. 14. vers 13. Suche allen deinen Trost bey ihm im Leben und Tode, dencke immer nach, wo seine Füsse hingegangen, und deine Seligkeit gefödert haben. **Endlich laß dich in der Welt niemand bereden, daß andere Händel wichtiger seyn, wie Martha bißmahl dencket, das einige ist noth, so man soll selig werden. Maria hat ihr das Beste erwehlet.** Drum wärest du nicht rechter Sinnen, so du das Schlimmste, die Bley-Büchse für die Gold-Büchse woltest erwischen.

Ziehe nicht das Vergängliche dem Unvergänglichen vor.

Nun beschaue dein Hertz, und siehe, was für Gäste darinnen aufgenommen werden. Jage den Teuffel, die Welt, und deinen verführischen Muthwillen heraus, und räume es dem HErrn JEsu einig und allein ein. Wachse nicht dem HErrn JEsu zu Kopffe, meistere nicht sein Wort, wie Jeremiä unbändige Zuhörer, Cap. 44. v. 16. wie die ungebrochenen Säuffer, Spieler und Buhler. Werde ihm nicht untreu, wie Demas und Julianus, lauff nicht allen Narren-Händeln nach, es heist sonst einen Löffel aufheben, und eine Schüssel dagegen zubrechen, Kohlen für Schätze graben.

Genau.

Das ander Hertz-Blätlein ist: Was hat man aber zu geniessen, wenn man sich dieser fürnehmsten Mühe unterfänget? Der HERR JESUS sagets; Maria hat das gute Theil erwehlet, das soll nicht von ihr genommen werden, das ist, sie solls zeitlich und ewig geniessen. Also wirst du auch gewissen Nutz davon haben. Wirst du beten, GOtt wird dich gnädiglich hören. Kömmet Creutz, GOtt wird dich trösten. Wirst du in Anfechtung fallen, du solt Schutz vom Himmel haben. Dein Handel und Wandel wird gesegnet seyn. Darffst du einen Fürsprecher bey GOtt, JEsus wird dir auch das Wort glücklich reden, wie allhier der Maria. Kömmets zum letzten Stündlein, du solt den Todt nicht sehen, nicht schmecken, sondern zum Leben hindurch dringen, es wird dir in Himmel helffen. Drum spricht Hieronymus: Discamus ea in terris, quorum notitia perseveret in cœlis; **Last uns das auf Erden lernen, das im Himmel bleibet: Du solt unverlassen seyn in allen Nöthen. Wirst du den HErrn JEsum mit seinem Wort in dein Hertz-Haus haben aufgenommen, so wird er dich am jüngsten Tage in sein Himmel-Haus nehmen, da viel Wohnungen seyn.** Darum sagen unsere Vorfahren: Maria recepit Dominum in domum cordis, & recepta est ab eo in domum æternitatis! **Maria hat den HErrn in ihr Hertz-Haus aufgenommen, und sie ist darvor in das ewige Haus aufgenommen worden.**

Nutz.

Es wird nicht weggenommen werden.

Derowegen, wenn die Kirch-Glocken klingen, so laß alles stehen und liegen, und lauff zur Predigt, sprich mit Christo: Eins ist noth. Necessaria prius; **das Nothwendigste zuerst.**

Wenn ihr sehet, wie die Welt nach Geld und Gut rennet, und saget: O cives, quærenda pecunia primum, &c. **O ihr Bürger, erst nach dem Geld, so sprecht: Ich halts mit Maria, die hat ihr das beste Theil erwehlet.** Valeat pecunia, valeat

leat vita (spricht eine fromme Märtyrin beym Basilio) famula Christi sum: weg mit Geld, weg mit dem Leben, ich bin eine Dienerin Christi. Weltliche Güter sind nicht das beste Theil, sie sind das geringste Theil. Denn keine Ducaten konten jenen Thum-Herrn trösten, da er auf seinem Todes-Bette drinnen mährete.

Wenn du siehest, daß die stoltzen Werck-Heiligen sich auf ihre Scheinwercke legen, so sage: O das ist ein untüchtiges, baufälliges, wurmstichiges Theil. Vandregisilus und Doctor Creutzenach habens in der letzten Noth erfahren.

Wenn du siehest, daß ihnen etliche Blendlinge Sünde, Schande, Sauffen, Fressen, Buhlen, Lügen und Stehlen erwehlen, so dencke: Behüte mich GOtt für diesem Theil, das ist nicht das beste, sondern das allerärgste, schädlichste Theil, die Leute werden mit Christo nicht Theil haben, Ignis & sulphur pars calicis eorum; Feuer und Schwefel wird ihr Lohn seyn.

Also prüfet, was das beste sey, Philip. 1. vers 10. erwehlet euch das gute und beste Theil, das nicht von euch soll genommen werden, so seyd ihr wohl hie gewesen, Amen.

Valet-Seegen.

JEsus Christus GOttes Sohn helffe, daß wir ihn willig mit Martha in unser Hertz und Haus aufnehmen, daß wir mit Andacht nach Mariä Exempel zu seinen Füssen sitzen, sein Wort hören, der heiligen Sacramente brauchen, und ihme treu bleiben, biß auf unser letztes Athemholen, damit wir seiner mit Martha und Maria in Leibes-Seel-und Todes-Noth, ja in alle Ewigkeit geniessen, Amen.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, derer Namen zwischen St. Matthä und Petri Kettenfeyer fallen.

Abdon. Sennas.

ABdon und Sennas sind bürtig gewesen aus königlichem Stamm. Sie wurden verklagt beym Käyser Decio, daß sie die erschlagenen Christen hätten begraben, drauff wurden sie gen Rom citiret, weil ihrer aber die wilden Thiere schoneten, wurden sie mit dem Schwerdt getödtet. Vincentius im 4. Cap. des H. Buchs. Eben an der Ursache kam auch Tobias in Gefahr, und das war auch Tiburtii und Valeriani und Eusebii Monachi Verbrechen, daß sie die heiligen Märtyrer begraben hatten.

Germanus Bischoff zu Auxerre in Franckreich, lag über Nacht in einem Gast-Hofe, da kam um Mitternacht die Stube voll fremder Gäste, und fiengen weidlich an zu schlämmen, da weckte Germanus den Wirth auf, und fragte, wer sie wären? Der Wirth sprach: Es wären alles bekante Nachbarn. Germanus beschwur die Geister, daß sie musten bleiben, und ließ in allen Häusern nachfragen, ob dieselben Nachbarn zu Hause wären, da sie aber alle zu Hause im Bette lagen, wards klar, daß es lauter böse Geister gewesen. Wer weiß, obs nicht mit etlichen Pilweissen-Händeln auch solche Teufels-Blendung ist. Sonst ist auch berühmt ein Bischoff von Paris Germanus, der hat so schöne Gaben gehabt zum Predigen, daß ihn iederman gerne gehöret als einen Engel. Der König Chilpericus selber soll ihm diese Grabschrifft gemacht haben: Germanus. Antissiodorensis. Germanus Episcopus Parisiensis.

Ecclesiæ speculum, patriæ vigor, ara reorum,
Et pater, & medicus, pastor amorque gregis,
Germanus virtute, fide, corde, ore beatus
Carne tenet tumulum, mentis honore polum.

Ein Spiegel der Kirche, des Vaterlandes Aufnehmen, ein Altar der Verklagten, ein Vater, Artzt, Hirte und Liebe der Heerde, aufrichtig, treu und glückselig war dieser, dessen Leib allhier begraben, die Seele aber ist im Himmel.

Simplicius, ein Römischer Raths-Herr, und Pammachius, ein Römischer Bürgermeister, sind beyde auf einen Tag mit Weib und Kind, neben vielen andern fast auf zwey und viertzig Personen unter dem Käyser Alexandro Mammeä enthäuptet worden. Die Köpffe hat man für alle Thore gesteckt, daß ja niemand mehr Christum bekennete, aber wider GOtt ist kein Rath, Matth. 1. v. 23. Simplicius. Pammachius.

Vincula Petri.

Auf St. Petri Kettenfeyer.

CAVE CATENAS ET VINCULA PECCATORUM, SI VIS ESSE IN NUMERO BEATORUM.

Wilt du nicht werden zu Schanden, so hüte dich für allen beharrlichen Sünden-Ketten und Banden.

Das walt JEsus Christus welcher beym Beichtstuhl durch eine tröstliche Absolution alle unsere Sünden-Ketten und Gewissens-Banden zureissen und zusprengen kan, damit wir ihm mit Freuden ein wohlklingendes Halleluja anstimmen, hochgelobet und geliebet von allen bußfertigen Hertzen in Ewigkeit, Amen.

WIr dancken dem ewigen allmächtigen GOtt, der uns abermal in guter Ruhe und Friede lässet zusammen kommen, sein heiliges Wort mit einander anzuhören, und zu bedencken. Damit es aber geschehe mit grossem Nutz und Frommen, so helffe mir hertzlich beten: Lieber himmlischer Vater, du wollest deinem Volck Krafft und Macht geben, damit wir mit Freuden sagen: Gelobet sey GOtt, Ps. 68. vers 36.

Höret an wenige, aber denckwürdige Worte aus dem 116. Psalm vers 16.-19.

vers 16. DU hast meine Bande zurissen. v. 17. Dir will ich Danck opfern, und des HErrn Namen predigen. vers 18. Ich will mein Gelübde dem HErrn bezahlen, für alle seinem Volck. vers 19. In den Höfen am Hause des HErrn, in dir Jerusalem.

ANdächtige Hertzen, den ersten Tag des Monats Augusti ist weyland ein Fest gewesen, mit Nahmen Sanct Petri Kettenfeyer, das ist, wie aus den alten Büchern zu erweisen, fürnehmlich aus zweyerley Bedencken aufkommen. Erstlich, daß man sich erinnern solte, wie GOtt der HErr Sanct Petrum wunderbarlicher Weise aus seinen Ketten durch einen Engel habe erlöset, und wie er uns auch in unsern Unglücks-Banden nicht werde verlassen, so fern wir nach Petri Exempel ihm trauen. Davon berichtet Sanct Lucas in der Apostel Geschicht Cap. 12. v. 6. Die Evangelischen Kirchen betrachten dieselbe Historie am Tage Sanct Petri und Pauli in der Lection. Es zeigen auch unsere Vorfahren an, daß durch St. Petri Ketten besondere Wunder geschehen. Das ist nichts unglaubliches, lesen wir doch dergleichen von Sanct Petri Schatten, Apostel Geschicht 5. v. 15. und von St. Pauli Koller und Schweiß Tüchlein, Apostel Geschicht 19. v. 12. GOtt hat durch Sanct Petri und Pauli Lehre öffentlich wollen bestätigen, daß wir wüsten, sie wäre gewiß himmlische Weißheit und Wahrheit. Duranus schreibet, daß der Kayser Theodosius auf Bitte seines Ehe-Gemahls zu Rom eine Kirche gebauet, und den ersten Tag Augusti eingeweyhet, und die Ketten, damit Petrus weyland gebunden worden, hinein geleget, und diesen Tag, welcher zuvor dem Kayser Augusto zu Ehren gefeyret worden, in St. Petri Kettenfeyer verwandelt, ut solemnitas piscatoris obfuscaret solemnitatem imperatoris, & catena Petri extingueret torquem Augusti, l. 7. Rational. Daß die Hoheit eines Fischers verdunckelte die Hoheit des Käysers, und die Kette Petri die herrliche Kleinodien Augusti.

Zum andern haben sich vor Zeiten andächtige Leute an dem Tage erinnert der grossen Gnade, die allen bußfertigen Hertzen wiederfähret im Beicht-Stuhl da müssen alle unsere Gewissens-Banden ja so gewiß zuspringen, als weyland die Ketten an Sanct Petro. Das sehen wir aus der ordentlichen Collecta, darinn sie also beten: Deus, qui beatum Petrum a vinculis absolutum illæsum abire fecisti, nostrorum quæsumus absolve vincula peccatorum, & omnia mala propitius exclude; O ewiger allmächtiger GOtt, der du Petrum von seinen Ketten hast befreyet, wir bitten dich, mache uns auch loß von unsern Sünden-Banden, damit wir von allem Unglück Leibes und der Seelen mögen erlöset werden. Und in dieser Andacht haben sie auch gemeiniglich den abgelesenen Spruch aus dem 116. Ps. pflegen zu erklären. Derowegen weil es uns nützlich und tröstlich ist, so wollen wir auch dabey beruhen, und drey Stücklein aufs kürtzeste betrachten.

I. Wel-

1. Welches die schändlichsten, abscheulichsten und schädlichsten Ketten seyn, dafür sich ein jedes ehrliebendes Hertz soll hüten.
2. Wer dieselben Ketten und Banden könne zureissen, wenn ja jemand wäre drein gerathen.
3. Was nach zurissenen Gewissens-Banden für Danck solle gesagt werden.

GOtt, deine Hülffe schütze und segne mich, Psalm 69. vers 30.

Vom ersten Stück.

Sünden-Ketten sind die schändlichsten.

ERstlich ist die Frage: Welches doch die allerunehrlichsten Ketten und Banden seyn auf Erden? Ich wills bald sagen: Die Sünden-Banden, die Laster-Ketten und Untugend-Stricke sind die gröste Schande unter der Sonnen. Darum ist David so hertzlich froh, daß er derselben ist loß worden, daß er saget: **Du hast meine Bande zurissen, die will ich Danck opffern.** König Davids weiser Sohn Salomo führet auch diese Sprache, Sprichw. 5. vers 22. **Die Missethat des Gottlosen wird ihn fahen, und er wird mit dem Strick seiner Sünde gehalten werden.** Sanct Paulus, welcher im dritten Himmel seine Rede-Kunst studieret hat, der redet eben auf diesen Schlag, 1. Timoth. 6. vers 9. Die Geitz-Hälse, die mit böfem Gewissen wollen reich werden, die fallen in Versuchung und Stricke. Und 2. Tim. 2. vers 24. seqq. spricht er eben auf diß Muster: **Ein Knecht des HErrn soll nicht zänckisch seyn, sondern freundlich gegen jederman, lehrhafftig, der die Bösen trage mit Sanfftmuth, und strafe die Widerspenstigen, ob ihnen GOtt dermahleins Busse gebe, die Wahrheit zu erkennen, und wieder nüchtern zu werden aus des Teuffels Strick, von dem sie gefangen sind zu seinem Willen.** Also spricht auch Ambrosius: Qui facit peccatum, servus est peccati, h. e. semper in laqueis, semper in vinculis, & nunquam liber a diaboli compedibus; **Wer Sünde gethan, ist der Sünden Knecht, das ist, er ist allezeit in Banden und in Ketten, und niemahls frey von des Teuffels Fesseln.** Summa, muthwillige Sünder sind des Teuffels höllische Ketten-Hunde, die er in seinen Schand-Stricken führet, wohin er sie haben will. Mit eisernen Ketten gebunden werden, ist ja schrecklich, Psalm 149. vers 8. Es ist ja greulich, da der König Joachim um seiner Halsstarrigkeit willen, mit Ketten gebunden gen Babel wird geführet, 2. Chron. 36. vers 20. Aber die Ketten seiner Sünden waren für GOttes Augen viel abscheulicher. Es ist ja kläglich, wenn die heiligen Märtyrer mit eisernen Ketten werden gebunden, aber weil ihr Hertz der Sünden Banden loß ist worden, durch Christi Blut und Tod, so ist ihnen recht und wohl bey ihren Banden. Sanct Pauli Bande gehen den frommen Christen sehr zu Hertzen, aber er ist recht frölich dabey, Apostel Gesch. 21. vers 12. 13. Zu Rom pranget er öffentlich mit seiner Kette, die er um der Hoffnung willen Israels trug, Apostel Geschicht 28. vers 20. Er rühmet sich seiner Banden und Ketten, Eph. 3. vers 1. und Capitel 6. vers 20. Der Bischoff Babylas bat, man solte seine Ketten mit ihm begraben, und war der Meynung, sie würden ihn für Christi Augen am Jüngsten Tage besser anstehen, als einem Fürsten sein güldenes Vließ. **Der heiligen Märtyrer Ketten sind lauter Ehren-Banden, aber die Bande der Sünden, in welchen der böse Geist die Welt-Kinder führet, gleichwie ein Hetzel-Knecht seine Hunde, sind die ärgsten und gefährlichsten.** Denn er schleppet sie dran in die Schind-Grube der ewigen Verdammniß. Pittacus solte mit dem Athenischen Fürsten Phrynone kämpffen, da fieng er ihn mit einem Netze, das er unterm Schilde verborgen hatte. Die Finnländer brauchen eben solche List wider die Moscowiter, und werffen ihnen Schlingen über die Köpffe oder Pferde, wie Olaus Magnus schreibet. Ziska, der in Böhmen grosse Schlachten gethan, ward von den Reutern in ein Gebürge getrieben, da sie nur zu Fusse an ihn kommen konten, da streuet er ihnen in der Flucht Weiber-Schleyer auf die Strasse, darinn blieben die abgestiegene Reuter behangen mit ihren Spörnern, und ehe sie sich verrichten konten, schlug er ihnen den Hals entzwey. **Eben ein solcher tückischer Vogel ist der Teuffel, er verstrickt die Leute in allerhand Sünden-Schlingen, damit er sie zu Schaden ihrer Seligkeit bringe. Darum sind und bleiben die Sünden-Banden die allergefährlichsten,** vielmahl folgen darauf des Henckers eiserne Ketten und Galgen-Stricke. Endlich aber, wenn sie nicht in wahrer Busse sind zu springen, so bleibets bey Christi Wort: Matth. 22. vers 13. **Bindet dem Ubelthäter Hände und Füsse, und werffet ihn in das äusserste Finsterniß hinaus.** Drum nennet Judas in seiner Epistel das Verdammniß **ewige Banden in Finsterniß.**

Des Teuffels Ketten.

Hier halten die alten Kirchen-Lehrer still, und sagen: Was brauche denn der höllische Menschen-Fänger für Ketten, Strick, Banden und Seile, damit er seine Welt-Kinder in ihren Sünden bestricket und verstrickt, kan mans nicht wissen, daß man sich desto besser dafür könne hüten? Und geben zur Antwort: Freylich können wirs gar wohl wissen, wenn wir die Sprüche und Exempel der Schrifft bedencken, und die tägliche Erfahrung dargegen halten.

Mehr dergleichen Gedancken der alten Kirchen-Lehrer habe ich an dem Tage St. Matthäi angeführet.

halten. Ich wills erzehlen, wie ichs bey ihnen gelesen.

Mercke hier des Teuffels A.B.C. Buch: Amor nequitiæ, die Liebe zu denen Lastern,

Die erste Teuffels-Kette ist amor vitiorum, die Liebe zum Lastern. Dem Menschen gefällt sein eigen Fürnehmen so gar wohl, Narrheit muß Klugheit heissen, Pferde-Aepffel müssen Pomerantzen seyn, indem durchkreucht dem Menschen die Bößheit alle Adern, die Gewohnheit wird in seine Natur verwandelt, daß eben so wenig ein Mohr kan weiß werden, wenn er gleich alle Tage zum Bade gienge, eben so wenig ein Parder-Thier seine Flecken kan ablegen, wenn mans gleich in der Oder oder Elbe wüsche, eben so wenig können sie auch ihre Schalckheit lassen, Jer. 13. v. 23. O laß dich diese Teuffels-Kette nicht fangen! Momentaneum, quod delectat, æternum, quod cruciat, was dir so wohlgefällt, ist vergänglich, es währet nur einen Tantz und hohe Messe; aber der beissende Hertz Wurm wird ewig währen. O ewig, ewig, wie lange ist das! Pœnitere tantinon emo, so theuer kauff ich nicht, was nur kränket.

Bonorum actionum difficultas. Schwürigkeit guter Wercke.

Die andere Teuffels-Kette ist Bonorum operum difficultas, die Schwürigkeit guter Wercke. Er bildet dem Menschen ein, daß die Frömmigkeit ein allzuschweres unerträgliches Joch sey. Aber was saget der HErr JEsus: Mein Joch ist sanfft, meine Last ist leicht. St. Johannes spricht 1. Ep. Cap. 5. v. 3. Seine Gebote sind nicht schwer. Fasse nur einen lustigen, willigen Fürsatz, und bete: Habenti dabitur, wer da hat, dem wird gegeben. Lust zum Dinge macht alle Arbeit geringe, GOtt wird durch den heiligen Geist deiner Schwachheit aufhelffen. Bete beständig, GOtt wird beydes das Wollen und auch etwas zu vollbringen bescheren, wird etwas versehen, so wird GOtt mit deinem bußfertigen Hertzen vorlieb nehmen.

Cordis excæcatio, ne credat verbo Dei, die Verblendung des Hertzens, daß man dem göttlichen Worte nicht gläube.

Der dritte Teuffels-Strick ist Cordis excæcatio, die Verblendung der Hertzen. Er blendet die Hertzen, gleichwie der Roß-Müller seiner Pferde Augen, wenn sie sollen lernen krumme Wege gehen, und macht ihnen GOttes Wort verdächtig, daß sie ihnen lassen träumen, GOtt werde nicht so ernstlich verfahren. O liebes Hertz, sey nicht des Teuffels Mühl-Pferd, laß dein Hertz nicht blenden und schänden, es ist unmüglich, daß GOtt soll lügen, Ebr. 6. vers 18. GOtt läst sich nicht spotten, gläube dem HErrn deinem GOtt, und gläube seinen Propheten, so wirst du Glück haben, 2. Chron. 20. v. 20.

Desperatio, die Verzweiffelung.

Der vierdte Teuffels-Strang heist Desperatio; Verzweiffelung. Er macht den Leuten bange, daß sie verzweiffeln, daß sie einen Henckers-Strang suchen, wie Judas, daß sie brüllen wie Cain, der sagte: Meine Sünden sind gröſſer, als daß sie mir können vergeben werden. Drum zittert er allezeit wie ein Espen-Laub, und gehet aus vom Angesicht des HErrn.

1. B. Mose 4. v. 13.

Hüte dich für diesem greulichen Höllen-Strange. Mentiris Cain, spricht Augustinus, du lengst Cain. Denn GOttes Barmhertzigkeit ist gröſſer, als des gantzen menschlichen Geschlechts Elend, seine Barmhertzigkeit ist ja so groß als er selber ist, Sir. 2. v. 23. Ezech. 33. vers 11.

Exempla mundi, die bösen Exempel der Welt

Das fünffte Teuffels-Band ist Exempla perversæ multitudinis, der bösen Exempel so vieler Menschen. Er setzet den bösen Buben die ärgerlichen Exempel der Welt die gantz im Argen lieget, für die Nase. Thus gesinnet, doch jener, dieser, ꝛc. Was bist du geringer als er, bist du doch eben aus dem Holtze geschnitzet. O hüte dich liebes Hertz! Multitudo errantium non parit errori patrocinium, von vielen unrecht gethan, ist nimmermehr gut gethan. Non minus ardebunt, qui cum multis, quam qui soli; die werden nichts desto weniger brennen, die mit vielen, als die alleine brennen. Deste unheimlicher ists auf einem Platz, da einer gerädert, der ander geviertheilet, der dritte gehencket wird. Siehe auch auf die Exempel, wie GOtt viel gottlose Leute so greulich in der Welt stürtzet, wenn sie ihr Sünden-Maaß überfüllet haben, so wirst du andere Gedancken gewinnen.

Fiducia inefficax divinæ pœnitentiæ, die unzeitige Zuversicht zu der göttlichen Barmhertzigkeit,

Das sechste Teuffels Seil ist Fiducia intempestiva misericordiæ divinæ, die unzeitige Zuversicht zu der göttlichen Barmhertzigkeit, er beschmeist die Leute, daß sie sich auf GOttes gerühmte Barmhertzigkeit verlassen, ehe ihnen noch jemahls ihre Sünden sind leid worden. Aber wer auf GOttes gerühmte Gnade sündiget, dem wird gemeiniglich mit ewiger Ungnade abgelohnet. Ich habe Sorge, die göttliche Gnad, die mancher Gesell verachtet hat, werde schwerlich ob ihm schweben, des Schalcks Antiochi wolte sich GOtt traun nicht erbarmen,

2. Macc. 9. vers 28.

Gravis Recidiva, der schwere Wiederfall.

Die siebende Teuffels-Schnur ist Gravis Recidiva, der schwere Wiederfall. Die Menschen dencken durch Betrug des bösen Geistes: Was hilfft dichs, daß du zur Beicht gehest, du bleibest doch nicht beständig? Drum laß nur die Besserung unangefangen. Hüte dich, liebes Hertz. Salomo saget: Der Gerechte fällt des Tages siebenmahl, und stehet wieder auf, der Gottlose aber versincket. Sprich. 24. vers 16. Wenn du gleich siebenmahl in einer Stunde in einen Schlamm fielest, so würdest du doch nicht liegen bleiben. Unsere Groß-Eltern sagten: fallen ist keine Schande, aber nicht wieder aufstehen wollen, ist eine Schande. Humanum errare, at in errore perseverare, diabolicum; Irren ist menschlich, aber im Irthum verharren ist teuflisch.

Horror & pudor pœnitentiæ, das Schrecken und Schande vor der Buß,

Der achte Teuffels-Strang heisset Horror & pudor pœnitentiæ; das Schrecken und Schande vor der Buß. Die Leute fürchten sich oder schämen sich ja Busse zu thun. Ey das

Schre-

ecken und

die Schande vor der Buß.

sind schamhafftige Vögel. Über Bubenstücke werden sie keinmahl schamroth, aber wenn sie sollen from werden, da wollen sie sich schämen. Solche Leute sind mit Narrheit gefüttert durch und durch, die mögen den Strach lesen, Capitel 42. vers 16. der wirds ihnen wohl sagen, weß sie sich schämen sollen. Was wäre es denn, wenn ein Mensch in seinen Sünden-Banden bliebe, und daben die gantze Welt gewönne, und litte darnach Schaden an seiner armen Seelr.

Matth. 16. v. 26.

Integra spes vitæ sed fallax, eine starcke Hoffnung eines ungewissen Lebens.

Der neundte lange Teuffels-Strick heißt Integra spes vitæ incertissimæ, **eine starcke Hoffnung eines ungewissen Lebens.** Die Leute bilden ihnen ein, der Tod sey noch tausend Meilweges von dannen, da doch die Erfahrung beweiset, daß der HErr so schnell kan kommen, Marc. 13. vers 36. **Drum sey lieber alle Stunden bereit, wie die klugen Jungfrauen. Denn nur die bereit waren, giengen ein zur himmlischen Hochzeit** Matth. 25. v. 10. Der reiche Tölpel Luc. 12. vers 20. höret einen schnellen Bescheid: **Du Narr, diese Nacht wird deine Seele von dir genommen werden. Wer will des Tausend-Künstlers listige Ränke alle berechnen?** Aber hieben kan man seine Pfooten lernen kennen. **Wer nun ehrliches Geblüts und Gemüths ist, der sey gewarnet, er lasse sich des Teuffels Ketten nicht fangen, Sünden Stricke, Banden und Ketten sind die schändlichsten und schädlichsten.** Catena Christi conſtringere, ließ Sanct Benedictus dem Wald-Bruder Marino sagen: **Laß dich den HErrn JEsum und seinen Willen gürten, laß dich den Geist GOttes zu aller Tugend treiben, davon wirst du Lob und Ehre haben.** Wer wolte nun der Sünde und Untugend nicht gram seyn, weil wir hören, daß alle freche muthwillige Sünder des Teuffels Ketten-Hunde seyn, die er in die höllische Schind Grube, da kein Wasser ist, ohne Barmhertzigkeit schleppet.

Vom andern Stück.

WJe aber zu rathen, wenn der böse Geist allbereit mit seinen Schlingen jemand hätte berücket, wie kan er solcher Sünden Stricke, darein er sich versitzet hat, loß werden? Simson zureist seine zweene Stricke und sieben Seile von Bast, wie versengete Zwirns-Fäden, im Buch der Richter 15. v. 14. und Capitel 16. v. 9. Aber diese Bande kan kein Simson, keine Riese zureissen, wenn er noch so starck wäre, GOtt muß das Beste thun. Drum saget David: Du hast meine Bande zurissen, beydes meine Sünden- und Unglücks-Banden.

Niemand kan diese Bande zu reissen als GOtt.

Gleichniß von Sanct Petri zurissenen Banden.

Diß mahlen unsere Vorfahren sehr lieblich in den zusprengten Ketten Sanct Petri. Da Petri Ketten sollen zuspringen, da muß ein Engel kommen, und ihn aus dem Gefängniß führen, Apost. Geschicht 12. vers 7. **Also kömmet der grosse Engel des Bundes, JEsus Christus,** und läßet sich binden, und in seinen Banden von einem Richter zum andern führen, und erwirbet uns die Erlösung von unsern Sünden-Banden. **Drauf stifftet er das heilige Predigt-Amt, und ordnet die tröstlichen Kirchen-Engel,** das sind die Prediger des heiligen Evangelii, wie sie Malachias nennet, er befehlet nicht allein Petro, Matth. 16. v. 19. sondern auch allen Aposteln, Joh. 20. v. 23. daß sie sollen kommen als seine Abgesandten, 2. Cor. 5. vers 19. und alle bußfertige Hertzen von ihren Sünden-Ketten loß sprechen, und spricht: **Was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel loß seyn.** Da müssen alle unsere Gewissens-Bande so gewiß zuspringen, als weyland St. Petri eiserne Ketten. Drum saget ein alter Bischoff von der Absolution Petri, und aller seiner Religions-Verwandten, die bey Sanct Petri Lehre bleiben: Lingua Petri clavis Paradisi, die Zunge Petri ist ein Paradieß-Schlüssel. Und aus dem Verdencken pfleget man auch an die Beichtstühle zu mahlen, wie an viel gebundenen Leuten die Bande auf gesprochene Absolution zuspringen. Derowegen versäume niemand sein eigenes Glück. Qualis hic exibis, talis in judicio apparebis, saget Gregorius: **Wie du hier stirbst, also wirst du auch dort für dem Gericht erscheinen.** Der wäre ja thöricht, der in eiserne Ketten wäre geschmiedet, und wolte nicht loß seyn, wenn mans ihm gleich anböte. Also sind auch die Leute nicht rechter Sinnen, welche die Absolution verachten, und lieber in ihren Schand-Banden daher gehen. **Traun, es ist ein grosser Unterscheid zwischen einem freyen, ungebundenen, ehrlichen Menschen, der seine Steige für jedermann ungehindert gehen darff, und einem Schalcke, der mit Ketten und Stricken gebunden auf dem Hals sitzet: Also ist auch** ein grosser Unterscheid für GOttes Augen zwischen frommen Kirch-Kindern, die offt beym Beichtstuhl ihre Sündenbande zureissen lassen, und andern bösen Buben, die lieber in ihren Bubenstücken gefangen liegen. Wem itzt das Hertz nicht gerühret wird, daß er den grentzlichen Sünden-Ketten gram wird, für den weiß ich keinen Rath. Jederman sage: **Ich mag nicht des Teuffels Ketten-Hund seyn, ich mag nicht einem gefangenen Schalcke ähnlich bleiben.**

Gebrauch.

Vom dritten Stück.

WAs gehöret aber darauf, wann unsere Sünden-Bande durch die Gnade JEsu Christ zureissen seyn? Das saget David dreymahl nacheinander: Denn es ist ihm ein grosser Ernst, GOtt gebe auch uns ein solch Gemüth! Er spricht: 1. Dir will ich Danck opffern, 2. und des HErrn Namen predigen, 3. Ich

Danckbarkeit.

will mein Gelübde dem HErrn bezahlen. Wo soll es aber geschehen? Das sagt er auch dreymahl: 1. Für allem Volck. 2. In den Höfen am Hause des HErrn. 3. In dir Jerusalem. Und was er ihm hat fürgesetzt, das fänget er bald an, und singet: Hallelujа.

Gebrauch. Derowegen sey niemand zum Dancken faul und schläffrig, wie die grobe undanckbare Welt thut, singe dein Gelobet sey GOtt, wie Zacharias, da das Band seiner Zungen zurißt. Lobe GOtt, wie Jonas, da er aus dem Bauch des Wallfisches erlöset ward, wie Hißkia, da er von

2. Cor. 6. v. 20. seiner Kranckheit gesund ward. Dencke an St. Pauli Wort: Ihr seyd theuer erkaufft. Drum so preiset GOtt an eurem Leibe und in eurem Geist. Alles was in und an euch ist, das lobe den HErrn, Psalm 103. v. 1. Laßt uns nun opffern durch JEsum Christum, das Lob-Opffer GOtt allezeit, das ist, die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. Wohl zu thun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opffer gefallen GOtt wohl, Ebr. 13. v. 15. seq. Singet mit Freuden aus dem 124. Ps. v. 7. Strick ist entzwey, und wir sind frey, (Joh. 8. v. 36.) der Nahme des HErrn steh uns bey, des GOttes Himmels und der Erden, Amen.

Valet-Seegen.

JEsus Christus, welcher durch seine Ketten und Banden uns gewisse Erlösung aus unsern Sünden-Banden hat erworben, helffe, daß wir von Hertzen allen Teufels-Stricken und Bubenstücken gram werden, und so wir ja übereilet und in Sünden verfitzet würden, daß wir alsbald zu seinem treuen Hertzen lauffen, beichten, und ihn anruffen, daß er alle schädliche Gewissens-Bande unserer Seele wolle zureissen, damit wir ihm nicht allein in diesem Leben mögen Danck opffern, sondern auch in dir, du liebes gewünschtes himmlisches Jerusalem ein ewiges Halleluja klingen mögen, Amen.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, zwischen St. Petri Kettenfeyer und Verklärung Christi.

Von der Erfindung des Leibes St. Stephani kan, wer Lust hat, seltzame Tauben lesen in der Lombardischen Historie. Findung des Leibes St. Stephani.

S. Dominicus, ist der Prediger-Müncher Apostel und Groß-Vater. Er ward gefraget, in welchem Buch er am meisten hätte studieret? Da sprach er: In libro charitatis, im Buch von der Liebe, das verstehe nicht von Ovidii arte amandi, das ist, von des Ovidii Buch, darinnen er lehret, wie man lieben soll, sondern er meynet die Summa des Evangelii, darinnen erwiesen wird, daß GOtt die Liebe sey, 1. Joh. 4. vers 8. und daß man die Jünger JEsu bey der Brüderlichen Liebe erkenne, Joh. 13. v. 35. Da er sterben solte, machte er ein Testament, und beschied seinen Brüdern drey Dinge: Charitatem, humilitatem & voluntariam paupertatem, Brüderliche Liebe, Christliche Demuth und willige Gedult im Creutz und Armuth. Das sind drey nöthige Tugenden in unserm Christenthume. Etliche sagen, Dominicus heisse Domini custos, des HErrn Hüter, und erklären den Spruch: Custos sui Domini glorificabitur, Sprichw. 27. v. 18. Wer seinen Herrn bewahret, der wird geehret. Mardochai hats erfahren, der Ahasvero treu war. Wir wollen unsern HErrn JEsum mit dem Feigenbaum seines Creutzes bewahren, davon werden wir Nutz und Ehre haben. Andere lesen das Evangelium: Vos estis sal terræ, ihr seyd das Saltz der Erden. Dominicus.

(Wem beliebet, der lese mein Saltz-Glöcklein im 2. Theil meiner Trauer-Binden.

Prothogenes, ist ein fleißiger Schulmeister gewesen. (Elß Hondorffs Calender.) Protho-genes. Fleißige Schulmeister und Jairi sind theure nützliche Leute, wie Epicharmus, welchem Theocritus das Lob gegeben: Pueris dixit utilia, magna ei debetur gratia; Er hat die Knaben viel nützliche Sachen gelehret, darum sollen wir ihm dancken.

Oswaldus, König in Engelland, ließ ihm eine Cantzel bauen dem Bischoff Aidano gleich über, und dollmetschete einen Spruch nach dem andern, also wurden innerhalb sieben Tagen funffzehen tausend Menschen bekehret. Oswaldus.

(H. Boëthius im 9. Buch.)

Godschalcus, der Wenden Fürst, hat deß- Godschal-gleichen gethan. (Davon schreibet Cranzius im drit- cus. ten Buch, in der Vandalischen Historie im 1. Cap.)

Am Tage der Verklärung Christi.

CHRISTI TRANSFIGURATIO GLORIÆ NOSTRÆ FUTURÆ PRÆFIGURATIO.

Christi Verklärung unserer ewigen Herrlichkeit Fürbildung.

Das

Das walt der Sohn GOttes unser verklärter HErr und Seligmacher, JEsus Christus, welcher auch unsern nichtigen Leib verklären wird, das er ähnlich werde seinem verklärten Leibe nach der Würckung, damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen, hochgelobet und geliebet samt GOtt dem himmlischen Vater und Heil. Geist in Ewigkeit, Amen.

GEliebten Freunde, wir sollen heute die schöne Historiam von der herrlichen Verklärung des Herrn JEsu auf dem Berge Thabor bedencken. Damit nun unser Hertz mit wahrem Trost durchkläret werde, so laßt uns hertzlich beten: HErr, ich traue auf dich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden, laß meinen Mund deines Ruhmes und deines Preises voll seyn täglich, GOtt sey nicht ferne von mir, mein GOtt, eile mir zu helffen. Ps. 71. v. 1. seqq.

Höret an die liebliche Historiam von der Verklärung des HErrn JEsu, wie sie die drey Evangelisten Matth. 17. v. 1. Marc. 9. v. 2. und Luc. 9. v. 28. beschrieben haben.

UNd es begab sich, nach sechs Tagen nahm JEsus zu sich Petrum und Jacobum und Johannem seinen Bruder, und führete sie beyseits, auf einen hohen Berg, besonders alleine, daß er daselbst betet. Und als er betet, verkläret er sich für ihnen, und die Gestalt seines Angesichtes ward anders, und leuchtet wie die Sonne, und seine Kleider wurden hell und sehr weiß, wie der Schnee, daß sie kein Färber auf Erden kan so weiß machen, und glänzten als ein Licht. Und siehe, zweene Männer redeten mit ihm, welche waren Moses und Elias, die erschienen in Klarheit, und redeten von dem Ausgang, welchen er solte erfüllen zu Jerusalem. Petrus aber, und die mit ihm waren, waren voll Schlaffes. Da sie aber aufwachten, sahen sie seine Klarheit, und die zween Männer bey ihm stehen. Und es begab sich, da die von ihm wichen, sprach Petrus zu JEsu: Meister, hie ist gut seyn, wilt du, so wollen wir drey Hütten machen, dir eine, Mose eine, und Elias eine. Er wuste aber nicht, was er redet, denn sie waren verstürtzt. Da er noch also redet, siehe, da kam eine lichte Wolcke, und überschattet sie, und sie erschracken, da sie die Wolcke überzog, und es fiel eine Stimme aus der Wolcke, die sprach: Dieser ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den solt ihr hören. Da das die Jünger höreten, fielen sie auf ihr Angesicht, und erschracken sehr. JEsus aber trat zu ihnen, rühret sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie um sich, und sahen niemand mehr, denn allein JEsum bey ihnen. Es begab sich aber den Tag hernach, da sie von dem Berge herab giengen, verbot ihnen JEsus, daß sie niemand sagen solten, was sie gesehen hätten, biß des Menschen Sohn auferstünde von den Todten, und sprach: Ihr solt diß Gesichte niemand sagen, biß des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

(Siehe meine Stoppel-Postill 1. Theil pag. 255. seqq.)

Der Ursprung des Festes am 6. Augusti.

HEute ists eben jährig, daß der Woywode in Siebenbürgen Johannes Hunniades (des Sohn Matthias hernach König worden) und Johannes Capistranus den Türckischen Kayser Mahometem II. aus Griechisch-Weissenburg und Ungarn männlich getrieben und verjaget haben, im Jahr Christi 1456. Weil nun damahls eine Hand voll ein gantzes Land voll geschlagen, gleichwie zu Gideonis Zeiten, (den der Türcke ist in die 100000. starck gewesen, Hunniades aber und Capistranus sehr schwach. Dennoch sind der Feinde in die 40000. todt blieben, und der Türck ist am rechten Auge verwundet kümmerlich davon kommen) so hat man von derselben Zeit an in der Christenheit diesen Tag ein Fest gehalten, und die Historiam von der Verklärung Christi gehandelt. Denn da ist klar und hell worden, daß der HErr JEsus unser Schalith und Schutz-HErr seyn könne wider den Türckischen und höllischen Sultan. (Eieß meine Magnalia Dei im 4. Theil.) Vielleicht haben unsere andächtige Vorfahren auf das Wort im Text gesehen; Die Jünger huben ihre Augen auf, sahen um sich, und sahen niemand mehr, denn

Ließ Eberi Calender und Bucholteri Tage-Register.

denn JEsum alleine bey ihnen. Also haben die Christen in Ungarn nach erlangtem Sieg niemand gesehen, dem sie diese grosse Victorie solten zuschreiben, als dem HErrn JEsu, sie haben greiflich befunden, daß er bey ihnen gewesen.

Weil nun die Historia mächtig schön ist, so wäre es ewig Sünde, Schande und Schade, daß wir sie nicht eigentlich solten wissen und verstehen. Darum wollen wir uns im Nahmen GOTTes Weile darzu nehmen, und auf zwey Stücklein beruhen:

Eintheilung.

1. **Wir wollen die Geschicht kürtzlich zusammen fassen, und gleich die Schalen und Hülsen herab klauben.**
2. **Wir wollen die fürnehmste Kernen als erbauliche Lehren mit heim tragen.**

HErr JEsu, gieb uns allen verklärete Hertzen, verklärete Gedancken, und verklärete Reden, damit deines Nahmens Ehre vermehret, unsere Seele aber mit Trost gestärcket werde, Amen.

Vom ersten Stück.

Drey Umstände sind sonderlich zu mercken.

IM Anfang hat der Evangelist drey nothwendige Umstände aufgezeichnet, die uns dessen gewisser machen, daß dis kein gedichtes Mährlein sey. Denn er berichtet 1. Wenn es geschehen. 2. Wers gesehen. 3. Und an welchem Ort sich das alles habe zugetragen.

Wenn ists geschehen? Nachdem 6. Tage (im Mittel) **nach Christi Zusage verflossen,** daß etliche unter seinen Jüngern solten einen Fürschmack und Fürbild seiner himmlischen Herrlichkeit sehen, Matth. 16. v. 28. Denn spricht Lucas, daß es bey acht Tagen hernach geschehen sey. Siehe liebes Hertz, alle Worte des HErrn JEsu haben Eydes-Krafft, es ist kein Betrug in seinem Mund erfunden, Esa. 53, 9. Drum magst du dich kühnlich auf seine Worte verlassen, deine Hoffnung soll nimmermehr zu Schanden werden, es ist unmüglich, daß er soll trügen, was er zusaget, das hält er gewiß: **Doch harre des HErrn,** Ebr. 6. v. 18. Psl. 33. v. 4. **sey getrost und unverzagt und harre des HErrn.** Ps. 27. 14. Er weiß wohl, wenns am besten ist, und braucht an uns kein arge List, lerne dich in seine Weise, mores & moras schicken, müssen doch die Jünger auch allhier bey 8. Tagen warten, nach diesem guten Gerichte haben sie nichts zu lange gewartet. Wir hättens wohl sehr gerne schnelle, wie auch David betet: **HErr, eile mir zu helffen,** aber wenns also deinem GOtt gefiehet: expecta, so warte dem **grossen HErrn auf,** als ein treuer Diener, was er dir nicht heute giebet, das wird er dir morgen bescheren, was nicht morgen kömmet, das wird über acht Tage, oder wenns sein bester Wille, und dir am nöthigsten seyn wird, folgen. **GOtt wird die Seele des Gerechten nicht ewig in Unruhe lassen,** Ps. 55. v. 23.

a. Wenn es geschehen.

Wer hats gesehen? Matthäus saget, daß ihm der HErr JEsus mit Fleiß drey Jünger dazu erkohren habe, Petrum, Jacobum und Johannem. Petrus solte gecreutziget werden, Jacobus solte den Kopff hergeben, Johannes solte in Oel gebadet und in seinem Elend mit viel Kummer geschmäuchet werden, sie solten alle drey Christi blutigen Todes-Kampff sehen; wieder solche Anfechtung gehöret ein Grund-fester Trost, denselben will der HErr JEsus dißmahl in ihr Hertz zum Vorrath drücken, daß sie dencken: plus ultra, es ist noch mehr zurück: Hinter unserm Hertzeleid ist gewiß zu gewarten die ewige Klarheit: Drum wollen wir unsern Willen in Gottes Willen setzen. Siehe abermahl an, liebes Hertz, die Freundlichkeit JEsu Christi. Er hauet keinmahl eine Wunde, daß er nicht auch ein Büchschen heilsame Trost-Salbe darneben setze. Er machts noch heut also, ihr müsset ja viel Elend erfahren, aber wenn des Elendes gleich noch so viel wäre, so läst ers doch an keinem Trost mangeln, den ihr nöthig bedürffet; das erkennet in Christlicher Danckbarkeit.

2. Wer es gesehen.

Warum aber hat der HERR JEsus nicht die andern Jünger allzumahl zu ihm genommen? Antwort: **Der HErr JEsus will also ihre Hertzen mit Liebe zusammen schweissen, daß einer von dem andern etwas hören und lernen müsse.** Siehe, auch die heiligen Apostel haben nicht alle gleiche Gaben, einer hat noch mehr gesehen, gehöret und erfahren als der andere: Also gehets noch zu in der Christenheit, ja es ist kein Haus, da die Personen alle gleiches Pfund hätten. **Das lernet in Demuth erkennen, einer lerne von dem andern, einer diene dem andern:** Non omnia possumus omnes, wir können nicht alle alles. Wem GOtt viel verliehen, der theile mit: Omne bonum est sui communicativum, alles gute theilet auch einem andern mit, was sein ist; wer wenig Pfund hat, der hole bey seinem Nachbar oder Mit-Christen Feuer, das wird dir zu Engelischer Einträchtigkeit dienen.

3. Wo sichs habe zugetragen.

Wo ists aber geschehen? Matthäus saget, **der HErr JEsus habe diese drey Jünger beyseits geführet auf einen hohen Berg.** Die Gelehrten sagen, es sey Thabor, d. i. ist, der Klar-Berg gewesen. **Was hat diß auf sich, daß JEsus diese drey Jünger beyseits geführet auf einen hohen Berg?** Antwort: Wer in geistlichen Sachen soll zunehmen, und ein durchklärtes Hertz bekommen, das helle von GOttes Wesen und Willen wisse zu dencken, der muß sich von der Welt unbefleckt halten, Jac. 1. v. 27. von bösen Buben beyseit treten, Ps. 1. v. 1. und dencken, besser alleine, als bey böser Gemeine, denn qui claudo cohabitat, subclaudicare discit, wer bey einem Hinckenden wohnet, der lernet

lernet auch nicht hincken. Was bedeutet aber Berg? Antwort: Rechte Christen sollen lauter geistliche Berg-Leute seyn, mit dem Leibe auf Erden, mis den Gedancken aber sollen sie auf dem hohen Himmels-Gebürge seyn, Ps. 5. v. 1.

Hebr. 14. vers 14.

Denn wir haben hier keine bleibende Stadt. Drum saget Bernhardus sehr fein: Homo furſum caput habes, & furſum cor non habes: Höre Mensch, das wird sich übel reimen, daß du wilt den Kopff empor recken, und das Hertz unterwärts kehren auf das Vergängliche. St. Lucas saget, der HErr JEsus habe wollen aufm Berge beten. Das ist auch eine gute Erinnerung, Wer erhörlich will beten, der muß sich mit den Gedancken in die Höhe schwingen. Oraturi quaſi ccelum ingreſſuri, sagt Hugo? Wer recht will beten, muß ihm Gedancken machen, als daß er hinein müsse in Himmel schreiten, und für GOttes Majestät erscheinen. Wer das bedencket, der wird wohl andächtig seyn. Siehe König Davids Exempel an, Ps. 121. vers 1. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülffe kommt, meine Hülffe kömmt vom HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Darneben sagt Lucas, daß der HErr JEsus unter seinem Gebet sey verkläret worden. Das mercke lieber Christ. Solls im finstern Keller und Thal deines Hertzens klar und helle werden, soll Glück und Trost folgen, (denn in der Klarheit wird uns alle Wohlfahrt gebildet) so muß du des Gebets nicht vergessen, GOtt will schlechter Dinge durchs Gebet um alle seine Wohlthaten begrüsset seyn.

Die Beschreibung der Verklärung Christi:

Zum andern beschreibet der Evangelist, die Verklärung an ihr selber, und sagt abermal von dreyen Dingen: 1. Wie das Gesichte geleuchtet. 2. Wie die Kleider geglänzet. 3. Und was er für Gesellschafft bey dieser Klarheit gehabt. Des HErrn JEsu Antlitz leuchtet wie die Sonne. Denn er ist selber die Sonne, der durch seiner Gnaden Glantz erfüllet unsere Hertzen gantz, Mal. 4. v. 2. der Aufgang aus der Höhe, Luc. 1. v. 78. Ach lieben Christen, lasset Sonnenwendel-Blümleins-Art auf dem Grund und Boden eures Gewissens wachsen.

1. Das Antlitz leuchtet wie die Sonne.

(Wer Lust hat, lese meinen Simson und Ofen-Schatz im Anhange meiner Epistol. Herz-Postilla auf Oſtern.)

Seine Kleider wurden weiß und licht. So weiß als der Schnee, Marc. 9. v. 2. also daß kein Färber auf Erden so weiß färben kan. Da sehen wir des HErrn JEsu Wohlthaten. Der böse Geist ist ein unflätiger Beschwätzer, (er ist nicht werth, daß ich ihn einen Schwartz-Färber nennen soll,) er besudelt die Leute in Sünden. Die Ordens Leute wollen Weiß-Färber seyn, und suchen viel weisse Farbe ausserhalb Christi Verdienst. Aber der HErr JEsus ist der allerkünstlichste Weiß-Färber, wenn unsere Sünden gleich blutroth sind, kan er uns doch in seinen edlen Blutstropffen schneeweiß färben. Dergleichen kan niemand in der Welt thun, Esa. 1. v. 18. Seine Farbe allein hat Bestand in Ewigkeit. Darneben sind seine Kleider lichte. Denn er ist das Licht der Welt, das Licht vom Licht des Vaters, das Licht zu erleuchten die Heyden, und alle unsere Hertzen.

2. Die Kleider sind weiß und licht.

(Lieſ das Evangelium Joh. 1. Cap. oben erkläret.)

Die Gesellen des verklåreten HErrn Christi sind Mose und Elias, die erschienen auch in Klarheit, wie Lucas 9. v. 31. redet. Das bedeutet, daß der HErr JEsus nicht allein will klar seyn im Himmel, wir sollen nicht allein seine Herrlichkeit sehen, Joh. 17. v. 24. sondern auch seiner Klarheit geniessen, und theilhafftig werden, Phil. 3. v. 21. Unsere Leiber werden nicht mehr rotzig, kranck oder tülsterhafftig seyn, sondern alle verkläret werden, 1. Cor. 15. v. 41. ſq.

3. Mose und Elias erſchienen auch in Klarheit.

Hier fraget sichs: Warum werden denn Petrus, Jacobus und Johannes auch nicht verkläret, sind sie doch auch Christi Liebhaber? Antwort: Sie müssen zuvor den sauren Todes-Bissen erdulden, dulcia non meruit, qui non guſtavit amara, der hat das Süsse nicht verdienet, der das Bittere nicht zuvor gekostet hat. Wenn sie diese Welt werden gesegnet haben, wie Mose und Elias, alsdenn werden sie auch ihre Klarheit erlangen. Das müssen wir bedencken: Unsere Klarheit wird uns in ein anderes zukünfftiges Leben gespart. Allhie ist auch die Frage beantwortet: Wo Mose sey, den GOtt hat begraben? 5. Buch Mos. 34. vers 6. Wo Elias sey, der im Wetter ist weggenommen worden? Antwort: In himmlischer Klarheit.

Dreyerley Reden.

Zum dritten werden dreyerley Reden in diesem Evangelio erzehlet: 1. Mosis und Elia. 2. Petri, und 3. des himmlischen Vaters. Mose und Elias reden mit Christo. Wovon? Vom Ausgange, den er solte erfüllen zu Jerusalem, sagt Lucas. Cap. 9. v. 31. Bist du der Mann, der hinaus wird gehen zum Blutschweiß? Bist du der Mann, der mit Dornen gekrönet aus Pilati Richt-Hause hinaus gehen soll? Bist du der Mann, der zu Jerusalem hinaus gehen wird zum Tode und durch seinen Ausgang den Menschen einen frölichen Eingang erwerben wird zum ewigen Leben? Siehe liebes Hertz, das sind die nöthigsten Reden auf Erden daß man sich um des HErrn JEsu Creutzgang bekümmere. Drum will auch St. Paulus nichts anders wissen, 2. Cor. 2. v. 2. Gal. 6. v. 14. Davon werden wir noch im Himmel mit einander reden. Drum hüte dich für unnützen Reden und Mühlsteinen, Matth. 12 v. 36. Rede von Christi Gaben-Gängen, so wird GOtt dein Freund und die heil. Engel deine Gesellen seyn.

1. Mose und Elias reden mit Christo.

Petrus fühlet einen Vorschmack der 2. Petri.

ewi-

ewigen Seligkeit in seinem Hertzen, darauf wird ihm so wol, daß er nicht so schnell kan Worte finden, damit er seine Freude aussprechen könne. Drum sagt Marcus: er wuste aber nicht, was er redet, denn sie waren bestürtzt. Denn zwey Dinge lassen sich nicht verbergen: 1. Grosses Hertzeleid, difficile est tristi fingere mente jocum; Was ist schwerer als bey Traurigkeit schertzen? 2. Und grosse Hertz-Freude. Hertz-Grund quillt im Mund. Wir sehen aber deutlich, daß in dieser Welt von nichts schwerer zu reden ist, als vom ewigen Leben. Denn es bleibet wohl bey S. Pauli Wort aus dem Esaia: Kein Auge hats gesehen, kein Ohr gehöret. Drum kans kein Hertz gnung fassen. Da Petrus will davon reden, da stolpert er selber. Denn er saget von drey Hütten, da doch Offenb. 21. v. 3. gesaget wird, eine Hütte GOttes bey den Menschen, da doch Christus gesagt hat, ein Hirt und ein Schaaf Stall, Joh. 10. v. 16. Im Himmel werden wir nicht in unterschiedenen Cellen sitzen, wie die Münche im Kloster, oder wie die unbändigen Pferde, die man mit Stangen muß verschlagen. Die viel Wohnungen im Hause des himmlischen Vaters, Joh. 14. v. 2. zeigen uns schlechtweg an, daß wir alle da werden Raum haben, Luc. 14. v. 22. Derowegen müssen wir uns an den kleinen Gängel-Wagen lassen genügen, die uns in GOttes Wort werden fürgestellet, die ewige Seligkeit zu beschauen: es lebt kein Mann, der aussprechen kan die Glori und den ewigen Lohn, den uns der HErr wird schencken. Ein alter Prediger pflegte zu sagen: Wenn etliche Gelehrten so gar viel vom ewigen Leben reden, und nicht aufhören können, so kommen sie mir für als die Kinder, die von der Könige und Kayser Reichs-Händeln reden, es ist alles zu schlecht. Oder, sie sind wie die Kinder, die im Sande spielen und Back-Ofen machen, und dencken, es sey ein groß Gebäude. Oder, wie die Kinder, die des Groß-Vaters Stiefeln anziehen und in der Stuben herum schlurffen, und dencken, sie sollen ihnen gar wohl anstehen. Kurtz und gut ist allhier das Beste.

1. Cor. 2. Esa. 64.

3. Des himmlischen Vaters.

Darauf folgen auch des himmlischen Vaters Reden, der lässet seine Stimme auch aus dem Predigt-Stuhl einer weissen Wolcken hören. Wovon prediget er? Von nichts anders, als von seinem Sohne. Weil nun der himmlische Vater selber nichts anders predigen will, als von seinem Sohn; Ach wie wollens die blinden Leute immermehr verantworten, die uns von dem HErrn JEsu wegweisen? GOtt erleuchte sie! es ist ja in keinem andern Heyl, Ap. Gesch. 4. v. 12. Das ist der einige Grund unserer Seligkeit, 1. Cor. 3. v. 11. Was sagt er denn von seinem Sohne? Eben das, was er am Jordan geredet hatte. Denn des Guten kan man nicht zu viel sagen, und diß ist das unum necessarium, das einige Nöthige, am besten ist auch der beste Kauff und nöthigste Arbeit. Turpis labor ineptiarum, an Possen arbeitet man seine Schande. Sonst heißts: Necessaria ignoramus, quia non necessaria didicimus; das Nöthige wissen wir nicht, weil wir nur gelernet, was uns nicht nöthig. Wenn jemand neue Sachen fürbringen könte, so könte es dieser HErr thun. Drum hüre dich für juckenden Ohren, und für leichtfertiger Neuerung in Glaubens-Sachen. Woher nimmt GOtt der Vater seine Worte und Redens-Arten? Antwort: Aus der Schrifft. Diß ist mein lieber Sohn, das stehet im andern Psalm, v. 7. An dem ich Wohlgefallen habe, das stehet Esa. 42. v. 1. Den solt ihr hören, das stehet im 5. B. Mos. am 18. v. 15. Das mag der Bibel eine Ehre seyn! Derowegen laß dir die heilige Schrifft keinen Jesuiter verbieten. Schützet sich doch der HErr JEsus selber mit der Schrifft, 2. Petr. 1. vers 19. Matth. 4. v. 4. Wir haben ein festes Prophetisches Wort, und ihr thut recht, daß ihr darauf acht habet (sagt Petrus) als auf ein Licht, das da scheinet im Finsternüß. Es beschreibet uns aber der himmlische Vater seinen Sohn sehr artig: Diß ist mein lieber Sohn. (Siehe, wie kan der Vater diesen Sohn von andern Gnaden-Söhnen unterscheiden.) Mose, Elias, Petrus, Johannes und Jacobus sind auch meine lieben Söhne, aber mit diesem JEsu hats viel eine andere Meynung, er ist kein schlechter Mensch, wie jene, nicht ein schlechter Gnaden-Sohn, sondern mein lieber Hertz-Sohn, aus meinem Hertzen von Ewigkeit entsprossen, mein eingebohrner Sohn, Ps. 2. v. 7. Joh. 3. v. 16. Das ist sein Amt, er soll euer Lehrer und Tröster seyn. Drum, den solt ihr hören, bey Verlust meiner Gnaden und eurer Seligkeit. Ich habe an ihm ein solch gnädiges Wohlgefallen, daß ich niemand in Ewigkeit kan gram werden, wer nur in wahrem Glauben auch ein Wohlgefallen an ihm träget, wer an ihm gläubet, soll nicht zu Schanden werden, das alte Zorn-Wort: pœnitet me fecisse hominem, es reuet mich, daß ich Menschen gemacht habe, soll gantz und gar vergraben und vergessen seyn. Ich habe ein solch Wohlgefallen an diesem Sohne, daß ich alle will lieben, die ihn lieben, daß ich alle will absolviren und zu Gnaden aufnehmen, die zu ihm sich wenden, daß ich alle diejenigen will für meine Kinder, Söhne und Töchter halten, die seinem Evangelio folgen, Gal. 3. v. 26. Joh. 1. v. 11. Drum appliciret der himmlische Vater fleißig, hunc audite, den solt ihr hören. Niemand verwahrlose muthwillig durch Unglauben und Ungehorsam seiner armen Seelen Seligkeit. In der Application kennet man einen guten und treuen Prediger.

Röm. 9. vers 33. 1. B. Mos. 6. vers 6.

Zu

Drey Stücke mercke die aus dem Beschlusse des Evangelii.

1. Die Jünger erschrecken.

Zuletzt folgen wiederum drey Puncte, 1. Wie die Jünger erschrocken. 2. Wie sie der HErr JEsus habe getröstet. 3. Und was er ihnen zu reden habe befohlen. Die Jünger erschrecken, gleichwie die Israeliten, da GOtt vom Berge Sinai redete, 2. B Mose 20. v. 18. In diesem Leben sind wir viel zu blöde, daß wir die Herrlichkeit GOttes ertragen solten, non videbit me homo, & vivet; Kein Mensch wird leben, der mich siehet, sagt GOtt, 2. B. Mose. 33. v. 20. Aber wenn das Verwesliche wird abgeleget seyn, 1. Cor. 15. v. 42. alsdenn werden wir die Stimme GOttes erdulten können, und ihn sehen, wie er ist, 1. Joh. 3. vers 2. Mittlerweile solls uns lieb seyn, daß GOtt im heiligen Predigt-Amt durch Personen mit uns redet, die unsers gleichen sind. Denn er gänglet uns wie die Jugend, Ps. 48. v. 15. und richtet sich nach unsrer Schwachheit, daß wir nicht Haupt-scheu werden. Zum andern hören wir, wie der HErr JEsus seine erschrockene Jünger alsbald tröstet. Das ist seine Hertzens alte Gnaden-Weise, er hat eine gelehrte Zunge, Esa. 50. v. 4. und holdselige Lippen, Ps. 45. v. 3. er kan erschrockene fromme Hertzen ohne Trost nicht lassen. Gewinnet Petri, Jacobi, und Johannis Sinn und Gemüth, ihr solt desgleichen erfahren. Endlich gebeut JEsus, daß seine Jünger diß Gesichte nicht sollen nachsagen, biß nach seiner Auferstehung. Denn alles hat seine Zeit, spricht der Prediger Salomo, cap. 3. v. 1. Man soll GOttes Wort klüglich wissen zu führen: Psallite Domino sapienter; Lobsinget dem HErrn klüglich, Ps. 47. v. 8. Ein Wort geredet zu seiner Zeit, stehet so schön als Pommerantzen in einer silbernen Schüssel, Sprichw. 25. v. 11. Clitus wolte dem Alexandro, als er truncken war, predigen, und ward darüber erstochen, bey nüchtern Morgen wäre vielleicht der Fisch-Fang besser gewesen. Ich habe alles Macht, aber es frommet nicht alles, sagt Paulus 1. Cor. 10. v. 23. Ein Seelsorger soll sehen auf das, was erbaulich ist. Wunden heilen ist besser, als Wunden schlagen. Doch wird St. Pauli Worten nichts vergeben, daß man mit Glimpff anhalte zur Zeit und Unzeit, 2. Timoth. 4. v. 2. Was nun diesen dreyen befohlen, das haben sie ehrlich gethan. Petrus wäschet für der Zeit nicht aus der Schule, (wohl dem, der ein verschwiegenes Maul hat!) nach Christi Himmelfahrt sagt ers nicht allein, sondern er schreibets auch auf zum Gedächtniß, 1. Pet. 1. v. 14. Die andern habens den dreyen Evangelisten in die Feder dictiret, Johannes stoppelt nur, was die andern gelassen, und will niemand faul machen, die andern, so für ihm geschrieben, fleißig zu lesen. Ein jeder thue, was ihm befohlen. Sapienti satis; Genug vor die Verständigen.

2. JEsus tröstet sie.

3. Gebeut den Handel zu rechter Zeit nachzusagen.

Vom andern Stück.

Die rechte wahre Lehre von der Person, Amt und Wohlthaten JEsu.

DJe Hülsen und Schalen sind weg, der Kern ist übrig. Einmahl lernen wir aus dieser Historia, was wir gründlich von der Person, Amt und Wohlthaten des HErrn JEsu halten sollen. Er ist kein schlechter Mensch, wie Mose, Elias, Petrus, Johannes und Jacobus, sondern zugleich GOttes lieber eingebohrner Sohn. Das mercket wider die Photinianer und Arianer. Er ist der grosse Lehrer des gantzen menschlichen Geschlechts, der uns den Willen des himmlischen Vaters soll offenbahren, Joh. 1. v. 18. wie er es dann herlich gethan hat, Joh. 6. v. 40. Das mercke wieder die Unverständigen, welche Aristotelen und Platonem zur Unzeit auf die Cantzel tragen und wieder alle Epicurer, welche lieber die Weltlehren, und ihrem eigenen Fleisch und Blut folgen. Er ist unser Versöhner, der es so weit bringet, daß sein himmlischer Vater auch an uns ein gnädiges Wohlgefallen träget. Drum lasset euch keine Ordens-Leute etwas anders einreden. Soll das gelten, was in andern Conciliis ist geschlossen, wie vielmehr solls das gelten, was in diesem hohen Concilio wird decretiret, da GOtt der Vater, JEsus Christus, Elias, Mose, Petrus, Jacobus und Johannes versammlet sind, hie ist fürwahr der Heilige Geist auch dabey gewesen, diß Concilium kan fürwahr nicht irren, qui secus dixerit, anathema esto; Wer anders saget, der sey verflucht.

Die Klarheit aus dem Gesetz ist unerträglich, aber JEsus Klarheit aus dem Evangelio ist süsse und angenehm.

Zum andern, wenn wir diese Historiam gegen das Alte Testament halten, so finden wir ein denckwürdiges Kunst-Stücklein, wo wir in Seelen-Aengsten und Anfechtung sollen Trost suchen. Mose wardlich: aber auch in seinem Gesichte auf dem Berge Sinai verkläret, daß sein Antlitz strahlicht funckelte, 2. Buch Mose 34. v. 29. (Dabey haben die einfältigen Münche vorzeiten gedacht, Mose habe Hörner gehabt.) Diese Klarheit können die Israeliten nicht leiden, Mose muste sich mit einer Haube bedecken: Allhie aber, da des HErrn JEsu Antlitz funckelt, als die Sonne, da ist Petro so wohl, als wenn er im Himmel wäre, und sagt: Hie ist gut wohnen. Hernach erschrickt er erst, da er die Stimme aus der Wolcke höret. Mose ist ein Fürbild der heiligen zehen Gebot, damit er sich allezeit getragen hat. Aus den heiligen zehen Geboten wird klar, daß wir arme Sünder seyn und GOttes Zorn verdienet haben, daraus kommen wir in grosse Angst und Schrecken, wie die Israeliten. Wer nun will Trost haben, der dencke an den verklärten HErrn JEsum auf den Berge Thabor, und an die Reden, die allda von seinem Ausgang zu Jerusalem gefallen, und daß GOtt der himmlische Vater an ihm und allen seinen Wercken ein gnädiges

Wohlgefallen habe. Denn daraus wird klar, daß wir sollen haben Vergebung der Sünden, einen gnädigen GOtt und ein ewiges Leben, es wird klar, daß er durch seinen blutigen Ausgang zum Tode uns einen fröhlichen, lieblichen Eingang in das ewige Leben habe erworben. Hier, hier ist gut mit dem Hertzen, Glauben und Gedancken wohnen, hier finden wir Trost für unsere Seele! Moses Klarheit aus dem Gesetz ist schrecklich, aber Christi Klarheit im Evangelio ist lieblich und tröstlich. Brauchet diese selige Kunst in allen Anfechtungen, so könnet ihr sagen: Es ist wahr und klar, daß ich ein sündiger Mensch bin, aber es ist auch wahr und klar, daß JEsus Christus die Sünder annimmet. Bey dem Trost ist gut wohnen, bey dem Trost will ich bleiben, biß an mein Ende.

Ein Mittel wieder das Aergerniß an den Creutz-Tode Christi.

Uberdiß dienet uns diese Historie dazu, daß wir uns nicht mit den blinden Heyden an dem schmählichen Creutze des HErrn JEsu ärgern. Der HErr JEsus hätte sich wohl können verklären, und also seinen Feinden aus den Händen entkommen, aber er hat es nicht wollen thun. Denn es konte uns auf keine andere Weise zur Seligkeit geholffen werden, er hat sich gutwillig und freywillig, ungezwungen und ungedrungen aus hertzlicher Liebe dazu ergeben, Ps. 40. v. 8.

Hier erscheinet klar, es sey noch ein ander Leben zurücke.

Fürnehmlich aber wird uns, gleichwie in einem Cryställen-Spiegel, die ewige Seligkeit allhier gezeiget. Es muß fürwahr noch ein ander Leben nach diesem syn. Denn ob schon Mose gestorben und Elias weggenommen, so sind sie doch beyde noch allhier im Leben, es ist nicht aus mit ihnen.

Wenn unsere Klarheit angehen wird.

Gleichwie nach sechs Tagen der HErr JEsus wird verkläret, also wird unsere ewige Klarheit nach verlauffenen sechs tausend Jahren, so der Welt bestimmet, angehen, wie die alten Kirchen-Lehrer reden.

Kurtzer Gängel-Wagen die ewige Seligkeit beschauen.

Droben sagte ich, daß nichts schwerer wäre abzureden, als die Beschreibung des ewigen Lebens. Drum mußten wir uns mit den kleinen Gängel-Wagen aus der Schrifft behelffen. Also finden wir auch allhie einen lieblichen Gängel-Wagen, wenn wir uns daran halten, so können wir nicht leichtlich irren, sondern können mit den Gedancken fein fortschreiten und nachsinnen, was wir zur Seligkeit nach diesem Leben zu gewarten haben. Ich wills kurtz zusammen fassen, andächtige Hertzen mögen desto länger dran gedencken.

1. Der HERR Christus wird uns zu sich nehmen.

1. Der HERR JESUS wird uns auch zu sich nehmen, wie Petrum, Jacobum und Johannem, nach seiner Zusage, Joh. 14. v. 24. nach seinem Gedinge, Joh. 17. v. 24. Wir werden bey dem HErrn syn allezeit, 1. Thess. 4. v. 17.

2. In einer hellen Wolcken.

2. Wir werden auch in einer weissen lichten Wolcken, gleichwie Elias auf seinem Himmels-Wagen, dem HErrn JEsu entgegen gezücket werden, 1. Thess. 4. v. 17. Das haben wir bey der lichten Wolcke, daraus allhier der himmlische Vater redet, zu bedencken.

3. Er wird uns von den Gottlosen absondern.

3. Der HERR JEsus wird uns auch beyseit führen, und von den gottlosen Höllen-Böcken scheiden, Matth. 25. v. 32.

4. Auf den klaren Himmels-Berg bringen.

4. Er wird uns auf den hohen heiligen klaren Himmels-Berg bringen, da wir werden bleiben, Ps. 15. v. 1.

5. Allwo wir in die Gesellschafft aller Auserwehlten A. und N. Testamentes kommen werden.

5. Gleichwie allhier Mose und Elias aus dem Alten, Petrus, Jacobus und Johannis aus dem Neuen Testament versammlet seyn: Also werden alle fromme Hertzen, die von Anbegin der Welt her gelebet haben, alle zusammen kommen, das wird ein schönes Heer seyn. Könige, Fürsten, Jünglinge, Jungfrauen, Alten mit den Jungen werden den Nahmen des HErrn loben, Psalm 148. vers 11. 12.

6. Er wird uns verklären.

6. Gleichwie wir in diesem Leben dem Ebenbild des leidenden HErrn JEsu sind ähnlich worden, Rom. 8. v. 29. Also wird er dort unsern nichtigen Leib verklären, daß er seinem verklärten Leibe ähnlich werde, Philip. 3. v. 21. Wir werden auch leuchten wie die Sonne, Matth. 13. vers 43. wie die Sternen und Himmels-Glantz, Dan. 12. v. 3. Unser Hertz wird mit himmlischer Weißheit durchkläret werden, da wird keine Finsternis seyn, da wird man kein Kloster Fratrum ignorantiæ, der nichtswissenden Mönchs-Brüder finden. Schneeweiß wird unsere Hof-Farbe seyn, das ist, wir werden in beständiger Heiligkeit und Gerechtigkeit GOtt dienen, da wird kein Mangel, Flecken, oder Tadel seyn, und in solcher Seligkeit werden auch alle unsere gläubige Religions- und Bluts-Freunde leuchten, wir werden nicht allein seyn, der Jüngste Tag wird seyn dies transfigurationis Christianorum in Olympo, der Tag der Verklärung aller frommen Christen auf dem hohen Himmels-Berge.

7. Wir werden so wohl die Ahn-Väter als unsere Kinder kennen.

7. Gleichwie Petrus Mosen und Eliam kennet, die er zuvor niemahls gesehen, obs ihm schon Christus nicht gesaget: Also werden wir alle unsere Glaubens-Genossen, Groß-Eltern und Nachkommen, Kinder und Kindes-Kinder kennen. Denn wir werden alles wissen. Das wird Seligkeit seyn! Ein jeder wird sein Geschlecht-Register für Augen haben. In dieser Welt zubrechen ihnen viel Gelehrten die Köpffe über den Genealogiis Principum, den Fürstlichen Stamm-Registern. Dort wird der geringste Tage-Löhner seinen Stamm für Augen haben.

8. Die Sprache werden heilig seyn.

8. Gleichwie allhier lauter heilige Reden gefallen von Christi Ausgang; Also werden wir dort lauter heilige Reden füh-

ren

ren, kein unnützes Wort, keine Schmähung, kein Fluch wird nicht gehöret werden. Wir werden im Himmel von Christi blutigen Todes-Gang reden, und ihn für das Werck unsrer Erlösung preisen, wir werden von unserm wunderbahren Ausgang aus unserm Grabe reden, und unserm HErrn JEsu ein fröliches Halleluja anstimmen. Da wird lauter Freundschafft seyn. Silebunt contentiones de lana caprina, den nichtswürdigen Streit wird man endigen.

9. Unaussprechliche Freude.

9. Petrus kan hier seine Freude nicht aussprechen: Also haben wir unaussprechliche Freude und lieblich Wesen zu gewarten, Ps. 16. v. 11. Unser Hertz wird sich freuen, unsere Freude wird niemand von uns nehmen, Joh. 16. v. 22. Freude und Wonne wird über unserm Haupte seyn, Esa. 35. v. 10. Alle Thränen werden abgewischet seyn, Offenb. 21. v. 4.

10. Ein immerwährender Freuden-Gesang.

10. Das wird unser Freuden-Gesang seyn: Hic bonum habitare, hie ist gut wohnen, in der Welt wars grundböse, GOtt lob, der uns zur Ruhe gebracht: Ecce quam bonum & quam jucundum, habitare fratres in unum, Ps. 133. v. 1. Siehe, wie fein und lieblich ists, daß Brüder einträchtig bey einander wohnen.

11. Wir werden GOtt anschauen.

11. Gleichwie allhier die Jünger in Christi Angesicht schauen: Also werden wir dort GOtt sehen, wie er ist, 1. Joh. 3. vers 2. von Angesicht zu Angesicht werden wir ihn schauen, und unsere Seele wird genesen.

12. Bey ihm beständig bleiben.

12. Wir werden nicht vergängliche Hütten aufschlagen, und wieder fortziehen, wie die Israeliten in der Wüsten, oder auf ihr Laubhütten-Fest, sondern bleibende Wohnung haben, manebimus in mansionibus æternis; Im Himmel ist die beste Manserey, (wie man etliche Priester-Häuser nennet.)

13. Wir werden GOtt selbst hören.

13. Da werden wir hören GOtt selber reden, das, das wird grosse Lust geben.

14. Man wird von nichts als lauter Liebe reden und hören.

14. Da wird von lauter Liebe geredet und gehöret werden, gleichwie der himmlische Vater saget: Das ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe. Also wird er mit uns reden: Lieben Kinder, lieben Söhne. Der HErr JEsus wird sagen: Lieber Bruder, liebe Schwester: Wir werden sagen: Lieber Vater, lieber Bruder, lieber Tröster, liebes Hertze. Eya wären wir da. In dieser Welt höret man nichts als von lauter Haß, Neid und Feindschafft.

15. Werden alles Gute gern vergessen.

15. Petrus vergisset seine Fischer-Hütten, er saget nicht: reliquimus omnia, wir haben alles verlassen, er hätte nur Lust hie zu bleiben: Also werden wir dort der zeitlichen Güter nicht mehr achten, da werden wir erst sehen, was für ein Unterscheid zwischen zeitlichen und ewigen Gütern sey gewesen, das wird unsere höchste Freude seyn, daß wir im Himmel wohnen und bleiben sollen.

Aus dieser Anweisung schöpffet Trost, ihr betrübten Hertzen. GOtt wird Gnade verleihen, daß euer Gemüth und Seele auch wird mit Trost durchkläret werden, daß ihr eueren Willen in GOttes Rath könnet setzen, biß ihr zu solcher Klarheit in Himmel werdet geholet werden, Amen.

Valet-Segen.

UNser verklärter HERR und Seligmacher, JEsus Christus, fülle unser Hertz mit klarem Trost von seinem Ausgang zum Tode, damit wir im Leben und Tode Licht und Freude haben, endlich komme er in Gnaden mit dem gewünschten jüngsten Tage, der seyn wird ein Tag der Verklärung wahrer Christen, und verklär auch unsern nichtigen Leib, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, damit wir in ewiger himmlischer Klarheit Leibes und der Seelen seinen alleryeiligsten Nahmen in Ewigkeit klar rühmen und preisen, Amen, Amen.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, zwischen Verklärung Christi und St. Laurentii.

Donatus.

DOnatus, ein frommer Bischoff, hat einen grossen schädlichen Drachen umbracht, in dem er ernstlich gebetet, mit den Fingern ein Creutz gemacht, und dem Ungeheuer in den Rachen gespyen. Einmahl wolten seine Gesellen für Durst verschmachten, da betet er, und grub ein kleines Grüblein mit der Hand im Sande, bald floß eine Quelle frisch Wasser heraus. Niceph. im 45. C. des 12. Buches. Desgleichen lieset man von St. Francisco, vom Bischoff Dunstano, vom Abt Basolo, und von dem Märtyrer Antonio. Das Gebet der Gerechten vermag viel, wenns ernstlich ist, Jac. 5. In der Lombardischen Historie stehet, daß ein Bischoff Donatus einen zerbrochenen gläsern Kelch wieder gantz gemacht habe, das ist ein viel gröster Kunst-Stück, als da der Meister im Plinio das Glaß so zurichtet, daß es im Falle nicht bricht, sondern beuchlicht wird, darüber er vom Kayser samt der Glaser-Hütte verbrennet wird. St. Hieronymus hat auch einen gelehrten Præceptorem des Nahmens gehabt. Præceptores fideles vere sunt Donati civitatibus a Domino; Getreue Lehrmeister sind gewißlich denen Städten von GOtt geschencket.

Afra.

S. Afra war königliches Stammes, sie ist nicht weit von Augspurg verbrennet worden. Diese Afra ward ihres Christenthums halben verklaget, weil Narcissus und Felix bey ihr zu Gaste gewesen, die sich alle Stunden, so offt der Seiger geschlagen, mit der From des heiligen Creutzes gezeich-

gezeichnet hatten. Zu Meissen ist ihr zu Ehren ein Stifft gebauet, darinn weyland der Probst gewesen, der von einem jungen Ordens-Bruder bat, er solte ihn in seiner letzten Stunde dreyer Dinge erinnern. 1. **Des ernstlichen Blut-Schweisses JEsu Christi im Oelgarten. 2. Aller Schmertzen am Creutze, und 3. der letzten sieben Worte.** (Eiß davon Fabricium in seiner Chronick über das 1263. Jahr.)

Dasselbe Stifft hat Hertzog Mauritius von Sachsen im Jahr 1543. in eine Fürsten-Schule verwandelt.

Cyriacus. Cyriacus ist droben bald nach St. Gregorii zu finden.

Romanus. Romanus Antiochenus wird vom Prudentio in seinen Liedern gepreiset. Den Abend für Laurentii ist das Gedächtniß Romani, welcher dadurch bekehret worden, daß er einen Engel gesehen, welcher Laurentio auf dem Rost den Schweiß mit einen Tüchlein hat abgewischet, wie folgends wird gedacht werden.

Romanus Martyr sub Asclepiade in carcere præfocatus, sicut Agatha virgo Catanensis sub Quintiano consule in carcere extincta est. Das ist: Roman ein Märtyrer ist im Gefängniß unter dem Asclepiade erdrosselt worden, gleichwie solches auch der Jungfrauen Agathä unter dem Römischen Bürgermeister Quintiano wiederfahren. Dieser wird auch in folgender Predigt gedacht.

Am Tage St. Laurentii.

LAURENTII CRATICULA ET CONSOLATIONIS VERÆ ADMINICULA.

Von St. Laurentii Rost, und St. Laurentii Trost.

Das walt JEsus Christus, welcher St. Laurentium auf seinem Rost getröstet hat, und auch in unser Noth uns kan erquicken, daß wir nicht verzagen, hochgelobet und geliebet samt GOTT dem himmlischen Vater und Heiligem Geist in Ewigkeit, Amen.

Andächtige Hertzen, wir sind gesinnet von St. Laurentii Rost und Trost zu reden. Damit es nun dem HErrn, welchem zu Ehren sich St. Laurentius hat rösten und braten lassen, zu Lob und Preiß gelange, so last uns hertzlich beten: **Verlaß mich nicht, HErr mein GOtt, sey nicht ferne von mir, eyle mir beyzustehen, HErr, meine Hülffe, Ps. 38. v. 23.**

Höret an die Worte, welche man weyland am Tage St. Laurentii hat pflegen zu lesen, aus dem 12. Cap. St. Johannis vers 24-26.

vers 24. **DEr HErr JEsus sprach: Warlich, warlich, ich sage euch, es sey denn, daß das Weitzen-Korn in die Erde falle und ersterbe, so bleibet es alleine. Wo es aber erstirbet, so bringts viel Früchte. v. 25. Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren. Und wer sein Leben auf dieser Welt hasset, der wirds erhalten zum ewigen Leben. v. 26. Wer mir dienen will, der folge mir nach, und wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.**

(Aber die folgenden Worte biß auf den 30. Vers liß in meiner Steppel-Postill 1. Theil pag. 513. seq.)

Zwey derbe Knoten von Sanct Laurentio.

Geliebten Freunde, was man von St. Laurentio sagt, daß er auf einem Rost sey gebraten worden, das ist kein Gedicht, sondern eine wahrhafftige Geschichte. Darum wird ihr billig in der Christenheit gedacht. Die Münche haben vor Zeiten zweene grobe Knoten daran geknüpffet, die muß ich bald im Anfang abschneiden. 1. Sie geben für, Sanct Laurentius könne das Feuer löschen. Darum haben vor Zeiten die alten Mütterchen also wollen das Feuer versprechen: Feuer, stand stille, um der Worte willen, die St. Lorentz sprach, als er den feurigen Rost ansah. Diß ist kindische Lapperey. Denn hat doch Sanct Laurentius das Feuer nicht versprochen, es hat ihm ja zu Tode gebraten. Im Propheten Daniel Cap. 3. vers 28. lesen wir, wer der HErr sey, der das Feuer also kan versprechen, daß man auch keinen Brannt rieche, es ist der Engel des Bundes, der ewige Sohn GOTTES, und Meßias JESUS. 1. Zu die-

diesem schreyet in Feuersnoth, und 2. tretet mit Einigkeit treulich zusammen, so wird ein angehendes Feuer glücklich können gedämpffet werden. Jerusalem ist zweymahl am Tage Laurentii durchs Feuer verdorben, zu beyder Zeit waren sie Verächter des Meßiä, seiner Propheten und Apostel, darneben stimmeten ihre Hertzen zusammen wie Winter und Sommer. GOTT bewahre euch vor solchen Sünden. II. Pelbartus lässet sich bedünken, Sanct Laurentius könne uns nicht allein zeitliche, sondern auch ewige Seligkeit geben, und wills beweisen mit dem Käyser Heinrich, welcher Sanct Laurentium mit einem schönen Kelch geehret hatte, das ist der Ehre JEsu Christi zu nahe geredet, denn sein Wort muß unverrückt bleiben: **Ich gebe ihnen das ewige Leben**, Joh. 10. v. 28. **Das ist der Wille des, der mich gesandt hat**, Joh. 6. v. 40. **Es haben aber unsere Vorfahren aus zweyerley Bedencken diese abgelesene Worte** auf den Tag Laurentii geleget.

Die Ursach, warum dieser Text heute erkläret wird.

Einmahl, daß man daraus Gelegenheit nehmen könne, etwas tröstliches und nützliches von der gegenwärtigen Weitzen-Erndte zu sinnen und zu reden. Zum andern, daß man sich fein artig an der Historie von Sanct Laurentio spiegeln könte. Dazu wollen wir sie auch im Nahmen GOttes brauchen, und nach gantzer Summirung der Reden JEsu auf zween Puncten beruhen:

Erklärung.

1. Was wir von St. Laurentii Roß wissen, und darbey zu bedencken haben.
2. Was auch St. Laurentii Trost auf seinem Rost gewesen sey, und woran wir uns auch bey unserm Elend zu halten haben.

Vom ersten Stück.

Die Zubereitung.

EHe der HERR JESUS von unserm Leiden redet, berichtet er zuvor etwas von seinem Leiden, damit er uns nicht erschrecke, sondern unser Elend fein durchsüsse. Denn in unsern Leiden kan uns nichts kräfftiger trösten, als wenn wir an Christi Leiden gedencken. Durch Christi Creutz-Baum wird das bittere Wasser unsers Elends lieblich durchsüsset,

Es gehet JEsu wie einem Weitzen-Körnlein.

2. B. Mos. 15. vers 25. Er betheurets aber mit einem doppelten Eyde: **Warlich, warlich**, daß es ihm werde gehen, wie einem Weitzen-Körnlein, aber es werde auch mit ihm eben so tröstlich ausgehen. Christi Worte sind voller Augen, er mahlet uns zugleich in diesem kleinen Bildnis ab sein Leiden, Begräbnis, Auferstehung und Himmelfahrt. **Wie gehets dem Weitzenten-Körnlein in der Scheune? Es wird gedroschen; und geworffen:** Also wird der HERR JESUS jämmerlich im Oelgarten gedroschen, daß mildiglich Blut rinnet aus seinen Schweiß-Löchern, er wird für geistlichem Recht unbilliger Weise von einem groben Flegel ins Angesicht gedroschen, er wird in seinem Nacht-Gefängniß von den Kriegs-Knechten geschlagen, er wird bey der Geisselung jämmerlich gedroschen, er wird von einem Richter zum andern geworffelt, endlich wird er gar zur Stadt hinaus geführet; **Wie gehets dem Weitzen-Körnlein in der Mühle? Es kömmet zwischen zween harte Steine, es wird zerquerschet:** Also kömmt der HERR JEsus auch aus dem Staube in die Mühle, bey seinem Predigt-Amt muste er gar viel gartiges Gestäube von den Pharisäern aufnehmen. Endlich kömmt er gar in die Passions-Mühle, zwischen zween harte Steine, des himmlischen Vaters Zorn ist ja ein harter Stein, die unbarmhertzigen Richter sprachen ihm wieder alle Rechte das Leben ab. Ach das waren harte Steine.

Wie gehets dem Weitzen-Körnlein bey dem Becker? Es wird geknetet, ach wie knackets allda! Es wird geröstet und im Ofen gebacken: Also wird der HERR JESUS durch viel Schmertzen durchkneten, ach wie knacket sein Hertz im Oel-Garten! Tristis est anima mea, **meine Seele ist betrübet**, Matth. 26. vers 38. und am Creutz: **Mein GOtt, mein GOtt**, ꝛc er muß in den Brenn-Ofen des feurigen Zorns GOttes, im Oel-Garten und am Creutz wird er Feuer-roth, er treuffelt, wie ein Braten, er siehet aus wie Gideons geröstetes Brodt, welches der Midianiter Gezelt zustieß, B. Richt. 7. v. 13. **Siehe, wie artig hat uns der HERR JESUS sein Leiden gezeiget. Wir sehen auch sein Begräbnis, Auferstehung und Himmelfahrt. Gleichwie das Weitzen-Körnlein wird gesäet, also wird der HErr JESUS begraben. Das Weitzen-Körnlein aber kommet nicht um, sondern keimet aus:** Also hat der HErr JEsus die Verwesung nicht gesehen, Psal. 16. v. 10. Er kömmet am Oster-Tage wieder lebendig herfür. **Gleichwie das Weitzen-Körnlein mit seinen schönen Stengel in die Höhe steiget:** Also ist der HErr JESUS in die Höhe gefahren, und hat sich gesetzt zur Rechten GOttes. **Gleichwie ein Körnlein hernach viel Körner bringet:** Also will der HErr JEsus im Himmel auch viel fromme Hertzen bey sich haben, und nicht alleine bleiben, Joh. 17. vers 24. **Das Weitzen-Körnlein bringet viel Früchte**, der HERR JESUS bringet uns viel Trost zum Gebet, Creutz, Anfechtung, Leben und Sterben. **Das Weitzen-Körnlein giebt schön weisses Mehl**, der HERR JESUS giebt uns das edle Schnee-weisse Mehl der Unschuld, die für GOTT gilt. **Das Weitzen-Körnlein giebet das schönste weisse Brodt**, der HERR JESUS ist **das wohlschmeckende Himmel-Brodt** unserer

Nieß den Plin. lib. 21. cap. 25.

Seelen, Johan. 6. v. 48. Sextus Pomponius oder Pompejus setzte sich mit den Schenckeln biß über die Knie in Weitzen-Körner, und überkam davon glücklich rüstige Beine. Der HErr JEsus kan unsern Seelen rüstige Beine geben, daß wir getrost allem Elend entspringen, und einen Sprung ins ewige Leben thun.

Fromme Christen haben dergleichen zu gewarten, was Christo widerfahren.

Darauf schleust der Sohn GOTTes: Wie es mir nun wird ergehen, alsd wirds auch mit der Zeit meinen Liebhabern und Bekennern gehen, drum müssen sie ihr Leben nicht liebhaben, sondern hassen und in die Schantze setzen, damit sie das Ewige erhalten. Wer mir dienen will, der muß meinen blutigen Fußstapffen in Christlicher Gedult folgen. Summa es wird meinen Bekennern auch gehen, wie dem Weitzen-Körnlein. Nun gehet wiederum mit Gedancken durch die Scheune, Mühle- und Backhauß, es wird sich alsd in der That befinden. Ach wie werden die frommen Christen in der Welt gedroschen! Der Teuffel ist der Drescher, die Tyrannen, die Ketzer, böse Mäuler und ungerechte Leute sind die groben unverschämten Flegel, damit der Teufel zuschläget, je gröber der Flegel ist, je grösser wird die Beule. Hieher gehören alle Bier-Flegel und unbarmherzige Gesellen, die ihrem Nächsten Gewalt thun. Aber GOtt schickt alles zum besten, alsd müssen die Hülsen der Welt-Liebe durch mancherley Unglücks-Flegel von uns abgeschälet werden. St. Agatha führete solche Gedancken, da sie am 5. Febr. im Jahr Christi 253. ward zum Tode geführet. Denn sie sagte: Schmeist nur tapffer zu, würde das Körnlein nicht weidlich auf der Scheun-Tenne geschlagen, so würde es nicht aus dem Stroh fallen: Alsd würde meine Seele nicht mit Freuden in Himmel kommen, wenn mein Leib nicht tapffer gedroschen würde. Alsd werden die Liebhaber Christi eines Theils redlich in der Welt herum geworffen und gejaget, und von einem Elend ins andere getrieben. Die Tyrannen sind des Teuffels Worffschauffeln, aber, GOtt lob, alsd werden sie von den gottlosen Welt-Spreuen (wie der erste Psalm redet) fein abgesondert. O wie offt kommen wir auch aus dem Staub in die Mühle, wie zerquetschen uns die harten Welt-Steine! Ignatio fielen diese Gedancken ein, da er solte den wilden Thieren vorgeworffen werden; Er sprach: Ich bin GOTTES Körnlein, die Thiere werden meine Müller, ihre Zähne werden meine Mühlsteine seyn, damit ich meinem GOTT ein liebes Schau-Brodt im Himmel werde. Wie offt wird unser Hertz mit grosser Angst durchkneten, es knackt offt wie ein Weitzen-Teig, wir dencken, es werde in tausend Stücke springen! wie offt müssen wir uns bücken, und in einen Creutz-Ofen nach dem andern kriechen! Armuth, Kranckheit, Verfolgung, sind heisse brennende Ofen. Endlich werden wir als die Weitzen-Körnlein auf den GOttes-Acker gestreuet; Aber auf gute Hoffnung, daß wir am Jüngsten Tage werden auskaimen, und mit unserm Leib und Seelstengel hinauf in Himmel wachsen, und in die Scheune der ewigen Seligkeit gesammlet werden. Drum singet der Herr Gigas:

Kein Frucht das Weitzen-Körnlein bringt,
Es fall denn in die Erden;
So muß auch unser irrdischer Leib
Zu Staub und Aschen werden,
Eh er kömmt zu der Herrlichkeit,
Die du, HERR Christ, uns hast bereit,
Durch deinen Gang zum Vater.

Ach wie viel Weitzen-Körnlein hat mancher Mensch verschlungen in den Grauppen, in Kuchen, und im Weißbrodt, und hat der keines bedacht, derselbe schäme sich heut seiner Nachläßigkeit. Wer nicht will folgen, und dem, was gesagt ist, nachsinnen, der ist nicht werth, daß er einen Bissen Semmel esse.

Ein Exempel hiervon ist S. Laurentius.

Was aber gesaget ist vom Elend der Christen, das hat St. Laurentius redlich müssen erfahren. Da er nicht wolte des GOttes-Kastens Verräther seyn, da ward er auf Rost gebraten. Die Christen hatten einen allgemeinen Kasten für arme Lazaros, wie noch heute bey uns bräuchlich ist, in diesen hatte Philippus, des ersten Christlichen Käysers Philippi Sohn, ein ehrlich Stück Geldes beschieden, die Reichen legten auch alle Sonntage etwas ein, damit der heiligen Märtyrer hinterlassene Wäiselein nicht dürffen Hunger sterben. Hier haben vermögende Leute viel zu lernen, daß sie beym Gottesdienst ihr Testament und in fürfallender Noth des Armuths nichts vergessen. Da nun Sixtus, der fürnehmste Prediger zu Rom ward zum Tode geführet, vermahnet er Laurentium, er wolte, als ein treuer Kasten-Herr ihm lassen die Schätze der Kirchen befohlen seyn, wie weyland Stephanus. Bald trugen etliche Verräther die Worte für den Kayser, und sagten ihm, daß die Christen Schätze hätten. Da ließ sich der Käyser Decius der armen Wäiselein Guth gelüsten, wie Achab Naboths Weinberg, schickte nach Laurentio, und gebot ihm, die Schätze einzuliessern, damit alsd den elenden Christen alle Schwing-Federn ausgerauffet würden. Grosse Herren können auch den Strang verdienen. Laurentius wolte sich als ein ehrlicher Mann, nicht zu solcher Verrätherey gebrauchen lassen, wie Heliodorus, 2. Buch Macab. 3. vers 10. welchem es auch bekam, wie dem Hunde das Graß, sondern dachte auf eine Geschwindigkeit, und bat drey Tage Frist, damit er alles zusammen bringen könte. Unterdeß theilete er alles unter arme Wittwen und Wäiselein, und behielt keinen Heller. Nach dreyen Tagen stellete er die al-

ler-

lerhungrigsten Decio für, und sprach: Siehe, das sind der Christen-Schätze, wilt du einen Schatz im Himmel haben, so thue diesen Leuten Guts, Matth. 6. v. 20. Was vom Gelde im Vorrath ist gewesen, das haben die Leute und ihres gleichen allbereit verzehret. Da ergrimmete Decius, und sprach: harre der Spott soll dir den Hals brechen, und ließ St. Laurentium auf einen eisernen Rost schmieden, schmäuchen und zu Tode braten.

Anwendung. Jederman bey den Christen bei seinen Rost.

Wie nun St. Laurentius seinen Rost hat, also hat ein jedes frommes Hertz sein Leiden und Betrübniß. Die gantze Christenheit hat insgemein ihren Rost. Ach welche brennende Kohlen werden unter geschüret, GOTT erbarme sich über uns! Viel gantze Städte haben ihren Rost, Schuld, Armuth, Verfolgung, Hoffegeln, Brand-Schäden, Pestilentz, Hunger, Kummer, sind ihre Kohlen. Jeremias hatte seinen Rost im Jüdischen Lande, seine eigene Zuhörer schüreten Feuer zu. Paulus hatte seinen Rost, Der Satans-Engel schürete Kohlen unter. Moses der Geplagteste, 4. Buch Mos. 12. vers 3. hatte seinen Rost viertzig Jahr in der Wüsten. Manche fromme Regenten brät man bey der Regierung auf einer Seiten, nach der Regierung auf der andern. Hiob hat seinen Rost sieben Jahr, der fromme Mann Johan. 5. vers. 5. acht und dreyßig Jahr. Athanasius hatte einen schweren Rost. David hatte seinen Rost, Saul selber schüret Kohlen unter. Simei thuts auch mit der Schür-Stangen seiner giftigen Zungen. Lazarus hatte seinen Rost für des reichen Mannes Thüre. Arme Leute haben jetzund ihren Rost in dieser schweren Zeit, sie sehen aus wie die gebratene Griefen, wie die ausgedörreten Herings-Seelen, sie gehen schmalbäckicht daher, wie die dürren Schinden, GOtt tröste sie! Ach welche grosse Blasen und Blattern lauffen auf in ihrem Hertzen! Vorzeiten pflegte man St. Laurentii Rost an die Siech-Häuser zu mahlen. Bey uns ist er auch im Sieg-Hauß-Kirchlein an dem Altar geschnitzt, itzt mahlet GOtt Laurentii Rost an vieler frommer Leute Häuser. Ihr krancken Schwindsüchtigen, ich meyne, ihr habt euren Rost, ihr gehet eines Theils daher wie die Todten-Gerippe. Ihr betrübte Eltern, bedencket euren Rost. Wer weiß über welchen Rost itzund manch bekümmertes Hertz seufftzet, du hast vielleicht deinen Rost mit zur Kirche gebracht, du must ihn auch wieder heim tragen, und siehest noch kein Ende, wie lange man dich werde schmäuchen, du denckest: Ach! bin ich denn nicht fortmehr genug gebraten? Welchen nun diese meine Reden treffen, der dencke einmahl an des HErrn Christi Rost, hat doch derselbige auch auf den feurigen Zorn-Rost des himmlischen Vaters im Oel-Garten, an der Blut-Seule Pilati, und am Creutz schweissen und trieffen müssen.

2. Cor. 12. vers 7.

2. Sam. 16. vers 5.

Luc. 16. vers 20.

Gebrauch.

Zum andern, dencke an St. Laurentii Rost, der ist auch in deiner Zahl, du bist nicht der Erste, du wirst auch der Letzte nicht seyn, alle Kinder GOttes haben ihr Kohl-Feuerlein, ein jeder weiß, wo ihn der Schuch drücket.

Vom andern Stück.

Trost. S Anct Laurentii und unser Trost wird in zwey Worte gefasset. I. So ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Denn der HErr JEsus hat sichs ausgedinget, Joh. 17. v. 24. Er hats zugesaget, er will uns zu sich nehmen, Joh. 14. v. 19. Dannenher quält St. Pauli Freude, Phil. 1. v. 23. Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn. II. Wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren. GOtt der himmlische Vater ehret die Liebhaber seines Sohnes, 1. mit dem Schutz und Beystand der heiligen Engel, wie Lazarum, das ist keine schlechte Ehre. 2. Der böse Geist muß an ihnen zu Schanden werden, das ist eine grosse Ehre. 3. Er füllet ihr Hertz mit Trost im Gebet, Creutz, Anfechtung, Leben und Sterben, das mag Ehre seyn! 4. Er verläßt sie nicht nach seiner Zusage: So du ins Feuer gehest, solt du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden, denn ich bin der HERR dein GOtt, der Heilige in Israel, dein Heyland, Esa. 43. v. 2. Sie können sagen mit David Psalm 66. vers 12. Wir sind in Feuer und Wasser kommen, aber du hast uns ausgeführet, ꝛc. Ob schon das Feuer den Leib brennet, so bleibet doch die Seele unverbrennet. Das ist eine mächtige Ehre! 5. GOtt bescheret ihnen ein rühmliches Gedächtniß, das ist eine tressliche Ehre! 6. GOtt wird sie erwecken zum ewigen Leben. Ey das wird Ehre seyn! Dan. 12. v. 2.

Luc. 16. vers 22.

Das Exempel St. Laurentii giebets augenscheinlich. 1. Denn sein Rost trennet ihn nicht von dem HERRN JEsu, sondern bringet ihn nur näher und desto geschwinder zu ihm. II. Er wird von GOtt hochgeehret. Denn 1. ein heiliger Engel, in Gestalt eines schönen Jünglings, wischet ihm den Schweiß vom Gesichte und Leibe, darüber wird Laurentius kräfftig abgekühlet. Das wird ein Römischer Soldat gewahr, u. also darüber geändert, daß er sich bald zu der Christlichen Religion wendet. (Das ist der Romanus, des am Abend St. Laurentii gedacht wird. 2. Gott ehret S. Laurentium mit einem beständigen Heldenmuth. Da er den Rost ansiehet, spricht er: Has epulas diu optavi, mich hat lange nach diesen Leckerbißlein verlanget. Ingleichen: Dise miser, quæ, qualis, quanta vir-

tus Domini: Hi carbones non dolores, sed refrigerium mihi sunt; Lerne doch, du elender Mensch, wie mächtig GOtt sey: Die Kohlen brennen mich nicht, sondern sie kühlen mich nach meines Hertzens Wunsch: Brenne wie du wilt, du wirst mir nimmermehr den HErrn JEsum aus dem Hertzen brennen. Endlich spricht er zum Käyser: Friß du Menschen-Fresser, die eine Seite ist gebraten, mitlerweile wird die andere auch fertig werden. Es gehet ihm nach seinem Wahlspruch, den er allezeit im Munde soll geführet haben: Mea nox obscurum non habet; Das ist: Die Nacht muß bey mir auch nicht finster, sondern lichte seyn, wie der 139. Ps. 12. redet: Mitten in meiner Creutz-Nacht habe ich Licht und Trost die Fülle, ob ich schon wandele im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück. Denn GOtt ist bey mir. Psalm 23. v. 4. Laurentii Hertz ist gleich so frölich als Simeonis, Luc. 2. v. 29. Der Herr Philippus hat die Meynung, daß die ersten Schmertzen sind bey den Märtyrern die gröbsten gewesen, wenn sie darnach zugenommen, so haben sie es nicht mehr gefühlet. 3. Der Teuffel aber und Decius werden zu Schanden, Laurentius kömmet desto eher in Himmel, eben damit sie ihm wollen schaden, damit müssen sie ihm nützen. Denen, die GOtt lieben, muß alles zum besten dienen. Rom. 10. v. 28. 4. Die Christenheit wird nicht geschwächt, sondern durch Laurentii Beständigkeit gemehret. Romanus wird bekehret, die andern werden gestärcket. 5. Sein Gedächtniß wird nimmermehr vergessen werden, Ps. 112. v. 6. 6. Er hat die Crone des Lebens erlanget, Offenbahr. 2. v. 10. Nun ist er ein rechter Laurentius, oder Poëta Lauru Coronatus, mit Lorbeern gekrönet. Die Lorbeer-Zweiglein sollen niemahls vom Wetter seyn beschädiget worden, St. Laurentium soll nimmermehr keine Verdammniß betreffen, Rom. 8. v. 1. 7. Sein feuriger Rost wird ihm zu einem feurigen Hummels-Wagen, wie Elia. 8. Seine Feinde jubiliren nicht lange, das andere Jahr hernach ist Decius im Koth erstücket, das ist sein Lohn, wie Antiochi, 2. Macc. 9. v. 5. wie Herodis. Apost. Gesch. 12. v. 23. Jetzt hat er wieder seinen Rost im höllischen Feuer, da schüren ihm die bösen Geister Kohlen unter, da heißts: brate nunmehr St. Laurentium. Hütet euch, ihr bösen Buben, schmiedet nicht Roste über fromme Leute, GOtt möchte euch wieder einen Unglücks-Rost zurichten, und Pestilentz, Feuer, Fieber, Schande, Schade an Leib und Seel, an Gut und Ehre, ewiges Verdammniß, Schwefel und Pech unterschüren lassen, Ps. 11. v. 7.

Gebrauch. Wer nun St. Laurentii Rost fühlet, der fasse sich mit dem erzehlten Trost St. Laurentii. Laurentii Schmertz und Laurentii Hertz reimen sich wohl zusammen.

Mercket zuletzt eine selige Sterbens-Kunst. Laurentius lieget auffm Rücken, unter ihm sind brennende Kohlen und grosse Schmertzen, neben ihm ist ein lieblicher Engel, über ihm ist der Himmel und lauter Trost. Also werdet ihr einmahl auf eurem Bettlein oder Bündlein Stroh liegen, unter euch wird sein Angst und Wehklagen, aber verzaget nicht, seyd getrost wie Laurentius. Neben euch sind die heiligen Engel, die warten auf eure Seele. Uber euch ist GOTT mit seiner Gnade, da ist der Himmel und das ewige Leben, da soll eure Traurigkeit in Freude verkehret werden. Also kan euer Todes-Tag euch der frölichste Tag werden, wie an Laurentii Exempel zu sehen, Amen, in JEsu Christi Nahmen, Amen. Sterbens-Kunst.

Valet-Segen.

JEsus Christus, GOttes Sohn, verleihe St. Laurentii Hertz und Trost allen betrübten Leuten, die heut bey Laurentii Rost ihr Elend beseufzet haben, damit sie nicht verzagen, sondern gedultig seyn, und mit Laurentio ewig selig werden, Amen.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, die zwischen St. Laurentii und Mariä Himmelfahrt fallen.

Clara. CLara ist eine edle Jungfrau gewesen zu Aßis in Umbria, welche durch ihr Gebet zu GOtt die Saracenen vom Kloster zu St. Danjan abgetrieben. Sie soll auf ihr Gebet eine Stimme gehöret haben: Ich will euch allzeit behüten.

Cranzius schreibet von einer andächtigen Jungfrau Clara, in welcher Hertz man ein Bild des gecreutzigten HErrn Christi im Blut geliypert gefunden habe, gleichwie den Nahmen JEsu im Hertzen Ignatii, lib. 8. Metrop. cap. 55.

Hippolytus. Hippolytus hatte St. Laurentii gebratenen Cörper begraben, darüber fiel er in des Käysers Ungnade, und ward von wilden Pferden durch Dorn, Disteln und Hecken geschleppt, bis er seinen Geist aufgab.

(Ließ die Lombardische Historie.)

Prudentius schreibet vom Bischoff Hippolyto, welcher von wilden Pferden ist von einander zerrissen worden. Die Feinde nahmen Ursach aus seinem Namen.

Affirmant dicier Hippolytum.
Ergo sit Hippolytus, quatiat turbetque jugales,
Intereatque, feris dilaceratus equis.
Ultima vox audita senis venerabilis hæc est:
Hi rapiant artus, tu rape, Christe, animam.

Eusebius. Eusebius, Bischoff zu Cäsarea in Palestina, ein hochgelehrter Mann, hats erstlich mit den

den Arianern gehalten, hernachmahls ist er zu der Wahrheit umgetreten, und hat im Synodo zu Nicäa selber das Symbolum gefasset. Eusebius, Bischoff zu Samosata, ist von einem Arianischen Weibe mit einem Ziegelstein zu Tode geworffen worden, es haben ihm aber seine Freunde müssen schweren, seinen Tod nicht zu rächen. Eusebius Cremonensis, St. Hieronymi Discipel, hatte in seinen letzten Zügen grosse Anfechtung, aber er schrye immerfort: non faciam, non faciam, mentiris, mentiris, **ich thue es nicht, ich thue es nicht, du läugest, du läugest** biß auf der umstehenden Christen Gebet alles verschwand, und er seliglich sein Leben beschloß. Eben also schrye auch mein itzo seliger Vater Martinus, kurtz für seinem Abschied An. 1572. Ich thue es nicht, ich thue es nicht. GOtt verleihe solchen Sieg allen angefochtenen Hertzen um JEsu Christi willen!

Tiburtius und Valerianus, zweene Brüder und fürnehme Bürger zu Rom, kamen in Ungnade, daß sie der heiligen Märtyrer Leichen begruben, wie Tobias, endlich wurden sie ihrer Religion halben enthäuptet. Tiburtius. Valerianus.

Conrad Nandwein soll fälschlich angegeben, und zu Wohlfrathhausen den 13. Augusti verbrennet worden seyn, daß er in Sünden wider das sechste Gebot gelebet hätte, nur daß der Richter seine Pfennige möchte bekommen, darum ist an demselben Ort hernach eine Kirche erbauet, und grosse Wallfahrt angestellet worden. Liebes Hertz, wallfahrte du zu der Unschuld JEsu Christi, da kömmest du besser an. S. Nandwein.

Am Tage Mariä Himmelfahrt.

Die erste Predigt.

ASSUMTIO MARIÆ ET ECCLESIÆ.

Von Mariä und der gläubigen Christen Himmelfahrt.

Das walt JEsus Christus, welcher durch seine herrliche Himmelfahrt nicht allein Mariä, sondern auch uns allen, die wir uns mit Maria seines blutigen Todes trösten, eine herrliche Himmelfahrt des Hertzens, so offt wir beten, der Seelen, wenn wir sterben, des Leibes und der Seelen am Jüngsten Tage erworben hat, hochgelobet und geliebet samt GOTT seinem himmlischen Vater und Heiligen Geist in Ewigkeit, Amen.

Andächtige Hertzen, wir sind gesinnet, nach Anleitung der Zeit, von Mariä Himmelfahrt, auch von Mariä Würtz- oder Kräuter-Weyhe etwas denckwürdiges zu reden: Damit es nun dem Sohne Mariä, unserm Seligmacher JEsu zu Ehren, uns aber zur Lehre und Trost gereiche, so laßt uns hertzlich beten: HErr GOTT Zebaoth (lehre und) tröste uns, laß dein Antlitz leuchten, so genesen wir. Ps. 80. v. 20.

Höret an ein denckwürdiges Evangelium aus dem II. Cap. St. Lucä, vers 27. 28.

vers 27. Und es begab sich, da JEsus redet, erhub ein Weib im Volck die Stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. v. 28. Er aber sprach: Ja selig sind, die GOttes Wort hören und bewahren.

Von denen Ordens-Leuten, die alleine der Mariä dienen, und weder mit Christo noch mit andern Heiligen etwas wollen zu thun haben, siehe Erasmum in adagiis, Chil. 2. Cent. 5. Prov. 89.

Ich zweiffele nicht, daß viel andächtige Leute einen gründlichen Bericht von dem Fest Mariä Himmelfahrt begehren, die sollen heute ihres Hertzens Wunsch haben. Vor Zeiten haben etliche Gelehrten das Evangelium von Maria und Martha gelesen, Lucä am 10. vers 38. Das habe ich droben am Tage St. Matthäi abgehandelt, es gehöret auch eigentlich dahin. Denn es redet nicht von Maria, Christi Mutter. Andere haben diese erzehlten Worte aus dem Evangelio Luc. c. 11. vers 27. ausgeleget, die berichten ausdrücklich von Mariä Seeligkeit für der Welt, und auch für GOTT. Das ist ihr Privilegium für allen andern Matronen unter der Sonnen, daß sie den verheissenen Meßiam unter ihrem Jungfräulichen Hertzen und auf ihren Armen getragen, und mit ihrer Muttermilch das JEsus-Kindlein gestillet hat. Für GOTT aber ist diß die Herrlichkeit und Seligkeit gewesen, daß sie die Worte GOttes mit leisen

leisen Ohren gehöret, und in ihrem Gedächtniß bewahret hat, wie denn deutlich von ihr gesaget wird: Maria aber behielt alle diese Worte, und bewegte sie in ihrem Hertzen. Luc. 2. v. 51. Sonst sind diese abgelesene Worte der Beschluß des Evangelii auf Oculi.

(Wem beliebt, der mag allda eine kurtze Erklärung hierzu holen aus dem 1. Theil dieser Hertz-Postille, pag. 233.)

Eintheilung des Textes.

Jetzund wollen wir auf zwey Stücklein beruhen:

1. Was die fürnehmsten gelehrten Leute von Mariä Himmelfahrt wissen und halten.
2. Wodurch Maria ihre Himmelfahrt habe erlanget, uns zur Nachricht, damit wir derselben auch können nachfahren. Darbey will ich auch etwas von Mariä Kräuter und Würtz-Weihe berichten.

GOttes und Mariä Sohn segne unsere Gedancken und Reden, Amen.

Vom ersten Stück.

Mariä Alter. Einige sagen, sie sey 59. Jahr gewesen. Das ist auch des Kaysers Maximiliani Alter gewesen.

UNsere Vorfahren sind der Meynung, Maria sey drey und sechzig Jahr alt worden. Das ist das Alter vieler grossen Leute. Sanct. Bernhardus, desgleichen D. Lutherus habens auch so weit gebracht. Philippus Melanchthon ist 63. Jahr und 63. Tage alt gewesen. Ehe Maria Christum empfangen, ist sie funffzehen Jahr alt gewesen, mit Christo hat sie gelebet 33. Jahr, nach Christi Himmelfahrt auch funffzehen, das ist eben drey und sechzig, halb so lange als Sara, die war 127. Jahr alt. Es ist ein Wechsel-Jahr, neunmahl sieben, es wechselt sich mit Maria zu einem bessern Leben, Philip. 1. v. 23.

Mariä wird der Tod angekündiget.

Diesen seligen Wechsel haben alle Glaubens-Genossen Mariä zu gewarten. Am Tage und Jahre ihres Abschieds ist nichts gelegen. Drey Tage zuvor soll ihr GOtt durch einen Engel ihren Abschied von dieser Welt offenbahret haben. Das ist auch dem Könige in Dännemarck Christiano wiederfahren.

(Ließ am Feste Michaelis in diesem II. Theil. pag. 349.)

Und für wenig Jahren hörete Albrecht von Seelstrangen in Schlesien eine Stimme: Albrech, mache dich fertig, du wirst sterben, dencke an den Spruch: Gehe hin, mein Volck, in deine Kammer, ꝛc. Esa. 26. v. 20. Hattе doch der alte Simeon auch seine Offenbahrung, Luc. 2. vers 26. Wir sollen solche Privilegia nicht begehren, sondern alle Stunden in guter Bereitschafft sitzen, Matth. 25. v. 13. Marc. 13. v. 33. Es berichten auch alte Scribenten, daß ihr vor ihrem Ende der HErr JEsus selber sey erschienen, und gesaget: Veni electa mea, komm meine Auserwehlte, sie aber habe aus dem 57. Ps. vers 8. geantwortet: Mein Hertz ist bereit!

(Davon suche eine besondere Predigt im II. Th. meiner geistl. Trauer-Binden.)

Mariä Tod und Begräbniß.

Darauf sey sie sanfft und still verschieden. Germanus, der Bischoff von Constantinopel, berichtet, daß sie sey in prædio oder Hof Gethsemane, nicht weit von dem Ort da Christus Blut geschwitzet, begraben worden, welches auch Juvenalis der Bischoff von Jerusalem auf einem Concilio zugestanden, wie auch Damascenus darvon Wissenschafft hat. Das ist sehr fein. Wir sehen, daß Maria sich in ihrer letzten Himmelfahrt auch des ängstlichen Blut-Schweisses JEsu Christi muß getröstet haben. Diß ist gut Evangelisch und Lutherisch. Daß nun ihre Seele gewiß gen Himmel gefahren, das kan niemand läugnen. Denn die Worte Christi betrügen nicht. Selig sind, die GOttes Wort hören und bewahren. Und Joh. 3. vers 16. Also hat GOTT die Welt geliebet, ꝛc. Und cap. 6. v. 40. Das ist der Wille deß, der mich gesandt hat, ꝛc. Aber das etliche fortschreiten und sagen, Christus habe sie des dritten Tages erwecket, und auch leiblicher Weise in Himmel geholet, darüber können sich die Gelehrten nicht alle vergleichen. Hieronymus spricht mit Sanct Paulo, 2. Corinth. 12. v. 3. Sive in corpore, sive extra corpus assumta sit, nescio, Deus scit! Ob sie mit dem Leibe, oder nur nach der Seelen gen Himmel gefahren sey, weiß ich nicht gründlich zu sagen, GOTT weiß es. Jacobus de Voragine, da er sehr viel von dieser Sache geschrieben, beschleust endlich fast auf das Muster, wie das andere Buch der Maccabäer am 15. Cap. v. 39. Si dixi ut debui, approba, Christe, tu & tui; HErr Christe, habe ichs getroffen, so laß dirs und deinen Heiligen gefallen, habe ich gefehlet, so halte mirs mit deinen Heiligen zu gut. O fehlen ist nicht allein das Gröste im Spiel, sondern auch in Religions-Sachen. Durandus, Bischoff von Mande, spricht: Incertum habetur, & melius pie dubitare, quam temere aliquid definire. Pie tamen credendum est, eam totaliter esse assumtam; Es ist ungewiß, und viel besser, gottsfürchtig gläuben, als unbesonnen etwas schliessen. Doch soll man in der Gottsfurcht gläuben, sie sey gantz aufgenommen worden. Vor Zeiten hat man ein gantz Buch hievon gehabt, unter dem Nahmen St. Johannis: Aber es ist schon dem heiligen Hieronymo verdächtig gewesen. Wir Evangelischen sind solcher streitigen ungewissen Waare nicht gewohnet. O dancket GOtt, lieben Hertzen, daß ihr auf gewissen Grund geführet werdet! Wir haben ein festes Prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet im Finsterniß, 2. Petri 1. v. 18. Wir bleiben bey dem, davon man sagen kan, aus der Offenbahrung Johan. cap. 21. v. 5. und cap. 22. v. 6. Schreibe, diese Worte sind wahrhafftig und gewiß.

Mariä Himmelfahrt.

Neulicher Zeit aber sind etliche Leute weiter getreten, und haben gesaget, der HErr

Mariä Crönung.

HErr JEsus habe sie zu seiner Rechten gesetzet, und gecrönet, daß sie als eine Himmels-Königin neben ihm herrsche, und darum solle man sie anruffen. Darum hat Bonaventura den 110. Psalm also umgedrehet: Dixit Dominus Dominæ meæ: Sede a dextris meis, bonitas & sanctitas placuerunt tibi, ideo regnabis mecum, corona immortalis erit in sancto capite tuo, cujus fulgur & claritas non extinguetur; Der HErr hat gesagt zu meiner Frauen: Setze dich zu meiner Rechten, Güte und Heiligkeit gefallen dir, drum wirst du mit mir herrschen, und eine unsterbliche Crone wird auf deinem heiligen Haupte seyn, dessen Blitz und Klarheit nicht wird verlöschen. Darauf fänget er an zu beten: Miserere mei, Domina, mater luminis; Erbarm dich mein, O Frau, O Mutter des Lichts! Daher kommt der Frauenstadt Signet, in welchem Christus seine Mutter zur Rechten crönet, wie auch die gecrönte Maria zu oberst des hohen Altars in der Haupt-Kirche zu sehen; dannenher gewisse Vermuthung ist, daß Frauenstadt von Maria den Nahmen habe, und eben so viel heisse, als Marienburg. Hier bleiben wir Evangelischen ganz stille stehen, und sagen, es sey Abgötterey. Mariä Testament und letztes Wort stehet in der Bibel: Quodcunque dixerit vobis Dominus, facite, was euch der HErr saget, das thut. Nun saget der HErr JEsus Matth. 4. v. 10. Du solt anbeten GOtt deinen HErrn, und ihm allein dienen, das wollen wir thun. Epiphanius spricht artig: Sit in honore Maria, sed Pater, Filius & Spiritus Sanctus adoretur, Mariam nemo adoret; Mariam kan man wohl ehren, aber Vater, Sohn und Heil. Geist muß man anbeten: Mariam aber soll niemand anbeten.

Summa. Derowegen ist diß die Schluß-Meynung: Die Himmelfahrt der Seelen Mariä ist gewiß und unläugbar, die Himmelfahrt des Leibes Maria ist streitig. Doch kommen viel fürnehme alte und neue Scribenten auf die Gedancken, sie sey vermuthlich gen Himmel gefahren, niemand gläube sich daran zu Tode. Wir lassens einem jeden frey, nur alsd, daß man keinen Artickel des Glaubens daraus mache. In hac materia non vertitur salus Græciæ & Eccelsiæ. Et fiquidem cum artificibus interdum dormitare laudis esse putatur; in dieser Materia beruhet nicht das Heyl des Griechenlandes und der Christlichen Kirchen. Sintemahl auch mit den Künstlern bißweilen schlaffen, vor ein Lob gehalten wird, so will ich mehr sagen: Schon vor dreyzehen hundert Jahren sind Christen gewesen, die es für wahr gehalten haben. Augustinus, Epiphanius, Dionysius, Lutherus, Philippus, Matthesius, Huberinus, Urbanus Rhegius, auch die ietzigen Christen in Griechenland gläubens alle mit, daß Maria mit Leib und Seele sey in Himmel genommen worden. Etliche meine Præceptores desgleichen.

Hier möchte iemand sagen: Das sind fürwahr ehrliche Leute, was haben sie denn für Nachricht; Ich will dir dienen. Diß ist der Grund. I. Es läufft wieder keinen Artickel des Glaubens, es nimmet dem, was wir zur Seligkeit gläuben sollen, gantz und gar nichts. II. Haben wir doch zuvor auch solche Exempel in der Bibel von Enoch und Elia. Ausserhalb der Schrifft gläubet man eben das von Mose, welchen der HErr begraben, von den Heiligen, die am Oster-Tage lebendig worden, (Taddäus sagt: Solus descendit, sed non solus ascendit, er ist zwar alleine nieder aber nicht alleine aufgefahren) und auch von dem alten Bischoff Charemone. Ein alter Prediger sagte einmahl zu mir von der Historia der Siebenden-Schläffer: Wenn ihr keinem alten Scribenten wolt gläuben, wer will denn euch gläuben? III. Augustinus führet seinen Grund a privilegio sanctificationis ad privilegium assumtionis, das ist, von dem Vorzug der Heiligung zu dem Vorzug der Himmelfahrt, und spricht: Incredibile est hoc corpus a vermibus rodi posse; Es ist unmüglich daß der Leib von Würmern solle gefressen werden. Jngleichen, er schleuß seine Meynung a natura amoris Jesu erga matrem & filiorum erga parentes, von der Natur der Liebe, so JEsus gegen seine Mutter, und andere Söhne gegen ihre Eltern haben. Gleichwie keine Mutter ihren Sohn so hoch geliebet hat: Also hat auch kein Kind seine Mutter so hoch geachtet, Mariä Hertz und Seele war mit viel Angst-Schwerdtern durchdrungen worden, nach Simeonis Weissagung. Drum sey es vermuthlich, die Liebe JEsu habe sich auch etwas überschwenglicher gegen Mariam ergossen. Er bauet auch auf die beständige Sanfftmuth und Demuth des HErrn JEsu; hat er am Creutz in seinen höchsten Schmertzen Mariä nicht können vergessen, wie solte er nicht in seiner Herrlichkeit scheinbarlich an sie gedacht haben: Der HErr JEsus ist bey seiner Hoheit nicht hoffärtig worden, wie ietzt viel grobe Gesellen, wenn sie reich werden, so wollen sie sich bald armer Bluts-Freunde schämen, verzeih dirs GOtt, du stolses Blut. Konte doch Salomo in seiner Herrlichkeit auch seine Mutter ehren, warum solte es nicht der HErr JEsus thun, der vielmehr ist als Salomo?

Mutthmaßungen etlicher vornehmen Gelehrten.

Bißhero von besonders in meinem Jesus Sirach p. 627. 736.

1. B. Kön. 2. vers 19.

Mutter-Liebe und Treue ist nicht zu bedencken, vielweniger zu bezahlen, der gröste Theil ihrer Liebe bleibet dem Kinde unbewust. Drum vergiß es nicht, liebes Kind, wilt du doppelt Lohn verdienen, so thue den Eltern Guts, sonst verdienest du doppelte Straffe. Quæris artem dice-

discrescendi? Benefac parentibus: Suchest du die Kunst reich zu werden? Thue deinen Eltern Gutes. Aus diesem Grunde ists dem HErrn JEsu keine Schande, sondern vielmehr eine grosse Ehre, so er Mariä ein besonderes Gnaden-Werck erzeiget hat. Uberdiß führen etliche Gelehrten ihre Gedancken a natura fidelitatis Christi erga Ecclesiam afflictam, von der Natur der Treue, so Christus gegen seine bedrängte Kirche hat. Es stund damahls kläglich um die Christenheit, Jacobus war enthäuptet, Petrum hätte man auch schon im Gefängniß gehalten, es ließ sich von Tage zu Tage kümmerlicher an. Ach welch eine Freude mag das den Christen gewesen seyn, daß der HErr JEsus bewiesen, er habe fürwahr ein Auge auf seine Liebhaber, er wolle sie gewiß auch im Himmel holen, und allda ihnen alles ersetzen, was ihnen auf Erden wird abgekürtzet. Also wäre Mariä Himmelfahrt ein öffentliches Zeugniß des ewigen Lebens gewesen.

Warum hier von nichts in der Bibel stehe?

Nun fragest du weiter: Warum ist denn nichts davon in die Bibel kommen? Darauf geben die Gelehrten zur Antwort: GOtt habe die Abgötterey der Marien-Knechte von ferne gesehen. Darum habe er Mariä Himmelfahrt, gleichwie Mosis Grab, verschweigen lassen, damit der böse Geist nicht einen Götzendienst aufrichtete, wie Judä Worte in seiner Epistel Nachricht geben. Ingleichen daß des HErrn JEsu Himmelfahrt, nicht untergedruckt würde. Denn dieselbe allein, nicht Mariä Himmelfahrt, bringt uns ins ewige Leben. Der HErr JEsus ist aus eigener Macht in Himmel gestiegen, Maria aber ist von Christo in Himmel aufgenommen worden, und durch seine Gewalt und Krafft wird er uns auch hernach holen, im Tode mit der Seelen, am jüngsten Tage mit Leib und Seele. Davon stehet Hohenl. 1. v. 4. Der König führet mich in seine Kammer. Unser Ehren-König JEsus wird uns in die Braut-Kamer der ewigen Seligkeit holen. Und Hohenl. 8. v. 5. wird von der Christenheit gesagt: Wer ist, die hierauf fähret von der Wüsten, und lehnet sich auf ihren Freund? In dieser Welt ists grausam wüste, dort werden wir in den Armen der Liebe des HErrn JEsU mit Frieden ruhen. (Eiß die Stromata Angelomi.) Des HErrn JEsu Himmelfahrt bringet unserm Vater Unser, unserm Hertzen, unserer Seele, auch unsern Leibern gewisse Himmelfahrt. Aber Mariä Himmelfahrt verdienet uns für unsere Person nichts, als nur, daß unseres Hertzens Trost durch ihr Exempel in unsern Gedancken versiegelt wird.

Wie Maria zu dieser Himmelfahrt kommen.

Vom andern Stück.

Wodurch aber hat Maria ihrer Seelen gewisse Himmelfahrt erlanget? Im Text preiset Marcella, St. Marthä Dienerin, (wie die Alten sagen) Mariam selig, daß sie den HErrn JEsum gewindelt und erzogen hat. Wenn man diese hätte gefraget, woher Maria ihre Himmelfahrt habe, so würde sie gesprochen haben, Daher, daß sie des HErrn JEsu leibliche Mutter gewesen. Aber der HErr JEsus verwirfts, und spricht, das dient nicht zur Seligkeit und Himmelfahrt, daß eine Mutter ein anders und mehrers dazu. Wir sehen hier beyläufftig einen Spiegel mütterlicher Treuhertzigkeit, die Mütter dünckten sich die Seligsten zu seyn, welche die schönsten Töchter und reichsten Söhne haben, gleichwie Salome, Matth. 20. v. 20. Es ist wohl etwas; Drum preiset auch Valerius Maximus den Metellum so hoch, lib. 7. cap. 1. Epaminondas hielts für seine gröste Freude, daß seine Eltern seinen Ehrenstand erlebet hatten. Ihr Kinder solt euch befleissen, daß eure Eltern über euch mögen froh werden. Im Päbstthum hielt sich eine Mutter für selig, wenn sie einen Mönch hatte erzogen, aber das ist nur zeitliche Wohlfahrt, es gehöret viel mehr zur Seelen Seligkeit. Diese Matron ist auch aller Ehren würdig, daß sie ihres Hertzens Gedancken von Christo und seiner Mutter öffentlich an Tag giebet, da doch die Mafis-Personen schweigen. Wenn alle Welt schwiege, so solt du nicht schweigen, sondern was du von Christo weissest, öffentlich bekennen. Maria wird von dieser Person hoch gehalten, daß ist nicht unbillig. Aber Mariä übel nachredet, der ist nicht Ehren würdig, hat sie doch der Engel Gabriel geehret, Luc. 1. v. 28. hat sie doch Elisabeth selig gepreiset, Luc. 1. v. 45. hat sie doch selbst gesungen, v. 48. Von nun an werden mich selig preisen alle Kindes-Kind. Nur Jüden und Teuffel pflegen Mariam zu unehren. Hat sie doch die gantze hochgelobte Dreyeinigkeit geehrt. Ach wie gerne wäre schon Eva die Maria gewesen, 1. B. Mos. 4. v. 1. Dannenher thaten weyland die unfruchtbaren Matronen so übel, eine jede wolte entweder Maria oder Mariä Groß-Mutter seyn. Pfleget man doch sonst vernünfftige Matronen zu ehren. Sebastian Franck ist ein Unflath. Die vom Adel geben allezeit dem Frauenzimmer die Ehre, es muß sich zuvor waschen u. höflich sagen: Frauen und Jungfrauen trüben kein Wasser. Jener Federer schonete seines Feindes, da er zur Frauen auf den Wagen sprang, und sprach: Du hast sicher Geleite. Warum solte man denn nicht Mariä ehrlich gedencken? Aber Mariä Seligkeit und Himmelfahrt kömmet nicht aus ihren guten Wercken, daß sie sich mit Christo in der Kindheit getragen. Der HErr JEsus wirfft die Päbstlichen Gedancken alle weg, und sagt: Ja, ja, wohl geschossen, weit gefehlt, ja, so heißts, so solteſt du sagen;

Ein Spiegel mütterlicher Treue.

Ein Exempel offener, herrlicher Bekäntnüß.

Mariam kan man wohl ehren.

Mariä Seligkeit, worher kam sie?

Ja

Ja fürwahr gewiß und Amen, selig sind, die GOttes Wort hören und bewahren, dadurch kömmt meine Mutter zur Seligkeit und Himmelfahrt, daß sie eine gute, gläubige Evangelische Christin ist. Maria hat GOttes Wort mit Ohren gehöret, in gläubigem Hertzen bewahret, und im Gebet, Creutz, Noth und Tod gebrauchet. Ihr Hertz war viva Christi Bibliotheca, ein lebendiger Bücher-Schatz des HErrn, wie vorzeiten Nepotianus genennet ward, sie ist auf Christi Wort gestorben, das sind ihre Gedancken gewesen: Hertzlieber Sohn, HErr JEsu, du bist auch mein Erlöser und Seligmacher, in deine Hände befehl ich meinen Geist, du hast mich auch erlöset, du treuer GOtt, du dachtest auch an mich an deinem Creutz und in deinem Tode, ach dencke auch jetzt an mich in meinem Creutz und Tode, dein ängstlicher Blut-Schweiß im Oel-Garten ist auch mein Trost, drum will ich allda begraben werden, gleichwie du vom Oelberg gen Himmel gefahren, so wird meine Seele auch im letzten Stündlein gen Himmel fahren, meines Leibes wirst du auch nicht vergessen, ach wie froh werde ich seyn, wenn ich in Himmel werde zu dir kommen.

Kunst-Stücke der Evangelischen, die sich von Maria weg und zu ihrem JEsu wenden.

Hier mercket etliche nöthige Lehren: 1. Da sich Marcella um die Mutter GOttes bekümmert, da weiset sie der HERR JEsus weg auf sein Wort. Also thun wir Evangelischen Liebhaber JESU Christi auch. Dencke dran, liebes Hertz, wenn man dir will von Maria und andern verstorbenen Heiligen sagen, so kehre dich zu Christo, zu seinem Wort und Sacramenten. Denn bey Christo stenst alles über, was dir mangelt, das findest du bey ihm. Christus allein, nicht Maria, kan die die Seligkeit und eine fröliche Himmelfahrt geben. Ein einiges Bluts-Tröpflein JEsu Christi ist wichtiger, als aller Menschen Sünde, und als viel hundert Ave Maria. Discipulus, ein Prediger Mönch, in dem 50sten Exempel von denen Wunderwerken Mariä, sagt, es habe zur Zeit ein Sünder sollen verdammt werden, denselben habe kein Ave-Maria können retten. Drum habe ihm Maria ein Bluts-Tröpflein von ihrem Sohn erlangen müssen. Das habe alle Sünde überwogen. Der gute Mönch hätte vielleicht gerne gesagt: Ein Bluts-Tröpflein Christi sey besser als alle Ave Maria, aber die Inquisition sind zu seiner Zeit gar zu dicke gewesen. GOtt Lob, wir wissen diß itzunder in hellem Mittags-Licht.

II. Maria ist GOtt und der ewigen Seligkeit nichts näher als wir, wenn wir Mariä Gemüth, Glauben und Religion haben, wenn wir GOttes Wort fleißig hören, und in einem guten Hertzen bewahren, so sind wir eben so wohl der Gnade GOttes gewiß, als sie. Auf diesen Vorzug hat sie, daß sie den HErrn JEsum leiblich hat auf ihren Armen getragen. Davon soll in folgender Predigt weiter Bericht geschehen.

Was die Seligkeit belanget, hat Maria keinen Vorzug für uns.

III. Gleichwie nun Maria, die GOttes Wort gehöret und bewahret, in Himmel kommen: Also haben wir, Mariä Glaubens-Genossen, auch gewiß dreyerley Himmelfahrt zu gewarten. 1. Des gläubigen Hertzens, so offt wir im Creutz und Elend beten. 2. Der Seelen, wenn wir diese Welt gesegnen. 3. Leibes und der Seelen am jüngsten Tage.

Wir haben auch dreyerley gewisse Himmelfahrt.

Und hieraus fleußt natürlich und ungezwungen, was von Mariä Kräuter- und Würtz-Weihe zu halten sey.

Von Mariä Würtz und Kräuter-Weihe.

Contra vim mortis non est medicamen in hortis.

Vorm Tod kein Kraut gewachsen ist, ꝛc.

Die rechten Kräuter, die wieder schädliche Wetter, wider Haupt-Wehe und Teuffels-Gespenste helffen, wachsen in der Bibel, Joh. 8, 51. (Est Apotheca morientium, oder die Apotheke der Sterbenden, im andern Theil meiner Trauer-Predigten.)

Das Buch der Weißheit saget: Es heilete die Israeliten weder Kraut noch Pflaster, sondern dein Wort, HErr, welches alles heilet. Derowegen halte dich an GOttes Wort, so im Alten und Neuen Testament aufgeschrieben, und lerne daraus deinen Leib- und Seelen-Arzt JEsum erkennen, Luc. 10. v. 33. 2. B. M. 15. v. 26. Da hast du das rechte Wunderkodt, pelledoxicum, jedermanns Harnisch und fugam dæmonum gefunden. Ist das nicht zu beklagen, vorzeiten hat man mehr auf einen gewehelten Wermuth-Stengel getrauet, als itzund auf GOttes Wort und die hochwürdigen Sacramenta. Ach, wenn mancher Mensch nur so fest dem Wort GOttes trauete, als weyland seine Großmutter einem geweheten Kraut! GOtt bessere alles, was baufällig ist, Amen.

Cap. 16. vers 12.

Valet-Segen.

JESUS Christus verleihe uns allen Mariä Hertz, Leben, Trost, Tod und Himmelfahrt, so sind wir wohl hier gewesen. Ach das helffe uns JEsus durch seine fröliche Auferstehung und Himmelfahrt! Amen.

Am Tage Mariä Himmelfahrt.
Die andere Predigt.
DE DILECTIS MATRIBUS, FRATRIBUS ET SORORIBUS JESU.
Von des HErrn JEsu lieben Hertz-Müttern, Brüdern und Schwestern.

Das walt der HErr JEsus, welcher uns gewiß will so lieb haben, als wenn wir seine natürliche Brüder, Schwestern und Mütter wären, wenn wir nur Lust haben den Willen seines himmlischen Vaters zu thun, hochgelobet und geliebet samt GOtt dem himmlischen Vater und Heil. Geist in Ewigkeit, Amen.

ANdächtige Hertzen, wir wollen noch ein Evangelium betrachten, in welchem ausdrücklich der Mutter JESU Mariä gedacht wird. Damit es nun wohl gerathe, so helfft beten: Schaue doch und erhöre mich, HErr mein GOtt, erleuchte meine Augen, daß ich dir singe, daß du so wohl an mir thust, Ps. 13. v. 4.

So schreibet Matthäus am zwölfften, vers 34. seq. und Marcus am 3. Cap. vers 31. seq.

Vortrag. DA der HERR JESUS zu dem Volck redete, siehe, da kamen seine Mutter und seine Brüder, die wolten mit ihm reden, und stunden draussen, schickten zu ihm, und das Volck saß um ihn her. Und sie sprachen zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draussen, fragen nach dir, und wollen mit dir reden. Und er antwortet ihnen, und sprach: Wer ist meine Mutter? und welche sind meine Brüder? Und er sahe rings um sich auf die Jünger, die im Kreiße sassen, und recket die Hand über sie aus, und sprach: Siehe, das ist meine Mutter und meine Brüder. Denn, wer den Willen GOttes meines Vaters im Himmel thut, derselbige ist mein Bruder, Schwester und Mutter.

ANdächtige Hertzen, weil in diesen Reden der Mutter JEsu Mariä ausdrücklich gedacht wird, ingleichen der Brüder des HErrn JEsu, so wollen wir erstlich im Nahmen GOttes die Worte erklären, und darnach das einige Stücklein zum nöthigen Unterricht mit hinein tragen, nemlich, wie wir sollen unser Christenthum anstellen, damit uns der HErr JEsus wahrhafftig eben so lieb habe als Mariam, und seine natürliche fromme nahe Bluts-Verwandten. Helffe der HErr JEsus, daß es mit Glück, Nutz und Frucht geschehe! Amen.

I.

Summa der abgelesenen Historiä.

Christus ist nicht allein. DAs Volck saß rings um den HErrn JEsum: Also sollen sich noch heutiges Tages um das Wort des HErrn JEsu alle fromme Hertzen dringen, sie sollen ihre Seelsorger nicht allein lassen, daß sie ihr Amt mit Freuden thun, und nicht mit Seuffzen, denn das ist ihnen nicht gut, Ebr. 13. v. 17. Des HErrn JEsu Zuhörer verkriechen sich nicht in die Winckel, ein jeder will der nechste seyn, und sind so andächtig, daß auch der HErr JEsus kein Bedencken hat, sie Brüder und Schwestern zu nennen. Siehe, liebes Hertz, es ist nicht genug, daß man von GOttes Wort höre, sondern man muß es auch mit gutem Hertzen williglich annehmen, und Lust haben zu gehorchen, wie Cornelius, der sagt Apost. Geschicht 10. vers 33. Wir sind alle gegenwärtig für GOtt, zu hören alles, was dir von GOtt befohlen ist. Wie St. Petri Zuhörer am Pfingst-Tage, die sprechen Ap. Gesch. 2. v. 14. Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? Was hilffts, daß man alle Predigten höre, und nach keiner lebe? Was hilffts, daß man kein Capitel versäume, und offt zum Abendmahl komme, und sich keinmahl bessere? Also können auch die Hunde zur Kirche gehen.

Die Brüder Christi verstören ihn, indem er lehret. Weil nun Christus in seiner Amts-Arbeit, und seine Zuhörer in der besten Andacht sind, da kommen draussen an Christi Brüder, das ist, nahe Vettern, (wie auch Loth wird Abrahams Bruder genennet, unangesehen, daß er sein Vetter und seines Bruders Sohn ist, 1. Buch Mos. 13. vers 11.) sammt Maria, der Mutter JESU, die wollen in einer bedencklichen Sache bey ihm Rath holen. Mercke, liebes Hertz, Christus ist der beste Rath, Esa. 9. v. 8. bey ihm und seinem Worte findet man den richtigsten Rath. Darum nennet David GOttes Wort seine Raths-Leute, Ps. 119, 24. Frommer Hertzen Rath, die den HErrn JEsum ohne Falsch lieben, ist auch nicht zu verachten. Sir. 9. v. 22. Saul suchte Rath bey der Spiegel-Seherin, Teuffels-Bannerin und Wachs-Giesserin, darüber gieng er zu Grund und Boden, wie denn GOtt noch heutiges Tages solche untreue Leute zu stürtzen pfleget. 2. B. Sam. 21. vers 7.

Die Ursachen. Der Evangelist Matthäus spricht: Siehe! Er verwundert sich gleich, daß sie dürffen so vermessen seyn, und zu dem HErrn JEsu

JEsu hinein schicken unter währendem Amte. Ambrosius und Chrysostomus haben die Gedancken, es sey ein Bißlein Hoffart gewesen, damit, wenn Christus ihnen alsbald zu gefallen wäre, sie desto höher von seinen Zuhörern geachtet würden. Grosse Leute fehlen auch, sie wägen weniger denn nichts, so viel ihr ist. Psalm 62. vers 10. Wer unter euch ohne Sünde ist, der hebe den ersten Stein auf über sie. Johann 8. vers 7. Viel Leute sind noch der Haare, sie wollen nur bey dem Evangelio hochgeachtet werden, wills nicht gerathen, so stechen sie die Evangelische Wahrheit durch den Bauch.

Maria dencket vielleicht, sie habe es Macht, das verführet viel Leute, daß sie sich in ihrer Macht spiegeln, und zu viel bemächtigen. Joseph war klug, der hatte wohl Macht sein Geschwister zu versorgen, er will sich aber nicht zu viel bemächtigen, sondern thut alles mit Rath und Willen des Königes. St. Paulus saget fein: Ich habe alles Macht, aber es frommet, bauet, nützet, und bessert nicht alles, 1. Cor. 10. v. 23. Bemächtige dich nur dessen, was dir befohlen ist, und was dir wohl anstehet. Man sage zum Handel, was man wolle, so ists doch unhöflich, daß die guten Leute nicht warten, biß Christus mit seiner Predigt fertig ist, etiam publicæ honestatis habenda ratio: Man muß auch die gemeine Erbarkeit vor Augen haben. Das mögen etliche Leute mercken, die alles umkehren, und keine Zeit für die andere halten, es tauge nicht, Gott zürnet grosse Keulen, und straffet mit allerley Unglück. Alles hat seine Zeit, wenn man prediget, so halte stille, so werden hernach deine Privat-Händel desto glücklicher von statten gehen.

Christus schilt diese Unbescheidenheit.

Diese Unbescheidenheit der nahen Bluts-Freunde heisset den HErrn JEsum sehr. Drum spricht er: Wer ist meine Mutter, wer sind meine Brüder, die sich lassen bedüncken, sie haben wegen natürlicher Bluts-Freundschafft mir in meinem Amte einzureden? Darauf siehet er rings um sich her, und recket die Hand aus über seine Jünger, die ihm die nächsten waren, und nahe an der Seite saßen, und spricht: Siehe da, nota bene, das, das, das ist meine Herz-Mutter, Hertz-Bruder, meine Muths-Schwester. Denn sie hören mit Andacht, wie ich ihnen den Willen meines Vaters offenbahre, und haben auch alle Lust darnach zu thun, und sind viel anders Sinnes, als viele unter meinen Brüdern und Vettern, von denen Johannis Cap. 7. v. 5. ausdrücklich gesaget wird, auch seine Brüder gläubten nicht an ihn.

Die vornehmsten Ursachen.

Siehe, liebes Hertz, Maria hat in Christi Amts-Wercken nichts zu schaffen, drum weiset er sie stumpff abe, Luc. am 2. vers 49. Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, was meines Vaters ist? Denn er war allda auch in seinem Amte. Und Johan. am 2. v. 4. spricht er: was habe ich mit dir zu schaffen? Denn Wunder thun gehöret zu Christi Amte, darinne hat ihm Maria nichts zu wehren und zu gebieten. Maria gehöret unter das Creutz, nicht an das Creutz. Der HErr JEsus tritt die Kelter alleine, Esa. 63. v. 3. Wo kommen denn die blinden Kloster-Leute auf den Rath, daß sie Mariam an Christum schicken? Christus will seine Amts-Wercke selber verrichten. Drum bleiben wir bey Mariä Testament und letztem Wort in der Bibel: Was euch der HErr saget, das thut. Nun saget der HErr JEsus: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Matth. 11. vers 29. Drum sind wir mit den ungegründeten Sachen von der Fürbitte Mariä gantz und gar nicht zu frieden.

Wir sehen auch, daß weltlicher Adel, Geld, Gut, Schönheit, Freundschafft, daß man hoher Ankunfft sey, daß man viel oder grosse fürnehme Kinder habe, wie Metellus beym Valerio Maximo, durchaus nichts zur Seligkeit helffe, wie in der vorhergehenden Predigt ist weitläufftiger berichtet worden.

Uberdiß, weil ihm der HErr JESUS keinen Bluts-Freund läßet so lieb seyn, daß er ihm zu gefallen sein Amt unterlasse, soll kein Christgläubiges Hertz unter der Sonnen seinem Bluts- oder Muths-Freunde zu gefallen etwas fürnehmen, das wieder sein Amt, wieder GOtt, Ehre und Gewissen ist. Der HErr JEsus und deine Seele sind deine besten Freunde, auf die solst du frommes Hertz fürnehmlich sehen: Wer Vater und Mutter mehr liebet, denn mich, der ist mein nicht werth, spricht der HERR JEsus, Matth. am 10. v. 37. Amici fures temporis, interdum etiam sunt fures bonæ conscientiæ, Freunde stehlen die Zeit, und bißweilen auch gar das gute Gewissen.

Wenn Christus seinen Bluts-Freunden soll dienen, so ists ihm fürwahr auch ein gewünschtes Werck gewesen, aber seine jetztwährenden Amts-Wercke sind ihm die liebsten. Das mercke, lieber Christ. Was dir der HErr JEsus hat befohlen, deß nimm du dich stets an, nach Syrachs Lehre, Cap. 3. v. 24. Was nun eines jedern Beruff und Amt erfodert, das wird jederman das Gewissen richtig weisen. Schande ists, daß manche fürwitzige, geile, leichtfertige Leute um nichtiger Ursachen willen ihren eignen Amts-Wercke umtren werden.

Endlich, so giebet auch der HErr JEsus etlichen seinen verkehrten Bluts-Freunden und unartigen Vettern einen höflichen Stich, der nicht blutet. Denn sie waren bey seiner Predigt die unfleißigsten, und zum

Glauben die allerlangsamsten/Joh. 5/3. seqq. Drum wirfft er ihnen eine Klette in Bart, und will gleichsam sagen: Ihr seyd Brüder, daß es wohl besser tüchte, es wird sich schändlich übel brüdern am Jüngsten Tage, tardi venere subulci, zu langsam ihr Sau-Hirten. Da kommet ihr aufgezogen, wie die Fliege aus der Butter-Milch, werdet ihr euch nicht besser brüdern, so ist zu besorgen, der Teufel wird das beste von euch bekommen.

Hier mögen die Leute Trost suchen, die eben von ihren Bluts-Freunden verlassen, und eben von denen geplaget werden, die ihnen solten die Treuesten seyn. Bluts-Freunde sind offt die ärgsten, wie Cain, Ismael, Esau, Absolon, und die Kinder Edom, Ps. 137. v. 7. Die Leute achteten Christum nicht, weil sie von Jugend auf mit ihm waren aufgewachsen. Nimia familiaritas parit contemtum, die gar zu grosse Bekandtschafft bringet nur Verachtung.

II.

Kern und Stern aus dieser Historia.

Wie man Christo könne so lieb werden als seine Brüder und Mutter Maria.

UM Unterricht lernet das einige Stücklein. Wie können wir unser Christenthum anstellen, daß wir Christi Brüder und Schwestern werden, damit er uns eben so lieb habe, als seine natürliche Mutter Mariam? Der HErr JEsus sagets: I. Wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, derselbe ist mein Bruder, Schwester und Mutter. Nun ist der Wille des himmlischen Vaters, daß man seinen Sohn höre. Denn also saget er selber Matth. am 17. v. 5. Den solt ihr hören. Und II. daß man an ihn glaube. Denn also spricht der HErr JEsus, Joh. 6. v. 40. Das ist der Wille des, der mich gesandt hat, daß wer den Sohn siehet, und gläubet an ihn, habe das ewige Leben. Uber diß III. daß man sich eines heiligen und gerechten Lebens befleißige. Denn so spricht St. Paulus: Das ist der Wille GOttes, eure Heiligung, 1. Thess. 4. v. 3. Derowegen lasset diß eure höchste Freude seyn, wenn ihr den HErrn JEsum in der Predigt des Evangelii solt hören, lasset euch nicht allein sein Trost-Wort, sondern auch seine ernste Buß-Predigten Matth. 4/17. zu Hertzen gehen, das ist contritio, die Bereuung. Setzet alle euer Vertrauen auf seinen blutigen Tod, das ist Fides, der Glaube, und übet euch beständig in allen löblichen Tugenden. Jac. 1. v. 22. Seyd Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, das ist nova obedientia, der neue Gehorsam. Werdet ihr das thun, so werdet ihr GOttes Kinder werden, Johan. 1. vers 12. Galat. 3. vers 26. und demnach des HErrn JESU Brüder und Schwestern seyn, und werdet ihm eben so lieb seyn, als seine Mutter Maria. Gleichwie sich dieselbe mit Christo unter ihrem Hertzen, und auf ihren Armen getragen; Also habet ihr euch mit ihm im Mütterlein eures Hertzens, und auf den Armen eures Glaubens getragen: Also habet ihr euch mit Christo in euren Gedancken, Reden und gantzem Leben getragen. Wenn ihr betet, so möget ihr mit dem HErrn JEsu reden, wie ein Bruder mit dem andern, wie eine Schwester mit ihrem treuhertzigen Bruder, wie ein guter Freund mit dem andern, euer Vater Unser wird nicht allein eine vermuthliche, sondern gewisse Himmelfahrt haben. Kömmet Creutz und Anfechtung, der HERR JEsus wird euch nicht lassen. Ein Bruder wird in der Noth erfunden. Sprüchwört. 17. v. 17. Ein Bruder hilfft den andern in der Noth. Da Loth, Abrahams Brudern Sohn, war von Feinden weggenommen, ruhet Abraham nicht, biß er ihn erlöset, 1. Buch Mos. 14. v. 14. Also wird euch der HERR JESUS nicht Mäysen lassen. Johann. 14. v. 18. Er wird sich nach euch umsehen, gleichwie er thut im abgelesenen Evangelio. Ach das ist süß und tröstlich! HErr JEsu, siehe dich heut um, und erhebe deine sorgfältige Augen über alle deine nothleidende Brüder und Schwestern. Kömmet der Tod, so hat deine Seele eine gewisse Himmelfahrt. Am Jüngsten Tage wird sich der HErr JESUS abermahl umsehen, rings umher auf dem gantzen Erd-Kreiß, wo seine Brüder sind hinkommen, er wird die Augen seiner Gnade zu dir wenden, er wird seine liebreiche Hand über dich ausrecken, und sagen: Siehe da, das ist mein Hertz-Bruder, das ist meine Hertz-Schwester, das ist meine erkohrne Hertz-Mutter. Im Himmel wird er dich ehren und verlohren, wie ein reicher Bruder sein liebes Geschwister, wie im Bildniß Josephs zu sehen. Er wird schöne mit dir thun, 1. Kön. 2. wie der vernünfftige Sohn Salomo mit seiner v. 20. lieben Mutter Bathseba, das dürfften wir nimmermehr sagen, wenn es nicht der HErr JEsus mit klaren Worten in diesem Evangelio anzeigete. Das wird Ehre, das wird Freude seyn!

Ein jeder frage nun sein Hertz, ob es Lust habe Christi Bruder und Schwester zu werden. Da hast du die gewisse Probe, wenn du GOttes Wort gerne hörest, und einen Vorsatz hast nach GOttes Willen zu leben und zu sterben. Wer nicht mit Lust GOttes Wort höret, wer nicht Lust hat den Willen des himmlischen Vaters zu thun, der wird für des Teufels Bruder, Schwester und Groß-Mutter geachtet werden. Ach! laßt euch das viel düncken, daß euch der HERR JEsus so hoch ehret. Wenn die vom Adel grosse Freundschafft wollen stifften, so trincken sie einander auf Brüderschafft zu, aber

es

Es ist offt wenig darhinter, bißweilen ersticht ein Sauff-Bruder den andern. Heute beut euch der HErr JEsus, welcher edel ist von Vater und Mutter, seine Brüderschafft an, hinter seiner Brüderschafft ist lauter Glück und Seegen, Vergebung der Sünden, und ewiges Leben. Diese Brüderschafft laß euch hertzlich wohlgefallen. Traun, wenn ein Fürst und König, oder ander großmächtiger Herr euch solche Ehre anthäte, ihr würdet euch auf ein Land rühmen, jedermann müste es wissen, warum wollet ihr denn diese Ehre gering schätzen? an des HErrn JESU Brüderschafft ist vielmehr gelegen. Wenn ihr nun seyd des HERRN JESU Brüder und Schwestern worden, so bleibet auch als ehrliche Brüder brüderlich gegen ihn gesinnet. Zur Zeit Christi wars nicht richtig um seine Brüder, wie wir allhier aus des HErrn JESU Reden mercken und Johan. 7. v. 5. ausdrücklich lesen: Also ists noch heut nicht um alle Leute richtig, die sich Fratres Jesu, Brüder JEsu, nennen, und mit dem Munde sagen: HErr HErr. Ach hänget der Brüderschafft JESU keinen Schand-Fleck an, erzürnet nicht euren lieben Hertz-Bruder, JESUM, laß Hertz und Mund bey euch zusammen stimmen. Ein verletzter Bruder hält härter denn eine Stadt, mit Brüder-Zorn ist nicht zu schertzen, sagt Salomo Sprichwörtern 18. v. 19. Denn es thut schmertzlich wehe, wenn eben die auf krummen Schuhen gehen, denen man zuvor die Seele in Seckel vertrauet hat.

(Mehr Bericht von der Brüderschafft JEsu magst du suchen am Oster-Tage, bey Erklärung des Worts: Sag es meinen Brüdern, im 1. Theil dieser Hertz-Postill. pag. 313. desgleichen in meiner Epistel Hertz-Postilla am Sonntage Quasimodogeniti im 1. Theil pag. 274.

Valet-Segen.

UNser hertzliebster Bruder, JESUS Christus, gebe uns allen hertzliche Lust, sein Wort zu hören, und den Willen seines Vaters, den er uns offenbahret, zu thun, damit er uns am Jüngsten Tage für seine Brüder und Schwestern erkenne, und uns allezeit eben so lieb habe, als seine Mutter Mariam, auf daß wir auch gen Himmel fahren, und ihn ewig preisen mögen, Amen.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, zwischen Mariä Himmelfahrt und St. Bernhardi.

S. Rochus.

ROchus, bürtig von Montpellier in Franckreich soll viel Leuten in der Pest gedienet, und durch sein Gebet geholffen haben. Drum haben ihn die Kloster-Leute in Sterbens-Läuffen angeruffen. Ich will euch aber besser anweisen, bleibt bey dem 91. Psalm. Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet, der spricht zu dem HErrn meine Zuversicht, und meine Burg, mein GOtt, auf den ich hoffe, ꝛc. Ob tausend fallen zu deiner Seiten, und zehen tausend zu deiner Rechten, so wird es doch dich nicht treffen, ꝛc. wie in König Davids Historia zu sehen. Schweiffet dich der Land-Regen mit weg, so wird doch deine Seele erhalten zum ewigen Leben. Dieser HErr kan zu dem Würg-Engel sagen Sufficit. es ist genug. 2 Sam. 24. v. 26.

Veronica, soll das Weib gewesen seyn, die der HErr JEsus von ihrem Blutgang entlediget hat. Dieser zu gefallen soll der HErr JEsus das Bild seines blutigen Angesichts, bey seiner Ausführung, in ein Tuch gedruckt haben, (wie in viel Kirchen zu sehen) wodurch der Kayser Tiberius, als er es mit angesehen, gesund worden. Liebes Hertz, trage du das blutige Bildniß JEsu im Tuch deines Gedächtnißes, erinnere dich deß im wahren Glauben bey aller Wiederwärtigkeit, ita ferendo vinces, so wirst du alles Creutz überwinden, und eine rechte Θεοφόρος seyn. Veronica.

Agapetus ein frommer Jüngling ist im 15. Jahr seines Alters, nach viel grosser Marter enthäuptet worden, gleichwie Agrippinus. Florellus war nur 10. Jahr alt. Vitus 7. Jahr. Agapetus.

Sebaldus, eines Königs Sohn, aus Dacia, hat zu Paris wohl studiret, und sich hernach in eine Wüsteney begeben. Hernachmahls aber zu Regenspurg und Nürnberg geprediget, und daselbst endlich sein Leben beschlossen, ungenützte Ochsen haben ihn von sich selber, ungetrieben, zu seinem Grabe geführet. Sebaldus.

Am Tage des andächtigen Liebhabers des wundersüssen Nahmens JEsu, St. Bernhardi.

SUMMUM PROFESSORUM NOMINIS JESU STIPENDIUM.

Die fürnehmste Besoldung derer, die den Nahmen JESU klüglich lieben und loben.

Das walt GOTT Vater, Sohn und Heiliger Geist, welcher allen treuen Lehrern, die viel zur Gerechtigkeit weisen, so wohl auch allen frommen Hertzen, die sich lehren und weisen lassen, zugesaget, daß sie sollen leuchten wie des Himmels Glantz, und wie die Sternen immer und ewiglich, hochgelobet in Ewigkeit, Amen.

ANdächtige Hertzen, wir sind gesonnen einen schönen Spruch aus dem Alten Testament aufzuschlagen, und dabey des andächtigen Liebhabers des wunderschönen Nahmens JESU, St. Bernhardi, gebührlich zu gedencken. Damit es aber mit grossem Nutz geschehe, so helfft beten: Ades, Pater supreme, quem nemo vidit unquam, Patrisque sermo, Christe, & Spiritus benigne; Vater, den niemand gesehen, CHriste, der du des Vaters Wort bist, und O gütiger Heiliger Geist, stehe uns bey.

Höret an wenig denckwürdige Worte aus dem II. Cap. des Propheten Danielis, vers 3.

DIe Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glantz, und die viel zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.

Warum man heute diesen Spruch erkläret.

HEut (20. Augusti) ists jährig, daß Sanct Bernhardus sein Leben seliglich beschlossen hat, im Jahr Christi 1153. Derowegen habe ich mir fürgenommen etwas von ihm zu sagen: Ich will aber zuvor den Grund legen mit diesen abgelesenen Worten. Denn allhier wird gesaget von klugen, gelehrten Leuten, und Lehrern, und besonders von denen, welche die Leute zur Gerechtigkeit, die für GOtt gilt, und im theuren Verdienst JEsu Christi bestehet, weisen. Ein solcher Mann ist Bernhardus gewesen, ein recht gelehrter Mann, welchem das Alte und neue Testament wohl ist bekannt gewesen, und ein treflicher Prediger. Drum hat man ihn genennet Doctorem mellifluum, einen Honig-süssen Prediger, nicht daß er ein Schmarutzer gewesen, der die alten sündhafftigen Säue gekrauet habe, sondern daß er so meisterlich die bußfertigen Hertzen hat können erfrischen, mit Erhebung des hochnichtgen Zahl-Opffers JEsu CHristi am Creutze, welcher uns in seinem Blute die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt, hat erworben, und in dem Fall hat ers fast allen andern alten Kirchen-Lehrern zuvor gethan.

Mir für meine Person sind diese Worte sonderlich lieb. Denn dadurch hat mich mein seliger Pathe Martinus Arnoldus beym Studiren erhalten, und mir das Handwerck ausgeredet. Denn er sagte, mein Vater wäre in diesen Gedancken von mir gestorben, ꝛc. Euch soll dieser Spruch bey gebührender Gottesfurcht erhalten. Denn ihr werdet bald hören, wie hoch ihrs in Ewigkeit zu geniessen habt. Es wird auch die Erklärung dieser Worte dem Evangelio am 9. Sonntage nach Trinitatis von der Klugheit der Kinder GOttes die Hand reichen, und berichten, was sie werden für einen Zustand haben, wenn sie werden in die ewige Hütten aufgenommen werden. Denn da allhier stehet, die Lehrer, da stehet im Ebräischen Text Mascilim, das heist eigentlich, kluge Leute, wie hernach soll gedacht werden. Wir wollen aber kürtzlich auf zwey Stücklein beruhen:

Eintheilung.

1. Welches die fürnehmste Tugend sey eines Predigers.
2. Welches seine fürnehmste Besoldung sey. Und dabey wollen wir St. Bernhardi, als eines lebendigen Exempels gedencken.

GOtt erweise sich bey uns mit seinem Segen!

Vom ersten Stück.

Engel-Worte zeigen GOttes Hertz.

DIese Worte im Propheten Daniel redet der Engel, drum sind sie wahrhafftig und gewiß. Die Engel sind GOttes treue Mund-Bothen. Der Teufel ist ein Lügner, Joh. 8. v. 44. Die heiligen Engel sind der Wahrheit Liebhaber. Es berichtet aber der Engel deutlich, welches die fürnehmste Prediger-Tugend sey, nehmlich, daß er ein Lehrer sey, und ein klüglicher Lehrer, der GOttes Wort recht zu theilen, und zu führen wisse. Ein Lehrer soll ein Prediger seyn, nicht ein Säuffer, Schmäher, Beisser, Zäncker, Krämer, Mistläder, ꝛc. Er soll sehen auf diß, was nützlich und erbaulich, wie Basilius saget: Adest Ecclesia, non ut audiat mirabilia & inusitata, sed ut cognoscat ea, quæ ad ædificationem pertinent; Die Kirche ist nicht deswegen da, daß sie wunderliche und ungebräuchliche Sachen höre, sondern daß sie das erkenne, was zu ihrer Erbauung dienet. Dannenhero vermahnet Sanct Paulus beydes Titum und auch Timotheum, daß sie sollen lehrhafftig seyn, und mächtig zu ermahnen in heilsamer Lehre, Tit. 1. v. 9. und 2. Timoth. am 2. Cap. v. 15. Was sie aber lehren sollen, das berichtet der HErr JEsus selber, Matth. 13. v. 57. Altes und Neues Testament sollen sie aufschlagen, nach dem Gesetz und Zeugnissen (von CHristi Verdienst) sollen sie predigen, werden sie das nicht thun, so werden sie die Morgenröthe nicht haben, Esa. 8. v. 20.

Höchste Prediger-Tugend.

1. Lehren.

v. 20. Aus den heiligen zehen Geboten sollen sie die Leute zum Erkänntniß ihrer Sünden bringen, aus den Zeugnissen von Christi Verdienst sollen sie dauerhafftigen Trost in betrübte Hertzen flössen. Allvertelischer Fabeln sollen sie sich entschlagen, und bey dem festen Prophetischen Wort mit St. Petro bleiben, 2. Ep. Cap. 1. v. 19.

1. Tim. 1. vers 4.

2. Und zur Gerechtigkeit weisen.

Fürnehmlich aber sollen sie die Leute zur Gerechtigkeit weisen im Verdienst JEsu Christi, wie Noa der Prediger der Gerechtigkeit, 2. Pet. 2. v. 4. Wie Jeremias, der JEsum den HErrn unsere Gerechtigkeit nennet, Cap. 23. v. 6. Wie Esaias, der da saget C. 45. v. 23. 24. Alle Zungen sollen schweren und sagen: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke, wie Paulus 1. Cor. 1. v. 27. JEsus ist uns gemacht zur Gerechtigkeit. Darneben sollen sie auch die Leute zur Besserung ihres Lebens vermahnen, damit sie GOTT in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist dienen, Luc. 1. v. 75. Daß sie ihr Licht durch gute Wercke für den Menschen leuchten lassen, Matth. 5. v. 16. auf daß ihre Gerechtigkeit besser sey, als der Pharisäer und Schrifftgelehrten, Matth. 5. v. 20. GOtt Lob! dieser Tugend befleißigen sich alle Evangelische Prediger. Darum dancket GOtt für solchen Schatz, und bedencket, sie sind deshalben zwiefacher Ehren werth, gehorchet euren Seelsorgern, daß sie ihr Amt mit Freuden thun, Ebr. 13. v. 17. und ruffet GOtt an, daß er allezeit solche treue Seelsorger euren Hertzen beschere.

Bestehe hier auch meinen Sinn, auch pag. 293.

Vom andern Stück.

Höchste Besoldung im Himmel.

DJe fürnehmste Besoldung weiset den treuen Predigern der Engel nicht auf Erden: Denn da heißts: Undanck ist der Arbeit Ausgang. Jeremias und Esaias haben wohl erfahren. Die Apostel müssen alle Blut lassen, biß auf den einigen Johannem, aber es ist ihm durch ander Elend redlich eingetränckt worden. Damit der Trost nicht wancke, so weiset der Engel alle Lehrer hinauf in Himmel, da sollen sie es ewig geniessen, merces copiosa in cœlis, es wird ihnen im Himmel wohl belohnet werden, Mat. 5, 12. Da sollen sie leuchten wie des Himmels Glantz, und wie die Sterne immer und ewiglich. Der HErr JEsus wird ihren nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, Phil. 3. v. 21. sie werden auch in Klarheit erscheinen am Jüngsten Tage, wie Mose und Elias auf dem Berge Thabor, Mat. 17, 3.

Alle Christen haben diese Herrlichkeit zu gemessen.

Es haben aber diese seine Herrlichkeit nicht allein Prediger zu gewarten, sonst wolte ich mich zu Hause allein damit getröstet haben; Sondern auch alle, die sich lehren, und zur Gerechtigkeit unterweisen lassen. Darum hab ich diesen Spruch auch öffentlich auf die Cantzel tragen wollen. Denn der Engel brauchet das Wort Maſcilim, das heist eigentlich doctos & doctores, prudentes, ſapientes, callidos, alle, die in GOTT gelehret sind, die geistlich klug sind, und ihr Hertz-Haus auf den Felsen der Gerechtigkeit JESUM bauen, Matth. 7, 24. Denn so stehet das Wort 1. Sam. 18. v. 14. David hielt sich klüglich. Und Psalm 47. v. 8. Lobsinget dem HErrn klüglich. Also gehet der Trost alle kluge Hertzen an, von welchen droben am 9. Sonntage nach Trinitatis pag. 496. ist gesaget worden, de vera prudentia ſiliorum lucis, von der wahren Klugheit der Kinder des Lichts. Drum nimmt auch der HErr JEsus Lehrer und Zuhörer zusammen, da er sagt Matth. 13. vers 43. Die Gerechten werden leuchten, wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Wer Ohren hat zu hören, der höre. Der HErr JEsus bessert noch des Engels Reden. Wahre Busse macht für GOtt gerecht; Drum haben alle bußfertige Hertzen sich des Trostes zu freuen. Und in der Meynung ist auch St. Paulus so milde mit diesem Trost, daß er mit seinen Zuhörern theilet, 2. Tim. 4. v. 8. Forthin ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit, aber nicht alleine mir, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.

Diese hat auch Bernhardus genossen.

Weil nun St. Bernhardus nicht allein ein kluger und gelehrter Mann, sondern auch ein hurtiger Prediger der Gerechtigkeit gewesen, so zweiffeln wir gar nicht, daß er am Jüngsten Tage auch in grosser Klarheit leuchten werde.

Was er vor ein Lehrer gewesen,

Er ist ein andächtiger Abt zu Claravalle gewesen, seine Predigten sind sehr ordentlich aneinander gehangen, wie die Glieder an einer güldenen Kette, daß ihn jederman mit grosser Verwunderung gehöret hat. Einsmahls wunderte er sich selber unter der Predigt über seinen Einfällen, und ward darüber irre, bald kam er wieder zu sich selber, und sprach: Weg mit dieser Anfechtung, um deßwillen habe ich meine Predigten nicht angefangen, und um deßwillen werde ich auch nicht aufhören; Und predigte immerfort. Das ist eine feine Rede, damit man durch viel verstützte Händel hindurch reissen kan.

Kennet Predigten des Pol. Bernhardi.

Fürnehmlich ist ihm nichts liebers gewesen, als wenn er hat von des HErrn JEsu Person, Amt und Wohlthaten reden müssen. (GOtt weiß mein Hertz, ich Valerius bin eben der Meynung, über andern Sachen will mir immer die Zunge im Maul zubrechen, das ist mein Honig-Topff, welchen ich nicht kan übergehen, trahit ſua quemque voluptas, des Menschen Lust ist ein Himmel-Reich.) Er spricht: Kein Buch auf Erden ist mir lieb, wenn nicht der Name JEsus drinne zu finden, keine Predigt gefället mir, kein Gespräch ist mir angenehm, wenn nicht der Nahme JEsus darinne klinget, JEsus

ist mir lauter Honig im Munde, der schönste Klang in Ohren, die höchste Freude im Hertzen. Si scribas, non sapit, nisi legero ibi Jesum, si disputes vel conferas, non placet, nisi sonuerit ibi Jesus, Jesus mel in ore, in aure melos, in corde jubilus, wenn du gleich schreibest, so schmecket mirs doch nicht, wenn ich nicht den Nahmen JESU da lese, disputirest du gleich, so gefällt mirs nicht, es klinge denn der Nahme JESU darinne. JESUS ist mir Honig im Munde, eine liebliche Music in Ohren, ein Jubel-Gesang im Hertzen. Muß man sich doch recht wundern über seine Reime vom Nahmen JEsu:

Nil canitur suavius, nil auditur jucundius,
Nil-cogitatur dulcius, quam Jesus Dei filius.
Tua, Jesu, dilectio, gratæ mentis refectio
Replet sine fastidio, dans famem desiderio.
Qui te gustant, esuriunt. Qui bibunt adhuc sitiunt,
Desiderare nesciunt, nisi Jesum, quem diligunt.
Desidero te millies, mi Jesu, quando venies,
Quando lætum me facies, & vultu tuo saties.

Man singet nichts lieblichers, man höret nichts lustigers, man gedencket an nichts süssers, als an JEsum, den Sohn GOttes. Deine Liebe O JEsu erfrischt ein danckbar Gemüthe, sie erfüllt es ohne Eckel, sie macht es hungerig ohne Verlangen. Die dich kosten, hungern nach dir die dich trincken, dürsten ferner nach dir, sie haben nach nichts ein Verlangen, als nach ihrem lieben JEsu: Mir verlanget wohl tausendmahl nach dir, O lieber JESU, ach wenn wirst du kommen, wenn wirst du mich erfreuen, und mit deinem Angesicht sättigen.

(Ließ Selnecceri Postille am Feste der Beschneidung Christi.)

Wie Honig-süsse sind seine Reimen, da er sich zu allen Gliedmassen Christi am Creutz wendet.

(D. Polycarpus Lyserus hat sie lassen zu der Harmonia Evangelica Chemnitii setzen, wer Lust hat, mag sie aufschlagen, es wird ihn der Mühe nicht gereuen.)

Da er sich will zum Tode schicken, betet er: Dum me mori est necesse, noli mihi tum deesse, in trementa mortis hora, veni, Jesu, absque mora, tuere me & libera, cum me jubes emigrare, Jesu chare, tunc appare, O amator amplectende, temet ipsum tunc ostende, in cruce salutifera; Ach du grosser Liebhaber des menschlichen Geschlechts, komm meinem Hertzen im letzten Stündlein für, eben in der Gestalt, wie du am Creutz hast für mich gezahlet. Das ist ja eine schöne Rede S. Bernhardi: unica guttula sanguinis Jesu præponderat peccatis totius generis humani; Ein einiges Bluts-Tröpflein JEsu überwäget die Sünde des gantzen menschlichen Geschlechts. Drum saget der gute Mönch, Discipulus, (weil ers nicht besser weiß zu seiner Zeit) ein klein Bluts-Tröpflein des HErrn JEsu habe erst die Waage gehalten, die Ave-Maria wären zu leicht gewesen.

(Ließ unter denen Wunder-Wercken Mariä das 50. Exempel.)

Ingleichen St. Bernhardus sagt: Ubi tuta firmaque infirmis securitas & requies, nisi in vulneribus salvatoris? Passio tua, Domine, ultimum refugium, singulare remedium, indeficiens sapientia. Non sufficiente justitia & deficiente virtute mea non conturbor, non diffido. Scio, quod merita mea non sufficiunt, passio tua mihi succurrit. Sit tibi quoque Jesus semper in corde, & nunquam imago crucifixi ab animo tuo recedat. Hic tibi sit cibus & potus, dulcedo & consolatio tua, mel tuum & desiderium tuum, dilectio tua & meditatio tua, oratio & contemplatio tua, vita, mors & resurrectio tua. Item: Quisquis pro peccatis compunctus esurit & sitit justitiam, credit in te, qui justificas impium, is per solam fidem justificatus pacem habebit apud Deum. Sufficit scire ad meritum, quod non sufficiat meritum. Sufficit mihi ad omnem justitiam, solum habere propitium eum, cui peccavi, Non peccare Dei justitia est: Hominis justitia est Dei indulgentia. Meum meritum miseratio Domini est, non sum meriti inops, quamdiu ille miserationum non fuerit inops; Wo kan ein Schwacher sicherer ruhen, als in den Wunden JESU? Dein Leiden, O liebster JESU, ist die beste Zuflucht, die beste Artzney, und unverwelckliche Weißheit. Ob ich schon bey mir nicht gnug Gerechtigkeit und gute Wercke finde, will ich doch deswegen nicht verzagen. Ich weiß wohl, daß wo mein Verdienst nicht taugt, mir deine Gerechtigkeit zu statten komme. Halte doch auch JESU M allezeit im Hertzen. Der sey deine Speise und Tranck, deine Ergötzung und Trost, dein Honig und dein Verlangen, deine Liebe und deine Gedancken, dein Gebeth und stetige Betrachtung, dein Leben, Tod und Auferstehung. Wen wegen seiner Sünden nach der Gerechtigkeit dürstet und hungert, der glaube an dich, O lieber JESU, der du den Gottlosen gerecht machest, der wird, durch den Glauben allein gerechtfertiget, Friede haben mit GOTT. Es ist genug, das zum Verdienst wissen, daß man weiß, unser Verdienst sey nicht genung. Mir ist zu aller meiner Gerechtigkeit gar genug, wenn ich nur in dessen Gnade bleibe, wieder den ich gesündiget habe.

habe. Nicht sündigen, ist die beste Gerechtigkeit: Des Menschen Gerechtigkeit ist GOttes Barmhertzigkeit. Mein Verdienst ist die Erbarmung des HErrn, ich bin nicht ohne Verdienst, so lange der HErr nicht ohne Gnade und Barmhertzigkeit seyn wird. Man sagt mir viel vom Verdienst der guten Wercke, Verdienst hin, Verdienst her, mein Verdienst ist das blutige Verdienst JEsu Christi, der mir GOttes Gnade und Barmhertzigkeit hat erworben, so lange GOtt reich ist von Barmhertzigkeit, so lange habe ich Verdienst genung zu meiner Seligkeit. Einsmahls gerieth er in eine schwere Anfechtung, aus derselben riß er sich mit diesen Worten: Fateor, non sum dignus ego, nec propriis possum meritis regnum obtinere cœlorum. Cæterum duplici jure illud tenet Dominus meus, hæreditatis scilicet, & merito passionis, altero ipse contentus, alterum mihi donat, ex cujus dono jure illud mihi vindicans non confundor; Ich bekenne gerade heraus, ich kan durch mein Verdienst nicht in Himmel kommen, aber mein HErr JEsus hat zweyerley Recht zum Himmel, einmahl als ein Erbe des himmlischen Vaters, zum andern aus seinem Verdienst. Das erste behält er für sich, das andere schencket er mir. Was mir geschencket wird, das ist ja mein, drum werde ich nicht zu Schanden werden. Siehe der Herr Lutherus ist nicht der erste gewesen, der also gelehret hat, wir haben den alten Prophetischen, Apostolischen, Catholischen Trost, mit welchem alle Orthodoxi und rechtgläubige Patres stimmen.

Einige Merckwürdigkeiten aus Bernhardi Lebens-Lauff.

Sanct Bernhardi Leben ist sonst in fünff Büchern beschrieben, man kan nicht alles erzehlen, es ist auch nicht nöthig. Ich will nur etwas denckwürdiges anführen. Bald in der Kindheit ließ sich sein Gottliebendes Hertz blicken, wie beym Jeroboa Salomone: Urit enim mature, quod vult urtica manere; Denn was ein Häckgen werden will, krümmet sich bald. Wo Eltern seine Köpflein mercken, sollen sie desto fleißiger seyn in der Kinderzucht, aus Kindern werden Leute. De nuce fit corylus, de glande fit ardua quercus. Das Häutlein that ihm wehe, da wolte ihm eine alte Hexe durch einen zauberischen Segen helffen, das liebe Knäblein wolte es nicht leiden, sondern jagte sie von sich, und das Hauptwehe verließ ihn nichts destoweniger auf unverwandtem Fusse; das hat es vielmahls GOtt zu Ehren pflegen zu gedencken. Wer sich an solche alle Betteln hänget, der betrüget sich gemeiniglich. Er hatte ein demüthiges Hertz, denn er hätte wohl können ein grosser Bischoff werden, er schlugs aber ab, wie Hieronymus. Er kam zu Speyer in die Kirche, da fand er ein Marien-Bild (welches noch da stehet) und lase die Uberschrifft: O clemens, O dulcis, O pia Mater Maria! O gütige, O süsse, O gottselige Mutter Maria: Da fähret eine Stimme aus dem Bilde! Salve Bernharde, willkommen, sey gegrüsset Bernharde, er aber ließ ihm diß nicht in die Nase fahren wie Pfeffer, sondern besorgte sich, es wäre des Teufels Blendung und sprach: Schweig, St. Paulus hat verboten, daß ein Weib soll in der Kirchen reden. Er ist sehr fleißig gewesen, daß er ihm auch fast darüber an seiner Gesundheit hat Schaden gethan, der Magen hat zuletzt nicht mehr wollen dauen, sondern hat die Speise wieder geben müssen. Entweder (sagt die Historia) er hat gelesen und speculiret, oder gebetet, oder geprediget, er ist niemahls müßig funden worden. Müßiggang ist auch der Laster Anfang. Er hat gesaget, es schwebe ihm immer in Ohren das Wort: Bernharde, ad quid venisti! Bernhardt, warum bist du hieher kommen? also pflegen ihnen die fleißigen Studiosi über ihr Studier-Stüblein zu schreiben: Dic, cur hic? Sage, warum bist du da? Im Gebet ist er sehr andächtig gewesen, und hats offt beklaget, daß er nicht noch andächtiger seyn könne aus menschlicher Schwachheit. Als ihn ein Geselle darüber auslacht, und vermeynet, er könnte wohl sein Pater noster ohne fremde Gedancken ausbeten, gewann Sanct Bernhardus ein Pferd: Denn jenem kam für, ob er auch den Zaum würde mitbekommen. Er hat gesagt, das Gebet thue allezeit das beste bey seinem Studieren. Drum hat er immer neben einander gelesen und geseufftzet. Das Gebet thut auch das beste, wenn wir wollen mit Nutz die Predigt hören. Er hat auch gesagt, daß der Wald seine beste Liberey gewesen, die Eichen und Buchs-Bäume wären seine Præceptores gewesen, das ist, er hat aus dem grossen Welt-Buch (wie St. Antonius redet) GOttes Allmacht und Hertz gegen die Menschen kennen lernen. Einsmahls that er die Fliegen in Bann, da sturben sie alle. Gleichwie Regulus, Johannis des Evangelisten Schüler, der befahl den Fröschen, sie solten bey seiner Predigt schweigen, dannenhero sollen daselbst noch alle Frösche stumm seyn, ranæ obmuteurunt, homines confiteri Christum cœperunt; die Frösche sind verstummet, und die Menschen haben angefangen Christum zu bekennen, wie Marcellus schreibet Lib. 3. cap. 4. Er ist 63. Jahr alt worden, wie Maria. Das ist vieler Gelehrten Wechsel-Jahr. Er hat in die hundert und sechzig Klöster (das sind lauter gute Schulen gewesen) erbauet. Da er soll sterben, fordert er seine Discipulos zu sich, und macht sein Testament also: Drey Dinge sind mir allzeit lieb gewesen: 1. Daß ich niemand habe muthwillig geärgert. 2. Daß ich mir nicht selber zu viel getrauet. 3. Und mich an niemand selber gerochen. Sehet, ich bescheide euch Charitatem, Humilitatem und Patientiam, die

Seine Gottsfürchtige Jugend.

Seine Demuth.

1. Cor. 14. vers 34.

Sein Fleiß.

Sein andächtiges Gebet.

Das Gebet ist noch der Bibel bey den Studiren die beste Bibliother.

Fliegen werden in den Baum gethan.

Bernhardi Thaten.

Sein Testament.

die Liebe, die Demuth, die Gedult. Ach das sind nöthige Tugenden.

Dergleichen magst du droben von St. Dominico lesen in diesem 2 Theil pag. 272.

Seine letzten Worte in der Todes Noth Liß Buss Postill. pag. 740.

Unter seinen letzten Reden hat er auch gesagt: Quid est, cur trepidemus aut desperemus? Cum sciamus, carnem & sanguinem nostrum sedere in cœlo. Certe is nos non aversabitur; Warum soll ich wehmüthig seyn? Haben wir doch schon unser Fleisch und Blut in der Person JEsu Christi im Himmel wenn der himmlische Vater unser Fleisch und Blut nicht darinne wolte haben, so hätte er auch seinen Sohn nicht hinein gelassen. Sein letzter Spruch soll seyn gewesen aus dem 51. Ps. v. 19. Die Opffer, die GOtt gefallen, sind ein geängster Geist. Ein geängstes und zuschlagenes Hertz wirst du, GOtt, nicht verachten. Wohl dem, der neben seinem Sterbe-Kittel ein starckes Trost-Sprüchlein im Vorrath hält, daß er nicht allein seinen Leib, sondern auch seine Seele, gebührlich verhüllen könne! Siehe, St. Bernhardus hat GOtt auch gebracht ein demüthiges, wehmüthiges Hertz, das mit Christi Blut-Tröpflein ist besprenget gewesen, wie solte er nicht GOtt dem HErrn ein willkommenes Himmels-Kind seyn? Helffs uns allein der süsse Nahme JEsus, Amen.

Liß Manlii Collect. im 1. Theil pag. 83.

Valet-Segen.

GOtt Vater, Sohn und Heiliger Geist helffe, daß alle Prediger fleißig lehren, und ihre Zuhörer zur Gerechtigkeit weisen. Er gebe auch allen Zuhörern des Evangelii ein solch Hertz, daß sie sich willig lehren und weisen lassen, daß sie beyderseits am Jüngsten Tage wohl bestehen, und leuchten wie des Himmels-Glantz wie die Sternen, ja wie die Sonne immer und ewiglich, Amen.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, zwischen St. Bernhardi und St. Bartholomäi.

REbecca, Isaacs Braut und liebe Haus-Ehre ist bekannt aus dem ersten Buch Mosis. Rebecca.

Tobias, der alte und junge, haben ihre denckwürdige Historiam auch in der Bibel. Tobias.

Timotheus, an welchen St. Paulus zweene Briefe geschrieben, ist droben zu finden für St. Pauli Bekehrung in diesem 2. Theil pag. 53. Zu dieser Zeit wird gedacht Timothei, eines Römischen Märtyrers, zur Zeit Neronis, da er gemartert worden, stunden zweene Engel bey ihm, und sagten: Erige caput in cœlos, & vide, richte dein Haupt gen Himmel, und siehe, und da sahe er, wie Stephanus, den Himmel offen, und JEsum, der reichte ihm eine schöne Crone mit diesen Worten: Hanc de manu mea recipies, die solt du von meiner Hand empfangen. Dadurch ist Apollonius bekehret worden. Timotheus.

(Liß die Lombardische Historie.)

Symphorianus, ist auch ein heiliger Märtyrer gewesen, da er zum Tode ward geführet, sprach ihm seine Mutter also zu: Nate, nate, memento æternæ vitæ, sursum respice, & regnantem in cœlo intuere, vita tibi non tollitur, sed in melius commutatur; Lieber Sohn, gedencke an das ewige Leben, siehe in die Höhe, und schaue den an, der im Himmel regieret, das Leben wird dir nicht genommen, sondern in ein besseres verwandelt. Diese Worte stimmen mit den Reden der Mutter 2. Mac. 7. v. 28. 29. Symphorianus heißt in seiner Sprache ein Korb voll Unglück. Das sind gemeiniglich alle fromme Menschen in dieser Welt. Das Glück wird ihnen in Himmel gesparet. Symphorianus.

Zachæus ist der fromme Wirth des HErrn JEsu, deß Hause und Hertzen Heyl wiederfähret. Zacheus.

Ich will drunten zwischen St. Matthäi und Michaelis sein gedencken, da wolle es der günstige Leser aufsuchen, pag. 337.

Am Tage des Apostels St. Bartholomäi.

JEsu Christi Freundlichkeit gegen alle fromme Hertzen, die nicht muthwillig in Sünden verharren.

JESUS ERIGIT EOS SUAVITER, QUI IN PECCATIS NON PERSEVERANT CONTUMACITER.

Das walt der Brunn aller Gnaden, JESUS Christus, der gewisse Liebhaber aller frommen Hertzen, die nach dem löblichen Exempel Sanct Bartholomäi nicht fürsetzlich, muthwillig und beharrlich sündigen; sondern wenn sie einen Fehl-Tritt gethan, alsbald wieder zum Creutze kriechen, und Lust haben, in allen Anfechtungen beständiglich bey ihm zu verharren, hochgelobet und geliebet sammt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligen Geist in Ewigkeit, Amen.

Das

ANdächtige Hertzen, wir wollen und sollen das Gedächtniß St. Bartholomäi begehen, mit Betrachtung der heutigen denckwürdigen Evangelischen Historie, bey welcher St. Bartholomäus in eigener Person ist gegenwärtig gewesen. Damit es nun unserm Seligmacher JEsu Christo zu Ehren, uns aber, die wir uns zur Religion und Lehre St. Bartholomäi bekennen, zu lebendigem Trost mag gereichen, so laßt uns hertzlich beten: HErr, laß leuchten dein Antlitz über deinen Knecht, hilff mir durch deine Güte, HErr, laß mich nicht zu Schanden werden, denn ich ruffe dich an, Ps. 31. v. 17. 18.

Das heutige Evangelium beschreibet St. Lucas Cap. 22. vers 24. ==30.

vers 24. ES erhub sich auch ein Zanck unter den Jüngern JEsu, welcher unter ihnen solte für den Gröſten gehalten werden. v. 25. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren. v. 26. Ihr aber nicht also: Sondern der Gröſseste unter euch soll seyn wie der Jüngste, und der Fürnehmste wie ein Diener. v. 27. Denn welcher ist der Gröſseste, der zu Tische sitzet, oder der da dienet. Ists nicht also, daß der zu Tische sitzet? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. v. 28. Ihr aber seyds, die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen. v. 29. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat. v. 30. Daß ihr essen und trincken solt über meinem Tisch, in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölff Geschlechte Israel.

(Die folgenden Verse von 31. biß 38. sind erkläret in der Steppel-Postill. 1. Theil. p. 391. seqq.)

Biß wendel. Schemp. in dem Leben Bartholomäi.

DIe alten Kirchen-Lehrer gedencken auch ausserhalb der Bibel St. Bartholomäi, und melden viel Dinges von ihm, darunter sind drey Stücke würdig zu behalten.

Bartholomäi nochdenckliches Sprüchlein.

Erstlich, daß er habe pflegen zu sagen: Evangelium est breve & longum, Das Evangelium ist kurtz und lang. Daraus erscheinet, daß er ein künstlicher hochbegabter Prediger sey gewesen, dicendi docendique artifex, ein Künstler im Lehren und Reden. Er hat die Sache als ein geschwinder Kopff fassen können in ein paar Sprüche: als Matth. 11, 28. Joh. 3. v. 16. und hat auch nach der Länge, als ein kurtziger Redner die Sache anwenden und erlautern können. In der Application kennet man einen guten Prediger. Das ist wahr. Es läſſet sich nichts in der Welt so kurtz fassen, als die Lehre des Evangelii. Denn in bona causa tria verba sufficiunt, in einer guten Sache sind auch drey Worte genug, was wahr und klar ist, darff nicht viel Gepränges. Böse Fische müssen viel Würtze haben, und dennoch gehet der natürliche Schmack immer für, wenn sie nicht aus gutem Wasser sind. Veritatis oratio simplex, die Wahrheit braucht keine hohe Worte. Und dagegen läst sich auch nichts so weitläufftig abreden, per omnia luminaverborum, durch allerley zierliche Reden. Denn was köstlich ist, das giebet sich wohl, und hat viel Augen. Wer JEsum lieb hat, und ihn will loben, dem quellen die Worte unter der Zungen, je mehr er saget, je mehr findet er zu sagen. Weil nun das Evangelium so gut und köstlich ist, so sollen billig jederman das Hertze darzu haben. Guten Sachen sind alle fromme Hertzen hold, am besten ist der beste Kauff. Wohl dem, der ihm das gute Theil mit Maria erwehlet, Luc. 10. 42. Jederman halte die Predigt des Evangelii für sein bestes Kleinod. Denn obs schon kurtz abgeredet und gefasset wird, so ist doch nichts in der Welt, das so langen und vielfältigen Trost geben kan. Und eben diß hat St. Bartholomäus, nach Philippi Melanchthonis Meinung auch bedacht, das Evangelium sey kurtz von Worten, aber lang nach dem Brauch. Mancher bringet sein Alter fast auf hundert Jahr, und behilfft sich sein Lebtage mit einem kleinen Evangelischen Sprüchlein, das er hat in der Jugend gelernet. Gleichwie ein kleines Senff-Körnlein einen grossen Strauch giebet, darunter sich die Vögel können verbergen, Matth. 13. v. 32. Also bringet manches kleines Evangelisches Sprüchlein einen grossen tröstlichen Wunder-Strauch, daß sich gläubige Hertzen im Gebet, im Leiden, in Anfechtung, in Leibes- Seel- und Todes-Noth darunter behelffen können. Wie frölich ward die Gräffin von Nassau auf ihrem Todes-Bette über dem kleinen Spruch, Esa. 43. v. 25. Ich, ich tilge deine Missethat, und sagte, er wäre funffzig Thaler werth! Mein lieber Hertz-Freund Johannes Textorius konte sich nicht satt hören über dem kleinen Spruch 1. Tim. 1. v. 15. Das ist je gewißlich wahr ꝛc. Der selige Herr

Jona

Jonas Gaunersdörffer blieb bey seinem omnium hominum, omnium hominum, aller Menschen, 1. Timoth. 4. v. 10. In vitis Patrum Hieronymi halff s einem guten Mann sein Lebtage, daß er die tröstliche Evangelische Predigt gehöret hatte aus Esa. 1. v. 16. Waschet euch, reiniget euch, wenn eure Sünden gleich Blut-roth wären, so sollen sie doch Schneeweiß werden.

(Fleß Majorem lib. 2. 24. sub Paulo Abbate simplice.)

Derowegen versäume mit Willen keine Evangelische Predigt, du kanst wohl oft in einem Viertel-Stündlein lernen, was dich ewig kan helffen, du kanst in einem Kirchgange einen solchen Schatz sammlen, den dir weder Motten noch Rost verzehren, noch die Diebe stehlen können, Mat. 6, 20.

Der Bartholomäus lehret, da verstummen alle Wahrsager. Wenn GOtt redet, so muß der Teuffel schweigen.

Zum andern lesen wir, daß alle Wahrsager-Geister verstummet seyn, so bald er in Indiam kommen, gleichwie sich bey dem Liecht des Evangelii zu unsern Zeiten fast alle Polter-Geister verlohren haben. Als aber die Leute anderswo gefraget, was die Ursach sey, haben die Teufel aus den Götzen-Bildern die Schuld St. Bartholomäo und seinem Gebet, und seiner Lehre gegeben, gleichwie dos Oraculum zum Käyser Augusto sagete: Es ist ein klein Ebräisches Kindlein in dein Land kommen, das macht mich gantz irre es wird mich noch aus diesem Loch vertreiben. Da nun Bartholomäus hierüber ward zur Rede gesetzt, nahm er mit den Leuten ein Gedinge an (wie weyland Elias mit den Baals-Pfaffen, welcher GOtt mit Feuer antworten würde, der solte GOtt bleiben) und sprach: Wohlan, ich sage es unverholen, eure Götzen sind nur Klötzer vom Teuffel besessen, verwahret sie aufs beste, wo sie morgen stehen wie heute, so will ich unrecht und verlohren haben. Was geschicht? Uber Nacht betet Sanct Bartholomäus sein Vater Unser, wie ers vom HErrn JEsu hatte gelernet, geheiliget werde dein, nicht des Teufels Nahme, dein, nicht des Teufels, Reich komme, ꝛc. unterdessen stossen sich die Götzen selber. Gestern warens Klötzer, heute sinds Späne, sagte St. Bartholomäus. Dergleichen Geschichte lesen wir in der Bibel, 1. Sam. 5. v. 1. seqq. da die Lade des Bundes mit dem Gnadenthron in die Teufels Capell Dagons kam, ward der Götze über Nacht herunter geschmissen, und ob er schon wieder hinauf geklammert ward, so warff ihn dennoch die Göttliche Majestät herab mit abgeschlagenem Kopf und abgehauenen Händen. Also, da St. Bartholomäus in seinem Hertzen (welches auch eine rechte geistliche Bundes-Lade gewesen) den rechten Gnaden-Thron JEsum Christum, Rom. 3. v. 23. in Indiam bringet, müssen alle teuflische Götzen-Bilder fallen und zu schanden werden. Daraus sehen wir, daß der HErr JEsus wahrhaftig mächtiger ist, als der böse Geist, 1. Buch Mos. 3, 8. und Joh. 8. v. 44. Gläubige Hertzen, die im Nahmen JEsu Christi beten, sind rechte Jage-Teufel. Also hat Herr Philippus einem Ordinanden seinen Nahmen (der seiner Ankunfft nach Teuffel genannt ward) geändert. Wer seinen Morgen- u. Abend-Segen im Namen JEsu Christi ernstlich spricht, der ist ein rechter Jage-Teufel: Denn der böse Geist soll keine Macht an ihm finden, und das alles soll Ja, gewiß und Amen seyn. Denn es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo JEsu seyn, Rom. 8. v. 1. Psal. 2. v. 9.

1. Kön. 18. vers 23.

Dem Bartholomäo wird ein dreyfacher Tod angethan.

Zum dritten, so ist auch diß denckwürdig, daß man St. Bartholomäo dreyerley Tod angeleget hat. Erstlich hat man ihn an ein Creutz geschlagen, bald aber herab genommen, wohl zuprügelt und geschunden, aber noch nicht ersättiget gewesen, sondern ihm endlich den Kopf abgeschlagen. Siehe, wie gram ist der böse Geist allen denen, die dem HErrn JEsu nur mit einem Aederlein günstig seyn! Wenn er ihnen könte tausend Tode anlegen, so unterliesse ers nicht. Wir aber sollen lernen Christo treu bleiben, und wenns müglich wäre, daß wir Christo zu Ehren mehr als dreymahl sterben könten, so solten wirs mit Freuden thun. Denn das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der zukünfftigen Herrlichkeit, die an uns soll offenbahret werden, Rom. 8. v. 18. Und: Das ist je gewißlich wahr, sterben wir mit, so werden wir mit leben, dulten wir, so werden wir mit herrschen, verläugnen wir, so wird er uns auch verläugnen. Heute eben ists jährig, daß Anno 1572. zu Pariß das jämmerliche Blut-Bad gewesen, da man die Evangelischen unter dem Schein der Hochzeit zusammen geladen, und so jämmerlich tractiret hat, daß es möchte einen Stein erbarmen, wie in einem besondern Buche zu lesen. Es hat gantzer drey Tage gewähret. Der Türckische Käyser selber ist darüber bekümmert worden, gleichwie Kayser Augustus, da Herodes so unbarmhertzig mit den unschuldigen Kindlein tyrannisiret hatte. Zu Cana ward Wasser zu Wein, auf dieser Hochzeit wird Wein zu Blut. Gestern Abends jährig ists angegangen, heute frühe gehts bund über Ecke. Der edle Herr Caspar Colinius Castellonius Amiralljus wird von einem deutschen Knecht jämmerlich erwürget. Der ungeheure Geselle gieng zu ihm hinein, und sprach: Bist du der Admiral? Der alte Herr gab zur Antwort: Ja ich bins, aber du junger Sohn, bedencke mein hohes Alter und graue Haare. Aber der ungeheure Soldat zerecht vom Leder, und stieht ihm das Hertz ab, und wirfft den Cörper zum Fenster hinab, da wird er mit Füssen getreten, durch die Stadt geschleifft, und am dritten Tage hernach an einen Galgen gehenckt, endlich aber von etlichen frommen Leuten bey der Nacht begraben. Diesen Monat sind zu Pariß erschlagen worden dreyßig tausend Menschen, allente-

allenthalben aber in Franckreich bey hundert tausend Menschen. Ich meyne das heist St. Bartholomäum und seine Glaubens-Genossen aufs neue schinden. Biberack hats wollen entschuldigen. Aber es läst sich eine solche schreckliche That nicht so leichtlich entschuldigen als begehen, wie Papinianus zum Kayser Caracalla sagte, da er seines Bruders Mord solte entschuldigen, Anno Christi 213.

Andere Reden-Dinge werden verworffen.

Was sonsten von St. Bartholomäo wird gesaget, als daß er Adeliches Herkommens und Königlichen Stammes gewesen, und daß er einen schönen Rock mit gülden Kneuffeln getragen, und gebeten, Christus wolle es ihm vergönnen propter nobilitatem, wegen des Adels, drauf ihm der HErr geantwortet: Wohlan, non vis amittere pallium, sed amittes pellem, du wilst den Mantel nicht verlieren, und wirst doch die Haut gar verlieren müssen; Das lasse ich fahren. Er ist doch ein edler Mann gewesen, um der edlen Bluts-Tröpflein JEsu Christi willen, welcher sich einen Edlen nennet, Luc. 19. v. 12. Grossen Herren stehets auch wohl an, wenn sie Christi Ehre helffen fördern, wie König Oswaldus, der seinem Prediger Aidano eine Cantzel gerade über bauen ließ, und seine Worte verdolmetschete. Sein Nahme ist ein rechter Christen-Nahme: Bar Thalah Majim, filius suspendentis aquas, ein Sohn GOttes, der durch seine Allmacht die Wolcken über uns her ohne Schaden führen kan, nutu qui torquet Olympum, der mit einem Wincke den Himmel regieret.

Er soll hundertmahl des Tages, und auch hundertmahl alle Nacht auf die Knie gefallen seyn, und gebetet haben. Seine Kleider und Pantoffeln sollen in gantzen 25. Jahren weder unrein noch abgenützet worden seyn. Sabellicus l. 11. c. 8. Nomen. Kern des Evangelii.

Das heutige Evangelium aber berichtet, wie der HErr JEsus Bartholomäi standhafftiges Hertz habe gelobet, und seine Gebrechen mit dem Mantel seiner Liebe und Barmhertzigkeit verdecket. Das ist sehr tröstlich für alle fromme Leute, die täglich über ihre Gebrechen seufftzen, und dennoch gern der Gnaden JEsu Christi in ihrem Hertzen wollen versichert seyn. Derowegen wollen wir dieses einige Stück auf dißmahl betrachten:

Eintheilung.

Wie unser güldener Gnaden-Thron, JEsus Christus, gesinnet sey gegen alle fromme Hertzen, die nach St. Bartholomäi Exempel nicht muthwillig, wissentlich, fürsetzlich und beharrlich sündigen, sondern, so bald sie gleiten, wieder zum Creutze kriechen, und Lust und Liebe behalten, ihrem Seligmacher in allen Christlichen Tugenden treu zu bleiben, so lange ein Athem in ihnen ist.

GOtt segne unsere Gedancken und Reden, Amen.

Die 11. Apostel haben gute Hertzen.

Alle Apostel haben gute fromme Hertzen, ausgenommen der Höllen-Brand Judas. Denn Mäuse-Lorbern wollen auch mit unterm Pfeffer seyn. Der Höllen-Brand fahre hin. Die andern haben recht gottselige Hertzen. Wie spricht Petrus, Joh. 21. vers 16. HErr, du Hertzkündiger, du weist, daß ich dich lieb habe. Jacobus und Johannes wollen bald Feuer speyen, da die groben Leute zu Samaria Christo die Herberge versagen, Luc. 9. v. 54. Da ein Kummer fürfällt, ob Christus solle nach Jerusalem ziehen, spricht Thomas Johann 11. v. 16. Last uns mit ihm ziehen, daß wir mit ihm sterben. Des Gemüths und Geblüts sind die andern alle, sie thun nichts fürsetzlich wider Christi Rath, wenn sie es Christo könten an den Augen ansehen, was ihm lieb wäre, so müste es alsbald geschehen, die Leute wissen von Ehre zu sagen. In Summa, sie haben das Wollen zum Guten, wie Sanct Paulus, nur daß sie im Vollbringen bißweilen zu kurtz kommen. Der Fürsatz ist gut, und das meiste, was sie thun das ist gut.

Noch versehen sie es allhier.

Hier aber versehen sie es greulich, und gerathen in seltzame Händel, die sich durchaus zu ihrem Christenthum und Apostel-Amt nicht reimen. Sie fangen ein Gebeisse an, und zancken, wer unter ihnen nicht der Frömeste, sondern der Gewaltigste werden solle, wer am meisten Geld zu zehlen und Länder zu regieren haben solle.

Woher kommet dieser greuliche Fall? Ich will dirs sagen: Ist der Teuffel jemand gram, so ist er frommen Christen gram sein Mühlein steht allezeit dahin, Christum in seinen Gliedmassen an die Fersen zu stechen, 1. Buch Mose am 3. vers 15. Derowegen wo ein Welt-Kind einen Teuffel hat, so hat ihrer ein frommes Kind GOttes zehen dagegen, die ihm auf der Fersen nachschleichen, herumgehen wie brüllende Löwen, suchen, wo sie dieselben verschlingen, oder ihnen ein Bein unterschlagen können, wie am David selber zu sehen. Denn wenn grosse Bäume fallen, so thun sie den kleinen grossen Schaden. Zum andern, die gantze Welt lieget im Argen, und ist mit lauter ärgerlichen Exempeln gefüllet. In der Welt hält mans für die gröste Weißheit und Klugheit, wenn man kan einander auf den Kopff steigen, keiner will der letzte seyn, jederman will, daß seine Butter soll oben schwimmen, ihr Wahl-Spruch ist: Occupet extremum scabies, der Letzte der Verachtete. Zum dritten, ihr eigen Fleisch und Blut ist auch zum Bösen wegen Adams-Fall geneiget, ihr verderbtes Hertz überredet sie, daß sie sich in dieses Sünden-Netze verflitzen, und nicht so schnell besinnen können. Das sind die Ursachen, daß auch offt die frömmesten Leute gleiten und in Sünden gerathen. Wer nicht will beten, den wird der Teuffel bald fällen. Wer nun den bösen Exempeln in der Welt will nachaffen, der wird nichts gutes lernen. Wer seinen eigenen Muthwillen will nachhängen, der muß in die Irre gerathen. Derowegen bete hertzlich: HErr, führe uns nicht in Versuchung und

Woher kam dieser Fall?

1 Petr. 5. v. 8.

Joh. 5. vers 19.

nimm deine Augen in der Welt gefangen, richte sie nach GOttes Befehl, nicht nach böser Exempeln, und halte deine böse Lust im Zaum, betäube deinen Leib wie Paulus, laß dem alten wilden Adam den Zaum nicht zu weit, thue dir selber wehe, so kanst du den Schlingen des Teufels und der Welt, und deines eigenen verkehrten Hertzens entgehen.

1. Cor. 9. vers 27.

Es ist aber kein schlechter Fehl-Tritt, der allhier gerügt wird. Wir drehens, wohin wir wollen, so taugt der Handel gantz und gar im Grunde nichts. Denn schaue nur: 1. Sie zancken sich den Abend, da sie des HErrn JEsu Tisch-Gäste gewesen. Nun ist ja das hochwürdige Abendmahl ein Pfand der Liebe JEsu Christi, und ein Band der Liebe unter uns Christen. Gleichwie wir alle von einem Brodt essen, und in einem Brodt viel Körnlein zusammen treten, also sollen wir in einem geistlichen Leibe zusammen treten, daß unter uns ein Hertz und eine Seele sey, Apost. Geschicht 4. v. 32. 1. Cor. 10. v. 17. Wie reimet sich nun das Gebeisse zum Gebrauch des heiligen Abendmahls? 2. Uber diß kräncken sie das allerheiligste Hertz JEsu Christi, er träget sich mit Todes-Gedancken und mit seiner Höllenfahrt, so tragen sie sich mit Welt-Gedancken, und wie sie hoch in der Welt fahren mögen. Ein betrübtes Hertz kan auch eine Fliege an der Wand irren. 3. Ist das nicht Ubermuth? Ein jeder will, daß man mehr von ihm halte, als sich gebühret, wider des HErrn JEsu Lehre, Matth. 11. v. 29. Lernet von mir, denn ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig. 4. Welch ein Unverstand und Unachtsamkeit ist das? Eben an dem Abend hatte der HERR JEsus gesaget, sein Reich wäre kein weltliches Reich, noch ists schon weg, sie stecken noch in der alten Unwissenheit. 5. Und wollen gebietende Welt-Herren seyn, mit Gefahr ihrer eigenen Seligkeit. Ach wie viel Leute klettern in der Hoffart, biß sie den Halß brechen, und ewig verlohren werden! Es ist ja einem jeden um seine Reputation und eigene Ehre zu thun. 6. Der Neid ist groß, keiner gönnets dem andern, wenns gleich GOTT haben wolte, wenn er gleich besser dazu geschickt wäre, sonst wären sie mit dem Gezäncke (wie jetzt mancher mit dem Geschencke) zu frieden. 7. Um der Mühe und Sorge willen dringen sie sich nicht ins Amt, sondern es ist ihnen zu thun um ihren eigenen Nutz und vollen Beutel, sie greiffen nach guten Tagen und guten Bißlein, sonst würden sie die Herren-Crone nicht im Koth aufheben. Wenns um und um kömmt, so sind sie alle auch arme Sünder. Lerne liebes Hertz: 1. Der soll noch gebohren werden, der ohne Gebrechen ist. Niemand unter uns kan das Wort Psalm 14. vers 3. Sie sind alle ausgeschritten, und Röm. 3. v. 10. Sie sind allzumahl Sünder, auskratzen. Wer da saget, er habe keine Sünde, der betreuget sich selber, 1. Joh. 1. v. 8. Niemand ist so heilig, daß ihm der böse Geist nicht könne fällen. Kan der Feind solchen grossen Heiligen ein Bein unterschlagen, so mögen sich die kleinen Heiligen wohl fürsehen. Ruina majoris cautela minoris, der Fall des Grössern soll eine Vorsehung des Kleinern seyn. 2. Niemand kan in einer Predigt alles erlernen. Bartholomäus hat diesen Abend aus Christi Mund gehöret, daß sein Reich nicht ein weltlich Reich sey. Matth. 20. v. 26. Noch ists schon weg. Des Guten kan man nicht zu viel sagen, und was heilsam ist, kan man nicht zu offte wiederholen, Philipp. 3. v. 1. 3. Wir sehen auch, was für ein grosser Unterscheid sey zwischen Christo und andern Heiligen. Tertullianus saget recht: Soli Christo servabatur sine peccatis vivere; Dem HErrn JEsu allein ward die Ehre vorbehalten, daß er gantz rein ohne Sünden wäre. Darum sind das blinde Leute, die nicht aus der Fülle des HErren JEsu nehmen, was sie bedürffen, Joh. 1. v. 13. sondern zu den verstorbenen Heiligen laufen, die klugen Jungfrauen können ihr Oel nicht weglassen, sie bedürffen es selber, Matth. 25. v. 24. 4. Das sind auch ungerechte Leute, die einem frommen Evangelischen Häufflein übel nachreden, darum daß sie an einer oder der andern Person menschliche Gebrechen sehen. Man findet ja keinen Cörper ohne Flecken, Masen oder Wartzen. Christliche Hertzen sollen solche Fehl-Tritte mit Sems und Japhets Mantel zudecken. Drum hat auch Elias dem Elisä den Mantel hinterlassen. 5. Endlich sehen wir, daß Hoffart die rechte Teufels-Blume ist, die alles verderbet in Religions-Sachen, wie am Ario zu sehen, im Regiment, wie Absolons Exempel beweiset, und im Haußwesen, wie aus Herodias und Isabels Fürnehmen, und aus täglicher Erfahrung zu mercken. Der Teufel wolte gern dem HErrn JEsu eine Meuterey machen in seiner Kirche, da streuet er Hoffart, die nimmermehr gut ward, unter seine Jünger. Wer klug ist, der lerne des Teufels-Pfoten kennen, und bleibe bey Christlicher Demuth. Der HErr siehet auf alß, was niedrig ist im Himmel und auf Erden, Psalm 113. v. 6. Er wiederstehet den Hoffärtigen, den Demüthigen aber giebt er Gnade, 1. Petr. 5. v. 5.

So bald aber der HErr JEsus mit seiner Schul-Ruthe kömmet aufgezogen, und sie über ihrem bösen Fürnehmen straffet, erschrecken sie, und schämen sich, als wenn sie etwas gestohlen hätten, sie lassen Christum frey reden, keiner will ein Wörtlein darwider mucken, sie dencken, wie Diogenes

Excutitur lapsus discipulorum Jesu. Multa concurrunt. Wenn wir diesen groben Fall der Jünger untersuchen, so kömmt viel vor.

1. Zancken sie sich zur Unzeit.

2. Kräncken sie Christi trauriges Hertz.

3. Ubermuth.

4. Muthwilliger Unverstand.

5. Sie suchen die Herrschafft.

6. Neid.

7. Eigennutz und Müssiggang.

Lerne hieraus.

1. Niemand ist ohne Fehler.

2. Niemand kan auf einmahl und zu gleich alles lernen.

3. Unterscheid zwischen Christo und andern Heiligen.

4. Die Lehre des Evangelii wird nicht wegen der Fehler der Zuhörer verderbet.

5. Hoffart verderbet alles. Beyspiele meinen Jesus Syrach pag. 79. 200.

Indem Christus diesen Fehler straffet, so schweigen sie alle stille.

genes zu seinem Præceptori sagte: Cæde, modo doce, schlage immer zu, lehre nur auch was. Sie suchen nicht lahme Ausflüchte, excusationes in peccatis, Entschuldigung in Sünden, sondern geben sich schuldig, nicht mehr thun, soll die beste Busse seyn, non faciemus amplius, wir wollen es nicht mehr thun. Stehe, es währet nicht lange mit ihrem Gezänke, es ist nur ein kleiner Ubergang. Fallen ist nicht Schande, nicht aufstehen wollen ist grosse Schande. Humanum est errare, at in errore perseverare diabolicum; Irren ist menschlich, aber im Irrthum verharren ist teuflisch.

Christus der HErr aller Hertzen Kündiger, bekennets selber, daß sie Lust haben ihm treu zu bleiben: Ihr seyds, die ihr beharret habt bey mir, ꝛc. Ihr aber wisset dennoch von Ehren zu sagen, ob ihr schon gestrauchelt habt, so lasset ihr euch doch weisen, ihr macht euch nicht lange unnütze, wie Herodes und Herodias, ihr habt bißher Guts und Böses mit mir ausgestanden, ihr werdets weiter thun. Es bleibet dabey, die heiligen Apostel (ausgenommen Judas) haben alle rechte gute, fromme Hertzen. GOtt gebe euch allen solche gute fromme Hertzen! was ich euch aus gutem Hertzen wünsche, das wolle euch der HErr JEsus, der das beste frömmeste Hertz hat, in Gnaden verleihen!

Christus der Hertzenskündiger legt ein Zeugniß ab von den aufrichtigen Hertzen der Jünger.

Mercket aber allhier, was zu einem recht frommen Hertzen gehöret, damit ein jeder sein eigen Hertz lerne kennen.

Merckmahle eines frommen und aufrichtigen Hertzens.

I. Gute Hertzen müssen einen guten Fürsatz haben, bene faciendi, Gutes zu thun; und das meiste in ihrem Leben muß gut seyn. Denn ohne Sünde seyn, ist allen Menschen eine unmögliche Sache, und ein einiges gutes Wercklein macht auch noch nicht ein recht gut Hertz, gleichwie eine Schwalbe keinen Sommer bringet. Cambyses ist noch nicht ein guter Regent, ob er gleich einmahl Gutes gethan, da er den ungerechten Richter Sisamnem ließ schinden, und die ausgegerbte Haut über des Sohns Stuhl ziehen, mit angehengter Warnung, würde er ein Geschenck-Fresser seyn, so solte er gewiß auch mit seiner Haut bezahlen.

1. Es muß allezeit ein guter Vorsatz haben.

II. So sich ein Sünden-Gezänck erhebet, und man darüber heimlich oder öffentlich gestrafft wird, oder auch in seinem eigenem Gewissen beschuldiget wird, so muß ein gutes Hertz bald in sich schlagen, aufhören, und bey Zeiten umkehren. Flexibilis natura, laudabilis natura, gute Hertzen haben keinen halßstarrigen Nacken, und keine unverschämte Huren-Stirn, sie sind nicht, wie Nimrod, der nimmer roth ward über seine Buben-Stücken, sie sind nicht wie Caligula, welchem in seiner Natur nichts besser gefiel, als ἀδιατρεψία, daß er sich keiner Untugend schämete. Auf treuhertzige Vermahnung ärger werden, das ist rechte Juden-Art.

2. Es muß in seinen Sünden nicht halßstarrig seyn.

III. Gute Hertzen sind beständig im Guten, nicht im Bösen, denn dasselbe heißt nicht Beständigkeit, sondern Boßheit. Wer aber im Guten verharret biß ans Ende, der soll selig werden, Matth. 10. v. 22. Cap. 24. v. 13. Offenb. 2. v. 10.

3. Es muß im Guten beständig seyn.

Nun kömmet der Stern des heutigen Evangelii.

Wie ist aber der Brunn aller Gnaden, JEsus Christus, gegen solche Hertzen gesinnet?

Das Evangelium kan uns nicht trügen, das wirds uns ordentlich und richtig weisen.

1. Weil der HErr JESUS saget, daß diß, was die Apostel fürnehmen, nicht aus fürgesetzter Boßheit geschicht, so redet er ihnen kein saures, unfreundliches, spitziges Wort zu, er brauchet keinen unhöflichen Titul, sondern berichtet sie sehr freundlich: Lieben Jünger, bedencket einmahl, das ist nicht meines Amtes, ich will wohl andere Leute finden, die will ich in die weltlichen Aemter setzen, ihr sollt Prediger seyn. Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren, vos autem non sic, ihr aber nicht also. Das ist eine güldene Regel, einem jeden nach seinem Beruff nöthig, und stimmet mit dem Wort Johan. 21. v. 22. Was gehets dich an? und mit Sirachs Rede, Cap. 22. v. 4. Was deines Amts nicht ist, da laß deinen Fürwitz. Denn dir ist vor mehr befohlen, weder du kanst ausrichten. Wenn Predigern und Seelsorgern fremde Händel fürfallen, mögen sie dencken, Christus stehet ihnen an der Seite, und ruffet ihnen ins rechte Ohr: Ihr aber nicht also, wie andere Schmarutzer und Welt-Kinder. Wenn das Julius der Pabst hätte bedacht, hätte er nicht den Schlüssel in die Tiber geworffen, und gesagt: Si non valet clavis S. Petri, valeat gladius S Pauli. Will Petri Schlüssel nicht helffen, so helffe Pauli Schwerd. Wenn Regenten in geistliche Händel, die sie nicht verstehen, sich wollen mengen, so ist ihnen diese Regul ein guter Zaum. Kayser Maximilianus hat zu einem grossen Bischoff gesagt: Nullum peccatum gravius quam velle dominari conscientiis; Es ist keine schwerere Sünde, als über die Gewissen herrschen wollen. Wenn einem Christen die Welt, der Teufel, und sein eignes Müthlein lieblich singet, und die Lock-Vögel Sprichwört. 1. vers 10. so mag er kühnlich dencken, der HErr JEsus schreye ihn an mit diesem Wort: Vos autem non sic, ihr aber nicht also. Getauffte Christen sollens nicht also machen, des HErrn JESU Tisch-Gänger können beym Teufel nicht Mahlzeit halten. Non est Christianæ professionis ex proposito peccare, wer den Nahmen Christi nen-

1. JEsus redet die Jünger freundlich an.

net und bekennet, soll von muthwilliger Ungerechtigkeit abtreten.

Was vom Stande der Obrigkeit zu sagen, das spare ich mit Fleiß auf den 23. Sonntag nach Trinitatis. Beyläufftig sage ich: der HErr JESUS gedencket ihres Standes ehrlich. Derowegen müssen auch Regenten in ihrem Beruffe GOtt gefallen. Für diesen Ehren-Trost sollen sie ihn billig wieder ehren. Und Christus setzt weißlich zusammen Gewalt und Gnade. O Gewalt vergiß nicht der Gnade, wie Pilatus, es möchte dich ewig reuen! Ein weiser König hatte eine Stadt gewonnen, und rathschlagete mit seinen Obristen, wie sie zu erhalten sey. Die Stimmen giengen herum. Einer sprach: Würge sie. Der andre sprach: Man muß das Schloß befestigen, und starck besetzen ꝛc. Der König lehnte sich ans Fenster, sahe die Stadt an, und wendete sich wieder zu seinen Räthen und sagte: Ihr seyd meine Gliedmassen, ich bin euer Haupt. Weil ich König bin, so will ich sagen, was mein Haupt hat ausgesonnen: Ich will der keines thun, was ihr mir gerathen; Sondern ich will ein gantz neues güldenes Schloß hinein bauen. Die Räthe sahen ihn an, und wunderten sich, was er meyne. Darauf spricht der König: **Ich will den Einwohnern alles Gutes thun, da werden sie mich lieben und fürchten. Denn zwey Dinge gehören mir: Furcht und Liebe.** Furcht giebet keinen beständigen Gehorsam, sondern Liebe. Uber diß führete der HErr JEsus seinen Jüngern auch zu Gemüth sein eigenes Exempel, als wolte er sagen: Hoffart habt ihr fürwahr von mir nie gelernet. **Drum der Grösseste unter euch sey wie der Jüngste, und der Fürnehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der Grösseste, der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Ists nicht also, daß der zu Tische sitzet? Ich aber bin unter euch wie ein Diener.** Der Fürnehmste unter den Christen soll sich halten, (wenn er Christi Exempel folgen will) wie der Jüngste im Handwerck, der muß jedermanns Knecht seyn. Er soll dencken wie Ulysses: Mea aurem laborum portio sit major; **Meine Arbeit soll die meiste seyn.**

2. Das gute lobet JEsus, was nicht zu loben ist, verwirfft er.

II. Bey dieser guten und sehr süssen Bestrafung läßt der HErr JEsus bleiben. Was in diesem Gezäncke geschehen, das kan und will er nicht loben, ob er sie schon als seine erkohrne Freunde hertzlich lieb hat, Joh. 15. v. 14. denn was böse und straffwürdig ist, soll kein ehrliches Hertz, aus Liebe jemands zu gefallen, loben und gut heissen. Wehe denen, die schwartz weiß, und Nacht Tag heissen! Esa. 5. v. 20. Weil aber, was geschehen ist, nicht wieder kan geändert werden, so macht er eine tieffe Grube, und vergräbets alles, und gedencket ferner nicht mit einem Worte mehr, er drehet das Blat um, u. suchet etwas anders herfür, das er an seinen Jüngern loben kan mit gutem Gewissen. **Ihr aber seyds, die ihr bey mir verharret habt in meinen Anfechtungen.** Beständigkeit in Religions-Sachen ist Christo ein Spiegel in Augen. Drum vermahnet auch St. Paulus seine Galater, daß sie in ihrer Christlichen Freyheit stehen und bestehen sollen, Cap. 5. v. 1. und die Colosser ermahnet er, daß sie ja eben so unbeweglich auf dem Grunde der Evangelischen Wahrheit verharren sollen, als ihre grossen Colossi und Wunder-Seulen um die Stadt, die von dichten Werckstücken in einander verancket und mit Ertz überleget waren, und von keinem Sturmwinde und Ungewitter umgerissen worden, cap. 1. v. 23. Wie greulich stehets, daß Demas Paulum verläßt, und die Welt lieb gewinnet! Wer seines vorigen Weibes leichtlich vergisset, der wird die neue nicht lange lieb haben. 1. Tim. 4. v. 10.

(Ließ bey dem Matthäo das Leben Lutheri p. 56. b)

Helffe JEsus Christus, daß die liebe Evangelische Gemeine zu Fraustadt bey ihrem Erlöser auch verharre in allen Anfechtungen, wie sie sich zu meiner Zeit hat angelassen! Ich wie wird es meinen gewesenen Schäflein wahlgefallen, wenn der HErr JEsus auch zu ihnen wird sagen am Jüngsten Tage: **Ihr seyds, die ihr bey mir verharret habt in meinen Anfechtungen!** Es wird ihnen eben so wohl gefallen, als dem Simoni von Cyrene, welcher dem HErrn JEsu das Creutz hat nachgetragen, Matth. 27. v. 32.

III. Der HErr JEsus saget ihnen dreyfache Belohnung zu. Gebet euch zufrieden, lieben Hertzens-Freunde, **ihr sollt noch wohl grosse Herren werden, geschichts nicht auf Erden, so wirds im Himmel geschehen.** Ich sage fürwahr, ich will euch das Himmelreich bescheiden, wie mirs mein Vater bescheiden hat, so gut es mir wird gehen, so gut solls euch auch gehen, ihr sollt bey mir seyn, und meine Herrlichkeit sehen, Johan. 17. v. 24. Ich will das Recht zum Himmel mit euch theilen. (Das war St. Bernhardi Trost in seiner grossen Anfechtung: Duplici jure cœlum possides JEsu, durch zweyerley Recht besitzest du den Himmel, O lieber JEsu, eines behalte für dich, das andere schencke mir.) Eure Cronen sind euch allbereit beygeleget, Offenb. 2. v. 10. Buch Weißheit 5. v. 17. 2. Tim. 4. v. 8.

3. JEsus beschliesset mit einer dreyfachen Verheissung, denn er verspricht ihnen 1. das Himmelreich.

Zum andern, ihr sollet essen und trincken in meinem Reich über meinem Tisch. Der HErr JEsus redet nicht von einem Türckischen Epicurischen Himmel, da man sich alle Tage dreymahl könne voll saufen. Denn im Himmel werden wir seyn, wie die Engel GOttes, Matth. 22. v. 30. Weil man aber in der Welt diß für das fürnehmste achtet, wenn das Maul versorget, so nimmet der HErr JEsus dannenhero ein verständiges Gleichniß, und thut wie ein guter Koch, der einem Gaste in

2. Volle Genüge.

einem

einem Würtz-löfflichen die Speise giebt zu kosten, und saget: Liebster, koste, wie gut wirds schmecken. Wir sollen im Himmel das Leben, und volle Gnüge haben, wie es der HErr JEsus erkläret, Joh. 10. v. 10. Wir sollen an der Königlichen Tassel JEsu alles, was unser Hertz wünschet, haben, wie Chimeham, des alten Herrn Barsillai Sohn, am Königlichen Hofe Davids 2. Sam. 19. v. 38. Wir sollen bey Christo ewig an einen freyen Tisch gehen. Gleichwie er uns in diesem Leben bey der Gnaden-Tafel des heiligen Evangelii und hochwürdigen Sacramenten gütlich thut: Also will er uns an der Ehren-Tafel der ewigen Seligkeit voll einschencken Gutes und Barmhertzigkeit, Ps. 23. v. 6. Wir werden nicht dürffen klagen: **Was werden wir essen? Was werden wir trincken?** Matth. 6. v. 25. im himmlischen Millo (oder Uberfluß) wird alles GOtt und genug seyn. Das mag frölicher neuer Zeitung seyn aus Engelland für arme Hungerleider und ihre Kinder!

3. Unfehlbliche Ehren-Stellen, sie sollen haben: 1. Ruhe. 2. Ehre.

Zum dritten, und sollet sitzen auf Stühlen, und richten die zwölff Geschlechte Israel; Das ist, ihr solt zur Ruhe kommen. Denn nach gethaner Arbeit ist gut ruhen, niemand wird euch heissen aufstehen, niemand wird eure Himmelfahrt stören. Ihr solt am Jüngsten Tage neben mir in grossen Ehren sitzen. Denn alle Welt soll hören, daß ihr niemand habt betrogen, sondern daß eure Feinde euch haben öffentlich Unrecht gethan, das wird euch eine Ehre seyn! Nach der Richtschnur eurer Lehre (Psalm 19. v. 5.) will ich in eurer Gegenwart das Gerichte halten, das wird euch eine Ehre seyn! **In der Welt haben eure Feinde auf ihren Pracht-Stühlen gesessen, und über euch stehende ein Urtheil gesprochen, daß euch die Köpffe geblutet, wohlan, der Wind soll aus einem andern Loche gehen, ihr solt neben mir sitzen, sie sollen stehen,** und das Urtheil zum höllischen Feuer hören, daß sie an euch verdienet haben. Ach für diese Ehre würdet ihr nicht aller Welt Güter nehmen! **Ihr sollt Herren werden.** Denn die Knechte müssen stehen, die Herren müssen sitzen. Ihr solt viel herrlicher sitzen als König Salomo in seiner Majestät auf seinem Helffenbeinern Stuhl mit Golde überzogen, 1. B. der Kön. 10. v. 18. Das möchte euch gefallen!

3. Herrlichkeit.

Grasse und Krasse dieser Verheissungen Christi.

Siehe, liebes Hertz, ist das nicht Freundlichkeit, ist das nicht Holdseligkeit, ist das nicht Lieblichkeit? wie könte man mit einem Hertzen unter der Sonnen behäglicher umgehen? Darum hat der HErr JEsus mit Wahrheit gesagt Matth. 11. v. 28. **Ich bin sanfftmüthig, und von Hertzen demüthig.** Drum hat David mit Wahrheit gesagt Ps. 48. v. 15. Er führet uns wie die Jugend, er gängelt uns wie ein Vater sein Söhnlein, mit dem er nicht über Stock und Stein rennet. **Drum hat auch Esaias recht gesagt Capitel 42. v. 4. Er wird nicht mürrisch, nicht greulich, (nicht gramhafftig seyn,) er wird das zuknickte Rohr nicht zubrechen, und das glimmende Töchtlein nicht auslöschen.** Drum wird er nicht unbillig in dem gantz güldenen Gnaden-Thron gebildet, 2. B. Mose 25. v. 22. Röm. 3. v. 25.

(Dieß meine Magnal. Dei, oder grossen Thaten GOttes im 6. Theil pag. 440.)

HErr JEsu, dein güldenes, süsses, treues Hertz thue das beste bey uns! Dannenhero sprechen die alten Kirchen-Lehrer, St. Petrus habe so offt geweinet, daß ihm die Thränen-Strassen über die Wangen gebissen, nicht allein darum, daß er sich seines Falles erinnert, sondern daß ihm auch so sehnlich nach der süssen Gesellschafft mit Christo verlanget habe. Denn da er mit dem HErrn JEsu im Jüdischen Lande herum gezogen, wäre ihm allezeit wie im Himmel gewesen.

Ein gut Gewissen.

Nach Christi Exempel soll man mit guten frommen Hertzen auch Gedult haben. Syr. 8. Cap. v. 6. spricht: **Rücke dem seine Sünde nicht auf, der sich bessert.** Da David beichtet: Peccavi Domino, **ich habe dem HErrn gesündiget,** spricht ihm Nathan bald eine Absolution: Dominus abstulit peccatum tuum; **Der HErr hat deine Sünde weggenommen.** St. Ambrosius war mit dem Käyser Theodosio sehr scharff verfahren, aber weil er sich für GOtt gedemüthiget hatte, rühmet er ihn hoch, da er ihm die Leich-Predigt thut, und saget: Dilexi virum, &c. **Ich habe den Mann lieb gehabt, ꝛc.**

2. Sam. 12. vers 13.

Beyläufftig aber mercket den schönen Trost, welcher allen frommen Hertzen, die im Creutz und Anfechtung beständig bleiben, aus Christi Munde wird fürgetragen. Das Himmelreich soll ihre seyn, Matth. 5. v. 10. **Sie sollen satt werden,** Psalm 17. v. 15. **Das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der zukünfftigen Herrlichkeit,** Röm. 8. v. 18. Derowegen dencket mit dem Käyser Carolo: Plus ultra, **noch viel zurück,** und singet:

Trost.

Ihr aber werdet nach dieser Zeit
In Christo haben ewige Freud,
Dahin solt ihr gedencken.
Es lebt kein Mann, der aussprechen kan
Die Glori und den ewigen Lohn,
Den euch der HErr wird schencken.

So freundlich aber verfähret der HErr JEsus nicht mit gottlosen Teuffels-Köpffen. O nein! Es klinget viel anders Ps. 95. v. 10. Es sind Leute, derer Hertz immer den Irrweg will, und die meine Wege nicht lernen, daß ich schwur in meinem Zorn, sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen. Matth. 23. v. 13. seqq. schreyet er lauter Væ, Væ, Væ, wehe, wehe, wehe, das ist eitel höllisches Feuer, und da sich Petrus will Spanisch machen, bietet er ihm schon die Spitze Joh. 13. v. 8. **Werde ich dich nicht waschen,**

Gegensatz.

so hast du kein Theil mit mir. Er lobet die bösen Buben nicht, sondern er schilt ihnen die Haut voll, Matth. 7. v. 23. Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Ubelthäter, Matth. 18. v. 32. Du Schalcks-Knecht. Von Juda sagt er: O besser nie gebohren. Und Mat. 25. v. 41. stehet das Lied vom Ende: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer. Denn für solche Disteln, die sich nicht lassen mit Fäusten anrühren, und durch gute Worte gewinnen, gehören solche Zorn-Eisen und Spieß-Stangen, wie David redet 2. Sam. 23. v. 7. Also taugts noch heutiges Tages nicht, daß wir den verstockten Höllenbränden Polster machen, und ihnen die Ohren krauen, wie es die alten Säu-Häute haben wollen, auf einen grossen Klumpen gehöret eine schwere Pirle, auf einen grossen Klotz ein harter Keil. Narren muß man die Kolben lausen. Marcion wolte es auch haben, daß ihn Polycarpus solte mit einem seidenen Fädlein anrühren; Drum sprach er ihm freundlich zu: Kennest du mich nicht, Bruder Polycarpe? Aber der ehrliebende Polycarpus sprach: Cognosco te primogenitum Satanæ, ich kenne dich wohl, du Früchtlein, du bist ein Teuffels Kind. Auf einen solchen Mann gehöret eine solche Queste.

Gebrauch. Ein jeder gehe nun heut in sein eigen Hertz, und forsche gar wohl, ob es recht gut sey, und er die oben erzehlten drey Eigenschafften an sich habe. Wers findet, der dancke es Gott, und fahre fort, JEsus wird wahrhafftig ein solches gutes Hertz seine geruhmte Freundlichkeit erfahren lassen, da wird kein Zorn-Wort seyn, einem ieglichen soll sein Lob wiederfahren, 1. Cor. 4. v. 5. JEsus wird dein Schild und grosser Lohn seyn, 1. B. Mos. 15. v. 1. Dagegen wesern dein Hertz voll Galle und Wermuth ist, so du meyneſt, du sesst zu hoch gesessen, und zu reich, daß du dich den Geist GOttes solteſt regieren lassen, so du starreſt in deiner Boßheit, wie ein Brausseich. ꝛc. so ists verstehen. So lieblich JEsus seyn kan, wenn man fromm ist, so harte kan er zürnen, wenn man muthwillig ist. Nachdem dein Hertz wird gesinnet seyn, nach dem wird sich JEsu Christi Hertz gegen dir beweisen.

Zuletzt höret meinen Rath ihr verirreten und verwirreten Hertzen. Hat jemanden der böse Geist betrogen, es sey wieder welches Gebot GOttes es wolle, der fahre ja nicht fort, um seiner Seligkeit willen, sondern jetzt diese Stunde thue er unserm Erlöser JEsu einen Fußfall, bitte herzlich um Verzeihung, und bessere sich, so kan er mit St. Bartholomäo aus den Klauen des Teufels loß, und ewig selig werden.

Valet-Segen.

JESUS Christus verleihe uns allen St. Bartholomäi Hertz, damit wir nicht muthwillig und beharrlich sündigen, sondern, so bald wir gestolpert haben, uns wieder auf die Beine raffen, und zum heiligen Creutz kriechen, und Lust behalten in allen Anfechtungen treulich bey seinem Evangelio und allen Tugenden zu verharren, auf daß wir seiner gerühmten Freundlichkeit auch geniessen, und von ihm gelehret, geehret und getrostet werden, und das beschiedene Himmelreich, den vollen verheissenen Gnaden-Tisch und zugesagte ewige Ruhe, Freude und Herrlichkeit glücklich ererben mögen, Amen.

NB. Auf diesen Tag gehöret Christianorum probitas aguina, prudentia serpentina, & simplicitas columbina, wovon im andern Theil meiner geistlichen Frauen-Bunden. Besiehe auch meine Epistel-Hertz-Postilla am 15. Sonntage nach Trinitatis, pag. 509.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, zwischen St. Bartholomäi und Johannis Enthäuptung.

Ludovicus, ein König in Franckreich, hat Kirchen, Schulen, und Hospitälen viel Guts gethan, und ist im Zuge wieder die Türcken einmahl gefangen, wiederum erlöset und zum andernmahl umkommen. Der Nahme heißt Leute-Trost, Demosthenes: Denn Lust heißt Leut, und wich heißt refugium, ein Behältniß, eine Festung. Weyland ist er der Bierbräuer Patron gewesen. Einsmals ward er gefraget, was er wolte für einen Zunahmen haben, da sprach er: Ich will heissen Ludovicus Poißiacus, von dem ersten Siege, den ich in Ecclesia Poissiaca, bey meiner Taufe habe wider den Teufel erhalten, in hac sola glorior & triumpho, in diesem allein rühme ich mich, und bin frölich. Dieser Herr kan seinen Tauff-Schatz hoch achten. Ludovicus.

Ægidius Cortzetus de dictis & factis memorabilibus.

Ludovicus Pius, der Käyser, hat armen Leuten trefflich viel Guts gethan. Diß belohnete ihm GOtt, gleichwie dem Tiberio II. der einen Schatz unter einem Crucifix fand. Denn da er zu Regenspurg und Francfurth die Kirchen erweiterte, hat er auch einen grossen Schatz gefunden.

Aventinus lib. 4. Annal. Bojorum.

Severinus ist ein scharffer Buß-Prediger gewesen, er hat einen besondern Prophetischen Geist gehabt, wer seinem Rath gefolget, dem hats niemahls gereuet, wer seine Warnung verachtet hat, dem ist der Glaube in die Hände kommen. Fromme Leute haben ihn alle für ihr Oraculum gehalten. (Einen kurtzen Auszug von seinem Leben findeſt du im Theatro vitæ humanæ volum. 3. lib. 4. pag. 1308.) Severinus.

Ruffus, ein edler Ritter von Rom, ist um seines Glaubens willen mit allem seinen Haußgesinde erwürget worden. Ruffus.

Augustinus, der heilige Bischoff zu Hippon, welchen Valerius, desselben Orts Bischoff, bey seinem Leben zu seinem Successore erkohren, ist so berühmt in der Christenheit, daß niemand ist, der nicht etwas von ihm wisse. Seine Mutter hieß Augustinus.

hieß Monica, der Vater Patricius, der war erstlich ein Heyde, aber durch den Christlichen Wandel Monicä ward er endlich auch gewonnen und bekehret. In der Jugend war Augustinus durch die Manichäer verführet worden, darüber war Monica sehr bekümmert, und als sie einsmahls sehr weinte, tröstete sie ihr Beicht-Vater: Impossibile est, ut tantarum lacrymarum filius pereat, es ist unmöglich, daß ein Sohn so vieler Thränen verderben solle, welches auch geschehen. Denn da er Ambrosium hörete, kam er zu rechte. Bey seiner Taufe hat er neben Ambrosio das Te Deum laudamus, HErr GOtt dich loben wir, ꝛc. einen Vers um den andern gedichtet. Ambrosius fieng an, Augustinus folgte nach, und schloß endlich: Inte, Domine, speravi, auf dich, HErr, traue ich ꝛc. Darüber ward Monica hertzlich froh, und sagte: Malo te Christianum Augustinum, quam Imperatorem Augustum. Es wäre ihr viel lieber, daß er ein Christ worden, als daß er ein Römischer Käyser wäre worden. Er ist nicht allein freygebig, sondern auch sparsam gewesen: Ita dispensemus, ne ipsi egeamus, wir sollen also austheilen, daß wir hernach nicht selbst Noth leiden. Er ist gern mit fremden Händeln unverworren gewesen, er hat über seinen Tisch lassen schreiben:

Quisquis amat dictis absentem rodere vitam,
Aut quem delectat lubrica verba loqui:
Aut plenis cyathis lepidos cruciare sodales,
Hanc mensam veritam noverit esse sibi.

Wer immer in sich sauffen will,
Und grobe Zoten speyen viel,
Wer fremde Leut will beschmitzn und ritzn,
Der darff bey meinem Tisch nicht sitzn.

König David ist auch des Sinnes, Ps. 101. v. 4. 7. Er hat sich auf die Letzt seines Lebens angenommen, daß er gantz und gar zu keiner Gasterey kommen. Er hat gesagt, er habs von St. Ambrosio gelernet. Da haben die Leute ein Exempel, die in dieser verkehrten Welt auch lieber allein seyn, als bey selsamer Gemeine. Paulinus nennet Augustinum sal terræ & lucernam super candelabrum, ein Saltz der Erden, und ein Licht auf den Leuchter gesteckt. Er war ein guter Linguist, in Lateinischer, Griechischer und Ebräischer Sprache wohl erfahren. Als er einen Anfang der Evangelischen Wahrheit im Hertzen fühlete, gieng er in einen Garten, und weinete bitterlich unter einem Feigen-Baum, und bat GOtt um mehr Licht, da hörete er eine Stimme: Tolle, lege, tolle, lege, nimms und ließ, nimms und ließ. Als er das Buch aufschlug, stund oben an: Non in comessationibus & ebrietatibus, non in cubilibus & impudicitia; non in contentione & æmulatione, sed induite Dominum Jesum Christum, Rom. 13. v. 13. Nicht in Fressen und Sauffen, ꝛc. Darauf sagte Alypius: Meine Regel folget bald hernach: Infirmum in fide assumite, den Swachen im Glauben nehmet auf Cap. 14. v. 1. St. Ambrosius rieth ihm, daß er zu Stärckung seines Glaubens fleißig solte den Propheten Esaiam lesen: Denn derselbe ist gleich wie ein Evangelist des alten Testaments. Er hat ein fein mäßiges Leben geführet: Denn sicca anima sapientissima anima, eine wackere Seele die weiseste Seele. Drum hat er gesagt: Alimenta sumenda sunt ut medicamenta, die Nahrungs-Mittel soll man als Artzeneyen brauchen.

(Wer Lust hat, der schlage Histor. Lomb. auf, da ist viel Dinges beysammen von Augustino.)

Als er wolte das Geheimniß der hochgelobten Dreyeinigkeit ausgrübeln, da erschien ihm ein Engel und sagte: Es ist dir eben so unmüglich, als daß ich mit meinem silberneu löslichen das Meer soll in ein klein Grüblein schöpffen. Er wolte durchaus nicht haben, daß man die Kirchen aus der Eltern Testament solte bereichern mit Schaden der armen Wäyselein. Er hat auch pflegen zu sagen: Wer nicht Lust hat zu sterben, der ist nicht ein guter Christe. Da sein Stündlein herbey kam, sprach er: Non erit magnus, magnum putans, quod lingua & lapides cadunt, & moriuntur mortales, der ist nicht groß, der das vor groß hält, das Holtz und Steine fallen, und die Menschen sterben. Ingleichen: HErr, du bist gerecht, und alle deine Gerichte sind gerecht. Sein Knabe Discophorus muste ihm die sieben Buß-Psalmen abschreiben und an die Wand zwecken, die las er mit Thränen, daß ein Tropffen den andern schlug. Darauf begehrte er das heilige Abendmahl, und beschloß seliglich sein Leben. Er vermahnete auch die Beystehenden, daß sie bey Leibe nicht ungebeichtet und ohne Brauch des hochwürdigen Abendmahls solten von dieser Welt abscheiden, und sprach: Nolle confiteri arrogantis est, nolle communicare inobedientis, seine Sünde nicht wollen bekennen, ist eines hoffärtigen, das heilige Nachtmahl nicht wollen brauchen, eines ungehorsamen Menschens Thun.

(Hier sind 2. Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude zu lesen.)

Am Tage der Enthäuptung St. Johannis.

MERETRIX SUADET; PUELLA SALTAT;
REX JUBET; SANCTUS DECOLLATUR.

Ein Hürichen tantzt, ein Balg giebts an,
Drum köpfft ein König den heiligen Mann.

Dieses hat sich abgehandelt in zweyen Predigten.

Das walt GOtt Vater, Sohn und Heiliger Geist, der ewige Liebhaber der Wahrheit, über welcher der Hertz-Prediger Johannes der Täuffer hat das Leben gelassen, hochgelobet und geliebet in Ewigkeit, Amen.

Mächtige Hertzen, wir wollen die denckwürdige Historiam von der Enthäuptung Johannis betrachten. Damit es aber geschehe mit grossem Nutzen und Frucht, so helffe beten: Es segne uns GOtt, unser GOtt, es segne uns GOtt, Ps. 67. v. 7. 8.

Höret an die Historiam von St. Johannis Enthäuptung aus dem 6. Cap. St. Marci, vers 14 -- 29.

vers 14. UNd es kam das Gerüchte von JEsu vor den König Herodes, (denn der Nahme JEsu war bekannt,) und er sprach: Johannes der Täuffer ist von den Todten auferstanden, darum thut er solche Thaten. vers 15. Etliche aber sprachen: Er ist Elias. Etliche aber: Er ist ein Prophet, oder einer von den Propheten. vers 16. Da es aber Herodes hörete, sprach er: Es ist Johannes, den ich enthäuptet habe, der ist von den Todten auferstanden. vers 17. Er aber Herodes hatte ausgesandt, und Johannem ergriffen, und ins Gefängniß geleget, um Herodias willen, seines Bruders Philippi Weib, denn er hatte sie gefreyet. vers 18. Johannes aber sprach zu Herode: Es ist nicht recht, daß du deines Bruders Weib habest. vers 19. Herodias aber stellete ihm nach, und wolte ihn tödten, und konte nicht. vers 20. Herodes aber furchte Johannem, denn er wuste, daß er ein frommer, heiliger Mann war, und verwahrete ihn, und gehorchte ihm in vielen Sachen, und höret ihn gerne. vers 21. Und es kam ein gelegener Tag, daß Herodes auf seinem Jahr-Tag ein Abendmahl gab den Obristen und Hauptleuten, und Fürnehmsten in Galilea. vers 22. Da trat hinein die Tochter der Herodias, und tantzte, und gefiel wohl dem Herodi, und denen, die am Tische sassen. Da sprach der König zum Mägdlein: Bitte von mir, was du wilt, ich will dirs geben. vers 23. Und schwur ihr einen Eyd, was du wirst von mir bitten, will ich dir geben, biß an die Helffte meines Königreichs. vers 24. Sie gieng hinaus, und sprach zu ihrer Mutter, was soll ich bitten? Die sprach: Das Haupt Johannis des Täuffers. vers 25. Und sie gieng bald hinein mit Eile zum Könige, bat und sprach: Ich will, daß du mir gebest ietzt so bald auf einer Schüssel das Haupt Johannis des Täuffers. vers 26. Der König ward betrübt, doch um des Eydes willen, und derer, die am Tische sassen, wolte er sie nicht lassen eine Fehl-Bitte thun. vers 27. Und bald schickte hin der König den Hencker, und hieß sein Haupt herbringen: Der gieng hin, und enthäuptet ihn im Gefängniß: vers 28. Und trug her sein Häupt auf einer Schüssel, und gabs dem Mägdlein, und das Mägdlein gabs ihrer Mutter. vers 29. Und da das seine Jünger höreten, kamen sie, und nahmen seinen Leib, und legten ihn in ein Grab.

Der 29. Tag August ist denen Christen ein unglücklicher Tag.

SEn 29. August ist das Gedächtniß der Enthauptung Johannis. Des Tages wird nicht bald in der Christenheit vergessen werden. Denn das ist der unglückselige Tag, da es dem Türcken im Jahr 1526. gelungen, daß er sein Nest in Ungarn gebauet, und Ofen hat eingenommen. König Ludwig, der junge Held von zwantzig Jahren, muste in einem kleinen Wässerlein, das kaum sechs quer Hand tieff war, ersticken, das Pferd blieb in der Lache stecken, und indem sichs überschlug, drückte es den König jämmerlich sammt dem Küriß hinein. Neben ihm wurden diesen Tag funffzehen tausend Christen erschlagen, und innerhalb zehen folgenden Tagen wurden in die hundertmahl tausend und funtzigmahl tausend Christen jämmerlich niedergehauen, oder in jämmerliche Dienstbarkeit weggeführet. Man hat gesehen, wie ein einiger Türcke vielen edlen Leuten ohne Wiederstand hat die Köpffe herunter geschmissen, biß

biß er endlich von einem Deutschen ist durchstochen worden, der Türcken sind sehr wenig geblieben. Die Geschichte ist kläglich beschrieben in der Schlesischen Chronicke im 1. Theil pag. 450. 451. ꝛc. Diß grosse unüberwindliche Unglück hat sich aus der Ungarn Uneinigkeit und ihrer Nachbarn Langweiligkeit verursachet. Der König suchte Hülff und Rath in Pohlen, und fand nichts, da giengen dem Abgesandten die Augen über, und er sprach: **Herr König, das wird der letzte Gesandte von eurem Vetter seyn, ihr werdet ihn auch selber nicht mehr sehen.** Welches auch also ergangen. Er suchte auch Hülffe in Deutschland, aber die Deutschen waren zu langsam. Seine eigene Landes-Herren stimmeten zusammen wie Winter und Sommer. Drum hält dieses Exempel König Stephan Pathor seinen Pohlnischen Herren für auf dem Landtage zu Warschau, im Jahr 1585. wie ich die Worte am Sonntage Oculi habe erzehlet. Sehet, lieben Hertzen, welchen Schaden kan Zwietracht bringen! Drum lasset euch ja nicht trennen, sonst folget lauter Unglück. Concordia res parvæ crescunt, discordia magnæ dilabuntur, **Friede ernehret, Unfriede verzehret.** Wo Einigkeit ist, da wohnet GOtt, wie es der 133. Ps. trefflich schön rühmen kan. Gleichwie des Balsams Geruch den Tempel so lieblich macht, als wenn man im Himmel wäre. Gleichwie der Thau in den Thälern alles gewächsig macht und Blümlein herfür bringet, die in ihren Farben als lauter Edelleute daher prangen, also macht auch Liebe und Einigkeit alles lieblich.

Beziehe meine Ev. Hertz-Post. die andere Predigt am 10. Sonn. tage nach Trinitatis p. 473. seq.

Dannenhero kömmets, daß der Türcke so viel von diesem Tage hält, und fast jährlich um diese Zeit sein Heyl versucht. Weil er an diesem Tage viel Johannis Glaubens-Genossen hat geköpffet, so dencket er, es werde ihm weiter gelingen wider die Christen, die dem Finger Johannis folgen. Wenns in seinem Willen stünde, so würde er allen Glaubens-Verwandten Johannis die Köpffe herunter schmeissen, wenn wir alle einen Halß hätten, er hiebe ihn mit einem Strich entzwey. Wenn wir nur Johannis Lehre ablegten, und seinem Mahomet gläubten, so wäre er unser Freund und guter Nachbar.

Also erinnert uns zugleich dieser Handel vom elenden Zustand aller treuen Zeugen JESU Christi, die St. Johannis Exempel folgen, von Abel an biß auf den Jüngsten Tag. Der Türcke wetzt seinen Säbel über uns, und wenn die Türcken ruhen, so thuns die Blutdürstigen Jesuiter. Das mögen seltsame Leute seyn! Die verstorbenen Heiligen beten sie an, und die lebendigen Heiligen würgen sie, gleichwie Christus von den Juden sagt: Sie tödten die Propheten, und ehren hernach ihre Gräber, Matth. 23. v. 29. Weil aber Marcus Cap. 6. v. 17. und Matthäus cap. 14. v. 6. die Historiam von Johannis Enthäuptung fleißig beschrieben, so soll sie uns billig bekannt seyn. Denn sie ist reich, pelagus magnarum doctrinarum, **ein grosses Meer vieler und grosser Lehren.** Alle drey Stände haben allhie nöthige Lehren und heilsamen Trost.

Die Historie von Johannis Enthäuptung ist eine Lehr-reiche Geschichte.

Wir Prediger lernen, daß wir nicht allein tröstlich sollen das Lämmlein GOttes zeigen, sondern auch die Sünden straffen, und niemand die Wahrheit unter die Banck stecken, es treffe wen es wolle, Ober- oder Untermann, Herren oder Frauen. Ob nun schon der Teufel und seine Köpffe drüber zornig werden, so sollen wir uns nicht dran stossen, sondern gewiß seyn, der HErr, welcher Johannem hat getröstet, der werde uns auch beystehen, was die Welt nicht lohnet, das werde Gott im Himmel zahlen.

Ihr Kirch-Kinder werdet gewarnet, daß ihr euch nicht dran ärgert, wenn ihr sehet, daß die frömmesten Leute offt das gröste Unglück haben. Ist nicht Johannes ein aufrichtiger Ehren-Mann, noch gehets ihm so kläglich, daß es GOtt möchte erbarmen. Er ist der allerheiligste nechst Christo, noch kan er nicht ohne Creutz seyn, je gröster Heiliger, je gröster Creutz.

Regenten werden gewarnet, daß sie nicht den Unterthanen Aergerniß geben, sie sehen allhier, was ihnen übel anstehet, Herodes solte der Frömmeste seyn, so ist er der Aergste, er solte des Landes Tugendspiegel seyn, so steckt er selber in Schanden biß über die Ohren. Ein Regent, der ihm läst einreden, ist ein edler Mann, Ps. 2. v. 10. wie David 1. Sam. 25. v. 37. Niemand soll die Predigt hören mit Herodianischem Hertzen. Herodes höret Johannem gerne, und folget ihm nicht, das taug nicht, er ist ein Hörer und kein Thäter, er ist ein Knecht, der den Willen seines Herrn weiß, und thut ihn nicht. Auf den Prediger zürnen und ärgern werden, das ist Jüdisch und Herodianisch, das soll niemand wagen. Jedermann erkenne die Ehre, die ihn GOtt durch freundliche Warnung gönnet, und sage: **Habe Danck, lieber himmlischer Vater, daß du auch an meinem Hertzen anklopffest, daß du mich, als ein guter treuer Freund für Schaden warnest, ach mein Hertz sey dein Schlößlein, zeuch hinein, klippere am Häußlein meines Hertzens nach deinem Willen, dir zu Ehren, mir zur Seeligkeit.**

Jac. 2. v. 22.

Luc. 12. v. 47.

Eltern lernen allhier, wie sie ihre Kinder sollen ziehen, sie sollen sie nicht zum Springen, Tantzen, Buhlen, und leichtfertigen Sitten gewöhnen, oder alle neue Hoffart ihnen an den Halß hängen, sondern sollen sie halten zum Beten, zur Demuth, zu guter Wirthschafft und zu allen Christlichen Tugenden. Es sind funffzehen Röcke, die einer Jungfrau besser anstehen, als Sammet und Seide. 1. GOttesfurcht im Hertzen. 2. Ein bedächtiger Mund, der nicht leichtfertig schweret, und den Nahmen GOttes mißbrauchet. 3. Lust und Liebe zur Kirche. 4. Eltern, Seel-Sorger, Obrigkeit,

Jungfrauen-Schmuck.

Vor-

Vormünder und Pathen ehren. 5. Gedultig, friedfertig, sittsam seyn. 6. Züchtig seyn in Worten, Geberden und im Leben, schamhafftig seyn, und die Tugendröthe ins Angesicht treten lassen. 7. Getreue Hand. 8. Eine wahlhafftige Zunge. 9. Neuer Tracht gram seyn. 10. Das Kleid der Unschuld JEsu für das schönste halten. 11. Zu Hause und in der Kirche andächtig beten. 12. Das Wester-Hemdlein für Augen haben, und den Tauf-Bund reine halten. 13. Zu Demuth beichten. 14. Christi Tisch nicht verachten. 15. Nicht fürwitzig seyn, wie Dina, sondern gern zu Hause bleiben. Diese Kleider legt an, ihr frommen Jungfrauen, habet ihr nicht güldene Stücke, so habet ihr doch GOttes Gnade, und zeitliches u. ewiges Glück, das sind lauter GOttgefällige Hochzeit-Kleider. Matth. 22. 11. 12.

Weil aber die Historia fürnehmlich auf Herode und Johanne beruhet, so wollen wir erstlich Herodem belenchten. Impurissimi primo absolvendi, **die Unreinesten müssen zuerst gewaschen werden**; Darnach auch von Johanne hören und bedencken:

Eintheilung.

1. **Was für einen fressenden nagenden Hertz-Wurm Herodes gehabt, und woher er ihm sey im Busen des Gewissens gewachsen.**
2. **Wie herzlich und treulich Johannes GOtt und Menschen habe gedienet, und wie ihm auch beydes die Welt und GOtt belohnet haben.**

Es wolle uns GOtt gnädig seyn, und seinen Segen geben, Amen.

Vom ersten Stück.

Langsam gehung, weil die Hof-Leute sich nicht sehr um die Religion bekümmern.

DJe gemeine Rede, daß JEsus im Jüdischen Lande predige und grosse Wunder thue, kam auch gen Hofe für den König Herodem. Der wird genennet ein Vierfürst. Denn Judäa war dazumahl in vier Fürstenthümer getheilet. Diß ist eben der Gesell, der Christum in der Passion mit einem Narren-Kleid höhnete. Siehe, alle Hurenhengste sind Spötter. Für ihm ist auch ein Herodes gewesen, der die unschuldigen Kinderlein ermordete, und darnach Stück-weise verfaulete, und mit Ach und Wehe zum Teufel fuhr. Nach ihm kam auch ein Herodes, der Jacobum enthäuptete, und Petrum ins Loch stackte, und von einem Engel geschlagen ward, daß ihn die Läuse frassen. Das waren eitel Blutsfreunde, der Teufel hatte das gantze Geschlecht besessen, und alle, die mit ihnen zu thun hatten. Ach bete: **HErr führe uns nicht in Versuchung!** **So bald nun Herodes hörete, daß Christus Wunder that, erschrack er, und dachte,** (er sagte es auch unverholen) **Johannes der Täufer wäre von Todten erstanden.** Ob nun schon seine Hof-Leute allerley einwenden, es werde ohne Zweiffel Elias seyn, des Meßiä Fürgänger, nach Malachiä Weissagung, oder sonst ein grosser Prophet (quot capita, tot sensus, jeder Kopff hat seine Stirn und Gehirn,) so bestehet er doch auf seinem Sinn, es sey Johannes, und spricht: Man werde ihn keines andern bereden, entweder Johannes sey wieder lebendig worden, oder Johannis Seele sey in den HErrn JEsum gefahren. Was mag doch die Ursache seyn, daß er also auf seinem Sinne bleibet? Ich will dirs wohl sagen: Er hat einen Wurm im Hertzen, der beißt, frißt, nagt, wie der Teufel. Mala conscientia est carnifex in sinu, **ein böß Gewissen ist ein Hencker im Schooße.** Johannes ist nicht aufgestanden, sondern sein böses Gewissen ist aufgewachet, das ist voll bellender, wütender Hunde. Siehe, das ist die erste Straffe der Sünden, das Hertz bebet und zittert wie Espen-Laub, vivum patibulum, **ein lebendiger Galgen**, es darff eine kleine Unglücks-Thüre knarren, so wacht der schlaffende Hund auf, 1. B. Mos. 4. v. 7. Darvon saget Mose 3. B. Mos. 26. v. 36. **Ein rauschendes Blat soll sie jagen, als ein gewarnischter Mann,** 5. B. Mos. 28. v. 67. **Des Morgens sollen sie den Abend, auf den Abend aber nach dem Morgen wünschen, für Furcht ihres Hertzens die sie schrecken wird,** Esa. 57. v. 20. **Die Gottlosen sind wie das ungestüme Meer, gleich wie sich dort die Wellen schlagen, also schlagen sich bey ihnen die furchtsamen Gedancken, die Gottlosen haben nicht Friede,** Ps. 14. v. 5. **Darum ist ihr Hertz nimmer still, und steht allzeit in Furchten.** Die Exempel machens klar. Cain kan niemand ehrliches mehr ansehen, er gehet aus vom Angesicht des HErrn, und siehet aus wie ein Schalck aus dem Strauche, und zittert allezeit. Das ist das Zeichen gewest, das GOtt an ihnen gesetzet, sagen die alten Kirchen-Lehrer. Er dencket immer, itzt kömmt der Blut-Rächer meines Bruders, und wird mir den Halß entzwey schlagen. Saul muß sich für der Zeit selber erstechen, Ahitophel und Judas erhencken sich. Una guttula malæ conscientiæ perturbat totum mare gaudiorum hujus mundi, **ein einziges Tröpflein eines bösen Gewissens macht das gantze Meer dieser Welt-Freuden trübe.** Dietrich von Bern, der Spinnachum und Boethium hatte richten lassen, siehet einen Fisch-Kopff für einen Menschen-Kopff an, und stirbet. Mala conscientia mala bestia, facit hominem stare contra seipsum; **Ein böß Gewissen ist ein böß Thier, es macht, daß der Mensch sein eigener Feind wird.** Dergleichen ist zu lesen vom Bruder-Mörder Aristobulo der Juden-König, von Nerone, der die Mutter aufgeschnitten, vom Pausania, der eine unschuldige Jungfrau umbracht hatte. Zu Leipzig ward ein Todtengräber mit Zangen gerissen, der bekannte, daß er im Zorn sein Kinder-Mägdelein lebendig hätte begraben, darnach hätte es allezeit im Grabe gequietschet, wenn er darauf hätte getreten. O das

Ap. Gesch. 12. v. 23.

Herodis Hertz-Wurm.

Es ist kein arger Ding als ein böß Gewissen. Es fürchtet sich, wo nichts zu fürchten ist. Ließ bewegt ein jedes Blat. Siehe Sirach 40. 275. 432. seqq.

Quiet-

quitschet ist dem Mägdlein wohl vergangen, das unschuldige Blut hat in seinem Gewissen geauitschet, gleichwie Abels Blut gen Himmel schreyhet! So giengs auch der Bürsten-Stehlerin! Conscius ipse sibi de se putat omnia dici; **Wer ein böß Gewissen hat, denckt, jederman redet von ihm.** Drum hüte dich für bösem Gewissen als für dem leidigen Teuffel selber, es ist ein unerträglicher Wurm. Dagegen ein gutes Gewissen allein, ist besser denn Silber und Edelgestein, es ist perpetuum convivium, ein **immerwährendes Wohlleben. So uns unser Hertz nicht beschuldiget, so haben wir eine Freudigkeit zu GOtt.** 1. Joh. 3. vers 21. Drum saget Abigail, David solte ja seines Gewissens schonen: Non erit tibi in scrupulum, 1. Sam. 25. v. 31. **Es wird dem Hertzen meines HErrn nicht ein Stoß noch Aergerniß seyn.** Wohl dem, der kein böß Gewissen hat! Wenn das Gewissen brandmahlig ist, so gehets dem Vater Unser wie einem Ball, der wider eine harte Mauer geworffen wird, er prallet allezeit wieder zurücke. Wo das Gewissen rein ist, da kan man frölich den Himmel ansehen und darff in keiner Noth verzagen: Etiamsi fractus illabatur orbis, hic murus aheneus esto, **solte gleich die gantze Welt einfallen, so soll es an statt einer ehernen Mauer seyn. Drum übe eine gute Ritterschafft, behalte den Glauben und gutes Gewissen.**

Syr. 14. vers 2 1. Tim. 1. v. 18. 19.

Es gehet aber Herodi nach dem Sprich-Wort: Was der Gottlose fürchtet das begegnet ihm. Er fürchtet sich, GOtt werde ihn wegen Johannis straffen, das geschicht, er ward von Land und Leuten verjaget, und muste in Franckreich in grossem Elend sterben. Acht Jahr nach dieser bösen That zeucht er auf Anhalten seiner Hure gen Rom, und will noch höher steigen, aber es gieng ihm wie dem Hunde, der nach einem Schatten schnappete, und verlohr auch das gewisse Stück Fleisch aus dem Maule. Ihm ward übel eingeschenckt bey dem Käyser, wie es zu Hofe bräuchlich ist, dum camelus affectans cornua etiam aures amisit, **daß das Cameel, so sich nach Hörner sehnet, auch gar die Ohren verleuret.** Der Kayser wolte der Herodias ihr Leibgedinge lassen, sie hätte noch lange können eine Printzeßin seyn, da wolte sie höflich seyn, und ließ sich bedüncken, sie würde dem Kayser das Hertz gewinnen, und sprach: Ach wie wäre mirs müglich, daß ich mein liebes Hertz lassen könte! Da wird der Kayser unwillig, und spricht: Wie du wilt, schmeiß hin, GOtt sey darüber unerzürnet. Siehe, wohlgemeynet, übel gerathen (das soll Gigantis letztes Wort gewesen seyn auf der Cantzel zur Freystadt.) Wenn gottlose Leute reif seyn zur Straffe, so muß kein guter Anschlag gerathen. Also muß sie mit ihm fort, und hat endlich nicht satt Brod zu fressen gehabt für ihrem Ende. (Wer Lust hat, kan solcher Exempel mehr lesen im Theatro Zwinger. p. 314.) Das Tantz-Mägdlein hat auch ihren letzten Lohn bekommen. Denn wie Nicephorus berichtet so ist sie aufm Eiß eingebrochen, und indem sie hinunter fähret, flösset ihr eine scharffe Eißscholle den Kopff abe. Also gehen Huren und Buben mit einander auf.

Woher sich Herodis Hertz-Wurm gebecket.

Es berichtet aber die Historia sehr weitläufftig, woher sich Herodis Hertz-Wurm gehecket hat. Die ietzige Jahres-Zeit weiset uns, daß alles voll Maden und Würmer, wo die Schmeiß-Fliegen hinsitzen: Also gehets auch Herodi, er läst sich den Teufel beschmeissen, der Beelzebub oder Fliegen König (wie auf Oculi gesagt wird) besitzt sein Hertz mit Sünden und Schanden, davon wird sein Gewissen madig. Die Historia saget: 1. Er hatte seine Diener ausgesandt; das sind Früchtlein wie die Henckers-Knechte, welche die unschuldigen Kindlein erwürgten, die nehmen Geld und dienen dem Teuffel, der lohnet ihnen auch itzund im höllischen Feuer. 2. Und Johannem gegriffen; böse Buben waren gnung im Lande, die haben alle Ruhe Johannem solte er schützen, so plaget er ihn. 3. Und ins Gefängniß geleget; und eben den der für ihn betet, und für seine Seele sorget, den läst er schelmischer Weise, wider alles Recht, unverhörter Sachen im Gefängniß enthäupten, das sind seltsame Händel. Was hatte Johannes gethan? Um Herodias willen. Ich dachte, er wäre ein Aufrührer gewesen, aber nein, um einer losen Vettel willen muß er leiden, er hatte das liebe Brod Semmel geheissen, und die Wahrheit gesagt. **Herodias, der Balg, ist nicht werth, daß einer ehrlichen Frauen Schatten auf sie fallen soll, noch muß man sie gnädige Frau heissen,** man muß sich für ihr bücken und schmiegen. Der König selber läst sich die Metze blenden. Sie liegt ihm immer in Ohren: **Soll uns der Pfaff die Ohren rippeln, sticheln und ritzeln, er mag sich um seine Bibel bekümmern,** die Unterthanen werden also wenig von uns halten, leidets nicht, lieber Herr, daß die Leute mit euch das Maul waschen. Also geust sie, wo es zuvor naß ist. Das sind Hof-Künste. **Drum weiset ein alter Hof-Mann einem jungen Juristen ein Bild,** da lag ein Schloß auf dem Berge, und einer gieng hinauf, der hatte in der rechten Hand einen Beutel mit Gelde, in der lincken ein Faß voll Kohlen. Hinter ihm kamen andere mit Wedeln. Siehe, lieber Vetter, sprach der alte Hofe-Mann, so gehets zu zu Hofe, lange zu Hofe, lange zur Hölle, man giebet Geschencke, man leget Kohlen an, man zündet neue Feuer an, da doch das alte noch nicht verloschen ist, böse Zungen die wiegeln viel Unruhe auf. Drum sey vorsichtig, und bete fleißig. Was hat denn Johannes der Herodias gethan? Er hatte ihr und ihrem Herrn den unzüchtigen Schweer aufgestochen, und gesaget: Es ist nicht

nicht recht, daß du deines Bruders Weib habest. Denn er hatte sein ehrliches Weib weggejaget, und diese hatte er seinem Bruder entführet, und lebete mit ihr in Blut-Schande, also war er ein Ehebrecher und Blut-Schänder, und ein Räuber, dazu taugete es nicht, daß Johanes solte schweigen, das Aergerniß wolte zu weit einreissen. Soll der König Herodes nicht schmollen, zürnen doch ietzunder geringe Bier-Bolzen, wenn man ihnen die Wahrheit saget. Siehe, aus diesen Händeln hat sich der Hertz-Wurm Herodis geheckt. Herodes ist ein Spiegel aller bösen Regenten. Er kan nichts Gutes leiden. Im Ehe-Bette ist er ein Unflath, und solte andere darum straffen. O du tummes Salz! In der Kirche will er nur Ohrenkrauer und Fuchsschwäntzer haben, man soll ihn loben, und ists doch nicht würdig. In der Rathstube will er nur Heuchler und Ja-Herren haben, die alle Schelmstücke billigen, er thut selber, was er an andern für Unrecht erkennet. Sein Frauenzimmer ist schandloß, und kan nichts als lügen, schwätzen, päpeln und tantzen. Seine Unterthanen hält er alle für Hunde.

Spiegel eines bösen Regenten.

Wir wollen ihn durch die Hechel der heiligen zehen Gebote ziehen, da wird sich finden, was für grobes Werck in ihm steckt.

Untersuchung nach den zehen Geboten.

1. GOttes ist gantz und gar bey ihm vergessen, er dencket kummahl an GOttes Zorn, geschweige dann, daß er sich dafür solte fürchten. GOtt und Teuffel ist ihm einer wie der ander. Das ist die Quelle alles Unglücks.

2. Er hat ein leichtfertiges Maul, er schweret zu GOTT um eines heillosen Tantzes willen, und hält auch seinen verfluchten Eyd, den er wider GOtt, Ehren und Gewissen gethan hatte, das heißt ja redlich den Nahmen GOttes mißbrauchen.

3. Er höret GOttes Wort für die lange Weile, er weiß von der Auffersthehung der Todten zu plaudern, und weiß doch nicht, wie es zu verstehen sey, er hat wohl hören läuten, aber nicht zusammen schlagen, Johannis Seel ist in GOttes Hand, der kan nicht wieder kommen, biß am Jüngsten Tage. Da Saul meynet, Samuel komme wieder, da ists lauter Teuffels-Gespenste. Er läst in sich predigen wie in einen Pfeiler, und verachtet alle treuhertzige Warnungen.

1. Sam. 28. v. 14.

4. Er solte der Unterthanen Vater seyn, so wird er ihr Hencker, kan er das an dem grossen Manne Johanne, wie solte ers andern geringen Leuten erlassen: Zwey Dinge soll er thun: 1. Den Leuten nicht unrecht thun, 2. Auch nicht geschehen lassen, aber bey ihm ist alles vergessen.

5. Er ist ein öffentlicher Mörder, und weiß doch seine böse Händel zu bemänteln, wie Achab, der nach Naboths Weinberg trachtete, 1. B. Kön. 21. v. 1. seq.

6. Er ist eine volle Sau, und ein unzüchtiger Bock. Nunquam ebrium putabo castum; Ich halte keinen Trunckenen vor keusch.

7. Darff er dem Bruder das Weib nehmen, wie solte er ihm groß Gewissen machen, wenn er seinen Unterthanen kan ihre Güter nehmen, wie Julianus.

8. Er lallet in voller Weise, und bedencket nicht, was darauf für Gefahr stehet, er schweret und stellet sich, es sey ihm leid, daß Johannes solte sterben, und hat doch zuvor ohne Zweiffel mit dem Balge die Sache also mit Fleiß abgekartet, und leuget mit betrüglichen heuchlerischen Geberden.

9. und 10. Er lässet allen bösen Lüsten den Zaum, und lässet sie lauffen wie wilde Pferde, er thut selber nicht, was er gebeut, er wüste, daß Johannes ein frommer Mann war, und über dennoch Gewalt an ihm. Siehe, aus solchem Vornehmen wachsen beissende Würmer, Johannis Worte werden ihm nun zu lauter Pulver und höllisch Feuer im Busen. Ach liebe Obrigkeit! hüte dich für solchen Sünden, es nimmet fürwahr kein gutes Ende: Johannis Blut will Herodi das Hertz abstossen, es nager ihn fortmehr bald sechzehen hundert Jahr im höllischen Feuer, und wird ihn quälen in Ewigkeit.

Hieraus sehen wir, daß die göttlichen Worte scharff sind wie die Pfeile, Ps. 45. v. 6. sie gehen durch Lung und Leber. Frommen Hertzen werden gestärcket, gebessert und getröstet, Psalm 119. v. 47. seqq. Unsere Arbeit im HErrn ist nicht verlohren, 1. Cor. 15. v. 58. Böse Hertzen werden geritzt, überzeuget, gequälet und geängstet, damit sie am Jüngsten Tage nicht haben fürzuwenden, als wären sie nicht reichlich gewarnet worden. Johannes ist lange weg, aber was Johannes gesaget hat, das lebet noch frisch in Herodis Gewissen. Ich muß allhier eine denckwürdige Historiam erzehlen. Im Jahr 1573. prediget den 2. Advent-Sonntag ein feiner Hof-Prediger, und da er auf das Wort kömmet, den Menschen wird bange werden auf Erden, sehet er mit Fleiß darzu: Wehe denen, die Ursach geben, daß den Menschen bange ist auf Erden. Darauf erhebet sich ein Wesen zu Hofe, als wenn der Teufel hätte die Hölle angezündet, alle Hof-Leute werden aufgefordert und examiniret, wer den Prediger hätte neue Zeitung zugetragen. Denn am Sonnabend zuvor waren die armen Dorff-Leute ankommen, und hatten sich beschweret, daß sie müsten alle Tage Hof-arbeiten, und baten um GOttes willen, daß es möchte bey zween Tagen (wie vorzeiten gebräuchlich) bleiben, sonst müsten sie alles stehen und liegen lassen, und davon lauffen. Als sich nun

Die göttlichen Worte sind wie die Pfeile, die verwunden und tödten.

Frommen Hertzen sind lauter Balsam des Worts GOttes.

Eine merckwürdige Historie.

nun die Hof-Leute alle entschuldigten, werden die Bauren verdacht, daß sie wären bey dem Prediger gewesen, da schicket man einen verschlagenen Gesellen an den Prediger, daß er ihn ausforsche, der spricht: Mein, was wolten die fremden Leute am Sonnabend? Was für fremde Leute? sagte der Prediger. Es waren fast wie Bauren, sprach der Hoffmann. Ich habe keine Bauren gesehen, sagte der Prediger. Drauf sprach der Hoffmann: Ey machts euch nicht so fremde, ihr hat ja schon davon gepredigt. Der Prediger sprach: GOtt ist mein Zeuge, mir ist nichts bewust. Da sagte der Hoffmann: Wie gehets denn zu? Ihr habt mit einem Wort alles auf dem Schloß unwillig gemacht. Da spricht der Hof-Prediger: Mit welchem Wort? Der Hoffmann sagte ihm, daß ihr also prediget: **Wehe denen, die Ursache geben, daß den Leuten muß bange werden auf Erden.** Da lächelt der Hoff-Prediger: **Ey mein Herr, hab ichs doch fürm Jahre auch gesagt, und es ist meine Weise, ich rede alle Jahr also.** Denn ich habe es von des Chur-Fürsten Prediger gelernet, und nun, weil ich ein Hof-Prediger bin, so mag ich auch also sagen, und zog herfür ein Concept, das hatte er im Jahr 1563. (gantzer zehen Jahr zuvor) geschrieben, da stunds von Wort zu Wort. Das nahm der Hoffmann mit aufs Schloß, da schämeten sie sich alle. **Die Regierung aber ließ die armen Leute bey ihrer Gerechtigkeit bleiben, und sprach: O verabscheidet die armen Leute bald, so offt sie kommen, und machts nimmermehr also, daß ich müsse hören, den Leuten müsse meinet halben bange seyn auf Erden.** Jetzund können das viel Regenten aufs Gewissen nehmen, und wollen doch gute Christen seyn. Da habt ihr ein Exempel, darinnen zu sehen, wie GOttes Wort nicht in Ohren bleibe, sondern es dringe durch die Hertzen, wir sollen auch nicht Ohren-Krauer seyn, sondern Hertz-Prediger. Mir ists vielmahl wiederfahren, daß ich bin zur Rede gesetzet worden, ob mir denn der kleine Finger alles sage, ich hätte ja die eigentlichen Worte getroffen, die bey vielen Handlungen gefallen, und hätte doch bey Eydes-Pflicht können erhalten, daß ich davon nichts gewust. Lieben Zuhörer, meynet ihr, daß der Heilige Geist schlaffe in unsern Hertzen, wenn wir allhier in unser Verdrißarr sitzen? Wir mögen offt sagen wie Joseph 1. B. Mose 44. v. 15. **Wie habt ihr das thun dürffen? Wisset ihr nicht, daß ein solcher Mann, wie ich bin, die Sache errathen kan?** Es stehet ein allwissender HErr hinter unserm Rücken, für dem scheuet euch. Durum tibi contra stimulum calcitrare; **Es wird dir schwer werden wieder den Stachel lecken,** Ap. Gesch. 9. v. 5.

Wir sehen auch, daß es nichts neues ist, daß Seel-Sorger über Ehe-Sachen in grosse Widerwärtigkeit gerathen. Man kans nicht allen Parten recht machen, aber fiat justitia & pereat mundus, **Recht muß fortgehen, solte auch die Welt darüber untergehen.**

Derneben wird klar, daß die Verachtung treuhertziger Warnungen gewissen Schaden bringe. Da Noah wird ausgelacht, kömmet die Sündfluth. Da Loth wird verachtet, fället Feuer vom Himmel. Da Moses wird in Egyptenland verachtet, muß Pharao zu Grunde gehen. Da Jeremias wird verhöhnet, kömmet das siebentzig jährige Babylonische Gefängniß. Da Christus und die Apostel zu Jerusalem werden übel geplaget, müssen die Römer kommen, und den Jüden das Garaus spielen. Der Spötter Nicanor verleuret den Kopff. Drum rathe ich, sey mit Johanne zu frieden, das ist das Beste, sonst zeichnen dich die Heiligen, es sey über lang oder kurtz. Böse Kirch-Kinder stimmen keine Seide bey ihrer Bosheit.

Uber diß sehen wir, wie sich rachgierige Leute das Maul verbrennen. Wer rach, dem gebrach. Wer zu scharff rächet, dem zubrechen gern die Zancken am Rechen, das hat Herodes und sein Hürichen erfahren. Zorn und Wüten sind Greuel, und der Gottlose treibet sie, spricht Sprach Cap. 28. v. 33. Hüte dich vor der Rache.

Endlich so lernen wir, daß Hoffart gemeiniglich für dem Fall kömmt. Wenn iemand soll zu Grunde gehen, so wird er seinem Warner und Pfarr-Herrn feind. **Ein stoltz Hertz ist dem HErrn ein Greuel, und wird nicht ungestrafft bleiben,** Sprüchw. 16. v. 5. **Denn GOtt widerstehet den Hoffärtigen,** 1. Petr. 5. v. 5. **Er zerstreuet die hoffärtig sind in ihres Hertzens Sinn,** Luc. 1. vers 51. Drum spricht Prudentius zu dem grossen Goliath: Desine magna loqui, frangit Deus omne superbum, **höre auf groß zu sprechen, denn GOtt stürtzet alle Hoffärtigen.** Die Hoffart ist den Sodomitern übel bekommen, Ezech. 16. vers 49. dem Sanherib gelang sie schändlich übel. Antiochus wolte für Hoffart dem Meer gebieten, und die Berge über einander setzen, ey wie greulich wird er zu schanden: 2. Macc. 9. v. 9. seqq. Herodes der dritte prahlete sich auch zu Tode. Drum saget der alte Dobias zu seinem Sohne: **Hoffart laß weder in deinem Hertzen, noch in deinen Worten herrschen. Denn sie ist ein Anfang alles Verderbens,** Cap. 4. v. 14. Jedermann hat Ursach mit David zu beten: Psalm 113. v. 3. **HErr, mein Hertz ist nicht hoffärtig.** Demuth kreucht überall durch. GOtt widerstehet denen Hoffärtigen. Ap. Gesch. 12. v. 23.

Fürnehmlich was seinen stoltzen Geist an Predigern übet, das verbrennet sich. Denn GOtt läst ihm seinen Augapffel nicht anrühren, es springet bald Feuer heraus. Ich muß eine Historia, so zu meiner Zeit geschehen, erzehlen. Es war ein unruhiger Mann, der legte seinem Seelsorger viel Schalckheit an, diesen führete ein fürnehmer Doctor in der Nachbarschafft Ich habe die Historie von diesem Doctor selber gehöret Anno 1598. 11. Dec.

im Beyseyn ehrlicher Leute beyseiten und sprach: Mein Freund, seyd zu frieden, oder GOtt wird euch straffen, ich bin fürwahr euer guter Engel. Ich habe von einem alten Prediger gehöret, daß GOtt vier Gänge pflege zu gehen, wenn er jemand sehr will straffen: 1. Strafftet er ihn am Leibe und Gesundheit. 2. Am Gute und Schwing-Federn. 3. An Ehren mit greulichen Schand-Nahmen. 4. Wenn nichts will helffen, so straft er endlich an Leib und Seel. Es möchte euch dergleichen begegnen. Aber es wolte nichts helffen. Was geschicht? 1. Kurtz hernach wird er wassersüchtig, und kriegt die schwartze Seelsucht. 2. Seinen Gesellen wird auf der Reise viel Geld genommen. 3. Er wird in die Acht gethan. 4. Er treibet Ochsen nach Erffurt, seine Gesellschafft verkaufft wohl, bey ihm war kein Glück, er wolte sein Vieh zu ihrem Gut schlagen, sie konten nicht eins werden, da hauete er im Grimm einen von der Gesellschafft hirnwund, und will davon wischen, aber er wird erhascht und ins Loch gesteckt, da erhencket er sich am Fenster am Hosenband, und wird mit Feuer verbrannt. Cave tibi, hüte dich.

Vom andern Stück.

JOhannes thut als ein aufrichtiger Seelsorger, er bedencket, daß er werde müssen Rechenschafft geben von seinem Amte. Drum saget er allen seinen Zuhörern die Wahrheit, nicht allein den Pharisäern, Schrifftgelehrten, Zöllnern und Kriegsleuten, wie Luc. 3. v. 7. zu lesen, sondern auch dem Könige selber, und spricht ohne Scheu: Es ist nicht recht, daß du deines Bruders Weib habest. Es sind wohl wenig Worte, aber sie haben viel Augen. Das ist seiner Predigt Summa gewesen: Lieber König, ich kans in meinem Gewissen nicht verantworten, daß ich solte zu deinen Händeln stillschweigen, du kanst auch nicht verantworten, so du fortfährest, wenns für alle Rechte kömmet, so ists nicht recht, was du thust, du handelst wider GOTT und seinen Befehl, wider Ehre und Gewissen, wider dein Amt, du hast als ein undanckbarer Gast deinem eigenen Bruder, der dir alles Gutes gethan, das Weib entführet, dein ehrliches Weib hast du verjaget, du bist ein Räuber, ein Ehebrecher und Blutschänder, du bist das Haupt im Lande, du solt niemand Aergerniß geben, wenns alle Hauswirthe also machten in diesem Lande wie du, so müste sich die Erde aufreissen, und diese Landschafft verschlingen, mein Rath ist, thue Busse, und bessere dich, sonst gehöret lauter höllisch Feuer auf dein Fürhaben. Ihr andern Landwohner aber ärgert euch nicht an des Königes Fürnehmen, obs schon ein König thut, so ists doch nicht recht. Ach betet für euren König, daß ihm GOtt die Schuppen von seinen blinden Augen schabe, damit er auch möge selig werden! Traun in diesem allen hat Johannes nichts ungeschicktes gehandelt. Denn es ist seines Amtes. GOtt hat zu allen Seelsorgern gesagt: Esa. 58, 1. Ruffe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme als eine Posaune, und verkündige meinem Volck ihre Uebertretung. Und Ezech. 3, 17. Du Menschen-Kind, ich habe dich zum Wächter gesetzt, Rom. 12, 8. Ermahnet iemand, der warte des Ermahnens, 2. Tim. 4, 2. Halt an, es sey zur rechter Zeit, oder zur Unzeit, straffe, dräue, ermahne, 1. Tim. 5, 20. Wer öffentlich sündiget, den straffe öffentlich: Denn sonst kan das Aergerniß nicht gedämpffet werden. Es ist nicht nöthig, daß man den seltsamen und unverschämten Kap-Hähnen erst ein Brieflein schreibe. Das honora me coram populo, ehre mich vor dem Volcke, stachte vielleicht auch in Herodis Gehirn. Elias tritt dem König Achab unerschrocken ins Gesichte, so that auch Ambrosius mit Theodosio, und so fuhr auch Paulus mit dem Blutschänder fort, 1. Cor. 5, 7. da er saget: Feget den alten Sauerteig aus. Kurtz: Johannes erwischt den Fisch mit dem Kopf, wie der Bischoff Friedericus zu Trajecto, der sagte zum Kayser Ludovico Pio bey Tische: Herr, ich bin nicht viel zu Hofe gewesen, ich weiß nicht, wo ich den Brat-Fisch soll angreiffen. Ey sprach der Kayser, erwische ihm mit dem Kopff. Da brach der Bischoff loß, und sagte: Danck habt dem Spruche. Ihr seyd das Haupt des Orts, und lebet doch in Sünden wider das sechste Gebot. Drum warne ich euch zuerst, machts besser. GOtt gab Gnade, daß der Kayser in sich schlug, und umkehrete; Der Bischoff aber beham Johannis Lohn. Denn Judith des Kaysers Buhlschafft ließ ihn in der Kirche ermorden.

1 Sam. 15. vers 30.

Ranulphus lib. 5. c. 29.

Gebrauch.

Drum lernet allhier treue Seelsorger kennen. Das sind nicht gute Prediger, die Kühl-Pfäfferlein machen auf böse Schand-Beulen, es sind schändliche Feder-Leser und Heuchler. Niemand unter euch lobe einen untreuen Regenten, niemand lobt einen untreuen Nachbar, niemand hält was auf einen untreuen Compan im Handel, ihr dürffet ihm wohl den lachten Galgen anbieten, niemand heget gern untreues Gesinde. Derowegen last euch auch keinen heuchlerischen Prediger gefallen. Scharffe Eltern ziehen die besten Kinder, es wird alles euch zum besten gemeynet. Ivan Basilovix, oder Johann Basilides, der Moscowiter, ist ein seltsamer Tyrann gewesen, noch haben wir ein Exempel von ihm, wie er der Heucheley sey feind gewesen. Zweene Moscowitische Woywoden wurden von den Lithauern gefangen, und durch Wechselung etlicher Gefangenen loß gemacht. Als sie zu Hause kamen, lud sie der Moscowiter zu Gaste, und verehrete ihnen grosse Geschencke, bey der Mahlzeit fragte er, wie es in Litthauen und Pohlen zugienge? Da sagte der Ozyphas Screbarii gerade zu. Der Gregorius Boratinski aber fieng an zu schmutzen: Unüberwindlicher Kayser, wenn

Käyser, wenn der König von Pohlen von eurer Kriegs-Macht höret, so möchte er sich zu Tode fürchten. Da schüttelte der Basiloviz den Kopff, und spricht: Ey du elender König von Pohlen, wie bist du nun so selig worden, ꝛc. Unterdeß ergreifft er seinen Stab (damit er viel Schalckheit getrieben,) und drischt den Heuchler über den Kopff, daß ein Stück hin, und das andere her springet.

Anwendung.

Gleichwie nun Johannes seinem Amte treue ist: also lerne ein jeder seines Berufs fleißig warten, daß ers gegen Gott und seinem Gewissen könne verantworten. Esa. 5. v. 20. 23. Wehe untreuen Regenten, die sauer süsse machen, und den Gottlosen um schnöden Gewinns willen recht sprechen. Wehe denen untreuen Eltern, die an ihren eigenen Kindern die Hölle verdienen, ꝛc. Dagegen gesegnet sey alles ehrliche Geblüt, daß sich mit Ernst eines guten Gewissens befleisset. Untreue schlägt seinen eigenen Herrn.

Johannis Lohn. Feindschaffe.

Wie wird aber Johanni für seinen ehrlichen Dienst gelohnet? Ach der liebe Mann gerieth in eine grosse Feindschafft, in Lebens-Gefahr, ins Gefängniß, und muß endlich seinen Halß herrecken; Aber GOtt im Himmel bringets ihm ein, was ihm die Welt abkürtzet. 1. Herodias stellet ihm nach, sie ist ihm gram, wie einer Spinne. Veritas odium parit, die Wahrheit bringt Haß. Es ist mit allen Dingen gut schertzen, nur mit der Wahrheit nicht, sagte ein seiner Edelmann. Ambrosius spricht: Amara est veritas; & qui eam docent, replentur amaritudine; die Wahrheit ist bitter, und wer sie lehret, der wird mit Bitterkeit angefüllet. Als das Evangelium neu war, sagte ein Münch auf der Cantzel: Es ist ietzt grosse Frage, welches die Wahrheit sey, über acht Tage will ichs anzeigen. Da liefs zu, als wenns brennte. Er aber predigte wie zuvor. Zum Beschluß sprach er: Ja, ich habe euch zugesaget, die Wahrheit zu sagen, die Zeit ist weg, ich wills kurtz machen. Die Wahrheit ist gleich wie Weyh-Wasser, ein jeder lobet sie, aber niemand läßet sie ihm selber gerne in die Augen sprützen. Siehe, kan doch Johannes nicht alle Bälge und Schälcke fromm machen, warum wolten sich denn fromme Prediger zu Tode grämen, wenn sie nicht allen Buben können das Hertz erweichen? Der Hase ist wohl ziemlich zu streiffen, weils geringe Leute betrifft, aber wenns an Kopff geyet, so streiffe ihn der Lucifer, sagte euer alter Prediger.

Lebens-Gefahr.

Zum II. Herodias wolte Johannem tödten. Ach der elende Johannes, wie wird ihm gelohnet! Er wolte gern die Herodias und ihren König zum ewigen Leben erhalten, und auch bey Lebens-Zeiten ihnen GOttes Gnade über Haus und Hof führen, so gönnen sie ihm das liebe Leben auf Erden nicht dafür, sein Leben hänget alle Augenblick an einem seidenen Fädlein, wie vor Zeiten Eliä und Athanasii. Aber GOtt Lob, Johannes hat Schutz vom Himmel. Denn es stehet dabey: Und konte nicht. Davon wollen wir hernach weiter reden. Siehe, diese Herodias stehet oben an. Denn zu Hofe muß sich alles nach dieser groben Sau mit güldenen Perlen richten, die gröbste Sau erwischt die gröste Möre, wie vor Zeiten Isabel.

Herodes lohnet Johanni mit einem schalckhafftigen Hertzen.

Höret auch von Herode, dem Doctor Siemann. Der ist eine Manns-Person, und soll demnach nicht nach Weiber-Art lange Kleider und kurtze Sinnetragen, aber dieser belohnet Johanni mit einem falschen Hertzen, das kan ehrliche Seelsorger hefftig kräncken. Er furchte Johannem. Untugend muß sich dennoch für Tugend schämen: Denn er wuste, daß er ein frommer, heiliger Mann war, das Wissen; bricht ihm den Halß, hüte dich vor solchen Bubenstücken, was wider Wissen und Gewissen geschicht, das wird zu lauter höllischen Feuer. Er weiß, daß er unrecht thut, er weiß, daß Johannes nichts anders kan reden, er wolte denn zum Teufel fahren; noch bewahret er ihn, und läst ihn ins Gefängniß stecken, ist das nicht Schande; Blindheit ist aller Huren-Hengste besondere Straffe. Drum sey auch deßwegen aller Unzucht feind. Sind das nicht Händel? Er höret Johannem gerne, wenn er von Bauren und Unterthanen prediget, er allein will hiervon ausgenommen seyn, da doch Gottes Wort gleich durch die Banck gehen soll. Er höret ihn gerne und auch nicht gerne, wie Felix Paulum Ap. Gesch. 24, 24. Er hat ihn lieb, und ist ihm auch gram, er siehet, daß Johannes mit viel Gaben von Gott gezieret ist, und wundert sich darüber, nichts desto weniger ist das Hertz gegen ihm vergället. Solte es auch noch wohl solche Leute geben? Fürwärts giebt er dem Prediger die besten schönsten Worte, im Hertzen denckt er: Hole dich alles Unglück weg! O Welt, O Welt, welch ein böses Thier bist du? Der geschworne Bruder ist offt der ärgste Verräther. Er gehorchet ihm in vielen Sachen, aber nicht in allen, wie Cornelius, der alles hören will, was GOtt Petro hat befohlen, Ap. Gesch. 10. v. 25. O wie viel giebts noch solche Christen von Halberstadt, die nur halb GOtt und halb dem Teufel dienen wollen, wider Christi Lehre, Mat. 6, 24. Pharao wolte auch immer ein halbirtes machen, einmahl sollen die Israeliten im Lande opffern, bald sollen sie die Kinder, bald die Ninder hinter sich lassen; aber allein mein, oder laß es gar seyn, das ist GOttes Reim. Siehe, ein solches ungerathenes Kirch-Kind hat Johannes an Herode, dem heil. Schalcke. Johannes sage, was er wolle, so bleibt Herodes in seiner Krümmerey, er gehet gerade wie die Schlange, das kan ehrliebenden Seelsorgern schmertzlich wehe thun!

Endlich blasen beyde Herodes und sein Balck Herodias in ein Horn, und legen Johanni einen Knevffel fürs Maul. Und es kam ein gelegener Tag, spricht Marcus. Gottlosen Leuten ist nicht

Johannis endlicher Untergang.

zu trauen, sie laureu nur auf ihre Gelegenheit, wie der Wolff auf einen freyen Sprung, sie können lange in ihrer Vogel-Hütten lauren, und auf Schalckheit trachten, aber wenn sie ihre Vortheile ersehen, so rücken sie schnelle zu. Weiber-List ist behende, wie an der Herodias zu sehen, besonders Hof-Leute sind geschwinde Leute. Jener Hundeknecht legte seine Kleider ab, und behängte sich mit alten Lumpen, und gieng für den Fürsten, und beklagte sich, daß er bey seinem treuen Dienste, darinn er dem Fürsten viel gutes Wildpret auf die Tafel gebracht hätte, nichts erübrigen könte, und bat, der Fürst wolte ihn doch auf sein Alter mit seinem halben Dorff versehen, der Possen gerieth, der Fürst sagte ihm ein halb Schock Bauren zu. Ein fürnehmer Theologus war zu einem Hof-Prediger bestellt; Da warnete ihn ein guter Freund: Lieber Herr Magister, ihr werdet vielleicht noch nicht Hof-Weise wissen, ich will euch einen guten Rath geben, wenn ihr wollet um etwas bitten, so fraget zuvor, obs auch vorhanden sey, præsentes præsentia capiunt, sonst wird man euer überdrüßig, und euer wird auch vergessen. Also wartet Herodias auf eine bequeme Stunde, da man saget: **Der Herr ist lustig, da greiffet sie zu.** Herodes feyret seinen Geburts-Tag, wie König Pharao, 1. B. M. 40, 20. **Ist das nicht zu beklagen? Herodis Lebens-Tag wird Johannis Todes-Tag.** Dieser Tag solte seyn Herodis Danck-Tag, so wird er sein Schand-Tag, er verschenckt den Gästen seinen Nahmen, die Seele aber dem bösen Geiste. Ach hütet euch für solchen Händeln! **Ihr habt eine alte Weise,** daß ihr einander Bändlein schickt an euren Geburths-Tagen, dabey werdet ihr erinnert, wie ihr eure Geburths-Tage wohl könnet begehen. Bedencket, daß ihr unter mütterlichen Hertzen seyd als gebundene Leute gefangen gewesen, GOtt hat eure Mütter von ihren Banden entbunden, und euch das Leben gegeben. Bey der heiligen Taufe hat der HErr JEsus durch sein Blut die Banden eurer Sünden an euch zusprenget, und einen Gnaden-Bund mit euch geschlossen, wo ihr im Glauben verharret, so soll eure Seele ins Bündlein der lebendigen gebunden werden, wie Abigail redet. GOtt hat euch von Jugend auf geleitet, für viel Unglück bewahret, ach bleibet ihm treu biß an euer Ende! Saget nicht wie die Gottlosen: Dirumpamus vincula eorum, Ps. 2. v. 3. **Lasset uns zureissen ihre Bande,** daß ihr nicht mit Händen und Füssen gebunden, und in das ewige Finsterniß verworfen werdet. Bey Herode aber ist GOttes und alles Guten vergessen.

Wie man Geburts-Tage recht brachen soll.

1. Sam. 25. v. 29.

Herodes hat viel Gäste, wer ist der Oberste? GOtt sey uns der nächste) der Teufel sitzt oben an. Drum wird eine Parisische Hochzeit daraus, wie Anno 1572. geschehen. Lade für allen Dingen GOtt ein, darnach magst du mit ehrlichen Leuten einen gesunden Bissen wohl verzehren. Ger. 14, 13. Vergiß aber auch des Armuths nicht, wenn du einen frölichen Tag hast, nach Sirachs Lehre. Der arme gefangene Johannes kriegt von Herodis Tafel kein Bißlein, ja er muß mit seiner Haut das Gelach bezahlen.

Da nun der Tisch besetzt ist, gehet die Herodias hinein, und macht dem alten Herrn ein Hofe-Recht mit einem lustigen Tantze, ich dachte, sie würde beten, und schöne Psalmen fürm Tisch hersagen. O nein! (spricht Herodias) das Mägdlein ist noch zu kindisch dazu. Diesen Narren haben viel Eltern gefressen, daß sie meynen, die Kinder sind zu jung zur Frömigkeit, da doch die Schalckheit offt viel grösser ist, als die Kotte gewachsen.

Hier solten wir auch vom Tantze sagen, weil Prediger Salomo schreibet Cap. 3, 4. Tantzen hat seine Zeit, so will ich es an seinem Ort, da es eine Ubung zur Erbarkeit und höflichen Sitten seyn soll, bleiben lassen. (Siehe was hiervon Brentius meinet, über das 14. Cap. Matthæi p. 528.) Obrigkeit sehe aber wohl zu, daß alle Leichtfertigkeit ausbleibe; Ihr Eltern sehet wohl zu, daß ihr nicht Läuse in Pelz setzet, damit Tantzen nicht allein seine Zeit, sondern auch seine Zucht, Ziel und Maße habe, non sit schola nequitiæ, sed modestiæ, es soll nicht eine Schule der Schalckheit, sondern der Bescheidenheit seyn. Diese Teufels-Docke hat viel böse Geister zu Vor-Täntzern, es gehet nach Guilelmi Lugdunensis Wort: Chorea est circulus, cujus centrum est diabolus, **der Tantz ist ein Creyß, dessen Mittel-Punct der Teufel ist;** oder wie Augustinus saget: So vielmahl sie hüpffet, so viel Sprünge thut sie zum höllischen Feuer. Hic malim febricitari, quam saltare, hier wolte ich lieber das Fieber haben, als tantzen, wie der fromme Kayser sagte. Beym Saussen und Tantzen wird selten was Guts verbracht. Im 2. B. Mos. 32. v. 6. gerieths mächtig übel. Dieser Tantz gefiel dem Herodi wohl. Was GOtt übel gefällt, das gefällt gemeiniglich dem Teufel und seinem Gehetze am besten. Ach daß die Menschen doch an der Frömmigkeit ein solch Wohlgefallen trügen: Wer lust hat, lese S. Nonni Klage am 9. Sonntage nach Trinitatis, p. 497. Ist das nicht Schande? Johannes trachtet Tag und Nacht, daß es dem König zeitlich und ewig wohlgehe, und verdienet nichts: dem unzüchtigen Köhlichen wird für ihrem Tantz das halbe Königreich angeboten. Talia sunt præmia laborum, **solchen Lohn hat man von dieser Arbeit.** Ach wie schmertzlich wehe muß das Johanni gethan haben! Wunder über alle Wunder ists, daß das kleine Hürichen nicht um ein Stück Land bittet, sie hätte ihr Lebtage können eine reiche Fürstin seyn, aber nein, der Tantz war darum nicht angefangen, alle Umstände weisens, daß alles unterm Hütlein also sey abgeredet worden, der Fuchs und sein Balg haben die Glocke lange gegossen. Siehe, dem Teufel und seinen Höllen-Bränden ist an unschuldigem Blut frommer Evangelischer Leute, die dem Finger Johannis folgen, vielmehr ge-

gelegen, als an Königreichen, die mag man alle verlieren und in die Schantze setzen, an der blutdürstigen Tyranney ist ihnen vielmehr gelegen. Die alte Hure richtet das junge Blütlein also ab, und verdienet lauter höllisch Feuer an ihrem eigenen Kinde. Drauf gehet der kleine Balg bald hinein, das Gute hätte sie nimmermehr so schnelle gefasset, das Böse fänget die Jugend bald wie Zunder. Sie spricht: O lieber alter Herr Vater, ein halbes Königreich ist zu viel auf mich, ihr habet einen Plauderviel im Gefängniß, der ist zu nichts nütze, ich begehre nur sein Haupt itzt bald. Denn die Mutter besorget sich, es möchte den König auf den nächtern Morgen gereuen:

Non audet stygius Pluto tentare, quod audet
Effrenis monachus plenaque fraudis anus.

Wessen sich der Teufel selbst nicht unterfänget, das scheuet sich kein Münch noch altes Weib zu thun.

Das siehet du am Münche, der den Käyser Heinrich im Abendmahl vergab Anno 1313. und allhier an Herodias. Als der Ertz-Heuchler Herodes des Mägdleins Anbringen höret, stellet er sich, als sey es ihm gar leid, und beruft sich auf den Eyd, er könne nicht fürüber, er habe sich verbrennet, die es am Tische angehöret, möchten ihn für einen leichtfertigen Mann schelten, der sein Maul zur Tasche mache. Das mag ein heiliger Schalck seyn! Es ist ihm nicht zu thun um des Eydes willen, sondern um der Huren willen. Etliche Leute prangen mit ihren vielen Eyden, und haben keinen recht gehalten. Es ist Herodi nicht zu thun um die Leute, die am Tische sitzen, sondern um des Huren-Teuffels willen, der ihm im Hertzen sitzet, er ist so einfältig nicht, daß er der Sache nicht wisse zu rathen. Juramenta non sunt vincula iniquitatis; Eyd-Schwüre sind nicht Bande der Boßheit, er solte sagen: Mentem injuratam gero, meine Seele hat nicht geschworen, wenn das Mägdlein seinen Kopff begehrete, er würde es wohl lassen, daß er ihn hinrechte. Wenn er Lust hätte sich zu entschuldigen, so könte er tausend Ausflüchte finden: Schweig, du böse Blatter, Johannes ist ein heiliger Mann, und frömmer als du und deine Mutter, schämest du dich nicht? Sonst pflegen Jungfrauen den Gefangenen das Leben auszubitten, und du wilt um Blut bitten, ꝛc. Herodes ist ein Mücken-Seiger und Elephanten-Schlucker, ich habe Sorge, seine Unterthanen haben viel Fehlbitten gethan, da hat er ihm kein Gewissen gemacht. Siehe, Welt-Kinder können dem Kinde einen andern Vater machen, und der Untugend einen andern Namen geben. Wenn man will Aale fangen, so muß man das Wasser trübe machen, hat Philippus Melanchthon pflegen zu sagen. Herodes will Böses thun, und will noch dazu gelobet seyn, das ist ein Welt-kündiger Hof-Possen.

Siehe meine Epistol. Herrz-Postilla am 22. Sonntage nach Trinitatis pag. 570.

Also wird Johannes wieder alles Recht im Gefängniß enthauptet, das geschicht bey uns nicht, man verurtheilet die Leute unter freyem Himmel. Wieder Johannem ist kein Kläger, ihm selbst wird auch nicht verstattet sich zu verantworten. Das ist ein schändlicher Welt-Lohn. Johannes wird enthäupter.

Ist das nicht ein Elend, daß keiner am Tische so ehrlich ist, daß er ein Wort verliere um Johannis Willen! Pharaonis Hof-Leute sind viel ehrlicher, 2. B. Mos. 10. v. 7. Joab ist viel aufrichtiger, 2. Sam. 24. v. 3. Achior ist viel treuer im Büchlein Judith. Nicodemus und Joseph von Arimathia sind nicht lose gegürtet, möchte man doch das heilige Creutz für sich schlagen, daß Herodis Hencker ihm auch kein Gewissen machet. Anno 1572. solten die Hencker in Franckreich etliche Evangelische Christen im Gefängniß niederhauen, die woltens nicht thun, sondern sagten, es sey wieder ihren Beruff. Denn, nur die wären sie bestellt zu richten, denen öffentlich für Gerichte das Leben wäre abgesprochen worden. Johannes wird gar Recht-loß gelassen, das ist der Welt Danck. Hätten nicht Herodis Gäste sollen sagen: Herr König, wir sind zu Ehren und Freuden erbeten, wollet ihr solche Händel fürnehmen, so wollen wir davon gehen. Aber um eines Suffs willen sind alle Zungen lahm worden. Ach laßt euch den Trunck nicht also belieben! Sie sind wie Cambysis Hof-Leute, die kein Gesetz über ihren König wusten. Judith 5. vers 3.

Johannis Haupt ist das letzte Gericht. An diesem Schau-Essen frist Herodes und seine Hure das ewige Verdammniß. Johannes muß den Spott zum Schaden haben. Antonii Weib stach Ciceronis Zunge mit Nadeln. Ach wie wird Herodias auf Johannis Haupt mit ihrer Natter-Zunge gestochen haben! Nitze mehr, stichele mehr, ich will deiner noch vielen also begegnen; aber nicht allzuviel, spricht GOtt im Himmel.

Die Schüssel Herodis ist ein Fürbild böser Maüler. O wie manch frommes Prediger-Haupt wird durch ein verlogenes schmähendes Maul herum getragen, um gesagter Wahrheit willen! Drum pfleget man biß Bildniß hin und wieder in Kirchen anzuheffren; Aber ein treuer Seel-Sorger muß sich diesen Undanck der Welt nicht lassen irre machen. Lis die Historie von Johanne Chrysostomo.

Siehe, wie übel wird Johannis saurer Schweiß belohnet. Es fassen junge Studenten am Tisch, die waren frölich, für der Thür war ein Holtz-Hauer, da er fertig wird, gehet er hinein und fordert sein Löhnlein, es dauchte ihm ziemlich wenig seyn. Drum sprach er: Lieben Herren, sagt mir doch, was ist das wohlfeilste in der Welt? Sie gaben ihm noch etliche Heller, daß ers selber wolte sagen. Da sprach er: **Armer Leute Knochen.** Das war eine Rede von einem armen Tage-Löhner, die wir nicht gesucht hätten, sprach einer am Tisch. Das Wohlfeilste in der Welt.

Hüte dich für Trunckenheit.

Seyd auch gewarnet vor Trunckenheit. Herodes, da er gesoffen hatte, wird er aus einem Ehebrecher ein Mörder, wie jener Münch in den alten Legenden. Corpus plenum vino; mens plena diabolo, sagten unsere Vorfahren. Der Leib voll Wein, und das Gemüth voll Teufel.

Je gröſſer Heiliger, je gröſſer Creutz.

Darneben sehet ihr auch, daß es wahr sey: Je gröſſer Heiliger, je gröſſer Creutz. GOtt führet seine Heiligen wunderlich, Psalm 4. v. 4. Wer ist heiliger als Johannes? Ach welch wild Honig muß er allhier verschlingen! Das ist aber ein unbetrügliches Zeugniß, daß gewiß ein anders Leben nach diesem zu gewarten. Bedencket das, ihr frommen betrübten Hertzen, ihr seyds nicht allein, die ihr wild Honig esset. Aergert euch nicht, Psal. 37. v. 1. seq. und 73. v. 2. Wann man Herodis und Johannis Zustand gegen einander hält, so ists wie ein Himmel und Hölle, eine Part weinet, die andere jubiliret, Johannes betet, Herodes buhlet, Johannes trauret, Herodes frist und säufft, Johannes leidet Hunger und Kummer, Herodes schwöret und flucht. Johannes hat eiserne, jener Huren-Hengst hat güldene Ketten. Das Mägdlein tantzt, Johannes muß den Tantz mit dem Kopff bezahlen. Das mag ja Elend seyn!

Welt-Lohn.

Besonders vergesset nicht, wie die Welt treuen Dienst pfleget zu belohnen, wer in die Stube hofiret, und wieder auskehret, da ist einer so gut als der ander. Esaias erlangt auch diesen Lohn, gleichwie Moses und Jeremias. Drum, wer seinem GOtt nicht will untreu werden, der muß nimmermehr auf der Welt Danck sehen, sondern auf GOtt, der will alles reichlich vergelten.

Himmels-Lohn.

Drum ist billig die Frage: Wie hat denn GOtt Johannis Treue belohnet? Das stehet richtig in der Historia. I. Herodias wolte Johannem todten, und konte nicht. Warum? GOtt wolte nicht. Mit diesem Worte spottet gleich der Evangelist des bösen Geistes. Das ist Johanni eine grosse Ehre, er gehet in GOttes Geleite, der böse Geist kan ihm nicht mehr und eher schaden, als GOtt will, alle seine Haupt-Haare sind gezehlet. Also konte GOtt vor Zeiten auch dem Sanherib einen Maul-Korb anlegen. GOtt lob, daß der böse Geist und die arge Welt nicht alles können vollbringen, was sie im Schilde führen! David rühmet sich des auch, Psal. 129. vers 1. Sie haben mich offt bedränget von meiner Jugend auf, aber sie haben mich nicht übermocht. Und Esaias cap. 8. v. 10. Schliesset einen Rath, und werde nichts draus.

Matth. 10. vers 30. 1. Reg. 19. vers 28. Esa. 37. vers 29.

II. Herodes fürchte Johannem. Untugend muß sich doch vor Tugend scheuen. Johannes hatte nur seine Bibel und Bet-Buch, Herodes dagegen das Schwerdt und Gewalt. Aber Johannes hatte Herodi den Muth abgegürtet mit seinem Gebet, mit GOttes Beystand, mit guter Sache, und mit gutem Gewissen. Also ward Moses Pharaonis Gott genannt. Also muste sich Alexander für Jaddo scheuen. Das ist Johanni tröstlich, daß er siehet, daß seine Warnung nicht gantz vergebens ist, sondern er mercket, daß Herodis Gewissen bestricket ist, Herodes fühlets, daß ihm Johannes nicht unrecht thue. Uber diß wuste Herodes, daß Johannes ein heiliger frommer Mann war. Johannes hatte ein ehrlich Zeugniß seiner Aufrichtigkeit im Busen seiner ärgsten Haupt-Feinde, da stehet für ihm ein grosses Epitaphium. Endlich, Herodes höret ihn gerne, und folget ihm in vielen Sachen, das ist Johanni auch tröstlich. Denn er hoffet noch immer des besten, er werde ihn gewinnen. Aber fallitur augurio spes bona sæpe suo, gute Hoffnung wird auch offt betrogen.

III. GOtt bescheret Johannis Cörper ein ehrliches Begräbniß, seine Jünger fassen einen behertzten Muth, und beschicken ihn ehrlich zu Grabe, das ist so eine grosse Ehre, als wenn ihn GOtt selber begrübe, wie weyland Mosen, 5. Buch Mose 34. v. 6. Nicephorus schreibet, Julianus habe ihn lassen ausgraben und verbrennen, aber Durandus berichtet, daß sein Finger durchaus nicht sey beschädiget worden. Das ist auch eine Ehre von GOtt. Weil aber die Evangelisten nicht eines einigen Wortes davon gedencken, das Johannes bey diesem Handel geredet habe, so ist vermuthlich, daß auch kein ungeduldiges Wörtlein von ihm sey gehöret worden. Das ist abermahl eine Ehre von GOtt. Johannis Hertz wird mit dem lebendigen Trost biß oben an gefüllet, er hat ein frölich Gewissen, er weiß, daß er nichts Unrechts gehandelt hat, was ihm wiederfähret, das geschicht auf GOttes Willen; Denn er war der Morgen-Stern gewesen. Weil nun die grosse Sonne der Gerechtigkeit JEsus selber im Lande erscheinen soll, so muß er ihm bey Seite treten, Joh. 3. vers 30. Wenn die Sonne aufgehet, so verschwinden alle Sterne. Er denckt, hat doch der erste Zeuge des Meßiä nach Adam, Abel, müssen Blut lassen, warum wolte ich nicht auch gerne das Creutz tragen, bin ich doch auch der erste Zeuge des Meßiä im Neuen Testament. Der Knecht ist nichts edler als der Herr, wirds doch Christo selber nicht besser gehen. Das Haupt meines Leibes kan man mir wohl abreissen, aber das Haupt meines Glaubens muß mir bleiben, wenn gleich der Teuffel die Hölle anzündete, ich bin des Lebens satt, des Todes begierig, und der ewigen Seligkeit gewiß. Ich dancke dir, lieber himmlischer Vater, daß du mich von deinem Sohne hast predigen lassen, O Lämmlein GOttes, JEsu Christ, dein blutiger

Tod

Tod helffe mir auch zur Seligkeit! Ach Herodes, wie reuet du mich, GOtt verzeihe dir dein böses Fürnehmen! Ade, du böse Welt, GOtt, gebe dir Himmel und ewiges Leben. Cœlum hortulus fidelium, der Himmel ist der Gläubigen Garten. In deine Hände befehl ich dir meinen Geist, du hast mich erlöset, du treuer GOtt. Drauf kniet er nieder, der Scharff-Richter thut, was ihm befohlen. Johannes dencket: JEsu, du Lämmlein GOttes das der Welt Sünde trägt, erbarm dich mein!

Psalm 31. vers 6.

Also hat Johannes seine gewisse Belohnung von GOtt: 1. Er hat Schutz biß auf das Stündlein, das ihm GOtt hat gesetzet. 2. Seiner Feinde Gewissen ist überführet, er hat einen ehrlichen Nahmen auch in seiner Haupt-Feinde Gewissen, und wird durch gute Hoffnung aufgefrischet. 3. Da ihn die Welt ausstösset, da nimmt GOtt seine Seele auf, und bescheret seinem Cörper ein ehrlich Begräbniß, und füllet sein Hertz mit lebendigem Trost, daß er wieder GOttes Rath nichts mucket. Dieser GOtt lebet noch, der wird euch allen, wo ihr treu erfunden werdet, das reichlich ersetzen, was euch von der undanckbaren Welt wird unrechtlich abgekürtzet, Matth. 5. v. 4. Amen.

Valet-Segen.

DAs Lämmlein GOttes, JESUS Christus, auf welchen Johannes mit Fingern gewiesen, helffe, daß wir Herodis Sünde mit Ernst meiden, mit Johanne fromm, treu und geduldig seyn in allem Leiden, und der Frommigkeit gewisse Belohnung im ewigen Leben erwarten, Amen.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, zwischen Johannis Enthäuptung und Mariä Geburt.

Felix. Adauctus.

FElix, ein Bischoff in Apulia, und Adauctus ein Priester, sind beyde zur Zeit Diocletiani enthäuptet worden. Bergomensis l. 8. Schedelius schreibet von einem Römer Adaucto, welchem erstlich die Augen ausgestochen, und darnach das Haupt abgeschlagen worden, darum daß er eine gantze Stadt in Phrygia bekehret hatte, welche Stadt Diocletianus hat deßhalben lassen mit Feuer anstecken. Durandus saget von einem Felix, daß, als er zum Tode geführet worden, unversehens ein anderer herzu gesprungen, und gesagt: Ich bin auch ein Christ. Da haben ihn die Henckersbuben gegriffen und gesagt: So komm auch mit fort. Weil man aber seinen Nahmen nicht gewußt, so sey er von den Christen Adauctus genannt worden, quasi Felici audacter associatus, als wenn er dem Felici aus Kühnheit sey zugesellet worden.

Paulinus.

Paulinus ist ein Bischoff und trefflicher Poet zu Nola in Campania gewesen. Giselinus hat ein Buch von seinem Leben geschrieben. Paulini eigene Schrifften sind auch noch vorhanden. Augustinus saget: Literas ejus fluere lacte & melle, seine Briefe flössen von Milch und Honig. Eine Wittwe sprach ihn um ein Allmosen an, damit sie ihren gefangenen Sohn möchte lösen. Da ihm nun Geld mangelte, gab er sich selber für ihren Sohn ins Gefängniß, war eine Zeitlang ein Gärtner, aber GOtt erlöste ihn wunderlich, endlich hat er am Seitenstechen sein Leben aufgeben müssen.

Athanasius.

Vom Athanasio suche droben nach Philippi Jacobi.

Euphemia.

Von Euphemia desgleichen, nach Mariä Verkündigung.

Victorinus.

Vom Victorino am II. Sonntage nach Trinitatis.

Ægidius.

Ægidius war königlicher Ankunfft, der ließ seiner Andacht nach in die Wüsten, ward von Caroli Martelli Knecht auf der Jagd ausgespüret, und darnach zu einen Abt verordnet. Die Lombardische Historie sagt viel von ihm.

Mansuetus.

Mansuetus, ein Bischoff zu Meyland, der hat in einem Briefe also geschrieben: Vera est fides, quæ duas naturas in Christo credit. Ego & Pater unum sumus, divinitatem probat. Pater major me est, humanitatem testatur. Sic in navi dormientem cernis ut hominem, imperantem vero ventis & mari, ut Deum. Das ist ein rechter Glaube, der zwo Naturen in Christo glaubet. Ich und der Vater sind eins, das erweiset die GOttheit. Der Vater ist grösser denn ich, das beweiset die Menschheit. Also siehest du ihn, wenn du ihn im Schiffe schlaffen findest, als einen wahren Menschen, aber siehest du ihn an, als einen, der dem Wind und Meer gebeut, so ist er wahrer GOtt.

Regina.

Regina, eine Christliche Jungfrau, hat im 15. Jahre ihres Alters sich dem Herrn JEsu zu Ehren greulich martern und umbringen lassen.

Marcella.

Marcella, eine Christliche Jungfrau zu Rom, Sanctorum omnium decus inclytum, aller Heiligen sonderliche Zierde, wie Hieronymus von ihr redet, hat immer diese Worte im Munde geführet: In corde meo abscondi eloquia tua, ut non peccem tibi; Ich habe dein Wort in meinem Hertzen verschlossen, damit ich nicht wieder dich sündige, Ps. 119. v. 11.

Savinianus. Savina.

Savinianus und Savina sind zwey Christliche Stieff-Geschwister gewesen, davon mag man lesen in der lombardischen Historie. Desgleichen von dem treuen Bischoff Lupo.

Lupo.

Am Tage Mariä Geburth.

DE VERA AGNITIONE ET VERO CULTU SAPIENTIÆ ÆTERNI PATRIS.

Wie man die wesentliche Weißheit des ewigen Vaters recht kennen und ehren soll.

Das walt die wesentliche Weißheit des himmlischen Vaters, der künstliche Werck-Meister, der den Grund der Erden geleget hat, dessen höchste Lust ist bey den Menschen-Kindern, unser lieber Seligmacher, JEsus Christus, hochgelobet und geliebet sammt seinem himmlischen Vater und H. Geist in Ewigkeit, Amen.

Ursprung dieses Festes.

GEliebten Freunde, das Fest Mariä Geburt ist gar ein neuer Feyertag. Frater Johannes Beleth und Durandus sagen, ein heiliger andächtiger Mann habe jährlich diesen Tag hören die Engel singen, und da er bey GOtt um Offenbahrung der Ursachen im Gebet angehalten, sey ihm zur Antwort worden: Daß Maria an dem Tage gebohren sey. Von dem an sey dieses Fest aufkommen.

Die sonst gewöhnlichen Texte.

Vor Zeiten hat man an dem Tage das Geschlecht-Register JEsu Christi aus dem Evangelio Matthäi gelesen, ich wills auf Mariä Opferung den 21. Novembris sparen. Darneben hat man an der Epistel statt etliche Worte, aus dem 8. Capitel der Sprüche Salomonis abgehandelt. Weil nun dieselben sehr schön, herrlich und köstlich sein, so wollen wir sie dißmahl fürtlich auf die Gold-Wage legen. Damit aber alles wohl gerathe, so helffe hertzlich beten: HErr, zeige uns deine Barmhertzigkeit, wie unsere Hoffnung zu dir steht, Ps. 33. v. 21.

Höret mit Andacht an, wie sich die Weißheit des himmlischen Vaters selber offenbahret im 8. Cap. der Sprüchwörter, vers 22. ⁊⁊ 36.

vers 22. DEr HErr hat mich gehabt im Anfang seiner Wege, ehe er was machte, war ich da. v. 23. Ich bin eingesetzt von Ewigkeit, vom Anfang von der Erden. v. 24. Da die Tieffen noch nicht waren, da war ich schon bereit, da die Brunnen noch nicht mit Wasser quollen. v. 25. Ehe denn die Berge eingesenckt waren, vor den Hügeln war ich bereit. v. 26. Er hatte die Erde noch nicht gemacht, und was dran ist, noch die Berge des Erdbodens. v. 27. Da er die Himmel bereitete, war ich daselbst, da er die Tieffen mit seinem Ziel verfassete. v. 28. Da er die Wolcken droben festete, da er festigte die Brunnen der Tieffen. v. 29. Da er dem Meer das Ziel setzete, und den Wassern, daß sie nicht übergehen seinen Befehl. Da er den Grund der Erden legte. v. 30. Da war ich der Werck-Meister bey ihm, und hatte meine Lust täglich, und spielete vor ihm allezeit. v. 31. Und spielete auf seinem Erdboden, und meine Lust ist bey den Menschen-Kindern. v. 32. So gehorchet mir nun, meine Kinder. Wohl denen, die meine Wege halten. v. 33. Höret die Zucht, und werdet weise, und lasset sie nicht fahren. v. 34. Wohl dem Menschen, der mir gehorchet, daß er wache an meiner Thür täglich, daß er warte an den Pfosten meiner Thür. v. 35. Wer mich findet, der findet das Leben, und wird Wohlgefallen vom HErrn bekommen. v. 36. Wer aber an mir sündiget, der verletzt seine Seele, alle, die mich hassen, lieben den Tod.

Vertheidigung unser Erklärung.

WEine geliebten Freunde, diese Worte verstehen wir nicht von Maria, wie etliche Blendlinge, sondern von Mariä und GOttes Sohne, unserm HErrn JEsu selber, und haben unserer Gedancken richtigen Grund. Denn 1. der HErr JEsus wird deutlich genennt unsere Weißheit, 1. Cor. 1. v. 30. und das Wort λόγος Joh. 1. v. 1. vermags auch. Denn es heißt zugleich rationem & orationem, Wort und Weißheit. Zum II. Was allhier von der Weißheit wird geredet, eben das schreibet St. Paulus Col. 1/15. und Ebr. 1/3. von unserm HErrn JEsu. Zum III. Die Weißheit wird im Buche der Weißh. 7/25. genennet ein Strahl der Herrlichkeit des Allmächtigen, und c. 10/17. wird gesa-

get:

get: Die Weißheit habe die frommen Israeliten geführet und errettet. Diß alles wird unserm HErrn JEsu deutlich zugeschrieben, Ebr. 1. v. 3. und in der 1. Cor. 10. v. 1. Zum IV. alle fürnehme Kirchen-Lehrer haben diese Worte von dem HErrn JEsu verstanden. Arius selber, welcher seinen Schwarm, nach Epiphanii Zeugniß, aus diesen Worten gesponnen, (denn die Griechische falsche Bibel hat ihn betrogen) der hat müssen bekennen, daß diese Worte von Christo lauten. Zum V. ein Christlicher Kayser pflegete diese Worte den Theologis fürzulegen, daß sie musten davon predigen, wenn er wolte hören, ob sie in der Lehre von der Person JEsu Christi richtig wären.

Einthei-lung.

Es beruhet aber die Summa dieser Worte auf drey Pünctlein.

1. Wie man den HErrn JEsum recht solle kennen und bekennen.
2. Wie man ihm recht soll dienen.
3. Was wir dessen für wichtige Ursachen haben.

Vom ersten Stück.

Die wahre Erkäntniß JEsu.

ALso soll man den HErrn JEsum recht lernen kennen und bekennen.

1. Er ist die Weißheit unsers himmlischen Vaters.

I. Daß er die Weißheit sey des himmlischen Vaters, Patris sapientia, & veritas divina; des Vaters Weißheit und Göttl. Wahrheit. Er ist der HErr, mit welchem der himmlische Vater von Ewigkeit her gerathschläget hat über unsere Seligkeit, er hat selber den hochweisen Rath gegeben, daß uns durch seinen blutigen Tod müsse geholffen werden. Dedit consilium, & tulit auxilium; Er hat den Rath gegeben, und auch die Hülffe gethan. Wir können auch keinen bessern Rathgeber suchen und finden in allen verfitzten Sachen. Drum wird er auch unser Roth genennet Esa. 9. v. 6. Er ist der Brunn aller tüchtigen Weißheit, wer seinem Rath folget, der wird nimmermehr verführet oder betrogen werden.

2. Er ist nicht nur Mariä sondern auch GOttes Sohn.

II. Daß er nicht allein Marien, sondern auch GOttes Sohn sey. Maria hat ihn nicht zuerst gehabt, sondern der HErr, sein himmlischer Vater hat ihn schon gehabt im Anfang seiner Wege. Vor Zeiten haben ihnen die Gelehrten sehr allhier die Köpfe zubrochen, denn sie haben aus der falschen Griechischen Bibel gelesen: Dominus ἔκτισε creavit me, der HERR hat mich erschaffen. Es soll aber, wie der Ebräische Grund weiset, heissen: Dominus ἔκτησε possedit me, wie es auch Basilius ist gewahr worden. Da sehet ihr, wozu die Wissenschafft der dreyen Sprachen, die über Christi Creutz stehen, nützlich sey. Es stehet im Ebräischen Text eben das Wort, welches Eva brauchet im 1. B. Mos. 4. v. 1. possedi virum Dominum, ich habe den Mann den HErrn. Demnach kan man diese Worte auch also geben: Der HErr hat mich gebohren, ꝛc. Gleichwie im andern Psalm v. 7. stehet: Heute hab ich dich gezeuget. Und Psalm 110. vers 3. Ante luciferum genui te, vor dem Morgenstern hab ich dich gezeuget. Da heists wieder im Grund-Text: Ich habe dich gezeuget, ehe der Morgenstern ist aufgegangen. Weil er nun der eingebohrne Sohn vom Vater ist Joh. 1. vers 14. Corde natus ex parentis, aus des Vaters Hertzen gebohren, wie solte er uns nicht richtig das Hertze seines Vaters offenbahren können, Johan. 1. v. 18. Drum mögen wir ihn kühnlich trauen, wenn er saget Joh. 6. v. 40. Diß ist der Wille deß, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet, und gläubet an ihn, der hat das ewige Leben.

Kanah und Kinnen sind einander gezogene fremdete radices.

3. Er ist eine unterschiedene Person vom Vater.

III. Daß er bey seinem Vater gewesen, wie auch Johannes redet Cap. 1. v. 2. Und demnach eine selbständige unterschiedene Person sey vom Vater, da fället Sabellii Schwarm. Und daß er hertzlich gern bey uns sey, Matth. 28. v. 20. wenn wir ihn nur gerne haben.

4. Er ist unser Gesalbter.

IV. Daß er von Ewigkeit eingesetzt, oder wie das Ebräische und Chaldäische Wort vermag, dazu gesalbet sey, daß er unser Prophet und bester Tröster, König und treuer Schutz-HErr, Hoherpriester und fleißiger Fürsprecher wäre, Eph. 1. v. 9. seqq.

5. Er ist GOtt von Ewigkeit.

V. Daß er von Ewigkeit, vom Anfang, für der Erden wahrer GOtt sey gewesen, neben seinem himmlischen Vater und Heiligem Geiste. Drum sagen die Rabbini: Er hat zweyerley Ausgänge, einen von Ewigkeit, den andern in der Zeit aus dem 5. Capitel Michä, v. 2. Und Esa. 43. v. 13. saget er: Ich bin ehe, denn nie ein Tag war. Und Joh. 17. v. 5. betet er: Vater, verkläre mich mit der Klarheit, die ich hatte, ehe der Welt Grund geleget ward. Das ist sehr tröstlich, er ist ein alter Kriegs-Mann, er hat lange Erfahrung, er weiß gar wohl, was bey uns Nutz oder Schaden bringt.

6. Er ist der Schöpffer.

VI. Daß er bey Erschaffung Himmels und Erden und aller Creaturen nicht erst erschaffen, sondern selber mit der Schaffer, Werck- und Tafel-Meister gewesen sey, wie es auch der 33. Psalm, vers 6. bezeuget. Ist er unser Schöpffer, so sind wir seiner Hände Werck, wie solte er uns nicht kennen, wie solte er nicht das Hertz zu uns tragen? Ein ieder Meister hält ja von seiner Arbeit am meisten, ein ieder Schäfer lobet seine Keule.

7. Er ist des Vaters liebster Sohn.

VII. Daß er seine Lust täglich für seinem Vater gehabt und für ihm gespielet habe, daß er seinem himmlischen Vater ein Spiegel im Augen sey, wie den Eltern ihre kleine Haus-Doden, daß ihn sein himmlischer Vater inbrünstig lieb habe, daß er niemand könne

gram

gram seyn, wer nur diesen seinen Sohn lieb gewinnet, Ephes. 1. v. 7.

8. Er wird uns in den vornehmsten Creaturen abgebildet.

IIX. Daß er auf dem Erdboden gespielet, und sich in den fürnehmsten Creaturen mit Fleiß abgebildet, als am Licht, an der Sonnen, am Firmament, am Baum des Lebens, an den Paradieß-Wassern, ꝛc. wie im ersten Theil meiner Magnalium Dei zu lesen. Derowegen sollen wir uns in Beschauung der fürnehmsten Creaturen, in allen Winckeln der Welt mit ihm tragen.

9. Seine Lust ist bey den Menschen-Kindern. 1. B. Mos. 18. v. 1. 2.

IX. Daß seine Lust bey den Menschen-Kindern, daß dis seine Hertzens-Freude und Himmelreich sey, wenn er mit Menschen soll zu thun haben. Drum kömmet er bald zu Adam und Eva in das Paradieß, er kömmet mit einem Paar Engel zu Abraham, und wird sein Gast, er ist der Israeliten Wegweiser, und führet die Spitze in einer Wolcken- und Feuer-Seule, ihm war im Himmel nicht wohl ohne uns, er kömmet auf Erden, und wird unser lieber Bluts-Freund, er wohnet unter uns, und wird unser Nachbar, er lässet es alle seine Bluts-Tropffen kosten, daß er uns zu sich hinauf in den Himmel bringet, daß wir ewig seyn, wo er ist, Joh. 17. v. 24. Und er ist noch täglich mitten unter uns, Matth. 18. v. 10. Er lehret, tröstet, warnet uns durch sein Wort, er erquicket unsere Seele durch die Absolution, er wäschet uns in der Taufe, er speiset und träncket uns im heiligen Abendmahl, er höret uns, wenn wir beten, er verleihet uns Gedult im Creutz und Leiden, er stärcket uns in Anfechtung, und hilfft uns durch den Tod ins ewige Leben. Wer nun klug ist, der gestatte dem HErrn JEsu seine Lust, und lasse ihn gerne in seinem Hertzen und Hause wohnen, so wird ers hie zeitlich und ewig geniessen.

(Beliebe meine Epistolische Hertz-Postilla, die andere Predigt am Fest der hochgelobten Dreyeinigkeit, pag. 379.)

Vom andern Stück.

Wilst du JEsum recht ehren, so 1. Höre sein Wort.

WJe soll man aber dem HErrn JEsu recht dienen? Antwort: Das lehren uns dreyerley Worte im Text. I. Höret die Zucht. Heute, so ihr seine Stimme höret, verstocket eure Hertzen nicht. Ps. 95. v. 8. Seyd nicht wie die tauben Ottern, die ihre Ohren zustopffen, Ps. 85. v. 5. Lasset des himmlischen Vaters Wort allzeit in euren Ohren klingen: Den solt ihr hören. Zum II. gehorchet, behaltet die Wege, werdet weise, das ist, seyd Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, Jac. 1. v. 22. Höret Gottes Wort, nicht zur Verdammniß, sondern bessert euch daraus. Siehe das sind weise Leute, die gehorchen und folgen, und GOtt dem HErrn nicht einen harten Nacken und unverschämte Huren-Stirn bieten. Wer gehorsamet, der ehret. Wer nicht gehorchet, der ist ein tummer Narr, und wenn er sich gleich liesse bedüncken, er hätte die Weißheit mit Löffeln gefressen. Zum III. täglich wachen und warten, gleichwie die Stadt- oder Hof-Diener ihrer Regierung aufwarten, und sich nach ihrem Wincken richten, das ist: Man muß in der Gottesfurcht beständig verharren biß ans Ende, in der Offenb. 2. v. 10. Matth. 10. v. 22. und Cap. 24. v. 13.

Matth. 17. vers 5. 2. Gehorche ihm.

3. Sey beständig.

Vom dritten Stück.

WAs haben wir für Ursachen? Erstlich soll uns dazu bewegen der grosse Nutz. Wer mich findet, der findet das Leben, Joh. 1. v. 4. Er ist kommen, daß wir durch ihn das Leben und volle Gnüge haben, Joh. 10. v. 16. Er ist die Auferstehung und das Leben, Joh. 11. v. 25. Der Weg, die Wahrheit und das Leben, Joh. 14. v. 6. Und wer folget, der wird Wohlgefallen vom HErrn bekommen. Wenn er betet, so wird er GOtt wohlgefallen, im Leben, Leiden und Sterben wird er GOtt wohlgefallen, er kan mit Hieronymo aus dem 116. Psal. v. 9. sagen: Placebo Domino in regione vivorum; Ich will wandeln im Lande der Lebendigen.

Dazu soll dich bewegen. 1. Der Nutzen von deiner Frömmigkeit.

Zum andern soll uns auch, Christo recht zu dienen, der grosse Schaden treiben, der gewiß drauf folget, wenn man den HErrn nicht ehret. Wer an mir sündiget, der verletzt seine Seele, er bißt. beraubet sich seines besten Schatzes und Trostes. Wer ihm aber selber Schaden thut, den heisset man billig einen Erz-Böswicht, sagt Salomo anderswo. Und alle die mich hassen, die lieben den Tod, wornach sie ringen, darnach gelinget ihnen, weil sie den Seegen ausstossen, so müssen sie den Fluch anziehen als ein Hembde. Wer den HErrn JEsum nicht lieb hat, der sey verbannet zum Tode, 1. Cor. 16. v. 22. Die Exempel machens klar. Abel, David, Petrus haltens mit Christo, und erlangen das Leben: Cain, Saul, Judas wenden ihm den Rücken zu, und portzeln ins höllische Feuer, dafür behüte uns GOttes und Marien Sohn, gelobet in Ewigkeit, Amen.

2. Der Schaden, wenn du nicht ehrest. Psal. 109. vers 18.

Valet-Segen.

JEsus, das Brünnlein aller tüchtigen Weißheit, helffe, daß wir ihn nicht alleine recht lernen erkennen, sondern ihm auch also dienen, wie er sich selber hat gegen uns erkläret, damit wir unsere Seele nicht verletzen, dem Tode nicht in seine Schlingen fallen, sondern seinem himmlischen Vater hertzlich wohlgefallen, und das ewige Leben erlangen mögen, Amen.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, zwischen Mariä Geburt und Creutz-Erhebung.

DOrotheus, Gorgonius und Petrus sind alle Märtyrer worden zur Zeit Diocle-

Dorotheus Gorgonius Petrus.

tia-

tiani. Eusebius Ruffin. lib. 8. c. 6. Sigonius lib. Imperii occidentalis.

Sosthenes. Sosthenes, einer von den 72. Jüngern, ein Schulmeister zu Corintho, Ap. Gesch. 28. v. 30.

Maternus. 1. Cor. 1. v. 1. Desgleichen soll auch Maternus einer unter den 72. Jüngern gewesen seyn, welcher St. Petrum hernach fleißig gehöret, und das Evangelium zu Trier soll geprediget haben

Valerius. Eucharius. Valerius und Eucharius sollen zugleich neben ihm von Petro seyn ausgesandt worden. Julius Firmicus Maternus hat zur Zeit Constantini und Constantis gelebet, das ist seiner Sprüche einer: Fide tantum & pœnitentia potestis redimere, quicquid sceleratis diaboli persuasionibus perdidistis: Durch Glauben und Busse allein könnet ihr wieder gut machen, was ihr durch des Teufels Verblendung verderbet.

Adrianus. Adrianus war ein Märtyrer zur Zeit des Kaysers Maximiani. Es wurden drey und dreyßig Personen bey dem Kayser angeklaget ihrer Religion halben. Da sie nun sehr gemartert wurden, und dennoch dabey geduldig blieben, fragte sie Adrianus, was sie doch vor Belohnung gewärtig wären nach dieser grossen Pein? Sie gaben zur Antwort aus Paulo und Esaia: Kein Auge hats gesehen, kein Ohre hats gehöret, und in keines Menschen Hertz ist kommen, was GOtt bereitet hat denen, die ihn lieben, 1. Cor. 2. v. 9. Esa. 64. v. 4. Drauf gab sich Adrianus willig an, und sprach: Schreibet mich auch in die Zahl der Beklagten, denn ich bin auch ein Christ. Wie sich ein Weib Natalia über diesem seinem Bekäntniß von Christo gefreuet, ist zu lesen in der Lombardischen Historie. Daselbst wird auch gesagt vom Protho und Hyacintho.

S. Thecla. S. Thecla, ein fleißiges Kirch-Kind, wenn St. Paulus predigte, sie hat von keinem Bären oder Löwen können beschädiget werden, ihr wird gedacht beym Ambrosio, Epiphanio und Augustino. Prothus. Hyacinthus.

Von Tobia dem alten und jungen ist in der Bibel reichlich zu lesen. Der Nahme heißt ein herrlicher frommer Mann, dem GOtt zu den Augen heraus siehet.

Am Tage Creutz-Erhebung.

CRUCIS JESU EXALTATIO, FIRMA CORDIS CONSOLATIO.

Creutz-Erhebung ist andächtiger Hertzen beste Arbeit und Ergötzung.

Das walt unser Heyland und Seligmacher, JEsus Christus, welcher darum am Stamm des heiligen Creutzes zwischen Himmel und Erden in alle Höhe ist erhaben worden, damit wir am jüngsten Tage mit Leib und Seele von der Erden hinauf in Himmel erhöhet würden, hochgelobet und geliebet samt GOtt dem himmlischen Vater und Heil. Geist in Ewigkeit, Amen.

Andächtige Hertzen, heute ist im Calender angeschrieben Exaltatio crucis, Creutz-Erhebung oder Erhöhung. Das Fest ist älter als 980. Jahr, und hat einen sehr denckwürdigen Ursprung, darum will ich kürtzlich davon Bericht thun. Damit es aber mit grossem Nutz geschehe, so helffe hertzlich beten: HERR, sey mir gnädig, und hilff mir auf, Psalm 41. vers 11.

Höret das ordentliche Evangelium aus dem 12. Cap. Johannis, vers 31. 32.

DER HERR JESUS sprach: Jetzt gehet das Gericht über die Welt, nun wird der Fürst dieser Welt ausgestossen werden. vers 32. Und ich, wenn ich erhöhet werde von der Erden, so will ich sie alle zu mir ziehen.

(Eben diese Worte samt denen übrigen dieses Cap. findest du erkläret in dem 1. Theil der Stoppel-Post. p. 529. seqq.)

Ursprung dieses Festes. Andächtige Hertzen, zur Zeit des Kaysers Phocas hatten die Christen einen greulichen Feind an dem heydnischen Könige aus Persia Chosroë. Im Jahr Christi 615. fiel er ins gelobte Land, und nahm viel Christen gefangen, die Heyden haben in die neuntzig tausend Christen von seinen Soldaten gekaufft und jämmerlich erwürget, er führete auch mit sich weg den Bischoff von Jerusalem Zachariam, und auch das Holtz des Creutzes Christi, welches damahls die Christen nicht anbeteten, sondern als eine denckwürdige Antiquität und feines Monumentum in grossen Ehren hielten. Denn die

Kinder

Kinder guter Art pflege: gemeiniglich der Groß-Eltern Sachen sonderlich zu lieben. Nachdem aber Heraclius an Phoca Stelle Käyser worden, schickte er eine Bothschafft in Persiam, und vermahnte den Chosroëm zum Frieden. Der stoltze Kopff gab höhnische Antwort: Ihr lasse euch keine Ruhe, biß ihr euren gecreutzigten GOtt verschwöret, und mit mir die Sonne anbetet. Heraclius zog aus mit grosser Macht die Christenheit zu retten, GOtt bescherete ihm auch etliche glückselige Schlachten, aber Chosroës war ihm doch immer zu mächtig. Nun höret Wunder, wie GOtt seine Christenheit habe gerettet. GOtt schlug den Chosroëm mit Blindheit, daß er selber Uneinigkeit machte zwischen seinen Kindern, da doch sonst witzige Eltern alle ihre Gedancken dahin richten, daß ihre Kinder einig bleiben. Er hatte zweene Söhne, da machte er ein Testament, daß der jüngste solte die königliche Crone haben, das verdroß den ältesten hefftig. Drum nahm er beyde den Vater und Bruder gefangen. Den Brüder ließ er für des Vaters Augen in Stücken hauen, den Vater ließ er in ein Loch stecken, mit Brod und Wasser speisen, von den Hof-Leuten spöttisch halten, und endlich mit lauter Pfeilen erschiessen. Siehe, niemand war dem Gehetze starck genug, drum muste des Teufels Reich uneins werden, und sich selber verderben. Der neue König Siroës ward der Christen bester Freund, und schloß mit Heraclio einen ewigen Frieden, und gab alle Gefangene wieder, auch den Bischoff Zachariam sammt dem heiligen Creutz, das vor zwölff Jahren von seinem Vater war weggeführet worden. Heraclius kam mit grosser Pracht gen Constantinopel, und führete das Creutz JEsu in seinen Käyserlichen Händen, auf seinem Triumph-Wagen, da er zum Thore einzog. Nach zween Jahren bedenckt er sich, daß Christi Creutz nicht gen Constantinopel gehöre und bricht auf mit einer grossen Menge Volcks, und führet das Creutz sammt dem Priester Zacharia gen Jerusalem, und am 14. Tage Septembris legte er seine Käyserliche Pracht ab, und träget barfüßig das Creutz Christi auf seinen Schultern zum Thore hinein, und bringt alles wieder zu recht. **Da erhebet sich ein Frolocken, daß GOtt dem Lande Friede beschert, den Christen zu Jerusalem ihren treuen Seel-Sorger wieder zugestellet, und das Creutz Christi an seinen Ort kommen war.** Sie gehen einmüthig an den Käyser, und bitten, er wolle alsbald ein Gedächtniß dieser grossen Wohlthat stifften. **Demnach ward dieses Fest in der Christenheit angeordnet Anno Christi 629. Diß ist eine gewisse denckwürdige Historia,** welche unsere Vorfahren sehr lieblich beschrieben haben.

Lehre. Wir sehen daraus, einmahl, es ist heuer nicht neu, daß Christen in Noth und Unglück gerathen, wir sind nicht die ersten, wir werden auch nicht die letzten seyn. Drum verzaget nicht. Sanguine fundata est ecclesia, &c. **Die Kirche ist mit Blut gegründet worden,** sie ist durch Blut gewachsen, ꝛc.

Zum andern, es hat noch keiner Seide darbey gesponnen, der sich an frommen Christen vergriffen hat. Es ist nicht gut mit dem Nahmen Christi schertzen, es bekömmt Chosroi wie dem Hunde das Graß. Die Lutherische Religion heist: Noli me tangere, rühre mich nicht an, hat Stephan Bathor, König in Pohlen, gesagt. Ja der Psalm sagts: Nolite tangere Christos meos, **tastet meine Gesalbten nicht an.** Der Herr Lutherus singet: Sie habens keinen (oder gar kleinen) Gewinn. Ist, weil uns die Feinde den Beutel segen, kan GOtt zusehen, (denn wir solten fort mehr gelernet haben das Evangelium mit eigenen Unkosten verlegen,) so bald sie es aber werden zu grob machen, und unser Gewissen fangen, und unser Blut sauffen wollen, da werden sie dem Faß den Boden ausstossen, und selbst, wie Chosroës, blutige Köpffe davon bringen. GOtt läst sich nicht spotten. Psal. 105. vers 15.

Zum dritten siehe, welche wunderliche Wege gehet GOTT, wenn er will helffen; Hie muß ein Teufel den andern fressen, daß die Christen Ruhe haben. Wenn wir nicht wissen, wo aus und ein, so gehet GOtt seine Wege, und machts besser, als wir gedacht haben.

Zum vierdten sehen wir auch, welche seltzame Mittel GOtt braucht, wenn er will strafen, es muß den Chosroëm sein eigener Sohn umbringen, gleichwie Sanherib von seinen eigenen Kindern erschlagen ward. Man muß hier nicht langedisputiren, ob Siroës habe recht oder unrecht gethan, sondern man muß GOttes gerechte Strafe erkennen, was Chosroës nicht hat verdienet an seinen Kindern, das hat er verdienet an den armen Christen. Drum sagen die alten Theologi: Actio sæpe est injustissima, & passio tamen justissima; **Die Händel, die vorkauffen, sind böse, aber GOttes Straffe, welche die bösen Buben betrifft, ist recht und adelich. Zu Wittenberg sprach ein Dieb zu Magister Fröschel dem Caplan? Lieber, ists auch recht, daß man einen hänget?** Da war der Magister bald mit der Antwort fertig, und sagte: Lieber, ists auch recht, daß du so viel gestohlen hast? Also ists hier auch freylich nicht recht, daß der Sohn den Bruder und Vater erwürget, aber jenes war auch nicht recht gewesen, daß der Vater so viele unschuldige Christen erwürget hatte. GOTT zahlet ihm mit gleicher Müntze, und giebt ihm ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüßiges Maaß in seinen Schooß, es ist selten einer so arg, es kömmet ein ärgerer über ihn. 2. Kön. 19. vers 37. Esa. 37. vers 38.

Zum fünfften lernen wir, wie fein es stehet, wenn

wenn man fleißig GOttes Gnaden-Werck bedencket, wie David Psalm 103. vers 2. seqq. Diese Christen sind alle einstimmig, man müsse der grossen Wohlthat GOTTES nicht vergessen. Heute diesen Tag ists jährig, daß das Wetter in unsere grosse Stadt-Kirche schlug, und etliche Sparren so kleine zukieffete, als Säge-Späne und Fischholtz, und sie dennoch durchs Feuer nicht beschädiget ward. Diese und andere Wohlthaten sollen wir billig auch danckbarlich bedencken. Ach! wie hats von der Zeit an geknacket mit dem lieben Kirch-Wesen, es hat vielmahl das Ansehen gehabt, als wolte uns Ehostoes das Creutz Christi wegführen. GOtt Lob, der uns erhalten, er lasse seine alte Treue alle Augenblick über uns neue werden.

Anwendung des Textes.

Weil nun der Kayser Heraclius an diesem Tage nicht allein das Creutz Christi mit seinem Kayserlichen Händen, sondern in seinem Hertzen erhöhet hat, (denn wenn er im Hertzen Christi Creutz und Tod nicht hätte hoch geachtet, so wäre er mit dieser äusserlichen Creutz-Erhebung wohl zu frieden gewesen, seiner Hände Werck ist ein heiles Hertz-Fenster) so haben sich unsere Vorfahren diese Worte an statt des Evangelii belieben lassen. Denn der HErr JEsus sagt deutlich, daß er werde an seinem Creutze von der Erde erhöhet werden. Weils aber schöne Worte sind, so wäre es ewig Schade, daß sie uns nicht solten bekannt seyn. Derowegen will ich meine Reden und unsere Gedancken auf zwey Dinge richten:

Eintheilung.

1. Aus was Ursachen der HErr JEsus am Creutze habe müssen erhaben und erhöhet werden, und was uns seine Creutz-Erhebung helffe.
2. Wie alle fromme Hertzen das Creutz Christi erheben und erhöhen sollen, und was es sie werde helffen.

Vom ersten Stück.

Warum Christus am Creutze erhöhet worden.

DEr HErr JEsus ist wohl auf Erden aufs Creutz gestrecket und daran genagelt worden, aber also muste er nicht sterben, sondern in alle Höhe zwischen Himmel und Erden erhöhet werden; Denn sonst wäre er nicht der rechte wahre Messias gewesen. Denn eben dieser Tod war dem Messia im Alten Testament bestimmet. Des zum Fürbilde muste Isaac in die Höhe auf den Stoß Holtz geleget werden, im 1. Buch Mos. 22. v. 7. Des zum Fürbilde muste die rothe Weintraube in der Höhe am Stecken Josua und Calebs hangen, im 4. Buch Mos. 13. v. 20. Des zum Fürbilde muste das küpfferne Schlängelein in aller Höhe am Holtze hangen, im 4. B. Mos. 21. v. 8. Drum zeucht dasselbe Bildniß der HErr JEsus deutlich auf sich, Joh. 3. v. 14. (Davon kanst du viel Dinge lesen in Magnalibus Dei.)

Und darum spricht der HErr JEsus allhier deutlich: Cum exaltatus fuero; Wenn ich erhöhet werde von der Erden. Es haben wohl etliche diese Worte auf die Himmelfahrt und das Sitzen JEsu zur Rechten des Vaters gezogen, aber Johannis Postill behält uns unter dem heiligen Creutze. Denn er saget bald, Christus habe damit angezeigt, welches Todes er sterben würde, und alles Volck verstehets also im folgenden 34. Verse, und GOtt hat in diesem Wercke besondere Ursachen, ich will etliche erzehlen.

1. Die Schützen hengen ihr Ziel in die Höhe. Der HErr JEsus ist das Ziel unsers Lebens und Glaubens. Darum muß er auch in der Höhe gesehen werden. Joh. 8. v. 11.

2. Christus hatte sich lassen vernehmen: Er wäre das Licht der Welt. Darum muß diß edle Licht auf dem hohen Creutz-Leuchter stecken. Das stehet auch bald in diesem Capitel, vers 35. Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bey euch.

3. Der HErr JEsus soll durch seinen Tod den Fürsten der Lufft, Ephes. 2. v. 2. binden und gefangen nehmen. Darum muß er in aller Höhe mit ausgebreiteten Armen nach ihm greiffen.

4. Der HErr JEsus soll der Mittler seyn zwischen GOtt und den Menschen, soll unser Umbraculum und Schatten seyn wider die Zorn-Hitze Gottes, Es. 4. v. 6. Drum tritt er in alle Höhe, er will wie eine liebe Mutter, die sich über ihr Söhnlein breitet, die Zornschläge GOttes auffangen, und auf sich selber nehmen, daß unser geschonet werde. 1. Tim. 2. vers 5.

5. Er will den Fluch am Holtze des Creutzes wegnehmen, und unter uns von der Höhe austheilen den Segen, das ist, Vergebung der Sünden, und ewiges Leben. Gal. 3. v. 15.

6. Er will die Strasse zum Himmel und Hertzen des himmlischen Vaters räumen, unsere Seufftzer sollen hinauf fahren im Gebeth, unsere Seele soll hinauf fahren im Tode, unser Leib und Seele soll hinauf fahren am jüngsten Tage, und zur ewigen Freude erhöhet werden.

Ja der HErr JEsus selber berichtet uns, was uns seine Creutz-Erhebung helffe. Erstlich, jetzt gehet das Gerichte über die Welt, das ist, nun soll der sündhafftigen Welt richtig geholffen werden. Die gantze Welt liegt im Argen, und gehöret unter Pauli Regel, Rom. 3. v. 4. Aber durch Christi Blut am hohen Creutze werden wir richtig rein von allen Sünden, 1. Joh. 1. v. 7. Die Welt wird wieder zurechte gebracht durchs Lämlein GOttes, welches in der Höhe des Creutzes die Sünde der Welt träget. Zum andern, der Fürst dieser Welt wird durch Christi Tod gerichtet, das ist, der Welt wird zu Recht wider den Teufel geholffen, GOtt schaffet der geplagten unterdrückten Welt Recht wider den leidigen Teufel, daß er keine Macht an gläubigen Hertzen findet. Confidite, ego vici mundum, Joh. 16. v. 33. Seyd getrost, ich habe die Welt überwun-

Nutzen der Creutzes-Erhebung.

1. Der sündhafftigen Welt wird richtig geholffen. 1. Joh. 5. vers 19.

2. Der Teufel verleuret seine Gerichte, und wird aus der Menschen Hertzen gestossen.

wunden (verstehet auch dabey ihren Printzen, den bösen Geist.) Vicit leo de tribu Juda, **Es hat überwunden der Löwe vom Stamm Juda,** Offenbahr. Johan. 5. vers 5. Der Teufel verleuret in der Paßion seine Gerichte. Denn er gehet nicht redlich und bescheiden damit um. Mit den Gerichten ist nicht zu schertzen. Ein Städlein in Meissen zwang durch Marter einen Mann, daß er bekannte, er hätte sein Weib erschlagen, und ließ ihn aufs Rad legen; da sichs anders fand, nahm der Churfürst von Sachsen dem Städtlein ihre Gerichte. Also, weil der Teufel mit dem Brunn aller Unschuld Christo so umgehet, als wenn er der ärgste Sünder wäre, so verleuret er dadurch alle seine gerichtliche Gewalt an den bußfertigen Gliedmassen Christi, die seines Leidens geniessen. Nulla nunc condemnatio, **so ist nun nichts verdammliches an allen, die in Christo JEsu sind,** Rom. 8, 1. Und diß saget der HErr JEsus noch viel deutlicher in folgenden Worten: **Nun wird der Fürst dieser Welt ausgestossen,** nicht zwar gantz und gar aus der Welt, sondern aus allen bußfertigen Hertzen in der Welt, des Teufels Werck wird zerstöhret, 1. Joh. 3. v. 8. Der Paradieß-Schlangen wird der Kopf zutreten, im 1. Buch Mos. 3. vers 15. Der HErr JEsus nimmt ihm seinen Harnisch, und jaget ihn aus der Menschen Hertzen, Luc. 11. v. 22. Von aussen kan er sie wohl plagen, wie jener Lüneburger, der da ward des Landes verweiset, und mit Ruthen ausgeschmissen, darnach leget er die Stadt an in dreyen Orten. Also gehet der Teufel von aussen herum, wie ein hungriger Löwe, 1. Petr. 5. v. 8. aber im Hertzen wohnet Christus mit starckem Trost. Plaget uns der böse Geist von aussen, so tröstet uns der HErr JEsus viel stärcker von innen. Das ist eine grosse Wohlthat. Ich wills durch eine lustige Historiam erklären. **Für anderthalb hundert Jahren hat gelebet der gelehrte Herr Liechtenberger,** der hat unter andern auch vom Herrn Luthero geweissaget gantzer sechzig Jahr zuvor. Dieses Liechtenbergers Buch machte Lutherus Deutsch. Doctor Jonas kömmt dazu und saget: Warum thut ihr das? Ist doch Liechtenberger wider euch. Warum? spricht Lutherus: Darum, daß er euch den Teufel hat auf den Nacken gemahlet. Denn Liechtenberger hat einen Münch gemahlet, dem der Teufel auf den Nacken sitzt. Nun weiß iederman, daß Lutherus ist ein Münch gewesen. Lutherus sprach: Eben darum halte ich viel von ihm. Denn das reimet sich auf mich. **Behüte GOtt,** spricht Doctor Jonas: Ihr habt ja keinen Teufel. Darauf spricht Lutherus: **Ey Herr Doctor,** sehet das Bild ein wenig besser an. **Der Teufel sitzt diesem Münche nicht im Gehirne oder im Hertzen, sondern von aussen auffm Nacken, er ist ein ausgestossener Teufel,** Johan. 12. vers 31. **Ins Hertze soll er mir nimmer mehr kommen, da regieret mein HErr JEsus,** aber von aussen sitzet er mir endlich auf dem Nacken, und hetzet mir den Pabst den Engelländischen König, und alles, was gewaltig ist in der Welt, auf den Hals, kan er nicht mehr, so machet er mir ein Sausen und Brausen im Haupte. Sehet solche ausgestossene Teufel haben alle, die an den Erlöser der Welt JEsum Christum gläuben; im Hertzen wohnet JEsus, den soll niemand heraus jagen, von aussen plaget sie der höllische Printz, gleichwie auch in Hiobs Historia zu sehen, von aussen beweiset er ihm grosse Neckerey, aber in Hertzen bleibet sein Erlöser, Capit. 19. vers 25. Das alles haben wir der Erhebung des Creutzes und dem blutigen Tode JEsu Christi zu dancken. **Zum dritten, und wenn ich erhöhet werde von der Erden, so will ich sie alle zu mir ziehen.** Ach wie tröstlich ist das geredet! 1. Daß der HErr JEsus seinen Tod eine Erhöhung von der Erden nennet. Denn also ist er zu seiner himmlischen Herrlichkeit eingegangen, Luc. 24. v. 26. Eben diß ist auch wahr von unserm Tode, wenn wir im Nahmen JEsu Christi sterben, so verderben wir nicht, sondern unsere Seele wird von der Erden hinauf gen Himmel erhöhet, dem Leibe wird solche Ehre gleicher weise bestimmet am jüngsten Tage. Mit solchen Gedancken können wir kräfftig die Bitterkeit des Todes durchsüssen. **Wir wollen aber bey unserm fürgesetzten Ziel bleiben. Das hilfft uns die Erhöhung des HErrn JEsu am Creutze, daß er uns alle zu sich zeucht.**

Erstlich, siehet der HErr JEsus mit diesen Worten ins Paradieß, 1. Buch Mos. 3. vers 5. **Was dort der böse Geist hat von GOTT abgerissen, das zeucht der HErr JEsus wieder zurück, und versühnet uns mit GOtt, daß wir sein Eigenthum bleiben, er hilfft allen,** Reichen und Armen, Jüden und Heyden, Kindern und alten Leuten zum ewigen Leben. Drum hat er öffentlich auf einem unverschlossenen Felde sich ans Creutze erhöhen lassen. 1. Alles was der böse Geist GOtt dem HErrn abgezogen, das bringet JEsus wieder zu recht.

2. Zum andern, **der HErr JEsus siehet auf aller auserwehlten Kinder GOttes Herz, Sinn, Lust und Gemüth.** Trahit sua quemque voluptas; **Ein ieder hat seine Lust in der Welt,** und einem jeden ist auch seine Lust sein Himmelreich auf Erden. **Der auserwehlten Kinder GOttes besondere Hertzens-Lust und süsses Himmelreich auf Erden ist einig und allein unter Christi Creutz.** Da sind sie frölich wie unter einem wohlgerathenen Feigen-Baum und Weinstock, Zach. 3. v. 10. Der HErr JEsus zeucht alle selige Hertzen mit ihrer Lust zu seinem Creutz, gleichwie der Magnet das Eisen, da ist er ihnen am Der HErr JEsus zeucht aller Gläubigen Hertzen Lust und Begierde an sich.

schön-

schönsten. Drum wünschet sich auch Bernhardus, daß er ihm ja in keiner andern Gestalt zu seinem letzten Stündlein erscheinen wolle; O amator amplectende, temetipsum tunc ostende, in cruce salutifera! O liebster JEsu, zeige dich alsdenn mit deinem heiligen Creutze! Er saget auch: Mi Jesu, tu cruce tua trahis me ad te, utinam magis sim in te, quam in me! Mein JESU, du ziehest mich mit deinem Creutze an dich. O wenn ich doch mehr in dir, als in mir wäre: Das ist frommer Hertzen höchste Lust, wenn sie im Nahmen des Creutzes JEsu sollen beten, wenn sie unter CHristi Creutz bey ihrem Hauß-Creutz sollen Trost suchen, wenn sie sich mit Christi Creutz wider alle Anfechtungen sollen schützen, und wenn sie in ihrer letzten Hinfahrt an das theure Verdienst des blutigen Heylands JEsu Christi am Creutze gedencken, wie an den Exempeln Kayser Caroli und Maximiliani zu sehen. Gleichwie Elisä Holtz die schwere Studenten-Axt aus dem Wasser empor zog, 2. B. Kön. 6. v. 6. Gleichwie das küpfferne Schlängelein der Jüden-Gifft, als ein starckes Zug-Pflaster auszog: Also zeucht Christus am Creutze erhöhet unsere Gemüther aus aller Schwermuth und Anfechtung.

Der HErr JESUS zeucht unser Leib und Seele zu sich.

Zum dritten, siehet der HERR JEsus auf das Ende unsers Lebens, da zeucht er alle Seelen derer Christen, die sich an sein Creutz durch wahren Glauben halten, ins ewige Leben, und am jüngsten Tage wird er auch unsere Leiber hernach ziehen, daß sie bey ihm seyn, und seine Herrlichkeit sehen, Joh. 17. v. 24. 1. Thess. 4. v. 17. Gleichwie der Regenbogen seine Arme nach der Erd-Kugel ausspannet, als wolte er sie hinauf ziehen: Also breitet der HERR JEsus seine Arme aus am Creutze. Denn wenn wir uns seines Todes am Creutze trösten, so will er also nach unserer Seelen greiffen, und sie heben zur ewigen Freude. Sehet, liebe Hertzen, wie viel Nutzen bringets uns, daß der HErr JEsus am Creutze ist erhöhet worden.

Vom andern Stück.

Wie durch alle Ständer Christi Creutz erhöhet werde.

Wie sollen wir aber das Creutz CHristi erheben? Wir Prediger erheben das Creutz CHristi, wenn wir euch davon allein predigen, wie Paulus 1. Corinth. 2. vers 2. Gala. 6. v. 6. und deutlich sagen, daß ihr nicht anders könnet selig werden. Wir erheben auch das Creutz CHristi in etlichen gebräuchlichen Kirchen-Ceremonien, als, wenn wir eure Kindlein bey der Tauffe mit dem heiligen Creutze zeichnen, und unter der Creutz-Form den Segen über euch sprechen, und gleichsam mit Händen zeigen, daß in CHristi Creutz aller Segen zu suchen sey. Regenten erheben das Creutz CHristi, wenn sie dem Evangelio vom Creutze CHristi Schutz halten, und für allen andern CHristi Creutz hoch achten, davon saget der 47. Psalm vers 10. GOtt ist sehr erhöhet bey den Schilden auf Erden. Denn gleichwie man mit einem Schilde versetzet, also können bedrängte Unterthanen mit ihrem treuen Regenten versetzen. Christliche Hauß-Väter und Hauß-Mütter erheben das Creutz Christi, wenn sie bald mit der Muttermilch ihren jungen Herrlein die Liebe Christi des Gecreutzigten einflössen. Ihr Haus-Mütter habet eine feine Gewohnheit, wenn ihr eure Kinder einwickelt, so gebet ihr ihnen ein Schmäßlein, und zeichnet sie an der Stirne mit dem Creutze. Das Zeichen vor sich hat keine Krafft, führen doch die Türcken die Form des Creutzes auf den Säbeln, es hilfft sie doch nichts, der Glaube an JEsum den Gecreutzigten muß Wunder thun bey euch und euren Kindern. Wenn ihr nun also eure Kinder zeichnet, so erinnert euch, daß ihr schuldig seyd euren Kindern von Jugend auf CHristi Creutz und Tod einzubilden. Da einsmahls ein liebes Kind kranck war, stund die Mutter an der Seiten, und sprach: Liebes Kind, laß dir diß Creutzlein nicht wehe thun, tröste dich des Creutzes JEsu Christi, bist du doch schon bey der Tauffe mit dem heiligen Creutze gezeichnet worden. Es ist nicht übel gethan, daß man Crucifixlein schnitzet und mahlet, aber das machts nicht aus bey Christen. Drum sagte St. Elisabeth zu ihren Schwestern im Closter: Diese Unkosten hättet ihr wohl mögen sparen, und armen Leuten geben, das Creutz Christi gehöret nicht fürnehmlich an die Wand, sondern in das Hertze. Wir sollen alle geistlicher Weise St. Clarä Hertz haben, von der wird gesaget, daß man ein Crucifixlein in Blut gelippert in ihrem Hertzen gefunden habe. Narcissus und Felix zeichneten sich mit dem Creutz alle Stunden, so offt der Seiger schlug, daraus sahe man ihres Hertzens Gedancken. Alle Christliche Hertzen erheben Christi Creutz, wenn sie an Christum gläuben, Joh. 3. v. 15. wenn sie im Gebet Christi Creutz geistlicher Weise mit den Fäusten ergreiffen, so können sie glücklich mit ihrem Vater Unser in Himmel schreiten, gleichwie Heraclius, da er zu Constantinopel und Jerusalem einzog. So konte auch Daniel beten, da er sagte: Exaudi nos propter DOMINUM, c. 9. v. 17. Erhöre uns um des HErrn willen. Das heist Christi Creutz erheben, wenn man betet: O Lämmlein GOttes, JEsu Christ, weil du für uns gestorben bist, nimm weg all unser Missethat, ꝛc. Ingleichen, O JESU Christ, gestorben bist am Creutzes-Stam, du GOttes Lamm, dein Wunden roth, in aller Noth, dein theures Blut komm mir zu gut, dein Leiden und Sterben mache mich zum Erben, in deinem Reich den Engelein gleich.

Besiehe den Anhang meiner Epist. Hertz-Post. pag. 194.

So erhebet ihr das Creutz JEsu, wenn

ihr euer Hertze lasset ein Grüblein seyn, darinne Christi Creutz gepflöcket ist durch wahren Glauben. Hieher gehöret des Herrn Lutheri Petschafft. Gleichwie im Jahre zwey Feste auf einander folgen, Creutz-Erfindung im Frühlinge, und Creutz-Erhebung im Herbst, also solls auch in unserm Christenthum auf einander folgen. Wenn wir nach Christi Rath ein Creutz nach dem andern finden und beweinen, so sollen wir alsbald im Hertzen und Munde Christi Creutz erheben und erhöhen, so wird eins das andere vertreiben, Creutz-Erhebung wird werden Creutz-Linderung, Creutz-Vertreibung, Creutz-Uberhebung und Benehmung. Das weisen die zwey Creutze im Frauenstädtischen Stadt-Zeichen, das unterste ist Creutz-Erfindung, das oberste ist Creutz-Erhebung. Also erheben wir Christi Creutz, wenn wir uns durch wahren Glauben an den gecreutzigten HErrn JEsum in Anfechtung und Todes-Angsten schützen.

(Wer Lust hat, schlage oben das Fest Creutz-Erfindung auf, das läufft alles mit hierein in diesen 2. Th. p. 165.)

Also erheben wir Christi Creutze wenn wir mit St. Anshelmo beten: Lieber himmlischer Vater, setze zwischen mich und deinen Zorn das Creutz deines lieben Sohnes JEsu Christi, sonst rücke ich mich nicht für deinem Gerichte.

Was dieß geistliche Creutz-Erhebung alle gläubige Christen helffe, 1. B. Mos. 17. vers 11.

Was solls uns aber helffen? Wahrhafftig 1. Alle unsere Seufftzer sollen im Himmel erhaben werden, gleichwie Mosis Gebet gen Himmel fuhr, da er mit aufgehabenen Händen die Amalekiter zu Tode betete. 2. Unsere Seele soll im Tode hinauf zur Seligkeit erhöhet werden, Offenb. Joh. 14. v. 13. Wie von Lazari Seele zu lesen, Luc. 16, 22.

2. B. Mos. 14. v. 21. Da Mose seinen Wunder-Stab auf hub, da theilete sich das rothe Meer, und die Israeliten entgingen trockenes Fusses ihrem Feinde, zur gewünschten Freyheit: Also wenn wir in unsrer letzten Stunde den Wander-Stab des Creutzes JESU erhöhen werden, so sollen wir glücklich allem Elend entlauffen ins ewige Leben. Das ist eine schöne Sterbens-Kunst. 3. Endlich, wenn das Zeichen des Menschen-Sohns in den Wolcken erscheinen wird, Matth. 24. v. 30. (welches entweder von Christi Creutz oder dem Regenbogen zu verstehen.) Wenn unser HErr JEsus nicht am Creutze, sondern auf seiner hohen Wolcke daher wird gezogen kommen, werden wir mit Leib und Seel gezogen werden ins ewige Leben, Amen.

Valet-Segen.

JESUS Christus helffe, daß wir sein Creutz im Hertzen durch wahren Glauben, und im Munde durch frölliches Bekäntniß willig erhöhen, damit unser Gebet, ja unser Leib und Seele auch erhaben werde zur ewigen Freude, die niemand wird von uns nehmen, Amen.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, zwischen Creutz-Erhebung und St. Matthäi.

JOhannes Chrysostomus, bürtig von Antiochia, ist ein trefflich beredter Prediger und Bischoff zu Constantinopel gewesen, er hat niemanden die Wahrheit unter die Bancke gesteckt. Als ihm deßhalben die Kayserin Eudoxia aufsätzig ward, fieng er einmahl an also zu predigen: Herodias iterum insanire, iterum commoveri, iterum saltare pergit, iterum caput Johannis in disco accipere studet. Herodias fängt wieder an zu wüten, zu toben, zu tantzen, und will das Haupt Johannis noch einmahl gern in die Schüssel haben. Nicephorus saget, er sey am Tage Creutz-Erhebung gestorben, und setzt dazu: Ita enim conveniebat eum, qui vitam omnem sub cruce transegerat, & gloriam non in alia re, quam in cruce Christi collocaverat, festo ipsius die, quem ex materia ista acceptum circumferebat, cinerem deponere, atque ad Deum in sublime ferri & exaltari; So muste es seyn, daß der, so sein Lebenlang Creutz gehabt, auch seine Ehre nirgend anders als im Creutze gesucht, an dem Fest-Tage, der vom Creutze den Namen hat, erniedriget und erhöhet wurde. Johannes Chrysostomus.

(Lib. 13. c. 37. Mehr habe ich droben gesagt nach Pauli Bekehrung in diesem andern Theil pag. 74. Ließ auch die Lombardische Historie.)

Cyprianus, Bischoff von Carthago, hielt Tertulliani Schrifften sehr hoch, wenn er seine Bücher foderte, so sprach er zu seinem Schreiber: Cedo Magistrum, lange den Meister her. Er ist zur Zeit Valeriani und Gallieni ein Märtyrer worden. Da er sein Urtheil gehöret: Cyprianus gladio feriatur, Cyprianum enthäupte man, hat er gesaget: Deo gratias, GOtt sey Danck! und hat dem Scharffrichter 25. Ducaten befohlen von seiner Verlassenschaft zum Trinckgeld zu geben, und hat ihm darauf selber die Augen mit einem Wischtüchlein zugebunden. Cyprianus.

Lambertus wird von seinem eigenen Herrn enthäuptet in Spanien. Da soll dieser Märtyrer sein eigenes Haupt ergriffen haben, und zu dem Ort gegangen seyn, da dazumahl viel heiliger Märtyrer Cörper beysammen lagen, und gesungen haben: Exultabunt Sancti in gloria; Die Heiligen werden frölich seyn in der Ehre. Die andern sollen durch GOttes Schickung geantwortet haben: Lætabuntur in cubilibus suis; sie werden frolocken in ihren Kammern. Darauf soll er auf seine Knie gefallen, und als im rechten Schlaff-Kämmerlein nieder gesuncken seyn. (Marineus lib. 5. rerum Hispanicarum.) Fast dergleichen schreibet Sigonius vom Bischoff Nicasio lib. 10. Imper. Occident. und Tertullianus de Anima von einem todten Cörper, welcher einem andern im Lambertus.

im Grabe auf die Seite gewichen. Sonst ist auch berühmt Lambertus, Bischoff zu Utrecht, der kriegte St. Johannis des Täuffers Lohn, darum, daß er den Ehebrecher Pipinum hatte gestrafftet, wie Sigebertus schreibet.

Esther. Esther, ist aus der heiligen Schrifft bekannt. GOtt sorget für alle verlassene Wäpselein, wie er für diese Esther gesorget!

Euphemia. Euphemia, die Christliche Jungfrau, eines fürnehmen Raths-Herrn Tochter zur Zeit Diocletiani, wird also von Ambrosio gerühmet: Virgo alma triumphatrix Euphemia Virginitatis retinens mitra Passionis coronatur, cujus precibus hostis inimicus vincitur, priscus adversarius superatur, a fornace ignis sospes eripitur, duri lapides in pulverem converturtur, feræ mansvescunt, collaque submittunt, atque omnia pœnarum supplicia ejus oratione superantur, novissime, glandii mucrone confossa, carea relinquens claustra, cœlesti choro jungitur læta; Die tapffre und triumphirende Jungfrau Euphemia, so im Leiden beständig ausgehalten, wird gekrönet, durch dero Gebet wird der Feind überwunden, der alte Widersacher überwältiget, aus dem feurigen Ofen wird sie unversehret herausgenommen, die harten Steine werden in Sand verwandelt, die wilden Thiere werden zahm, alle Marter wird durch ihr Gebet übertroffen, und als sie letzt mit einem Degen gestochen wurde, hat sie ihren Leib verlassen, und sich zur himmlischen Gesellschafft verfüget.

Niceras, der Märtyrer, hat unerhöret-viel Marter ausgestanden ohne allen Schaden, drum beschleußt Marullus lib. 5. c. 5. da er alles nach der Länge beschrieben: Vere Nicetas (hoc est victor,) qui tot tormenta vicerit, & de cujus nece Tyranno non licuerit gloriari; Ein rechter Uberwinder, der so viel Marter überwunden, und über dessen Tod der Tyrann sich nicht hat rühmen dürffen. Niceras.

Hildegardis, ist eine Andächtige Aebtißin gewesen, welche viel Bücher geschrieben noch besonderer Erleuchtung, die ihr im zwey und vierzigsten Jahre wiederfahren. Sie ist achtzig Jahr alt worden. Hildegardis.

Am Tage St. Matthäi des Apostels und Evangelisten.

MATTHÆI CONVERSIO NOSTRÆ CONVERSIONIS INFORMATIO.

Matthäi Bekehrung unserer Bekehrung richtige Unterweisung.

Das walt JEsus Christus der geschwinde Artzt, welcher uns einig und allein von der schädlichen Kranckheit unserer Sünden kan helffen, welcher mehr Wohlgefallen hat an Barmhertzigkeit, als an allen prächtigen Opffern, welcher kommen ist vom Himmel in die Welt, die Sünder zur Busse zu ruffen, hochgelobet und geliebet samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heil. Geist in Ewigkeit! Amen.

LIebe, GOtt-ergebene Hertzen, wir wollen die schöne Historiam bedencken, wie aus dem grossen Sünder Matthäo ein grosser heiliger Mann sey worden. Damit wir nun heute Lust und Liebe gewinnen, allzumahl ins Matthäi Fußstapffen zu treten, von Sünden aufzustehen, dem HErrn JEsu zu folgen, und uns zu bessern, und demnach Barmhertzigkeit erlangen, so laßt uns hertzlich beten: Auf dich, HErr, HErr, sehen meine Augen, ich traue auf dich, verstosse meine Seele nicht. HERR, ich ruffe zu dir, eile zu mir, vernimm meine Stimme, wenn ich dich anruffe. HERR, behüte meinen Mund, und bewahre meine Lippen, neige mein Hertz nicht auf etwas Böses, ein gottloß Wesen zu führen mit den Ubelthätern, der Gerechte schlage mich freundlich, und straffe mich, das wird mir so wohl thun, als ein Balsam auf meinem Haupte, Ps. 141. v. 1. seqq.

Das ordentliche Evangelium beschreibet St. Matthäus selber (dessen Gedächtniß wir heute feyren) in seiner Historia am 9. Cap. vers 9. &c. 13.

vers 9. UNd da JEsus von dannen gieng, sahe er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus, und sprach zu ihm: Folge mir.

Und er stund auf, und folgete ihm. v. 10. Und es begab sich, da er zu Tische saß im Hause, siehe, da kamen viel Zöllner und Sünder, und saßen zu Tische mit JEsu und seinen Jüngern. v. 11. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? v. 12. Da das JEsus hörete, sprach er zu ihnen: Die Starcken bedürffen des Artztes nicht, sondern die Krancken. v. 13. Gehet aber hin, und lernet, was das sey. (Ich habe Wohlgefallen an Barmhertzigkeit, und nicht am Opffer.) Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die Frommen.

(Die folgenden Worte biß auf den 17. Vers sind erkläret in der Stoppel-Postill im ersten Theil pag. 128. seqq.)

Lob des Evangelistens Matthäi.

SAnct Matthäus ist ein trefflicher fürnehmer Mann gewesen, nicht allein einer aus den zwölff Frost-Brünnlein und Apostela JEsu Christi, wie im 2. B. M. 16. in Magn. Dei oder grossen Thaten GOttes zu lesen im 3. Theil pag. 382.) sondern auch einer unter den vier grossen geistlichen Paradieß-Ströhmen, und heiligen Evangelisten, die alle ihre Worte aus dem grossen Paradieß-Brunn, JEsu Christo, flössen.

(Wie im 1. Buch Mos. 2. der Magnal. Dei im ersten Theil pag. 49. zu sehen.)

Von denen 4. Evangelisten will ich unten am Tage St. Lucä reden, im Eingange.

Er hat den HErrn JEsum nicht allein in seinem Hertzen, und mit seiner Zungen gepreiset, sondern auch seine Feder angesetzet, und seine Historiam zum Gedächtniß aufgeschrieben, und endlich mit seinem Blute die Wahrheit seines Evangelii bestätiget, das mag ein ehrliches Hertze seyn! Schaue zu, daß auch alles, was in und an dir ist, auf die Ehre des HErrn JEsu abgerichtet werde, nach Davids Exempel, Ps. 103. v. 3. Im Reiche des HErrn JEsu heißts auch: Et quacunque potes arte placere, place; Mit deinen Künsten allen, bemühe dich Christo zu gefallen. Beda saget: Er habe das Evangelium von Christo in Morenland gepredigt, und bey dem Cämmerer, Ap. Gesch. 8. v. 27. zur Herberge gelegen, und allda ein grosses Wunder gethan, er habe die schwartzen Mohren weiß gemacht. Man siehet, daß Beda als ein Prediger schöne Inventiones und Erfindungen gehabt, und schlechte Sachen sehr künstlich auf vercrefliche Muster habe können abreden, seine Zuhörer bey der Andacht zu erhalten. Denn das ist nicht Bedæ Meynung, daß Matthäus die schwartzen Mohren am Leibe habe weiß gemacht, sondern am Hertzen und an der Seele. Die Mohren stacken in ihrer heydnischen Blindheit, derowegen waren sie innerlich an ihren Seelen der Sünden halben viel schwärtzer, als von aussen. Da zeiget ihnen Matthäus, wie sie durch die theuren Blutes-Tröpflein des HErrn JEsu von Sünden rein gewaschen, und Schnee-weiß werden können. Also redet auch David in seinem Buß-Gebet Psalm 51. v. 9. und auch Esaias in seiner ersten Predigt, Cap. 1. v. 18.

(Davon ist eine schöne Historia zu lesen in vitis Patrum Majoris unter dem Abt Paulo Simplice, pag. 224.)

Es hat sonst keiner unter den Evangelisten des HErrn JEsu Historiam so weitläufftig beschrieben, als Matthäus. Er hat auch viel schöne Sprüche, Exempel, Wunder und Gleichnisse, die in den andern nicht zu finden sind. Da der HErr JEsus spricht Cap. 1. v. 28. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Und abermahl Cap. 18. Wo ihrer zween oder drey versammlet sind in meinem Nahmen, da bin ich mitten unter ihnen. Und cap. 28. v. ult. Siehe, ich bin bey euch alle Tage, biß an der Welt Ende. Diese drey Sprüche, die allen frommen Hertzen solten rüstige Beine zur Kirchen machen, hat er allein aufgezeichnet. Deßgleichen die Geschichte von den Weisen aus Morgenland, Cap. 2. v. 1. seqq. und das liebliche Gleichniß von den zehen Jungfrauen, Matth. 25. v. 1. seqq. Dannenhero ist sein Buch allezeit hochgehalten worden. Hieronymus berichtet, daß St. Bartholomäus in India das Evangelium Matthäi gepredigt habe. Nicephorus schreibet, man habe in denselben Ländern St. Bartholomäi Postille gehabt. Theophylactus und andere melden, daß Sanct Johannes, oder ja Marcus, das Evangelium Matthäi in die Griechische Sprache versetzet haben; Damit man darinne Nachsuchen könte, was sie in ihrem Buche übergangen hätten. Jordanis Cuspiniani und Sedrenus sagen, daß sich Barnabas das Evangelium Matthäi mit eigner Faust habe abgeschrieben. Im Jahr nach Christi Geburth 479. habe man in Cypro seinen Leichnam, und auf der Brust dasselbe Exemplar liegen gefunden, und gen Constantinopel in St. Stephani Kirche gelegt. (Also ruhet auch Hr. J. M. zu Breßlau, und druckte mit beyden Händen den 1. Theil meiner Magnalien an seine Brust.) Er muß ein sehr scharffsinniger Mann seyn gewesen. Denn Jacobus de Voragine meldet, daß er ihm das Bildniß des Babylonischen Thurms artig habe können zu Nutze machen, und gesaget: Der HErr JEsus sey der einige Himmels-Thurm, durch welchen man die ewige Seligkeit könne ersteigen.

Von dem Evangelio Matth. 28. Siehe, ich bin bey euch alle Tage, suche eine ganze Predigt im 2ten Theil der Trauer-Binden gantz am Ende.

(Lis meine Magnalia Dei, oder grossen Thaten GOttes.)

Da wird klar, daß auch die heiligen Apostel allerley Bildnisse aus der Schrifft gesuchet, und

auf

auf den HErrn JEsum der gantzen Schrifft Stern und Kern gezogen haben.

Warum dieser Text heute abgehandelt wird.

Es wird aber das abgelesene Evangelium mit Fleiß auf diesen Tag geleget, denn Matthäus selber hat es mit eigner Faust beschrieben, und darinne erstlich seine eigene Schande gerade heraus bekennt, (was aus ist, das schwieret nicht,) und berichtet, was für ein Land- und Stadt-kündiger Sünder er gewesen sey, ehe er mit Christo sey bekannt worden. Zum andern, mit was für Gelegenheit er sey ein Christ worden. Und endlich, wie er sein Christenthum löblich habe geführet und vollzogen. Fürnehmlich wird in diesem Evangelio abgefasset die Summa der Lehre Sanct Matthäi, damit er sich getragen, daran ist uns viel gelegen, daß wirs wissen. Er hat von JEsu Christo geprediget, von welchem er geschrieben, und von ihm gezeuget, wie im Ende des Evangelii zu lesen, daß er sey kommen vom Himmel auf Erden, und demnach GOtt und Mensch in einer Person sey, daß er vermöge seines Amts ein Arzt sey. Von seinen Wohlthaten hat er gesaget, daß er den bußfertigen Sündern Gnade und Barmhertzigkeit wolle wiederfahren lassen. Wir wollen aber drey Dinge mit Fleiß beschauen.

Vortrag.

1. Wie der HERR JEsus Matthäum habe zur Busse vermahnet. 2. Wie sich Matthäus habe alsobald gebessert, und bey Christo die Absolution gesuchet. 3. Wie der HErr JEsus seine Absolution so ehrlich habe verantwortet. Also lernen wir aus diesen dreyen Hertz-Blärlein:

Eintheilung.

1. Wie des HERRN JESU Hertz gegen Matthäum, und gegen uns stehet.

2. Wie dargegen Matthäi Hertz sich erzeiget, und was uns gebühren wolle.

3. Von dem gramhafftigen neidischen Hertzen der Pharisäer, und wie sie das liebreiche Hertz JEsu Christi eingetrieben.

Siehe, liebes Hertz, das wird abermahls eine Hertz-Predigt seyn, ermuntere dich, liebes Hertz, das holdselige Hertz JEsu Christi gebe Glück und Segen zu allen unsern Gedancken, Amen.

Vom ersten Stück.

Vorbereitung.

Matthäus bekennet selber daß er in einem gefährlichen Stande gesessen, in drey Worten: I. Nennet er sich einen Menschen. Er war weyland ein Mensch, wie alle andere Menschen, von welchen der 14. Psalm vers 3. saget: Sie waren alle ausgeschritten, und hielten verlohrne Sitten. Von welchen Paulus saget Röm. 3. v. 40. Sie sind allzumahl Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an GOtt haben sollen. II. Berichtet er, daß er am Zoll gesessen, das gienge wohl hin, daß er eines Römischen Rentmeisters Diener wird, aber das taug nicht, daß er bey seinem Zoll-Tischlein mit bösem Gewissen sitzet, darum stehen allhier Zöllner und Sünder neben einander. Er sitzet ans Teuffels Schreib-Tischlein, und ist des Satans Buch-Halter, er hilfft seinem Herrn seine schlimme Practicken fördern und verdecken. Faciens & consentiens pari pœna sunt digni; Der Hehler und Stehler sind gleiches Galgens werth. Er machet böse Register, und schwartze Schrifft in seinem Gewissen. III. Er nennet seinen Nahmen Matthäus, damit man sehe, wie übel sein Nahme und Leben zusammen gestimmet habe. Matthäus heist a Deo datus, von GOtt gegeben, wie Elhanan, Davids Ritter, 2. Sam. 22. vers 19. Wie das geschwinde Köpflein in libris Confessionum Augustini: Wie der Pabst, Deus dedit, das ist, eine von GOtt erbetene und gegebene Person. Ingleichen Deo consecratus, ein GOtt-ergebener Mensch; denn seine Eltern aus dem Stamme Levi hatten ihn von GOtt erbeten, und schon unter mütterlichem Hertzen zum Gottesdienst erkohren, darum hatten sie ihn auch zum Studieren gehalten da er aber erwächset, will es ihm zu lange werden, biß er ein ehrliches Amt bey dem Tempel erlange, darum thut er wie Demas, welcher Sanct Paulo den Rücken wandte, und die Welt lieb gewann, 2. Timoth. 4. vers 10. Er sichet das Studieren durch den Bauch, und hänget sich an die Römischen Egel, um des lieben Bauchs willen, wie jener gute Mann, der auch ein Prediger gedachte zu werden, und aus Ungeduld ein Zöllner ward, und sprach: Ich habe GOtt lang genung auf dem Dienst gewartet. Ach wie ward ihm das Wort eingetränckret, daß er die Hand vom Pfluge abgezogen hatte, Luc. 9. v. 62. In diesem Spiegel mag sich ein ieder selber beschauen, und bey der Nase ziehen. I. Jederman bekenne nur gerade heraus, daß er ein sündhafftiger Mensch sey, wie Adam und alle Patriarchen, wie David und alle Könige, wie Daniel und alle Propheten, wie Petrus Luc. 5. v. 8. und alle Apostel, wie allhier Matthäus und alle Evangelisten. Bedencket es alle Morgen, wie König Philippus in Macedonia, wenn sein Cammer-Junge sagte: Homo es, König, du bist ein Mensch, sprach er: Ich habe es gehöret, wir wollen der Sache recht thun, sprich du, wir wollen Busse thun, das ist, das beste recht thun. Denn wenn mans will verschweigen, so macht man übel ärger, wie mit einem zugeschworenen unterköthigten Schaden, wie David bekennet, Psalm 32. v. 5. II. Siehe, an welchem Sünden-Tischlein du sitzest,

beschaue die bösen Zettel, die schwartzen Hand-Schrifften deines Gewissens, Coloss. 2. v. 14. Die Bücher werden alle am Jüngsten Tage aufgethan werden, und am klaren Mittags-Lichte liegen, Offenbahr. 20. v. 12. Ein Stylo ifus wäre zu Wittenberg bald in der Elbe ersoffen, der hat bekant, daß ihm in einem Augenblick alle seine Sünden, die er von Jugend auf begangen, mit blauer Dinte geschrieben, fürkommen wären. Ich habe selber von einer vornehmen Person gehöret, daß sie einmahl kranck worden, und daß sie alle Fehltritte vom siebenden Jahre ihres Alters an für sich geschrieben gesehen. Von dieser Hertz-Schrifft an des Teufels Zoll-Tischlein wird allhier geredet. Ach ein ieder beschaue seine Zettel, und ruffe den HErrn JEsum an, daß er sie an sein Creutz hefte, und mit seinem Blute durchstreiche. III. Wir sind ja alle Matthäi, und a Deo parentibus dati, das ist, **von GOtt den Eltern gegeben. Alles was wir haben, das sind GOttes Gaben**, wie wir in der Auslegung des ersten Artickels des Christlichen Glaubens im Catechismo bekennen. Wir sind auch Deo consecrati, **GOtt-ergebene Leute**, denn wir sind GOTT schon durch unsere Pathen ergeben worden bey der heiligen Tauffe, und wir thuns in eigener Person, wenn wir zum Beichtstuhl kommen, wir haben aber gehalten, wie ein loser Bogen, wir bestehen, wie Matthäus.

Erstes Stück.

Was hat nun der HErr JEsus für ein Hertz zu Matthäo, wie ruffet er ihn zur Busse? I. Er reiset unerbeten, gutwillig an dem Ort fürüber, da Matthäus sitzet. II. Er spricht ihm zu mit deutlichen Worten: Folge mir, nicht dem Teufel, nicht der Welt, nicht deinem eigenen Gehirn, bleib nicht in dem Stande, darinn du nicht kanst selig werden, thue hertzliche Busse. III. Er sihet ihn an, und beut ihm Gnade an mit den Augen seiner süssen Barmhertzigkeit, und innerhalb blicket er ihn an mit der Krafft des Heiligen Geistes, und rühret ihm das Hertze und Gewissen.

Anwendung.

Siehe, liebes Hertz, also machts der HErr JEsus noch heutiges Tages, wenn er uns irrende Schaafe will auf den rechten Himmels-Weg bringen. I. Er reist an den Ort, wo wir wohnen, fürüber mit seinem Wort und hochwürdigen Sacramenten, wir hören sein Wort mit den Ohren, wir sehen die Sacramenta für den Augen. Diesen geistlichen Zug des HErrn JEsu durch unser Land für unsern Augen, Ohren und Hertzen können wir nicht läugnen. II. Er redet uns durch seine Mund-Boten, unsere Seel-Sorger, auch also an: Folge mir, das ist die Summa aller Buß-Predigten durchs gantze Jahr. Erstlich, Folge mir, nicht dem bösen Geiste, der Schalck betreuget dich. Er singet auch wol diesen Gesang: Folge mir, pecca, persevera, **sündige und verharre**, aber wer ihm folget, der höret endlich das Final: despera, **verzweifle**, folge mir nun auch ins höllische Feuer. O folge nicht der blinden Welt! Sprüchw. 1. v. 10. Psl. 1. v. 1. Die gantze Welt lieget im Argen. Folge nicht deinem eigenen Gehirn und stoltzen Müthlein. Sub te erit appetitus tuus, herrsche über die **Sünde**, 1. Buch Mose 4. v. 7. Betäube deinen Leib, wie St. Paulus, 1. Corinth. 9. v. 27. und halte das wilde geile Pferde-Fleisch deines verkehrten Hertzens im Zaum, das ist Contritio, die **Reue über die Sünden**. Darnach folge mir, verzage nicht, komme zu mir, Matth. 11. v. 28. Ich will dich nicht ausstossen, Joh. 6. vers 37. Hole die Absolution bey mir im Oelgarten, tröste dich meines ängstlichen Blutschweisses am Oelberge, tröste dich meiner Geisselung und Crönung auf dem Berge Golgatha, tröste dich meines blutigen schmählichen Todes, laß dich bey dem Beichtstuhl absolviren, tritt zu meinem Tisch im hochwürdigen Abendmahl, das ist, Fides, der **Glaube**. Endlich folge mir in allen Christlichen Tugenden, Matth. 5. v. 3. seqq. Joh. 13. v. 34. Bleib geduldiglich in meinen Fußstapffen, Mat. 16. v. 24. das ist, nova obedientia, der **neue Gehorsam**. III. Der HErr JEsus blicket uns neben der Predigt des heiligen Evangelii und Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten auch an mit den Augen seiner Gnade und Barmhertzigkeit, er meynts mit uns eben so gut, als vor Zeiten mit Matthäo. Dannenhero kömmets, daß unsere Hertzen bey der Predigt des Evangelii werden getroffen und gerühret, es ist der kräfftige Augenblick JEsu Christi ins Gewissen, der Heilige Geist muß aus den Worten unserer Seel-Sorger eitel Pfriemen und Hertz-Nadeln machen. Da wird das Hertz gespiesset, daß sichs krümmet als ein Regen-Würmlein an der Nadel, der Mensch heisset und freist sich damit, er kan nicht ruhen. Wir können niemand ins Hertz steigen, die Ohren können wir wohl füllen, aber der HErr JEsus muß es durch die Ohren ins Hertz führen, in seinem kräfftigen Anblick, dadurch er den Heiligen Geist in die Hertzen derer leute gesitzt, die mit Andacht sein Wort hören, wie aus der Ap. Gesch. 2. v. 4. zu sehen. Will das nicht helffen, so folget offt mit unter ein scheeler Zorn-Blick durch unversehene Kranckheit und unverhoffte Land-Stadt- und Haus-Plagen. Ozech dein Hütlein abe, und dancke deinem lieben Seligmacher, JEsu Christo, der es so hertzlich gut mit dir meynet!

Vom andern Stück.

Matthäi Busse.

BEschaue auch das willige bußfertige Hertz Matthäi. I. Er stund auf, und fühlete in seinen Gewissen, daß es unrecht sey, er widerstrebet nicht der Wahrheit, sondern stehet alsobald auf, lässet alles stehen und liegen, und giebt Christo wohl nicht Antwort mit Reden, sondern mit sichtbaren Thaten; das ist das Allerbeste! Rede lässet sich reden, gut Bier lässet sich trincken, rechte Thaten sind die beste Antwort, der-

1. Joh. 5. vers 19.

die ein frommes Hertz seinem Beicht-Vater geben kan. Der krumme Sohn, Matth. 21. v. 30. gab guten Bescheid, und war doch nichts darhinter. Matthäus saget nichts zu, aber er thut desto mehr, das mag ein Ehren-Mann seyn! Er gehet nicht seinem eigenen Kalbs-Kopffe nach, wie manche Klügler, die ihnen lassen träumen, es könne ihnen nicht fehlen. Er singet nicht den schwartzen Raben-Gesang: Cras, vox corvina, manifesta ruina, Cras oder Morgen schreyen die Raben zum gewissen Untergang. Er wartet nicht, biß ihm der HERR JESUS zum andern, dritten, oder mehrmahl ruffe, er lässet sich bald den ersten Gang, das erste Wort und den ersten Blick des HErrn JESU erweichen, wie die Niniviter durch die erste Predigt Jonä. Er suchet nicht kahle Entschuldigungen in Sünden, er spricht nicht, soll ich das Gewisse lassen, und aufs Ungewisse gaffen? Est avis in dextra melior, quam quatuor extra; Ein Vogel in der Hand ist besser, als vier auffm Zaune, er schilt nicht, er flucht nicht, Strach 4. vers 25. Er starret und knarret nicht, wie Pharao, Nicanor und Antiochus, sondern er giebet dem HErrn JESU die Ehre. Da haben wir das erste Stücke, das zu rechter Busse gehöret.

II. Er folget dem HErrn JESU nicht allein mit dem Leibe, sondern auch mit dem Hertzen und Glauben, und hat einen Fürsatz, ihm treu zu bleiben biß ans Ende seines Lebens. Das ist das andere Stück wahrer Busse.

III. Und fänget alsbald an zu rathschlagen, was er Christo Liebes und Gutes erzeigen könne. Da ist der neue Gehorsam. Er ladet den HErrn JEsum zu Gaste: Lieber HERR und Messias, du bist heute mein Hertz-Gast worden, ach sey doch auch mein lieber Hauß- und Tisch-Gast, du hast heute mein Hertz erquicket, ich will deinen matten abgereiseten Leib mit einem guten Bißlein laben, unerbeten bist du zu mir kommen, thue doch etwas auch gebeten, nimm mit meinem Armuth vorlieb, siehe nicht an die geringe Tractation, sondern meine hertzliche Affection gegen dir, du wollest mir ja die erste Bitte nicht versagen. So bald er den HErrn JEsum vermocht, belaufft er seine Compen und Zoll-Brüder, und spricht: Liebe Gesellen, ihr habt mit mir gesündiget, ihr müst auch mit mir fromm werden, ihr habt mit mir den Leuten unrecht gethan, ihr müst auch mit mir beichten; kommet, ich habe einen lieben Gast, gewinnet ihn lieb, neben mir, so sollt ihr mir auch liebe Gäste seyn. Denn das ist frommer Christen-Art, sie wünschen, daß alle Leute möchten fromm werden. Wenn sich die Welt-Kinder nicht wollen lassen gewinnen, so wollen sie sich zu Tode grämen. Dannenhero schreibt Petrus, daß die Sodomiter Loths gerechte Seele geplaget haben. Lernet doch fromme Hertzen kennen. Dagegen sind gottlose Hertzen der Haare, daß sie lieber wolten, alle Welt wäre voll Buben, damit wenn keiner redlich wäre, sie unerkannt blieben, ut possint latere in turba sui similium. Man siehet das offt an bösen ungerechten Regenten. Ergreiffen sie einen alten Dieb, so soll man seines Alters schonen; ergreiffen sie einen jungen Schalck, so soll mans der Jugend zu gute halten; und also werden alle Winckel mit Bubenstücken gefüllet, wie in Egyptenland mit Fröschen. Und wie Matthäus angefangen auf Christi Ehre zu sinnen; Also hat er verharret, so lange ein Athem in ihm gewesen ist. Dieses bezeuget augenscheinlich sein schönes Evangelien-Buch, das er Christo zu Ehren hinter sich gelassen hat. In dem heutigen Evangelio thut er gleich öffentliche Busse für der gantzen Welt, wie Jonas in seinem Buche, wie David in seinem Buß-Gebet, Psal. 51. vers 1. wie Salomo in seinem Prediger, und wie St. Paulus, 1. Timoth. 1. vers 13.

Also soll sich auch unser Hertz verhalten, wenn wir zur Busse vermahnet werden. 1. Stehe auf im Nahmen GOttes von deinen Sünden-Pfühlen, so bald du gestrafft wirst, scheubs nicht auf von einem Tage zum andern, Strach 5. vers 8. daß der HERR JEsus nicht schmertzlich darüber müsse klagen, er habe dich lange gelocket, und du hast dennoch nicht gewolt, Matth. 23. vers 37. Heute, so ihr seine Stimme höret, verstocket eure Hertzen nicht, Psalm 95. vers 8. Sey ja kein vermaschener Wort-Christ, sondern ein augenscheinlicher That-Christ, so wirst du bestehen. 2. Folge deinem lieben HERRN JEsu, hange an ihm, wie eine Klette am Rocke, verzweiffle nicht, sondern hole Trost vor deine Seele bey seinem Evangelio, in der Absolution, und in den hochwürdigen Sacramenten. 3. Sinne auf des HErrn JEsu Ehre, wie Matthäus, thue alles zur Ehre GOttes, 1. Cor. 10. vers 31. Lade den HErrn JEsum zu Gaste in dein Hertz, Hauß und Hof, schaue zu, daß du allen denen, die dein Brodt essen, und die neben dir wohnen, ein gut Exempel gebest, Christo zu dienen, und verharre in solchem Fürsatz biß auf deinen letzten Oden, Matth. 10. vers 22. und Cap. 24. vers 13. Offenb. 2. vers 10.

Anmerkung. 1. Stehe auf von aller Unart.

2. Bleib beständig in der Nachfolge deines Heylandes JEsu.

3. Richte alle deine Sachen auf Christi Ehre.

Was nicht bißher ist geschehen, das geschehe noch, es ist noch Raum da für die, so Lust haben selig zu werden. Wenn sich aber ein Hertz fürnimmt zu folgen, so kömmt der Teufel, der allen guten Wercken feind ist, bald mit seinen Widerhacken und Klammern aufgezogen, und siehet, daß er einen und den andern aufhalte, und in seinen Bubenstücken anwecke. Wer klug ist, lerne des Teufels Pfoten und Klammern kennen, unsere Vorfahren haben sie also gezehlet:

Des Teufels Klammern.

2. Petr. 2. vers 8.

I. Amor

Gleiche Gedancken wirst du oben finden am Gedächtniß-Tage Petri Kettenfeyer. Hier merke die Ordnung nach dem Alphabeth.

1. Amor peccati, die Liebe zur Sünde. Mancher Mensch macht ihm den Traum, Es ist ja nicht so grosse Sünde, wie jener Kirchschläffer sagte: wenn man schläfft, so sündiget man nicht. Der Teufel schmincket ihm die Sünde, wie die losen Bälge ihre Wangen, sie sehen alles durch ein blaues Glaß an. O siehe die Augen nicht in Beutel, siehe dein Thun an durch die Brillen der heiligen zehen Gebot, so wirst du zum rechten Erkäntniß deiner Untugend kommen.

2. Boni singularis spes peculiaris, eine sonderliche Hoffnung zu was Guts. Sie lassen sich bedüncken, sie werdens so hoch genieſſen, wenn sie mit der Welt buhlen. Lucri bonus odor ex re qualibet, sagte der alte geitzige Vespasianus, da er seinem Sohne die Ducaten, welche aus den Secreten einkommen waren, für die Nase hielt; Der Geruch des Gewinsts ist gut aus allen Sachen.

3. Consuetudo, die Gewohnheit. Ubels thun, ist manchem Menschen, wie das tägliche Brodt, gewöhnlich worden, die Schalckheit ist ihm alle Adern durchkrochen, und die Gewohnheit hat sich in seine Natur verwandelt. O dencke nicht, ich habe wohl mehr gesündiget, und ist mir nichts Böses wiederfahren, denn der HErr ist wohl geduldig, aber er wird dich nicht ungestraft lassen. ꝛc. Sir. 5. vers 4.

4. Desperatio constantiæ, Verzweiffelung an der Beständigkeit. Sie dencken, Frömmigkeit ist die schwereste Arbeit, soll ichs denn immer machen wie GOtt will, immer wie GOtt will, immer wie GOtt will, keinmahl wie ich will: Dirumpamus vincula eorum; Laſset uns zureiſſen ihre Bande, Psalm 2. v. 3. Ich bleibe doch nicht fromm, drum lasse ichs eben ganz unangefangen.

5. Exempla aliorum, anderer Exempel. Hats doch dieser, jener, auch so gemacht, ich bin nicht der Erste, werde auch vielleicht nicht der Letzte seyn, es ist noch keinem ein Ziegel vom Himmel auf den Hals gefallen, das ist (mit Urlaub zu reden) aller Huren Trost.

6. Futura pœnitentia, die zukünfftige Busse. O bin ich doch noch nicht gestorben, ich kans noch wohl GOTT abbitten, er ist ein gnädiger HERR, seine Barmhertzigkeit ist ja so groß, als er selber ist, Sir. 2. vers 23. O traue nicht, die Fälle sind ungleich, wie saget GOtt zu dem reichen Wanste? Luc. 12. vers 20. Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Ich habe Personen gekannt, die ihre Busse aufgeschoben, und darnach für ihrem Ende allen Verstand verlohren haben. Drum verzeuch nicht dich zum HErrn zu bekehren, und schiebe es nicht von einem Tag zum andern, denn sein Zorn kömmt plötzlich, und wirds rächen, und dich verderben, Sir. 5. vers 4.

7. Gratia Dei, GOttes Gnade. GOtt ist ein frommer Mann, seine Barmhertzigkeit ist ja so groß, als er selber ist, ja, kehre das Blat um, es stehet auch geschrieben: GOtt ist ein eiferiger GOtt, und ein verzehrend Feuer, irret euch nicht, GOtt läſſet sich nicht spotten. O dencke nicht, GOTT ist sehr barmhertzig, er wird mich nicht straffen, ich sündige, wie ich will; Er kan bald also zornig werden, als gnädig er ist, und sein Zorn über die Gottlosen hat kein Aufhören, Sirach 5. v. 6. Wer muthwillig auf GOttes gerühmte Gnade sündiget, dem wird gemeiniglich mit ewiger Ungnade abgelohnet. Darum singen wir: Ich habe Sorge, die Göttliche Gnad, die er allzeit verachtet hat, wird schwerlich ob ihn schweben. Manche Leute bilden ihnen ein, GOtt wirds ja machen, daß ichs kan leiden. O pœnitere tanti non emo. Momentaneum, quod delectat, æternum, quod cruciat; Die Busse kauffe ich nicht so theuer. Was dich erlustiget, währet einen Augenblick, was dich aber ängstiget, währet ewig. 2. B. Mos. 20. v. 5. Gal. 6. v. 7.

8. Ihr viel sind närrisch, daß sie auf Hominum judicia, anderer Leute Reden gaffen, was wird dieser, jener sagen, daß ich einmahl bin fromm worden, und zum Tisch des HERRN kommen? Ey du Phantast, was sagen denn die Leute, wenn du nichts gutes thust? Da klingen ja die Glocken noch viel ärger.

Diese Teufels-Klammern und Höllen-Zwecken laß dich nicht aufhalten, wer sich diß teuflische A B C läst einnehmen, der muß endlich continuiren und schlüssen: Ach Jeder und Mordio über meine arme Seele, was habe ich gethan! Das ist infernus & damnatio, Höll und Verdammiß, dafür behüte uns GOTT alle!

Vom dritten Stück.

Vertheidigung der Solutionis Matthæi.

DJe Pharisäer haben neidische Hertzen, sie fangen an zu schreyen, wie die Kröten, und zu quarren wie die Frösche, sie sind ein lebendig Bild des Teufels, welcher uns diesen edlen Trost nicht gönnet, damit er seine Hölle auch fülle. Ja unser eigen Hertz will öfters im Gebet, im Creutz und Anfechtung und Todes-Nöthen in solche Gedancken gerathen, obs auch möglich sey, daß GOTT bey uns könne so viel vergessen und vergeben? Aber, höre Wunder, wie schön sich der HERR JEsus verantwortet, daß er Matthäum absolviret, und durch diese Verantwortung auch des Matthäi Gesellen gleichmäßige Gnade habe angeboten.

1. Die Starcken bedürffen des Artztes nicht, sondern die Schwachen. Artzt und Patienten gehören zusammen von rechtswegen. Ich bin meines Handwercks ein Artzt. Im 2. Buch Mos. 15. vers 26. habe ich schon gesaget. Luc. 10. vers 33. habe ich mich dazu bekannt:

Das

Derowegen ist mein Fürnehmen Amts-gemäß, ich handle nichts wider mein Amt, wer wider sein Amt handelt, der ist Strafe würdig. Je besser ichs nun mache in meinem Amte, ie besser ich bestehe für allen Rechten. Drum spricht Sir. c. 10. vers 31. **In Widerwärtigkeit sey getrost, und trotze auf dein Amt, denn wer an seinem Amt verzaget, wer will dem helffen? Und wer will den bey Ehren erhalten, der sein Amt selbst unehret?**

II. Gehet aber hin und lernet, was das sey: Ich habe Wohlgefallen an Barmhertzigkeit, und nicht am Opffer. Ihr geistlichen Prälaten dencket, ihr habet die heilige Schrifft gar ausstudiret. O Dinten-Faß, gehe in die Schule und lerne es baß, leset die Bibel noch einmahl, und setzet die Brillen auf, ich bin der Rechtschuldige Meßias, was ich itzt thue, das ist der Schrifft gemäß, denn lässet sich doch der wahre Meßias in Propheten Hosea verlauten, das diß seine höchste Lust sey, wenn er bußfertigen Hertzen soll Barmhertzigkeit erzeigen, und es gefalle ihm viel besser als alle Opffer, wenn man ihm bußfertige Hertzen bringet, die er nach seines Hertzens Lust kan absolviren, und Barmhertzigkeit an ihnen üben. Denn die Worte im Propheten gebens klar: **Wie will ich dir so wohl thun Ephraim? Wie will ich dir so wohl thun Juda? Denn die Gnade, so ich euch erzeigen will, wird seyn wie eine Thau-Wolcke des Morgens, und wie ein Thau, der sich frühe Morgens ausbreitet.**

(ließ mein Norate im Anhang meiner Epist. Herz-Postille auf Weyhnachten die erste Predigt pag. 115.)

Drauf folget: **Denn ich habe Lust an der Liebe, nicht am Opffer, am Erkäntniß Gottes, und nicht am Brand-Opffer,** Hoseä 6. v. 6. Es soll meines Hertzens Lust seyn, wenn ich ihnen Guts thun soll, Jer. 32. v. 42. Ich soll das glimmende Töchtlein nicht auslöschen, und das zuknickte Rohr nicht zubrechen. Darneben ists auch sonst GOtt dem HErrn in der Schrifft lieber, wenn man einen irrenden Menschen zu rechte bringet, und ihm in Himmel hilfft, als wenn man viel Opffer schlachtet, wie Theophylactus, Hieronymus und andere Theologi allhier reden. Denn Gott hält mehr von Menschen, als von Kälbern und Ochsen. Einem Menschen Guts thun und beym Leben erhalten, ist besser als tausend Ochsen schlachten. Wer einen Ochsen schlachtet, (und unterdeß seinen Nechsten lässet verderben,) ist eben, als der einen Mann erschlüge. Wer ein Schaaf opffert, ist als der einem Hund den Hals breche, wie deutlich stehet, Esa. 66. Cap. v. 3.

Jes. 42. v. 3.

III. **Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die Frommen,** nach eurem Sinn. Luc. 18. Sicut vos vultis, wie ihr wollet, schrieb jener Saul in seiner Citation, das ist proprium Messiæ, und proprium officii mei in quarto modo, **des HErrn Christi eigenthümliches Amt.** Wenn ich das nicht thäte, so wäre ich nicht der rechte wahre Meßias, weñ ich nicht das Hertz hätte zu bußfertigen Sündern, so wäre ich im Himmel blieben. **Der HErr JEsus fänget an von seinem Amt, und so bald er sein Fürnehmen aus der Schrifft beweisen, fällt er wieder auf sein Amt.** Dem Amt nachleben, bringet freudigen Muth. Maledictus, qui opus Domini facit fraudulenter! **Verflucht sey, wer des HErrn Werck nachlässig thut!** Jer. 48, 10.

Lehre. **Lerne liebes Hertz, man muß nicht allzeit stillschweigen.** Durch unzeitiges Schweigen kan man auch die Wahrheit verrathen. Antworte dem Narren auf seine Narrheit, daß er sich nicht klug dünce, Narren muß man die Kolbe lausen, Sprüchw. 26. v. 4. Diß ist aber sehr tröstlich, daß sich unser HErr JEsus immerholen darzu bekennt, daß er unser Artzt sey. Ach sey sein Patient, gieb dich zu ihm in die Cur, bringe ihm ein kranckes demüthiges Hertz, bekenne deine Kranckheit, das ist Contritio, **die Bereuung.** Bringe ihm ein gläubiges Hertz, das Vertrauen zum Medico thut gar viel, das ist Fides, **der Glaube.** Und bringe ihm ein gehorsam Hertz. Er schreibet dir eine gewisse Diætam für: **Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete.** Lebe nach seinem Kopfe, er wird dir nichts verderben, das ist nova obedientia, **der neue Gehorsam.** Wirst du das thun, so wirst du an ihm auch einen gewissen Procuratorem haben, Advocatum 1. Joh. 2. v. 1. **einen Fürsprecher,** der dich in allen Anfechtungen wird vertheidigen, wie allhier Matthäus. **Mercke auch die schönen Worte: Ich habe Lust an Barmhertzigkeit.** Das liebste Werck deines Seligmachers ist Absolviren, und dem Menschen Barmhertzigkeit erzeigen. Wohl allen, die sich in täglicher Busse üben, und den HErrn JEsum bey seiner Lust erhalten. Uber diß lerne, daß den Menschen Gutes thun, und in Himmel helffen, besser sey, als alle Ochsen in der Welt opffern. GOtt siehet nicht auf das äusserliche Werck im Opffer, sondern auf den Glauben an das Opffer JEsu Christi, und auf schuldige Demuth, Willigkeit und Danckbarkeit.

Sterbens-Kunst. **Ich muß aber das Evangelium mit einer schönen Sterbens-Kunst beschliessen.** Gleichwie der HErr JEsus seine Absolution wider die Phariseer verantwortet: Also lerne deine Absolution im letzten Stündlein wider alle Anfechtung verantworten, und sage: Ich will nimmermehr verzagen, ist doch der HErr JEsus mein Artzt, wenn ich kein Sünder wäre, so hätte ich keines Artztes bedürfft, des HErrn JEsu Blut ist mein edler Theriack, und Panacea, das vor alles hilfft. Barmhertzigkeit üben ist des HErrn JEsu Himmelreich und beste Lust, darum müste ich aller Sinnen beraubet seyn, wenn ich wolte verzweiffeln. Ist er doch eben meiner Seligkeit halben vom Himmel kommen, solte ich armer Sünder mir den Trost von gewisser Vergebung der

Sün-

Schöne Anleitung zur Reis findest du auch in meinem Jesus Sirach. pag. 301. seq.

Sünden nehmen lassen, so müste ich den ganzen Lauff des HErrn JEsu verläugnen, und ein Unchriste werden, das werde ich wohl lassen. Drum bin ich meiner Seligkeit eben so gewiß, als Matthäus. Darauf fahre ich hin mit Freuden, helffe mirs JEsus Christus, Amen.

Valet-Segen.

JEsus Christus, der kommen ist, die Sünder zur Busse zu ruffen, suche uns auch in Liebe und Gnade, wie Matthäum. Er rede uns auch an in der Predigt des Evangelii, und bey gesprochener Absolution. Er blicke uns auch an mit den Augen seiner Barmhertzigkeit, und mit den Strahlen seines Geistes, so offt wir sein Wort hören, und die hochwürdigen Sacramenta brauchen, damit wir rüstig aufstehen von dem Schreibe-Tischlein unserer Sünden, ihm mit gläubigen Hertzen folgen, ihn in unser Hertz mit Freuden aufnehmen, und auf seines Nahmens Ehre trachten, und demnach durch seine himmlische Artzney geheilet, durch seine Barmhertzigkeit absolviret werden, und in allen Anfechtungen an ihm einen treuen Beystand und Fürsprecher haben, ꝛc.

(Hier sind drey Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude zu lesen.)

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, zwischen St. Matthäi und Zachäi Tag, dessen auf die Kirch-Weyh gedacht wird.

Mauritius.

MAuritius ist ein Exempel eines ehrlichen Soldaten, denn er wolte dem Kayser Maximiano zu gefallen wider die Christen sich nicht brauchen lassen, sondern ließ sich lieber mit seiner gantzen Legion, und ihren Fähndrichen Candido, Innocentio, Experito und Victore niederhauen. Ihr nehmen ihrer viel Geld auf die Faust, wie Herodes Henckers-Knechte, und dienen dem Teuffel. Da schon etliche von seinen Gesellen getödtet waren, sprach dieser Mauritius zu den übrigen: Ich bin herrlich froh, daß ihr alle bereit seyd, dem HErrn JEsu zu Ehren euer Leben zu lassen, ich habe eure Gesellschafft lassen würgen, denn ich vermerckte, daß ihr alle um Christi willen etwas zu leiden willig send, ich habe dem Worte des HErrn JEsu gefolget, da er zu Petro saget: Matth. 26. vers 52. Stecke dein Schwerdt in die Scheide. Habet ihr nun den Sinn unsers lieben Glaubens-Genossen im Nahmen GOttes zu folgen, so wollen wir dem Kayser diese Antwort geben: Milites sumus, Imperator, ad defensionem Reipublicæ arma suscepimus, sed fidem Christi nequaquam deseremus; Wir sind Soldaten, Kayser, wir haben die Waffen ergriffen zum Schutz des gemeinen Wesens, doch wollen wir den Christlichen Glauben nimmermehr verläugnen. Der eine Fähndrich sprach desgleichen: Milites sumus, Imperator, tui, servi autem, quod libere profitemur, Christi, tibi debemus militiam, illi innocentiam, a te laboris stipendium, ab illo vitæ sumsimus exordium, omnia pro ipso tormenta suscipere parati sumus, & ab ejus fide nunquam discedemus. Kayser, wir sind deine Soldaten, aber Christi Knechte, dir müssen wir kriegen ihm aber Unschuld erweisen, von dir bekommen wir Sold für die Arbeit, aber von ihm haben wir das Leben bekommen. Wir sind bereit alle Marter vor ihn auszustehen, und wollen nimmermehr von dem Glauben an ihn lassen. Von Kayser Mauritio ist zu anderer Zeit gesaget worden, wie er der Straffe GOttes sich geduldig ergeben, und die Worte aus dem 119. Ps. v. 37. erzehlet habe: HErr, du bist gerecht, und alle deine Gerichte sind gerecht.

Cosmas und Damianus

Cosmas und Damianus, zweene Brüder und sehr glückselige Aertzte, halffen krancken Leuten ohne alle Belohnung. Damianus war einsmahls von einer fürnehmen Frauen genöthiget, etwas zur Verehrung zu nehmen, als es der Bruder erfuhr, verdroß es ihn sehr, daß er verboth, man solte ihn schlechter Dinge nicht neben ihn ins Grab legen, sie sind aber beyde zur Zeit Diocletiani Märtyrer worden.

Justina.

Justina, die keusche Jungfrau, zeichnete sich mit dem heil. Creutze, da konte ihr der Zauberer Cyprianus nicht schaden. Die Form des Creutzes thut das Wunder nicht sondern der Glaube an den gecreutzigten HErrn JEsum, wo dieser richtig ist, da muß der böse Geist weichen. Die äusserlichen Ceremonien mit dem Creutz-machen sind nur Hertz-Fenster, dadurch man weyland der frommen Christen wahren Glauben hat mercken sollen.

Wenceslaus.

Wenceslaus, der König in Böhmen, ist um seines Christlichen Eyfers willen von seinem eigenen Bruder Boleslao ermordet worden. Der Name ist Poln.: Wenczi, heist sehr, Slavus, heist edel.

(Lies die Schlesische Chronicke und Cromerum.)

Stanislaus.

Stanislaus, ist der Bischoff von Cracau, welcher St. Johanis Sohn empfangen, darum, daß er den König Boleslaum um Ehebruchs willen gestrafft hatte. Droben am achten Tage May ists jährig, daß er bey dem Altar in Stücken gehauen worde. Itzund aber ists jährig, daß sein Leib in die Thum-Kirche ist fortgeleget worden, wie ich droben bald nach Creutz-Erfindung in dem Eingange einer besondern Predigt gedacht habe, siehe diesen 2. Th. pag. 172. Weil nun diesem Stanislao zu Ehren weyland itzige Jahrs-Zeit die grosse Stadt-Kirche zu Frauenstadt gewehet worden, nach alter Weise, so wird das Einweyhungs-Fest jährlich darinnen den nächsten Sonntag vor Michaelis gehalten, und dannenhero ist der Jahrmarckt in der Stadt, und die Kirmeß in Niederpritschen. Auf die Kirchweyhe ist das Evangelium von Zachäo, des sonst gedacht wird am Abend vor Bartholomäi, das beste Gerichte, drum will ichs mit Fleiß hernach setzen. GOtt bescheere geistliche tröstliche Kirmes-Freude ins Hertze, Amen.

Vom

Von Zachäo auf die Kirch-Weyhe.

DOMESTICA ENCÆNIA CORDIUM JESUM SUSCIPIENTIUM.

Geistliche Kirmes-Freude aller gläubigen Hertzen.

Das walt aller gläubigen Christen liebster Hertz- und Hauß-Gast, unser treuer Bluts- und Muths-Freund JEsus Christus, welcher von sich selber bezeuget, daß er in die Welt kommen sey, zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist, hochgelobet für solche seine Gnade, samt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligen Geist in Ewigkeit! Amen.

Andächtige Zuhörer, wir sind versammlet, das gewöhnliche Kirmes-Evangelium von Zachäo, dessen Hauß und Hertzen ist Heyl wiederfahren, zu bedencken. Damit nun bey dieser Betrachtung auch unserm Hertzen und Gewissen Heyl wiederfahre, so lasse uns hertzlich beten: Erhebe dich, GOTT, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt, Psalm 57. vers 6.

Höret mit Andacht an das schöne trostreiche Evangelium von Zachäo aus dem 19. Cap. St. Luc. vers 1-10.

vers 1. UNd JEsus zog hinein, und gieng durch Jericho. v. 2. Und siehe, da war ein Mann, genannt Zachäus, der war ein Oberster der Zöllner, und war reich. v. 3. Und begehrete JEsum zu sehen, wer er wäre, und konte nicht vor dem Volck, denn er war klein von Person. v. 4. Und er lieff vorhin, und stieg auf einen Maulbeer-Baum, auf daß er ihn sähe, denn allda solte er durchkommen. v. 5. Und als JEsus kam an dieselbige Stätte, sahe er auf, und ward sein gewohr, und sprach zu ihm, Zachäe, steig eilend hernieder, denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren. v. 6. Und er stieg eilend hernieder, und nahm ihn auf mit Freuden. v. 7. Da sie das sahen, murreten sie alle, daß er bey einem Sünder einkehret. v. 8. Zachäus aber trat dar, und sprach zum HErrn: Siehe, HErr, die Helffte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich iemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder. v. 9. JEsus sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heyl wiederfahren, sintemahl er auch Abrahams Sohn ist. v. 10. Denn des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist.

Kirchweyhe des Krippleins Christi.

Andächtige gottsfürchtige Hertzen, die Kirch-Weyhe unsers Krippleins Christi fället auf den ersten Christ-Tag, denn am selben ists zum ersten besungen worden, dannenhero auch der Nahme geflossen. Am selben Tage hat auch Judas Maccabäus den andern Tempel zu Jerusalem zum andernmahl geweyhet, 1. Mac. 4. v. 52. seqq. Und dieselbe Kirchmeß hat der HErr JEsus in eigener Person besucht, Joh. 10. v. 22. Das sey zu Ehren der Weyhe des Krippleins Christi gedacht.

Kirchweyhe der Stadt-Kirche.

Weil aber diese Bürgerschafft ihre Kirmes-Collation bey der Stadt und im Niederdorff die Woche vor Michaelis hält, aus Ursach, daß am Sonntage für Michaelis weyland die grosse Stadt-Kirche zum erstenmahl ist besungen worden, so will ich mich nach eurer Gelegenheit richten und zuschauen, daß ich könne unter euch gute Gedancken, Gespräche und Thaten erwecken.

Evangelium von Zachäo.

Es ist ein altes Sprüchwort: Zachäus ist ein klein Männlein, aber er ist rüstig auf den Beinen, denn er beläufft alle Kirchmessen. Das kömmet daher, daß man auf allen Kirchmessen das Evangelium vom Zachäo pfleget zu predigen. Es reimet sich aber sehr artig auf solche Zeit, denn wir werden lieblich darinnen berichtet, wie wir auch das Kirchlein unsers Hertzens sollen von dem Ertz-Bischoff unserer Seelen einweyhen lassen, damit es sein heiliges Hauß bleibe, und demselben ewiges Heyl wiederfahre.

Darneben weil allezeit Märckte mit einfallen, so wird iederman gewarnet, daß er seinen Nächsten nicht betrüge, damit es seinem Gewissen nicht einmahl zu schwer werde, wie am Zachäo zu sehen.

Es beruhet aber die Historie auf fünff nöthigen Stücklein, ihr möget sie auf eure fünff Finger setzen, und zu Hause bey Tische nachsagen:

Eintheilung des Evangelii.

1. Welches der allerfürnehmste Gast sey, nach welchem reiche und arme Leute ihr Lebtage trachten müssen.

2. Wie man demselben das Hertz könne erweichen, daß er Lust habe bey uns einzukehren, oder, wie man ihn gebührlich müsse einladen.

3. Wie wir ihn sollen tractiren und bewirthen, daß ihm bey uns wohl sey.

4. Wie hoch wir dieses werthen Hauß- und Hertz-Gastes zu geniessen haben, wie er für die Mahlzeit pflege zu zahlen.

5. Endlich wird das Evangelium mit einem schönen Stern und Kern, darinn uns die Person, Amt und Wohlthaten unsers auserkohrnen Gastes richtig beschrieben wird, beschlossen. Denselben müssen wir zur Kirmes-Lection mit heimnehmen, so wir wollen selig werden.

HErr JEsu, sprich du auch heute in Gnaden: Ich muß in diesem Hause einkehren, darmit manem, und aller meiner Zuhörer Hertzen Lehr, Trost und Heyl wiederfahre, Amen.

Vom ersten Stück.

Ob man Kirmes-Gäste bitten mag.

WEnn euch GOtt einen guten Bissen zur Kirmes hat bescheret, so ist bald die Frage: Was bitten wir für liebe Gäste? Das ist unverboten, und einem jeden Hauß-Wirth in GOttes Wort frey gelassen, geschicht doch auch Nehemiä 8. v. 11. da man GOttes Wort aufs neue hatte gehöret. Und Tobias seget an einem grossen Fest zu seinem Sohne Cap. 2. v. 1. Gehe hin, lade die gottesfürchtigen aus unsern Stämmen, daß sie mit uns essen. Mit bösen Buben und Religions-Feinden will hie Tobias unverworren seyn. Wenn du einen frölichen Tag hast, so vergiß des Armen nicht, sagt Sirach: Also fragen wir heute billig bey unserer angestellten geistlichen Kirmes-Freude, welches der liebste Gast sey in der gantzen Welt, nach welchem iederman sein Lebtage muß trachten, ob er schon sonst keinen Kirmes-Gast einladen wolte, oder auch einzuladen nicht vermöchte? Mit einem Wort; Zachäi Gast ist der beste. Wenn wir diesen haben, so mögen wir sagen aus dem 73. Ps. v. 37. Wenn ich nur dich habe HErr JEsu Christe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Das ist der fürnehmste Gast. Denn er ist zugleich GOtt und Mensch, niemand ist seines gleichen. Er ist der auserlesenste Gast, denn alle heilige Engel kommen mit ihm, er ist unser Bluts- und Muths-Freund. Nil Christo triste recepto; Wo Christus einzeucht, da erhebet sich schöner Kirmes-Trost, rechte Freude und Wonne. Dieser soll uns der allerliebste Gast seyn, denn wir sind ihm die allerliebsten gewesen unter allen Creaturen: Non angelos assumsit, die Engel hat er schon so hoch nicht geehret, ihm war im Himmel nicht wohl ohne uns, er kam zu uns auf Erden, daß wir frölicher Hoffnung hätten, zu ihm hinauf in Himmel zu kommen. Er bezeuget seine Liebe gegen uns mit klaren Worten wie er saget, Joh. 15. v. 9. 13. Wie mich der Vater liebet, so liebe ich euch. Und niemand hat grössere Liebe, als daß er sein Leben lasse ꝛc. Er bezeuget seine Liebe gegen uns mit herrlichen Wunder-Wercken, die richtet er alle dahin, daß wir sollen mercken, er könne uns aus allen Nöthen retten. Er hat seine Liebe gegen uns in der Tauffe bewiesen, er beweiset sie im Beicht-Stuhl, er beweiset sie im heiligen Abendmahl, er verpfändet sich gegen unsere Hertzen mit seinem eigenen Leib und Blut, das mag Liebe seyn! Er hat mit allen seinen Bluts-Tropffen sein liebreiches Hertz gegen uns bewiesen. Im Oel-Garten bey dem Blut-Schweiß, im Richt-Hause bey seiner Geisselung und Crönung, auf dem Berge Golgatha an seinem blutigen Creutz, ist irgends ein Bluts-Tropffen in seinem Leibe, der muß heraus. Drum sagen die alten Kirchen-Lehrer: Es scheinet, als hätte er uns viel lieber als sich selbst. Derowegen soll er uns billig wiederum der Liebste seyn und bleiben. Ach! lernet ihn kennen, denn darinne bestehet das ewige Leben, Joh. 17. v. 3. Was er für ein Mann sey, das wird euch gewiesen in der ersten Zeile des Evangelii. Er zog hinein, und gieng durch Jericho. Er ist ein Reise-Mann, wie der Samariter Luc. 10. v. 23. Sein Itinerarium oder Reise-Büchlein stehet in andern Artickel unsers Glaubens, empfangen, gebohren, gelitten, gestorben, begraben, ꝛc. Er hat gereiset aus dem Hertzen des himmlischen Vaters unter das keusche Hertz Mariä, von dannen ins Krippelein zu Bethlehem, in Egyptenland, an den Jordan, im gelobten Lande herum, in Oel-Garten, von einem Richter zum andern, ans Creutz, ins Grab, ach welche Blut-saure Tritte sind das! Endlich reiset er aus dem Grabe zum Leben, und hinauf zur Rechten seines Vaters. In Krafft dieser Reise soll unser Gebet und alle Seufftzer alle Tage, unsere Seele aber im letzten Stündlein, und endlich unser Leib und Seele am Jüngsten Tage gewiß in Himmel rei-

Beliebe meine Ep. Hertz-Post. am 2. Sonntage nach der heiligen drey Könige pag. 118. seqq.

Eccl. 14. v. 4.

Der beste Gast JESUS.

Er ist ein Reise-Mann.

reisen, jetzund reiset er noch durch das Jericho dieser Welt, in der Predigt des Evangelii und Austheilung der hochwürdigen Sacramenten; ihm sey vor seine Demuth und Liebe ewig Danck gesagt! Diesen Reise-Mann lernet kennen, und halket ihn für den besten Gast, den ihr könnet haben. Einen lieben Gast setzet man nicht hinter den Ofen oder Herd, sondern er muß die Ober-Stelle am Tische haben: Alsso lasset den HErrn JEsum nicht den Letzten bey euch seyn. Gleichwie er oben an stehet im Evangelio, alsso gönnet ihm die Ober-Stelle in eurem Hause, an eurem Tische, in eurem Hertzen, in euren Gedancken, in eurer Liebe, in euren Reden, in allen euren Fürnehmen, laßt ihn nicht für der Thür stehen, wenn er anklopffet, in der Offenb. Johann. 3. vers 20. richtet all euer Thun auf seine Ehre, und ladet ja keine Neben-Gäste, die ihm zuwider seyn. Lade nicht den Teufel zu Gaste, denn Christus und Belial vertragen sich nicht, und er ist ein schädlicher Gast, er stößt den Wirth zum Fenster hinaus. Lade nicht die ärgerlichen Exempel der Welt, folge nicht deinem eigenen Müthlein, denn Christus will allein den Preiß haben in dem Stüblein, und an dem Tischlein deines Hertzens. Allein mein, oder laß es gar seyn, das ist sein Reim. Denn er saget: Niemand kan zweyen widerwärtigen Herren dienen, Matth. 6. v. 24.

2. Cor. 6. vers 15.

Vom andern Stück.

Wie man ihm das Hertz könne erweichen.

WJe soll man ihn aber einladen, wie kan man ihme das Hertz erweichen, daß er bey uns einkehre? Antwort: Mache es nur wie Zachäus. Ja sagest du, ich bin ein armer grosser Sünder, es wird schwer zugehen, daß der Brunn aller Heiligkeit zu mir komme. Antwort: Ist doch Zachäus auch ein grosser Sünder gewesen, destoweniger darffst du verzagen, wird doch diß Evangelium eben armen verlohrnen Sündern zu Trost geprediget. Was Zachäus für ein Mensch gewesen, das stehet deutlich im Texte, ich muß dirs zu Trost erzehlen. Er war ein Zöllner. Apud publicanos publicum jus erat vanum, da hatte Treue und Ehre ein Ende, es waren rechte Menschen-Fresser und Leute-Schinder. Zachäus sagets deutlich: So ich jemand betrogen, darum ist er ein Land-Betrüger gewesen, er hatte die Gedancken gehabt, wie jener unverschämter Hof-Rath, der sagte: Je mehr die Weyden-Köpffe werden behauen, je mehr Sprößlinge schlagen heraus. Je mehr man die Bürger schützet, und die Bauren schindet, je besser gedeyen sie, sonst gehen sie zu Biere. Zachäus war reich, aber sein Gut war erkrafft mit bösem Gewissen, er ist ein rechter Mammons-Knecht und Geitzhalß gewesen, Matth. 6. vers 24. Psalm 62. vers 11. An der Frömmigkeit ist er blutarm gewesen, aber sehr reich an Bubenstücken. Er ist klein von Person, und auch sehr klein an Gottesfurcht, da ist er gar verbuttert, da hats ihm nie gereget. Ein klein Männlein, aber ein grosser Schalck, in der Büberey ist er so hoch gewachsen, als Goliath, seine Untren reichet biß hinauf in Himmel. David war klein vom Leibe, aber groß vom Glauben und Gottes-Gaben, das stund sein. Bey Zachäo ist alles umgekehret. Derowegen sage ich noch einmahl: Mache es nur wie Zachäus, ob du schon ein elender Sünder bist, es wird dich nicht gereuen, ist doch Zachäus auch kein lebendiger Heiliger gewesen. Wie machts denn Zachäus? Er begehret JEsum zu sehen, das ist, ardens desiderium gratiæ & salutis, eine ifferige Begierde zur Gnade und Seligkeit, sein Gewissen wachet auf, weil er nun von Christo höret, daß er so ein tröstlicher Mann sey, so wünschet er ihm, daß er ihn nur könte erblicken, das darff er noch nicht begehren, daß er solle zu ihm kommen, sein Hertz ist zu sehr erschrocken. 2. Er läufft zuvor hin, und reißt durch das grosse Gedränge des Volcks muthig hindurch, er verläufft Christo den Weg, und will nicht im gedrangen Welt-Hauffen bleiben. 3. Weil er ein kleiner Mann ist, so zeucht er hohe Pantoffeln an, er braucht einen Vortheil, und steiget auf einen hohen Maulbeer-Baum, von welchem er Christum sehen kan. Also must du es auch machen. 1. Begehre des HErrn JEsu, sage Psalm 18. v. 1. Hertzlich lieb hab ich dich, HErr, ꝛc. Denn wo man ihm gerne hat, da will er gerne einkehren und bleiben, JEsum lieb gewinnen, übertrifft alle hohe Sinnen, er liebet, die ihn lieben, Sprüchw. 8. vers 17. Habenti dabitur, wer hat, dem wird gegeben, Luc. 19. vers 26. Matth. 25. vers 29. 2. Verlauff den HErrn JEsu den Weg mit einem hertzlichen Gebet, sage: Bleibe bey uns, HErr, denn es will Abend werden, Ach du Brunn aller Gnaden, zeuch nicht fürüber! Durch andächtiges Gebet kan man ihn aufhalten. Wie Jacob erfuhr, da der HErr JEsus zu ihm saget: Laß mich, dimitte me, 1. Buch Mos. 32. vers 26. Und reist euch mit Gewalt durch die ärgerlichen Exempel dieser Welt, heulet nicht mit den Welt-Wölffen, halt euch von der Welt unbefleckt, Jacob 1. vers 27. Bleibet nicht auf der grossen breiten Hölen-Strasse, Matth. 7. vers 13. Besser allein, als bey böser Gemein, Psalm 1. vers 1. Und 3. Nimm deines Vortheils wahr. GOttes Wort und die heiligen Sacramenta sind unser bester Vortheil, darinnen können wir den HErrn JEsum mit seinem Gemüth erblicken, wie Zachäus von seinem Baume. Der Maulbeer-Baum wird der kluge Baum genennet,

1. Begehre sein.

2. Verlauff ihn den Weg durch den gedrangen Welt-Hauffen.

3. Brauche deinen Christlichen Vortheil.

Bäume der Klugheit.

net, denn er schläget nicht aus, weil noch Kälte darhinter vorhanden: Also wird uns in GOttes Wort und Sacramenten die beste Klugheit der Kinder GOttes gezeiget. Wenn wir nur mit dem Hertzen in die Höhe steigen, GOttes Wort mit Andacht zu hören, da wird uns gezeiget Adams und Evä Sünden-Baum, dabey wir alle in Elend gerathen sind; Es wird uns gezeiget Mosis Baum mit dem küpfernen Schlängleim, zum Geheimniß, wie uns soll gerathen werden; Es wird uns gezeiget Christi Creutz-Baum, daran uns alles Heyl ist erworben. Wenn wir das alles bedencken, und darauf die Absolution suchen, und zum Tisch des HErrn kommen, hilff GOtt, welche saffrige Maulbeeren und Hertzbeeren finden wir allda, dadurch wir zum rechten und richtigen Erkäntniß des theuren Verdienstes JEsu Christi kommen! Hie gelten alle Vortheile, denn es sind heilige uns von GOtt verordnete Vortheile, der müssen wir wahrnehmen. Im Text stehet: Probatum est in Zachæo, am Zachäo ist es wahr worden, dein Hertz dencke, an mir solls auch wahr werden. Siehe Wunder, der HErr JEsus kam eben an die Stäte, er weiß gar wohl Zachäi Verlangen, das mag ein Hertzenskündiger seyn! 2. Er sahe hinauf, und ward sein gewahr, er blickte ihn an mit den Augen seiner Barmhertzigkeit, ob ihn schon Zachäus nicht hatte geruffen, er sichtet ihm bald an Augen an, was er im Hertzen dencket. 3. Er redet ihn an: das ist von einem grossen Herrn eine besondere Demuth. Wie spricht er denn? Er ruffet ihn mit Nahmen: Zachäe, und niemand hats ihm gesagt, wie er heisse, damit bezeuget er, daß Zachäi Nahme aus dem schwartzen Todten-Buch gelöschet, und im Himmel angeschrieben sey. Er redet weiter. Steig eilend hernieder, mein Hertz brennet für Liebe gegen dir, ich kans kaum erwarten, biß du herab kommest, ich muß heute zu deinem Hause einkehren. Was zwinget den HErrn JEsum? Zachäi bußfertiges Hertz zeucht ihn, wie der Magnet das Eisen, dannenhero sagten unsere Vorfahren: Alle Dinge sind dem HErrn JEsu müglich, aber das ist ihm unmöglich, daß er ein bußfertiges Hertz soll verachten, denn er hat sich zu hoch verschworen, Ezech. 18. v. 32. Cap. 33. vers 11. Joh. 8. vers 51. Er kan als ein ehrlicher HErr seine HErrn-Worte nicht zurücke ziehen, Ebr. 6. vers 19. Drum sagt er: Ich muß in deinem Hause einkehren, ich kans schlechter Dinge nicht lassen. Das alles hast du auch zu gewarten, so du Zachäi Hertz wirst haben, der HErr JESUS wird auch an deine Stäte kommen, modo velis, desiderium pauperum exaudiet Dominus, wenn du nur wilt, das Flehen und Verlangen der Armen höret der HErr, Psalm 6. vers 10. Er wird dich auch mit den Augen ansehen, damit er Zachäum, Magdalenam, Petrum und den bußfertigen Schächer am Creutz hat angeblicket. Er wird dir auch mit Trost zusprechen, wie den zween Jüngern, Luc. 24. vers 17. Er wird dich mit Nahmen kennen und nennen Psalm 112. v. 6. Esa. 49. vers 15. Luc. 10. vers 20. sein Hertz wird vor Liebe gegen dir schmeltzen, Sprüchw. 8. vers 31. Er wird gewiß auch in deinem Hause und Hertze einkehren, ja er wird bey dir bleiben, wenn gleich alle Welt dich wolte verlassen, denn das vermag das Wort, welches der HErr JEsus im Griechischen Text Lucä führet.

Das hält die Probe.

Rechtschaffene Bewirthung des HErrn JEsu.

Mercke die drey Stücke der Busse.

Vom dritten Stück.

WIe kan man den HErrn JEsum recht bewirthen, daß ihm wohl bey uns sey? Das weiset uns auch Zachäi Exempel in drey Stücken. 1. Er steigt eilend hernieder, nicht allein mit dem Leibe, sondern auch mit dem Hertzen in den tieffen Thal seiner grundbösen Sünden, und läst sein stoltzes Müthlein sincken, und das thut er alsbald, ohn alles Aufschieben, das ist Contritio, die Bereuung. Steig auch hernieder, und erkenne deine Missethat, erniedrige dich selber, wie der bußfertige Zöllner, beuge die Knie deines Hertzens, wie Manasse, und das thue alsbald, wenn dich GOtt zur Busse locket, spare deine Busse nicht, Sir. 5. v. 8. nescit tarda molimina Spiritus Sancti gratia, spricht Ambrosius; der Heilige Geist würcket nicht langsam. Raben-Gesang, gewisser Untergang, sagt Augustinus. II. Er nahm ihn auf mit Freuden, das ist Fides, der Glaube. Nimm den HErrn JEsum auch auf durch wahren Glauben, Joh. 1. v. 18. wie Simeon, Luc. 2. v. 28. und das thue mit Freuden, das ist, summus gradus fidei, die höchste Stuffe des Glaubens, verstehe dich frölich alles Guten zu ihm, in wahrer Zuversicht, sage: Biß willkommen du edler Gast, den Sünder nicht verschmähet hast, ꝛc. Gerne sehen ist das beste Gerichte. Gerne sehen ist ihm in seinen Ohren die schönste Musica. III. Er trat dar, und ward Christi Tisch-Diener, er erbot sich zu einem neuen Gehorsam mit demüthigen Geberden, als gewissen Hertz-Fenstern, er wolte gleichsam sagen: Hie stehe ich, gebeut was du wilt, ich will geschwinde seyn als ein Pfeil, er erbot sich zu einem neuen Gehorsam mit deutlichen Worten: Siehe, HErr, es ist mir ein Ernst. Er erbot sich zu einem bessern Leben mit klaren sichtbaren Thaten, denn er saget nicht: dabo sed do; er spricht nicht: ich will Armen Gutes thun, sondern die Helffte meiner Güter gebe ich den Armen, in continenti, alsbald, und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich unverwandtes Fusses vierfältig wieder, ich will mich viel schärffer straffen, als nach Moses Gesetze 2. B. Mos. 22. v. 4. Ich will den Leuten viermahl

mehr

mehr Guts thun, als ich sie zuvor betrübet habe. Siehe da sind alle drey Stücke richtig nach einander, die zu wahrer Busse gehören: Contritio, Fides, & fidei fructus, Nova Obedientia; **Die Bereuung, der Glaube, und des Glaubens Frucht, der neue Gehorsam.** Zachäus speiset den HErrn JEsum mit lauter Hertzen, wie vor Zeiten Aesopus seinen Wirth, da er solte das beste auftragen, (hernach da er solte das ärgste auftragen, trug er eitel Zungen auf, denn lingua mali pars pessima servi. **Disteln und Dörner stechen sehr, falsche Zungen noch vielmehr, doch will ich lieber in Dörnern und Disteln baden, als mit falschen Zungen seyn beladen.** Zachäus bringet lauter Hertzen: 1. Ein demüthiges Hertz. 2. Ein gläubiges Hertz. 3. Ein gehorsames unterthäniges Hertz. Hæc sunt convivia, quæ tibi placent, o patris sapientia, **das sind des HErrn JESU** lieblichste Gerichte **unter der Sonne.** Darum saget er auch Johann. 4. v. 32. Ich habe eine andere Speise, davon wisset ihr nicht, darum hat auch Lucas der andern guten Bißlein und Trünckein, die Zachäus mag aufgetragen haben, (darüber sich der Tisch hätte beugen mögen,) nicht mit einem Wörtlein gedencken wollen. Wilt du nun den HErrn JEsum auch recht bewirthen, so laß es an den drey Stücken, die zur wahren Busse gehören, nicht fehlen. Cor contritum & humiliatum non despicit, ein **geängstes und zuschlagenes Hertz verachtet er nicht,** Psalm 51. v. 10. Solche Hertzen ruffet er Matth. 11. vers 28. Solche Hertzen sind ihm ein Spiegel in Augen, Esa. 57. v. 15. und Cap. 66. v. 2. Solche Hertzen bestehen viel besser, als Cleopatra mit ihrem Perlen-Trunck, der auf zweyhundert und fünfftzig tausend Gülden geschätzt wird. Das Erkäntniß der Sünden sey nicht schalckhafftig, der Glaube sey richtig und fromm, der neue Gehorsam sey ehrlich und nicht betrüglich, der Anfang der Besserung sey richtig, wie bey Zachäo. Denn peccatum non remittitur, nisi ablatum restituatur, sagt Augustinus; **Die Sünde wird nicht vergeben, man erstatte denn das Gestohlne.** Nehmet ein Gleichniß: Einem Huren-Jäger kan die gestohlene Absolution nicht helffen, wenn er die unzüchtige Buhlschafft nicht wolte lassen, die Busse stehet nicht in betrüglichen verwaschenen Worten, sondern in scheinbaren bessern Thaten.

Vom vierdten Stück.

Nutzen.

WJe hat man dieses Gastes zu geniessen? Die Historia von Zachäo weisets auch. I. **JEsus wird sein Haus-Hertz und Tisch Gast.** Er fraget nichts darnach, daß seine Gesellschafft darüber schnarchet, er wird Zachäi Procurator. II. **Er absolviret Zachäum mit tröstlichen Reden: Heute ist diesem Hause Heyl wiederfahren.** Gleichwie man mit diesem Worte die Kirchen weyhet, also weyhet hiemit der HErr JEsus Zachäi Hertz, und sagt ihm zu GOttes Gnade und ewiges Leben. III. **Er nennet Zachäum Abrahams Sohn, und giebt zu verstehen, Zachäi Seele werde auch in Abrahams Schooß getragen werden,** Luc. 16. v. 22. **Das haben wir auch von unserm werthen Gaste JEsu Christo zu gewarten.** 1. **Er wird bey uns einkehren,** wenn gleich alle Teuffel aus der Höllen darüber murreten, er wird auch unser Fürsprecher werden. 2. **Unserm Hauß, Hertzen, Beruff, Handel, Wandel, Leib und Seele, soll auch Heyl wiederfahren.** Wenn wir beten, sollen wir erhöret, im Creutze getröstet, in Anfechtung gestärcket, im Leben gesegnet, im Tode in Himmel versetzet, im Grabe verwahret, am Jüngsten Tage zur ewigen Freude erwecket werden. Im Beichtstuhl sollen wir auch das Krafft-Wort hören: **Heute ist deinem Hertzen Heyl wiederfahren,** das ist das beste Summarium über alle Absolution. 3. **Wir sollen neue Nahmen bekommen, und GOttes liebe Kinder und Himmels-Bürger heissen.** Siehe, wie redlich will der HErr JEsus die Mahlzeit von lauter bußfertigen Hertzen zahlen.

1. JEsus wird bey uns einkehren.
2. Er wird Heyl mitbringen.
3. Er wird uns einen neuen Nahmen geben.

Vom fünfften Stück.

NUn kömmt das Schluß-Wort im heutigen Kirmes-Evangelio, der Kern und Stern, der allen Trost, welcher Zachäo angetragen, auch unter uns austheilet. Das beste Gericht kömmt zuletzt. Die Dorff-Leute tragen allezeit ihren Kirmis-Hirsen auf, und sagen, der Wirth habe einen Ring hinein gethan, man müsse mit dem Löffel tapffer hinein stechen, wer ihn werde bekommen, der soll ihn behalten. Dieser Spruch ist der rechte güldene Ring im geistlichen Kirmes-Hirse des heutigen Evangelii: Qui cum Catone cœnant, etiam postero die bene se habent, sagen die Gelehrten: **Wer mit Catone mäßig das Abendmahl hält, der hat einen guten folgenden Tag.** Wer diesen Spruch wird ergriffen haben auf dieser geistlichen Kirmes-Freude, der wirds auch morgen und übermorgen, ja in Ewigkeit geniessen.

Kern und Stern des Evangelii.

Drey Dinge werden uns darinnen zu Gemüthe geführet, nemlich was wir halten sollen von unsers edlen Kirmes-Gastes JESU Christi 1. Person, 2. Amt, und 3. Wohlthaten. Erstlich, er ist des Menschen Sohn, unser lieber Bruder und Bluts-Freund, das ist unsere ewige und gröste Ehre für allen andern Creaturen. Und ist kommen vom Himmel auf Erden, als GOTTES eingebohrner Sohn, darum ist er auch wahrer GOTT, das ist unser

Beschreibung der Person, Amts und Wohlthaten Christi.

größter Trotz wider alle Pforten der Höllen, er ist allen unsern Feinden hoch genug gewachsen. Zum 2. sein Amt ist, suchen die verlohrnen Groschen, Schäflein und Söhne, Luc. 15. vers 9. Zum 3. seine Wohlthaten sind, daß er selig mache, das verlohren ist, Joh. 3. v. 16. 1. Timoth. 1. vers 15. Das ist, wir sollen an ihn haben Vergebung der Sünden, und gewisse Hoffnung der Auferstehung unsers Fleisches zum ewigen Leben. Schmecket und sehet, wie freundlich ist dieser unser HERR, Psalm 34. vers 9. Wohl allen, die auf ihn trauen, Ps. 2. v. 12. Wer an ihn gläubet, soll nicht zu Schanden werden, Rom. 9. vers 33.

Nun wisset ihr, 1. der vornehmste Haus- und Hertz-Gast ist JEsus Christus, wenn alle andere weggehen, so bleibet er gewiß. 2. Diesen erweichet man gewiß das Hertz daß er bey uns einkehret, so man sein begehret, ihm durchs Gebet den Weg verläufft, von der Welt sich absondert, und alle geistliche Vortheile bey Anhörung Göttliches Worts und bey dem Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten wahrnimmt. 3. Man kan ihn aber nicht besser bewirthen, als mit lauter demüthigen, gläubigen, gehorsamen, bußfertigen Hertzen. 4. Wo man diese aufträgt, da kehret er ein mit seinem Segen, sollts gleich alle Welt verdriessen, er lässet unserm Hause Heyl wiederfahren, und versetzet uns in die Zahl der auserwählten Kinder GOttes, er läßt ihm die Schande nimmermehr nachsagen, daß ihm iemand umsonst habe gedienet. 5. Wer ihn nun schließlich recht preisen will, der rühme von ihm, daß er wahrer GOtt und Mensch sey, daß er unser Sucher sey, und daß wir verlohrne Leute die Seligkeit von ihm allein haben. In dieser Wahrheit und Klarheit erhalte uns alle JEsus Christus! Amen.

Valet-Segen.

JESUS, unser liebster Heyland, welcher in die Welt kommen ist, zu suchen und selig zu machen, was verlohren ist, der wiederhole auch heute über uns sein Gnaden-reiches Hertz-Wort: Ich muß heute in dieser Stadt, in diesem Hause und bey diesen meinen Liebhabern einkehren, damit auch unserer Stadt, unserm Hause und unserem Hertzen kräfftig Heyl wiederfahre, Amen.

Absolutio: Respondeat tibi cum Zachæo in vallem pœnitentiæ descendenti, salutem desideranti & novitatem vitæ promittenti, JESUS, qui venit, ut quæræt, quod perierat! Hodie tuo cordi salus facta est; Hodie in corde tuo oportet me manere &c. Das ist: Es antworte dir, der du mit dem Zachäo in den Thal der Busse steigest, das Heyl und Seligkeit verlangest, und ein neues leben anfangest, JEsus, der da kommen ist zu suchen, das verlohren ist: Heute ist deinem Hertzen Heyl wiederfahren: Heute muß ich in deinem Hertzen bleiben.

SPICILEGIUM OBSERVATIONUM DE ENCÆNIIS CHRISTIANORUM.

Eine kurtze Stoppel-Predigt, in welcher noch etwas wird hernach aufgelesen, was bey den Kirch-Weyhen zu bedencken ist.

Das walt GOTT Vater, Sohn und Heiliger Geist, welchem einig und allein alle Land-Stadt- und Dorff-Kirchen, so wohl auch alle unsere Hertz-Kirchen sollen geheiliget und geheiliget seyn, seinem heiligsten Nahmen zu Lob und Preiß, dieser Christlichen Versammlung aber zu Nutz und Frucht, Amen.

Andächtige Hertzen, wir wollen im Nahmen GOttes die überbliebenen, nöthigen, nützlichen Lehren von Kirch-Messen aus GOttes Wort und alten Kirch-Büchern hernach stoppeln, ist doch das Lesen auf dem Felde und das Stoppeln in Gärten und Weinbergen im Gesetze zugelassen, im 5. Buch Mose 24. vers 19. und Micha Cap. 7. v. 1. führet in seiner Predigt auch die Art zu reden, es gehe ihm wie einem Wein-Leser, der im Weinberg nachstoppele. Damit aber alles mit grossem Nutzen ablaufe, so helffet beten: Hac in domo Trinitati laus & gloria semper resultet; In diesem Hause soll das Lob und die Ehre der heiligen Drey-Einigkeit allezeit erschallen. Das ist das letzte Votum in der Prosa auf Dedicationis. Benefac Domine bonis & rectis corde, so singet eine Antiphona an dem Feste: Thue wohl, HErr, guten und frommen Hertzen.

Höret

Höret an eine denckwürdige Historiam, wie der HErr JEsus gen Jerusalem zur Kirch-Weyhe oder Kirmes kommen aus dem 10. Cap. Johannis vers 22.-39.

vers 22. ES ward aber Kirch-Weyhe zu Jerusalem, und war Winter. vers 23. Und JEsus wandelte im Tempel in der Halle Salomonis. vers 24. Da umringeten ihn die Jüden, und sprachen zu ihm: Wie lange hältest du unsre Seele auf? Bist du Christus, so sage es uns frey heraus. vers 25. JEsus antwortet ihnen: Ich habe es euch gesagt, und ihr gläubet nicht, die Wercke, die ich thue in meines Vaters Namen, die zeugen von mir. vers 26. Aber ihr gläubet nicht, denn ihr seyd meine Schaafe nicht, als ich euch gesaget habe. vers 27. Denn meine Schaafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir. vers 28. Und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen. vers 29. Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist grösser denn alles, und niemand kan sie aus meines Vaters Hand reissen. vers 30. Ich und der Vater sind eins. vers 31. Da huben die Jüden abermahl Steine auf, daß sie ihn steinigten. vers 32. JEsus antwortet ihnen: Viel guter Wercke habe ich euch erzeiget von meinem Vater, um welches Werck unter denselben steiniget ihr mich? vers 33. Die Jüden antworteten ihm und sprachen: Um des guten Wercks willen steinigen wir dich nicht, sondern um der Gotteslästerung willen, und daß du ein Mensch bist, und machst dich selber einen GOtt. vers 34. JEsus antwortet ihnen: Stehet nicht geschrieben in eurem Gesetze, ich habe gesaget, ihr seyd Götter? vers 35. So ihr die Götter nennet, zu welchen das Wort GOttes geschahe, und die Schrifft kan doch nicht gebrochen werden; v. 36. Sprecht ihr denn zu dem, den der Vater geheiliget, und in die Welt gesandt, du lästerst GOTT, darum, daß ich sage: Ich bin GOttes Sohn? vers 37. Thue ich nicht die Wercke meines Vaters, so gläubet mir nicht. vers 38. Thue ich sie aber, gläubet doch den Wercken, wolt ihr mir nicht gläuben, auf daß ihr erkennet und gläubet, daß der Vater in mir ist, und ich in ihm. vers 39. Sie suchten abermal ihn zu greiffen, aber er entgieng ihnen aus ihren Händen.

(Vom 17. biß 31. Vers besiehe meine Stoppel-Postill 1. Theil pag. 513. seqq.)

Keine Meß soll heissen Kirch-Meß.

GEliebten Freunde, das Wörtlein Kirmes, wie ihr allhier zu Lande redet, ist ein verbrochnes halbirtes Wort, und heist eigentlich Kirch-Messe oder Kirch-Weyhe, denn man erinnert sich der ersten Meß, in welcher die Kirche eines jeden Orts durch Gebet, und GOttes Wort zum Gottesdienst ist geweyhet und eingesegnet worden. Denn gleichwie die Speise am besten durchs Wort und Gebet wird eingesegnet, 1. Tim. 4. vers 5. Also werden auch alle Kirchen am kräfftigsten durch Anhörung Göttlichen Worts, und durchs Gebet geweyhet. Wir wollen aber in dieser Stoppel-Predigt von zweyerley Kirch-Weyhe reden.

Eintheilung.

1. Von der äusserlichen sichtbaren Kirch-Weyhe aller Gottes-Häuser in Städten und Dörffern, die von Holtz und Steinen gebauet werden, und was dabey sey zu gedencken?
2. Von der innerlichen geistlichen Kirch-Weyhe unsrer Hertzen, die Lust haben GOTTES Tempel und Wohnung zu bleiben, dabey soll auch etwas von dem Kirchlein unserer Häuser gedacht werden.

GOtt gebe Glück und Segen zum Anfang, Mittel und Ende unserer Gedancken, Amen.

Vom ersten Stück.

DJe erste Kirch-Meß wird gehalten um Mariä Verkündigung, im letzten Capitel des andern Buchs Mosis. Der Mann GOttes Mose richtet die Stiffts-Hütte auf,

und setzet alles hinein, wie ihm der HErr geboten hatte, das wird achtmahl wiederholet, drauf weyhete sie GOtt selber, und die Herrlichkeit des HErrn füllet die gantze Wohnung, und hiemit haben sich die Israeliten gantze 486. Jahr beholffen.

1 B. Kön. 2. v. 3. II. Nach diesem hält Salomo eine grosse Kirch-Weyhe, da er den Tempel zu Jerusalem hatte erbauet, um Sanct Michaelis im Herbst, und eine Nebel-Wolcke füllet das Haus, die Herrlichkeit des HErrn durchglänzet alle Winckel, 2. Buch Chron. 5. vers 6. 7. Salomo opffert zwey und zwantzig tausend Rinder, und hundert und zwantzig tausend Schaafe, das Opffer wird durchs Feuer vom Himmel angezündet. Ach! wie schön kan der liebe Mann beten? wie nach der Länge im ersten B. Kön. 8. vers 22. und im 2. Buch Chron. 6. v. 14. zu lesen. Ich halte dafür, daß der 84. Psalm sey das alte Kirch-Meß-Patrem, (wie man pflegt zu reden) gewesen: Quam dilecta tabernacula tua, Domine virtutum? **Wie lieblich sind deine Wohnungen?** Fromme Hertzen sollen ihn aufschlagen.

III. Nach der Babylonischen Gefängniß ward ein neuer Tempel erbauet, weit nicht so schön als der erste, wie Hagg. Cap. 2. vers 10. zu lesen. Derselbe wird von Zorobabel herrlich eingeweyhet um St. Gregorii Tag, wie zu lesen im Büchlein Esrä Cap. 1. vers 16. seqq.

IV. Endlich wird derselbe andere Tempel noch einmahl geweyhet von Juda Maccabäo, wie zu lesen im 1. Buch Maccabäer 4. vers 52. eben am Christ-Tage den 25. Decembris, an welchem ihn Antiochus, der heydnische Tyranne, hatte fünff Jahr zuvor verunreiniget. Und da wurden die Israeliten zum erstenmal eins, daß sie dieser Kirch-Weyhe jährlich wolten gedencken, (denn das war zuvor zu Mosis, Salomonis und Zorobabels Zeiten nicht geschehen.) Der Heilige Geist hat sein Spiel in ihrem Hertzen, denn am Christ-Tage solte was Grosses geschehen, die grosse Kirche der Christenheit solte durch die Geburth des HErrn JEsu eingeweyhet werden, die Engel solten selber den heiligen Meß-Gesang singen: Gloria in excelsis DEO, **Ehre sey GOTT in der Höhe!** Luc. 2. v. 14.

Auf die Kirch-Meß ist der HERR JEsus in eigner Person kommen, wie aus dem verlesenen Text Johannis zu hören. Was machte der HERR JEsus, da er gen Jerusalem zur Kirch-Meß kommet? Alles gutts, er gehet im Tempel, (er läufft nicht andern Händeln nach, wie unsere Kirmes-Leute) er sagt deutlich, daß er der wahre Messias und GOttes Sohn sey, er berufft sich auf die greiflichen Zeugnisse seiner Wunder, er beweisets, daß er mit Wahrheit GOttes Sohn genennet werde. Denn, heisset man die Regenten Götter, um ihres göttlichen Amts willen, Ps. 82. v. 6. Wie vielmehr gebühre ihm dieser Titul, weil der Vater in ihm, und er im Vater ist, weil er gleicher Allmacht ist mit seinem Vater, davon die unerhörten Wunder alle Zeugniß geben; das sind lauter heilige Reden. Eben das war des HErrn JEsu Amt, daß er sich also der Welt solte offenbaren. Also lerne auch Kirmes halten, gehe zur Kirche, bekümmere dich um die Person, Amt und Wohlthaten JEsu Christi, thue was dein Beruff erfordert, und hüte dich für aller Leichtfertigkeit. Wie gehets aber dem HErrn JEsu? Man will ihn steinigen. Er solte bald das alte Sprichwort erfahren: Den Bauren ihre Kirch-Meß, den Hunden ihre Beine soll man lassen alleine. Einsmahls trieb ein alter Priester aus einem besessenen Menschen in Schlesien einen Teuffel, der sprach: Ich weiß wohl, wo ich hin wandern will, da mir wird viel besser seyn als hier. Als ihn der Priester fragte, wo er hin wolle? spricht er weiter: Es wird dort zu N. Kirmeß werden, da will ich ein Thätlein thun. Und es ist also ergangen, 30. blosse Wehren sind ausgezogen worden, und fünff Personen sind todt blieben. GOTT behüte alle fromme Hertzen vor solchen thörichten Kirmes-Gästen!

Der Apostel Kirchen

V. Im Neuen Testament haben die heiligen Apostel lange Zeit unterm freyen Himel, Matth. 10. vers 5. und in schlechten Häusern gepredigt, wie im Hause Cornelii, Apostel. Gesch. 10. v. 34. Die älteste Kirche wird von Clemente lib. 10. recognitionum beschrieben. Theophilus, ein fürnehmer Herr zu Antiochia, schaffte den Christen sein eigen Haus zur Kirche, und bauete Sanct Petro einen hohen Predigtstuhl darinnen, gleichwie Esrä Cantzel zu Jerusalem auf der breiten Gasse, Nehem. 8. v. 4. Das mag ein rechter Theophilus, das ist, Liebhaber GOTTes und seines göttlichen Wortes seyn! Also haben sich die Apostel und ihre Nachkommen lange Zeit müssen behelffen, biß auf den Kayser Constantinum, derselbe hat den Christen die Heydnischen Kirchen eingeräumet, und auch neue Kirchen aus dem Grunde zu erbauen vergönnet. Drum sagen die Gelehrten: Die Apostel haben sich mit der schlechten Stiffts-Hütten beholffen, wie die Israeliten, 486. Jahr, aber Constantinus ist der weise, reiche Salomo gewesen, der auf prächtige Tempel zu erbauen ist bedacht gewesen. Ihm selber hat Constantinus einen köstlichen Tempel bauen lassen, den man hat zulegen, und im Kriege zu Felde mitführen können, wie vor Zeiten die Stiffts-Hütte. Nicephorus lib. 7. cap. 46. und Eusebius, im Jahre 313. Als Maximianus, der Christen-Teuffel, zu Grunde gegangen, da sind mächtig viel Kirchen gebauet, gebessert und geweyhet worden. Wie es zugegangen, schreibet Eusebius lib. 10. cap. 3. Celebre spectaculum & nobis omnibus optabile ac desideratum, ante

St. Petri Kirche und Predigt-Stuhl.

ante oculos proponebatur, dedicationum scilicet festivitates per urbes singulas, templorum nuper exædificatorum consecrationes, frequentes Episcoporum in unum conventus, peregrinorum longe ab exteris regionibus accedentium concursus, mutuæ populi in popolum benevolentiæ, propterea quod membra corporis CHRISTI in unam quasi harmoniæ & concentus conspirationem coibant. Una erat sacri Spiritus virtus & potentia, quæ per universa Ecclesiæ membra permeavit. Una omnium mens & sententia. Una & consentiens ex omnium ore laus diuinitatis, accurata sacrorum mysteriorum administratio; decori Ecclesiæ ritus, Psalmorum cantu & hymnorum divinitus nobis traditorum recitationibus celebrati; cujusque item ætatis genus, cujusque sexus multitudo, & mares & fœminæ, totis cogitationis viribus, læta mente, alacri animo per preces & gratiarum actiones DEUM omnium bonorum auctorem venerati sunt. Singuli etiam Ecclesiarum præsides singulas orationes panegyricas habuerunt, & ut cuique dicendi vis & facultas suppetebat, sic quisque eam celebritatem prædicavit. Es würde uns ein herrlich Spectacul, das wir sehr wünscheten und verlangeten, vor die Augen geleget, als zum Exempel: Kirch-Weyhen der neu-auferbauten Kirchen durch alle Städte, vielfältige Zusammenkünffte aller Bischöffe, ein grosser Zulauff fremder Leute aus entlegenen Landen, ein gut Vernehmen der Leute unter einander, weil die Glieder des Leibes Christi gleichsam in eine Harmonie und Uebereinstimmung vereiniget waren. Es war eine Krafft und Macht des Heiligen Geistes, die alle Glieder der Kirche durch und durch zoge. Es war ein Sinn und ein Herz. Ein gantz überein stimmend Lob GOttes aus einem Munde; Eine fleißige Verwaltung der Geheimnisse GOttes: Es gab in der Kirche zierliche Ceremonien und Gewohnheiten, als dadurch heilige Psalmen und Gesänge, die von Alters her überlassen, abgesungen wurden: Allerley Leute, wes Alters und Geschlechts sie waren, die verehreten GOTT aus gantzem Hertzen mit einem frölichen und frischen Gemüthe. Auch alle Vorsteher der Kirche hielten herrliche Reden an das Volck, und so gut es ein jeglicher machen konte, lobete er seinen GOtt.

Bonifacius hat zu Rom die Kirche Omnium Deorum geweyhet, welche hernach Omnium Sanctorum ist genannt worden, wie Sigebertus und Platina schreiben. Gregorius in Dialogo lib. 3. c. 30. schreibet, daß zu Rom eine alte wüste Arianische Kirche durch der Bischöffe und Christen Gebet sey geweyhet worden, und sey der Teuffel wie eine alte Sau zur Thüre hinaus gelauffen, das ist ja wercklich, daß der Teuffel so gerne in Säuen wohnet, Matth. 8. vers 31. Eine Sau kreucht in die andere. Justinianus, der Käyser, hat viel Kirchen erbauet und weyhen lassen. Carolus Magnus hat so viel Kirchen gebauet, als Buchstaben sind im Lateinischen A B C, und hat eben nach den Buchstaben die Nahmen gerichtet, A zu Aquisgrano, die letzte Z, zu Zürich:

(Cranzius lib. 1. Metrop. cap. 2. & 3. Siehe auch die Sächsische Chronicke.)

Wenn nun das geschehen ist, so haben die benachbarten Bischöffe und Prediger einander zu Gaste geladen. Zu Paris soll sich etwas wunderliches zugetragen haben. Die Kirche St. Dionysii solte geweyhet werden, viel Priester kommen zusammen, über Nacht bleibet ein Aussätziger drinnen, der siehet, wie Christus selber mit viel Heiligen die Kirche weyhet. Christus befiehlet ihm, er solls nachsagen, man bedürffe keiner andern Weyhe, und zum Beweiß zeucht er ihm die gründichte Haut vom Gesichte, und machet ihn gesund. Als diß der Mann des Morgens den Priestern anzeiget, lassen sie ihre beschlossene Weyhe anstehen, und die Haut des Aussätzigen soll allda noch in einem güldenen Kästlein verwahret seyn.

(Lieb Fulgosum lib. 1. cap. 6.)

Wohl allen Kirchen, die der HErr JESUS selber einweyhet, sonst ists mit aller Weihe, wie in der Stadt mit des Wächters Fleiß verlohren, Psal. 127. v. 1. Weil nun bey grossen Zusammenkünfften allerley Waaren abgehen, so sind auch die Jahr-Märckte in die Kirchmessen endlich gelegt worden. Da habt ihr den Ursprung der Kirchmeß-Gäste und Kirchmeß-Märckte. Hievon ist auch zu lesen in meiner Epist. Herr-Post. am Sonntage Lætare p. 218.

Der Teuffel ist unsers HErrn GOttes Affe, derowegen hat er mit seinem Wesen auch wollen ein besonders Gepränge anstellen, wie mit dem Fressen und Tantzen beym gegossenen Kalbe zu sehen, 2. Buch Mosis 32. v. 6. Wie bey der Einweyhung des gegossenen Bildes Nebucadnezars geschehen. Und dieser Geselle hat endlich die Leute geblendet, daß sie die Kirchmessen mit der Ablaß-Krämerey beschmeißt haben. Affenspiel des Teuffels. Dan. 3. v. 2. seq.

Wolt ihr aber wissen, wie man vor Zeiten die Kirchen hat geweyhet, so wills ichs auch sagen. Aus Eusebio ist klar und offenbar, daß man hat gesungen, geprediget, gebetet, GOtt gedancket, getauffet, absolviret, das Abendmahl ausgetheilet, und den Segen gesprochen. Also hat auch der Herr Lutherus die Kirche im Schlosse zu Torgau geweyhet, wie aus der schönen Kirch-Weyh-Predigt zu sehen, die im 8. Jenischen Theil fol. 212. und 214. sehr lustig zu lesen ist. Apostolischer Gebrauch.

Und eben also ist auch unser Krippkein Christi eingeweyhet worden, dancket GOtt, daß es mit der ältesten Weise übereinstimmet.

Im

Päbstischer Gebrauch.

Im Pabstthum hat man viel Ceremonien gebrauchet. Die Deutung ist das Beste daran. Der Bischoff stieß mit dem Stabe an die Thür, und sprach aus dem 24. Psalm ver 7. Machet die Thore weit, und die Thüre in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Denn die Kirchen sollen GOttes Häuser seyn, und des HErrn JEsu Königliche Schlösser.

Darnach gieng er mitten durch die Kirche, und machte im Sande und Asche ein Creutz, und schrieb hinein das Griechische und Lateinische (nicht Ebräische) ABC; Zur Deutung, die Juden wären Christo untreu worden, das wolle man in diesem Hause nicht thun, sondern Christum preisen und lieben, wie alle fromme gläubige Christen in Griechen- und Welschland.

Weiter machte der Bischoff an die Wände zwölff runde Circkel, in einem jedern ein Creutz, und im Mittel des Creutzes ein Röhrlein, daß man Lichter könne drauf stecken; Zur Deutung, daß man von Christi Creutz und Tod, nach der Lehre der heiligen zwölff Apostel, wolle predigen, 1. Corinth. 2. v. 2. Gal. 6. v. 14. Denn also könne man Licht in der Menschen finstere Hertzen tragen, also werde unser Lebens-Licht nicht stincken, wenns ausgehet im Tode, sondern wieder angezündet werden zum Licht des ewigen Lebens. Uberdiß steckte man vier Fähnlein zum Kirch-Thurm heraus, daran Christi Auferstehung gemahlet war, das bedeut nicht, daß Zachäi Beingewand auf dem Maulbeer-Baum wäre behangen blieben, wie etliche Narren schwärmen, sondern es zeiget an, daß der Löwe vom Stamm Juda, welcher alle unsere Feinde überwunden hat, in allen Hertzen, die in diesem Hause werden beten, herrschen werde, und sie in seinen Königlichen Schutz nehmen.

Schöne Gesänge.

Die Gesänge waren trefflich schön. Der Introitus war genommen aus dem 28. Capitel des ersten Buchs Mosis, vers 16. da Jacob sagte, als er die Himmels-Leiter gesehen: Gewißlich ist der HErr an diesem Orte, und ich wuste es nicht. Wie heilig ist die Stäte, hie ist nichts anders, denn GOttes Hauß, und hie ist die Pforte des Himmels!

Im Responsorio waren ja herrliche Worte: Benedic, Domine, domum istam & omnes habitantes in ea, **HERR, segne dieses Haus, und alle, so darinnen wohnen.** (Da siehest du zweyerley Kirch-Weyhe des steinernen Hauses und des Hertzens, es heißt so viel, als: Erhalt uns, HErr, bey deinem Worte,) Sitque in ea sanitas fanæ & puræ doctrinæ, **es sey darinne Gesundheit, das ist, gesunde und reine Lehre,** wie Paulus redet 1. Timoth. 1. vers 13. Cap. 6. v. 3. Tit. 1. v. 9. und Cap. 2. v. 1. Humilitas, (ut publicani) Sanctitas, Luc. 1. v. 6. Castitas, Matth. 5. v. 8. Virtus bonæ conscientiæ, 2. Timoth. 1. v. 3. Victoria, (contra Diabolum & omnes tentationes) Fides, Spes, Charitas, Benignitas, Temperantia, Patientia, Spiritualis Disciplina, Demuth, (wie des Zöllners,) Heiligkeit, Keuschheit, Tugend eines guten Gewissens, Sieg wider den Teufel und alle Versuchungen, Glaube, Hoffnung, Liebe, Gütigkeit, Mäßigkeit, Gedult und geistliche Zucht. (Daß man dem Predigt-Amt gehorche, wie Apost. Gesch. 2. v. 46. und Cap. 10. vers 45.) Conserva, Domine, in ea timentes te, pusillos cum majoribus, HErr, erhalte in dieser Kirche alle, die dich fürchten, Grosse und Kleine. Hülff GOTT, welche schöne Worte sind das! GOtt gebe diß in Gnaden allen Evangelischen Kirchen.

Predigten.

Darauf hat man gepredigt vom himmlischen Jerusalem, Offenbahr. 21. v. 1. seqq. Dannenhero kömmt der schöne Hymnus: Urbs beata Jerusalem, &c. und andere schöne Gesänge. Das ist aber ein Elend, daß man von langer Zeit her die Kirchen den verstorbenen Heiligen hat geweyhet. Salomo machts nicht also, 1. Buch Kön. 8. v. 12. 2. Chron. 6. v. 1. Derowegen lassen wirs andere Leute loben, daß unsere Stadt-Kirche St. Stanislao geweyhet, dessen Arm-Knoche darinnen in Silber gefasset gezeiget wird. Wir Evangelischen lassen uns wohl seyn bey dem Kripplein des HErrn JESU, der ist Sanctissimorum Sanctissimus, der Heiligste unter allen Heiligen, Dan. 9. vers 24. Was soll man aber fürnehmlich bey Kirch-Messen bedencken? Ich wills euch erzehlen.

Meynungen unter dem Nahmen der Heiligen.

Erstlich, dancke GOtt von Hertzen, daß er die heydnische Abgötterey vertrieben, und uns das Licht der Christlichen Religion hat gegönnet, und darneben auch Ort und Stelle, und geraume Kirchen erhalten, darinnen wir dem rechten Erkäntniß GOttes können nachtrachten. Weil wir noch diese grosse Stadt-Kirche inne hatten, da wars ja ein grosses, daß sie uns GOtt im grossen Donnerschlag, der etliche Sparren gar zuriesete, erhielt, Anno 1593. am Tage Creutz-Erhebung. Es war eine grosse Wohlthat, daß sie uns GOtt im Brande bewahrete am Tage Nicolai, Anno 1598. da die halbe Stadt in die Asche fiel. Anno 1529. ist sie gar eingebrannt, aber durch GOttes Segen und des seligen Doctor Matthäi Lambrechts, Domherrns zu Breßlau Mildigkeit ist sie viel gröſſer und schöner erbauet worden. Anno 1562. ist das künstliche Gewölbe geschlossen worden, das ist mein Gebuhrts-Jahr. Im Jahr 1553. ist das Evangelium zuerst darinnen geprediget, und Anno 1555. das heilige Abendmahl darinn ausgetheilet worden. Nachdem wir aber denselben schönen Schatz verlohren, hat uns GOTT das liebe

Verrichtungen zur Zeit der Kirch-Messe.

Dancke für das, was wir haben.

liebe Kripplein Christi beschweret, das alles sollen wir mit Danck erkennen. Bey den Israeliten war nicht mehr als eine Kirche im gantzen Lande, dahin muste man mit grossen Unkosten reisen, itzt haben wir Kirchen in allen Städten für der Thüre. Ach! das laßt uns ja bedencken, GOtt dancken und recht brauchen, damit GOtt nicht erzürnet werde, ne carendo discamus, quam cara sint bona, **damit wir nicht erst beym Mangel erfahren, wie herrlich das sey, was wir verlohren.** Wir finden itzund GOtt überall, Joh. 4. v. 11. Das mag ein Kleinod seyn! Deus absque dubio unitate templi voluit conservare unitatem fidei in Messiam, in quo uno salus, **ausser Zweiffel hat GOtt durch einen Tempel die Einigkeit des Glaubens an Meßiam, als in welchem allein das Heyl wollen erhalten,** Ap. Gesch. 4. v. 12. Jos. 22. v. 20. ethub sich bald ein groß Wesen. Uber diß sollen wir die grossen Wohlthaten bedencken, daß wir reine Evangelische Kirchen haben, darinne GOttes Wort ohn allen Menschen-Tand schallet. Was hülffe es uns, wenn wir noch so schöne Kirchen hätten, wie der Tempel zu Epheso war, (welchen Herostratus der Wage-Halß in Brand stackte,) wenn Abgötterey darinnen getrieben würde? Wir würden sagen, wie Joh. Friedrich, Churfürst von Sachsen, da er Anno 1534. einem Lumpen-Prediger zu St. Annaberg hatte zugehöret? Das Gebäuerlein ist wohl schöne, aber der Vogel singt nichts guts.

Führe gute Gedancken.

Darneben hütet euch in der Kirche für allen bösen und schädlichen Gedancken. Im Hause GOttes soll man sich alleine um GOttes Ehre bekümmern. Die Kirche ist ein heilig Hauß, alle böse Gedancken sollen bleiben draus. Mein Luc. 19. v. 46. Hauß ist ein Beth-Hauß, spricht der HErr JEsus, drum lassets allda an eurer Andacht nicht mangeln, das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist. Man bauet Hallen vor die Kirch-Thüren, denn niemand soll unbedachtsam hinein kommen, und das Hauß GOttes verunreinigen, wie 2. Buch der Chron. 36. v. 14. geklaget wird. Man machet Gitter und tiefe Gruben, daß nicht die Säue hinein laufen; Ach niemand lasse säuische Gedancken hinein laufen.

Man machet Schräncke um die Altäre, gleichwie Mose ein Stacket und Gehäge machet um den Berg Sinai, 2. Buch Mose 19. v. 12. Das alles ist eine Erinnerung, daß man mit Furcht und Zittern für GOttes Angesichte solle erscheinen. Die Thürme werden in alle Höhe geführet, daß man die Glocken weit höre: Denn niemand soll ihm die Gedancken machen, daß er nicht in die Kirche gehöre. Der Hahn wird auf die Spitze und Giebel gesetzet, damit man an St. Petri-Hahn gedencke, und hertzliche Busse thue.

Evangeli-

Niemand darff klagen, daß unsern Evangelischen Kirchen etwas mangele. Wir haben das rechte gemeyhete Salz der scharffen Gesetz-Predigt. Ach, wie beißt das böse Buben! Wir haben das Oel des heiligen Evangelii von dem theuren Balsam der heiligen Bluts-Tropffen JEsu Christi. Wir haben das rechte kräfftige Weyh-Wasser der heiligen Tauffe. Wir haben die klaren Lichter der Sprüche aus GOttes Wort, auf den Leuchtern der Predigt-Stühle, GOttes Wort ist unser Füsse Leuchte, Ps. 119. v. 105. Wir haben den rechten hohen Altar des Creutzes JEsu Christi, da können wir glücklich unser Vater Unser im Nahmen des gecreutzigten HErrn JEsu opffern, und erhörlich beten. Wir haben den rechten Ablaß, der aus den Wunden JEsu Christi geflossen, in der Absolution beym Beicht-Stuhl. Wir haben den rechten Chresem, Chrisma donorum Spiritus Sancti, die Salbe der Gaben des H. Geistes. Wenn fromme Christen GOttes Wort hören und beten, so wird der Trost in ihren Hertzen lebendig, durch Würckung und Krafft des Heiligen Geistes. Wir haben die besten Bilder, das sind viel fromme Kirch-Kinder, die nach GOttes Bilde erschaffen und lebendige Heilige sind. GOtt kennet die Seinen, 2. Timoth. 2. v. 19. Die Arbeit frommer Seel-Sorger ist nicht gantz verlohren 1. Cor. 15. v. 58. Wir haben das edle Heiligthum des Leibes und Blutes JEsu Christi im Abendmahl. Derowegen laßt euch wohl seyn, liebe fromme Hertzen, wenn ihr in Evangelischen Kirchen zusammen kommet. Sehet den **Tauffstein**, gedencket was GOtt vor einen Gnaden-Bund allda habe mit euch geschlossen, dancket ihm dafür, werdet nicht meineydig, und eydbrüchig. Sehet die **Cantzel** an, bedencket, wie GOtt in Gnaden sich gegen euch erkläret, und euch nichts verschweiget, was ihr zur Seligkeit zu wissen benöthiget seyd, schauet zu, daß ihr nicht allein Hörer, Jac. 1. sondern auch Thäter seines Wortes moget erv. 22. funden werden. Sehet die **Crucifixe** an, dancket dem HErrn JEsu für das Werck eurer Erlösung. Sehet den **Beicht-Stuhl** an, erinnert euch, was diß für ein Schatz sey, daß euch GOtt durch Menschen, die eures gleichen seyn, läst seinen gnädigen Willen ankündigen. Sehet den **Altar** an, bedencket, was diß vor Liebe sey, daß sich der HErr JEsus mit seinem Leib und Blut gegen eure Hertzen verpfändet, damit ihr ja nicht könnet zweiffeln an seiner Gnade. Wenn ihr die **Bilder** an der Pfarr-Kirche ansehet, so bedencket, ihr seyd zu GOttes Bilde erschaffen, ihr sollet alle lebendige Heilige seyn, und euer Licht für den Matth. 5. Menschen in guten Wercken scheinen lassen. vers 16. Sehet das **gantze Gebäude** an, wer hats gebauet? **Hauß Andacht**, der solls euch erhalten und erfüllen. Ihr liebe **Hauß Andacht**, ist itzund in vielen Orten nicht zu Hause, ach! daß er doch wieder zurücke käme. Endlich schaue

Kirch-Gedancken.

wohl

wohl zu, daß auch dein Hertz und Hauß eine Kirche und Tempel GOttes sey, davon wird das andere Stück berichten.

Vom andern Stück.

Hertz-Weyhe ist die nöthigste.

DAs ist nun der fürnehmsten Gedancken einer, daß wir zuschauen, daß auch Kirmes sey in unserm Hertzen und Hause. Drum haben unsere Vorfahren die Worte Christi gepredigtet. Matth.7.v.24. Wer diese meine Rede höret, und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Manne, der sein Hauß auf einen Felsen bauet. Die Hertzen, die ihr Vertrauen auf den Grund-Felsen unserer Seligkeit JEsum Christum setzen, und auf sein Verdienst bauen, die sollen GOttes geweyhete Kirchen seyn, und wieder Noth und Tod bestehen. Drum prediget Nazianzenus auf die Kirchmeß de regeneratione & renovatione hominis, von wahrer Busse, von der Wiedergeburth und Erneurung unsers Hertzens, und dringet auf die Sprüche, Ps.51.v.12. Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz. Ephes.4.v.14. Erneuret euch im Geist eures Gemüths Coloss.3.v.10. Ziehet den neuen Menschen an: darauf ist auch das Evangelium vom Zachäo gerichtet. Denn unser Hertz soll seyn templum S. Trinitatis, wie die Schloß-Kirche zu Soraw wird genennet, eine Wohnung der hochgelobten Dreyeinigkeit, denn Christus hat gesagt, Joh.14.v.23. Wir wollen zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Und St. Paulus sagt 1.Cor.3.v.16. und Cap.6.v.19. Wisset ihr nicht, daß ihr GOttes Tempel seyd, und der Geist GOttes in euch wohnet?

Adams und Evä Hertz-Kirchmeß.

Die erste Hertz-Kirchweyhe stehet im 1.B. Mos.3.v.15. Gleichwie man Kirchen aus rothen Ziegeln bauet: Also hat ihm GOtt die erste Hertz-Kirche erbauet aus rother Erde, drum hat auch Adam den Nahmen von rother Erde, Adam heißt Ruffus, im 1.B.Mos.1.v.27. Wie man die Kirchen mit Bildern zieret: Also hat GOtt den Menschen zu seinem Ebenbilde erschaffen. Gleichwie man Kirchen mit grossen Fenstern erleuchtet; also hat GOtt dem Menschen seine edle Vernunfft gegeben. GOtt weyhete seine Kirche selber, und ruhete in Adams und Evä Hertz, durch seinen Geist. Was geschiehet? Der höllische Antiochus könnet mit seinem Schwein-Rüssel und zuwühlet GOtt dem HErrn seine Kirche, wie eine Sau einen Kraut-Garten, er zubricht die Fenster und beschmutzet die schönen Tugend-Bilder, und jaget heraus den H. Geist. Diß gehet GOtt zu Hertzen, er will seinen Tempel nicht ewig einäschern lassen, sondern kehret ihn wieder aus, und weyhet ihn wieder aufs neue durch die Predigt des ersten Evangelii: Semen Mulieris, des Weibes Samen ꝛc. Ach! wie froh wird Adam? da erhebet sich rechte geistliche Kirchmeß-Freude in seinem aufs neue geweyheten Hertz-Kirchlein. Das ist die erste und älteste geistliche Kirch-Meß und Hertz-Weyhe, und also sind hernach alle fromme Hertzen, wenn sie mit wahrem Glauben auf den Meßiam geheffet, GOtt aufs neue geweyhet worden. Ich muß von uns selber sagen, wir werden in Sünden empfangen und gebohren. Ach welche elende sündhaffte Capellen sind unsere Hertzen! Aber so bald wir werden gebohren, werden wir zur Tauffe getragen, daß unser Hertz zu GOttes Kirche werde geweyhet, da wird dem Teuffel befohlen, er muß weichen, und dem Heil. Geiste statt geben, wir müssen dem bösen Geiste entsagen, wir müssen zum Fähnlein und zum Glauben JEsu Christi schwören, also wird unser Hertz-Tempel gekehret, und mit dem Weyhe-Wasser der Heil. Tauffe und durchs Gebet geheiliget, und wenn ja in diesem Leben etwas Unreines mit unterläufft, so wirds doch alles in der Beichte wieder ausgekehret und gesäubert. Also geschicht unsers Hertzens Kirchweyhe bey der Tauffe, bey fleißiger Anhörung des Evangelii in der Absolution, und im hochwürdigen Abendmahl. Wir schmücken unser Hertz-Kirchlein mit schönen Bildern, wenn wir die schönen Exempel Petri, Zachäi, des verlohrnen Sohnes, und anderer bußfertigen Hertzen ins Gedächtniß fassen; und also müssen wir uns behelffen, biß endlich GOtt im Himmel wird alles in allen seyn, 1.Cor.15.v.28.

Unsere Hertz-Kirchweyhe.

Gleichwie es nun zugehet in der Kirche, und in unserm Hertzen: Also solls auch zugehen in allen Häusern, wo wir wohnen. Denn Deus vult, Ecclesiolam quamlibet esse domum, GOtt will, daß ein ieglich Hauß eine Kirche sey. Saget doch Macrobius der Heyde Mundus Dei templum est, quisquis in hunc ingreditur, sciat sibi vivendum ritu sacerdotis, die Welt ist GOttes Tempel, wer da hinein gehet, der soll wissen, daß er als ein Priester leben soll. Wie vielmehr soll das gesagt werden von Häusern, da Christen wohnen? Der Hauß-Wirth soll der Weyh-Bischoff seyn, die Wirthin soll der Caplan seyn, die Kinder sollen die Chor-Schülerlein seyn, das Gesinde sollen die züchtigen Kirch-Kinder seyn, ihr solltet eitel lebendige Heilige seyn. Derowegen lobet GOtt, danket GOtt, thut Fürbitten eines fürs ander, lehret, tröstet, ermahnet einander, gebet zum Opffer, ergebet euch selber GOtt zu einem lebendigen Opffer, Rom.12.v.1. Habet euer Gottes-Kästlein, vergeßt nicht armer Leute. Wie euch in der Kirche der Caplan grüsset: Dominus vobiscum; der HErr sey mit euch, und der Chor danket ihm in euren Namen: Et cum Spiritu tuo, er sey auch mit deinem Geist, was du uns wünschest im Nahmen des HErrn, das wiederfahre auch dir an Leib und Seele: Also grüsset einander alle Morgen, segnet einander Speiß und Tranck, saget, GOtt helffe dir, wenn iemand nieset, ꝛc. Segnet einander, wenn ihr schlaffen

Unsere Hauß-Kirchweyhe.

sen gehet, so werdet ihr leben, wie in der Kirche, so wird GOtt bey euch wohnen, wie in der Kirche zu Jerusalem, so werdet ihr in der grossen Kirche der ewigen Seligkeit mit Freuden zusammen kommen, Amen.

Valet-Segen.

GOTT erhalte uns in Gnaden unsere liebe Stadt- und Land-Kirchen, und helffe, daß sein Wort allezeit rein und lauter darinne geprediget werde, damit auch unser Hertz GOttes Tempel werde, damit auch unsere Häuser GOttes Wohnungen bleiben, und wir darinnen einen lieblichen Anfang machen der heiligen Wercke, die ohn Unterlaß in der grösten Kirche, (das ist, im himmlischen Jerusalem, da kein Tempel seyn wird, Offenbahr. Joh. 21. vers 1. seqq.) sollen gehöret und getrieben werden, Amen.

Am Tage St. Michaelis und der heiligen Engel.

DESCRIPTIO ANGELORUM ET HOMINUM ANGELICORUM.

Beschreibung der heiligen Engel und frommen Hertzen, die da leben als leibhafftige Engel.

Das walt der Groß-Fürst Michael, der großmächtige Engel- und Menschen-König, JEsus Christus, hochgelobet und geliebet samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geist, von allen heiligen Engeln und seligen auserwehlten Menschen in Ewigkeit, Amen.

WIr sollen heute aus dem Munde des großmächtigen Engel- und Menschen-Königes JEsu Christi selber hören, zu wem unter uns die heiligen Engel das Hertz haben, und was auch alle Christliche Hertzen von den heiligen Engeln wissen, gläuben und reden sollen. Damit nun unser Fürnehmen dem grossen Engel und Menschen-Könige JEsu Christo zu Ehren, den heiligen Engeln, unsern Wächtern, zur Freude, uns allein zu seligem Nutz und nöthigem Trost gereiche, also daß wir alle Lust gewinnen, Englisch zu leben, und bekennen, wir haben heute gute Engel in der Kirche gehabt, so last uns herzlich beten: Geheiliget werde dein Name, lieber himmlischer Vater, damit wir abermahl mit den heiligen Engeln in Ewigkeit singen: Heilig Heilig, Heilig ist der HErr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehren voll. Esa. 6. vers 3.

Das heutige Evangelium beschreibet St. Matthäus im 18. Capitel seiner Historia, vers 1.-11.

vers 1. ZU derselben Stunde traten die Jünger zu dem HErrn JEsu, und sprachen: Wer ist doch der Grösseste im Himmelreich? vers 2. JEsus rieff ein Kind zu sich, und stellet es mitten unter sie, v. 3. Und sprach: Warlich, ich sage euch, es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. vers 4. Wer nun sich selbst erniedriget, wie diß Kind, der ist der Grösseste im Himmelreich. vers 5. Und wer ein solch Kind aufnimmt in meinem Nahmen, der nimmt mich auf. vers 6. Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich gläuben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und er ersäufft würde im Meer, da es am tiefffsten ist. vers 7. Wehe der Welt der Aergerniß halben! Es muß ja Aergerniß kommen, doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kömmt! vers 8. So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab, und wirff ihn von dir. Es ist dir besser, daß du zum Leben lahm, oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zwo Hände oder zweene Füsse habest, und werdest in das ewige Feuer geworffen. vers 9. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus, und wirff es von dir: Es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwo Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworffen. vers 10. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von

diesen Kleinen verachtet, denn ich sage euch, ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. vers 11. Denn des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verlohren ist.

Zu vier unterschiedenen Zeiten des Jahres werden uns vier Haupt-Lehren vorgetragen.

IHr andächtigen Evangelischen Hertzen, gleichwie wir vier Quartale im Jahre haben, also wird uns zu vier unterschiedenen Jahrs-Zeiten der Trost mit Gewalt aus GOttes Wort verandert, daß uns GOtt vom Himmel hertzlich günstig sey.

I. Auf Weyhnachten wird gesaget von der grossen Liebe des himmlischen Vaters, welcher sein Hertz mit uns getheilet, und uns seinen eingebohrnen Sohn geschencket hat, wer wolte nun an seiner Gnade zweiffeln?

II. Auf Ostern wird gesagt von der grossen Treue des HErrn JEsu, welcher alle seine Blut-Tropffen hat gewaget, wer wolte nun seiner Liebe nicht trauen.

III. Auf Pfingsten wird gesagt von der grossen Sorgfältigkeit des Heiligen Geistes, der unsere Hertzen lencket, daß wir auf den Trost von der Liebe des himmlischen Vaters, und Gnade JEsu Christi frölich beten, leiden, leben und sterben, wem könte nun GOttes Gunst verdächtig seyn?

IV. Jetzund im Herbst, auf St. Michaelis-Tag wird gesaget von der grossen Treue der hochgelobten Dreyeinigkeit, und besonders unsers grossen Engel-Königes JEsu Christi, der seinen Engeln Befehl giebt, daß sie uns im Leben und Tode müssen auf den Dienst warten. Wer wolte nun der Gnade GOttes ungewiß bleiben?

Macarii Rede.

Eben auf dieses Schlag hat vor Zeiten Macarius, (auf Deutsch) seliger, in der 15. Predigt geschrieben: Daß der Mensch GOtt dem HErrn eine hertzliebe Creatur sey für allen andern, das beweisen vier Stücke.

Einmahl, daß GOtt selber den Menschen zu seinem Bilde erschaffen, und mit so grosser Bedachtsamkeit formiret, und alsbald in einen vollen Bau-Rath und reiche wohlbestallte Küche gesetzet hat.

Zum 2. daß der Sohn GOttes nach dem Fall sich alsbald in eigener Person des Menschen angenommen, Rath gegeben, wie ihm könne geholffen werden, und ihn selbst in der That erfüllet, auch unser Fleisch und Blut an sich genommen, und es in seiner Person zur Rechten der Majestät GOttes geführet. Diese Ehre ist den Engeln niemahls wiederfahren.

Zum 3. daß der H. Geist, ja die gantze hochgelobte Dreyeinigkeit Lust hat, in der Menschen Hertzen, als in seinem eigenen Tempel und Königlichem Schlosse zu wohnen.

Zum 4. daß GOtt solche großmächtige Himmels-Fürsten, die heiligen Engel, uns Menschen aufs gantze Jahr bey Tag und Nacht zur Leib-Guarde verordnet hat.

Diese grosse Wohlthat erkennen wir in der Christenheit jährlich an diesem Tage, und dancken GOtt ersilich von Hertzen für seine väterliche Fürsorge. Darneben beten wir, er wolle seine alte Gnade und Treue alle Morgen über uns lassen neu werden. HErr, zeige uns deine Barmhertzigkeit, wie unsere Hoffnung zu dir stehet. Endlich forschen wir auch in GOttes Wort, was von den heiligen Engeln sey zu gläuben und zu reden.

Die eigentliche Materie auf dieses Fest.

Diß geschicht billig von Rechtswegen. Denn die heiligen Engel sind ein gantzes langes Jahr, Tag und Nacht, bemühet uns zu dienen; so wäre es uns ja eine ewige Schande, daß wir im Jahre keinen Tag noch Stunde der Sachen solten nachdencken. Die heiligen Engel werden über unserer Busse so froh, so offt wir zur Beichte kommen, ja, so offt wir im Vater Unser beten: HErr, vergieb uns unsere Schuld, Luc. 15. v. 8. Lacrymæ pœnitentium vinum Angelorum; **der Büssenden Thränen sind Wein der Engel.** Wie gräulich wäre es nun, daß wir gar keinmahl über ihren Schutz solten froh werden? Wir sollen mit der Zeit auch werden wie die Engel GOttes, Matth. 22. vers 20. Ey welch eine Gröberey wäre das, wenn wir so offt vom ewigen Leben redeten, und keinmahl darneben unserer ewigen Gesellschafft solten gedencken?

Es ist billig heute von denen Engeln zu handeln.

Wir nennen aber der heiligen Engel-Fest den Tag Michaelis, zu Ehren ihrem Groß-Fürsten und Engel-Könige JEsu Christo, Domino exercituum, Ps. 24. v. 20. dem HErrn Zebaoth, welchem sie alle zu Gebot stehen. Sie sind bey allen seinen fürnehmsten Wercken gegenwärtig, wie das neue Testament bezeuget, denn der HErr und seine Diener können nicht weit von einander bleiben. Es wird aber der HErr JEsus billig, Dan. 12. v. 1. und Offenb. 12. v. 7. genannt Michael, das ist, wie im 113. Ps. v. 5. zu sehen: Wer ist wie GOtt? Denn wenn also gefraget wird, so kan niemand im Himmel und Erden darauf antworten, als unser Seligmacher JEsus, der ist quidam sicut Deus, einer als GOtt, wie es der Herr Lutherus artig übersetzet im 8. Th. seiner Jen. Schrifften fol. 204.

Warum es das Fest Michaelis heisset?

Darzu reimet sich nun sehr artig das heutige Evangelium. Denn der grosse Engel-König JEsus redet selber darinnen von den heiligen Engeln und auch von uns, zu denen die heiligen Engel das Hertze haben. Damit aber das Evangelium in seiner eigenen Ordnung bleibe, so wollen wir ihm keinen Zwang thun, und auf diesen zweyen Stücken beruhen:

Worrefflichkeit dieses Textes.

1. Welchen Hertzen die heiligen Engel günstig seyn.

Eintheilung.

2. Was

2. Was alle fromme Hertzen, nach des grossen Engel-Königes JEsu Christi Unterricht selber, von den heiligen Engeln wissen, reden und gläuben sollen.

HErr JEsu Christe, gieb uns Engelische Hertzen, diß alles in Englischer Demuth fruchtbarlich zu betrachten, Amen.

Vom ersten Stück.

DIe Apostel bekümmerten sich um fremde Händel und weltliche Sachen, die ihr Amt gar nicht angiengen. Das ist eine besondere Unart menschlicher Hertzen. Ein groß Theil ihres Lebens bringen sie zu, daß sie nichts thun viel ein gröſſer Theil aber, daß sie böses thun, und fast das meiste Theil, daß sie sich mit fremden Händeln tragen, wie Seneca redet. Sie geben aber den Sachen einen hurtigen Schein und sagen: Sie möchten gern wissen, welcher der Gröſſeste seyn soll im Himmelreich. Ja wohl im Hertzen meynen sie das Erdreich, im Munde reden sie vom Himmelreich, da sind Adam und Evä Schürtze und Feigen-Blätter, 1.B.Mos.3.v.7. Niemand ist so alber, daß er nicht seiner unrichtigen Sache könne ein schönes Mäntelchel umhängen. Der HErr JEsus will aber seinen irrenden Schäflein zu rechte helffen, und ihnen also predigen, daß sie es nimmermehr vergessen. Damit er ihnen nun zugleich die Augen, Ohren und Hertzen fülle, so sucht er ein feines holdseliges Knäblein herfür, dem sahe GOtt und alle Frömmigkeit zu den Augen heraus, es war wie ein incarnatus Angelus, ein leibhafftes Engelchen, das stellete er ins Mittel, und berichtet sie, wie sie können berühmte grosse Leute werden in der Christenheit, damit sie GOtt, aller ehrlichen Welt, und auch den heiligen Engel können ein Siegel in Augen werden. Sehet, wie fromm, wie still, wie demüthig, wie eingezogen ist dis Knäblein? thut das ein Kind, wo bleib ihr erwachsene Gesellen? Er betheuret aber seine Meynung, und saget: Warlich, ich sage euch, es ist kein Kinder-Schertz, sondern lauter unwandelbare himmlische Wahrheit, werdet ihr mir nicht folgen, so werdet ihr in einen Himmel kommen, da die schwartzen Engel mit Keulen lauffen.

Sollen die Engel das Hertz zu dir haben;

1. So thue Busse.

I. Es sey denn, daß ihr euch umkehret ꝛc. so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Und auch nicht der Engel Gunst vom Himmel haben. Sicut non, nisi conversi, intrabunt in regnum cœlorum: ita etiam non, nisi conversi, honorabuntur præsidio angelorum; Gleichwie niemand, ausser die Bekehrten, in Himmel kommet: Also wird auch niemand mit der Engel-Schutz beehret, er sey denn zuvor bekehret, denn der Engel des HErrn lagert sich um die her, so ihn fürchten. Ps. 34.v.8. Das sind lauter bußfertige Hertzen.

2. Schaue zu, daß deine Busse nicht

II. Und werdet wie die Kinder, drumten stehet dabey, die an mich gläuben, eure gantze Busse sey kindisch und ohne falsch. Adde puero intellectum, & habes incarnatum Angelum; Gieb einem Knaben den Verstand, so wirst du einen eingefrischten Engel haben. Contrition, die Erkänntniß eurer Sünden sey ohne falsch, Matth.10.v.32. Denn bey den Kindern ist alles also im Hertzen gemeynet, wie es der Mund redet: Nil fictum, nil pictum, nil hypocriticum, nichts erdichtet, nichts erlogen, nichts geheuchelt, sie sind zu alber zum Betrügen. Macht es nicht, wie der krumme Schalck Saul, der da saget: Ehre mich doch für dem Volck, sondern bekennets gerade heraus, wie David, peccavi Domino, ich habe dem HErrn gesündiget. HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht. Also sey auch Fides der Glaube kindlich und richtig. Die Kinder lassen sich alles bereden, was der Vater sagt, das muß wahr seyn, sie sind gute Pythagorici, sie bleiben bey dem ipse dixit, er hats gesagt: Also flügele GOTT dem HErrn nicht sein Wort, laß dich alles, was er saget, bereden, sein Wort laß dir gewisser seyn, und ob dein Hertz spräch lauter nein, 1.Corinth.10.v.5. und versiehe dich alles Gutes zu GOtt, wie ein Kind zu seinem Vater, das ist summus fidei gradus, die höchste Staffel des Glaubens, sey nicht argdencklich, werde ein rechtes Kind GOttes durch den Glauben, Gal.3.v.26. Denn allein den Kindern GOttes sind die heiligen Engel, (die auch GOttes Kinder genennet werden, Hiob.1.v.6.) günstig. Uberdiß sey auch nova obedientia, dein neuer Gehorsam, kindlich und gut, nicht schalckhafft und betrüglich, bleib in kindlicher Einfalt des Glaubens, und in kindlicher Unschuld des Lebens, lebe als den Kindern GOttes gebühret. Lieben Brüder, werdet nicht Kinder an dem Verständniß, sondern an der Boßheit werdet Kinder, an dem Verständniß aber werdet vollkommen, 1. Cor. 14. v. 20. so werdet ihr GOtt und alle heilige Engel zu Freunden haben.

schalckhafftig sey.

III. Wer nun sich selbst erniedriget, wie diß Kind, der ist der gröſseste im Himmelreich. GOtt widerstehet den Hoffärtigen, den Demüthigen giebt er Gnade, 1.Petr.5.v.5. Also sind auch die heil. Engel demüthige Geister, nicht stoltz, neidisch und hoffärtig, wie die Teufel. Superbia & ἐπιχαιρεκακία simpliciter sunt diabolica vitia, Stoltzheit und Schaden-Freud sind durchaus Laster des Teuffels. Der Teufel kam einmal zur Beichte, und bekante unerhörte Schelm-Stücke, der Pfarrer sagte: Ey Mensch, es ist unmüglich, daß diß wahr sey, wenn du gleich tausend Jahr alt wärest. Da spricht der Gesell: Bin ich doch viel älter, und nennet sich. Der Pfarrer erschrickt und saget: Warum wilt du denn beichten? Da sprach er: Ich sehe, daß andern nach der Absolution wohl ward, ich wolts auch versuchen. Da sagte der Pfarrer: Soll ich dich absoliren, so must du hertzliche Busse thun und sagen; Ewiger all-

3. Hüte dich für Hoffart

mächtiger GOtt, ich erkenne, daß ich das höllische Feuer verdienet habe, heute demüthige ich mich für deiner Majestät, und bitte um Gnade. Da du spricht der schwartze Gesell: Das thue ich nimmermehr, daß ich mich für GOtt demüthige, alles kan ich thun, nur das nicht, alles, was ich ihm zum Trotz kan thun, das will ich nicht unterlassen. Darauf hörete er seinen Bescheid: Ey so trolle dich in Abgrund der Höllen. Das erzehle ich zur Warnung allen hoffärtigen Geistern und Beicht-Kindern. Es ist eine wahrhafftige Geschicht. Die alten Kirchen-Lehrer haben aus dem 10. Capitel Sirachs vers 5. die Gedancken, daß ihn seine Hoffart den Fall verursachet habe. Die heiligen Engel aber sind alle demüthige und dienstbare Geister. Derowegen je höher du bist, je tiefer demüthige dich, so wird dir GOtt der HErr und das gantze himlische Heer der heiligen Engel hold seyn, Sir. 3. vers 19. Hüte dich auch für Fürwitz, der ist ein besonderes Stücke der stinckenden Hoffart, menge dich nicht in fremde Händel, dir ist zuvor mehr befohlen, als du kanst verrichten. Fürwitz macht nicht allein Jungfrauen, sondern auch der Engel Schutz thuer.

Sir. 11. vers. 1.

IV. Und wer ein solch Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmet mich auf. Wer der heiligen Engel und ihres Himmel-Königs JEsu Christi Gunst will haben, der muß die liebe Jugend im Namen JEsu Christi aufnehmen, das ist, die Kinder nicht muthwillig in der Kinder-Zucht verwahrlosen, sondern ihnen bald mit der Mutter-Milch den Namen JEsu und die Stücke des Catechismi einflössen, und ihnen keinen Muthwillen gestatten. Die Jugend im Catechismo versäumen, ist ja so eine grosse Sünde, als eine Jungfrau um ihr Ehren-Kräntzlein bringen. Das ist aller treuen Catechismi-Prediger, aller Schulmeister und aller fleißigen Eltern und Haus-Wirthe Ehren-Crone. Zu Gilgal verstatteten die Eltern ihren Kindern, daß sie unter der Catechismi-Predigt in Haselbusch liessen, und musten darnach erleben, daß der Teuffel in zween Bären fuhr, und sie grimmiger machte, als vorhin, daß sie derselben zwey und viertzig in Stücken rissen.

4. Hilff die Jugend zu allem Guten ziehen.

2. B. Kön. 2. vers 24.

Im Jahr 1284. den 26. Julii gestatteten, die Bürger zu Hameln ihren Kindern, daß sie einem unbekannten höllischen Pfeiffer nachliefen, der führete sie in einen Berg, daß auf einen Tag hundert und dreyßig Kinder verlohren wurden. Denn wo man die heiligen Engel verjaget, da haben die bösen Geister freyen Lauff.

V. Wer aber ärgert diesen Geringsten einen, die an mich gläuben, dem wäre besser, daß ihm ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und ersäufft würde im Meer, da es am tiefsten ist. Wehe der Welt der Aergerniß halben, es muß ja Aergerniß kommen, doch wehe den Menschen, durch welchen Aergniß kommt. Ich wundere mich vielmahl, daß auch die fürnehmsten Leute so wenig bedencken, was Aergerniß geben auf sich habe. Im Wörtlein Wehe aber stecket lauter hölisch Feuer und ewiges Verdamniß. Wer es nun also machet, daß junge Leute nicht mit gutem Gewissen, und ohne Verlust Göttlicher Gnaden, und ihres guten Namens, seinem Exempel nachleben, der ladet diesen Zorn-Berg auf seine arme Seele, und verjaget die heiligen Engel, er sey auch wer er wolle, Ober- oder Untermann, und wär ihm besser gewesen, daß er von seinen Eltern wäre im ersten Bad ersäufft worden. Gleichwie die Bienen vom Rauche werden verjaget: Also werden die heiligen Engel gescheuchet durch ein ärgerliches schandhafftiges Leben, wie Basilius saget.

5. Führe kein ärgerlich Leben.

Besiehe meine Ey. Hertz-Post. im 1. Theil pag. 186.

VI. So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab und wirff ihn von dir, es ist besser, daß du zum Leben lahm oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zwo Hände, oder zweene Füsse habest, und werdest in das ewige Feuer geworffen. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus, ꝛc. Wilst du GOttes und seiner Engel Gnade erhalten, so must du niemand in der Welt zu gefallen ein Maymeluncke werden, oder etwas Böses wider dein Gewissen billigen. Wenn es gleich dein nächster und bester Freund wäre, der dir so lieb seyn möchte, als dein rechter Scyenckel, und dein rechtes Auge. Freund hin, Freund her, GOtt und ein rein Gewissen ist der beste Freund, wenns zum Treffen kömmt. Derowegen hau und reiß alles weg, das ist, thue dir selber wehe, betäube deinen Leib, zwinge dich selber, 1. Cor. 9 vers 27. Tödte deine Glieder, lege alles von dir abe, Col. 3 vers 8. was dich in der Beständigkeit bey wahrer Religion oder Christlichem Wandel irren will. Wer Vater oder Mutter lieber hat, als den HErrn JEsum, der ist sein und seiner heiligen Engel nicht werth, Matth. 10. v. 37. Es ist dir viel besser, daß du allein selig werdest, als mit dem grossen Welt-Hauffen zum Teuffel fahrest. Multitudo errantium non parit errori patrocinium, saget Hieronymus: die Menge der Sünder machet den Irrthum nicht besser.

6. Thue niemand zu Gefallen wider das Gewissen.

VII. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen kleinen verachtet. Wer des grossen Engel-Königes und seiner himmlischen Soldaten Gunst will haben, der muß ein gutes liebreiches Hertz zu seinem Nächsten tragen, friedfertig seyn, und wie man im Sprichwort saget, nicht mit Willen jemahls ein Kind auf der Gasse erzürnen. Den Gottlosen nicht achten, ist ein besonderer Heldenmuth frommer Hertzen, Psalm 15. v. 4. Aber seine Religions-Freunde nicht achten, wenn gleich etliche kindisch und nicht alle mit den höchsten Gaben gezieret wären, das gebühret sich keinem ehrliebenden Hertzen, non omnia possumus omnes, wir haben nicht alle gleiche Pfunde, je mehr dir vertrauet ist, je mehr hast du zu verantworten.

7. Seyd friedfertig und verträglich.

VIII.

8. Schäme dich auch im Finstern vor den heil. Engeln.

VIII. **Denn ich sage euch, ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.** Drum müßt ihr auch für den heiligen Engeln eine Scheu tragen, wenn gleich kein Mensch auf Erden bey euch wäre. In quovis angulo reverentiam habe tuo Angelo; **In einem jeglichen Winckel scheue dich vor deinem Engel,** er möchte dich sonst im Himmel verklagen. Sey nicht ein Nimrod, der nimmer roth ward über seine Bubenstücken, gleichwie Caligula, der sich ließ vernehmen, es gefiel ihm in seiner Natur nichts besser als seine unverschämte Huren-Stirne, ἀναιδεστάτον. O Mensch, sündige nicht! Denn GOtt ist über dir, die Engel GOttes neben dir, der böse Feind hinter dir, das höllische Feuer unter dir.

9. Bleib Christo getreu biß ans Ende.

IX. **Denn des Menschen Sohn ist kommen selig zu machen, das verlohren ist.** Das muß man biß auf den letzten Odem gläuben, so man GOttes und der Engel Schutz nicht will verlustig seyn. Wer verzweifelt, der schlägt sich wie Judas von GOtt und seinen Engeln zum leidigen Teuffel. Wilt du gewiß seyn, daß die heiligen Engel sollen ein geneigtes Hertze zu dir haben, so schaue zu, daß du ein bußfertiges Hertz habest, und daß deine Busse nicht schalckhafftig sey. Sey demüthig, gewöhne die Jugend zur Liebe JEsu Christi, hüte dich für ärgerlichen Thaten. Thue in der Welt niemand zu Gefallen, was wider dein Christenthum mag lauffen, sey friedfertig, scheue dich auch im Finstern für den hellen Augen GOttes und der heiligen Engel, und verharre im Glauben an JEsum Christum, so lange ein Athem in dir ist.

Summa. In Summa, daß ichs kurtz und gut sage: Liebe den HErrn JEsum Englisch, lobe den HErrn JEsum Englisch, diene dem HErrn JEsu Englisch, lebe, so viel müglich, Englisch, folge dem Exempel der heiligen Engel, trage dich mit Englischen Gedancken: führe Englische Reden, befleißige dich Englischer Thaten, und fange schon auf Erden an zu seyn wie ein Engel GOttes, wie dem König David das Lob an drey unterschiedenen Orten wird gegeben, 1. Samuelis 29. v. 9. 2. Sam. 14. v. 20. und C. 19. v. 27. So wird sich gleich und gleich gesellen, so wird der böse Feind keine Macht an dir finden, so wirst du einmal dein Räumlein auch im Himmel unter den heiligen Engeln haben, und wie die Engel GOttes werden, Matth. 22. v. 30. O Mensch siehe an JEsum Christ, so ferne er dir zum Beyspiel ist, und untergib dich gar, nimm auf sein süsses Joch, und folge ihm hie treulich nach, so kommest du zur Engel-Schaar, die deß warten, immerdar. Wer das aber in Wind schläget: der soll erfahren, was der 109. Ps. v. 6. dräuet: Setze Gottlosen über ihn, und der Satan müsse stehen zu seiner Rechten. GOtt mit seinen Engeln sey uns der nächste!

Vom andern Stück.

Angelica; Als wir nun von den heiligen Engeln wissen, reden und gläuben, das fasset uns der Engel-König JEsus selber (der kans besser wissen,) sehr meisterlich in dem letzten Spruch, der ist gleichsam des heiligen Evangelii Crone, Sonne, Kern und Stern. **Ihre** (der gläubigen Kinder, und aller Kinder Gottes) **Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.** In diesen Worten führet uns der HErr JEsus fürnehmlich 5. nothwendige Puncte zu Gemüthe.

1. Daß gewiß und wahehaftig Engel seyn. Die Sadducäer mögen darwider geifern, was sie wollen, Apost. Gesch. 23. v. 8. Ein Phantast sagte einmal: cuique cerebrum est Diabolus, **einem jeden ist sein eigen Gehirn ein Teuffel.** Es fehlete kaum ein Haar, daß es ihm nicht wahr ward. In des HErrn JEsu Mund ist kein Betrug erfunden worden, Esa. 53. v. 9. Er selber sagt zu Pilato: Ich bin dazu gebohren, und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeigen soll. Er ist viel zu redlich dazu, daß er solte von ungegründeten Sachen reden, es ist unmüglich, daß er trüge, Ebr 6. v. 19. Es stimmet auch mit des HErrn JEsu Meynung die gantze heil. Schrifft überein, ist doch fast kein Buch in der Bibel vom Anfang biß zu Ende, darinnen der heiligen Engel nicht gedacht würde. Wer Lust hat, der suche es auf, es wird sich also befinden. Wir spüren auch die Wahrheit in täglicher Erfahrung, ein jeder examinire sein Leben von Jugend auf. Vorzeiten war in Schlesien ein gelehrter Schulmeister, dem musten seine Discipel diese Woche aus eigener Erfahrung ein Argument oder Oration machen, was für besondere Unglück ihnen zu handen gestossen, und wie sie der heil. Engel Schutz erfahren hätten, daran hatte er seine besondere Freude. Ich gebe heute euch allen diesen Rath, besprecht euch zu Hause mit euren Kindern bey Tische und nach Tische, erinnert euch der wunderlichen Fälle, die euch und euren Kindern wieder fahren, es werden sich sehr liebliche Reden bey euch finden. Ich bekenne euch zum Exempel mein Theil: Ich bin zu fünff unterschiedenen malen auf dem Wasser in sichtbarer Todes-Gefahr gewesen, zu drey unterschiedenen malen hat man mir nach Leib und Leben gestanden, und das mittlere mal hab ich schon den Tod vor Augen gesehen, es hat nur am Loßdrücken gemangelt. Zu zweyen unterschiedenen malen bin ich von der Höhe gefallen gantz ohne Schaden, da das eine mal ich samt meinem einigen Sohne hätte Arme und Beine brechen sollen, und vielleicht wohl das Leben lassen. Gloria in Excelsis DEO Servatori meo! **Ehre sey GOtt meinem Erlöser in der Höhe!**

1. Es ist gewiß, daß Engel seyn.

Johan. 18. v. 37.

Unsere Mordbrenner zur Frauenstadt bekannten, sie wären in ihrem Vornehmen verjagt

get worden, und wir können's noch heute nicht erfahren, wer sie gejaget habe, das sind wahrhafftig die wackeren Engel gewesen. Gehet so fort mit euren Gedancken, es werden sich viel greifliche Beweißthümer finden, daß fürwahr Engel seyn.

Derowegen mögen wir Morgens und Abends frölich beten: Dein heiliger Engel sey bey mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde, Amen. Unser täglich Brodt gieb uns heute, und darneben auch die lieben heiligen Engel an die Seite, damit wirs mit Ruhe erwerben und verzehren können.

2. Es giebet viel Engel.

II. Weil der HErr JEsus in plurali von vielen Engeln redet, so folget daraus, daß ihrer nicht müssen wenig seyn. Hiemit stimmet abermahl Alles und Neues Testament überein. Dan. 7. v. 10. Tausendmahl tausend dieneten ihm, und zehenmal hundert tausend stunden vor ihm. Und Matth. 26. v. 53. saget der HErr JEsus: Es wäre ihm um ein Wörtlein zu thun, so könte ihm sein Vater über die zwölff Legion Engel schicken, das würde fast in die achtzig tausend Engel machen. Darum dürffen wir nicht erschrecken, wenn gleich der Teuffel mit seinem grossen Anhang Feuer spritzet, und auf ein gantz Quartier oder Fähnlein trotzet, Marc. 5. v. 9. Wir mögen sagen: Ihr sind mehr, die auf unser Seite sind, als die wider uns sind, im 2. B. Kön. 6. v. 16.

3. Die Engel sind Geister.

III. Der HErr JEsus wiederholet im Himmel, zweymahl, daß er uns zu Gemüthe führe, es seyn nicht irrdische Cörper, die Fleisch und Blut haben, wie wir, oder Haut und Federn, wie die Vögel, sondern himmlische Geister, Ebr. 1. v. 14. Der 104 Psal. v. 4. giebt uns ein verständlich Gleichniß: Du machest deine Engel zu Winden, und deine Diener zu Feuer-Flammen. Denn es sind eben solche Geschöpffe, wie der Wind, oder wie das Feuer. Drum haben auch die Alten ihre Gedancken, daß sie bald den ersten Tag mit dem Licht aus Wind und Feuer sollen geschaffen seyn. Qui errare nolit, nihil temere de hoc asserat, saget Johannes Mombarnus; **Wer nicht irren will der bejahe hier nichts unbedachtsam.** Moses noluit annotare, quia voluit curiositatem nostram prohibere, **Moses hat das nicht aufzeichnen wollen, weil er uns vor dem Kützel hat wollen warnen.** Also saget Augustinus: De ordinibus Angelorum dicant, qui possunt, si tamen possunt probare, quod dicunt. Ego me ista ignorare confiteor: **Von den Ordnungen der Engel mag reden wer kan, wenn er nur wohl kan bekräfftigen, was er redet. Ich gestehe, daß ich darvon nichts weiß.**

Weil es aber dennoch erschaffene Creaturen sind, so sind das rechte Kälber, die sie anbeten. Denn dieser Dienst gehöret GOtt dem HErrn alleine, Matth. 4. v. 14. Der Engel wills auch selber nicht haben, Offenb. 19. v. 10. et 22. v. 9. Bete GOtt an. Desgleichen thut er Offenb. 22. v. 10. Hier müssen wir aber die Frage beantworten: Weil sie Geister sind, die kein Fleisch und Blut haben, Luc. 24. v. 39. warum sind sie denn so offt in schöner Menschen-Gestalt erschienen? Tobias wäre darauf gestorben, daß Raphael ein Mensch sey. Augustinus sahe auch erstlich das Englichen vor ein fromm Knäblein an, das mit dem silbern Löffel Wasser aus dem Meer in ein Grüblein schöpffete. Antwort: Sie thuns einmahl ihrem Groß-Fürsten JEsu Christo, der sich in unser Fleisch und Blut gekleidet hat, zu Ehren. Denn die Diener kleiden sich gerne in ihres Herrn Farbe. Zum andern, thun sie es uns zu Ehren, denn sie wissen, daß wir im Himmel sollen ihre Gesellen werden, sie wollen gleichsam anzeigen: Wenn wir keine Engel wären, so wolten wir nichts liebers seyn, im Himel und Erden, als Menschen, denn das sind GOtt die liebsten Creaturen unter der Sonnen. Ach! liebes Hertz liebe dich auch bey dem HErrn JEsu zu, mit allen Geberden, wie die heiligen Engel, und wie sie sich bey dir durch Menschen-Gestalt zu lieben, so liebe dich wieder zu bey ihnen, mit einem Englischen Leben. Esaias siehet die Engel mit sechs Flügeln Cap. 6, 2. dabey wird ihm nur der Engel Geschwindigkeit und Nützligkeit angezeiget. Denn nichts ist in der Welt geschwinder, als was Flügel und Federn hat. Lerne auch, liebes Hertz, geschwinde und schnelle seyn zu hören, langsam zum Zorn, Jac. 1. v. 19.

4. Sie haben himmlische Eigenschafften.

IV. Uber diß zeiget uns der HErr JEsus im Worte, **Himmel**, was die Engel für Art und Eigenschafften an sich haben, nemlich eitel himlische Art und Tugenden, der Himmel ist ein heiliges Haus, alles was unrein ist, muß bleiben draus, wie Offenb. 21. v. 8. und 22. v. 3. zu sehen. Also haben die heiligen Engel heilige himmlische Hertzen und Gedancken, sie führen lauter heilige Reden, und üben lauter heilige Thaten. Diß sehen wir augenscheinlich im Spiegel der heiligen zehen Gebot, denn gleichwie der Teuffel ein umgekehrtes Zehen-Gebot ist, also sind die H. Engel ein lebendiges Muster der heil. zehen Gebot. 1. Sie lieben GOtt. 2. Sie loben GOtt. 3. Sie feyren GOtt zu Ehren einen ewigen Sabbath. 4. Sie ehren auf GOttes Befehl das menschliche Geschlecht. 5. Sie sind einträchtig, und lieben al: friedfertige Leute. 6. Sie sind keusche, züchtige Gemüther und beschützen alle ehrliebende Hertzen. 7. Sie sind Liebhaber der Gerechtigkeit und gerechter Leute. 8. Der Wahrheit und wahrhafftiger Jungen. 9. und 10. der Demuth und demüthiger Menschen, der Treu und treuer Leute. Diß mercke dir zur Warnung. Sollen die Engel das Hertze zu dir haben, so muß du dich, so viel menschlich, dieser Englischen Art befleißigen, pares cum paribus facile congregantur, **gleich und gleich gesellet sich gerne**, lerne Englische Mores und Hof-Weise. Nimm ein Gleichniß: Ein nüchterner Mann ist

nicht

nicht gerne bey einem Trunckenbolde, ein züchtiges Hertz ist nicht gern bey einem Zatenreisser, ꝛc.

5. Ihr Amt ist, GOtt und Menschen zu dienen.

V. Der HErr JEsus sagt auch von ihrem Amte, und nennet sie der Kinder Engel, die allzeit das Angesicht seines Vaters sehen, als treuen Dienern und Mägden gehöret, die immer aufwarten, was ihnen der Herr schaffen, wincken und befehlen wird, wie im 123. Psal. vers 2. geschrieben stehet. Darum sind sie ihres Amts halben Diener. Wem sie aber dienen, das berichtet er auch, indem er sie nennet ihre, der gläubigen Kinder GOttes, Engel, und indem er sagt, daß sie auf das Wincken des himmlischen Vaters Achtung geben. Eben dieses bezeuget auch Gottes Wort an andern Orten. Dan. 7. vers 10. Tausendmahl tausend dieneten ihm, ꝛc. Esaias C. 6. v. 1. siehet es in einem schönen Bildniß. Raphael bekennets, daß er einer sey unter den sieben Engeln GOttes, die allzeit für seinem Thron aufwarten, Tob. 12. v. 15. Daß sie aber auch den Menschen auf den Dienst warten, das bezeuget der 91. Ps. v. 11. Er hat seinen Engeln befohlen über dir, (das ist das schönste Wort an diesem Feste,) daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen, daß sie dich auf den Händen tragen, und du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest. Ach! HErr Jesu, befehl auch heute deinen Engeln über uns, sonst sind wir alle verlohren, wie übel würde sonst der böse Geist mit uns haushalten, du grosser Fürst der himmlischen Heerschaaren, schlaffe und schlummere nicht. Und Ebr. 1. v. 14. Sie sind dienstbare Geister ausgesandt, zum Dienst derer, die ererben sollen die Seligkeit. GOtt dem HErrn dienen sie in fürfallenden Rathschaffen. Also ward Gabriel gesandt zum Daniel, Capitel 9. v. 10. und zu der Jungfrauen Maria, oder aber zu andern grossen Thaten. Also muß ein Würg-Engel in Egypten alle Erstgeburt umbringen, 2. B. Mose 12. v. 29. Ein Engel muß in der Assyrier Lager in die 185000. Mann in einer Nacht erschlagen, Esa. 37. v. 36. oder aber sie sind GOttes bestellte Musici und Cantores. Esaias höret sie in der himlischen Capelle das SANCTUS singen mit grossem Gepränge. Ein Chor singet: Heilig. Das andere bald darauf: Heilig. Bald fallen alle zusammen, wie bey uns die Orgel im Chor: Heilig ist GOtt der HErr Zebaoth. Luc. 2. v. 14. stimmen sie an das Gloria in excelsis DEO, Ehre sey GOtt in der Höhe. Offenb. 19. v. 1. singen sie das Halleluja. Im Himmel wollen wir durch GOttes Gnade den Englischen Gesang verstärcken helffen. Drum hat der Herr Trotzendorff pflegen zu seinen Schülern zu sagen: Lernet singen, lieben Söhne, lernet singen, wollet ihr im Himmel zu der heiligen Engel Chor treten, und himmlische Symphonisten werden. Den Menschen aber dienen sie also, daß sie ihnen auf den Dienst warten, wenn sie in den Wegen ihres Berufs bleiben. Treue Prediger haben ihre Schutz-Engel, wie an Elisä im 2. B. Kön. 6. v. 16. und Petri Exempel augenscheinlich zu sehen, Apost. Gesch. 12. v. 7. Diese Historien sollen heute alle aufgeschlagen werden.

Wie sie GOtt dienen.

Wie sie denen Menschen dienen.

(Von dem Athanasio ließ in vitis patrum fol. 298.

Fromme Regenten haben auch ihre Seiten-Engel, wie Josiä Historia beweiset, dem sich alsbald ein Fürst über das Heer des HErrn zeiget mit einem blancken Schwerdt, da er nach Moses Tode speculiret, wie er der Sachen möchte recht thun, Jos. 5. v. 13. Für Maccabäo führet ein Engel die Spitze in einem weissen Kleide und güldenen Harnisch, 2. B. Macc. 11. v. 8. darüber erhebet sich ein Frolocken, daß es im Himmel erschallet. Für Magdeburg ist auch dergleichen zu unser Zeit geschehen, wie in einem besondern Büchlein zu lesen. Arcadius hatte einen grimmigen Arianischen Feind, derselbe sandte Mörder aus, daß sie Arcadium unversehens überfallen solten, sie kamen aber wieder, und sagten: die Burgstrasse wäre voller Kriegs-Leute, da doch niemand da gewesen, als die heiligen Engel.

(Von Trajano ließ Chronol. Leonh. Krentzheimil Anno Christi 111.

Eben also hat ein Mordbrenner bekannt, er hätte Wittenberg wollen mit Feuer anstecken, er wäre aber an seinem Vornehmen gehindert worden, denn desselbigen Tages wäre es so gedrange auf der Brücke gewesen, daß er gar nicht hätte hinein gekonnt; Man weiß aber, daß niemand allda gewesen zur selbigen Stunde. Fleißige gottsfürchtige Eltern und Hauswirthe haben auch ihre Haus-Engel, wie Loth, welchen die Engel zu grossem Glück mit Gewalt aus Sodom führen, im 1. B. Mos. 19. v. 15. Wie Cornelius, bey welchem ein Engel St. Petrum angiebt, daß er zum rechten Erkäntniß GOttes komme, Apost. Gesch. 10, 3. Betende Reise-Leute haben die heiligen Engel zu Gefehrten, wie Jacob, welchem ein paar starcke Englische Heer-Lager begegnen, da er sich für Esau fürchtet. Denn Machanaim ist dualis numeri. Jungen Freyer, die mit GOtt und Ehren heyrathen, haben auch die heiligen Engel zu Gesellen, wie Isaacs Hochzeit im 1. B. Mos. 22, 15. und Tobiä und Sarä Ehe-Stiftung bezeuget. Bedachtsamen Leuten wird oft das Hertze schwer, daß ihnen ein vorstehendes Unglück ahnet; da ist die Frage, woher diß komme? Das heutige Fest giebet zur Antwort: Es kömmet her von dem grossen Engel und Hertz-Könige, Jesu Christo, der schencket dir den H. Geist ins Hertz, darinnen ist er nicht müßig, sondern würcket solche Gedancken, die dir müssen zum Besten dienen. Zum andern setzet er dir die heiligen Engel an die Seiten, die machens auch offt, daß dir in vorstehender Noth muß ein Grauen ankommen. Wenns geschicht, so ist Zeit zu beten, und desto vorsichtiger zu leben, so kan man offt einem grossen Unglück entgehen. Tobiä Cap. 12. v. 12. rühmet sich Raphael, daß er Tobiä Gebet habe in Him-

Sie stehen bey denen Reisenden. 1. B. Mos. 32.

Denen jungen und frommen Freyern.

Das Alter ist eigentlich unserer Seiten, in Hertzen.

Sie stehen bey denen Betenden.

mel getragen, das ist ja tröstlich. Wenn du hertzlich betest, so fangen die H. Engel alle deine Seufftzer und Thränen auf, und räumen ihnen durch alle Wolcken die Strasse zum Himmel. Die drey Bekenner, Daniel. 3. v. 24. kommen in Feuer-Ofen, aber bald giebt der Engel des HErrn den vierdten Mann ab, daß man auch keinen Brand an ihnen riechen kan. Im 6. Cap. v. 22. kömmt Daniel über seinem täglichen Gebet in die Löwen-Grube, aber bald sendet GOtt einen Engel, der ihnen das gefräßige Maul zukneuffelt. Im 10. Cap. v. 13. wolte der Teuffel ein Blutbad anrichten, da muß der Engel Gabriel mit ihm gantzer ein und zwantzig Tage streiten, und es hätte grosse Noth gehabt, wenn ihm der grosse Engels-Hertzog Michael nicht wäre zu Hülffe kommen, dieselben böse Rathschläge zu hindern. Sey nur fromm und bleib in deinem Beruff, es kan dir kein Unglück begegnen, darinnen du nicht von den heiligen Engeln könnest geschützet werden. Wie offt wissen wir, daß in Häusern gantze Bolen gar zu Kohlen worden seyn, ehe mans ist gewahr worden. Eltern sehen offt bey den Kindern wunderbare Fälle. Ich weiß selber, daß ein Knäblein von einer hohen Treppe herab gefallen, von der obersten Stuffe auf die unterste, noch konte man nicht das geringste Spürzeichen mercken, daß sichs beschossen. Einsmals fiel in einem Gärtlein ein Kind in ein groß Faß mit Wasser, und steurete sich mit den Fingerlein, u. schwebete mit den Mündlein über dem Wasser: Ich hörete das Winseln sehr lange Zeit, endlich, da es nicht wolte auffhören, stund ich von meinem Studier-stüblein auf, gieng dem Hall hin und wieder nach, und ward gewahr, daß zwey Beinlein mit rothen Strümpfgen aus einem grossen Fasse rageten, und lieff hinzu, und zog das Kind heraus. Da hatten fürwahr die heiligen Engel die schwachen Fingerlein gestärcket. Zu Brandenburg fiel der Thurm ein, und drey Drometer mit herunter, keiner brach kein Bein, ohngefähr um zwey blässet der eine den Tag an, mit dem Gesange: Wen wir in höchsten Nöthen seyn, und wissen nicht wo aus noch ein, ꝛc. Das hat ihm der Heil. Geist im Hertzen heissen beten. Darnach legte er sich schlaffen. Um viere fället der Thurm, er und seine Gesellen fallen mit auf das Pflaster, und wissen nicht, wie sie herunter kommen seyn. Man saget viel von dem Thurm zu Breßlau, welcher An. 1529. ohne Schaden ist gefallen, darum hat ein Ehrenvester Rath desselben Orts zum Gedächtniß lassen mahlen, wie die Engel die Stücke auffangen, und hat lassen darzu schreiben: Mirabilis in altis DOMINUS; **Der HErr ist wunderbar in der Höhe.**

Collapsa est turris Siloe madefacta cruore.
Pyramide hac nostra nemo cadente perit.
Nam jussu DOMINI exceptam, cui, GLORIA SOLI,
Angelicæ molem deposuêre manus.

Der Thurm zu Siloah fiel ein und wurde mit menschlichem Blute besudelt: Dieser unser Thurm ist zwar gefallen, aber er hat niemand erschlagen. Denn auf Befehl GOttes haben die heiligen Engel ihre Hände unter die Last müssen legen, dem sey Danck in Ewigkeit.

Denen, die im Creutze seufftzen.

Denen, die in Verfolgung klagen.

Denen, die in ihrem Beruff bleiben.

Bey uns zu Frauenstadt ists auch geschehen, denn unser hoher Kirch-Thurm ist mehr als die Helffte herunter gefallen. Weil aber die Spitze blieben, hat ein erbarer Rath mit einem Welschen Steiger gehandelt, dieselbe, so viel müglich, ohne Schaden abzutragen, darauf ist er des Abends lustig, der Meinung, daß er wolte frisch Geld verdienen, über Nacht fällt der Plunder herab, und thut niemand in den Gassen Schaden, kein Meister härte es können so gut machen: Turris fortissima Nomen DOMINI, Sprichwört. Salomon. 18, 10. **Der Nahme des HErrn ist ein festes Schloß.** Dieser Thurm fället nimmermehr, Psalm 61. vers 4. Du bist meine Zuversicht, ein starcker Thurm für meinen Feinden. Anno 1534. gehet ein frommer Vater auf seinen Acker, die Mutter gehet in Garten, und hat drey kleine Kinder, eines fünff, das andere drey Jahr, das dritte acht Wochen alt, die können einander wenig helffen, weil sie aber vergessen die Schweine zu speisen, ergrimmen sie in ihrem heissen Hunger, heben das Gatter aus, und kommen für die Thür, diese heben sie auch aus, das Gröbste steiget auf den Tisch, und hebet das andere hernach, da müssen die Engel seyn gedrange gewesen, das Kleineste lieget in der Wiegen. Die Schweine röcheln und wollen fressen, zum Glück stehet ein Trog allda eingeteiget, den frossen sie um, und fressen ihn gar aus, und eine abgeschlachte Gantz darzu. Die Mutter wird von der Kinder-Geschrey berichtet, läufft hinzu, und dencket, das Schwein trage des Kindes Fleisch im Maule, und wird ohnmächtig. Aber es ist keinem Kinde das geringste Leid wiederfahren. Den Herrn Grinäum warnet aufm Reichs-Tage ein alter Mann, Philippus Melanchthon über den Propheten Daniel, hält dafür, es sey ein Engel gewesen.) Zu Zwickau verfällt ein Knab', der ausgetrieben hatte, mit einem tieffen Schnee, dem findet man am dritten Tage im Walde. Als er gefragt wird, warum er nicht eintreibe? Spricht er: Ists doch noch nicht Abend. Ey sagen die Leute, ists doch schon dreymal Abend gewesen. Der Knabe sagt: Hier nicht: Sie fragen weiter: Hungert dich nicht? Darauf sagte er: Nein, ein Mann in einem weissen Kleide brachte mir ein Stücke Käse und Brodt, davon bin ich noch satt. Wer wolte hier sagen, daß es nicht ein Engel gewesen? Diß alles sage ich euch jungen Leuten zu Trost.

(Von einem Jüdisch. Knaben ließ das Theatr. vitæ humanæ

fol. 323. ex Evagrio & Cedreno.) Im Jahr 1580. war ein schrecklich Wetter, das that grossen Schaden; allein einer einigen Wittwe mit vier frommen Kinderlein, hats nicht ein Hälmlein zerknickt. Da haben die heiligen Engel entweder die Wolcken, oder den schädlichen Hagel aufgefangen. Da im Jahr 1598. am Tage St. Nicolai die halbe Frauenstadt wegbrannte, wer löschte da? Fürwahr die heiligen Engel haben gethan. Ich trug einmahl in meiner Jugend ein kleines Kind im Finstern, das hatte ein sehr liebliches Gegickel und Gespiele, und grappete mit den Händlein auf allen Seiten, und wolte etwas erwischen, das mit ihm spielete. Fürwahr die liebe Unschuld sahe allda etwas besonders von den heiligen Engeln, die auf der Christen Kinderlein bestellet seyn. Ein ander Kind sagte einmahl zu mir nach entstandener grossen Noth in seiner Kranckheit, kurtz für seinem seligen Ende: Ach! gebt mir doch das Englichen her, das dort sitzet, und zeigte mir mit Fingern die Stelle, da das Englichen sitzen solte. Besonders bey sterbenden Leuten sind die heiligen Engel sehr geschäfftig, wie in Lazari Historia zu sehen. Zum Könige Christiano in Dennemarckt kömmt ein Mann, und sagt: Christiane, sey getrost, du wirst sterben, mit dem neuen Jahre wirst du ein neues Leben anfangen. Darauf bestellete er früh seine Prediger und Hoff-Gesinde, und begehrte, sie sollen ihm alle Grabe-Lieder singen. Da sie nicht wollen, spricht er: Ich will singen, und ihr müsset mit mir singen, daß man wird sagen, der König von Dennemarck hat sich selber zu Grabe gesungen. Am Neuen-Jahrs-Tage zu Abend entschlieff er. Heuer, Anno 1611. sind ohngefehr 45. Jahr, da kömmet ein Mann zu einem frommen krancken Herrn von Adel, und saget: Albrecht, sey getrost, du must sterben, aber dencke an den Spruch: Gehe hin mein Volck in dein Kämmerlein. Bald besuchet ihn ein frommer Prediger, der zuvor nie bey ihm war gewesen. Da er ihn siehet, spricht er: seyd mir willkommen, lieber Herr, heute hat mir einer von euch gesagt, und hat mich auch berichtet, daß ich werde sterben, ich soll mir den Spruch lesen lassen: Mein Volck, gehe in deine Kammer ꝛc. Nun habe ich niemand bey mir, als meine Kinder, die haben den Spruch vergessen, und ich weiß auch nicht, wo er stehet. Darauf schlägt der Prediger den Propheten Esaiam auf, und liest den Spruch aus dem 26. Cap. v. 20. Und der fromme Edelmann berichtet, der unbekannte Mann wäre von ihm weggerauschet wie ein Wind. Es ist gewiß ein Engel gewesen.

Sie stehen bey denen Sterbenden.

Also haben sie auch ihre besondere Lust bey unsern Gräbern aufzuwarten, wie bey dem Grabe des HErrn JEsu, daß ja nicht ein Beinlein oder Stäublein von uns verlohren werde. Am Jüngsten Tage wollen wir mit Freuden sehen, wie sie nach Christi Zeugniß Math. 13. v. 30. so bemühet werden seyn, was gut ist, zum Himmel, was böse ist, zum höllischen Feuer zu sammlen. Im Himmel aber wollen wir sehen und hören, wie Engel und Menschen untereinander in Ewigkeit GOtt preisen werden. Ach dancke GOtt vor diesen Trost, wer dancken kan, und preise mit Freuden seinen heiligen Namen, hochgelobet in Ewigkeit! Amen.

Sie stehen bey denen, die in ihrem Grabe ruhen.

Sie werden bey uns seyn, wenn wir auferstehen.

Valet-Segen.

Der großmächtige Engel- und Christen König, JEsus Christus, der starcke unüberwindliche Michael, verleihe uns allen rechte bußfertige Hertzen, daß wir werden wie die Kinder, daß wir uns selbst erniedrigen, die liebe Jugend zur Liebe seines Namens gewöhnen, niemand Aergerniß geben, niemand zu Gefallen im Glauben und Christlichen Wandel wancken, mit allen unsern Glaubens-Genossen verträglich leben, uns auch im Finstern für ihm und seinen heiligen Engeln schämen, und im wahren Glauben biß ans Ende beständig bleiben, ja, daß wir ihn Englisch lieben, Englich loben, Englisch ehren, und schon auf Erden anfangen, wie die Engel GOttes zu werden; Damit unser Leib, so lange wir leben, von den heiligen Engeln bewachet, und unsere Seel im Tode von den Engeln im Himmel getragen werde, biß wir endlich mit Leib und Seele unter die heiligen Engel versetzet werden, da wir ewig gleichwie die Engel GOttes bleiben, GOTT von Angesicht schauen, rühmen und preisen werden, Amen.

(Hier sind auch zu lesen fünff Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude)

Absolutio.

Sicut non nisi conversus introibit in regnum cœlorum, ita, non nisi conversus, certi aliquid sibi poterit polliceri de præsidio Angelorum, & remissione peccatorum. Recte igitur facies, quod humiliter filiali reverentia, & puerili simplicitate ad pedes JESU Regis Angelorum, te dimittis, & tibi peccatorum tuorum saburram deponis, in sanguine ejus remissionem peccatorum quæris, & regnigeros angelicæ pietatis hic inchoandæ, in futura autem vita consummandæ DEO promittis. Ut igitur certus sis de præsidio angelorum, de remissione peccatorum & regno cælorum solenniter te absolvo. Das ist: Gleichwie niemand, als nur ein Bekehrter wird in das Himmelreich gehen; Also kan auch niemand, als ein Bekehrter, sich gewiß versichern des Engel-Schutzes und der gnädigen Vergebung der Sünden. Derohalben thust du gar recht, daß du dich demüthig in kindlicher Ehrerbietung und Einfalt zu den Füssen JEsu, des Engel-Königes, niederläßest, und die Last deiner Sünden von dir legest, in seinem Blut die Vergebung der Sünden suchest, und GOtt den Fürsatz einer Englischen Gottseligkeit, hier anzufangen, im künftigen Leben aber zu vollführen verheissest. Damit du aber nun gewiß seyst des Engel-Schutzes, der Vergebung der Sünden, und des Himmelreichs, so absolvire ich dich hiermit öffentlich.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, zwischen St. Michaelis und Francisci.

S. Hieronymus

Sanct Hieronymus ist ein trefflicher fürnehmer Mann gewesen, in Ebräischer Grie-

Griechischer und Lateinischer Sprache wohl erfahren, darum hat er sich über die Bibel gemacht, und beyde Testamente in die Lateinische Sprache versetzet. Jetzt ist wohl zu beklagen, daß so viel Lappen, mit ungewaschnen Händen sich der Cantzel unterfangen, ohne alle vorhergehende Erlernung derer Sprachen, die über dem Creutze des HErrn JEsu stehen, und sich darnach aus Mose behelffen, daß im Tempel GOttes nicht allein güldene, sondern auch küpfferne und höltzerne Gefässe gewesen. GOtt hat nicht vergebens befohlen dem Esel das Genicke zu brechen. Am Pfingst-Tage ist nicht vergebens den heiligen Aposteln die Wissenschafft der Sprachen gegeben worden; wenn gleich Prediger zuvor in Schulen wohl geübet sind, so wirds doch noch wohl dabey bleiben, daß sie ungleiche Pfunde unter einander werden haben, und also wird einer gegen den andern küpffern u. gülden seyn. Sein Vater Eusebius war ein fürnehmer Herr von Adel. Reiche Leute sollen billig etwas auf ihre Kinder wagen, daß sie GOtt in seinem Weinberge mit Nutz dienen können. Jetzund sollen gemeiniglich die Postillen-Hengste das beste thun.

Siehe seinen Brieff an den Eustachium.

Er berichtet in einem Briefe, daß er einsmals in einem Gesichte sey für GOttes Gericht gezogen, und allda hefftig gestrichen worden, daß er mehr ein Ciceronianus, als ein Christianus wäre, und nach diesem habe er sich desto fleißiger auf die Heil. Schrifft gelegt. Es wird gemeiniglich ein Löwe neben ihm gemahlet, denn er soll eines Löwen Medicus gewesen seyn, wie Androdus im Gellio. Wie ihm der Löwe gedienet habe, kan man lesen in der Lombardischen Historie. Er hat den Psalter in die Wochen-Tage eingetheilet und angeordnet, daß man alle Psalmen solte mit dem Gloria Patri & Filio, **Ehre sey dem Vater und dem Sohn**, &c. beschliessen. Aufs Alter hat er zu Bethlehem gewohnet; Seines Hertzens Gespräche mit dem Kindlein JEsu siehe am Christ-Tage pag. 55. Er hat viel Neider und Verleumder gehabt, davon schreibet er selber also: Gratias ago DEO, qui dignus sum habitus, quem oderit mundus, sed scio me ad regnum pervenire per infamiam & bonam famam; **Ich dancke GOtt, daß er euch vor würdig gehalten in der Welt Feindschafft zu kommen, aber ich weiß, wie ich durch Schmach und durch einen guten Namen kan ins Himmelreich kommen.** Ferner: Utinam ob Domini mei nomen atque justitiam universa me infidelium turba persequatur: **Ich wolte, daß mich die gantze Welt um meines HErrn Namen und der Gerechtigkeit willen verfolgete.** Er saget auch, daß ihm alle Augenblick die Stimme in Ohren und im Hertzen klinge: Surgite mortui, venite in judicum; **Stehet auf ihr Todten, und kommet vors Gericht.** Solche Gedancken machen andächtige eingezogene Christen. Er ist kein selbstwachsener Klügling gewesen, denn er ist durch viel Länder vielen gelehrten Leuten, als Gregorio Nazianzeno, Epiphanio, Didymo Alexandrino, und vielen andern nachgezogen. Zu Bethlehem hat er in der Nacht einen Juden, Barrabanum, in Ebräischer Sprache gehöret, weil er bey Tage nicht konte darzu kommen, er hat keine Unkosten in diesem Fall gesparet, gleichwie Capnio Reichlinus, der hat eine jede Stunde einem gelehrten Hebräo mit einem Ducaten bezahlet. Fulgosus saget, daß sich Hieronymus die förderssten Zähne habe lassen mit einer Feile verstossen, damit er etliche Worte desto bequemer aussprechen könte, lib. 8. c. 7. Da er solte sterben, ließ er sich auf die Erde legen, und mit seiner Kleidung von Sackleinwand zudecken, drauf forderte er das hochwürdige Sacrament des Leibes und Blutes JEsu Christi, das empfing er kniend, und mit viel Thränen, darauf legte er sich aufs Gesichte, breitete die Hände, damit er auf die Brust geschlagen, aus, und betete: Nunc dimittis servum tuum, Domine, HErr, **nun lässest du deinen Diener im Friede fahren.** Luc. 2. vers 29. Sein letztes Wort soll gewesen seyn: Ecce, ad te venio, pie JESU, suscipe, quem tu recuperasti sanguine; Siehe, **ich komme zu dir, lieber JEsu, nimm mich an, denn du hast mich durch dein Blut dir eigen gemacht.** Paratus und Petrus de Palude ziehen auf Hieronymum den Spruch Strachs Capitel 45. vers 1. da von Mose gesagt wird, der aller Welt lieb und werth war, und beyde GOtt und Menschen ihm hold waren, des Nahme hoch gepreiset wird, &c. Die folgenden Sprüchlein appliciren sich auch wohl, Psalm 92. vers 13. Der Gerechte wird grünen wie ein Palm-Baum, Psalm 112. vers 6. Des Gerechten wird nimmermehr vergessen.

Remigius, Bischoff zu Reims in Franckreich, ist ein sehr beredter Prediger gewesen, er hat den König Clodoveum und gantz Franckreich zum Christlichen Glauben gebracht, und auf einen Tag drey tausend Kriegs-Leute getaufft. Etliche nennen ihn Remedium, aber an einem alten Kirch-Kelch wird er genannt Remigius. Die Worte sind denckwürdig: Remigius.

Hauriat hinc populus vitam de sanguine sacro,
Injecto æternus quem fudit vulnere Christus,
Remigius reddit DOMINO sua vota Sacerdos.

Daraus mag das Volck von dem Blute Christi, das er vergossen, das Leben trincken; Remigius saget GOtt Danck davor.

Leodegarius, wird in Deutschland genennet St. Leitkauf, er ist St. Ottilia Bluts-Freund gewesen. Weil er die gottlosen Hof-Leute gestraffet, so hat ihm Hebronius, des Königs Theodorici Marschalck, die Augen ausstechen, und nach zweyen Jahren die Zunge abschneiden lassen, nichts destoweniger hat Leodega- Leodegarius.

degarius immerfort reden und predigen können, biß er enthauptet worden.

Simplicius. Simplicius, ein Römischer Rathsherr und Pammachius, ein Römischer Bürgermeister, neben seinem Weib, Kindern und andern zwey und vierzig Personen, sind auf einen Tag, zur Zeit Alexandri Mammeæ, enthauptet worden, und damit die Bürgerschafft eine Scheue hätte vor der Christlichen Religion, sind ihre Häupter hin und wieder vor den Thoren aufgehencket worden. Der Pabst Simplicius hat befohlen, man solte niemand zum Bisthum zwingen. Alexander Severus hat fast ein ander Gemüthe gehabt, denn er hat gesagt: Invitos, non ambientes, collocandos esse in Rempublicam, man solte nicht die Lauffenden, sondern die nicht wollen zu Aemtern ziehen. Doch ist nicht allezeit gut mit unwilligen Hunden Hasen jagen. In Religions-Sachen sind Simplicii und Simpliciani die Besten, wenn sie sagen: Schlecht und Recht behüte mich, denn ich harre dein, Psalm 25. vers 21.

Am Tage St. Francisci.

OTIA NEGOTIOSA; VEL UTILISSIMA OPERA DIEI DOMINICI.

Wie man den Sonntag und alle Feyer-Stunden am besten könne anwenden.

Das walt JEsus Christus, um welches Person Amt und Wohlthaten wir uns alle Sonntage und Feyer-Stunden sollen und müssen bekümmern, so wir nach Johannis Exempel in unserm Elend wollen Trost haben, hochgelobet samt GOtt dem himlischen Vater und Heil. Geiste in Ewigkeit, Amen.

Meine geliebten Freunde, man hat vor Zeiten sehr viel in dieser Stadt von Sanct Francisco gehalten. Denn ein ehrbarer Rath hat auf Angeben Johannis Capistrani (deß ich droben am Tage Johannis Enthäuptung gedacht) Anno 1453. für der Pforte ein Closter gebauet, das ist mit lauter Franciscaner- oder Barfüsser-Mönchen gefüllet gewesen. Dasselbe ist durch ihre eigene Verwahrlosung im Feuer verdorben. Anno 1558. Den Platz hat Herr Lucas von Reisen erkaufft, und hernach dem Rath abgetreten. Anno 1577. ist er unter die Bürgerschafft ausgetheilet worden. Dieser Franciscaner-Orden ist weyland der allerstärckste gewesen, sie haben sich einsmals erboten, vierzig tausend Mann wider den Türcken zu schicken und dennoch alle Clöster wohl zu bestellen. (Luthers Tisch-Reden auf dem 342. Blat.)

Pabst Julianus wolte sie reformiren, aber sie hetzten ihm Könige und Fürsten über den Hals. Als er nichts desto weniger gedachte fortzufahren, stilleten sie ihn mit achtzig tausend Cronen. (Auf dem 343. Blate.) Weil uns nun ihre Nachkommen und Ordens-Verwandten jetzund sehr auf die Fersen treten, so will ich mit Fleiß St. Francisci Gedächtniß mitnehmen, und dabey einen schönen tröstlichen Text von unserm HErrn JEsu erklären, welchen man vor Zeiten mit den Haaren, wider alle Billigkeit auf Franciscum hat gezogen. Damit aber alles mit Nutz geschehe, so helffet herzlich beten: Heilige uns, lieber himmlischer Vater, in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit, Joh. 17. vers 17. Hilff, daß uns dein Wort lieber sey, als alle Schätze auf Erden.

Höret ein schönes Gesichte aus dem ersten Capitel der Offenbahrung St. Johannis, vers 9.=20.

vers 9. ICh Johannes, der auch euer Bruder am Trübsal ist, und am Reiche, und an der Gedult JEsu Christi, war in der Insul, die heist Pathmos, um des Worts GOttes willen, und des Zeugniß JEsu Christi. vers 10. Ich war im Geiste an des HErrn Tag, und höret hinter mir eine grosse Stimme, als einer Posaune. vers 11. Die sprach: Ich bin das A und O, der Erste und der Letzte, und was du sieheſt, das schreib in ein Buch, und sende es zu den Gemeinen in Asia, gen Ephesum, und gen Smyrnen, und gen Pergamum, und gen Thyatiras und gen Sardis, und gen Philadelphiam, und Laodicäam. vers 12. Und ich wandte mich um, zu sehen nach der Stimme, die mit mir redet. Und als ich mich wandte, sahe ich sieben güldene Leuchter. vers 13. Und mitten unter den sieben Leuchtern einen, der war eines Menschen Sohne gleich, der war angethan mit einem Kittel, und begürtet um die Brust mit einem güldenen

Gürtel.

Gürtel. vers 14. Sein Haupt aber und sein Haar war weiß, wie weisse Wolle, als der Schnee, und seine Augen wie eine Feuer-Flamme. vers 15. Und seine Füsse gleich wie Meßing, das im Ofen glüet. Und seine Stimme wie groß Wasser-Rauschen. vers 16. Und hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand. Und aus seinem Munde gieng ein scharff zweyschneidig Schwerdt, und sein Angesicht leuchtet wie die helle Sonne. vers 17. Und als ich ihn sahe, fiel ich zu seinen Füssen, als ein Todter, und er legte seine rechte Hand auf mich, und sprach zu mir: Fürchte dich nicht. Ich bin der Erste und der Letzte. vers 18. Und der Lebendige. Ich war todt, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes. vers 19. Schreib, was du gesehen hast, und was geschehen soll darnach. v. 20. Das Geheimniß der sieben Sterne, die du gesehen hast in meiner rechten Hand, und die sieben güldene Leuchter. Die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinen, und die sieben Leuchter, die du gesehen hast, sind sieben Gemeinen.

ANdächtige Liebhaber (nicht fürnehmlich St. Franciſci, ſondern) unſers HErrn JEſu Chriſti, ich will mit Fleiß auf zweyen Stücken ißmahl beruhen:

1. Was man vor Zeiten in dieſer Stadt vor Tauben von St. Franciſco habe zu Marckte gebracht, damit ihr höret, was für ein groſſer Unterſcheid ſey zwiſchen unſern und der Barfüſſer Predigten, wer nicht im Pabſtthum iſt aufgewachſen, der kans nicht gläuben, daß ſo viel ungereimte Sachen darinne ſtecken.

2. Wollen wir den abgeleſenen Text, welchen weyland die Barfüſſer von Sanct Franciſco ausgeleget haben, in ſeinen rechten Verſtand bringen, und daraus lernen, wie wir alle Sonntage und Ruheſtunden wohl anlegen ſollen.

GOTT gebe Glück und Segen zu unſerm Fürnehmen, Amen.

1. Was man vor Dinge vorzeiten von St. Franciſco gepredi-get habe.

2. Was wir heute gründliches und tröſtliches dagegen vom HErrn JEſu predigen.

Vom erſten Stück.

Kurtzer Begrif der Erzbluntzen von Franciſco.

FRanciſcus heiſt ſo viel als Liberatus, ein Freyer, Gläubige Chriſten ſind alle freye Leute, Joh. 8. vers 36. Er ſoll aber ein Welſcher Münch geweſen ſeyn, bürtig von Aßis. Sein Vater hieß Petrus; Drum ſagen die Barfüſſer, man möchte ihn wohl Petram, das iſt, einen Fels, heiſſen, wie St. Paulus Chriſtum nennet, 1. Corinth. 10. vers 4. Das iſt ſchon ein grober Knote, denn niemand kan einen andern Grund legen, 1. Cor. 3. vers 11. Pelbartus ſagt im Pomerio, der Pabſt habe geſehen, wie Sanct Franciſcus die Kirche auf ſeinem Rücken trage: Confidite, ego vici mundum; Joh. 16. vers 33. Seyd getroſt, ich habe die Welt überwunden. Das J.N.R.I. muſte alles von St. Franciſco verſtanden werden. Niemand dencke, daß ich den Leuten Gewalt thue, ich will mehrentheils aus ihren eigenen Büchern erzehlen. Bartholomæus de Piſis hat ein gantz Buch von ihm geſchrieben, das iſt von den Barfüſſer-München zu Aßis ſelber angenommen im Jahr 1389. und gedruckt zu Mayland durch Gothardum, Küſter bey der Kirche zu S. Satyrii, im Jahr 1510. ſieben Jahr zuvor, ehe Lutherus hat angefangen zu diſputiren. Der Titel iſt von der Gleichheit Franciſci mit dem Leben unſers HErrn JEſu. In der Lombardiſchen Hiſtorie iſts kurtz gefaſſet. Aber Wunder über Wunder findet man im Pomerio fratris Pelbarti de Sanctis. Die Münche haben ihn gar zu einen Abgott gemacht, alſo, daß auch groſſe Leute das vor eine beſondere Seligkeit haben geachtet, wenn ſich jemand in einer Franciſcaner-Kappe hat laſſen begraben. Dannenhero kömmt Eraſmi Kurtzweil: O fortunatos pediculos, qui in tam beata veſte habitant! O wie glückſelige Läuſe ſind die, ſo in einem ſo heiligen Kleide wohnen! Oſorius, deſſen Poſtill erſt An. 1600. iſt gedruckt worden, nennet ihn ſecundum & minorem Chriſtum, den andern und den kleinern Chriſtum. Und ſetzet dazu die Urſache: Denn er habe das gethan, das Chriſtus allein hätte müſſen thun.

Ach! dancket GOtt, daß wir euch jetzund nicht mit ſolchen faulen Fiſchen ſpeiſen. Eraſmus in ſeinem Buche de ratione concionendi, von der Art zu predigen, ſaget: ein Franciſcaner habe St. Franciſcum hoch loben wollen, da habe er ihn verglichen mit allen Heiligen, mit allen Bekennern, Märtyrern, Jungfrauen, Evangeliſten und Apoſteln, und allezeit geſaget: Amice, aſcende ſuperius, Freund, rücke hinauf. Endlich habe er ihn verglichen mit Maria, geſetzet und geſagt: Nondum invenimus dignum locum pro noſtro Franciſco; Wir finden noch keine gebührliche Stelle vor unſern Vater Franciſcum. Darüber erzürnet ſich ein guthertziger Mann, läufft zur Kirchen hinaus, und ſaget: Ey haſt du keine Stelle für ihn, ſo ſetze ihn an meine Stelle. Auf ſolche Braten gehören ſolche Schultzen. Dignum patella

tella operculum; **Auf einen solchen Topf gehöret eine solche Stürtze.** Sie nennet ihn patrem Seraphicum, einen Englischen Vater, denn ein Seraph oder Engel soll ihm den gecreutzigten Christum gezeiget haben, und da muß das 9. Cap. vers 8. seqq. Esaiä, und das 3. Cap. vers 26. Ezechielis herhalten, darinne soll von Francisci Herrlichkeit seyn geweissaget worden.

In seiner Jugend, biß aufs zwantzigste Jahr seines Alters, soll er ein sehr böser Bube und Kauf-Knecht seyn gewesen. Kauffleute, verschmitzte Leute. Man darff nicht an allen bösen Buben zweiffeln, manche gerathen noch wohl, wenn sie ausgeschwermet haben. Gemeiniglich aber heists: Urtica mature, quod vult urtica manere; **Was ein Häckgen werden will, krümmet sich bald.** Durch eine Kranckheit aber soll er so mürbe seyn worden, daß er GOtt gelobet ein Münch zu werden. Creutz und Elend kan böse Buben wohl kirre machen. Nun scheinets wohl, daß das Hertz bey ihm sey gut gewesen, non defuit ipsi absque dubio bona mens, sed bona institutio; **Ohne Zweiffel hat er wohl einen guten Sinn gehabt, es hat ihm aber an einem guten Unterricht gemangelt.** Wie A. B. vom C. S. sagt, weil er nicht gelehrt gewesen, und auch mit Gelehrten nichts zu thun gehabt, hat er in seinen Gedancken sich lassen träumen, er mache es gar gut, aber so werden gegossene Kälber aufgerichtet. Der HErr JEsus weiset uns in die Schrifft: Scrutamini Scripturas, **forschet in der Schrifft,** und saget deutlich: Vergeblich dienen sie mir mit Menschen-Tand. Zur Frauenstadt solte bey angehendem Evangelio Pater Johannes, ein Franciscaner, predigen, da er auf die Cantzel kömmet, spricht er: Lieben Leute, die Brüder haben weit nach einem Prediger geschickt, aber sie können keinen haben. Nun ist mir armen Patri Johanni befohlen zu predigen, ja predigen, wo hätte ich das Predigen gelernet? Ja wenns Schnipsfällchen (Mäusefallen) wären da wüste ich wohl Bescheid. Da der Herr Andreas Knoblauch von Grünberg das Evangelium in der Stadt predigte, konte er ihn nicht besser im Kloster refutiren, als also: Lieben Brüder und Schwestern, der Knoblauch stincket uns greulich in die Nasen. Da Franciscus gebohren worden, sollen die Teuffel seyn erschrocken, als wenn der jüngste Tag käme. Da er gestorben, soll es so gedrange seyn gewesen von Engeln, daß innerhalb zehen Meilweges kein Teuffel hat können zu seiner Seele kommen. Er ist im Jahr Christi 1226. gestorben, und im Jahre 1228. canonisiret worden. Er ist Christi Affe gewesen, denn er hat am 7. April An. 1207. zwölff Apostel ausgelesen, wie er denn auch vierzig Tage soll gefastet, am letzten Tage aber ein Bißlein Brodt gessen haben, aus Demuth, daß er Christo seine Ehre nicht nehme. Ist dem also, so ists Zelus sine scientia, ein Eiffer ohne Wissenschafft. Im Himmel soll er auf Lucifers Stuhl sitzen, denn dem Bruder Pacifico solls geträumet haben, und ein Weib zu Ravenna, vom Teuffel besessen, habe es bekannt.

Johan. 5. v. 39. Matth. 15. vers 9.

Was saget aber Sirach von Träumern? Ließ hierbey meine Predigt über Cap. 34, 1. seqq. Was saget Christus von dem verlogenen Teuffel? Joh. 8 v. 44. Ein Bischoff das 24. Capitel Sirachs pag. 486. seqq. zeucht den Spruch Psal. 147. v. 20. auf Franciscum: Non fecit taliter omni nationi, so **thut er keinem Heyden, &c.** Denn ob schon Christus einmal verkläret worden, so sey doch S. Franciscus 20. mal verkläret worden. Und derowegen soll man Franciscum anbeten, denn St. Franciscus habe es ihm selber im Gefängniß propheceyet: Adhuc adorabor per totum mundum. **Ich werde noch durch die ganze Welt angebetet werden.** Die Formular sind auch aufgezeichnet: Sey gegrüsset, heil. Francisce, du Vater des Vaterlandes, du Spiegel der Tugend, erlöse uns von allem Elend, und führe uns in den Himmel, Amen. Ingleichen: Francisce, lieber JEsu Christ, welches Fürbild Christ gewesen ist, du heiliger Fürst, Lehrer und Herr der gantzen Schaar der Barfüsser, du wollest uns, lieber Vater, geben, nach dieser Welt, das ewige Leben. Ja sie dürffen die küpfferne Schlange auf St. Franciscum deuten, und sagen: Nichts in der Schrifft gehet auf Christum, da nicht zugleich St. Franciscus mit werde verstanden. Seine Haare sollen eines Medici zersprungenes Haus wieder geheilet haben: Ein Crucifix soll zu ihm gesagt haben: Vade, repara domum meam, quæ tota destruitur, gehe, und baue mir **mein Haus wieder, welches gantz zerfallen** ist. Eine Grasemücke soll in seiner Hand auf seinen Befehl gesungen haben; die Vögel sollen seine Predigt mit Andacht gehöret haben. Drum haben sie den Spruch im Ps. 8, 7. hieher gezogen: Omnia subjecisti pedibus ejus, **Alles hast du unter seine Füsse gethan.** Und sie sprechen, er habe eben sowohl sagen können als Christus: Omnia mihi tradita sunt a Patre meo, **es ist mir alles vom Vater gegeben.** Den Ameisen soll er seyn gram gewesen, weil sie gar zu wirthlich wären, den Vögeln aber günstig, denn sie sammleten nicht in die Scheune. Zu Wittenberg hat man sein Nieder-Kleid für Heiligthum gewiesen, gleichwie Josephs Hosen. In Tisch-Reden Lutheri pag. 320. Von seinen Ordens-Brüdern saget man gleich so seltzame Dinge: Bruder Andreä flogen die gebratene Vögel aus der Schüssel. Bruder Blasio wurden die Kröten zu Kaphanen. Bruder Andreas tranck eine Spinne im gesegneten Kelche, die kam zu seinem Bein heraus. Der Weinstock mit drey Reben im 1. Buch Mose 40. v. 9. 10. muste diese Deutung haben: Der Stock wäre St. Franciscus, die Reben wären drey Orden; 1. Minoritarum, diese Regul ist hie zu Frauenstadt

gewesen. 2. St. Clará, der Regel ist unser Nonnen-Kloster gewesen. 3. Fratrum & Sororum de pœnitentia. Longolius selber hat sich in einer Franciscaner-Kappe lassen begraben. Das Vornehmste ist, daß sie fürgeben, der HErr JEsus habe ihm die Mahlzeichen seiner heiligen fünf Wunden eingedruckt, (wie es zugegangen, erzehlet Pelbartus sehr weitläufftig) daraus hat er sollen mehr Blut vergiessen als Christus, denn er habe alle Freytage geblutet. Ja sein Bildniß soll einmahl einen gantzen Blut-Teich im Kloster geblutet haben. Man muß einem Schwung nichts abbrechen. Von des Pabst Traum kan man lesen in Tisch-Reden Lutheri, fol 342. Es mag wohl Betrügerey seyn, denn Münche sind nicht zu fromm darzu gewesen.

(Wer Lust hat, kan Wunderhändel lesen, wie die Prediger Münche zu Bern wollen einen neuen Franciscum machen, fol. 220. in Sebast. Franck, durch fünffehalbe Blätter. Im Exempel-Buch stehts kurtz begriffen, fol. 47. Von der Franciscaner Possen schreibet Sleidanus seltzame Sachen, fol. 142. l. 9. A. 1534. lieb den 4. Jenischen Theil von Luthers lateinischen Schrifften, fol. 192.)

Das ist aber noch mehr zu beklagen, daß sie die faulen Fische so zu würtzen, mancherley Mäntelchen aus der Schrifft geholet haben. Als den Spruch Gal. 2. v. 19. 20. **Ich bin mit Christo gecreutziget, ich lebe aber, doch nun nicht, ich, sondern Christus lebet in mir.** Und Gal. 6. vers 17. **Hinfort mache mir niemand weiter Mühe, denn ich trage die Mahlzeichen des HErrn JEsu an meinem Leibe.** Sanct Pauli Meynung ist, man siehets wohl aus meinem täglichen Elend, daß ich dem gecreutzigten Christo angehöre, deß ich trage seine Hof-Farbe, ich werde seinem Ebenbilde ähnlich. Wir lernen daraus, wer ein rechter Diener JEsu Christi seyn will, der muß die Mahlzeichen JESU willig an seinem Leib und Leben tragen, das ist allerley Creutz und Unglück erdulden; Wie auch der 73. Psalm v. 28. davon redet. Also muß der Engel mit dem Siegel des lebendigen GOttes eben der stigmatisatus Franciscus seyn, Offenb. Joh. 7. v. 2. Und demnach ist der Mann zwischen den sieben Leuchtern auch niemand anders als Franciscus gewesen, denn der sey der Fürnehmste unter den 1. Patriarchen, 2. Propheten 3. Aposteln, 4. Märtyrern, 5. Andächtigen, 6. Bekennern, und 7. Jungfrauen. Das ist, auf Deutsch zu reden, gar ein Bubenstücke. Wenn sie uns auf solchen fahlen Pferden erwischten, so solten sie billig schreyen: Hæreticus ad ignem, **zum Feuer mit dem Ketzer.** Denn ein Kind kans ja verstehen, daß der HErr JEsus allhier redet im 18. Verse: **Ich bin der Erste und der Lebendige, ich war todt und siehe, ich bin lebendig, ꝛc.** Und im ersten Verse saget St. Johannes: **Diß ist die Offenbahrung JEsu Christi,** nicht St. Francisci. Und C. 2. stehets klar, vers 18. **Das saget der Sohn GOttes, der Augen hat wie Feuer-Flammen, und seine Füsse gleich wie Meßing,** Lieben, frommen, Evangelischen Hertzen, dancket GOtt, daß ihr nicht also mit der Nasen um die Fichten werdet geführet. Wir haben ein festes Prophetisches Wort, 2. Pet. 1. v. 19. Gerade zu, gieht gute Reuter. Nemo ad salutem perducendus opitulante mendacio, sagt Augustinus: **Es soll niemand durch Lügen zur Wahrheit geführet werden.** Derowegen wollen wir den rechten Verstand des schönen Gesichts ans Licht bringen.

Vertheidigung unserer Erklärung.

Beziehe meine Epistel fol. Herz Postilla am 11. Sonntage nach Trinitatis. pag. 481.

Vom andern Stück.

Ich habe dieses vorgetragen An. 1612. am Montag nach 26. post. Trinitatis.

Weil wir sonst mit allen und jeglichen Sprüchen und Historien, die in der Schrifft auf den HErrn JEsum gehen, groß thun, so soll uns billig auch diese Offenbahrung hertzlich lieb seyn, denn, sie wird den andern allen nichts zuvor geben. Es gebühret uns auch, als königlichen Unterthanen, die Ehre des HErrn JEsu zu retten wider die Lappen, die diesen schönen Ehren-Text auf fremde Deutung haben ziehen wollen. Weil aber der Montag, (wie ihr sagt) des Sonntags Bruder ist, weil auch Johannes deutlich saget, daß ihm diß Gesicht die dominico, das ist, **an einem Sonntage** sey gezeiget worden, so wollen wir mit Fleiß hieraus ein Exempel nehmen, welches die beste Sonntags- und Feyertags Arbeit sey, und wie ein Christ am seligsten alle Sonntage und Ruhe-Stündlein, die ihm GOTT bescheret, könne anlegen: Ne nihil agendo, male agere discas, **damit man nichts böses lerne thun, wenn man nichts zu thun habe.** Denn Müßiggang ist aller Laster Anfang. Sagen doch die Mütter im Hause, man solle ehe das Hemde auffrennen, und wieder zunehen, ehe man müßig sitze. Otium pulvinar Satanæ, **Müßiggang ist des Teuffels Ruhe-Banck.** Also werden wir uns fein an der Lehre spiegeln, die wir auf den nächsten Sonntag 17. post Trinitatis (siehe oben p. 548.) zu bedencken haben, da wir wollen von der Ruhe und der Christen geschäfftigstem Müssiggang reden, und das wird eine Arbeit seyn für sieche, kranckе Leute, damit sie die langen Stunden übelicher Weise verkürtzen können.

Vorbereitung.

I. Johannes bekennet sich mit Namen zu dieser seiner Offenbarung. Auf richtige Lehrer mussen nicht im Finstern, ein gut Gewissen und eine gute Sache zeucht für niemand das Hütlein für die Augen. Wer die Wahrheit thut, der kömmet an das Licht, daß seine Wercke offenbar werden, denn sie sind in GOtt gethan. Dagegen wer arges thut, der hasset das Licht, und kömmet nicht an das Licht, auf daß seine Wercke nicht gestraft werden. Derowegen hütet euch für solchen Büchern, da die Tichter nicht so ehrlich und redlich seyn, daß sie ihre Namen bekennen. Eulen und Fledermäuse rücken sich nur bey der Nacht; Paßquillen-Schreiber sind leichtfertige Gesellen.

II. Er

II. Er nennet sich der Christen in Asia, (die gebohrne Heyden waren,) Bruder, da er doch ein gebohrner Ebräer ist,) um gleicher Religion willen. Die Christliche Religion soll alle Hertzen, die sich dazu bekennen, in Einigkeit des Glaubens verbrüdern, daß sie einander günstig werden, wie ein adeliches Geschwister, das sämmtlich unter einem Hertzen gelegen, denn sie haben doch alle einen Vater im Himmel, wie sie im Vater Unser bekennen; so haben sie alle einen Bruder an JEsu Christo: sie haben auch einerley Erbe im Himmel zu gewarten. Wehe dem, welcher das Band der brüderlichen Einigkeit in der Christenheit zureisset, und da er soll ein Frater seyn, ein Verräther wird. Judas hat solche Brüder.

III. Er nennet sich der Christen in Asia Mitgenossen, 1. an Trübsal, 2. an der Hoffnung des Himmelreichs, und 3. an der Gedult. Siehe 1. es ist nichts neues, daß Christen in Trübsal stecken. Alle Christen in Asia wissen von Trübsal zu sagen, und Johannes, der Jünger, welchen der HErr JEsus lieb hatte, ist ihr Mitgenoß. Darum nimm dein Creutz willig auf dich, und folge dem HErrn JEsu nach, Matth. 16. v. 24. Du bist weder der Erste noch der Letzte. 2. Kein wahrer Christ setzet die Hoffnung des Himmelreichs, da uns alles soll reichlich vergolten werden, aus den Gedancken, die Christen in Asia dencken alle plus ultra, im Himmelreich wirds besser werden. Johannes ist auch ihres Gemüths, drum sage auch mit Paulo: **Das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der zukünfftigen Herrlichkeit, die an uns soll offenbahr werden**, Rom. 8. v. 18. Die frommen Christen in Asia fassen ihre Seele mit Gedult, nach des HErrn JEsu Lehre. Johannes überwindet auch sein Elend in seines Lämmleins-Gedult; derowegen fahre nicht aus der Haut: Gedult ist euch von nöthen, wie die Epistel an die Ebräer saget, Cap. 10. v. 36.

IV. Johannes meldet, wo ihm das Gesichte sey gezeuget worden, nemlich in der Insul Pathmos. Dahin hatte ihm der Kayser Domitianus um des Worts GOttes, oder Zeugniß JEsu Christi willen verwiesen. Siehe, liebes Hertz, was die Welt betrübet, das tröstet GOtt, was die Welt ausjaget, das nimmt GOtt an. Non exul curæ creditur esse Deo, **Die Welt dünckt, die Leute sind von GOtt verworffen**, die von Hauß und Hof Land und Leuten vertrieben werden; aber nein, fromme Christen, sind überall GOtt bekannt, sie können sagen, wir werden nicht verlassen, 2. Corinth. 4. v. 19. Wie wunderlich schützete GOtt Athanasium? Er schlug seine Feinde, die ihm auf dem Wasser begegneten, mit Blindheit, wie vor Zeiten die Syrer, zu Elisä Zeiten im 2. B. Kön. 6. v. 18.

V. Er saget auch, daß es eben an einem Sonntage sey geschehen, denselben nennen die Apostel Diem Dominicum des HErrn Tag, weil ihn der HErr JEsus mit seiner Aufferstehung herrlich gemacht hat. (Ließ am 17 Sonntage nach Trinitatis p. 564.) Siehe, liebes Hertz, deine Andacht am Sonntage wird nicht ohne Frucht ablauffen, fürwahr der HErr JEsus wird sich deinem Hertzen auch tröstlich erzeigen, thue nur das Deine, er wird mit seinen Gnaden-Wercken bey dir nicht auffen bleiben.

VI. Darauf zeiget er an, was er für einem Prediger habe zugehöret, nemlich dem eingebohrnen Sohn vom Vater, JEsu Christo selber. Der ist auch der beste, den sollen und müssen wir hören, der himmlische Vater hats befohlen, Matth. 17. vers 5. Und wer diesen höret, der wird nimmermehr betrogen, Esa. 53. v. 9. Joh. 8. vers 45. Cap. 14. vers 6. Ebr. 6. vers 18. Der stehet uns für alle Patres. Ignatius saget: Mihi antiquitas Jesus Christus est, quem nolle audire manifestum exitium est; **Ich habe an statt der Antiquität JEsum Christum, wer den nicht hören will, der eilet gewiß zum Untergang.**

VII. Es wird aber Johanni befohlen, alles, was er gesehen und gehöret hat, zum Gedächtniß aufzuschreiben. Verbum DEI dictum est præsentibus, scriptum est futuris, ut dicerétur omnibus, **das Wort Gottes ist geredet zu den Gegenwärtigen, es ist geschrieben an die Zukünfftige, auf daß es allen offenbahr werde.** Alle Christen sollen über Johannis Trost froh werden. Da stehet du, wozu die Bibel nütze sey, was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehr geschrieben, auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben, Rom. 15. vers 4. Das werde geschrieben auf die Nachkommen, Psalm 102. vers 19. Franciscus Petrarcha gieng in der Jugend mit Philosophischen Sachen um, aufs Alter reuets ihn, und legte sich gantz auf die heilige Schrifft. Thomas de Aquino konte in seiner Anfechtung keinen Trost schöpffen aus seiner alten Schul-Kunst, die Bibel muste das beste thun, die ergrieff er, und sprach: Credo, quicquid in hoc libro scriptum est; **Ich gläube alles, was in diesem Buch geschrieben stehet.** Darum laß die Bibel nicht auf dem Thresor bestieben, oder unter der Banck verschimmeln; ist sie doch eben dir zu Gefallen geschrieben. Wie man lieset die Bibel, so stehet auf dem Hause der Gibel. Darauf folget nun der Kern, der uns weiset, wie wir alle Sonntage zubringen, und alle Ruhe-Stündlein, auch in Wochen-Tagen, wohl anlegen, und auf dem Siech-Bette, wenn wir in unserm Pathmo bekümmert seyn, alle Traurigkeit vertreiben können. Kern.

Johannes **sagt drey Dinge**; I. Ich **war im Geist**; das ist, ich entschlug mich aller fremden Gedancken, und unnöthigen Welt-Händel, ich betete hertzlich, ich lase die heilige Schrifft, und dachte mit Ernst dem rechten Johannis Sonntags-Arbeit.

Verstande nach, (Verbum DEI enim stolide intellectum, non est verbum DEI, saget Theodoretus; **Das Wort GOttes, wenn es nicht im rechten Verstande genommen wird, ist nicht GOttes Wort,**) ich ließ den Heiligen Geist in meinem Gehirne arbeiten, mit dem Leibe war ich auf Erden, aber mit dem Hertzen und Gemüthe im Himmel. 2. Ich wandte mich um, ich lag nicht wie ein Fauler, wie ein Block, Holtz und Stein, ich war wacker und munter, ich wandte mich weg von allem, was weltlich und vergänglich ist, und wandte mich zu der Betrachtung der grossen Liebe JEsu Christi. **Und da ich mich wante, sahe ich sieben Leuchter, und zwischen denselben einen schönen Herrn, der war eines Menschen Sohn gleich,** da gab ich Achtung auf seine Augen, Hände, Füsse, Kleider, Reden und Geberden, daß ichs ja alles genau könte nachsagen.

Unsere Sonntags-Arbeit. 1. Du muß im Geiste seyn.

Das sind die drey edlen Stücke, die zu rechter Sonntags-Arbeit und Christlichen Feyer gehören. 1. Sey im Geiste nicht im Bier-Haus, nicht im Brantewein-Winckel, nicht aufm Buben-Platz, nicht auf der Buhlschafft, nicht in anderer Leute Garten, wie anderes leichtfertiges Gesindlein, sondern im Hause, da GOttes Geist durch das Zeugniß von Christo an der Leute Hertzen klippert und bauet, du must beten, hören, lesen, in feuriger Andacht sitzen, und Lust haben, nicht allein ein Hörer, sondern auch ein Thäter Göttlichen Wort zu seyn, Jac. 1. v. 22.

2. Wende dich.

II. Du must dich auch wenden, (in dem Wort stehet die wahre Christliche Busse,) du must dich wenden vom Teuffel, der will dir allzeit was anders zu schaffen geben, du must dich wenden von der Welt, die will dich allezeit durch ihre ärgerliche Exempel verführen, du must dich wenden von deinem eigenen, ungebrochenen, stolzen Mühlein, daß immer dencket, man werde nichts von dir halten, wenn du nicht eine besondere Weise vor andern an dir habest, du must dich selber zwingen, der Welt, und allem was unchristlich ist, den Rücken kehren. Wenn deine Sünden gestraffet werden, so must du nicht starren und knarren, wie ein Brausch eid, sondern dich wenden und gewinnen lassen.

3. Lerne Christum recht erkennen. Wenn du nichts von Christo weist, so hilfft alle deine andere Wissenschafft nichts.

III. Du must dich einig und allein nach dem HErrn JEsu wenden, saget er doch Esa. 45. v. 22. **Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende.** Du must alle deine Sorgen, Sinnen, Dichten und Trachten dahin richten, daß dir Christi Person, Amt und Wohlthaten eigentlich bekannt werden, daß du bescheidentlich wissest davon zu reden wie Johannes zu schreiben. Du must alles und jedes, was von Christo gesagt wird, in das Tage-Büchlein deines Gedächtniß schreiben. Das ist das unum necessarium, **das eine nöthige und das beste Theil** das ihr Maria bey den Füssen Christi erwehlet hatte, Luc. 10. vers 42.

Von der Erkäntniß Christi hab ich eine besondere Predigt in meiner Epist. Herz-Post. am andern Christ-Tage pag. 49.

Wie man aber den HErrn JEsum aufs beste könne erkennen und aufs lieblichste ihm einbilden, das wird ferner Johanni sehr lustig gezeuget. Weil aber darinnen das ewige Leben bestehet, so höret desto hurtiger zu, das wird das Breve und kurtze Evangelium St. Bartholomäi seyn.

Die wahre Erkäntniß Christi.

I. Johannes siehet den HErrn JEsum als eines Menschen-Sohn, das ist das gantze Weyhnacht-Fest, von welchem schon König David saget 1. Chron. 18. vers 12. **Du hast angesehen mich, als in der Gestalt eines Menschen, der in der Höhe GOtt der HErr ist.** Also sollen wir vor allen Dingen den HErrn JEsum kennen lernen, daß er unser lieber Bruder, Bluts- und Muths-Freund sey. Ist doch das unser Privilegium und besondere Begnadigung für allen andern Creaturen. Die Engel können sich schon des nicht rühmen, non Angelus assumsit, Ebr. 2. v. 16. **Er hat nicht die Engel an sich genommen.** Er muß uns ja hertzlich lieb haben, weiler sich in unser Fleisch und Blut gekleidet hat. Er muß uns ja hertzlich günstig seyn, weil er unser Fleisch und Blut in seiner Person hinauf gen Himmel geführet, und zu der Rechten GOttes gesetzet hat. Er muß es ja mit uns gut meinen, weil er unser Fleisch und Blut nimmermehr ablegen, und auch in seiner Menschheit die Nägelmahl behalten will, damit wir ewig sehen können, wie ritterlich er um uns habe gekämpffet. Darüber wundern sich alle heilige Engel, dannenhero haben sie ihre besondere Lust, daß sie uns so gerne in Menschen-Gestalt erscheinen.

Er ist ein Mensch und unser Bruder. 1.

(Hievon am Fest-Tage Michaelis, pag 349. im 2. Theil dieser Hertz-Postilla.)

Weil euch nun der HErr JEsus günstig ist, so laßt ihn euch wieder den liebsten seyn. Ut ameris, amabilis esto; Wilst du geliebet werden, so liebe zuvor. 2.

Er siehet seine Kirche allezeit bey.

II. Johannes siehet den HErrn JEsum zwischen sieben güldenen Leuchtern, die bedeuten die sieben vornehmen Christlichen Gemeinen, die allbereit durch der Apostel Fleiß in Asia den HErrn JESUM bekannten. Und sind ein Fürbild aller Christlichen Häufflein auf Erden, die durch den sacrum septenarium Spiritus Sancti, **durch die siebenfachen Gaben des Heiligen Geistes,** Esa. 11. v. 2. in der Welt gesammlet werden. Die Röhrlein auf den Leuchtern sind alle gläubige Hertzen, die JEsum, das Licht der Welt, Joh. 8. v. 12. mit Wahrheit lieben und hoch achten; die sind alle für GOtt gülden, um des goldwichtigen Bluts JEsu Christi willen, damit sie in der Tauffe gewaschen, im Evangelio besprenget, und im heiligen Abendmahl getränckt werden; und auch um der guten Wercke willen, in welchen sie nach Christi Befehl Matth. 5. v. 16. in ihrem Leben leuchten, schimmern und funckeln, wie Gold und Bley, unter andern Feld-Klössern.

Bey

Bey diesem allen will der HErr JEsus allezeit gegenwärtig seyn laut seiner Zusage, Matth. 18. vers 20. **Wo ihrer zween oder drey meinem Nahmen zu Ehren versammlet seyn, da bin ich mitten unter ihnen.** Und Matth. 28. vers 20. Siehe, ich bin bey euch alle Tage, **biß an der Welt Ende.** Lieben Zuhörer, schauet, daß es nur in eurem Häusern zugehe, wie allhie im Gesichte Johannis. Du Haus-Wirth, sey ein güldener Leuchter, du Wirthin, sey ein güldener Leuchter, ihr Kinder, ihr Knechte, ihr Mägde, seyd güldene Leuchter, lasset euer Licht leuchten, Matth. 5. vers 16. Lasset eure Hertzen heilige Tempelein seyn des Lichtes der Welt JEsu Christi, liebet, lobet, ehret ihn, dienet ihm, seyd nicht schwartze, finstere Gauckeler, seyd nicht **graue und scheinbare, ja unnützliche Erden-Klösser,** inutilia terræ pondera, der HErr JEsus wird mit Lust bey euch seyn, er wird alle Leuchter im Hause besehen, jetzt wird er Wunder thun am Haus-Vater, bald an der lieben Mutter, bald am frommen Kinde, bald am treuen Dienstboten.

3. Er ist unser Priester.

III. Der HErr JEsus hat einen langen weissen Chor-Kittel an, wie weyland der Hohe-Priester im alten Testamen, wie noch die demüthigen Evangelischen Seel-Sorger, die Lust haben, daß in der Kirche alles ehrlich und ordentlich zugehe, 1. Cor. 14. v. 40. Denn so sollen wir den HErrn JEsum kennen lernen, daß er unser Priester und Fürsprecher sey bey seinem himmlischen Vater. Gehe hin zur Beicht, zu diesem deinen Beicht-Vater, er wird dir eine kräfftige Absolution sprechen, Matth. 9. v. 2. Psal. 35. v. 3. Befiehl dich in sein andächtiges Gebet, er wird dir deine Sachen trenlich bey dem himmlischen Vater ausrichten, 1. Joh. 2. v. 1. Röm. 8. v. 34. Er will dich mit dem langen Kittel seiner schneeweissen Gerechtigkeit für GOttes Zorn decken, daß dir Gnade wiederfahre.

4. Er ist unser König.

IV. Der HErr JEsus hat sich gar Königlich gegürtet, mit einem gantz güldenen Gürtel, und gar hoch auf der Burst, denn er ist höher denn alle andere Potentaten unter der Sonne, sie müssen sich alle für ihm schämen, und schreiben: Nos, Gratia Dei; **Wir von GOttes Gnaden.** Pranget er doch mit diesem Ehren-Titul am Creutz. J.N.R.J. Denn er ist ein König aller Könige, und HErr aller Herren, unser wahrhafftiger Schutz-HErr wider alle Pforten der Höllen. Er hat sich alle Augenblick gegürtet, und bereitet, wie ein muthiger Kriegs-Mann, daß er sich tapffer unser annehme, und in den Hauffen unserer Feinde freudig u. ungehindert hinein schlage.

5. Er ist unser Ehrwürdigster Hauptvater.

V. Sein Haupt und Haare waren weiß wie die schönste Lämmleins-Wolle, so weiß als der Schnee, Matth. 7. v. 2. Luc. 9. v. 28. dergleichen kein Färber so weiß kan färben, Marc. 9. v. 2.

(Ließ hiervon am Tage der Verklärung Christi in diesem andern Theil pag. 272.)

Wir pflegen zu sagen von alten eißgrauen Leuten, die mit Weisheit von GOtt gezieret sind: Es ist ja ein schöner Herr, er ist weiß, wie eine Taube, weise, wie ein Engel GOttes. Dadurch wird uns des HErrn JEsu unerforschliche Weißheit, und untadeliche Unschuld zu bedencken fürgestellet, er ist ein alter, weiser, hochweiser, wohlweiser HErr, (es ist eine Schande, daß sich viel Leute also nennen lassen, wenn sie nur halb weise wären, so würden sie ja bessere Händel fürnehmen.) Sapientiæ ejus non est numerus, seine **Weißheit ist unbegreiflich,** Ps. 147. vers. 5. Wenn wir gleich verwirrete Sachen haben, so kan er uns mit seiner Weißheit dennoch durch alle enge Löcher hindurch helffen; Hier ist mehr als Salomo, Matth. 12. vers 43. Wenn dieser Schnee solte schmeltzen, ach wie kothig würde es werden! sagte der alte Leontius, und grief auf sein graues Haupt, denn er gedachte wohl, daß es nach seinem Tode übel würde zugehen. Aber GOtt lob! dieser Schnee auf Christi Haupt schmeltzet uns nimmermehr, non amplius moritur, **er stirbet nicht mehr,** sagt Paulus. Er ist einmal todt gewesen (wie er hier im Text saget) um unser Sünde willen, nun aber lebet er in Ewigkeit. CHRISTUS regnat, vincit & triumphat, **Christus regieret, überwindet und triumphiret,** sagt Kayser Carl. Vivit, sagt Hiob, **er lebet,** Cap. 19. v. 25. Weil uns dieser hochweise HErr lebet, ist uns das Häuptlein schlecht. Der HErr JEsus ist der Brunn aller GOtt-gefälligen Unschuld, hat sich jemand in Sünden beschwärtzet, der lauffe zu Christo, und hole aus seiner Fülle, Joh. 1. v. 16. Waschet euch, reiniget euch, tröstet euch des HErrn JEsu, so werden eure Gewissen Schnee-weiß werden, Esa. 1. vers 18. Kein Färber kan so weiß färben, als der HErr JEsus mit seiner uns geschenckten Unschuld, Marc. 9. v. 2.

JEsus der Brunn aller Unschuld.

6. Er ist der Hüter Israelis.

VI. Seine Augen waren wie Feuer-Flammen, leoninos habet oculos, **er hat Löwen-Augen,** wie vom Herrn Luthero wird gesaget, daß ihm die Augen gefunckelt haben, er hat rechte Falcken-Augen. Drum seyd frölich und getrost, lieben frommen Hertzen, wenn ihr gleich dreyßig Meilweges unter der Erden stecket, wenn ihr gleich im Babylonischen Ofen wäret, wenn ihr gleich in Danielis Löwen-Grube läget, so kan er euch doch ersehen, er kennet die Seinen, 2. Timoth. 2. vers 19. Kein Adler hat solche scharffe Augen. Dargegen seyd gewarnet, ihr Wage-Hälse, machet nicht heimliche Hundes-Ketten, schliesset nicht heimliche Bubenstücke, sündiget nicht auf Stillschweigen, die Augen des HErrn JEsu sind heller als die Sonne, Sirach. 23. v. 27. er möchte eure verborgene Untugend ans Licht stellen für seinem Angesicht, und euch so zeichnen, daß ihrs ewig müstet beklagen, Psalm 90. v. 9.

7. In seinem Blut ist unser Leben und Heyl.

VII. Seine Füsse sind gleich wie Meßing, das im Ofen glüet, das ist, gleich wie siedendes kreuschendes Blutz dergleichen sichet Daniel im 10.

10. Cap. vers 6. (Lieb Matthesii Sareptam.) Denn wir haben keinen kräfftigern Trost, als wenn wir den blutigen Fußstapffen JEsu Christi im Oel-Garten, ins Richt-Hauß, auf den Berg Golgatha nachschleichen, und wenn wir sehen, wie viel blutsaure Tritte wir ihm gekostet haben, wie er im Zorn-Feuer des himmlischen Vaters für unsere Sünde habe geschwitzet. Darum betet Bernhardus, der HErr JEsus wolle ihm ja in keiner andern Gestalt in seinem letzten Stündlein fürkommen. Wenn dir nun GOtt ein Ruheständlein bescheret, so dancke dem HErrn JEsu vor seinen blutigen Tod, tröste dich seiner blutrünstigen Füsse, denn die reinigen die sündhafftigen Füsse unsers Wandels, 1. Joh. 1. v. 7. Wie der HErr JEsus zu Petro beym Fußwaschen sagt: Werde ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil mit mir, Joh. 13. vers 8. Sey gedultig bey deinen sauren Tritten, bleib in Demuth in den blutigen Fußstapffen deines Seligmachers, denn sie führen dich die rechte Strasse zur ewigen Freude.

Des HErrn JEsu blutrünstige Füsse werden auch reinigen meine sündhafftigen Füsse, sagte ein andächtiges Beicht-Kind zu mir, bald den folgenden Sonnabend.

VIII. Seine Stimme ist wie ein groß rauschendes Wasser; droben stund von einer starcken Posaunen. Denn die gantze, weite, breite Welt ist schuldig, sein Wort zu hören, im 5. Buch Mose 18. vers 5. Darum ists auch in aller Welt erschollen, Psalm 19. vers 5. Kein Tyranne kans noch heute verschützen, verdämmen, aufhalten oder dämpffen, es reist mit Gewalt durch alle Königreiche, und fleust starck in alle Länder. Herodes wolte es auffangen, aber er starb, dargegen das Wort GOttes wuchs, in der Apost. Gesch. 12. vers 23. 24. Das giebet frölichen Trost in allen Verfolgungen, der Tod JEsu Christi wird gewiß verkündiget werden, biß er wieder kommet, niemand wird das Evangelium vertilgen. Darneben ist das lieblich zu bedencken, daß des Evangelii Trost Wassers Art hat, das nicht in die Höhe will, es läufft ehe hundert Meilwegs um, ehe es auf einen Berg steige, machet man ein Gräblein neben das Wasser, so sickerts bald hinein, und füllets biß oben an. Derowegen hüte dich für den Hoffarts-Bergen in deinem Hertzen, mache in Christlicher Demuth ein tieffes Gräblein, erkenne deine Unwürdigkeit, alsbald wird das Gnaden-Wasser JEsu Christi hinein rinnen, und deinem Hertzen wird Heyl wiederfahren.

8. Sein Evangelium kan nicht vertilget werden.

Christi Trost fleust Berg unter.

IX. Der HErr JEsus hat die sieben Sterne in seiner rechten Hand, das sind die sieben Engel, oder fürnehmsten Evangelischen Bischöffe in Asia, wie es der Sohn GOttes selber erkläret, dieselben sind ein Fürbild aller treuen Seel-Sorger in der gantzen Welt: die sind alle Engel des HErrn, das ist auf gut Deutsch, Abgesandten GOttes, und Bothschaffter an Christi statt, die kommen aus Christi Gnaden-Hand, Eph. 4 vers 11. Er hält ihnen Schutz wider alle Ketzer, Tyrannen und böse Geister, er kan sie auch durch den Tod wegnehmen, wenn man seinen Gnaden-Schutz nicht will erkennen. Dabey haben wir Prediger alle Sonntage zu bedencken, daß unsers Amtes sey, eure Hertzen zu erleuchten, und ihnen den Weg zum ewigen Leben zu zeigen, wenn wir das thun, so gehen wir in des HErrn JEsu Schutz und Geleite, wie Johannes, mit dem die Hand des HErrn war, Luc. 1. vers 80. Er hat uns in seine Hand gezeichnet, Esa. 49. v. 16. Er wird uns zum ewigen Leben erhalten, da wir leuchten werden wie die Sterne immer und ewiglich, Dan. 12. vers 3. Ihr aber sollet alle Sonntage besinnen, woher ihr eure Kirch-Sterne und treuen Seel-Sorger habet empfangen, nehmlich aus der milden Gnaden-Hand JEsu Christi, denselben sollet ihr auch anruffen, daß er euch und eure Kinder bey solchen richtigen Sternen erhalten, und euch nicht mit ketzerischen Cometen, Irrwischen und Wind-Lichtern straffe.

9. JEsus bestellet die Lehrer der Christenheit.

Uber diß sollet ihr auch bey allen Ruhestünde-lein, die euch GOtt bescheret, von eurem Seligmacher die Gedancken haben, daß er gewiß der HErr sey, der Macht hat euch den Himmel und euer Räumlein im ewigen Leben zu geben. Es ist allhier nicht anders, als wenn er ein Stücke Himmel voll leuchtender Sternen in seiner Hand trüge, und euch darreichete. Er ist der HErr, der in euer Hertz kan sieben Sterne setzen, das ist, der alle sieben Tage in der Wochen Trost in euer betrübtes Gemüth kan tragen, damit ihr in keiner Noth verzaget. Werdet ihr nun Sternen-Art haben, das ist, der Sonnen der Gerechtigkeit Christo JEsu nachziehen, ihm zu Ehren im Licht des Glaubens und Glantz des Lebens richtig leuchten, so wird er euch durch die rechte Hand seiner Gerechtigkeit, Esa. 41. v. 10. auch schützen, und zur ewigen Freude erhalten, da ihr werdet funckeln, wie die Sterne im Himmel. Niemand sey ein greuliches, schwartzes, stinckendes, finsteres, dunckeles Licht, dieselben tügen nicht in Christi Gnaden-Hand, sondern gehören in das ewige Finsterniß, da wird seyn Heulen und Zähnklappen.

Er hat den Himmel in seiner Hand.

Er kan unser Hertz mit Sternen füllen und uns in Himmel setzen.

X. Aus des HErrn JEsu Munde gehet ein scharff zweyschneidiges Schwerdt, das ist, das Schwerdt des Geistes, Eph. 6. v. 17. Also redet auch die Epistel an die Ebräer Capit. 4. vers 12. Das Wort GOttes ist lebendig und kräfftig, und schärffer denn kein zweyschneidig Schwerdt, und durchdringet, biß daß scheidet Seel und Geist, auch Marck und Bein. Und da St. Paulus 2. Thess. 2. vers 8. will sagen, wie GOtt den Antichrist werde durch sein Wort stürtzen, da spricht er: Welchen der HErr umbringen wird durch den Geist seines Mundes. Das sind nun nützliche Sonntags-Gedancken; Wenn man sich erinnert, daß GOttes Wort des HErrn JEsu Schwerdt sey, das durch unser Hertz und

10. Des HErrn JEsu Wort ist das beste Schwerdt.

Seele

Seele hindurch dringen soll. Die zwo Schneiden gehen auf den rechten Verstand des Gesetzes und des Evangelii, denn auf einer Seite werden wir geschrecket und gebracht zum Erkänntniß unserer Sünden. Auf der andern aber werden wir kräfftig getröstet und gebracht zum Erkänntniß unsers Heyls, welches bestehet in Vergebung der Sünden. Diese beyde Schneiden müssen wir uns lassen lieb seyn. Felix und Drusilla Apost. Gesch. 24. v. 25. wollen nur eine Schneide haben. St. Paulus soll nur trösten, und nicht straffen, aber Cornelius will alles hören, und beydes in Demuth annehmen, in der Apost. Geschicht 10. vers 33. Das sind glückselige Sonntags-Kinder und fromme Sonntags-Christen, die sagen mit dem Propheten Hosea Capitel 6. vers 13. **Kommet, wir wollen wieder zum HErrn, denn er hat uns zurissen, er wird uns auch wieder heilen, er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden.** Darneben sollen wir alle Sonntage und Ruhestunden bedencken, daß wir keine bessere Rüstung haben wider den bösen Geist und alle Anfechtung, als GOttes Wort. Damit können wir uns, als mit einem zweyschneidigen Schwerdt, schützen, daß wir nichts Ubels thun zur Rechten noch zur Lincken, weder bey Guten noch bey Bösen, weder in Glaubens-Sachen noch in unserm Christlichen Wandel. GOttes Wort ist unserer Füsse Leuchte, Psalm 119. vers 105. Schützet sie doch der Sohn GOttes selber wider den bösen Feind mit dem Scriptum est, es stehet geschrieben, Matth. 4. v. 4. Die Bürger von Berrhoen thun desgleichen bey St. Pauli Predigt, da sie in der Religion nicht wolten verführet seyn, Apost. Gesicht 17. v. 11.

11. Er ist unser Kirch- und Hertz-Sonne.

XI. Sein Angesicht leuchtet wie die helle Sonne, gleichwie auf dem Berge Thabor bey der Verklärung Matth. 17. v. 2 Das reimet sich fürnehmlich zur Sonntags-Arbeit, daß wir den HErrn JEsum für die rechte Kirch-Sonne, Malach. 4. v. 2. Luc. 1. v. 78. Ps. 19. v. 5. und Licht der Welt. Joh. 1. v. 9. und Cap. 8. v. 12. erkennen, der durch seiner Gnaden Glantz erfüllet unsre Hertzen gantz, so ferne wir nur der Sonnenwendel-Blümlein Art an uns heben.

(Hievon ließ am Oster-Tage und noch weitläufftiger in meinem Oster-Spatz aus der Historia vom Simeon, so im Anhang meiner Epistel-Hertz-Postille auf Ostern zu finden pag. 145.)

Darneben sollen wir bey allen Ruhe-Stündlein bedencken, daß Christi Gesicht allzeit hell und klar sey gegen buß fertige Hertzen. Gleichwie die Sonne alle Creaturen frölich machet: Also will er alle gläubige Hertzen mit seinem Gnaden-Glantz erlustigen, er will die Sonne seiner Barmhertzigkeit nicht lassen unter die Wolcken kriechen, wenn wir in Nöthen stecken, wir möchten sonst verschmachten, er will uns nicht sauer, finster und zornig, sondern als ein liebreicher HErr in hertzlicher Gunst aufs allerfreundlichste anblicken, und mit seinem Trost uns anleuchten. Also redet auch der Hohe-Priester, wenn er den Segen sprach im 4. Buch Mose 6. vers 24. seqq. **Der HErr erleuchte sein Angesicht über dich, und sey dir gnädig.** Also betet auch David im 80. Psalm vers 20. **HERR GOtt Zebaoth, tröste uns, laß dein Antlitz leuchten, so genesen wir.** Diese Betrachtung des freundlichen Gesichts JEsu Christi macht, daß wir auch mit frölichem Angesicht können den Himmel anschauen, und in allem Creutz geduldig seyn, biß wir davon endlich erlöset, in Himmel kommen werden, und leuchten wie die Sonne in unsers Vaters Reiche, Matth. 13. v. 43.

Er will uns allezeit freundlich anblicken.

XII. Da Johannes erschrickt und niederfällt wie ein Todter, legt der HErr JEsus seine rechte Hand auf ihn, und spricht zu ihm: Fürchte dich nicht. Das ist ein schönes Bildniß unsers HErrn JEsu. Wenn wir in Betrachtung unserer Sünden auch erschrecken, und beym Beichtstuhl zu seinen lieblichen Füssen im Predigt-Amt fallen, Rom. 10. vers 15. und bekennen, daß wir des ewigen Todes schuldig seyn, so will er uns durch seine bestellte Macht-Männer und Gesandten die Hände auflegen lassen, und mit seiner Gnaden-Hand alle anrühren, und von Sünden absolviren und sagen: Fürchte dich nicht, die Sache wird noch gut werden, dir sind deine Sünde vergeben, versichre dich alles Guts zu GOtt, bete frölich, biß gedultig, der Himmel soll dir werden. Das ist die Summa aller Absolutionen, die Worte mögen gerathen, wie sie können. Siehe, liebes Hertz, der HErr JEsus ist aller buß fertigen Sünder Beicht-Vater, er ist aller erschrockenen Hertzen Tröster, das bedencket alle Sonntage und Ruhe-Stunden, der Nutz wird sich selber geben.

12. Er ist der beste Trost.

XIII. Darauf führet der HErr JEsus Johannem zur Betrachtung der wunderbahren Vereinigung der zwo Naturen in seiner einigen unzertrennten Person, und sagt: Ich bin der Erste und der Letzte, das ist, æternus & perpetuus, **GOtt von Ewigkeit und in alle Ewigkeit.** Und der Lebendige, das ist, wahrer JEHOVAH, und ein lebendiger HErr mit meinem Vater und Heiligen Geist. Ich war todt, da erinnert er ihn seiner Menschheit; Denn Christus hat gelitten, und ist gestorben nach dem Fleische, wie Petrus redet. Demnach ist der HErr JEsus wahrer GOtt, und auch wahrer Mensch in einer Person.

12. Er ist GOtt und Mensch.

O rem mirandam! mirando fœdere
juncta est
Humani generis languida massa
DEO.
Hoc mirum fœdus semper mens cogitet. Uno
Hoc est, ne dubita, fœdere parta salus.

O eine wunderbare Sache! das krancke menschliche Fleisch ist mit GOTT in

Ewigkeit verbunden. Diese wunderliche Verbindung soll man allezeit bedencken, denn gewißlich durch diese allein ist uns unsere Seligkeit erworben.

Uber dieser hohen Verbindniß sollen wir uns alle Sonntage und Ruhe-Stunden verwundern, denn mit Worten läst sichs in dieser Welt nicht abreden, werden wir uns doch im Himmel noch darüber verwundern, denn dadurch werden wir der Liebe des HErrn JEsu so hoch versichert, daß wir nimmermehr können daran zweiffeln, wir wolten dann gar alles menschliche Nachdencken vergessen, er muß ja ohne falsch lieb haben, weil er unser Fleisch und Blut an seiner eigenen Person träget, und bey seiner himmlischen Majestät nimmermehr ablegen will. Daß er wahrer GOtt ist, das ist unser gröster Trost wider alle unsere Feinde. Daß er wahrer Mensch ist, das ist unsere gröste Ehre für allen andern Creaturen, auch für den heiligen Engeln. Das mögen ja Christliche Sonntags-Gedancken seyn!

14. Er ist uns zu gute gestorben, auferstanden und gen Himmel gefahren.

XIV. Der HErr JEsus fasset auch kurtz seine fürnehmsten Gnaden-Wercke, die er an uns gewendet hat. Ich war todt, und siehe, ich bin lebendig, ꝛc. Das ist der kurtze Begriff über seine gantze Paßion, über sein Begräbniß, Höllenfahrt, Auferstehung, Himmelfahrt und Sitzen zur rechten Hand GOttes. Diese Gnaden-Wercke, wie sie im andern Artickel des Glaubens erzehlet werden, sollen uns alle Sonntage und Ruhe-Stunden in Gedancken und auf der Zunge schweben.

15. Er hat die Schlüssel zum Himmel und zur Hölle.

XV. Damit die Mandel voll sey, schleust der HErr JEsus mit dem Bericht von seiner Gewalt: Ich habe die Schlüssel der Höllen und des Todes. Das stimmet mit seinen Reden überein, Matth. 11. vers 27. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und Matth. 28. v. 18. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Das sind selige Sonn- und Wercktags-Gedancken, wenn wir uns erinnern, daß der HErr Christus der Schliesser sey über Himmel und Hölle, er hat Macht uns aus der Höllen zu erlösen und das ewige Leben zu geben, Joh. 10. v. 14. Er hat auch volle Macht die gottlosen Verächter seines Evangelii in Abgrund der Hölle zu sperren, daraus sie nimmermehr sollen erlöset werden.

Gebrauch.

Wie wir nun diß alles brauchen sollen, das zeiget der HErr JEsus selber an in den letzten Worten: Schreibe was du gesehen hast, (wir mögen darneben dencken, was du gehöret hast.) Derowegen zeichnet alles mit dem Griffel euer Andacht auf das Täflein eures Gedächtnisses, schreibets ins Denck-Büchlein eures Hertzens, damit ihr könnet aufsagen im Gebet, Leiden, Anfechtung und Betrübniß, besonders auf den Abend eures Lebens: Auf Pappier diß nachschreiben, das ist das geringste, die beste Schrifft ist im Hertzen. Darum last das nun forthin eure Sonntags-Arbeit seyn, traget euch mit solchen Gedancken alle Ruhe-Stunden, das wird ein Kunst-Stücklein seyn für euch siechte, krancke Leute, so wird euren Hertzen wohl werden, so werdet ihr eurer Traurigkeit vergessen, und die langen Stunden verkürtzen können, gleichwie Johannes in seinem Elende. Fürwahr euer Hertz wird frölich werden, wenn ihr bedencket:

Kern und Stern.

1. Daß der HErr JEsus euer Bluts-Freund ist.
2. Daß er mitten unter euch ist, wie unter Johannis Leuchtern.
3. Daß er euer Priester und Fürsprecher ist.
4. Daß er euer König und Schutz-HErr ist.
5. Daß er euer hochweiser Rathgeber und Brunn eurer Unschuld ist.
6. Daß er Falcken-Augen hat in allen Nöthen euch zu ersehen.
7. Daß ers ihme seine Bluts-Tropffen im Zorn-Feuer des himmlischen Vaters hat kosten lassen, damit er euch den Weg in Himmel bahnen möchte.
8. Daß sein Wort nicht kan ausgetilget werden, daß sein Gnaden-Wasser am liebsten in die Grüblein demüthiger Hertzen rinnet.
9. Daß er euch mit tüchtigen Kirch-Sternen versorgen, euer Stücke um Himmel geben, euer Hertz mit Trost-Sternen füllen, und euch selber als seine lieben Sterne im Himmel setzen will.
10. Daß sein Wort eure beste Klinge und Schutz-Wehre ist wider alle Anfechtung zur Rechten und Lincken.
11. Daß er eure Hertz-Sonne ist, daß er euch allezeit mit frölichem, freundlichem Angesicht will anblicken, und frölich machen, wie die Sonn alles erlustiget.
12. Daß er in eurem Hertzens-Schrecken seine Gnaden-Hand bey euch will anlegen, und euch tröstlich absolviren, und sagen: Fürchte dich nicht.
13. Daß er zugleich allmächtiger GOtt und wahrhafftiger Mensch ist.
14. Daß er uns zur Seligkeit gestorben, begraben, auferstanden, gen Himmel gefahren, und eben uns zum besten sitzet zur rechten Hand GOttes.
15. Und daß er volle, unverkürtzete Macht habe uns vom Tode zu erlösen, und den Himmel aufzuschliessen.

Der Spruch Francisci hält die beste Ausleidung in sich.

Unmöglich ists, daß einem Hertzen, welches diß alles besinnet, nicht soll zu Muth seyn, als wenns schon im Himmel unter denen heiligen Engeln wäre. Wohlan mit dem Wissen ists

ists nicht ausgerichtet, schauet zu, daß ihr möget thun, was ihr nach diesem Bericht wisset. Tantum scis, quantum operaris, was ein Mensch kan, das zeuget sein Fürnehmen an, soll St. Franciscus gesagt haben, diesen Spruch lasse ich euch zu guter letzt. Ein Ruhm will einen Beweiß haben; so ihr das wisset, selig seyn ihr so ihrs thut, spricht der HErr JEsus selber Joh. 13. v. 17. der gebe beydes das Wollen, und auch das Vollbringen, Amen.

Valet-Segen.

JEsus Christus, unser lieber Heyland und Seligmacher, helffe, daß wir alle Sonntage, Feyer-Tage und Ruhe-Stunden nach dem Exempel St. Johannis im Geiste seyn, uns von allen unnützen Sorgen wenden, in wahrer Busse uns üben, und allen unsern Fleiß dahin richten, daß wir ihn nach seiner Person, Amt und Wohlthaten recht erkennen lernen, und uns keine andere Gedancken von ihm in unsern Hertzen einbilden, als wie er sich selber eben an einem Sonntage dem andächtigen ruhenden Johanni hat offenbahret, damit wir davon in diesen Leben Trost und Labsal, und nach diesem Leben die ewige Seligkeit haben, und auch leuchten wie die Sterne in seiner rechten Hand, Dan. 12. vers 3. ja wie die Sonne in unsers Vaters Reich, Matth. 13. vers 43. Amen.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, die zwischen St. Francisci und St. Hedwig fallen.

Fides. FIdes, eine Römische Jungfrau, ist unter dem Kayser Adriano neben ihren beyden Schwestern Spe und Charitate getödtet worden. Das stehet fein in unserm Christenthum, wenn sich die drey Tugenden, Fides, Spes und Charitas, das ist, Glaube, Liebe und Hoffnung, lieblich gesellen und vergleichen, wie sie auch St. Paulus neben einander setzet, 1. Cor. 13. v. 13.

Placidur. Placidus, ein andächtiger Ordens-Mann, S. Benedicti Discipel, ist neben seiner Schwester, zweyen Brüdern, und drey und dreyßig Mönchen von Manucha dem Saracener im Kloster überfallen, gefangen und enthäuptet worden. Da man sie zum Tode geführet hat, da hat Placidus also gebetet: Domine JESU CHRISTE, Fili DEI vive, qui de Cœlo in terram descendisti, & pro nostra salute crucis patibulum sustinuisti, propitius esto famulis tuis, & da nobis constantiam, ut hujus agonis stadium intrepido animo, & mente robusta percurrere valeamus, ne Diabolus, generis humani hostis, & tenebrarum princeps, nobis impedimenta objiciat, sed Angelus Michael animas nostras in pace suscipiat, quia tu es benedictus in secula seculorum; O HErr JEsu Christe, ein Sohn des lebendigen GOttes, der du vom Himmel herunter auf die Erde kommen, und zu unserer Seligkeit gecreutziget worden, sey deinen Knechten, gnädig und verleihe uns Beständigkeit, daß wir diesen Kampff mit unerschrockenem Gemüthe und frischem Hertzen ausstehen, damit uns der Teuffel, ein Feind des menschlichen Geschlechts, und ein Fürst der Finsterniß, nicht hinderlich sey, sondern daß der Engel Michael unsere Seelen im Friede auf und annehme, weil du gelobet bist in Ewigkeit.

Sergius und Bachus fassen beyde in einem Gefängniß: als Bachus zuerst zum Tode geführet ward, weinet Sergius bitterlich, daß er nicht bald mit genommen ward. Marul. lib. 6. c. 16. Sergius II. Papa hat Ursach geben, daß alle seine Nachkommen, wenn sie den Päbstlichen Stuhl besessen, ihren alten Nahmen geändert haben, denn er hieß zuvor Os porci, Säumaul. Sergius.

(Polydorus de inventione lib. 4. cap. 10. Ranulphus affert tres rationes lib. 5. cap. 31.)

Dionysius Areopagita wundert sich über der Sonnen-Finsterniß am guten Freytage. (Davon liß meinen Passions-Zeiger um 12. Uhr zu Mittag.) Die Alten sagen, da er enthäuptet worden, habe er sein Haupt mit eigenen Händen biß zu seinem Grabe getragen. Eben das schreibet Marineus lib. 5. rerum Hispanicarum vom Märtyrer Lamberto, wie ich droben gedacht. Also sagt Sigonius, daß des Bischoffs Nicasii Haupt soll geprediget haben, lib 10. Imp. Occident. So schreibet man, daß in der Schlacht für Neapolis ein todter Cörper solle die Absolution begehret haben. Musonius und Chrysanthus sollen auf dem Concilio zu Nicäa im Grabe geschrieben haben. Nicephorus lib 8. cap. 13. Tertullianus schreibet von einer Leiche, die zu seinen Zeiten bey des Priesters Gebet die Hände gefalten, und darnach wieder ausgestreckt habe, in dem Buch von der Seele. Und eben in selben Grabe etliche Cörper einander gewichen und Raum gemacht haben. Sonst ist auch berühmet Dionysius, Bischoff zu Alexandria, welcher zur Zeit Decii und Valeriani dem Wetter der Verfolgung aus dem Wege getreten, weil er durch eine besondere Offenbahrung gewarnet war. Eusebius lib. 7. cap. 11. Ancæo nocuit temeraria virtus, Unbedacht hat manchen in Unglück bracht. Erlaubet doch der HErr JEsus seinen Jüngern auch, aus einer Stadt in die andere zu fliehen, wenns mit bessern Nutz des Evangelii geschehen kan, Matth. 10. 14. Also entgehet auch Paulus den Jüdischen Practiquen, Dionysius.

quen, Apost. Gesch. 25. v. 11. Athanasius hat offt dergleichen gethan. Gregorius Thaumaturgus gab seinen Zuhörern auch diesen Rath.

Leonhardus. Leonhardus ist von S. Remigio (des ich droben vor S. Francisco gedacht p. 358.) aus der Tauffe gehaben, und in allen Christlichen Tugenden erzogen worden, er hätte können ein reicher Bischoff werden, er wolte es aber nicht annehmen, und behalff sich in seinem einsamen Leben. Siehe die Lombardische Historie. Cardanus schreibet von einem Leonhardo Pistoriensi, der alle Woche nur einmal gessen habe.

Pelagia. Pelagia war eine andere Magdalena, die ward auf S. Nonni Gebet bekehret. Lies in vitis Patrum. Ambrosius schreibet von einer Pelagia, die neben ihrer Mutter und Schwester ins Wasser gesprungen, damit sie für einem tollen Kriegs-Knechte ihre Keuschheit erhielten. Dergleichen Exempel hat Fulgosius lib. 6. c. 1.

Publia. Publia, eine edle Aebtißin zu Antiochia, spottete mit ihren Jungfrauen des Juliani, da er fürüber zog, und sang: Simulacra gentium argentum & aurum, opera hominum, similes illis fiant, qui faciunt ea, &c. **Der Heyden Götzen sind Silber und Gold, von Menschen Händen gemacht, und die sie machen, sind gleich alsd.** Da Julianus gebot, sie solte schweigen, sang sie: Exurgat Deus, & dissipentur inimici ejus; **Es stehe GOtt auf, daß seine Feinde zerstreuet werden.** Darüber ließ er ihr eine Maulschelle geben, aber sie achtete es vor eine grosse Ehre, wie Theodoretus berichtet.

Psalm 115. vers 4.

Maximilianus, Bischoff, ist an S. Quirini Stelle kommen, welcher mit einem Mühlstein an Hals gebunden, von der Brücke ins Wasser gestürtzet ward. Der Stein schwamm, wie des Studenten Art zu Elisä Zeiten, biß Quirinus von GOtt erbat, daß er möchte sincken.

Maximilianus. Maximilianus I. der Kayser ist ein sehr demüthiger Herr gewesen. Da er die Worte an der Wand geschrieben gesehen: Da Adam hackt, und Eva spann, wer war damals ein Edelmann? Da schrieb er früh Morgens mit eigener Hand drunter: Ich bin ein Mann wie ein ander Mann, allein mir GOtt die Ehre gann. Bernhardus Hadamarius schreibet: daß er befohlen, man solte seine Leiche nicht verschliessen, damit edel und unedel sich ihrer Sterblichkeit möchten erinnern. Sein Wahlspruch war: Allezeit mit Hut. Für das letzte Wort hat er pflegen ein Hütlein zu mahlen. Ingleichen hat er gesagt: tene mensuram & respice finem, **Halt Maaß, und siehe aufs Ende.** Er hat gesagt: Charitas non expectat petitionem egentis, ubi necessitatem videt priusquam petitur, opitulatur, & auxilium offert; **Die Liebe wartet nicht, biß der Dürfftige bittet, so bald als sie die Nothdurfft innen wird, hilfft sie, ehe sie gebeten wird.**

Maximilianus II. der Kayser. Weil aber eben an diesem Tag Maximilianus II. gestorben, Anno 1576. den 12. Octobris, muß ich sein gedencken. Sein Wahl-Spruch war: Dominus providebit, **der HErr wirds sehen.** Das ist Abrahms Trost-Wort in seinem grossen Kumer, da er den Isaac solte schlachten 1. Buch. Mos. 22. vers 8. Er wolte den Bischoff von Neapolis D. Lampertum Gruterum in seiner letzten Hinfahrt nicht für sich lassen, als mit dem Fürbehalte, daß er ihm nichts sagte als allein von Christi Creutz, Blut und Tode. Da diß der Bischoff that, und fragte, ob er wolte in diesem Trost sein Leben beschliessen? Sprach er deutlich: Non aliter faciam, **ich wills nicht anders machen,** und entschlieff selig. D. Crato hat eine schöne Rede von dem Tode Maximiliani im Druck gegeben.

Burchardus. Burchardus ist ein Engeländer gewesen. Nachdem er die Thüringer und Hessen bekehret, ist er Bischoff zu Würtzburg worden, Anno 748. Nachdem er denenselben 43. Jahr fürgestanden, hat er das Amt übergeben, und ist auf dem Schlosse Hohenburg entschlaffen. Am Sanct Burghards-Abend müssen die Licht-Gänse herhalten, (gleichwie an St. Martinus-Abend) die noch überblieben.

Calixtus. Calixtus, ein Bischoff zu Rom, ward um der Religion willen zum Fenster hinab gestürtzet. (Gleichwie der Admiral auf der Parisischen-Hochzeit, davon am Tage Bartholomäi gesagt worden, und endlich in Brunn geworffen.) Calixtus II. verbot die Priester-Ehe; Drum schrieb ein Engeländer:

O bone Calixte, nunc omnis Clerus odit te,
Quondam Presbyteri poterant uxoribus uti,
Hoc destruxisti, postquam tu Papa fuisti.
Ergo tuum merito nomen habent odio.

O du lieber Calixte, die Geistlichen sind dir alle feind, zuvor konten die Prediger Weiber nehmen, du aber, nachdem du Pabst bist worden, hast es abgebracht. Darum ist dein Nahme billig verhasset.

Am Tage St. Hedwig.

Vom Gottes-Kasten, und von den zwey halben Hellerlein unsers Christlichen Lebens und Glaubens, mit welchen der HErr JEsus will vorlieb nehmen.

Das

Das walt JEsus Christus, welcher willig und gerne mit den zweyen halben Hellerlein unsers geringen Vermögens, 1. in Schwachheit des Glaubens, und 2. Vollkommenheit des Christlichen Lebens will vorlieb nehmen, wenn nur das Hertze, das Wollen, und der Vorsatz bey uns nicht halb, sondern gantz gut und GOtt gegeben ist, hochgelobet und geliebet, samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligen Geist in Ewigkeit, Amen.

Das Evangelium, welches man von Alters am Tag St. Hedwig gelesen, beschreibet St. Marcus am Ende des 12. Capitels vers 41. - 44. mit folgenden Worten:

vers 41. UNd JEsus setzte sich gegen dem Gottes-Kasten, und schauete, wie das Volck einlegte in den Gottes-Kasten. Und viel Reiche legten viel ein. vers 42. Und es kam eine arme Wittwe, und legte zwey Scherflein ein, die machen einen Heller. vers 43. Und er rieff seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Warlich ich sage euch, diese arme Wittwe hat mehr in den Gottes-Kasten gelegt, denn alle, die eingeleget haben. vers 44. Denn sie haben alle von ihrem Uberigen eingeleget. Diese aber hat von ihrem Armuth alles, was sie hat, ihre gantze Nahrung eingeleget.

(Siehe meine Stoppel-Postille 1. Theil. p. 332.)

Anmerckungen von St. Hedwig. Als der Fürst die Nonnen fragte, ob sie etwas mehr begehrten, gaben sie in Polnischer Sprache zur Antwort: wie denn auch der Name Trebnitz aus Polnischer Strzeba-me, das ist: Es mangelt nichts. Darauf sprach der Hertzog: Ey so heisse es Strzebannica. Wir Teutschen schreibens also, Strebantza, daher kömt Trebnitz. Da ietzund der Herren-Spital ist, da hat eine Kirche St. Georgii gestanden, Das Gemäuer darinnen ist auf den Grund der alten Dreßkammer erbauet, daselbst ist auch ein Thor ge-

SAnct Hedwigs (derer Gedächtniß auf den 17. Octobris fället.) Ankunfft, Geschlecht, Leben und Tod ist ausführlich in der Schlesischen Chronica zu finden. Denn sie ist eine Schlesische Fürstin gewesen, welche ihren Herrn, Hertzog Heinrichen, beredet hat, daß er das berühmte Kloster Trebnitz innerhalb sechzehen Jahren, mit grossen Unkosten hat erbauet, u. also versorget, daß tausend Personen, ihren reichen Aufenthalt darinne gehabt, wie denn auch der Name Trebnitz aus Polnischer Sprache daher kommt, daß nichts, was vonnöthen ist, mangelt. Auf den Bau welcher An. 1203 angefangen, sind allein in die viertzig tausend Thaler aufgegangen. Ihr Sohn, Henricus Pius, hat sein Leben wider die Tartarn auf ihr Anhalten gewaget, An. 1241. Die Tartarn haben sein Haupt auf einem langen Spiesse Schau getragen, und den 9. April nicht weit von Lignitz. Säcke mit abgeschnittenen Ohren von den todten Cörpern gefüllet. St. Hedwig aber ist selig gestorben im Jahr 1243. den 15. Octobris. Drey und zwantzig Jahr hernach ist sie in Calender kommen, und in die Zahl der Heiligen angeschrieben worden. Darum hat sie auch Hertzog Johannes ohne Land, welcher zu Liefel im Feuer das Maul verbrañt (nachdem er für unser Frauenstadt vier Tage vergebens gelegen An. 1474.) im Feuer mit heller Stimme angeruffen: Liebe Muhme St. Hedewig, erbarm dich mein! Das ist unrecht: Denn man soll GOtt anruffen, sagt Christus selber aus Mose, Matth. 4. vers 10. Die drey Männer im feurigen Ofen zu Babel ruffen GOtt an, Dan. 3. vers 16. Der Nahme Hedwig ist Sächsisch, und heist deß Vaters Burg, (Hodo, Vater, Wig, Burg,) eine solche Tochter, auf die sich der Vater aufs Alter mag verlassen.

Weil aber das nicht ein Geringes ist, daß eine Schlesische Fürstin neben ihrem Herrn so viel auf den Gottesdienst haben gewaget, so haben unsere Vorfahren mit Fleiß am Tage St. Hedwig diß Evangelium gelesen, von reicher und armer Leute Mildigkeit aus dem 12. Cap. Marci. Lucas beschreibets auch Cap. 21. v. 1. Die Zahlen sind nur umgekehret. Wir wollen auch dabey bleiben, denn es ist fürwahr aller Ehren würdig. Sehr tröstlich ists, daß wir hören, der HErr JEsus kennet alle fromme Kirchen-Kinder, reiche und arme Leute, er ist gen bey uns, wenn wir zur Kirche gehen, und siehet mit Fleiß, wie es darinne zugehet. Sehr wunderlich ists aber, daß kleine Müntze allhier Christo viel lieber ist, als grosse; die am meisten haben eingeleget, die haben von ihm das geringste Lob. Die grossen Thaler haben keinen Klang, die kleinen Scherflein klingen biß in Himmel; das Hertz der Geber macht diesen Unterscheid. Das kleinste Wort giebt in diesem Evangelio die schönste Lehre, die halben Hellerlein geben ein gantz Hertz voll Trost. Wer wolte das nicht gerne hören?

Wir wollen aber mit Fleiß auf dreyen Stücken beruhen:

1. Von dem Gottes-Kasten im Tempel zu Jerusalem, und was darbey zu bedencken.
2. Von den zweyerley Einlegern, und ihren unterschiedenen Gottes-Pfennigen.
3. Von dem himmlischen Kasten-HErrn und Vorsteher der gemeinen Allmosen JEsu, welcher die Hellerlein besiehet und zehlet

wesen. Als es Hertzog Johannes niederge-worffen, u. das Polnische Thor gesehen, hat er gesagt: Sie hat doch noch ein rother Zaun all-da.

Warum dieser Text erkläret wird.

Vortrefflichkeit des Evangelii.

Zum

Zum Gebrauch und Unterricht wollen wir der lieben guthertzigen Wittwe halbe Hellerlein mit heim tragen.

JEsus Christus helffe, daß wir diß alles recht fassen und brauchen, so sind wir wohl in der Kirche gewesen, und werden gewiß GOttes Segen an Leib und Seel erlangen.

Vom ersten Stück.

Gottes-Kasten sind schon was altes.

JEsus setzet sich gegen den Gottes-Kasten, und schauet, wie das Volck Geld einlegt ꝛc. Siehe, liebes Hertz, es ist heute nichts neues, daß Gottes-Kasten, Lazari Kästlein und Schüßlein in den Gottes-Häusern stehen. 2. B. Kön. 12. v. 9. macht auch der Priester Jojada einen Gottes-Kasten, und bohret oben ein Loch, damit man etwas sammle den baufälligen Tempel zu bessern. Die lebendigen Tempel GOttes werden auch offt baufällig, schwach und kranck, da muß man auch nach Vermögen helffen flicken. Nehem. 13. v. 4. wird auch des Gottes-Kastens gedacht, und wie er sey gefeget worden. 1. Maccab. 3. v. 24. wird der Gotteskasten wunderlich wider den Kirch-Dieb Heliodorum beschützet, welches billig allen Kirch-Dieben soll bekannt seyn. In der Historia des Verräthers Judä wird auch des Gottes-Kastens erwehnet. Derowegen ärgere dich nicht, wenn du siehest, daß man auch in Gottes-Häusern Pfennige eingesammlet. GOttes und Lazari Kästlein hat nicht der Geitz, sondern die Liebe zu GOtt und dem Nächsten erdacht.

Prediger sollen des Gottes-Kastens und armer Leute Vormünder seyn.

Gleichwie aber der HErr JEsus ein Auge hat auf den Gottes-Kasten: Also sollen alle Diener JEsu und fromme Seelsorger auch unbeschwert ein Auge auf das liebe Armuth haben. Es ist nicht wider meinen Beruff, wenn ich meine Augen auch lasse dabey seyn, wenn die Kästlein Lazari eröffnet werden. Siehet doch der HErr JEsus auch allhier so fleißig zu, als wenn es ihn selber angienge, er wills auch am jüngsten Tage rühmen, als wenn es seiner eigenen Person wäre wieder fahren. Wir Prediger sind armer Leute Vormünder, dencket daran, wenn wir euch das Kästlein Lazari und Schüßlein des Krippleins Christi befehlen, und sagen: GOtt werde euer wieder nicht vergessen, so ihr das liebe Armuth werdet bedencken, und milder Hand werde nichts gebrechen.

JEsus schauet noch heute auf alle Gottes-Kasten.

Das Sitzen und Sehen währet noch heute. Fürwahr er ist der oberste Kasten-Herr und Vorsteher des gemeinen Allmosens, Eleemosynarius Ecclesiæ Catholicæ, der Allmosenirer der gantzen Kirche. Alle Gottes-Kasten liegen ihm im Hertzen, in Kirchen und in Städten. Denn es sind zweyerley Gottes Kasten. Erstlich, die an den Kirchen-Thüren stehen, und darnach auch armer Leute Häuser, die sich des Gottes Kastens schämen. Kerner dieselben auch kennen, und wendet eure Augen nicht weg von solchen Häusern, da JEsus seine Augen hinwendet, er wird alle Heller anschreiben, und in seinen himmlischen Registern und Denckzetteln mercken. Wenn ihr für arme Leute Häusern, für Spitalen oder für des Lazari Kästlein und Kirchen-Schüsseln fürüber gehet, so machet euch keine andere Gedancken, als der HErr JEsus reiche euch allda sein Hütlein, sein Schüßlein, und will sehen, was euer Glaube, eure Liebe, und euer Hertz gegen ihn werde für einen Beweiß haben, wie lieb euch der Trost aus seinem Worte, und Warnung für Schaden sey gewesen, das wird die Hand wohl milde machen. NB.

Zweyerley Gottes-Kasten.

Vom andern Stück.

DJe Einleger und GOttes-Pfennige sind beyde ungleich. Denn viel Reiche legten viel ein. Und es kam eine arme Wittwe, und legte zwey Scherflein ein, die machen einen Heller. Ach du liebes Elend, das ist erbärmlich! Wir lernen aber: Jederman ist schuldig, etwas zu Erhaltung des Gottesdienstes und des lieben Armuths zu geben, denn GOtt sagt im 5. B. Mos. 16. v. 16. Niemand soll für seinem Angesicht leer erscheinen. 1. Der Gottesdienst kan ohne Unkosten nicht verrichtet werden, darum gab auch Abraham dem Melchisedech den zehenden Theil von seinem Raube, 1. B. Mos. 14. v. 20. und Jacob thut eine Gelübde, daß er richtige Einkommen bey seiner Stiffts-Kirche will machen, 1. B. Mose 28. v. 20. 22. Die Gebäude können auch nicht ohne Unkosten erhalten werden. Nehem. 10. v. 32. willigt ein jeder für seine Person einen Schreckenberger zugeben, 3. Das liebe Armuth soll man nicht lassen Hunger sterben, im 5. B. Mos. 15. v. 4. Jederman ist schuldig, sich des Armuths anzunehmen, vornehmlich Regenten, denn bedarff iemand der Regenten, so bedürffen ihrer arme Leute. Die Reichen können ihnen wohl selber helffen. GOtt hat Regenten fürnehmlich um armer Leute willen, so hoch erhaben, wie Joseph in Egyptenland, wie die Esther im Königreiche Ahasveri. Ach! welche Ehre wirds ihnen seyn am jüngsten Tage, so sie in dem Fall dem Armuth werden seyn treu gewesen? Welche eine Schande aber wirds ihnen seyn, wo sie des Armuths werden vergessen, und nur ihre Scheunen werden gefüllet haben? Jederman ist schuldig etwas zu Erhaltung Gottesdienstes zu geben. Siehe meine Sp. Hertz-Postilla im 1. Theil. pag. 113.

Niemand ist zu etwas Gewisses gezwungen. Der HErr JEsus schätzet die Reichen nicht nach ihren Häusern und Gütern. Das Hertz soll frey bleiben, sonst wird die Welt voll Larven. Es soll einem ieden in sein Hertz und Gewissen geschoben bleiben. Einen freywilligen Geber hat GOtt lieb. Sagen doch sonst ehrliche Leute: Beneficium morose datum est simile pani lapidoso, eine Wohlthat mit Unwillen erzeiget, ist wie ein Brodt voller Sand und Stei- Wie viel aber ieder man geben will, das stehet in seiner Will-

Steine, der Hungerige muß es wohl nehmen, aber er beisset offt dran, daß ihm das Hertz möcht knacken, wie wir offt in den Gersten-Graupen erfahren. Mein alter Præceptor sagte: Ich halte, wenn einer tausend Jahr alt würde, und ässe nichts als Gersten-Graupen, er verschlinge wohl einen Mühlstein mit. Das stehet dennoch allhier fein, daß viel Reiche haben viel eingeleget, jetzund geben die Reichen das wenigste, das ist ihnen eine ewige Schande. Weil auch Marcus nicht von allen Reichen schreibet, so ists vermuthlich, daß viel Reiche karge Hunde werden seyn gewesen, es wollen immer Mäuse-Lorbern unter dem Pfeffer seyn: Wem GOtt viel vertrauet, von dem wird im Gewissen viel gefodert, darein will ichs heute bey allen geschoben haben. Zur Hoffart und andern teuflischen Händeln, Städte und ihre Privilegia zu verrathen, muß nichts fehlen, an GOtt will mancher Geselle alles ersparen. Armen Leuten stehets dennoch wohl an, daß sie nach ihrem Vermögen auch ihr gutwilliges Hertz sehen lassen, das heist ein gottseliger, GOtt gefälliger Wucher, Sprüchw. 19. vers 17. **Wer kärglich säet, der wird kärglich erndten, wer aber im Segen säet, der wird auch erndten im Segen, ein jeglicher nach seiner Willkühr, nicht mit Unwillen oder aus Zwange, denn einen frölichen Geber hat GOtt lieb** 2. Corinth. 9. vers 7. Diese Wittwe thut ihr gutes Werck-lein ungezwungen, ungedrungen, ungemartert, freywillig, GOtt zu ehren, und denen, die noch ärmer und kranck dazu seyn, zum Besten. Diesem Exempel soll jedermann nachfolgen, wenn er aus der Kirche gehet, wenn er bey Spitalen und armen Leuten fürüber zeucht, oder wenn etwas verkaufft und gekaufft wird. Wenn ihr eures Lebens Ende mercket, so vergesset auch eurer schuldigen Pflicht nicht, davon werdet ihr Lob und Ehre haben.

Valentinus Florianus.

Das Hertz sey freywillig und frölich.

Vom dritten Stück.

Der himmlische Kasten-HErr JEsus, läst ihm beydes wohlgefallen, daß die Reichen viel einlegen, und daß auch die arme Wittwe ein paar Schärflein aus dem Täschlein suchet. Doch leget er beyder Personen Gottes Pfennige auf seine himmlische Gold-Wage, da behalten die halben Heller lein einen grossen Ausschlag. Ursach ist, das Hertz ist nicht halb, sondern gantz, die Reichen haben wohl gantze Thaler und Ducaten, aber das Hertz war halb. Nun gehet der HErr JEsus in allen Dingen auf der Menschen Hertz, nach demselben richtet er all ihr Fürnehmen. Das Hertz der Wittwe ist mächtig gut, und gar weit der reichen Leute Hertzen überlegen, das gute Hertz ist das grosse Centner-Gewichte, das ihre Schärflein hinauf in Himmel, und hinab in den Abgrund seines Hertzens führet. Die Reichen behalten wohl tausendmahl mehr, als sie geben, die Wittwe aber giebet ihre gantze Nahrung, alles, was sie hat, sie bringet nichts mit heim, als einen ledigen Beutel, aber ein Hertz voll von GOttes Gnaden. Ihr Glaube, Hoffnung und Gedult ist bey ihr viel köstlicher, als bey den Reichen, denn sie kan GOtt auch bey lediger Küche und Tasche trauen, die Reichen liessens wohl ein gutes Jahr haben, daß sie solten alles geben. Sie thut wie die Wittwe zu Zarpath, welche im 1. Buch der Kön. am 17. vers 15. dem Propheten Elia von ihrem letzten Bissen mittheilet, wie sie selber bekennet. Sie dencket: Lieber GOtt, mein Hertz ist wohl gantz, ich wolte dir gern mehr geben, ex nihilo nil fit, **aus nichts kan nichts werden**, du kennest mein geringes Vermögen, ich gebe dir itzt meinen letzten Heller, es sind wohl halbe Heller, aber ich gebe dir sie von gantzem willigen Hertzen, ich hoffe, du wirst mir heut eine glückselige Arbeit bescheren, du wirst eines reichen Stadt-Junckern Hertz zu mir neigen, daß er mich und meine Wäyselein wird speisen, ich schäme mich wohl meines Armuths, aber nimm vorlieb, du grosser reicher Herr Himmels und der Erden, mit meiner gantzen Seelen, es ist doch meine gantze Baarschafft, die ich habe, wenn ich werde reicher werden, so will ich dirs bessern, ich thue, was ich kan, deinem Befehl zu gehorsamen, und mein Hertz in Demuth gegen dir zu erklähren. Diese Gedancken alle siehet der Hertzenkündiger JEsus, darum ist sie ihm ein Spiegel in Augen. Viel unter den Reichen thuns ohne Zweiffel aus Gewohnheit, ohne alle gute Gedancken. Aber diese Wittwe redet viel im Hertzen, ob wohl der Mund geschlossen ist, sie will hiemit GOtt danckbar seyn, der sie so wunderlich hat ernehret, und täglich ihre Krüstlein Brodt bescheret, sie will auch gerne ferner mit GOtt vorlieb nehmen.

Der Wittwen zwey Schärflein behalten den Ausschlag.

Denn das Hertz ist besser bey ihr.

Viel reiche Leute mögens wohl aus Hoffart für den Leuten gethan haben. Denn Marci 7. v. 11. reibets JEsus den Phariseern auch in die Nasen, daß sie ihren Eltern insgeheim nichts Gutes thun, sondern wenden für, es sey besser, daß sie es in Corban, in GOttes-Kasten legen, damit sie ja für den Leuten pralen könten, es müste alles an die grosse Glocke angeschrieben werden. Aber die Wittwe schweiget stock stille, und steckt fein säuberlich, daß es niemand mercken soll, ihr Schärflein ins GOttes-Kastens Loch, Sir. 23. v. 27. niemand wird es gewahr, als JEsus, des Augen heller sind als die Sonne. Das Hertz macht alles bey Christo angenehm, wenns gantz richtig und gut ist. Darum gefällt diese kleine Gabe dem HErrn JEsu so wohl als Pomerantzen in einer silbernen Schüssel, oder wie dem Königes Artaxerxi, da ihm Omises einen wunderschönen Apffel brachte, dafür er ihm eine Stadt schenckte; Und da ihm Sinetas, im Mangel anderer Sachen, mit einer Hand voll Wasser aus

Wunderschöne Gleichniß-Sprüchw. 25. v. 11.

einem berühmten Fluß beehrete, dafür er ihm einen güldenen Becher und 1000. Ducaten verehrete. (Eiß Aeliani unterschiedliche Historien, pag. 24. 25. 26.) Ja sie ist ihm für seinen Augen eben so schön, als Maximiliano des Vaters Geschenck. Der Käyser Friedrich schickte seinem Sohn Maximiliano schöne Aepffel in einer silbernen Schüssel zum neuen Jahr mit welchen neuen Ducaten besprenget. Da befahl Maximilianus, nach höflicher Danckbarkeit, man solte ihm die Aepffel fleißig bewahren, die Ducaten aber warff er unter seine Spiel-Gesellen. Da sprach Käyser Friedrich; Ich sehe wohl, mein Sohn wird löcherichte Hände haben, wie er denn ein sehr freygebiger Herr ist gewesen. Ich wills noch mit einer lustigen Historie klar machen. König Ludovicus der XI. in Franckreich pflegte offt bey einem Bauersmann einzukehren in seiner Jugend auf der Jagd, der trug ihm süsse Rüben für, die schabete der junge Printz mit Lust. Als nun Canon der Bauersmann hörete, daß Ludovicus König worden, dachte er, vielleicht möchte der König noch wohl meiner Rüben essen, und füllete einen Kober voll, und zog auf Paris zu: Unterwegens kam ihm ein Hunger an, daß er sie alle aß, biß auf eine, die war die gröste, nichts destoweniger gab er sich bey dem Könige an. Bald erkennet ihn der König, und hieß seinen alten Wirth willkommen seyn. Derselbe zog die Rübe aus dem Körblein. Darauf wird der König so froh, daß er ihn nicht nur wohl tractirete, sondern auch mit tausend Goldgülden verehrete. Die Rübe aber läst er ihm, als ein besonders Kleinod in ein seiden Tüchlein hüllen, und in seine Schatzkammer legen. Diß siehet ein verschlagener Hoffmann, der dencket, harr, kan der König eine Rübe so theuer zahlen, ich will ihm besser kommen: Schencket derowegen dem Könige ein hurtiges Roß. Da mercket der König den Possen, und spricht zu seinem Diener: Höre, gehe in meine Schatzkammer, da und da wirst du ein besonderes Kleinod finden, hülle es nicht auf und brings her. Da es bracht ward, spricht er zu seinem Hof-Diener: Siehe, das Kleinod kostet mich in die tausend Ducaten, ich hoffe, du wirst für dein Pferd, das nicht hundert Gülden werth ist, bezahlet seyn, und gab ihm die Rübe. Auf einen solchen Krug gehöret eine solche Stürtze. Ægid. Corrozetus. Eben also bringt die arme Wittwe in Einfalt ihre Rübe, die Reichen aber mit tückischen Hertzen ihre grosse prächtige Rosse, und berauben sich des Lobes JEsu Christi, denn das Hertz allein macht für GOtt die Gabe gut. D. Luther wird zu Worms vom Bischoffe von Trier zu Gaste geladen neben andern Herren. Uber der Tafel trincket ihm D. Eccius einen Becher Wein zu. Da er ihn überantworter, bleibt Luthero das Glaß in der Hand, der Boden fällt ab, der Wein fleust auf dem Tisch, jederman wird darüber bethöret. Da saget Lutherus: Lieben Herren, der Trunck ist mir entweder nicht gegönnet, oder nicht gesund. Das heist das unrichtige Hertz gerüget. D. Johann Kenserberger, Prediger zu Straßburg, sagte von einer schlimmen Bettel: Ihr Mann hätte einen Ochsen zur Kirche beschieden, die aber dencket auf eine List, und führet den Ochsen zu Marckte, nimmt auch darneben ihre Katze mit, und will ein Stücke ohne das andere nicht verkauffen. Den Ochsen bot sie um einen Heller, die Katze aber um ein Marck. Darnach brachte sie den Heller zur Kirchen, das Katzen-Geld behielt sie für sich, so solte das Testament ins Werck gerichtet seyn.

(Hieher gehöret das Narren-Schiff, davon ich im 1. Th. am 9. Sonntage nach Trinitatis gehandelt habe.)

Der Wittwen Ehren-Crone

Mercket aber den schönen Trost: Der HErr JEsus kennet diese Wittwe, und niemand hats ihm gesaget, er weiß, was sie im Beutel hat, das ist ein groß Vertrauen bey guten Freunden. Warum wolles ihr armen Wittwen nicht auch ein Vertrauen zu Christo haben? Das möchte euch frommen Wittwen wohlgefallen. Gleichwie er aber allhier die Gabe im Gottes-Kasten rühmet, also wird er wahrhaftig alles preisen, was ihm zu Ehren wird gewaget. Das mögen alle Leute zur Nachrichtung mercken, die nach Ehren streben. Auch Ziegen-Haare haben ihr Lob, 2. B. Mos. 25. v. 4. Ein Trunck kalt Wasser wird gepreiset, Matth. 10. vers 42. Dorcas, der armen Leute Mutter, wird hoch gerühmet, Ap. Gesch. 9. vers 26. Kan nun der HErr JEsus die kleinen halben Hellerlein so hoch preisen, wie hoch würde er die gantzen Thaler der reichen Leute gerühmet haben, wenn das Hertz bey ihnen auch wäre gut gewesen? Derowegen lieben reichen Leute, stehet euch nicht selbst im Lichte. Ihr könnet zu grossen Ehren kommen, lasst nur das Hertz gut und aufrichtig seyn, was ihr thut, das thut aus grosser Liebe gegen GOtt und aus danckbarem Hertzen, das euch GOtt so viel mehr als andern hat gegeben, da ihr doch eben so wohl Erdklösser und arme Sünder seyd. Tunc erit tibi gloria; **Denn wirst du Ehre haben, Luc. 14. v. 10.**

JEsus will alle Wohlthaten rühmen und belohnen.

Die Belohnung soll auch nicht ausseu bleiben. Ein alter Mönch, Joh. Pauli, schreibet in seinem Buche unter dem Titel von Allmosen, von Käyser Ottonis Ehegemahl, daß sie von ihrem Herrn gestrafft sey worden, ihrer Mildigkeit halben, und daß ihr Herr durch ein besonderes Wunder (da sie den einen Ermel vom Rock weggegeben, und derselbe wieder gantz sich funden, dem weggegebenen ohne Schaden) sey beschämet worden.

Gleichwie aber der HErr JEsus das gute Hertz der Wittwe lobet, also wird er auch alle karge Filtze zu seiner Zeit wissen im Ernst zu straffen. Er begehret von niemand seine gantze Nahrung, (wie die Wittwe thut,) du

du magst nur das herfür suchen, was du ohne Schaden kanst entrathen, 2. Cor. 8. v. 3. Was wird er nun sagen zu den untreuen Buben, die alle rothe Pfennige die sie sonst nicht können los werden, in Gottes Kasten stecken? Ich habe dir auch rothes gegeben, mein rothes Blut habe ich an dich gewaget, habe ich nun das um dich verdienet? Wohlan, kanst du eines, so kan ich das andere, ich will dir wieder rothes geben, das rothe höllische Feuer soll dein Lohn seyn.

Mercke aber zur Regel die zwey Schärflein, die nur einen Heller machen.

Unsere beste zwey halbe Hellerlein.

I. Die Wittwe bringet GOtt zwey Schärflein, die machen einen Heller: bringe du GOtt auch zwey Dinge, deinen Leib und Seele, Ps. 103. v. 1. die machen einen Menschen. Darum spricht St. Paulus, 1. Cor. 6 vers 20. Preiset GOtt an eurem Leibe, und in eurem Geiste, welche sind GOttes.

Das Hertze soll gantz seyn.

II. Der Wittwen Hertz aber ist gantz. Dein Hertz, Wille und Vorsatz sey auch gantz GOtt ergeben, denn niemand kan zween Herren dienen, Matth. 6. v. 24. Niemand muß halb GOtt, halb dem Teufel dienen.

Die halben Hellerlein unsers Glaubens und Lebens.

Luc. 17. vers 10.

III. Wenn wir nun GOtt aufs beste wollen dienen, so finden sich auch allezeit bey uns halbe Hellerlein. Einmal ist es mit unserm Glauben schwach Ding, er will immer zu einem zerknickten Röhrlein werden: Also auch im Christlichen Leben ists mit unserm Thun verlohren, wir verdienen doch nur eitel Zorn, wenn wir alles gethan haben, so sind wir unnütze Knechte, daß Wollen hat wohl Paulus selber, nichts destoweniger klaget er über den Mangel im Vollbringen. Es ist mit unserm Thun Stückwerck und Flickwerck, und haben immer zubrochene Gesetz-Tafeln. Darbey ists nun tröstlich, daß der HErr JEsus auch mit halben Hellerlein will vorlieb nehmen. Ach GOtt, wie nöthig ist das! Wenn er das nicht thäte, wir wären lange verlohren. Ach GOtt wie tröstlich ist das! Darum lerne beten: Lieber himmlischer Vater, mein Hertz, Sinn und Lust ist ja gantz dir zu gläuben, und zu dienen, mit Wissen und Willen wolte ichs nicht gerne machen, daß dirs solte übel gefallen. Wenn ichs versehe, so ist mirs ja hertzlich leid, ich fange bald aufs neue an, aber, (daß es dir meinem GOtt im Himmel geklaget sey!) in meinem Vermögen habe ich nichts, als zwey halbe Heller, denn was meinen Glauben betrifft, das ist alles halb, klein, schwach und zu geringe. Also, was mein Leben betrifft, da irre ich mehr, als ich bedencken kan, die Welt ist zu böse, der Teuffel ist zu listig, mein Fleisch und Blut ist zu schwach und unbeständig, alle Tage muß ich meine halben Glaubens- und Lebens-Hellerlein beklagen. Ach! nimm vorlieb um deines lieben Sohnes JEsu Christi willen, der für mich mit seinem gantzen Blut-Groschen bezahlet hat, habe Gedult mit meinem Armuth in diesem Leben, wenn ich einmahl werde reich werden, so will ich dirs bessern, im Himmel werden wir alle reich seyn, da werden nicht halbe Heller, sondern gantze Groschen gefallen, da werden wir dir in gantzer Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen können. Dahin hilff uns lieber himmlischer Vater, um deines lieben Sohnes willen, Amen.

Hierher gehöret, was gesagt wird in meinem JEsus-Krach p. 92. 146. 75. 413.

Unsere beste zwey halbe Hellerlein, wenn ihr singet aus dem 51. Psalm: So nimm nun den zerknirschten Geist, das ist ein halber Heller, betrübtes und trauriges Hertz daneben, das ist der andere halbe Heller, der schmähe nicht GOtt das Opffer mein, das ist der gantze Pfennig.

Valet-Segen.

JEsus Christus, GOttes Sohn, helffe, daß wir das Hertz zu dem lieben Armuth haben, und daselbst nicht die Augen wegwenden, wo er sie fleißig hingewendet hat: Er nehme auch vorlieb mit den halben Hellerlein unsers schwachen Glaubens und unvollkommenen, zubrochenen Christlichen Lebens, dabey wir doch ein gantzes Hertz haben, das Lust und Willen hat, sich nach seinem Worte zu richten, biß wirs ihme werden bessern können im reichen Himmel, da alles durch und durch wird bey uns gantz und vollkommen seyn, Amen.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, zwischen St. Hedwig und St. Luca.

Gallus ein Abt.

GAllus ist ein frommer Abt gewesen, St. Columbani Discipel. Er hätte können ein Bischoff zu Costnitz werden, er wolte aber nicht, und trugs Johanni Diacono an, ihm war im Kloster am besten, das waren dazumahl gute Schulen. Er war von Jugend auf fleißig. Das muß ein Schüler thun, wenn ein gelehrter Mann aus ihm soll werden. Non jacet in molli veneranda scientia lecto; Wissenschafft liegt nicht im weichen Bette. Gleichwie die guten Hähne die andern überbeissen, also hat er seine Schul-Gesellen im Lernen überholet, und hat also den Nahmen mit der That geführet, denn Gallus heißt ein Hahn. Dannenhero pfleget man den Kinderlein den Hahn in ihre A B C-Bücher zu mahlen. Und gleich wie man vor Zeiten jährlich ein Schauspiel zu Pergamo mit Hahnen-Gebeiß angerichtet, wie Plinius lib 10. cap 21. meldet, wie auch dergleichen Themistocles zu Athen angestellet, weil er auf einem solchen Hahnen-Kampff zu glückseligem Streit sein Kriegs-Volck ermahnet hatte, wie Æianus berichtet, lib. 2. de varia Historia: Also pfleget man noch in vielen Schlesischen Schulen (auch zu Frauenstadt) an St. Galli Tage, durchs Hahnen-Gebeiß einen König zu machen, gleichwie man zu Leipzig an dem Tage einen Rectorem creiret.) Da saget denn der Schulmeister seinen Schul-Kindern, daß sie nach des Hahnen Exempel sollen wacker und

Das Hahnen-Gebeiß in den Schulen.

munter

munter seyn, wie der Hahn der Bauren Zeiger ist, und das keiner dem andern im Lernen etwas solle zuvorgeben. Der Käyser Severus hat seinen Kindern das Hahnen-Gebeiß zu Hause fürgestellet. Desgleichen Socrates dem Iphicrati, wie Cælius lib. 16. c. 13. berichtet. Chrysippus giebt im Plutarcho Rath, daß man junge Kriegs-Leute mit diesem Spectacul solle muthig machen. Uns grossen Schülern in der Schule JEsu giebet das auch eine gute Lehre. Gleichwie einer dem andern mit Ehrerbietung soll zuvor kommen; Also soll sich auch ein jeglicher bemühen, daß er in der Andacht und Frömmigkeit seinen Nächsten übertreffe. Darum pfleget man auch einen Hahn auf die Kirch-Spitze zu setzen, damit man neben St. Petri krähenden Buß-Hahn auch dieses Fleisses sich erinnere. (Leg. Rationale Durandi.) Weil uns der HErr JEsus selber die Vögel zu Lehr-Meistern fürgestellet, Matth. 6. v. 26. so ists nicht nöthig, daß jemand aus übriger Klugheit die Nase hierüber rümpffe. (Für wenig Jahren hat mein lieber Herr Gevatter M. Johan. Brachmannus, Scholæ Gutanæ Rector, eine treffliche schöne Oration hiervon in Druck gegeben.) Unsere Schul-Kinderlein pflegen noch am Tage St. Galli zu singen: O pie Castalidum sectator discе, quid adsint, Galli, pro palmis, æmula turba, suis. Dasselbe Gesänglein hat mein Bekandter in seinen jungen Jahren gemacht, ich habe vielmahl gewünschet, daß es ein wenig besser formiret würde, die Redens-Arten sind zu kindisch. Für 30. Jahren hat er dergleichen Carmen dem Rectori Academiæ Lipsiæ D. Michaeli Barth, am Tage St. Galli præsentiret, welches ihm mit einem guten Präsent belohnet ward, daß ich des andern geschweige. Am Tage St. Galli wird das Evangelium Luc. 11. v. 33. gelesen: Niemand zündet ein Licht an, und setzet es an einen heimlichen Ort.

Um Galle fallen die Blätter alle.

Der gemeine Mann hat ein Sprichwort: Um Galle fallen die Blätter alle, davon habe ich gesagt im Evangelio von der Wittwen Sohn zu Naim. Denn um diese Jahres-Zeit müssen die Blätter alle herab, wenn sie noch so grüne gewesen, wenn sie noch so hoch gestanden hätten, dabey sollen wir uns billig unserer Sterblichkeit erinnern, wenn wir noch so schön, noch so frisch, noch so hoch in weltlichen Ehren und Gütern hätten gesessen, so müssen wir fort. Des erinnert sich Esaias Cap. 64. vers 6. Wir sind alle verwelcket wie die Blätter, und unsere Sünden führen uns dahin, wie ein Wind. Desgleichen Hiob Cap. 13. v. 20. HErr, wilt du wider ein fliegendes Blat so ernst seyn, und einen dürren Halm verfolgen? Es dienet uns zu lauter Frömmigkeit und Tugend, Psalm 90. vs. 6. Sir. 7. v. 19. GOtt bestreuet jetzt die gantze Erdkugel mit kleinen Leichlein; die Leichlein, die ich meyne, sind die Blätlein von den Bäumen, die sind jung, schön, frisch, und gesund gewesen, sie haben eines Theils gar im Wippel gestanden, jetzund krancken, siechen und sterben sie. Wenn ihr einen kahlen Baum ansehet, so dencket: Dieser Baum ist ausgestorben, unser Haus wird aussterben, das ist der alte unwandelbahre Bund. Haltet die siechenden Blätter alle für eure Prediger, sie sagen: Ich bin auch lieblich gewesen, jetzt trittest du mich mit Füssen; wer weiß, wie lange du wirst gesund seyn, über ein kleines wird man dich wieder auf dem GOttes-Acker mit Füssen treten. Ach! traue keinem Menschen, er ist doch wie ein fliegendes Blat. Ach fürchte dich nicht für gottlosen Menschen, sie sind nur rauschende Blätter, bey der Unglücks-Angst können sie sehr brausen, und dich schrecken, am Tage der Erlösung sind sie nicht mehr als ein süpperndes Blat gewesen.

Lucina.

Lucina eine Römische Matrone, hat Sanct Sebastianum, Cyriacum, Smaragdum, und viel anderer heiligen Märtyrer Leichen lassen auf ihrem Fuhrwerck begraben, endlich hat sie es gar den Christen zu eigen geschencket, darauf ist sie vom Käyser ins Elend verjaget worden. Sie hat auch erlangt, daß Sanct Pauli Cörper ausgegraben, und auf ihr Fuhrwerck ist gelegt worden.

(Polyd. Vergil. lib. 8. c. ult. de Invent.)

Florentius. Hilarius.

Florentino und Hilario, den zweyen Märtyrern wurden die Zungen ausgeschnitten, weil sie aber nichts destoweniger fort von Christo predigten, wurden sie mit dem Schwerdt getödtet.

Sigebertus & Petrus de Natalibus.)

Am Tage St. Lucä des Evangelisten.

PRACTICA S. LUCÆ MEDICINA, CONTRA TENTATIONEM DE MORA.

Ein bewährtes Receptlein aus dem geistlichen Artzney-Buche St. Lucä, des Artztes und Evangelisten, wider die grosse Kranckheit aller gottseligen Hertzen bey langwierigem Creutze und Elend, die da heisset Wehmuth, Ungeduld, Blödigkeit im Glauben, Schwachheit in der Hoffnung, und Müdigkeit im Gebet aufgeschrieben Luc. 18. vers 1. seqq.

Das

Das walt der ewige, allmächtige, barmhertzige GOtt, der gewiß und wahrhafftig seine Auserwehlten, die Tag und Nacht zu ihm ruffen, in einer Kürtze wird erretten, und Gedult darüber haben, wenn sie nach seinem Wohlgefallen allzeit beten, und im Gebet nicht laß werden, hochgelobet in Ewigkeit, Amen.

ANdächtige Hertzen, wir sind gesinnet aus dem geistlichen Artzney-Buche St. Lucä, des berühmten Leib- und Seelen-Artztes, ein probirtes Receptlein aufzuschlagen, wider unsers Hertzens Wehmuth, Ungedult und Bißigkeit, bey sehr lange währendem Creutz und Unglück, und zu hören, wie man sich Christlich solle verhalten in dem Hertzbedrange, wenn lange dem Hertzen bange machet, auf daß wir davon gnädiglich errettet werden. Damit nun diß alles mit grossem Nutzen geschehe, so helffet mit Andacht beten: HErr, lehre uns thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist unser GOtt, dein guter Geist führe uns auf ebener Bahn, Psalm 143. v. 10.

Höret mit Andacht ein schönes Evangelium an, das Sanct Lucas selber, und unter den Evangelisten allein hat beschrieben,

Cap. 18. vers 1.-8.

vers 1. DEr HErr JEsus saget ein Gleichniß davon, daß man allezeit beten, und nicht laß werden solte. vers 2. Und sprach: Es war ein Richter in einer Stadt, der furchte sich nicht für GOtt, und scheuete sich für keinem Menschen. vers 3. Es war aber eine Wittwe in derselbigen Stadt, die kam zu ihm, und sprach: Rette mich von meinem Widersacher. vers. 4. Und er wolte lange nicht. Darnach aber dachte er bey sich selbst: Ob ich mich schon für GOtt nicht fürchte, noch für keinem Menschen scheue. vers 5. Dieweil mir aber diese Wittwe so viel Mühe machet, will ich sie retten, auf daß sie nicht zuletzt komme, und überteube mich. vers 6. Da sprach der HErr; Höret hie, was der ungerechte Richter sagt. v. 7. Solte aber GOtt nicht auch retten seine Auserwehlten, die zu ihm Tag und Nacht ruffen, und solte Gedult darüber haben? vers 8. Ich sage euch: Er wird sie retten in einer Kürtze.

Die Bedeutung des Nahmens Lucä.

DEr Nahme Lucas hat in Ebräischer Sprache den Nahmen vom Lecken, Lak vel Lakak lambit, er hat gelecket. In Gideons Historia sind die drey hundert Mann, die mit der Hand Wasser geschöpffet und gelecket hatten, die besten, durch diese wurden die Midianiter geschlagen, denn sie sind ein Vorbild aller frommen Hertzen, die mit der Hand des Glaubens aus dem Heylbrunen JEsu Christi schöpffen, und mit Lust lecken, im Gebeth, Creutz, Anfechtung und Tode, die sollen ritterlich überwinden, und durch den Tod zum Leben hindurch dringen. Etliche sagen, Lucus heisse allumtus, ein Angenommener: Alle die werden in die Zahl der auserwählten Kinder GOttes an- und aufgenommen, die nach Lucä Exempel den HErrn JEsum im Hertzen lieben, und mit dem Munde, auch, so es ihnen GOtt verleihet, mit ihrer Feder preisen. Wenn dieser Nahme aus Lateinischer Sprache herflösse, so hiesse er Illuminatus, (wie Jairus) ein Erleuchteter, welcher das rechte Licht des Erkäntniß GOttes im Hertzen hat, und das Licht seines Glaubens auch von aussen in scheinbaren guten Wercken läßt leuchten, Matth. 5. v. 16.

B. Richt. 7. vers 56. Diese Stechen erfodern eine besondere Predigt.

Dieser Lucas ist einer gewesen unter den vier grossen Reichs-Canzlern unsers Ehren-Königs JEsu Christi, und Publicus Apostolicus Notarius, ein öffentlicher Apostolischer Schreiber. Eusebius meynet, er sey erstlich unter der Zahl der 72. gewesen, und hernach abgefallen, aber wiederum von St. Petro bekehret worden, dannenhero lesen etliche den Text, Luc. 10. v. 30. Aber die Lombardische Historie saget das Widerspiel, weil Lucas Cap. 1. v. 2. bezeuget, daß er nicht von Sachen schreibe, die er selbst gesehen, sondern von andern erforschet und gehöret habe. Nicephorus spricht: St. Petrus habe ihm das Evangelium in die Feder dictiret: St. Paulus aber der Apostel Geschichte. Das ist gewiß, daß er St. Pauli getreuer Gefährte gewesen, er hat Gutes und Böses bey ihm ausgestanden. Denn 2. Tim. 4. v. 11. spricht er: Demas (der Wetterhan) hat mich verlassen, und hat die Welt lieb gewonnen, und ist gen Thessalonich gezogen, Crescens in Galatiam, Titus in Dalmatiam, Lucas ist allein bey mir. Lucä Amt.

Weil aber droben den 15. Julii, am Tage der Apostel-Theilung, die Frage ist beantwortet worden, warum ihm der HErr JEsus eben zwölff Apostel, nicht

mehr, nicht weniger habe erfohren, so muß ich jetzt bey fürfallender Gelegenheit auch das beantworten: Aus was für Bedencken dem HErrn JEsu eben vier Evangelische Geschicht-Schreiber, nicht mehr, nicht weniger haben bey der Christenheit gefallen. Irenæus hat schon die Frage moviret, lib. 3. cap. 11. um das Jahr Christi 178.

Von der Zahl der Evangelisten.

I. Gleichwie im Alten Testament vier grosse und zwölff kleine Propheten waren; Also haben dem HErrn JEsu im Neuen Testament vier Evangelisten und zwölff Apostel gefallen. Drum haben die vier Evangelisten eben ein solches Ansehen bey uns, als weiland bey den Israeliten Esaias, Jeremias, Ezechiel und Daniel. Derowegen saget Irenæus, daß die Schrifften der vier Evangelisten norma judicii, amussis & regula, das Richtscheid seyn, darnach alles, was von Christo wird gesaget, müsse examiniret werden. Ob nun schon die Kloster-Leute sagen, daß Christus in der Kindheit Vöglein aus Leim gemacht, und daß die Leinwand gewachsen, die man ihm untergebreitet habe, so lassen wir doch alles fahren, weil die vier Evangelisten nichts davon wissen. Weil der HErr JEsus von den Propheten saget: Scrutamini Scripturas, forschet in der Schrifft, sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselben hören: Also sagen wir auch von den Büchern der vier Evangelisten, denn gleichwie jene alle auf Christum gehen, so thuns auch diese.

Joh. 5. vers 39. Luc. 16. v. 29.

II. Irenæus saget, der HErr JEsus habe ihm mit Fleiß vier Evangelisten erwecket, damit die Weissagung Esaiä Cap. 11. v. 7. erfüllet werde: Er wird zusammen bringen den Verjagten in Israel, und die Zerstreueten aus Juda zu Hauffe führen, von den vier Orten des Erdreichs. Sleidanus lib. 25. schreibet von einem Königlichen Land-Voigt, der Anno 1553. fürgegeben, es wären nur zween Evangelisten, Matthäus und Johannes, St. Pauli Schrifften wolte er nicht höher achten, als Æsopi Fabeln. Das mögen Ungeheuer seyn!

III. Gleichwie im Paradieß ein grosser Quell-Brunn war, der sich in vier Haupt-Wasser theilete, darinne Gold, Edelgesteine und köstliche Gummi zu finden, dadurch auch das gantze Paradieß ward gewässert: Also hat das Paradieß der rechtgläubigen Christenheit einen einigen Brunn des Lebens JEsum Christum, der theilet sich in dem Zeugniß von seiner Person, Amt und Wohlthaten, in die Schrifften der vier Evangelisten, dadurch werden alle fromme Hertzen bey der Christenheit getränket, da findet man Gold, Bedelionen und Onyx, das ist, die schönsten Trost-Sprüche und lieblichste Wunder-Wercke, ein jeder Evangelist hat etwas besonders, wie bey eines jedern Gedächtniß droben ist gemeldet worden. Von Luca will ich hernach weiter berichten. Keine Gold-Körnlein, kein Gummi, kein edles Steinlein kan in Noth und Todt bey uns solche Wunder thun, als die Sprüche und Exempel aus den vier Evangelisten. Hievon singet die Christliche Kirche: Fons est Christus, hi sunt rivi: Hic est altus, hi proclivi; Christus ist der Brunn, diese die Bächlein: dieser ist hoch, jene niedrig.

(Wer Lust hat, schlage den ersten Theil meiner Magnalium Dei, oder grossen Thaten GOttes auf.)

IV. Gleichwie der Gnaden-Thron auf der Lade des Bundes durch vier güldene Ringe fortgetragen ward: Also solte das Zeugniß von dem HErrn JEsu, unserm Gnaden-Thron, Röm. 3. v. 25. durch die Rincken der vier Bücher der H. Evangelisten in der Welt herum getragen werden. Ihre Lehre ist mehr als Goldes werth, und da ist alles rund und richtig gefasset, was wir von Christo nöthig wissen sollen.

(Hier magst du abermahl meine Magnal. Dei, oder grossen Thaten GOttes aufschlagen, im 2. B. Mos. 25.)

Der Lauff des Reichs JEsu Christi in der Predigt des Evangelii wird in einer Wagen-fahrt gebildet.

V. Etliche ziehen auch hieher die quatuor deambulatoria, und vier Räder Salomonis, 1. B. Kön. 7. v. 30. und die vier Wagen, Zach. 6. v. 1. Aber das Bildniß Ezech. 1. v. 10. und Offenb. 4. v. 8. von den Thieren mit unterschiedenen Figuren gehet für alle. Die Menschen-Gestalt gehet auf St. Matthäum, der von der Menschwerdung und Geburts-Linie des HErrn JEsu angefangen. Der Löwe auf St. Marcum, der von Johannis Stimme in der Wüsten angefangen. Das Rind auf Sanct Lucam, der von Zacharia dem Priester, welcher viel Rinder geschlachtet, angefangen. Der Adler auf Johannem, der bald im Anfange mit rechten Adlers-Augen die ewige Gottheit der Sonnen der Gerechtigkeit JEsu Christi beschauet hat. Alle vier Evangelisten gehen auf den HErrn JEsum, qui factus est homo in incarnatione, taurus in immolatione, leo in resurrectione, aquila in ascensione; Der da ist ein Mensch worden in der Geburt, ein Rind in der Aufopfferung, ein Löwe in der Auferstehung, ein Adler in der Himmelfahrt, sagt Gregorius Magnus.

(Siehe Buchholzeri Chronicke über das Jahr der Welt 3959.)

Das ist, Weyhnachten, Marter-Woche, Ostern und Himmelfahrt. Man kan auch diese vier Thiere auf alle treue Prediger und Hertz-fromme Christen ziehen, die Lust haben, GOtt recht zu dienen. Dieselben müssen erstlich leutselig und freundlich seyn gegen wehmüthige Hertzen: Zum andern muthig, aber als Feuer-schnaubende Löwen wider den Teufel und gottloses Wesen: Drittens, gedultig und willig, wenn sie gleich wie Schlacht-Viehe gehalten werden: Viertens, und mit wachen Adlers-Augen hinauf gen Himmel sehen, und nach dem Ewigen trachten. Darneben müssen sie erstlich

rüstig

rüstig und unverdrossen seyn zu aller Tugend, als wenn sie Flügel hätten: Zum andern, sie müssen fürsichtig wandeln, und die Augen nicht in Bettel stecken: Drittens, und allzeit mit Muth und Sinn beym Stuhle des HErrn JEsu stehen und aufwarten, und es also machen, daß sie mit der Zeit für seinem Richterstuhl bestehen mögen.

St. Lucä Fleiß.

Nun wenden wir uns wiederum besonders zu Luca. Er ist trefflich fleißig gewesen, wie augenscheinlich in seinem Buche zu sehen: Ubi rerum testimonia adsunt, non opus est verbis; **Wo die Sache selber zeuget, darff man keiner Worte.** Wir wüsten gar nichts von der Empfängniß JEsu Christi unter den Jungfräulichen Hertzen durch Wirckung des Heil. Geistes, wir wüsten nichts eigentliches von den Umständen seiner Geburt zu Bethlehem, wir wüsten nichts vom verlohrnen Sohn, von Zachäo, wenn Lucas davon nicht hätte geschrieben. Wenn er sonst nichts Gutes gethan hätte, als daß er die vier schönen Gesänge aufgeschrieben, so wäre er aller Ehren würdig. Sehen wir doch, wie die liebe Christenheit alle Sonntage damit lange Zeit geprangt hat. Das BENEDICTUS, gelobet sey der HErr, Luc. 1. v. 68. muß klingen in der Metten; Das Gloria in excelsis DEO, **Ehre sey GOtt in der Höhe,** ꝛc. Luc. 2. v. 14. in der hohen Messe; Das Magnificat, Luc. 1. v. 46. in der Vesper; Das Nunc dimittis, **Herr nun lässest du deinen Diener** ꝛc. Luc. 2. v. 29. im Completorio. Das gäbe eine besondere Predigt, und weiset artig, wie man den Tag solle löblich anfangen, mitteln und schliessen. Gerson sagte auf dem Concilio von Thoma Aquinate, da ihn etliche nicht wolten lassen in die Zahl der Heiligen schreiben, weil er keine Wunder hatte gethan: Tot miracula fecit, quot nodos ac quæstiones explicavit; **So viel Wunder hat er gethan, so viel schwere Fragen er hat ausgeleget.** Also müssen wir von Sanct Luca sagen! **So viel Wunder hat er gethan, so viel wunderschöne Sprüchlein und tröstliche Wunder-Wercke von Christo er zum Gedächtniß hat aufgezeichnet.** Drum nennet ihn Paulus den Bruder, der das Lob hat am Evangelio durch alle Gemeinen, 2. Cor. 8. v. 18.

Seine Lohn.

Aber die Welt hat ihm auch nach ihrer Weise gelohnet. Nicephorus saget cap. 43. lib. 2. daß er in Griechenland sey an einen Oel-Baum gehencket worden. Zu Padua rühmet man sich seiner Knochen in der St. Justinä Kirchen. Hieronymus schreibet, er sey vier und achtzig Jahr alt worden.

(Dieses habe ich vor diejenigen angeführet, welche gerne in allen unterrichtet seyn wollen. Nun schreite ich wieder zu meinem Vorhaben.)

Lucas ein Mahler und Artzt.

Unsere Vorfahren sagten, er wäre zugleich ein künstlicher Mahler, und auch ein erfahrner Doctor in der Artzney gewesen. Das erste berichtet Johannes Damascenus, Theodoretus und Sabellicus l. 2. c. 9. Der setzet darzu, daß er Christi und Mariä Bildniß sehr zierlich habe abgerissen. Das andere bezeuget St. Paulus ausdrücklich, Col. 4. v. 14. der saget: **es grüsset euch Lucas, der Artzt, der Geliebte.** Diese Worte handelt heute Pelbartus in seinem Pomario. Es giebet sehr schöne Lehren. Ein Christ soll dem andern alles Gutes gönnen, wenn es geschicht, so wird der Mund übergehen von dem, deß das Hertz voll ist, er wird lieblich mit seinem Nächsten reden, und ihn freundlich grüssen. Grüsset doch der Engel, Luc. 1. v. 28. Grüsset doch Maria ihre Muhme Elisabeth, ibid. v. 40. Hält man doch in der Kirche diese Sitten und Weise. Der Priester grüsset für allen Collecten: DOMINUS vobiscum, **der HErr sey mit euch allen,** und der Chor dancket ihm im Namen der gantzen Gemeine; Et cum SPIRITU tuo, **und mit deinem Geiste.** Svetonius lobet Galbam, daß er sein Hauß-gesinde gewöhnet habe, daß sie ihn alle Morgen grüssen, und alle Abend haben gesegnen müssen. **Der HErr JEsus selber grüsset am Oster-Tage: Pax vobis, Friede sey mit euch.** Plato hat gesagt: εὖ πράττειν, **machs wohl.** Aristoteles, ὑγιαίνειν, lebe gesund. Isocrates, χαίρειν, freue dich. Nero, der Unmensch wolte niemand grüssen, auch niemand dancken, der war wie der Teuffel im Paradieß. 1. B. Mos. 3. v. 1. Cletus Pontifex hat oben angeschrieben: Salutem & Apostolicam benedictionem, **Heyl und Apostolischen Segen.**

Erklärung der Worte Col. 4.

(Biß Polydor. Vergil. l. 8. c. 2. de invent.

Wenn des Käysers Sigismundi Hof-Schrantze, Paulus Cuporus, einen fürnehmen Herrn wolte grüssen, so brüllete er allezeit wie ein Ochs, darnach ließ ihn derselbe in eine Ochsen-Haut nähen, daß die Stimme und die Gestalt einander ähnlich waren.

(Fulgosus lib. 9. cap. 10.)

Die Rhodii schreiben an den Käyser Tiberium, und vergassen zuletzt das Vale, da zwang er sie, daß sie mußten gen Hof kommen, und noch darzu schreiben, was zuvor nicht geschehen.

(Dion. Nicæus & Svetonius.)

Das heist in die Schule führen. **Manche Leute dünckens sich stattlich seyn, wenn sie arme Leute sollen grüssen,** wie Alexander Magnus, nachdem er Darium geschlagen, schrieb er niemand mehr Salutem, als Antipatro und Phocioni.

(Ælianus de varia historia.)

Niemand behelffe sich mit dem Worte: **Grüsset niemand unterweges,** Luc. 10. v. 14. Und mit Elisä Befehl 2. B. Kön. 4. v. 29. Denn es heist allda: Machet nicht viel Ständerlinge unterweges, gehet immerfort Fuß für Fuß, zehlet nicht alle Schindlein aufm Dache. Der HErr JEsus sagte ja deutlich Luc. 20. v. 5. **Wenn ihr in ein Hauß kommet, da sprecht zuerst: Friede sey in diesem Hause.** Die Prophe-

ten brauchen auch bißweilen ihre Amts-Majestät, als privilegirte Personen, und habe deß aus Trieb des Heil. Geistes in ihren Hertzen gewisse Ursachen, sie geben nicht allzeit etwas auf einen ungeweyheten Bischoff, sie dürffen nicht allen Baurenvon ihrem Vornehmen Rechenschafft gestehen, Propheten bleiben Propheten, es soll aber kein grober Knäbel seine Unvernunfft mit einer Propheten-Kappe bekleiden, als wenn er hätte Propheten-Beeren gessen. Satis de salutatione: **Genung vom Grüssen.**

Beydes, daß St. Lucas ein Mahler und ein Artzt ist gewesen, das schicket sich auch auf seinen Beruff geistlicher Weise.

Das beste Gemählde St. Lucä.

Erstlich ist er ein rechter künstlicher Mahler gewesen, voll Mahler-Kunst des Heiligen Geistes. Denn gleichwie ein Mahler seine Linien abreisset, und mit Farben illuminiret, daß man eine unbekante Person kan kennen lernen: Also hat Lucas auf der Tafel seiner Evangelischen Historia das liebreiche Hertz JEsu Christi gemahlet, im Abriß des treuhertzigen Samariters, in den Linien vom verlohrnen Sohne, in den Farben von Magdalena, von Zachäo, von der Wittwen zu Nain, von dem bußfertigen Schächer bey Christi Creutz, davon schreibet niemand als St. Lucas. Wer diese schöne Bilder ansiehet, der muß bekennen, des HErrn JEsu Hertz sey mit feuriger brennender Liebe gegen uns gefüllet. Diese Bilder sind uns im Gebet, in Leibes-Seelen- und Todes-Noth tausendmahl tröstlicher, als alle Tücher St. Veronicä, die hin und wieder an die Altäre gemahlet werden. Schauet, was thut St. Lucas in den abgelesenen Worten? Er mahlet uns, auf Angeben des HErrn JEsu, das väterliche treue Hertz unsers lieben GOttes, daß er uns wahrhafftig nicht könne noch werde lassen, ob er uns schon vielmahl lange Zeit in der Creutz-Presse läst winseln und schwitzen, wenns aufs höchste kömmt, so zerspringen die Nothwirbel.

St. Lucas beste Artzney. Esa. 37. v. 5.

Darnach so ist er auch ein zwiefacher Artzt gewesen wie Esaias, der den Leib und die Seele des Königs Hißkiä curiren konte. Seine Evangelische Historia ist sein geistliches Artzney-Buch, oder seine wohl-versehene Apothecke, die stehet voller Schachteln, und Büchsen, da rühmet er das edle Kräutlein Wiedertodt, JEsum Christum, das edle Hertzblümlein aus der Wurtzel Isai; erzehlet viel Macht-Sprüche und Wunder-Wercke, und beweiset uns viel bewährte Kunst-Stücklein und Hertz-Stärckungen, er zehlet die Personen mit Namen, an welchen diese geistliche Artzneyen sind kräfftig erfunden worden. **Als in diesen abgelesenen Worten zeiget er uns eine gewisse Artzney wider diese schwere Anfechtung, daß uns offt bedünckt, GOtt werde mit seiner Hülffe zu lange ausbleiben, die geduldige Hiobs-Suppe will zureissen, die Hoffnung will zerschmeitzen, das Gebet will erkalten.** Das ist uns allen hochnöthig zu wissen. Kan man einer leiblichen Artzney viel Meilweges nachziehen, da es doch offt sehr mißlich ist, (ist es doch diß Jahr Anno 1612. geschehen, daß eine tapffere Person das Leben suchte, und dafür den Tod holete,) warum wolten wir allhier nicht mit andächtigen Hertzen herzu lauffen, und fleißig zuhören, da alles gewiß und unbetrüglich ist? Siehet an die Exempel, wer ist jemahls zu schanden worden? Sir. 2.

Warum dieser Text auf das heutige Fest verleget worden.

Weil nun unsere Vorfahren auch hievon heute gesungen und geredet haben, so wollen wir dabey bleiben. Es ist sehr artig, Am Tage St. Lucä wird erkläret ein Text, welchen St. Lucas allein hat aufgeschrieben, und weil heute der 18. Tag des Wintermonats ist, so wird eben der Text aus dem 18. Cap. St. Lucä erkläret. Damit wir aber auf den Kern gehen, so wollen wir auf drey Dinge Achtung haben:

Eintheilung.

1. **Christliche Hertzen gerathen vielmahl in die Angst und Noth, daß sie dencken, GOtt werde mit seiner Hülffe sich verspäten. Ach das kan schmertzlich wehe thun! Lange, lange, thut dem Hertzen mächtig bange, es will offt darüber in tausend Stücke springen.**
2. **Præservativ und Artzney wider solches Elend, wie man solchem Hertzbedrange kan vorkommen, oder, wo allbereit solche Bangigkeit das Hertz hätte betrickt, wie man ihr könne abhelffen.**
3. **Was es mit solcher Demuth werde für ein Ende gewinnen.**

HErr JEsu, unser Hertz ist von Natur zur Traurigkeit geneiget, wie des Studenten Art zum sincken, 2. B. Kön. 6. v. 5. Ach hilff! daß wir diß Receptlein und Kunst-Stücklein wohl behalten und glücklich brauchen, damit wir uns aller Bangigkeit Christlich können erwehren, und im fröhlichem Vertrauen auf deine gewisse Hülffe in die Höhe schwimmen, Amen.

Vom ersten Stück.

GLeichwie Judas nicht die vornehmste Person ist in der Paßion, sondern JEsus: Also ist auch der ungerechte Richter in diesem Gleichniß nicht die beste Person, sondern die betrübte Wittwe. Dieselbe stellet uns der HErr JEsus zum Exempel für, wie Lucas bezeuget.

Die Wittwen weist von aller Welt verlassen.

Der HErr JEsus saget ein Gleichniß davon, daß man allezeit beten und nicht laß werden solte. Derowegen wollen wir vom ungerechten Richter am wenigsten reden.

Die hochbetrübte Frau in diesem Evangelio hat ein grosses Creutz, dergleichen nicht bald zu finden. Denn 1. ist sie **eine Wittwe,** ihr treuer Ehmann ist gestorben, mit ihm ist ihr die gantze Welt abgestorben, alle ihre nächsten Bluts-Freunde sind mit gestor-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-662328-p0390-9

ben alle Nachbarn, mit gestorben, da ist niemand, der ihr zu Gefallen ein Wort verliere, ihre Kinder sind noch unerzogen, sie können ihr nicht helffen, sie hat schwere Sache, niemand will sie trösten, niemand will ihr um GOttes willen über einen Wagen-Weg zu Gefallen schreiten, ja man verlachet und verspottet sie, denn die Welt meynet, sie möge Wittwen und Wäysen ihres Gefallens neiden von Rechtswegen. II. Sie fällt in ihren Gedancken auf den Richter, dem sind Wittwen und Wäysen durch Gottes Wort ans Hertz gebunden, dem klaget sie ihr Jammer und Elend. Denn ire ad judicem est ire ad justitiam, zum Richter gehen, heißt zur Gerechtigkeit gehen; haben auch die vernünfftigen Heyden gesagt. Aber je mehr sie bittet, je weniger sie erlanget. Er wolte lange nicht, er konte wol, aber er wolte nicht, das bricht ihm den Hals. Er kan das Unrecht nicht billigen, aber er will die Part nicht erzürnen, er will der Katze nicht die Schelle anhängen, er schiebet die Sache muthwillig auf, und will die elende Frau in ihrem Betteln müde machen, daß sie gutwillig ihre Sache fahren lasse, denn er dencket, die Wittwe wird dirs nicht einbringen, daß ich mir ihrenthalben soll Ungunst machen, der andern Part kan ich reichlich geniessen. Woher aber diese Boßheit komme, sagt der HErr deutlich, er fürchtete sich nicht für GOtt, und scheuete sich für keinem Menschen. Er hatte mit drey aufgehabenen Fingern zu GOtt und der Gerechtigkeit geschworen, das setzet er aus dem Gewissen, er vergisset seines ehrlichen Namens, und besinnet nicht, daß die Leute übel werden von solcher Untreu reden. Ja er furchte sich auch für dem Teufel nicht, welcher endlich in Anfechtungen solche Sünde greulich kan ausnutzen. Der gelehrte Jurist Baldus saget; Judex sine scientia est insipidus, sine conscientia diabolicus; Wenn ein Richter das Wissen nicht hat, so ist er wie eine ungemachte Wasser-Suppe, wenn er aber kein Gewissen hat, so ist er ein leibhafftiger Teuffel. Dieser Gesell hat wohl das Wissen, aber das Gewissen fehlet ihm, er ist ein Knecht, der des HErrn Willen weiß, und thut ihn nicht, ach welch ein schweres Urtheil ladet er auf seine arme Seele! Er macht sich selber zum Fluch nach GOttes Wort; Denn verflucht sey, wer das Recht der Frembdlingen, der Wäysen und Wittwen beuget, und alles Volck soll sagen, Amen, spricht Moses in seinem 5. Buch 27. Cap. v. 19. Ach HErr JEsu, behüte unsere liebe Regenten für solcher Schande und Laster! III. Weil ihr nun der Fürnehmste in der Stadt ableget, so wird ihr Elend immer grösser. Die Fürnehmsten solten billig die Frömmesten seyn, dazu hat sie GOtt erhöhet. Weil ihr der Oberste nicht will Gutes thun gerieth sie in die Gedancken, GOtt selber, der aller Menschen Hertz in seiner Hand hat, und sie neigen kan, wie er will, der müsse mit ihr zürnen.

Der Richter will ihr nicht helffen.

Luc. 12. v. 47.

Darzu kömmet auch der langwierige Verzug. Das Lange, Das Lange, macht ihrem Hertzen bange, der Muth wird klein, der Glaube wancket, die Ungeduld nimmt überhand, das Gebet wird müde. Summa, das wehmüthige Hertz saget: Es will zu lange werden, das Lange will ihr das Hertz abstossen. Denn Seneca saget: Leve ærumnas ferre, sed perferre grave, eine Zeitlang geduldig seyn, gehet wohl hin, aber lange Gedult haben, ist nicht iedermans Kunst.

Das Lange Das lange wil ihr das Hertz abstossen.

Da habt ihr das erste Stück. Ein Christ muß nach GOttes Verhängniß viel Elend erfahren, endlich kömmt auch das bey langwierigem Schmertzen, daß er dencket, sein Creutz habe kein Ende, GOtt werde mit der Hülffe zu lange seyn, es sey nicht müglich, daß man könne so lange ausdauren und geduldig bleiben. Ach HErr (saget man) wie soll ichs enden? Und diß wiederfähret auch offtmahls den allerfrömmsten Leuten.

Das erste Pünctlein.

Siehe König Davids Exempel an. Ps. 6. v. 4. Heile mich, HErr, denn meine Gebeine sind erschrocken, meine Seele ist sehr erschrocken, ach du HErr, wie lange? Im 13. Psalm v. 2. seqq. wiederholet ers viermahl: HErr, wie lange wilt du mein so gar vergessen? Wie lange verbirgest du dein Antlitz für mir? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seelen, und mich ängsten in meinem Hertzen täglich? Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben? Im 77. Ps. v. 8. Wird denn der HErr ewiglich verstossen, und keine Gnade mehr erzeigen? Ists denn gantz und gar aus mit seiner Güte, und hat die Verheissung ein Ende? Hat denn GOtt vergessen gnädig zu seyn, und seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen, Sela. Nota bene, bedencke dieses, liebes Hertz, das mag eine schwere Pein seyn. Ps. 79. 5. HErr, wie lange wilt du so gar zürnen, und deinen Eyfer wie Feuer brennen lassen? Ps. 85. v. 6. Wilt du denn ewiglich über uns zürnen, und deinen Zorn gehen lassen für und für? Wilt du uns denn nicht wieder erquicken? Dencke an den acht und dreyßig jährigen krancken Mann, Joh. 5. v. 5. Ach wie lange, wie lange ist das? Wenn GOttes Güte nicht so groß wäre, so wäre es kein Wunder, daß er wäre verschmachtet.

Anweisung.

So nun jemanden künfftiger Zeit diß Unglücks-Stündlein möchte überfallen, der verzage nicht, es ist nichts neues. Es ist wohl sehr schwerlich und schmertzlich, wenn man soll lange beten, und nur sehen, daß es von Stunde zu Stunde ärger wird. Thränen-Brodt ist dabey die beste Speise, das Hertz wird feige, das Gebet wird schwach, die Gedult wird klein, die Hoffnung verschwindet, der Glaube verwelcket, das Lob und Preiß GOttes verdorret, die

Hände

Hände sincken, alle Kräffte verfallen, der Mensch wird ein Todten-Gerippe, und dencket, entweder es muß kein GOtt seyn, oder GOtt muß die Welt-Kinder lieber haben, als mich. Solls denn umsonst seyn, daß mein Hertz unsträflich lebt, und ich meine Hände in Unschuld wasche? Demnoch muß sich ein frommer Christ durch diß Ungewitter hindurch schlagen. Bißweilen ists verdienet. GOtt hat uns lange in seinem Wort zur Busse vermahnet, darnach müssen wir ihn wiederum lange genung auf den Dienst warten. Bißweilen aber will GOtt durch diese Creutz-Kohlen den Glauben und das Gebet auf die Probe setzen, davon wir aber im Evangelio von dem Cananäischen Weiblein zu reden pflegen: Drum wollen wir fortschreiten.

Psalm 73. vers 13.

Vom andern Stück.

Wie soll man sich in solchem Hertz-Bedrange verhalten?

GEd hat die Wittwe nicht, daß sie schlecht machte, was krumm ist. Anhang hat sie auch nicht, die Welt stellet sich gegen ihr, als wenn sie aus einem Steine wäre entsprungen. Mit Gewalt kan sie auch nicht fort, die Part ist zu starck und mächtig. Nur eines finde wir, daß ist aller Wittwen einiger Hauß-rath, nemlich, daß sie weinet, schreyet, und GOtt und Menschen ihre Verlassenheit klaget, wie denn Creutz und Elend mächtig den Menschen seine Zunge kan lösen, curæ facium disertos. Sie läufft dem Richter nach. Gehet er in die Kirche, so erwartet sie seiner auf dem Wege, gehet er zu Hause, so folget sie ihm auf der Ferse nach, gehet er auf das Schöppen-Hauß, so ist sie schon da, gehet er zu rück, so ist sie schon an der Thür, gehet er spatzieren, so folget sie immer nach, und hänget an ihm wie eine Klette am Rocke, und führet immer einen Gesang; Errette mich von meinem Widersacher, sie suchet alles herfür, was sie aus GOttes Wort hat gelernet, sie ermahnet ihn seines Amts, seines Eydes, des Göttlichen Befehls, der Göttlichen Dräuungen und Verheissungen, sie rippelt ihm die Ohren mit dem Jüngsten Gerichte, sie bittet lauter um GOttes willen.

Die Wittwe weinet und klaget.

Da lernet ihr das andere Stück, wie auch St. Lucas selber in diesen ersten Zeilen Anweisung giebet: Ihr sollet 1. beten 2. allzeit beten, 3 und im Gebet nicht laß werden.

Das andere Pünctlein.

Derowegen lernet nun diese edle Kunst, betet, höret nicht auf GOtt eurem Vater zu trauen, laufft nicht zum Teuffel und seinem Anhange, wie Ahasia und Saul, thut euch nicht ein Leid wie Judas, hänget nicht euren traurigen Gedancken nach, es wird nur übel ärger; Sondern betet dafür.

Anwendung.

Und betet allezeit ohn Unterlaß, ruffet zu GOtt, wie allhier JEsus redet, Tag und Nacht. Saget mit David Ps. 130. v. 5. 6. Ich harre des HErrn, meine Seele wartet auf den HErrn, von einer Morgenwache biß zur andern, ꝛc.

Werdet bey Leibe nicht laß im Gebet, höret nicht auf, und ob es währet biß in die Nacht und wieder an den Morgen, so soll euer Hertz an GOttes Macht verzweifeln nicht, noch sorgen. Ob sichs an ließ, als wolt er nicht, laß dich es nicht erschrecken, denn wo er ist am besten nur, da will er es nicht entdecken; Und ob dein Hertz spräch lauter nein, laß du GOttes Wort gewisser seyn: Er weiß wohl, wenns am besten ist, er braucht an uns kein arge List, des sollen wir ihm vertrauen.

Machet euch alles zu nütze, was ihr eurer Lebetage in GOttes Wort habt gelernet. Dencket an die klaren Sprüche: Saget mit David Ps. 27. v. 4. Harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn. Saget mit Habac. Cap. 2. v. 3. Ob der HErr verzeuche seine Verheissung zu erfüllen, so harre ihr, sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen. GOtt kan wohl das Loch in Ausschnitt bringen.

Dencket an die schönen Exempel. Muß nicht Noah ein gantzes langes Jahr in dem Kasten beten? Muß nicht Josoph 13. Jahr das Elend bauen? Hat er doch 3. gantze Jahr im Gefängniß gesteckt. Muß nicht Jacob 22. Jahr weinen, ehe er den verlohrnen Joseph wieder zu Gesichte bekommet? Muß nicht Hiob gantzer sieben Jahr das Creutz Joch tragen, wie Gregorius meldet? Muste nicht Bartimäus je länger je mehr schreyen? Muste nicht das Cananäische Weiblein lange weinen? Muste nicht das Blut-flüßige Weib zwölf Jahr winseln und wehklagen? Muste nicht Sanct Paulus dreymahl, das ist, vielmahl beten wider den Satans-Engel, der ihm so wehe that, als ein Pfahl im Fleisch, und dennoch das Creutz biß ins Grüblein tragen, und mit dem Trost vorlieb nehmen, Laß dir an meiner Gnade genügen? 2. Corinth. 12. vers 9. Muste nicht Moses selber hören in seinem fünfften Buche im 3. Cap. vers 26. Laß genung seyn, sage mir davon nicht mehr? Dis alles bedencke, zur Stärckung deines Glaubens, und sprich mit Jacob: HErr, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Nehmet ein Gleichniß: Wenn ihr mit einem grossen Herrn hättet zu handeln, und ein guter Freund warnet euch, und spräche: Ich kenne des HErrn Weise, er stellet sich sauer, aber sein Hertz ist gut, es ist unerhöret, daß jemand traurig sey von ihm weggegangen, welcher nur nicht aufgehöret hat zu betteln, würde dir diß nicht lieb seyn; du würdest wahrhafftig nicht aufhören zu schreyen, du würdest immer zurücke dencken, wie dich dein guter Freund habe gewarnet? Heute ist der HErr JEsus euer guter

Luc. 18. vers 38. Marth. 15. vers 22. Matth. 9. vers 20.

1. B. Mos. 32. vers 26 Vermahnung.

guter Freund, der berichtet euch von der Weise seines himlischen Vaters. Derowegen vergesset es nicht, durch Nachlassung des Gebets. Es ist freylich ein unerhörtes Ding, daß GOtt iemand ohne Trost und Hülfe habe gelassen, der nur beständig im Gebet hat ausgeharret.

Das heist den Creutz-Seiger rütteln, daß er desto eher auslaufe. Ach welch einen grossen Seiger hat manchem Menschen GOtt fürgesetzet, mit lauter Unglücks-Körnlein gefüllet! Rüttele im Nahmen GOttes durch tägliches gläubiges Gebet, das ist dir wohl vergönnet, GOtt wird Gnade geben, daß das letzte Körnlein wird glücklich heraus fallen, und deine Seele wird genesen.

Gleichwie ihr an reicher Leute verschlossener Thüre mit dem Schlag-Hammer redlich anklopffet: Gleichwie ihr das Glöcklein so lange läutet, biß euch wird aufgethan; Also machet ein weidlich Gepolter an der Himmels-Thür mit eurem Gebet, lasset die Zunge eurer Hertz-Glöcklein so lange klingen, biß euch GOtt die Thür seiner Gnaden eröffnet.

In andern Buch Mosis stehet ein schönes Bild. Moses lässet die Hände sincken, denn so gehets, wenn man soll lange beten, aber man leget ihm einen Stein unter, und zweene Männer halten ihm seine beyde Armen, so betet er die Amalekiter zu Tode, im 2. B. Mos. Cap. 17. v. 11. Wohlan, leget ihr zum Grunde des Gebets den Grund-Stein eurer Seligkeit, JEsum, und schliesset also! Hat mir GOtt seinen Sohn gegeben, wie solte er mir was geringers versagen? Das ist ein starcker Grund. Darneben stützet die Hände eures Glaubens auf einer Seite mit GOttes Befehl: Man soll beten; auf der andern Seite mit seiner Zusage: Ihr solt nicht umsonst beten, so werdet ihr nicht in Verzweiffelung sincken.

(Eiß davon meine Magnalia Dei, oder grossen Thaten GOttes.)

Summa summorum, seyd Fürsten von Anhalt, habt einen unerschrockenen Fürstlichen Muth, und haltet an am Gebet, und wanket nicht in eurem Glauben, so stehet ihr für Christen.

Vom dritten Stück.

Wie wird es aber gerathen?

Alles nach eures Hertzens-Wunsch. Der Richter stellet sich erst sauer und unfreundlich, er denckt: Das mag mir ein böses Weib seyn, ich helffe ihr nun und nimmermehr. Doch, weil ich ihr nicht kan loß werden, schlägt er endlich in sich, und spricht: Ob ichs schon um GOttes willen nicht gern thue, ob ich auch schon der Welt Reden nicht achte, (das mag ein Nummerroth seyn) doch muß ich sie vernehmen, daß ich des Gepelvers loß werde, sonst wird sie mich taub und thöricht machen. Also kömmt die Hülffe unversehens. Der geschworne Feind muß der Wittwen helffen, das mag GOttes Kunst Stück seyn!

Da kömmt das dritte Stück. Der Gerechte muß viel leiden, aber der HErr hilfft ihm aus dem allen; Der HERR wird die Seele der Gerechten nicht ewig in Unruhe lassen. Darum saget der HErr JEsus: Höret hie, (wer Ohren hat zu hören, der höre) was der ungerechte Richter saget, (kan man einem ungerechten Manne das Hertz erweichen, was wird denn bey GOtt dem Vater zu hoffen seyn?) Solte aber GOtt nicht auch retten seine Auserwehlten, die zu ihm Tag und Nacht ruffen, und solte Gedult darüber haben? Das dritte Pünctlein. Psalm 34. vers 20. Psalm 55. v. 23.

Der ungerechte Richter ist ein Tyrann; GOtt aber ist gnädig und barmhertzig, gedultig und von grosser Güte. Der Richter ist ungerecht; GOtt aber ist ein gerechter Richter, im 1. Buch Mos. 18. vers 25. wenn alle Richter in der Welt Schälcke würden. Der Richter ist von Natur ein unbarmhertziger, steinharter Geselle; GOttes Barmhertzigkeit aber ist so groß, als er selber ist. Der Richter ist böse; GOtt aber ist der Brunn alles Guten. Der Richter hat die Wittwe weder geruffen noch ihr Vertröstung gethan; Aber GOtt hat beydes gethan, er hat befohlen zu beten, und auch in Gnaden zugesaget zu erhören. Der Richter hats verschworen, daß er ihr helffen will: GOtt aber hingegen deutlich geschworen, daß er uns seine Gnade nicht will versagen, Ezech. 18. v. 23. und 33. vers 11. Sirach 2. v. 23.

Derowegen mögen wir ja tausendmal mehr Gnade hoffen von unserm himmlischen Vater, als diese Wittwe von ihrem ungerechten Richter. Droben im eilfften Capitel braucht der HErr JEsus eben ein solches Gleichniß: Welcher ist unter euch, der einen Freund hätte, und gienge zu ihm zu Mitternacht, und spreche zu ihm: Lieber Freund, leihe mir drey Brodt, denn es ist mein Freund zu mir kommen von der Strasse, und ich habe nicht, daß ich ihm fürlege; Und derselbe innen würde antworten und sprechen: Mache mir keine Unruhe, die Thür ist schon zugeschlossen, und meine Kindlein sind bey mir in der Kammer, ich kan nicht aufstehen, und dir geben. Ich sage euch, und ob er nicht aufstehet, und gieber ihm darum, daß er sein Freund ist, so wird er doch um seines unverschämten Geistes willen aufstehen, und ihm geben, wie viel er bedarff. Darauf schleust nun der HErr JEsus: Ich, der Mund der Wahrheit, sage euch, er wird sie erretten in einer Kürtze, denn die Thränen der Wittwen und gläubigen Hertzen fliessen wohl die Backen hinab, aber die Krafft steiget über sich, Sir. 35. v. 21. GOtt wirds nicht versäumen. Je gröser Noth, je näher GOtt. Accidit in puncto, quod non speratur in anno; in einem

Augen-

Augenblick kan geschehen, dessen man sich in einem gantzen Jahre nicht versehen.

Unwendung.

Diß sollet ihr alle in der That erfahren. Nur das thut: Höret nicht auf zu beten, saget: Ewiger GOtt, du bist ja kein ungerechter Richter, sondern mein lieber, treuer, erkannter Vater, ich bin dein armes Bettel-Kind, ich gehe nicht weg von deiner Gnaden-Thür, wenn du mich gleich tödtest, so will ich auf dich hoffen. Ach! ein kleines Bißlein Himmel-Brodt, ein kleines Tröpflein deines himmlischen Trostes, und ein kleins Krüstlein deiner Barmhertzigkeit laß mir widerfahren, ich will dir nicht Zeit und Stunde vorschreiben, wie die Bürger zu Bethulia, komm nach deinem Wohlgefallen, deine Stunde ist noch nicht kommen, aber sie wird nicht ausbleiben, mittlerweile stärcke mich durch deinen Geist, daß nur die Gedult nicht zureisse. Errette mich, lieber süsser Vater, in einer Kürtze; denn lange macht dem Hertzen bange, so will ich dich lange und nicht in der Kürtze für deine Gnade preisen.

Job. 7. v. 22.

Beschehe auch was von Wirtzen- und Wäyhsens-Trost gesagt wird in meinem Jesus Sirach p. 96.

Valet-Segen.

JEsus Christus helffe, daß wir in keiner langwierigen Noth verzagen, sondern uns unter die gewaltige Hand des HErrn demüthigen, allzeit beten, und nicht laß werden, und demnach zu seliger Stunde aus allem Elend errettet werden, Amen.

(Wer lust hat, lese hievon ein mehrers in meiner Ep. Hertz-Postille am Sonntage Sexagesimæ.)

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, zwischen St. Lucas und St. Ursula.

PTolemæus ward angegeben zu Alexandria, er wäre ein Christ. Da man ihn zum Tode führete, sprang herzu Lucius, und sagte zum Richter: Warum soll Ptolemäus sterben? ist er doch kein Ehebrecher, noch Schänder, noch Dieb, noch Mörder, noch sonst ein Ubelthäter? Da sprach der Richter: Ich mercke wohl, du bist auch ein Christ. Als Lucius ja sagte, muste er auch mit fort. Eusebius lib. 4. cap. 17. Da gehet es nach Tertulliani Worten, der saget in Apologia: In Christianis damnari & puniri nomen, non crimen aut scelus; solum nomen innocuum hominibus innocuis esse pro crimine, propter quod plectantur; **In den Christen verdamme und straffe man den Nahmen nicht ein Laster, der bloße unschuldige Nahme müsse an statt des Verbrechens dienen, darum die Christen gestraffet würden.**

Wendelinus ist vor Zeiten der Schäfer Abgott und Patron gewesen. Wir bleiben bey unserm guten Hirten JEsu Christo, Joh. 10. v. 11. Wendelinus, ein Prediger in der Schweiß, fiel auf das Alter in die Wassersucht, und schickte nach Basel, und ließ den D. Johannem Huberum zu sich holen, da er kömmet, spricht er in Kurtzweil: Ists nicht Schande, daß ich, ein Ehrwürdiger Priester, auf mein Alter erst soll ein Drommelschläger werden? Der Doctor merckete seine Kurtzweil, und sagte: Lieber Herr, je gröisser der HErr ist, dem ihr dienet, je gröisser Ehre ists euch für andern Pauckern, daß ihr eben unter sein Fähnlein seyd beschrieben worden. Drauf warff dieser Wendelinus das Bette weg, und fieng auf dem Bauche mit beyden Händen an zu paucken, und sagte: Wohlan, so will ich Lärmen schlagen: Sequimini volentes, sequimini nolentes, **ihr müsset alle hernach, es sey euch lieb oder leid.** Wenig Tage hernach starb er.

Wendelinus.

Am Tage St. Ursulä.

Ursula mit eilff tausend Jungfrauen.

URSULA, eine schöne, Christliche, Engelländische Jungfrau, soll mit eilff tausend Jungfrauen nach Rom seyn gezogen, und im Heim-Reisen von den Hunnis auf einen Tag erschlagen worden, biß auf die eine Jungfrau Cordulam, welche sich versteckete, aber den folgenden Tag hernach auch willig sich zum Tode ergeben. Sigebertus, Petrus de Natalibus, Bonfinius, Balæus, Hector Boëthius schreiben von ihr, aber sie stimmen zusammen wie Winter und Sommer, wie Schaafs- und Wolffs-Saiten, daß man schwerlich etwas gewisses kan davon schliessen.

(Man leschier auch die Lombardische Historie und Hartmannum Schedelium.

Mit ihrem Heiligthum hat man fast die gantze Welt betheilet. In unser Oberpritzschner-Kirchen lieget auch etwas davon in einem silbernen Creutz. Wenn man die Buchstaben im Namen versetzet, so wird daraus Laurus. Also, da diese Christliche Jungfrau aus diesem Leben in ein anders wird versetzet, erlanget sie das unverwelckliche Lorbeer-Kräntzlein der ewigen Seligkeit. Ursula heißt eigentlich ein kleiner Bär in weiblichen Geschlechte, der bildet in seiner Natur das mütterliche Hertz ab. Nil sævius ursa, quæ perdidit catulos, **es ist nichts grausamer als eine Bärin, die ihre Jungen verlohren,** sagt Hieronymus. Kan auch eine Mutter ihres Kindes vergessen? Esa. 49. vers 15. Ingleichen: Ursa lambendo partus suos ad sui effingiæ similitudinem: Tu filios tuos instituere similes tui non potes? sagt Ambrosius: **Die Bärin macht ihr ihre Jungen gleich durch Lecken: Und du kanst durch Unterrichtung dir deine Kinder nicht gleich machen?** Das ist lauter mütterliche Arbeit, dencket dran ihr Matronen, wenn ihr eure Töchterlein schmücket, und das Tüchlein mit eurem eignen Speichel netzet. Dem Stephano Szegedino ists Anno 1561. sehr verderblich gegan-

gangen, da er den Nahmen Ursulæ in einer Predigt hatte erkläret. (Eiß seine Lebens-Beschreibung in der ersten Edition seiner Locorum.) Aber gleichwie ihn ein böses Weib ins Elend gebracht, also hat ihn eine tugendsame Matrone wiederum erlöset. Dergleichen Fall beschreibet Augustinus Epistola 162. Cæcilianus Diaconus mulierem quandam Lucillam pecuniosissimam pro disciplina Ecclesiastica corripiendo offenderat: Hæc postea pecunia corrupit Episcopos septuaginta & adversus Cæcilianum incitavit. Der Capellan, Cæcilianus, hatte einsmals eine sehr reiche Frau wegen der Kirchen-Zucht erzürnet: Diese hatte hernach mit ihrem Gelde 70. Bischöffe bestochen und wider Cæcilianum angehetzet. Aus diesem Wesen hat sich hernach die Donatisten-Secta gesponnen. An dem Tage handelt Petrus de Palude den Spruch 1. Cor. 7. v. 25. De virginibus præceptum non habeo, von den Jungfrauen aber habe ich kein Gebot. Gemeiniglich aber wird gelesen das Evangelium von den 10. Jungfrauen, dasselbe will ich desto fleißiger drunten auf St. Catharinä erklähren. Daselbst wolle es der günstige Leser aufschlagen.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, zwischen St. Ursulä, Simonis und Judä.

Cordula. COrdula ist S. Ursulæ Gefährtin gewesen, die sich den ersten Tag versteckret, den andern aber willig zum Tode angegeben. Langsam nähret sich auch. Quintus war auch das erstemahl furchtsam, und trat aufs Nein, darnach brachte er alles ein.

Cordilla. Cordilla, eines Engelländischen Königes jüngste Tochter, ward von ihrem Vater gefragt, wie lieb sie ihn hätte? Da sprach sie: So lieb als meine Augen, unangesehen, daß ich künfftige Zeit jemands möchte noch lieber haben, (sie verstund ihren Bräutigam;) das verdroß den unbedächtigen Vater, daß er sie gar enterbte; aber darnach wurden ihm die ältesten Töchter und Edelmänner untreu, und Cordilla mußte ihm das Leben und Königreich retten, Polyd. lib 1.

Columbanus. Columbanus, des Abts Columbani Schüler, lag an einem heftigen hitzigen Fieber, und seufftzete zu GOtt; Da erschien ihm ein Mann, der sagte, weil der Abt für ihn betete, und weinete, könte er nicht sterben. Alsbald fiel er an ihn, und bat ihn, er wolte aufhören, ihm durch sein Gebet die Schmertzen zu erlängern, denn er wäre dieses Lebens satt, des ewigen aber begierig und gewiß. Marull. lib. 5. c. 5.

Amandus. Amandus, erstlich Bischoff zu Utrecht, und hernach zu Strasburg, ist 90. Jahr alt worden.

Præsul amavit oves proprias & pavit Amandus,
Idcirco superis semper Amandus erit.

Ille DEUM docuit ardenter Amandus Amandum;
Et nobis igitur semper Amandus erit.

Amandus hat seine Schäflein geliebet und geweidet, drum wird er im Himmel wieder geliebet. Er hat gelehret, wie man allzeit GOtt lieben solle, drum sollen wir ihn auch allzeit lieben.

Sigebertus sagt, daß man anderthalb hundert Jahr nach seinem Tode den Cörper mit Haaren und Nägeln noch frisch gefunden, und daß seine Zähne noch geblutet haben.

Chrysanthus. Chrysanthus wird in der Lombardischen Historie beschrieben. Auf dem Concilio zu Nicäa waren die 2. Bischöff: Musonius und Chrysanthius gestorben. Als nun das Symbolum Nicenum gefasset ward, trugens die andern zu ihren Gräbern, und beteten, GOtt wolle sie wissen lassen, ob auch die zween mit stimmeten, da sollen sie also unterschrieben haben: Chrysanthius & Musonius, qui cum patribus omnibus in sancta prima Oecumenica Nicena Synodo consentimus, quamvis corpore translati, manu tamen propria nos quoque libello subscripsimus; Wir Chrysanthius und Musonius, die mit allen Vätern in der ersten und heil. Nicenischen Kirchen-Versammlung eines Sinnes seyn, ob schon der Leibe nach nicht gegenwärtig, haben doch mit unserer eigenen Hand diese Schrifft unterschrieben. Nicephorus im 23. Cap. 8. Buchs.

Evaristus. Evaristus soll der erste gewesen seyn, der keine Ehe hat lassen für ehrlich paßiren, da man nicht zuvor öffentlich Verlöbniß gehalten, und durch öffentlichen Kirchgang vom Priester die Trauung und den Segen begehret. Etliche schreibens von Sodero. Polyd. Virgil im 5. Buch und 3. Cap.

Crispinus & Crispinianus. Crispinus und Crispinianus sind der Schuhe-Knechte Patroni, denn sie haben sich beyde mit Schuhmachen des Hungers erwehret. Das etliche sagen: Einer habe das Leder gestohlen, der ander habe die Schuhe um GOttes willen gegeben, das ist falsch. Denn Basilius sagt: Qui aliis dat, & aliis eripit, non misericordiam exercuit, sed extremam injustitiam operatus est, wer einem gibt, was er dem andern nimmet, der ist nicht barmhertzig, sondern gantz ungerecht. Der Schuster verdient kein Gottes-Lohn, wenn er das Leder stiehlet, und die Schuhe um Gottes willen giebet. Non facienda sunt mala, ut eveniant bona, man soll kein Böses darum thun, daß was Gutes darauf erfolge.

Radegundis. Radegundis, eine Königin in Franckreich aber vielmehr Christi treue Dienerin, zuspreng-ete mit ihrem Gebet der gefangenen Leute Ketten. Sic & nos orare oportet, ut peccatorum nostrorum nexibus liberemur, & liberati Deo gratias agamus dicentes: Diruisti, DOMINE, vincula nostra, tibi sacrificabimus hostiam laudis, sagt Marullus im 4.

Cap. des 2. B. daß wir von unsern Sünden-Banden erlöset werden, und also unserm GOtt

So sollen wir auch beten, dancken können und sagen: HErr, du hast unsere Sünden-Bande zerrissen, dir wollen wir dancken.

Am Tage der zween Apostel, Simonis und Judä.

LIBER CHARITATIS NON S. DOMINICI, SED DOMINI NOSTRI JESU CHRISTI.

Das Büchlein von Christlicher Liebe, gestellet, nicht von St. Dominico, sondern von unserm HErrn JEsu Christo.

Das walt der reineste und schönste Spiegel treuherziger und unverfälschter Liebe, unser Seligmacher JEsus Christus, hochgelobet und geliebet samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heil. Geist, in Ewigkeit, Amen.

ANdächtige GOtt-liebende Christen! Wir sollen heut dem grossen Liebhaber des menschlichen Geschlechts, welcher seine Liebe gegen uns mit allen seinen Bluts-Tropffen bewiesen hat, zuhören, wie er bey seinen Liebhabern durch seine Reden alle Zanck-Disteln und Zorn-Dörner, so wohl alle Ungedult ausrotten, und dargegen die zwey edlen, nützlichen Kräutlein, einmahl, je länger je lieber, und darnach Demuth, Gedult, und Sanfftmuth zum Leiden, in das Gärtlein unsers Hertzens pflantzen wird. Damit es nun mit grossem Nutz geschehe, und diese zwey heilsame Kräutlein glücklich auf dem Grunde unsers Gedächtnisses bleiben, so helffe hertzlich beten: Ach HErr! laß deine Hülffe ja nahe seyn denen, die dich fürchten, daß in unserm Lande Ehre wohne, daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen, daß Treue auf Erden wachse, und Gerechtigkeit vom Himmel schaue. Ach HErr! thue uns Gutes, damit unser Hertz-Land sein Gewächse gebe, daß Gerechtigkeit dennoch für die gehe, Psal. 85. v. 10. seqq.

Das ordentliche Evangelium beschreibet St. Johannes Cap. 15. vers 17.=25.

vers 17. DEr HERR JEsus sprach: Das gebiete ich euch, daß ihr euch untereinander liebet. vers 18. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich für euch gehasset hat. vers 19. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb, dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwehlet, darum hasset euch die Welt. vers 20. Gedencket an das Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht grösser, denn sein HErr. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen. Haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. vers 21. Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen, denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat. vers 22. Wenn ich nicht kommen wäre, und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde; Nun aber können sie nichts fürwenden, ihre Sünde zu entschuldigen. vers 23. Wer mich hasset, der hasset auch meinen Vater. vers 24. Hätte ich nicht die Wercke gethan unter ihnen, die kein ander gethan hat, so hätten sie keine Sünde; Nun aber haben sie es gesehen, und hassen doch beyde mich und meinen Vater. vers 25. Doch daß erfüllet werde der Spruch in ihrem Gesetze geschrieben, sie hassen mich ohn Ursach.

Erklärung der Namen Simonis und Judä.

WIr feyren heute auf einmahl zweyer unterschiedener Apostel Gedächtniß; Simonis, nicht Petri, der Christum verläugnet, sondern mit dem Zunahmen Zelotæ, und Judæ, nicht des bösen Buben, der Christum verkaufft und verrathen, sondern mit dem Zunamen Thaddæi oder Lebbæi. Diese Namen geben uns allbereit eine schöne Lection, die uns zu unserm Christenthum zu wissen nöthig ist. Simon heisset ein Zuhörer. Das ist ein schöner Christen-Name, denn

denn wir sind schuldig den HErrn JEsum und sein Wort gerne zu hören, der himmlische Vater hats befohlen, Matth. 17. vers 5. bey Verlust seiner Göttlichen Gnaden, im 5. Buch Mos. 17. vers 12. Wer aus GOtt ist, der höret GOttes Wort, saget der HErr JEsus selber Joh. 8. vers 47. Wie man aber GOttes Wort hören solle, das meldet der Zunahme Zelotes, das ist ein eyfriger, wackerer, nicht schläfferiger Zuhörer. Das stehet fein beysammen. Christen sind schuldig, alle GOttes Wort zu hören, daß sie mögen zu ihrer Seelen Seligkeit gebessert seyn, sie sollen sich befleißigen, daß sie aus allen Worten ihrer Seel-Sorger lauter Wercke machen, drum sagt auch Jacobus Cap. 1. vers 22. Seyd Thäter des göttlichen Worts, und nicht Hörer allein. Wehe denen, die weder kalt noch warm seyn, Offenb. 3. v. 15. und ihnen GOttes Wort lassen zum Verdammniß predigen! Darnach Judas oder Thadäus heist ein Bekenner, zu diesem sind wir Christen alle verpflichtet wie der HErr JEsus deutlich saget, Matth. 10. vers 32. Und St. Paulus Rom. 10. vers 10. Das Bekänntniß aber soll ungezwungen aus einem guten, reinen, nicht schalckhafftigen Hertzen gehen, das erinnert uns der Zunahme Lebbäus, das ist Cordatus, ein beherzter Mann, ein rechter Hertz-Prediger, ein frommer Hertz-nicht Maul-Christ, ein Mann nach dem Hertzen GOttes, bey welchem Hertz und Mund zusammen stimmet, der mit König David bether im Psalm 51. vers 12. Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz, ꝛc. der auch sagen darff aus dem 131. Psalm vers 2. HERR, mein Hertz ist nicht hoffärtig ꝛc. Der nicht mit dem Munde schreyet, Herr, HErr, Matthäi am 7. ve. 21. ob schon das Hertz nichts davon weiß. Der ein ehrliches aufrichtiges Hertz hat, wie Eliaser, 2. Buch Macc. 6. vers 24. welcher auch im neuntzigsten Jahr seines Alters keine Thorheit begehen wolte. Hertz-Christen sind die besten Christen, denn GOtt richtet alle unsere Wercke nach dem Hertzen. Ob gleich etwas Löbliches möchte von uns fürgenommen werden, so ist ihm doch nichts damit gedienet, wenn das Hertz nicht dabey ist. Es bleibet bey dem Worte in Sprüchw. 23. vers 26. Liebes Kind, gieb mir dein Hertz.

Warum man heute diesen Text erkläre.

Es haben aber unsere Vorfahren mit Fleiß diesen Text auf den heutigen Feyer-Tag befohlen zu erklären: Denn es haben nicht allein diese Worte beyde Apostel, Simon und Judas, aus dem allerheiligsten Munde des HErrn JEsu deutlich gehöret: Sondern sie haben auch einander hertzlich nach dem Befehl des HErrn JEsu im Eingange des Evangelii geliebet, das hat ihnen zumal wohl angestanden, weil sie beyde zween natürliche Brüder, oder aufs wenigste nahe Bluts-Freunde und Vettern sind gewesen wie Marc. 6. vers 3. zu sehen. Drum preiset es Sirach im 25. Capitel vers 1. unter den dreyen schönen Stücken: Drey schöne Dinge seyn, die beyde GOTT und Menschen wohlgefallen. Wenn Brüder (und Bluts-Freunde) eins seyn, und die Nachbarn sich lieb haben, und Mann und Weib sich mit einander wohl begehen, Wie schön stehets, da sich Abraham so freundlich mit seinem Vetter Loth vergleichet, und lieber den Vortheil aus den Händen giebet, als daß sie um des Gesindes willen solten in ein Unvernehmen gerathen? Dargegen ist es wie in der Hölle, wenn Cain seinen Bruder erschläget, wenn Esau den Jacob nach Leib und Leben trachtet, und wenn Alphonsus, der Spaniet, seinen eigenen Bruder, Johannem Diazium, so jämmerlich ermordet. Uber dis, so haben auch beyde Apostel redlich müssen alles erfahren, was ihnen der HERR JEsus im Ende des Evangelii von der gramhafftigen Welt Haß und Feindschafft hat geweissaget. Denn auf diesen Grund-Seulen beruhet das heutige Evangelium, Lieben und Leiden: Gleichwie die zwey Dinge auch im Propheten Micha neben einander stehen, Cap. 6. vers 8. Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der HErr von dir fordert, nemlich GOttes Wort halten, und Liebe üben, und demüthig seyn für deinem GOtt, das ist, gläuben, lieben, und leiden. Damit ihrs nun wohl fasset und brauchet, so will ich die Summa in diese zwey Stücklein schliessen:

1. Mos. 13. v. 8.

c. 4. v. 8. c. 24. v. 41

1. Kein Christlich Hertz kan mit gutem Gewissen seinem Mit-Christen gram seyn, und mit ihm in Zorn und Zwietracht leben, sondern ist schuldig, ihn ohne falsch, aufrichtig zu lieben.

2. Kein Christliches Hertz kan mit gutem Gewissen ohne Verlust seiner Ehren, um der Welt Feindschafft und Verfolgung willen, Christo und seinem Evangelio gram und untreu werden, sondern ist schuldig, alle Höhnerey und Mäckerey der Feinde des Evangelii Christo zu Ehren zu leiden und zu verschmertzen.

Eintheilung.

Zwey edle Hertz-Kräutlein.

1. Christen sollen einander je länger je lieber haben.

2. Christen sollen in Demuth und Gedult der Welt Haß verschmertzen.

Vom ersten Stück.

In aller Christen Hertz-Garten soll wachsen das edle Kräutlein Je länger je lieber.

IN der ersten Zeile des heutigen Evangelii saget der HErr JEsus: Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, daraus folget das erste Stück, daß kein frommes Christliches Hertz mit gutem Gewissen seinem Nächsten könne gram seyn. Erforderts doch das Gesetz der Natur. Denn die Summa desselben fasset der HErr JEsus Matth. 7. vers 12. Alles

das ihr wollet, das euch die Menschen thun sollen, das thut ihr ihnen auch. Der Käyser Alexander Severus hat diesen Spruch höchlich geliebet, und überall angeschrieben, und auch im Eingange aller Reichs-Tage ausruffen lassen: Quod tibi non vis fieri, alteri non feceris. Nun gefället es traun niemand wohl, wenn ihm die Leute wollen auf den Kopff steigen, ihn martern und plagen, mit spitzigen schädlichen Worten, oder unfreundlichen Thaten ängsten, derowegen soll man andere Leute auch zu frieden lassen. Das Göttliche Recht wills auch haben: Denn als der HErr JEsus das 4. 5. 6. 7. 8. 9. und 10. Gebot kurtz zusammen fasset, sprichter! **Du solt deinen Nächsten lieben, als dich selber. Unser Christenthum erfordert es desgleichen.** Wir rühmen uns alle des rechten Glaubens, nun muß der wahre Glaube durch die Wercke der Liebe im hellen Schein, nach St. Pauli Lehre Gal. 5. v. 6. thätig seyn, sonst ist alles verlohren. Drum spricht auch St. Paulus 1. Cor. 13. v. 1. **Wenn ich mit Engel- und Menschen-Zungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein thönend Ertz oder klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könte, und wüste alle Geheimniß und alle Erkänntniß, und hätte allen Glauben, also daß ich Berge versetzte,** (wie Gregorius zu Neu Cäsarien, und jener einfältige einäugigte Christ zur Zeit des Königes Caliphas) **und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gebe, und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze.** Im andern Buch Mosis Cap. 26. v. 19 und cap. 27. v. 8. stehet ein sehr schönes Geheimniß. Die Breter in der Stiffts-Hütten musten alle in einander eingezäpfft und mit Riegeln zusammen geschlossen werden, damit keines von den andern schlotterte; Deßgleichen musten alle Teppiche mit güldenen Häfftlein aneinander gehäckelt werden, damit nicht eins hin, das andere her flatterte: Also solten in der Stiffts-Hütten der lieben Christenheit alle fromme Hertzen mit starcken Riegeln unverfälschter Freundschafft, und mit güldenen Liebes-Häfftlein zusammen gefüget und an einander geriegen werden, wenn GOtt soll unter uns wohnen. Die Liebe soll ehrlich seyn bey Christen, darum müssen die Häfftlein gülden seyn, nicht von Eisen, wie die Hundes-Ketten. Das schöne Lob haben die heiligen Christen bald nach dem heiligen Pfingst-Tage, Apost. Gesch. 4. vers 33. **Der Menge aber der Gläubigen war ein Hertz und Seele, auch keiner sagte von seinen Gütern, daß sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemein.** In der Ap. Gesch. 2. v. 41. stehet, daß bey drey tausend Seelen dazumal sind beysammen gewesen, aber es gehet bey ihnen nicht, quot capita, tot sensus, **so mancher Kopff, so mancher Tropff,** so manches Gehirn, so mancher Sinn, und so manche Stirn, da ist gantz durch und durch ein Hertze, Muth und Sinn, unum velle, idem nolle, **ein Wille und Unwille,** ach wie ein Fürbild des ewigen Lebens ist diese Sammlung und Gemeinschafft gewesen?

Matth. 22. v. 39.

Weil aber der Hertz-Kündiger JEsus weiß, daß wir zu solchen Tugenden lauffen, wie die blepernen Münche in der Metten, so braucht er ein paar starcker Grund-Wagen, und mächtige Liebes-Hacken, damit er unsere Hertzen hebe, und in solchem Sinn abschmiede. Zween starcke Liebes-Hacken. Hieher gehöret der geistliche Liebes-Wechsler in meiner Ep. Herr Postilla am 2. Sontage nach Trinitatis.

Erstlich sagt er: Das gebiete ich euch, es ist mein ernster Befehl und unwandelbarer Wille, das und kein anders will ich haben. **Ihr heisset mich Meister und HErr, und thut recht dran,** Joh. 13. vers 13. Bin ich euer HErr und Meister, so sollet ihr mir billig folgen. Ein Meister hat ja seinen Lehr-Jungen zu schaffen, ein Herr hat ja seinen Knechten zu befehlen, Ich bin euer Bruder und Versorger. Weil nun Josephs Brüder gehorchen musten, da er gesagt hatte im 1. Buch Mos. 45. vers 24. Zancket euch nicht auf dem Wege, so werdet ihr billig an meinem Befehl auch alle Stunden und Augenblick gedencken müssen: **Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet,** wollet ihr mir etwas Liebes zu gefallen thun, so folget mir in diesem Fall, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen Galat. 6. vers 2. dabey wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wenn ihr euch unter einander liebet, Johan. 13. v. 25. **Ein neues Gebot gebe ich euch,** ibid. v. 34. es soll nimmermehr unter euch veralten, sich abnutzen, oder abkommen. Darum achte niemand diesen Befehl des HErrn JEsu geringe; Er saget selber in diesem 15. Cap. vers 14. **Ihr seyd meine Freunde** (mit dem Bedinge) **so ihr thut, was ich euch gebiete, werdet ihr eurem Seligmacher folgen, so solt ihr an ihm einen treuen beständigen Freund haben,** er wird euch im Gebet erhören, im Creutz trösten, in Anfechtung schützen, im Handel und Wandel segnen, im Tode beystehen, eure Seelen bewahren, ja auch zuschauen, daß alle eure Stäublein und Beinlein zum ewigen Leben erhalten werden. Folget ihr nicht, so thut ihr niemand grössern Schaden, als euch selber, denn ihr ladet GOttes Zorn auf eure arme Seele, ihr betet lauter höllisch Feuer auf euren eigenen Nacken, und bringet euch und die Eurigen in Jammer und Elend. Sanct Johannes der Evangelist, welcher diß Evangelium hat geschrieben, ist so alt worden, daß man ihn hat in einer Sänffte müssen in die Kirche tragen. Einsmals soll er predigen, da spricht er: **Kindlein, lieben Kindlein, habt einander hertzlich lieb.** Und schwieg darauf stille. Seine Zuhörer baten, er solte weiter reden, da wiederholet er die vorigen Worte. Sie hielten weiter an, er solte ihnen

nen doch noch mehr sagen, sie hätten diß schon gelernet, da sprach er: **Kindlein, liebe Kindlein, habt ihr diß gelernet, so habt ihr viel gelernet;** Sufficit, es ist genung, Præceptum Domini, **es ist des HErrn Gebot,** ich darff euch nicht mehr sagen, aber sinnet diesem Gebot nur weiter nach, ihr werdet euer Lebtage daran zu studieren haben, und werdets doch nicht gar auslernen. Freylich ists wahr, es gehöret viel darzu, cum verba convertenda sunt in opera, **wenn man aus diesen Worten soll Wercke machen. So ihr das wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut,** Joh. 13. v. 17.

Erwegung des Hasses der Welt.

Zum andern bringet der HErr JEsus noch eine Hertz-Kammer aus seiner himmlischen Rede-Kunst, und sager: **Die Welt hasset euch:** O lasset nur einander zu frieden, es werden wohl andere Leute seyn, die euch werden plagen und quälen. Darum tretet ihr desto aufrichtiger mit unverfälschter Liebe und Treue zusammen. Eben auf den Schlag prediget Scilurus seinen 80. Söhnen: Er ließ ihnen ein Gebund von 80. Tartarischen Pfeilen geben, das solten sie ihm für seinen Augen zubrechen, als sie nicht konten, läst er das Gebund auflösen, und einen jedern seinen Pfeil zerknicken, darauf sprach er: **Lieben Söhne, seyd gewarnet, ihr habt gewisse Feinde, und ihr seyd arme Juncker, werdet ihr aber fest beysammen halten, so werdet ihr alle euren Ehrenstand führen können, wo nicht, so ists mit euch geschehen, wie mit den aufgelösten Pfeilen. Da Hannibal der Stadt Rom nahe kam,** da traten die zweene Bürgermeister, M. Livius und C. Claudius zusamen, und machten Friede, zuvor hatten sie unter den Teuffel mit einander zu welten. Das solten die jetzigen gebeißigen Christen auch thun, weil den Feinden des Evangelii die Zähne also auf ihr Ungedeyen wässern. Es ist sehr kläglich, quando Cadmæi fratres propriis concidunt vulneribus, **wenn Brüder sich untereinander selbst umbringen.** König Philippus in Macedonia brauchte allzeit den Possen, wenn er ein Land wolte bezwingen, daß er die Städte durch heimliche Verräther zuvor einander verdächtig und uneinig machte, darnach hatte er gute Sache. Eben diesen Possen braucht auch der böse Geist: Wenn er den Christen will Schaden beyfügen, so wirfft er einen Pomum Eridos, **einen Zanck-Apffel** unter sie, und verhetzet sie, daß sie einander selbst in die Haare fallen. Welcher klug ist, der lerne des Teuffels Pfoten kennen, denn einem ersehenen Pfeile kan man desto eher aus dem Wege treten. **Wohlan, ich habe euch den Befehl JEsu Christi und eurer eignen Noth erinnert, wem zu rathen, dem steht zu helffen. Machts nicht also, daß man sagen könne, wie Micha Cap. 7. v. 4. Der Beste ist wie ein Dorn, und der Redlichste wie eine Hecke. Das ist eitel zänckisches Reisicht, es drehet immer die Spitzen in die Höhe, wie die Distel-Köpffe und Wasser-Nüsse.**

Wie man einander soll lieben.

Wie mans aber machen soll, wenn man seinen Mit Christen will lieben, das saget der HErr JEsus kurtz für diesem Evangelio: **Gleichwie ich euch geliebet habe. Der HErr JEsus hat seine Liebe gegen uns bewiesen,** nicht nur mit Reden, sondern auch mit greiflichen Thaten, dem sollen wir mit Ernst nachsetzen. **David und Jonathan haben ja einander hertzlich lieb.** Jonathan nimmt gleich die Crone vom Haupte, und setzet sie gutwillig dem David auf, 1. Sam. 18. v. 4. Damon und Pythias haben einander hertzlich lieb, einer wird des andern Halsbürge, sie verhalten sich beyde also, daß der König Dionysius bitter, sie wollen ihn in ihre Freundschafft nehmen, er wolle einen ehrlichen dritten Mann abgeben, wie Valerius Maximus bezeuget, lib. 4. cap. 7. **Aber des HErrn JEsu Exempel ist diesen allen überlegen, denn er liebet uns,** gleichwie ihn sein Vater liebet. Hic jubet nos Plato quiescere, das ist eine unmügliche Sache allen Engeln und Menschen, daß sie die grosse Glut der Liebe, wie der himmlische Vater gegen seinen Sohn brennet, abreden sollen. **Vor Zeiten hat man einen ehrlichen liebreichen Freund also abgerissen:** Man hat einen frischen jungen Gesellen gemahlet, denn Liebe und Freundschafft soll nicht veralten und abnehmen. **Dieser Jüngling hat geringe Kleidung getragen,** damit sich der Freund nicht dürffe für ihn scheuen. Hoffart ist aller Freundschafft Gifft und Verderben. **Das Haupt ist bloß gewesen,** dem einen lieben Freund muß jederman kennen und sehen, wenn man sein bedarff, und sich für niemand verstecken. **An die Stirne hat man ihm die Worte geschrieben: Sommer und Winter. An den Saum des Kleides: Leben und Tod. Die Seite ist aufgespalten gewesen,** damit das Hertz in klaren Lichte stünde, und der Jüngling hat auf das Hertz gewiesen, dabey die Worte gestanden: **Weit und nahe.** Denn ein ehrlicher lieber Freund soll im Glücke und Unglücke, so lange ein Athem in ihm ist, ein ungefälschtes Hertz haben, es sey abwesend oder gegenwärtig. **Diß alles finden wir Haar-klein bey unserm Hertz-Freunde JEsu Christo.** Seine Liebe gegen uns bleibet allezeit rechtschaffen: Er hat sich in unser Fleisch und Blut gekleidet, als wäre er unsers gleichen, damit wir uns ja nicht sollen für ihm scheuen, er ist sanfftmüthig und von Hertzen demüthig, er kennet alle seine guten treuen Freunde, die mit ihm weyland bey der heiligen Tauffe Freundschafft haben gestifftet; seine Liebe währet bey uns im Glücke und Unglücke, im Leben und Tode: er hat seine Seite am Creutz auch lassen aufspalten, damit sein liebreiches Hertz an das Licht käme, und hat uns noch so lieb jetzund, da er zur Rechten seines Vaters sitzet, als weyland

Abbildung wahrer Freundschafft. Beschehe meinen Jesus Sirach p. 235. 125.

land seine Jünger, die ihn mit Händen betastet und mit Augen gesehen haben. **Derowegen mögen wir uns sein Exempel als den schönsten und besten Spiegel der Liebe wohl ins Hertze bilden. Ach! liebe Christliche Hertzen, lasset uns nach dem Exempel JEsu Christi nicht lieben mit Worten und mit der Zungen, sondern mit der That und Wahrheit,** wie S. Johannes redet in der 1. Epist. Cap. 3. v. 18. Dienet einander mit Rath und That, mit tröstlicher Unterrichtung, freundlicher Förderung und milder Handreichung. **Man kan in diesen Fällen keinen ausgeschnittenen Zettel machen,** der Wercke Christlicher Liebe sind so viel und mancherley, der Tag aber, die Stunde und die fürfallende Noth werdens einem ehrliebenden Hertzen gar wohl weisen.

Anwendung. **Lieben Kirch-Kinder, weil ihr merket, daß eure Seelsorger ein liebreiches Hertze zu euch tragen,** so liebet sie widerum von Hertzen, gehorchet und folget ihnen, denn sie wachen für eure Seele, als die da Rechenschafft dafür geben sollen, auf daß sie es mit Freuden thun und nicht mit Seufftzen, denn das ist euch nicht gut, Ebr. 13. v. 17. Wie schöne klingets, da St. Paulus seine Galater lobet, daß sie auch die Augen im Kopffe, oder wie wir reden, das Hertz im Leibe mit ihm getheilet hätten? Galat. 4. vers 15. Dagegen welch ein Schandfleck tragen die Sodomiter, daß sie Loths gerechte Seele gemartert haben? 2. Pet. 2. v. 8. Das Feuer vom Himmel muß sie verzehren, im 1. B. Mos. 19. v. 24. Jeremiä untreue Zuhörer, die auf ihres Warners Rath sagten: Nolumus, nach dem Worte, das du uns sagest im Namen des HErrn, wollen wir nicht thun, sondern nur ärger werden, Cap. 44. v. 16. die müssen in Egyptenland jämmerlich umkommen. Esaiä Spötter, die da sagten: Bleib daheime, rühre mich nicht, ꝛc. die hören ein schweres Urtheil: Solche sollen zum Rauche werden, und zum Feuer, das den gantzen Tag brenne, Es. 65. v. 5.

1. B. Mos. 41. v. 42. **Lieben Brüder, wenn ihr ein sorgfältiges Vater-Hertz bey eurer Regierung merket,** wie die Egyptier bey ihrem Landes-Vater Joseph, welchen Pharao selber Abrech, einen zarten Vater nennet, so seyd ihnen wiederum von Hertzen günstig. Wie schöne stehets, wenn der Hertzog von Würtemberg Eberhardus, auf dem Reichs-Tage (als etliche Fürsten sich ihrer Bergwercke, ihrer Vestungen, ꝛc. und anderer Herrlichkeit rühmeten) spricht: **Ich kan mich des rühmen, daß ich allein mag in meinem Lande durch einen wilden wüsten Wald reisen, und so mir einer von meinen Unterthanen begegnet, mag ich ihn heissen niedersetzen, und säuberlich mein Haupt in seinen Schooß legen und ausschlaffen.** Denn seine Unterthanen hätten ihn so lieb, daß sie sagten: **Wenn GOtt nicht GOtt wäre, so wäre niemand billiger GOtt, als unser Landes-Fürst.** Das Lob hatte Dionysius nicht, der sich keinem Balbierer, und zuletzt auch seinen eigenen Töchtern nicht trauete, sondern ihm mit glühenden Nuß-Schalen die Haare absengete. Die Spartaner hatten keine Mauren, da einer nach der Ursach fragte, sprach ein Spartaner: Wir Bürger sind mit unserer Regierung eins, diese Einigkeit ist unsere hohe, unüberwindliche Mauer. Ach! welch ein Elend war das, da Core, Dathan und Abiram sich wieder ihre Regierung auflehneten, und lebendig durch den aufgerissenen Erdboden in die Hölle gestürtzet wurden, 4. B. Mos. 16. v. 2.

Ihr lieben Eheleute, lasset euch das Gebot JEsu Christi zu Hertzen gehen: Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. Lasset euch das gebieten, was euch zu unaussprechlichem Nutz gelanget, thut es desto lieber, weil ihr ohne Verlust eurer Wohlfahrt, dieser Tugend nicht könnet entrathen. Wo Einigkeit ist, da wohnet GOtt. Wo Uneinigkeit ist, da wohnet der Teuffel und alles Unglück. **Ihr lieben Bluts-Freunde, nehmet ein Exempel von Abraham und Loth,** nehmet ein Exempel von der lieben Schwieger Naemi, und ihrer hertzfromen Schnur der Ruth, nehmet ein Exempel von der Maria, Martha, und ihrem lieben Bruder Lazaro, wie wohl gehets' zu in ihren Häusern? wie muß ihnen alles zum Besten dienen? **Liebe Eltern, schämet euch, daß ihr mit muthwilligem Hund-Gebeisse euren Kindern sollet Aergerniß geben,** oder aber mit eurem eigenen Fleische und Blute im Zanck liegen, und gantz heydnische unversöhnliche Hertzen haben. Lieben Kinder, thut mit euren Eltern schöne, wie Salomo mit seiner Mutter Bathsheba, damit sie eure kindliche Treue merken können. 1. B. Kön. 2. v. 19. Wer eine Hader-Metze ist, der schlägt das Glück mit Prügeln von sich. Dencket an den 133. Psalm. v. 1. Siehe, wie fein und lieblich ists, daß Brüder einträchtig bey einander wohnen? Und das erkläret er mit zwey schönen Gleichnissen: 1. Wie der köstliche Balsam ist, der vom Haupte Aaron herabfleust in seinen gantzen Bart, und von dannen in sein Kleid. Der edle Balsam (deßgleichen ietzund in der Welt nicht mehr zu findē, mag wohl eine Deutung seyn, daß brüderliche Liebe ein seltzamer Balsam in dieser letzten Welt sey) hat mit seinem lieblichen Geruch den gantzen Tempel erfüllet: Also machet Liebe und Einigkeit ehrlichen Geschlechtern einen wohlriechenden, weitriechenden Namen, dagegen stincket Uneinigkeit wie Hundes-Tille, und asa fœtida. Der Balsam hat trefflich gelindert, daß man die verrenckte Glieder glücklich hat einrichten können. Ach lie-

lieber GOtt! wie sind jetzo der Welt die Glieder verrencket. Dieses Unheil alles könte brüderliche Liebe und Einigkeit wieder in einander fügen II. **Wie der Thau, der von Hermon herab fleusset auf die Berge Zion.** Gleichwie ein lieblicher Thau, der von dem hohen Gebirge säuberlich herunter sickert in die unten liegende Thale und Gründe, alles gewächsig machet, und mit wohlriechenden Blumen und Kräutern füllet, daß sie aussehen als ein Paradieß: Also wird bey dem lieben Friede alles gewächsig und lieblich, daß die Menschen schon einen Anfang machen des schönen Zustandes, deß sie im himmlischen Paradieß zu gewarten haben. **Denn daselbst verheisset der HErr Segen und Leben immer und ewiglich.** Wo es aber allzeit zugehet, wie im Kriege, da siehet es endlich aus, als wenn mit einem schädlichen Mehlthau alles verzehret, oder mit einem brennenden Strohwisch alles abgesenget wäre.

St. Dominici Liebes-Buch.

Kurtz: Fromme Christen sollen alle im Buche der Liebe Sanct Dominici am meisten studieret haben, da fehlets aber jetzund der Welt am meisten, es gehet gut Evangelisch zu, das ist, Christi Wort im Evangelio wird erfüllet, Matth. 24. v. 12. **Die Liebe wird in vieler Menschen Hertzen erkalten und verlöschen.** Ich muß St. Dominici gedencken: Dieser heilige Mann hatte sich gantz und gar dahin beflissen, daß er allen Leuten möchte dienstlich, niemand schädlich seyn. Da ihn nun ein guter Mann fragte, in welchem Buche er am meisten für allen andern studiret hätte, daß er ein so fürnehmer, gelehrter und geschickter Mann worden wäre, sprach er: In libro Charitatis, **im Buch der Liebe,** das ist, dahin hab ich Tag und Nacht studieret, daß ich möchte lernen, **wie lieb GOtt die Welt habe, und wie lieb wir ihn hinwieder haben, und auf seinem Befehl auch unsern Nächsten lieben sollen,** wie ich meinen Christlichen Glauben durch allerley Wercke der Liebe gegen meinen Mit-Christen beweisen könne. **Diß bedencket nun, meine liebe fromme Hertzen, und übet euch alle Tage darinnen, damit ihr nicht ärger seyd als die Hunde. In eines vornehmen Königes Hofe ward zur Lust ein Hund und Löwe zusammen gelassen,** daß man sehen möchte, welcher der stärckeste wäre; nun will der Löw den Hund zu starck werden. Das siehet ein Ketten-Hund, der reißt loß, und kömmet seinem Bruder zu Hülffe. Als diß die Königin siehet, spricht sie: **Ja wenn wir auch so über einander hielten.**

Je länger je lieber ich bin allein, denn Treu und Glauben ist worden klein.

Es ist Sünde und Schande, daß etliche Leute sich darzu brauchen lassen, daß sie mit ihren giftigen Zungen Meuterey und Uneinigkeit unter den Leuten anstifften, die wohl sonst guten Frieden hätten. **Sünde und Schande ist es, daß offt Eltern, Kinder, Blutsfreunde, Nachbarn, &c.** zum Tisch des HErrn kommen, und doch unter einander wie Hund und Katzen leben. **Sünde und Schande ist es, daß manches verstocktes, unversöhnliches, halsstarriges Gemüth seinem Menschen,** auch seinem eigenen Fleisch und Blut nicht kan vergeben, sondern will seine gebeißige Zähne mit in die Grube tragen, und stellet sich doch unterdeß, als wolte es den Heiligen die Füsse abbeissen. Diese Freveler und Ubertreter des Gebots von Christlicher Liebe werden alle ihren Richter finden.

Vom andern Stück.

DJe Liebhaber des HErrn JESU dürffen sich nimmermehr etwas Gutes zu der Welt versehen, die Paradieß-Schlange sticht den Jungfrauen-Sohn noch heutiges Tages in die Fersen, 1. B. M. 3. v. 15. Es ist ein unversöhnlicher Streit zwischen den Kindern GOttes und den Kindern dieser Welt. Abel muß es zuerst erfahren im Alten Testament, dem folgen alle andere fromme geplagte Hertzen. Stephanus muß es zuerst erfahren nach Christi Himmelfahrt, dem folgen alle fromme Hertzen im Neuen Testament. Was wir zu unser Zeit bey dem Evangelio für einen Zustand gehabt, das wissen wir wohl zu sagen. Wir sitzen noch wie Daniel in seiner Löwen Grube, sind wir doch fast umringet mit lauter blutdürstigen Löwen, von denen wir singen müssen: **Aufsperren sie den Rachen weit, als wolten sie uns fressen, &c. Derhalben aber soll kein Christlich Hertz dem HErrn JEsu gram, und seinem Evangelio feind werden. Damit uns nun die bösen stinckenden Welt-Nebel nicht einnehmen,** so verwahret uns der HErr JEsus mit siebenfachen Prophylacticis und Hertz-Stärckungen, die sind gar wohl zu behalten, damit uns keine Ungedult von der Liebe Christi und seiner Evangelischen Wahrheit abführe.

Demuth wächst nicht in alten Gärten, aber Christen sollen sie mit Fleiß ins Hertz pflantzen, daß sie in Gesellt der Welt-Haß können verschmertzen, Christo zu Ehren. 1. B. Mos. 4. Ap. Ges. 7.

I. Bedencket, wer ist euch aufsätzig? Er nennt Sieben das Kind: **Die Welt hasset euch.** Das sagt der HErr JEsus zweymahl. Wer ist die Welt? Eine Handvoll oder Landvoll böser Buben und gottloser Holuncken. Lasset fahren, was nicht bleiben will, dürffen wir doch ihrer Gnaden nicht zur ewigen Seligkeit, GOttes Gnade muß uns in Himmel helffen. Ja, wenn GOtt und der Himmel mit uns stünete, da wäre das Lachen zu verbeissen. Denn er kan Leib und Seele verderben biß in die unterste Hölle, Matth. 10. vers 28. Nun aber sinds lose leichtfertige Teuffels-Köpffe, die uns plagen, die können nicht mehr als uns ein wenig an Leib und Gütern schaden, und doch nicht weiter als GOtt zuläßt. Welt ist Welt, wohl dem der GOttes Gnade und Gunst gewiß behält. **Lasset euch das eben wohlgefallen,** das euch die Welt aufsätzig; Wenn euch die Welt hoch hielte, so wäre es eben, als wenn eine leicht-

Kräfftige Hertz-Stärckungen.

1. Nur die Welt haßet uns.

fertige Hure eine züchtige Jungfrau hoch lobete, dis wäre ihr vielmehr Schande als Ehre. Sehet St. Pauli Exempel an, der spricht: **Wenn ich der Welt gefiele, so wäre ich Christi Knecht nicht**, Gal. 1. v. 10.

2. Die Welt hat es weder Christo noch einem einigen Menschen, der Christo hold gewesen, erlassen.

II. **So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich für euch gehasset hat.** Denckt an mein Exempel, wie soll euch die Welt ihre Schalckheit erlassen, hat sie doch meiner nicht geschonet. Wer ist heiliger und unsträflicher gewesen als ich? Wer hat den Leuten mehr Gutes gethan als ich? Ist doch niemand von mir traurig weggegangen, bin ich doch gar umsonst jedermanns Hauß-Artzt gewesen; wie hat man mir aber gedancket? solte man mit jemand schöne thun, so solten sie mich als ein Auge lieb haben, denn ich habe es verdienet, niemand kans läugnen, noch trachten sie mir Tag und Nacht nach meinem Leben. **Und wie es mir ergangen, also hats allen frommen Hertzen auf der Erdkugel ergangen**, die Welt hat ihre Tücke keinem treuen Mann erlassen: dencket an Abel, an Eliam, an Elisa, an Jeremiam, an Hiob, an den Täuffer Johannem, keiner hat Seyde gesponnen bey seiner Frömmigkeit; von dem grossen Manne Mose selber stehen zwey Worte, fidelissimus & afflictissimus, **der getreueste und geplagteste Mensch**, im 4. B. Mos. 12. v. 3. Alle Kinder GOttes stehen in diesem Creutz-Register, Ps. 73. v. 14. Um guter Tage willen in dieser Welt darff wohl niemand ein Christe werden. Es ist aber euch eine grössere Ehre, wenn ihr meinem Ebenbilde, Rom. 8. v. 29. und meiner treuen Liebhaber Exempel, Ps. 73. vers 1. ähnlich werdet, als wenn ihr von der verkehrten Welt hoch würdet geehret, und darnach mit Leib und Seele schmählich ins höllische Feuer geworffen.

3. Es wird klar, daß ihr nichts mit der Welt habt. Ein Zeichen guter Sache. 1. Joh. 5. v. 19.

III. **Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das ihre lieb, dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt.** Das ist eben ein klarer gewisser Beweiß, daß ihr gute Sache müsset haben, denn die gantze Welt lieget im Argen; Sintemahl sie euch nun plaget, so müsset ihr gewiß von der Welt euch unbefleckt zu halten Lust haben, Jac. 1. v. 27. und etwas frömmer seyn. Sonst heist es: Gleich und gleich gesellet sich gerne, æqualia non faciunt bella, **gleich und gleich zancket sich nicht gerne.** Derowegen schickt euch recht in die Sachen, und sprecht mit Sanct Paulo, 2. Cor. 12. v. 10. **Ich bin gutes Muths, und harre dabey.** Und Galat. 6. v. 17. **Mache mir niemand weiter Unruhe, denn ich trage die Mahlzeichen des HErrn JEsu an meinem Leibe;** Die sind mir tausendmahl rühmlicher, als die Stigmata und Brandmahle Francisci.

4. Christi süsse Worte.

IV. **Gedencket an meine Worte, daß ich euch gesaget habe: Erstlich, der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr**, Joh. 13. v. 16. oder wie der Prediger Salomo saget: Es taugt nicht, der Fürst zu Fusse, der Knecht zu Rosse. **Zum andern, haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen, haben sie mein Wort gehalten, sie werden eures auch halten.** Gleichwie uns der HErr JEsus durch dieser seiner Worte Erinnerung tröstet, also können die andern Trost-Sprüche aus GOttes Wort alle unser Hertz in schweren Verfolgungen auffrischen. **Derowegen sammle dir einen grossen Vorrath in deinem Gedächtniß von allerley Trost-Blumen aus den Predigten im Jahre, und bedencke, alles kömmt von GOtt**, Sir. 11. vers 13. Es wiederfähret dir nichts ohne GOttes Rath und Willen, Matth. 10. v. 29. Es wird mit deiner Quaal nicht ewig währen, Psal. 55. v. 23. **Alle deine Traurigkeit soll in Freude verkehret werden**, Joh. 16. v. 20. **Das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der zukünfftigen Herrlichkeit**, Röm 8. v. 18. **Alles muß denen, die GOtt lieben, zum besten dienen**, Rom. 8. v. 28. Es kan nicht anders seyn, unser Christen-Stand bringets mit, wir sind alle Creutz-Brüder und Creutz-Schwestern, denn der HErr hat gesaget: **Wer mir folgen will, der nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach**, Matth. 16.

können unser Elend überzu-ckern.

5. Ihr habt ein gutes Gewissen und einen guten Nahmen.

V. **Aber diß alles werden sie euch thun, um meines Namens willen.** Und im Ende des Evangelii sagt der HErr JEsus aus dem 35. Ps. vers 19. und 69. Ps. v. 5. **Sie hassen mich ohne Ursache.** Diß mögen fromme Evangelische Leute auch sagen, denn sie haben ein gutes Gewissen, und leiden nicht als Diebe und Mörder, sondern um des HErrn JEsu willen werden sie erwüget täglich, und sind geachtet wie die Schlacht-Schaafe, Psalm 44. v. 23. Da Ambrosius diese Worte hat ausleegen wollen, hat man eine glantzende Feuerflamme über seinem Haupt gesehen, welche hernach sein Angesicht beschienen, und in seinen Mund gezogen, daraus zu sehen, wie dieser Hertzfromme Mann wird in grosser Andacht durch des Heiligen Geistes Erleuchtung dem Elend der Christenheit nachgesonnen haben. St. Petrus saget 1. Epist. Cap. 2. vers 19. 20. zweymal. **Erstlich, diß ist Gnade bey GOtt, so jemand um des Gewissens willen zu GOtt das Ubel verträget, und leidet das Unrecht. Zum andern, wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bey GOtt.** Drum stehet von den heiligen Aposteln in der Apost. Gesch 5. vers 41. Sie giengen fröhlich von des Raths Angesichte, daß sie würdig gewesen wären um des Namens JEsu willen Schmach zu leiden. Der tapffere Herr Annas Borgius, welcher zu Paris im Parlament gesessen, hat gesagt, da er um des Evangelii willen solte erwür-

erwürget werdrn; Adsum, spectatores, non ut fur, sed ut confessor JESU Christi: Ich stehe da, ihr Zuschauer, nicht als ein Dieb, sondern als ein Bekenner JEsu Christi, und darauf geschlossen: Deus mi, Deus mi, ne deseras me, ne ego deseram te; Mein GOtt, mein GOtt, verlaß mich nicht, damit ich dich wieder nicht verlasse.

6. Den Esels-Pfoten kan man etwas zu gute halten.

VI. Sie kennen den nicht, der mich gesandt hat (eure Feinde sind grobe Esels-Köpfe) wenn ich nicht kommen wäre, und hätte es ihnen gesaget, so hätten sie keine Sünde, nun aber können sie nichts fürwenden, ihre Sünde zu entschuldigen. Hätte ich nicht die Wercke gethan, die kein ander gethan hat, so hätten sie keine Sünde, nun aber haben sie es gesehen, ꝛc. Ich habe es an nichts mangeln lassen, das ihnen dienen möchte zum rechten Erkänntniß GOttes, ich bin in eigner Person vom Himmel kommen, und habe das Werck keinem Engel vertrauet, ich habe so schöne geprediget, daß jederman dadurch gerühret worden, ich habe alle Winckel mit unerhörten Wundern gefüllet, ihr Gewissen ist überzeuget, daß ich alles gethan, was dem rechten Meßiä gebühret, noch ist ihnen ihr grober Sinn lieber, als die himmlische Wahrheit. Drum wirds auch kein Wunder seyn, daß ihr nicht alle alte Schälcke werdet können fromm machen, haltet den blinden Esels-Köpffen ihre Unbescheidenheit zu gute. Esel thun als Esel. Eben also sprach Socrates zu seinen Studenten, da sie begehrten, er solte einen groben verstoffenen Menschen verklagen, da er ihm unterweges hatte einen Stoß gegeben: Ey wie kluge Leute seyd ihr? Was hätte es für ein Ansehen, daß ich als euer Præceptor, einen Esel solte beym Richter verklagen, der mich mit einer Pfote gestossen hätte? Pythagoras spricht bey dem Stobäo; Magnam peritiam æstimato, si ferre potes aliorum imperitiam: Der ist weise und recht gelehrt, der unverständiger Leute Grobheit zum besten kehrt. Saget man doch sonst: Duobus inter se rixantibus, sapientior est, qui cedit; Wenn sich ihrer zween zancken, so ist allzeit der am klügsten, der am meisten nachgiebt.

7. GOTT nimmt sich unserer Sachen an

VII. Die Blindschleichen hassen nicht allein euch, sondern sie hassen beyde mich und meinen Vater. Und kurtz zuvor spricht er: Wer mich hasset, der hasset auch meinen Vater. Weil ich mich nun eurer Verfolgung annehme, als wenn mein Augapffel angetastet würde, so kan sich euer Hertz desto besser zu frieden geben. In fine videbitur, cujus toni: Das Ende wird es schon weisen, ich werde wohl nicht unten liegen. An diesen Trost hält sich Moses, da er zu den geilen Israeliten saget in seinem 2. Buch 16. vers 8. Euer Murren ist nicht wider uns, sondern wider den HErrn. In der Apost. Gesch. 9. vers 4 hören wirs klar. Der HErr JEsus sagte zu dem Feuer-sprüenden Saulo: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Derowegen sprechet mit König David im 27. Psalm v. 1. Der HErr ist mein Licht und mein Heyl, für wem solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Krafft, für wem solt mir grauen? Darum so die Bösen, meine Widersacher und Feinde an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, müssen sie anlauffen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich legete, so fürchtet sich dennoch mein Hertz nicht. Wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse ich mich auf ihn.

Diese siebenfache Trost-Gedancken senket in euer bitteres Elend, so werdet ihrs durchsüssen, wie weyland Mose sein bitteres Wasser, 2. B. Mos. 15. v. 25. und wendet euch zuletzt mit Gedancken ins ewige Leben, da wird euch reichlich vergolten werden, was euch in diesem Leben wird abgekürtzet, singet mit Freuden: Ihr aber werdet nach dieser Zeit, in Christo haben ewige Freud. Und saget mit König David Ps. 27. v. 13. Ich gläube aber doch, daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn, Rom. 5. v. 5. Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden, Amen.

Übung. Es ist noch was mehrers zu suchen.

Valet-Segen.

JEsus, Amor & deliciæ generis humani, Ipsa charitas & dilectio, das Liebichen aller frommen Hertzen, ja die Liebe selbst, helffe, daß wir niemand, der neben uns seinen Namen liebet, gram seyn, sondern sie alle nach seinem Befehle, weils unser eigen Nutzen ist, hertzlich lieben, und mit Rath und That fördern. Dargegen aber unserer Feinde unverdienten Haß, Neid und Verfolgung gerne leiden, und deßhalben ihm und seinem heiligen Evangelio nicht feind werden, sondern unser Hertz mit den siebenfachen Trost-Stützen aufrichten, und uns des freuen, daß es im Himmel alles wird besser werden, da alle Hertzen mit lauter güldenen Liebeshäfftlein an einander werden gehäckelt werden, Amen.

(Hier sind 2. Andachten meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude zu lesen pag. 1116. und 1119.)

Anmerckung.

Den vorhergehenden Text: Gleichwie mich mein Vater liebet, so liebe ich euch, ꝛc. welchen etliche alte Kirchenlehrer an diesem Tage handeln, wird du droben am Tage S. Timothei in Vigilia Conversionis Pauli, in der Nacht-Wache der Bekehrung Pauli, finden.

Mercke:

Am Fest Simonis und Judä, neun Stunden in die Nacht wird mein Zacharias gebohren An. 1591. (Erasmus soll auch auf diesen Tag seyn gebohren worden) er wird getaufft den 20. Oct. helffe JEsus, daß er mit Simone und Juda GOtt gefalle, und ewig selig werde!

Kurtzes

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen zwischen Simonis und Judä, und dem Fest aller Heiligen.

Narcissus. NArcissus, ein Bischoff zu Jerusalem, hat müssen erfahren, was böse Zungen für Kräutlein seyn, Ps. 120. vers 3. seqq und ihnen aus seinem Amt eine Zeitlang beyseite treten. Drey falsche Zeugen stunden wider ihn auf, und schwuren einen Eyd wider ihr Gewissen. Der erste wünschete ihm selber, wo sein Zeugniß nicht wahr wäre, so solt er verbrennen, das ist ihm samt alle seinem Gesinde wiederfahren. Der andere wünschte ihm die schwere Kranckheit, die hat ihn auch erstossen. Der dritte wünschete ihm, daß er solte verblinden, das ist ihm auch geschehen: Denn als sein böses Gewissen aufgewachet, hat er ihm die Augen ausgeweinet. Drum stehet nicht vergebens bey dem andern Gebot: **Der HErr JEsus wird den nicht ungestrafft lassen, der seinen Namen mißbrauchet.** Man darff den Teuffel nicht an die Wand mahlen, er kömmt wohl ungemahlet. Wornach einer ringet, nach dem ihm gelinget. Narcissus ist hernach wieder in sein Amt kommen, und im hundert und sechzehenden Jahr seines Alters gestorben. So kan GOtt die Unschuld retten, wenn man ihm die Rache befehlet, und betet.

Sechzehn tausend Märtyrer, und wohl drüber, sollen im Reiche des Persianischen Königs Saporis erwürget worden seyn. Historia Tripartia lib. 3. cap. 2. In Africa ist in der Wendischen Verfolgung deßgleichen tyrannisiret worden. Victor berichtet, daß in die vier tausend, neun hundert und sechs und sechtzig Christen sind von Haus und Hof ins Elend vertrieben worden.

Wolffgang. Wolffgangus, ein gebohrner Schwedischer Graf, ist Bischoff zu Regenspurg worden. Man mahlet ihn, wie er eine Kirche mit der lincken Hand auf der Brust träget, und in der rechten ein scharffes Beil führet. Das ist ein fein Prediger-Bild. Treue Seelsorger müssen ihre Kirche allezeit im Hertzen tragen, und in Zeiten mit dem Beil scharffer Buß-Predigt alle ärgerliche Exempel, die einreissen wollen, verhauen. Der Name Wolffgang fleußt vom Wohlgehen, wie Matthesius in seinen Hochzeit-Predigten weiset. Darnach heißt Wolffgang eben so viel als Fortunatus, Felix, Beatus, Faustus, Afer, Eutychus, oder Seliger.

Quintinus und Eustochius haben ihr Lob in der Lombardischen Historie. Eustochium soll ein redendes Crucifix, welches ein Hirsch im Walde zwischen den Hörnern geführet, bekehret haben, und GOtt soll fast eine solche Comödie mit ihm gespielet haben, wie mit dem geduldigen Hiob; denn ob er schon sein liebes Ehe-Weib und zween Söhne verlohren, so soll er sie doch alle wieder bekommen haben, biß er endlich seiner Religion halben in einen küpffernen Ochsen geschlossen, und darinn seinen Geist aufgegeben. Quintinus. Eustochius.

Am Tage aller Heiligen.

REGULA ORDINIS OMNIUM SANCTORUM.

Aller Heiligen und gottseligen Christen Ordens-Bräuche und rechte heilige Kloster-Regeln.

Das walt der Heiligen Krone, Schatz und Freude, der allerheiligste unter allen Heiligen, der Brunn aller Heiligkeit, JESUS Christus, welcher alle bußfertigen Hertzen, die sein heiliges Wort und die hochwürdigen Sacramenta lieb haben, seiner heiligen Bluts-Tröpflein sich trösten, und eines heiligen Lebens sich befleissen, in die Zahl aller Heiligen und Seligen will aufnehmen, hochgelobet sammt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligen Geist in Ewigkeit, Amen.

Sechzehen tausend Märtyrer. NAchdächtige, für GOTT heilige und selige Hertzen, wir wollen nöthigen Bericht hören von dem alten Fest aller Heiligen, und darneben bedencken, welches die rechten lebendigen Heiligen seyn, von welchen die heilige Schrifft pfleget zu reden, und woher sie zu solchem Ehren-Titul kommen. Darneben, was dieselben Heiligen für gewisse Mahl-Zeichen an sich tragen, darbey man sie für andern leichtfertigen Welt-Kindern gar wohl kan erkennen. Damit wir nun bey dieser Betrachtung auch Lust gewinnen, in den Orden aller Heiligen und Seligen zu treten, denselben mit Heiligkeit und Gerechtigkeit, die GOTT gefällig ist, zu zieren, und am Jüngsten Tage gewiß im Orden und Stande aller Heiligen erfunden werden, so helffe hertzlich beten: Heilige uns, himmlischer Vater, in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit, Joh. 17. v. 17.

Höret

Höret das gewöhnliche Evangelium an, wie es Matthäus Cap. 5. beschreibet, vers 1. = = 12.

vers 1. DA aber der HErr JEsus das Volck sahe, gieng er auf einen hohen Berg, und satzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. vers 2. Und er that seinen Mund auf, lehrete sie, und sprach: vers 3. Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. vers 4. Selig sind, die da Leide tragen, denn sie sollen getröstet werden. vers 5. Selig sind die Sanfftmüthigen, denn sie sollen das Erdreich besitzen. vers 6. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. vers 7. Selig sind die Barmhertzigen, denn sie sollen Barmhertzigkeit erlangen. vers 8. Selig sind, die reines Hertzens sind, denn sie werden GOtt schauen. vers 9. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden GOttes Kinder heissen. vers 10. Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolget werden denn das Himmelreich ist ihr. vers 11. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen, und reden allerley Ubels wider euch, so sie daran lügen. vers 12. Seyd frölich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden.

(Eben diesen Text nebst den folgenden Versen findest du auch erkläret in der Stoppel-Postill 1. Th. p. 41. seqq.)

Der Ursprung dieses Fests. Es ist ein Heydnischer Braten mit einem neuen Päbstischen Beypfefferlein zugerichtet.

DEr Ursprung dieses Festes aller Heiligen ist dieser: Zu Rom war eine prächtige Kirche, mit Namen Pantheon, die Kirche aller Götter, die hatte Marcus Agrippa gebauet; dieselbe bat Pabst Bonifacius aus bey dem Kayser Phoca, und gab ihr einen andern Namen, sie solte Templum Mariæ & omnium Sanctorum, die Kirche der Mutter GOttes und aller Heiligen heissen, wie sie denn auch ietzt Maria rotunda genennet wird. Und mit dieser Gelegenheit kam das Fest aller Heiligen auf. Siehe, wenn man die Wahrheit sagen soll, das Pabstthum ist ein heydnisches Christenthum, oder ein neues Heydenthum, mit Christlichen Worten verbrämet. Erstlich aber war diß Fest gehalten zwischen Ostern und Pfingsten, den 13. May. Hernach erlangete es der Kayser Ludovicus vom Pabst Gregorio, daß es auf den ersten Tag des Winter-Monats ward verleget, weil um diese Jahres-Zeit die Schnabel-Weide gemeiner ist. O lieben Leute, Fest-Tage sind nicht Freß-Tage! St. Paulus hält nichts von solchen Leuten, die den Bauch für ihren GOtt halten, Phil. 3. vers 19. und welche die Religion nach dem Kopffe messen. Es war aber mit dem Fest aller Heiligen dahin gemeynet, daß, so man ja das Jahr über einem Heiligen nicht hätte gebührliche Ehre erzeiget, so solte man heute stoppeln, und alles, was nachblieben, einbringen, und ingemein beten: Omnes sancti, orate pro nobis, ihr Heiligen alle, betet vor uns. Denn die elenden Leute hatten die Meynung, ein jeder Heiliger könte in einer besondern Noth helffen. St. Georgius ist in Kriegs Läufften, St. Nicolaus zu Wasser, St. Lorentz in Feuers-Nöthen, St. Catharina in Schul-Künsten, St. Margaretha in Kindes-Nöthen, St. Sebastian in der Pest, St. Antonius soll den Schweinen helffen, daher kommen die Antonius-Fercklein, St. Ottilia soll das Zahnweh vertreiben, S. Apollonia die Schmertzen der Augen. In Summa so manche Noth, so mancher Gott war bey ihnen. Wir wollens heute umkehren, und also sagen: wer bißher Gott nicht hat angeruffen, der fange heute an mit allen Heiligen. Denn das ist aller Heiligen Kennzeichen, daß sie niemand anders als den wahren GOtt anruffen. Drum sagt der 32. Ps. v. 6. Dafür werden dich alle Heiligen bitten. So können wir in den Orden aller Heiligen treten. Wir habens klaren Befehl Matth. 4. v. 10. da saget der HErr JEsus aus Mose: Du solt anbeten GOtt deinen HErrn, und ihm allein dienen. Wir haben auch viel bessern Trost und Nutzen davon, denn GOtt allein siehet uns für allen Heiligen, er ist allwissend und allmächtig, ihme sey Lob, daß er selber mit sich lässet reden. Wie können doch die Heiligen alles wissen, und bedencken, was und wo es uns mangelt? Saget man doch sonsten: Je mehr Hirten, ie weniger gehütet. Zur Frauenstadt ist auch ein Kirchlein aller Heiligen auf dem alten Begräbniß, welches sehr eingegangen. Für weniger Zeit sahe es ein vornehmer Herr, welcher hernach ein Bischoff worden, und fragte: Was es für Patronos hätte? Da er berichtet ward, es sey Templum omnium sanctorum, eine Kirche für alle Heiligen, spricht er: Man siehet es wol, daß es viel Herren hat, einer hat auf den andern gesehen, und keiner hat es gebauet. Solcher Schnitzer dörffen wir uns nicht besorgen, die wir dem einigen wahren GOtt trauen. Er allein ist besser, als die Heiligen allzumal, sie müssen alle für ihm niederfallen, und sagen:

Szegedini, wie auch in Matthesii Fest-Postill.

Wer Lust hat lese den Bienen-Korb und Locos

Nicht

Psal. 115. vers 1. Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Namen gib die Ehre. Zu diesem Licht, daß wirs wissen, hat uns GOtt durch das heilige Evangelium gebracht. Gestern ists jährig gewesen, am Tage aller Heiligen, daß der Herr Lutherus seine erste Disputation wider Johann Tetzeln an der Schloß-Kirche (darinne auch alle Heiligen geehret worden,) angeschlagen, darauf endlich die Anruffung der Heiligen gefallen, die Anbetung aber des einigen wahren GOttes in aller Welt aufs neue ist bekannt worden. (Eisleben Sleidanum) Lutherus erzehlet die Händel selber, Tom. 7. fol. 423. Es ist geschehen im Jahr Christi 1517. Siehe Wunder! Im Jahr 1517. vor Christi Geburth ziehen die Israeliten aus Egyptenland, und werden der Tyranney Pharaonis loß. Und abermehl 1517. nach Christi Geburth zeucht die rechtgläubige Christenheit aus der Gewalt des Römischen abgöttischen Pharaonis. Ein Wunder-Werck ist ja so groß als das ander. Kein Potentat hätte mit seiner Gewalt das ausrichten können, was durch Lutheri Feder geschehen. Also muste der Engel durch das Himmelreich fliegen, Offenb. Joh. 14. vers 6.

(Eis die Ehren-Krone Lutheri, so im Anhang meiner Epistolischen Hertz-Postille zu finden pag. 204.

Warum dieser Text erwehlet worden. Dieser Text aber aus dem 5. Capitel Matthäi redet nicht von den Heiligen im Himmel, sondern von den heiligen und seligen Leuten auf Erden, die noch im Leide gehen und Verfolgung haben, denselben zu Ehren ist er aufgeschrieben, denselben zu Trost wollen wir ihn heute erklären. Der HErr JEsus fasset selber die Ordens-Regeln aller Heiligen auf Erden. Wir wollen die Worte bey rechtem Verstande lassen, und unsere Gedancken auf zwey Dinge richten:

Eintheilung.

1. Wer doch die heiligen und seligen Leute und Hertzen seyn, von welchen der HErr JEsus allhier redet, und woher sie zu dieser Dignität und diesem Ehren-Titel kommen.
2. Was dieselben heiligen gottseligen Leute für Mahlzeichen, Tugend-Röcke oder Characteres an sich tragen, dabey man sie für andern leichtfertigen Welt-Kindern kan erkennen, das ist, was alle Heiligen auf Erden für ein heiliges Leben führen, und wie herrlich und reichlich sie desselben geniessen. Denn GOtt ist ein ehrlicher HErr, er lässet ihm die Schande nimmermehr nachsagen, daß ihm jemand umsonst gedienet habe.

HErr JEsu, du Liebhaber aller heiligen Gedancken, Reden und Thaten, hilff, daß wirs heiliglich hören, bedencken und brauchen, Amen.

Vom ersten Stück.

JEsus hat eine hohe Cantzel. JEsus schlägt seine Cantzel auf einem hohen Berge auf, denn er will, daß ihn jederman soll hören und vernehmen, und bedencken, daß seine Lehre von oben herab, von dem hohen Himmels-Berge komme. Drum pflegen wir Evangelische Prediger nach Christi und Esrä Exempel, Nehem. 8. v. 4. auf hohe Cantzeln zu treten, damit ihr bedencket, ihr seyd schuldig zuzuhören. Joh. 8. v. 47. Wer aus GOtt ist, der höret GOttes Wort; Und zu gedencken, GOtt vom Himmel herab vermahnte durch uns, 1. Cor. 5. v. 20. Drum saget der HErr JEsus: Wer euch höret, der höret mich, Luc. 10. v. 16. Wir predigen nur dem HErrn JEsu nach, was wir von ihm gelernet haben, ihr habt von uns himmlische Weißheit zu hören. Wenn eure Seelsorger auftreten, so dencket, wie Samuel sagt 1. Sam. 3. v. 10. Rede HErr, dein Knecht höret. Eben also hats auch der HErr JEsus zu unsern Zeiten gemacht, da er sich mit seinem Evangelio auf den weissen Berg in Sachsen (Wittenberg) gesetzet hat, von dannen er sich in aller Welt hören lassen. Wohl allen, die seine Worte hören, und als himmlische Weißheit annehmen!

Und viel Zuhörer. Da er sich nun gesetzet, findet sich um ihn ein grosses Volck, seine Jünger aber traten zu ihm, und wolten überall die nächste Kachel beym Ofen-Topffe seyn. Dieser Eifer und Ernst stehet allen Kirch-Kindern wohl an. Wer hat, dem wird gegeben. Matth. 13. vers 12. Wer Lust hat, GOttes Wort zu wissen, dem verleihet GOtt Gnade, daß er viel im Gedächtniß kan behalten, und glücklich gebrauchen. Wer nicht Lust hat, bey dem versauret und verdirbet auch alles, was sonst bey ihm gut seyn könte, daß er gantz zu einem Unmenschen wird. Der Herr Lutherus fand im achtzehenden Jahr seines Alters eine Bibel in der Kloster Liberey zu Erffurth, und laß das sechzehende Capitel im 1. B. Samuelis, wie David an Sauls Stelle gesalbet, und so wunderlich gen Hofe geholet wird, und auf seiner Harffe den Teuffel verjaget. Es ist wohl eine Deutung gewesen, daß er, als der kleine David mit der Schleuder GOttlichen Worts den grossen Römischen Goliath treffen solte, und mit seiner Harffe des Evangelii dem Teuffel merecklichen Schaden thun. Weil er nun zuvor sein Lebetage keine gantze Bibel gesehen, betet er: Ach lieber GOtt, beschere mir doch auch ein solch Buch! Ich meyne, sein Wunsch ist ihm gerathen, man wird von Lutheri Teutscher Bibel wissen zu sagen, so lange die Welt stehet. Das sage ich euch zum Trost. Habet ihr Lust zu GOttes Wort, so wird GOtt Gnade geben, daß ihr von Stunde zu Stunde in GOttlichen Sachen werdet gelehret werden.

Lust zum Dinge macht alle Arbeit geringe.

Dieses grosse Gedränge macht den HErrn JESUM lustig zum predigen. Dannenhero wird er lustig zum predigen. Wolt ihr gute Predigten haben, so müst ihr euren Seelsorgern durch schläffrige, faule Gedancken die guten Einfälle, nicht stöhren und ver-

verderben. Verdrossene Zuhörer rauffen ihren Predigern alle Schwing-Federn aus. That doch der HErr JEsus nicht viel Zeichen zu Nazareth um ihres Unglaubens willen, Matth. 13. vers 58. das Predigen wolte nicht fliessen, und das Wunderthun wolte nicht von statten gehen, denn des HErrn JESU freudiger Geist ward durch die bösen Leute betrübet. Es prediget sich mächtig übel, wenn der Zuhörer schläfft wie ein Igel. In der Legenda von St. Dominico stehet desgleichen, daß er nicht in der Tholosaner, sondern Carchasonense-Sprengel habe wohnen wollen, denn allhier habe man ihn willig und gerne gehöret.

Christi Eyfer. **Der Evangelist aber saget, der HErr habe I. seinen Mund aufgethan,** und eifferig, nicht laulich, sondern gewaltig geprediget, nicht gemummelt wie die Schrifftgelehrten, Marc. 1. vers 27. **II. Er habe sie gelehret utilia, non subtilia & non necessaria, was nützlich, nicht was zu hoch und unnöthig. III. Und gesprochen,** vornemlich die Worte abgeredet: **Lehret jemand, der warte der Lehre,** Rom. 12. vers 17. **Der sey verflucht, der des HErrn Werck lässig thut.** Ein jeder sey in seinem Beruff treu und fleißig, Untreu schlägt seinen eigenen Herrn.

JEsus saget neunmahl von lebendigen Heiligen. **Nun saget aber der HErr JESUS neunmahl nacheinander von seeligen Leuten,** und redet nicht von todten, sondern von lebendigen Menschen, da ist billig die Frage, wen er meyne? Im dritten Artickel unsers Glaubens finden wirs, da wir sagen: **Ich gläube eine heilige Christliche Kirche, die Gemeinschafft der Heiligen.** Der HErr JEsus meynet alle gläubige Christen, die der heiligen Kirche wahre lebendige Gliedmossen seyn, und sich heiliglich des gemeinen Guts aller seligen Kinder GOttes tröstен, nemlich der **Vergebung der Sünden, Auffersthung des Fleisches, und des ewigen Lebens,** und die sich mit Hertz und Mund zu den heiligen Artickeln des Christlichen Glaubens bekennen, und im Hertzen Lust haben, heiliglich zu leben. Drum sagt auch GOtt in Mose zu den Israeliten im andern Buch Mose 22. vers 31. Ihr solt heilige Leute für mir seyn. Und König David führet auch die Sprache Psalm 4. vers 4. **Der HERR führet seine Heiligen wunderlich.** Psalm 12. vers 2. **Hilff HErr, die Heiligen haben abgenommen,** (bald darauf erkläret er sich selber, wen er meyne,) **und der Gläubigen ist wenig unter den Menschen-Kindern.** Bey St. Paulo ist diese Rede gar gemein, als Ephes. 2. vers 19. **Ihr seyd Bürger mit den Heiligen.** Und Cap. 3. vers 8. waget ers und spricht: Er selber sey der geringste unter allen Heiligen. Da höret ihr, wen der HErr JEsus und die heilige Schrifft durch den Nahmen der heiligen und seligen Leute auf ihren Erden meyne. Ihr gläubige Christen allzumahl, die ihr hupfertige Hertzen habet, seyd GOttes heilige und recht selige Leute.

Woher Christen zu diesem Ehren-Titul kommen. **Woher kommen wir aber zu diesem Ehren-Titel?** Nicht ursprünglich aus unsern eigenen guten Wercken, (wie die gemahlten Päpstischen Heiligen diesen Text mit den Haren, wider den Grund des gantzen Evangelii, zerren) sondern wir sind abgewaschen, wir sind geheiliget, wir sind gerecht worden durch den Namen des HErrn JEsu, und durch den Geist unsers GOttes, wie Sanct Paulus redet, 1. Corinth. 6. v. 11. **Unsere Heiligkeit und Seligkeit haben wir dem HErrn JEsu und dem Heiligen Geist ursprünglich zu dancken.** Denn in der heiligen Tauffe hat er uns mit seinen heiligen Bluts-Tröpflein gewaschen, Ephes. 5. v. 26. und unsere Hertzen durch seinen Geist zu GOttes Tempel einweyhen lassen. Gleichwie ein Ordens-Bruder seine Profeß thun muß, und zu den Kloster-Reguln schwören: Also haben wir in der Tauffe durch unsere Pathen unsere Bekänntniß gethan, und durch die drey Artickel des Glaubens zum Orden aller Heiligen geschworen. Der Christen-Stand ist der Orden aller Heiligen, darauf ist unser Name in rubrica sanguinis JESU, **in dem rothen Blut JEsu** canonisiret worden, wir sind in Krafft des Bluts JEsu Christi im Himmel in die Zahl aller Heiligen, in das Buch des Lebens, und in GOttes Hand geschrieben worden, daß unser nimmermehr vergessen werde, unsere Hertzen sind mit dem Heiligen Geist gesalbet, und zu GOttes Tempel geweyhet worden. **Da sind wir in den Orden aller Heiligen und Seligen getreten. Zum andern, nachdem wir erwachsen, werden unsere Hertzen in der Predigt des Evangelii mit dem heiligen Saam-Körnlein** der edlen Sprüche JEsu Christi, die von Christi heiligem Blut zeugen, bestreuet, darbey ist auch allzeit der Geist GOttes gegenwärtig, der alle Worte in unsern Gedancken lebendig macht, daß uns offt darbey so wohl wird, als wenn wir schon im Himmel unter den Heiligen Engeln wären. Damenhero kommet auch unsere Heiligkeit. **Zum dritten, im Beicht-Stuhl** legen wir die Sünde ab, und holen die Absolution, wo aber Vergebung der Sünden ist, da ist eitel Leben und Seeligkeit, wo Leben und Seeligkeit ist, da ist eitel Heiligkeit. Wenn die Absolution auf Christi heiliges Blut und Tod gesprochen wird, so ist es gleich, als wenn wir mit den heiligen Bluts-Tröpflein Christi besprenget würden. Dabey findet sich alsbald der Heilige Geist, daß wir uns bey dem Trost lassen wohl seyn. Damenhero kommet abermal unsere Heiligkeit. **Zum vierdten, wenn wir zum Tisch des HERRN kommen,** da werden wir mit dem heiligen Leibe JEsu Christi gespeiset, und mit seinen heiligen Bluts-

Tröpflein getränckets, dabey stärcket uns der Heilige Geist, daß wir so muthig werden, quasi leones ignem spirantes formidabiles facti Diabolo, als die Löwen, wann sie Feuer speyen, und also dem Teuffel eine Furcht einjagen können, wie Chrysostomus redet. Dannenhero kömmet eigentlich unsere Heiligkeit. Zum fünfften, wenn wir von Sünden absolviret worden, und Christi Tisch-Gäste gewesen sind, so fassen wir einen heiligen Fürsatz, den heiligen Bluts-Tröpflein JEsu Christi zu Ehren, einen heiligen, unsträflichen Wandel zu führen, und lassen uns als GOttes-Kinder den heiligen Geist treiben, Röm. 8. vers 14. von einer heiligen Tugend zu der andern. Treffen wirs, so dancken wirs GOtt und sagen: Psalm 115 vers 1. Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Nahmen gib die Ehre, wir müssen uns schämen, wir bleiben doch unnütze Knechte, tu solus sanctus, du allein bist heilig. Treten wir darneben, so fangen wir bald an mit Petro zu weinen, suchen Gnade in den heiligen Wunden JEsu Christi, büssen die Lücke aus Christi Vorrath, und bessern uns von Stund an. Das ist unsere Heiligkeit und Seeligkeit auf Erden, wie denn davon weiter wird gesagt werden. Traun, das möchte uns wohlgefallen, daß wir in GOttes Wort heilige und selige Leute genennet werden, wie uns auch der Sohn GOttes diesen Nahmen giebet, Luc. 10. v. 20.

Gebrauch. Wer nun will selig werden, der muß in den Orden aller Heiligen auf Erden bey Leibes Leben treten, sich täuffen lassen, die Predigt des Evangelii hören, die Absolution suchen, zum Tisch des HErrn sich finden, und einen Anfang eines heiligen Lebens machen, nicht muthwillig in Sünden sich wühlen, wie die Sau im Koth, alsdenn kan er mit dem König David sagen, Psalm 86. v. 2. Sanctus sum, ich bin heilig. Augustinus saget sehr fein: Soll ichs auch wagen, und sprechen, daß ich heilig sey von mir selber, und keines Heiligmachers bedürffe, so bin ich ein hoffärtiger Lügner: Wo ich aber bekenne, daß ich heilig sey von Christo, sanctus sanctificatus, ein geheiligter Heiliger, so mag ich getrost mit allen gläubigen Hertzen sprechen: Ich bin heilig. Dicat unusquisque fidelium, sanctus sum, non est ista superbia elati, sed confessio non ingrati. Ein jeglicher Gläubiger sage: Ich bin heilig, das ist kein Hoffarts-Wort, sondern ein Danck-Wort. Die Deo tuo: Sanctus sum, quia sanctificasti me, quia accepi, non quia habui, quia tu dediſti, non quia habui. Sag zu deinem GOtt: Ich bin heilig, weil du mich geheiliget hast, weil ichs empfangen, nicht weil ichs habe, weil du es gegeben, und nicht weil ichs gehabt habe. Derowegen sagt der Herr Lutherus: Der sey verflucht, der sich hier nicht rühmet. Denn es stehet geschrieben: Wer sich rühmen will, der rühme sich des HErrn, 1. Cor. 1. v. 31.

Derowegen bleib nicht ein gottloses ruchloses Welt-Kind. Qui non est in ordine omnium sanctorum & conversorum, non habebit locum in ordine electorum, sed in cloaca omnium damnatorum & Diabolorum, wer sich nicht läst finden unter allen Heiligen und Bekehrten, der wird auch keine Stelle finden unter den Auserwehlten, sondern wird müssen bleiben unter den Verdammten und Teufeln. Denn kein ander Grund kan geleget werden, 1. Cor. 3. v. 11. Kein anderer Nahme ist uns gegeben, Apost. Gesch. 4. v. 12. Aus der Zahl aller Gläubigen und bußfertigen Hertzen treten wir in den Orden aller Heiligen, Seligen und Auserwehlten. Das last heute eure Regeln seyn.

Wo du aber in den Orden der Heiligen bist getreten, bist du getaufft worden, hast du die Predigt des Evangelii und Absolution mit Andacht gehöret, bist du Christi Tisch-Gast gewesen, hast du ein neues Leben angefangen, übest du dich alle Tage in wahrer Busse und Bekehrung zu GOtt, so darfst du keines andern Orden in dieser Welt begehren. Das ist der älteste, heiligste und beste Stand unter der Sonnen, du kanst frölich beten, du kanst gedultig seyn im Leiden, du kanst muthig seyn in Anfechtung, du kanst getrost seyn im Leben, du kanst selig sterben, wie solte GOtt seine heiligen und seligen Kinder nicht hören? Wie solte er sie nicht trösten? Wie solte er sie nicht schützen? Wie solte er sie nicht segnen? Wie solte er ihre Seele lassen verderben?

Vom andern Stück.

Kennzeichen aller Heiligen.

DJesen heiligen, seligen, Christlichen Ordens-Brüdern darff man keine Platte scheren, keine Münchs-Kappe anschneiden, keinen Characterem anschmieren, oder besondere Mahl-Zeichen ritzen und einbrennen, sie haben wohl andere Kennzeichen, dabey man sie von den andern Welt-Hummeln kan unterscheiden, das sind lauter Christliche Tugenden, die zu einem gottseligen Leben gehören, an denen ist vielmehr gelegen, als an andern lausigen grauen Kutten und Spanischen Kappen.

Selige Christen-Bräuche, Kloster-Sitten.

(Von rechten Heiligen kanst du lesen in meiner Epist. Hertz-Post. im ersten Theil pag. 142.

Frommer Hertzen Ordens-Regeln.

1. I. Selig sind die geistlich arm sind. Der HErr JEsus saget nicht: Selig sind die Armen denn Armuth macht niemand selig, es verdammet auch niemand. Er redet nicht vom Armuth des Beutels, sondern von Armuth des Geistes, des Sinnes, des Hertzens, des Gemüths. Darum war Julianus ein heilloser Spötter, der den Christen mit Gewalt ihre Güter nahm, und fürgab, er wolte ihnen in Himmel helffen, denn ihr Christus hätte ja gesagt: Selig sind die Armen, denn das Himmelreich ist ihr. Der HErr JESUS

Geist, arm. Sind sie arm, so sind sie doch in ihren Hertzen und Geist wohl zu frieden.

pre-

prediger zugleich armen und reichen Leuten, und saget: **Das sind gottselige und heilige Leute, die durch Hülffe und Beystand des Heiligen Geistes ihr Armuth gedultig tragen, und die Reichen, die mehr haben, nicht neiden,** sondern ihnen von Hertzen ihren Ehren-Stand gönnen. Das sind gottselige, heilige Leute, die Armuths halben nicht stehlen, nicht Unzucht oder andere böse Händel treiben, sondern in Gedult mit GOtt vorlieb nehmen. Das sind gottselige, heilige Leute auf Erden, die bey ihrem Reichthum nicht stoltz werden, das Hertz nicht an das zeitliche Gut hängen, sondern Blut-arme Leute Sinn, Gemüth und Demuth haben, und sich stellen, als die da nichts inne hätten, ob sie schon alles haben, 2. Cor. 6. v. 10. und alle Augenblick bereit seyn, die zeitlichen Güter zu lassen, und die Welt zu gesegnen. **Denn das Himmelreich ist ihre.** Was einem solchen seligen armen Christen an zeitlichen Gütern wird abgebrochen, das gehet ihm zu an ewigen. **Ist aber ein solcher frommer Christ in der Welt reich,** so soll ers im Himmel noch viel besser haben, das mögen selige Leute seyn. **Nehmet ein par Exempel: Lazarus ist nicht allein schlecht weg arm,** sondern auch Blut arm, dennoch lässet er kein ungedultig Wort über seine Zunge springen, drum tragen die Engel ihn ins Himmelreich, als wenn er ein grosser Fürst wäre. **König David ist ein reicher König, er hat alle Kasten voll, noch ist er dabey geistlich arm,** wie seine eigene Reden beweisen, Ps. 86. v. 1. und 40. v. 18. Pauper sum ego; **ich bin elend und arm.** Er ist demüthig, als wenn er ein Bettler wäre, Ps. 131. v. 2. **HErr, mein Hertz ist nicht hoffärtig und meine Augen sind nicht stoltz, und wandele nicht in grossen Dingen, die mir zu hoch sind,** drum hat er hie und dort genug, er hat im Himmel das Leben und volle Gnüge, tausendmahl mehr und besseres Leben als vorhin, er kan sagen: Placebo Domino in regione vivorum Ps. 116. v. 9. **Ich will wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen.**

Sind sie reich, so sind sie in ihrem Geist demüthig.

Luc. 16. v. 20, 22.

II. **Selig sind die da Leide tragen.** 1. **Die allzeit im Leide gehen über ihre Sünden.** Und alle Tage beten: **HErr, vergib uns unsere Schuld.** Das ist das andere Mahl-Zeichen aller Heiligen, wie auch David bezeuget. Ps. 32. v. 6. **Um Vergebung der Sünden werden dich alle Heiligen bitten.** 2. **Uber diß müssen auch gottselige Leute immer im Leide gehen, wegen des lieben heiligen Creutzes,** das mit ihnen aufstehet, fortschleichet und schlaffen gehet; Sie sind geplaget täglich, ihre Straffe ist alle Morgen da; Sie haben immer Altes und Neues beysammen. **Aber es sind doch für GOtt liebe, heilige selige Leute, denn sie sollen getröstet werden,** l. **Beichten sie, so haben sie eine fröliche Absolution zu gewarten.** Es ist GOtt dem HErrn unmüglich, daß er ein bußfertiges Hertz soll verlassen, weil es ihm unmüglich, daß er mit seinem theuren Eyde soll trügen, Ebr. 6. v. 18. Ezech. 33. v. 11. II. **Haben sie aber Unglück und Elend, so tröstet GOtt durch seinen Geist ihr Hertz, er bescheret ihnen Linderung und Erlösung,** Ps. 55. v. 23. Und wenns um und um kommet, so ist das Leiden dieser Zeit nicht werth der zukünfftigen trölichen Herrlichkeit, die an uns soll offenbahr werden, Röm. 8. v. 18. Schauet die Exempel an. **David gehet allezeit im Leide, und träget sich mit bußfertigem Hertzen,** das bezeugen seine sieben Buß-Psalmen, die Absolution wird ihm tröstlich von Nathan gesprochen, 2. Buch Sam. 12. v. 13. **Sanct Petrus weinet, so offt ein Hahn krähet,** daß ihm auch die Thränen Strassen über die Wangen gebissen haben, daß sie ausgesehen wie Pöckel-Fleisch. Aber gleichwie ihn der HErr JEsus in der Passion freundlich anblickt, also hat er ihn allezeit mit seinem Trost erhalten. **Paulus geräth offt in groß Hertzeleid über seinem Fall,** daß ihm so wehe wird, als wenn er lebendig gespiesset würde, aber den Trost höret er auch: **Laß dir an meiner Gnade genügen. Hiob hat viel Leides bey seiner Landkündigen Frömmigkeit,** zuvor war im Lande niemand seines gleichen an Ehren und Wohlfahrt, darnach ist auch im Lande niemand seines gleichen am Creutz und Elend, aber GOtt tröstet ihn, unangesehen, daß viel Wehemuth mit unterläufft, so behält doch der Trost den Ausschlag, und endlich setzet ihn GOtt wiederum in seinen vorigen Herren-Stand. **Joseph hats auch erfahren. Paulus bekennet sein Theil auch,** 2. Cor. 4. v. 8. **Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht, wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen.**

Matth. 26. v. 75.

2. Cor. 12. v. 9.

2. Sie gehen im Leide, einmal wegen Betrachtung ihrer Sünden, zum andern wegen des lieben Creutzes, damit sie sich allzeit müssen tragen.

III. **Selig sind die Sanfftmüthigen.** Die gottseligen und heiligen Leute auf Erden sind nach ihres Seligmachers Exempel, Matth. 11. v. 29. sanfftmüthig und von Hertzen demüthig, sie können Gedult haben und sanften Muth, und auch dem Feinde thun das Gut, sie können ihnen feurige Kohlen auf dem Kopff sammlen, sie haben einen gebrochenen Sinn, sie sind nicht rachgierig, zänckisch, beissig, neckerhafftig; sondern gedultig, versöhnlich, glimpflich, denn Glimpfius est pluris, quam tota scientia juris, Glimpff ist besser denn alles Recht wissen. Sie gehen daher in ihrer Lämmleins-Gedult und Täubleins-Einfalt. Und das geniessen sie reichlich, denn sie sollen das Erdreich besitzen. GOtt bescheret ihnen ihr Ruh-Stellichen auf Erden. Pax patientia paratur, **Gedult bringt Friede,** das sind drey gute P. sagte der

3. Sie sind sanfftmüthig und demüthig.

Herr Philippus. Wer vertrug, der hatte genug, wer rach, dem gebrach, wer schweigt, der bleibt, GOtt richt, da nie wand spricht. Die Zäncker aber bringen ihr Thun nimermehr auf einen grünen Rasen, das kan man sie nicht bereden, sondern sie verlieren lieber über ihrem Beissen GOtt aus dem Hertzen, das Geld aus der Tasche, alle Wolfahrt von ihren Ehren und Gütern. Sehet das einige Exempel an, Abraham ist sanfftmüthig, und giebt den Vortheil aus den Händen! Loth mag sich das beste Land erwehlen, im 1. B. Mos. 13. v. 10. Das geneußt er, sein Gut nimmet zu; Aber Loth wird gefangen, und kümmerlich gerettet, bald hernach siehet er sein Gut im Rauche gen Himmel fahren.

4. Sind hungerig und durstig nach der Gerechtigkeit.

IV. **Selig sind die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit.** Gottselige Leute haben für ihre Person grosse Lust allen Sachen, so viel müglich recht zu thun, sie sind eiffrige, und nicht laulichte Wetter-Hähne. Wenn sie andere Leute sehen ungerechte Sachen fürnehmen, so warnen sie dieselben, wollen sie nicht folgen, so thut es ihnen hertzlich wehe, gleichwie Hunger und Durst wehe thut, und wolten sich lieber zu Tode grämen, wenn sie halsstarrige Leute nicht erweichen können. Des geniessen sie reichlich. Denn sie sollen satt werden. Weil sie Lust haben zur Frömmigkeit, so giebt GOtt Gnade, daß sie es in vielen Sachen treffen. Lust zum diget, so haben wir eine Freudigkeit zu GOtt. Dinge macht alle Arbeit auch im Christenthum an der Mühe geringe. Habenti dabitur, wer da hat, dem wird gegeben. GOtt giebt zum Wollen das Vollbringen. Und endlich nimmt sie GOtt in Himmel, da sie gantz zur Vollkommenheit kommen und satt werden, Psalm 17. v. 15. Ihre Vermahnungen bey wenden Leuten sind auch nicht gantz vergebens. Non labor in Domino noster inanis erit: Unsere Arbeit in dem HErrn wird nicht vergeblich seyn, 1. Cor. 15. v. 59. Jetzt wird ein Hertz, bald das andere genommen und gebessert. Wenn sich aber gottlose Leute nicht wollen rathen lassen, und GOtt eine schwere Buben-Marter über das Land gehen lässet, so weiß er solcher frommer Leute eigentlich zu verschonen: Der Gerechte soll sein ja geniessen, Ps. 58. v. 12. Die Exempel machens klar. Paulus hat das Wollen, Rom. 7. v. 18. dem giebet GOtt Gnade, daß er es allen Aposteln im Nessen und Schreiben zuvor thut. Elias ist durstig nach frommen Hertzen, der höret, daß ihrer noch sieben tausend im Lande seyn. Loth wird zu Sodom gequälet, 2. Petr. 2. vers 8. er kan nichts ausrichten, er möchte sich zu Tode grämen, da aber das Land verdirbet, da wird seiner in Gnaden geschonet, wie der Christen, die zur Zeit des Unglücks zu Jerusalem gen Pellam gezogen.

Matth. 13. v. 12.

V. **Selig sind die Barmhertzigen, die bey armen Leuten das Hertze haben, und ihnen mit Rath und That förderlich seyn, denn sie werden wieder Barmhertzigkeit erlangen.** GOtt hat aller Menschen Hertzen in seiner Hand, und kan sie neigen, wohin er will; wenn aber gleich die gantze Welt zu Steinen würde, so soll doch seine Barmhertzigkeit, so groß seyn, als er selber ist. Siehe das in Exempeln. Die Wittwe zu Zarpath, ist mitleidig und jämmerig, weil Elia der Hunger zu den Augen heraus siehet, sie bäcket ihm den ersten Pfannkuchen, und theilet mit ihm ihres Bedünckens den letzten Bissen; das geneußt sie, daß ihrem Mehl-Tönnlein und Oel-Krüglein nichts muß mangeln die gantze Theurung über, da andere Leute am Hunger-Tuche nageten. Tobias der alte war barmhertzig, das geneußt er an seinem Geschichte, und an der wohlgerathenen Heyrath seines Sohnes.

Sir. 2. v. 27.

1. B. Kön. 17. v. 15.

6. Habet reine keusche Hertzen.

VI. **Selig sind, die reines Hertzens sind.** Die gottseligen und heiligen Leute auf Erden befleißigen sich eines reinen Gewissens, das ist besser allein, als Gold und Edelgestein, und darneben eines keuschen, züchtigen, Jungfräulichen Gemüths, Matth. 25. v. 1. und in der Offenb. 14. v. 4. des geniessen sie reichlich, denn sie werden GOtt schauen; Sie können mit Freuden den Himmel ansehen, wenn sie beten, so uns unser Hertze nicht beschuldiget. Sie können GOtt frölich ihr Creutze klagen, und sich seines Schutzes in Anfechtung getrösten, sie können ihre Seele getrost GOtt in ihrem letzten Stündlein befehlen. Dagegen geths der unzüchtigen Böcke Gebet wie einem Ballen, der von einer harten Mauer zurücke prallet. Nimm ein paar Exempel. Joseph hat ein gutes Gewissen, man beleuget ihn, nicht mit der Wahrheit, wie andere böse Buben, darum fähret sein Gebet wie spitzige Bolzen in Himmel. Von Susanna ward viel Dinges geredet, sie aber war unschuldig, und hatte ein gutes Gewissen und reines Hertz, darum betet sie ein Loch in Himmel, daß GOtt wunderbarer Weise ihre Unschuld ans helle Licht bringet.

7. Sind friedfertig und verträglich.

VII. **Selig sind die Friedfertigen.** Rechte gottselige Leute sind gute Sühnhändler, sie haben heilsame Zungen, sie rathen überall zum Frieden, es gehet ihnen wohl offt nach dem Sprichwort: Der Scheider kriegt offt das meiste, denn wer sich zwischen Thür und Angel menget, der wird greulich gequetschet; Itzt machen sie es einer, bald der andern Part nicht recht, aber sie achtens nicht, dem GOtt des Friedens zu Ehren. Patientia vincit omnia, Gedult überwindet alles. Sie haben aber des grosse Ehre. Denn sie sollen GOttes Kinder heissen, es sind rechte, edle, theure Leute, leibhafftige Engel (die werden auch GOttes Kinder genennet

Job.

Joh. 1. v. 6.) GOtt siehet ihnen zu den Augen heraus! Sunt viva Deorum simulachra, sie sind der Götter lebendige Ebenbilder, wie auch die Heyden geredet habē, es sind wie lauter irdische Götter. Die Monica Augustini Mutter, ist eine Meisterin darauf gewesen, sie wusch nicht auf beyden Bäncken, sie verschwieg beyden Parten, was sie auf der andern Seite gehöret hatte. Eilff den fünfften Jenischen Theil Lutheri, fol. 382. und daselbst erzehlet auch der Herr Lutherus die Rede von dem alten Weibe, die rothe Stieffeln verdiente. Johannes Kayserßberger gedencket es auch in navicula fatuorum, oder im Narren-Schiff. Man findet Leute, die Lust haben, sich in Gezäncken zu fühlen, wie das Schwein im Koth, die nehmen eine Wurst, und helffen eine gantze Sau fressen in ein paar Tagen. Cave, de tuo ludicur corio, hüte dich, es gehet auch dich an. Man möchte sie wohl Coriophagos Leder-Fresser nennen.

8. Sind gedultig in allen Verfolgungen.

VIII. Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolget werden. Und: Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen, und reden allerley Ubels von euch, so sie daran lügen. Da habt ihr duplex martyrium, cruentum & incruentum, eine zwiefache Marter, mit Blut, und ohne Blut. Die gottseligen Christen müssen (wenns GOtt haben will) zweyerley Märtyrer werden: Entweder man trachtet ihnen nach Leib und Leben, Gut, Ehr und Blut, oder aber, man spottet sie aus, ein Hund möchte nicht ein Stücke Brodt von ihnen nehmen, man will sie mit der Zunge zu Tode schlagen, wie Jeremiam. Dis alles erduldten sie willig, wie Sanct Paulus, der sich der Mahl-Zeichen des HErrn JEsu rühmet, Gal. 6. v. 17. Sie werden nicht untreue Mammelucken, wie die Gesellen, die den Bauch vor ihren GOtt achten. Denn sie wissen ihren dreyfachen Trost. Erstlich, das Himmelreich ist ihr. Zum andern, es wird ihnen im Himmel wohl belohnet werden, copiosa merces, o ein reicher Lohn! Zum dritten, auf Erden ist es ihnen auch keine Unehre, denn also treten sie in numerum omnium Sanctorum, in die Zahl aller Heiligen. Also sind alle Propheten verfolget worden, das sehen wir am Exempel der sieben Brüder, im 2. B. Macc. 7. v. 1. seqq. der heiligen Apostel, in der Ap. Gesch. im 5. Cap. v. 17. Laurentii und aller Märtyrer. Athanasio trachtete man nach Leib und Leben, itzt war er ein Ehebrecher, bald ein Zauberer, bald ein Mörder, &c. Wenn weyland etwas Böses war geschehen, so muste es niemand gethan haben, als die Christen.

Jerem. 18. v. 18.

Philip. 3. v. 19.

Klage.

Das sind die acht geistlichen Tugend-Kutten, welche alle heilige Kinder GOttes auf Erden tragen. Wann wir nun solche Leute mit Diogenis Laterne suchen, so müssen wir klagen: Ach GOtt, vom Himmel sieh darein, und laß dich das erbarmen! Wie wenig sind der Heiligen dein! verlassen sind wir Armen, Ps. 12. v. 2. Deficit Sanctus, die Heiligen haben abgenommen. Wir sind lauter heilige und Evangelische Leute, biß aufs Leben. Doch wird das nicht vergebens gepredigt. Ein jeder strecke die Haut daran, und thue so viel ihm müglich ist. Weil du durch die Tauffe in den Orden aller Heiligen bist getreten, so thue diesem deinen Ehren-Stand keinen Spott an, bitte, daß dir GOtt auch aller Heiligen Hertz, Glauben, Muth, Sin, Leben und Tugend gebe. Im 34. Ps. v. 10. Fürchtet den HErrn, ihr seine Heiligen, denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel. Finden sich diese Kennzeichen nicht bey dir, so stehets gefährlich um deine Seligkeit, so bist du nicht im Orden aller Heiligen, sondern in der Hunds-Kette omnium damnatorum & diabolicorum, aller verdammeten Höllen-Brände und böser Geister. Bist du arm und stiehlest dabey, so thust du nichts Gutes; Bist du reich, und darbey ein stolzer Prahler, so bist du nicht ein gottseliger Christ, sondern ein gottloser Teuffels-Kopff. 2. Machst du kein Auge im Jahre naß über deine Buben Stücke, achtest du deine Sünde geringe, oder aber hast du lauter gute Tage wie der Fresser Luc. 16. v. 19. und St. Hieronymi Wirth auf der Strasse nach Rom, so stehets gefährlich mit dir. 3. Bist du eine unversöhnliche Hader-Katze, ein gebißiger Ketten-Hund, so hat du Zeit, den alten Sauerteig auszufegen. 4. Hast du für deine Person keine Lust zur Erbarkeit, siehest du es auch nicht gerne, wenn andere Leute fromm seyn, wie der Hund in der Krippen, der selber kein Heu frist, und doch die essende Kuhe anbellet. Bist du ein Schadenfroh, so hat dich der Teuffel in seine Höllenkappen gekleidet. 5. Bist du unbarmhertzig, wie Nabal, der ohne alle Barmhertzigkeit muste sterben, oder wie der reiche Mann, welchem darnach kein Wasser-Tröpfflein konte werden, Luc. 16. v. 25. so wird dirs gehen nach Christi Wort: Mit dem Maaß, da ihr mit messet, soll euch wieder gemessen werden, Luc. 6. v. 37. Und wie Jacobus redet Cap. 2. v. 13. Es wird ein unbarmhertzig Urtheil über die ergehen, die keine Barmhertzigkeit geübet haben, Adonibesek muß es erfahren, B. Richt. 1. v. 7. und GOttes Gerechtigkeit preisen; Sicut ego feci aliis, ita Dominus fecit mihi. wie ich andern gethan habe, so thut mir der HErr wieder. Wie die Arbeit ist, so ist der Lohn. 6. Hast du ein weit Gewissen, man möchte mit grossen Heu-Fudern voll Schalckheit hineinfahren, man stiesse auf keiner Seiten an, ist dein Gewissen brandmahlig, so wird dir ein jedes rauschend Blat zum geharnischten Mann werden, du wirst flüchtig seyn, wenn dich schon niemand jaget, ein böses Gewissen liesse wohl durch eine eiserne Mauer, es wird dir gehen wie allen Gottlosen, von welchen man singet: Darum ist ihr Hertz nimmer still und siehet stets in Furchten. 7. Bist du ein Zweyzüng-

1. Sam. 25. v. 37.

Gebrauch. Wer diese Mahlzeichen nicht hat, der ist ein Heiliger wie der Teuffel, ein Apostel.

züngler, ein Störfriede, geust du, wo es zuvor naß ist, bist du ein Ohrenbläser, Sir. 28. v. 15. so bist du ein leibhaffriger Teuffel, nicht ein seliger und heiliger Mensch. 8. Bist du zu herrlich darzu, daß du Christo und seinem heiligen Evangelio zu Ehren etwas solltest leiden, wirst du ein Mammeluck, so ists mit dir verlohren. Dargegen aber wirst du den Ordens-Regeln aller Heiligen, die von Christo gestellt, nachleben, so solt du erfahren, was St. Paulus sager Gal. 6. v. 16. Wie viel nach dieser Regel einhergehen, über die sey Friede und Barmhertzigkeit. Das soll dein Trost seyn. Der Sanctus Sanctorum, der Allerheiligste unter allen Heiligen, JEsus Christus, wird kommen am Jüngsten Tage, (derselbe wird auch seyn dies omnium sanctorum resurgentium, ein Tag aller Heiligen, die da auferstehen,) und dich und andere, seine Ordens-Gesellen, Brüder und Schwestern visitiren, und ins ewige Leben holen, das wird erst das rechte Kloster aller Heiligen seyn, da wirst du unter allen heiligen Christen und Engeln, in Choro omnium Sanctorum, in alle Ewigkeit ein frölliches Fest aller Heiligen feyren, und singen: Hallelujah, Heilig, Heilig, Heilig, ist unser GOtt, der HErr Zebaoth, Esa. 6. vers 3.

Valet-Seegen.

DEr heiligste Abt im Orden aller Heiligen JEsus Christus, von welchem alle Heiligen ihre Heiligkeit haben, helffe, daß wir bey Leibes-Leben unsere Heiligkeit bey seinen Bluts-Tröpflein in der Tauffe, Predigt, Absolution und Abendmahl suchen, und den H. Geist gern zu allen heiligen Wercken uns treiben lassen, damit wir unser Armuth geduldig tragen, beym Reichthum nicht frölzieren, allzeit im Leid über unsere Sünde gehen, des Heil. Creutzes uns nicht schämen, sanfftmüthig seyn, nach der Gerechtigkeit ein sehnliches Verlangen tragen, Barmhertzigkeit üben, eines reinen Hertzens und Gewissens uns befleissen, friedfertig seyn, und bey aller Verfolgung geduldig bleiben, damit das Himmelreich unser sey, daß wir getröstet werden, daß wir auf Erden unsere Ruhe uns selber nicht stöhren, daß wir unsers Hertzens Wunsch erlangen, daß wir auch Barmhertzigkeit finden, mit Freuden itzt den Himmel, hernach im Himmel GOtt schauen, GOttes Kinder heissen und bleiben, alles Elends reichliche Vergeltung und Belohnung im Himmel finden, und in der Zahl omnium Sanctorum aller Heiligen bleiben. Kurtz: Er gebe uns aller Heiligen Hertz, aller Heiligen Gedancken, aller Heiligen Glauben, Hoffnung, Leben und endlich aller Heiligen Himmel und Seligkeit, so wollen wir ihn mit allen Heiligen heiliglich in Ewigkeit preisen, Amen.

(Wer Lust hat, der lese den Ablaß-Brief im andern Theil der Trauerbinden, in der 24. Predigt.)

Am Tage aller Seelen.

DE FESTO ET STATU OMNIUM BEATARUM ANIMARUM.

Vom Feyer und friedlichem Zustande aller seligen Seelen.

Das walt aller seligen Seelen Liebhaber, milder Pfleger und reicher Versorger JEsus Christus, hochgelobet und geliebet sammt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligen Geist in Ewigkeit, Amen.

MEine geliebten Freunde im HErrn, wir wollen im Namen GOttes klaren Bericht suchen, was nicht allein vom Fest, sondern auch vom Zustande aller seligen Seelen gründlich zu halten sey. Damit es nun mit grossem Nutz geschehe, so last uns hertzlich beten: HErr, neige deine Ohren, und erhöre mich, denn ich bin elend und arm, bewahre meine Seele, denn ich bin heilig, hilff du mein GOtt, deinem Knechte, der sich verlässet auf dich, erfreue die Seele deines Knechtes, denn nach dir, HErr, verlanget mich, weise mir, HErr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit, erhalte mein Hertz bey dem einigen, daß ich deinen Nahmen fürchte, wende dich zu mir, sey mir gnädig, stärcke deinen Knecht mit deiner Macht, und hilff dem Sohn deiner Magd, Psalm 86. vers 1. seqq. Amen.

Höret, was das Buch der Weißheit vom Zustande aller seligen Seelen berichtet, Cap. 3. vers 1.-9.

vers 1. ABer der Gerechten Seelen sind in GOttes Hand und keine Qvaal rühret sie an. v. 2. Für den Unverständigen werden sie angesehen, als stürben sie, v. 3. Und ihr Abschied wird für eine Pein gerech-

gerechnet, und ihre Hinfahrt für ein Verderben; aber sie sind im Friede. vers 4. Ob sie wohl für den Menschen viel Leidens haben, so sind sie doch gewisser Hoffnung, daß sie nimmermehr sterben. vers 5. Sie werden ein wenig gestäupet, aber viel Gutes wird ihnen wiederfahren: denn GOtt versucht sie, und findet sie, daß sie sein werth sind. vers 6. Er prüfet sie wie Gold im Ofen, und nimmt sie an wie ein völliges Opffer. vers 7. Und zur Zeit, wenn GOtt drein sehen wird, werden sie helle scheinen, und daher fahren wie Flammen über den Stoppeln. vers 8. Sie werden die Heyden richten, und herrschen über alle Völcker, und der HErr wird ewiglich über sie herrschen. vers 9. Denn die ihm vertrauen, die erfahren, daß er treulich hält, und die treu sind in der Liebe, lässet er ihme nicht nehmen. Denn seine Heiligen sind in Gnaden und Barmhertzigkeit, und er hat ein Auffsehen auf seine Auserwehlten.

Warum aller Heiligen- und Seelen-Fest gefallen.

Andächtige Hertzen, beyde Feste aller Heiligen und aller Seelen, sind bey den Evangelischen Kirchen gefallen, denn die Abgötterey ist zu groß gewesen. Am Tage aller Heiligen hat man alle Heiligen angeruffen, daß sie solten unsere Fürsprecher seyn bey GOtt, das läufft nicht allein wider die Worte Christi, Matth. 4. v. 10. als dem 6. Cap. v. 13. des 5. Buchs Mosis, sondern auch wider des HErrn JEsu Amt, davon Johannes redet 1. Ep. c. 2. v. 1. Sündiget iemand, so haben wir einen Fürsprecher bey GOtt, JEsum Christum. Am Fest aller Seelen hat jederman seines Vatern, Groß Vatern, Brudern, Schwestern, Ehegatten, Mutter und Kinder, ꝛc. Seel aus dem Fegfeuer bitten, und erlösen wollen, das sind ja seltzame Händel, die in GOttes Wort keinen richtigen Grund haben. Weil es aber die Ordnung erfordert, so will ich um der Jugend willen kürtzlich berichten:

Eintheilung.

1. Was man am Tage aller Seelen weyland für kindische Dinge fürgenommen, und mit welchen Feigen-Blättern man das blinde Wesen bedecket habe.

2. Darauf will ich gewissen, unbetrüglichen Grund aus GOttes Wort suchen und anzeigen, wo wahrhafftig unsere Seelen hinkommen, wenn sie vom Leibe abfahren, wie es ihnen gehet für dem jüngsten Tage, und was sie je länger, je besser für Seligkeit zu gewarten.

HErr JEsu, laß dein Wort und Geist nicht von unserm Hertzen und Munde weichen! Am.

Vom ersten Stück.

Ursprung des Festes aller Seelen.

Die zweene berühmte Bischöffe, Durandus und Jacobus de Voragine, berichten aus Petro Damiano, daß ein Abt Odilon in Sicilia ein jämmerlich Geschrey gehöret, daß sich die bösen Geister beklaget, daß ihnen durch Seelmessen viel Seelen würden aus dem Fegefeuer gerissen, darauf habe er in seinem Kloster angestellet, daß man jährlich den nächsten Tag nach aller Heiligen für alle Seelen insgemein solche Messe lesen, denen man durchs Jahr einzelweise nicht hätte dienen können, A. Christi 992. Elis den Polydorum Vergilium lib. 6. cap. 9.) Dieses hat darnach Johannes XVI. Pontifex der gantzen Christenheit zu thun befohlen, An. 1020. wie Bergomensis bezeuget lib. 12 und Volaterranus lib. 21. Wer will auf diesen Trübsand einen Religions-Thurm bauen? Saget doch der HErr JEsus, der Teufel sey ein Lügner und Mörder von Anfang, Joh. 8. vers 44. Antonius schreibet, Bonifacius IV. habe es angestellet Anno 614. Siehe, wie stimmen die unrichtigen Zeiger zusammen?

Von dem dreyfachen Orte, da die Seelen hinkommen, Petrus de Palude sagt: Als der heilige Bernhardus gestorben, sind zugleich 500. Menschen gestorben, von welchen nur zwey in das Fegefeuer, und der eintzige Bernhardus in den Himmel gekommen, und nicht zuvor in das Fegefeuer; die andern alle sind in die Hölle gefahren, bis hierzu kein Umbedingt in Discipulo de Importe, fermone 160. Wenne bezahlet, der mag auch den Bierzehen Knoblauch besehen, fol. 114. 115. Darauf was vor Mittel die Seelen aus dem Fegefeuer erlöset werden Siehe das Lebenbuch fol. 138.

Man hat fürgegeben, die Seelen hätten nach ihrem Abschied vom Leibe drey unterschiedene Oerter. I. Der fürnehmsten Heiligen Seelen führen stracks von Mund auf in Himmel. II. Der Gottlosen stracks in die Hölle. III. Der mittelmäßigen geringen Heiligen, (als wir leicht ich, ihr und unsers gleichen) Seelen müsten alle zuvor ins Fegefeuer, und allda die übrige anhangende Unreinigkeit ausschwitzen. Hieronymus vermeynet, sie müsten alle hinein, es werde auch keines Heiligen verschonet, da helffe kein Abbitten. Das Feuer soll eben der Art seyn wie das höllische Feuer, nur das soll der Unterscheid seyn, daß das höllische Feuer nimmermehr auffhöre. Discipulus spricht: Wenn alles Feuer ein Feuer wäre, so könte es nicht so brennen. Klippern gehöret zum Handwerck, so muß man der Leute Beutel fegen, denn das ist der Grund des besten Römischen Geld-Kramps.

Denn man hat weiter gelehret, wollte mander Seelen heraus helffen so müsse man 1. für sie einen Ablaß-Brieff kauffen, so bald der Pfennig im Becken klinge, so bald fölge sie heraus. Ey so muß der heilige Vater zu Rom ein unbarmhertziger Vater seyn, (sagte jener Bergmann aufm Schneeberge) der um eines Pfenniges willen eine arme Seele lässet im Fegefeuer so lange kreisten, möchte er doch, so er anders keine Baarschafft hätte, etliche hundert tausend Gül-

den aufbringen, und die armen Seelen auf einmahl loß machen, wolten doch wir armen Leute gerne die Haupt-Summe, und was für Interesse und Unkosten darauf gangen wären auf richtige Rechnung erlegen. Zum II. müsse man gute Wercke für sie thun, als warm Brodt austheilen, Lichtlein aufstecken, fasten, an ihrer Statt mit Ruthen sich häuyen lassen, mit Weyrauch räuchern, Weyhwasser sprengen, Vigilien halten, Heiligen anruffen, Seelbäder anlegen für arme Leute. Doch sagten die Gelehrtesten, es sey besser, wanns ein jeder bey Leben selber thäte. Ich halte es selber mit, es sey besser, wenn ein jeder fromm ist für seine Person, daß er nicht Oel borgen dürffe, Matth. 25. vers 8. Zum III. man müsse lassen Messe für sie lesen, denn die wären allen Seelen dienstlich. Den Heiligen würden sie gerechnet für einen Lob-Gesang. Den Verdammten linderten sie ihre Schmertzen, und erlangeten ihnen eine Galgen-Frist, daß die gröste Marter werde aufgeschoben, biß an den Jüngsten Tag. Den Mittelmäßigen dieneten sie darzu, daß ihnen die Pein verkürtzet würde, also, daß offt eine Seele in einer Stunde erlöst würde, die sonst wohl müste hundert Jahr braten. Drum schreibet Osorius, man möchte den achten Tag nach aller Heiligen immer herrlicher begehen, als den ersten, denn die Woche über wäre die Zahl aller Heiligen durch viel aus dem Fegefeuer erlöste Seelen merklich gemehret worden.

Fabri Lib. narrationum de purgatorio, darinne viel von dem Fegefeuer erzehlet wird.

Diß alles ist im Grunde lauter heydnisch Wesen. Plato hat schon 440. Jahr vor Christi Geburt solche Grillen fürgebracht. Virgilius 6. Æneidos ist auch ein solcher Prophet. Desgleichen Ovidius 2. Fastorum. Der Türckische Alcoran bringet auch solche Tauben zu Marckte im 10 Articul; Noch sind viel tapffere fürtreffliche Leute damit bethöret worden. Ich muß aber zum Gedächtniß die Feigen-Blätter und Peltz-Flecke erzehlen, damit sie diese Händel verdecket und verbrämet haben. Perionius, Augustinus, Roffensis, Petrus a Scoto, &c. bekennen gerade heraus, man könne in der Bibel nichts darvon finden, als den einigen Ort 2. Mac. 12. v. 43. da Judas Maccabäus ein Sünd-Opffer bestellt für etliche Todten, und der Schreiber sagt, es sey eine gute heilige Meynung gewesen. Antwort: Sind doch mehr zubrochene Töpffe im selben Buch, wer kan des Rhazis Fürnehmen loben? Cap. 14. v. 41. seqq. Hats doch Augustinus selber angefochten. Und Religions-Articul müssen sich nicht gründen auf gute Meynungen, sondern auf klare Gebote.

5. B. Mos. 22. v. 8. In Præceptis meis ambulate, wandelt in meinen Geboten. Und: Non facietis, quod vobis rectum videtur, ihr solt nicht thun was euch recht deucht. Der Glaube ist nicht schlecht eine gute Meynung, sondern eine gewisse Zuversicht, Ebr. 11. vers 1. Und der Text saget deutlich, Maccabäus habe eine Erinnerung gethan von der Auferstehung der Todten, vom Fegefeuer stehet kein Wort da. (Also mögen wir doch den Todten die ewige Ruhe wünschen, und sagen: GOtt sey ihm genädig, GOtt habe seine Seele, GOTT verleihe ihm eine frölliche Auferstehung zum ewigen Leben, denn damit zeigen wir nicht an, daß sie im Fegefeuer sitzen, sondern wir bezeugen, 1. daß sie nicht verlohren seyn, und zum 2. daß wirs gewiß gläuben, GOtt werde ihnen, laut seiner Zusage, das ewige Leben geben, wie Dionysius redet. Also betet Ambrosius für Theodosium, deßgleichen Augustinus für seine Mutter, und so thun wir auch, wenn wir unsere Todten von der Cantzel abkündigen. Wir sinds aber gewiß, daß sie in der Hand GOttes ruhen.)

Was vor Wünsche man vor die Todten thun könne?

Uber diß, so sehen wir, daß sich der Schreiber selber keines Propheten-Geistes rühmen darff, denn er bittet im Beschluß seines Buchs um Verzeihung, wie Jacobus de Voragine am Tage Mariä Himmelfahrt, und bekennet selber daß nicht alles Wein in seinem Buch sey. Und die vornehmsten Kirchen-Scribenten sind allzeit der Meynung gewesen, man könte aus diesem Buche alleine keinen Artickel des Glaubens beweisen, wie es denn in der Historia von dem Rhazis gar greiflich ist. Santes Pagninus sagt, er habe ein geschrieben Exemplar gesehen, darinnen diese Worte gestanden. Darum weiß auch Josephus nichts davon.

Was bringen sie doch zur Beförderung ihrer Meynung vor?

Aber es finden sich klüge Köpffe, die meynen, sie haben die Kunst-Brillen funden, dadurch man in der Schrifft könne sehen, wo nichts ist. Böse Fische wollen viel Würtze haben, aber der Geschmack gehet allzeit für. Höret Wunder. Die Kinder Jacob beweinen ja ihren Vater, 1. B. Mose 50. v. 10. Desgleichen die Israeliten den Mosen, im 5. B. Mos. 34. v. 8. Antwort: Thun wir doch auch desgleichen, wenn wir unsere Religions-Freunde im hertzlichen Verlangen mit Liebes Thränlein begraben, und halten doch nichts von Fegefeuer. Weiter: Esa. 43. v. 2. stehet ja: So du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen, und so du ins Feuer gehest, solt du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. Antwort: Esaias redet vom Elends-Wasser und Creutz-Feuer und andern grossen Seelen-Aengsten, daraus wir durch GOttes Gnade in dieser Welt erlöset werden. Der selige Herr Lutherus giebt dieses Fegefeuer gar gerne zu, im 4. Theil seiner Lateinischen Schrifften p. 368. Martin Eysenring führet diesen Spruch Mich. 7. v. 8. Freue dich nicht meine Feindin, daß ich darnieder liege, ich werde wieder aufkommen, so ich im Finstern sitze, ist doch der HErr mein Licht. Stapulendus beruffet sich auf das Wort Zach. 9. vers 11. Du lässest aus durchs

durchs Blut deines Bundes aus deine Gefangene aus der Grube, da kein Wasser ist. Paratus zerret mit den Haaren herzu, Nehem. 8, 19. Mittite illis partem, qui non præparaverunt sibi, sendet denen auch Theil, die nichts vor sich bereitet haben. Osorius fället auf den Spruch im Prediger Salom. Cap. 11. v. 1. Laß dein Brodt über das Wasser fahren, das ist, theile es aus zu gut den Verstorbenen, die dahin geflossen sind wie Wasser. Ercius zugreifft die Worte C. 4. v. 14. Es kömmet einer aus dem Gefängniß zum Königreich, und einer, der in seinem Königreich gebohren, verarmet. Petrus de Palude führet die Sprüche Ps. 41, 2. Wohl dem, der sich des Dürfftigen annimmet, Ps. 49. v. 16. Dominus redimet animam meam, aber GOtt wird meine Seele erlösen aus der Höllen Gewalt. Ps. 69, v. 19. Intende animæ meæ, mache dich zu meiner Seelen, und erlöse sie. Fürnehmlich muß der 66. Ps. v. 12. in den Klöstern herhalten: Transivimus per aquam & ignem, wir sind in Feuer und Wasser kommen. Pelbartus bringet auf den Spruch Sirachs C. 38, 16. Mein Kind, wenn einer stirbet, so beweine ihn. Andere dringen auf die Worte Matth. 5. v. 26. Non exibis donec, du wirst nicht von dannen heraus kommen, biß du auch den letzten Heller bezahlest. Aber Beda selbst saget: Donec ponitur pro infinito, biß deutet hier auf eine unendliche Zeit. Etliche behelffen sich mit Christi Reden, Matth. 12, 32. Non remittitur, neque in hoc, neque in futuro sæculo, es wird nicht vergeben, weder in dieser noch in jener Welt. Marcus aber c. 3. v. 13. erkläret, und spricht: non habet remissionem in æternum, er hat keine Vergebung ewiglich. Augustinus sagt, er könne es nicht verstehen, welche Sünde erst nach diesem Leben möge vergeben werden. Drum singet auch die Christenheit durch gantz Deutschland: Hier alle Sünden vergeben werden. St. Paulus muß auch ein Stück zu dieser Kappe geben aus 1. Cor. 3. v. 13. 15. Welcherley ein jegliches Werck sey, wird das Feuer bewähren, und er selbst wird selig werden, so doch, als durchs Feuer. Das ist St. Pauli Meynung: Bey guten Tagen klügelt sichs wohl, aber im Feuer der Anfechtung wird sich das geile Müthlein wohl legen. So giengs einem vornehmen Doctori, welcher sich in Schrifften vom H. Abendmahl verbrennet hatte, der sprach auf seinem Tod-Bette: Jetzt wolte ich viel anders schreiben. O Jugend, hättest du die Tugend, ꝛc. Wer will die läppischen Aufzüge alle erzehlen? Es müssen auch die Offenb. Brigittä darzu helffen, c. 34. und die Zeugnisse vieler Todten, die wieder kommen sind, und davon gesagt haben. Paratus und Pelbartus schreiben Wunder-Händel: Aber GOtt hat verboten, die Todten um Rath zu fragen, 3. Buch Mos. 20. v. 27. 5. B. M. 18. v. 10. Esa. 8, 19. Wir haben Mosen und die Propheten, Luc. 16. v. 29. Vetularum hæc temulentarum inventa, das ist aller Verstoffenen Ruen Griff, sagt Chrysostomus, daß die Seelen wieder kommen. Der reiche Wanst bath darum, daß Lazari Seele möchte wieder kommen, aber er konte es nicht erlangen, Luc. 16, 24. 1. Sam. 28, 12. kam Samuel nicht wieder, sondern der listige Teuffel in seiner Gestalt. Mose und Elias kamen wol wieder, aber mit ihren Leibern, sagt Lucas c. 9. v. 30. und die reden nicht vom Fegefeuer, sondern von des HErrn JEsu Ausgang zum Tode, dadurch er uns einen frölichen Eingang ins ewige Leben erwerben solte.

Derowegen lassen wir die Todten ihre Todten begraben, und sind mit solchen ungelegten Eyern nicht zu frieden, um dieser fünff fürnehmen Ursachen halben: 1. Der Grund, darauf das Fegfeuer gebauet wird, ist zu faul und wurmstichig. Wir haben ein fest Prophetisch Wort und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet im Finsterniß, 2. Petr. 1. v. 19. II. Die Scribenten selber, die davon reden, sind unter einander uneins. Augustinus spricht: Qualitar sit eis in alia vita, nescimus, sed melius est, ut eis superstic beneficium nostrum, quam desit, wie es ihnen, denen Verstorbenen, im andern Leben gehe, wissen wir nicht: Doch ist besser, daß wir ihnen was zu Gute thun, als nichts. Ingleichen: non redarguo, quia forsitan verum est, ich wiederlegs nicht, weil es vielleicht wahr ist. (Wir aber sagen in Glaubens-Sachen nicht forsitan, vielleicht, sondern fidelis, certus, indubitatus sermo, es ist ein festes, gewisses und unzweifelhaftes Wort, und: Hoc certissime verum est, das ist gewißlich wahr.) Eben so redet Lactantius: Hæc propemodum vera sunt, das Ding solte fast wahr seyn. Sonst spricht Augustinus: Hæc describimus, ut tamen in eis nulla ponatur canonica autoritas, das haben wir so beschrieben, jedoch soll man seinen Glauben nicht darauf setzen. Warum wirds denn im Concilio zu Florentz A. 1429. geboten zu gläuben? Origenes verbeut, daß man solche Sachen nicht soll auf die Cantzel bringen. Tertullianus sagt, man könne die Fürbitten für die Verstorbenen aus GOttes Wort beweisen. Epiphanius bringets seltzam zu Marckt, und sagt: es sey nicht (Præceptum æterni Patris (Dei) sed piæ matris Ecclesiæ) Nicht ein Gebot GOttes des Vaters, sondern der gottseligen Mutter der Kirche. Derowegen kan man niemand mit gutem Gewissen für einen Ketzer schelten, vielweniger zum Feuer verdammen, der es in Zweiffel setzet. Zum III. Sanct Paulus saget ja Galat. 1. vers 8. zweymal nach einander: So ein Engel vom Himmel euch würde ein Evangelium predigen, anders denn

Fünf Ursachen, warum wir dieses alles verwerffen.

1. Der Grund tauget nichts.

2. Die Scribenten stimmen nicht überein.

3. Es ist ein neues erdichtetes Werck.

denn das wir euch gepredigt haben, der sey verflucht. Chrysostomus spricht auch: Quando aliquid sine scriptura dicitur, auditorum cogitatio claudicat, wenn man etwas ohne Schrifft saget, so kan der Zuhörer keinen gewissen Glauben dran haben. Und Gerson: Suspecta est omnis revelatio, quam non confirmat Lex vel Prophetæ, vel Evangelium, alle Offenbahrung ist verdächtig, die weder durchs Gesetz, noch die Propheten, noch das Evangelium bekräftiget ist. Tertullianus spricht: Adoremus scripturæ plenitudinem, lasset uns der Schrifft Fülle ehren. Augustinus saget: Vide, ne tua autoritas superet patefactionem: Hüte dich, daß dein Ansehen nicht grösser sey, als die Göttliche Offenbahrung. Die Griechen haben gar verworffen Anno Christi 550. Zum

4. Es läuffe wider den Catechismum.

IV. das Vorgeben vom Fegefeuer läufft stracks wider unsern Catechismum. Dann ists wahr, daß wir gewiß mögen nach dem Symbolo gläuben, daß uns die Sünden sind vergeben, so dürffen wir uns weiter keiner Quaal besorgen. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist eitel Leben und Seligkeit. Ists wahr, daß wir mit den theuren Bluts-Tröpflein JEsu Christi in der Taufe rein gewaschen, und im Abendmahl gereiniget werden von Sünden, so dürffen wir nicht erst im Fegefeuer ausgeschmeltzet werden. Ists wahr, daß uns die Sünden bey der Absolution vergeben werden auf Erden, so wirds gewiß nicht erst im Fegefeuer dürffen geschehen. Zum

5. Die Sterbenden gerathen dadurch in Verzweiffelung.

V. kan man doch einen sterbenden Christen nicht ärger martern, als wenn man ihm aus dem Staube in die Mühle, von seinem Siechbette ins Fegfeuer weiset. Eine Königin in Schweden wolte sich keines weges trösten lassen, biß ihr die geistlichen Herren bekanten, es wäre nichts dahinter. Als sie nun fragte, aus was Ursach man dann davon predigte, so sprachen sie: es wäre ein gottseliger wohlgemeynter Betrug, pia fraus, die Leute in Demuth zu erhalten, wie man die Kinder schreckt mit Erbs-Blasen. Aber Augustinus spricht: Nemo ad salutem perducendus opitulante mendacio, man soll niemand durch Lügen zur Seligkeit bringen. Weg mit solchen sauren Schlehen und steinigten Hagenbutten. Man darff keiner Lüge darzu, wenn man recht predigen will, spricht Sir. Cap. 34. vers 8.

Vom andern Stück.

WAs nun gründlich vom Zustande aller seligen Seelen zu halten seyn, das saget das Buch der Weißheit. Wer wolte dem nicht gläuben? Es ist ja kein Buch von Narrheit, wie im Eulenspiegel, es stimmet ja richtig mit dem alten und Neuen Testamente überein.

Wo sie hinfahren.

Wo kommen unsere Seelen hin, wenn sie vom Leibe abgefahren? Antwort:

Der Gerechten Seelen sind in GOttes Hand. Siehe, liebes Hertz! sie kommen zu GOtt nicht ins Fegfeuer; sie kommen in GOttes Hand, Schutz, Vorsorge und sicheres Geleite. Ey welch eine treue Hand ist das! welch eine milde reiche Hand ist das, welche eine starcke allmächtige Hand ist das! Gleichwie er uns bey Leibes-Leben in seine Hand zeichnet, Esa. 49. v. 16. daß unser nicht vergessen werde, Ps. 12. v. 6. Also will er unsere Seele, nachdem sie vom Leibe abgeschieden ist, in seiner Hand verwahren. Wo wolten wir sie lieber wissen? Wie könten wir sie besser versorgen? Was GOtt zu treuen Händen wird befohlen, das wird wohl verwahret bleiben, ist doch bey guten Freunden in der Welt nichts verlohren. Siehe, liebes Hertz, welch ein Trost ist das? deine Seele kömmet in GOttes Hand, nicht in des Teuffels Klauen. Weil die Hand des Herrn mit Johanne war, konte ihm niemand beykommen, biß er, als der Morgenstern, Christo der Kirch-Sonne solte vorlauffen, Luc. 1. Also mögen unsere Seelen in GOttes Hand allen Feinden Trotz bieten. David wird frölich, 2. Sam. 12. v. 20. da sein Kind gestorben war; hätte er geglaubet, es stecke im Fegefeuer, so würde er viel betrübter gewesen seyn, als vorhin. Er spricht: Ich werde wohl zu ihm kommen; wäre es im Fegefeuer, so würde sich David nicht hinein sehnen. Er weiß, daß sein Kind das Fegefeuer auf Erden gehabt, weil es gekrancket; nun aber ists durch ein seliges Stündlein daraus schon erlöst worden. Er selber, da er sich zu einem seligen Stündlein schicket, betet Ps. 31. v. 6. In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöst HErr, du treuer GOtt. Und sein weiser Sohn Salomo spricht im Prediger: Der Staub muß wieder zur Erden kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu GOtt, der ihn gegeben hat. Der HErr JEsus saget selber, daß Lazari Seele in den Schoß Abrahä zur Ruhe sey getragen worden. Und zum bußfertigen Schächer spricht er: Heute wirst du mit mir im Paradieß seyn, nicht im Fegefeuer. Stephanus schreyet: HErr JEsu, nimm meinen Geist auf. St. Paulus seufftzet: Ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn. Johannes siehet die seligen Seelen unter dem Altar, Offenb. 6. v. 9. denn GOtt hält sie für lauter Heiligthum, der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten für dem HErrn, Psalm 116. v. 15. Dargegen spricht der 49. Ps. v. 15. von den Gottlosen: In der Hölle liegen sie, wie Schaafe, der Tod naget sie. Der reiche Schlampamper ist in der Hölle und Quaal, Luc. 16. v. 23. Nun wisset ihr gewiß, wo eure Seelen hinkommen, nehmlich von Mund auf gen Himmel, in GOttes treue Hand, drum sage niemand mit Durando: Quo mortui nostri transeant, ignorantes nescimus, wo unsere Todten hinkommen, das wissen wir nicht. Niemand spreche: Ich lebe und weiß nicht wie lange, ich sterbe, und weiß

Cap. 12. vers 7.

Luc. 16. vers 22. Cap. 23. vers 43.

Aly. Gel. 7. vers 59. Phil. 1. vers 23.

Wie es ihnen gehet.

nicht

nicht wann, ich fahre, und weiß nicht wohin, mich wundert, daß ich fröhlich bin. Sondern wer an Christum gläubet, der sage: Ich lebe, so lange es GOtt gefällt, ich sterbe, wenn mir GOtt die Stunde bestellt, ich fahre, und weiß wohin, in GOttes Hand steht all mein Sinn, mich wundert, daß ich traurig bin.

Wie geths aber unsern Seelen in Gottes Hand? Antwort: keine Quaal rühret sie an, sie werden nicht gebraten wie die armen Herings-Seelen, sie werden nicht aufs neue gepantzerfegt; Sie dürffen nicht Hiobs Liedlein singen: Miseremini mei, miseremini mei, o amici mei, **erbarmet euch mein, o lieben Freunde denn die Hand GOttes hat mich gerühret,** c. 19. v. 21. wie Paratus und Discipulus mit der Leimstange lauffen. Vielweniger dürffen sie mit dem reichen Fresser heulen: Ich werde gepeiniget in dieser Feuer-flammen, Luc. 16. v. 24. Für den unverständigen, und unflätigen Säuen der Welt werden sie angesehen, als stürben sie, ihr Abschied wird von den blinden Kloster-Leuten für eine Pein gerechnet, und ihre Hinfahrt für ein Verderben, als wenn sie aus dem Unglücks-Staube dieser Welt in die Quaal-Mühle des Fegfeuers kämen, aber sie sind in Fried, nach Esaiä Reden, cap. 32. v. 18. **Mein Volck wird in Häusern des Friedens wohnen, in sichern Wohnungen, und stoltzer Ruhe,** das ist ihnen in der Welt ein seltzam Wildpret gewesen. Darum spricht Simeon, da er soll sterben: HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, Luc. 2. v. 20. Selig sind die Todten, die ihm HErrn entschlaffen, spricht die Offenb. Joh. cap. 14. v. 13. denn sie ruhen von ihrer Arbeit. Nun wisset ihr auch, wie es euren Seelen gehen wird, zwischen eurem Abschied von dieser Welt, und dem Jüngsten Tage. Was haben sie weiter zu gewarten? Davon redet das Buch der Weißheit sehr weißlich weiter:

Was sie noch mehr gutes zu gewarten haben.

1. Sie sollen nicht sterben.

I. **Sie werden nimmermehr sterben, das** ist ihr Wahlspruch: **Ich werde nicht sterben, sondern leben und des HErrn Werck verkündigen,** Psal. 118. v. 17. Wenn unsere Feinde unsere Leiber zuriessen, gleichwie Würmmehl, so können sie doch die Seele nicht tödten, Matth. 10. v. 28. da sey ihnen Trotz geboten. Uber diesem Geschenck ward Alexander Magnus an seinem Triumphs-Tage zu schanden, er konnte den Philosophis nach ihres Hertzens-Wunsch nicht Unsterblichkeit geben.

2. Viel Gutes soll ihnen wiederfahren.

II. **Ob sie schon in diesem Leben allzeit sind unter der Ruthe gehalten worden,** Ebr. 12. v. 11. so wird ihnen doch viel Guts wiederfahren, das ist, alles wird ihnen reichlich vergolten, und eingebracht werden, Matth. 5. v. 12. **Das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der zukünfftigen Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden,** Rom. 8. v. 18. Die Seligkeit wird viel länger währen als das Hertzeleid, nach den schönen Bildnissen. Joseph hat seine Quaal 13. Jahr, aber darauf folgt sein Fürsten-Stand achtzig Jahr. Hiob hat sein Betrübniß 7. Jahr, darauf folget sein Ritterstand 140. Jahr.

3. Sie gefallen GOtt als die schönsten Opffer.

III. **Weil sie in der Creutz-Probe bestanden sind, wie Gold im Feuer,** 1. Pet. 1. v. 7. wie Constantii Hof-Leute, da sie von ihren Herrn in Versuchung gezogen worden: so nimmet er sie an, als ein edliges Opffer, die waren GOtt im Alten Testament lieb, um des HErrn JEsu willen, auf den sie deuteten. Abels Opfer gefiel GOtt sehr wohl, Elia Opffer war GOtt angenehm, Salomons Opfer im neu-erbaueten Tempel war GOtt lieber zündete sie mit Feuer vom Himmel an, aber unsere Seelen, die durch Christi blutiges Opffer zum Himmel erkaufft seyn, die sind GOtt viel lieber, Vor Zeiten liessen sich die Israeliten bereden, das wäre ein edliges Opffer, wenn sie den Küpfernen Abgott Moloch mit Kohlen füllereten, und ihm die Kinder in die glüenden Armen setzten, und dabey Drommel und Pfeiffen klingen liessen, damit das Geschrey nicht gehöret würde; aber das ist teuffelische Henckerey. Das, das ist ein völliges Opffer, wenn Eltern, nach Hiobs Exempel, ihre Kinder in Christlicher Gedult GOtt dem HErrn willig übergeben, wenn er sie durch den zeitlichen Tod von dieser Welt abfordert. Jer. 7. vers 31.

4. Sie werden glänzen und leuchten.

IV. **Wenn GOtt wird am Jüngsten Tage alle Gewissens Bücher aufthun,** Ofenb. 20. v. 12. **und in alle verborgene Händel sehen, so werden sie helle scheinen in ihrer himmlischen Klarheit und Schönheit, wie die Sterne,** 1. Cor. 15. v. 41. **wie die Sonne,** Matth. 13. v. 43. **Sie werden dahin fahren wie Flammen über die Stoppeln. Die Gottlosen werden bestehen wie Spreu im Winde,** Psal. 1. v. 4 wie Stoppeln für dem Feuer. Die Seligen aber werden leuchten wie die klaren Fackeln, das wird Ehre seyn, Dan. 12. v. 3.

5. Werden Herren seyn.

V. **Sie werden die Heyden richten, und herrschen über alle Völcker,** Psalm 49. v. 4. **Die Frommen werden bald über das Geschmeisse der Gottlosen herrschen,** der Verdammeten Trotz aber muß vergehen, in der Hölle müssen sie bleiben. Die Apostel werden richten die 12. Geschlechte Israel, Luc. 22. v. 30. Die Auserwehlten werden mit Christo die Welt und auch die Engel richten, 1. Cor. 6. vers 3. und ewig mit ihm herrschen, 2. Tim. 2. vers 12. Sie werden nicht mehr für die Urtheil-Bäncke geführet und zum Tode verurtheilet werden, das Blat wird sich umkehren.

6. Die Herrlichkeit wird nicht eine kurtze Zeit währen.

VI. **Der HErr wird ewiglich über sie herrschen. Der HErr ist König, und herrlich geschmückt, der HERR ist geschmückt, und hat ein Reich angefangen,** so weit die Welt ist, und zugericht, daß es bleiben soll. von dem an stehet sein Stuhl fest, er ist ewig, Psl 93. v. 2. seines Königreichs soll kein Ende seyn, Luc. 1. vers 33. Derowegen wirds auch mit unserm Herren-Stande unter seiner Crone kein Ende nehmen.

Da

Da in Egyptenland ein neuer König kam, der von Joseph nichts wuste, 2. B. Mos. 1. v. 8. da giengs den Israeliten sehr verderblich. Novus Rex, novus lex, neuer König, neue Gesetze. Dieser Aenderung dürffen sich unsere Seelen nicht befürchten. Gehets doch in der Welt, auch in keiner Stadt besser zu, als wo beständige gute treuhertzige Regierung ist. Omnis mutatio periculosa & pediculosa, alle Veränderung ist gefährlich und schädlich.

7. Sie sollen grosse Treue erfahren.

VII. Sie sollen erfahren, wie treu GOtt sey. Was ihnen GOtt in seinem Wort hat zugesagt, das hält er warhafftig und gewiß, es ist unmüglich, daß GOtt soll trügen, Ebr. 6. v. 18. Die ihm treu blieben sind biß ans Ende, Matth. 10. v. 22. C. 24. v. 13. Offenb. 2. v. 10. die läst er ihm nicht nehmen, niemand soll dem HErrn JEsu seine Schäflein aus seiner Hand reissen, Joh. 10. v. 29.

8. In Gnade und Barmhertzigkeit bleiben.

VIII. Seine Heiligen sind in Gnade und Barmhertzigkeit, ach das wird uns wohlgefallen! Welch ein Ehrenstand ists, da Esther bey ihrem Könige in solchen Gnaden ist, daß er ihr nichts kan versagen!

9. GOtt hat ein Aufsehen auf sie. Summa, je länger, je besser, das bedeut die grüne Farbe in den Edelsteinen des himmlischen Jerusalems. Siehe das neue Jerusalem. Ließ hier die Predigt, genennet Geographia regionis viventium. Land-Tafel oder kurtzer Abriß des Landes der Lebendigen, aus dem 9ten vers des 116. Psal. im Anhange meiner Epistolis. Hertz-Postilla p. 162.

IX. Und er hat ein Aufsehen auf seine Auserwehlten, die Augen des HErrn sind heller als die Sonne, Sir. 23. v. 27. Der Hüter Israel schläffet noch schlummert nicht, Ps. 121. v. 4. weil uns dieser Wächter bewacht, so ist uns das Häuptlein schlecht. Kurtz zu sagen, je länger je besser wirds unsern Seelen gehen, sie sind ja in GOttes Hand und genühigem Friede von Mund auf, biß auf den Jüngsten Tag, aber das beste wird ihnen zuletzt gesparet, wie dem Bräutigam auf der Hochzeit zu Cana, die höchste Herrlichkeit wird ihnen für behalten biß an den Jüngsten Tag, da wirds nie besser gewesen seyn, darum sagt St. Paulus: Hinfort ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit, welche mir der gerechte Richter geben wird am jenem Tage, 2. Tim 4. v. 8. Vor dem Jüngsten Tage haben sie einen Vorschmack der ewigen Seeligkeit. Gelehrt Post. fol. 10. Dort aber wird GOtt alles in allem seyn. Augustinus sagt: Omnium sanctorum animæ cum Christo sunt, & exeuntes de corpore ad Christum vadunt, expectantes resurrectionem corporis sui, ut ad integram & perpetuam beatitudinem cum ipso pariter immurentur. Sicut & peccatorum animæ, in inferno sub tumore positæ, expectant resurrectionem corporis sui, ut cum ipso ad pœnam detrudantur æternam, aller Heiligen Seelen sind bey Christo, und wenn sie vom Leibe scheiden, gehen sie zu Christo, und warten auf die Auferstehung der Leiber, damit sie zu gantzer und vollkommener Seeligkeit zugleich mit ihnen verwandelt werden. Gleichwie auch die Seelen der Sünder in der Hölle lauter Furcht haben, und warten auch auf die Auferstehung ihrer Leiber, daß sie mit denen selben in die ewige Pein hinunter gestossen werden. Sarcerius in Locis Communibus sagt: Eos imperfecte frui commodis cœlestibus, donec resurgant ad perfectissima & clarissima gaudia vitæ æternæ. Paulo post contrariam sententiam vocat errorem, sie genössen noch unvollkommen der himmlischen Freude, biß sie aufstehen zur vollkommenen Freude des ewigen Lebens, und bald darauf nennt er die widrige Meynung einen Irrthum.

(Eliz auch Chryl. sup. Ebr. 11. Aug. lib. 1. retractatione 14. Fulgentius lib. 1. ad Monimum, Theophylactum sup. Lucam 24. cap.)

Wiederholung.

Das ist der gründliche Bericht vom Zustande aller seligen Seelen, sie fahren vom Mund auf in Himmel, und sie ruhen alle in GOttes Hand, in gewünschtem Schutz und Frieden, biß an den Jüngsten Tag, da wirds noch viel besser werden, als jemals vorhin. Dieses brauchet nun zum seligen Trost. In diesem Leben seyd ihr lauter Qual-Holtzer, einmal quälet euch die Welt, bald plaget euch der Teuffel, bald ängstet euch euer eigen Hertz, Fleisch und Blut, nunquam bella piis, nunquam certamina desunt, gottesfürchtige Leute müssen immer im Streit seyn, dabey verzaget nicht, im Himmel wirds besser werden, Matth. 5. v. 12. Sage: Ich habe alles Dinges ein Ende gesehen unter der Sonnen, nur die himmlische Ruhe wird währen für und für.

Gebrauch im Creutze.

Wenn wir sterben.

Wenn nun der Tod mit seinem Todten-Beine bey euch anklopffet, so fürchtet euch nicht, er kan eurer Seelen durchaus nicht schaden, hinter dem zeitlichen Todes-Meer ist die liebliche Wiese des ewigen Friedens, Cyprianus sagt: Illius est mortem timere, qui ad Christum nolit ire, der muß sich vorm Tode fürchten, der nicht zu Christo will. Trauret nicht unchristlich, wenn die Eurigen sterben, ihr wisset, daß sie es viel besser haben, als ihr selber. Fatuum & irrationabile est, propriam mortem nimis timere & alterius nimis dolere, närrisch und unbesonnen ist es, sich vor seinem Tod zu sehr fürchten, und den Tod eines andern zu sehr betrauren, spricht Rupertus. Denket wie Hiob: Der HErr hats genommen, Cap. 1. v. 21. Tu mihi melius servabis, du HErr, wirst mir sie viel besser aufheben; So sagte der Käyser zum reichen Fugger, da er ihn hieß etwas von seinen Ducaten und Portugalesern nehmen. Augustinus spricht auch: Qui perfecte Deum diligit, non affligitur morte cujusquam. Quoniam qui toto animo DEUM diligit, novit non sibi perire, quod DEO non perit. Deus autem est Dominus vivorum & mortuorum, wer GOtt vollkommen liebt, der wird über keines Menschen Tod trauren. Denn wer GOTT von gantzem Hertzen liebet, weiß gar wohl, daß das nicht verderben kan, was GOtt nicht verdirbt.

Wenn andere sterben.

Anmahnung zum Dienst der Seligkeit.

dirbt. GOtt aber ist ein GOtt der Lebendigen und der Todten. Endlich, so schauet zu, daß ihr euch solcher Seligkeit nicht berauben. Wie schmertzlich kans wehe thun, wenn andere Leute geehret, wir geschmähet werden! Ach, wie wirds beissen, wenn die Frommen also geehret werden, die bösen Buben aber verstossen werden, B. Weißh. 5. v. 2. seq. Wie wehe thuts, wenn der zeitliche Tod gute Freunde scheidet! Ach wie wehe wirds thun, wenn der andere und ewige Tod die alte Welt-Gesellschafft wird von einander reissen! Wie man sich über schicken solle, das berichtet die erste und letzte Zeile in diesen Worten. Siehe, wie künstlich läufft das Ringlein zusammen. **Denn anfänglich wird gesagt von der Gerechten Seelen, im Beschluß wird gesagt von Heiligen und Auserwehlten.** Wer nun will dieser Seligkeit geniessen, der muß gerecht, heilig und auserwehlt seyn. Das geschicht einig und allein durch gewisse erlangte Vergebung der Sünden. Denn remissio peccatorum est justitia Christianorum, **Vergebung der Sünden ist die Gerechtigkeit der Christen, und wer Vergebung der Sünden hat, der sitzet nach unserm Glaubens-Bekäntniß in der Gemeinschafft der Heiligen,** und ist demnach für GOtt gerecht und erwehlet zum ewigen Leben, wo Vergebung der Sünden ist, da ist eitel Leben und Seligkeit. Derowegen thue hertzliche Busse, erkenne und beweine deine Ungerechtigkeit, wie Petrus und Magdalena, wie Daniel und David, hole deinen Mangel in der Fülle JEsu, Joh. 1, 16. gläube seiner Absolution, Matth. 9. v. 2. das wird dir gerechnet werden zur Gerechtigkeit, Matth. 9. v. 2. JEsus Christus ist der HErr, unsere Gerechtigkeit, Jer. 23. v. 6. unter fange dich, GOtt, so viel müglich, zu dienen in Heiligkeit, und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, so bist du wohl hie gewesen, so wirst du dein Räumlein unter allen Seligen, Heiligen, Gerechten und Auserwehlten finden. Rupertus hat eine schöne Postille über das Buch der Weißheit geschrieben, der sagt: Justus & impius differunt pœnitendo, patiendo, vivendo & moriendo, **der Gerechte und der Gottlose sind unterschieden in der Busse, im Leiden, im Leben und im Sterben.** Wer gerecht, heilig und auserwehlt sey, das siehet man 1. am Beichten, 2. am Leiden, 3. am Leben, 4. und am Sterben. Fromme Seelen 1. beichten hertzlich, und suchen die Absolution, das lassen jene wohl an sich kommen, und wohl gar anstehen. 2. Sie sind im Leiden demüthig und gedultig, jene wollen aus der Haut fahren. 3. Sie leben fürsichtiglich und ehrbar, jene haben unverschämte Hurenstirnen. 4. Sie befehlen ihre Seele dem Herrn JEsu zu treuen Händen, jene verzweifeln wie Cain und Judas. Genung. GOtt sey für diesen klaren Bericht Lob und Danck gesagt, Amen.

Valet-Seegen.

JEsus Christus helffe uns auch mit seiner Gerechtigkeit, er theile uns mit seine Heiligkeit, er schreibe unsere Namen mit seinem Blut in die Zahl der auserwehlten Kinder GOttes, damit unsere Seelen von Mund auf in Himmel fahren in GOttes Hand bleiben, von keiner Quaal berühret werden, sondern im Frieden seyn, biß an den lieben Jüngsten Tag, und hernach auch das erfahren, was das Buch der Weißheit bezeuget hat, nemlich, daß sie nimmermehr sollen sterben, sondern viel Guts ererben, als völlige Opffer GOTT gefallen, ewig für und für gläntzen, herrschen, GOttes treue Gnade und Barmhertzigkeit erfahren, und unter seinem wackern Auffsehen ohn Aufhören für allem Unfall sicher bleiben, und frölich GOTT loben, Amen.

(Sonst wird abgehandelt der Spruch Joh. 6. Alles, was mir mein Vater gegeben hat, das kömmet zu mir, 1t. Ich habe ihn erkläret im ersten Theil der Trauerbinden, in der ersten Predigt.)

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, zwischen aller Heiligen und St. Martini.

THeophilus heist ein Liebhaber GOttes. Das ist ein rechter Christen-Name. Theophilus. Zu Antiochia ist des Namens ein Bischoff gewesen, der viel Bücher geschrieben. Ob er schon in heydnischen Autoribus sehr belesen gewest, so bekennet er doch, daß die Lehre von Christo, in der Propheten und Apostel Schrifften verfasset, die allerälteste und wahrhafftigste sey. Tertullianus saget auf diesen Schlag: Antiquissimum quodque verissimum, adulterinum quod posterius, **das älteste ist allezeit das wahrhafftigste, das andere ist mehrentheils falsch.** Paulus Diaconus schreibet auch von einem Land-Voigt Theophilo, welcher Christo zu Ehren ein Märtyrer worden, lib. 23. rerum Roman.

Amantius, ein Priester in Tuscia, hat mit Auflegung der Hände viel Krancken geheilet, und viel Schlangen durch sein Gebet, das er mit dem Zeichen des Creutzes beschlossen, getödtet. Amantius.

Agricola, ein frommer Herr, hat sich mit seinem Diener, mit Namen Vitalis, beredet, daß sie sich beyde um des Christlichen Glaubens willen wolten erwürgen lassen, und habens auch ins Werck gesetzt. Es stehet sehr fein, wenn Herrschafft und Gesinde beyderseits den HErrn JEsum lieb haben. Agricola und Vitalis.

Malachias der Prophet, ist aus der Bibel bekannt. In Engelland ist auch ein frommer Bischoff des Namens gewesen, welchen GOtt wider seine Feinde wunderlicher Weise geschützet hat. Seinen Verfolgern ist das Hertz im Leibe umgedrehet worden. Dann GOtt Malachias. Sie seine Historie in meinem Jesus Sirach p. 760.

hat alle unserer Feinde Hertzen in seiner Hand. Er hatte einen Verläumder, dem verfaulete die Zunge im Halse, daß er davon sterben muste. Eine lose Vettel hieß ihn unter der Predigt einen Kahl-Kopff, wie die losen Buben den Elisam, 2. Buch Kön. 2. v. 23. die kam alsbald von Sinnen. Nolite tangere Christos meos, **taſtet meine Geſalbten nicht an.** GOtt läſt ihm seinen Augapffel nicht vergebens anrühren, es springt bald Zorn-Feuer heraus.

Psal. 105. vers 15.

Leonhardus.

Leonhardus, adeliches Geschlechts in Franckreich, der hätte können zu grossen Dignitäten steigen, aber beym Bischoff Remigo war ihm besser, da wartete er seines Studierens und Gottesdienstes. Er hat erlanget beym Könige, daß, wenn er in eine Stadt käme, alle Gefangene losgelassen würden; Dannenher ist der Aberglaube kommen, daß ihn nach seinem Tod die Gefangenen haben angeruffen.

Wilibrodus.

Wilibrodus, ein andächtiger Münch, Benedictiner Ordens, soll ein sehr heiliger, mäßiger Mensch gewesen seyn, und einen Wahrsager-Geist gehabt haben. Sicca anima sapientissima anima, **eine nüchterne Seele ist die weiseste Seele.**

Vier Gekrönete.

Quatuor Coronati, **oder vier Gekrönte,** das sind: Severus, Severianus, Carpophorus, und Victorinus, die auf einen Tag die Crone der Märtyrer erlanget haben, darum, daß sie den neuen Römischen Abgott Aesculapium, zur Zeit Diocletiani, nicht wolten anbeten. Sebastianus und Melciades haben sie ehrlich begraben. Marianus Scotus schreibet auch von 40. Christlichen Bauren, die auf einen Tag von den Longobarden sind getödtet worden, daß sie nicht wolten von ihrem Götzen-Opffer essen, nach St. Pauli Lehre. 1. Cor. 10. vers 20. Bauren sind auch Leute. Laß sie unverachtet, wenn sie fromm seyn.

Theodorus.

Drey Theodori werden von Nicephoro gerühmet, l. 7. c. 44. die alle Märtyrer worden. In der Lombardischen Historie stehen des Märtyrers Theodori schöne Worte: Ego milito Deo, & Filio ejus Jesu Christo, **ich streite vor GOtt und seinen Sohn JEsum Christum.** Ingleichen: Cum Christo meo tui, & sum, & ero, **ich bin bey meinem HErrn JEsu gewesen, ich bin noch bey ihm, und will auch bey ihm bleiben.** Im Feuer hat er wohl seinen Geist aufgegeben, aber sein Leib ist unversehret blieben. Eine Stimme hat aus dem aufgerissenen Himmel zu ihm gesagt: Veni dilecte mi, intra gaudium Domini tui; **Komm mein Geliebter, gehe ein zu deines HErrn Freude.** Der Kayser Valens hat alle die lassen umbringen, derer Namen von diesen Buchstaben angiengen, T. H. E. O. D. Denn der Teuffel hatte ihm offenbahret, daß einer, dessen Nahme sich also würde anfangen, nach ihm solte Kayser werden. Der Teuffel ist ein Mörder, Joh. 8. v. 44. Ihrer viel haben ihren Nahmen zur selben Zeit müssen verläugnen. Es hat auch Decius einen frommen Prediger Theodorum unter andern achtzig treuen Lehrern auf einem Schiff verbrennen lassen. Dem Bischoff Theodoro wird des Bischoffs Valerii Grab auf sein Gebet offenbahret, wie Gregorius Turonensis cap. 84. de gloria Martyrum, oder von dem Ruhm der Märtyrer schreibet.

Ericus.

Ericus, der Schweden König, folgete dem guten Rath Valerii, des Bischoffs von Upsal, und ward also bey seiner Regierung gesegnet, daß die Schweden dergleichen glückseligen Zustand nie gehabt. Ericus, der König in Dennemarck, ließ sich in einer Münchs-Kappen begraben, gleichwie der Kayser Manuel Comnenus zu Constantinopel, und Franciscus II. Marggraf zu Mantua, und Albertus Pius ein Fürst der Carporum zu Paris, und Christophorus Longolius zu Padua. Des Menschen Lust ist sein Himmelreich.

Am Tage des H. Bischoffs Martini.

DE VERA AD MORTEM ET JUDICIUM PRÆPARATIONE.

Liebes Hertz, sey bereit, so besteheſt du in der Christenheit heut und allezeit.

Das walt JEsus Christus, GOttes und Marien Sohn, welcher beydes durch den zeitlichen Tod und Jüngsten Tag zu uns will kommen, zu der Stunde, da wirs nicht meynen, und alle, die er nach seinem Willen bereit wird finden, zu der gewünschten Hochzeit-Freude des ewigen Lebens führen, hochgelobet und geliebet, sammt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligen Geist, in Ewigkeit, Amen.

WIr Geliebten Freunde im HErrn, wir wollen das ordentliche Evangelium kürtzlich betrachten. Damit es aber mit grossem Nutz und Frucht geschehe, so helffe hertzlich beten: HErr, thue mir kund den Weg zum Leben, denn für dir ist Freude die Fülle und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich. Ps. 16. v. 11.

So

So spricht der HErr JEsus im zwölfften Capitel.

des Evangelii St. Lucæ, v. 35-46.

vers 35. LAsset eure Lenden umgürtet seyn, und eure Lichter brennen. vers 36. Seyd gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wenn er aufbrechen wird von der Hochzeit, auf daß, wenn er kommt und anklopfet, sie ihm bald aufthun. vers 37. Selig sind die Knechte, die der HErr, so er kommt, wachend findet. Warlich, ich sage euch, er wird sich aufschürtzen, und wird sie zu Tische setzen, und für ihnen gehen, und ihnen dienen. vers 38. Und so er kommt in der andern Wache, und in der dritten Wache, und wirds also finden, selig sind diese Knechte. vers 39. Das solt ihr aber wissen, wenn ein Haus-Vater wüste, zu welcher Stunde der Dieb käme, so wachte er, und ließ nicht in sein Haus brechen. vers 40. Darum seyd ihr auch bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde, da ihrs nicht meynet. vers 41. Petrus aber sprach zu ihm: HErr, sagest du diß Gleichniß zu uns, oder auch zu allen? vers 42. Der HErr aber sprach: Wie ein groß Ding ists um einen treuen und klugen Haushalter, welchen sein Herr setzt über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit ihr Gebühr gebe. vers 43. Selig ist der Knecht, welchen sein Herr findet also thun, wenn er kömmt. vers 44. Warlich, ich sage euch, er wird ihn über alle seine Güter setzen. v. 45. So aber der Knecht in seinem Hertzen sagen wird, mein Herr verzeucht zu kommen, und fähet an zu schlagen Knechte und Mägde, auch zu essen und zu trincken, und sich voll zu sauffen. vers 46. So wird desselbigen Knechts Herr kommen, an dem Tage, da er sichs nicht versiehet, und zu der Stunde, die er nicht weiß, und wird ihn zuschertern, und wird ihm sein Lohn geben mit den Ungläubigen.

Was Martinus vor ein Mann gewesen.

SAnct Martinus, dessen wir heut gedencken, ist ein freygebiger milder Bischoff gewesen, der armen Leuten viel Gutes gethan. Ehe er noch zu seinem Amte kommen, hat er einem nackenden Bettler ein Stück von seinem Rocke geschnitten, damit er sich könte bedecken. Wohl dem, der sich des Dürfftigen annimmt! den wird der HErr erretten zur bösen Zeit, Psalm 41. vers 1. Er soll keinmal müßig gewesen seyn, sondern entweder gelesen, oder geprediget, oder gebetet haben. Müßiggang ist aller Laster Anfang. Er ist kein leichtfertiger Bier-Bischoff gewesen, der alle leichtfertige Gelage wäre ausgekrochen. Denn als ihn der grosse Tyranne Maximus zu Gaste lud, ließ er ihm sagen: Er könte mit einem solchen Manne nicht zu Tische sitzen, der seinen beyden Herren wäre untreu gewesen. Den einen, Gratianum, hätte er erwürget, den andern aber, nemlich Valentianum, hätte er aus seinen Gütern gestossen und verjaget. Da sich aber Maximus aufs beste gegen ihn entschuldigte, ließ er sich bereden. Das vornehmste aus seiner Historia habe ich zusammen geklaubet, und gegen die Geschichte von Martino Luthero gehalten.

(Wer Lust hat, lese davon die erste Predigt in Lutheri Ehren-Crone, im Anhange meiner Epistol.-Hertz-Postilla zu finden p. 204.)

Er soll vornemlich zwey Gewohnheiten an sich gehabt haben, welche er nicht kömen, auch nicht wollen ablegen, wie denn die Erfahrung bezeuget, daß viel Leute ihre besondere Bräuche an sich tragen, an Worten und Geberden, die ihnen also in die Natur gekrochen, daß sie ihrer keinmal gewahr werden. Erstlich hat er allzeit tieff geseufftzet. Zum andern, mit den Augen ohn Unterlaß gen Himmel geblicket, daß ihn auch etliche leichtfertige Leute darüber verspottet. Er hat auch allzeit pflegen auf dem Rücken zu liegen und zu schlaffen, wie wir unsere Todten pflegen ins Grab zu legen, und das Gesichte gegen den Morgen zu wenden; als man ihn deßhalben zu Rede gesetzet, und berichtet, es sey ihm nicht gesund, wie es denn in der Wahrheit offt zu grossen Kranckheiten Ursach giebet, da hat er geantwortet: O schweiget still, einem rechten Hertz Christen ist viel gesünder und seliger, wenn er den Himmel ansiehet, als die Erde. Er hat auch mit unverwandten Augen den Himmel angesehen, da er seinen Geist aufgegeben, und da gleich alle Gliedmassen erkaltet, haben sich dennoch die Lippen gereget, wie der betenden Hanna, 1. Sam. 1. v. 11. Daraus sehen wir seines Hertzen Sinn und Gedancken. Die Seufftzer quellen aus Hertzens Grunde, und zeigen an, daß sich Martinus mit einem besondern Kummer habe getragen. Was es aber für ein

Zwey besondere Gewohnheiten St. Martini.

Kummer gewesen sey, das zeigen die Augen an, auf Erden ist ihm bange, im Himmel sicher sein Sinn, Eya wären wir da! sein Wandel ist im Himmel, Phil. 3. v. 20. Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn, welches auch viel besser wäre, er hat sich alle Augenblicke nach einem seligen Stündlein und nach dem Jüngsten Tage gesehnet, und dazu bereitet. Derowegen haben auch unsere Vorfahren diesen Text auf sein Gedächtniß gezogen, da wir zu dergleichen Andacht vermahnet werden.

Warum heute dieser Text erkläret wird?

Wohlan, wir wollen bey diesem fürgesetzten Ziel bleiben, und diß einige Stücklein lernen:

Vortrag.

Wie sich ein frommes Hertz zu einem seligen Stündlein, und zu der letzten Wiederkunfft JEsu Christi zum Gericht solle bereiten, damit es glücklich zu der hochzeitlichen Himmels-Freude des ewigen Lebens könne einschreiten.

Das ist nöthiger, als wenn Discipulus prediget, man solle St. Martinum wider Gifft in Speise und Tranck, wider böse Hunde, wider Feuer und Wassers-Noth anruffen.

Helffe JESUS Christus, daß wirs mit Andacht bedencken, und glücklich gebrauchen! Amen.

Laßt eure Lenden umgürtet seyn, seyd nicht lose leichtfertige Leute.

Der HErr JEsus fasset uns den Bericht auf fürgesetzte Frage, in diese denckwürdige Worte: **Lasset eure Lenden umgürtet seyn, das ist, seyd nicht lose gegürtet,** wie andere freche, wilde Hummeln, die sich den Geist GOttes nicht wollen regieren und reguliren lassen, seyd nicht wie die Starr-Köpffe zur Zeit

Es. 65. v. 5. Esaiä, die sagen: **Bleib daheim, rühre mich nicht an, ich soll dich heiligen.** Seyd nicht wie die stachlichten Disteln und Dörner, die nichts kan gerade machen, als die Art und der Feuer-Ofen. Seyd nicht grobe Ochsen-Köpffe, wie die Gesellen, die da sagen, Psal. 2. v. 3. **Lasset uns zureissen ihre Bande, und von uns werffen ihre Seile.** Habet nicht ungegürtete Hertzen, unbändige Mäuler und Zungen. Führet nicht ein unthätiges, geiles, unsinniges Leben: euer gantzes Leben soll eine immerwährende gebundene Zeit seyn, wie man vor Zeiten die vornehmsten heiligsten Jahrs-Zeiten genennet hat.

Beschlumpert euch nicht in langen Sünden-Röcken und weiten Gewissen

Liebes Hertz, **dencke doch den Worten des Seligmachers mit Fleiß nach, es stecket viel darhinter.** Welche Leute pflegen sich zu gürten? Fürwahr die lange und weite Röcke haben. Da werden verdeckter Weise die Welt-Kinder mit ihrem Fürhaben richtig abgemahlet, ach, in welche lange Sünden-Röcke hat sie der Teuffel gekleidet? lange Untugend-Kleider, lange böse Lüste, und kurtze gute Sinnen pflegen sie zu tragen, die Gewissen sind bey manchem Gesellen so weit, der Teuffel fähret mit grossen Leiter-Wagen, von lauter Bubenstücken beladen, hinein: und stösset auf keiner Seite an; das taugt bey Christen nicht, die sollen sich nicht in ihrem eigenen Muthwillen stellen, als wenn sie den bösen Geist und der schlammigen Welt aus der Mistpförten gefallen wären, sondern sollen ihr Müthlein aufschürtzen, und enge zarte Gewissen haben.

Gürtet euch mit Gottes Wort und einem ehrlichen zuchtfürsag.

Wenn man sich will schürtzen, so muß man einen Gürtel haben. Unser geistlicher Gürtel ist einmal GOttes Wort, darum wird das heilige Evangelium deutlich der Apostel Schnur genennet, Ps. 19. v. 5. denn es ist die einige richtige Regel und Richtschnur unsers Lebens. Zum andern, ein beständiger ehrlicher Fürsatz, daß man sich den Geist GOttes will durch GOttes Wort lassen leiten und zwingen, wir müssen das Wollen zum Guten haben, und mit St. Paulo unsern Leib betäuben und zähmen, 1. Cor. 9. v. 27. uns selber ein wenig wehe thun, wir müssen unserm wilden Fleisch nicht seinen Willen lassen, sondern darüber herrschen, 1. B. Mos. 4. vers 7. Denn die Gewalt thun, reissen das Himmelreich zu sich, Matth. 11. v. 22. **Diese zwey Stücke, GOttes Wort, und unsers Hertzens guter williger Vorsatz,** müssen sich bey uns zusammen schliessen, wie das Häcklein und das Schlinglein an einem Gürtel. Dem Wort GOttes müssen wir mit Ernst nachlauffen, und das Hertz muß dabey demüthig, und zu allem Guten erböthig seyn.

Bedencket, ihr seyd Fremdlinge auf Erden.

Worzu hilffts, wenn man sich hat gegürtet und aufgeschürtzet? Einmahl, daß man richtig lauffen und reisen kan. Diß müssen alle kluge Christen bedencken, sie sind alle Wallbrüder, Fremdlinge und Gäste auf Erden, Psalm 119. vers 19. sie haben hier keine bleibende Statt, die zukünfftige sollen sie suchen, Ebr. 13. vers 14. Ein jeder besinne sich, den wievielesten Wirth hat nur sein eigenes Haus bey seinem Gedancken, man wird endlich auch von dir sagen, Luc. 7. vers 22. **Und man trug einen Todten heraus,** hier ist deines Bleibens nicht. Diese Gedancken druckte auch GOtt in der Israeliten Hertz, da sie bey ihrem Osterlämmlein mußten reisig gekleidet und gesinnet seyn, als die hungrig eileten. **Wir haben auch ein Oster-Lämmlein, JEsum Christum, der sich am Bratspieß des heiligen Creutzes, beym brennenden Kohl-Feuer des Zorns GOttes, um unserer Sünde willen hat lassen braten,** damit wir nicht beym höllischen Feuer ewig geschmäuchet würden.

Phil. 3. vers 16. Bedencket, ihr seyd Diener und Arbeiter.

Wer nun seines Opffers zur Seligkeit will fruchtbarlich geniessen, der muß nicht irrdisch gesinnet seyn, er muß nicht den Bauch lassen seinen Gott seyn, sondern allezeit mit Carolo dencken; Plus ultra, **mehr darhinter. Darnach, so dienet das Gürten und Aufschürtzen auch zum Dienen und Arbeiten. Wir sind ja alle GOttes Knechte und Mägde,** wir sind alle geschaffen in Christo JESU zu guten Wercken, wie Sanct Paulus redet Ephes. 2. vers 10. Wir sind ja allezeit zur Tugend-Arbeit bestellet, wie der HErr JEsus im

Evan-

Evangelio vom Weinberge lehret, Matth. 20. v. 1. seqq. Das soll uns keinen Augenblick aus dem Sinne kommen. Zum dritten, so ists auch nöthig, daß man sich gürte und aufschürtze, wenn man soll streiten und kämpfen. Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auf Erden? sagt Hiob Cap. 7. v. 1. Nunquam bella piis, nunquam certamina desunt & quo cum certet, mens pia semper habet; Fromme Leute haben immer zu kriegen und zu streiten, einmahl reibet sich der böse Geist an uns, bald die ärgerliche Welt mit ihren betrüglichen Exempeln, bald wird unser Fleisch und Blut unser ärgster Feind, da muß man sich ritterlich wehren, eine gute Ritterschafft üben, den Glauben und gutes Gewissen behalten, 1. Tim. 1. v. 19. Diß würde langsam geschehen, wenn man in seiner langen bösen Lust-Kutte durch alle Welt-Pfützen ohne alles Bedencken wolte hindurch schlumpern. Der kleine David rüstete sich mit seiner Schleuder und fünff glatten Steinen wider den grossen Goliath: Rüste du dich, liebes Hertz, mit der Schleuder eines feurigen, andächtigen Gebets, und mit den fünff Blut-fliessenden Wunden JEsu Christi, die sind deine besten Schleuder-Steine, so wirst du ritterlich wider alle Feinde deiner Seligkeit streiten, und das Feld behalten.

Bedencket, ihr seyd geistliche Kämpffer und Streiter.

1. Sam. 17. vers 40.

Darnach saget JEsus weiter: Und lasset eure Lichter brennen. Er redet mit Fleiß nicht von einem, nicht von zweyen, sondern in plurali, von vielen Lichtern. Denn, gleichwie eine Schwalbe, keinen Sommer macht, gleichwie ein gutes Thätlein aus Cambyse nicht einen treuen Regenten macht, also macht auch ein gutes Werckelein keinen guten berühmten Christen. Konte doch der Teufel auch einmahl Gutes thun, und Christum für GOttes Sohn bekennen. Wir wollen der Christen Oster-Kertzen und brennende Lampen, die allzeit im Tempel ihres Hertzens leuchten sollen, nach einander zehlen.

Lasset eure Lichter brennen, das ist: gute Wercke.

Haltet über dem Licht des göttlichen Worts.

I. Vergauckelt nicht durch muthwillige Verachtung das edle Licht des Evangelii, sondern lasset GOttes Wort reichlich unter euch wohnen in aller Weißheit, Col. 3. v. 16. Werdet nicht Feinde des Creutzes JEsu Christi, Phil. 3. v. 18. Sondern bleibet Kinder und Liebhaber des Lichts, so lange ein Athem in euch ist. II. Darnach so bittet das werthe Pfingst-Licht, GOtt den heil. Geist, daß er das theure Licht des wahren ungefälschten Glaubens bey euch anzünde, und auch in seiner brennenden Klarheit erhalte, damit er nicht laulicht werde, sondern eiffrig bleibe. III. Und endlich gläntzt durch Hülffe und Beystand des heil. Geistes in allen Tugenden, welche in den heiligen zehen Geboten Grund haben. Laßt scheinen das Lichtlein der Gottesfurcht und Frömmigkeit, des Gebets und Lobgesanges, des Gehorsams, der Sanfftmuth und Gedult, der Keuschheit, der Gerechtigkeit, der Wahrheit, der Demuth, der Vergnügligkeit, des guten Gewissens; euer Glaube beweise sich in sichtbarer, greiflicher, empfindlicher Liebe gegen GOtt, und gegen euren Nächsten.

Eure Glaubens-Licht brenne heil.

Laßt eure Tugend-Lichter nicht verlöschen.

Damit uns aber der HErr JEsus seine Hertz-Rede ins Gedächtniß grabe, so braucht er drey unterschiedene Gleichnisse. Erstlich von den Knechten, die auf ihren Herrn warten, wenn er von seinem Wohlleben wird aufbrechen: Die legen den Mantel nicht ab, viel weniger entblössen sie sich, die Lackere Hochzeit-Diener. tern muß allzeit fertig seyn, sie saussen sich nicht voll, sie schlaffen nicht, der HErr darf mit einem kleinen Fingerlein anklopffen, so sind sie geschwinde, wie die Hirschlein. Ihr Christen seyd alle des HErrn JEsu Knechte, ihr habt bey der heiligen Tauffe zu seinem Dienst geschworen, das ist euch keine schlechte Ehre. Huic Domino servire est regnare, sagt Bonaventura; Wer diesem HErrn wird auf Erden dienen, der wird ein seliger Himmels-Fürste werden. Itzt ist euer HErr und Seligmacher bey seinem himmlischen Wohlleben, er sitzet zur Rechten seines Vaters, da ist Freude die Fülle und liebliches Wesen. Er wird nicht lange ausbleiben, so wird er, laut seiner warhafftigen Zusage, aufbrechen, wieder kommen, und euch zu sich nehmen, damit ihr seyd, wo er ist. Darum seyd bereit, leget das hochzeitliche Buß-Kleid eures Hertzens (davon am zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis gesagt wird, p. 594.) nicht ab, haltet eure Glaubens- und Tugend-Fackel richtig, seyd munter und wachet alle Stunden und Augenblick. Wenn er mit dem kleinesten Finger anklopffet, wenn er euch eine Kranckheit zuschickt, so denckt bald: Auf, liebes Hertz! dein Seelen-Bräutigam ist da, er wird deine Seele durch einen seligen Tod des Schlaf zu sich nehmen. Wann du von mancherley Zeichen und Zeitungen hörest, so klage bald in dich: Vielleicht ist der Jüngste Tag vorhanden. Ey das wird fromme Christen geben, also werdet ihr zugleich zu einem seligen Stündlein, und auch zu dem Jüngsten Gericht bereit seyn. Der HErr JEsus saget zweymahl nach einander: Selig sind diese Knechte, der HErr komme zur andern oder zur dritten Wache. Gleichwie die Nacht in 4. Wachen getheilet war; Also läufft unser Leben 1. in kindlichen Jahren, 2. im Junggesellen- und Jungfrauen-Stande, 3. im männlichen Alter, wenn wir in Ehestand treten, und 4. in den Eyß-grauen Haaren. Von der ersten Wache redet der HErr JEsus nichts, denn mit unsern getauffsten Christen-Kindlein ists ohne alle Wider-Rede gewiß, daß sie selig werden. Mit Jünglingen, Mannes- und Weibes-Personen solls auch gewiß seyn, so sie sich nicht selber im Lichte stehen. Von der vierdten Wache,

Thut wie

Psalm 16. vers 1.

die auf das höchste Alter zielet, will der Sohn GOttes nichts sagen, denn es ist sehr mißlich, wenn man seine Busse biß auf die Grube sparet, wider Sirachs Warnung, Cap. 5. v. 8. und 18. v. 22. Wir haben nur ein einiges Exempel in der gantzen Bibel, nemlich des bußfertigen Schächers, dem es in der letzten Stunde gelungen ist. Pœnitentia sera, raro vera, **langsame Buß ist selten gut**, doch si vera, nunquam sera, **ist sie wahr und gut, so ist sie nie zu langsam**. Prosper saget in Sententiis Augustini sehr fein: Scimus conversis veniam non esse negandam, sed nulli nostrum est ultima nota dies; **Man kan wol keinem bußfertigen Hertzen GOttes Gnade versagen, aber niemand hat Briefe und Siegel, wie es mit seiner Busse gerathen könne.** Eine Schalcks-Busse gilt bey GOtt nicht, wie Antiochi Exempel beweiset, des sich GOtt nicht erbarmen wolte, 2. Mac. 9. v. 17. sq. Ein andächtiger Mann bat, GOtt wolte ihm doch seine Todes-Stunde zuvor offenbahren, dem kam endlich die Antwort: **Halte eine jede Stunde für die letzte Stunde**, so kanst du nicht fehlen. So spricht Sir. Cap. 7. v. 40. **Gedencke ans Ende, so wirst du nicht sündigen.** Von denen aber, die den Raben-Gesang zu ihrem gewissen Untergang singen, saget man hernach: **Ich habe Sorg, die göttliche Gnad, die er allzeit verspottet hat, wird schwerlich ob ihm schweben.** Ich versehe mich zu euch des besten, machts wie die frommen, wackern Knechte, fürwahr euer HErr JEsus wirds euch ewig lassen geniessen, utique salus erit justo, **der Gerechte soll sein ja geniessen.** Psal. 55. v. 13.

Wolte es aber einen Printzen verdriessen, daß ihm der HErr JEsus einem Knechte vergleichte, so wendet er, als ein Kunst-Redner das Blat um, und bringet auch ein Gleichniß von einem muntern Herrn auf den Plan. Wohlan ihr stoltze Herren, so seyd Herren, nur seyd fromme Herren, so ists euch wohl gegönnet. Das solt ihr aber wissen, wer ein Haus-Herr wäre, zu welcher Stunde der Dieb käme, so wachete er, und liesse nicht in sein Haus brechen; Denn das Seine ist ihm blutsauer worden zu erwerben. Nun weiß er wohl, **daß man in einer Stunde mehr kan verlieren, als in viel Jahren gewinnen und verdienen.** Perditur in puncto, quod non reparatur in anno, sagt des Käysers Ferdinandi Hof-Rath. Könnet ihr nun die zeitlichen Güter bewachen, warum wollet ihr eure ewigen Seelen-Güter, die eurem HErrn JEsu blutsauer sind worden, so geringe schätzen? Drum leget alle Stunden die Wache an in euren Gedancken, damit die Schildwache im Schlößlein eures Hertzens allezeit richtig bestellet sey, ietzund höret die geistliche Heer-Drommel klingen.

Thut wie sorgfältige Haus-Herren.

Seyd wie treue Amts-Verwalter.

Zuletzt braucht der Sohn GOttes auch (durch Petri Reden verursachet) ein Gleichniß von einem treuen und untreuen Amts-Verwalter und Haußhalter, denn es ist doch die lautere Wahrheit, daß wir nichts mehr als Haushalter sind über alle vertraute Güter.

(Wir wollen dasselbe in die folgende Predigt sparen.)

Alle und jegliche, niemand ausgeschlossen.

Itzt bleibt es hierbey: Darum seyd auch ihr bereit. St. Petrus bekümmert sich, wen doch der HErr JEsus durch das Wort JHM eigentlich meynet, nach aller Kirch-Kinder seltzamer Gewohnheit, die allzeit gerne wolten wissen, auf wen der Prediger habe gezielet, da sich ein jeder selber soll alsbald bey der Nase ziehen. **Darum prediget der HErr JEsus immer fort, und machet das dritte Gleichniß etwas weitläufftiger**, damit Petrus und auch wir wissen, der HErr habe gemeynet den Hans Jederman, der hat ein groß Haus, es reicht von einem Thor zu dem andern, von einem Lande zu dem andern, Marc. 13. v. 37. spricht er deutlich: **Was ich euch sage, das sag ich allen, wachet!**

Derowegen nehmet diese hertzliche Warnung alle zu euch, so warm ihr sie könnet erleiden. Wir bey der Kirche wollen den Anfang machen, und nach dem Geheimniß des Gesetzes dem Welt-Esel das Genicke brechen. Ihr Regenten seyd hinter uns die nächsten in der Frömmigkeit, das wird euch viel besser zieren, als Josephs güldene Kette. **Ihr Hausväter, Hausmütter, Kinder und Gesinde thut desgleichen. Das Wissen machts nicht aus**, Joh. 13. v. 17. **Selig seyd ihr, so ihrs thut.** Seyd Thäter des göttlichen Worts, und nicht Hörer allein, Jac. 1. v. 22. **Seyd bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen, zu der Stunde, da ihrs nicht meynet**, zu Mitternacht, Matth. 25. v. 13. wenn die Welt-Kinder werden am sichersten seyn, 1. Thess. 5. v. 3. Die erste Welt ließ GOtt die Zahl der hundert und zwantzig Jahre wissen durch Noam, aber sie mißbrauchte die Gnade GOttes sehr schändlich, drum versucht ers als ein weiser HErr, mit uns auf eine andere Manier, und läst uns die Stunde des Todes und des Jüngsten Tages nicht wissen, damit sie uns allzeit möchte verdächtig seyn. Der treue Eckhard warnet euch hute, ihr sitzet auf der Schnckel, schauet, daß ihr nicht ins hölische Feuer geschleppet werdet: Dominus noluit dicere, quia nobis non expedit discere: **Der HErr hats nicht wollen sagen, weil es uns nicht gut ist, daß wirs lernen**, sagt Hieronymus. Latet dies unus, ut observentur omnes: **Es ist ein Tag verborgen, damit man auf alle Achtung gebe**, spricht Augustinus.

Seyd bereit.

Nach der Erfordenung St. Petri.

Wie sollen wir denn bereit seyn? So sagt St. Petrus selber, und antwortet **kürtzlich und künstlich**, 2. Ep. C. 3. v. 11. 12. **Mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen, daß ihr wartet, und eilet auf die Zukunfft des Tages des HErrn.** Dazu gehören alle Stücke der wahren Christlichen Busse.

Jetzund

Jetzund habt ihr eine lustige Postilla darüber gehöret. Derowegen saget wie Maria in ihrem letzten Worte auf dieser Welt, (davon in der Lombardischen Historie zu lesen) aus dem 57. Ps. v. 8. Mein Hertz ist bereit, GOtt, mein Hertz ist bereit. Die Belohnung wird sich gewiß finden. Konte Ahasverus seinen treuen Diener Mardochai ehren, wie solte der HErr JEsus euer können vergessen?

Diese Erinnerung behaltet, so seyd ihr alle Stunden und Augenblick zu einer seligen Hinfahrt und auch zum Jüngsten Tage bereit, wie St. Martinus, wie St. Paulus, 2. Timoth. 4. vers 7. 8. Sprecht: Ich habe einen guten Kampf gekämpffet, ich habe meinen Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten, hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird, nicht mir aber alleine, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben, demselben sey Ehre und Preiß in Ewigkeit, Amen.

Valet-Seegen.

UNser Muths- und Bluts-Freund JEsus Christus helffe, daß wir nach seinem Willen unsere Lenden umgürten, nicht in langen Lüsten und kurtzen Sinnen uns beschlumpern, nicht weite, sondern enge Gewissen haben, einen ehrlichen Vorsatz gewinnen, daß wir uns den H. Geist durch GOttes Wort wollen lassen regieren und führen, bedencken, daß wir in dieser Welt reisende Pilgrim, treue Arbeiter und streithafte Ritters Leute seyn sollen, daß wir unsere Lichter lassen brennen, über dem Licht des göttlichen Worts halten, bey dem Licht des Glaubens Leib und Leben lassen, und unser gantzes Leben mit lauter glänzenden Tugend-Lichtlein füllen, und thun, wie treue Diener, die Augenblicklich auf ihres Herrn Wiederkunfft warten, wie sorgfältige Hauswirthe, die ihren Spieß hinter der Thür mit grossem Fleiß bewahren, und demnach selig gepreiset werden, im Himmel an dem zubereiteten Ehren-Tische Gottes sitzen, und mit ewiger Freude bewirthet werden, Amen.

Die andere Predigt am Tage St. Martini.

CLARUM SPECULUM RE ET NOMINE CHRISTIANORUM.

Ein kurtzer Abriß aller treuen ehrlichen Hertz-Christen und auch falschen Maul-Christen.

Das walt JEsus Christus, welcher alle fromme Hertzen, die ihm treulich und klüglich dienen, und ihren Glauben in allen löblichen Tugenden ihm zu Ehren scheinen lassen, gewiß und fürwahr in der ewigen Seligkeit wird über alle seine Güter setzen, hochgelobet und geliebet sammt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligen Geist, in Ewigkeit! Amen.

MEine geliebten Freunde im HErrn, wir wollen im Nahmen GOttes die hinterbliebenen Reden JEsu Christi aus dem nächsten Evangelio nachstoppeln. Damit es nun Christo zu Ehren, und uns zum Besten gereiche, so helffe beten: Ehre sey GOtt in dem höchsten Thron, dem Vater aller Güte und JEsu Christ seinem lieben Sohn, der uns allzeit behüte, und GOTT dem Heiligen Geiste, der uns sein Hülff allzeit leiste.

Höret an, wie Matthäus die letzten Worte des nächsten Evangelii aufgezeichnet hat, Cap. 24. vers 45.-51.

vers 45. DEr HErr JEsus sprach: Welcher aber ist nun ein treuer, kluger Knecht, den der HErr gesetzt hat über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit Speise gebe? vers 46. Selig ist der Knecht, wenn sein HErr kommet, und findet ihn also thun. vers 47. Warlich ich sage euch, er wird ihn über alle seine Güter setzen. vers 48. So aber jener, der böse Knecht, wird in seinem Hertzen sagen: Mein Herr kömmet noch lange nicht, v. 49. Und fähet an zu schlagen seine Mit-Knechte, isset und trincket mit den Trunckenen. vers 50. So wird der Herr desselben Knechts kommen an dem Tage, deß er sichs nicht versiehet, und zu der Stunde, die er nicht meynet. vers 51. Und wird ihn zuscheitern, und ihm seinen Lohn geben mit den Heuchlern, da wird seyn Heulen und Zähnklappen.

MEine lieben Zuhörer, wir wollen aus diesen Worten ohne alle Weitläuftigkeit zwey Stücklein behauen:

1. Einen künstlichen Abriß, Contrafait, Spiegel und Bildniß eines ehrliebenden, aufrichtigen Hertz-Christen bey welchem der Glaube richtig und ohne falsch ist: Und was er für grosse Belohnung seines Christenthums zu gewarten habe.
2. Einen kurtzen Abriß eines falschen verlogenen Mau- und Schein-Christen, bey welchem nichts gut ist, als der Nahme, und was für schwere Straffen ihm bestimmet seyn.

GOtt grabe durch den Finger seines Geistes alle Worte in unser Gedächtniß, damit wir heilsame Lehre und nöthige Warnung zum Vorrath sammlen:

Vom ersten Stück.

Wobey man wahre Christen eigentlich erkennen kan, davon ist zu lesen in meiner Epistol. Hertz-Postilla im 1. Theil pag. 461. und im II. Theil p. 113.

DUrchaus hätte kein Mahler in der Welt fromme Hertzen besser können abreissen und treffen, als unser HErr JEsus. Erstlich, sagt er: Ein aufrichtiger Hertz-Christ ist treu. Denn er weiß, daß man an einem Haushalter nicht mehr suchet, als daß er treu erfunden werde. 1. Cor. 4. vers 2. Das ist das höchste Lob eines frommen Hertzens. Gleichwie ehrliebende Hauswirthe sich gern nach treuen Gesinde umsehen, nach Davids Exempel, der da spricht Psalm 101. v. 6. Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande, und habe gerne fromme Diener: Also ist auch GOttes Hertz gesinnet. Er ist selber treu, 1. Cor. 10. v. 13. Drum will er auch schlechter Dinge nur Treuen günstig seyn. In der heiligen Tauffe haben wir GOtt dem HErrn Treue und Glauben geschworen, das soll uns keinen Augenblick aus den Gedancken kommen, damit wir nicht perfidi desertores castrorum Domini, meyneidige Verlässer des Heerlagers des HErrn, genennet werden, wie Ambrosius die Verächter der wahren Busse und des hochwürdigen Abendmahls nennet, treulose Mammelucken, die ihrem Feld-Obersten, JEsu Christo, zu des Blut-Fähnlein sie hatten in der heiligen Tauffe einen hohen theuren Eyd geschworen, haben den Rücken gewendet. Alles Historien gedens, daß GOtt ein Erbfeind sey aller untreuen Hertzen. Ich bleibe nur bey dem, was uns die Zeit erinnert. Am Abend St. Martini ists jähzig, da die Christen die jämmerliche Niederlage für Varna haben erlitten, Anno 1444. Von der Zeit haben die Türcken ihren Fuß immer weiter auf der Christenheit Boden fortgesetzet. Sie hatten einen Eyd geschworen mit dem Türckischen Kayser Amurathe Friede zu halten; Aber der Pabst absolvierete den König in Pohlen und Ungarn Uladislaum vom getha-

Liß die Annales Silesiæ Curzii Lib. 1. pag. 155.

nen Eyde, unter dem Behelff, daß seine Heiligkeit nicht darzu gewilliget hätte; drauf wagts der gute König wieder vieler tapferer Leute Warnung, und brach den Frieden. Diß bekam ihm so übel, daß die Christenheit den Schaden noch heute nicht überwinden kan. Das Glück ließ sich erstlich an, als wolte es den Christen scheinen, indem ward der Türckische Kayser Amurathes gewahr, daß der Cardinal Julianus auf der Christen Seite ein Crucifix an statt des Fähnleins führete, da reit er hinzu, und sprach: Du gecreutzigter Christe, bist du wahrer GOtt, so straffe dein meineydiges Volck, die mit bey deinem Evangelio den Frieden geschworen, und doch so schändlich gebrochen haben; alsbald hat sich das Glück gewendet, und der Türcke hat die Schlacht (wiewohl mit grossem Schaden) erhalten. O wie wird sich am jüngsten Tage das Glück wenden bey allen untreuen Leuten, die ihren Tauff-Eyd muthwillig werden überschritten, und nicht durch wahre Busse für ihrem Ende sich mit GOtt ausgesöhnet haben!

Zum andern, nennet der HErr JEsus seine Hertz-Christen klug. Ist doch in der Welt mit tummen Leuten jederman gerne unverworren, man darff Narren nicht über Eyer setzen. Achis war mit seinem Hof-Juncker übel zu frieden, da er dachte, David wäre wahnwitzig worden, (aber der kluge David errettete durch diesen Fund sein Leben, er hörete, daß sie schon über seinen Hals gefährlich rathschlagten. Den Gelehrten ist gut Predigen.) 1. Sam. 21. vers 14. Psalm 34. vers 23. Also will GOtt auch Leute haben, die ihm klüglich lobsingen, Psalm 37. v. 8. bey welchen Hertz und Mund zusammen stimmen. Drum saget der HErr JEsus Matth 10. v. 16. Seyd klug wie die Schlangen. Und Cap. 25. v. 1. seqq. mahlet er seine Hertz-Christen im Bildniß der klugen Jungfrauen ab. St. Paulus sagt Röm. 16. v. 19. Ich will, daß ihr weise seyd aufs Gute, aber einfältig aufs Böse. Und 1. Cor. 10. v. 15. Als mit Klugen rede ich, Und Ephes. 5. v. 15. Sehet zu, daß ihr fürsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, und werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sey des HErrn Wille. Christen sind nicht unbesonnene Tümmlinge; Ihre beste Klugheit aber ist Gottesfurcht. Drum spricht David Ps. 111. vers 10. 11. Die Furcht des HErrn ist der Weißheit Anfang, das ist eine feine Klugheit, wer darnach thut, des Lob bleibt ewig. Derowegen weist ihr der Sachen in eurem Christenthum recht thun, so seyd Liebhaber der heiligen Schrifft, wie die Bürger von Berrhoen, Ap. Gesch. 17. v. 11. Suchet und forschet drinne, nach Christi Befehl Joh. 5. v. 39. Gottes Wort hören sey euer Himmelreich auf Erden, Joh. 8. v. 51. Habet

Lydia

Lydiä Hertz und Andacht, Ap. Gesch. 16. v. 13. denn in Anfechtung kan nichts gewissers trösten, als dieses feste Prophetische Wort 2. Pet. 1. v. 19. Thomas Aquinas, der viel andere Schrifften durchstanckert hatte, hats erfahren. Franciscus Petrarcha begab sich aufs Alter auch gantz und gar auf die Bibel, und daraus lernete er GOtt recht erkennen; denn darinnen stehet das ewige Leben, Joh. 17. v. 3. Lernet euch auch selber erkennen, daß ihr mit Petro sündige Menschen seyd, Luc. 5. v. 8. und forschet weiter, wie eure Sache mit GOtt könne vertragen werden, nemlich durch wahren Glauben an JEsum Christum. Davon sager JEsus selber Matth. 7. v. 24. **Wer diese meine (Evangelische) Rede höret, und thut sie,** (wer darnach lebet und gläubet) **den vergleiche ich einem klugen Mann, der sein Hertz-Haus auf einen festen Felsen bauet. Die Pforten der Höllen sollens nicht überwältigen,** Matt. 16. v. 18. Und vergesset (nach Erinnerung des göttlichen Worts) keinen Augenblick eures Sterb-Stündleins, so werdet ihr klug werden, Ps. 90. v. 13. so werdet ihr nicht muthwillig sündige, Sir. 7. v. 40.

Besehe hier meine Ep. Hertz-Postilla im 1. Theil p. 441.

Zum dritten, der HErr JEsus heisset seine Hertz Christen Knechte. Dann sie werden ihrem Himmel-Könige nicht zu herrisch und prächtig, sondern bleiben in löblicher Demuth, die kreucht überall durch, den Demüthigen gibt GOtt Gnade. Sie steigen dem göttlichen Wort nicht zu Kopffe, sondern lassen sich den Geist GOttes regieren, sie machens nicht wie Arius und andere Ketzer, sondern sie nehmen in Einfalt des Glaubens alles an, wie sich GOtt in seinem Wort hat offenbaret, und zwingen ihre Vernunfft unter den Gehorsam der himmlischen Wahrheit. Sie sind bey weltlicher Regierung nicht stoltz, wie Saul, der für dem Volck auch bey böser Sache wolte geehret seyn, sondern sie reden mit Wahrheit dem König David seine Worte nach, Psal. 131. v. 2. **HErr, mein Hertz ist nicht hoffärtig, und meine Augen sind nicht stoltz, und wandele nicht in grossen Dingen, die mir zu hoch sind.** Sie sagen mit Joseph: **Ich bin unter GOtt.** Und mit David: **Ich bin dein Knecht, und deiner Magd Sohn.** Wie schön stunds, da der Kayser Ferdinandus seinen Beichtvater Matthiam Cittardum hat, er wolte ihn im Tod nicht ihrtzen, sondern schlecht weg sagen, Bruder Ferdinande?

1. Sam. 15. v. 30.

1. B. Mos. 50. v. 19. Psal. 116. v. 16.

(Davon am Tage St. Jacobi zu lesen im 2. Th. p. 185.)

Wie schön stunds, da Christianus, der König in Dennemarck, seinem Beichtvater in die erzehlten Ehren-Titel fiel, und sagte: Ich knie allhier nicht als ein König, sondern als ein armer Sünder? Im Hause sind fromme Hertzen Christen auch demüthig. Sara heisset ihren Abraham ihren Herrn, 1. Petr. 3. vers 6. als wenn sie seine Magd wäre. Hingegen Abraham macht sich nicht zu herrisch gegen Saram, da sie über die prälerhafftige Magd Hagar klagete, er spricht: Es ist deine Magd, du hast mit ihr zu thun und zu lassen, 1. Buch Mose 16. v. 6. Wenn das Gesindlein verwöhnet, und die Kinder prächtig werden, da hat aller Christlicher Friede ein Ende. Und das ist auch jetzund aller Sünden Grund und Ursprung, daß sich die elenden, lumpichten Welt- und Teuffels-Knechte zu viel bemächtigen, und selbst Herren seyn wollen, und den Wahlspruch führen: Quod libet, licet, **Was uns beliebt, das halten wir auch vor vergönnet,** als wenn sie ihres Ordens Libertiner wären, Ap. Gesch. 6. v. 9.

Zum vierdten, fromme Hertz-Christen bleiben nur in dem Stande, in welchen sie der HErr JEsus gesetzet hat, damit sie ihres Berufs Zeugniß haben, non tantum in crumena, nicht allein im Beutel, (denn da kan ein Bube den andern forthelffen,) sed etiam in conscientiis, **sondern auch im Gewissen, nicht allein in der Taschen, sondern auch im Hertzen und Gewissen.** Wohl dem, der kein böß Gewissen hat, und dem seine Zuversicht nicht entfallen ist, spricht Strach Cap. 14. vers 2. Gleichwie lauter Straff-Peitschen und Unglücks-Ruthen folgen, wann junge Leute mit bösem Gewissen in Ehestand kriechen: Also hecken sie allerhand schadenhaffige Würmer. Wo man mit List und krummen Händen sich in ein Amt practiciret, da heists denn: Ture quod incriti, omne tibi exedendum, **was du hast eingebrockt, das must du alles auseſſen.** Drum bleibe in deinem von GOtt ersehenen Beruff, daß dein Hertz gewiß sage, das kömmet mir nicht von Gold, sondern von GOtt, nicht aus meiner Klugheit, sondern aus GOttes Rath, Gnade und Barmhertzigkeit.

Worte des sel. Johann Pisci.

Zum fünfften, Hertz-Christen geben ihrem Gesinde Speise: Das ist, sie richten ihr Thun auf lauter Nutz und Dienst ihres Nächsten. Aliis inserviendo consumor, indem ich **andern diene, verzehre ich mich selbst,** ist ihr Wahlspruch. Sie sprechen wie Ulysses: Mea autem laborum portio sit major, **ich aber will noch viel mehr thun.** Prediger speisen ihre Zuhörer mit Saltz und Brodt scharffer Gesetz-Predigten und süssem Trost des Evangelii, das ist des Samariters Wein und Oel, Luc. 10. v. 34. Obrigkeit speiset ihre Unterthanen mit Schutz und Förderung ihrer täglichen Haus-Nahrung. Eltern und Herrschaften speisen und kleiden ihre Kinder, **denn wer die Seinen nicht versorget, der hat den Glauben verläugnet, und ist ärger als ein Heyde,** 1. Tim. 5. v. 8. Solche Leute sind getaufte Heyden und beschnittene Jüden in der Haut, wie hoch sie sich des Christenthums rühmen mögen.

Zum sechsten, fromme Hertz-Christen nehmen der Zeit wahr, nach St. Pauli Lehre, Röm. 13. v. 11. Sie schieben ihre Busse nicht auf-

auf, nach Sirachs Vermahnung, C. 5. v. 8. und Cap. 18. v. 22. Sie harren mit ihrer Besserung nicht biß Morgen. Vox corvina, manifesta ruina, Raben-Gesang, gewisser Untergang. Maledictus, qui florem juventutis Diabolo, feces senectutis Deo consecrat, verflucht sey der, welcher die schöne Blüte seiner Jugend dem Teuffel zu gefallen zubringet, und erst die todten, trüben Hefen seines Alters GOtt für Heiligthum will darstellen.

Zum siebenden, Hertz-Christen, beflei-ßen sich, daß sie mögen thun, wie ihnen der HErr befohlen hat, wie Mose diß Lob hat, 2. B. Mose 40. v. 16. Sie thun nichts was der Teufel geboten. Sein Befehl ist dreyfach, 1. Pecca, 2. Persevera, 3. Despera. 1. **Sündige, 2. Fahre fort, wer fragt darnach,** 3. **Verzweiffele** wie Cain und Judas. Sie thun nicht, was die bösen Welt-Buben gebieten, ihre Schalcks-Reden stehen Sprüchw. 1. v. 10. und Buch der Weißheit 2. vers 1. seqq. Die schlagen dem Gewissen eine Ader, und lassen alle Redlichkeit ausbluten, und rühmen sich, wie sie ihre Hunds-Ketten wollen zusammen schmieden und stricken. **Hertz-Christen thun nicht, was ihnen ihr eigen Müthlein gebeut,** sie leben nicht nach ihrer Stirn und Gehirn, sondern sie zwingen und betäuben ihren Leib, 1. Cor. 9. v. 27. Unser eigen Fleisch und Blut gehet nur dem nach, was lieblich und genießlich ist, und dencket, es müsse sich seiner jungen Tage wohl bedienen. Also bekömmet das Gewissen eine Schmarre, und mancher geiler Vogel, der zu sehr nach den Sünden-Beeren geschnappet hat, bleibt am Sprenckel der Verdammniß hangen.

Zum achten, Hertz-Christen ändern ihren guten Sinn nicht, sondern fassen einen Vorsatz darinne zu verharren bis ans Ende, daß sie ihr HErr über solchen Tugenden im Tode und am Jüngsten Tage finde, denn der HErr JEsus hat gesaget: **Wer verharret biß ans Ende, der soll selig werden,** Matth. 10. v. 22. Cap. 24. v. 13. **Sey getreu biß in den Tod, so will ich dir die Crone des Lebens geben,** Offenb. 2. vers 10.

Also hat sein Christenthum St. Paulus durch alle Stücke geführet. David der fromme Regent, und Josaphat habens auch so gemacht. Tobias, Abraham, Cornelius, die fromme Hauswirthe, und Joseph, das fromme Kind und treue Dienstbote, sind dieses Abrisses schöne Exempel. Lieben Zuhörer, streckt ihr auch die Hand dran, und richtet euch nach diesem Bildniß, ihr werdet davon ein gutes Gewissen, guten Namen und ewigen Genieß haben. Denn der HErr JEsus sagte Luc. 12. v. 42. Wie ein groß Ding ist es um einen solchen Knecht. Ihr solt bey GOtt groß geachtet werden, euer Tod soll für dem HErrn werth gehalten werden, Ps. 116. v. 15. Hier saget der HErr JEsus: **Selig ist der Knecht,** &c. Wenn ihr betet, so seyd ihr selig, ihr solt erhöret werden. Wenn Creutz kommet, so bleibet ihr dennoch selig, denn ihr solt gewiß getröstet werden. Folget Anfechtung, so seyd ihr doch selig, GOtt will euch schützen, der böse Geist soll keine Macht an euch finden. Im Beruff will euch GOtt selig segnen. Schlägt Unglück zu, so solls euch zum Besten dienen. Und wenn ihr gnug gelebet habet, wird euch GOtt in die ewige Seligkeit versetzen, da werdet ihr erfahren, was Christus gesaget: **Warlich, ich sage euch, er wird ihn über alle seine Güter setzen.** Ihr werdet am Jüngsten Tage das Ehren-Wort hören: Amice, ascende superius, **Freund, rücke hinauf,** ist euch etwas an zeitlichen Gütern abgekürtzet worden, Luc. 14. v. 10.

Vom andern Stück.

Höret auch einen Abriß heilloser untüchtiger, leichtfertiger Schein-Christen, bey denen nichts gutes ist, als der Ruhm, viel Geschrey, wenig Wolle, ledige Aehrel schallen sehr. **Alles ist bey ihnen unrichtig, der Name ist böse, das Hertz ist lose, das Leben ist arg und schändlich. Erstlich, der Name ist böse.** Denn sie sind böse Knechte. Nimrod, nimmer roth, lose Brodt, nichts Gutes an Haut und Haar. Denn alles, was dort löblich war, das ist hier falsch und betrüglich, es sind böse Kinder, und haben böse Hertzgründe. O gehangen, ehe das Holtz vergehet, wo sie nicht Lust gewinnen, Busse zu thun. Sie sind untreue Mammelucken, sie haben bey der heiligen Taufe einen theuren Eyd zur Frömmigkeit geschworen, und halten, wie ein böser Bogen. Eydbrüchige Leute hält man in der Welt nicht so gut, daß man mit ihnen aus der Kanne trincke, in grösserer Schmach werden sie fallen am jüngsten Tage. Sie sind nicht klug, sondern thöricht. Es spricht der Unweisen Mund wol, den rechten GOtt wir meinen; Doch ist ihr Hertz Unglaubens voll, mit That sie ihn verneinen, Ps. 14. v. 1. Die Narren dencken, sie wollen GOtt auch eine Nase machen mit ihrer Schein-Larve, gleichwie sie in der Welt den Leuten eine blaue Dunst für die Augen ziehen, als wären sie rapffere Helden. Das mögen Phantasten seyn, die GOttes Augen, welche heller sind als die Sonne, wollen zukleistern, Sir. 23. v. 27. Das mögen Narren seyn, die das Zeitliche für das Ewige nehmen, pro thesauro carbones, **an statt des Schatzes Kohlen,** und wollen schlechter Dinge nicht lassen den Geist GOttes ihr hoffärtiges

Köpf-

Köpflein regieren, 1. Buch Mose 6. vers 3. Ihr Wahlspruch ist: **Was wir setzen das gilt gemein, wer ist, der uns soll meistern?** Sie haben Pharaonis Gehirn, der saget: **Wer ist der HErr, dem ich müsse gehorchen?** Sie haben Nicanors Stirn, der sprach: **So bin ich Gott auf Erden.** Sie sind mit der Zuhörer Esaiä Schalckheit gefüttert, die sprechen: **Bleib daheim, rühre mich nicht an, ich soll dich heiligen.** Sie sind elende Knechte, und wollen mehr seyn, als der HErr Himmels und der Erden. Ey das knechtet sich übel, solche herrische Welt-Hummeln gehöre alle zum Teuffel!

2. B. Mos. 5. vers 2. 2. Mac. 15. vers 5. Esa. 65. vers 5.

Zum andern, das Hertz ist auch böse; Denn sie sprechen in ihren Hertzen; **Mein HErr kömmet noch lange nicht,** wer weiß, obs wahr ist, was man davon saget. **Das sind unachtsame, vergessene Leute,** ihr Hertz ist mit eitel lachenden Mäulern gefüllet, sie vergessen GOttes, ihres besten Freundes, sie vergessen ihres Gewissens und ihrer Seligkeit, ihres besten Schatzes, sie vergessen ihres Todes, welchen sie doch alle Augenblick am Halse tragen, wie der reiche Mann, Luc. 12. v. 19. der da sagt: **Liebe Seele du hast einen grossen Vorrath auf viel Jahr, habe nun Ruhe, iß und trinck, habe einen guten Muth.** Sie vergessen des Jüngsten Gerichts, und gesellen sich zu den höllischen Spott-Vögeln, 2. Petr. 3. v. 3. Ey wie greulich ist das!

Zum dritten ihr Leben ist auch böse, wo es soll am besten seyn, da ist nichts als Heucheley, (species pietatis, **ein Schein der Gottesfurcht,** wie St. Paulus redet, und heilige Schalckheit. **Der HErr JEsus zehlet ihre Ritter-Thaten.** Sie schlagen ihre Mit-Knechte. Da sie dem Nächsten sollen förderlich seyn, da sind sie seine Teuffel, Wölffe, Blut-Egeln und Peiniger. Sie quälen fromme Hertzen mit Lügen, Trügen, Geitzen, Schinden, Rauben, Stehlen, ach welche greuliche Stösse und Püffe sind das! Sie essen und trincken, es muß gesoffen seyn, das Maul muß Bier lecken, solte gleich Weib und Kind und eigner Leib blöcken, wenn sie nur alle Tage Bier satt seyn, damit das böse Gewissen gestillet, und den pochenden Schmiede-Knechten im verwunderen Gewissen das Feuer ausgelöschet werde. Ein böses Gewissen kan übel nüchtern bleiben. Also sind die Maul-Christen des Teuffels-Mast-Schweine und Antonius-Fercklein, tantum propriam curant cuticulam, sie sorgen nur für ihre eigene Haut. Solche Kräutlein sind Cain, Judas, Julianus, Herodes, Felix und Drusilla, Demas, und Simon Magus, ꝛc.

2. Tim. 3. vers 5.

So greulich aber die Sünde ist, so schwer folget die Straffe. Untreu schlägt seinen eigenen Herrn. Es kömmt endlich den Spöttern der Glaube in die Hände. Wenn sie lange genug geschwärmet haben, so hänget GOtt endlich den wilden Säuen schwere Klepel an, durch eine harte Kranckheit, oder läst diese Schnarcher sterben, da wird ihnen das böse Maul mit Erden zugefüllet. **Und wenn sie werden am sichersten seyn, so wird er kommen mit dem Jüngsten Tage,** da es ihnen wird am allerungelegensten seyn, (ach daß wir diß alle Stunden und Seigerschläge möchten bedencken!) **Der Zorn wird nicht Kinder-Scherz seyn, denn der Sohn GOttes saget, der HErr werde sie zu scheitern,** daß ist, zu Stücken hauen, denn man hat weyland die eydbrüchigen Leute, die den geschlossenen Frieden muthwillig zurissen, in Viertheil gehauen. Sehet euch für, ihr beißigen Hader-Katzen. **Und er wird ihnen den Lohn geben mit den Heuchlern,** Luc. 12. v. 59. **sehet: mit den Ungläubigen,** die gehören beyde in den Feuer rothen Himmel, da die schwartzen Engel mit Keulen lauffen. **Ihr Bescheid stehet** Matth. 7. v. 23. **Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Ubelthäter.** Psalm 11. vers 7. **Der HErr wird über die Gottlosen regnen lassen Blitz, Feuer und Schwefel, und ihnen ein ewiges Wetter zu Lohne geben,** da wird Heulen und Zähnklappen die beste Musica, und Greinäpffel die beste Speise seyn. GOtt bewahre euch dafür! Wohlan, prüfet nun, welches das beste sey, Philipp. 1. v. 10. 'machts nicht, wie der böse Knecht, denn es ist Schande, Sünde und unverwindlicher Schade. Machts, wie der treue, fromme, kluge Knecht, davon habt ihr Lob, Nutz und Ehre. Helffs euch JEsus, der euch selbst davon gesagt hat, Amen.

Valet-Seegen.

UNser Seligmacher JEsus, bewahre uns für aller schalckhafftigen Heucheley bey unserm Christenthum, und regiere unsere Hertzen durch den Heiligen Geist, daß wir ihm treulich, klüglich und demüthig dienen, aus unserm Beruff nicht schreiten, unsers Berufs uns mit Ernst annehmen, der Zeit, als eines edlen Schatzes, wol gebrauchen, das thun, was er uns geboten, und in solchem Eyfer uns finden lassen, so lange ein Athem in uns ist, damit wir von ihm selig gepreiset werden, und aller seiner himmlischen Güter in Ewigkeit geniessen mögen, Amen.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, zwischen St. Martini und der Christlichen Fürstin St. Elisabeth.

ENoch, der Ertzvater, und Jonas, der Prophet, sind aus der Bibel gnugsam bekannt. Briccius war St. Martini sprachlicher, wilder, tolzer Caplan, der schlug sich zu den Spott-Vögeln, die Martinum deßhalben höhneten, daß

Enoch. Besiehe meinen Jesus Sirach p. 763. Briccius.

daß er allzeit mit den Augen gen Himmel blickte, und wuste jetzt eines, bald das andere an ihm zu tadeln. Sanct Martinus rächete sich auf keine andere Weise an ihm, als daß er GOtt bat, daß er auch nach seinem Tode Bischoff würde, und wieder bey seinem Ambte mit baarer Münze bezahlet würde. Diß ist Briccio alles wiederfahren. Er ward der Unzucht beschuldiget, er aber gebot dem Kinde, da es dreyßig Tage alt war, daß es solte reden, und seine Unschuld bekennen, daß geschah mit grosser Verwunderung. Da sprachen seine Verkläger, er solte weiter fragen, wer denn der rechte Vater wäre? Das wolte er nicht thun, sondern sprach; Thuts selber, mir genügt am Zeugniß meiner Unschuld Darauf hat er auch feurige Kohlen in seinem Rock getragen ohn allen Schaden, aber es half nichts, man sagte, er wäre ein Zäuberer, er könte mehr als Brod essen, drauf muste er nur fort wandern. Als er nun sahe, daß er auch bey guter Sache kein Glück hatte, sondern schlechter Dinge bey gutem Gewissen Unrecht leiden muste, da schlug er in sich, und erkandte, daß er dieses Elend hätte an St. Martino verdienet, und that zu Rom sieben Jahr Busse. Nach diesem hat ihn GOtt wieder in seinen vorigen Ehren-Stand erhoben. Also kan GOtt geile aufgeblasene Köpflein mürbe machen und zum Pfläcklein ziehen. Alte Schuld rostet nicht.

Man leidet öffters etwas rechtmäßiger Weise, und gleichwohl ist die Sache, die uns angethan wird, unrecht.

(Ist die Lombardische Historie.

Levinus. Levinus, ein Ertz-Bischoff in Hybernia. Dieser soll zu Esca um des Evangelii willen enthäuptet seyn worden, aber sich wieder aufgerichtet, und sein Haupt mit sich weggetragen haben. Baläus. Dergleichen Sachen sind auch droben erzehlet worden.

Chuniberrtus. Chuniberrus, ein Bischoff zu Hagulstaden, hat sein Leben in einer Wüsteney beschlossen, da soll er Wasser aus einem Steine, und Korn im harten Winter aus der Erden gebetet haben, wie Beda berichtet.

Fridericus. Fridericus, Bischoff zu Trajecto, ward vom Kayser Ludovico Pio bey Tisch ermahnet, er solte in seinem neuen Amt GOtt treu seyn. Darauf sprach der Bischoff: Lieber Herr, sagt mir doch, wo soll ich den Bratfisch zu erst angreifen in der Schüssel beym Kopff oder beym Schwantz? Der Kayser sagte: Herr Bischoff, erwischt ihn beym Kopff. Recht, sprach Bischoff Friederich, Danck habt dem Spruche, so warne ich euch zum ersten, stehet ab von eurem unehrlichen unzüchtigen Leben mit eurer Blutsverwandtin Judith. Das gieng dem Kayser zu Hertzen, daß er folgete. Die Judith aber eine Hertzogin aus Bayren, ließ ihn durch Meuchelmörder in der Kirche ermorden. Diesen Lohn bekam auch Johannes der Täuffer.

Leopoldus. Leopoldus, ist ein frommer Marg-Graf von Oesterreich gewesen, der Vierdte des Namens, welcher armen Leuten trefflich viel Gutes gethan hat, und das Kloster Neuburg bey Wien erbauet, und so viel Einkommen darzu verordnet, daß alle Tage durchs Jahr einem ieglichen armen Menschen, der hinein kommet, ein Stück Brodt und Fleisch, eine Kanne Wein, und ein Pfenning muß gegeben werden. Dannhero hat er ein rühmlich Gedächtniß erlanget.

Othmarus. Othmarus, der Abt, ist deßgleichen nothleidenden Leuten so geneigt gewesen, daß man ihn Patrem pauperum, der armen Leute Vater genennet hat. Er ist auch durch böse Zungen in groß Elend geführet worden. Seine Freunde, die seinen Leib begraben, sollen etliche Tage aus einem Fläschlein Wein haben getruncken, dem doch nichts abgegangen, wie dem Oelkrüglein der Wittwen zu Zarpath, 1. B. Kön. 17. vers 16.

Hugo. Hugo, ein Bischoff in Engelland, lag dem König Henrico II. sehr an, daß er seinen Unterthanen mit Christlichen Tugenden solte fürleuchten. Er straffte auch des Königs Sohn Richardum in grossem Ernst, daß er das Land mit unnöthigen Schatzungen plagete. GOtt hatte ihn auch bey seinem ehrlichen Gemüth Schutz gehalten. Hugo von Straßburg hatte das liebliche Compendium Theologicæ veritatis geschrieben, darinnen sind viel schöne Reden. lib. 4 c. 24. sagt er: Christus ergo optimus Advocatus est, qui tot habet linguas pro nobis loquentes, quot pro nobis vulnera accepit: **Christus ist der beste Fürsprecher, der so viel Zungen hat, die für uns reden können, so viel er Wunden für uns empfangen.** Und libro 4. cap. 9. Dominus JESUS factus est servus, ut servus fieret Dominus. DEus de cœlo in terras descendit, ut homo de terris ad cœlos ascenderet. Deus factus est Filius hominis, ut homo fieret Filius DEI. Immortalis factus est mortalis, ut mortales fierent immortales. Dives innocens factus est pauper, ut pauperes fierent divites. Obscurata est lux, ut nos illuminaret. Esurivit panis, ut nos reficeret. Sitivit fons, ut nos inebriaret. Contristata est lætitia, ut nos lætificaret. Pavebat fiducia, ut nos confortaret. Laxata est via, ut iter nostrum ad cœlestia dirigeret &c. Der HErr JEsus ist ein Knecht worden, damit der Knecht ein Herr würde. GOtt ist vom Himmel auf die Erden kommen, daß der Mensch von der Erden in Himmel käme. GOtt ist des Menschen Sohn worden, damit der Mensch GOTTes Sohn würde. Der Unsterbliche ist sterblich worden, damit die Sterblichen unsterblich würden. Der unschuldige Reiche ist arm worden, damit die Armen reich würden. Das Licht ist verfinstert, damit wir erleuchtet würden. Das Brodt hat gehungert, damit es uns speise. Der Brunn hat gedürstet, auf daß wir truncken würden. Die Freude ist betrübet worden,

damit

damit wir erfreuet würden. Die Zuversicht erzitterte, damit sie uns stärckete. Der Weg ist zerrissen, damit er uns zum Himmel führe. Hugo de S. Victore ist auch sehr berühmt, er fiel für seinem Ende in ein stetiges Brechen, daß konte niemand stillen. Als er nun das hochwürdige Sacrament des Leibes und Blutes JEsu Christi hertzlich begehrete, gaben ihm seine Ordens-Brüder, (aus Bey-sorge, daß ers möchte wegbrechen,) ein Stücklein ungesegnet Brod. Aber er merckte bald den Betrug und sprach: Verzeihe es euch GOtt, daß ihr mich wollet teuschen. Non est iste Dominus meus, das ist nicht mein HErr. Da sie ihm nun das gesegnete Brod brachten, sprach er: Ascendat filius ad Patrem suum, & servus ad Dominum suum, qui fecit illum, der Sohn steige auf zu seinem Vater, und der Knecht zu seinem HErrn, der ihn gemacht hat, bald verschwand das Brod, und er gab seinen Geist auf. Hugo, der Cardinal, hat fast über die gantze Bibel geschrieben.

Alphonsus. Alphonsus, der König in Spanien, zu Arragonien und Neapolis, ist wegen seiner Weißheit in grosse Verwunderung kommen. Er hat gesagt, drey Dinge könne er GOtt nicht verdancken, 1. daß er ihn zu einem Menschen, nicht zu einem unvernünfftigen Thiere hätte erschaffen, 2. daß er ihm zum Christlichen Glauben hätte lassen kommen, 3. und daß er ihn bey Christlichen Leuten zu einem solchen mächtigen Königreich hätte erhaben. Ingleichen er hat gesagt, wenn er zu der alten Römer Zeit hätte gelebet, so wolte er dem Rath-Hause gegen über eine Kirche erbauet, und die Anordnung gemacht haben, daß alle Raths-Herren zuvor da hineingiengen, und ihre eigene Affecten, Feindschafft und Freundschafft niederlegten. Das wäre noch heute zu Tage zu wünschen.

(Von seinem versöhnlichen Hertzen wider seine Feinde magst du lesen am 14. Sonntage nach Trinitatis im 1. Theil pag. 539.)

Wenn er gewahr worden, das man das heilige Abendmahl zu einem Krancken hat getragen, so ist er bald vom Pferde gesprungen, und hat zu Fusse den Priester begleitet für des Krancken Thüre.

(Dergleichen ist droben erzehlet vom Rudolph von Habsburg, welcher hernach Kayser worden.)

Er hat die Bibel mit etlichen Commentariis vierzehenmahl durchlesen, in dem hat er vielen faulen Prälaten zuvor gethan. Hertzog Augustus von Sachsen hat die Bibel kurtz für seinem Ende, innerhalb 4. Wochen gantz durchlesen, und innerhalb 30. Wochen alle Theile von Lutheri Schrifften. Ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem dencket nach, Philipp. 4. v. 8.

Am Tage der Christlichen Fürstin Elisabeth.

ΠΡΟΣΚΕΙΜΕΝΑ PIARVM FOEMINARUM.

Frauen-Lob. Oder: Des Christlichen wirthlichen Frauenzimmers Ehren-Krone, darinne vom Heiligen Geist die gottseligen Weiber durchs gantze Ebräische ABC gepreiset werden.

1 Petr. 3. Pf. 112. Psal. 148. v. 12.

Das walt JEsus Christus, welcher alle tugendsamen Matronen, die den HErrn fürchten, in ihrer Wirthschafft reinlich und fleißig sind, ihren Ehe-Männern Liebes und kein Leides thun ihr Lebelang, und deßhalben ihnen viel ein edler Hauss-Schatz seyn, als die köstlichen Perlen, wahrhafftig will lassen Mit-Erben seyn der Gnaden des ewigen Lebens, und ihnen eben so wohl ein ehrliches Gedächtniß bescheren, als der Hertz-frommen Fürstin Elisabeth, wo nicht auf der Erden, doch gewiß in der ewigen Seligkeit, hochgelobet und geliebet samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligen Geist von allen gottseligen Manns- und Weibs-Personen in Ewigkeit, Amen.

NB. Sonst wird gelesen das Evangelium vom verborgenen Schatz im Acker, Matth. 13. ich habe es droben am Heil. Abend vor Mariä Reinigung auf Sanct Abel zum dis und Visitatis erkläret im 2. Th. dieser Hertz-Postille. p. 76.

Andächtige GOtt-ergebene Hertzen, wir sind im Namen GOttes gesinnet, einen schönen Biblischen Text vom Ehren-Preiß aller wirthlichen Gottesfürchtigen Hauß-Mütter, (der vor Zeiten am Tage St. Elisabeth, der seligen Fürstin, ist gedacht worden,) aufzuschlagen. Damit es nun nicht allein dem ehrliebenden Frauenzimmer zu Nutz und Trost, sondern auch seinem allerheiligsten Namen zu Lob und Ehren gereiche, so helffe mir also beten: Ich bitt, O HErr, aus Hertzensgrund, du wollst nicht von mir nehmen dein heilig Wort aus meinem Mund, so wird mich nicht beschämen mein Sünd und Schuld, dann in dein Huld setz ich all mein Vertrauen.

Höret mit Andacht das schöne Frauen-Lob aus dem 31. Capit. der Sprüche Salomonis, vers 10. ꝛc. 31.

vers 10. WEm ein tugendsam Weib bescheret ist, die ist viel edler, denn die köstlichsten Perlen. vers 11. Ihres Mannes Hertz darff sich auf sie verlassen, und die Nahrung wird ihm nicht mangeln. vers 12. Sie thut ihm Liebes und kein Leides sein Lebelang. vers 13. Sie gehet mit Wolle und Flachs um, und arbeitet gern mit ihren Händen. vers 14. Sie ist wie ein Kauffmanns-Schiff, das seine Nahrung von ferne bringet. vers 15. Sie stehet des Nachts auf, und giebt Futter ihrem Hause, und Essen ihren Dirnen. vers 16. Sie dencket nach einem Acker, und kauffet ihn, und pflantzet einen Weinberg von den Früchten ihrer Hände. vers 17. Sie gürtet ihre Lenden fest, und stärcket ihre Arme. vers 18. Sie mercket wie ihr Handel Frommen bringet, ihre Leuchte verlöschet des Nachts nicht. vers 19. Sie strecket ihre Hände nach dem Rocken, und ihre Finger fassen die Spindel. vers 20. Sie breitet ihre Hände aus zu den Armen, und reichet ihre Hand den Dürfftigen. vers 21. Sie fürchtet ihres Hauses nicht für dem Schee, denn ihr gantzes Haus hat zweyfache Kleider. vers 22. Sie machet ihre Decke, weisse Seide und Purpur ist ihr Kleid. vers 23. Ihr Mann ist berühmet in den Thoren, wenn er sitzt bey den Eltesten des Landes. vers 24. Sie machet einen Rock und verkauffet ihn, einen Gürtel gibt sie dem Krämer. vers 25. Ihr Schmuck ist, daß sie reinlich und fleißig ist, und wird hernach lachen. vers. 26. Sie thut ihren Mund auf mit Weißheit, und ihre Zunge ist holdselige Lehre. vers 27. Sie schauet, wie es in ihrem Hause zugehet, und isset ihr Brod nicht mit Faulheit. vers 28. Ihre Söhne kommen und preisen sie selig, ihr Mann lobet sie. vers 29. Viel Töchter bringen Reichthum, du aber übertreffst sie alle. vers 30. Lieblich und schön seyn, ist nichts, ein Weib, das den HErrn fürchtet, soll man loben. vers 31. Sie werden gerühmet werden von den Früchten ihrer Hände, und ihre Wercke werden sie loben in den Thoren.

Erklärung des Namens.

ELisabeth ist ein schöner Name, er heist cor in Deo acquiescens, ein Hertz, das GOtt läst walten, das mit GOttes Rath und Willen zu frieden ist, das mit dem Könige David saget Psalm 62. vers 2. Meine Seele ist stille zu GOtt, der mir hilfft, denn er ist mein Hort, meine Hülffe, mein Schutz. ꝛc. In GOttes Gewalt hab ichs gestalt, GOtt wirds wohl fügen, daß mirs wird genügen.

GOtt gebe diesen Sinn uns allen, fürnehmlich aber denen Matronen, die solchen Namen tragen! Darnach heißt Elisabeth auch quies a Deo donata, ein GOtt geschencktes Ruhe- und Friede-Schätzgen, das ist wahr von allen wohlgerathenen Haus-Ehren, wie Sirach und allhier Salomo bezeugen. Eine friedliche Haus-Wirthin ist ein gewünschtes Paradieß auf Erden. Eine böse Wespe vivum patibulum, ein lebendiger Galgen.

Die heutige Elisabeth ist nicht eine Printzessin gewesen.

Die heutige Elisabeth aber ist nicht die Mutter Johannis des Täuffers, sondern eine fromme, Gottliebende Princeßin, des Ungarischen Königs Andreä Tochter, des Land-Grafen Ludovici in Hessen und Thüringen Ehe-Gemahl. Ihre Frau Mutter Gertrut war Deutscher Nation.

Eine Mutter der Armen.

Diese Elisabeth ist eine hochberühmte Hertz-Mutter aller armen Leute gewesen, gleichwie Dorcas Ap. Gesch. 9. v. 36. Wenn ihr Geld gemangelt, so hat sie ihre eigene Kleider verkaufft, und das Armuth gerettet, und damit sie ja Gelegenheit hätte, armen Leuten ein Hertz zu ihr zu machen, so hat sie sich selber bey ihnen zu Gevattern eingebeten. Einsmals wird sie gewahr, daß man eine Leiche bloß zu Grabe träget, da reist sie alsbald den Schleyer vom Kopff, und befehlt den Cörper damit zu verhüllen, Sir. 38. v. 16. Ihr Herr, der Landgraf Ludwig, ließ sich im Zuge wider den Türcken brauchen, und da er in diesem Zuge umkam, ward sie von ihres Mannes unbarmhertzigen Bruder verstossen, und muste sich mit einem schlechten Stück Geldes abweisen lassen, davon hat sie zu Marpurg ein Spital gebauet, und darinnen den armen Leuten gedienet, und sich mit eigner-Hand ernähret; Und damit sie ihre Gottes-Pfennige auf einen Nothfall im Vorrath hätte, hat sie ums Lohn gesponnen, genähet, gestickt und geflickt, das ist ein besonder Stück von einer Fürstin. Dannenher haben unsere Vorfahren den 19. und 20.

Warum dieser Text abgehandelt wird.

Vers

Vers aus diesem Capitel auf sie gezogen: **Sie streckt ihre Hand nach dem Rocken, und ihre Finger fassen die Spindel. Sie breitet ihre Hände aus zu den Armen, und reichet ihre Hand den Dürfftigen.** Pelbartus handelt den Spruch Sprüchw. 11. v. 16. Mulier gratiosa inveniet gloriam, **ein holdselig Weib erhält die Ehre.** Das ist ein kurtzer Inhalt über das gantze abgelesene Lob ehrlicher Frauen.

Vortrefflichkeit dieses Textes.

Alles, was iemahls ehrliches Gemüths und Geblüts gewesen ist, das hat das Frauenzimmer mit Worten, Geberden und Thaten geehret. Friedrich von Schwartzwald hatte einen Fehder, da ihm derselbe unterweges begegnete, sprang er zu der Frauen in Wagen, und fiel ihr um den Hals, denn er dachte, nun müste er sterben. Der Fehder schonete sein wegen des ehrlichen Frauenzimmers, und sagte: **Paßire dißmahl hin, du hast sicher Geleite. Hertzog** Boleslaus **zu Münsterberg erwieß dem Frauenzimmer grosse Ehre in Caroli Lager für Franckenstein,** wie in der Schlesischen Chronica in dem 1. Theil pag. 182. zu lesen. Zu Maynz ist ein Sänger und Deutscher Poet gewesen, der hat viel Tage den Frauenzimmer zu Ehren gedichtet; er hat auch das Hohe-Lied Salomonis in Reime gefasset, und auf Mariam gezogen, den Frauen zu Ehren, das nennet man unser lieben Frauen Lied. Die Weiber haben ihn zu Grabe getragen, und sein Grab mit Wein begossen, daß er in der Kirche geschwommen, wie Albertus Argentinensis in seiner Chronica schreibet pag. 166. Anno Domini 1317. in Vigilia St. Andreæ sepultus est Henricus Frauenlob in Moguntia, in ambitu majoris Ecclesiæ juxta scalas, valde honorifice. Deportatus fuit a mulieribus ab hospitio usque ad locum sepulturæ, & lamentationes, & querelæ maximæ auditæ fuerunt ab eis, propter laudes infinitas, quas imposuit omni generi femineo in suis dictaminibus. Tanta etiam ibi vini copia fuit fusa in sepulchrum ejus, quod circumfluebat per totum ambitum Ecclesiæ. Das ist: **Im Jahr 1317. am heiligen Andreä Abend ist zu Maynz begraben worden Heinrich Frauenlob, im Umfang der grössern Kirche bey der Treppe, gar ehrlich. Er ist von Weibern aus seiner Wohnung biß hieher getragen worden, von denen hat man viel Weinen und Klagen gehöret wegen des unendlichen Lobes, das er dem Weiblichen Geschlechte zugeleget. Es ist auch da so viel Wein ausgegossen worden, daß es um die gantze Kirche herum geflossen.** Aber Strach Cap. 26. v. 1. seqq. und allhier Salomo habens noch viel besser gemacht, als Heinrich Frauenlob.

Das Weiber-ABC.

Man pflegt diese Worte der Weiber A B C zu nennen, denn der scharffsinnige Mann hat die ehrlichen Frauen durchs gantze Ebräische A B C hindurch gelobet. Das ist viel besser zu verantworten, als da Antonius mit seinem Rüssel in der bösen Weiber Koth wühlet, und sie durchs gantze Lateinische A B C hindurch schändet, oder da man Schand-Scartecken ausstreuet, quod mulieres non sint homines, **daß die Weiber keine Menschen wären.** Wer Obrigkeit, die Priesterschafft, Frauen und Jungfrauen schmähet und unehret, des Glück und Wohlfahrt gantz vergehet, und sich verkehret.

Also möchten diese Worte wohl heissen: Aller Gottesfürchtigen Frauen Tugend-Spiegel, oder zierliches Hals-Geschmeide und löbliches Hertz-Kleinod. M. Friedrich Roth hat ein gantz Büchlein hiervon geschrieben.

Wir wollen aber dem Text keinen Zwang thun, sondern bey der Ordnung der zwey und zwantzig Gesetzlein, nach der Reyhe der zwey und zwantzig Ebräischen Buchstaben bleiben und kürtzlich bedencken:

Vortrag.

Welches die vornehmsten Ehren-Tugenden sind, nach welchen alle gottselige Matronen und Haus-Wirthin trachten sollen.

GOtt helffe, daß es mit grossem Nutz möge geschehen, Amen.

I.

Aleph: Tugendsam.

Tugendsam ist der ehrliebenden Frauen eigner Titel, ob schon Manns-Personen auch sollen tugend fühlen, wie die Sau im Koth, so würde man doch einen Redner auslachen, wenn er sagte: **Tugendsamer Herr und Nachbar,** &c. sondern er muß sagen: **Ehrsamer, Erbarer, Vorsichtiger,** &c. Derowegen, setzt der hochweise König Salomo diesen Titel oben an. Strach thut desgleichen Cap. 26. vers 1. seqq. **Was aber dazu gehöret, das weisen die heiligen zehen Gebote, als ein klarer, heller Spiegel.** Derowegen wolt ihr frommen Matronen nach Ehr und Lob streben, so nehmet für euch die heiligen zehen Gebot, und seyd gottesfürchtig, wie Hanna, Luc. 2. vers 37. betet mit Andacht, wie Samuelis Mutter, 1. Sam. 1. vers 10. Seyd andächtig, wie Lydia, seyd friedfertig, wie Abigail, verträglich, wie Monica, keusch und züchtig, wie Lucretia. Da Uladislaus Lacticus im Jahr Christi 1326. in die Marck fiel, und sein wüstes Gesindlein ein Nonnen-Kloster plünderte, gieng einem verwegenen Gesellen eine schöne Ordens-Schwester entgegen und sprach: **Lieber Ritters-Mann, ich sehe, daß ihr meiner Person seyd günstig worden, drum kan ich euch wieder nicht gram seyn, zum Beweiß meiner Liebe will ich euch lehren das Waffen-versprechen, ich will einen Seegen sprechen, hauet ihr frisch zu, es wird mir nichts schaden, alsdenn, wann ihr die Kunst gelernet habt, könnet ihr in**

Kriegen zu grossen Ehren steigen. Der Stock-Narr zog vom Leder, und wolts versuchen, die Jungfrau recke ihren Hals unerschrocken dar, und betete, da schlug er ihr den Kopff abe. Also rettete sie durch einen geschwinden Fund ihre Keuschheit. (Schlesische Chron. im 2. Theil fol. 157.) **Selig sind, die reines Hertzens sind, die sollen GOtt schauen**, Matth. 5. vers 8. **Wohl dem, der kein böses Gewissen hat, und dem seine Zuversicht nicht entfallen ist**, saget Sirach. Demnach seyd wahrhafftig, genutzig, demüthig, behaltet den Glauben und gutes Gewissen.

Tritt mit GOtt in Ehestand.

Eine solche tugendsame Ehefrau aber ist nicht in der Jugend allen Gesellen nachgelauffen. Sie hat sich nicht im Winter verschalcket, sie hat ihr nicht selbst gerathen und gefreyet, sondern sie ist mit dem lieben Gebet und mit ihrer Eltern und Freunde Rath ohne Verletzung des Gewissens in Ehestand getreten, und ist demnach ihrem Haus-Wirth eine rechte Dorothea und Theodora, eine erbetene GOttes-Gabe, Sir. 15. v. 11. Lernet das auch, ihr jungen Freyer. Solls mit einer Heyrath wohl gerathen, so müßt ihr zuerst zu GOtt dem himmlischen Vater auf die Buhlschafft gehen, der hat viel und mancherley Mutter-Kinder auf Erden, er wird euch wohl versorgen. Und was von GOtt euch wird bescheret, das ist euch immer das beste, wenn ihr euch selbst wollt nehmen und versorgen, so werdet ihr, wie des Kayfers Sigismundi Hof-Knecht, die Bley-Büchse für die Gold-Büchse erwischen.

Und ist edler als alle köstliche Perlen.

Was nun von GOtt selber erbeten und mit Tugend gezieret wird, das ist viel edler dann die köstlichen Perlen.

1. **Die Perlen sind theure Sachen, man kaufft ihr wenig um die Heller.** Cleopatræ Perlen wurden höher als zwo Tonnen Goldes geschätzet: Also ist ein tugendhafftes Ehegenoß mit keinem Gelde zu bezahlen. Da dem Könige in Persia seine Assuerus krank war, ließ er zur Kirche Junonis, und betete: Liebe Juno, ich sage dir zu, wirst du mir das Weib erhalten, so will ich einen Gold Gülden neben dem andern legen, von dieser Kirch-Thür an biß auf mein Schloß, und zu diesem Hause verehren.

2. **Die Perlen stärcken das Hertze, dannenher werden die Perlen-Küchlein, oder Mannus Christ-Küchlein, manus Christi cum perlis genennet**: Also ist eine tugendhaffte Haus-Wirthin ihres Ehemannes bestes Cordial, Hertz und Haus-Freude, sie erfrischet ihm sein Hertz in allen schweren Ämts-Sorgen, daß leber er noch eins so lange, Sir. 26. v. 1.

3. **Die Perlen treiben den Gifft von Hertzen!** Eine fromme Haus-Wirthin treibet viel Schaden ab von ihres Mannes Hertz, Ehr und Gemüthe, und viel Sünden von ihres Gesindes und ihrer Kinder Leben. Ich dencke an einen Herrn von Adel, der hat zu mir vielmahl gesaget: **Ich war ein sehr roher, wilder Gesell in meiner Jugend, aber mein Hertz-frommes Eheweib hat mir mit ihren vernünfftigen Reden das Hertz im Leibe umgedrehet.**

4. **Man findet nicht mehr als eine Perle in einem Schneck-Häuslein**: Also soll auch der Haus-Wirth nicht mehr als eine Hertz-Perle in seinem Gewissen meynen, und sagen: Tu mihi sola places, **du gefällest mir allein**, so er anders nicht GOtt und die heiligen Engel will verjagen.

5. **Wenn die Perle noch so edel wäre, so wird sie doch zertrieben von einem scharffen Wein-Eßig**: Also wenn eine Matron noch so edles Gemüths wäre, so muß sie versäuren, verwelcken und zu nichte werden, wann sie einem groben Rülzen, Filtzen, Sauertopff, Schlüngel, der nichts als fressen, sauffen, spielen, doppeln, fluchen, schelten und faullentzen kan, vertrauet wird. Seyd gewarnet, lieben Haus-Wirthe, werdet nicht unvernünfftige Eßig-Krüge und Starr-Köpffe, daß ihr eurer Margariten und Haus-Perlen lange Zeit genießen möget.

Recht. Ist dem Manne treu.

II. **Ihres Mannes Hertz darff sich auf sie verlassen**, nicht allein wann er zu Hause ist, sondern auch, wann er den Rücken wendet. Sie verschwendet nichts in seinem Abwesen, sie beläufft nicht alle Kindtauffen und Stroh-Hochzeiten, sie ist eine edle Hedwig, das ist Sächsisch Hertzwig, des Vaters Burg, des Haus-Vaters Brust-Wehre und Hertz-Vestung, eine rechte **Hanna**, gratiosa. Michal war offt gegen David spachlicht, noch da Gefahr kam, da rettete sie ihm das Leben, 2. Sam. 19. vers 12. **Die Böhmische Königin Maria erhub sich ihrer Ankunfft, daß sie eines Polnischen und Ungarischen Königs Tochter war**, und ließ auf die Müntzen ihren eigenen Nahmen an statt ihres Herren prägen. Der König strafftie sie deßhalben in grossem Eifer, da schlug sie in sich, und bedachte, daß sie hätte zu viel gethan, und bats ihrem Herren abe. Nun waren etliche untreue Herren im Lande, die dachten, sie wolten mit solcher Gelegenheit, weil der König die Königin erzürnet hätte, den Herren umbringen, und vertrauten der Königin. Sie aber dachte, harret, seyd ihr der Haare, gehet nur tapffer an! und stellete sich, als wäre ihr wohl damit gedienet, unterdeß warnet sie ihren Herren, daß er sich versteckte. In der Nacht brechen fünffzig Männer zu ihr ins Zimmer, finden aber die Königin allein. Der versteckte König kennete sie kennen, und ließ sie alle für Tage greiffen, und ihnen auf den Morgen die Köpffe herumter schmeissen. Traun, die ihren Männern Spanische Fliegen kauen, und kleine Muscaten (die sie wieder aus ihrem eigenen Mißte lesen) einreiben, und Quecksilber unter die Erbsen mengen, die würden bald zufallen, wenn sie ein wenig von ihren Männern gescholten, oder erzürnet werden. Ich habe zu Leipzig gesehen, wie eine solche Bet-

Bettel im Sack ersäufft ward, die ihren Mann (der nicht weit von uns wohnete) vergeben, der Köchin, so um eines Rocks willen darzu Förderung gethan, ward der Kopff abgeschlagen.

Weil nun Wirth und Wirthin eines sind, so wird die Nahrung zusehens gesegnet, darum spricht Salomo weiter: Nahrung wird ihm nicht mangeln, denn concordia parvæ res crescunt, discordia maximæ dilabuntur, Friede ernehrt, Unfried verzehrt, sagt Sallustius. Wo Einigkeit ist, da wohnet GOtt und aller Segen, Ps. 133. v. 1. Höret das ihr jungen Ehe-Leute! Schlager nicht eure eigene Wohlfahrt mit Knitteln zum Fenstern hinaus.

Wo Einigkeit ist, da wohnet GOtt und Gut.

III. Sie thut ihm Liebes und kein Leides sein Lebenlang! Sie ist kein Brummeisen, Sauerampff-Strauch oder Beißkohl; sie ist bey guten Tagen nicht aufgeblasen und übermüthig wie Vasthi, die der frommen Esther musste das warme Nest räumen, und über ihrer Näscherey um Ehr und Gut kam. Und je gröber das Haus-Creutz ist, je schöner leuchtet ihre Aufrichtigkeit, sie ist nicht wie Hiobs Häckerlein Cap. 2. v. 9. Die seufft, wo es zuvor naß ist. Die Riebe (Rübe) wird nicht zum Rettiche, wie ein guter Mann in Schlesien über die Stieff-Mutter klagte, sondern ihre Treu ist kein mahl glantzender, als in währendem Unglück. Dencke an das Exempel des ehrlichen Frauenzimmers zu Winsberg; Da der Kayser Conradus den Bayrischen Fürsten Guelfum belagerte, baten sie, der Kayser möchte doch der Weiber schonen, und ihnen mit ihren Schätzigen vergönnen abzuziehen; Der fromme Kayser dachte, man erschlägt doch an einem Weibe keine Ehre, und willigte, da fasseten sie ihre Ehe-Männer, und trugen sie auf den Rücken heraus. Die Räthe sagten er solte seine Zusage nicht halten, denn er wäre betrogen; Er aber sprach: Non decet regium verbum immutari, ein Königlich Wort muß nicht geändert werden, und befahl, daß ihm die Matronen musten die Bürden ins Lager tragen, tractirete sie ehrlich, und machte mit ihnen Friede. Eben eine solche Geschicht hat sich in Schlesien für Franckenstein zugetragen: Carolus hatte den Boleslaum belagert, er aber wehrete sich stattlich, und fiel einsmahls hinaus und erhaschete etliche Böhmische und Mährische Herren; die reueten Carolum sehr. Drum dachte er auf einen Possen, (denn Boleslai adelich Gemüth war ihm bekant;) er forderte der Gefangenen Ehe-Weiber ins Lager, und lud den Boleslaum zu Gaste aufs Mittagsmahl. Boleslaus wagte sich, und stellete sich ein, da empfiengen ihn die Frauen in tiefer Reverents. Als der Fürst ein wenig lustig worden, gaben sie ihm die auserlesensten Worte, er wolte ihnen doch ihre gefangene Männer wiedergeben. Boleslaus läßt sich bereden, und besiehet, man solte sie heraus holen, da er doch mehr Geldes von ihnen hätte können schmeltzen, als sein Fürstenthum werth war. Da nun die gefangenen Wirthe ihre treue Eheweiber für Freuden herzeten, küsseten, wurden die zweene feindselige Fürsten so eingenommen, daß sie sich auch mit einander auf leidliche Mittel vertrugen. Siehe die Schlesische Chronicke.

Gimel. Sie ist beständig in der Treue, in Lieb und Leid, das bedeut das Rauten-Kräntzlein bey der Trauung.

IV. Sie gehet mit Wolle und Flachs um, und arbeitet gerne, (nicht im Tantze mit ihren Füssen, sondern mit ihren Händen, dazu gehöret viel. Sie läßt sich um fremde Händel und beküm̃ert, sie siehet nicht auf den Creutzen, und höhnet die Leute aus, sie lieget nicht an der Thür, am Fenster, und gaffet nicht nach neuer Zeitung, sondern sie wartet des Ihrigen, sie ist eine rechte fleißige Haus-Biene, sie hat Schneckleins-Art, die träget allezeit das Haus mit sich, ihr ist nirgend besser als zu Hause. Domus chara domus optima, ein werth Haus, das beste Haus.

Daleth. Ihr ist nirgend besser als zu Hause über ihrer Arbeit.

V. Sie ist wie ein Kauffmanns-Schiff, das seine Nahrung von ferne bringet. Sie ist sehr rathsam. Gleichwie ein Schiff, so schnelle läufft als ein Vogel; Also ist sie geschwinde wie ein Hirsch, die Arbeit gehet von statten, sie läufft mit Maria endelich, festinan-rer, sie machet nicht viel Ständerlinge, sie ist geläufftig wie Martha, die hat den Namen von einem hurtigen Rädelein, sie kömmet nicht gezogen, wie die Fliege aus der Buttermilch, die Arbeit gehet ihr nicht ab, wie Pech vom Ermel, sondern hat geschwinde Handgriffe. Gleichwie Sauerhaf das Schiff des Windes, des Regens und des Wassers gewohnet ist: Also ist sie des Unglücks und der Sorgen gewohnet, wie der Krämer der guten Würtze, sie fraget nicht viel nach einem schlechten Anstoß, sie bindet acht sein nicht drauf, aber also gewinnet sie durch eine Standhafftigkeit etwas ehrliches, wie des Kauffmanns Schiff nicht vergebens über See kömmet. Ob schon manch Weiber-Schiff untergehet, so läßt sie doch ihre Haus-Kauffmannschafft derentheilben nicht unterwegens. Wer will auf Unglück bauen?

He. Sie ist rathsam, geschwinde. Luc. 1. vers 39. Luc. 10. vers 40. Wirthlich und genesig.

VI. Sie stehet des Nachts auf, und giebet Futter ihrem Hause, und Essen ihren Dirnen. Sie ist die erste heraus, und die letzte zu Bette, das Feuer und alle Thüren müssen richtig beschickt seyn. Sie ist eine gute Köchin, und weiß eine Mahlzeit artig zu spalten. Zwey Dinge siehet sie gerne: 1. Rüstig arbeiten, und 2. rüstig essen. Denn was so langsam tischet, das ist gemeiniglich faul und verdrossen zur Arbeit.

Vau. Die Rüstige im Hause sie stehet arbeiten und essen.

VII. Sie dencket nach einem Acker, und kauffet ihn, und pflantzet einen Weinberg von den Früchten ihrer Hände. Sie dencket auf einen eigenen Heerd, denn der ist Goldes werth, un̄ klippert so lange an ihrem Hauswirth, und sparet an ihrem Maule, daß sie unter einem

Zain. Sie dencket auf was eigenes mit gutem Gewissen, nicht halb gestohlen, halb gekaufft.

eignen Dach mit ihren Wänselein nach ihres Mannes Tode ruhen könne. Denn sie weiß, ein Hausgenoß muß viel leiden, sie zeucht aber nichts an sich mit wuchern, schinden und geitzen, wie Isabel, 1. Buch der Könige 21. v. 8. O wie werden mancher getaufften Judicken die Griebse und Knochen von den erwucherten Birnen und Braten im Halse stecken bleiben! Der gefräßige Adler stahl auch einen Opffer-Braten, aber durch ein Köhlichen, das dran hangen blieb, zündete er sein Nest an, und verbrannte seine Jungen. Ubel gewonnen, übel zerronnen. Schinder und Wucherer legen alles in einen löcherichten Beutel, Hag. 1. v. 6.

Heth. Sie streckt die Haut dran, und greifft ins kalte Wasser.

VIII. Sie gürtet ihre Lenden fest, und stärcket ihre Armen. Sie ist nicht zärtlich, sie streckt selber die Haut dran, sie gehet nicht alle Tage, wie es Sonntag wäre, sondern schürtzt sich auf, und streifft die Armen auf, und greifft die Arbeit unverdrossen an, wie Rebecca ihren Wasser-Krug, 1. Buch Mose 24. v. 15. sie fürchtet keine Blatter an ihren Händen.

Theth. Sie ist vorsichtig, und hat auf einen Nothfall immer den Spieß hinter der Thür.

IX. Sie mercket, wie ihr Handel Nutzen bringet, sie mercket mit Fleiß, was bey der Wirthschafft nützlich oder schädlich ist, sie ist klug wie die Ameiß, die verbeißt dem eingetragenen Körnlein das Köpflein, daß es nicht auskeime und auswachse. Und ihre Leuchte verlischt des Nachts nicht, das ist, sie trauet den zukünfftigen Tagen nicht, daß sie sich solte ihres Schätzleins entblössen, sie hat immer den Spieß hinter der Thüre, und den besten Freund, nächst GOtt, im Beutel, sie trachtet auf Vorrath, wie die fleißige Mutter im Evangelio vom verlohrnen Groschen, die ihre zehen Schreckenberger im Schätzlein liegen hatte.

Luc. 15. vers 8.

Das Gleichniß kommet daher: Wenn jemand im Hause kranck ist, so setzt man ein langes Licht auf ein Becken, oder auf ein Gemäuer, und läßts die gantze Nacht nicht ausgehen, daß mans auf einen Nothfall alsbald zur Hand habe.

Jod. Sie kan nicht müssig gehen.

X. Sie streckret ihre Hand nach dem Rocken, und ihre Finger fassen die Spindel, sie kan nicht müssig gehen, kein Tag ist ihr länger als der Sonntag, wann sie aus der Kirchen ist kommen. Am Feyertage wird sie selten hungerig, sie leget nicht am Fenster, sie lässet ihr kein Wasch-Bäncklein auf die Gassen bauen, sie hat nicht übrige Weile nach neuen Zeitungen zu lauffen, sie treibet nicht Händel, die sich mit ihrem Stande nicht gebühren. Im Herodoto hat eine zornige Königin ihren Herrn, er wolte ihr etliche Soldaten schicken zu einem Kriege, der lachte, daß sein Weib wolte einen Krieg führen, und schickte ihr einen angelegten Rocken mit etlichen ledigen Spindeln, und sprach: Da solte sie zerren und räuffen, wenn der Rocken wäre abgesponnen, so würde der gebührliche Weiber-Krieg ein Loch gewinnen. Mein Præceptor einer I. P. ward von einer Schusterin einsmals greulich ausgemacht, daß er ihren Sohn zu sehr gestrichen, der hörete sie mit grosser Gedult an, Endlich sprach er: Habt ihr nun alles gesagt? Da sie sprach; Ja, beschloß er: So gehet nun heim, und nehmet den Rocken zwischen die Beine, und spinnet. Der Herr Philippus Melanchthon kam nach Torgau in eines Caplans Haus, da saß die Caplanin, und stillete an der Brust das kleinste Kind, die andern zwey stunden für ihr, und mußten ihr mit gefalteten Händen den Früh-Segen nachsprechen, auf dem Schooß hatte sie eine Schüssel, da schnitte sie Brodt ein ihrem Herrn, der ausgehen solte, zu einer Suppe. Darüber verwundert sich Philippus, und sprach: O tres sanctos labores! O wie grosse, heilige dreyerley Arbeit kan diese Haus-Mutter auf einmahl verrichten!

Capit. Armer hohe Herr-Mutter.

XI. Sie breitet ihre Hände aus zu den Armen, und reichet ihre Hand dem Dürfftigen, sie ist eine rechte Agatha, und armer Leute Herr-Mutter, wie die Wittwe zu Zarpath, die mit dem hungrigen Elia ihres Bedünckens den letzten Bissen theilet, 1. B. Kön. 17. v. 12. wie die reiche Sunamitin, die den reisenden Elisa ein Gast-Kämmerlein von ihrem Haus-Wirth erbittet. Kan eine fromme Wirthin nicht allezeit mit der Hand helffen, so hilfft sie doch mit einem guten Rath und Worte. Pichii des reichen Königes, Wirthin der aufs Bergwerck beflissen war, brauchte eine Wunder-List, ihren Herren zu bereden, daß er die armen Leute nicht alle mit derselben Hof-Arbeit plagte; sie ließ ihm allerhand Speise von lauter Gold zurichten, und da er am hungrigsten war, sagte sie, es wäre wegen seiner Gold-Sorge nichts mehr im Lande vorhanden. Die Königin Hedwig berredet ihren König in Polen, daß er den armen Leuten alle Güter wieder gab, die er ihnen genommen hatte; da sie ihn so weit brachte, stechte sie ihm einen höflichen Stich ins Gewissen, und sprach: Ach lieber Herr, die Güter könnet ihr ihnen wieder geben, aber wer will ihnen die Thränen und Sorgen bezahlen, darzu ihr sie mittler Zeit verursacher habet. Das heißt das Haupt mit trockner Lauge waschen.

2. B. Kön. 4. vers 10.

Siehe, die Schlesische Chronicke im 1. Theil pag. 108.

Lamech; Sie ist im Sommer bedacht auf den Winter

XII. Sie fürchtet ihres Hauses nicht für dem Schnee, denn ihr gantzes Haus hat zweyfache Kleider. Das setzet Salomonis Lamed, das wird Regina literarum genennet, das ist, die Königin über alle Buchstaben, und saget, eine fleißige Wirthin ist auch eine Königin über ihr Gesinde, und gleichwie das Lamed über alle Buchstaben herraget, also raget sie mit ihrer Haus-Sorge über alle Jahrs-Zeiten. Im Sommer denckt sie: Facite vobis nidos, non semper erit æstas: machet euch Nester, es ist nicht allezeit Sommer. Sie giebet dem Gesinde den Lohn in Zeiten, damit sichs mit fetten Peltzen kan wider die Kälte verwahren, sie kleidet auch ihre Kinderlein, daß sie nicht Scha-

wie die Ameiß, meiß nicht wie die büpffende Grasemücke etc.

den

den an der Gesundheit leiden. Sie hat zwiefache Sorge, sie hat geschwinde Anschläge, sie decket auf Winter und Sommer. Stirbet der Fuchs, so gilt der Balg. Wüste der Fuchs nur ein Loch, er wäre lange gefangen, will eines in der Nahrung nicht fort, so sucht sie ein anders.

Mem. Sie verrichtet das meiste im Hause selbst.

XIII. Sie machet ihr selbst eine Decke, sie siehet nicht allezeit fremden Leuten in die Hände, sie trauet nicht fremden Augen, sie verdinget nicht alles ums baare Geld, sie hat eine gute wahrhaffte Hausnaht gelernet, sie läßt nicht alles auf einmahl eingehen, sondern erhält das alte bey dem Neuen, mit bessern und flicken kan sie viel erhalten. Sie kan ihren Söhnlein selber ein Hemdlein nehen, und ein paar Söcklein stricken, wie Hanna ihrem Samuelchen, 1. Sam. 2. vers 18. Weisse Seiden und Purpur ist ihr Kleid, sie gehet aber nicht alle Tage so herein schwäntzen, sondern ihre Sonntags-Kleiderlein, welche die Eltern viel Hellerlein gekostet haben, hält sie wohl zu rathe, sie läst sie nicht von einem Sonntage zum andern in der Stube herumschleppen, sondern 1. ihren gewandten Rock von gutem Scharlach, Ottersey oder Lündisch, und 2. ihre Schäublein und Beständ von gutem seidenen Zeuge ehret sie hinter der Thür, darnach ehret sie die saubere Kleider wieder für der Thür. Sie schonet sie also, daß sie auch ihre Kinder nach langer Zeit können gebrauchen. Das mögen etliche wohl bedencken!

Und hält ihre Kleiderlein wohl zu rathe.

Nun. Ihr Mann darff sich ihrer nicht schämen.

XIV. Ihr Mann ist gerühmt in den Thoren, wenn er sitzt bey den Aeltesten des Landes. Sie ist der gantzen Stadt Spiegel, alle Matronen mögen ihr nachfolgen, sie ist des gantzen Hauses Ehre, wie sie der 68. Ps. vers 13. nennet. Ihr Mann darf sich ihr nicht schämen, wie der Kayser Tiberius seiner ungerathenen Julia (welche Augusti Tochter war) um welcher willen er sich weit von Leuten machte, wie Ludovicus Vives de officio mariti oder von der Pflicht eines Mannes aus Suetonio berichtet. Gorgias hielte in Griechenland eine lange Predigt von der Einigkeit, da er nun alle Kunst hatte versucht, trat ein höhnischer Spinzer Melanthus auf, und sprach: Wer wolte dem Mann nicht folgen? In seinem Hause sind nicht mehr als drey Personen, er selber, sein geitzig Weib, die flucht wie ein Landsknecht, und seine schnepperhafftige Magd, kan er doch die drey nicht bereden, daß sie eines seyn. Ach wie hat sich Gorgias seines bösen Weibes schämen müssen!

Erasmus in Apophthegm.

Sauerh. Sie ist des Mannes Spar-Büchse.

XV. Sie machet einen Rock, und verkauffet ihn, einen Gürtel giebt sie dem Krämer. Sie träget die Kleider nicht unter die Juden, nu verkaufft das Geld, sondern was sie selbst machen kan, und im Hause nicht darff, das macht sie zu Gelde, und sinnet auf einen 1. Gottes-Pfennig, 2. Noth-Pfennig, 3. Ehren-Pfennig, und 4. Zehr-Pfennig. Non est emax, sed vendax; Sie kaufft nicht alles, sondern sie verkaufft, sie darff nicht alle neue Hoffart, Kappen und Lappen haben, sie bleibet bey ihrer Frau-Mutter-Tracht, sie begehret nicht alles, was die Augen sehen, wie andere leichtfertige Metzen, sondern sie sinnet auf ein Schätzlein und Märcklein, es sey von Butter, Käse oder Leinwand, ꝛc. Das bedeutet in diesen Landen, daß der Bräutigam seine zugesagte Braut, alsbald mit einem Weißkher verehret. Die Wirthin ist gleich wie ihres Mannes Spaar-Büchse.

Ain. Allzeit Reinlich Vnd Allezeit Rein Vnd Fleißig) sie ist eine rechte Catharin, mit der Speise gehet sie reinlich und säuberlich um, und kan auch geringen Kosten einen guten Schmack geben, das dienet zur Gesundheit. Mancher fauler Balg verderbet alles gute Fleisch, Fische, Zugemüse, als wenn sie den Säuen ihr Mengsal zurichten solte. Also ist eine gute Wirthin auch in der Kleidung reinlich, denn ein reinlich Kleid zeuget von einem reinlichen Gemüthe. Wie kan auch ein tapferer Haus-Wirth einen schlammigen, zotticchten, schlumperhafftigen Unflath günstig bleiben, der immer einher feucht wie die Fliege aus der Buttermilch, als wenn er dem Meister Hämmerling wäre aus der krummen Nase gefallen. Und Nil obiter, nach des Kayfers Veri Wahlspruch, sie thut nichts von der Hand weg, sondern sie macht alles aufs beste, und betrieget niemand mit böser Waare. Und wird hernach lachen aufs Alter; wenn sie Groß-Mutter wird, kan sie dann ruhen; nach gethaner Arbeit ist gut sitzen; im Alter, wenn man seine Schaafe hat aufs Trockne gebracht, da schmeckt denn das weisse Brodt gut, wenn man in der Jugend hat das schwartze gessen.

Reinlich Vnd Fleißig. Grundsum: A.R.V.F.

Pe. Sie führet heilsame und bescheidene Reden.

XVII. Sie thut ihren Mund auf mit Weißheit, und auf ihrer Zunge ist holdseelige Lehre. Sie ist keine Stadtklatsche, sie beläuffet nicht alle Wände, wie die Unverschämten Lutzschen, sie belappert und beschnappert nicht alle Sachen. Libanius klaget bey den Gerichten über ein verwaschen Weib, und wolte gern, daß sie ihm ein Urtheil sprechen, daß ihm der Mann möchte ein Leid thun. Est mirabilis oratio, das ist eine wunderliche Rede. Des blinden Appii Tochter zu Rom war ein wohlbekanntes Koblichen. Da sie vom Schauplatz zu Hause gieng, und von der Bürgerschafft im Gedränge gestossen ward, sprach sie: Ich meyne, wenn mein Bruder nicht etliche tausend Römer hätte auf dem Schiffe in der See ersäuffet, so hätte ich heute gar nicht gehen können, ach daß er wieder aufstünde, und die losen Leute alle auf die See führete, die mir den schönen Rock betreten. Diß kam

für die Obrigkeit. Das Schnäpperlein muste diese Worte mit 25000. Ducaten bezahlen. Eine solche gänge Klapper-Mühle hat eine fromme Matrone nicht, sondern sie hat eine Klincke für dem Maule, sie hat einen verschleverten Mund, der Schleyer ist ihr eine stündliche sichtbare Predigt, was ihr gebühre. Sie dencket, die Natur habe ihr nicht vergebens ein zartes, süsses, wohlklingendes Stimmlein gegeben. Abigail und die kluge Peuricken von Thekoa können dem zornigen David mit ihren gelinden Worten das Hertz im Leibe umdrehen. Monica, Augustini Mutter, kan mit ihrer heilsamen Zunge ihren Capricornischen Sauertopff und Haus-Wirth so gefangen nehmen, daß er in gutem Friede bey ihr lebet. Sie ist eine rechte Eulalia, ein Zucker-Mündlein, eine löbliche Sophia.

Zaube. Sie trägt das Heiligthum durch alle Winckel.

XVIII. Sie schauet, wie es in ihrem Hause zugehe, und isset ihr Brodt nicht mit Faulheit, sie träget in ihren Wincheln das Heiligthum herum. Es war eine reiche Frau, derer Gut nahm täglich ab, die hatte eine Nachbarin, die ward zusehens reich, sie gieng zu ihr, und sprach: Liebe Gevatterin, ich wunderemich über eure Wirthschafft, ihr waret zwey arme Kinder, und gedenet zusehens, ich habe zu meinem Manne ein groß Gut gebracht, noch hats weder Hände noch Füsse, offenbahret mirs doch, wie ihrs machet. Die Gevatterin sprach: Ich habe ein Heiligthum, das trage ich alle Tage, Morgens und Abends durch alle Kammern, Gewölbe und Ställe. Da hat sie höchlich, sie wolt es ihr doch leihen. Jene aber band ein Steinlein in ein Tüchlein. Als sie nun mit diesem vermeynten Heiligthum herum spatzierete, fand sie überall Unrath, und ließ es ändern, in weniger Zeit gieng alles bey ihrer Wirthschafft fort, als wenns vier Räder hätte. Drauf brachte sie das Heiligthum wieder, und bedanckte sich demüthig. Die Nachbarin saget: Liebe Gevatterin, ich muß euch nicht im Aberglauben lassen stecken, denn viel Leute haben den Narren gefressen, daß sie das Glück in solchen Dingen suchen) besehet das vermeinte Heiligthum, das ist ein schlechtes Feld-Steinlein. Das hat euch gemangelt, ihr habt alles dem Gesinde vertraut, und seyd auf dem Stüblichen sitzen blieben, die Frau muß selber seyn die Magd, will sie im Hause schaffen Rath. Vorzeiten muste ein Knabe der Braut, so bald sie dem Bräutigam hingeführet ward, die Pantoffeln ausziehen und an die Wand zwecken, zur Erinnerung, daß sie nicht solte eine Umläufferin seyn, sondern zu Hause alle Winckel beschauen. Jetzund stehlen die Phantasten der Braut die Stieffeln, und versauffen sie, denn man muß Bier lecken, solte gleich die Haut hinten und forne blecken. Es wäre besser, die versoffenen Brüder blieben bey den alten guten Gedancken.

Coph. Sie besetzet alle

XIX. Ihre Söhne kommen auf, und preisen sie selig. Ihr Mann lobet sie, er trägt sie überall mit, er kan ihrer nicht vergessen. Eine gantze Stadt hat einer solchen Matrone zu dancken, denn sie besetzet mit den ihrigen wohlerzogenen Kindern, Kirch, Schul, Rath-Hauß und alle ehrliche Zünffte (das erlebte in allen Stücken meine liebe Groß-Mutter Anna Hoffmannin.) Woher habt ihr eure Seelsorger, Regenten und Haus-Wirthe? Sie kommen alle von tugendhafften Matronen, (denn Bastarte läßt man in ehrlichen Aemtern nicht einnisteln.) Ihre Kinder werden in die gantze Welt verschossen, wie wohlgerathene Pfeile. Psalm 127. v. 4. Sie ist in der Kinder-Zucht fleißiger gewesen, als die Bürger von Megara, die bekümmern sich im Æliano de varia historia mehr um ihre Rinder, als um ihre Kinder. Wenn keine Mutter in der Kinder-Zucht fleißig wäre, man würde gute Prediger und Regenten nicht von Bäumen schütteln, oder mit Knitteln herab werffen. Sie ist ihrem Haus-Wirth ein Spiegel in Augen, wenn sie bey ihm sitzt, so ist der Tisch gantz voll, er darff keiner fremder Abesser oder Söldener. Wenn sie zu Hause ist, so ist das gantze Haus voll, wenn er des Hauses Giebel ansiehet, so ist ihm, als wenn er im Himmel sehe.

ehrliebende Stände in der Stadt.

Reich. Sie ist d. fer als gehen Töchter.

XX. Viel Töchter bringen Reichthum. Es ist einer Mutter eine grosse Förderung, wenn ihr GOtt zuerst Töchter bescheret, denn sie darff sich nicht mit Gesinde beladen, da wird viel ersparet. Aber die Haus-Mutter übertrifft sie alle, die Töchter müssen ihr Lebetage bey ihr in die Schule gehen, und Feuer holen. Wenn auch die Mutter nicht fromm ist, so fällt der Apffel nicht gerne weit vom Stamm, das Ey geräth nach der Henne. Ob man sich gleich durch viel Töchter in viel Freundschafft kan einlassen, so bleibt doch die getraute Treue der frommen Haus-Mutter die beste.

Schön. Frömmigkeit ist ihre beste Schönheit.

XXI. Es fället offt Frage für: Ob denn ein schön Weib nicht das halbe Brod sey? Salomo sagt: Es sey Betrügerey und halbe Schelmerey, Lieblich und schön seyn, ist nichts, ein Weib, das den HErrn fürchtet, soll man loben. Lis est cum forma magna pudicitiæ, wo Schönheit ist, findet man meistentheils wenig Schaam. Die gemahlten Dinten-Fäßlein sind gerne die ärgsten, uxoria forma optima forma, weibliche Schönheit die allerbeste Schönheit. Ist der Apffel röthlich so steckt ein Würmlein drinnen, ist das Mägdlein säuberlich, so trägt sie falsche Sinnen, ein schön Weib ohne Zucht, ist wie eine Sau mit einer güldenen Perle, Sprüchw. 11. v. 22. Ein klein Fieberlein kan viel Schönheit wegnehmen, wer nur die schöne glatte Stirne hat lieb gewonnen, was will er lieb haben, wenn das Weib alt und voll Runtzeln ist; Der beste Weiber-Schmuck ist nicht auswendig, sondern inwendig, saget Petrus 1. Ep. 3. v. 3. Des Hertzens-Schmuck nimmet mit den Jahren zu, des Angesichts Gestalt nimmt mit den Jahren abe.

abe. Wenn man des Hertzens Tugend hat lieb gewonnen, das giebt standhaffte Liebe. Drum liebe Gesellen, freyet euch eine fromme Christinam, Christianam, Eusebiam, Agnetam und Susannam, eine Christin, eine gottselige, eine keusche, eine liebe. Eine Pilweise oder eine Drachen-Braut bringet euch in Jammer und Noth. Cyrus, der König, bekam ein trefflich schönes Hals-Geschmeide, da ruffte er seine Königin, und sprach: Komm her, liebes Hertz, ich muß dich zieren. Da sie es aber sahe, fiel sie ihm um den Hals, und sprach: Ach hertzer lieber Herr, das ist ja zu schöne für mich, ich bitte gebets eurer lieben Frauen Mutter, die ist älter denn ich, ich bin noch jung, ich will mich noch wohl mit Worten, Geberden und meinem gantzen Leben also gegen euch verhalten, daß ihr mir auch ohne dieses Geschmeide werdet günstig seyn. Was meinet ihr wohl, wie wird dem Könige das Hertz für Freuden gehüpffet haben? Denn es kan einem Haus-Wirthe süsser seyn, als Zucker und Honig, wann seine Wirthin ihn so lieb hat, daß sie auch seinen alten Eltern, ihm zu Gefallen, alles Gutes thut. Ein solch Weib soll man loben.

Thau. Die Glocken klingen wohl nach ihrem Tode.

XXII. **Sie wird gerühmet werden von den Früchten ihrer Hände, und ihre Wercke werden sie loben in den Thoren.** Wenn sie stirbet, so sagt man nicht: Hat nun der Tod der Beisserin die Zähne ausgeschlagen ꝛc. sondern jedermann trauret und beklaget sie, die Glocken klingen ihr sehr wohl, arme Leute weisen ihrer Hände Werck, wie die armen Wayselein der Dorcas Hembdlein und Röcklein, Apost. Gesch. 9. vers 36. Optima est fœmina, cujus fama est nota, non forma, **das ist das beste Weib, dessen guter Nahme mehr bekannt ist, als die Schönheit,** sagt ein alter berühmter Mann. Dieses fället in den Buchstaben Thau, der heißt ein Zeichen. Salomo will gleich sagen, sie hat bey Leibes Leben überall ihr Zeichen angeschlagen durch gute Wercke. Sie bleibet eine gerühmteste Æneta und Euphemia, eine gelobte Clara, ihr guter Nahme ist lauter, klar, und in der gantzen Stadt offenbar. Der Herr Lutherus stund zu Gevattern bey D. Matthiæ Rachenburgii, des Medici Tochter, der Vater gab ihm frey einen Nahmen zu erwehlen, da sprach er: Wohlan, weils soll mein Patlein seyn, so muß sie auch nach mir heissen, Clara, Luther heißt lauter, was aber lauter ist, das ist klar.

Gebrauch. **Das behaltet nun, ihr lieben Gesellen,** es ist ein unaussprechlich Paradieß auf Erden, ein wohlgerathenes Ehegenoß haben, drum seyd fromm, betet und freyet mit gutem Rathe: Castitas juventutis compensatur felici matrimonio, sagte mein lieber Præceptor M. N. L. **Die Keuschheit der Jugend wird durch eine glückselige Ehe bezahlet** da gehets dann zu, als wann man schon im Himmel wäre, unter den heiligen Engeln. Nach einem solchen guten Gerichte kan man nicht zu lange fasten.

Ihr Jungfrauen, bedencket auch, und fanget in Zeiten an in solchen Tugenden euch zu üben. Ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem trachtet nach, Phil. 4. v. 8.

Ihr bösen gebeißigen Haus-Katzen aber lernet auch schämen. Dem Untugend soll sich billig für der Tugend schenen, kehret reine für euer Thür, feget den alten Sauerteig aus, es wird euch sonst schändlich eingeräncket werden, wann ihr werdet in den Wittben-Stand kommen.

Ihr gottseligen Matronen aber fahret also fort, wie ihr habt bißher gethan, es ist recht also. Ihr jungen Bräute, laßt euch böse Zungen nicht verführen, diese erzehlte Tugenden werden euch besser zieren, als alle Arm-Bänder, Corallen, Hals-Geschmeide und güldene Ketten. Jedermann wird euch für leibhaffige Engel ehren. Die heiligen Engel werden gedrange um euch seyn.

Ihr geplagten Haus-Wirthe, die ihr eines Theils seltsame Haus-Wespen müst erdulten, bedencket es, es ist vielleicht alte verdiente unverrostete Schuld, tute quod in juventute intristi, omne tibi exedendum; **Was im Junggesellen-Stande ist eingebrockt, das müst ihr ausessen.** Thut hertzliche Busse. Das heißt GOttes Vater-Ruthe küssen.

Ihr ehrlichenden Haus-Wirthe aber, die ihr solche tugendhaffte Matronen an der Seite habet durch GOttes Gnade, haltet euren Schatz wohl zu rathe. Ich habe einen vornehmen Doctorem gekannt, der hielte sein erstes Ehe-Gemahl sehr übel, sie muste auf den trucknen Abend aufblasen, denn er hatte sich aus der Nativität lassen bereden, sie würde ehe sterben, denn er, das beseufftzete er hernach bis in die Grube. Wohl dem, der mit fremder Leute Schaden klug wird! Helffs euch GOtt, gelobet in Ewigkeit, Amen.

Hieher gehöret mein Jesus Siegel p. 154

Valet-Segen.

JESUS Christus, GOttes Sohn, ehre das löbliche Frauenzimmer, und ziere sie mit allen Tugenden, die jetzund und erzehlet worden, damit sie ihren Haus-Wirthen und allen ehrlichen Leuten, bevoraus aber GOTT und heiligen Engeln mögen ein Spiegel in Augen bleiben, Amen.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, zwischen Sanct Elisabeth und Mariä Opfferung.

Potentianus straffte potenter, mächtig und eiffrig neben Vincentio, Eusebio und Peregrino, die Abgötterey des Kaysers Commodi, und bekehrete Julium den Raths-Herrn und viel andre mehr. Sie wurden aber alle vom Vitellio gefangen und erwürget. Vincent. lib. 10. cap. 119. 122. 123. Potentianus.

Pontianus, ein heil. Märtyrer, ist nach mancherley Pontianus.

ley Qvaal enthaupten worden, Marullus lib. 5. cap. 5. Desgleichen Pontius, wie Bergomensis und Henricus de Erfordia schreiben, hat den ersten Römischen Kayser Philippum samt seinem Sohne zum Christlichen Glauben bekehret. Von demselben Philippo sagt Eusebius, daß ihn der Bischoff am Oster-Tage nicht habe zum Tisch des HErrn gelassen, biß er neben andern in der Kirche gebeichtet hatte. Er ist aber im Jahr Christi 250. ermordet worden samt seinem Sohne. Pontius aber selbst ist verursachet worden, der Christlichen Religion mit Ernst nachzudencken, da er die Christen in Pontiani des Römischen Bischoffs Kirche hat hören singen: Deus noster in cœlo omnia, quæcunque voluit, fecit. Simulacra gentium argentum & aurum, unser GOtt im Himmel hat alles gemacht, was er gewollt. Der Heyden Götzen sind Silber und Gold. Pontius Cypriani Caplan ist auch berühmet. Hüte dich, daß deiner nicht gedacht werde, wie des Pontii Pilati, im Glauben.

Pontius.

Ps. 115. v. 4.

Anianus, Bischoff zu Orleans, hat mit seinem Gebet ein solches Ungewitter über Attilæ Kriegs-Volck bracht, daß sie von der Belagerung seiner Stadt haben ablassen müssen, Bonfinius lib. 4. Dec. 1. Also fuhr auch Elisa des Königs von Assyria Kriegs-Volck durch den Sinn, 2. B. Kön. 6. v. 10. Desgleichen that Esaias zur Zeit Hißkiä wider den Sanherib, 2. B. Kön. 19. v. 35.

Anianus.

Anianus, ein Bischoff zu Alexandria, der soll erstlich ein Schuster, und St. Marci des Evangelisten Wirth gewesen seyn. Eusebius lib. 2. c. 24. lib. 3. c. 13. Er soll einsmahls eine Weibs-Person angesehen und böse Gedancken gefasset haben. Da er nun gemercket, daß der Tod durch seine Augen-Fenster wolle hinein kriechen, so soll er das Auge ausgeissen und weggeworffen, und sich hernach so gestellet, und in der Andacht gebessert haben, daß er einen Berg versetzt aus Numidia gen Babel, Sabellicus lib. 5. cap. 6. Dergleichen, sagt Vincentius, sey geschehen von einem einäugigten Schuster, zur Zeit des Tartern Caliphas.

Anianus Alexandrinus.

Am Tage Mariä Opferung.

LIBER GENERATIONIS; FASCICULUS ERUDITIONIS; ET CATENA CONSOLATIONIS.

Das edle Geschlecht-Register der Blut- und Muths-Freunde JESU Christi.

Eine güldene Kette von allerley Ehr- und Trost-Gliedern.

Das walt JEsus Christus, GOttes und Marien Sohn, welcher alle bußfertige Hertzen, die an seinen Nahmen gläuben gern und willig will in das Register seiner lieben Hertz-Freunde einschreiben, hochgelobet samt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligen Geist in Ewigkeit, Amen.

Inhalt dieses Festes.

DAs heutige Fest wird genennet Mariä Opferung, denn man begehet das Gedächtniß, wie Joachim und Anna ihr Töchterlein Mariam, als sie drey Jahr alt worden, gen Jerusalem in Tempel geführet, und GOtt dem HErrn dargestellet und geopffert haben, davon Gregorius Nyssenus und andere mehr berichten. Es ist aber ein neues Fest, denn es ist erst vom Pabst Paulo II. kaum für hundert Jahren auf Begehren etlicher Fürsten aus Thüringen, angestellet und bestätiget worden. Weil aber an diesem Fest die Geburts-Linie des HErrn JEsu wird gelesen, welche bey uns alle Christ-Nacht in Lateinischer Sprache gesungen wird, so wollen wir sie, Christo und auch Mariä zu Ehren, jetzund für uns nehmen. Weil GOtt selber Mariam hat geehret, warum wolten wir derselben auch nicht ehrlich gedencken? Wenn man will böse Hertzen kennen, so schaue man nur zu, ob sie das mehren, was GOtt geehret hat. Damit aber alles wohl gerathe, so heißt herrlich beten: HErr GOtt, du bist unsere Zuflucht für und für, ach fördere das Werck unserer Hände, unserer Gedancken und Reden bey uns, Psalm 90. v. 18.

Ursprung dieses Festes.

Höret an den Adelichen Stamm, und das herrliche Geschlecht-Register JEsu Christi, wie es Matthäus der Evangelist hat beschrieben. Cap. 1. v. 1.-17.

vers 1. DIß ist das Buch von der Geburt JESU Christi, der da ist ein Sohn Davids des Sohns Abrahams. vers 2. Abraham zeugete Isaac. Isaac zeugete Jacob. Jacob zeugete Juda und seine Brüder. vers 3. Juda zeugete Pharez und Saram von der Thamar. Pharez zeugete Hezron. Hezron zeugete Ram. v. 4. Ram zeugete Aminadab. Aminadab zeugete Nahesson. Nahesson zeugete Salma. vers 5.

Salma

Salma zeugete Boas, von der Rahab. Boas zeugete Obed, von der Ruth. Obed zeugete Jesse. vers 6. Jesse zeugete den König David. Der König David zeugete Salomo, von dem Weibe des Uriä. 7. Salomon zeugete Roboam. Roboam zeugete Abia. Abia zeugete Assa. vers 8. Assa zeugete Josaphat. Josaphat zeugete Joram. Joram zeugete Osia. vers 9. Osia zeugete Jotham. Jotham zeugete Achas. Achas zeugete Ezechia. vers 10. Ezechia zeugete Manasse. Manasse zeugete Amon. Amon zeugete Josia. vers 11. Josia zeugete Jechonia und seine Brüder, um die Zeit der Babylonischen Gefängniß. vers 12. Nach der Babilonischen Gefängniß zeugete Jechonia Sealthiel. Seathiel zeugete Zorobabel. vers 13. Zorobabel zeugete Abiud. Abiud zeugete Eliachim. Eliachim zeugete Asor. vers 14. Asor zeugete Zadoch. Zadoch zeugete Achin. Achin zeugete Eliud. vers 15. Eliud zeugete Eleasar. Eleasar zeugete Mathan. Mathan zeugete Jacob. vers 16. Jacob zeugete Joseph, den Mann Mariä, von welchem ist gebohren JEsus, der da heisset Christus. vers. 17. Alle Glied von Abraham biß auf David, sind vierzehen Glied. Von David biß auf die Babylonische Gefängniß sind vierzehen Glied. Von der Babylonischen Gefängniß biß auf Christum, sind vierzehen Glied.

(Siehe in der Stoppel-Postille 1. Theil, pag. 2. seq.

Vortrefflichkeit dieses Textes.

Andächtige Hertzen, wenn man diese Worte nach der äusserlichen Rinde ansiehet, so scheinen sie wie lauter faul-Holtz, das weder Safft noch Krafft hat; Aber, wann wir ein wenig still halten, so müssen wir bekennen, daß alle Zellichen mit tröstlichen Seelen-Honig gefüllet seyn. Sie sind wie ein Scatul oder Würtz-Lädlein, in welchem alle Fächer mit Rosinen, Mandeln, Zimmetrinden, Muscaten und andern Sachen, die zur Wirthschafft nöthig, gefüllet sind. Sie sind wie eine kleine Apothecke, die voller Büchsen und Schachteln stehet, in welcher allezeit etwas besonders zu finden ist. Die Erklärung wirds beweisen. Es ist allerley Trost vorhanden, der uns in unserm Christenthum zu wissen nöthig ist.

Ungesalzener Honig, da doch alle Zellichen voll Süssigkeit seyn.

Würtz-Lädlein oder Apothecke.

1. Es wird nicht allein bewiesen, daß der HErr JEsus wahrer Mensch ist, dem seine Groß-Eltern werden richtig erzehlet, sondern im Ende ist auch ein Merckmal seiner Göttlichen Majestät. Da Matthäus auf Joseph und Mariam kömmet, da ändert er seine Sprache, und saget nicht ex quo, sondern ex qua natus est Jesus; er saget nicht von Joseph, sondern von Maria der Jungfrauen sey JEsus gebohren. Talis decet partus Deum, GOtt solch Geburth ihm bestellt, GOttes Sohn der muß die Ehre haben, daß eine reine Jungfrau seine Mutter sey, damit er ein heiliger Weibes-Saamen und Jungfrauen Sohn bleibe, 1. B. Mos. 3. v. 15. und Es. 7. v. 14.

Merckmahl der göttlichen Ankunfft.

Uberdiß haben wir einen feinen Spiegel der lieben Christenheit auf Erden, und auch der seligen Gesellschafft der auserwehlten Kinder GOttes im ewigen Leben, es sind fromme Hertzen aus dem Alten und Neuen Testament, Manns- und Weibs-Personen, Edle, Unedle, reiche und arme Leute, die alle mit wahrem Glauben und beständiger Hoffnung an dem HErrn JEsu hangen und gehangen haben.

Spiegel der Versammlung im ewigen Leben.

Wir wollen aber nur auf den Kern zielen, und diese 3. Stücklein bedencken:

Eintheilung.

1. Was unser Hertz dabey bedencken solle, daß GOtt das Stamm-Register des HErrn JEsu so fleißig, vom Anfang der Welt biß auf diese Zeit, hat erhalten.
2. Was diß auf sich habe, daß in dieser H. Freundschafft JEsu Christi auch böse, anrüchtige und heydnische Personen mit untergesprenget werden.
3. Wie wir auch in dem Stamm-Buch und Register der Hertz-Freunde JEsu Christi können unser Räumlein haben, und in das Register der lieben Verwandten JEsu Christi eingeschrieben werden. HErr JEsu, ehre deinen Namen durch unser Hertz, Mund und Feder, Amen.

JEsus ist der edelste HErr, er ist kein schlechter Kraut-Juncker, welcher nur mit vier Ahnen für der Welt prangen kan.

Von JEsu sind auch alle Christen edle Leute.

Vom ersten Stück.

ES ist freylich ein grosses Wunder, daß des HErrn JEsu Geschlecht-Register so lange Zeit in der Welt richtig ist bekant blieben, denn sonst finden wir von keinem Potentaten deßgleichen. Herodes hat mit Ernst darnach getrachtet, daß alle Geschlecht-Register im Volck Gottes möchten aufgehoben werden. Neceph. im 1. B. seiner Kirchen-Historie c. 11. Die andern Geschlecht-Register sind verlohren, des HErrn JEsu seines ist biß auf diesen Tag geblieben, das muß fürwahr grosse Ursache haben, daß GOtt so steif darüber gehalten hat. Freylich, deñ der HErr JEsus nennet sich selber einen Edlen, Luc. 19. v. 12. Derowegen muß sein Adel bewiesen wer-

Davon ist schon zu lesen in meiner Hertz-Post am 21. Sonntage nach Trinitatis im 1. Theil pag. 606.

werden und unläugbar bleiben. Laß nun alle Potentaten in der Welt auftreten mit ihrem alten Herkommen, keiner kans dem HErrn JEsu nachthun. Kayser Matthias zehlet seine Groß-Eltern namkündig über 300. Jahr, Die Fürsten von Sachsen über 800. Jahr. Christus aber fast in die 4000. Jahr. Das mag ein adelicher HErr seyn, darum müssen sich auch alle edel Leute für ihm neigen und beugen. Er ist edle vom Vater und Mutter, des Vaters Adel ist klar, der Mutter Adel wird allhier auch bewiesen. Derowegen, wann etliche hoffärtige Adels-Personen mit ihrer alten Ankunfft prangen, und dich für einen Hund halten, der mit etlichen Ducaten könne bezahlet werden, so spricht: Mein HErr JEsus wird mich nichts geringer schätzen als dich, denn ich bin sein Bruder, seine Schwester, sein Adel ist meine Ehre, wenn er dir meinen Adel in seinem Geschlecht wird auflegen, so must du dich verkriechen; und wirst du den rechten Adel nicht in seinen edlen Bluts-Tropffen suchen, so wird dich deine Hoffart ins höllische Feuer stürtzen.

JEsus ist wahrer Mensch.

II. Darneben so dienet diese Geburts-Linie zu einem augenscheinlichen Beweiß der wahren Menschheit unsers HErrn. Wer sie will in Zweiffel setzen, der muß ja mit sehenden Augen blind seyn. Diß ist uns hoch tröstlich, daß wirs gründlich wissen, denn das ist unsere gröste Ehre für allen andern Creaturen, und unser Vorzug auch für den heiligen Engeln, gloria & prærogativa generis humani, die Engel haben traun die Ehre nicht, daß sich der eingebohrne Sohn vom Vater mit ihrer Natur gebrüdert hätte, non angelos assumsit, er hat keine Engels-Natur an sich genommen, Ebr. 1.v.4. Cap.2.v.16. und demnach fleußt uns hieraus ein saffriger Trost. Weil der HErr JEsus unser Bluts-Freund ist, wie solte ihm sein heiliges Blut unter seinem brüderlichen Hertzen nicht wallen, wenn wir in Unglück stecken? Drum hats auch Matthäus uns, und ihm selber zu Trost bald in seinem Evangelio wollen oben an setzen.

JEsus ist der wahre Meßias.

III. Es wird hierinne klar bewiesen, daß der HErr JEsus der rechte wahre Meßias und Heyland der Welt sey; denn er ist gebohren, aus dem Geblüt Abrahams, Isaacs, Jacobs und Davids, allermassen, wie ihnen war zu gesaget worden 1.B. Mos. 12. vers 3. Cap. 22. v. 18. Cap. 26. v. 4 Cap. 28. v. 14. 2. B. Sam. 7. v. 12. Derowegen wollen wir keines andern warten. Wohl allen, die auf ihn trauen, Psalm 2. v. 12.

Mittel wieder das Aergerniß an der Armuth JEsu.

IV. Es dienet uns die adeliche Ankunfft des HErrn JESU wider das Aergerniß seines Armuths und Dürfftigkeit bey seiner Geburt. Ist doch in gantz Bethlehem kein elender verlassenes Kindlein, aber was dort mangelt, das ist in diesem seinem Adels-Register desto herrlicher.

V. Uber dieses giebt uns dieses lange Register fein zu bedencken, daß unser HErr JEsus aller Stände und Geschlechte auf Erden Heyland und Seligmacher sey. Denn er hat in seinem Stamm-Buch Ertz-Väter, Land-Herren, Könige, Fürsten, gemeine Haus-Wirthe, Mannes- und Weibs-Personen, reich und arm. Nascitur ex omnibus, quia nascitur pro omnibus, Er wird von allerley Ständen gebohren, weil er vor alle gebohren wird. Denn auerley Ständen auf Erden will er im Himmel helffen. Unter den Fürsten ward D. Staupitz zu Wittenberg irre, als er diese Geburts-Linie wolte erzehlen, und sprach: GOtt straffe die Hoffart, und geiz zur Predigt. Da fragte ihn bey Tische Hertzog Johannes von Sachsen: Herr Doctor, wie giengs euch heute im Evangelio? D. Staupitz gab zur Antwort: Ich hatte dreyerley Herren in meinem Text. Erstlich, Ertz-Väter, das waren fromme Leute, mit denen gar wohl auszukommen. Zum andern, alte Könige, die lassen auch mit und von sich reden. Zum dritten kam ich unter die Fürsten, das waren wunderliche Leute, die machten mich irre. Da lächelte der Chur-Fürst Friedrich, und sagte: Haben eure Liebden was mehr zu fragen, ihr werdet D. Staupitzen nicht ohne Antwort finden.

JEsus will aus allen Ständen den Himmel füllen.

Wir sehen auch allhier, wie die Geschlechte auf Erden steigen und fallen, hier ist kein beständiges Wesen, im Himmel werden solche Aenderungen aufhören. Wer niedrig ist, verzage nicht, GOtt kan ihn wohl erheben, wie allhier aus den Ertz-Vätern sind Könige worden. Wer hohes Standes ist der stoltzire nicht, si fortuna volet, fies de consule Rhetor, wenns Glück will, so kanst du bald erniedriget werden. Das ist aber sehr tröstlich, daß auch der arme Zimmermann Joseph allhier sein Ehren-Stellichen hat. Der HErr JEsus will auch blut-arme Leute in seiner Freundschafft wissen. Und siehe, das ist denckwürdig, da es mit dem Geschlechte Christi gar auf die Neige kommen ist, da an der Patriarchen, Könige und Fürsten Stelle ein Zimmermann stehet, da wird Christus gebohren. Also pfleget GOtt in seiner Christenheit haus zu halten. Je gröser Noth, je näher GOtt. Egredienti natura, ingreditur Deus, Wo die Natur aufhöret, da fängt GOtt an, hat Tullerus gesagt: Wenn die Saite am höchsten gespannet ist, so zuspringet sie. Tempus desperationis, tempus saluris, spricht der Herr Lutherus: Die Zeit der Verzweiffelung wird offt zur Zeit des Heyls.

Trost.

Warnung.

Hohn für arme Leute.

Daß aber Matthäus und Lucas nicht in allen Namen übereinstimmen, das soll niemand anfechten, es dienet vielmehr zum Grunde der Wahrheit, denn sonst soll man dencken, einer hätte es von den andern geschrieben. Matthäus gehet mit seiner Feder den Stuhl- und

Vereinigung der Evangelisten.

Reichs-

Reichs-Erben nach, Lucas bleibt bey der natürlichen Ordnung im Geblüte. Matthäus gehet auf David und Abraham, den Juden zu Ehren, denn das Heil kömmet von den Juden, Joh. 4. v. 32. Lucas aber gehet bis auf Adam, der aller Menschen Vater ist, damit er desto klärer beweise, daß sich auch die Heyden des HErrn JEsu zu trösten haben, denn er ist mit St. Paulo in der Heydenschafft herum gezogen.

Vom andern Stück.

WAs hats aber auf sich, daß der HErr JEsus auch böse Leute in seiner Geburts-Linie duldet? Denn die Brüder Judä waren Brüder, daß sie wohl besser getaugt. Wie sie mit Joseph und Sichem gehandelt, das ist bekannt. Also war Achas eine böse Blatter. Nahesson ist ohne Zweiffel gehangen worden, denn zu der Zeit Num. 25. v. 4. ist er im Amt gesessen. Mercket die Ursache: Wir sollen hierbey bedencken, daß der HErr JEsus seine Heiligkeit nicht von seinen Vorfahren her habe, sondern von sich selber, er ist die Brunquell aller Unschuld, alle seine Vorfahren, die da haben wollen heilig seyn, haben sich zu der Fülle des HErrn JEsu halten müssen, Joh. 1. v. 16. Darum sind das noch elende Leute, die bey andern heiligen Menschen Rath für ihre Seele suchen und den HErrn JEsum, die lebendige Quelle unsers Trostes, verlassen. Darneben sollen wir auch hierbey bedencken, daß die äusserliche Gesellschafft derer, die sich Christi Freunde rühmen, in dieser Welt gar untermenget sey: Gleichwie im Netze mancherley Gattung der Fische zu finden seyn, Matth. 13. v. 47. Mäuse-Lorbern wollen auch unter dem Pfeffer seyn. Im Himmel aber wird die Sammlung der Kinder GOttes so rein seyn, als wäre sie von einer Taube gelesen. Die Scheidung wird öffentlich geschehen am Jüngsten Tage. Drum ärgere dich nicht, wenn du siehest, daß die Kirch-Kinder ungleicher Art sind, sind doch die Hof-Diener auch nicht alle gleich, die dem Kayser nachreiten. Endlich sollen auch allhier die frommen Hertzen Trost suchen, die in ihrer Freundschafft etliche böse Buben erdulden müssen. Der Kayser Augustus klagete auch über solche Schand-Flecke, und hieß sie Carcinomata, Blut-Schwere: denn wenn er an sie dachte, so thaten sie ihm wehe, als lauter Blut-Schwere. Siehe, der HErr JEsus kan den Reim nicht auslöschen von den Unkräutern mit den grossen Namen.

JEsus hat seine Heiligkeit von sich selber.

Die äusserliche Gesellschafft der Liebhaber JEsu ist allzeit ungleich.

Trost für fromme Leute, die ungerathene Blut-Freunde beklagen.

Was bedeutets aber, daß auch unzüchtige Personen allhier genennet werden, als Thamar, Bathseba und Manasse? Antwort: Diese alle haben Busse gethan, darum will der HErr JEsus eben so schön mit ihnen thun, als mit Abraham, Isaac und Jacob. Da wird klar, daß der HErr JEsus die bußfertigen Sünder aufnehme, Luc. 15. v. 2. Das ist je gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, daß JEsus Christus GOttes Sohn in die Welt ist kommen, die Sünder selig zu machen, 1. Tim. 1. v. 15. Aber verflucht sey der, welcher auf diesen Hertz-Trost muthwillig seinen Sünden-Berg überhäuffet. Ein solcher Gesell ist wie eine Spinne, die aus der edelsten Blume Gifft sauget.

Busse macht für GOtt alles gut.

Endlich was hats für Ursach, daß auch Heydnische Personen Nam-kündig gemacht werden, als Rahab, die Gastgeberin von Jericho, und Ruth die Moabitin, da doch der lieben Sarä und Rebeccä Namen verschwiegen wird? Antwort: Daraus wird klar, daß der HErr JEsus ein Heyland sey aller Menschen, 1. Tim. 4. v. 10. die Heyden sollen auch GOtt loben um der Barmhertzigkeit willen. Rom. 15. v. 9. Der HErr JEsus ist nicht allein unserer Seligkeit Grund-Stein, sondern auch der Eckstein, auf welchen sich beyde Wände des Volcks GOttes aus der Heydenschafft und Jüdenthum in Einigkeit des Glaubens zusammen schliessen. Diese Lehre haben auch etliche Scribenten in den Zwillingen Phares und Serah betrachtet, aber diß, was itzt gesaget, ist klärer.

JEsus ist aller Menschen Heyland.

Vom dritten Stück.

WIe können aber auch wir in des HErrn JEsu Stamm-Buch kommen? Daran ist uns am allermeisten gelegen. Derowegen lernets mit Fleiß. Mit einem Wort zu sagen, es gehöret ein bußfertiges Hertz darzu. Denn erstlich wird hier gesagt von Juda und seinen Brüdern, dabey bedencke, Brüder gehören auch in Christi Freundschafft. Drum must du dich brüdern mit dem bußfertigen Juda, mit allen frommen bußfertigen, demüthigen, wehmüthigen Kindern GOttes, du must ein rechtschaffener wahrer Israelit werden, wie Nathaniel, Joh. 1. v. 47. du must dich brüdern mit dem Löwen vom Stamm Juda, mit Christo selber, daß er dich auch für seinen Bruder erkenne, wie Petrum am Oster-Tage, du must Christi Bruder und Schwester werden, also, daß du den Willen thust des himmlischen Vaters, Matth. 12. v. 50. Luc. 11. v. 28. daß du den HErrn JEsum hörest, Matth. 17. v. 5. seiner Buß-Predigt folgest, Matth. 4. v. 17. zu ihm kommest, Matth. 11. v. 28. und an ihm gläubest, Joh. 6. v. 19.

Wilt du in das Register der Hertz-Freunde JEsu angeschrieben werden, so

1. Brüdere dich in der Religion mit Christi Freunden.

Zum andern ward gesagt von Rahab und Ruth, die kommen durch Heyrath und Hochzeit in dieses Geschlecht: Also muß du auch in das Geschlecht der gläubigen Hertz-Freunde JEsu Christi durch Heyrath schreiten, du must den HErrn JEsum herzlich lieben, wie eine Braut ihren Bräutigam, und alle dein Vertrauen auf ihn setzen, wie eine frommes Ehegenoß auf ihren Haus-Wirth, du must dein Hertz mit dem rothen Blut JEsu Christi zeichnen, wie Rahab ihr Fenster mit dem rothen Seile. Du must dich um des HErrn JEsu

2. Glaube und Liebe freyen in Christi Geschlecht.

Jos. 2. vers 18.

Gunst bewerben, wie Ruth um die Gnade des alten Herrn Boas, also wird dein Name aus dem schwartzen Todes-Buch ausgelöschet, und im Himmel angeschrieben werden, daß deiner nimmermehr vergessen werde, du darfst dem HErrn JEsu viel näher zugehören, als viel andere Jüden, die seines nahen Geblüts gewesen, und ihn dennoch verachtet haben. Das ist die einige Kunst, dadurch man zur Freundschafft Christi kommen kan.

3. Neuer Entschluß. Hänget der Freundschafft JEsu keinen Schand-Fleck an.

Zum dritten thue der ehrlichen Muths-Freundschafft JEsu Christi keine Unehre an, hängeihr keinen Schandfleck an. Ismael und Esau seyn auch des HErrn JEsu Bluts-Freunde, aber weil sie nicht seine Muths-Freunde sind, Ismael ist ein geiler Spötter, Esau ist ein geitziger Weitzen-Bauer, drum werden ihre Namen verbissen. Es wird nicht gesagt, Isaac und sein Bruder Ismael, oder Jacob und sein Bruder Esau. Im Evangelio Luc.3.v.32. fällt das Geschlecht-Register Christi von Salomo weg auf seinen Bruder Nathan und seine Kinder, da sagen die Gelehrten, diß geschehe um seiner Thorheit willen, die er erst bey grauen Haaren auf sein hohes Alter begangen hat. Wohl dem, der mit anderer Leute Schaden klug werden. Dazu gehöret auch noch constans patientia, beständige Gedult, daß man im Glauben und Hoffnung beständig verharre, biß ans Ende. Diß mahlen uns unsere Vorfahren ab, als tiefsinnige Leute in den 42. Gliedern biß auf Christum und sagen: Siehe, hie hast du dreymal 14. Glieder nach einander, solche Leute, die alle auf Christum haben hoffen müssen, darum wancke auch nicht in deiner Hoffnung, sie soll nicht zu Schanden werden. Bleib deinem Seligmacher Christo treu, wenn du gleich durch dreymal 14. Unglücks-Glieder solltest reisen, wie auch die Israeliten in ihrer schweren Reise 42. mal aufs neue haben müssen aufbrechen, ehe sie zur Ruhe ins Land Canaan kommen, du solt auch ein Räumlein in seiner Freundschafft haben, und ewig bey ihm bleiben.

Bleibe beständig in der Liebe.

Rom. 5. vers. 5.

(Laß hiervon Lutherum und andere.)

Gebrauch.

Wenn nun der böse Geist mit deinem Geschlecht-Register kömmt auffgezogen, und beweiset, du hast deine Ankunfft von lauter Sündern, wenn er dein Lebens-Register aus allen Winckeln des Gewissens herfürsucht, und dir damit bange macht, so versetze mit dem Register der Bluts- und Muths-Freunde des HErr JEsu, und sage: Ich will dir wohl von einem andern Register sagen, das ist das Register der Bluts- und Muths-Freunde JEsu Christi, in dasselbe gehöre ich auch, Christus ist auch mein Bluts-Freund, denn er ist mein Bruder worden. In carne nobis similis, peccato sed dissimilis; Er ist uns gar gleich nach dem Fleisch, der Sünden nach ist er uns nicht gleich. Er ist auch mein Muths-Freund, er saget ja: Gleichwie mich mein Vater liebet, so liebe ich euch. Weil ich nun hertzlich habe Busse gethan, wie weyland alle seine lieben angenehmen Bluts- und Muths-Freunde, so bin ich gewiß, daß er meinen Namen auch in sein Stamm-Buch, in das Register seiner Hertz-Freunde hat angeschrieben, dannenher ist nichts verdammliches an mir, Rom.8.v.1. Es kan mich weder mein Geschlecht-Register, noch mein sündhafftes Lebens-Register von ihm reissen. GOtt lob, ich bin Christi Bluts-Freund, denn ich bin ja ein Mensch und keine unvernünfftige Creatur, darauf fahr ich mit Freuden, Amen.

Job. 15. vers 9.

Valet Segen.

GOtt der himmlische Vater, der uns seinen lieben Sohn geschencket, und durch ihn sich mit uns befreundet hat, der gebe uns auch den H. Geist, daß er ein bußfertig Hertz bey uns wircke, dadurch wir in das Stamm Buch der Hertz-Freunde JEsu Christi kommen, und ihn erkennen als unsern Heyland, anschauen als unsern Erlöser, anruffen als unsern GOtt, anbeten als unsern HErrn, lieben als unsern Bruder und Bluts-Freund, hoch achten als unsern besten Muths-Freund, ehren als unsern Beschützer, loben als unsern König, preisen als unsern Seligmacher, rühmen als unsern Trost und Leben. Um seines lieben Sohnes willen erhöre er uns durch ihn rette er uns, durch ihn gebe er uns alles, was gut ist, durch ihn lösche er unsere Namen aus dem schwartzen Register der Verdammten, durch ihn schreibe er uns ins Stamm-Buch und Register aller Auserwählten, als Erben seines Reichs, und Kinder seiner Gnade. Diß alles thue er durch seinen lieben Sohn JEsum Christum, Amen.

Kurtzes Ehren-Gedächtniß der fürnehmsten Heiligen, zwischen Mariä Opferung und St. Catharinä.

Cæcilia

CÆcilia, quasi cœli filia, vel cœli lilia: eine Himmels-Tochter, eine Himmels-Lilie, eine Römische Jungfrau, ward mit Valeriano einem Heydnischen Bräutigam versaget, und beredet ihn und seinen Bruder Tiburtium zur Christlichen Religion, ehe die Hochzeit vollendet ward. Sie haben alle die Crone der Märtyrer erlanget. Da ward wahr, was St. Paulus sagt 1. Cor. 7. v. 14. Der ungläubige Mann ist geheiliget durchs Weib.

Si fors lucretur Sponsum pia Sponsa profanum,
Conjugii refert quam bona lucra sui!

Wenn eine Christliche Braut ihren ungläubigen Bräutigam bekehret, O wie ein grosser gewinst der Ehe ist das!

Das

Das ist viel ein gröſſer Lob, als wenn jetzund etliche geile Mägdlein mit öffentlichen Landkündigen Ketzern sich in Heyrath einlassen, und hernach ihnen zu gefallen von ihrem Tauff-Bunde abtreten. Sie hat das Neue Testament keinmal aus den Händen geleget, und wenn sie hat ausgehen sollen, so hat sie es allezeit unter dem Arm mit sich getragen, gleichwie der König in Engelland Alfredus seinem Psalter und Gebet-Buch. Die Engel haben ihr auch mitten im Winter Paradieß-Rosen gebracht, wie droben von Sanct Dorothea gesaget ward. Sie hat ihr Haus den Christen zu einer Kirchen beschieden.

(Lis die Lombardische Historie.)

Ihr letztes Wort soll gewesen seyn: Miseria hominis moritur, non homo; Der Mensch stirbt nicht, sondern das Elend des Menschen. Also saget der HErr JEsus: Der Arme starb, nicht Lazarus starb; Denn nur seine Betteley starb. Lazarus lebet in Abrahams Schooß, 16.v.23.

Clemens. Clemens, St. Pauli Mit-Gehülffe, Phil. 4. v. 3. dieser soll zu Rom an St. Petri Stelle erwehlet seyn worden, aber gutwillig Linus und Cleto für ihm die Ehre gegönnet haben.

(Lis die Lombardische Historie.)

Seine Epistel an die Corinther wird sehr gerühmet vom Dionysio Corinthio beym Eusebio lib. 4. cap. 23. lib. 3. cap. 28.

Clemens VII. ist so ein leutseliger Mann gewesen, daß auch ein Kind hat mit ihm reden dürffen. Er hieß zuvor Julius, und wolte nach der Wahl auch den alten Nahmen behalten, aber die Cardinäle baten ihn, er möchte sich Clemens schreiben lassen, weil ihn GOtt mit solcher Gütigkeit und Leutseligkeit gezieret hätte. Wie schön stehets, wenn Namen und Leben zusammen stimmen. Clemens. VII.

Chrysogonus von Rom, St. Anastasiä Schulmeister, und in Christlicher Religion Unterweiser, zu dem Kayser Diocletiano, der ihm grosse Ehre anbot, so er würde abfallen, kurtzen Bescheid: Unum Deum in cœlo adoro, dignitates tuas quasi lutum contemno, ich bete einen GOtt im Himmel an, deine Würde und Ehre halte ich für Koth. Chrysogonus.

(Lis die Lombardische Historie.)

Da er die Anastasiam im Gefängniß tröstet, schreibet er: Semper lumen tenebræ antecedunt, & post infirmitatem salus revertitur; Das Finsterniß gehet allezeit vor dem Licht her, und nach Schwachheit folget Gesundheit. Das heißt, die Marter-Woche muß vor der Oster-Woche vorgehen. Wer mit Christo will den Himmel erben, der muß mit ihm zuvor leiden und sterben. Aber das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der zukünfftigen Herrlichkeit, Röm. 8. v. 18. Chrysologi Postille ist sehr gut zu lesen.

Am Tage der H. Jungfrauen Catharinä.

DEVIRGINALI PRUDENTIA DIDELIUM IN ECCLESIA.

Von dem Jungfräulichen Sinn und Gemüth aller rechtgläubigen Hertzen.

Das walt unser treuer Seelen-Bräutigam, JEsus Christus, welcher am Jüngsten Tage wird wiederkommen, zu richten die Lebendigen und die Todten, und alle fromme gläubige Christen, die ihm in dieser Welt mit Jungfräulichen Hertzen gedienet haben, wird zu sich in die himmlische Hochzeit holen hochgelobet und geliebet samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligen Geist in Ewigkeit, Amen.

WEine geliebten Freunde im HErrn, es wird dieses letzte viertel Jahr dreyer vornehmer Jungfrauen gedacht. Erstlich den 21. des Wein-Monats St. Ursulä.

(Siehe, was ich droben von ihr aufgezeichnet habe in diesem 2. Theil p. 384.)

Zum andern, itzt am 26. Tage des Winter-Monats St. Catharinä. Und denn am vierdten Tage des Christ-Monats St. Barbarä.

(Der Leser mag drunten ihr Gedächtniß aufschlagen.)

Bey dieser dreyen Jungfrauen Feyer hat man das Evangelium von den zehen Jungfrauen pflegen zu erklären. Weil nun Sanct Catharina im Mittel stehet, so wollen wirs heut mitnehmen. Damit aber alles mit besonderem Nutz geschehen möge, so lasset uns hertzlich beten: HErr Christ du einiger GOttes-Sohn, Vaters in Ewigkeit, laß uns in deiner Liebe, und Erkänntniß nehmen zu, ꝛc.

Höret an das schöne Jungfräuliche Evangelium aus dem 25. Cap. der Evangel. Historia St. Matthäi, vers 1. ⁊⁊ 13.

vers 1. DEr HErr JEsus sprach: Denn wird das Himmelreich gleich seyn zehen Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und giengen

aus dem Bräutigam entgegen. vers 2. Aber fünffe unter ihnen waren thöricht, und fünffe waren klug. vers 3. Die Thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Oel mit sich. vers. 4. Die Klugen aber nahmen Oel in ihren Gefässen samt ihren Lampen. vers 5. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläffrig und entschlieffen. vers 6. Zu Mitternacht aber ward ein Geschrey: Siehe, der Bräutigam kömmet, gehet aus ihm entgegen. vers 7. Da stunden die Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre Lampen. vers 8. Die Thörichten sprachen zu den Klugen: Gebt uns von eurem Oel, denn unsere Lampen verlöschen. vers 9. Da antworteten die Klugen, und sprachen: Nicht also, auf daß uns und euch nicht gebreche. Gehet aber hin zu den Krämern und kauffet für euch selbst. vers 10. Und da sie hingiengen zu kauffen, kam der Bräutigam, und welche bereit waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit. Und die Thüre ward verschlossen. vers 11. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: HErr, HErr, thue uns auf. vers 12. Er antwortete aber, und sprach: Warlich, ich sage euch, ich kenne euer nicht. vers 13. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

MEine geliebte Hertz-Freunde, Sanct Catharina ist eines vornehmen Geschlechts gewesen von Alexandria, und eine fürtreffliche, beredte, gelehrte, hocherleuchtete Jungfrau, sie hats dürffen wagen, und dem Kayser Maxentium ins Gesichte straffen, daß er so viel unschuldig Christen-Blut vergiesse. Darüber ist sie gefänglich eingezogen, aber im Gefängniß von einem Engel getröstet worden: Constanter age, grata Deo puella, quia Dominus est tecum, pro cujus honore certamen suscepisti; ipse enim impetum verbi infundet in os tuum, cui adversarii resistere non valebunt; O du GOtt angenehmes Mägdlein, bleib beständig, denn der HErr ist mit dir, vor dessen Ehre du so streiten wilst; Er wird dir selbst sein Wort in deinen Mund geben, dem deine Widersacher nicht werden widerstehen können. Und das hat sich also in der Wahrheit erfunden. Denn ob ihr schon Maxentius 50. Weltweise über den Hals geschicket, hat sie doch dieselben alle eingetrieben, und zu ihrer Religion gebracht, nebst 200. Kriegesleuten, sie hat auch die Kayserin Faustinam, und des Kaysers vornehmsten Rath Porphyrum zu ihrem Glauben bekehret, dannenhero haben sie vor Zeiten die Schul-Knaben angeruffen: O S. Catharina esto mecum in doctrina, Catharina, du heiliges Jungfräulein, gib mir ein gelerniges Köpflein. O lieben Schul-Kinderlein, haltet ihrs lieber mit dem Brünnlein aller Weißheit, JEsu Christo, der wird Gnade geben, daß ihr wachset an Weißheit, Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen. Nachdem sie etliche Tage im Gefängniß gesessen, hat man ihr fürgeschlagen, sie solte eines unter den zweyen erwählen, entweder den Heydnischen Göttern opffern, oder eines schrecklichen Todes sterben. Da greifft Catharina zum Tode, ihrem HErrn JEsu zu Ehren, welcher ihr durch seinen Tod hatte das Leben erworben. Darauf dachte der Kayser: Harre, der soll dir sauer genug ankommen, und läßt auf etlicher blutdürstiger Leute Angeben ein greulich Henckers-Rad zurichten, Catharina solte in viel Stücken zurissen werden; aber es sprang in viel Stücke, drauf ward sie mit dem Schwerdt getödtet. Da soll Milch für Blut von ihr geflossen, und ihr Leichnam auf den Berg Sinai von einem Engel seyn getragen worden, dannenher wird er itzund St. Catharinen-Berg genennet. Als sie zu ihrem Tode niedergekniet und gebetet, soll sie eine Stimme vom Himel getröstet haben: Ihr Gebet sey schon erhöret, der Himmel sey ihrer Seele schon aufgeschlossen, ihr HErr und Seligmacher JEsus warte schon auf sie, daß er sie mit Freuden annehme.

Erklärung des Namens.

Der Name Catharina heißt ein reines und lauters Hertz, welches der Sohn GOttes von allen Christen erfordert, Matth. 5. vers 8. Selig sind die reines Hertzens sind, die sollen GOtt schauen, die können mit Freuden den Himmel ansehen, leben und sterben. (So heißt auch Barbara in Ebräischer Sprache purissimarum purissima, die Reineste unter den Reinesten, siehe davon drunten am 4. December.) Denn beyde haben ihre Jungfrau-Kräntzlein mit Ehren getragen, es ist ja Schade, daß ein einiges böses Mensch unter der Sonnen mit diesem schönen Namen soll beleget werden. Wie aber auch wir in rechtem Jungfräulichen Gemüth dem HErrn JESU soll ergeben seyn, das wird uns das abgelesene Evangelium sehr lieblich anzeigen. Etliche Gelehrte handeln diese Worte am letzten Sonntage des Jahrs, denn so gewiß derselbe

Anwendung des Textes.

Diese Materie schicket sich wohl zum Beschluß alle des Jahrs.

alle Jahre kömmet, so gewiß wird auch der Jüngste Tag kommen, von welchem allhier gezeuget wird. Den frommen Hertzen wirds ein gewünschter Sonntag seyn, die ewige Sonntags-Freude wird angehen, Esa. 66. vers 12. Den Gottlosen aber wirds seyn ein heßlicher Sumpff-Tag, da sie in den feurigen Sumpff und Pfuhl der ewigen Verdammniß sollen gestürtzet werden.

Vortrefflichkeit des Textes.

Es ist ja das Evangelium billich hoch und werth zu halten, denn 1. wird allhier der HErr JESUS sehr lieblich abgemahlet, in einem Bildniß eines treuhertzigen Bräutigams, bey dem ist nichts als lauter Liebe, Ehre, Freundlichkeit und Holdseligkeit zu sehen. 2. **Darneben werden auch alle Menschen, Hertz- und Maul-Christen abgemahlet,** ein jeder wird sich selber allhier finden, es ist brevissimum historiæ Ecclesiasticæ compendium, **der kürtzeste Begriff der Kirchen-Historie.** 3. **Himmel und Hölle wird allhier abgerissen.** Im Himmel wirds zugehen, wie auf der schönsten Hochzeit, in der Hölle wird alle Verdammte das Wort pressen: **Die Thüre ward verschlossen, und: Ich kenne euer nicht.** 4. **Uberdiß wird angezeiget, wie man den Himmel erlangen, und auch verschertzen könne. Die bereit waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit. In diesem Worte stehet der gantze Handel,** nachdem jederman durch wahre Busse und Bekehrung zu GOTT bereit gewesen. 5. **Und der HErr JEsus führet allhier gar eine süsse Art zu reden, er ist gar ein Zucker-Mann.** Man pfleget zu sagen von etlichen verwöhnten Köpffen, die man nicht leichtlich zum Guten kan bereden, ich werde dich müssen mit Jungfrauen bitten. Der HErr JEsus, der Meister mit der gelehrten Zunge, braucht heute das Kunststück, er bittet uns durch zehen Jungfrauen, daß wir sollen wachen, und unsere Seligkeit nicht verschlaffen; wer sich nun nicht will lassen heben, der muß den Teuffel im Hertzen haben. Denarius est numerus perfectionis, **die zehende Zahl ist vollkommen.** Demnach ist das Evangelium wie ein schönes Lust-Gärtlein, mit allerley schönen Blümlein und wohlriechenden Kräutern gefüllet. **Derowegen wollen wir mit Freuden abbrechen, und folgende fünff Stücklein auf die fünff Finger setzen:**

Eintheilung.

1. **Was alle rechte Christliche Hertzen für Art und Eigenschafft an sich haben.**
2. **Wie gar ungleich die Personen sind, die sich des Christlichen Namens rühmen, etliche bestehen für Jungfrauen, daß es wol besser taugte.**
3. **Wie sie denn beyderseits ihres Christenthums warten.**
4. **Was sie auch denn beyderseits davon haben.**
5. **Endlich wollen wir hören aus dem letzten Macht-Sprüchlein, wie wirs alle sollen machen, daß wir bestehen, wenn der HERR JEsus am Ende der Welt wird Jungfrauen holen. Ach das ist eine schöne Beschreibung des Jüngsten Tages! Wenn unsere Gesellen Jungfrauen holen, so sind sie schön geschmücket, sie kommen zu grosser Gesellschafft, die Posaune muß klingen, die Musica muß schön seyn, also wirds am Jüngsten Tage zugehen, wer wolte nun da für erschrecken?**

JESUS Christus helffe, daß alles von uns Jungfräulich abgeredet, bedacht und gebraucht werde, Amen.

Vom ersten Stück.

WEnn Hertz-Leute reden, so sind ihre Worte kurtz, aber sie sehen sehr weit, besonders wenn sie sterben sollen, da sind ihre Worte voll Augen, sie wolten lieber alles auf einmal sagen, junge Leute können es offt ihr Lebtage nicht vergessen, sie wundern sich, wie alle ihre Reden sind Propheten-Worte gewesen, wann sie dran gedencken, so gehen ihnen die Augen über. Also findet sichs auch bey dem HErrn JESU, er ist ja ein Hertz-Mann, er ist allezeit ein Hertz-Prediger gewesen, alle seine Reden haben viel zu bedeuten gehabt, besonders da er sich mit seinen Jüngern soll letzen, da wittert sich sein Hertz, er wollte ihnen lieber alles auf einmal sagen, und er saget ihnen auch alles auf einmal, er fasset alles kurtz, wie es mit seiner Christenheit nach seiner Himmelfahrt biß an den Jüngsten Tag ergehen werde. Ach thut, als einem getreuen Geschwister wohl anstehet, lasset es euch auch lieb seyn, dencket dran, redet gerne davon, lasses euer Hertz rühren, es sind mera oracula, **lauter Göttliche Sprüche.** Er spricht: **Das Himmelreich** (versthets recht) **auf Erden,** meine liebe Christenheit, zu der gesagt wird: **Thut Busse, das Himmelreich ist nahe herbey kommen,** das Häuflein, dem das Himmelreich im Evangelio von dem grossen Himmels-Könige JESU Christo wird angeboten, ist gleich zehen Jungfrauen, es gemahnet mich meiner Christen natürlich, als zehen frommer, züchtiger Jungfrauen, die jederman ein Spiegel in Augen sind, das ist ein trefflich schönes Bild, und in der heiligen Schrifft gar gebräuchlich. Im 45. Psalm vers 15. wird von der Christlichen Sammlung gesaget: **Ihre Gespielen, die Jungfrauen führet man zu dir.** Jeremias Cap. 31. vers 4. nennet die Israeliten die Jungfrau Israel. Zacharias nennet das Evangelium Korn, das Jünglinge, und Most, der Jungfrauen zeuget. Sanct Paulus spricht 2. Corinth. 11. vers 2. Er habe alle seine Sorge als ein Freymann dahin gerichtet, daß seine Zuhörer den HErrn JESUM Jungfräulich möchten lieb gewinnen, und daß er eine reine Jungfrau

Christen sind geistliche Jungfrauen Matth. 4. v. 17.

Cap. 9. v. 17.

Christo möchte zubringen. In der Offenbahrung Johannis Cap. 14. vers 4. wird von den gläubigen Hertzen gesagt: **Sie sind Jungfrauen, und folgen dem Lamme nach, wo es hingehet;** Das geschiehet, wenn ihr betet: Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nostri, & dona nobis pacem! **O du Lamm GOttes, das der Welt Sünde trägt, erbarm dich über uns, und gieb uns deinen Frieden!**

Vergleichung derer Christen mit denen Jungfrauen.

Gleichwie man nun zu Hause zu den Töchterlein saget, wenn man sie zu jungfräulicher Sitten will gewöhnen: Wie thun die schönen Jungfrauen? Also sage ich auch heute zu euch GOTTes Kindern allen in diesem Gottes-Hause: Wie thun die schönen Jungfrauen? Antwort: 1. Die schönen Jungfrauen sind keusch und züchtig: Also sollt ihr auch keusche Hertzen, züchtige Gedancken, heilige Reden und Jungfräuliche Thaten bey euch sehen lassen, Matth. 5. vers 1. wie die Namen Agnetæ, Catharinæ und Barbaræ mit sich bringen. 2. Schöne Jungfrauen haben einen verschwiegenen Mund, sie plappern nicht, wie der Grütz-Topff, sie beuaschen nicht alles, wie etliche tumme Greten, der Maul zu keiner Gallerie töchte; denn es könte nicht stille stehen: Also sollt ihr auch das Reden wohl lassen an euch kommen, eine Klincke fürm Maule haben, und bedencken, die Zunge sitze hinter einer zwiefachen Mauer, wie eine Nonne im Kloster, **mit Stillschweigen und Hoffen solt ihr starck seyn.** 3. Schöne Jungfrauen sind mäßig, sie halten vor ein Schelmstück, wenn sie sich sollten vollsauffen, sie nippen nur ein wenig in Becher: Also soll euch Christi Vermahnung immer in Gedancken schweben, Luc. 21. vers 34. **Hütet euch, daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen, ꝛc. Denn es folget daraus ein unordentliches Wesen**, Ephes. 5. vers 18. 4. Schöne Jungfrauen haben von Natur ein subtiles Stimmlein, und dennoch befleissen sie sich auf Verzümper-Reden und holdselige Lippen: Also sollet ihr Christen allzumahl heilsame Zungen haben, und niemand zum Schaden aus eurer Zunge dem Teuffel eine Peitsche machen, nicht mit der Sau-Glocke läuten. 5. Schöne Jungfrauen hüten sich, daß sie nicht ihrem ehrlichen Geschlechte einen Schand-Fleck anhängen: Ihr Christen seyd alle Göttliches Geschlechts, ihr seyd Kinder GOTTes, das ist das gröste und ehrlichste Geschlecht auf Erden, dem hänget keine Unehre an, so lieb euch eure Seligkeit ist. 6. Schöne Jungfrauen, je frömmer sie sind, je demüthiger sie sind, ein freeher Rauschaus ist des Teuffels Stanckhaus, und des Beelzebubs Docke, wie der Herodias Tochter: Also demüthiget euch unter die gewaltige Hand GOTTes. Hoffart nie gut war, Ubermuth thut kein gut, den Demüthigen giebt GOtt Gnade. Demuth kreucht überall durch. 7. Der Jungfrauen eigener Ehren-Titel ist: Viel Ehren-Tugendsam:

Esa. 30. v. 15.

1. Petr. 5. v. 5.

Also sollt ihr nicht nach einer Tugend trachten, una hirundo non facit ver, **eine Schwalbe macht keinen Sommer.** Cambyses ist noch kein guter Mann, ob er gleich einmal guts gethan, und einen ungerechten Richter hat schinden lassen. Aller Ehre, aller Tugend solt ihr euch befleißigen, die in den heiligen zehen Geboten sind aufgezeichnet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem trachtet nach, Phil. 4. vers 8. Darum saget der HERR JEsus Luc. 12. vers 35. **Laßt eure Lenden umgürtet seyn, und eure Lichter** (Lucernas, in plurali) brennen. 8. Fromme Jungfrauen sind schamhafftig, es darff leicht ein Wörtlein klingen, so tritt ihnen die Röthe, tinctura virtutis, **der Tugend Merckmal**, in das Gesicht, wie in St. Agnetis Historie zu lesen. Also solt ihr euch auch für allen Untugenden schämen, periit, pudor cui periit, **mit dem ists aus, der sich nicht mehr schämet.** Nimrod, der nimmer roth ward über seinen Bubenstücken, und Caligula, der ließ sich bedücken, das Böse an seiner Natur wäre ἀδιαφόρον, **daß er über seinen Schelmstücken nicht roth würde**, und weder für GOTT noch Menschen sich scheuete, wie der Schalck Richter Luc. 18. vers 2. die gehören in den Himmel, da die Engel mit Keulen lauffen. 9. Eine Jungfrau ohne ihr Kräntzlein, ist wie eine Kuhe ohne Schelle, wackere Jungfrauen gehen nicht immer verputzet, als die, welche ihren Krantz verschalcket haben: Also sollet ihr auch euer Jungfrau-Kräntzlein tragen.

Luc. 12. v. 35.

Daß aber der HERR JEsus saget von zehen Jungfrauen, damit führet er uns zu Gemüthe, daß sich rechtschaffene Christen immer mit der Zahl zehen in ihren Gedancken tragen sollen. Erstlich mit den heiligen zehen Geboten, die sind ihr heller Jungfrau-Spiegel, daraus sie befinden, was ihrem Freyer und Frey-HErrn JEsu Christo wohl oder übel gefället, und demnach müssen sie mit Magdalena bitterlich lernen weinen über ihre Sünden-Massern. Darnach kommen ihnen keinmal aus dem Sinn die zehen Worte, darein die Wohlthaten JESU Christi im andern Artickel des Glaubens gefasset sind, denn das ist ihr edler Jungfräulicher Balsam, dadurch sie ihrem verwundeten Hertzen können helffen. Ihr Hertz ist des Creutzes Christi (welches die Form der Zahl zehen hat) Grüblein, ihr Wahlspruch ist: **Allein dein Creutz, HErr JESU Christ, mein höchster Trost auf Erden ist.** Und wenn sie GOtt auch unter das heilige Creutz jaget, (das in der Form zehen von allen Bauren geschrieben wird,) so fassen sie ihre Seele mit Gedult, und dencken, plus ultra, **es ist noch mehr zurück**, Matth. 5. v. 12. Röm. 8. v. 18.

Geheimniß der Zahl zehen.

Uber diß nehmen sie ihre Lampen, Schalen oder Näpflein, das sind ihre Hertzen. Es sind rechte Hertz-Leute, wie David, der Mann nach dem Hertzen GOttes, sie haben Lust GOTT zu lieben von gantzem Hertzen, Matth. 22. vers 37. Sie tragen das Hertz zu ihrem Nächsten, als wenns

Die Lampen sind die Hertzen.

wenns ihre eigene Sache wäre, auch gegen die Feinde ist ihr Hertz gut gesinnet. Gleichwie man nun von keiner Jungfrau etwas hält, die ein beschmutztes Kämlein oder Näpflein hätte auf dem Tische stehen: Also lassen fromme Hertz-Christen ihnen nimmermehr die Faulheit nachsagen, daß sie sollen ihr Hertz ungescheuret lassen, sie reibens aus mit der täglichen scharffen Lauge, **pergieb uns unsere Schuld**, sie läuterns mit scharffen Sande, das ist mit Betrachtung ihres vergänglichen Lebens, und denken, daß sie müssen zu Staub und Aschen werden, sie lassens glänzen in allen löblichen Tugenden. Solche bußfertige Hertzen sind GOtt die liebsten, Psalm 51. vers 19. Matth. 11. vers 28.

Ausgang der Busse. Und also gehen sie aus, das ist definitio totius Christianismi, **die Beschreibung des gantzen Christenthums**, das ist perpetuus egressus e mundo, **der stetige Ausgang aus der Welt**, sie kehren dem Teuffel, ihrem Muthwillen, und den ärgerlichen Exempeln der Welt den Rücken, sie lassen sich nichts anfechten, daß ihre Nachbarn sagen: Ulula cum lupis, cum quibus esse cupis, **richte dich in die Gesellschafft, mit der du umgehest**, sie wollen sich von der Welt unbefleckt halten, Jacob. 1. vers 27. sie wollen nicht wandeln im Rath der Gottlosen, Psalm 1. vers 1. Sie hüten sich für des Teuffels Klammern, Welt-Zwecken und Wiederhacken ihres eigenen Fleisches und Blutes, sie bleiben nicht sitzen in dem Stande, darinne sie nicht können selig werden! sie sind mit dem Leibe auf Erden, mit den Gedancken im Himmel.

Sie gehen ihrem JEsu entgegen im Glauben und neuem Gehorsam. Und gehen aus ihrem Bräutigam entgegen, das ist Fides und nova obedientia, **Glaube und neuer Gehorsam**, sie zeigen Christo ihre Gestalt, Hohel. 2. vers 14. sie bringen für sein Angesicht ein fröliches gläubiges Hertz, und sagen mit Petro: **HERR, du weist, daß ich dich lieb habe.** Davon thun sie recht und wohl, denn Christum lieb gewinnen, überwifft alle hohe Sinnen, sie führen des Kaysers Joviani Wahlspruch: Scopus vitæ Christus est, **Christus ist des Lebens Zweck.** Sie sprechen aus dem 73. Psalm, v. 25. **Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden.** Sie führen ihren Wandel allezeit aufrichtig, als für Christi Augen, alle Welt solls gewahr werden, Christus sey ihnen der Liebste. Christus solls eigen mercken, daß sie Lust und Liebe haben zu thun, was er befohlen hat, wenn sie es ihm könten an Augen ansehen, was ihm lieb wäre, so thäten sie es, Psalm 123. vers 2. sie richten all ihr Thun und Lassen nach Christi Hertz und Augen, da ist kein Betrug, kein rodter Glaube, kein vergebenes Mund-Geschwätz. Nun gehe ein jeder in sein Hertz, und suche bey sich selber, ob rechte gute Christen-Art bey ihm sey oder nicht; Jeglicher kehre für seiner Thür.

Gebrauch.

Vom andern Stück.

DRauf folget eine bittere schmertzliche Klage. Aber (das Wort verderbet das gantze Evangelium) fünffe waren thöricht, und die sterben oben an, ihre Butter soll in der Welt allezeit oben schwimmen, und fünffe waren klug, es ist kaum um das halbe Theil derer Personen richtig, die sich für gute Christen ausgeben. Das sey GOtt im Himmel geklaget! **Ach GOtt vom Himmel sich darein! und laß dich des erbarmen, wie wenig sind der Heiligen dein** ꝛc. Wer sind die fünff Thörichten? Das sind alle falsche Maul- und Schein-Christen, die verachten die fünff Bücher Mose, und die zweymal fünff Gebot, die darinne erkläret werden, sie fragen nichts nach Christo, welcher der fünff Bücher Mosis Stern und Kern ist, sie treten das Blut aus den allerheiligsten fünff Wunden JESU Christi mit Füssen, sie kratzen dafür der Welt-Güter zu sich mit ihren fünff diebischen Fingern, sie haben mit den fünff Holuncken, des reichen Mannes Brüdern, auf Duz-Brüderschafft gesoffen, sie leben in Tag hinein nach ihren eigenen fünff Sinnen, sie sind gar mit Narrheit geschlagen, wo sie am klügsten seyn wollen, sie suchen, was sie nimmermehr finden können, sie wollen in der Welt bleiben, wie der geitzige Narr, Luc. 12. vers 17. da wir doch hie keine bleibende Statt haben, Ebr. 13. v. 14. sie rennen dem Zeitlichen nach, und versäumen das Ewige, das heist carbones pro thesauro, **Kohlen an statt des Schatzes**, einen Löffel aufheben, und eine Schüssel darfür zerbrechen, momentaneum quod delectat, æternum quod cruciat, **augenblicklich ist es, was uns Lust bringet, und ewig hergegen, was uns ängstiget**, sie werden auch mit eigenem Schaden nicht klug, sondern können einen grossen Verlust bald verschmertzen. GOttes Augen sind klärer als die Sonne, noch lassen sie sich bedüncken, er solle ihre Schalckheit nicht mercken. Gleichwie sie die Menschen mit ihrem Schein betrügen, also wollen sie auch GOTT im Himmel eine Nase machen, ey das sind tumme Kobeln! Sie wollen GOTT nach ihrem eigenen Gutdüncken, nicht nach seinem Willen dienen, ist das nicht ein thöricht Wesen? Wer sind dargegen die fünff klugen? Das sind alle aufrichtige Hertz-Christen, die bauen klüglich mit ihrem Hertzen auf den Grund-Felsen JESUM Christum, 1. Corinth. 10. vers 4. nach des HErrn JEsu Rath, Matth. 7. vers 24. Sie bedencken klüglich, daß sie sterblich seyn, Psalm 90. vers 13. Die fünff Bücher Mosis sind ihnen hertzlich lieb, sammt allen Postillen, welche die Propheten darüber geschrieben haben, die zweymal fünff Gebote GOttes vom Berge Sinai schweben ihnen allezeit in Gedancken, die fünff Wunden JESU Christi sind ihrer Seelen liebste Frey-Städte, sie nehmen ihre fünff Sinnen unter den Gehorsam des Evangelii gefangen, sie leben in steter

Augenscheinlicher Unterscheid derer, die sich nur zum Schein des Christenthums rühmen.

Die fünff Thörichten.

Sir. 23. v. 27.

Die fünff Klugen.

Gottesfurcht, und heben ihre fünff Finger in beyden Händen zum Gebet auf. Das ist eine feine Klugheit, wer darnach thut, des Lob bleibet ewig, Psalm III. v. 11. Der Catechismus weisets artig. Sie erkennen klüglich ihre Sünde nach den zehen Geboten, sie haben klüglich Trost in den drey Artickeln des Christlichen Glaubens, sie beten klüglich: HERR, **vergieb uns unsere Schuld**, sie lobsingen GOTT klüglich, nicht nach ihrem Gehirn, sondern, nach der unbetrüglichen Richtschnur göttliches Worts, Psalm 47. v. 8. Sie betrachten klüglich, was sie GOTT bey der heiligen Taufe haben geschworen, sie holen klüglich die Absolution, sie finden sich klüglich zum heiligen Abendmahl, und füllen die Lampen ihres Hertzens mit dem edlen Oel der Bluts-Tröpflein JESU Christi, sie ruffen klüglich zu GOTT frühe und abends, vor und nach Tische, sie dancken GOTT klüglich Psalm 47. vers 8. sie dancken GOtt klüglich in allem Creutz, sie besinnen klüglich, was ihr Beruff von ihnen erfordert, und wollen nicht allein das Gute wissen, sondern auch vollbringen, Joh. 13. vers 15.

Gebrauch. **Einem jeden wirds nun sein Gewissen sagen, unter welches Fähnlein er gehöre.** O tritt nicht zu dem grossen thörichten Welt-Haussen! Laß dichs nicht irren, daß die gröbste Saue die gröste Möhre in der Welt erwischet, laß dichs nicht verdriessen, daß die thörichten Welt-Ratzen allhier obenan-stehen. **Erzürne dich nicht über die Bösen, sey nicht neidisch über die Ubelthäter, denn wie das Graß werden sie bald abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelcken. Bleib in der Zahl der klugen Jungfrauen, hoffe auf den HErrn, thue Guts, bleib im Lande, und nehre dich redlich,** Ps. 37. v. 13. Allhier wird auch den Wiedertäufferischen Winckelhölzern das Maul zugestopffet, die gar nichts thörichtes in der äusserlichen Gesellschafft der Christen leiden wollen, das wird wol nicht geschehen, biß wir in Himmel kommen.

Vom dritten Stück.

Mercke folgende 4. Stücke wohl. 1. Der thörichten Ruhm-Lampe, der Ruhm ist gut.

DAmit wir aber beyde desto besser kennen lernen, so berichtet der Sohn GOttes weiter, wie sie beyderseits ihrem Christenthum fürstehen. Die Thörichten (impurisimi primo absolvendi, **die unflätigen müssen zum ersten fort**,) nahmen ihre Lampen, das ist, der Ruhm und der äusserliche Schein ist bey ihnen gut, sie gleissen schön von aussen, sie sind auch getauffte Leute, sie kommen auch zur Predigt, sie finden sich auch zum Beichtstuhl, sie brauchen auch bißweilen das heilige Abendmahl, sie falten auch die Hände, sie schlagen sich an die Brust, und fallen auf die Knie, cum faciem videas, videntur esse quantivis pretii, **dem äusserlichen Ansehen nach scheinen sie sehr gut zu seyn**, sie treiben viel Singens, viel Klingens, das Gepränge ist gemeiniglich bey ihnen am allerhöchsten, sie haben einen Schein eines gottseligen Wesens, 2. Tim. 3. vers 5. nova forma pietatis, **ein neuer Schein der Gottesfurcht**, sagte ein Jesuiter von ihrem Orden, man solte fast einen Eyd schwören, sie wären die besten Christen. Aber das Hertz ist ledig, da fehlet das beste, da fehlet das Oel des rechten Glaubens, da ist kein hertzliches Vertrauen auf des himmlischen Vaters Gnade, da ist keine fröliche Zuversicht, die sich verlesse auf des HErrn JESU theures Verdienst, da ist kein sehnliches Verlangen nach der Beywohnung des Heil. Geistes, der uns von einer Tugend zu der andern, nach GOttes offenbartem Willen, soll treiben. Also fehlet ihnen das Oel der Barmhertzigkeit des himmlischen Vaters, der edle Balsam der wichtigen Bluts-Tröpflein JESU Christi und das rechte Freuden-Oel der Salbung des Heil. Geistes. Uber diß haben sie kein Oel-Krüglein im Vorrath, das ist, sie haben in ihrem Gedächtniß keine Sprüche eingesammlet, die von der Gnade des himmlischen Vaters, von der Liebe JESU Christi, und von der Gemeinschafft des Heiligen Geistes zeugen, dadurch sie ihren Glauben könten mehren und stärcken. Sie seyn gute fratres ignorantiæ, **unwissende Gesellen**, denn bey der Predigt haben sie entweder geschlaffen, oder haben sich mit andern Hummeln getragen. Derowegen ists auch mit ihrem Lichte tunckel Ding, bißweilen lodert bey ihnen ein gut Mercklein auf, aber es hat keinen Bestand, es verlischt wie papieren Feuer, eine Zeitlang (bey guten Tagen) gläuben sie, sagt Christus Luc. 8. v. 13. und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie abe. Principium fervet, medium teper, ultima frigent, **erstlich gehets frisch fort, im Mittel schon fäuler, am Ende liegets gar.** Es darff ein klein Unglücks-Räuchlein angehen, da ist alles Gebets, aller Gedult, aller Hoffnung vergessen, da gehets an ein fluchen und schelten, es darff ihnen ein klein Genießlein angeboten werden, so stehen sie bey Christo wie der Hase bey der Pauncken.

Dargegen 1. Der frommen Hertzen Lampe ist wohl gescheuret. 2. wie Oele im wahren Glauben gefüllet. 3. Der Oel-Krüglein sind im Vorrath wohl versorget.

Dargegen sind diese vier Stücke bey den Augen allerrichtiger. Einmal haben sie ihre wohlgescheurte Lampen, das sind wehmüthige, demüthige, bußfertige Hertzen, Psalm 51. vers 12. Und die sind in wahrem Glauben **mit dem Oel der Barmhertzigkeit des himmlischen Vaters, mit dem Balsam der Bluts-Tröpflein JEsu Christi, und dem Freuden-Oele des Heiligen Geistes gefüller biß oben an**, sie haltens für gewiß, daß GOTT ihr Vater, JEsus ihr Bruder, der Heilige Geist ihr Tröster sey, diß edle Oel lindert alle ihre Hertz-Schmertzen, und heilet alle ihre Gewissens-Wunden. **Darneben haben sie im Krüglein ihres Gedächtniß einen reichen Vorrath von Oel, das ist, von allerley lieblichen Trost-Sprüchlein**, Joh. 1. vers 29. Cap. 3. v. 15. Cap. 6. v. 40. Cap. 14. v. 6. Matth. 11. v. 28. 1. Tim. 1. vers 15. 1. Joh. 1. v. 7. Wer Lust hat, lese das Wasser-Krüglein der Samaritischen Frauen von Sichar, Joh. 4. v. 7. segq. im Anhang.

Anhang meiner Epist. Hertz-Post. auf Pfingsten. p. 172.) da können sie ausgiessen, und ihren schwachen Glauben auffrischen und aufmuntern. Denn nach scheinet ihr Glaubelichter-loh, und ist durch allerley gute Wercke thätig, Gal. 5. vers 6. die Strahlen glänzen über sich mit Beten und Dancken zu GOtt, neben sich mit Liebe und Förderung des Nächsten, und unter sich mit Haß und Feindschafft wider den Teuffel und alle sein Wesen, und wider alle gottlose Wercke der verkehrten Welt; Sie lassen ihr Licht leuchten für den Menschen, daß sie ihre gute Wercke sehen, und den himmlischen Vater preisen, Matth. 5. v. 16. Sie sind Kinder des Lichts, sie hüten sich für allem muthwilligen Aergerniß, und alles, was sie thun, das ist in GOtt gethan, und auf seine Ehre gerichtet. Das mögen ehrliche Hertz-Christen (nicht Maul- und Schein-Heilige) seyn!

4. Das Licht brennet helle.

Klage über die Schläfrigkeit der Frommen vor dem Jüngsten Tage.

Darauf folget abermahl eine bittre Klage, nicht allein über die Thörichten, sondern auch über die Klugen: Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und entschliefen. Weil der Sohn GOttes nicht bald herein bricht mit seinem Jüngsten Tage, so mißbrauchen die Thörichten seiner gnädigen Gedult, 2. Petr. 3. v. 3. und dencken, es werde gar nichts draus werden, wie jene alte Närrin von Adel sagte: Man hat davon geredt, weil ich ein Mägdlein war, er ist nicht kommen, er wird wohl nimmermehr kommen. Darauf schnarchen sie getrost auf beyden Ohren, und schneiden ein Bubenstück nach dem andern ins Kerbholtz, sie leben wie die Leute zur Zeit Noä und Loth, Luc. 17. v. 26. der Bauch ist ihr GOtt, Philip. 3. v. 19. sie dencken, hätte ich nur hie Mehl, wer fragt nach den Himmel, und werden in solcher Sicherheit durch den zeitlichen Tod hingerafft. Vor Zeiten sagten unsre Groß-Eltern von den Bürgern zu Ofen, daß sie den Abend zuvor, ehe der Türcke die Stadt eingenommen, gepancketiret gepfiffen und gesprungen hätten, niemand hätte sie können bereden, daß Unglück vorhanden sey. Eben so machens die thörichten Maul-Christen, sie sind sicher und vermegen mit ihrem ewigen unüberwindlichen Schaden. Aber diß sind die klugen Christen in dieser letzten Grund-Suppe der Welt auch nicht so wacker, als sie wohl seyn solten. Ach das ist nur allzuwahr, wo ist die grosse Andacht, welche in die 300. Jahr nach Christi Himmelfahrt bey den Christen gesehen ward, hinkommen? Wie kalt, wie laulicht, wie verdrossen, wie langsam und träg sind auch itzund die Christen, die für allen andern solten die besten seyn? Drum saget der HErr JEsus Luc. 18. v. 8. Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meynest du, daß er auch werde Glauben finden auf Erden? der wackere brennende helle Glaube ist sehr dünne gesäet für dem Ende der Welt. GOtt bessere alles bey uns, was baufällig ist! Aber dennoch

Die Leute werden von Tage zu Tag ärgerlichs ärger.

hangen die frommen Hertzen ihrem Welt-Schlaff nicht allzusehr nach, sondern das Signir-Glöcklein oder Hertz-Wecker St. Pauli, der bald im ersten Advents-Sonntage das Jahr einläutet, Röm. 13. v. 11. klinget ihnen alle Stunden im Sinn: die Zeit, die Stunde ist da aufzustehen vom Schlaff. Derowegen reuspern sich sie also bald, und reiben den Sünden Schlaff aus den Augen, und beten: HErr, vergib uns unsere Schuld, GOtt sey uns armen Sündern gnädig! Kyrie, eleison! HErr, erbarme dich unser, sie laussen gleich zum Beichtstuhl, und suchen Trost für ihre Seele, und ermuntern sich zum Gebet und andern gottseligen Wercken. Das ist ihre schwere Arbeit in ihren Christenthum, daß sie sich des Sünden-Schlaffs erwehren. Ey, es gehet sehr übel ein, wenn jemanden der Schlaff mit Macht zuhänget, daß er sich mit Gewalt desselben entbrechen könne. Davon berichtet der Gesang: Nun höret ihr Christen-Leute, wie Leib und Seel mit einander streit wol hie auf Erd in dieser Zeit, haben sie ein stetigs Kriegen, keins mag vom andern fliegen. Redet doch St. Paulus selber davon: Ich betäube meinen Leib. Dieser Kampff währet biß in die Grube. Ob sie nun auch schon des zeitlichen Todes entschlaffen müssen, so machen sie doch das Ende gut, sie versöhnen sich mit GOtt und Menschen, und schlaffen ein in wahren Glauben, und frölicher Anruffung des süssen Namens JEsu Christi, wie St. Stephanus und Simeon.

Die Kluggen reiben den Schlaff offt aus den Augen.

1. Cor 9.

Derowegen hütet euch für der thörichten Schein-Christen Gleißnerey und Heucheley, und mißbraucht nicht der Langmuth eures Seligmachers JEsu Christi, er thuts euch zum Besten, daß er so lange mit seiner Wiederkunfft ausbleibet. Der HErr verzeucht nicht die Verheissung, wie es etliche für einen Verzug achten, sondern er hat Gedult mit uns, und will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jederman zur Busse kehre. 2. Petr. 3. v. 9. Oder verachtest du den Reichthum seiner Güte, Gedult und Langmüthigkeit? Weist du nicht, daß dich GOttes Güte zur Busse leitet? Hüte dich, daß man nicht von dir weiter sage mit Pauli Worten, Röm. 2. v. 5. Du aber, nach deinem verstockten unbußfertigen Hertzen, häuffest dir selber den Zorn auf den Tag des Zorns, und Offenbahrung des gerechten Gerichts GOttes. Derowegen schaue zu, daß dein Hertz richtig sey, daß es nicht leblig sey, laß deine Tugend-Lichter helle brennen, und da dir ja ein Sündenschlaff aus menschlicher Schwachheit zuhienge, so reibe ihn in Zeiten aus den Augen, widerstrebe deinem Fleische und Blut, thue dir selber Wehe, bete darneben fleißig, GOtt wird Gnade geben, daß du nicht gar in Sünden wirst einschlaffen, kömt ja der Tod, so wirst du im Namen JEsu Christi einschlaffen, und zu einem bessern Leben am Jüngsten Tage erwachen.

Gebrauch.

Vom

Vom vierdten Stück.

Zu Mitternacht kömmet der Bräutigam.

NUn folget weiter, was beyderseits rechte und falsche Christen für Belohnung haben. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrey: Siehe, der Bräutigam kömmet, gehet ihm entgegen. Diese Stimme klinget schon auf allen Cantzeln, diese Stimme wird uns schon zugeschrpen durch mancherley Zeichen und Zeitungen, die des jüngsten Tages gewisse Vorboten seyn. Man wird aber so lange davon sagen, biß es wird geschehen. Zu Mitternacht, das ist, unversehens, wie der Würg-Engel in Egyptenland kam, 2. B. Mos. 12. v. 29. wie eine Dohne oder Sprenckel zufällt, und den Vogel erhaschet, Luc. 21. v. 35. wie ein Dieb in der Nacht, Offenb. 3. v. 20. wenn die Leute werden am sichersten seyn, und am allerweitesten dencken, 1. Thess. 5. v. 3. Wenns den gottlosen Welt-Kindern wird am aller ungelegensten seyn, (zu Mitternacht ist ein Feuer nicht gut zu löschen) wenn sie in ihren Sünden am tiefsten werden schnarchen und faulentzen, da wird unser Seelen-Bräutigam mit seiner Zukunfft herein brechen; derowegen brauchts wohl fürsehen. Wie bestehen sie nun,

Die Jungfrauen stehen alle auf.

da er kömmet? Erstlich da stunden diese Jungfrauen alle auf; da haben wir der Aufferstehung unsers Fleisches klaren Grund, es wird weder dem Core mit seiner Rotte, 4. B. Mos. 16. v. 31. noch den frechen Zuhörern Jeremiä, C. 44. v. 16. ihr stoltzes Nolumus, wir wollen nicht, helffen, es wird heissen, wilt du nicht, so must du, muß ist ein böses Kraut. Derowegen laß dir allezeit diese Worte in Gedancken brausen: Ihr Todten, ihr sollet auferstehen, alle für GOttes Gerichte gehen. Zum andern sie schmücken

Schmücken ihre Lampen.

ihre Lampen, das ist, sie besahen ihre Hertzen, da gehets an ein Hertz forschen, die Gewissens-Bücher werden aufgethan, Offenb. 20. v. 12. Hättest du nun recht gethan, so würdest du finden guten Lohn. Zum 3. die Thörichten sprachen

Die Thörichten werden ihres Mangels gewahr.

zu den Klugen: Gebet uns von eurem Oel sie werden gewahr, daß sie mit ihrem ledigen Hertzen und verwaschenen Maule nicht bestehen können, und wünschen ihnen, daß sie es auch so möchten gemacht haben, wie die Klugen, oder daß sie mit ihnen könten theilen, und bekennen gerade heraus: Unsere Lampen verlöschen. Ach du grosses Elend! Ihre Ehre wird zu Schanden, also muß aller Menschentand verlöschen, verdorren und verschwinden für GOttes Gericht, wohl dem in Ewigkeit, der es in Zeiten bedencket, damit er nicht zu späte dis Jammer-Liedlein singen dürffte. Sie hören aber bald ihren Bescheid: nicht alsd, das ist, omnium sanctorum confessio, aller heiligen Bekänntniß, sie haben keine supererogationes, und Wercke, so sie noch zur Ubermaß hätten, bey Christi Fülle ist allein für uns übrig, Joh. 1. v. 16. Auf daß nicht uns und euch gebreche, GOtt würde uns straffen, wenn wir wolten dem HErrn JEsu, aus des Fülle alle Menschen nehmen müssen, in sein Amt greiffen, faciens & consentiens pari pœna digni; Hehler und Stehler sind eines Galgens werth. Gehet aber zu den Krämern und kauffet für euch selbst, das ist ein Hertz-Stich, der nicht blutet, die klugen Jungfrauen können auch spitzige Reden führen, est ironica repetitio doctrinæ de ministerio, es ist eine Ironische Wiederholung der Lehre von dem Predigt-Amt, sie wollen gleichsam sagen: Hat euch nicht der Reichs-Kram der Gnaden GOttes lange genug offen gestanden? Hat nicht der Prophete Esaias, der geistliche Reichs-Krämer, lange genung geschrien und geschrieben. Cap. 55. 1. Wolan, alle, die ihr durstig seyd kommet her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habet, kömet her und kauffet, und esset, kommet her und kauffet ohne Geld und umsonst beyde Wein und Milch, ꝛc. Höret mir doch zu, neiget eure Ohren her und kommet her zu mir, höret so wird eure Seele leben, ꝛc. Suchet den HErrn, weil er zu finden ist, ruffet ihn an, weil er nah ist ꝛc. Das sind ja vernehmliche Worte, warum habt ihr nicht für euch selbst gekaufft, und eurer Seelen Seligkeit besser bedacht? Denn der Gerechte wird seines Glaubens leben, Habac. 2. v. 4. Ein Bruder kan den andern nicht erlösen, er muß es anstehen lassen ewiglich, Ps. 49. v. 8. Ablaß-Briefe helffen auch nicht. Im Wort und Sacramenten da stund der Kram Göttlichen Gnaden offen, nun habt ihr den Marckt versäumet, und dürfft über niemand klagen, als über euch selber. So stoltz nun zuvor die thörichten Jungfrauen waren gewesen, so demüthig kan sie der Jüngste Tag machen, nun wollen sie alles thun, nun wollen sie zur Beichte, Absolution, und Tisch des HErrn gehen, nun wollen sie fromm werden, aber es ist zu lange geharret, und da sie hingehen zu kauffen, kam der Bräutigam, da haben sie ihr Heil versäumet. Derowegen singe nicht mit deiner Bekehrung den Raben-Gesang, vox corvina, manifesta ruina, Raben-Gesang, gewisser Untergang, schied deine Busse nicht auf, Sir. 5. v. 8. und 18. v. 22. es möchte dich sonst eodig reuen. Zum vierdten welche bereit

Die Klugen gehen zur Hochzeit.

waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen. Dis sind mächtige Centner-Worte. In dem Wort: Die bereit waren, liegt der gantze Handel, das gantze Evangelium beruhet darauf. Geschicht aber das Bereiten eigentlich durch wahre Busse. I. Waschet euch, reiniget euch, Es. 1. vers 16. II. Zieret euer Hertz aufs schönste mit dem Balsam der Bluts-Tröpflein JEsu Christi. III. Leuchtet in seinen gottseligen Tugenden; so seyd ihr alle Stunden zum Himmel bereit. Wie wirds aber darinne zugehen, als auf der Fürstlichen Hochzeit, die jemals auf der Welt ist gehalten worden? Die Hochzeit des Lammes wird kommen, Offenb. Joh. 19. v. 7.

(von

(Von derselben himmlischen Hochzeit-Freude suche eine besondere Predigt im 1. Theil meiner geistlichen Trauerbinden.)

Da wirds gut wohnen seyn, besser als auf dem Berge Thabor, da werden wir sagen: Hie wohnet GOtt, wie wir jetzt reden, wenn wir aus dem Regen und Schnee in eine warme Stube kommen, wir werden bey den HErrn seyn allezeit, 1. Thessal. 4. v. 17. laut seinem Gedinge, Joh. 17. v. 24. Und diese hochzeitliche Ehren-Freude wird uns niemand stöhren, denn die Thür wird verschlossen, keine Quaal wird uns rühren, niemand wird uns über den Hals lauffen, gleichwie nicht das geringste Wasser-Tröpflein zu Noah in die Arche dringen konte, 1. B. Mos. 7. v. 17. da GOtt die Thür hinter ihm zuschloß; Also wird auch uns nicht das geringste Unglück mehr können berühren, B. der Weish. 3. v. 1. und

Die Thörichten haben Nachsehen.

5. vers 1. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen; Zuvor waren sie die ersten, denn ihre Butter muste in der Welt allezeit oben schwimmen, nun sind sie die letzten worden, sie erwachen zur ewigen Schmach und Schande, Dan. 12. v. 3. Die Primaner werden in die höllische Käufe-Classe gesetzet, da wird ihr Wurm nicht sterben. Das heißt, die Ersten werden die Letzten seyn, Matth. 20. v. 16. Nun gehts an ein Zetter-Geschrey: HErr, HErr, thue uns auf; Die Worte sind gut, aber sie fallen zu langsam. Nicht alle, die da sagen HErr, HErr, werden ins Himmelreich gehen, Matth. 7. v. 21. Ich habe Sorge, die Göttliche Gnad, die mancher Starr-Kopff lange Zeit verachtet hat, werde schwerlich ob ihm schweben. GOtt will sich ihrer nicht erbarmen, wie von dem Ertz-Schalcke Antiocho, 2. Macc. 9. v. 9. seq. geschrieben stehet. Drum lernet in dieser Welt beten: HErr lieber HErr, thu uns auf die Thür deines väterlichen gnädigen Hertzens, um deines lieben Sohnes JEsu Christi willen, verschleuß nicht für uns die Thür deiner Barmhertzigkeit, verstoß uns nicht von deinem Angesichte, laß dein Antlitz leuchten, so genesen wir, ꝛc. Wer seine Busse biß an Jüngsten Tag sparet, der hat sich redlich genarret. Hic vita vel seryatur, vel amittitur; Hier in diesem Leben wird das Leben entweder verlohren oder erhalten. Der Bescheid ist sehr stumpff, welchen die elenden Leute allhier hören: Ich kenne euch nicht, das ist lauter höllisch Feuer. GOtt kennet gar wohl die losen Leute, wie Zophar saget, Hiob. 11. vers 11. aber notitia agnitionis, non approbationis, notitia iræ, non gratiæ, er kennet sie zwar gar wohl, aber sie gefallen ihm nicht, er kennet sie nicht in Gnaden, sondern im Zorn. Der HErr JEsus thut wie jener Kauffmann, von welchem Anno 1518. ein Barfüsser-Münch schreibet, der wolte seine Frau nicht mehr kennen, denn sie hatte in seinem Abwesen gebuhlet; Da sie sprach: Ey liebes Hertz, kennet ihr eure Freude nicht? Da gab er zur Antwort: Was? Meine Freude? Nicht mehr meine Freude, sondern des Teuffels Freude bist du worden, ich kehe dich nicht, trolle dich, oder ich mache dir Beine. Und der Bräutigam setzet mit Fleiß einen Eydschwur darzu, und saget: Warlich, ich sage euch, denn es ist keine Kurtzweil, sondern ein feuriger Ernst. Iratum gravis est res habuisse Deum, es ist kein leichtes, einen zornigen GOtt haben, er wird eines mit ihnen reden in seinem Zorn, und in seinem Grimm wird er sie erschrecken, Ps. 2. v. 5. Er wird schwören in seinem Zorn, sie sollen nicht zu seiner Ruhe kommen. Es. 95. v. 11.

Siehe, liebes Hertz, was für ungleiche Belohnung haben die Schein- und That-Christen. Derowegen lerne mit dieser thörichten Jungfrauen ewigem Schaden klug werden. Nachdem die Arbeit ist, so gefällt auch der Lohn. Par est fortuna labori, wie die Arbeit ist, so ist auch der Lohn, ist des Kaysers Ludovici II. Wahlspruch gewesn. Euer Werck hat seinen Lohn, saget Asarias zum König Assa, weil er fromm war. Dagegen der HErr wirds stehen und suchen, spach Zacharias zu den bösen Buben, die ihm steinigten, 2. Chron. 24. v. 22.

Gebrauch.

2. Chron. 15. v. 17.

Es. 66. vers 24.

Vom fünfften Stück.

NUn beschleußt der HErr JEsus mit einer herßlichen Vermahnung: Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird. Later dies unus, ut observentur omnes, ein Tag ist die verborgen, drum trage dich alle Augenblick mit Sorgen. Das Versehen ist auch das gröste und gefährlichste im Christenthum, was hier in Grunde verderbet wird, das wird dort nicht zu recht gebracht werden, hie wirds heissen: Vitium primæ concoctionis non corrigitur in secunda, flugs am Anfange gefehlet, läßt sich nicht so bald bessern, der andere Tod wird mit dem Gottlosen das Garaus spielen.

Sterm.

Wollet ihr nun wohl bestehen, wenn Christus am Ende der Welt wird Jungfrauen holen, so nehmet diese drey Dinge wohl in acht: 1. Seyd Jungfrauen, liebet und ehret den HErrn JEsum ohne falsch, in einem reinen, züchtigen, Jungfräulichen Hertzen. Seyd klug Jungfrauen, verhaltet euch in einem Christenthum klüglich, und wandelt fürsichtiglich, wie den klugen Himmels-Kindern gebühret. Gehet aus von der sündhafftigen Welt, und wendet euch in wahrem ungefärbten Glauben euren Seelen-Bräutigam entgegen, und richtet alle euer Thun und Lassen also ein, daß ihr möget ihm ein Spiegel in Augen werden. 11. Schauet zu, daß eure Lampen richtig seyn, durch wahre Buß-Thränen gescheuret, mit dem Oel der Barmhertzigkeit des himmlischen Vaters, mit dem Balsam des Bluts JEsu Christi, und mit dem Freuden-Oel des Heiligen Geistes in wah-

1. Seyd klug Jungfrauen, und gehet aus dem Bräutigam entgegen.

2. Eure Hertz-Lampen lasset gescheuret, gefüllet, und glänzend seyn.

wahrem Glauben gefüllet, und lasset das Licht eurer Gottseligkeit mit schönen Tugend-Strahlen in alle Orte fallen, wo ihr wohnet, daß ihr glänzet wie die Fackeln bey der Nacht, und jederman eure löbliche Fußstaffen sehen könne.

3. Wachet und betet.

III. Wachet, seyd nicht verschlaffen bey eurem Gottesdienst, wacker erkennet eure Sünde, und weinet mit Petro und Magdalena, wacker holet unter Christi Creutz Trost für eure Seele, und wacker unterfanget euch aller Heiligkeit und Gerechtigkeit, die GOtt gefällig ist. Betet auch wacker und mit Ernst: Den Himmel und auch die Erden hast du, HErr GOtt, gegründet, dein Licht laß uns helle werden, das Hertz uns werde entzündet, in rechter Lieb des Glaubens dein, biß an das End beständig seyn. Betet herzlich: Komm, ja komm, HErr JEsu, zu der Stunde, wenn wir durch deine Gnade bereit seyn, ach alle Stunden laß uns in steter Bereitschafft sitzen, also werdet ihr dem erschrecklichen Wort entlauffen: Warlich, ich sage euch: Ich kenne euer nicht, und mit eurem Herrn Bräutigam JEsu Christo hinein zur himmlischen Hochzeit-Freude gehen, und für allem Unfall Leibes und der Seelen in Ewigkeit verschlossen und verwahret bleiben. Derowegen sey des HErrn JEsu letztes Wort aus diesem schönen Evangelio auch mein letztes Wort: Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird. Das laß ich dir zu letzte.

Valet-Segen.

UNser lieber himmlischer Seelen-Bräutigam, JEsus Christus, gebe uns allen der fünff klugen Jungfrauen Hertz, Gemüth und Sinn, Bescheidenheit, Fleiß, Gottseligkeit, wackern Glauben, und tugendhaffres, klares, unsträfliches, leichtes Leben, damit wir uns für aller Untugend Jungfräulich schämen, seinen Namen hertzlich und Jungfräulich lieben, und in rechter Jungfräulicher Erbarkeit ehren; Er fülle selber unsere Hertz-Lampen mit dem edlen Balsam-Oel seiner heil. Bluts-Tröpflein, damit unser Glaubens-Licht nicht verlösche, damit auch unsere Tugend-Lichter in beständiger Klarheit funckeln. Er verleihe Gnade, daß wir uns keinen Sünden-Schlaff lassen übereilen, damit wir alle Augenblick zu seiner frölichen Wiederkunfft bereit seyn, und wenn er kommet, mit ihm hinein zur himmlischen Hochzeit-Freude gehen, und mit dem heiligen Engeln ewig singen mögen, Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja!

Kurtzes Ehren-Gedächtniß

der fürnehmsten, Heiligen zwischen St. Catharinä und St. Andreä, mit welchem diese Fest-Postille angegangen ist.

Conradus. CONradus, Bischoff zu Costnitz, hat viel Kirchen und Hospitäler von seinem eigenen Erb-Gut erbauet. Man saget, daß er habe können auf dem Wasser gehen, wie der HErr Christus, Matth. 14. v. 25. Und daß er im Kelch des H. Abendmahls eine Spinne ohne allen Schaden ausgetruncken habe. Conradus Gibbosus, Bischoff zu Breßlau, ward zum Ertz-Bißthum zu Saltzburg erfordert. Da er nach Wien kam, und hörete, daß man zu Saltzburg nicht gut Bier hätte, kehrete er wieder zu Hause. Cramerus lib. 11. Das mag ein Bier-Bischoff seyn!

Wenceslaus. Wenceslaus der Böhmen König, ward von den Chur-Fürsten untüchtig erkannt zu Verwaltung des Röm. Reichs, darüber machten sich die Nürnberger groß Gewissen, und erboten sich etliche tausend Ducaten auszuzahlen, er solte sie nur von ihrem Eyde quittiren. Da gab Wenceslaus zur Antwort: Seyd zufrieden, ich will euer guter Freund seyn, schickt mir nur vier Wagen mit den besten Rhein-Wein beladen. Æneas Sylvius und Crantzius. Diesen Leuten muß der Trunck sehr lieb gewesen seyn, fast wie dem Esau sein Grütz-Topff, 1. B. Mos. 25. v. 34.

Guntherus. Guntherus ist erstlich des Kaysers Heinrichs Cantzler gewesen, er hatte einsmal GOtt den HErrn in seinem Thron gesehen, wie er mit einem blossen Schwerdt um sich gehauen, und gesagt: Reddam ultionem hostibus meis, & his, qui oderunt me, retribuam. Ich will mich an meinen Feinden rächen, und ihn den Haß tapffer vergelten. Nach Abgang etlicher Fürsten im Reich, hat er den HErrn abermahl gesehen, wie er das Schwerdt angesteckt und gesagt: Ignis accensus est in furore meo, & ardebit usque ad inferni novissima, es ist ein Feuer in meinem Grimm angezündet, und das wird brennen biß in die unterste Hölle. Endlich ist er Bischoff zu Bamberg worden. Graf Günther von Schwartzburg hatte einen vornehmen Medicum, der lobete ihm einen zugerichteten Tranck, da sprach der Graf: Weil er so gut ist, so trinckt mir zu. Der Medicus nipte hinein, und fiel bald zu Boden, und starb des dritten Tages. Etliche sagen, des Medici Diener habe so schelmisch den Tranck verfälschet; wo nicht, so hast du ein Exempel, daß Untreu seinen eigenen Herrn schläget. S. B. Mos. 31. v. 22.

Arsenius. Arsenius ist zweyer Kayser Honorii und Arcadii Pate gewesen.

Wie ihm der Weltlauff in einem Gesichte sey gezeiget worden, habe ich droben am 2. Sonntag nach Trinitatis erzehlet pag. 444.

Vigilius. Viligius, ein Bischoff zu Trident und Märtyrer, hat wider den Nestorianischen und Eutychianischen Schwarm geschrieben, seine Bücher sind noch vorhanden. Vigilio, dem Römischen Bischoff, wiederfuhr durch Anstifften der Kayserin Theodora in des Kaysers Justiniani Hofe grosse Gewalt, da sprach er: Ich sehe wohl, man hat mich nicht bracht zu Justiniano, sondern zu Dioeletiano. Da müste er greulich mit der Haut bezahlen, denn Veritas odium parit,

parit, die Wahrheit ist eine Mutter des Hasses. Er ist endlich am Stein gestorben.

Saturninus, Jacobus Intercisus, Agathon, &c. Von dreyen Saturninis, die alle Märtyrer worden, deßgleichen von Jacobo Intercíso dem Märtyrer, von Johanne und Mose den Aebten und Barlaam mag, wer Lust hat, lesen die Lombardische Historie. Basilius lobet den edlen Märtyrer Barlaam. Da man ihm die Hände in der Götzen-Opffer gestossen, hats ihm nicht geschadet, er aber hats selber mit Lust angesehen, und gesaget: Benedictus Dominus Deus meus, qui docet manus meas ad prælium! Gelobet sey der HErr mein GOtt, der meine Hände lehret streiten. Psalm 8. v. 35.

Auf die letzte Woche, oder auf den letzten Tag des Jahres, Auf die letzte Predigt-Stund für dem Advent.

DE SERA, SED SERIA ET VERA POENITENTIA.

Von später, aber doch durch GOttes Gnade wohlgerathener Busse. Langsam nähret sich auch, aber hüte dich für dieses Trostes Mißbrauch.

Am guten Freytag singet die Christenheit: Domine Jesu, qui latroni sero pœnitenti Paradisi januam aperuisti, miserere. Das ist: HErr JEsu, der du den bußfertigen Schächer am Creutze das Paradieß geöffnet, erbarme dich unser.

Das walt JEsus CHristus, welcher auch die Hertzen will lassen ins Himmelreich kommen, die sich aus menschlicher Schwachheit mit ihrer Busse verspätet haben, die zwar ziemlich langsam, aber desto besser kommen, und mit rechtem Ernst seines himmlischen Vaters Willen thun, hochgelobet, und geliebet samt demselben seinem himmlischen Vater und Heiligen Geist in Ewigkeit, Amen.

ANdächtige Hertzen, wir sind zu guter letzt versammlet aus GOttes Wort einen guten Rath aufzuschlagen, für die elenden Leute, die sich mit ihrer Busse und Bekehrung zu GOtt mögen verspätet haben, und ihnen deutlich anzuzeigen, es sey noch Raum da für ihre Seele, woferne sie nur noch in sich schlagen, umkehren, und nicht gantz und gar mit ihrer Besserung ausbleiben. Damit es nun geschehe kürtzlich, nützlich und tröstlich, so helffe hertzlich beten: HERR, zeige uns deine Barmhertzigkeit, wie unsre Hoffnung zu dir steht, auf dich hoffen wir, lieber HErr, in Schanden laß uns nimmermehr, Amen.

Höret an ein scharffes, aber doch auch tröstliches Evangelium aus dem 21. Cap. Matth. vers 28.-32.

vers 28. DEr HErr JEsus sprach: Was düncket euch aber? Es hatte ein Mann zween Söhne, und gieng zu dem Aeltesten, und sprach: Mein Sohn, gehe hin, und arbeite heute in meinem Weinberge. v. 29. Er antwortete aber, und sprach: Ich wills nicht thun. Darnach reuete es ihn, und gieng hin. v. 30. Und er gieng hin zum andern, und sprach gleich also, er antwortet aber und sprach: HErr, ja! und gieng nicht hin. v. 31. Welcher unter den zween hat des Vaters Willen gethan? Sie sprachen zu ihm der erste. JEsus sprach zu ihnen: Warlich, ich sage euch, die Zöllner und Huren mögen wohl ehe ins Himmelreich kommen, denn ihr. v. 32. Johannes kam zu euch, und lehret euch den rechten Weg, und ihr gläubetet ihm nicht, aber die Zöllner und Huren gläubeten ihm. Und ob ihrs wohl sahet, that ihr deßoch nicht Busse, daß ihr ihm darnach auch gegläubet hättet.

(Siehe meiner Stoppel-Postille 1. Theil pag. 290. seq.)

Warum itzo hiervon gehandelt wird.

WEine geliebten Freunde, es ist eine sehr alte löbliche Gewohnheit, daß man dieses Evangelium, zum Beschluß des Jahres in der Christenheit pfleget zu gedencken. Weil es nun trefflich gut von unsern Vorfahren ist gemeinet worden, so wollen wir im Nahmen GOttes auch darbey bleiben und

Eintheilung.

1. Das Gleichniß kürtzlich erklähren, damit es uns wohl bekannt werde.
2. Diesen einigen Punct lernen, wie ein andächtiges Hertz das Jahr nach GOttes Willen, und auch sein Leben könne beschliessen, damit der Beschluß des zeitlichen Lebens ein gewisser Anfang sey des Ewigen.

HErr höre, und sey mir gnädig, HErr sey mein Helffer, Ps. 30. v. 11.

Vom ersten Stück.

Dieses Evangelium beschreibet allein Matthäus.

KEiner unter den Evangelisten hat diß Evangelium aufgeschrieben, als Matthäus allein. Da sehen wir, wie schnell ein andächtiges Hertz dem es ein Ernst ist mit seiner Seligkeit, mercket, was ihm in seinen Kram dienet. Matthäus hatte sich auch eine gute Weile in seiner Busse verspätet, aber er hatte nachmahls, da ihm der HErr JEsus gerufft, in sich geschlagen. Weil er nun allhier

allhier höret, daß er den stoltzen Pharisäern könne den Himmel fürm Maul wegnehmen, und sich mit seiner späten Busse auch für GOtt nehren, so will er keinesweges dieses schönen süssen Trostes vergessen. GOtt gebe heute einen solchen Sinn allen denen, die sich bißher mit ihrer Besserung verspätet haben, daß sie den Trost fassen, und alsbald diesen Augenblick diesem Trost zu Ehren ihr sündhafftiges Hertz ändern, und in eine neue Haut kriechen.

Ein Mensch.

Der HErr JEsus nennet seinen himmlischen Vater einen Mann oder Menschen, wie im Griechischen Text stehet, um seiner grossen Leutseligkeit, φιλανθρωπίας, willen, wie solche Paulus preiset Tit. 3. vers 4. Denn er

1. B. Mos. 33. v. 3. ist der HErr, von welchem Moses sagte: Wie hat er die Leute so lieb? Von welchem der HErr

Joh. 3. v. 16. JEsus selber sagt: Also hat GOtt die Welt geliebet, ꝛc. welcher an uns dencket, und uns segnet, Psalm 115. v. 12.

Zweyerley Söhne.

Dieser Mann oder treue Menschen-Freund hat zween Söhne, das ist, zweyerley Mutterkind auf Erden. Er hat zu allen Menschen ein Vater-Hertz. Gleichwie ein lieber Vater sein Kind nicht gerne siehet verderben; Also

1. Tim. 2. v. 4. wolte er gerne, daß allen Menschen geholffen würde. Gleichwie aber den Eltern ihre Kinder nicht alle gleicher Weise gerathen; Denn Adam hat nicht allein einen frommen Abel, sondern auch eine böse Blatter Cain; Noah hat nicht allein den wohlgezogenen Sem und Japhet, sondern auch den schalckhafftigen Cham; Abraham hatte nicht allein den gehorsamen Isaac, sondern auch den spöttischen Ismael. David hat nicht allein das liebe Kind Salomon, sondern auch den bösen Grind Absolon; Also gerathen auch dem himmlischen Groß-Vater nicht alle Kirch-Kinder auf Erden. Darüber klaget auch der HErr JEsus am Tage Catharinä, Matth. 25. v. 1. seq. und die Klage wird wohl bleiben biß an jüngsten Tag.

Er gehet aber zu beyden, und bespricht sich mit ihnen. Das ist GOttes jährliche Arbeit im heil. Predigt-Amt, und auch dieses Jahr bey uns gewesen. GOtt gehet zu uns alle Feyertage, Sonntage und Predigt-Stunden, und redet uns alle an, daß sich niemand zu entschuldigen habe, er hebet an am ersten, der war nach der Welt Urtheil der allerärgste. Denn da versucht GOtt die gröste Arbeit, ob sie auch möchten gewonnen werden. Dem Vater-Hertzen ist das krancke Kind das allerliebste. Man klippert an den hartnäckichten Stirnen durchs Jahr am allermeisten. Und eben dahin ist auch die heutige Predigt gemeynet, ob sich noch dieselben verirreten und verwirreten Köpffe wolten besinnen.

Summa aller Predigten. Hiervon ließ auch in meiner Epistol. Hertz-Postilla im 1. Theil pag. 358.

Die Summa aller Predigten durchs Jahr ist gewesen: Mein Sohn, das ist Caput benevolentiæ, **GOtt meynets hertzlich, darum sind auch seine Worte hertzlich,** du bist doch meine Creatur, mein Kind, meiner Hände Werck, ich kan deiner nicht läugnen. Ach warum bist du so ein böses Kind, und hast im Hertzen so einen bösen Grind? bin ich nicht dein Vater? alles was die Kinder haben, das haben sie vom Vater; Also alles, was an dir und in dir ist, das sind meine väterliche Gaben. Besinne dich doch, wie viel Gutes habe ich dir gethan? Ists zu wenig, so will ich dir noch mehr Guts thun, nicht allein in der Welt, sondern auch im Himmel, du solt volle Gnüge haben, nur folge mir. I. **Gehe hin,** das ist, thue hertzliche Busse. Einmal schreit aus von allen Lastern und Untugenden. Zum andern tritt unter das Creutz meines Sohnes JESU Christi, und hole die Absolution in seinen theuren Bluts-Tröpflein. Zum dritten, schreit fort von einer Tugend zu der andern, in ein neues GOtt-ergebenes Leben. II. **Arbeite in meinem Weinberg.** Die Christenheit ist ein Weinberg, den must du wohl warten und beschicken. Einmahl, rotte aus mit der Weinhacke wahrer Busse alles Unkraut der Sünden. Gleichwie der Weinberg muß reine gehalten werden, soll er trächtig seyn. Also muß dein Hertz, Gewissen und Leben auch reine seyn. Zum andern pflantze und sencke hinein mit den Händen des Glaubens den edlen Weinstock des Lebens, JEsum Christum, mit seinem Creutz und blutigen Tode, scharre zu mit hertzlicher Liebe, verzäune ihn mit andächtigem Gebete, damit ihn der böse Geist in schwerer Anfechtung nicht heraus wühle. Zum dritten, sey fruchtbar und ziere deine Gedancken, Reden, Geberden und Thaten mit schönen Wein-Trauben allerley schönen Tugenden, nach Innhalt der heiligen zehen Gebot. GOttes Erkänntniß, Gebet, Dancksagung, Demuth, Gehorsam, friedfertiger Sinn, Keuschheit, Gerechtigkeit, Wahrheit sind die schönen Wein-Trauben, die GOtt dem HErrn ein Spiegel in den Augen seyn. III. **Und das thue heute,** sagte der himmlische Vater. **Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Hertzen nicht,** Psalm 95. vers 8. **Verzeuch nicht zum HErrn dich zu bekehren, und schiebe es nicht von einem Tage zum andern auf, denn sein Zorn kömmt plötzlich, und wirds rächen, und dich verderben,** Sirach 5. vers 8. **Spare deine Busse nicht, biß du kranck werdest, sondern bessere dich, weil du noch sündigen kanst. Verzeuch nicht fromm zu werden, und harre nicht mit Besserung deines Lebens biß in den Tod.** Sirach 18. v. 22. Vox corvina, manifesta ruina, **Raben-Gesang** (da man alles auf Cras scheubet) **gewisser Untergang.** Der weise Messalanus wolte dem Morgen nicht trauen, da er zu Gaste geladen ward. Das thun alle kluge Hertzen, nescis, quid serus vesper vehat, wer weiß, was für Abends kan geschehen.

Die Söhne geben dem Vater ungleiche Antwort. Der erste beisset keinen Ehren-Titul mit zu, sondern fähret grob und un-

So viel Köpffe, so viel Sinne.

unverschämt heraus: Ich wills nicht thun. Das mag ein Nütz seyn: So that auch Pharao, 2. Buch Mos. 5. v. 2. Wer ist der GOtt, dem ich müsse gehorchen? Und Jeremiä Zuhörer, Cap. 44. v. 16. Nach dem Wort, das du uns saget im Nahmen des HErrn, wollen wir nicht thun. Und als der Pracher Nicanor von dem GOtt im Himmel hörete, daß er habe befohlen den Sabbath zu feyern, fähret er heraus, und spricht: Er sey
2. Macc. 15. v. 5. ein GOtt auf Erden, und gebiete ein anders, werden sie nicht folgen, so sollen sie was drar nehmen, daß ihnen nicht werde gefallen. Aber endlich wachet das Gewissen bey diesem Nimmeroth auf, er schläget in sich, wie der verlohrne
Luc. 15. v. 17. Sohn, und schämet sich in sein Hertz und Seele, daß er das ungebührliche Wort für seinem Vater hat lassen über die Zunge springen. Er wolte es gern dem Vater abbitten, aber seines Hertzens Angst ist zu groß, er schweiget stock still, und gehet in den Weinberg, und suchet die Haue herfür, und arbeitet, daß ihm der Schweiß über das Angesicht hinab läufft, und giebt also dem Vater nicht Antwort mit betrüglichen Worten, sondern mit scheinbaren sichtigen Thaten. Das ist auch das Beste, also erweichet er ihm das väterliche Hertz, daß der vorigen Unvernunfft gantz und gar vergessen wird. Da haben wir eine gute Lehre. Humanum errare, sed in errore perseverare, diabolicum, fallen ist nicht Schande, sondern nicht wollen aufstehen, das ist greuliche Schande. Mercke auch den Trost: Der himmlische Vater kan sehr viel vergeben und vergessen, wenn man sich bessert. Das ist ie gewißlich wahr, 1. Tim. 1. v. 15. GOtt hat geschworen, Ezech. 33. v. 11. Uns Predigern dienet diß zu guter Hoffnung. Gleichwie man an keinem Krancken darff zweiffeln, weil nur ein Athem in ihm ist: Also dürffen wir auch an keinem Sünder zweiffeln, ehe er sein Leben beschlossen hat. Wir mögen allezeit an ihm klyppern, und zur Zeit und Unzeit anhalten, unsere Arbeit im HErrn soll nicht gantz verlohren seyn, 1. Corinth. 15. v. 58. GOtt kan die Stunde bekehren, daß alles werde eingebracht, 1 je zur Zeit Pauli Simplicis Abbatis geschehen, mit dem grossen Sünder, welcher die Worte Es. Cap. 1. v. 16. Waschet euch, reiniget euch, ꝛc. hört predigen.

Lehre. Trost. Hoffnung.

Suche die Historiam in Vitis Patrum Majoris, in dem Leben der Alt-Väter fol. 223. 224 oder auch in meiner Epist. 1 Herꝛ-Postilla am dritten Pfingst-Tage pag. 365.

Der andre Sohn ist gar mit einem Schalcke gefüttert, er giebet die köstlichsten und ausserlesensten Worte, nach allen Heuchler Art, die da sagen: HErr, HErr, Matth. 7. v. 21. wie Herodes, der hörete Johannem gerne, und folgete ihm doch nicht: Der schlimme Tropff spricht: Ja HErr, ey behüte mich GOtt, daß ich dir nicht solte folgen, du bist ja mein lieber Herr Vater, es ist zu viel, daß du selber mit mir redest,

Marc. 6. v. 20.

du hättest nur das geringste Böthlein, ja nur einen Hund dürffen schicken! Vacua vasa valde tinniunt, leere Fasse klingen am hellesten. Die Worte sind gut, aber es ist nichts darhinter Ey schäme dich, du böser Sohn, solstest du deinem Vater lügen? Höret das, ihr Maul-Christen, ihr lüget alle eurem Vater im Himmel, welchem ihr habet Treue bey der heiligen Tauffe geschworen. Solcher Früchtlein giebts viel unter der Sonnen, die glatte Worte geben, schön von aussen gleissen, dem Prediger in der Beichte und auf dem Siechbette viel zu sagen, aber es ist ihnen nie ins Hertz kommen, sie gehen darnach ihre alten krummen Wege, der himmlische Vater mags selber thun, will er seinen Weinberg beschickt haben.

Darauf hält JEsus Examen, und fraget seine eigene Feinde, welcher unter diesen zweyen des Vaters Willen gethan habe? Sie sprechen alle, der erste; denn ob er schon sich übel angelassen, so habe er sich doch gebessert, und es dem andern zuvor gethan. Das mercket, meine lieben Freunde. Worte füllen den Sack nicht im Hause, also, Worte machen auch nicht das Christenthum aus im Gewissen, und für GOttes Gerichte. Seyd Thäter des göttlichen Worts, nicht Hörer alleine, wie St. Jacobus redet. Dencket nicht, ihr wollet euren himmlischen Vater mit heuchlerischen äusserlichen Larven betrügen, er ist euch viel zu klug und hoch gesessen, sonst werden euch die gröbsten Sünder, welche Busse gethan, den Himmel für dem Maule wegnehmen. Der HERR JEsus schmeret, denn es ist sein wahrer Ernst. Irret euch nicht, GOtt läßt sich nicht spotten. Ein Landbetrüger hatte des Kaysers Mutter betrogen, und Glaß vor Perlen verkaufft, da ließ ihm der Kayser das Leben absagen, und ankündigen, ein Löwe solte ihn fressen. Auf bestimmten Tag ließ er ihn auf den Platz bringen, und da der Löwe solte kommen, ließ er einen Hahn hinein fliegen, und sprach: Ich habe den Betrüger mit Betrügerey gestrafft. Das war Kayserliche Kurtzweil. Solche Kurtzweil wird GOtt mit seinen Betrügern keinesweges treiben, sondern Lachen wird bey seinem Zorn zu verbeissen seyn.

Exempel. Gebrauch. Jac. 1. v. 22. Gal. 6. v. 7.

Vom andern Stück.

Wie man das Jahr soll beschliessen.

Wer nun will das Jahr löblich und Christlich beschliessen, der halte 1. Register über alle Worte und Wohlthaten GOttes, damit er ist durchs gantze Jahr gegrüsset und geehret worden. Denn eben wie der Vater im Evangelio mit seinen Söhnen redet, und es gut mit ihnen hat gemeynet, also hat sich GOtt diß Jahr gegen uns alle auch erzeiget. Die Summa aller seiner väterlichen Worte ist gewesen: Mein Sohn, gehe, arbeite in meinem Weinberge, und thue es alsbald diesen Augenblick. Das ist in allen Predigten geschehen. Auf Weyhnachten ward zu uns gesa-

get: Es ist erschienen die heylsame Gnade GOttes, und züchtiget uns, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen, Tit. 2. v. 11. 12. Auf Ostern ist gesaget worden: Feget den alten Sauerteig aus ꝛc. 1. Cor. 5. v. 7. Auf Pfingsten ward gesagt: Die der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder. Röm. 8. v. 14. Nach Trinitatis sind wir ermahnet worden, daß wir das grosse Abendmahl, die Königliche Hochzeit JEsu Christi, nicht sollen versäumen, das Exempel vom verlohrnen Sohne, vom beichtenden Zöllner ist uns fürgetragen worden. Darneben hat uns GOtt an Leib und Seel so viel guts gethan, daß wirs nicht gar können berechnen, bedencken, ich geschweige denn verdancken. Diß alles besinnet.

II. Leget dargegen das Register eures Gewissens, und beschauet auch eure Worte, und eure Thaten durchs gantze verflossene Jahr. Wie prächtig hat mancher stolzer Gesell diß Jahr GOtt und seinen Dienern über das Maul gefahren! Wäre mancher an der ersten Lügen erstickt, er wäre schon weg. Dives fuit in promissis, pauper in factis, er ist wohl reich gewesen am Zusagen, aber sehr arm im halten.

III. Befindet sichs nun, daß jemand etwas hätte versehen, so thue er hertzliche Busse. Das wäre eine ewige Schande, daß du GOttes Wort solltest gar vergebens haben gehört, das wäre nicht zu verantworten. Drum mache es also: 1. Laß dichs reuen von Hertzen. Si non agnoscis, Der non ignoscit, erkennest du es nicht, so vergiebts GOtt auch nicht, mache es besser, nicht allein mit dem Maule, sondern mit der That und sichtbaren Wercken, so wird dir Gnade, Gunst und Liebe wiederfahren. 2. Gehe hin in den Weinberg, halte dich zu der Gesellschafft der Hertz-Christen, halte das Weinbergrein deines Hertzens reine, der Weinstock JEsu sey dir lieber als ein güldener Berg, Ps. 73. v. 28. und behänge dein Leben mit schönen geniesslichen Tugend-Trauben. 3. Thue den Willen des Vaters, das ist das Hertz-Blätlein im heutigen Evangelio. Höre den HErrn JEsum in seinem Wort, nach des himmlischen Vaters Befehl, Matth. 13. v. 5. folge seiner Buß-Predigt, Matth. 4. v. 17. Gläube an den HErrn JEsum, Joh. 6. v. 40. und fange an in Heiligkeit und Gerechtigkeit GOtt zu dienen. 1. Th. 4. v. 4. Denn das alles ist der unwandelbare Wille des himmlischen Vaters.

Was nun gesaget ist vom Beschluß des Jahres, das sollt ihr auch verstehen vom Beschluß eures Lebens. So gewiß wird das Ende unsers Lebens auch herbey treten, es gehehe über lang oder kurtz. Wer weiß, wers unter uns zum ersten wird erfahren. Eine jede Stunde eines Schrittes näher kommt dir der Tod geschlichen her. Nichts gewissers haben wir, derowegen so bald GOTT mit Kranckheit anklopffet, so halt 1. Register über alle Worte und Wohlthaten GOttes, damit er dich von Jugend auf geehret. 2. Halt dagegen das Register deiner Worte und Thaten, so lang du kanst gedencken, denn auch von einem jeden unnützen Wort wirst du müssen Rechenschafft geben, Matth. 12. 164. v. 36. 3. Ists versehen, ey so mache das Ende besser:

Omnia tunc bona sunt, clausula quando bona est,

Ende gut, alles gut.

Langsam nehret sich auch. Nur schaue zu, daß deine Gottesfurcht nicht Heucheley sey, Syr. 1. v. 32. Laß dichs reuen, leug GOtt dem HERRN nicht wie Antiochus der Schalck, 2. Maccab. 9. 7. GOtt kannte seine falsche Kreide, und wolte sich über ihn nicht erbarmen. Wilt du GOtt dienen, so laß dirs ein Ernst seyn, auf daß du GOtt nicht versuchest, sagt Syr. Cap. 18, 23. Bringe alles ein, was zuvor nachblieben ist, und regulire dich gantz nach GOttes Willen, sage ihm zu, wo er dir das Leben will verlängern, wie Hißkia, du wilt ihn dein Lebetage ehren. Wo du aber solt diese Welt gesegnen, so wilt du im Himmel einbringen, was bey Leibes-Leben ist nachgeblieben, so wirst du Gnade finden, und wenn du gleich auch in acht und dreyßig-jährigen Sünden dich hättest verspätet, wie Chrysostomus tröstlich redet über die Historiam vom 38. jährigen krancken Mann, Joh. 5. v. 5.

Salomo hatte sich im Alter auch etwas verspätet, aber er bedencket sich für seinem Ende. Sein Prediger soll seine öffentliche Beichte seyn, wie die Gelehrten sagen. Jonas thut Busse durch sein Buch, das er hinterlassen. Manasse hatte sich sehr verspätet, er kömmt langsam, aber sehr gut, drum erlanget er auch Gnade. Paulus ist in der Jugend ein grimmiger Wolff, aufs Alter bringet er alles ein, 1. B. Mos. 49. v. 27. Der bußfertige Schächer bey Christi Creutz kömmet sehr langsam, aber hertzlich gut, darum wird er tröstlich absolviret, Luc. 23. v. 40.

Das wird aber nicht gesaget, daß jemand muthwillig darauf solle seine Bekehrung aufschieben. Ich habe Sorge die göttliche Gnade, die mancher Starr-Kopff lange Zeit verachtet hat, werde schwerlich ob ihm schweben. Aber auf GOTTES gerühmete Gnade muthwillig, wissentlich und beharrlich sündiget, dem wird gemeiniglich mit ewiger Ungnade abgelohnet. Entweder vor Tod bricht ihnen den Halß vor der Zeit, oder sie werden gar mit Blindheit geschlagen, daß sie ihre Untugend nicht erkennen. So wir muthwillig sündigen, so haben wir ferner kein ander Opffer mehr, saget die Epistel an die Ebräer Cap. 10. vers 26. Wer freventlich die Sünde thut, der ist vom Teuffel, saget Johannes 1. Cap. 3. v. 8.

Seimus

Christliche Lehre auch zum Anleitung in meinem Jesus Buch pag. 1. 164. segq.

Exempel.

Warnung. Beliehe meine Epist. Post. im 1. Theil, pag. 7. und 369.

Sterbens Kunst, wie man das Leben soll beklagen. Wie man sich einer Sterblichkeit erinnern soll, findet der

Scimus conversis veniam non esse negandam,
Sed nulli nostrum est ultima nota dies.

Wir wissen gar wohl, daß man denen Bekehrten die Vergebung nicht versagen solle: iedoch ist keinem unter euch bewust, welcher der letzte Tag seyn werde, spricht Prosper in sententia Augustini. Spate Busse ist selten gerathene Buß, doch ist sie herzlich, ernstlich und wohl gerathen, so kommet sie noch nicht zu spate, es ist noch Raum da. Langsam soll sich auch nähren unter den bußfertigen Hertzen, und solls dennoch viel besser haben, als die mit ihrer Busse sind gar ausgeblieben. Gelobet sey GOTT Vater, Sohn und heiliger Geist, für diesen unverdienten Trost in Ewigkeit, Amen.

Valet-Segen.

JEsus Christus helffe, daß alle verirrete und verwirrete Mutter-Kinder auf Erden, die entweder im Glauben oder im Leben sich vergangen haben, zu guter letzt mit ausgehendem Jahre oder Leben mögen zu recht kommen, sich des Bösen gereuen lassen, zum Weinberge der wahren Christenheit sich halten, ihr Hertz-Bergelein wohl beschicken, und mit Ernst dem Willen des himmlischen Vaters nachleben, damit sie alle neben uns ins Himmelreich kommen, und in Ewigkeit singen und anstimmen: Gelobet sey GOttes und Marien Sohn, JEsus, Amen.

GLORIA HÆC EST OMNIBUS SANCTIS EJUS HALLELUJA.

Solche Ehre werden alle seine Heiligen haben, Alleluja.

Register
Der fürnehmsten Sachen, die in dem andern Theil dieser Hertz-Postilla zu finden.

Abdias, wer er gewesen? 88
Abdon wird getödtet, weil er die erschlagenen Christen begraben 267
Acepsimas wird ein Märtyrer 241
Adauctus bekehret eine gantze Stadt, und muß darüber sterben 319
Adelberti Leiche wird nach dem Gewichte mit Gelde bezahlet 153
Adelgundis, wer sie gewesen 75
Adriani Mildigkeit 123
Adrianus giebt sich selbst an unter die Zahl der beklagten Christen 323
Ægidius, wer er gewesen 319
Afra aus Königlichem Stamm wird eine Märtyrin 279. seq.
Agapetus wird im 15. Jahr ein Märtyrer 293
Agathæ Gedancken, als sie zum Tode geführet ward 283
gottselige Reden 95
Agathon hält Schweigen und Beten vor schwer, will kein Ketzer heissen, verläßt sich im Tode nicht auf die Heiligkeit 17
Agnes will Christo eine nüchterne Seele zubringen 52
Agricola wird mit seinem Diener ein Märtyrer 407
Agrippa beschenckt den Tempel zu Jerusalem 186
Ahnen, woher es rühre? 355
Alexander M. trauet seinem Medico sein Leben 59
verehret seinem Præceptori eine gantze Stadt 260
schämet sich des Grusses 379
Alexander treibt die Arianer ein 133
Alexandri Severi Symbolum 388
Alexii besondere Andacht 241
Alexius Angelus, wie er seine Rebellen listig in seine Hände bekommen 241
Alphonsi Symbolum 149
Alphonsus kan GOTT für dreyerley nicht gnugsam dancken 122
Alphonsus ermordet seinen eigenen Bruder 387
Alter vieler grossen Leute 286
Altes Weib wird um Gehör gestrafft 213
Amandi Leiche ist nach 52. Jahren frisch gefunden worden 105
Armantius tödtet mit seinem Gebet die Schlangen 409
Amatricianus wird von seiner Mutter getröstet 162
Ambrosius wird mitten unter seiner Predigt mit einer Feuerflamme umgeben 392
wird aus einem Land-Richter ein Bischoff 147
Ammonius schneidet ihm selbst die Ohren ab, damit er nicht darff Bischoff werden 27
Ananianus bekehrt sich von seinen unkeuschen Gedancken, und versetzt durch sein Gebet einen Berg 430
Ananiæ Tröster muß sich die Zunge aus dem Halse schneiden lassen 26
Anastasius, wer er gewesen? 146. 157
Anbetung der Heiligen hat keinen Grund 2. 196
Andacht der Alten bey Christi Menschwerdung 34
Andreas-Gebete sind Abgöttisch 2
Andreä Freudigkeit bey seiner Creutzigung 7
Andreas Zacharias verdient durch einen verfälschten Spruch der Bibel eine Rose ans Bareth 229
Aniani kräfftiges Gebet 410
Antonius will St. Pauli Episteln verboten wissen 61
Antonius Hispanus sieht JEsum vor seinem Tode 111
Antonius wird von den Päbstlern zum Patron der Schweine gesetzt 48
Apelles wird in seiner Kranckheit der Freundschafft Arcebilai recht versichert 56
Apollinaris, wer also geheissen 248. seq.
Apollinaris wird durch ein Gesicht der Engel bekehret 298
Apollonia soll den Abergläubischen das Zahnweh vertreiben 106
Apostel, warum zwölff erwehlet worden 237
wie sie in der Welt zerstreuet worden ibid.
Apostolische Symbolum, wenn und wie es gestellet. ibid

Appii Tochter wird wegen hochtrabender Rede gestrafft 417. seq
Arius schürtzet lunge und leber aus 133
Armer Kinder, welche vornehme Leute worden, Exempel 3
Armer Mann bildet ihm ein, St. Matias habe ihm Ducaten in eine geschenckte Gantz gesteckt 18
Arnolphus Hertzog versucht GOtt 241
Arnolphi Bischoffs Andacht ibid.
Artaxerxes schencket eine Stadt für einen Apffel 373
Artzt, mit wem er zu vergleichen? 380
Athanasii unschuldige Verleumdung 165
Athesinus wird durch St. Pauli Schrifften zu einem Lutheraner 61
Auferstehung der Todten halten etliche vor unmöglich 147. sq.
Augspurgische Confession können die Papisten aus der Bibel nicht widerlegen 200
Augustinus, wer er gewesen, wie er durch seiner Mutter Thränen bekehret worden, was er für Tugenden gehabt, und wie er gestorben? 307
Aurelius verbrennet 1250. Christen im Back-Ofen 194

B.

BAbylas muß seine Söhne hinrichten sehen 146
Balsam, womit er zu vergleichen? 390. seq.
Barnabas schreibt das Evangelium Matthäi ab 330
Bartholomæus will wegen seines Königl. Stammes sich Königlich kleiden 301
vertreibt die Wahrsager-Geister 300
wie er gestorben ibid.
Basilides wird aus einem Christen-Hencker ein Christ 189
Basilides, der Moscowiter Tyrann, ist ein Feind der Heucheley 314
Basilii Beständigkeit im Glauben 94
Trost wider Verlust der Kayserl. Gnade 162
Bauer trägt Holtz zum Scheiter-Hauffen Johann Hussens, Ablaß zu verdienen 229
Bedæ G. bet vor seinem Tode 188
Bekehrung, was darzu gehöre? 69
Bembus will St. Paulum nicht lesen 61
Benedictus will sich den Kitzel mit Dornen vertreiben 133
Benjamin, Diaconus, was für grausame Marter er ausstehen müssen 183
Bernhardini Freygebigkeit 11
Uberwerck ibid.
Bernhardus, wer er gewesen 294. seq.
verbannt die Fliegen 297
wettet um ein Pferd ibid.
seine Demuth und Andacht ibid.
Sterbens-Worte 296. 298
Testament 297
Trost in Anfechtung 304
Bibel, welches Buch darinnen am ersten zu lesen 145
Bild der guten Freundschafft 57
Bischoff will verzweiffeln, weil er Fleisch gegessen 123
Blasio erscheinet Christus für seinem Tode 94
Blinder Componist, Poet und Philosophus 27
Bonaventura, wer er gewesen 236
Bonifacius bringt das Fest aller Heiligen auf 395
Borgius, wie großmüthig er gestorben 392. seq.
Braut hat sich vor Zeiten die Pantoffeln müssen ausziehen lassen 228
Braxedis vermacht ihre Güter den Armen 242
Bretzeln, warum sie auf St. Georgii Fest ausgetheilt werden 326
Brigittæ Offenbahrung 76
Burghardus bekehrt die Thüringer und Hessen 370

C.

CÆlestinus, wie er von Bonifacio betrogen worden 147
Caligula, was er sich am besten gefallen lassen 353
Calixtus verbeut die Priester-Ehe 370
Camilli Abstraffung eines untreuen Schulmeisters 129
Capnio lernet mit grossen Kosten Hebräisch 358
Carolus M. wie gottfürchtig er gewesen? 74
besucht die Schulen selbst 128
Castor will keine Götzen-Bilder nach seiner Bekehrung machen, und wird deßwegen ersäufft 106. seq.
Celsus kan nicht ersäufft werden 264
rettet durch sein Gebet den Feinden das Leben ibid.
Chæremon verliehrt sich mit seinem Weibe 146
Choral-Gesang ist vom Pabst Gregorio aufgebracht 126
Chosroes wird von seinem eigenen Sohne umgebracht 324
Christus im Stande der Niedrigung mit einem Könige verglichen 264
mit einer Rose 216
mit einer Perle 232. seq.
Christen, wenn und wo ihr Name auffkommen 148
werden in weiche Hemden 25
welche die fürnehmsten 252
werden verglichen mit einer Stadt 24
mit einem Licht ibid.
mit Rosen 52
mit Streitenden 413
mit Wein-Reben 151
mit Kauff-Leuten 234 seq.
mit Jungfern 438
leiden im Türcken-Kriege Niederlagen 308
wie sie vorzustellen 416
Christiano, Könige in Dänemarck, wird der Tod durch einen Engel zuvor verkündiget 286
Christina wird im zwölfften Jahre eine Märtyrin 190
errettet ihren Vater 248
Christophorus ist ein Vorbild eines rechtschaffenen Predigers 263
Chrysostomi Eifer im Predigen 74. 328
Chunibertus bringet durchs Gebet im Winter Korn aus der Erden, und Wasser aus Steinen 420
Clara hat ein Creutzlein im Hertzen 167. 284
treibt durchs Gebet die Feinde zurück 284
Cleon, wer er gewesen? 44
Columbanus fristet seinem Discipul durchs Gebet das Leben 385
Conrad Nandwein wird unschuldig verbrannt 285
Constantini M. Sieg durch das am Himmel erschienene Creutz Christi 187
Gottseligkeit ibid.
künstlicher Tempel 344
Cordilla erzürnet ihren Vater, weil sie ihn nicht so sehr als ihrem Bräutigam lieben wollen 385

Cordula wird aus einer furchtsamen eine ständhaffte Christin 385
Cornelia hält ihre Söhne vor ihren gröstem Schatz 77
Cornelius, wer er gewesen? 224
Corona wird mit Bäumen von einander geschnellet 180
Cosmas curirt die Armen umsonst, und will seinen Bruder nicht neben sich begraben lassen, weil er vor eine Cur Verehrung genommen 336
Crates wirffe sein Geld ins Wasser 69
Creutz Christi, woraus es gezimmert 169
wormit es zu vergleichen ibid.
wird von Chosroe den Christen abgenommen, und von Siroe wieder gegeben 324
Creutz-Zeichen, was es bedeute? 167
bringt Hertzog Johann Friedrich mit auf die Welt 17
mit demselben zeichnen sich Narcissus und Felix alle Stunden 327

D.

Damasus theilet die Evangelia ins Jahr ein 26
Damianus hilfft krancken Leuten umsonst 336
David I. ist ein gottseliger König in Schottland 45
Decius, wie er gestorben? 284
Demetrius wird Origeni gram wegen seiner angenehmen Predigten 224
Demosthenes hält Morgen-Stunden hoch 130
Deposition ein alter Gebrauch 94
Desiderius wird wegen seiner scharffen Predigten gesteiniget 188
Dietrich von Bern sieht einen Fisch-Kopff für des von ihm ermordeten Symmachi Haupt an 200. 155
Diocletianus läßt Petrum schinden, einsaltzen, mit Eßig begiessen und braten 157
Diogenes Worte zu seinem Præceptore 303
Dionysia ermahnet ihren Sohn zur Beständigkeit 106
Dionysius Alexandrinus will den Glauben nicht verschwören 146
trägt sein Haupt, nachdem er enthauptet worden, ins Grab 369
Dioscurus ist als ein Knabe beständig im Glauben 112
Dominicus, wer er gewesen? 272
studirt in libro charitatis 391
Domitiani Hoffart 29
Donatus bringt durchs Gebet einen Drachen um 279
schafft den Dürstenden frisch Wasser ibid.
Dorothea bekehrt in ihrem Tode Theophilum 97
will ihre Keuschheit vom Kayser nicht beudeln lassen 95
Drusus will in einem gantz durchsichtigen Hause wohnen 23
Durandus weiß nicht, wo die Todten hinkommen 406

E.

Eberhardus hält seine treue Unterthanen für seinen gröstem Schatz 76. 390
Eccius fürchtet sich bey den Lutheranern Hungers zu sterben 71
Ehegatten sollen von GOtt erbeten werden 2
Eligius wird aus einem Goldschmied ein Bischoff 203
Emerentia wird unter dem Gebet zu tode gesteiniget 53
Engel ziehen her für der Armee Kaysers Henrici 230. wischt Laurentio auf dem Rost den Schweiß ab 280. 283. verkündiget der Marien ihren Abschied 286. stehen Timotheo in der Marter bey 298. ob sie wahrhafftig und gewiß seyn? 353. seq. Was sie seyn? 345. Warum sie Menschen-Gestalt annehmen? 354. Schutz läst Trotzendorff seine Schul-Knaben aus eigener Erfahrung erzehlen 353. beschützen Arcadium 355. erscheinen Sterbenden 357
Epaminondas freuet sich, daß seine Eltern seinen Ehren-Stand erlebet 288
Epiphanius, wer er gewesen? 147
Erasmus wird von Raben gespeiset 189
Erdbeben läßt nach zu Antiochia auf das gläubige Vertrauen der Christen 2
Ericus, wie löblich er gelebet? 410
Ernestus, was er heisse? 132
Esaias ist mit einer höltzernen Säge zerschnitten worden 145
Esdras hat die gantze Bibel auswendig gekont 27
Evangelia, von wem sie in Ordnung gebracht 26
Evangelium ist kurtz und lang 299
Evangelisten, warum vier erwehlet worden 378
Evagrius läst ihm über die Gnade GOttes eine Hand-Schrifft geben von seinem Beicht-Vater 72
Evaristus bringt Verlöbniß und Trauung auf 385
Eucherius wird mit Gewalt zum Bischoff gemacht 113
Eulaliæ Seele fliegt in Gestalt einer Taube gen Himmel 107
Eulalius wird Arianisch 203
Eulogius, wer er gewesen? ibid.
Euphemia wird von ihrem eigenen Vater ermordet 147. ihr Lob 329
Eusebius will seine tödliche Verwundung nicht rächen lassen 38. bekehret sich von den Arianern 123. schreibt das Symbolum Nicænum 285. seine Anfechtung in letzten Zügen verschwindet auf der Christen-Gebet ibid.
Eustachius wird durch das Crucifix, das ein Hirsch zwischen den Hörnern getragen, bekehret 146
stehet schmählichen Tod aus 224
Eutropia wird erwürget, weil sie sich an den Mördern ihres Bruders gerochen 27
Eyd wider Gewissen gebrochen, wird gestrafft 228. 394

F.

Fabianus wird durch eine weisse Taube zum Bischoff erwehlet 48
Fegfeuer von den Papisten beschrieben 403. 404. seq. von Heyden und Türcken behauptet 404
widerleget 405. sq.
Felicitas wird mit 7. Söhnen eine Märtyrin 47. 123
Felix wird durch eine Spinnewebe erhalten 48. 188. 319
Ferdinandus hält viel auf Gebet und gute Nachte 146. wie er sich zuletzt getröstet? 255. will unter der Beichte nicht respectiret seyn 417
Feuer wird durch Marcellini Gegenwart ausgelöscht 188
Florentinus prediget, nachdem ihm die Zunge abgeschnitten 376

Floriani grausamer Tod 17
Fortunatus, wer er gewesen 148
Franciscaner bieten 40000. Mann an wider den Türcken 359
Franciscus, was sein Nahme heisse 360. wer er gewesen ibid. was die Papisten von ihm fabuliren ibid.
Frau lernet von ihrer Gevatterin die Kunst reich zu werden 428. errettet einem das Leben 288
Frauen begraben einen Poeten, weil er sie gerühmet 423
Frauenzimmer, warum es klare Stimme habe 244
Freunde, wie vielerley sie sind 50. werden offt die ärgsten Feinde 241. seq.
Freundschaft Damonis und Pythiæ 389
Freyheit der Christen, worinnen sie bestehe? 184
Fridelini Wunder 123
Friedrich III. geht in Disputationes 128
Friderici Amts-Eyfer 20
Fromme, wie sie zu nennen? 19. was ihre Eigenschaft 88. seq. woran sie zu kennen 303. seq.
Fructuosi Antwort auf das blutige Kayserl. Mandat Gallieni 29
Fürnehmste Spruch der Bibel 64

G.

GAllus will nicht Bischoff werden 375
Gangulphus wird von seiner ehebrecherischen Frau ermordet 180
Gebet, ob es nothwendig mit dem Munde müsse ausgesprochen werden? 261
Geburts-Tag, wie er soll begangen werden 316
Gegeben, warum werde dem, der da hat 16
Gemahlin will der König von Persien mit grossen Kosten durch Hülffe der Juno erhalten 424
Georgius, wer er gewesen? 148
Germanus thut den König von Franckreich in Bann, weil er zwey Schwestern zur Ehe genommen 113. beschwert die bösen Geister 267. ihm wird ein herlich Epitaphium gesetzt ibid.
Gerson wird von GOtt gestraffe, weil er sich an Johann Hussen vergriffen 63. 229
Gertrudis soll die Mäuse vertreiben 133
Gewissen quälet einen mörderischen Todtengräber 206
Gewissens-Tyrannen hält Maximilianus für die gröste Sünde 303. Angst die gröste 310
Glasmacher, welcher unzerbrechlich Glaß gemacht, wird samt der Glaß-Hütte verbrennt 279
Gläserner zerbrochener Kelch wird von Donato wieder gantz gemacht 279
Glaubens-Beständigkeit Hormisdæ 133
Bekäntniß Musonii und Chrysanthii nach ihrem Tode wunderbarlich abgeleget 12
Gordiani Leiche wollen die Hunde nicht antasten 180
Gordii Freundigkeit im Sterben 133
Gorgius wird mit seiner bösen Frauen beschämt 427
Gottes-Kasten, wenn sie aufkommen 372
Gottfried, Hertzog zu Lotheringen, setzt eine dornene Krone zu Jerusalem auf 123
Gräfin von Nassau, wormit sie sich getröstet 299
Gratiani löbliche Thaten 31
Gregorii Nazianzeni Freundschafft mit Basilio Magno 180
Gebet treibet den Teuffel aus seiner Verläumderin 180
Pabst Frömmigkeit 12
Gruß eines Hoffschrantzens 379
Gualtherius appellirt an GOttes Gerichte 22
Gut Gewissen ist gleich einem Löwen 155
Gut Glück zu brauen. 171

H.

HAhn, warum er den Kindern vorgemahlet wird 375
Hecuba rufft ihre Götzen vergebens an 121
Hedwig läst mit grossen Kosten ein Kloster bauen 37
hilft armen Leuten zu dem Ihrigen 426
Heiligen, worüber sie Patronen 395
Heinrici Bischoffs Mildigkeit gegen das Armuth 230
Ferrei Glaube bändiget einen Löwen 231
Helena ehret das Creutz Christi sehr hoch 166
hält viel auf keusche Jungfern 188
Heraclius muß seine Pracht bey Einführung des Creutzes Christi zu Jerusalem einstellen 124
Herodias verliehret den Kopff durch eine Eißscholle 311
Hertzogs Augusti Wunsch 75
Eberhards Klage, daß ihn sein Vater nichts lernen lassen 132
Johann Friedrichs Vergleichung eines unnützen Predigers 82
Here jagt Bernhardus in der Kindheit von sich 297
Hieronymi von Prage Weissagung 229
Tod ibid. wer sonst also geheissen? 357
Hilarius, wer er gewesen? 47
Hildegardis schreibt Bücher aus sonderbahrer Erleuchtung 329
Himmelfahrt Mariä, was davon zu halten? 286
der Gläubigen ist dreyerley 289
Hippolyti Name ist ein Omen seines Todes gewesen 284
Hoffart ist die rechte Teuffels-Blume 302
Hof-leben in einem Bilde von einem alten Hof-Manne vorgestellt 311
Hof-Prediger schützt durch seine Predigt wider sein Wissen bedrängte Unterthanen 312
Hugo straffe den Königlichen Printz 420
Hund beschützt den andern 391
Hunniadis Tapferkeit 273

J.

JEsus unser Apfel-Baum 101
Ignatii Freudigkeit im Sterben 75. 283
Joachim, wer er gewesen 22
Johannes bekehrt einen Strassenräuber 40
sein Schüler stirbt sanft ibid.
Trunck, was es sey seq.
wird angeruffen, die heiserne Stimme zu curiren 146
von Juliano ausgegraben 318
Feuer und andern Aberglauben soll man abschaffen 196
Johann Hussens Ankunfft, Lehre, Verantwortung vor dem Concilio, Tod, Weissagung 227
Joviani Symbolum 90
Julianus läst seine Præceptores umbringen 134
Julita springt mit Freuden ins Feuer 1. 2
Jungfern verlieren lieber das Leben als die Keuschheit 242. 243. Schmuck, worinnen er bestehe? 309. werden eilf tausend auf einen Tag erschlagen 384
Isidorus prophecyet von Mahomet 46
Justina bekehret einen Zauberer 194. verwahrt sich durch das Zeichen des heiligen Creutzes 336
Justinus verhündert die Verfolgung der Christen 193

K.

KAnnengiesser wird gestrafft wegen Entheiligung des Crucifixes 168
Kayser

Kayſers Henrici Gottesfurcht 230. Johannus bekehret ſeine Soldaten 10. Philippus muß öffentlich beichten 420. Sigismundus verliehrt alles Glück durch das gebrochene Geleit Johann Huſſens 229. ſeq. Veri Symbolum 427
Ketten, welche der Teuffel gebraucht 269. ſeq.
Kilianus wird wegen ſeiner Straff-Predigt umgebracht 230
Kind redet nach der Tauffe 105
Kinder werden Märtyrer 190
in einen Berg geführet 352
Kindiſche Andacht Arbogaſti, Cœleſtini und Vulitani 252
Kindtauffen-Pracht läufft übel ab 198
Kirmes, was es heiſſe 243. was dabey zu gedencken ibid.
Kirchen der Apoſtel 344. bauet Carolus M. nach dem ABC, wie ſie geweyhet werden 346
Kluge Freygebigkeiten Apollinaris 249
Knabe führet gottſelige Reden im Sterben 27
König Alphonſus beſuchet die Schulen ſelbſt 128
König bauet in einer eroberten Stadt ein güldenes Schloß der Gutthätigkeit 304
König Oſwaldus prediget ſelbſt 3

L.

Lambertus, wie er geſtorben 318
Laurentius Medices hält ſeine Kinder vor ſeinen gröſten Schatz 77
Laurentii Freudigkeit im Tode 34. 283
Anruffung ſoll das Feuer löſchen 280
Verdienſt giebt weder zeitliche noch ewige Seligkeit 281. Todes-Art 283. Roſt wird an die Siech-Häuſer gemahlet ibid.
Symbolum 284
Leo bändigt Attilam den Tyrannen 203
Leocadia wird eine Märtyrin 22
Leodegarius prediget, nachdem ihm die Zunge abgeſchnitten 359
Leonhardus will nicht Biſchoff werden 370. wird von abergläubiſchen Gefangenen angeruffen 410
Leontius ſagt zuvor, daß es nach ſeinem Tode übel zugehen werde 365
Leopoldi Mildigkeit 420
Levinus trägt nach ſeiner Enthauptung ſeinen abgeſchlagenen Kopff mit ſich hinweg 420
Libanius verklagt eine klatſchhaffte Frau 427
Liberatus will kein Arianer werden 181. ſeq.
Liberius wird ein Arianer 183
Liebe Chriſti mit einem Fähnlein verglichen 1/2
Damonis und Pythiæ 57
Lichtenberger Weiſſagung von Luthero 316
Lichtmeſſe der Papiſten iſt Affenſpiel 81
Lincke des HErrn JEſu, was es ſey 103
Longinus, wer er geweſen 132
Lucas, was ſein Name heiſſe 337. wer er geweſen 379. wie er geſtorben 379
Luciæ Freygebigkeit 25. Keuſchheit ibid. Glaubens-Beſtändigkeit ibid.
Lucina wird wegen Freygebigkeit gegen die Chriſten verjagt 376
Ludovicus, was ſein Name heiſſe, wie er geweſen, wie hoch er ſeine Tauffe gehalten? 306
iſt ein Patron der Bier-Brauer ibid.
Pius findet einen groſſen Schatz ibid.
bezahlt aus Danckbarkeit eine Rübe mit 10000. Kronen 374. XI. will ſeinen Sohn nicht ſtudiren laſſen 128
Lutheri Antwort gegen einen Cardinal 162. Symbolum 193. frölicher Geſang unter dem Bann 210. Wunſch 396. Predigt wider Tetzeln ibid. Parlein nach ihm genennet 419. ſeliger Tod 113

M.

Macarii Gebet vertreibt die Verblendung des Teuffels 46
Macedonius, wer er geweſen 138
Malachias wird an ſeinen Verläumder gerochen 410
Mamertus löſchet durch Thränen das Feuer aus 785
Mann bedauret, daß ſeine Frau übel gehalten 429
Manſueti Beweißthum der zwo Naturen in Chriſto 319
Marcellæ Leib-Spruch ibid.
Marcellinus ſtirbt freudig mit ſeinem Bender 188
Marcus, wer er geweſen? 154
Mariä Empfängniß verurſacht viel diſputirens 18. ſeq. Eintheilung des Tages 214. ſieben Worte 218. Krönung iſt nicht weit her 287. Würtz- und Kräuter-Wochen ſind erdichtet 239. Alter 286. Rede mit Chriſto vor dem Tode ibid. 218. Begräbniß 220. Geſtalt ibid.
Maria Ægyptiaca lebt 7. Jahr von Brodten 146
Königin bereuet ihre Hoffart 424
Marinus greifft lieber zur Bibel als zum Schwerdt 147
Martini Freygebigkeit 411. unſchuldige Beſchuldigung 420
Matthias wird ein Märtyrer 115
Mauritius will nicht wider Chriſtum fechten 336
Maximianus wer er geweſen? 188
Maximiliani I. Symbolum 46. Hochhaltung der Gelehrten 128. Demut 370. Troſt ibid.
Medardus bändiget die Diebe 199
Megarenſer bekümmern ſich mehr um ihre Kinder als Kinder 428
Melanchthon rühmt eine fromme Mutter 426
Melchiades verbietet Sonntags-Faſten 26
Methodius wird unſchuldig angeklagt 22
Mönch will nicht lutheriſch werden 609
Mörder kan Gregorium Nazianzenum nicht umbringen 180
Monden tragen die Römer auf Schuhen 182
Monica verträgt ſich wohl mit ihrem wunderlichen Herrn 172. 428
Mordbrenner werden verſtöret 353. 355
Muſic von Trotzendorffen recommendiret 126
Mutter verräth ihren eignen Sohn 26. wird ſelig geprieſen, wenn ſie einen Mönch zum Sohne hat 288

N.

Name wird einen Ordinanden geändert 200
Narciſſi Unſchuld wird gerettet 394
Nazarius kan nicht erſäufft werden 264
Nepotianus iſt eine lebendige Bibliotheck des HErrn genennet worden 289
Nero läßt ſeinen Præceptorem umbringen 130
grüßt und danckt keinen Menſchen 379
Nicaſii abgeſchlagenes Haupt redet 27
Nicolaus, wer er geweſen 11. ein Patron der Schiffleute 13. ſtattet arme Edel-Jungfern aus ibid.

O.

Odilion, warum er das Feſt aller Seelen aufgebracht 403

Ofen, wenn es von Türcken eingenommen worden? 308
Oraculum erstummet 300
Orden des güldenen Vliesses soll St. Andream nicht zum Patron haben 2
Oswaldus, König in Engelland, predigt und bekehret viel Menschen 94. 272. 301
Othmann Gutthätigkeit gegen Arme 420
Otilia wird über der Taufe sehend 26
Otto II. kömmt in seiner Kindheit zum Kayser-Throne 88

P.

PAbst Julius ergreifft Petuli Schwerdt für Petri Schlüssel 303
Leo X. redet von Auferstehung der Todten 178
Pammachius erlanget mit Weib und Kind die Märtyr-Krone 205
Panthaleon, ein Medicus, wird ein Märtyrer 264
Paphnutius will den Priestern die Ehe nicht verbieten lassen 134
Pariser Hochzeit 300
Paulæ letzte Worte 74
Paulinus läßt sich für einen andern gefangen setzen 319
Paulus ist der erste Eremis 46
Perlen von unschätzbarem Werth verschlingt Cleopatra 233
wirfft eine Fürstin in letzten Zügen von sich ibid.
wormit sie zu vergleichen? 424
Perpetua wird den Thieren vorgeworffen 123
Persianer König will seine Schwester heyrathen 184
Petrarchæ Gelehrsamkeit 303
Petronella stirbt, als sie ein Graf heyrathen will 189
Petrus will seiner Tochter das Fieber nicht vertreiben ibid.
Petri Stuhlfeyer, wie es aufkommen 114
Thränen 305
Petrus Dresdensis was er gelehrt 217
Philippus stifftet Uneinigkeit an, wo er siegen will 389
läßt sich menschlicher Schwachheit erinnern 331
Phœnix wird aus seiner Asche wieder lebendig 192
Placidi Gebet im Tode 360
Plinius sucht beym Kayser Trajano Gnade durch Angebung der Christen 120
Pohlen wollen die Freyheit Fleisch zu essen nicht an sich kauffen 123
Polycarpi Freudigkeit im Sterben 179
Rede zum Marcione 306
leib kan die Flamme nicht verzehren 73
Polycrates kan von seinen Vorfahren sieben Bischöffe zehlen 47
Pompejus bekömmet starcke Beine, als er sich in Weitzen-Körner gesetzt 282
Pontius bekehret den ersten Römischen Kayser 430
Potamiana läßt sich durch keine Marter zur Unkeuschheit bewegen 187
Præceptor weiset eine verzärtelnde Mutter ab 426
Predigt-Amt mit Fischerey verglichen 5
Prediger fällt in Ungunst 384 seq.
Tugend, welche die fürnehmste 294
Predigt Francisci soll von den Vögeln mit Andacht gehöret worden seyn. 361
Predigt halten Hilarius und Florentinus, nachdem ihnen die Zungen abgeschnitten 376
Predigt-Stuhl wird St. Petro von Theophilo erbauet 344
Probst will bey seinem Sterben sich dreyerley aus dem Leiden Christi erinnern lassen 290
Procopius, ein Soldat und Märtyrer macht mit seinem Wunsch die Bäume im Winter fruchtbar ibid.
Protogenes, wer er gewesen? 272
Publiæ Hertzhafftigkeit 370
Pudentianæ wird eine Kirche zu Rom geweyhet 187
Pythagoras hält einen groben Menschen für einen Esel 393

Q.

Quiriaci grausamer Tod 393

R.

RAdegundis kräfftiges Gebet 385
Ratboldus will mit seinen Vorfahren verdammt seyn 7
Regina wird im funffzehenden Jahr eine Märtyrin 194. 319
Regulus heißt die Frösche schweigen 297
Reuter im Himmel 148
Remigius täufft auf einen Tag 3000. Soldaten 358
Richardus, ein milder König 105
Robertus Brusius will sein Hertz zu Jerusalem begraben wissen 133
Rochus, warum er in Sterbens-läufften angeruffen werde? 293
Rolandi Sterbens-Trost 194
Römer hangen ihren Kindern Hertzen an 93
Romanus wird durch das Gesichte eines Engels bekehret 280. 283. wann und wie er gestorben 280
Rose mit Christo verglichen 98. seq.
Rosen-Crantz Maria Bruder 213
Rudolphus ist ein löblicher Kayser 147
will am Freytage nicht mit dem Feinde schlagen 185
was er für ein Symbolum geführet 193
Ruffina, wie sie die Märtyr-Krone erlanget 242
Ruffinus wird mit seinem Hauß-Gesinde ermordet 306

S.

SAbina frischer Muth im Sterben 146
Sacrament-Verächter, wie sie zu nennen 226
Salz mit einem Christen verglichen 22
Syri Glaubens-Beständigkeit 47
Schalck-Tag ist von den Römern für unglücklich gehalten worden 114
Schatz, welches der höchste sey 76
Gräber kömmt um den Hals 78
Schein-Christen abgebildet 418
Scilurus ermahnet seine Söhne zur Einigkeit 389
Scholastica bauet ein Kloster 106
Schulen aufzurichten räth Lutherus 126
Schwangere Frauen sollen nicht Mariam anruffen 18
Sebaldus ein Königlicher Printz wird ein Prediger 293
Seligkeit des ewigen Lebens beschrieben 278
Seelsorger mit Abgesandten verglichen 4
werden von Christo beruffen ibid.
sollen nicht angefasset werden 313
bekehret Kayser Ludovicum Pium, wird aber darüber ermordet 314

Senas

Sennas wird enthauptet, weil er die erschlagenen Christen begraben 267
Serapion bildet ihm GOtt als einen alten Mann ein 123
läßt sich zum Hauß-Knecht verkauffen 122
Serena grämt sich zu Tode über ihres Herrn Tyranney 172
Sergius bringt auf, daß die Päbste ihren Namen ändern müssen 396
Servatius wird in seiner Sprache von allen Nationibus verstanden 180
Serveti Ketzerey 226
Sesostris verstattet seinen Unterthanen nicht mehr als ein Handwerck zu lernen 44
Severinus, wer er gewesen? 306
Siebenschläffer 231
Sigeberti Unverweßlichkeit 385
Sigismundi löbliche Thaten 45
Sigismundus mag nicht König in Böhmen, Ungarn und Schweden seyn 46
Simplicius muß mit allen den Seinigen um Christi willen sterben 267
will keinen wider seinen Willen zum Bißthum zwingen lassen 359
Sinetas wird eine Hand voll Wasser theuer an 373
Sixtus bestehlet Laurentio den Gottes-Kasten bey seiner Ausführung zum Tode 283
Söhne von der Mutter getröstet 231
Solmisiren, wer es aufgebracht 146
Sonntags-Arbeit, worinnen sie bestehen soll? 364
Sophia beret sich zu Tode 180
Spiel-Jungfern Mariä 215
Stanislaus, wer er gewesen? 172
bekömmt den Zohn Johannis 336
Sterbens-Trost K. Caroli 65
- Gedancken eines gottseel. Edelmanns 82
- Gebet Bernhardi und Ignatii 58
Straffen GOttes, wie vielerley sie sind 314
Studiosus rühmt sich eines Fürsten-Grusses 140
Sünden sehen Sterbende gleichsam für Augen geschrieben 332
Sünder kan durch kein Ave Maria errettet werden 289
Susanna will Kön. Diocletiani Sohn nicht heyrathen, weil er ein Heyde 113
Sylvester, wer er gewesen? 45
Symbolum Nicænum wird von zween verstorbenen Bischöffen unterschrieben 385
Symphorianus, wie er von seiner Mutter im Todte getröstet worden 298
Synesius wird ein Recht-Gläubiger 22

T.

TAge, wie sie eingetheilet 182
Tantzen, was davon zu halten 316
Tecla kan von den Löwen und Bären nicht beschädiget werden 313
Teich Bethesda, woher er seine Krafft bekommen 169
Telesphorus bringt das Gloria in excelsis in der Kirche auf 45
Tertullianus wird von Cypriano hoch gehalten 328
Teufel, woran zu erkennen 332
kömmt zur Beichte 351
Theobaldus speiset viel Leute mit einem Brodte 211
Theodora bereuet ihre Sünden wider das sechste Gebot 231
Theodosii Gottseligkeit und Busse 32. 305
Hauß-Zucht 130
Theophylus hält die Lehre von Christo für die älteste 407
Thomæ Aquinatis Wunder 379. Demuth und Mildigkeit 45. Sterbens-Trost 123. 363
Canonisirung ibid.
Tiberii Mildigkeit wird belohnet 77
Gesundheit wird durch ein blutiges Bild Christi befördert 293
Tiburtius kömmt in Ungnade, weil er die Leichnam der Märtyrer begraben 285
Timotheus besucht Platonis lectiones 128
ist zu gelinde in seinen Predigten 147
Titi Vespasiani Ruhm 232
Tod von Methodio beschrieben 22
wird Albrechten durch eine Stimme zuvor verkündiget 286
Todte lassen sich wieder sehen 369
wie für sie zu bitten 404
Todtengräber begräbt sein Kinder-Mägdlein lebendig 157
Todter reget sich im Grabe 328
Trajanus will die Christen nicht aufsuchen lassen 120
Traum Polycarpi trifft ein 73
Tröstliche Sprüche vor andern erwehlet 299
Tryzus verbietet seinen Unterthanen das Weinen 188

V. U.

VAlens läßt etliche des Namens halben umbringen 410
Valentinianus wird nach seinem Exilio Kayser 72
Valentinus bekehret bey nahe den Kayser Claudium 107. thut Wunder seq. wird enthäuptet ib.
Valerianus wird wegen seines Kirchen-Eyfers verjaget 27
begräbt die Leichnam der Märtyrer, und kommt darüber in Gefahr 285
Vater lernet seinen Sohn Freunde probiren 56
bringet seine Söhne artlich zur Arbeit 152
Verläumder verfault an der Zunge 410
Veronica, wer sie gewesen? 293
Victoria läßt sich weder durch Liebkosungen des Mannes, noch durch Grausamkeit der Henckers-Buben vom Glauben abwendig machen 94. seq.
Vier Jahrs-Zeiten, wie sie uns der Gnade GOttes versichern 350
Vitus wird im 12. Jahr ein Märtyrer 190
Uladislaus bricht den Türcken-Frieden zu seinem Unglück 416
Uladislai plündernde Soldaten werden von einer Jungfrau betrogen 423
Ulricus läßt zu Rom fragen, wie theuer ein Vater Unser sey 274
Undanckbarkeit etlicher Schüler 130
Untreu eines befreyten Knechts wird gestrafft 180
Urbanus theilt das Abendmahl in beyderley Gestalt aus 188
Ursula, wer sie gewesen 384

W.

WAchs-Lichter werden Valentino geopffert 108
Wallfahrten sind unnöthig 253
Walpurgis, wer also geheissen? 162
Weiber erhalten ihre Männer beym Leben 425
befördern Einigkeit zwischen Boleslao und Carolo ibid.
Weibs-Personen beste Tugend 423
Weinstock mit Christo verglichen 150
Weiß-Brodt verredet Gothardus 171
Weitzen-Körnlein mit JEsu verglichen 281
Welt ist gleich einem Bauer 197
Wenceslaus wird wegen des Christlichen Eyffers von seinem Bruder umgebracht 316
Wen-

Wendelinus ist ein Patron der Schäfer 224. 384
Werdanus ist blind, und dennoch ein berühmter Juriste und Theologus 27
Wilibaldus, ein Königlicher Printz, wird ein Prediger 280
Willibrodus hat einen Wahrsager-Geist 410
Wittwen-Trost 176. 191
Wohlfeilste in der Welt, was es sey 317
Wolffgang, was sein Name heisse 394
wer er gewesen 394

Z.

Zacharias bringt durch seine Beredsamkeit Friede zuwege 138
Zunge mit einer Schelle verglichen 218

Bey dem Verleger dieser Evangelischen Hertz-Postilla Val. Herbergers, seynd auch folgende Verlags-Bücher in Deutscher Sprache zu finden.

A Dami (Joh. Sam. alias Misanders) Evangelisch-Emblematische Ergötzlichkeiten 4.
Adsigery Martii wahrhaffftige Gedächtniß-Kunst, 8.
Herr Joh. Christ. andächtige Jungfer 12. mit Kupffern.
— andächtiges Frauenzimmer 12. mit Kupffern.
Hn. von Besser Schrifften, beydes in gebundener und ungebundener Rede 8.
Carpzovs Sam. Bened. grünende Gebeine oder Leichen-Predigten 2. Theile 4.
Creutzbergs Gottlich Seelen-Ruhe in den Wunden JEsu, oder 80. Passions-Andachten 8. mit Kupffern.
— betendes, lebendes und dancksendes Christen-Hertz 12. mit Kupffern.
— süsse JEsus-liebe 12.
Faramonds Ludwig Ernst Klugheit der wahren und Narrheit der falschen Christen 12.
— erbauliche Lebens-Regeln, wie ein Mensch jederzeit in der vollkommensten Glückseligkeit leben könne 12.
Gebet-Buch einer hohen Reichs-Gräfin (der Gräfin von der Lippe) nebst Anhang hundert geistreicher Lieder und einer Vorrede Johann Heinrich Ursens 4. 1716.
Geiers Mart. Liebe zu GOtt und dem Nächsten 8.
Gerthelds Timoth. Anleitung zum wahren, lebendigen und thätigen Christenthum 8.
— Eines ist Noth, d. i. beständige Vereinigung und Gemeinschafft der Seelen mit GOtt, oder dritter Theil der Anleitung zum wahren Christenthum 8.
Gerstlings M. Gottfr. Balsam aus Gilead vor die Mitgenossen am Trübsal, aus den Sonn- und Fest-Tags-Evangelien in Hertzerquickenden Arien gesammlet 12.
Günthers D. Johann Buß und Gnaden-Predigten 4.
— Erklärung der Epistel Pauli an die Römer 4.
— erbauliche Jugend-Predigten 8.
Haasens Nicol. andächtige Jungfer 12.
— andächtiges Frauenzimmer 12.
— andächtige Priester 8.
— andächtiger Beicht-Spiegel groder Druck 12.
— — — kleiner Druck 12.
— des geistlichen Pilgrims nöthiges Wander-Geräthe 12.
Heinecci Joh. Mich. eigentliche und wahrhaffftige Abbildung der alten und neuen Griechischen Kirchen 4. mit Kupffern.
Herbergers Valerii Epistolische Hertz-Postill fol.
— Geistreiche Stoppel-Postilla, aller und jeder Evangel. Texte, die an den heil. Sonn- oder gewöhnlichen Fest-Tagen nicht vorkommen und abgehandelt werden fol.
— Magnalia Dei mit angedruckten Psalter-Paradiß fol.
— Erklärung des Jesus-Sprachs fol.
— Trauer-Binden oder Leichen-Predigten 4.
— geistliche Hertzens-Lust und Freude, oder Andachten und Gebether auf alle Sonn- und Fest-Tags-Evangelia 8.
— merckwürdiges Leben, guter Nach-Ruhm und seliger Abschied, aufgesetzt von Sam. Friedrich Lauterbach 2. Theile 8. mit Kupffern.
Hieroscopia oder Passions-Zeiger 8.
Hübners Johann 333. Genealogische Tabellen in fol. nebst denen darzu gehörigen Genealogischen Fragen 12.
— kurtze Fragen aus der alten und neuen Geographie 12.
— Histor. Fragen 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. und 10. Theil 12.
— XVIII. Supplementa zu seinen Historischen, Geographischen und Genealogischen Fragen 12.
— kurtze Fragen aus der Oratoria 5. Theile 12.
— Poetisches Hand-Buch oder Anleitung zur Deutschen Poesie 8.
— reales Staats-Zeitungs- und Conversations-Lexicon 8.
— curieuses und reales Natur-, Kunst-, Berg-, Gewerck- und Handlungs-Lexicon, welches als ein anderer Theil des Realen Staats-Conversations- und Zeitungs-Lexici zu gebrauchen 8.
Hubners Joh. Bibliotheca historica der Studirenden Jugend zum besten zusammen getragen. 10. Centurien 12.
— Biblischen Historien aus dem A. und N. Test. 8. und 12.
Jani Joh. Schrifft- und Stern-Himmel oder Biblische Real-Concordantz fol.
Kochs Christ. Passions-Pred. über die 4. Evangelisten 4.
Lassenii Joh. heiliger Perlen-Schatz groß 8.
— Biblischer Weyrauch-Hügel 12.
— dito mit kleiner Schrifft und einem Gesangbüchlein 12.
Lexicon der Gelehrten darinnen die Gelehrten, welche von Anfang der Welt bis jetzo gelebet, nach ihrem Leben und Schrifften, aus den glaubwürdigsten Scribenten nach Alphabet-Ordnung beschrieben werden, groß 8.
Lünigs Joh. Christian Deutsche Reichs-Canzley 8 Theile 8.
Malii Heil. Gottfr. heilige Passions-Gedancken über das Blut Christi 8.
Neumanns Casp. Licht und Recht über die Sonn- und Festtags-Evangel. 4.
Olearii Gottfr. JEsus der wahre Meßias ein köstlicher Eckstein unsein Fels der Ältergemiß 8.
Papens Peter Siegm. Evangel. und Apostol. Christenthum oder Erklärung der Sonn- und Festtags-Evangelien und Episteln 8. 2. Theile.
Pfanners T. Christlicher Buß- und Lebens-Weg groß 8.
Pfeiffers Aug. Melancholey-Vertreibers zweyter Theil 8.
Philanders von der Linde galante, scherthaffte, ernsthaffte, vermischte und adoptirte Gedichte 8.
Pictorii Hybr. Bibliotheca homiletica, oder homiletischer Bücher-Vorrath 3. Theile 4.
— geistliche Seelen-Lauter, oder 5. Predigten über das Liedt: Valet will ich dir geben ꝛc. 8.
— würdiger Tisch-Gast bey der Gnaden-Tafel des HErrn JEsu 12.
— Worte geredet zu seiner Zeit, oder sonderbahre Casual-Predigten 8.
Pritii Joh. Georg wahres Christenthum, wie dasselbe durch das Werck im Glauben, durch die Arbeit in der Liebe und durch Gedult in der Hoffnung soll ausgeübet werden: aus den Sonn- und Fest-Tags-Evangelien vorgestellet, groß 8.
Rüpschii Geheet-Buch, 8. und 12. mit Kupffern.
— Gesang-Buch 12.
Scriver Christ. Gedenck-Sprüche über die Sonn- und Festtags Evangelia 4.
— Gottholds 400 zufällige Andachten 8.
Hn. von Seckendorffs Veit Ludewig Historie des Lutherthums, d. i. der heilsamen Reformation, welche der theure Martin Luther binnen dreyßig Jahren glücklich ausgeführet 4.
Strauchs Aegid. Starcke und Milch-Speise, oder Evangelien-Postill fol.
Thürmanns Nicol. Fortsetzung der Früh-Stunden Hrn. D. Joh. Fried. Mayers, oder Predigten über die Sonn- und Fest-Tags-Evangelia 4.
Tillotsons Joh. geistreiche Schrifften aus dem Englischen übersetzt 4.
Wagners Joh. Matth. auserlesene Biblische Historien A. und N. Testaments 8.
Sellers und anderer Würtembergischen Theologen Summarien über die Heil. Schrifft Alten und Neuen Testaments 6. Theile fol.
Von Ziegler Heine Ausbeute, täglicher Schauplatz der Zeit fol.
— Historisches Labyrinth der Zeit fol.
— Continuation seines Historischen Schauplatzes und Labyrinths der Zeit, oder 3. Theil biß auf gegenwärtige Zeit fortgesetzet fol.

[Hl. Bd. 2, Bl. 92]


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-662328-p0468-8

82 C 22

ULB Halle
002 429 314
3

Sb.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-662328-p0469-7



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-662328-p0470-9

Evangelischen

Hertz-Postilla

Valerij Herbergeri.

Ander Theil,

In welchem

Aller fürnehmen berühmten Heiligen Feyertags-Texte auf die Gold-Wage geleget, mit Fleiß ausgeschälet, und aufs Hertz geführet werden.

Mit lieblichen Eingängen, leichten Erklärungen und Hertz-rührenden Valet-Segen, einig und allein aus dem Hertz-Blätlein der abgelesenen Worte geflösset.

Im Mittel aber ist auch kürtzlich fast aller andern Heiligen (deren wir im Calender nach der Jahrs-Ordnung erinnert werden) Ehren-Gedächtniß zur Lust mit eingesprenget, und mit etlichen lieblichen Historien gezieret.

Allen andächtigen Hertzen, die auch zu Hause Lust haben, die Feyer-Tage und alle Feyer-Stunden zu heiligen,

Zu Liebe;

Besonders aber dem liebreichen süssen Hertzen JEsu Christi

Zu Lobe:

Durch fleißiges Gebet, Lesen, Nachdencken, in Hertz, Mund und Feder, bey

Farbkarte #13
B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimeters
inches